

# SCHWEDTER ADLER

**300 JAHRE  
TRADITION  
1689 – 1989**



**1. BRANDENBURGISCHES  
DRAGONER REGIMENT №2**

## Die Gestaltung des Deckblatts

habe ich als einen Versuch angelegt, möglichst viel Symbolik aus unserer Tradition zu verwenden.

Grundfarbe kornblumenblau wie der Uniformrock der "Dragoner 2", Wappen und Teile der Schrift schwarz - wie Besätze und Hosen; Adler goldgelb, als Waffenfarbe der Kavallerie; Aufsetzer auf Helmadler und die Überschrift "Schwedter Adler" weiß - wie einst Koppel und Bandolier unserer Dragonervorfahren.

Auf weitere Farben habe ich bewußt verzichtet.

Alle Adler sind wie eine Kette miteinander verbunden. Dies soll der langen Zeit des Bestehens unserer Adler-Tradition Ausdruck geben. Die aufwärts führende Kette von Adlern hat zudem räumliche Wirkung. Sie soll andeuten, wie das Symbol aus bald zwei Jahrhunderten in die Gegenwart reicht. Groß und beherrschend das jetzige Emblem (schwarzes Wappen mit gelbem Adler). Darunter, tiefer, jener Adler, der zuvor sehr lange getragen wurde. Dann kleiner, aus dem Raum emporsteigend, der Helmadler der "Dragoner 2" (Herzschild für Unteroffiziere & Mannschaften) aus den Jahren 1913 - 1918. Schließlich, am kleinsten dargestellt, der Adler aus den 20er Jahren (Reichswehr), welcher nicht mehr vom ganzen Regiment, sondern nur von 2 Schwadronen getragen wurde. Sein Platz zuunterst, am tiefsten im Raum, durchbricht keineswegs die Chronologie, sondern führt - weil ohne Devisenband - zurück zum mythischen, nicht mehr genau datierbaren Original.

**Ingenieur Heiner Schubert**  
Rittmeister der Reserve aD  
ehem Kommandeur AA 36, AA 34



# »SCHWEDTER ADLER«

## Das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 in der Traditionskette 1689 - 1989

*Sammlung militärgeschichtlicher Beiträge, projiziert durch  
Oberst Uwe Gerthenrich,  
ehem Kommandeur PzAufklLehrBtl 11*

Herausgeber:  
Oberstleutnant d Res Prof Dr Josef Gerhard Farkas

Redakteur:  
Oberstleutnant Cord Schwier MA

Munster und Berlin (West) 1989  
Als Manuskript gedruckt

## ZU DIESEM SAMMELWERK

wurde eigens ein ordner-ähnlicher Einband angefertigt. So lassen sich auch nach dem pünktlichen Erscheinen des Buches, zum Jubiläumstreffen im Frühjahr 1989, noch Beiträge einfügen. \* Denn wo unser Projekt an gegenwärtige Grenzen der Finanzierbarkeit und damit seines Umfangs stieß, oder wenn Soldatendienst und Redaktionsschluß sich schlecht vertrugen, blieb allein diese Möglichkeit als Hoffnung, eingeplante Teile dann eben später nachzureichen. Die Inhaltsübersicht zeigt: manchmal ergab sich erst während des drucktechnischen Vorgangs, daß etwas leider **"zurückgestellt"** werden mußte. \* Falls Zurückgestelltes folgt, kann mit dem Anwachsen der 1989 vorgelegten Textekollektion auch das Inhaltsverzeichnis neu gedruckt, das Blatt einfach ausgetauscht werden. \* Die zurückgestellten Arbeiten etwa über Uniformierung, Ausrüstung, Musik (um die gefälligsten, aber abbildungsbedingt teuersten Themen zu nennen) sind an kein Erscheinungsjahr gebunden; überdies gibt es zumindest in uniform- und waffenkundlicher Hinsicht gute, allgemein zugängliche Quellen zum Veranschaulichen der Entwicklung auch bei unseren Traditionsvorgängern. \* Die innere, spezifische Geschichte "unseres Regiments" aber in seiner Gesamtheit sowie komplizierten Vielfalt darzustellen, war längst überfällig. Sie beliebig zu erweitern, jetzige Kenntnisse ggf zu berichtigen an Hand nun zweifellos reichlicher als bisher kommenden Materials: besonders dafür ist das Einband- und Paginiersystem unseres Sammelwerks gedacht. (Und natürlich: Bilder, individuelle Urkunden haben in der quasi Loseblatt-Sammelmappe gleichfalls Platz.) Zum richtigen Einsortieren von Nachträgen, der vorerst ausgebliebenen wie zusätzlich erhofften Beiträge, stehen die jeweils entsprechenden Kapitel offen: die Seiten sind blockweise statt fortlaufend nummeriert. \* Ob wohl beim **200jährigen** Jubiläum den Reservisten Rittmeister Dr Wühlisch/Lieutenant Dr Soehlke (siehe Kapitel XI/8), die mit ihrem gemeinsamen Projekt "1689-1896" äußerst aktiv die Tradition pflegten, etwas Ähnliches vorgeschwebt hat? "Die Herbeischaffung des historischen Materials war - wie jeder Sachkenner es in gleicher Weise erfahren haben wird - außerordentlich schwierig, und trotz der langen Zeit von 8 Jahren wird dem Verfasser noch Manches entgangen sein... Mögen die nachstehenden Blätter... als Anregung zu weiterer Arbeit... dienen!" (aus Lt dR Dr Soehlkes Vorwort, Berlin 1896).

Der Herausgeber (Berlin 1989)

---

Copyright © by the publisher (Hrsg):  
Prof Dr Josef Gerhard Farkas, 1 Berlin (West) 62,  
Gustav-Müller-Platz 6; Germany

Druck: Buch- und Offsetdruck Helmut Janz · 8122 Penzberg/Obb.

Sämtliche Rechte der Verbreitung, in jeglicher Form und Technik,  
sind vorbehalten.

2. unveränderte Auflage 1989 (Herbst)  
Library of Congress catalog card number

Generalmajor *aD* Alexander Frevert-Niedermein Zum Regiments-Jubiläum  
Oberstleutnant Christian Iwansky Vorwort des Kommandeurs  
Danksagung, Spender  
Kolin

## KAPITEL I: DER STAMM

- I/1 Oberstleutnant Cord Schwier MA Urkunden zur Aufstellung des Dragonerregiments Ansbach, 1688/89
- I/2 Ders Zur Formationsgeschichte des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr 2 und seiner Traditionsträger
- I/3 Ders Stellenbesetzungen 1689-1988

## KAPITEL II: DAS WAPPEN

- II/1 Oberstleutnant Hubertus Greiner, mit Hrsg Geschichte des Schwedter Adlers
- II/2 Hauptmann *dR* Rüdiger Fölske, mit Hrsg Der "Schwedter" Adler bei den Briten: wirklich?

## KAPITEL III: DIE ENTWICKLUNG

- III/1 Oberstleutnant Klaus Christian Richter Die Entwicklung der Aufklärung von der berittenen zur motorisierten Truppe
- III/2 Herausgebers Hinweise Schnelle Truppen
- III/3 General der Kavallerie *aD* Gustav Harteneck Neuaufstellung der Kavallerie im 2. Weltkrieg und ihr Großeinsatz in Rußland und Ungarn
- III/4 Der General der Infanterie im OKH Die Entwicklung unserer Kavallerie 1939-45. Oberstleutnant *aD* Philipp Freiherr von Boeselager Erinnerungen an das OKH
- III/5 Oberst *aD* Erich Wittor Panzeraufklärungsabteilung 1943-45: "Feuerwehr" der Division

## KAPITEL IV: "SCHWEDTER" CURRICULUM

Oberst *aD* Fabian von Bonin-von Ostau, Oberstleutnant Cord Schwier MA, mit Hrsg Von Leistungen, Einsätzen, Erlebnissen seit 1689

## KAPITEL V: DIE "SCHWEDTER" VERBÄNDE

- V/1 Oberleutnant Georg Maeker Geschichte des Kavallerie-Regiments 6  
- Herausgebers Nachtragssammlung KR 6: Aufteilung und Verbleib 1939-45
- V/2 Hauptmann Dirk Brodersen und Oberst *aD* Fabian von Bonin-von Ostau, mit Hrsg Kradschützen-Bataillon 3 / Panzeraufklärungs-Abteilung 3
- V/3 Generalmajor *aD* Günther Pape mit Oberstleutnant Cord Schwier MA Erinnerungen an "K 3"
- V/4 Oberleutnant Axel Brandis, mit Hrsg Zur Geschichte der Panzeraufklärungs-Abteilung 33 und 115
- V/5 Hauptmann *dR* Andreas von Studnitz, mit Hrsg Zur Geschichte der Aufklärungs-Abteilung 34 (Teil I, bis Sommer 1944)  
- Rittmeister *dR* *aD* Heiner Schubert, mit Hrsg Die AA 34 in Italien, 1944-45
- V/6 Hauptmann Andreas Hamann, mit Hrsg Geschichte der Aufklärungs-Abteilung 36
- V/7 Oberleutnant Siegmund Laufer, mit Hrsg Geschichte der Aufklärungs-Abteilung 120
- V/8 Major Johannes Hellenschmidt, mit Hrsg Geschichte der Aufklärungs-Abteilung 179
- V/9 Oberleutnant Dirk Bejga und Hauptwachtmeister *aD* Cosmas Wolf, mit Hrsg Aufkl.-Schwadron 229
- V/10 Leutnant Ralph Spiekermann Aufklärungs-Abteilung 263
- V/11 Oberleutnant Manfred Winkelmann und Rittmeister *aD* Conrad Müller, mit Hrsg Vom Reiterverband Boeselager zur 3. Kavallerie-Division
- V/12 Oberstleutnant *aD* Philipp Freiherr von Boeselager, mit Hrsg Mein Bruder Georg, der Kommandeur
- V/13 Ders Erlebte Geschichte: Militäropposition März 1943, Juli 1944
- V/14 Herausgebers Notiz Spuren der Schnellen Abteilung 512
- V/15 Herausgebers Auswahl Wie sie den Krieg erlebten: Leseproben



## KAPITEL VI: DAS LEHRBATAILLON

- VI/1 Herausgebers Hinweise Lehreskadron, Kadettenanstalt, Kavallerieschule
- VI/2 Hrsg, mit Generalmajor aD Wilhelm Garken Führernachwuchsschulung 1943-45
- VI/3 Oberstleutnant aD Rudolf Mæcker Aus der Aufbauphase des Panzeraufklärungslehrbataillons
- VI/4 Oberleutnant Michael Stuber, mit Red Aus den Tagebüchern des PzAufklärungslehrbataillons 11
- VI/5 Generalleutnant Helge Hansen Zur systematischen Führung von Chroniken

## KAPITEL VII: GARNISONEN

- VII/1 Oberstleutnant Cord Schwier MA Ansbach
- VII/2 Leutnant aD Karl J Stüben, mit Hrsg Schwedt, Pasewalk, Demmin
- VII/3 Oberfeldwebel aD Gerhard Fiebig, mit Hrsg Darmstadt und Bensheim
- VII/4 Hauptmann Harry Hermerau, mit Hrsg Munster, Standort für 3 Generationen
- VII/5 Hauptmann dR Matthias Biedenkopf Patenschaften, Verbindungen

## KAPITEL VIII: DER DIENST

- VIII/1 Oberstleutnant aD Paul Zunk, mit Hrsg Als Schwedter Dragoner 1909-12
- VIII/2 Rittmeister dR aD Dr Wichard Graf von Harrach Als Schwedter Reiter 1935-38
- VIII/3 Hauptmann Horst Kruse, mit Hrsg Spähpanzerfahrer-Ausbildung in der Bundeswehr
- VIII/4 Hauptfeldwebel Lothar Wettin, mit Leutnant dR Volker Birke Spähtruppführers Aufgaben und Alltag in der PzAufklärungstruppe
- (VIII/5, zurückgestellt)
- VIII/6 Obergefreiter dR Martin Stangel und Hauptmann iG Dr Erich Vad Zwei Stunden Wachsamkeit
- VIII/7 Oberstleutnant Christian Iwansky Rekruten-Gelöbnis am 13.6.1987

## KAPITEL IX: TECHNIK

- IX/1 Major iG Heinz Georg Wagner Die gepanzerten RadKfz des deutschen Heeres 1916-1976
- IX/2 Major Dipl-Ing Wilfried Diedrich Technische Aufklärungsmittel der Panzeraufklärungstruppe
- IX/3 Hauptmann Werner Harkeit, mit Major Volker Bescht Aufklärungsmöglichkeiten/-grenzen mit Hubschraubern

## KAPITEL X: PANZERAUFKLÄRUNG

- X/1 Generalmajor Detlef Ahrens Problemstellung in den 1980er Jahren
- X/2 Generalleutnant aD Dr Werner Schäfer Zur Weiterentwicklung der Panzeraufklärungstruppe
- X/3 Generalleutnant aD Dr Franz Uhle-Wettler Gedanken zur Zukunft der Aufklärung

## KAPITEL XI: UNSERE TRADITION

- XI/1 Brigadegeneral aD Heinz Karst Verteidigungsauftrag und Tradition
- XI/2 Brigadegeneral Berthold Graf von Stauffenberg Gedanken zur militärischen Heimat
- XI/3 Generalmajor aD Horst Netzler In "Schwedter" Tradition
- XI/4 Pfarrer iR Anton Czekalla, Oberstleutnant Ernst-Arnold von Diest, Rittmeister dR aD Dr Wichard Graf von Harrach, Militärpfarrer Hans-Martin Hübner Überlieferungstreu weiter "mit Gott"
- XI/5 Oberstleutnant aD Felix Rummelspacher, mit Red Unsere Feldzeichen
- XI/6 Herausgebers Tonleiter In "Schwedter" Stimmung 1921-45
- XI/7 Kapellmeister Oskar Weber Marschmusik "Schwedter Adler"
- XI/8 Herausgebers Lesezeichen Schrifttum zur "Schwedter" Traditionskette
- (XI/9, zurückgestellt)
- XI/10 Oberstleutnant aD Hubertus Graf von der Schulenburg, Rittmeister dR aD Heiner Schubert, Leutnant dR Joachim von Witten Militaria-Lehrsammlung Munster

*Alexander Frevert-Niedermeyn*  
*Generalmajor a. D.*

## ZUM REGIMENTS-JUBILÄUM

Der Begriff "Regiment" bezeichnet seit dem 17. Jh einen organisatorisch festgefügteten Truppenkörper einer Waffengattung sowohl für die Friedensausbildung wie für das Gefecht. Zunächst gab es - nach damaliger Benennung - nur Regimenter zu Fuß, zu Pferd und der Dragoner. Das Wort "Regiment" stand von Anfang an zugleich für innere und äußere Geschlossenheit und vertrauensvolles Zusammenstehen der Soldaten dieses Truppenteils, unter verantwortlicher Führung des Regimentskommandeurs und des von diesem geprägten Offizierkorps. So wurde über Jahrhunderte hinweg von Offizier, Unteroffizier und Mann die Bezeichnung "Mein Regiment" verwendet und innerlich gleichgesetzt mit dem Wertbegriff "Meine soldatische Heimat".

Diese Festschrift zur 300jährigen Geschichte eines Regiments - des 1. Brandenburgischen Dragoner Regiments Nr 2, das bei Generationen von Soldaten den Ehrentitel "Mein Regiment" trug - und der in seiner Tradition bis heute nachgefolgten Truppenteile ist keine sentimentale Rückschau. Die mehr als 60 Beiträge dieser außergewöhnlichen Gemeinschaftsarbeit wurden aus der Erinnerung an eigenes Erleben oder als Ergebnis intensiven Erforschens von frei und unabhängig voneinander berichtenden Autoren niedergeschrieben. Stets blieb der unmittelbare Charakter der Berichte erhalten und dem Leser wird so über Jahrhunderte hinweg unverfälscht in Entwicklungen, Auffassungen und Geschehnissen umfassend Einblick ermöglicht. Gesicht und Wesen dieses alten ruhmreichen Kavallerieregiments und seiner ihm gewiß würdigen Traditionsnachfolger werden über eine Zeitspanne von 300 Jahren facettenreich dargestellt und geschildert.

Allen Mitarbeitern an dieser Schrift, die einen wertvollen Beitrag leistet zur Verdeutlichung des Bildes vom deutschen Soldaten in der Öffentlichkeit, gebührt Dank und Anerkennung. In besonderem Maße gilt dieses für den Herausgeber und Mitautor Oberstleutnant DR Prof Dr Josef-Gerhard Farkas und seine engsten Mitstreiter, dem Oberst Uwe Gerthenrich sowie den Oberstleutnanten Ernst-Arnold v Diest, Christian Iwansky und Cord Schwier MA. Die Zusammenfügung der einzelnen Berichte und Artikel zu einer historischen Gedenk- und Festschrift ist im Spannungsfeld zwischen Schilderung und Forschung, Analyse und Fazit großartig gelungen. Ohne Schnörkel oder Beschönigung wird über Haltung und kavalleri-

stischen Geist der unter dem "Schwedter Adler" dienenden Reiter und Panzeraufklärer in Frieden und Krieg berichtet.

Wir lesen über die Veränderungen der Stellung des Soldaten und seines Bildes in Staat und Gesellschaft in den vergangenen 3 Jahrhunderten, über Entwicklungen seines Auftrags, seiner Bewaffnung und Ausrüstung. Zeitzeugen kommen zu Wort, die bewundernswerte soldatische Leistungen schildern. Tapferkeit, Pflichttreue im Felde oder reiterliche Bravour werden ebenso vor Augen geführt wie Alltagsdienst in unermüdlicher, fleißiger Arbeit im Frieden und Forderungen an Reiter und Pferd, Panzeraufklärer und Material sowie Phasen siegreicher Überlegenheit, die Grausamkeit des Krieges, Entbehrungen, Hitze, Eiseskälte, Durchhaltewille - und auch der niederdrückende Zustand des scheinbar Verlorenen, des Besiegten.

Die Berichte über dieses zweitälteste preußische Kavallerieregiment zeugen von Pflichterfüllung, Vaterlandsliebe und einem guten Geist der Kameradschaft in diesem Verband. In gerader Linie ist diese innere Einstellung weitergegeben worden durch rechte Überlieferung an die Folgetruppenteile des "Schwedter Adlers". Dieses kleine goldene Metallzeichen wurde zum Sinnbild in all' diesen Verbänden für Verpflichtung in der soldatischen Aufgabe, für Weckung und Erhaltung eines besonderen und ausgeprägten Korpsgeistes. Ich erinnere mich sehr wohl an den spürbaren Stolz unserer Reiter in der 3. Kavallerie-Brigade, als wir 1944 im Osten dieses Symbol bewährten, alten Reitergeistes verliehen bekamen.

So ist jetzt diese Festschrift nicht begrenzt auf Rückschau - sie ist kein musealer "Bericht zur freundlichen Erinnerung". Vielmehr besitzen ihre Schilderungen und Aussagen höchsten Nutzen gerade für zukünftige Soldatengenerationen in den Verbänden gleichartigen Auftrages. Geist und Inhalt dieser Schrift dienen der Förderung politisch-historischer Bildung und dadurch der Stärkung des soldatischen Verständnisses für das "Woher kommen wir - Wohin ging und geht unser Weg - Wofür dienen wir".

Auftrag und Selbstverständnis des Soldaten haben in der Geschichte dynamische, oft tiefgreifende Veränderungen erfahren - besonders in den Jahren nach 1945. Auch Begriffe wie Staatsanspruch und Staatsgesinnung erfahren

mancherlei Wertewandel. Um so wichtiger werden daher Aussagen und Schriften, die soldatische Erfahrungen der Vergangenheit und soldatische Werte für Gegenwart und Zukunft verständlich machen und weitergeben. Solches bedeutet

rechtverstandene Pflege von Überlieferung und Tradition.

Tradition dient der Erziehung - Tradition und soldatischer Auftrag aber bleiben eng verbunden!

*Alexander Frevert-Niedermein*  
( Alexander Frevert-Niedermein )  
Generalmajor a.D.



Panzeraufklärungslehrbataillon 11  
Kommandeur

3042 Munster, den 26./27. Mai 1989  
Frhr. v. Boeselager-Kaserne  
Tel.: (0 51 92) ~~2011~~ App.: ~~3011~~ 36 00

12

## VORWORT

Durch mein jetziges Amt, das ich am 20.3.1986 angetreten habe, ist mir die ehrenvolle Rolle zuteil geworden, in der Traditionsgeschichte meines Bataillons jener Kommandeur zu sein, dem die Gestaltung des 300. Errichtungs-Jahrestages des Dragonerregiments Ansbach obliegt. Für das aus diesem hervorgegangene 1. Brandenburgische Dragonerregiment Nr 2 und dann wiederum dessen sämtliche Traditionsnachfolger blieb der Ansbacher Anfang vom Frühjahr 1689 ein stets respektierter Bezugspunkt.

Anlässlich insbesondere "runder" Jubiläumsdaten ließen seit 1829 mehrere meiner geschichtsbewußten Vorgänger Bücher schreiben, um die Erinnerung jeder nachgerückten Generation an den zunehmend langen Zeitraum ab 1689 aufzufrischen und die regimentseigene Entwicklung seit dem jeweils vorangegangenen Buch zu dokumentieren.

Ich jedoch brauchte das Schreiben nicht zu befehlen, wie es meine Alt-Vorgänger taten, keinen einzelnen Offizier dazu "kommandieren". Das Erarbeiten einer traditionsgeschichtlichen Gesamtschau 1689-1989, unter Aufhellung der truppen- wie zeithistorisch beispiellos komplizierten Phase des 2. Weltkrieges, hatte schon frühzeitig konkrete Form gewonnen: als Gemeinschaftswerk **aller Dienstgrade** des Bataillons; - ein in vormaligen Epochen ganz undenkbares Unterfangen!

Überdies empfinde ich es als besonders erfreulich, daß während der Dauer dieser von meinen Amtsvorgängern Oberst **Gerthenrich** und Oberstleutnant **v Diest** tatkräftig geförderten Arbeit auch "multiplikatorische" Impulse ausstrahlten. Bereits vor der Vollendung des Sammelwerkes ergaben sich daraus an individuellen Leistungen: eine militärgeschichtlich wertvolle Magisterdissertation (OIL Schwier); eine gut fundierte neue Biographie Georg Frh v Boeselagers (Dr Doepgen); die präzise Dokumentation "PzAA 33" (Fiebig/Keller); das in 2 Auflagen schnell vergriffene Dokumentarwerk "Wie ich den Krieg erlebte" (Frh v Heyl), dazu auch der als Sonderdruck verbreitete Vortrag "Geschichte der AA 36" (Frh v Heyl/Schubert); ein hochbedeutsamer Vortrag über Formierung sowie Abläufe bislang kaum bekannt gewordener militärischer Widerstandsversuche (Frh Philipp v Boeselager, Resümee als Sonderdruck); das in jeder Hinsicht gewaltige Bilderalbum des Kavallerieregiments 6 (Heiser/Frh v Heyl/Schubert). Hinzu kommen zahlreiche Artikel in Organen der Kameradschaften, eine noch in Überarbeitung befindliche Sachstudie (Dreyling/Eichmann) und verschiedene kleinere Arbeiten zu Einzelaspekten des großen gemeinsamen Themas unserer Traditionsgeschichte.

In den von Mai 1989 zurückgerechnet letzten




3 Kommandeursgenerationen sind viele Angehörige des PzAufklLehrBtl 11 somit eine beachtliche Freizeitstrecke in guter "Schwedter" Tradition mitgeritten. Freiwillig. Die Aufgaben konnten im Dienst lediglich besprochen werden, die Leistungen wurden außerdienstlich erbracht. Insofern lege ich mindestens ebenso zufrieden wie meine publikationsfreudigen Traditionsvorgänger das zum 300. Jahrestag fertiggestellte Sammelwerk meines Bataillons vor.

Ich möchte deshalb hier den Soldaten und Reserveoffizieren, die durch ihre Beiträge oder aber auch durch sonstige Mithilfen das gemeinschaftliche Werk ermöglicht sowie gestaltet haben, nochmals Dank und Anerkennung aussprechen. - Ebenso gilt mein Dank den Personen und Firmen, deren Spenden zum Erscheinen dieser Arbeiten in angemessener Buchform beigetragen haben. - Last but not least ist Dank zu sagen dem Herausgeber, OIL dR Prof Dr Farkas, für sein beharrliches Schaffen über die Dauer von fast einem Jahrzehnt. Ganz herzlich danken aber möchte ich an dieser Stelle der Gattin des Hrsg, **Frau Gabriele Farkas**, die gemeinsam mit ihrem Mann zusammengerechnet etliche Tausend Arbeitsstunden für das "Schwedter" Projekt hergeschenkt hat.

Die Überlieferungskette 1689-1989, die von Ansbach nach Schwedt und dorthin über Darmstadt nach Munster führt, erweist sich am 300. Jahrestag ihres Beginns als stark und noch auf lange Sicht haltbar. Ich will einen Ausblick wagen. In einer Epoche, wo es sowohl mit der Geschichte

wie mit den nun schon Jahrzehnte andauernden Gegenwartsverhältnissen reichlich Probleme gibt, ist zwar die Reise aus **Ansbach** zu unserer Feier ohne Hindernisse möglich; bezüglich **Schwedt** hingegen ist an Traditionskontakte hinüber/herüber gar nicht zu denken. Die Zeiten sind nun einmal nicht so; bzw optimistisch gesagt: **heute noch nicht** so. Ich hege dennoch die Zuversicht, welche aus der Historie wächst, daß irgendwann auch diese Gegenwart Vergangenheit sein wird.

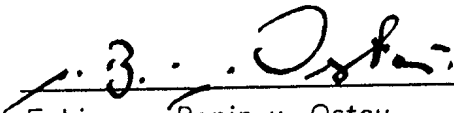
  
Christian Iwansky  
Oberstleutnant

In den Beiträgen der Ausgabe zum 26./27.5.1989 nicht genannte **Mitarbeiter**: Hauptmann dR Becker \* Major Döring \* Oberst iG aD Johannes Fischer (Beratung) \* Hauptfeldwebel Freund \* Hauptmann Hähnlein \* Hauptmann dR Hauck \* Regierungsinspektor Heidemann \* Hauptmann Hodouschek \* Hauptfeldwebel Jakob \* Hauptfeldwebel Arnulf Keil \* Stabsfeldwebel Gerulf Keil \* Oberfähnrich(?) Klingbeil \* Oberstabsfeldwebel Krause \* Oberstleutnant aD Meister \* Hauptmann Ruthe \* Hauptmann Schickhelm \* Frau Trude Schubert \* Hauptmann Sladeczek \* Obergefreiter(?) Graf Stolberg \* Wehrmacht-Auskunftstelle (WAS) Amtschef \* Major Werren \* Oberstleutnant v Zenker

## LISTE DER SPENDER

deren großzügige Unterstützung die Herausgabe des Buches zu einem für unsere Soldaten erschwinglichen Subskriptionspreis ermöglicht hat: **Albingia** Versicherung, Hamburg \* **Draeger-Werke**, Lübeck \* **Fallingbostal** Stadt \* Frau Gabriele **Farkas**, Berlin (West) \* **Freiherr v Heyl**, Heidelberg \* **Holsten-Brauerei**, Hamburg \* **Kavallerieregiment 6** und seine Aufklärungsabteilungen, Darmstadt \* **Krupp-Atlas** Elektronik, Bremen \* ehem **Offiziere KavRgt 6** \* Oberst aD v Bonin-v **Ostau**, Munster-Trauen \* Offizierkorps **Panzeraufklärungslehrbt1 11**, Munster \* **Rheinmetall**, Düsseldorf \* Ing Heiner **Schubert**, Darmstadt \* Dr **Schumacher**, Dreieich \* Oberstleutnant Cord **Schwier** MA, Hessisch-Lichtenau

Im Namen der Gruppe ehemaliger  
Kommandeure des PzAufklLehrBtl 11:

  
Fabion v. Bonin v. Ostau  
Oberst a. D.

Gemälde v Günter Dorn, Hannover: "Kolin 18. Juni 1757. Preuß Dragoner-Rgt Nr 1 (v Normann) bricht in das Österr Inf-Rgt Nr 43 (Platz) ein." Geschenk der ehemaligen Offiziere an das Offizierkorps Panzeraufklärungslehrbataillon 11 zum 300jährigen Gründungstag. - (Normann siehe Kap I/2 und I/3; Kolin IV S 3 li)



Oberstleutnant Cord Schwier MA

## URKUNDEN ZUR AUFSTELLUNG DES DRAGONERREGIMENTS ANSBACH, 1688/89

Es ist ein Glücksfall, daß unser Regiment im süddeutschen Raum - in Franken - aufgestellt worden ist: Die Akten des Kurfürstentums Brandenburg sind größtenteils dem Bombenhagel des II. Weltkrieges zum Opfer gefallen. In Franken aber ist der amtliche Schriftwechsel der Zeit nahezu vollständig erhalten geblieben. In den Bayerischen Staatsarchiven von Bamberg und Nürnberg fanden sich die fränkischen Urkunden, die für die Aufstellung des Regiments von Bedeutung sind. Problematisch waren in beiden Archiven Fülle und Unüberschaubarkeit des Materials; auch die Lesbarkeit der handschriftlichen Entwürfe bereitete teilweise Schwierigkeiten. Bei der Durchsicht waren daher Schwerpunkte zu bilden: In Nürnberg wurden im wesentlichen die Ansbacher Kreis- und Kriegsakten zwischen Oktober 1688 und April 1689 geprüft; in Bamberg nur die Bamberger Kreisakten des gleichen Zeitraumes sowie das lückenlose Protokoll des Kreiskonvents vom September 1688 bis April 1689 in den Akten des Fränkischen Kreises. Es mag sein, daß es vereinzelt noch weiteren Schriftverkehr zur Aufstellung des Regiments in den fränkischen Akten gibt, doch dürfte die Masse der Urkunden erfaßt sein. Im Archiv der Stadt Ansbach fanden sich nur wenige Quellen. Glücklicherweise fanden sich aber im Bestand des Zentralen Staatsarchivs in Merseburg zwei Konvoluten "Ansbachische Vormundschaft; Berichte des v Mandelslohe" und "Militaria im Fürstentum Ansbach" mit weiteren bedeutsamen Quellen. Es handelt sich um Anweisungen des Brandenburgischen Ministers v Danckelmann an seinen Gesandten in Ansbach v Mandelslohe. Zusätzlich sind einige heute verschollene brandenburgische Urkunden in einem Aufsatz von G Lehmann 1/ zum 200jährigen Stiftungstag des Regiments 1889 zitiert worden, und Soehlke 2/ hat 1896 Weiteres beigetragen. Aus allem ließen sich die Vorgänge um die Aufstellung der "Squadron Tragoner" recht genau rekonstruieren.

Zum Verständnis der äußeren Umstände hier zunächst ein Blick auf die Lage des Reiches: 3/ Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) hatte Deutschland in eine Katastrophe gestürzt, die nur mit der des II. WK vergleichbar ist. Das Land war verwüstet, die Bevölkerung dezimiert; große Gebiete im Norden waren von Schweden, im Westen von Frankreich beschlagnahmt. Die Schweiz und Holland waren vom Reich abgetrennt worden. Dutzende von Ländern und Ländchen wurden souverän; der Kaiser als Zentralmacht des Reiches wurde damit abhängig vom Wohlwollen der Reichsstände. Frankreich war der große Gewinner. Für 100 Jahre beugte sich Europa dem Übergewicht französischer Sprache und Kultur, Mode und Lebensart, Staatskunst und Kriegsführung. Der französische König Ludwig XIV sah nur noch **einen** ernstzunehmenden Konkurrenten um die europäische Vorherrschaft: Das Haus Habsburg. Es besaß neben der Kaiserwürde eine beträchtliche Hausmacht und hatte die Anwartschaft auf den spanischen Thron. Daher waren die Ziele französischer Politik: Weitere Schwächung des Reiches und Verhinderung der Vereinigung von Österreich und Spanien. Dazu verbündete sich Frankreich mit Schweden, Polen und der Türkei. Schweden strebte den Besitz der südlichen Ostseeküste an, vor allem zu Lasten Brandenburgs. Polen suchte die Ausdehnung nach Westen und Süden. Die Türkei stieß auf dem Balkan und in Ungarn und bis nach Österreich vor. Frankreich selbst wollte: Elsaß, Lothringen und das gesamte linke Rheinufer. So war also das Reich von allen Seiten bedroht. Während im Norden Brandenburg mit wechselhaftem Erfolg die schwedische Expansion bekämpfte, führte der Kaiser im Südosten erbitterten Krieg gegen die Türkei. Erst nach deren Niederlage vor Wien 1683 gelang es, sie schrittweise zurückzudrängen. Bis 1686 war ganz Ungarn befreit, 1688 fiel Belgrad. Für einen gleichzeitigen erfolgreichen Abwehrkampf nach Westen fehlten dem Reich die Kräfte. Schon 1670 wurde Lothringen, 1679-81 das Elsaß mit Straßburg von Frankreich als "Einfallstor nach Deutschland" 4/ annektiert. Unmittelbar nach der türkischen Niederlage vor Belgrad 1688 fiel Ludwig unter Bruch des 1684 für 20 Jahre geschlossenen Waffenstillstands erneut nach Deutschland ein. Ziel war diesmal die Pfalz. Der "Pfälzische Krieg" dauerte bis 1697.

Hatte Ludwig es bis dahin verstanden, einzelne deutsche Landesfürsten auf seine Seite zu ziehen - dieses Mal hatte er ganz Deutschland gegen sich. Dazu hatte wesentlich beigetragen, daß er 1685 im "Edikt von Nantes" die Glaubensfreiheit der französischen Protestanten aufgehoben hatte, womit er nicht nur den Einwanderungsstrom der Hugenotten nach Deutschland in Gang setzte, sondern auch die protestantischen Reichsfürsten gegen sich aufbrachte - allen voran seinen bisherigen Verbündeten, den Kurfürsten von Brandenburg.

Bevor wir nun einen chronologischen Aufriß der Regimentsgründung anhand der Urkunden nachvollziehen können, ist auch noch ein Blick auf die damalige Wehrverfassung des Reiches notwendig: Das Reich war in 10 Reichskreise aufgeteilt, die jeweils eine bestimmte Anzahl von Truppen zum Reichsheer zu stellen hatten. In diesen Kreisen waren die regionalen Reichsstände, dh die reichsunmittelbaren Territorialherren einer Region, zusammengefaßt. Der Anteil des Fränkischen Kreises betrug



980 Mann zu Pferd und 1902 Mann zu Fuß von insgesamt 40 000 Mann Gesamtaufgebot. Zum Kreis gehörten die geistlichen Fürstentümer von Bamberg, Würzburg, Eichstätt und vom Deutschen Orden; die weltlichen Fürstentümer von Bayreuth und Ansbach; 11 Grafschaften und Herrschaften; die Städte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Schweinfurth und Weißenburg. 5/ Als nun der Fränkische Kreis durch den französischen Einfall in die Pfalz direkt bedroht war, hielt er ab Ende September 1688 einen 7 Monate lang permanent tagenden Konvent ab, in dessen Verlauf unser Stammtroppenteil aufgestellt wurde.

Am **30.9.1688** fiel der Entschluß, die Truppen des Kreises, 2 Infanterieregimenter und 1 Kürassierregiment, um 1 weiteres Infanterieregiment und 1 Dragonerregiment zu erhöhen; das Kommando über diese Truppen sollte der Kaiserliche Generalwachtmeister v Thüngen erhalten. 6/ Am **6.10.** meldete Ansbach diesen Entschluß an den Kurfürsten von Brandenburg und versicherte den Kreis, "das in wenig Tagen dieses Hochfürstl Hauses contingent... parat und verhoffentlich in gutem Standt seyn solle..." 7/ Am **7.10.** erließ die Ansbacher Regierung einen Werbeauftrag, "zu Roß und zu Fuß alles anzunehmen, was zu bekommen; Massen dann solche werbende Leute zu versichern, daß sie nicht in Ungarn, noch weniger in Italien geführt, sondern im Reich hieraus employret (= eingesetzt, d V) werden sollen; zu dem ende auch die zu Roß, bis sie ihre völlige montierung (= Ausrüstung, d V) erlangt, mit mousquetten zu versehen" 8/

Am **9.10.1688** erließ der Kreis ein Hilfsersuchen an Brandenburg sowie die benachbarten Kreise 9/ und beschloß die Erhöhung der Präsenzstärke des Kürassierregiments. 10/ Am **26.10.** wurde vorgeschlagen, daß die Infanterieregimenter je 2 000 und die berittenen je 800 Mann (ohne Regimentsstäbe) stark sein sollten; 11/ das wären insgesamt 7 600 Mann gewesen. Am **27.10.** schlug Ansbach dagegen vor: 2 Regimenter zu Fuß, 650 Kürassiere und 350 Dragoner, also gesamt 5 000 Mann; 12/ das hätte lediglich die Neuaufstellung von Dragonern und die Ergänzung der bereits bestehenden Truppen bedeutet.

Aufgrund dieser zögerlichen Ansbacher Haltung 13/ boten am **1.11.1688** andere Stände dem Kaiser direkt eigene Truppen an: Würzburg 2 000 Mann Infanterie, 1 000 Dragoner und 500 Jäger, "wenn nur andere Stände sich auch angreifen", Bamberg und Bayreuth je 1 000 Mann. 14/ Am **2.11.** einigte sich der Kreis auf die endgültige Truppenstärke und die Aufteilung auf die Stände. Danach hatte Ansbach je 57 Mann zu den berittenen Regimentern von 800 Pferden und je 119 Mann zu den Infanterieregimentern von 1 650 Köpfen beizutragen. 15/ Zum Dragonerregiment sollten Würzburg 2 sowie Bamberg, Ansbach, Bayreuth und Nürnberg je 1 Kompanie stellen, die kleineren Stände sollten jeweils ihre Kontingente dazu beisteuern. Eine Dragonerkompanie sollte demnach etwa 130 Pferde stark sein. 16/

Am **2.1.1689** beantragte Rothenburg, sein Dragonerkontingent von 28 Pferden nicht zur

Ansbacher Kompanie abstellen zu müssen, sondern mit anderen Ständen eine eigene Kompanie aufstellen zu dürfen. Ansbach hielt dagegen, seine Kompanie sei noch nicht komplett und habe unter den vorangegangenen Märschen sehr gelitten. Der Antrag wurde abgelehnt. 17/ Am gleichen Tag einigte sich der Kreis auf die Führungsspitze des Regiments: Obrist sollte der Ansbacher v Truchseß, Obristleutnant der Bayreuther Prinz Carl Augustus, Obristwachtmeister der Ansbacher v Seckendorff werden, dem Ansbach "schon eine Compagnie Trajoner conferirt". 18/

Davor, am **16.11.1688**, hatte Würzburg beim Kreis beantragt, allein ein Dragonerregiment von 8 Kompanien aufstellen zu dürfen, wofür ihm die entsprechende Anzahl von Infanteristen erlassen werden sollte. Der Antrag wurde abgelehnt, "weil verschiedene Fürsten und Stände mit der Tragonerwerbung und mondirung schon ein guth anfang gemacht". 19/

Am **3.12.1688** war die Feindlage so bedrohlich geworden, daß die neue Truppe ausrücken mußte, darunter die Ansbacher Dragonerkompanie mit etwa 60 Pferden. 20/ Es kam allerdings nicht zur Feindberührung, sondern nur zu ermüdenden Märschen. Am **29.12.** beschloß der Kreis, daß die Dragonerkompanien 74 Pferde stark sein sollten. Im einzelnen sollten sie wie folgt zusammengesetzt sein: 3 Offiziere (Hauptmann, Leutnant, Fähnrich), 5 Unteroffiziere (Wachtmeister, 3 Korporale, Fourier), 66 Mannschaften (Musterschreiber, Feldscherer, 2 Trommler, Pfeifer, 61 Dragoner). 21/

Am **4.1.1689** hatte sich die bedrohliche Lage entspannt. Nun beschloß der Kreis, das Dragonerregiment gar nicht erst zusammenzuziehen, sondern die Kompanien bei ihren Ständen zu belassen und den Kaiser um Zustimmung zu bitten. 22/ Am **8.2.** sah sich der Kreis nicht mehr bedroht. Der Konvent behandelte nun die Frage, ob die Neuaufstellung überhaupt noch erforderlich sei, und was man mit den bereits angeworbenen Soldaten machen solle; er entschloß sich, den Kaiser durch eine Gesandtschaft um Rücktritt vom Vertrag zu ersuchen und ihm die neugeworbenen Soldaten gegen Bezahlung der Unkosten anzubieten. 23/ So sah sich auch Ansbach in der mißlichen Lage, daß man für teures Geld eine Dragonerkompanie von rund 60 Mann angeworben hatte - übrigens durchweg junge und ungediente Soldaten 24/ - die man nun schleunigst kosten deckend anderweitig unterbringen mußte. Allzu

schwer würde das aber wohl nicht sein, denn die Dragoner waren als vielfältig verwendbare Waffe besonders gesucht; ihr Dienst galt aber auch als beschwerlicher als etwa der Dienst der Kürassiere. So schrieb der Ansbacher Regierungsrat Heßberg: "...es ist im Falle der Reiter beßer daß die Tragoner conservirt (= erhalten, d V) mithin nicht so viel zu recroutiren haben werden, denn die Tragoner müßen ordinari vorher und gefährlicher Dienst als die Reither thun, ...mithin diese desto mehr gebraucht werden..." 25/

Am **7.3.1689** unterrichtete die Ansbacher Regierung den Kurfürsten von Brandenburg über die Absicht des Kreises, vom Vertrag mit dem Kaiser zurückzutreten und einen neuen Vertrag mit ihm abzuschließen; der Kurfürst reagierte am 30.3. ungehalten, weil er vor vollendete Tatsachen gestellt worden war; 26/ spätestens seit dem 7.3. war also Brandenburg darüber informiert, daß in Ansbach eine Dragonerkompanie und eine Infanteriekompanie "zu haben" waren. Am **19.3.** bekundete der Kurfürst in einem Schreiben an Mandelslohe Interesse an den Dragonern und Infanteristen, "...welche zu Ansbach über das jetzige Creis-quantum erworben worden und welche die ... regierung uns überzulassen nicht abgeneigt". 27/ Schon 4 Tage später wurde Mandelslohe angewiesen, Verhandlungen aufzunehmen und festzustellen, "...auf was für conditiones (= Bedingungen, d V) solche Überlaßung zu thun gemeinet?". 28/ Am 4.4. bewilligte der Kurfürst bereits 2 000 Taler für den Unterhalt der Dragoner. 29/

Am **10.4.1689** war der Kaiser vom alten Vertrag zurückgetreten und hatte die Übernahme der Ansbacher Truppen gebilligt, wie aus einem Schreiben der Ansbacher Regierung 30/ hervorgeht. Der Text der Urkunde ist so bedeutsam, daß er hier auszugsweise, in die heutige Sprache übertragen, wiedergegeben werden soll: "Eurer hochfürstlichen Durchlaucht ist zweifellos vorgetragen worden, daß wir aufgrund der französischen Aggression einen Vertrag mit dem Kaiser geschlossen und eine Dragonerkompanie sowie eine Kompanie zu Fuß von 130 Mann angeworben und fast vollständig ausgerüstet haben. Nun ist der Kaiser von diesem Vertrag zurückgetreten und hat zugestimmt, die Dragoner und die Infanterie dem Kurfürsten von Brandenburg gegen angemessene Kostenerstattung zu überlassen. Zusätzlich wurde vorgeschlagen, daß der Kurfürst den jüngeren Prinzen Markgraf Georg Friedrich zum Oberst ernennt und die Dragoner zu einem stehenden Regiment macht; Der Prinz könnte dann mit eigenen Mitteln die hiesige und die Bamberger Dragonerkompanie übernehmen - unter der Bedingung, daß die Offiziere, alles wackere und evangelische Leute, mit übernommen

werden. Innerhalb eines Jahres wird er auf eigene Kosten noch eine weitere Kompanie dazu anwerben; die dann noch fehlenden Soldaten wird der Kurfürst stellen. Durch diese Vereinbarung würde der Prinz einen stattlichen Zugang zum kurfürstlichen Hof erlangen und große Vorteile zu erwarten haben. Der Gesandte v Mandelslohe hat diesen Vorschlag dem Kurfürsten bereits unterbreitet, und nun wird die Zustimmung des Kurfürsten hier erwartet...."

Am **24.4.1689** schloß der Kurfürst den Vertrag mit Ansbach ab; dieser Tag (vor der Kalenderreform der 14.4.) ist daher der Stiftungstag des Regiments. Da wir in dem Vertragstext die Gründungsurkunde sehen müssen, 31/ soll auch er auszugsweise und in heutige Sprache übertragen vorgestellt werden: "...Was die Dragoner betrifft, haben Wir Uns ebenfalls entschlossen, sie zu übernehmen und Unseren Vetter, den jungen Prinzen von Ansbach, zum Obristen über diese Schwadron zu machen, und zwar unter folgenden Bedingungen, daß

1. die Ansbacher Kompanie wie auch diejenige, die von Bamberg erhandelt wird, sofort, wenn die Infanteriekompanie abmarschiert,
2. sie sofort auf Uns vereidigt wird,
3. sie bis Ende Mai besoldet wird,
4. die 3. Kompanie, die der Prinz noch dazu werben wird, innerhalb von 2-3 Monaten auch komplett ist.

Dagegen verpflichten Wir Uns, daß Wir

1. alle Offiziere übernehmen, sofern sie evangelisch und gute und kriegserfahrene Leute sind,
2. dieser Schwadron als vierte Kompanie die des gefallenen Obersten v Heyden dazugeben. Diese wird von einem Oberstleutnant geführt, der die Schwadron unter dem Prinzen kommandieren soll,
3. bestrebt sind, mit der Zeit aus dieser Schwadron ein komplettes Regiment von 8 Kompanien zu machen,
4. vom 1. Juni an die Verpflegung zu übernehmen..."

Im Postscriptum fügte der Kurfürst hinzu, daß der Chef der dritten noch anzuwerbenden Kompanie als Oberstleutnant und Regimentskommandeur von Brandenburg gestellt werde, "welchen insonderheit der junge Printz wird von nöthen haben, umb das die Esquadron desto beßer könne conserviret werden...". 32/

Am **7.5.1689** beauftragte der Kurfürst Mandelslohe, "...so wohl Officirer als Gemeinen, wofern es nicht beraits vor einlauffung dises geschehen, nach beygelegtem Eydes formular in Unsere Pflichten behöriger maßen zu nehmen". 33/

Bereits Ende April hatte es eine Schwierigkeit gegeben: Bamberg war nicht bereit, seine

Dragoner zu überlassen. Daher wandte sich Ansbach nunmehr an Nürnberg, das 2 Dragonerkompanien angeworben hatte; der Handel kam zustande, die Dragoner "außer nur wenigen" waren zum Übertritt bereit. 34/

Am **23.5.1689** erfolgte die Musterung der Nürnberger Dragoner. Die Ansbacher Prüfer suchten möglichst viele Mängel, um den Kaufpreis zu drücken; die Nürnberger bestanden darauf, daß "Alles völlig, indem sich auch an dem Wenigsten Mangel finden wird, beisammen gelassen werde". Man einigte sich auf einen Preis von 11 577 Talern, was bei rund 150 Mann einen Preis von 77 Talern für den berittenen Dragoner ausmachte. Die Übergabe der Kompanien erfolgte aber nicht eher, bevor nicht ein Bevollmächtigter der Stadt den im Gasthof zum Roten Rößlein bereitliegenden Geldbetrag gezahlt und auf Untermischung verrufener (= ungültiger, d V) Münzen geprüft hatte. 35/

Am **25.5.1689** erfolgte die Übergabe der Nürnberger Kompanien in Anwesenheit der Ansbacher Prinzen, Mandelslohes und von Ansbacher und Nürnberger Repräsentanten. Bei der Gelegenheit

muß auch deren Vereidigung und die Verlesung der Kriegsartikel stattgefunden haben, denn noch am selben Tag brach die Schwadron unter Seckendorffs Führung nach Lippstadt auf. 36/ Sie wird mit 3 Kompanien 210-220 Pferde stark gewesen sein. Noch in Lippstadt trat die 4. Kompanie unter dem Kommando des Capitains Le Jeune, von Köln kommend, dazu; mit dem Eintreffen des Oberstleutnants de Veyne als Kommandeur war die Schwadron zunächst komplett. Am 1.6. hatte sie eine Gesamtstärke von 326 Pferden. 37/

Die erste überlieferte Rangliste vom **I. Quartal 1690** 38/ lautet: - Obrist: Georg Friedrich Markgraf zu Brandenburg-Ansbach; Obrist-Lieutenant: Veyne Revillias; - Leibkompanie: Capitän: du Portal Chalmot; Fähnrich: Friedrich August Röseler; - Oberstwachtmeister: Johann Phillip v Seckendorff; Lieutenant: Johann Friedrich v Bottenbroch; - Major: Simon Le Jeune; Lieutenant: ...(fehlt); - Fähnrich: ... (fehlt); - Capitän: Georg Gottlieb v der Dehl; Lieutenant: Johann Crans; Fähnrich: Jean de la Versane.

## ANMERKUNGEN

1 G Lehmann im Militärwochenblatt 1889, Nr 36: "Zum 24. April 1889. Geschichte der Stiftung und Formation des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr 2, 1689-1697"

2 E Soehlke "Das Dragoner-Regiment Ansbach, 1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr 2 1689-1896" Berlin 1896

3 Die folgende zusammenfassende Darstellung weitgehend nach J Haller, "Die Epochen der Deutschen Geschichte", München 1957, Kap 9

4 Reichsfeldherr Markgraf Ludwig Wilhelm v Baden über die Besetzung Straßburgs: "Für Deutschland dient diese Stadt zu nichts anderem als einer beständigen Versicherung des Friedens, für Frankreich ist es aber eine immer offenstehende Kriegspforte, woraus es, sooft es nur will, in das platte Land losbrechen kann". Nach Haller 154

5 Ansbacher Kriegsakten im Staatsarchiv Nürnberg (im folgenden AKrA) Nr 88 v 15.9.1689

6 Ansbacher Kreisakten im Staatsarchiv Nürnberg (im folgenden AKA) TOM 139 Nr 86-87 v 30.9.1688

7 AKA TOM 13 Nr 500 v 6.10.1688

8 Stadtarchiv Ansbach, Akten des Fürstentums Ansbach

9 AKA TOM 139 Nr 142 v 9.10.1688

10 Akten des Fränkischen Kreises im Staatsarchiv Bamberg (im folgenden AFK) Rep H 2 TOM 10 v 9.10.1688

11 AFK Rep H 2 TOM 10 v 26.10.1688

12 AFK Rep H 2 TOM 10 v 27.10.1688

13 Schon am 23.9.1688 hatte der Nürnberger Rat Pallet die Ansbacher Regierung schriftlich aufgefordert, endlich mit Werbungen zu beginnen, da "Hannibal ante portas": AKA TOM 139 Nr 43

14 AFK Rep H 2 TOM 10 v 1.11.1688

15 AKrA Nr 88 v 2.11.1688

16 AFK Rep H 2 TOM 10 v 17.12.1688

17 AKA TOM 143 Nr 2 v 2.1.1689 sowie Nr 150 v 24.1.1689

18 AFK Rep H 2 TOM 10 v 17.11.1688. - Um Seckendorffs Dienste hatte sich die Ansbacher Regierung bereits vorher bemüht. So verwendete sie sich bereits am 6.10.1688 (AKA TOM 139 Nr 500) beim Kreis für ihn: "...Wir sind zuvor der Meinung, den H Obristwachtmeister v Seckendorf zu ersuchen; es ist aber zu zweifeln, ob er solchergestalt sich engagieren werde, es wäre denn, daß ihm die Obrist-Lieutenants-Stelle conferirt (= übertragen, d V) würde; dahero dann unsere... Bitte... daß dieser cavalir, deßen meriten sonsten bekannt, durch besagtes avancem(ent) Zu ferneren Diensten encouragiert werden möge..." Am 20.10. schrieb Seckendorff selbst an den Kreis mit der Bitte um "convenable



- Bedingungen" (AKA TOM 140 Nr 113). Am 22.10. wurde er dann zum Oberstleutnant befördert (AKA TOM 139 Nr 285)
- 19 AFK Rep H 2 TOM 10 v 16.11.1688
- 20 AFK Rep H 2 TOM 10 v 3.12.1688
- 21 AKA TOM 143 Nr 110 v 29.12.1688
- 22 AKA TOM 143 Nr 3 v 4.1.1689, AFK Rep H 2 TOM 10 v 8.1.1689
- 23 AFK Rep H 2 TOM 10 v 8.2.1689, AFK Rep H 2 TOM 10 v 12.2.1689, AFK Rep H 2 TOM 10 v 17.3.1689
- 24 AKA TOM 143 Nr 2 v 2.1.1689, Bericht der Ansbacher Regierung an den Konvent: Die Dragonerkompagnie habe unter den vorangegangenen Märschen besonders gelitten, weil die Soldaten und die Pferde neu und ungeübt seien.
- 25 AKA TOM 143 Nr 178 ohne Datum
- 26 AKA TOM 145 Nr 41 v 30.3.1689
- 27 "Ansbacher Vormundschaft, Bericht des v Mandelslohe" im Zentralen Staatsarchiv Merseburg (im folgenden AVBM) Rep 44 NNN 1/3-1/5 v 13.3.1689
- 28 AVBM Rep 44 NNN 1/3-1/5 v 23.3.1689
- 29 AKA TOM 145 Nr 25 v 4.4.1689
- 30 AKA TOM 145 Nr 19 v 10.4.1689, Schreiben der Ansbacher Vormundschaftsregierung an den Markgrafen von Baden, der zusammen mit dem Kurfürsten von Brandenburg Vormund des noch minderjährigen Erbprinzen von Ansbach war.
- 31 Die formelle Gründungsurkunde, die sogenannte "Kapitulation", ist verschollen. Lehmann 799 Anm 3: "Die Kapitulation ist nicht aufgefunden worden. Auch die im Königlichen Hausarchiv angestellten Nachforschungen haben zu ihrer Ermittlung nicht geführt."
- 32 AVBM Rep 44 NNN 1/3-1/5 v 24.4.1689
- 33 AVBM Rep 44 NNN 1/3-1/5 v 7.5.1689. Das Eidesformular ist nicht vorhanden, doch findet sich der Wortlaut einer Vereidigung auf Kurfürst Friedrich III bei C v Eickstedt, "Reglements und Instructions für die Churfürstlich-Brandenburgische Truppen zur Zeit der Regierung Friedrichs des Dritten (Ersten)", Berlin 1837
- 34 Nürnberger Rathsverlaß v 2.5.1689, bei Lehmann 801
- 35 Nürnberger Rathsverlaß v 23.5.1689, bei Lehmann 801 f
- 36 Lehmann 803
- 37 Lehmann 804
- 38 Soehlke 15, Lehmann 804 erwähnt zusätzlich einen Fähnrich Johann Friedrich Bien.

Ist Mir also ein künfftigen mit qualificirten  
 Oberst Lieutenants zu bestallen und beschafften  
 stellen, welchen insbesonder der junge Prinz  
 nicht kan nöthen haben, und das die Esquadron  
 dardob, den können conservirt werden: Die Lieutenants  
 nicht mit schicklich bei dieser Compagnie  
 können all dorthin angenommen und beschaffet werden.  
 Demnach ist auch also zu verstehen. Ut in  
 Viteris Jan <sup>14</sup> 24. Aprilis Anno: 1689,  
 L. v. Mandelslohe

Eberhard Banckel

Mandelslohe

Days die Dragoner Lubicht, da fahndten  
abensalys quälige resolvirte, selbige auch zu  
nehmen, nicht Unserer Vollen, des Jüngern  
Prinzem von Anstey Ley. zum Obersten über  
diese Squadron zu machen, nicht zuvorn unter  
folgenden Bedingungen; dass

1. Die Compagnie, so allda vorhanden, sein auf  
die Jünger, welche von Danburg vorhanden, ab-  
schafft, wann die Compagnie zu Luys meridi,  
von wird, auf unser Lippstadt mit meridi.

2. Dass die abschafft in Unserer Gilt. Künste  
genommen werde:

3. Bis zu anfang des Monats May bezahlet,

4. Dass die 3<sup>te</sup> Compagnie, so der Prinz noch dar,  
zu werden wird, innerhalb 2. oder 3. Mo.  
zahlen auf complet sein möge, nicht bis da,  
für daselbst überfallen werde.

Darinnen die Uns dem dasin obligiren,  
dass die

Alle officieren, welche darbey sein, beschaffen  
wollen, so müssen aber selbigen von der Eren,  
gelichen religion, auf sonsten gute nicht wenig  
verfahren Lüste sein.

Oberstleutnant Cord Schwier MA

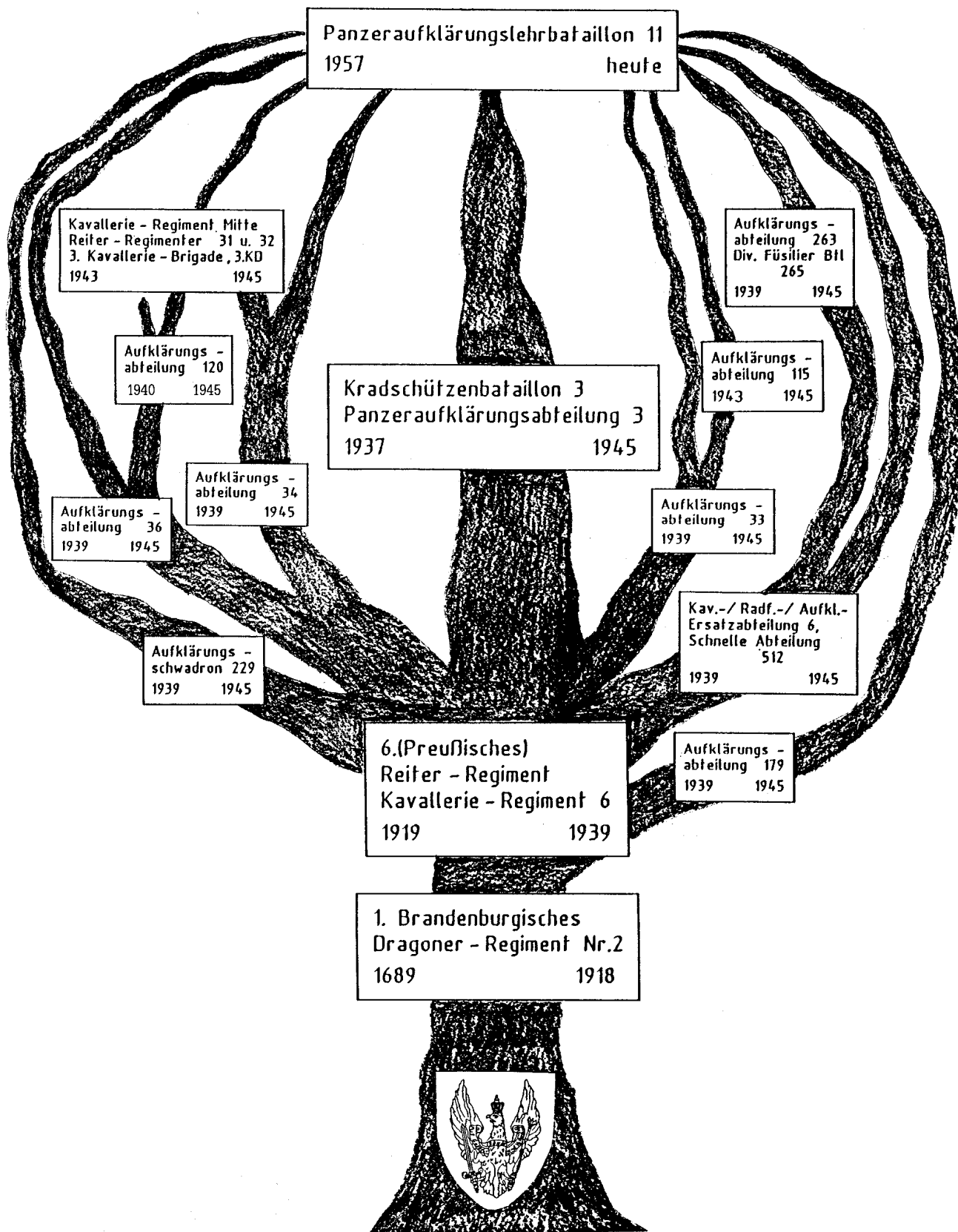
## ZUR FORMATIONSGESCHICHTE DES 1. BRANDENBURGISCHEN DRAGONERREGIMENTS NR 2 UND SEINER TRADITIONSTRÄGER

*Der Beitrag umfaßt das 1. Brandenburgische Dragonerregiment Nr 2 gesamt, das Kavallerieregiment 6 bis 1937, das Kradschützenbataillon 3 sowie das Panzeraufklärungslehrbataillon 11. Die Formationsgeschichte der aus dem KR 6 hervorgegangenen Aufklärungsabteilungen sowie des KR Mitte bzw der 3. Kavalleriebrigade ist in den Einzelbeiträgen über diese Verbände enthalten. - Der 300jährige Gestaltungswandel, hier wertungsfrei in tabellarischer Übersicht, ist nicht nur Stoff für Militärhistoriker; er ist ein Spiegelbild der Entwicklung Brandenburgs, Preußens und Deutschlands. Zeiten der Ruhe und der Unruhe, staatlicher Macht und Ohnmacht sind klar erkennbar. Die schlichte Tabelle offenbart auch die Qualität eines Verbandes, der stets mehr gegeben als genommen hat. Zahlreiche andere Verbände sind mit seiner Hilfe aufgestellt worden, indes er nur selten der Auffrischung von außen bedurfte.*

**1689:** "Am 24. April erhielt Prinz Georg Friedrich v Anspach, der am 6. Oktober regierender Markgraf wurde, als Oberst eine Squadron Dragoner von 4 Kompagnien; 3 davon übernahm Brandenburg von Anspach, nämlich eine dort beim Ausbruch des französischen Krieges 1688 errichtete Dragoner-Kompagnie und zwei gleichzeitig geworbene, von der Reichsstadt Nürnberg der Anspachischen Regierung überlassene Dragoner-Kompagnien. Dazu stieß als vierte eine Kompagnie des Kapitän Le Jeune (Patent v 13. Apr 1689), deren Stamm eine Anzahl Dragoner waren, die Oberst Georg Siegmund v Heyden als Befehlshaber der 1688 in die Reichsstadt Köln gelegten brandenburgischen Besatzung dort angeworben hatte".  
1/ 1690 Bezeichnung "Dragoner-Regiment Markgraf Georg Friedrich v Anspach". **1691** Verstärkung auf 8 Kpn zu je 61 Mann; Abgabe von 1 Kp an das nach Ungarn gehende Hilfskorps, DR v Brandt, ab 1692 Markgraf Albrecht. **1693** Abgabe von 1 weiteren Kp an dieses Rgt. **1694** Verstärkung durch 2 Kpn der Eskadron v Rautter. 2/ 1697 Reduzierung auf 3 Kpn zu je 50 Mann; die beiden ehemals Rautterschen Kpn werden selbständig. **1698/99** Vermehrung auf 4 Kpn zu je 60 Mann, **1703** auf 6 Kpn, **1704** auf 8 Kpn zu je 85 Mann. **1705** 8 Kpn zu je 75 Mann, Abgabe von je 10 Mann zur Aufstellung DR v Derflinger (Nr 3). **1714** Bezeichnung "DR du Veyne", andere Schreibweise "Voyné". **1717** Abgaben für Aufstellung DR v Schulenburg (Nr 5). Bezeichnung "DR v der Wense". **1718** Vermehrung auf 10 Kpn bzw 5 Eskadrons 3/ zu je 130 Mann. **1724** Vermehrung auf 10 Eskadrons. **1725** Abgabe von 5 Eskd, dh Teilung des Rgts und Aufstellung des DR v Sonsfeld (Nr 2); Bezeichnung "DR v Platen". Ca **1729** Vermehrung um 1 leichte Eskd zu 150 Mann. 4/ 1730 Vermehrung um 1 weitere leichte Eskd, 5/ 1734 um 3 leichte Eskd zu je 132 Mann. Bestand: 5 "leichte" und 5 "schwere" Eskd. **1740** Vermehrung um 5 leichte Eskd. Bestand: 5 schwere, 10

leichte. **1741** erneut Teilung des Rgts: 0 v Posadowsky übernimmt die schweren Eskd, dh den Stamm des Rgts, v Platen behält die 10 leichten Eskd, aus denen **1743** 2 neue DR entstehen: DR Prinz v Holstein-Gottorp (Nr 9) und DR v Möllendorff (Nr 10). Bezeichnung "DR v Posadowsky", **1747** "DR v Katte", **1751** "DR v Alemann", **1755** "DR v Normann", **1761** "DR v Zastrow", **1774** "DR Graf v Wylisch und Lottum", **1794** "DR Prinz Ludwig v Preußen", **1797** "DR Herzog Ludwig v Pfalz-Zweibrücken", **1799** "DR Pfalz-Bayern", danach "DR Kurfürst v Pfalz-Bayern". **1806** "DR König v Bayern. Stärke unverändert 5 Eskd, davon eine (Eskd "v Ende") mit Verlust der Standarte gefangen. Masse des Rgts kapitulierte am 12. 11., "ranzionierte" sich aber größtenteils mit Waffen und Pferden. 6/ Nach und nach sammeln sich Dragoner in Stärke von 2 1/2 - 3 Eskd. **1807** Oberst Prinz Wilhelm v Preußen übernimmt 10.3. die Reste des Rgts, rund 560 Mann. Bezeichnung: "DR Prinz Wilhelm Nr 1". Daraus und aus Resten des Kürassier-Rgts "v Bailliodz" (Nr 5) wird am 16.10. die "Dragonerbrigade Prinz Wilhelm" zu 4 Eskd aufgestellt und am 4.12. in "DR Prinz Wilhelm" umbenannt. **1808** Bezeichnung "Brandenburgisches DR Nr 5 Prinz Wilhelm". **1813** Aufstellung eines zusätzlichen Jäger-Detachements in Eskd-Stärke. **1814** Abgabe der Jäger. **1815** Abgabe der 3. Eskd zur Aufstellung des DR Nr 7; Neuaufstellung der 3. Eskd aus dem Rgt. **1816** Bezeichnung "5. DR (Brandenburgisches)". **1819** "Brandenburgisches DR Nr 2", 7/ 1823 "2. DR". **1860** Aufstellung der 5. Eskd; 8/ Abgabe dieser Eskd zur Aufstellung des 2. kombinierten DR. Erneute Aufstellung der 5. Eskd im Rgt. Bezeichnung: "Brandenburgisches DR (Nr 2)". **1861** wieder alte Bezeichnung: "Brandenburgisches DR Nr 2". **1866** Abgabe der 5. Eskd zur Aufstellung des DR Nr 12; Neuaufstellung der 5. Eskd aus dem Rgt. **1867** Bezeichnung: "1. Brandenburgisches DR Nr 2". **1914:** 4. Eskd





bleibt als Ersatz-Eskd im Standort. **1915** Aufstellung eines selbständigen MG-Zuges, **1916** daraus einer MG-Eskd. Abgabe von 34 Mann an KavRgt Nr 87. **1918** Aufstellung einer MG-Eskd. Endgültige Abgabe der Pferde. Zusammenfassung von je 2 Eskd zu "Kampf-Eskd".

**Reichswehr: 1918/19** Aufstellung mehrerer Freiwilligen-Eskd aus dem Rgt zum Grenzschutz und zur Unterdrückung von Unruhen: Eine unter Lt Graf v der Goltz, später unter Rttm Frh v dem Knesebeck-Milendonck in Polen; die "Kurland-Eskd" unter Rttm v Czettritz und Neuhaus im Baltikum (Kommandeur: Der letzte Kriegskdr des Rgts Graf York v Wartenburg); die Eskd des Rttm Graf v Bassewitz in Hamburg. Rückkehr dieser Eskd nach Schwedt im August/Sept 1919. **1919** Bezeichnung: "Reichswehr-Kavallerie-Rgt Nr 15". Bestand: 2 Eskd, 1 MG-Abteilung. **1920** Aufstellung der 2. Eskd beim "6. (Preuß) Reiter-Rgt" aus dem Rest des alten DR Nr 2. Die 2. Eskd führt zunächst die Zusatzbezeichnung "Brandenburgische Dragoner". Das Rgt besteht aus 6 Eskd und MG-Zug. Die 5. Eskd ist Ausbildungs-Eskd, die 6. gehört als DivKav-Eskd nicht organisch zum Rgt. **1926:** 4. Eskd übernimmt ebenfalls Tradition der "Schwedter Dragoner". **1928:** 1. Eskd wird als Reiter-Eskd aufgelöst und aus MG-Zug, Geschütz-Zug und Nachrichten-Zug neu aufgestellt. 5. Eskd wird Feld-Eskd. **1929:** 6. Eskd wird Div-Nachrichten-Eskd, bleibt aber beim Rgt.

**Wehrmacht: 1934** Errichtung der Stabs-Eskd. 1. Eskd wird "MG-Schwadron". 9/ Abgabe der 6. Schw nach Potsdam zur Aufstellung der Nachrichtenabteilung der 1. KavDiv. Abgabe der geschlossenen 3. Schw sowie weitere Abgaben zur Aufstellung der Panzer-Rgter Zossen und Ohrdruf, ferner an Artillerie und Infanterie. Neuaufstellung der 3. Schw aus dem Rgt. Bezeichnung: "Reiter-Rgt Schwedt". **1935** Bezeichnung "Reiter-Rgt 6". **1936** "Kavallerie-Rgt 6". **1937** Aufteilung in 2 Abteilungen: Rgt-Stab, I. Abteilung= Reiter: Stab, 1.-5. Schwadron; II. Abt= Radfahrer: Stab, 6.-8. Schwadron. 9. (schwere) Schw, 10. Nachrichten-Schw. **10/1937 Übergabe der Tradition der "Schwedter Dragoner" von KavRgt 6 an:**

**KradSchützenbataillon 3**, aufgestellt **1935** in Bad Freienwalde. Gliederung: Stab mit Nachrichtenzug, 1. bis 3. KradSchtzKp mit je 9 leichten, 2 schweren MG und 3 le Granatwerfern. 4.Kp mit 18 schweren MG und 6 mittleren Granatwerfern. 5.Kp mit Pionier-, Pak- und Infanteriegeschützzug. **1942** Verschmelzung K 3 mit AufklärungsAbt 1 (Nachrichtenzug und 2. Kp). Bestand K 3: Stab mit Nachrichtenzug, 1. PzSpähKp (Rad), 2. und 3. Kp leichte KradSchtzKpn, 4. leichte Schützenpanzerwagen (SPW) Kp, 5. schwere Kp

mit PiZug, Pak-Zug und Infanteriegeschützzug. **1943** Umbenennung in PanzeraufklärungsAbt (PzAA) 3. Gliederung: 1. PzSpähKp Kette; 2. KradSchtzKp Kette; 3. KradSchtzKp Rad, 4. leichte SPW-Kp; 5. Versorgungskp. **1944** Gliederung: 1. PzSpähKp Kette; 2. leichte SPW-Kp; 3. leichte SPW-Kp; 4. schwere Kp; 5. Versorgungskp. **1945** Zusammenfassung der restlichen Kräfte zu einer Aufklärungskp.

**Bundeswehr: 1956**, am 5.11., Einberufung des Stammpersonals für 3 PzAufklBtl zum Einweisungslehrgang an die PzAufklSchule Bremen. Zunächst hat das spätere PzAufklBtl 1 die Aufstellungsnummer 365. **1957:** 1. Febr Aufstellung gemäß Befehl BMVg, TgbNr 771/57 aus Neueinberufenen (Masse) sowie aus Abgaben des PzAufklLehrBtl und der PzAufklBtl 3 und 5. Bezeichnung: "PzAufklBtl 1". Gliederung: Stab, 1. Kp = Versorgungskp, 2. und 3. Kp = SpähKpn. **1958** Umbenennung in "PzAufklLehrBtl". Gliederung: StabsKp, sonst wie 1957, Abgabe von 23 Soldaten zur Unteroffizierlehrenspektion. **1959** Bezeichnung: "PzAufklLehrBtl 11". Unterstellung der Ausbildungskp 407. Gliederung: 1. Stabs- und Versorgungskp; 2. und 3. Kp wie 1957/58. **1961** Beginn Aufstellung 4. Kp mit zunächst 1 Kanonenzug, 1 Panzermörserzug, 1 Panzerpionierzug. **1963** Aufstellung 2. Kanonenzug bei 4. Kp sowie des Brigadespähzuges für Panzerlehrbrigade 9. Beginn der Aufstellung des Radarzuges bei 1. Kp. Zuversetzung von Personal der aufgelösten Brigadeaufklärungskpn der 11. PzGrenDivision. **1964** Aufstellung des ersten Schützenpanzer(SPz)-Zuges bei 4. Kp. Am 24.4., dem 275. Gründungstag DR 2, **Übergabe der "Schwedter" Tradition an das Btl.** **1968** Auflösung der Ausbildungskompanie 407. **1971** Aufstellung des 2. SPz-Zuges bei 4. Kp; damit Aufstellung PzAufklLehrBtl 11 abgeschlossen. Gliederung: 1. Kp mit Radarzug; 2. und 3. Kp mit je 8 leichten und 3 schweren Spähtrupps. 4. Kp mit 2 SPz-Zügen, 2 Kanonenzügen, Panzerpionierzug und Panzermörserzug. **1980** Ungliederung: Radarzug wird selbständige Teileinheit; 2., 3. und 4. Kp gleich gegliedert mit je 5 leichten und 3 schweren Spähtrupps. Neuaufstellung PzAufklAusBk 3/11 und Radarausbildungszug 907. **1981: Btl erhält offizielle Genehmigung zum Führen des Schwedter Adlers.** **1982** Ungliederung: 2. und 3. Kp werden schwere PzAufklKpn mit je 4 schweren und 4 leichten Spähtrupps (letztere für die Brigadespähzüge). 4. Kp wird gemischte PzAufklKp mit 2 schweren und 9 leichten Spähtrupps (davon 4 für Brigadespähzug). Neuaufstellung der 5. Kp als leichte PzAufklKp mit 3 PzAufklZügen auf TransportPz.

#### ANMERKUNGEN

siehe nächste Seite

- 1 C Jany "Die Dessauer Stammliste von 1729" in: "Urkundliche Beiträge und Forschungen zur Geschichte des preußischen Heeres", Heft 8, Berlin 1905, S 87
- 2 G A v Mülverstedt "Die Brandenburgische Kriegsmacht unter dem Großen Kurfürsten", Magdeburg 1888, S 388, sowie Alt "Geschichte der königlich-preußischen Kürassiere und Dragoner 1619-1870", Berlin 1870, S 164, nennen hier die "Compagnie v Rautter"
- 3 1718 wurden bei den Dragonerregimentern Eskadrons durch Zusammenlegung von je 2 Kpn errichtet. Im Gegensatz dazu blieb bei den Kürassieren die Einteilung in Kpn noch bis 1790 erhalten. Siehe dazu das "Neue militärische Journal" von 1790, zitiert bei Kling, "Geschichte der Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung des königlich-preußischen Heeres", Bd 2, Weimar 1906, S 193.
- 4 Die "Dessauer Specification" (= Stammliste) nennt hier, vermutlich irrtümlich, das Jahr 1722. Alt nennt 1727.
- 5 v Haber "Die Kavallerie des Deutschen Reiches", Hannover 1877, nennt für beide Eskd 1727 als Aufstellungsjahr.
- 6 Meyers großes Konversationslexikon, 6. Aufl, Leipzig u Wien 1907: "Ranzionieren: Loskaufen, einen Kriegsgefangenen durch Auswechslung befreien. Sich ranzionieren: Aus der Gefangenschaft entweichen, seine Verhältnisse verbessern".
- 7 Seit diesem Jahr gehörten die Dragoner mit den Husaren zur leichten Kavallerie.
- 8 v der Osten "Kurze Zusammenstellung der Geschichte des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr 2 von 1689 bis 1889", Berlin 1889, nennt irrtümlich das Jahr 1859.
- 9 Seit dem 13.10.1934 sind die Eskadrons in "Schwadron" umbenannt.
- 10 Weitere Entwicklung bei KavRgt 6: **1938** wird aus dem Pak-Zug die 10. (Panzerabwehr-) Schwadron aufgestellt. Die Nachrichtenschw wird 11. Schw. **1939** werden mit Mobilisierung aus dem Rgt aufgestellt: Aufklärungsabteilungen 33, 34 und 36 sowie einige Tage später AA 179; zusätzlich die Ersatzabteilung in Darmstadt.



Das 1. Brandenb Dragoner-Rgt Nr 2 und seine Tradition im 6. (Preuß) Reiter-Rgt seit 1689

Oberstleutnant Cord Schwier MA

## STELLENBESETZUNG DES 1. BRANDENBURGISCHEN DRAGONERREGIMENTS NR 2 UND SEINER TRADITIONSTRÄGER

Die bewegte deutsche Militärgeschichte der letzten Jahrhunderte bietet wohl kaum die Chance, eine zweite Stellenbesetzungsliste wie die folgende zu betrachten. Hier wird 300jährige gewachsene Tradition greifbar, die selbst die tiefen Einschnitte der Jahre 1806/07, 1918/19 und 1945/56 überdauert hat. Drei Namen seien genannt, die für die Kontinuität dieser Tradition stehen: 1807 hat Oberst Prinz Wilhelm v Preußen als letzter Chef das alte DragRgt Nr 1 umgliedert und in neuer Gliederung weitergeführt. 1919 hat Oberst v Arnim, der das Rgt bereits 1914 geführt hatte, das Kommando erneut übernommen. Und 1957 wurde mit Oberstleutnant Noeske ein Mann Kommandeur des Panzeraufklärungslehrebataillons, der den Schwedter Adler bereits im II. Weltkrieg getragen hatte. Diese Beispiele mögen verdeutlichen, daß es "Nullstunden" in unserer Militärgeschichte nicht gibt, sondern daß wir Soldaten uns als die ineinandergreifenden Glieder einer Entwicklungskette fühlen müssen. So kann und soll sich zB 1989 der Chef der 2. Kompanie als Nachfolger des Obristlieutenants v Seckendorff fühlen, der 1689 die 2. Compagnie geführt hat.

**Bearbeitungshinweise:** Erfaßt wurden das 1. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr 2 **bis 1918**, das 6. (Preuß) Reiter-Regiment/Kavallerie-Regiment Nr 6 **bis 1937** (die Stellenbesetzungen der daraus hervorgegangenen Aufklärungsabteilungen finden sich, soweit sie ermittelt werden konnten, in den betr Kapiteln), Kradschützenbataillon 3/Panzeraufklärungsabteilung 3 **bis 1945** sowie Panzeraufklärungslehrebataillon 11. - Die 3 Freiwilligeneskadrons, die **1918/19** unter Leutnant Graf v der Goltz, später Rittmeister Frh v dem Knesebeck-Milendonck in Polen, unter Rttm v Czetriz und Neuhaus im Baltikum und unter Rttm Graf v Bassewitz in Hamburg eingesetzt waren, konnten in das angewandte Schema nicht eingepaßt werden und sind deshalb an dieser Stelle erwähnt.

Von 1689 bis 1718 wechselte die Zahl der **Kompanien** mehrfach. Es wurden nur die 5 Einheiten aufgenommen, die von 1718 bis heute fast durchgehend zur Grundgliederung gehörten sowie zusätzlich die heutige Ausbildungskompanie. Bis 1815 waren fast alle Stabsoffiziere zugleich auch Kompanie- bzw Eskadronschefs. Sie sind daher zumeist zweimal aufgeführt.

Folgende **Angaben zur Person** wurden wiedergegeben, soweit sie ermittelt werden konnten: Dienstgrad bei Dienstantritt; spätere Verwendungen als Kommandeur, Kommandant oder Regiments-Chef; wer wurde General; wer ist gefallen. - Die Übersicht enthält **Lücken**, da die Ranglisten des 18. Jhs manche später üblichen Informationen noch nicht enthielten, etwa die Dienststellungen des Obristwachtmeisters und des Adjutanten. - Ranglisten für **Unteroffiziere** wurden nicht geführt. Eine Übersicht über die Schwadronswachtmeister/Kompaniefeldwebel konnte daher erst ab 1918 erstellt werden.

**Regiments-Chefs und Commandeurs en Chef:**  
1/ 1689 Markgraf Georg Friedrich v Brandenburg-Ansbach; Kurbrandenburgischer Generalwachtmeister der Kavallerie, kaiserlicher Generalfeldmarschall-Lieutenant, gefallen 1703 bei Enzhoven. 1713 GenLt de Veyne, 2/ Gouverneur v Peitz. 1717 O v der Wense, 3/ GenMaj. 1725 O v Platen, 1741 Chef DragRgt Nr 9, Gen d Kav. 1741 O Graf v Posadowsky, GenLt. 1747 GenMaj v Katte. 1751 GenMaj v Alemann. 1755 GenMaj v Normann. 1761 O v Zastrow, GenMaj. 1774 O Graf v Wylich und Lottum, Gen d Kav. 1794 GenMaj Prinz Friedrich Ludwig Karl v Preußen. 1797 O v Gloeden (Commandeur en Chef), GenMaj. 1797 GenLt Herzog Max Joseph v Pfalz-Zweibrücken, später König von Bayern. 1803 GenMaj v Pelet (Commandeur en Chef). 1807 O Prinz Wilhelm v Preußen. 1856 Feldmarschall Fürst v Windischgrätz. 1864 O Prinz Friedrich Albrecht v Preußen, Gen d Kav.

**Kommandeure:** 1689 OIL de Veyne, siehe unter RgtChefs. 1710 O v Röseler, Gouverneur von Geldern, GenMaj. 1722 O v Heyden. 17?? O v Bornstedt. 4/ 1741 OIL Frh v Kannenberg. Chef DR Nr 4. 5/ 1742 OIL v Hirschen. 1744 M v Meier, Commandeur en Chef DR Nr 5, Chef DR Nr 6, GenLt. 1755 O v Platen, Chef DR Nr 8, Gouverneur von Memel und Pillau, Gen d Kav. 1757 M v Platen (Sohn des RgtChefs), Chef DR Nr 11, GenMaj. 1758 OIL v Pomeiske, Chef DR Nr 9, GenLt. 1761 O v Manstein, Chef KürRgt Nr 7, GenMaj. 1762 O v Puttkamer. 1765 M v Thun, Chef DR Nr 3, GenMaj. 1777 O v Mahlen, Chef DR Nr 2, GenMaj. 1781 M Löwenberger v Schönholtz, GenMaj. 1788 O v Lüttichau. 1789 O v Langen. 1794 O v Pastau, Chef DR Nr 7, GenMaj. 1803 O v der Heyden, GenMaj. 1806 O v Diezelski, GenMaj. 1807 OIL v Stülpnagel. 1809 OIL v Janwitz. 1809 M v Wahlen-Jürgaß, Kdr KavBrig in Schlesien, Kdr ResKav I.AK 1813, Kdr ResKav II.AK



1815, GenLt. 1813 O Graf v Wylich und Lottum (Sohn des RgtChefs), Kdr KavBrig Danzig, Kdr 1.Div, Kdr 6.Div, Kdt von Torgau, GenLt. 1815 OIL v Watzdorf, als interimistischer BrigKdr gefallen bei Belle-Alliance. 1815 O v der Osten, als "Couleur-Osten" in der ganzen Armee als Original bekannt, GenMaj. 1830 OIL Graf v Pückler, Kdr GdeHusRgt, Kdr 1.KavBrig, Kdr 11.KavBrig, GenLt. 1832 O v Boyanowski, GenMaj. 1838 O v der Osten, GenMaj. 1844 O v Holleben, Kdr 10.KavBrig, GenLt. 1851 O v Willich, GenMaj. 1855 OIL v Buchholz. 1857 OIL v Hartmann, Kdr 9.KavBrig, Kdr KavDiv der II.Armee, Kdr 2.Div, Kdr 1.KavDiv. Gouverneur von Straßburg, Gen d Kav. 1859 O v Tresckow, Kdr 13.KavBrig, GenLt. 1865 OIL Heinichen, vor dem Rgt gefallen bei Königgrätz. 6/ 1866 O v Drigalski, Kdr 5.KavBrig, Kdr 2.GdeKavBrig, Kdr KavDiv des XV.AK, Kdr 19.Div, Gen d Kav. 1871 O v Bunting, Kdr 22.KavBrig, GenLt. 1879 O v der Gröben, GenMaj. 1885 OIL v Massow, Kdr 25.(hess)KavBrig, Kdr 30.Div, KG IX.AK, Gen d Kav. 1887 OIL v Kotze, Kdr 1.GdeDragRgt, 3.GdeKavBrig, Kdt von Spandau, GenLt. 1889 O Graf v Blumenthal, Kdr 6.KavBrig, Kdr 19.Div, GenLt. 1894 O v Stosch, Kdr 18.KavBrig, GenMaj. 1898 M Graf zu Dohna-Schlodien. 1900 O Frh v Maltzahn, Kdr 8.KavBrig, GenMaj. 1904 OIL Prinz Friedrich Heinrich v Preußen. 1907 O Graf v Schmettow, Kdr 6.KavBrig, GenLt. 1911 O v Poseck, Kdr GdeErsDiv, Inspizient d Kav, Gen d Kav. 1914 O v Arnim. 1918 M Graf Yorck v Wartenburg. 1919 O v Arnim. 1920 M v Löbecke. 1920 O v Knobelsdorff, GenMaj. 1921 OIL v Stephany, GenMaj. 1926 OIL v Livonius, Kdr 8.(preuß)RtrRgt. 1927 OIL Braemer, Kdt von Insterburg, GenMaj. 1931 OIL v der Schulenburg, GenMaj. 1934 OIL Hannemann, Höherer KavOffz 1. 1935 OIL v Lenski, Kdr 24.PzDiv, GenMaj (NVA). - KradSchztBtl 3: 1935 OIL v Manteuffel, Kdr SchztRgt 3, GenLt. 1939 OIL Träger, Kdr 13.PzDiv, GenMaj. 1940 M v Manteuffel (Hasso), Kdr II.Btl SchztRgt 7, Kdr SchztRgt 6, Kdr Div Manteuffel (DAK), Kdr 7.PzDiv, Kdr PzGrenDiv GD, OB 5.Armee, OB 3.Armee, Gen d PzTr. 1940 M v Corvin-Wierbitzki. 1941 M Pape, Kdr SchztRgt 394, Kdr PzDiv FHH, Kdr PzTr Schule (Bw), Kdr 5.PzDiv, Befehlshaber Wehrbereich III, GenMaj (Bw). 1942 M v Cochenhausen, Kdr PzAA 112, Kdr PzGrenRgt. 1943 M Deichen, Kdr PzLehrBrig 9 (Bw), Kdr KpffTrS 2, BrigGen. 1944 Hptm Golze. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 OIL Noeske. 1958 OIL Karst, Kdr PzGrenBrig 32, BrigGen. 1959 OIL Maeker. 1961 OIL Greiner, Stv Kdr KpffTrS 2. 1963 M v Bonin-v Ostau, stv Kdr PzGrenBrig 32, Kdt TrÜbPl Bergen. 1967 OIL Hotop. 1970 OIL Hampel. 1972 OIL Graf Schenck v Stauffenberg, Kdr HSchBrig 55, stv Kdr 4.PzGrenDiv, BrigGen. 1974 OIL Gerthenrich, stv Kdr PzBrig

8. 1981 OIL v Diest. 1986 OIL Iwansky.

**Obristwachtmeister/Majore beim Stabe/stellvertretende Kommandeure:** 1689 OIL v Seckendorff. 1695 M v der Wense, siehe unter RgtChefs. 1701 M de Boyverdun le Cadet. 1713 M de la Talliat. 1717 OIL v Friesenhausen. 1719 M v Dollong. 1722 M v Piquilie. 1815 M v Unruh, Kdr DR Nr 3. 1829 M v Hannecken, Kdr KürRgt Nr 6, GenMaj. 1836 M v Borcke, Kdr DR Nr 3, Kdr 2.GdeUIRgt. 1844 M v Sobbe. 1846 M v Below, Kdr KürRgt Nr 2. 1852 M v Rohr. 1856 M v Noville, Kdr KürRgt Nr 1. 1857 M v Kykbusch. 1858 M Frh v Richthofen, Kdr UIRgt Nr 5, Kdr 4. KavBrig, GenMaj. 1861 M v Kuylenstjerna, Kdr 10. LandwHusRgt. 1862 OIL Steinbrück v der Mark, Kdr HusRgt Nr 13. 1866 M v Winterfeld, Kdr DragRgt Nr 8, Kdr 9.KavBrig, Kdt von Berlin, Kdr GdeKavDiv, Gouverneur von Mainz, Gen d Kav. 1869 M Schotten. 1869 M Frh v Lützow, Kdr UIRgt Nr 5, Kdr 2.KavBrig, GenMaj. 1871 OIL v Arnim, Kdr DR Nr 3. 1875 M Frh v Bothmer, Kdr 7.GendarmerieBrig. 1881 M v Jagow, Kdr HusRgt Nr 5. 1882 M v Bause, Kdr DR Nr 21, Kdr 16.KavBrig, GenMaj. 1886 M Ziegler, Kdr UIRgt Nr 7. 1889 M v Winterfeld, Kdr HusRgt Nr 7, Kdr 25.KavBrig, Kdr GdeKavDiv, GenLt. 1891 M Frh v Rodde, Kdr DR Nr 15, Kdr 15.KavBrig, GenMaj. 1895 M v Parpart, Kdr LeibHusRgt Nr 1. 1898 M Frh v Roeder, Kdr DR Nr 14, Kdr LandwBez Marburg. 1902 M v Arnim. 1906 M v Baerensprung, Kdr UIRgt Nr 2, Kdr 1.GdeDR, Kdr 1.GdeKavBrig, GenLt. 1910 M Frh v Loen, Kdr JgRgt zPf Nr 4, Kdr InfRgt 604, GenMaj. 1913 M v Restorff, Kdr DR Nr 17. 1915 M v Selchow, Kdr 6.(preuß)RtrRgt, mit Übernahme ausgeschieden. 1921 M v Sichard, Kdr RtrRgt 2. 1926 M v Alten. 1927 M Cramolini, Kdr RtrRgt 9, Kdr WehrbezKdo Leipzig. 1929 Rttm Lieb, Kdr InfRgt 27, Kdr 34.InfDiv, GenMaj. 1930 M Goeschen, Kdr RtrRgt 2, Kdr WehrKrRemonteschule Bamberg. 1934 M Schuckelt. 1934 M v Gersdorff. 1936 M v Hülsen, Kdr II.Abt KavRgt 6, GenMaj. - Bei KradSchztBtl 3/PzAA 3 unbesetzt. - 1957 M Waller. 1959 Hptm Hermenau, Kdr PzAufklBtl 12, stv Kdr PzBrig 15. 1959 M Kettler. 1960 M Siebert, Kdr PzAufklBtl 1, stv Kdr PzBrig 18. 1963 M Jurk. 1964 M Grunow, Kdr PzAufklBtl 2. 1966 M v Reichenbach. 1968 M v Mellenthin, Kdr PzAufklBtl 7, stv Kdr HSchBrig 56. 1971 M Küper, Kdr PzAufklBtl 3, stv Kdr PzBrig 19. 1973 M Dietrich, Kdr GebPzAufklBtl 8. 1976 M Gillmann. 1979 M v Zenker, Kdr PzAufklBtl 2. 1981 M Schwier, Kdr PzAufklBtl 2. 1983 M Graf v der Schulenburg. 1985 M Hammerschmidt. 1987 M Bescht.

**1. Eskadron/Kompanie:** 1689 Capt v der Dehl. 1695 M v der Wense, s unter RgtChefs. 1725 O v Platen, s RgtChefs. 1741 O Graf v Posadowsky, s RgtChefs. 1747 GenMaj v Katte, s RgtChefs.

1751 GenMaj v Alemann, s RgtChefs. 1755 GenMaj v Normann, s RgtChefs. 1761 O v Zastrow, s RgtChefs. 1774 O Graf v Wylich und Lottum, s RgtChefs. 1794 GenMaj Prinz Ludwig v Preußen, s RgtChefs. 1797 O v Gloeden, s Cdr en Chef. 1803 GenMaj v Pelet, s Cdr en Chef. 1807 OIL v Stülpnagel, s Kdre. 1808 OIL v Janwitz, s Kdre. 1809 M v Wahlen-Jürgaß, s Kdre. 1813 Rttm v der Osten, s Kdre. 1815 Rttm v Somnitz. 1826 Rttm v Sobbe, s Obristwachtm. 1834 Rttm Max. 1843 Rttm Wobrock. 1845 Rttm v Engelhardt, Kdr KürRgt Nr 4. 1856 M v Schoen, Kdr KürRgt Nr 5, Kdr 10.KavBrig, Gen d Kav. 1856 Rttm v Tresckow, Kdr UIRgt Nr 3, Kdr DR Nr 1, Kdt von Minden, GenMaj. 1858 Rttm v Blankenburg. 1862 Rttm Meyern v Hohenberg, Kdr KürRgt Nr 2. 1869 Rttm Graf v Schlieffen, Chef d Generalstabes der Armee, Gen d Kav. 1871 Rttm v Rochow. 1873 Rttm v Czettritz und Neuhaus, Kdr UIRgt Nr 7. 1882 Rttm v Kalkreuth. 1892 Rttm v Restorff, s Obristw. 1910 Rttm v Papen. 1914 Rttm v Mitzlaff. 1915 Rttm v Puttkamer. 1915 Rttm v Mitzlaff. 1918 Rttm Graf v Schlieffen. 1920 M v Sichard, s Obristw. 1921 Rttm Frh v Biegeleben, Höherer KavOffz, Kdr 6.Div, GenLt. 1925 Rttm v Eisenhard-Rothe, Kdr PzAbwAbt 23, GenMaj. 1929 Rttm Scholz. 1930 Rttm Frh v Lüttwitz, Kdr PzAbwAbt Stuttgart. 1934 OLT van Nes, Kdr AA 33/PzAA 33, Kdr Fhj Schule 1 d PzTr, Kdr einer Kampfgruppe. - KradSchztBtl 3: 1935 Hptm v Haenisch. 1937 M Friebe. 1939 Hptm v Cochenhausen, s Kdre. 1942 OLT Steudel. 1943 OLT Golze, s Kdre. 1944 OLT Correns, vermißt in Ungarn. 1944 OLT Schauseil, gefallen in Ungarn. 1945 OLT v Berg. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 Hptm Kipker. 1958 Hptm Wittenburg. 1959 Hptm Wittor, Kdr PzAufklBtl 5, stv Kdr PzGrenBrig 35, stv Kdr KpFTrS 2. 1959 Hptm Hermenau, s stv Kdre. 1960 M Kühnlenz. 1961 Hptm Heilmann, stv Kdr PzGrenBrig 32. 1963 Hptm Storbeck. 1964 Hptm v Websky. 1967 Hptm Rath, Kdr PzAufklBtl 6. 1970 Hptm Iwansky, Kdr PzAufklBtl 3, s Kdre. 1973 Hptm Dietz. 1975 Hptm Gottschalk, Kdr PzAufklBtl 3. 1976 Hptm Kleyhauer, Kdr PzAufklBtl 5. 1978 Hptm Wendeborn. 1980 Hptm Greiner (Sohn des Kdr), Kdr PzAufklBtl 7. 1982 Hptm Döring. 1984 Hptm Werren. 1986 Hptm Fries.

2. **Eskadron/Kompanie:** 1689 OIL v Seckendorff, s unter Obristwachtm. 1701 M de Boyverdun le Cadet, s Obristw. 1713 M de la Talliat, s Obristw. 1717 Capt Marschall v Bieberstein. 17?? Capt Marschall v München. 17?? OIL v Hirschen, s Kdre. 1745 M v Schnell. 1757 Capt v Pomeiske, s Kdre. 1761 O v Puttkamer, s Kdre. 1764 M v Bock. 1771 O v Lüttichau, s Kdre. 1789 OIL v Zirnsohn. 1791 M v der Heyden, s Kdre. 1806 M Frh v Ende, Kdt von Köln, GenLt. 1807 M v Buttler. 1809 M v Freyberg. 1812 Rttm

v Blumenthal, an den bei Dennewitz empfangenen Wunden verstorben. 1813 Rttm v Unruh, s Obristw. 1817 Rttm v Borcke, s Obristw. 1836 Rttm v Below, s Obristw. 1846 Rttm v Kleist. 1850 Rttm v Arnim. 1853 Rttm v Oertzen. 1859 Rttm Steinbrück v der Mark, s Obristw. 1862 Rttm v Becherer. 1864 Rttm v Ostrowski. 1866 Rttm Frh v Cramm, Kdr Hess TrainBtl Nr 11. 1873 M Graf v Bruges. 1887 Rttm Graf v Bismarck-Bohlen. 1894 Rttm v Cleve. 1901 Rttm v Gerlach. 1909 Rttm v und zu Egloffstein, Kdr KavSchztRgt 89. 1914 Rttm v Wedel, BtlKdr bei 51.InfDiv. 1918 OLT v Braunschweig. 1920 Rttm v Reimersdorff-Paczenski. 1921 M v Studnitz. 1923 Rttm Geisler. 1926 Rttm v Arnim. 1932 Rttm v Gersdorff, BtlKdr bei InfRgt 118. 1934 Rttm Roters, Kdr einer AA. 1936 Rttm v Stülpnagel, Kdr AA 253, gefallen in Rußland. - KradSchztBtl 3: 1935 Hptm v der Schulenburg, Kdr KradSchztBtl 1. 1938 Hptm Pape, s Kdre. 1941 Hptm Erdmann, gefallen im Kaukasus. 1941 OLT Deichen, s Kdre. 1942 OLT Panzlaff. 1944 OLT Möller. 1944 OLT Gohle. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 OLT Zurhorst. 1958 Hptm Frh v Klitzing. 1959 Hptm Wittor, s 1. Kp. 1961 Hptm v Mellenthin, s stv Kdre. 1966 Hptm v Trotha. 1968 Hptm Meyer-Puttlitz. 1971 Hptm v Abendroth. 1973 Hptm Schwier, s stv Kdre. 1977 Hptm Schiemann. 1979 Hptm Wagner. 1982 Hptm Hauck. 1985 OLT Brodersen.

3. **Eskadron/Kompanie:** 1689 Markgraf Georg Friedrich v Ansbach, s unter RgtChefs. 1703 O de Veyne, / s RgtChefs. 1717 OIL v Friesenhausen, s Obristwachtm. 1719 M v Dollong, s Obristw. 1722 Capt v Bornstedt, Kdr KürRgt Nr 4, Chef KürRgt Nr 9, GenLt. 1741 M v Oertz. 1742 M v Meier, s Kdre. 1755 O v Platen, s Kdre. 1757 M v Mannstein, s Kdre. 1762 OIL v Zastrow, s RgtChefs. 1776 O v Mahlen, s Kdre. 1781 OIL v Kamecke. 1792 M v Diezelski, s Kdre. 1807 M v Diezelski, Kdr 3.Kurmärk LandwKavRgt. 1813 Rttm v Ingersleben, Kdr KürRgt Nr 5, GenMaj. 8/ 1814 Rttm v Braunschweig, Kdr II.Btl LandwRgt Nr 29. 1815 Rttm v Puttkamer. 1816 Rttm v Arnim. 1830 Rttm v Ploetz. 1836 Frh Hiller v Gaertringen, Kdr HusRgt Nr 4. 1842 Rttm v Rohr, s Obristw. 1852 Rttm Graf Neidhardt v Gneisenau. 1857 Rttm Graf v Schwerin. 1858 Rttm Steinbrück v der Mark, s 2.Kp. 1859 Rttm v Winterfeld, s Obristw. 1866 Rttm v Gerstein-Hohenstein. 1868 Rttm v Jagow, s Obristw. 1881 Rttm Graf v der Schulenburg, Kdr 19. KavBrig, GenMaj. 9/ 1887 Rttm v Reuß. 1897 Rttm v der Schulenburg. 1899 Rttm v Witzleben. 1910 Rttm Graf Yorck v Wartenburg, s Kdre. 1916 Rttm Frh v Cramm, gefallen in Clewna. 1917 Rttm Graf v Bassewitz. 1918 Hptm Mihe. 1920 Rttm Frh v Wilnowsky, Kdr 1. KavDiv, GenLt. 1923 Rttm Sattow, Kdt von Stettin, Kdr WehrrersatzBez Frankfurt (Oder), GenLt. 1926 Rttm Stever, Höherer

KavOffz (mot), GenLt. 1929 Rttm Nöding. 1933 Rttm v Vultejus, Kdr AA 19. 1934 Rttm v Bisschoffshausen, Kdr II. Abt KavRgt 9, Kdr 4. Kav-Brig. 1934 Rttm v Lewinski. 1936 Rttm Stabenow, Kdr eines KosakenRgt. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hptm Ottens. 1937 Hptm Köpke, gefallen. 1938 Hptm Adler. 1940 Olt Petsch. 1941 Lt Harbeck, gefallen bei Ternowaja. 1942 Olt Meister, Kdr PzAufklBtl 10 (Bw). 1943 Olt Panzlaff. 1943 Olt Litschmann, gefallen bei Kursk. 1944 Olt Becker, gefallen in Ungarn. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 Hptm Ebert. 1958 M Wollenberg. 1960 Hptm Hermenau, s stv Kdre. 1961 Hptm v Selchow, Kdr LogS Bw. 1962 Hptm Block. 1965 Hptm v Buch, Kdr PSV-Btl Andernach. 1969 Hptm Iwansky, s Kdre. 1970 Hptm Jonas. 1974 Hptm Frh v Mirbach, Kdr PzAufklBtl 4. 1976 Hptm Gottschalk, s 1. Kp. 1979 Hptm Hermenau (Sohn des Chefs von 1960). 1980 Hptm Brendecke. 1982 Hptm Sladeczek. 1986 Hptm Hasenkamp. 1988 Hptm Beeger.

4. **Eskadron/Kompanie:** 1689 M le Jeune. 1694 M du Portail-Chalmot. 1695 O de Veyne, s unter RgtChefs. 1703 Capt v Röseler, s Kdre. 1722 M v Piquie, s Obristwachtm. 17?? M v Frohnenam. 17?? OIL v Kannenberg, s Kdre. 1742 O v Schwerin. 1752 Capt v Bülow. 1756 Capt v Platen, s Kdre. 1758 M v Papstein. 1758 M v Nimpf; bei dem Versuch, die EskStandarte aus einem brennenden Haus zu retten, ungekommen. 1760 M v Leopold. 1765 M v Thun, s Kdre. 1777 O v Langen, s Kdre. 1794 M v Ehrencron. 1797 GenLt Kurfürst v Pfalz-Baiern, s RgtChefs. 1807 Capt Graf v Wylich und Lottum, s Kdre. 1815 M v Watzdorf, s Kdre. 1815 Rttm v Karwinsky. 1815 Rttm v Massow. 1824 Rttm v Troll. 1840 Rttm Sierks. 1852 Rttm v Colmar. 1853 Rttm v Schaevenbach, Kdr KürRgt Nr 2. 1858 Rttm Frh v Willisen, Kdr DR Nr 3, Kdr 28. KavBrig, Kdr 28. Div, Gouverneur von Berlin, Gen d Kav. 1859 Rttm John v Freyand. 1861 Rttm v Graevenitz, Kdr 10. KavBrig, GenMaj. 1864 M v Trotha, Kdr 9. KavBrig, GenLt. 1866 Rttm Graf v Haeseler. 1870 Rttm v Kraatz-Koschlau, Kdr DR Nr 10, Kdr 37. KavBrig, GenMaj. 1870 Rttm Graf v Geldern-Egmont zu Arcen, Kdr 34. KavBrig, GenMaj. 1883 Rttm v Platen, Kdr DR Nr 12. 1895 Rttm v Rumohr. 1897 Rttm Graf v Hardenberg. 1902 Rttm v Borck. 1904 Rttm v der Goltz. 1908 Rttm v Götz, Kdr DR Nr 11. 1909 Rttm v Grabert, Kdr RtrRgt 9. 1913 Rttm v Wedell. 1914 M v Gerlach. 1914 O Beck, 1920 Rttm Frh v der Recke. 1927 Rttm Seer, Kdr Wehrbezirk Bad Mergentheim. 1930 Rttm Decker, Kdr PzAbwAbt 38, KG eines PzKorps, Gen d PzTr. 1935 Rttm Baron v Holtey. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hptm Schlickmann, Kdr eines KradSchtzBtl, gefallen. 1940 Hptm v Claer. 1942 Olt Schulz-Wendland, Kdr PzAufklBtl 1 (Bw). 1943 Olt Kleffel, KG II. Korps (Bw), GenLt. 1944 Olt Leipholz. - PzAufklLehrBtl 11:

1961 Hptm Hampel, s Kdre. 1964 Hptm Pape, bei PzAufklBtl 12 tödlich verunglückt. 1968 Hptm v Trotha. 1968 Hptm v Rundstedt. 1971 Hptm Boerger. 1973 Hptm Hilgendorff. 1975 Hptm Hamerschmidt, s stv Kdre. 1978 Hptm Klockmann. 1981 Hptm Bescht, s stv Kdre. 1983 Hptm Weiland. 1985 Hptm Dr Vad. 1987 Hptm Wessel.

5. **Eskadron/Kompanie:** 1718 Capt v Grube. 1726 Capt Graf v Podewils, Kdr KürRgt Nr 5, GenMaj. 1741 O Graf v Rittberg. 1757 Capt v Zastrow, s unter RgtChefs. 1761 M v Rabenau. 1769 Capt Löwenberger v Schönholz, s Kdre. 1788 OIL v Pastau, s Kdre. 1803 M v Bock. 1807 aufgelöst, 1860 neu aufgestellt. 1860 Rttm v Gerstein-Hohenstein. 1867 Rttm Frh v Bothmer. 1875 Rttm Graf v Hardenberg, Kdr DR Nr 14, Kdr 14. KavBrig, GenMaj. 1892 Rttm v Bliicher. 1897 Rttm v Etzel. 1899 Rttm v der Heyden-Rynsch, Kdr DR Nr 17. 1905 Rttm v Puttkamer. 1907 Rttm v Selchow, s Obristw. 1915 Rttm v Griesheim, gefallen bei Chaudun. 1916 Rttm dR v Rappard. 1917 Rttm v Goßler. 1918 Olt Hoeter. 1920 Rttm v Platen-Hallermundt. 1925 Rttm v Waldow. 1929 Rttm Scholz. 1932 Rttm v Bischoffshausen, s 3. Kp. 1934 Rttm v Maltzahn. 1936 Rttm v Metzsch. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hptm Gorn, Kdr PzGrenRgt 10. Kdr einer PzDiv, GenMaj. 1938 Hptm Fritsche. 1940 Hptm Kröttlinger, gefallen bei Kursk. 1942 Olt Zeise. 1943 Hptm Moritz. - PzAufklLehrBtl 11: 1982 Neuaufstellung der 5. Kp; Olt Vad. 1985 Hptm Hähnlein. 1987 Hptm Baumgärtner. 1988 Olt Nerger.

**Ausbildungskompanie 3/11:** 1980 Hptm Hermenau. 1980 Hptm Fölske. 1983 Hptm Biedenkopf. 1985 Hptm Weiland. 1986 Hptm Wessel. 1987 Hptm Beeger. 1988 Hptm Doehring.

**Adjutanten:** 1807 SecLt Baron v Kracht, Kdr UIRgt Nr 7, Kdr UIRgt Nr 3, GenMaj. 1813 SecLt v Borcke, Kdr HusRgt Nr 12, Kdr 1. KavBrig, Kdr 10. KavBrig, Kdt von Berlin, GenLt. 1815 SecLt v Sobbe, s 1. Kp. 1823 SecLt Sierks, s 4. Kp. 1836 SecLt v Colmar, s 4. Kp. 1849 SecLt v Winterfeldt, s Obristw. 1850 SecLt v Blankenburg, s 1. Kp. 1851 PrLt v Winterfeldt, s oben. 1858 SecLt v Heyking, im Dienst tödlich verunglückt. 1859 PrLt v Ostrowsky, s 2. Kp. 1860 SecLt v Saldern, Kdr DR Nr 8. 1861 SecLt Edler v Planitz, Kdr HusRgt Nr 16, Kdr 28. KavBrig, Kdr 2. GdeKavBrig, Kdr GdeKavDiv, Inspekteur d Kav, Gen d Kav. 1864 SecLt v Kraatz-Koschlau, s 4. Kp. 1867 SecLt v Litzow. 1871 PrLt v Kuyke. 1873 SecLt v Reuß, s 3. Kp. 1879 SecLt v Arnim. 1881 SecLt v der Marwitz. 1884 SecLt v König. 1889 SecLt v der Osten. 1893 SecLt v der Groeben. 1897 Lt v Viereck, Kdr 4. (preuß)RtrRgt, Kdr 3. KavDiv, GenLt. 1899 Olt v Guenther. 1904 Olt v Litzow. 1908 Olt Frh v Wilmowski, Kdr 3. (preuß)RtrRgt. 1912 Olt v der Schulenburg, s Kdre. 1914 Olt v Griesheim, s 5. Kp.

1920 Olt v Waldow, s 5.Kp. 1925 Olt Frh v Broich. 1928 Olt v Bischoffshausen, s 3.Kp. 1932 Olt Frh v Bülow. 1934 Olt v Prittwitz und Gaffron. 1934 Olt v Bülow. 1935 Olt Bronsart v Schellendorf, Kdr AA 36, Kdr einer PzBrig, gefallen 1944 an der Westfront. - KradSchtzBtl 3: 1935 Olt Pape, s Kdre. 1937 Olt v Claer, s 4.Kp. 1939 Olt v Brauchitsch. 1940 Olt Mußehl, gefallen 1942 am Terek. 1942 Lt v Berg, s 1.Kp. 1944 Lt Böhlke, gefallen in Ungarn. 1944 Lt Lau. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 Olt Schulz-Maybauer. 1957 Olt Bayerlein. 1957 Olt Rummelspacher. 1958 Lt van Nes (Sohn des Chefs 1.Kp). 1958 Lt Westphal. 1960 Olt Wilhelm, Kdr PzAufklBtl 4, Kdr PzGrenBrig 23. 1962 Olt v Buch, s 3.Kp. 1964 Olt Holle. 1966 Olt Bolze, Kdr PzAufklBtl 12. 1966 Olt Jaster, Kdr PzAufklBtl 7. 1969 Olt Frh v Maltzahn, Kdr PzAufklBtl 4. 1973 Olt Hermenau (Sohn des stv Kdr), s 3.Kp. 1975 Olt Möller. 1977 Olt Brendecke, s 3.Kp. 1978 Olt Wagner, s 2.Kp. 1979 Olt Fölske, s AKp 3/11. 1980 Lt Becker. 1982 Olt Biedenkopf, s AKp 3/11. 1983 Olt Hähnlein, s 5.Kp. 1984 Lt Hamann. 1986 Olt Beeger, s AKp 3/11. 1987 Olt Mæker (Sohn des Kdr).

**Schwadronswachtmeister/Kompaniefeldwebel 1.Eskadron/Kompanie:** 1921 Owm Basler. 1926 Owm Nielsen. 1932 Owm Stabenow. 1934 Owm Mikoleit. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hfw Beck. 1937 Hfw Benthaus. 1939 Hfw Kleinschmidt. 1940 Hfw Altrock. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 OFw Knarr. 1957 Hfw Lauenstein. 1959 Hfw Kapla. 1961 Hfw Thiel. 1961 Hfw Laszig. 1962 Hfw Kirsch. 1969 Hfw Helms. 1976 Hfw Block.

2. **Eskadron/Kompanie:** 19?? Owm Fischer.

19?? Owm Wolf. 1924 Owm Bach. 1927 Owm König. 1930 Owm Mittelstädt. 1932 Owm Schulz. 1934 Owm Löschmann. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hfw Möller, Hans. 1937 Hfw Zech, gefallen in Berlin. 1939 Hfw Möller, Siegfried. 1943 Hfw Müller, gefallen. 1943 Hfw Göring. 1944 Hfw Stumm. 1944 Hfw Groneberg. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 Hfw Andermann. 1961 Hfw Franke. 1971 Hfw Rudberg. 1973 Hfw Bauer. 1987 Hfw Stürenberg.

3. **Eskadron/Kompanie:** 1920 Owm Nowack. 1926 Owm Ziemer. 1928 Owm Hinz. 1930 Owm Buth. 1931 Owm Köpke. 1934 Owm Stapel. - KradSchtzBtl 3: 1937 Hfw Bahnmann. 1938 Hfw Schwanemann, gefallen 1942 am Terek. 1942 Hfw Kuschnik. 1944 Hfw Jeske. - PzAufklLehrBtl 11: 1957 Hfw Laszig. 1960 Hfw Kapla. 1961 Hfw Witte. 1967 Hfw Wendt. 1968 Hfw Bauer. 1973 Hfw Krause. 1983 Hfw Artz.

4. **Eskadron/Kompanie:** 1919 Owm Liebrecht. 1926 Owm Türk. 1928 Owm Putschke. 1932 Owm Kuhlmann. 1934 Owm Hammelmann. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hfw Riebeling. 1937 Hfw Schipper. 1939 Hfw Graff. 1941 Hfw Husmann. 1943 Hfw Laserzewski. 1945 Hfw Kreuzien. - PzAufklLehrBtl 11: 1961 Hfw Wode. 1962 Hfw Badura. 1968 Hfw Sieling. 1973 Hfw Petrauschke. 1974 Hfw Kerl. 1976 Hfw Contzen. 1982 Hfw Freund.

5. **Eskadron/Kompanie:** 1918 Owm Brandt, E. 1926 Owm Brandt, G. 1928 Owm Beckmann. 1929 Owm Krüger. 1931 Owm Pochert. - KradSchtzBtl 3: 1935 Hfw Grätz. 1938 Hfw Emerich. 1940 Hfw Lehmann I. 1943 Hfw Lehmann II. 1944 Hfw Wortmann. 1945 Hfw Rabaschus. - PzAufklLehrBtl 11: 1982 Hfw Keil, Gerulf.

**Ausbildungskompanie 33/11:** 1980 Hfw Kaune.

## ANMERKUNGEN

1 A v Mülverstedt "Die brandenburgische Kriegsmacht unter dem großen Kurfürsten", Magdeburg 1888, S 16 f: "Der Chef und oberste Befehlshaber eines Regiments war der Oberst (richtiger Obrist), und nur ein solcher konnte Chef eines Regiments sein oder es als sein eigenes haben, von dem er herkömmlich beträchtliche Kompetenzen bezog. Er war zugleich jedesmal Chef der ersten oder Leibcompagnie, als deren Capitain oder Rittmeister, und bezog auch neben seinem Obristen- oder Generalsgehalte die Gage eines Compagniechefs. Als RgtChef war er Oberst, die höhere Würde als GenMajor, GenLieutenant oä war eine Chargenerhöhung, für die die Inhaberschaft des Rgts ohne Bedeutung war. Nur bei der Compagnie des Obersten befand sich als einziger dieser Charge ein Capitainlieutenant, der Stellvertretender des Obersten in seiner Capitaincharge, zu welcher Function die Doppelstellung desselben zugleich als RgtChef selbstredend häufigen Anlaß bot. Er hatte also dem Chef dessen Compagnie vor- und im Treffen anzuführen... Bis zum Ende der alten Armee erhielt es sich, daß der RgtChef zugleich Chef der ersten, der Obristlieutenant aber RgtCommandeur und Chef der zweiten Compagnie war, während die dritte den Oberstwachmeister (Major) - nur einer stand in der Vorzeit in jedem Regiment - zum Chef hatte. Wie schon bemerkt, konnte ein Oberstlieutenant niemals Chef eines Rgts sein, wohl aber einer Eskadron oder (selbstständigen) Compagnie, welche letztere dann nicht selten auf seine Kosten errichtet war. Nur bei den Leibregimentern und solchen, deren Chefs fürstliche Personen waren, findet sich der Ausnahmefall, daß zu Commandeurs derselben - en chef - auch Obersten bestellt waren, ohne daß die Regimentern ihren Namen führten, wie dies zB bei den Rgtern Kurfürstin, Kurprinz, Prinz Friedrich der Fall war; desgleichen bei denen, deren fürstliche Chefs die Funktionen eines solchen überhaupt nicht oder zur Zeit noch nicht ausüben konnten." Anmerkung d Verf: In einzelnen Punkten treffen Mülverstedts Aussagen nicht immer zu. So war zB

der RgtKdr nicht stets Chef der zweiten Eskadron, wenn diese etwa bei seiner Ernennung bereits besetzt war. Gleiches gilt für die Besetzung der übrigen Eskadrons. Diese konnten aber auch ihre Stellung im Rgt ändern: beispielsweise konnte der Status der "Leibeskadron" wechseln, indem ein RgtChef seine bisher innegehabte Eskadron zur Leibeskadron machte. Auch die Dienstgrade finden wir zT deutlich anders dotiert als bei Mülverstedt dargestellt. Beispiele aus unserem Rgt: 1713= 1 GenLt, 2 Obristen, 2 Oberstlieutenants, 1 Major. 1792= Chef 1./- GenLt, zugl RgtChef; Chef 2./- Major; Chef 3./- OTL; Chef 4./- Obrist, zugl RgtKdr; Chef 5./- OTL

2 De Veyne dürfte wohl bereits seit 1689 Commandeur en Chef gewesen sein, da Georg Friedrich bei der Kommandoübernahme erst 11 Jahre alt war und sich kaum jemals beim Rgt aufgehalten hat. Siehe dazu auch Soehlke "Das Dragoner-Regiment Ansbach", Berlin 1896, S 79; v Priesdorff "Soldatisches Führertum", Hamburg 1936, nennt als Jahr der offiziellen Kommandoübernahme durch de Veyne 1714

3 Soehlke 79 nennt das Jahr 1719

4 Nach Priesdorff Nr 341 war Bornstedt nicht Kdr DragRgt Nr 1, sondern wurde 1741 Kdr KürRgt Nr.4

5 Soehlke 79 nennt das Jahr 1744. Nach Jany "Geschichte der Preußischen Armee v 15.Jh bis 1914", Osnabrück 1967, Bd 2, S 64, wurde Kannenberg bereits 1742 Chef DragRgt Nr 4

6 Nach seinem Tod geadelt. An ihn erinnerte ein an der Standartenstange angebrachter Ring

7 de Veyne hatte zunächst bis zum Freiwerden einer Kompanie im Rgt seine früher innegehabte Kompanie im Rgt v Spaen behalten.

8 Priesdorff führt ihn nicht als General.

9 wie Anm 8



Georg Friedrich Markgraf zu Brandenburg-Anspach, geb. 1678, gefallen bei Schmidtmühlen 1703,  
der erste Chef der Schwedter Dragoner

Oberstleutnant Hubertus Greiner, mit Hrsg

## GESCHICHTE DES SCHWEDTER ADLERS

Oktober 1980, Gefechtsübung *DUNKLER DEISTER II* des Panzeraufklärungs-Lehrbataillons. Zwischen Verteidigungsstellungen im Weserbergland bewegten sich die Fahrzeuge mit dem goldgelben Adler. Dieses bislang provisorische "interne Verbandsabzeichen" bereitete während der Manöverpausen nun Kopfzerbrechen. Zur Weiterführung der Tradition verlangte nämlich das Heeresamt eine stichhaltige Begründung. Im rückwärtigen Gefechtsstand wurde das Problem skizziert, das sich dem Chef der Stabs- und Versorgungskompanie (Verfasser) zum nötigen Antrag stellte; und beim Verlegen wurden mit dem begleitenden OTL dR Prof Farkas (Hrsg) drei grundverschiedene Bilder besprochen, zwischen denen historische Verbindung bestehen soll: - 1. der Gestalt nach ein königlich preußischer Dragoner-adler, aber mit eigenem Namen, "Schwedter" (Abb 1); - 2. von Herkunft französisch, erbeutet vor 1815, doch waren napoleonische Adler ganz anders (Abb 2); - 3. unähnlich beide dem preußischen Grenadieradler, mit welchem die Schwedter Dragoner sich lange dekorierten (Abb 3). Wieder einmal mußte versucht werden, einen sehr komplizierten Sachverhalt logisch zu erklären und dabei Bruchstücke zusammenzupassen, die sich nach eingeholter Expertenmeinung kaum mehr ganz zufriedenstellend aneinanderfügen lassen. Denn:

Erwerb und Wandlungen des Schwedter Adlers sind seit Generationen ein unerschöpfliches Thema im schon traditionellen Ringen um seine Erhaltung, mit denkbar wenig Material zur Klärung der Überlieferung. Natürlich ist Tradition nicht einfach da. Doch wie die Schwedter Tradition entstand, wurde von Augenzeugen nicht dokumentiert. Als sie dann 1861, nach fast fünfzig Jahren amtlich akzeptiert war, lag ihr tatsächlicher Ursprung im Nebel. Ihn zu lichten wurde zuletzt vor rund 100 Jahren mit juristischer Gründlichkeit versucht; allerdings vergeblich schon für das damalige Jubiläumsbuch des Regiments, in dem es definitiv heißt: "Jahr und Monat dieser Affaire ist nicht mehr festzustellen". 1/

Hartnäckiger Überlieferung zufolge passierte die "Affäre", bei welcher das in den Freiheitskriegen 1813-15 nach Prinz Wilhelm benannte Regiment sich den "eigenthümlichen Schmuck" an die Mützen heftete, während des alltäglichen Beschaffens von Pferdefutter: "Bei einer Fouragierung wurde die hierzu commandirte Mannschaft überfallen, das Regiment alarmirt. Die Leute hatten jedoch nicht Zeit, sich vollständig zu bekleiden und rückten in Mützen aus. Der Feind wurde geschlagen und vertrieben". 2/ - Diese karge Mitteilung wurde beim Weitergeben der Schwedter Tradition in unserem Jahrhundert verschiedentlich fantasievoll erweitert und dazu der Anschein genauen Wissens erweckt. 3/

Der dem PzAufklLehrBtl gewidmete Geschichtsabriß nennt als Zeitraum die ungefähre Kriegsmitte, 1814; als Ort das tatsächliche Aufenthaltsgebiet Brandenburgischer Dragoner bei Arnheim, und verbindet das Anbringen des Emblems mit dem nachweislichen Anlegen von Beutewaffen. 4/ Demnach war es eine Schwadron französischer Jäger, 5/ die den Schwedtern beim Futterholen Ärger machen wollte. Von den Ge-

fangenen dann nahmen sich die Dragoner die "besseren Chasseursäbel und steckten sich als 'Souvenirs' die Adler, welche die Franzosen am Fangschnurhalter ihrer Tschakos trugen, an die Feldmützen." Abschließend folgt der berühmte zweiteilige, leider nicht sofort urkundlich festgehaltene Kommentar König Friedrich Wilhelms III. Der anlässlich einer Biwakbesichtigung auf die eigenmächtige Zier beim Regiment seines Bruders Prinz Wilhelm zunächst etwas konsterniert reagierte: "Eigentlich nicht erlaubt das!" Auf die Frage aber, ob es abgestellt werden solle, entschied er markig: "Kann immer so bleiben!" 6/

Diese Überlieferung vom Erwerb des Ur-Adlers hat in Militaria-Fachkreisen Verwirrung gestiftet, ließ sich doch keine Einheit in Napoleons Armee feststellen, die einen Adler trug, den man hätte erbeuten bzw abnehmen, abschneiden können. 7/ Zudem trugen die Dragoner nur im weiteren an den Mützen "kleine" Adler, weshalb eine "gewisse Wahrscheinlichkeit" dafür spricht, "daß dieser Adler mit den französischen Chasseursäbeln in Verbindung gebracht worden ist. Diese Säbel waren tatsächlich Beutewaffen und man konnte sich später ohne Kenntnis der Zusammenhänge auch die Adler als erbeutet vorstellen, (was) unrichtig ist." 8/

Unbezweifelbar ist, daß das Regiment Mützenadler aus Douceurgeldern 9/ für 1815 eroberte Geschütze anschaffte, die dem von preußischer Infanterie 1816 zum Tschako getragenen Adler, etwas verändert wohl, nachgebildet wurden. Er saß über dem Randstreifen, also auf dem Kopfteil der Dragonermütze; Kokarden wurden damals noch nicht getragen. Fortan war dieses vom 1. Brandbg DR Nr 2 verwendete Emblem "meist als 'Kleiner Adler', zT mit dem Zusatz 'französischer' bezeichnet. Auch die 'Geschichte der Dt Kavallerie in Krieg und Frieden', hrsg von



Egan-Krieger, enthält diese Angabe". 10/

Trotz Fehlens schriftlicher Grundlagen für das Tragen des Mützenadlers, und unbeschadet des mittlerweile aufgekommenen andersartigen Helmadlers, gedieh das kleine Sonderabzeichen unter dem persönlichen Schutz des langjährigen Regimentschefs, Preußenprinz Wilhelm (vgl Anm 6); dessen Vorliebe für diese von ihm selber getragene goldene Zier konnte ohnehin kaum jemand beanstanden, seit er 1834 General der Kavallerie geworden war. Die Situation änderte sich schlagartig in der Zeitlücke von 10 Jahren zwischen zwei Preußenprinzen, als 1849 der notorisch schwierige F H E v Wrangel (spätere GFM, Graf) Gen d Kav wurde und dazu das Generalkommando des III. Armeekorps erhielt, während es Prinz Wilhelm bereits an Kraft gebracht (gestorben 28.9.1851). Wrangel verlangte das Vorzeigen einer Kabinettsorder, die es freilich nicht gab, und erließ am 2.10.1850 den Korpsbefehl, - laut Soehlke "trotz aller Gegenstellungen des Regiments, der Adler dürfe nicht mehr getragen werden, da es die Berechtigung nicht 'actenmäßig nachweisen' könne. Sein Nachfolger Prinz Friedrich Carl erwirkte jedoch die Erlaubniß... wieder". 11/ Von ihm nun erhielt das in und bei Landsberg/Warthe stationierte Regiment folgendes eigenhändige Schreiben, um welches Kommandeur Oberst v Tresckow gebeten hatte: "Es ist mir eine ganz besondere Freude, dem Königlichen Regiment hiermit die Anzeige machen zu können, daß des Königs Majestät garnichts dawider haben, das Wohl dasselbe von jetzt ab wieder wie früher, den kleinen goldenen Grenadieradler an den Mützen über der Cocarde trage. Durch diese nunmehr Allerhöchsten Orts genehmigte Auszeichnung wird, wie ich weiß, ein sehnlicher Wunsch des ganzen Regiments erfüllt. Berlin, 17. März 1861. Der kommandierende General, Friedrich Karl, Prinz von Preußen." 12/

Wie glühend sehnlich das Regiment gewünscht hatte, die selbstgestiftete Auszeichnung behalten zu dürfen, geht aus den ungewöhnlich intensiven Bemühungen hervor, deren dramatischer Höhepunkt glaubhaft, wiewohl nicht eindeutig belegt ist. Aus der Formulierung in v d Ostens Regimentsgeschichte (siehe Anm 10 samt Seitenangabe) ist darauf zu schließen, daß 1850 oder 1851 zunächst versucht wurde, General v Wrangel selber umzustimmen, möglicherweise sogar durch persönlich vorgetragene Bitte. Doch "der alte Wrangel ließ sich auch durch dringende Gegenstellungen seitens des Regimentskommandeurs, der den ehrenvollen Schmuck der Uniform gern erhalten wollte, nicht bestimmen, den Befehl zurückzunehmen." Daraufhin soll probiert worden sein, auf General v Wrangel direkt durch den Monarchen Druck auszuüben. Aus unbekannter

Quelle berichtete darüber Oberst aD v Czettritz (s Anm 4, S 10): "Die Fama sagt nun, daß der damalige Regimentskommandeur, Major v Willich, versucht habe, einen Immediatsvortrag beim derzeitigen König Friedrich Wilhelm IV zu erreichen. Er stützte sich auf die Überlieferung, daß Friedrich der Große am Ende des Siebenjährigen Krieges dem damaligen Kommandeur, Oberst v Zastrow, das Immediatsvortragsrecht besonders verliehen habe. Tatsache ist, daß der Major v Willich 1852 plötzlich verabschiedet wurde." - Wir fügen dem ordnungshalber hinzu, daß v Willich 1851 Oberst war, er das Rgt noch bis 1855 führte und ihm das Aufbegehren gegen Wrangel offenbar nicht die Karriere vermasselte, denn er wurde noch Generalmajor (vgl Kap I/3 "Stellen").

Nachdem sich 1861 mit rund 10jähriger Verspätung der Wunsch des Regiments erfüllt hatte, verfügte bereits 5 Tage später wiederum ein persönlicher Allerhöchster Befehl, daß der künftige Mützenadler des Regiments die verkleinerte Gestalt des Dragonerhelm-Adlers sei. 13/ Helmdекoration war der durch AKO vom 10.5.1824 eingeführte Linien-Dragoner-Adler, welcher zuerst waagrecht ausgebreitete Schwingen hatte, später emporgehobene, 14/ aber nicht zu verwechseln mit dem ab 1911 allgemein gewordenen Grenadieradler, den einige Infanterieregimenter auch schon vor 1911 als Helmzier besaßen (Gardeadler). 15/

Trotz großer Ähnlichkeit mit dem Dragoner-Helmadler ist die elegantere Form des Mützenadlers unverkennbar; Körper und Schwingen wirken nicht so gedungen, sondern streben mit Leichtigkeit empor. Dieser als "Schwedter" bekannt gewordene kleine gelbmetallene Dragoneradler wurde ab 1897 zwischen der damals zusätzlich eingeführten Reichskokarde und der seit 1842 gewohnten Landeskokarde 16/ getragen. Nochmals dann wurde dem Dragonerregiment Nr 2 sichtbar allerhöchste Gunst erwiesen, als es anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II mit AKO 16.6.1913 eine Extradekoration auf den Helmadler bekam: einen versilberten und blau emaillierten ovalen Schild mit Zepter, darüber der weiß-rot emaillierte brandenburgische Kurhut. 17/ Das Devisenband "Mit Gott für König und Vaterland" befand sich schon seit 20.7.1860 auf preußischen Helmadlern. 18/

Eine weitere und übrigens 1850 nicht beanstandete Tradition führte das Regiment in seiner Bewaffnung. Die 1813-14 erbeuteten französischen Chasseursäbel (vgl Anm 4) durften nämlich weiterhin getragen werden, darüber gab es die AKO vom 5.10.1817. Selbst nach der 1852 erfolgten Einführung des neuen, nun auch besseren preußischen Kavalleriesäbels brauchte das



Beutemodell laut AKO 4.2.1852 nur von den Mannschaften abgelegt zu werden. 19/ Ausdrücklich befahl König Friedrich Wilhelm IV (15.10.1795–2.1.1861) per Kabinettsorder 4.2.1858, daß Offiziere, Wachtmeister und Portepeefähnliche die alten, französischen Säbel zum dauernden Andenken beibehalten sollten. Soehlke beobachtete während seiner Dienstzeit beim Regiment um die Jahrhundertwende folgende Differenzierung: "die Portepeefähnliche tragen den früheren Säbel der Mannschaften, die Offiziere und Wachtmeister den gelben Korbsäbel mit Adlerkopf". Den Erwerb der Säbel hatte bis zu Soehlkes Zeit die Überlieferung nicht mit Arnheim in Verbindung gebracht, sondern verschiedenen Anlässen zugeordnet. Dabei wurde vornehmlich an die zeitlich wie räumlich auseinanderliegenden Gefechte am 6.8.1813 bei Dennewitz und am 2. bzw 20.3.1814 bei Soissons gedacht (vgl Kap IV "Curriculum"). 20/

Die Zäsur mit dem Ende des 1. Weltkrieges und dem Versailler Vertrag hinterließ auch an dem symbolträchtigen, mit Stolz getragenen Schwedter Adler seine Spuren. Aus den Stämmen bewährter preußischer Kavallerieregimenter war 1920 das 6. (Preuß) Reiter-Rgt entstanden (s Kap I/2 "Formation"), dessen 2. Schwadron bzw Eskadron in der alten Garnison Schwedt/Oder die Tradition des 1.Brdbg DR Nr 2 und damit auch dessen besonderes Abzeichen übernehmen durfte. Jedoch: der Adler mußte ohne Krone und Devisenband sein, 21/ auch Schwert und Zepter erregten in der Weimarer Republik 1919–33 Anstoß und wurden verboten. 1926 konnte sich die 4. Schwadron der "Schwedter" Tradition anschließen und gleichfalls das Mützenabzeichen anstecken, natürlich in der befohlenmaßen total entmonarchisierten Grundform. Preußische Königskrone und das Devisenband "Mit Gott für König und Vaterland" wurden schließlich, auf Antrag, am 22.12.1933 diesen beiden Traditionsschwadronen erneut verliehen. 22/

1937 wurden die Schwedter Reiter, inzwischen zum Kavallerie-Regiment 6 umgegliedert, im Zuge neuer Aufgaben in der Heeresaufklärung nach Darmstadt verlegt. Seine alten Traditionen sollten aber im brandenburgischen Raum verbleiben. Durch Heeres-Verordnungs-Blatt vom 25.6.1937 wurde verfügt: "Nachdem die Überlieferungspflege des ehem DragRgt Nr 2 vom KavRgt 6 auf das Kraftradschützenbataillon 3 übergegangen ist, hat das gesamte KrSchtzBtl ab 1.10.1937 als Erinnerungszeichen den Kleinen Dragoner-Adler mit Devisenband 'Mit Gott für König und Vaterland' aus mattgelbem Metall an der Schirmmütze zu tragen. Das KavRgt 6 legt mit diesem Zeitpunkt das Erinnerungszeichen ab." 23/ – Das KradschützenBtl 3, stationiert in Bad Freienwalde ca 35 km südlich von Schwedt, so berich-

tete sein späterer Kommandeur Günther Pape, "hat diese stolze Dragoner-Tradition mit freudiger Bereitschaft und großem Engagement weitergepflegt. Als damals schnellste erdgebundene Truppe war es besonders geeignet, diese Kavallerie-Überlieferung mit Schwung und Elan zu repräsentieren." 24/

Schmerzlich jedoch war die Trennung von einer langjährig gewachsenen Schwedter Verbindung für das KR 6, das daraufhin zwischenzeitlich den Adler auf Befehl des Kdrs in der Mütze drinnen trug! Um so freudiger wurde am 16.10.1937 folgendes Telegramm aufgenommen: "An Kavallerie-Regiment 6, Darmstadt. Oberbefehlshaber des Heeres Schwedter Traditions-Adler für Stab, 2. und 4. Schwadron genehmigt. Herzlichen Glückwunsch. Inspektion der Kavallerie." 25/

Die Mobilisierung der Wehrmacht mit Kriegsbeginn 1939 und Neuaufstellungen während des 2. Weltkrieges trugen den Schwedter Adler in neue Verbände und auf ferne Kriegsschauplätze: vgl die Übersicht in Kap I/2 "Formation" sowie die Einzeldarstellungen der nachfolgend genannten Einheiten. Das KavRgt 6 selbst wurde aufgeteilt in die (Divisions-)Aufklärungsabteilungen 33 (hernach 115), 34, 36, 120, 179, 263 und die Aufklärungsschwadron 229. Über die AA 34 gelangte der Schwedter Adler in den Reiterverband Boeselager, aus dem später das KavRgt Mitte, danach die 3. KavBrigade mit den Reiterregimentern 31 und 32 entstand. Aus dem KradschützenBtl 3 wiederum, das als zweiter Wehrmachtsverband die "Schwedter" Tradition schon seit der Friedenszeit führte, wurde die PanzeraufklärungsAbt 3 gebildet. Die während des Krieges in der Heimat verbliebenen ErsatzAbteilungen des KR 6 pflegten die alte, an Schwedt erinnernde Tradition ebenso weiter wie es auch die im Ausland stationierte Ausbildungseinheit "Schnelle Abteilung 512" tat. Von allen wurde der Schwedter Adler als verbindendes Symbol getragen, an der Feldmütze wie auf dem Tropenhelm.

Besonders herausragende Führerpersönlichkeit unter allen, die den Ruhm des goldgelben Sonderabzeichens mehrten, war Georg Freiherr v Boeselager, "ein schwungvoller Reiteroffizier, klar im Denken und Handeln, kühn und sicher im Entschluß, anspruchslos und bescheiden, von seinen Soldaten verehrt". 26/ Er war zuletzt Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, deren Aufbau 1944 aus dem KavRgt Mitte auf seine Initiative zurückging. 27/ Am 6.9.1944, aber mit rückwirkender Geltung vom 27.8.44 erging folgender Befehl vom Oberkommando des Heeres, GenStdH/OrgAbt, Nr II/51394/44, an ObKdo Heeresgruppe Mitte mit NA für 3. und 4. KavBrig: "Mit sofortiger Wirkung erhalten die 3. und 4. KavBrig

Traditionsabzeichen, und zwar die 3. KavBrig den Schwedter Adler... /4. KB den Braunschweiger Totenkopf, KR 5 den Totenkopf der Danziger Leibhusaren./ Die Traditionsabzeichen sind an der Mütze unter der Kokarde zu tragen. ...Die verliehenen Traditionsabzeichen treten an die Stelle der bisher von den KavRegimentern getragenen Abzeichen. i A: Wenck, GenLt und Chef der Führungsgruppe". 28/ Das Datum dieses Dokuments ist handschriftlich gestrichen und zurückverlegt auf den 27. Aug. 1944 als dem Todestag Georg v Boeselagers; 29/ dessen gesamter Truppe dadurch auf einzigartige, ergreifende Weise Mitgefühl bezeugt worden ist für den Verlust des allseits hoch angesehenen Kommandeurs. Dem dann im November 1944 noch posthume Ehrungen erwiesen wurden: Beförderung zum Oberst mit Wirkung vom 1.8.44 und Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz als 114. Soldat der Wehrmacht. 30/

Überspringen wir nun rund anderthalb Jahrzehnte. Mit dem Aufwachsen der Bundeswehr wurde, unterschiedlich in den Verbänden, der Wunsch laut, den eigenen militärischen Ausbildungs- und Erziehungsauftrag in den größeren Rahmen alter, allgemein gültiger und bewährter soldatischer Tugenden zu stellen und dies auch durch die Bindung an die Traditionen ehemaliger Regimente zu symbolisieren. Umgekehrt suchten auch die Traditionsverbände Kontakt und Heimat bei der aktiven Truppe. So entstanden beim Panzeraufklärungslehrbataillon 11 Anfang der 60er Jahre erste Verbindungen zu den Angehörigen des ehem 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr 2, des ehem Reiter-Regiments/Kavallerie-Rgts Nr 6 und der ehem Kradschützenabteilung/PzAufklAbt 3.

Die Chronik des PzAufklLehrBtl berichtet Anfang 1963 von "einer lebendigen Brücke zu den Schwedtern" durch den damals dort übenden Hauptmann Scharping, der früher im RR 6 gedient hatte. 31/ So ergab es sich, daß bereits zu dieser Zeit der Schwedter Adler einigen Angehörigen des Btl inoffiziell als Zeichen besonderer Anerkennung durch den Kommandeur angeheftet wurde. Am 25.4.1964 dann, anlässlich des 275jährigen Gründungstages des ursprünglich Ansbachischen DragRgts (s Kap I/2 "Formation"), wurde in Anwesenheit von Generalmajor Pape, Oberst ad v Czettritz, General d PzTr ad Frh v Funck, General ad v Hülsen, General ad v Einem sowie zahlreicher weiterer Gäste im Rahmen eines feierlichen Bataillonsappells die Tradition offiziell übernommen und der Adler jedem Btl-Angehörigen angesteckt.

Der Schwedter Adler mit dem alten Devisenband "Mit Gott für König und Vaterland" wurde damit Zeichen des Bataillons. - Ein Btl-Befehl regelt seither die Verleihung, je nach Dienst-

zeit im Bataillon und dabei nach Leistung, in den Stufen Bronze, Silber und Gold durch den Kompaniechef bzw Bataillonskommandeur. 32/ Dieser Adler, als Anstecknadel, wird an der linken Brusttasche des Dienstrockes getragen. - Ebenso bürgerte es sich ein, ihn in das Emblem des Baretts zu stecken; offiziell nicht erlaubt, aber von den Vorgesetzten geduldet.

War jahrelang das Tragen von BtlAbzeichen jeweiligen Einzelgenehmigungen vorbehalten, so wurde ab 1980 das "Interne Verbandsabzeichen" in einheitlicher Grundform in der Bundeswehr eingeführt; Entwürfe der Verbände waren zur Genehmigung vorzulegen. Für das PzAufklLehrBtl selbst kam verständlicherweise nur der Schwedter Adler in der bisher getragenen Form in Betracht. Jedoch: der Amtschef des Heeresamtes wies die Vorlage zurück mit der Aufforderung, das Devisenband zu ändern. 33/ Die Betroffenheit im Bataillon war groß, und auch der Hinweis, daß die Aussage des Devisenbandes durchaus auch auf unsere Zeit übertragbar ist, half nicht.

Nach langer Diskussion rief der Kommandeur am 2. Juni 1981 seine KpChefs mit ihren KpFeldwebeln zu sich und ließ über die neue Form des Schwedter Adlers auf der Grundlage dreier vorgelegter Entwürfe abstimmen: - 1. Schwedter Adler mit Devisenband ohne Inschrift; - 2. Schwedter Adler mit Devisenband, aber unleserlicher Inschrift; - 3. Schwedter Adler mit neuem Devisenband "Einigkeit, Recht, Freiheit". 34/ Eine bei weitem überwiegende Mehrheit stimmte für den 3. Entwurf; dieser wurde dem Amtschef vorgelegt und von ihm als das Interne Verbandsabzeichen des Bataillons genehmigt.

Die Überlegungen der Abstimmungsrunde beim Kommandeur waren: - a) Bei aller Enttäuschung mußte eine akzeptable, dauerhafte Form gefunden werden; Trotzreaktionen wie der 1. und 2. Entwurf wären dafür keine ausreichende Grundlage gewesen. - b) Der Adler selber mit Krone, Schwert und Zepter versinnbildlicht jene preussische Grundhaltung, die mit dem Devisenzusatz "Mit Gott für König und Vaterland" nur verstärkt wird, und damit weiter für das Bataillon bestimmend bleibt; auch behält der Adler seine unzweifelhaften Charakteristika als "Schwedter Adler". - c) Der Blick in die Geschichte zeigt, daß Devisenbänder, vom jeweiligen Fürsten vergeben, Ausdruck ihrer eigenen Epoche waren und durchaus gewechselt wurden. Sie waren immer Zusatz und nicht elementarer Bestandteil eines Wappens. - d) Die Worte "Einigkeit - Recht - Freiheit" trägt jeder Soldat der Bundeswehr auf dem Koppelschloß zum Dienstanzug. 35/ Sie sind der Bezug für sein Soldat-Sein in heutiger Zeit, sind seine eigene Devise.

Das so geänderte Zeichen des Bataillons

ist zugleich ein Schritt nach vorn: dieser besondere, nach wie vor "Schwedter" Adler verbindet uns innerlich mit jenen verdienten einstigen Truppenteilen, die ihn ebenfalls getragen haben und fordert uns auf, es ihnen gleichzutun; in Treue, Mut, Opferbereitschaft, Kameradschaft, Bescheidenheit und selbstloser Bereitschaft zu dienen. 36/ Gerade das neue Devisenband stellt den Anspruch, den der Adler symbolisiert, in unsere heutige Zeit: Er macht jedem Soldaten augenscheinlich, wofür er dient. Dieser Schwedter Adler, von allen Angehörigen des Bataillons als Verbandsabzeichen getragen und auf den Fahrzeugen vorne rechts geführt, ist somit ein deutlich sichtbares Zeichen der Übernahme von bewährten Traditionsinhalten in die Gegenwart.

Damit hat die lange und wechselvolle Geschichte des kleinen Adlers von 1813/15 einen neuen, positiven Höhepunkt erreicht. Nachdem nun seine weitere Existenzberechtigung in absehbarer Zeit nicht wieder in Frage gestellt sein dürfte: soll die tatsächliche Herkunft für immer im Dunkel bleiben? Das muß nicht unbedingt sein. Wie die Recherchen zum Anfangskapitel I/1 "Urkunden" gezeigt haben, kann ein neuer Forschungsansatz selbst heute noch, trotz der Vernichtung immenser Archivbestände seit dem ersten Weltkrieg, manche vormals unbekannt gebliebenen Quellen erschließen. 37/ Deshalb, und gerade weil der "Schwedter" Adler auch für kommende Generationen bedeutsam bleibt, mag es sich durchaus noch lohnen, zumindest der eingangs gestellten Frage nachzugehen: wie passen die möglichen und in der Überlieferung erwähnten Formen unseres "Ur-Adlers" zusammen?

Nach Überdenken der historischen Entwicklung sowie der häufigen Wandlung der Gestalt des

"Schwedter" Adlers lag für uns der Versuch nahe (aus dem im nachfolgenden Kapitelteil II/2 einleitend zitierten Anlaß), möglicherweise auf einer britischen Spur mehr über seine Anfangsgeschichte zu erfahren. Doch der Exkurs bis England führte nur zurück zu jenen höchsten Kreisen in Preußen, die diesem speziellen kleinen Adler bis 1850 ihre Protektion und ab 1861 weitere Sympathien bezeugten. Traditionell, wie schon vor rund 100 Jahren, blieb sein genauer Ursprung wiederum im Dunkel. Abschließend, für künftig am Weiterforschen oder am Überprüfen der bislang erfolglos beschrittenen Suchwege interessierte Kameraden, fassen wir zusammen, was zum vorliegenden Beitrag noch zu klären wäre: - a) gab es 1813/14 vielleicht doch französische Reiterschakos mit dem kleinen Adler, der abgetrennt und an preußischen Fouragiermützen befestigt werden konnte? 38/ - b) war das französische Soldaten abgenommene Emblem ein schräg aufliegender "Legionsadler" und somit ähnlich dem alten preußischen, friderizianischen Grenadieradler? 39/ - c) war es das gesamte "2. Dragoner-Regiment" oder nur ein Teil, in dessen "Biwacs" dem König und seinem Sohn die vorschriftswidrige Mützenzier auffiel? 40/ Auf solche Fragen mit Fleiß und Glück doch noch Antworten zu finden, die zum nunmehr gesicherten Fortbestehen der "Schwedter" Tradition endlich ihren mündlich überlieferten Ursprung bestätigen und präzisieren, halten auch skeptische Experten für immerhin denkbar. 41/ Letzte Gewißheit freilich könnte nur der enorme Glückszufall eines Schriftenfundes bringen: aus einem vielleicht irgendwo langsam zerfallenden Bündel amtlicher oder - viel eher - privater Papiere über die einst heißt begehrte sowie heftig und lange umstrittene kleine Trophäe.



Abb 1 (links) Schwedter Adler; - Abb 2 (Mitte) napoleonischer Adler; - Abb 3 (rechts) Grenadieradler

## ANMERKUNGEN

Zu diesem Beitrag vgl im Kapitel IV (Curriculum) die Abschnitte "Freiheitskriege 1813/14" und "Untermwegs organisierte Adler"

1 Dr iur Ernst Soehleke, Regierungs-Assessor, Lieutenant der Res, "Das Dragoner-Regiment Ansbach, 1. Brandenburgisches Dragoner-Regiment Nr 2, 1689-1896", Berlin 1896, S 65 li

2 Ebda. - Zum Straßen- und Stallanzug der Mannschaften bei Dragonern wie Kürassieren gehörte die Fouragiermütze: C Kling (ed), "Geschichte d Bekleidung, Bewaffung und Ausrüstung des Kgl Preuß Heeres". Auf Allerhöchsten Befehl Sr Majestät des Kaisers & Königs hrsg v d Kgl Kriegsministerium. 2. Teil, "Die Kürassier- & DragRgtr... bis 1808", Weimar 1906; S 101. - Vgl Meyers Konversations-

Lexikon, Leipzig-Wien, 5. Aufl 1889-97, "Fourage: einen Angriff der Reiterei in aufgelöster Ordnung nennen die Franzosen attaque en fourrageurs"

3 Lt Kenntnisgabe des KavRgt Mitte v 30.12.1943 bestünde gar ein Zusammenhang zwischen Napoleons Niederlage bei Waterloo 18.6.1815 und dem Erwerb des Emblems, weil dabei "ein französisches Kürassier-Rgt völlig niedergeritten" worden sei. "Durch diese kurz entschlossene, schneidige Tat rettete das 1.Brandenburgische Dragoner-Rgt Nr 2 nicht nur sein Biwak, sondern vernichtete eines der besten napoleonischen Regimenter vor der entscheidenden Schlacht". - Auffallend schweigsam hingegen sind just die zeitnahen Quellen. Weder in der 1829 von Leutnant F P v Probst verfaßten noch in der 1841 durch RgtsAdjutant F v Colmar ergänzten Regimentsgeschichte (s Kap XI/8 "Schrifttum") ist der Adler erwähnt, trotz tagebuchähnlicher Wiedergabe auch kleiner Kampfhandlungen und Scharmützel 1813-15

4 O aD Karl v Czetztritz "Der Adler der Schwedter Dragoner", in: Fabian v Bonin-v Ostau (Hrsg) "Unter dem Schwedter Adler" (s Kap XI/8) S 9. - Laut M T v Kraatz-Koschlau, dem Verfasser der Regimentsgeschichte von 1878 (s XI/8), S 94-97, hatte das Rgt an der Erstürmung von Arnheim am 30.11.1813 wesentlichen Anteil, nahm die Rheinbrücke unzerstört und machte bei der Verfolgung Richtung Nymwegen "eine Menge Gefangener"; Kdr Oberstlt Graf Lottum (siehe I/3 "Stellen") wurde Kommandant von Arnheim, und das Rgt versah Vorpostendienst. Im Januar 1814 wieder in Arnheim, gingen 2 Schwadronen mit General v Bülow's Korps nach Frankreich, wo sie im März als Avantgarde sowie beim Rekognoszieren gegen reitende Chasseurs kämpften, am 7.4.1814 in Paris anlangten und unter dem Montmartre biwakierten; "die drei übrigen Eskadrons, welche in den Niederlanden zurückgeblieben waren, hatten dort einen sehr beschwerlichen Sicherheitsdienst, aber nur unbedeutende Renkontres mit dem Feinde". - Die Chasseurs-Säbel erwähnt Kraatz-Koschlau 106 f anlässlich der Fahnenweihe in Paris 3.9.1815, als "von den Dragonern allmählig während der Feldzüge erbeutet und beibehalten, weil die Messingkörbe der Hand einen besseren Schutz gewährten, als die Dragoner-Säbel mit dem einfachen Stahlbügel".

5 Chasseurs à cheval definiert Meyers KonvLx (s Anm 2) als "leichte Reiter, welche sich von den Husaren nur durch eine andere Uniform unterscheiden".

6 Zur Verwandtschaftslinie des Drag2-Chefs Prinz Friedrich **Wilhelm** Carl, der selber den Adler trug, siehe nachfolgend Kap II/2. Ebda s Kaiser **Wilhelm I**, der das Zitat aus persönlichem Erinnern an Prinz **Friedrich Carl** Nikolaus übermittelte, allerdings erst Anfang 1861 mit dem wohl irrtümlichen Bemerkern "Als ich das Corps hatte und mit dem Hochseligen Könige, Meinem Vater, durch die Biwacs des 2. Dragoner-Regiments ritt..." (Soehlke S 65 re); die Führung des Gardekorps erhielt Wilhelm I 1825, bei Kriegsende 1815 hatte er lediglich ein Btl nach Frankreich geführt (Meyers KonvLx). Jedenfalls erscheint fraglich, ob des Königs mündliche Zustimmung der französischen Originalform des Emblems oder einer bereits wesentlich veränderten Nachprägung galt.

7 Gutachten Borrmeister, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin; an Hrsg am 14.4.1982, TgbNr 1171/82

8 Ebda

9 Douceur, frz Süßigkeit: Trinkgeld, Erkenntlichkeitsgabe (Meyers KonvLx). - Laut Soehlke S 65 li mochten die frz Adler auch von Cartouchebandolieren abgetrennt worden sein. Die "weiteren Adler" ließ 1815 RgtsKdr v d Osten entgeltlich fabrizieren. - Kartusche "heißt auch die von Reitern an einem Bandelier über der linken Schulter getragene Patronentasche" (Meyers KonvLx)

10 Borrmeister, s Anm 7. - M T v Kraatz-Koschlau (s Anm 4), Rittmstr im 1.Brdbg DR Nr 2 und Adjutant der 6. Division, nennt 1813 als Ursprungsjahr des "Mützenadlers", wie er ihn nennt, S 151. Auch bei Leutnant v d Osten (1889, s Kap XI/8) S 43 steht 1813-50 als erste Phase, in der das Mützenabzeichen getragen wurde. - "Kleiner" oder "Mützenadler" besagt nur, daß dieser nicht so groß war wie der, den preußische Grenadiere 1816 zum Tschako bekamen: Borrmeister s o

11 Soehlke 65 li

12 v Kraatz-Koschlau 173 betont, es sei das "gnädige Handschreiben Sr Königl Hoheit". Soehlke (s Anm 11) erklärt zu diesem Text, damit sei nicht das ursprüngliche Abzeichen gemeint gewesen, "da ein altes Modell dieses Adlers keineswegs mit dem gleichzeitigen Grenadieradler übereinstimmt. Daher stammt die schon erwähnte Vermuthung, daß der Adler ursprünglich ein französisches Emblem gewesen sei." - Falls "ein französisches Emblem" nicht den napoleonischen Adler umschreibt, wäre zu erinnern, daß es "nicht von Napoleon kommandierte frz Heere" gab (den der Senat 2.4.1814 absetzte: vgl "Freiheitskriege" sowie "Napoleon" in der 24-bd Brockhaus Enzyklopädie, Wiesbaden 1966-76). Ansonsten sei bedacht, daß Napoleons Emblem in Preußen bittere Erinnerungen wachrief, anders als in England (s Kap II/2); der Grenadieradler hingegen mochte eine optische Ergänzung sein zu der bei Kolin 1757 erworbenen Auszeichnung des Rgts mit dem Grenadiermarsch, s Kap IV "Curriculum"

13 Irrtümlich nennen Fachbücher zwei aufeinanderfolgende AKO für den selben Adler; so Transfeld "Wort und Brauchtum im dt Heer", 8.Aufl (Nachdruck der 7.) Stuttgart 1983, S 185. Hingegen steht

in unseren RgtsGeschichten nur, daß einmalig "ein mündlicher Befehl des Hochseligen Kaisers" (Wilh I) erging, nämlich der v 22.3.1861: Soehlke 65 li. Ausführlicher Kraatz-Koschlau 173, wonach RgtsKdr Oberst v Tresckow, "der zur Gratulation am Allerhöchsten Geburtstage den 22. März 1861 in Berlin war", von Sr Majestät zugleich aufgetragen wurde, "auch die Offiziere des Regiments sollen an den Schirmmützen diese Auszeichnung tragen", nämlich den Helmadler in verkleinertem Maßstab.

14 G Krickel, G Lange "Deutsches Reichsheer, Bekleidung u Ausrüstung", o O, ca 1893; S 16 Fig 56 Gardeadler, S 82 mit Fig 387, 389: allgemeiner Dragoneradler versus DragAdler Rgt 2

15 Jan K Kube "Militaria der dt Kaiserzeit: Helme und Uniformen 1871-1914", München 1977; S 60. - Vgl Gerd M Schulz "Helme und Mützen...1871-1945", München 1978. - Ferner Soehlke S 69 re

16 Kling (s Anm 2) 101

17 Kube (s Anm 15) 85. - Zur Verleihung durch den Kaiser und König als Oberstem Kriegsherrn: General d Kav M v Poseck im Vorwort "Das 1.Brdbg DR Nr 2 im Weltkriege 1914-18", Neudamm 1933; siehe Kap XI/8 "Schrifttum"

18 Soehlke 69 re

19 Krickel/Lange (s Anm 14) 83; und insbes Soehlke 65 li

20 Soehlke ebda. - Vgl Krickel/Lange aaO S 107 Fig 487 und genauer noch S 83 Fig 396. Chasseursäbel waren lt Krickel/Lange auch dem Ulanen-Rgt 1 erlaubt, gleichfalls als Souvenir aus den Freiheitskriegen. Soehlkes Formulierung macht deutlich, daß die französischen Säbel bei vielerlei Kampfhandlungen erbeutet worden waren: "bleibendes Andenken an die zahlreichen und mit Erfolg gekrönten Rencontres mit frz berittenen Jägern, besonders bei Dennewitz und Soissons".

21 Rttm Bronsart v Schellendorff "Geschichte des KR 6", Schwedt 1937 (s XI/8 "Schrifttum") S 19. - Laut dieser Quelle durfte die 2./ auch "den alten Dragoner-Säbel mit Greifenkopf als Seitenwaffe weiter benutzen; ab 1926 galt das gleiche für die 4./" - Übrigens galt noch bis 1936 die Bezeichnung "Eskadron" statt Schwadron.

22 Ebda 86. - Bis 1926 hatte die 4./ die Tradition des Jäger-Rgts zu Pferde Nr 6

23 Ebda 190

24 GM aD Günther Pape im persönlichen Schriftwechsel mit O aD Fabian v Bonin-v Ostau

25 Bronsart (s Anm 21) 193

26 v Bonin-v Ostau "Unter dem Schwedter Adler" (s Anm 4) 18

27 Dr Heinz W Doepgen "Georg v Boeselager, Kavallerieoffizier in der Militäropposition gegen Hitler", Herford-Bonn 1986, S 88 f; vgl auch 70, 170, 179

28 Bezüglich Trageweise offenbar falsch: denn unterhalb der Kokarde, die auch an der Feldmütze tief angenäht war, ließ sich der Schwedter Adler nicht befestigen. In Wirklichkeit wurden die Traditionsabzeichen oberhalb der Reichsfarben-Kokarde, unterhalb des Wehrmachtsadlers angebracht. Vgl die Fotos mit Feld- und Schirmmützen in K C Richters "Geschichte der dt Kavallerie 1919-45", 2. Aufl Stuttgart 1982, nach S 316

29 Doepgen (s Anm 27) 179. - Zur 1943 erfolgten Verleihung des Schwedter Adlers an das KavRgt Mitte s o Anm 3

30 Ebda 106 und 84

31 Tagebuch des PzAufklLehrBtl, Januar 1963

32 Dauerbefehl Nr 14, PzAufkl(Lehr)Btl 11 -Kdr- Az 35-00 vom 15.3.1978

33 Heeresamt, AbtLtr und General d KpfTr, Köln 7.7.1981

34 Tagebuch des PzAufklLehrBtl, Protokoll 2.6.1981

35 Das seit 1962 in der Bw getragene Koppelschloß trägt diese Aufschrift: Transfeldt (s Anm 13) S 186; ebda vgl Devisen früherer Epochen auf Gürtelschnalle bzw Koppelschloß.

36 v Bonin-v Ostau 3

37 Im Abstand von fast 100 Jahren starteten Lt dR Dr Soehlke (s Anm 1) und der Verfasser unseres Anfangskapitels, OTL Schwier MA, ihre Archivrecherchen am gleichen Ort, im Ansbacher Schloß. Doch trotz zwischenzeitlicher Auslagerung der alten Bestände, ja sogar Unterbringung in verschiedenen Teilen Deutschlands, gelangen Schwier zusätzliche wichtige Dokumentenfunde aus dem Zeitraum 1688/89

38 Laut Gesprächen auch mit Gutachter Borromeister (Anm 7) ist dies nicht völlig auszuschließen.

39 Soehlkes Vermutung (s Anm 12) ließe sich so am besten verstehen.

40 Vgl dabei Anm 4 und 6. - Das Biwac Anfang April 1814 und davor die zeitweilige Aufteilung des Rgts engen den Zeitraum des Adler-Erwerbs auf Februar-März 1814 ein; die getrennten Einsätze erklären zugleich die spätere Notwendigkeit, ausreichend viele Adler für alle Schwadronen nachzuprägen, nämlich auch für die nicht an der überlieferten "Affäre" beteiligt gewesenen; allerdings verlagert sich damit der Ort des Geschehens von Arnheim nach Frankreich.

41 Zu Fragen nach der ursprünglichen Form des "Schwedter" Adlers äußerten sich mündlich ausführlich auch Vorstandsmitglieder des Berliner "Herold".

Hauptmann dR Rüdiger W Fölske, mit Hrsg

## DER "SCHWEDTER" ADLER BEI DEN BRITEN: WIRKLICH?

*Ein persönlicher Erlebnisbericht, den wir hier auf das Wesentlichste gekürzt zitieren, ließ uns aufmerken und nachforschen: - "Am 2. Mai 1945 wurde ich in der Nähe von Schwerin von Amerikanern gefangengenommen. Nach einigen km (begegneten uns) mehrere Hundert englische Offiziere, die aus östlich gelegenen Kriegsgefangenenlagern nach Westen gebracht worden waren. Was würde nun geschehen? Man bedenke: sie waren bereits 1940 in Frankreich in Gefangenschaft geraten, hatten sich also mehr als 4 Jahre in deutschen Lagern befunden! Da geschah es: einer der Offiziere entdeckte an meiner Mütze den Schwedter Adler. Seine Freude war riesengroß, immer wieder klopfte er mir auf die Schulter und versicherte mir seine Freundschaft. Erst im Laufe der Unterhaltung (erfuhr ich den Grund). Er gehörte einem englischen Kavallerieregiment an, dessen Chef Kaiser Wilhelm II gewesen war und der (diesem) den Schwedter Adler verliehen hatte. Bis zum Ausbruch des Krieges (sei) dieses Traditionsabzeichen auch voller Stolz getragen (worden). - Ob heute noch, weiß ich leider nicht. Joachim Krahl-Urban, K 3." 1/*

Diese Mitteilung erschien doppelt interessant, weil sie vielleicht zu brauchbaren neuen Erkenntnissen führen konnte bezüglich der Herkunft unseres Traditionsblems (s Kap II/1). Denn möglicherweise war mit der Verleihung eines bestimmten preußischen Dragoneradlers nach Großbritannien, falls es sich wirklich um den "Schwedter" handelte, auch die Historie von dessen Erwerb im gemeinsamen Kampf deutscher und englischer Truppen gegen Napoleon überliefert worden; also ggf nachzulesen in Regimentsannalen oder auffindbar in einem unzerstörten Archiv der berühmten traditionsbewußten Briten.

Unsere ersten Recherchen konzentrierten sich auf die Suche nach britischen Verbänden, die einen preußischen Adler in ihrem Verbandsabzeichen tragen oder bis 1939/40 trugen. 2/ Bereitwillige Auskünfte vom Londoner Reichs-Kriegsmuseum (Imperial War Museum) sowie von truppeneigenen, beneidenswert gut ausgestatteten Museen in England, ferner sachkundige Zuschriften britischer NATO-Einheiten in der Bundesrepublik Deutschland führten alsbald zu der Annahme: es mochte ein Offizier der 14th/20th King's Hussars (14./20. Königs-Husaren) gewesen sein, dem 1945 der Schwedter Adler des K3-Leutnants Krahl-Urban so familiär vorkam.

Die vermeintliche Identität des Adlers als Verbandsabzeichen hüben wie drüben mußte allerdings verneint werden. Der bei näherer Betrachtung deutliche Unterschied (siehe Abb) hat

durchaus triftigen Grund: der "britische Preußenadler" wurde bereits im 18. Jh erworben, und zwar durch kavalierrmäßig kavalleristische Dienstleistung für eine brandenburgische Königstochter. Die Vierzehner im Stamm der heutigen 14./20. Husaren, die damals 14th Light Dragoons (14. Leichte Dragoner), hatten 1791 die Ehre, Prinzessin Friederike von Preußen, älteste Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II, anlässlich ihrer Vermählung mit Herzog Frederick v York bei der Ankunft in England zu empfangen und nach London zu eskortieren. 3/ Als Beweis hoher Gunst erhielt das Regiment die zusätzliche Bezeichnung "Herzogin von Yorks Eigenes": 14th (Duchess of York's Own) Regiment of Light Dragoons. Ihren solcherart "eigenen" Leichten Dragonern wurde Friederike/Frederica "Royal Patroness"; die Königliche Schirmherrin - es gab den Ehrenrang Colonel-in-Chief (Obrist en chef) noch nicht - verlieh 1798 ihrer Truppe den Preußenadler. 4/

Das dann gemäß (angeblich) preußischer Livree auch orangen eingefärbte Regiment befestigte sein Preußenemblem zunächst seitlich am Helm, ab 1812 vorne am Tschako zwischen Schirmansatz und Kokarde, und machte dem Adler weithin Ehre: 1814/15 bis New Orleans in Amerika. 1830 beeindruckte es den inspizierenden König William IV gewaltig: der ließ gleich den Namen "Herzogin v Yorks" streichen und "Des Königs" einsetzen. 5/ Damit mochten sich spätere Nostalgiebesuche preußischer Hoheiten beim einstmaligen Friederikes "eigenem", nunmehr aber 14th or **King's** Regiment of Light Dragoons erübrigen; jedenfalls gab es keinen Anlaß zum Austausch des alten gegen einen neuen preußischen Militäradler, gar den "Schwedter", oder zu einem solchen als zusätzliches Abzeichen.

Indes, der weder von Kaiser Wilhelm II noch in seinem Auftrag verliehene oder erneuerte, sondern 1798 empfangene Adler selber blieb Verbandsabzeichen der Vierzehner; trotz weiterer



Umwandlung dieser Dragoner von "leichten" zu Husaren und ihrer Zusammenführung 1922 (Heeresreform) mit den Zwanziger Husaren als 14th/20th King's Hussars. Friederikes Traditionsgabe wurde sogar weitergereicht an die 26th Hussars, die zur Heeresvermehrung im 2. Weltkrieg aus Teilen der 14th/20th gebildet wurden, jedoch - das ist wichtig - erst 1941; womit dieser Suchpfad sich leider als Sackgasse erwies. Schon 1940 soll ja Lt Krahl-Urbans englischer Adlerfreund in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten sein. Vor Errichtung der 26th Hussars aber waren 1939-41 die 14th/20th in Indien, 1941-42 in Persien und Mittelost. 6/

Drei weitere britische Verbände, alle mit gewachsener Kavallerietradition, tragen einen Adler. Davon in napoleonischer Form (siehe Kap II/1 Abb 2), unverwechselbar mit dem Schwedter, die 1971 aus den 2nd Dragoons/Royal Scots Greys (2. Drag/Kgl Schott Grauen) hervorgegangenen Royal Scots Dragoon Guards (Kgl Schott Dragonerwachen bzw Gardedragoner) und die 1969 aus einer Fusion der Royal Dragoons (Kgl Drag) entstandenen Blues and Royals (Blauen & Königlichen). Beider Abzeichen erinnert an Waterloo 18.6.1815, als ein Sergeant der Scots Greys die napoleonische Standarte des Französischen 45. Regiments eroberte und ein Captain der Royal Dragoons die des 105. Frz Infanterie-Rgts. Mithin sind diese britischen Embleme von Anbeginn Nachprägungen gewesen; sie wurden nicht als Originalstücke von Uniformen oder Ausrüstungen des Feindes abgeschnitten und an die eigenen Mützen geheftet, wie es geschehen sein soll um 1813/14 beim Erwerb des Schwedter Adlers. - Einen doppelköpfigen Adler haben die 1st Queen's Dragoon Gds (1. Königin-Gardedragoner). 7/

Diese für uns enttäuschende erste Umschau ergab, daß vom Schwedter Adlerhorst kein Junges als Wappentier zur Briteninsel geflogen war. Daher galt es zunächst, an Mißverständnisse zwischen Lt Krahl-Urban und dem unbekanntem Engländer zu denken. Klar war bloß, daß der einen dem Schwedter sehr ähnlichen Ansteckadler kannte. Auch die Farbe von Friederikes Adler als Anstecknadel bei den 14th/20th war ursprünglich gold, gleich dem auf Stoff gestickten; sie wird jedoch seit einiger Zeit mit schwarzem Mattlack überzogen. Bei unseren Versuchen, das 1945er Erlebnis zu rekonstruieren, ließ sich der Schwarzüberzug leicht gänzlich abreiben. Das dann wieder gelbschimmernde Britenemblem konnte schon auf geringe Entfernung durchaus mit unserem verwechselt werden. Dazu mag überlegt sein, daß der kriegsgefangene britische Offizier jahrelang sein eigenes Abzeichen nicht gesehen hatte, dafür tagtäglich einen deutschen Hoheitsadler und öfters den

Reichsadler. Da fällt ihm plötzlich an der Feldmütze eines nun selber in Gefangenschaft geratenen Wehrmachtsoffiziers ein anderer, bislang von ihm an keinem Deutschen beobachteter, goldener preußischer Adler auf. Dessen Ähnlichkeit mit seinem versetzt den gerade Befreiten, der noch einen langen Rückweg hat, in frohe Heimkehrstimmung. Und über die Gefangenschaft im zu Ende gehenden 2. Weltkrieg hinweg verbinden zwei Embleme als Ausdruck von Ehre, Kameradschaft, Ritterlichkeit und Tapferkeit beide Männer auf besondere, freundschaftliche Weise.

Freilich setzt diese Mutmaßung zwei Korrekturen an Krahl-Urbans Bericht voraus: 1) dieser Engländer geriet entweder nicht - wie die anderen der Gruppe - schon 1940 in Frankreich oder nicht im Einsatzraum seiner 14th/20th in Gefangenschaft, die damals noch in Indien war; 2) bei der etwas komplizierten Erzählung, am Straßenrand bei Schwerin, wurde Friederikes Vater König Wilhelm II zu KAISER Wilhelm II, zumal wenn von "Emperor's chambermaids", den sogenannten Kaiserlichen Kammermädchen die Rede war (siehe Anm 3). Um halbwegs klarzukommen, dazu bei Krahl-Urbans ganz anderen als Traditionssorgen am 2.5.1945, hätten Engländer und Deutscher wenigstens noch die Nacht hindurch im Straßengraben sitzen müssen...

Auf unserer zweiten Recherchenbahn bestätigte sich jedoch, daß Lt Krahl-Urban richtig gehört hatte, Kaiser Wilhelm II sei "Chef eines englischen Kavallerieregiments" gewesen. Aber nicht bei den 14th/20th, zu denen uns der Preußenadler im Verbandsabzeichen irreführte. Sondern bei den Royal Dragoons, die allerdings den napoleonischen (!) Adler führen.

Kreuzender Hufschlag brachte dennoch überraschend Tuchfühlung zwischen Royals und Schwedtern. Die Royals mit dem nichtpreußischen Wappenvogel waren nämlich eng verbunden (laut Korrespondenz "affiliated") mit dem "Prussian 1st Drag Rgt known as Queen Victoria's Rgt". Militärlänglich deutsch: 1. Garde-Drag-Rgt Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Über diese Preußentruppe konnte es eine Schaltung geben zwischen Schwedter Adler, Ks Wilhelm II und England, denn ihr war des Kaisers Onkel zugeteilt: Prinz Albrecht von Preußen, 42 Jahre lang Chef des 1. Brandenburgischen DragR Nr 2! Welches militärische Wappen mag der "Schwedter"-Chef den Royals seines Onkels als Souvenir überreicht haben, falls er sie (vielleicht in Vertretung ihres kaiserlichen Chefs) besuchte? 8/

Enttäuschend negativer Bescheid des für die Royal Dragoons (und zugleich Royal Horse Guards, Gardereiterei) zuständigen Household Cavalry Museums in Windsor (vgl Anm 7), etwas



zu knapp gehalten, warf uns zurück. Trotzdem - und abgesehen davon, daß die griffigen Stücke des Gesprächs vom 2.5.1945 "Adler, Kaiser" nicht glatt zusammenpaßten - ließen die womöglich sprachlich anspruchsvollen Erklärungen jenes traditionskundigen befreiten Offiziers sich noch sinnvoll deuten: bei Berücksichtigung von Regimentsabzeichen für besondere Anlässe 9/ sowie der vielfältigen Beziehungen preußischer Hoheiten zu England wie zu den "Schwedtern". Speziell zu denken war an folgende unter Prinzessin Friederikes Brüdern und Neffen etc., die ihrerseits zur 1871 auch kaiserlich gewordenen Dynastie gehörten - also zur Linie der deutschen Kaiser Wilhelm I und II:

1) Friedrich **Wilhelm** Carl, Prinz v Preußen, 1783-1851, dritter Sohn König Friedrich Wilhelms II und Bruder des Königs F W III, 1805 Oberstlt & zweiter Kdr Drag II alte Armee, Chef D-2 neue Armee 10.3.1807-28.9.1851, Gen d Kav ab 1834; focht 1806 bei Auerstädt und auch im Krieg 1813-15, in dem sein Rgt "Prinz Wilhelm" den Adler erwarb; er selber "trug ihn stets" (Soehlke, s Ann 8, S 65 li); besuchte England. - Mehr Voraussetzungen jedoch wären bei 2), dem volkstümlich Heldenkaiser genannten **Wilhelm** I Friedrich Ludwig, 1797-1888, zweiter Sohn von F W III, der diesen 1814 auf dem Frankreichfeldzug begleitete und später dessen Trageerlaubnis für den Schwedter Beuteadler bestätigte. Im mündlichen Befehl 22.3.1861 zur Wiedereinführung des Schwedter Adlers sagte Kaiser W I: "Das Regiment möge diese Auszeichnung als ein Vermächtnis meines Hochseligen Vaters ansehen und Keiner Meiner Nachfolger soll es ihm wieder nehmen" (Soehlke S 65 re). Er war mehrmals in England. - 3) Seinem Neffen **Friedrich Carl** Nikolaus, 1828-1885, der 1861 den Schwedter Dragonern "die Erlaubnis zum Tragen dieser Adler wieder erwirkte" (Soehlke S 65 li), hatte Wilhelm I die Einwilligung des Königs F W III selber überliefert: "Kann immer so bleiben!" - 4) Kaiser **Friedrich III** Wilhelm Nikolaus Karl, 1831-88, Sohn von W I und Vater von W II, machte als Kronprinz **Friedrich Wilhelm** (volkstümlich "unser Fritz") zahlreiche Auslandsreisen in Vertretung seines Vaters Kaiser Wilhelm I. Durch seine Ehe 1858 mit der Prinzessin von GB & Irland Victoria Adelheid (geb 1840), die sich dann als Witwe Kaiserin Friedrich nannte, entstand die besonders enge und bis 1907 ungetrübte Beziehung Deutschland-England, wie sie Kaiser W II pflog.

#### ANMERKUNGEN

1 "Ein kleines Erlebnis mit dem Schwedter Adler", in: Die Dritte, Berlin, Jg 13 Nr 5/6= Mai/Juni 1964, S 60 f. - Der inzwischen verstorbene Prof Dr Joachim Krahl-Urban, damals Leutnant, gehörte gegen Kriegsende zum PzAufklErsatz- und AusbildungsBtl Freienwalde

2 Für tatkräftige Unterstützung danken wir Lt Col J H B Taylor, 1981-84 britischer Verbindungs-

- 5) Erwähnt sei noch Preußenprinz **Friedrich Heinrich**, 1874 geborener Vetter des Kaisers W II; als Oberstlt & Kdr des 1.Brdbg DragR Nr 2 oblag ihm 1904-07 die Pflege der Tradition des Schwedter Adlers. 10/

Soviel royale Verschmürung des Schwedter "Königlichen Regiments" und seines ausdrücklich als Auszeichnung genehmigten Adlers (Soehlke S 65), der für Kaiser W I persönliche Kriegserinnerung war und 1913 unter Kaiser W II neue Noblesse erhielt, in dessen 25. Regierungsjahr, durch Verleihung von Zepferschild samt brandenburgischem Kurhut - während der Bauch anderer Dragoneradler undekoriert blieb (s Kap II/1); so viele Gründe und Möglichkeiten, als kavalieristisches Präsent das Schwedter Abzeichen zu wählen, solange Höflichkeiten ausgetauscht wurden zwischen Berlin und London, den Häusern des Halb- bzw Viertelengländers Kaiser W II und der Inselmajestäten: all dies ließ uns einen dritten Forschungsversuch wagen.

Diesmal allerdings waren die Auskünfte erschöpfend - und definitiv negativ. Laut britischen Quellen nämlich schmückte nicht das dem deutschen Kaiser ehrenhalber unterstellte Rgt sich mit preußischen Präsenten, von einigen Orden abgesehen. Sondern umgekehrt war es Wilhelm II, der als Ausländer die ganz ungewöhnlich hohe Ehrung bis 1914 stolz mit Attributen der Britischen Armee trug. Und zum Gedenken an 1813-15 ließ er alljährlich, 1894 bis 1914, einen "Waterloo-Kranz" auf die Spitze der britischen Regimentsfahne setzen. Jedenfalls blieb in England aus der Verbindung mit dem deutschen Kaiser und seinen Verwandten, Prinz Albrecht inbegriffen, keine Erinnerung an die Verleihung eines Adlers erhalten. 11/

Der Aufklärungsritt, den wir auf Grund der Meldung des K3-Leutnants Krahl-Urban über sein Erlebnis vom 2.5.1945 durchführten, brachte also nicht das traditionsgeschichtlich gewünschte Ergebnis. Doch Fehlanzeigen sind gleichfalls Anzeigen. Zugleich war der Exkurs in das durch zwei Weltkriege arg veränderte, zerrissene Traditionsterrain weiträumige Geländeerkundung. Derzufolge Vorstöße in die Kraterlandschaft anderer, erloschener Armeen wie der österreich-ungarischen oder der zaristisch russischen hoffnungslos wären, um in deren deutschkaiserlichen Verbindungen nach neuen Erkenntnissen über die Frühzeit des Schwedter Adlers zu suchen.

offizier an der Kampftruppenschule II in Munster

**3** Friederike, engl Frederica, 1763-1820, namhafte Sängerin (Ledebur "Tonkünstler-Lx Berlin" 1861), aus der 1796 gerichtlich getrennten Ehe des unrühmlichen Neffen Friedrichs d Gr (Meyers KonversationsLx, Leipzig-Wien, 17 Bde, 5. Aufl 1893-97), heiratete 1791 den zweiten Sohn des Königs George III, Frederik Duke of York & Albany, Commander-in-Chief der englischen Armee. Seine Affären führten zur Trennung der kinderlos gebliebenen Ehe. L B Oatts "Emperor's Chambermaids; the story of the 14th/20th King's Hussars" (Kaisers Kammermaid; Geschichte der 14./20. Königs-Husaren), London 1973 (Ward Lock), S 62 und 203 widersprüchlich. - "Kaisers Stubenmädchen" heißen die 14er seit Wellingtons Sieg bei Vit(t)oria 21.6.1813 über Napoleons Bruder Joseph, dessen Prunkkarosse samt silbernem Nachttopf ("des Kaisers") sie erbeuteten. Oatts ebda S 168

**4** Die so späte Verleihung erfolgte nach triumphaler Heimkehr des Regiments von jahrelangen Einsätzen in Holland und der fernen Karibik. Oatts (s Anm 3) S 62/1 und Tabelle S 499

**5** Ebda 62, 122, dazu Bildseiten vor/nach 257 und Tabelle S 499

**6** Ebda 499 und Zuschrift Imperial War Museum 15.12.1982. Die 26th Hussars existierten von 1/1941 bis 6/1948, ihr Adler "ähnelte" dem der Stammeinheit 14th/20th nur sehr entfernt.

**7** J F Good "History & Traditions Royal Scots Dragoon Guards" (Geschichte & Traditionen der Kgl Schott Gardedrag), Forces Press (Naafi) Aldershot, Hants., oJ (ca 1971), 9, 21 f; mit Brief 14.12.82 betr 1st Queen's Drag Guards, deren Adler wohl der zaristische ist. - Zuschrift 29.11.82 Household Cavalry Museum (M der Haushalts-Kav) in Windsor, Berks., mit Bezug C T Atkinson "History of Royal Dragoons 1661-1934" (Gesch d Kgl Dragoner 1661-1934), Glasgow (University Press) 1934.

Mit den 2nd Dragoons/Royal Scots Greys hatten "Schwedter" Traditionseinheiten oft zu tun. In Waffenbrüderschaft bei Oudenaarde 1708, Malplaquet 1709 (s Kap IV "Curriculum"); indirekt im 7jähr Krieg, wo sie 1758 & 1760 als Rückendeckung der Preußen gegen die Franzosen fochten; dann Waterloo 1815. In den Weltkriegen trafen sie als Feinde aufeinander: 1914/15 bei Arras, Ypern, an der Somme, 1917/18 in Belgien; 1942-45 von El Alamein über Tripolis und Italien bis zur Aller. Eine ihrer kühnsten Taten: am 18.11.1941 drang ein erst 24jähriger Oberstleutnant (!) mit einem Kommandotrupp in Rommels Hauptquartier ein. Good "History Roy Scots" s o, 3-18. - Jetzt als Pz-Aufklärer im NATO-Bündnis unseren Elfern von Übungen her bekannt.

**8** Kaiser **Wilhelm II** Friedrich Viktor Albert, 1859-1941, regierte 1888-1918, Sohn von Prinz **Friedrich Wilhelm** = 1888 Kaiser **Friedrich III** & Prinzessin Viktoria v England, war mehrmals in GB und wurde 5.5.1894 Chef des K Großbrit 1. (Royal) Dragoons Rgt, davor schon 1889 Admiral of the fleet der K GrBrit Marine: Bredow-Wedel "Histor Rang- & Stammliste des dt Heeres", Bln 1905, S 5-9. Der gelernte Gardeinfanterist, später auch Husar (Kdr 1.Gde-HR), schätzte die "Schwedter" schon aus Liebe zum "Heldenkaiser"-Großvater **Wilhelm I**, der sich gern an den Adler erinnerte (Anm 10/2): E Soehlke "Das DragR Ansbach", Bln 1896, S 65 (vgl Kap II/1 Anm 6) und Meyers KonvLx, (Anm 3)

Friedrich Wilhelm Nikolaus **Albrecht**, 1837-1906, als Sohn v Preußenprinz Friedr Heinrich **Albrecht** (1809-72) Onkel des Kaisers W II, Regent v Braunschweig 1885-1906, GdKav 1873, GFM 1888, nach Moltkes Tod 1891 Ltr der LandesVgKomm; war D2-Chef 7.12.1864-13.9.1906 und zugleich à la suite des (preuß) 1. Gde-DR Kgin Viktoria v GB & Irl: Graf Waldersee "Dienstunterricht Infanterist", 125. Aufl (!), Bln 1892, S 232. Diese seine zusätzliche Stellung fehlt in den RgtsGeschichten von Kraatz-Koschlaw, v d Osten, Soehlke, Alberdyll (s XI/8 "Schrifttum"). Weitere Quellen: Bredow-Wedel und Meyers KonvLx

à la suite = im Gefolge, als überzählig einem Rgt zugeteilt bzw aggregiert; einen Offz einem Truppenteil zuteilen, dessen Uniform er trägt und von dem er Gehalt bezieht, während er meist Dienststellungen außerhalb der Truppe bekleidet: Meyers K-Lx

NB: die gemäß Lexiken **fett** hervorgehobenen Haupt-Rufnamen stimmen nicht immer mit zeitgenöss RgtsGeschichten überein. So wurde D2-Chef Friedr Wilh Nikol Albr erst spät "Prinz Albrecht", nach dem Tode seines ebenso genannten Vaters (1809-72)

**9** Als besondere Traditionszier tragen Offze & Uffz der Royal Scots Dragoon Guards goldene Disteln, Soldaten & Spielleute das weiße Hannover-Sachsenroß an Bärenfellmütze (hinten) sowie Überwurf. Das Wappen des 1087 gegründeten, 1703 neu verfaßten schott Distel-Ritterordens (Andreas-O) ist Verbandsabzeichen an Fahrzeugen und auf Briefpapier, der napoleon Adler erscheint im täglichen Dienst nur an der Kopfbedeckung: Good (Anm 7) 24 ff. - Bei diesem PzAufklRgt, dessen Chef in seit 1955 die Monarchin ER II ist, diente 1967-70 Lt Friedrich **Nikolaus** v Preußen (sein Vetter **Louis Ferdinand** als Bw-Reservist 1967-77, s Kap IV "Curriculum"): Zuschrift Good

**10** zu 1) Meyers K-Lx Wilhelm 30; Regimentsgeschichten v Kraatz-Koschlaw S 42 & Bild, v d Osten 38, Alberdyll 31 und besonders Soehlke 60 ff, 65, 79. - Zu 2) Kaiser **Wilhelm I** Friedrich Ludwig, 1797-1888, reg 1861-88, wurde 1814 als 17jähr zum Hptm ernannt und erwarb bei Bar-sur-Aube das EK. Wegen der Unruhen in Berlin 1848 ging er März-Juni nach London. War 6/1866 Oberbefehlshaber

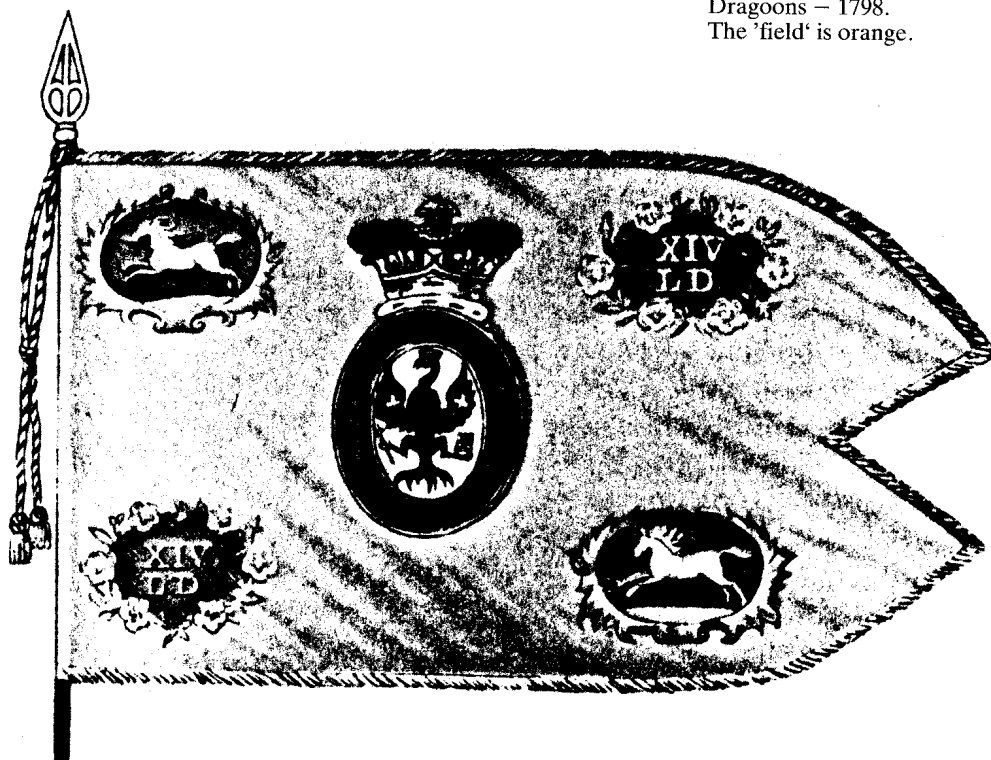
bei Königgrätz, wo D2-Kdr Heinichen fiel (s Kap IV), befehligte auch 1870/71 selber am D2-Einsatzort Gravelotte: Meyers K-Lx. Zum Problem seiner Erinnerungen an frühe Adler bei D2 siehe Kap II/1. - Zu 3) Prinz **Friedrich Carl**, Sohn des Kaiserbruders Karl, erteilte 17.3.1861 mit "ganz besonderer Freude" dem "Königlichen Regiment" die Trageerlaubnis als "Auszeichnung" (Soehlke 65). Kommandierte später in allen für D2 wichtigen Schlachten 1870/71 von Vionville bis Le Mans. Wurde GFM, Inspekteur der preuß Kav, namhafter Militärwiss & Heeresreformer. Viele Reisen, ausländische Ehrungen (in Rußland Feldmarschall): Meyers K-Lx. - Zu 4) Mey K-Lx. - Zu 5) Kap I/3 "Stellen". Ferner Hohenzollern-Stammtafel in Brockhaus Enz, 24 Bde, Wiesbd 1966-76.

11 Briefwechsel 1987 des Hrsg mit dem Household Cavalry Museum (Arm 7) und erneut auch mit dem Regimentsmuseum 14th/20th Hussars.



H.R.H. Princess Frederica (Princess Royal of Prussia), Duchess of York, 'Royal Patroness' of the Regiment in 1798.

1798.  
 Guidon of the 14th (Duchess of York's own) Regiment of Light Dragoons - 1798.  
 The 'field' is orange.



Oberstleutnant Klaus Christian Richter

## DIE ENTWICKLUNG DER AUFKLÄRUNG VON DER BERITTENEN ZUR MOTORISIERTEN TRUPPE

*Die Aufklärungstruppe ist eine verhältnismäßig junge Waffengattung. Diese Feststellung wird den überraschen, der in den heutigen Panzeraufklärern schlechthin die Nachfolger oder die Fortsetzung der ehemaligen Kavallerie sieht. Tatsächlich aber war die Reiterei seit ihrem ersten Auftreten im Altertum bis zum späten 19. Jh überwiegend, ja nahezu ausschließlich eine Kampftruppe par excellence, die über viele Jahrhunderte hinweg als "Schockwaffe" die oftmals entscheidende Rolle im Landkrieg spielte. Es mag verwunderlich erscheinen, zu Aufklärungszwecken wurde die Reiterei im Verlauf der Kriegsgeschichte nur recht selten verwendet. Wenn überhaupt, so handelte es sich um Einzelaktionen, um Improvisationen, aus denen sich letztlich zunächst keine bleibende Einrichtung entwickelte. Die Gründe dafür liegen zum einen darin, daß der Gefechtsaufklärung bis in die jüngere Vergangenheit kein besonderer Wert beigemessen wurde. Spione, Späher, Gefangenaussagen und die persönliche Beobachtung des Heerführers vom "Feldherrnhügel" aus erschienen den kriegführenden Parteien offensichtlich über längere Perioden als ausreichende Grundlage der Nachrichtengewinnung. Zum anderen verstellte der klassische Einsatz der Reiterei als schlichtenentscheidende Schwerpunktwaffe weitgehend den Blick für Aufgaben außerhalb des eigentlichen Gefechts. 1/*

Friedrich der Große, der so manchen Wandel insbesondere auf dem Gebiet des Heerwesens bewirkte, muß auch als Schöpfer der Aufklärungstruppe angesehen werden. Als er 1740 den Thron bestieg, übernahm er mit der Kavallerie seines Vaters, des "Soldatenkönigs", u a 9 Husarschwadronen; 6 davon gehörten den "Preußischen Husaren" und 3 den ursprünglich "Berlinischen Husaren" an, die 1739 zum "Leib-Husaren-Corps" des Königs ernannt worden waren. Diese nach ungarischem Vorbild errichteten leichten Reiter, die in Preußen immerhin seit den Jahren 1721/22 bestanden, waren allerdings alles andere als eine Aufklärungstruppe. Für die Berlinischen Husaren ist belegt, daß sie "zur Bedeckung seiner Person (des Königs) und zur Verfolgung der Deserteure" eingesetzt wurden, ferner "statt den ehemaligen zwölf Cabinet-Postillones das Königliche Felleisen, Staffetten und Briefe fortzubringen" hatten. 2/

Friedrich der Große, der seinen Vater an preußischer Sparsamkeit nicht selten übertraf, hatte für derartige Eskapaden kein Verständnis. Er löste die Husarentruppe zwar nicht auf, verwendete sie 1741 aber weitgehend als Stamm von vier neuen Husaren-Regimentern. Bis 1773 hatte er dann sogar insgesamt 10 Husaren-Rgtr errichtet und damit eine "leichte Kavallerie" von beträchtlichem Umfang geschaffen. 3/

Wenngleich die preußischen Husaren in erster Linie ein Gegengewicht zu den zahlreichen leichten und irregulären Truppen Österreichs bilden sollten, wird jedoch aus ihrer Verwendung und aus ihren Vorschriften erkennbar, daß von ihnen auch Aufklärungsergebnisse erwartet wurden. Das "Reglement Vor die Preußischen Husarenregimenter" von 1743 sah zB vor, daß jedes Regiment "drei oder vier Espions" halten sollte. Darüber hinaus aber legte der König in dieser Vorschrift

fest: "Es muß ein Husaren-Officier den Feind recognoscieren, und muß auf die Feindlichen Armée Achtung geben, bey dergleichen Commando von einem Officier nichts weiter gefordert wird, als daß er dasjenige, was er sehen soll, recht siehet, und dem commandierenden Officier davon Rapport abstattet; Weshalb ein Officier bey solchem Commando so viel möglich evitiren muß, sich mit dem Feinde einzulassen, weilens dieses nicht die Absicht, warum er ausgeschicket ist."

Damit war erstmalig der Aufgabenkatalog einer Waffengattung der Reiterei offiziell um die gezielte Aufklärungstätigkeit erweitert worden. Die friderizianischen Husaren waren also in der preußisch-deutschen Militärgeschichte die erste Reitertruppe, zu deren ständig wiederkehrenden Aufgaben es gehörte, Nachrichten und Erkenntnisse über den Feind einzubringen. Als Waffengattung waren sie jedoch geschaffen worden, um in den 3 Schlesischen Kriegen den leichten österreichischen Truppen Einhalt zu gebieten bzw deren Aktivitäten einzuschränken. Darüber hinaus wurden sie auch, und mit großem Erfolg, wie reguläre Schlachten-Kavallerie eingesetzt. - Kürassiere und Dragoner wurden weiterhin nur als Schlachtenkavallerie betrachtet, eine Auffassung, die sich bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten hat. 4/

Napoleon wies seiner Kavallerie ein neues Betätigungsfeld zu: nämlich das der strategischen Verschleierung, der Verfolgung und mit Einschränkungen auch der Aufklärung. 5/ Da sich Preußen und Österreich nicht zu einer derartigen Verwendung der Reiterei entschließen konnten, sie blieb im wesentlichen Schlachtenreserve, wurde die französische Kavallerie in ihrer operativen Aufgabe wenig gehemmt. Hierin ist ein Grund für die Erfolge der an sich schlecht ausgebildeten napoleonischen Armee zu sehen. Der

Gedanke der Schlachtenkavallerie - Reservekavallerie - Kavalleriereserve herrschte auch in den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 vor. Damit blieb die Aufklärung eine Nebenaufgabe der Reiterei, um nicht zu sagen eine Nebensache, was aus heutiger Sicht kaum erklärlich ist.

Für den Krieg von 1870/71 wurde die deutsche Reiterei erstmalig, entsprechend ihren Aufgaben, geteilt. 216 Schwadronen bildeten 9 selbständige Kavallerie-Divisionen, die allerdings im Frieden nie im Divisionsverband geübt hatten und praktisch erst auf dem Gefechtsfeld zusammengestellt wurden. Kavallerie-Korps wurden nicht gebildet. 189 Schwadronen, also etwa die Hälfte der deutschen Kavallerie, wurden als "Divisionskavallerie" eingesetzt, d h sie wurden den Infanterie-Divisionen für "Kundschafts- und Sicherheitsdienste" unterstellt. Für diese Verwendung wurden (mit Ausnahme des 13. und 19. Rgts) alle Dragoner-Rgtr und ein großer Teil der Husaren-Rgtr eingesetzt, in erster Linie wohl deshalb, weil Dragoner und Husaren im Gegensatz zu den Kürassieren und Ulanen geschlossen mit Karabinern ausgerüstet waren, also auch an Feuergefechten teilnehmen konnten.

In diesem Krieg hatte die Divisionskavallerie 315 mal Feindberührung, wobei Verluste von 918 Mann eintraten. Max Jähns 6/ stellt dazu fest, "Einflußreicher und Wertvoller, wie seit langer Zeit, ist die Reiterei aus diesem Krieg hervorgegangen; aber Einfluß und Wert sind andere geworden, als sie früher waren, oder vielmehr ein Element kavalleristischer Tätigkeit ist jetzt schärfer und entschiedener in den Vordergrund getreten als wohl jemals: die Fähigkeit, zugleich Auge und Schleier der Armee zu sein." Und weiter: "Nicht mehr nach Anzahl der Getötenen und Verwundeten, sondern nach der Anzahl der Zusammenstöße im kleinen Kriege wird sich künftig der Wert einer Reiterei ermessen."

Zusammenfassend können wir also sagen, daß im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 erstmalig ein erheblicher Teil der Kavallerie als Aufklärungstruppe verwendet wurde, allerdings ausschließlich im Rahmen von Inf-Divisionen. Obwohl für diese Aufgabe vorwiegend die mit Karabinern ausgerüsteten Husaren und Dragoner verwendet wurden, hinterließen in jenem Krieg besonders die lanzenführenden Ulanen im Bewußtsein des Gegners tiefe Eindrücke. Dies führte u a dazu, 1889 beginnend, die gesamte deutsche Kavallerie mit der Lanze auszustatten. Bis zum 3.10.1927 (!) gehörte sie dann zur Standardausrüstung der deutschen Kavallerie.

Nach dem deutsch-französischen Krieg konnte man sich der Einsicht nicht mehr verschließen, daß der Schwerpunkt operativer Tätigkeit der Kavallerie in Zukunft die Vorbereitung der Schlacht und ihre Ausnutzung, also Aufklärung und Verfolgung sein würden. 7/ Obwohl diese

Ziele zwar auch nur durch Kampf zu erreichen waren, wurde eine dafür befähigte Einheitskavallerie nicht geschaffen. Im Gegenteil, die weitgehende Vereinheitlichung, die Friedrich der Große bei dieser Waffe erreicht hatte, war größtenteils wieder aufgegeben worden.

Erst in den 80er Jahren erhielt die schwere Kavallerie (Kürassiere und Ulanen) Karabiner, 1890 allerdings die gesamte deutsche Kavallerie Lanzen, die zuvor nur von den Ulanen geführt worden waren, - auch eine Art der Vereinheitlichung. Schwere und leichte Kavallerie wurde jedoch nur noch durch die Größe und das Gewicht von Reitern und Pferden unterschieden. Die Aufgaben waren nun die gleichen, nämlich Aufklärung und Verschleierung. Für die operative Lösung dieser Aufgaben fand die Friedensorganisation aber nach wie vor keine Formen. Mit Ausnahme der Garde-Kavallerie-Division bestanden vor dem I. Weltkrieg bei der deutschen Reiterei weder Divisionen noch Korps, ein Sachverhalt, der sich 1914 als äußerst negativ erweisen sollte.



Dragoner 1916, mit Stahlrohrlanze und Karabiner. Stahlhelm mit Tarnfarbe. Am Über dem Rücken umgehängten Karabiner kleines Schanzzeug; ferner Gasmasken, Seitengewehr. Zeichnung: Döbrich-Steglitz

Für die taktische Lösung, die Nahaufklärung, und damit für die Divisionskavallerie (der Infanteriedivisionen) wurde hinsichtlich der Ausbildung hingegen mehr getan. Der besondere Förderer dieser kriegsmäßigen Ausbildung, der spätere GFM Graf Haeseler, ein ehem Ulan, vertrat für seine Zeit außergewöhnlich avantgardistische Standpunkte, wobei er allerdings in Gegensatz zu Wilhelm II und dessen Generalstabschef Graf Schlieffen geriet. Wenngleich leider nicht die gesamte Armee nach den Vorstellungen Haeseler ausgebildet wurde, 8/ kann doch festgestellt werden, daß im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts die Aufklärung fester, allerdings nicht vorrangiger Bestandteil des Kavalleriedienstes geworden war. Wurde noch 1884 zumindest die Kavallerie-Di-

vision mehr oder minder als Schlachtenkörper angesehen, 9/ so versteht bezeichnenderweise GenLt v Pelet-Narbonne 1893 unter dem Felddienst der Kavallerie nur noch das Aufklären, Sichern und Verschleiern, sowie den kleinen Krieg und die besonderen Unternehmungen. 10/ 1910 sieht Gen d Kav v Bernhadi die Aufklärung wieder neben der eigentlichen Gefechtstätigkeit der Kavallerie. 11/ So kann nicht verwundern, daß Max v Schreibershofen 12/ noch 1913 ausdrücklich festgehalten hat: "Die Ansichten über die Tätigkeit, die die Reiterwaffe in den Feldzügen der Zukunft ausüben wird, sind sehr verschieden. Während die einen nach wie vor eine schlachtenentscheidende Rolle von ihr erwarten, bestreiten andere die Möglichkeit unter dem Hinweis auf die gesteigerte Wirkung und Tragweite der modernen Waffen. Sie hoffen dagegen, daß sie mehr wie früher zu selbständigen Unternehmungen im Rücken und der Flanke der feindlichen Heere verwendet werden kann, und daß sie hierbei große Erfolge erzielen wird." - Er selbst sieht die Kavallerie zwar als "das Auge des Heeres" und weist ihr ein überwiegend operatives Betätigungsfeld zu, also das der Heeres-Kavallerie, damit aber weniger den Bereich der taktischen Verwendung. Der I. Weltkrieg hat seine Auffassung scheinbar widerlegt, jedoch hauptsächlich deshalb, weil man dieser Waffe fast alles vorenthielt, was zu einem erfolgreichen, operativen Handeln unabdingbare Voraussetzung gewesen wäre. 13/

Es war die Tragödie der Kavallerie, besonders im 19. Jh verschiedenen Auffassungen unterworfen zu sein, die letztlich ihren wirkungsvollen Einsatz und ihre Modernisierung einengten, und die verhinderten, daß ihr - von Ausnahmen abgesehen - überzeugende, schwungvolle Führer auch auf höherer Ebene erwachsen. Träger der Aufklärung, und damit ein Kernstück kavalleristischer Ausbildung, wurde die sogenannte Offizierspatrouille. GenMaj d Bw Munzel stellte dazu fest, 14/ daß der Spähtrupp zu Pferde, die Patrouille, seine Bedeutung für die Aufklärung, wenn auch nur noch im Rahmen von Infanterieverbänden, bis zum Ende des II. Weltkrieges behalten hat.

Seit der letzten Jahrhundertwende nahm die Technik einen immer größer werdenden Einfluß auf das militärische Geschehen. Allerdings blieb häufig die Feld- bzw Kriegsbrauchbarkeit hinter den Erwartungen zurück. Auch für die Zwecke der Aufklärung suchte man die neuen technischen Möglichkeiten zu nutzen, ja sogar zu einem recht frühen Zeitpunkt. 1902 brachte Österreich einen brauchbaren Straßenpanzer auf den Markt, in den USA, England, Frankreich, Belgien und Italien wurden Versuche mit motorisierten Fahrzeugen gemacht, die teilweise beachtliche Erfolge zeitigten. In Deutschland hingegen wurde

der Motor zunächst nur zu Transportzwecken genutzt. - Erst 1915, also während des I. Weltkrieges, entstand nach den ausländischen Vorbildern und Erfolgen die Pz-MG-Abt 1, die dem Kav-Korps v Schmettow zugeteilt wurde. Diese erste deutsche motorisierte Kampftruppe bewährte sich im rumänischen Feldzug so vortrefflich, daß weitere Aufstellungen erfolgten. Letztlich aber kam diese an sich günstige Entwicklung für jenen Krieg zu spät, und hinsichtlich der Verbesserung der Erdaufklärung kamen die Impulse, die von ihr ausgingen, nicht mehr zum Tragen.

Wesentlicher war sicherlich die Tätigkeit der Feldfliegerabteilungen von 1914-1918. Obwohl überwiegend zu Kampfeinsätzen herangezogen, zeigten sie auch auf dem Sektor der Aufklärung, welche Möglichkeiten durch sie gegeben waren. Die Hauptlast der Aufklärung während des Krieges 1914/18 verblieb freilich der Reiterei. Obwohl ihr operativer Einsatz nicht immer die Erwartungen erfüllte, die in sie gesetzt worden waren, hat sie doch auf taktischem Gebiet zu meist mehr geleistet, als zu erwarten war.

Der sogenannte Friedensvertrag von Versailles im Jahre 1919 untersagte Deutschland u a jegliche technische Ausstattung des zugestandenen 100.000-Mann-Heeres, mit Ausnahme von 7 Kraftfahrabteilungen zu je 3 Kompanien und 7 mot Batterien der Artillerie. Die Kraftfahrabteilungen durften zwar 105 Straßenpanzerwagen behalten, doch Zustand und technischer Wert entsprachen in keiner Weise den zu stellenden Forderungen, so daß nicht einmal die Anzahl von 105 tatsächlich verwendet wurde. Für Aufklärungszwecke waren diese veralteten, straßengebundenen Fahrzeuge gänzlich ungeeignet. Somit war die operative und die Gefechts-Aufklärung wiederum ausschließlich auf die Reiterei angewiesen. Diese war allerdings mit 18 Regimentern Kavallerie zu nur 21 Infanterie-Rgtrn besonders stark. Zusätzlich waren 7 Schwadronen Divisions-Kavallerie vorgesehen, als Aufklärungsorgane der Infanterie-Divisionen.

Die Ausbildung der gesamten Kavallerie orientierte sich bis etwa 1927 an den Erfahrungen des I. Weltkrieges. General d Kav v Poseck, erster Inspekteur der Reichswehr-Kavallerie, trat noch 1927 dafür ein, 15/ die Lanze für den Aufklärungsdienst der Kavallerie beizubehalten. Unterschiede in der Ausbildung der Heeres-Kavallerie und der Truppen-Kavallerie wurden kaum vorgenommen. - Gleichwohl muß die Leistungsfähigkeit dieser Waffe relativ hoch eingestuft werden. Das Pferdmaterial war weiterhin zielstrebig verbessert worden, und auf die Ausbildung eines jeden Reiters konnte bei einer 12jährigen Verpflichtungszeit eine zuvor und danach nie dagewesene Sorgfalt verwandt werden. Allein für die reine Reitausbildung wurden pro Mann 3000 Stunden zugrunde gelegt.

Im Zuge der Anpassung der relativ starken Reichswehr-Kavallerie an die Gegebenheiten der politischen und militärischen Situation in den 20er und 30er Jahren führte die Heeresleitung behutsam Änderungen hinsichtlich der Verwendung dieser Waffe ein. Der Begriff "Schlachtenkavallerie" wurde endgültig zu den Akten gelegt, wengleich die Attacke mit blanker Waffe weiterhin geübt wurde.

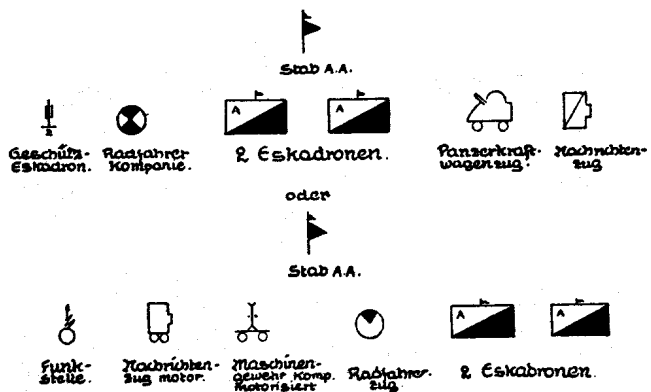
Die Kavallerie wurde nun als "schnelle Feuerwaffe" aufgefaßt und in diesem Sinne allmählich umgegliedert, ausgerüstet und ausgebildet. 16/ Wesentliche Maßnahmen dazu waren das Ablegen der Lanze "auf Kammer" am 3.10.1927, Austausch des Karabiner 98a durch den Karabiner 98b, der die gleichen ballistischen Leistungen wie das Infanteriegewehr aufwies, die Einführung des leichten Maschinengewehrs in den Reiter-schwadronen, offiziell erst 1931, inoffiziell schon Mitte der 20er Jahre. - Für die operative Verwendung wurde der "hinhaltende Widerstand" als Gefechtsart eingeführt, 17/ für den die Kavallerie als schnelle Feuerwaffe besonders geeignet schien.

Die Ausbildung der Kavalleristen glich stark derjenigen der Infanterie, ohne das Exerzieren in vollem Umfang zu übernehmen. 18/ Weiterhin wurde eine möglichst große Anzahl von Kavalleristen an den schweren Maschinen-Gewehren des Regiments ausgebildet, und gelegentlich bildeten bei Übungen 2 Reiter-Regimenter ein Schützen-Btl, wobei 2 Reiter-Schwadronen zu 1 Schützen-Schwadron zusammengefaßt wurden. 19/

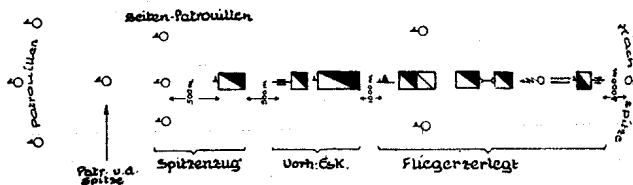
Die überwiegend infanteristische Verwendung der Kavallerie erfuhr etwa ab 1930 wiederum einen Wandel, indem die Aufklärung erneut mehr in den Vordergrund gerückt wurde. Interessant ist dazu die Darstellung General Guderians in seinen "Gedanken eines Soldaten". 20/ - Zusammenfassend ist bis dahin zu sagen: Die Reichswehr war hinsichtlich der Aufklärung wiederum überwiegend auf den Reiter angewiesen. Der Vertrag von Versailles sah u a für jede der 7 Inf-Divisionen eine Eskadron Div-Kavallerie vor, die aus organisatorischen und Gründen der Ausbildung allerdings sieben Reiter-Rgtrn angegliedert waren. Wengleich bei der Kavallerie die Aufklärung nicht vernachlässigt wurde, lag jedoch der Schwerpunkt der Ausbildung bei der Verwendung als Kampftruppe, dh als schnelle, bewegliche Infanterie. Darüber hinaus wurde bis zum Beginn des II. Weltkrieges in kleinen Formationen die Attacke mit blanker Waffe geübt. Hinsichtlich der weiteren Entwicklung bleibt festzuhalten, daß die Kavallerie im Reiter-Rgt 4, Potsdam, 1929 eine "Geländewagen-Eskadron" einführte. (Es handelte sich um die 3./ des RR 4; sie erhielt den Pkw "Dixi", der nach heutigem Maßstab freilich kaum als Geländewagen anzusprechen wäre.) Wengleich diese

"Geländewagen-Eskadron" später zur Kraftfahr-kampftruppe trat und somit aus der Kavallerie ausschied, ist in diesem Schritt zweifellos der Beginn der motorisierten Aufklärung - jedenfalls auf breiter Basis - im deutschen Heer nach dem I. Weltkrieg zu sehen. Auch in die nunmehr verstärkt durchgeführte Aufklärungs-Ausbildung wurde der Motor, soweit vorhanden, einbezogen; sei es durch gepanzerte und ungepanzerte Kfz oder aber durch motorisierte Führungs- und Unterstützungsteile. Überhaupt zeichnete sich in dieser Epoche die Gliederung der späteren Aufkl-Abt (tmot) des II. Weltkrieges allmählich ab, insbesondere auch durch das Hinzutreten von Radfahrkompanien oder -zügen (siehe Graphik). 21/

Gliederung einer Aufklärungsabteilung (A.A.) einer Infanterie-Division.



Marschfolge einer Aufklärungs-Abtlg.



Vor dem Hintergrund der 1935 einsetzenden Heeresvermehrung, wurde die Kavallerie der Reichswehr, etwa ab 1930, vermehrt zu Aufklärungsaufgaben herangezogen. Für Übungen wurden Aufkl-Abteilungen zusammengestellt, die im Kern zwar aus Reiter-Schwadronen bestanden, denen aber motorisierte und radfahrende Teile beigegeben wurden, einerseits um deren Kampfkraft zu erhöhen, andererseits aber um die damaligen technischen Möglichkeiten der Aufklärung nutzbar zu machen.



Die Hinwendung der Kavallerie von dem Konzept der schnellen Feuerwaffe zur Verwendung als Aufkl-Truppe in den 30er Jahren ist natürlich in erster Linie vor dem Hintergrund der 1935 beginnenden Heeresvermehrung zu sehen. Bis 1939 wurden u a 86 Inf-Divisionen und 3 Gebirgs-Divisionen aufgestellt, für die im Mob-Fall jeweils 1 Aufkl-Abt (mot) zur Verfügung stehen sollte. 22/ Ebenfalls in die Zeit des Heeresneuaufbaus ab 1935 fällt auch die Schaffung der eigentlichen PzAufklTruppe. - Parallel zur Bildung der ersten 5 Panzer- und 4 leichten Divisionen fand die Aufstellung der motorisierten Aufkl-Verbände statt. Ausgehend von den Aufgaben dieser neuen gepanzerten bzw mechanisierten Großverbände stand von Anbeginn fest, daß die Aufklärung hier eine herausragende Bedeutung haben würde. Dementsprechend wurden zunächst 8 Aufklärungs-Abt aufgestellt, die nicht nur vollmotorisiert, sondern auch bis zu einem gewissen Grade geländegängig und kampfkraftig waren. 23/ Bis zur Mobilmachung 1939 wurde die mechanisierte Aufkl-Truppe noch einmal verstärkt. 24/

Erwähnt sei dabei noch, daß 1937 auf Veranlassung des OKH die bisherige Kav-Schule Hannover unegliedert wurde. Auf dem Trübplatz Döberitz wurde zunächst die Abteilung "Lehrgänge der Kavallerieschule" aufgestellt, die Teil einer neuen Waffenschule der Kavallerie und der motorisierten Aufklärung werden sollte. Schule und Kav-Lehr- und Versuchs-Abteilung erhielten 1939 in Krampnitz eine Kasernen-Anlage, die wohl die modernste und zweckmäßigste des gesamten Heeres war. - Der bekannte Soldatenmaler Döbrich-Steglitz stellte für den ersten Kommandeur der Kav-Lehr- und Versuchs-Abt, den späteren Gen d PzTr Hans Cramer, Ende der 30er Jahre auf einem Aquarell, gewissermaßen allegorisch, die Übergabe der Aufklärung von der berittenen zur motorisierten Truppe dar (siehe am Ende unseres Beitrages den Ausschnitt des besonders in Aufklärerkreisen berühmten Bildes). Die Realität des II. Weltkrieges sah allerdings anders aus. Von den wenigen Pz-Div, leichten Div und Inf-Div (mot) abgesehen, erhielt die Masse des Heeres wiederum Reiter

und Radfahrer als Aufklärungs-Organen.

Hat sich das Konzept der gepanzerten, kampfkraftigen Aufklärung von den ersten Tagen des II. Weltkrieges bis zu dessen bitterem Ende auch als richtig erwiesen, so darf dabei jedoch nicht übersehen werden, daß die technische Ausstattung dieser Verbände aus Gründen der unzureichenden Industriekapazität und der nicht zu behebenden Rohstoffknappheit nie in optimaler Weise sichergestellt werden konnte. 25/ Hierin liegt auch die Tatsache begründet, daß die überwiegende Mehrzahl der deutschen Divisionen während des letzten Krieges praktisch über keinerlei gepanzerte Aufklärungskräfte verfügen konnte. Besaßen die 35 Inf-Divisionen der 1. Welle 1940 in der schweren Schwadron ihrer Aufkl-Abt (überwiegend) noch einen PzSpähzug zu 3 Spähwagen, so mußten diese teilweise schon ab 2. Welle durch handelsübliche Kfz oder Beiwagenkräder ersetzt werden. 26/

Die Aufklärung der Infanterie-Divisionen stützte sich daher nahezu ausschließlich auf den Reiter und Radfahrer ab. Dies gilt auch für die Aufklärung auf Rgts-Ebene, wo zu jedem Friedensregiment, aber auch zu den später aufgestellten Regimentern, die der Friedensgliederung entsprechen sollten, ein Reiterzug oder ein Radfahrerzug gehörte. 27/ Mit Ausnahme des afrikanischen Kriegsschauplatzes waren deutsche Reiter während des II. Weltkrieges an allen Fronten eingesetzt. Im späteren Verlauf des Krieges, 1943 beginnend, wurde die Kavallerie wieder zu Großverbänden zusammen gezogen. Damit endet die Geschichte der Reiterei wie sie begonnen hat, nämlich als schnelle, bewegliche Kampftruppe.

Zum modernen Aspekt der Entwicklung aber ergab es sich, daß die zu Beginn des Krieges als Speerspitzen, später als Feuerwehren an den Brennpunkten des Kampfgeschehens und zuletzt als stählener Rückhalt eingesetzten Panzer- und PzGren-Divisionen zwar gepanzerte Aufkl-Kräfte besaßen, die gesamte Infanterie hingegen und damit die Masse des Heeres jedoch nicht. 28/

Erst mit der Aufstellung der Bundeswehr 1955/56 wurde die PzAufklTruppe fester Bestandteil aller Großverbände des Feldheeres.

## ANMERKUNGEN

*Arm d Hrsg: Der renommierte Autor als einer der besten Kenner deutscher Kavalleriegeschichte insbes unseres Jhs wurde gebeten, bei seinem Längsschnitt der Aufklärung nicht auch auf die "Schwedter" Regiments-Annalen einzugehen. Denn was etwa die spezielle Einsatzstatistik eines einzelnen Regiments für den einen oder anderen Zeitraum andeutet, entspricht nicht zwangsläufig immer der allgemeinen Entwicklung. Jeder Militärhistoriker weiß: es wäre zB unzulässig, allein aus Boeselagerschen Bestrebungen um 1942 ein Gesamtbild der Wehrmachtsreiterei 1940-44 zu malen. Wenn also im nachfolgenden Kapitel IV ("Curriculum") am historischen Leib unserer eigenen Traditionsvorfahren gelegentlich Muskeln oder Pölsterchen sichtbar werden, die ansonst bei der preußischen Dragonertruppe nicht zeittypisch sind, so ist genau dies das Vergleichsziel gewesen. Daher ist dem Autor für den skelettartig klaren Grundzug besonders zu danken.*

- 1 Quellen: - 1) Wallhausen "Art militaire à cheval", Paris 1621; die deutsche Ausgabe erschien bereits 1616 unter dem Titel "Kriegskunst zu Pferd". Wallhausen beschreibt "Die vier Arten der Kavallerie": 1. Lantzierer, 2. Kürassierer, 3. Harquebusierer oder Bandelier-Reuter, 4. Dragoner; letztere unterteilt in: Dragoner-Musketiery und Dragoner-Pickeniere. Jedoch werden bei keiner dieser 4 Reiterarten Aufklärungsaufgaben erwähnt. - 2) Wilhelmi Dilichii "Kriegsschule" 1689. Die Ausbildung der Reiter wird in Wort und Bild anschaulich dargestellt. Die Aufklärung findet keine Erwähnung. - 3) Gustav Freiherr v Suttner "Reiterstudien; Beiträge zur Geschichte und Ausrüstung der vorzüglichsten Reiterarten im XVI und XVII Jh". Die Aufklärung bleibt unerwähnt. Die Dragoner des Großen Kurfürsten sollen u a auch zu Aufklärungsdiensten herangezogen worden sein. Jedoch wurde diese Aufklärung durch sogenannte "Streifparteien" durchgeführt, die im wesentlichen aus "zuverlässigen und einsichtsvollen Offizieren" bestanden. Siehe dazu: - 4) H Vogt und R Knötel "Geschichte der deutschen Reiterei in Einzelbildern", Photomechan Nachdruck J Olmes, Krefeld 1969
- 2 Quellen: - 1) Leutnant Ed Lange II "Heerschau der Soldaten Friedrichs d Gr", Leipzig 1856, S 67-71. Dazu siehe auch: - 2) "Reglement Vor die Königl Preußische Husaren-Regimenter", Berlin, 1. Dezember 1743. - 3) Erwin Dette "Friedrich d Gr und sein Heer", Göttingen 1915
- 3 Christopher Duffy "Friedrich d Gr und seine Armee", Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1978. Bis 1773 stellte Friedrich d Gr 10 Husaren-Regimenter auf, die eine Stärke von je zehn Schwadronen und einen Personalumfang von 1100-1500 Mann aufwiesen. Die Kürassier-Regimenter verfügten jeweils nur über 5 Schwadronen, die Dragoner-Rgtr überwiegend über 5, zwei Rgtr ebenfalls über 10 Schwadronen.
- 4 Major aD Dr Eugen v Frauenholz "Die Entwicklung der deutschen Kavallerie bis zum Weltkrieg", S 17, in: "Die dt Kav in Krieg und Frieden", hrsg v Major aD v Egan-Krieger, Verlagsbuchhandlg Wilhelm Schille & Co, Karlsruhe und Dortmund 1928
- 5 Ebda S 18
- 6 Hptm (später Oberstlt) Max Jähns "Roß und Reiter", Bd II, Leipzig 1872
- 7 v Frauenholz (s Anm 4) "Entwicklg dt Kav bis zum WK", S 20
- 8 Quellen: - 1) Gottlieb Graf v Haeseler und Axel Frh v Maltzahn "Leistungen von Reiter und Pferd und Vorbereitung zu solchen", Leipzig-Berlin-Paris o J (um 1913). - 2) Heinrich Bücheler "Hoepner, ein deutsches Soldatenschicksal des XX Jh", Herford 1980, S 28 f und 31
- 9 Zum Thema "Die Kavallerie-Division als Schlachtenkörper" vgl "Über die Bewaffung, Ausbildung und Verwendung der Reiterei", ohne Angabe des Verfassers, Berlin 1884
- 10 G v Pelet-Narbonne, GenLt d Kav zD, "Der Kavalleriedienst; ein Handbuch für Officiere", Berlin 1897
- 11 Fr v Bernhardt, Gen d Kav zD, "Reiterdienst; Kritische Betrachtungen über Kriegstätigkeit, Taktik, Ausbildung und Organisation unserer Kavallerie", Berlin 1910
- 12 Max v Schreibershofen, Major aD, "Das deutsche Heer; Bilder aus Krieg und Frieden", Berlin-Wien 1913
- 13 Gustav Rau "Buch der Kavallerie", Stuttgart 1936, S 18-25
- 14 Oskar Munzel, Generalmajor d Bw, "Die deutschen gepanzerten Truppen bis 1945". Herford und Bonn 1965, S 82-86
- 15 M v Poseck, Gen d Kav zD, "Der Aufklärungsdienst der Kavallerie nach den Erfahrungen des Weltkrieges", Berlin 1927, S 71 f
- 16 Gen d Kav v Bernhardt "Die Kavallerie als schnelle Feuerwaffe", in: "Die dt Kav in Krieg und Frieden" (s Anm 4), S 491 ff
- 17 Quellen: - 1) Edgar Graf v Matuschka "Die Lanze", in: Mitteilungsblatt der Kameradschaft 8. Reiter, Nr 56/Dez 1977, S 26 ff. - 2) HDv 300/1 "Truppenführung" (TF) I. Teil vom 17.10.33, S 297
- 18 "Handbuch der deutschen Militärgeschichte 1648-1939", hrsg v Militärgeschichtlichen Forschungsamt durch Hans Meier-Welcker und Wolfgang v Groote, "VI Reichswehr und Republik (1919-1933)", Frankfurt/M 1970, S 322-25. Die Ausführungen über die Reichswehr verfaßte Oberstlt Graf v Matuschka
- 19 Alfred Grampe "Ein Reiter- und Kavallerie-Regiment in Krieg und Frieden; 15. (Preuß) Reiter-Regiment/KavRgt 15 und seine Kriegseinheiten", Düsseldorf 1972, S 19
- 20 Heinz Guderian "Erinnerungen eines Soldaten", Heidelberg 1951, S 20. G erwähnt die unterschiedlichen Auffassungen bei In 3 hinsichtlich der Verwendung der Kavallerie zu Beginn der 30er Jahre.
- 21 Rittmeister Werner Ehrenfeucht "Kavallerie-Fibel" (KF), Berlin o J (um 1930), S 40. Ehrenfeucht war seinerzeit EskChef im Reiter-Rgt 18
- 22 Burkhart Mueller-Hillebrand "Das Heer 1933-1945", Bd II, Frankfurt/Main 1956
- 23 Munzel "Die dt gep Truppen bis 1945" (s Anm 14) S 85-92
- 24 "Das Deutsche Heer 1939, Gliederung, Standorte, Stellenbesetzung und Verzeichnis sämtlicher Offiziere am 3.1.1939" hrsg von H H Podzun 1953. Es bestanden am Stichtag: Die AufklAbt (mot) 1,2, 3,4,5,6,7,8,13,20 und 29 sowie die AufklRgtr (mot) 7,8 und 9. - Die AufklAbt gliederten sich in:

Stab und NachrZug, 1. PzSpKp, 2. PzSpKp, 3. KradschKp, 4. schw Kp. Bei den AufklAbt 2,13,20 und 29 fehlten die 3. und 4. Kp. Die AufklRgtr bestanden aus dem RgtsStab, I. und II. Abt jeweils gegliedert wie AufklAbt (mot).

25 Mueller-Hillebrand "Heer 1939-1945", Bd I-III (s Anm 22)

26 Georg Tessin "Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS 1939-1945". Die Landstreitkräfte, Bd I, V "Reiterei" S 188 f. - Die AufklAbt der InfDiv hatte folgende Gliederung: Stab mit NachrZug (tmot); 1. Reiter-Schwadr (9 lMG, 2 sMG); 2. Radf-Schwadr (9 lMG, 2 sMG, 3 lGrW), sMG und GrW auf Beiwagen-Krädern verlastet; 3. schw Schwadr (mot) mit 1 PzSpähzug (3 lPzSpWg), 1 KavGeschZug (2 Gesch 7,5 cm), 1 Pakzug (3 Pak 3,7 cm). - Diese "Ideal"-Gliederung war jedoch nur bei den InfDiv der 1. bis 3. Welle vorhanden, und auch hier nicht ausnahmslos. Ab 5. Welle war als AufklOrgan zumeist nur eine verstärkte RadfKp vorhanden.

27 Mueller-Hillebrand "Heer 1939-1945", Bd II (s Anm 22). 1935 beginnend wurden alle (Friedens-) InfRgtr u a um 1 InfReiterzug verstärkt. Diese kavalleristische Teileinheit im Rahmen der Infanterie hatte es in der Form nie gegeben. Der InfReiterzug sollte ausschließlich zu Aufklärungs- und Sicherungsaufgaben verwendet werden, eine Forderung, die im Verlauf des II. Weltkrieges nicht eingehalten werden konnte. InfDivisionen späterer Aufstellungswellen erhielten statt des Reiterzuges zumeist einen RadfZug oder einen Kradzug. Diese Maßnahme wurde jedoch als Ersatzlösung angesehen. Gewissermaßen sind die InfReiterzüge als Vorläufer der heutigen Brigade-Spähzüge anzusehen.

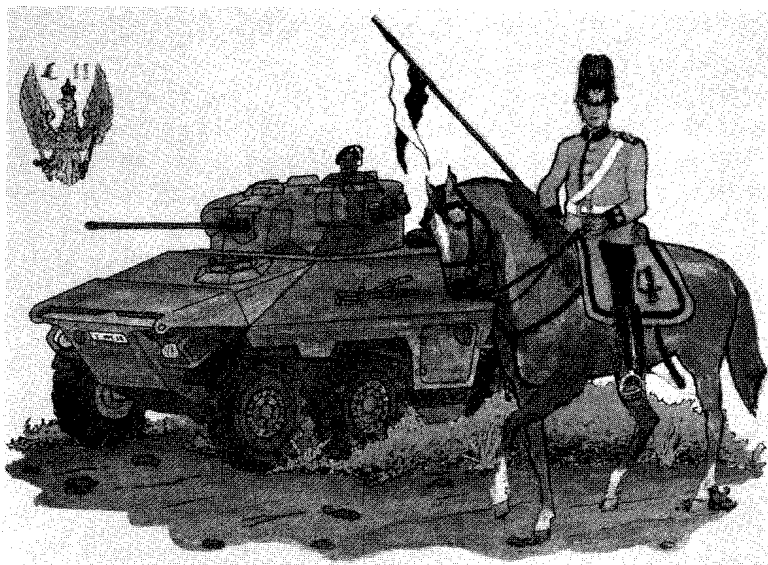
28 Quellen: - 1) Wolf Keilig "Das Deutsche Heer 1939-45", Bd I & II, Lose-Blattsammlg, Podzun-Vlg, Bad Nauheim 1976. - 2) Horst Scheibert, BrigGen d Bw, "Kampf und Untergang der dt Panzertruppe 1939-45", Podzun-Vlg 1973. Während des II. Weltkrieges wurden auf deutscher Seite insgesamt ca 400 Divisionen aufgestellt, davon 39 PzDiv (einschließlich Waffen-SS). Einige erreichten nur Brigade-Stärke. An (mot)InfDiv und PzGrenDiv bestanden zeitweilig 18, dazu 7 Brigaden der Waffen-SS. Berücksichtigt man die Auflösungen, Neuaufstellungen und die tatsächliche Stärke, so kann festgestellt werden, daß durchschnittlich nur wenig mehr als 10 % des deutschen Heeres motorisiert, mechanisiert oder gepanzert waren. Diese Fakten sind wenig bekannt und werden recht selten bei der Beurteilung der Geschichte des II. Weltkrieges berücksichtigt.

29 Klaus Chr Richter "Seydlitz", zur 200jährigen Wiederkehr seiner Ernennung zum General der Kavallerie, in: Schweizer Kavallerist, Nr 16, Nov 1967

30 derselbe "Die blauen Dragoner sie reiten...", in: Deutsches Soldatenjahrbuch 1968, Schild-Vlg München

31 derselbe "Die Geschichte der deutschen Kavallerie 1919-1945", Motorbuch-Vlg, Stuttgart 1. Aufl 1978, 2. Aufl 1982

32 derselbe "Die feldgrauen Reiter", die berittenen und bespannten Truppen in Reichswehr und Wehrmacht, Motorbuch-Vlg, Stuttgart, 1. Aufl 1986



Rechts Ausschnitt des im Text erwähnten Aquarells von Döbrich-Steglitz; links Farbpostkarte der Kameradschaft ehem KavR 6 für das PzAufklLehrBtl, gedruckt 1985 (nach einem Entwurf von OTL v Diest)

## Herausgebers Hinweise

## SCHNELLE TRUPPEN

*Der Unterschied zu den "schnellen" wären offenbar langsame Verbände; doch diesen Fachausdruck gibt es nicht. Läßt sich dann wenigstens feststellen, was mit den "Schnellen" gemeint ist? Wer spricht-wörtlich von der schnellen Truppe ist, 1/ greift zum bewährten Transfeldt - und findet: nichts. 2/ Also wuchtet man den Großen Brockhaus hervor, und siehe da: "1939-43 eine Waffengattung des dt Heeres, bestehend aus Panzertruppe, Kavallerie, Schützen, Kradschützen u a." 3/ Das ist die eine Unsicherheit: dieses "u a" (und andere). Das zweite Problem, das auch während des Bestehens der Schnellen Truppen die Kavallerie, als uns besonders interessierende Waffengattung, zunächst dazugehörte und hernach wiederum nicht.*

Die Entstehung wurde im soeben vorangegangenen Beitrag (III/1) bereits geschildert, dabei jedoch fand ein anderer Ausdruck Verwendung: "schnelle Feuerwaffe"; 4/ bezogen auf die Kavallerie. Folglich beschrieb das der Neuschöpfung gewidmete Charakteristikum, nämlich erhebliches Tempo (der zukünftigen "schnellen" Waffe bzw Truppe), keineswegs eine besondere Eigenschaft der Motorisierung, sondern war der kavalleristischen Beweglichkeit entlehnt. Und als die berittene Truppe auf technische, möglichst auch gepanzerte Fortbewegungsmittel umstieg, nahm sie ihre eigene Tradition in die motorisierten, selber zunehmend flinken Formationen mit. Noch für den Zeitraum 1943-45 ist in formationsgeschichtlichen Übersichten der Vermerk "Mit Kavallerie-Tradition" bei manchen Einheiten, nach deren Neu- oder mehrmaliger Umbenennung, der beste Nachweis ihrer Herkunft; zuweilen auch ein zutreffenderes Merkmal als die amtliche Kategorisierung oder sonstige Kennzeichnung (zB Waffenfarbe). 5/

Den Schnellen Truppen integriert oder einem solchen Verband auf Dauer angegliedert war zeitweilig fast die ganze Heeres-Palette. Eine durchaus typische Schautafel für "Schnelle Truppen" gleicher Numerierung kann beispielsweise enthalten (alphabetisch): Aufklärer, Füsilier, Kavallerie, Kavallerieschützen, Kradschützen, Panzerabteilung, PzGrenadiere, PzJäger, Radfahrer, Schützen. Einige würde man eher bei der Infanterie/PanzerInf vermuten, andere unter dem Stichwort "Panzertruppe" suchen, weitere, hier noch nicht aufgeführte, zur Artillerie rechnen. - Und Waffenfarbe der "Schnellen" Truppen-Teile konnte dementsprechend sein: entweder goldgelb oder rosa oder wiesengrün; aber auch weiß. 6/

Es war so vielerlei in Bewegung unter der Rubrik Schnelle Truppen, daß gelegentlich höheren Orts die Verwaltung anscheinend nicht Schritt zu halten vermochte. Jedenfalls findet sich die wohl kürzeste, inhaltreichste Darstellung "Schnelle Truppen" in einer Fußnote, die eigentlich nur Datierungs-Fehler bei der Vergabe von Truppenkennzeichen richtigstellt: -

"Die Einteilung in 'Kavallerie' und 'Schnelle Truppen' entsprach nicht mehr dem Stande zur Zeit der Verfügung, September 1944. Am 1.4.1943 war die Waffengattung 'Schnelle Truppen' von der Waffengattung 'Panzertruppen' abgelöst worden (Allg Heeresmitteilgn 309/1943). Zu ihr gehörten: PzRgtr, PzAbt, Waffenfarbe rosa; PzGrenRgtr, wiesengrün; Gren- & FusilRgtr (mot), weiß; PzJägerAbt & Einheiten, bisher schwere SturmgeschützAbt & Einheiten, rosa; Schnelle Abt, ohne Reiter- & Radfahr-Einheiten, rosa; PzAufklAbt aus den Kradschütz-Btlen, rosa; Eisenbahn-PzZüge, rosa. - Zur Infanterie traten alle Reiter- & RadfahrAbt über, letztere jetzt durchweg in AufklärungsAbt umbenannt; die Waffenfarbe blieb goldgelb. - Das PzRgt, die PzGrenRgtr und die PzAufklAbt der 24. PD behielten die Waffenfarbe goldgelb. - Die seit 1944 aus den AufklAbt geschaffenen FusilierBtle wurden durch Einzelverfügungen verschiedentlich zu DivFusBtlen (AA) mit der Waffenfarbe goldgelb erklärt und führten die Traditionsbezeichnungen der Kav (Schwadron, Rittmstr usw); die anderen AufklAbt erhielten die Waffenfarbe weiß der Inf. Aber auch von ihnen wurden einzelne Kpn in Schwadronen umbenannt, ebenfalls mit goldgelber Waffenfarbe (AHA/Ic Nr 1370/44 gKdos v 23.2.1944)." 7/

Wir selber wollen zur Begriffsverwirrung nicht noch beitragen, halten jedoch einen Titel für erwähnenswert, in der Reihe: Waffenhefte des Heeres, herausgegeben vom OKH, "Schnelle Truppen, Teil I & II, Die Infanterie" (!)

Die Ungliederung der Kavallerie seit 1929/34 und ihre dann sukzessive Verteilung auf verschiedene Zweige "schnell" gewordener Truppen ist im Beitrag XI/3 zusammenfassend dargestellt. Sein Autor, GM ad Netzler, darf dabei als einer von ganz wenigen sagen, daß er einmal Angehöriger einer auch namentlich als "schnell" ausgewiesenen Einheit gewesen ist, wenngleich dies nur für kurze Zeit.

In den eingangs gemachten Bemerkungen zum Definierungsproblem Schnelle Truppen ist auf "schnelle Feuerwaffe" verwiesen. Dem Begriff "Waffe" kam bald entscheidendes Gewicht zu.

Was dieses Wort meint, wurde nach Einführung der neuen Truppengattung so lange militärisch fein erwogen, bis die Kavallerie aus dem modernisierten Rahmen herausfiel. Im übernächsten Beitrag dieses Kapitels (III/4, OKH-Dokument v 1945 betr Kav) ist das im Anfangsteil dankenswert klar formuliert: "War die Panzerwaffe in Ablösung der Reiterwaffe zur schnellen Truppe geworden, so konnte von der Kavallerie nur noch als von einem beweglichen Verband die Rede sein. Der Panzer war eine **Waffe**, das Pferd im Vergleich dazu ein **Mittel** geworden. Demnach blieb der Kavallerie als wesensverwandte Aufgabe nur noch das Gebiet der Aufklärung". Wobei neben dem Pferd, teils aber auch mit Priorität gegenüber diesem, das schon im 1. WK erprobte und inzwischen immer billiger produzierte Fahrrad verwendet wurde, fast wahllos an allen Fronten. Bis "die Forderung des Krieges nach selbständiger Kampfführung für den beweglichen Verband" unwiderlegbar bewies, "daß die Verkopplung von Reiter & Radfahrer unzweckmäßig war."

Das zitierte OKH-Dokument (III/4) nennt "Schnelligkeit bzw Beweglichkeit als wirksamstes Mittel, um den Gegner in seiner Entschlußfassung in restlose Abhängigkeit zu bringen". Sie werden als "Seele des Erfolges" bezeichnet. Zu den "langsamer nachfolgenden Kräften" wiederum war stets ein "Bindeglied" nötig. Die schnellen

Kräfte ihrerseits brauchten beim Vormarsch eine Spitze: "die zu Voraus-Abteilungen zusammengestellten Aufklärungs-Abteilungen". Sehr bald schon, mit Bezug auf die Winterschlacht im Osten 1941/42, verwendet das OKH-Dokument eine weitere, besonders aussagestarke Vokabel: "Das Wort 'Feuerwehr' wurde zu einer Bezeichnung für die Helfer in der Not und damit zum Ehrentitel für den Reiter". - Den Ausdruck "Feuerwehr" (der Division) durften freilich nicht nur berittene, sondern auch gepanzerte Aufklärer in Anspruch nehmen, je später im 2. WK desto öfter: Eindringlich berichtet darüber der abschließende Teil des gerade aufgeschlagenen Kapitels: III/5.

Wo immer in diesem Buch von "Schwedter" Traditionsträgern im 2. WK die Rede ist, haben wir es demnach mit Schnellen Truppen zu tun. 8/ Und als die Reiterei, von einem "Mittel" wieder zur "Waffe" avancierend, erneut selbständig zu kämpfen begann, erhielt wiederum sie einen erheblichen Anteil der Schnellen Truppen, "reinrassige geländegängige mot-Einheiten"; mit dem Ergebnis, schlechthin, einer "Ideallösung". 9/ Diese Schlußphase, in der nach jahrelangen Bemühungen Frh v Boeselagers die Kavallerie ihre ursprüngliche Rolle als "schnelle Feuerwaffe" wiedererlangt hatte, ist Thema des jetzt folgenden Beitrags (III/3) - aus der höchstmöglichen Truppenführer-Perspektive. 10/

### ANMERKUNGEN

1. Gerhard Wahrig, Deutsches Wörterbuch, völlig überarb neue Ausgabe, Mosaik-Vlg, München 1986/87: "schnell, -e Truppen, Sammelbezeichnung für alle motorisierten Truppen"; umgangssprachliche Bedeutung fehlt. - Mackensen, Deutsches Wörterbuch, 10. erw Ausg, Paulak-Vlg, München 1982: "schnell, -e Truppen: motorisierte"; umgangssprachl fehlt
2. Walter Transfeldt, Wort und Brauch im deutschen Heer, 8. Aufl, Spemann-Vlg, Stuttgart 1983
3. Brockhaus Enzyklopädie in 20 Bden, 17. völlig Neubearb Aufl des Gr Brhs, Bd 16, Wiesbaden 1973; mit Hinweis auf A Benary, Schnelle Truppen, 1940
4. "Schnelle Feuerwaffe" ist der noch unfertige Begriff aus den 20er Jahren, vgl bibliographische Angabe in III/1 Anm 16; er erwies sich als so aussagekräftig, daß man ihn noch heute gern zitiert (vgl XI/3)
5. Vgl in Georg Tessin "Verbände & Truppen der deutschen Wehrmacht & Waffen-SS im 2. WK 1939-45", 14 Bde, 2. Aufl, Biblio-Vlg, Osnabrück 1977: - etwa das Div-Füsilier-Btl (AA) 6; DivFüsBtl 34; DivFüsBtl 36; Füsilier-Btl 197, FüsBtl 229; DivFüsBtl 263. Bei allen diesen meint "KavTradition" die Schwedter Trad.
6. Ebda Bd 1 S 158 "Schnelle Truppen, Truppenkennzeichen"
7. Ebda
8. Den fortlaufenden strukturellen Änderungen entsprechend wurde natürlich auch die Schule der recht verschiedenartigen Verbände mehrmals umgegliedert und umbenannt. So entstand 1939 die Kav-Schule Krampnitz "als Waffenschule aller neuzeitl KavVerbände"; sie erhielt im Laufe des Krieges zunächst die Bezeichnung "Schule f Schn Truppen" und schließlich "PzTruppen-S II". Daraus geht hervor, laut K C Richter (Geschichte der dt Kav 1919-45, Motorbuch-Vlg, Stuttgart, 2. Aufl 1982, S 102): "daß der Schwerpunkt dieser Ausbildungseinrichtung eindeutig bei den motorisierten & gepanzerten Verbänden der Kav lag. Als sich im Verlauf des Krieges jedoch herausstellte, daß insbes seitens der Inf auf die Reiter & Radfahrer nicht verzichtet werden konnte, würden die reitenden & radfahrenden Teile von dieser Schule abgetrennt, und am 1.7.1943 nach Bromberg verlegt. Hier entstand, unter der Federführung der Inf-Inspektion des Allgem Heeresamtes (AHA), eine neue 'Aufkl- & KavS'." - Vgl Beiträge Kap VI/1-2

9 siehe OKH-Dok, III/4, nach Besprechung des Boeselagerschen Konzepts: "...KavBrigaden, die in ihrer gliederungsmäßigen Zusammensetzung heute schlechthin eine Ideallösung bedeuten".

10 Zumal General der Kavallerie G Harteneck in seinen Ausführungen die Kavallerie des verbündeten Königreichs Ungarn erwähnt, sei auf die dortige, der deutschen sehr ähnliche Entwicklung hingewiesen. J Piekalkiewicz (Pferd & Reiter im II. WK, SüdwestVlg München ca 1976, S 253 f) gibt die Gliederung und Aufklärungsbataillone sowie der Husaren-"Halbregimenter" an; letztere mit RadfahrBtl, berittener Artillerie, mot Batterie mit 10,5-cm-Haubitzen, Flak-PanzerBttr, AufklAbt mit PzSpähwagen-Kpn. - Statt "Schnelle Truppen" lautete die ung Bezeichnung "Schnelles Korps". Über dessen Einsatz in Rußland schreibt Piekalkiewicz: "Bereits am 27.6.41 drang das ungarische Schnelle Korps 'Gyorshadtest', bestehend aus 2 motorisierten und 1 Kavalleriebrigade, zusammen 44 444 Männer, aus den Ostkarpaten in Richtung Dnjepr vor. Dort wurde es der deutschen 17. Armee, Heeresgruppe Süd, unterstellt und zur Flußsicherung verwendet, und zwar im Abschnitt zwischen Dnjepropetrowsk und Saporoshje. Als die Kavallerieeinheiten des Schnellen Korps im Jahre 1942 aus der Ostfront herausgezogen wurden, erfolgte eine Umformung, deren Ergebnis eine Division mit 3 Husarenregimentern war, die bis zum Jahre 1944 auf den Stand einer modernen Kampfeinheit gebracht wurde. Die Aufstellung der 1. Kavalleriedivision erfolgte im Rahmen des SZABOLCS-Organisationsplanes und wurde im Spätherbst 1943 abgeschlossen." - Die Entwicklung der deutschen WehrmachtsKav, inkl Verschmelzung mit den Schnellen Truppen sowie später ihrer Herauslösung (ab 1.3.1943), faßt Piekalkiewicz auf S 242 knapp & gut zusammen, unter detaillierter Berücksichtigung der 1942/43 im Bereich der Heeresgruppe Mitte auf Geheiß GO Models aufgestellten KavVerbände: RtrVbd v Boeselager, RtrVbd v Winning, ArmeekavKdo zbV des Oberst Holste (letzteres bereits am 24.7.42 "völlig unerwartet aufgelöst").

General der Kavallerie aD Gustav Harteneck

## NEUAUFSTELLUNG DER KAVALLERIE IM 2. WELTKRIEG UND IHR GROSSEINSATZ IN RUSSLAND UND UNGARN

*Ich bin kein Historiker. Vorwärtsschauen und Vorwärtsdenken liegt mir mehr. Geschichte ist für mich da, um aus ihr für die Gegenwart und Zukunft zu lernen. Für das Thema habe ich kaum Quellen, da meine Aufzeichnungen im Reichsarchiv den Bomben zum Opfer fielen. Was ich zu sagen habe, würde man besser als "Erinnerungen an die Zeit als Kommandierender General des Kavalleriekorps" umschreiben. 1/*

*In meinem Wehrpaß stehen für diese Zeit folgende Eintragungen: 27.6.-6.9.1944 Abwehrkämpfe im Raum Slusk, Baranowitschi, Bialystok, Zambrow; 7.9.-28.10.1944 Abwehrkämpfe am Narew zwischen Rozan und Nowogrod; 29.10.-17.12.1944 Abwehrkämpfe im ostpreußischen Grenzgebiet beiderseits Augustow; 25.12.1944-2.3.1945 Abwehrkämpfe und Entsatzangriffe westlich Budapest; 6.-19.3.1945 Angriffskämpfe zwischen Plattensee und Stuhlweißenburg; 20.3.-3.4.1945 Abwehrkämpfe in Westungarn; 4.4.-8.5.1945 Grenzkämpfe in der Steiermark. - Damit ist der örtliche und zeitliche Rahmen für den nachfolgenden Bericht gegeben. Ein Blick auf die Hauptereignisse der damaligen Zeit zeigt, daß die Amerikaner am 4.6.1944 in Rom einmarschierten, die Invasion am 6. Juni begann und auch der 20. Juli 1944 in die Anfangszeit des Kavalleriekorps hineinfiel. 2/*

Das Kavalleriekorps des Heeres hatte bei seiner Gründung einen ungarischen Paten. Der Reichsverweser Horthy hatte, wie er sich ausdrückte, die Blüte der ungarischen Nation in Gestalt der ungarischen KavDivision für den Kampf im Osten zur Verfügung gestellt. Am 22.6.(1944) sollte die Befehlsübernahme durch das KavK erfolgen. Damals war alles noch unfertig. Den Rahmen für das Generalkommando gab der Stab des LXXVIII AK, der für kavalleristi-

sche Aufgaben weder ausgerüstet noch zusammengesetzt war. Die Nachrichtenabteilung fehlte ganz, Korpstruppen waren nicht vorhanden. 2 ebenfalls unfertige KavBrigaden, die 3. unter Oberst v Boeselager aus dem KavRgt Mitte und die 4. unter Oberst v Wolf aus den KavRgtn Süd und Nord, waren ebenso wie die unmodern ausgestattete ungarische KavDiv bereits in den Pripjet-Sümpfen im Einsatz. 3/

Unter den beiden deutschen KavBrigaden,



die später KavDivisionen wurden, muß man sich motorisierte zweigleisige Schützendivisionen vorstellen, bei denen die Schützen statt auf SPW auf Pferden beweglich waren. Dazu traten ein ArtillerieRgt mit 2 Abteilungen, eine sogenannte schwere KavAbt mit Panzern, PzAbwehr und Pionieren, die motorisiert war, eine NachrichtenAbt, SanitätsAbt, VeterinärKp usw. Es wurde angestrebt, die Schützen nur mit Stummgewehren (Maschinenpistolen) und Zielfernrohr-Gewehren sowie Maschinengewehren auszurüsten. Das ArtRgt sollte eine Abteilung Leichtgeschütze und eine Abt Haubitzen haben. Die Leichtgeschütze und ihr Munitionsnachschub waren mit Kettenkrafträdern beweglich gedacht. Schwere Artillerie und ein ArtFührer sollten zum Gkdo als Korps-truppen treten. Dies Idealziel wurde nur bei der 3. KavBrig annähernd erreicht.

Der erste Einsatz des völlig unfertigen KavK erfolgte beim Zusammenbruch der Heeresgruppe Mitte. Dabei waren in der kurzen Zeit vom 21.-23. Juni 1944 die 4. und 9. Armee ganz und die 3. PzArmee bis auf Reste mit zusammen 25 Divisionen ausgefallen. Die in den Pripjetsümpfen haltende 2. Armee, mit deren Oberbefehlshaber, Generaloberst Weiss, ich besonders verbunden war, weil ich bis zum Winter 1943 sein Chef des Generalstabes gewesen war, schickte mich mit dem lapidaren Befehl los: "Halten Sie den russischen Vormarsch auf. Sie finden an der großen Straße Sluzk-Baranowitschi in Sluzk, das zur Festung erklärt wurde, einen Kampfkommandanten und die mit LKW vorausbeförderten Schützen der 4. KavBrigade. Alles, was im dortigen Raum sich noch bewegt, wird Ihnen unterstellt."

Ich fuhr, nur mit meinem OrdonnanzOffz und einer Gefechtsordonnanz, im Schwimmwagen durch Partisanengebiet von Pinsk um die Pripjetsümpfe herum nach Norden. Der Auftrag war nur kavalleristisch zu lösen. Die 4. KavBrig hatte das erkannt und war gleich über Sluzk hinaus dem Feind entgegengefahren. In Sluzk, einem kleinen Landstädtchen mit Holzhäusern, das unmöglich zu verteidigen war, standen einige rückwärtige Einheiten, wie Bäckerei- und Schlächtereikompanien, und zu ihrer Unterstützung eine FlakAbt der Luftwaffe. Da feste Plätze nur mit Hitlers persönlicher Erlaubnis aufgegeben werden durften, versicherte ich dem ziemlich verzweifelten Kampfkommandanten, er hätte sich einschließen zu lassen und zu halten, ich würde ihn aber nicht in Sluzk unkommen lassen. Die Pferdekolonnen der 4. KavBrig mußten sich auf dem gleichen Weg, den ich allein gefahren war, schon gegen Partisanen durchkämpfen. Mein unfertiges Gkdo kam wieder ungeschoren durch. Wir richteten einen Gefechtsstand in einem kleinen Dorf nahe nordwestlich Sluzk ein. Da wir noch ohne Nach-

richtermittel waren, konnte nur mündlich befohlen werden. Nun hatten wir Glück. In einer Angriffslücke der Russen war es der 129. ID unter GeneralLt v Larisch, wenn auch unter erheblichen Verlusten, gelungen, sich aus einem Kessel herauszukämpfen. Von rückwärts wurde mir die kampfkraftige 4. PD unter GLt Betzel zugeführt, und unter den zurückkommenden Versprengten fand sich sogar die NachrichtenAbt einer InfDiv. Soweit die Versprengten noch kampffähig waren - viele waren es nicht - wurden sie zu Kampfseinheiten zusammengestellt und der Brigade bzw den Divisionen angegliedert.

Sehr rasch machte sich starker Feinddruck bemerkbar. Nördlich von Sluzk ging russ Kav durch die Wälder vor. Unser Gkdo wurde schon am 2. Tag angegriffen und aus seinem Gefechtsstand herausgeschossen. Um die Lage zu klären, ließ ich die 4. PD einen Angriff zur Erkundung nach Südosten fahren. Wie wir durch Gefangene erfuhren, gelang es dabei, den Kommandierenden General eines russ PzKorps, das dabei war, uns im Süden zu umgehen, in früher Morgenstunde aus seinem Quartier herauszuschießen. Damit waren wir gerächt, denn er war es gewesen, der unser Gkdo angegriffen hatte. Die 4. KavB wurde jetzt nördlich von Sluzk gegen die russ Kav angesetzt und es gelang ihr auch, sie aufzuhalten. Wir waren immer noch rechts und links ohne Anlehnung, und wegen der feindlichen Luftüberlegenheit nur auf die Ergebnisse unserer Erdaufklärung angewiesen. Inzwischen waren die russischen mot- und KavVerbände aufmarschiert und griffen Sluzk wie vorausszusehen frontal und umfassend an. Nach kurzer Zeit brannte der ganze Ort. Durch die FlakAbt hatten die Russen erhebliche Panzerverluste. Jetzt war es Zeit zum Gegenstoß, denn Sluzk war eingeschlossen. Der Gegenstoß gelang, ich konnte den Kampfkommandanten persönlich aus seinem Gefechtsstand herausholen und Sluzk räumen. Die wenig kampffähigen rückwärtigen Einheiten, die dort gehalten hatten, wurden durch unsere Front durchgezogen und die FlakAbt sollte an der Straße Sluzk-Baranowitschi eine Auffangstellung gegen durchbrechende russ Panzer beziehen. Als ich feststellte, daß der AbtKommandeur nicht daran dachte, meinen Befehl auszuführen, mußte ich ihn erst seines Postens entheben, um die Ausführung meines Befehls zu erzwingen. Immer noch ohne Anlehnung und beiderseits umfaßt, mußte das KavK jetzt in Richtung auf Baranowitschi zurück. Inzwischen hatte GFM Model den Befehl übernommen. - In Baranowitschi, dem großen Eisenbahnknotenpunkt, hatte er mit der bei ihm gewohnten Tatkraft aus Urlaubern, Versprengten und rückwärtigen Einheiten Kampfverbände zusammengestellt. Sie wurden mir unterstellt und sollten B halten. Ich hatte gegen

diese Verbände die größten Bedenken. Alle meine Bitten, wenigstens einen Teil derselben meinen Divisionen angliedern zu dürfen, damit sie in geordnetem Rahmen kämpfen könnten, wurden zurückgewiesen. So kam, was kommen mußte, Baranowitschi fiel beim ersten Russenangriff. Das KavK hatte im Wesentlichen südlich der Stadt gekämpft und mußte nun westlich derselben den Feind zum Halten bringen. (...)

Inzwischen wurde als zweiter Verband des Korps die ungarische KavDiv zugeführt. Da ich wußte, daß sie kampfungewohnt und schlecht mit Panzerabwehr ausgerüstet war, unterstellte ich ihr eine schwere PzAbt, die inzwischen zum KavK getreten war. - Mit den bisherigen Kämpfen war es gelungen, den Vormarsch der russ beweglichen Verbände entscheidend aufzuhalten. Allmählich wurde aber klar, daß jetzt die InfDivisionen nachrückten. Nur das russische PzKorps im Süden, das auf einer Straße marschierte, die zwar benutzbar, aber nicht einmal in unsere Karten eingetragen war, machte uns dauernd zu schaffen. Bei den weiteren Gefechten hatte ich bei einem Stellungswechsel, der immer bei Nacht stattfand, befohlen, daß wegen dieser ständigen Flankenbedrohung ein Dorf dicht nördlich der großen Straße als Korpshauptquartier vorzubereiten sei. Als wir gegen 2 Uhr Nachts unsere Quartiermacher trafen, hatten sie doch ein Dorf südlich der Straße gewählt und versicherten, Teile der ung KD, die dort im Quartier seien, hätten den Schutz des KorpsHQ und die Aufklärung nach Süden übernommen. Ganz wohl war mir nicht dabei. Das Korps kämpfte damals mit der 4. KavB im Süden, der ung KD rittlings der großen Straße, der 129. ID anschließend nach Norden und der 4. PD bei Baranowitschi. Es war kaum Tag geworden, da ging ohne vorherige Warnung durch die Ungarn, denen unsere Sicherheit anvertraut war, aus den Wäldern südlich des Dorfes ein Feuerüberfall los, der das langgestreckte, aus Holzhäusern bestehende Straßendorf im Nu in hellen Flammen aufgehen ließ. Gleichzeitig fuhren russ Panzer, von Schützen begleitet, zum Angriff gegen das Dorf vor. Es gelang zwar, ohne allzuviel Menschenverluste nach Norden herauszukommen, die Materialverluste, besonders die unserer Funkzentrale, waren aber schmerzlich. Zum Glück verhinderten die starken Brände, die von einem Feuersturm begleitet waren, daß der Angriff der Russen durch das Dorf vorgetragen werden konnte. Jetzt hatte sich der Kommandierende General des russ PzKorps wieder an uns gerächt. Nördlich des Dorfes gelang es, mit schnell zusammengerafften Kräften und einigen Sturmgeschützen den Angriff zum Stehen zu bringen. Die große Straße zur Front war aber bis gegen Mittag unterbrochen, erst dann gelang es uns, sie wieder freizukämpfen. 4/

Nun kam die große Überraschung. Kaum war die Straße frei, da ritt die ungarische KD in schlankem Trabe nach Westen durch. Keiner der Offiziere verstand mehr deutsch, der DivKdr war unauffindbar. Er hatte während der 4-1/2 Stunden, in denen die Verbindung zum Korps unterbrochen war, mit dem Kdr der 4. KavB den Rückzug verabredet, diesem die unterstellten deutschen schweren Waffen übergeben und ihn mit der Deckung seines Rückzugs beauftragt. Dabei war er in der Front nicht ernstlich angegriffen worden. Erst später erfuhr ich in Ungarn des Rätsels Lösung. Der ung DivKdr hatte die Weisung, "die Blüte der ungarischen Nation keinen großen Verlusten auszusetzen", er hatte deswegen ein Stichwort verabredet, bei dessen Durchgabe alle Teile Richtung Heimat zurückgehen sollten. 5/

Als nächstes versuchte ich am Schara-Abschnitt eine Front aufzubauen. Die ung KD war dieses Mal am weitesten südlich angesetzt. Auch hier gab es wieder eine ähnliche Überraschung. Ich hatte befohlen, daß Nachhuten noch ostwärts des Abschnitts solange halten sollten, bis sich die Divisionen am Abschnitt zur Verteidigung eingerichtet hatten. Als ich am nächsten Tag vorwärts der Schara die DivKdeure, die Kdeure der Nachhuten aufsuchte, wurde ich ostwärts des Flusses im Bereich der ung KD schon von Russen beschossen. Die Division hatte ohne Meldung und ohne Rücksicht auf die Nachbarn ihre Nachhuten hinter den Fluß zurückgenommen. Unter Schwierigkeiten gelang es mir, noch einen ungesprengten Übergang zu finden. Als ich vom DivGefechtsstand zurückfuhr, sah ich ein unvergeßliches Bild. Russ Flieger hatten die Handpferde der Ungarn, die in dicken Pulks im Gelände standen, unter Feuer genommen. Das Durcheinander war unbeschreiblich. Dabei sei erwähnt, daß die deutsche Kavallerie des Korps durch russ Flieger nie nennenswerte Verluste hatte. Sie hatte es gelernt, im Marsch durch das Gelände und bei der Aufstellung der Handpferde im Gefecht sich so zu benehmen, daß sie keine Ziele bot. Nach dieser Episode war ich die ung KD los. Sie war ohne Abschied Richtung Heimat geritten. /Hdschriftl Nachtrag des Verf:/ Vielleicht war ich nicht freundlich genug zu ihrem Kdeur gewesen. 6/

Die nächste schwierige Lage entstand, als sich der Rückzug jener Gegend näherte, in welcher die Pripjetsümpfe zu Ende sind. Jetzt konnte sich der im Süden vorgehende Panzerfeind voll entfalten. Ihm gegenüber stand nach Abzug der Ungarn allein die 4. KavB. Die 4. PD im Norden hatte nur noch geringen Feinddruck. Um die Lage zu meistern, mußte das Korps mit seinen damals 3 Divisionen umgruppiert werden. Das gelang trotz ständiger Feindberührung im Laufe einer Nacht bei geringer Geländeaufgabe.

Die 129. ID in der Mitte wurde frontal zurückgenommen. Die 4. PD, der für ihre Bewegungen eine Nord-Süd-Verbindung gegeben werden konnte, wurde nach S gegen den russ Panzerfeind verschoben und die 4. KavB mußte in der gleichen Nacht ohne Benutzung von Straßen ihren Abschnitt im Norden einnehmen. Das russ PzKorps war sicher nicht wenig erstaunt, als es bei seinem etwas sorglosen Hervortreten aus den Sümpfen von unserem massiven Panzerangriff betroffen wurde.

Jetzt machte sich immer mehr der starke Druck der inzwischen voll aufmarschierten russ InfKorps bemerkbar. Dem Korps wurde im Lauf der Kämpfe nun auch seine 3. KavBrig zugeführt. Und später traten die 14. und die 102. ID unter seinen Befehl. Nördlich hatten wir Anschluß an eine JägerDiv. Die Kämpfe versteiften sich, aber auch Bialystok mußte geräumt werden. Auf dem ehem polnischen Truppenübungsplatz Zambrow kam es zu den schwersten Kämpfen, welche das Korps in dieser Phase durchzustehen hatte. Pausenlose Fliegerangriffe, starke russ Artillerie, Panzerangriffe und Massenangriffe russ Infanterie mußten immer wieder abgeschlagen, aber auch Gelände aufgegeben werden. Die beiden KavBrigaden bewährten sich auch hier sehr gut. Erstmals schossen die Russen bei diesen Angriffen von ihren Flugzeugen Raketen mit beachtlicher Treffgenauigkeit ab. Aber der starke Widerstand, gegen den die Russen in diesen Kämpfen anzugreifen hatten, bewährte sich. Jetzt erlahmte auch die Kraft ihrer Infanteriekorps. Ohne allzuviel Schwierigkeiten konnte das Korps in den ihm befohlenen Abschnitt hinter dem Narew zwischen der Gegend nördlich Rozan und Nowogrod 40 km Luftlinie zurückgenommen werden und sich zur Verteidigung einrichten. Die Kampftätigkeit des Korps wurde von höchster Stelle dadurch besonders anerkannt, daß sämtliche ihm unterstellten Truppenteile teilweise sogar mehrfach im Wehrmachtsbericht erwähnt wurden.

Am Narew traten auch noch die 392. ID unter den Befehl des Korps. Leider hatte der Russe beim südlichen Nachbarkorps bei Rozan einen Brückenkopf über den Narew, der er in kleinen Angriffen noch erweiterte. Es war zu befürchten, daß er in diesem Brückenkopf einmal zu einem Angriff zur Abschnürung Ostpreußens sich bereitstellen könnte. In dieser Lage kam es für das Korps darauf an, einmal seine Verbände wieder aufzufrischen, dann die Division so auszubilden, daß sie auch bei der russischen Überlegenheit mit Erfolg bestehen konnten und letztes und ganz besonders starke Reserven zur Hand zu haben. Große Verbände konnte man schon deswegen nicht herausziehen, weil sie dann entweder von der Heeresgruppe oder vom OKH mit Beschlag belegt wurden. Deswegen wurde folgender Ausweg gefunden: Von jeder Div wurde

1 Rgt, von jedem Rgt 1 Btl in Reserve genommen und soweit zurückgelegt, daß ungestört ausgebildet werden konnte. Es wurde befehlsmäßig vorbereitet, daß jede Div mit ihrem Reserve-Rgt sowohl beim rechten wie beim linken Nachbarn einschwenken konnte. Dadurch war es möglich, auf ein Stichwort hin innerhalb einer Nacht eine ganze Div frei zu machen. 7/

Der Russe hatte eine starke Überlegenheit an Artillerie und ArtMunition. Da er eigene große ArtVerbände in erheblicher Zahl hatte, bildete er vor einem Angriff einen starken Artillerie-Schwerpunkt. Mit diesem trommelte er ein Loch in die Front, ließ es, durch InfDivisionen unterstützt, von Panzerbrigaden säubern und erweitern und schickte dann, wie er es von uns gelernt hatte, seine großen PzVerbände durch. Das Korps wollte diesem Angriffsverfahren dadurch begegnen, daß es hinter dünnen Gefechtsvorposten Scheinstellungen anlegte, die ebenfalls nur ganz dünn besetzt waren. Die HKL wurde rückwärts, möglichst sogar am Hinterhang angelegt. Sie bestand nur aus Panzerdeckungslochern, die ausgehobene Erde mußte auf Zeltbahnen geworfen und weggeschafft und getarnt werden. Die Panzerdeckungslöcher wurden abgedeckt, die ganzen Arbeiten sollten möglichst bei Nacht erfolgen. - Die russische Luftüberlegenheit erforderte mehr als früher eine Verlegung der Bewegungen in die Nacht. Deswegen wurde bei der Ausbildung, neben der geschilderten Art der Verteidigung, Bewegung und Angriff bei Nacht vorrangig geübt. Beides sollte sich schon bald bewähren.

Es trat nämlich ein, was zu erwarten war: der Russe griff im Brückenkopf Rozan an. Der dortige kommandierende General fiel gleich zu Beginn der Kämpfe durch Krankheit aus. In dieser Lage wurde ich Abends zur Armee gerufen, mir die Lage geschildert und das Korps unterstellt. Ich fuhr noch in der Nacht los und fand im Morgengrauen überall dort, wo die DivStäbe ihren Gefechtsstand haben sollten, gerade noch die Nachhut. Die Front war also ins Rutschen gekommen. Da war zu erwarten, daß der Russe die Gunst des Augenblicks ausnutzen und nach Norden eindrehen würde. Deshalb befahl ich für die nächste Nacht das Herausziehen der dem KavK unterstellten 129. ID, die mir am längsten unterstand und unter ihrem DivKdr Generallt v Larisch mit besonderem Eifer nach den oben geschilderten Richtlinien ausgebildet war. Diese Division legte sich dem Russen in der von mir vermuteten Angriffsrichtung in günstigen Gelände vor. Als der Russe dann trommelte, verpuffte sein Artilleriesfeuer auf den Scheinstellungen und der Angriff der russ Infanterie brach unter starken Verlusten vor der HKL zusammen. Damit hatte sich unsere Ausbildung

in einer neuartigen Verteidigung als richtig erwiesen und bezahlt gemacht. - Mit Eintreffen des Neuen Kommandierenden Generals gab ich den Befehl über das Nachbarkorps wieder ab.

Dem Einsatz am Narew folgte eine verhältnismäßig kurze, aber unerfreuliche Zeit für das KavKorps in Ostpreußen. Die beiden KavBrig wurden aus der Front herausgelöst und der 4. Armee unter General Hoßbach zugeführt. Das Gkdo blieb zur Übergabe des Befehls noch einige Zeit bei der 2. Armee. Als es nach Ostpreußen kam, war das Unglück bereits geschehen. Zur Abwehr russ Angriffe waren die Brigaden zerrissen und abteilungsweise von einer Führung eingesetzt, die für kavalleristisches Führen wenig Verständnis hatte. Als das Gkdo seinen Abschnitt im Suwalkizipfel übernahm, hatten beide Brig erhebliche Verluste. Da diese starken Verluste nicht einmal Erfolge gezeitigt hatten, war die Stimmung, aber auch der Ruf der Kavallerie auf einem Tiefpunkt. Es rächte sich jetzt, daß die Brig von Obersten geführt wurden, die noch dazu nicht genügend für das Führen von Verbänden gemischter Waffen ausgebildet waren und sich nicht durchsetzen konnten. Deswegen wurde mit allem Nachdruck darauf hingearbeitet, die Brigaden zu Divisionen zu machen und ihnen schon allein damit DivKommandeure geben zu können, die ihrer Aufgabe gewachsen waren. Im Suwalkizipfel waren dem Korps neben einer "Kampfgruppe Hannibal" die 131. und die 558. VolksgrenadierDiv unterstellt worden. Noch vor Jahresende erfolgte das Herauslösen des Korps und sein Abtransport nach Ungarn. Das Ende dieses Einsatzes war genau so wenig erfreulich wie der Beginn.

Auch hier ließ sich nicht umgehen, daß die 3. KavDiv voraustransportiert wurde. Sie wurde dort dem Gebirgskorps des General Lanz unterstellt, bewährte sich und wurde sogar wieder im Wehrmachtsbericht erwähnt. Leider kam sie erst Mitte Januar wieder zum Korps zurück.

Als wir kurz vor Weihnachten in Ungarn eintrafen, war Budapest schon fast umschlossen, aber noch erreichbar. Zu der Besatzung von Budapest gehörte auch das SS-KavKorps. Es war dort wirklich fehl am Platze. Kurz darauf war die Verbindung unterbrochen. - Das SS-Korps des General Gille kämpfte sich von NW gegen Budapest heran, blieb aber dann liegen. Das KavKorps übernahm vom Korps Gille den Abschnitt bis zur Donau /handschriftl: und hielt ihn./ Später dann trat es zum PzKorps Breit, um mit ihm zusammen aus der Gegend nördlich des Velence-Sees im letzten Augenblick einen Weg für die Besatzung von Budapest zu öffnen. Als dazu noch Zeit war, hatte Hitler jeden Ausbruch verboten. Jetzt war es zu spät. Die beiden Korps stießen auf überlegenen Widerstand. Ge-

stützt auf das, was die Divisionen des KavK am Narew gelernt hatten, stießen sie in einem Nachtangriff vor und hatten das Glück, die Männer aufzunehmen, denen nur mit Handfeuerwaffen ein Durchkämpfen gelungen war. Viele waren es nicht.

Inzwischen war vom Westen die 6. SS-Panzer-Armee herangeführt worden. Die SS-PzKorps waren nach der Ardennenoffensive aufgefüllt worden und hatten eine für die damalige Zeit erhebliche Kampfkraft. Am 6.3.45 sollte diese Armee unter dem SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich aus dem Raum Plattensee-Stuhlweißenburg zum Durchbruch durch die russ Front antreten und eine Wende in Ungarn herbeiführen. Das KavK, dem dafür nur seine beiden KavDivisionen unterstellt waren, sollte ostwärts des Plattensees angreifen, den Siócsatorna-Abschnitt überschreiten und dann im freien Gelände gegen den Rücken der Russen einschwenken. Die SS-PzKorps sollten in östlicher Richtung angreifen. Es war zu übersehen, daß dieser Angriff mißlingen mußte. Die Munitionsausstattung war ungenügend. Der phantasielose Angriffsplan sah den Angriff im Morgengrauen vor, auf den in dieser Phase des Krieges schon jeder Gegner gefaßt war, wenn er Angriffsabsichten erkannt hatte. Dem KavK konnte keinerlei Artillerieunterstützung über die eigene ungenügend munitionierte Artillerie hinaus in Aussicht gestellt werden. Ich weigerte mich, unter diesen Umständen mit dem Korps anzugreifen. Leider fand ich bei den anderen kommandierenden Generalen keinerlei Unterstützung. Zum Glück konnte ich mit Sepp Dietrich, der ja zu Beginn des 1. Weltkrieges bayrischer Ulan gewesen war, reden. Im Einvernehmen mit dem Kdr der 3. KavDiv, General Peter v d Groeben, machte ich den Vorschlag, in der Nacht vor dem Angriff mit einzelnen Schwadronen durch die russ Stellung durchzustoßen. Bei Tagesanbruch konnten wir so den Russen unter 2 Feuer nehmen. Der Angriff gelang. Schon am Nachmittag kämpften wir uns einen Brückenkopf südlich des Csatorna-Abschnitts frei. Die nördlich von uns angreifenden SS-Korps waren zum Teil überhaupt nicht angetreten, zT sofort liegengeblieben. Wie erwartet, war die von Hitler versprochene Artilleriemunition nicht eingetroffen.

Als nun starke russ Gegenangriffe einsetzten und sich ein Durchbruch auf den Nordzipfel des Plattensees abzeichnete, kam das allein vorgepreschte KavKorps in eine sehr kritische Lage. Sie wurde noch dadurch erschwert, daß die SS-PzKorps in Richtung Stuhlweißenburg zurückgingen. Sehr bald waren wir links ohne Anlehnung. Beweglich kämpfend, gelang es dem Korps, sich abzusetzen und das Nordufer des Plattensees zu erreichen. Die vorher einem

SS-Korps unterstellte 23. PD unter dem Kommando eines alten Kavalleristen, des GeneralLt v Radowitz, unterstellte sich jetzt dem KavK. Am Nordrand des Plattensees traf uns die ganze Wucht des russ Durchbruchs. Trotz offener linker Flanke mußte das KavKorps jetzt ausharren. Die 44. ReichsgrenadierDiv "Hoch- und Deutschmeister" war vom Russen eingeschlossen und kämpfte sich als wandernder Kessel zurück. Ihr Kdeur war gefallen. In dieser schwierigen Lage wurde befohlen: "Keinen Schritt zurück! Das Gkdo des KavKorps und die DivStäbe gehen in die Höhe der RgtsStäbe und diese in die Höhe der AbtStäbe und richten sich dort zur Verteidigung ein. Geführt wird mündlich." - Die Maßnahme hatte Erfolg. Im beweglichen Einsatz wurde die offene linke Flanke geschützt und die Stellung gehalten. In einem Nachtangriff konnten wir der Division Hoch- und Deutschmeister entgegenstoßen und sie bei uns aufnehmen. Sie blieb von jetzt an längere Zeit dem KavK unterstellt, war aber nicht mehr einsatzfähig.

Daß aus den KavBrig inzwischen Divisionen geworden waren, bewährte sich sehr. Die KavDiv waren durch ihren Angriffsschwung jetzt als Elitetruppen anerkannt. Sepp Dietrich sagte damals zu mir: "Ihr seid Kerle, Ihr gehört eigentlich in die Waffen-SS." Für ihn war das das größte Lob, wir lehnten das Angebot aber dankend ab, denn die Einstellung der beiden Divisionen war von Anfang an so "anti" gewesen, daß ich immer Mühe hatte, sie genügend abzuschirmen. Aber jetzt, nachdem die SS-Divisionen und auch die Leibstandarte in den Augen Hitlers versagt hatten und er ihnen die Ärmelstreifen ganz zu unrecht aberkannte, war die Kavallerie plötzlich auch bei ihm gut angeschrieben.

Im Rahmen der Kämpfe in Ungarn waren außer der 23. PD, die bis zum Schluß beim KavK blieb, vorübergehend auch die 1., 3. und 6. PD, die 71. und 96., 118. und 297. ID, sowie wieder einmal die ungarische KavDiv und das III. ung AK unterstellt. 8/ Von der SS kämpften zeitweise die 9. SS-PD, die 16. PD und die 14. (ukrainische) SS-Division unter dem Befehl des KavKorps. /Hdschriftl Addition: "4Pz, 4 Inf, 3 SS, Ung KD'/'

Inzwischen war es Frühling geworden, das Korps kämpfte sich, mit der rechten Flanke an den Plattensee angelehnt, in beweglichem Einsatz nach Westen zurück. /Hdschriftl: Balck/ Wir waren jetzt der 6. Armee unterstellt. Schließlich ging die Verbindung mit dem links von uns kämpfenden SS-PzK des Generals Gille und damit auch mit der 6. Armee ganz verloren. Nachdem wir 2 Tage lang nicht einmal Funkverbindung zur 6. Armee bekommen konnten und ohne jeden Nachschub von ihr blieben, unterstellte ich mich in der Gegend des Westendes des Plat-

tensees der 2. Pz-Armee unter General de Angelis. - Inzwischen näherten wir uns, immer mit dem Russen kämpfend, dem ungarischen Erdölgebiet, und mitten in diesem Gebiet waren wir plötzlich ohne jeden Nachschub an Treibstoff. Das ging soweit, daß sogar Panzer gesprengt werden mußten. Die Pumpen liefen zwar, aber die Raffinerien, die das Erdöl bearbeiteten, lagen an der Donau und waren verloren. Noch einmal kam das Korps in eine schwierige Lage. Unser rechter Nachbar war das XXII. Gebirgskorps des Generals Lanz. Bei einem russ Angriff wurde dieses nach Norden abgedrängt, kam in ein sehr schwieriges Gelände, in dem seine bespannten und mit Teile sich festfuhren. Das KavK hatte einen großen Brückenkopf nördlich von Mursko Scedisce erreicht, aus dem es über die Mur zurückgehen sollte. /Hdschriftl: Es waren 3 Brücken hintereinander zu überschreiten. -/ Seine rechte Flanke war nun offen. In dieser Lage erschien General de Angelis gegen Abend beim Korps und unterstellte mir das Gebirgskorps, dessen Gkdo ohne Verbindung mit seinen Divisionen war. Ich bekam den Befehl, das Gebirgskorps durch mein Korps durchzuziehen und südlich der Mur wieder rechts von mir einzusetzen. Dazu mußte das KavK wieder einmal seinen am 3.4. bezogenen Brückenkopf halten. Ich fuhr in die regnerische Nacht hinein los und es gelang mir, bis zur Mitternacht jeder Division, und zwar mündlich entweder an den DivKdr oder den 1. Generalstabsoffizier, die nötigen Befehle für das Zurückkämpfen durch das KavK hindurch zu geben. General Lanz griff mit den ihm tropfenweise zugeführten Kräften seines Korps am nächsten Tag die schon südlich der Mur vorgehenden Russen an und schützte dadurch die rechte Flanke.

Mit diesen Kämpfen ließ der russ Druck nach. Die Russen wandten sich gegen Wien. Wir verteidigten jetzt die Grenze zwischen Ungarn und der Steiermark. Sie wurde mit Ausnahme einiger Frontbegradigungen bis zum Eintritt des Waffenstillstandes gehalten. Am Abend, ehe der Waffenstillstand eintrat, unterhandelte ich noch durch Parlamentäre mit den gegenüberstehenden Russen. Das geschah aber nur zur Täuschung. Die ukrainische Div, die keinesfalls den Russen in die Hand fallen sollte, hatte ich schon vorher in Richtung Italien in Marsch gesetzt. Die 9. SS-PzDiv war zu einem nördlich kämpfenden SS-Korps getreten. Die 44. ReichsgrenadierDiv, die trotz Auffüllung in dieser Lage kaum mehr einsatzfähig war, war ebenfalls nach Österreich zurückgeschickt. In der Nacht, als der Waffenstillstand begann, setzte sich das Korps mit der 3. und 4. KavDiv und der 23. PD vom Russen ab und marschierte nach Westen ins Gebirge. Nördlich von uns war dieses Absetzen nicht

so planmäßig erfolgt, deshalb stießen russ Kräfte über Graz-Judenburg dem zurückgehenden Korps in die Flanke. Gleichzeitig näherten sich aber von Süden aus Italien kommende englische Truppen. Irgendwo mußte es eine Demarkationslinie zwischen den beiden Linien geben. Ich hoffte sie zu finden, und fand sie auch, in dem salzburgischen Zipfel, der südlich des Tauernpasses liegt. Dort kapitulierte ich bei den Engländern und meldete ihnen das KavK. Als Antwort bekam ich: "Oh wir wissen Bescheid, Sie sind das berühmte deutsche Kavalleriekorps."

Entsprechend gut war die Behandlung durch die englische Fronttruppe. Da in dem Gebirgsland unsere Pferde auf die Dauer nicht ernährt werden konnten, bekamen die Engländer eines Tages den Befehl, unsere Pferde zur Gefangenenverpflegung zu schlachten. Als erste Gegenmaßnahme zogen wir ein Turnier auf und zeigten dem engl DivKdr, um was für ein edles Pferdmaterial es sich handelte. Ich glaube, es hat kaum je in der Geschichte eine besser berittene Kavallerie gegeben als die der 3. und 4. KavDiv. Wir hatten die Auswahl gehabt zwischen den Araberhengsten der Spahis und den besten deutschen Zuchten, den hochgezüchteten Pferden aus Lippiza, aus Polen und der Ukraine. Und die schlech-

ten Pferde hatten wir nicht herausgesucht! - Das Turnier tat seine Wirkung. Der englische DivKdr und sein vollendet deutsch sprechender Generalstabsoffizier (bis vor kurzem Militärattaché in Österreich) verschafften mir die nötigen Papiere, um bei den Amerikanern nördlich des Tauernpasses zu versuchen, daß sie das Korps übernehmen und nach Deutschland zurückführten. Es gelang mir, die Amerikaner zu überzeugen, daß sie die Pferde zum Aufbau der Landwirtschaft in ihrer Besatzungszone dringend notwendig hätten. Und ihnen gleichzeitig vorzuschlagen, mit dem KavK auch die südlich stehenden beiden Gebirgskorps mit ihren zahlreichen Pferden und Tragetieren zu übernehmen. Das KavK marschierte über den Tauernpaß, wurde nach Württemberg transportiert und dort demobil gemacht. Im Juni war es soweit. Ich hörte später mit Freude, daß viele unserer Männer zu den ersten gehört hatten, die in ihre Heimatdörfer zurückgekommen waren. Hdschriftl: Nach 13 Jahren letzter Vorbeimarsch./...

Es ist mir nicht möglich, alle die tapferen Taten anzuführen oder auch nur die Namen all der Männer zu sagen, die unter meinem Befehl führend gekämpft haben. Ich füge die Namen als Anlage bei. 9/

## ANMERKUNGEN

1 *Arm d Hrsg:* - Geschrieben am 15.4.1967 in Großhesselohe bei München. Für die Bearbeitung des Themas, als Referat, waren dem Verfasser lediglich 4 Tage gegeben worden. Deshalb konnte er die Richtigkeit seiner Angaben nicht überprüfen und betonte: "Ich kann nur sagen, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen geschildert habe, was mein Erleben war". - Auf den 20 Schreibmaschinenseiten des Original-Ms, das hier lediglich im Schlußteil etwas gekürzt ist, machte der Verf zahlreiche lineal-Unterstreichungen; zumeist aus rhetorischen Gründen (Vortrag) und teils zum Hervorheben ihm persönlich wichtiger Punkte. Das läßt sich jeweils schwer auseinanderhalten, typographisch auch nicht wiedergeben. Soweit er jedoch handschriftliche Einträge an der Ms-Reinschrift vornahm, die über Berichtigungen hinausgehen, sind diese entsprechend markiert. - Zu den vom Verf einleitend zitierten Wehrpaß-Einträgen vgl Karten in Kap V/11 als kleine, wiewohl auf andere Orte konzentrierte Orientierungshilfe.

2 Außer den zahlreichen AufklAbteilungen waren in den 1. WK noch 11 KavDivisionen geritten, im 2. WK hatte man nur noch eine einzige mobil gemacht. Auch diese hatte man nach der ersten Phase des Rußlandfeldzuges in die 24. PD umgewandelt. Es erwies sich bald, daß dies ein Fehler gewesen war. Immer lauter ertönte im unwegsamen Osten der Ruf nach berittener Kavallerie. Die drei Heeresgruppen Süd, Mitte und Nord stellten aus den Reiterschwadronen der AufklAbteilungen KavRgter moderner Prägung zum selbständigen Einsatz auf. Auch die SS brachte ein KavKorps mit 2 SS-KavDivisionen ins Treffen, und dazu trat ein Kosaken-KavKorps unter deutschen Befehl.

*Arm d Hrsg:* zur selbstkritischen, amtlichen Beurteilung (OKH) der nach der ersten Phase des Rußlandfeldzuges vorgenommenen Kavallerie-Auflösung vgl den nachfolgenden Kapitelteil, III/4; und zum Wiedererstehen der deutschen Kav aus den verbliebenen AufklSchwadronen die Details in V/11-13

3 *Arm d Hrsg:* Ungarns Staatsoberhaupt Nikolaus vitéz v Horthy glaubte im Frühjahr 1944 nicht mehr an den "Endsieg". Mit seiner Patenschaft über das neugegründete dt KavKorps und der Überstellung einer aus letzten Reserven (dieser noch vorhandenen "Blüte der ung Nation") gemusterten ReiterDiv hoffte er nur, den Rückzug aus Rußland verlangsamen zu helfen: zugunsten von Waffenstillstandsverhandlungen im Westen. Horthys entsprechenen Rat, persönlich und ehrlich vorgetragen, ließ Hitler ungestraft. Doch eine Änderung in Hitlers Kriegsführung war für Horthy auch nach dem 20.7.44 nicht erkennbar. Als sogar der schützende Karpatenbogen verloren ging, verkündete er im Oktober über Rundfunk die einseitige Feuereinstellung. Von dt Sicherheitskräften sofort verhaftet, mußte Horthy



demissionieren und wurde samt seiner Familie in das KZ Dachau verbracht. - Die westl Alliierten gewährten Ungarn keinen Separatfrieden, gemäß ihrer Vereinbarung mit Stalin. Die ung Armee kämpfte bis nach dem eigenen Kriegsende (4.4.1945) auf deutscher Seite weiter und streckte die Waffen erst vor den Briten bzw Amerikanern, im Mai 1945. Horthy selbst saß nach der Befreiung aus dem KZ im Nürnberger Kriegsverbrechergefängnis ein, als einziger hochrangiger Ausländer, wurde aber trotz massiven sowjetischen Drucks weder angeklagt noch ausgeliefert. Er ist auf dem englischen Friedhof in Lissabon beigesetzt.

4 Daß dies gelang, und daß es so rasch gelang, verdankt das Korps allein dem Oberbefehlshaber seiner Armee. Generaloberst Weiss wollte das Korps besuchen. Als er im Storch anflug, sah er das KorpsHQ in Flammen aufgehen. Kurz entschlossen flog er auf den Flugplatz eines Stuka-Geschwaders und alarmierte es. Dieses Geschwader stieg sofort auf, belegte die angreifenden Russen mit Bomben und unterstützte damit unsern Gegenangriff so nachhaltig, daß er ohne Schwierigkeit gelang.

5 *Arm d Hrsrg*: Da Ungarns Staatsoberhaupt immer noch persönlich "Pate" des dt Wehrmachts-KavKorps war, zu deren zweckgebundener Errichtung für den Kampf "im Osten" er die ung KavDiv abgestellt hatte (s Anfang des Beitrags); und weil in Sachbüchern dieser ung KD relativ hoher Stellenwert zukommt (J Piekalkiewicz, Pferd & Reiter im II. WK, SüdwestVlg München ca 1976, S 73 f); besonders aber, weil der Verfasser selber nie über das Verhalten der ihm unterstellten Verbündeten hinwegkam, erscheint Klärung der milit und polit Hintergründe angebracht.

Wohlgemerkt: die Führung der dt 4. KavBrig hatte das beabsichtigte Davontraben der Ungarn weder dem Kommandierenden General gemeldet geschweige denn zu verhindern versucht. Offenbar verstand und zT billigte sie die ung Haltung, in Kenntnis folgender Tatsachen. Den horrenden Verlust von ü 70 % seines Reichsgebiets durch das Versailles-Trianoner Friedensdiktat (1919 ff) hatte Ungarn auf dem Verhandlungswege zu mindern getrachtet, auch schon einiges erreicht - mit Hilfe des Dt Reiches - in den Wiener Schiedssprüchen 1937/38 ff. Hitlers Vorschlag, die übrigen Gebietsansprüche gemeinsam mit ihm durch gewaltsame Neuordnung Europas zu befriedigen, war von Budapest zunächst abgelehnt worden (Asylgewährung für alle Polenflüchtlinge; demonstrativer Selbstmord des Außenministers Graf Teleki beim Einmarsch in Jugoslawien; Teilnahme am Rußlandfeldzug erst nach dem Luftangriff - vermutlich deutschen - auf Kaschau). Weniger dramatische Analogie: das gleichfalls vom Dt Reich begünstigte Franco-Spanien. Zur Kriegserklärung an die Westmächte hatte sich Ungarn nicht hinreißen lassen und leistete im Osten Waffenhilfe hauptsächlich, um einer "sichernden" deutschen Besetzung seines Staatsgebiets zu entgehen (die erst 1944 erfolgte, im März in unverhüllter und im Oktober offener Form). Deutsches Selbstverständnis als "Volk ohne Raum", das zusätzlich zu halb Polen unbedingt noch die Kornkammer Ukraine zum Leben brauchte, war beim Getreide-Großexporteur Ungarn selbst im Krieg unbegreiflich geblieben.

So besehen schrumpfte für Budapest Militärs das 1944 klar fehlgeschlagene Rußland-Unternehmen zu einem Rückzug auf die eigenen, dt und ung Landesgrenzen, die in ukrainischen Steppen-Sümpfen oder nordost-polnischen Wäldern zu verteidigen aussichtslos erschien. Für vernünftig hielten ung Offiziere eine Rücknahme der Front auf die Linie Masuren-Böhmen-Karpaten, wobei ihnen naturgemäß die Verteidigung des siebenbürgischen Gebirges oblag. Solche realistischen Überlegungen scheinen Anklang gefunden zu haben bei der Führung der dt 4. KB. Zumindest erwartete dort niemand, daß irgendwessen persönliche Freundlichkeit die ung Husaren abbringen könne von überpersönlichen, staatswichtigen Belangen (vgl die gegenteilige Ansicht des Verf, vor Anm 6). Sondern man ließ die ung KD davontraben zu einem selbstgewählten neuen Frontabschnitt, der zwangsläufig "in Richtung Heimat" lag. Zu spät, wie sich alsbald erwies, um im Karpatenbogen strategisch wichtige Stellungen zu beziehen und die Rumänen niederzuwerfen, falls sie den Verbündeten in den Rücken fielen und der Roten Armee hereinhelfen wollten - wie am 23.8.44 geschehen.

6 *Arm d Hrsrg*: die erstmals im Sommer aufgetretene Unbotmäßigkeit ung Truppen berührte den Verfasser nachhaltig. Daß sie just in seinem Befehlsbereich sich ereignet hatte, empfand er als persönlichen Affront. Meine Gespräche mit ihm in Munster über jene ungunstigen Erinnerungen mündeten zwangsläufig in der Frage, ob der Befehlshaber eines national gemischten Korps außer seinem Handwerk sowie der jeweils nötigen Landkarte auch die seine Untergebenen bewegenden Gedanken kennen müsse. Denn ihm war verborgen geblieben, wieviel sorgendes Mitdenken sich regte und zu selbständigem Handeln wurde bei mehreren ung & dt Kommandeuren; die ihrerseits angewiesen waren auf genaue Kenntnis der Einsatzbereitschaft ihrer Untergebenen.

Piekalkiewicz (Pferd & Reiter im II. WK, s Anm 5, S 16 & 73 f) schildert Ungarns souveräne Haltung, hier betr Polen, sowohl 1939 wie 1944. Im letzteren Fall führte bereits der vom Verfasser des Beitrags wiederholt gerügte ung Husaren-Generalmajor M vitéz v Ibrányi die ung KD: "Als am 18.8.44 die Deutschen ausdrücklich die Beteiligung der Husaren an der Bekämpfung des Warschauer Aufstandes und den Einsatz gegen polnische Partisanen verlangen, weigert sich der DivKdr katego-

risch: 'Die beiden Völker verbindet eine traditionsreiche Sympathie'." Trotz alledem: "Die Deutschen wissen die Husaren zu schätzen; am 14.9.44 meldet der OKW-Bericht: 'In den harten Kämpfen nordöstlich Warschau hat sich die Kgl-Ungar 1. KavDiv unter Führung von GM Ibrányi durch Standfestigkeit und schneidig geführte Gegenstöße besonders ausgezeichnet'."

Die in meiner Anm 5 aus der Sicht Budapester Militärs skizzierte Lage Frühsommer 1944 läßt jene Annahmen als begründet erscheinen, denen zufolge ein zumindest längeres Aufhalten der Sowjetarmee lediglich noch in den Ostkarpaten möglich war; d h am 1000 Jahre bewährten Grenzverhau des ung Reiches. Ebenso beurteilten die Sowjetmarschälle ihre eigenen Chancen, über die südwestl Vorkriegsgrenzen (inkl des von Hitler Stalin gegebenen rumän Buchenlandes) hinweg nach Westen vorzustoßen. Eine Kehrtwendung der Rumänen schon in der Ukraine, wo sie als Verbündete mit Deutschen sowie Ungarn gegen die Rote Armee kämpften, betrachtete Moskau als wertlos. Große Hilfe konnte nur das Öffnen der Gebirgspässe sein. Dafür bot Stalin Bukarest ganz Siebenbürgen. Rückblickend wirkt v Horthys Gegenkonzept genial, den Vormarsch der durch Rumäniens Frontenwechsel übers Gebirge hereingelassenen Russen dadurch abzublocken, daß er seinerseits Briten & Amerikaner (die von südlichen Stützpunkten aus im Sommer 1944 Budapest bombardierten) Ungarn sofort und kampflös zu besetzen einlud.

Nach dem verheerenden rumän Schlag am 23.8.44 begann auch der Verfasser exakt im Sinne der Budapester Weisung zu agieren, die dem Kdr Ung KD zugegangen war: keinen Selbstvernichtungskampf zu führen, sondern zu retten was möglich war und seine Truppen nach Westen zu führen; vgl seine Ausführungen in Anm 7: "Krieg verloren... Hoffnung politische Lösung... Korps nicht in russische Gefangenschaft". Nur hatte er dazu keinen Wink vom OKH bekommen, im Gegenteil. Lediglich auf verschwiegene "Vertrauensleute" mochte er sich verlassen, wenn er in aussichtsloser Lage bewußt Hitler den Gehorsam verweigerte (siehe Textteil über die Kämpfe am Plattensee). - Auf bereits im Frühsommer 1944 vorhandene innere Zweifel des Verf deutet, daß er den quasi an der Front Verrat übenden Kdr 4. KB nicht sofort maßregeln ließ, zur nachdrücklichen Belehrung des OffzKorps. Statt dessen entschied sich Verf für den im 2. WK ungewöhnlichen Grundsatz "in dubio pro reo", und strengte kein Kriegsgerichtsverfahren an gegen den, der die Ungarn kameradschaftlich-friedlich hatte abziehen lassen. Später dachte er ebenso wie die im Bericht von ihm Gerügten, ungeachtet der Gefahr, abgelöst und evtl hingerichtet zu werden. All dies ohne antihitlersches Widerstandskonzept und ohne je ins Vertrauen gezogen worden zu sein von ihm wohlbekanntem Offizieren wie Frh v Boeselager. (Über deren Einstellung samt Aktivitäten siehe die Beiträge III/4 und V/12-13:) Insofern ist dieser Bericht ein weiteres zeit- und militärgeschichtl Dokument von Rang, dessen im Vgl zu den tiefschürfenden Überlegungen anderer (so des OffzKreises um Tresckow-Boeselager) schlichter Gedankeninhalt die innere Tragödie, die auf allen Führungsebenen latenten Konflikte der dritten Kriegsphase beleuchtet. (Erste Phase: 2,5 Jahre deutscher Vormarsch 1939 bis Winter 41/42; 2. Phase: 2 J Stellungen- & Rückzugskämpfe 1942-44; 3. Phase, 1944/45: Hoffnung auf partiellen Waffenstillstand, nämlich im Westen, und Versuche des Überlebens.)

Was die Ungarn anlangt: unbeschadet veränderter Staatsgrenzen seit 1919/21 betrachteten sie die Slowakei als "ihr" Territorium. Dieses zu erreichen war vom Südabschnitt des Raumes Baranovici-Bialystok-Warschau(-Radom) in wenigen Tagen möglich. Offenkundig war bzw ist es schwer, Männer für einen wenig aussichtsreichen Kampf im Ausland zu motivieren, wenn sie dringend in der evtl nur 2-3 Tagesritte entfernten Heimat benötigt werden. Wer in der ungar 1. KD konnte verstehen, daß statt dessen eine deutsche SS-FreiwilligenKavDiv, die den Namen "Ungarn" erhielt (später Nr 22), ihr Land verteidigen sollte? (Piekalkiewicz ebda S 244). Wie sehr die ung Husaren daheim gebraucht wurden, schildert Piekalkiewicz (ebda 254): "Die 3. Ungar Armee, bestehend aus einigen Ersatz- und Reservedivisionen sowie aus der 1. KavDiv, wurde Mitte September 1944 in größter Eile aufgestellt, da die Rote Armee bereits auf ungarischem Territorium stand. Die 1. KavDiv kämpfte im Bereich der ung-rumän Grenze und zog sich im Okt/Nov zwischen Donau und Theiß in Richtung Budapest zurück. Sie ging im Frühjahr 1945 in der Nähe der ung Hauptstadt zu Grunde."

7 Die Offiziere der KavBrigaden benutzten diese ruhige Zeit zum Reitsport. Überall wurden Pferde geritten und gesprungen und bei allen Verbänden wurden Jagden geritten. Ganz wie einst. Mir selbst war es unmöglich, bei diesem frohen Treiben unbeschwert mitzumachen. Seit der Landung bei Nettuno war es mir klar, daß der Krieg trotz aller Wunderwaffen militärisch verloren war. Mehr denn je fühlte ich in dieser ruhigen Zeit die Verantwortung, die ich meinen Männern gegenüber hatte. Ich machte mir Gedanken, wie ich möglichst viele von ihnen in die Heimat zurückbringen konnte. Damals reifte schon ein Entschluß, den ich später zu Beginn der Kämpfe in Ungarn ausführte. Ich ließ mir von jeder Einheit Vertrauensleute kommen, versammelte sie in einem großen Kino und erklärte ihnen klipp und klar, daß der Krieg verloren sei. Es käme für uns jetzt nur darauf an, den Russen von Deutschlands Grenzen fernzuhalten in der Hoffnung, daß sich eine politische Lösung ergäbe. Ich

versprach den Männern, so zu führen, daß das Korps nicht in russ Gefangenschaft käme. Ich versprach ihnen weiter, daß ich in ihrer Mitte sei, wenn mir dies nicht gelänge. Ich glaube heute noch, daß diese Ansprache mit ein Grund dafür war, daß das Korps bis in die Tage der Gefangenschaft hinein als disziplinierte Truppe den Krieg ebenso sauber beendete, wie jeder Einzelne in den Krieg gegangen war.

**8 Arm d Hrsrg:** Über die Aufstellung des III. ung Armeekorps und ihr Sterben, mitsamt der 1. ung KavDiv, siehe Ende der Anm 6 (Zitat Piekalkiewicz S 254). Mit seinem stets selbständig-national handelnden Husarengeneral blieb Verf also bis zu dessen getreuem Untergang verbunden.

**9 Arm d Hrsrg:** Von den 2 Schreibmaschinenseiten "Stellenbesetzung des KavKorps und der unterstellten Verbände" folgt hier nur der die 3. KD betreffende Ausschnitt. "Rußland und Polen (Juni-Okt 1944), 3. KavDiv, Kdeur: Obst Frh v Boeselager, Baron Holtey, GenM v d Groeben; Ia: Görz, Gottheimer. - Ostpreußen (Okt-Dez 1944): wie vor. - Ungarn (Dez 1944-Mai 1945): wie vor."

Der General der Infanterie im OKH:

## DIE ENTWICKLUNG UNSERER KAVALLERIE 1939-45

und Oberstleutnant aD Philipp Freiherr von Boeselager:

### ERINNERUNGEN AN DAS OKH

*Anm d Hrsrg: Anlässlich unserer Recherchen für das vorliegende Sammelwerk erhielten wir leihweise, zum Selberaussuchen, eine Kiste noch unausgewerteter Materialien, bei deren gründlicher Sichtung das hier nachfolgend veröffentlichte Dokument gefunden wurde. 1/ Der vollständige Text des Titelblattes lautet: "Der General der Infanterie im Oberkommando des Heeres, I Kav. - Februar 1945. - Überblick über die Entwicklung der deutschen Kavallerie vor und in diesem Kriege. - Dieser Artikel wurde auf Anforderung der Attaché-Abteilung geschrieben und ist bestimmt zur Auswertung für die Schwedische Presse."*

*Das Originalmanuskript ist 14 Schreibmaschinenseiten lang; wir konnten es etwas kürzen (durch Punkte markiert), vor allem soweit sich Aussagen sinngemäß wiederholten. Dieser von höchster Wehrmachtstelle gegen Kriegsende erstellte "Überblick" bietet nicht nur interessante Ergänzungen zu mehreren unserer Beiträge, 2/ sondern überraschte uns sogleich durch die für jene Zeit kühne Kritik an Entscheidungen der Obersten Kriegsführung (siehe insbesondere ca Mitte: "In dieser Kette höchster Bewährung... ist eine besondere Tragik" usw). Wie wir später erfuhren, lag die Verantwortung für diese sehr aufschlußreiche Stellungnahme bei Major Philipp Freiherr v Boeselager als dem damaligen "Sachbearbeiter Kavallerie" im OKH. 3/ Ob das Ms, wie beabsichtigt, im Ausland noch in irgendeiner Form publiziert worden ist, ließ sich nicht feststellen.*

**Vor dem Kriege.** (...) Nach den Artikeln des Versailler Friedensdiktates war der Anteil der Kavallerie-Regimenter an dem zugestandenen 100 000 Mann-Heer von unseren Gegnern sehr hoch festgelegt worden, weil ihnen nach den Erfahrungen des Weltkrieges die Kavallerie als Mittel der operativen Führung bedeutungslos erschien. Nach Wiederherstellung der Wehrfreiheit stand beim Neuaufbau des Heeres der der Panzerwaffe als "moderner Kavallerie" im Mittelpunkt. Mehrere Kavallerie-Regimenter wurden zu Panzer-Regimentern umgegliedert. Ein großer Teil von Kavallerie-Offizieren wechselte außerdem zu der neu erstehenden Waffe hinüber. Es lag in der Natur der durch die schnelle Vergrößerung des Heeres bedingten Entwicklung, daß das Schicksal der Kavallerie in diesem Zusammenhang in den Hintergrund trat.

Die Entwicklung der Maschinenwaffen hatte schon im Weltkrieg zur Aufgabe sämtlicher Kampfgrundsätze einer einstmals schlachtenentscheidenden Kavallerie geführt. Der Motor dagegen hatte seine Verwendungsmöglichkeit im Panzer schon klar angedeutet. Die Kampfeinheit Pferd und Reiter als Grundprinzip war im Weltkrieg durch das "Absitzen zum Kampf" durchbrochen und in der weiteren Entwicklung - nach dem Verschwinden der Lanze und des Kavallerie-Säbels vom Pferd - zur Sache der Vergangenheit geworden. So wie einstmals durch das Erscheinen des Pferdes auf dem Gefechtsfeld völlig neue Wege gewiesen wurden, führten die Erfahrungen des Weltkrieges und die weitere Fortentwicklung in der Technik zu der Erkenntnis, daß der Panzer als entscheidendes Mittel für die operative Führung ein neues Kapitel aufgeschlagen hatte.

(...) Das Bestreben nach restloser Ausschöpfung aller technischen Möglichkeiten stellte das Material in den Vordergrund. Daß das Pferd in diesem Zusammenhang als überholt erscheinen mußte, ist verständlich. Traditionsgemäß fest verwurzelt, verblieb dem Kavalleristen allein das Wissen von dem "Mehr", das im Pferd steckt. (...) Die Kavallerie sah sich vor die nüchterne Tatsache gestellt, aus sich heraus andere Wege zur Erschließung neuer Aufgabengebiete auf dem Schlachtfeld der Zukunft zu gehen. Ihrer alten Kampfgrundsätze beraubt, ergab sich am Anfang einer Neuentwicklung die entscheidende Frage: "Ist ein Kavallerie-Verband im modernen Krieg zur selbständigen Kampfführung befähigt?"

War die Panzerwaffe in Ablösung der Reiterwaffe zur schnellen Truppe geworden, so konnte von der Kavallerie nur noch als von einem beweglichen Verband die Rede sein. Der Panzer war eine W a f f e, das Pferd im Vergleich dazu ein M i t t e l, geworden. (...) Demnach blieb der Kavallerie als wesensverwandte Aufgabe nur noch das Gebiet der Aufklärung. Aber auch hier waren durch die Technik Einschränkungen gegeben. Taktische Aufklärung durch den Reiter konnte nur für jene Truppe erfolgreich durchgeführt werden, deren Marschtempo langsamer als das eigene war. Dies war bei der Infanterie der Fall. Die Entwicklung, die damit innerhalb der Kavallerie-Regimenter gliederungs- und ausbildungsmäßig begann, stand im engsten Zusammenhang mit den Forderungen, die eine Infanterie-Division an ihr zukünftiges Aufklärungsmittel stellte. Es mußte zur erfolgreichen Durchführung taktischer Aufklärung mindestens so stark gemacht werden, daß es schwächeren Feind, zur weiteren Durchführung des Auftrags, werfen konnte. Der kleinste Verband, der diese Aufgabe zu lösen vermochte, mußte die Abteilung sein.

Im Weltkrieg hatte sich zur Aufklärung neben dem Pferd das Fahrrad bewährt. Die Vorzüge des Pferdes lagen in seiner Geländegängigkeit, die des Radfahrers in seiner besonders schnellen Beweglichkeit bei guten Straßenverhältnissen. Die Vereinigung dieser beiden in ihrer Art für Aufklärungszwecke geeigneten Mittel innerhalb der Abteilung war nach den damaligen Forderungen, lediglich für die Infanterie-Division aufzuklären, eine glückliche Lösung. - Um den möglichen Erfordernissen des modernen Krieges gerecht zu werden, war es notwendig, die Aufklärungs-Abteilung zur Durchführung der für sie gedachten Aufträge zusätzlich a) mit modernen Nachrichtenmitteln, b) mit panzerbrechenden Waffen und c) mit einer "Taschenartillerie" auszustatten.

Die notwendige Ungliederung innerhalb der

Kavallerie-Regimenter war den gestellten Forderungen entsprechend bis zum Ausbruch des Krieges 1939 längst durchgeführt. Blieb die Ausbildung des Pferdes und Reiters eine der Hauptaufgaben, so lernte gleichzeitig der Reiter als Infanterist zu kämpfen, seine Pak und sein Kavallerie-Geschütz zu bedienen. Die Vielseitigkeit wurde zu einem hervorragenden Merkmal des modernen Kavalleristen, der in der Weiterentwicklung als Helfer dem Infanteristen eng verbunden blieb. (...) Mit dem Mob-Tag 1939 öffneten sich die Tore der alten deutschen Kavallerie-Garnisonen, und aufgegliedert in Aufklärungs-Abteilungen zogen diese mit den für sie bestimmten Infanterie-Divisionen in den Kampf. Lediglich im Osten Deutschlands rückte eine Reiter-Brigade, bestehend aus 2 Reiter-Regimentern, als Versuchtstruppe aus.

**Während des Krieges.** Oberste Lehrmeisterin ist im Kriege die Erfahrung. (...) Es bedurfte daher keiner langen Erwägungen, um zu erkennen, daß es in der Weiterentwicklung menschlicher Geist vermocht hatte, das Material dem Willen so gefügig zu machen, daß der aus dem Weltkrieg bekannte Bann einer Fronterstarrung zugunsten der Bewegung gelöst wurde. Die Schnelligkeit bzw Beweglichkeit als dem wirksamsten Mittel, um den Gegner in seiner Entschlußfassung in restlose Abhängigkeit zu bringen, war wieder zur Seele des Erfolges geworden. Gleich zu Beginn des Krieges hatte der Panzer seine Bedeutung in Klarheit und Schärfe bewiesen. Die ungeheure Wucht seines erfolgreichen Vorstoßes mußte alle Truppen zur Ausweitung des Erfolges mit in seinen Strudel ziehen. Nichts konnte für die Obere Führung näher liegen, als in der Aufklärungs-Abteilung ein geeignetes Instrument für die Lösung, besonders auf Grund ihrer "beweglichen" Kampfgrundsätze, dieser ihr wesensverwandten Aufgaben zu sehen. Diese neue Verwendung stand jedoch nur in geringer Beziehung zu dem in Verbindung mit der Infanterie-Division gedachten Einsatz.

In dem ungeheuren Aufgalopp dieses Krieges sah sich die Aufklärungs-Abteilung vor Forderungen gestellt, denen sie aus eigenen Mitteln sowohl gliederungs- als auch waffenmäßig nicht gewachsen sein konnte. Die Voraussetzung, im Rahmen der geschlossenen Abteilung selbständige Kampfaufträge lösen zu können, war durch die verschiedenartigen Mittel der Beweglichkeit, wie Pferd, Fahrrad und Motor in Frage gestellt. Wohl der schöpferisch befruchtende Gedanke: "das bestmögliche aus den anvertrauten Mitteln herauszuholen" veranlaßte die Obere Führung, die Aufklärungs-Abteilung durch Unterstellung von Heerestruppen, wie zB mot Artillerie und auch Infanterie-Radfahrkompanien, so zu verstärken, daß sie zur selbständigen Kampfführung

nach den gegebenen Umständen befähigt sein mußte. (...) Dabei wurde die Aufklärungs-Abteilung ihrer eigentlichen Aufgabe, der der taktischen Aufklärung, nicht entbunden. Die Ausnutzung des Erfolges der Panzer, sei es durch Abschirmung oder in der Aufgabe als Bindeglied zu den langsamer nachfolgenden Kräften, ergab Unterlagen, die oft mehr als nur eine taktische Aufklärung bedeuteten. So ließ rein kavalleristisches Gedankengut (...) die zu Voraus-Abteilungen zusammengestellten verstärkten Aufklärungs-Abteilungen so lange entscheidende Erfolge erzielen, als im großen Zusammenhang mit den Vormärschen in West und Ost eine Möglichkeit ihres Einsatzes blieb.

Hatte sich also rein gliederungsmäßig bis zum Herbst 1941 innerhalb der Aufklärungs-Abteilungen nichts Grundsätzliches geändert, so hatte dies seine Gründe. Einmal hatten sich die AufklAbteilungen in der Aufgabe als Führungsrahmen verschiedenartig zusammengestellter Voraus-Abteilungen ausgezeichnet bewährt, zum anderen hatte die Reiterschwadron, als vielfach bei der Division verbleibender Restteil bei Aufstellung der Voraus-Abt, dieser meist so hervorragende Aufklärungsdienste geleistet, daß hier keine Veranlassung vorliegen konnte, irgend etwas zu ändern. Entgegen den Ansichten über moderne Kriegführung hatte somit das Pferd den Krieg bis dahin mit Erfolg überdauert.

Es soll keine Überschätzung seiner Verwendungsmöglichkeiten in straßenreichen Gebieten bedeuten, wenn sich die Stunde der Wiedergeburt des reitenden Kavalleristen bereits schon im Westen verankert hat. So erzielte der Chef einer Reiterschwadron, als einer von vielen namenlosen Verfechtern kavalleristischen Gedankenguts, im Sommer 1940 mit seinen Reitern in Ausführung eines Kampfauftrages einen für die operative Führung entscheidenden Erfolg, in dem er mit Pferd und Reiter die Seine durchschwamm, handstreichartig französische Batterien außer Gefecht setzte und dadurch die Bildung eines Brückenkopfes ermöglichte. Der Außenstehende wird diesen großen Erfolg weniger mit dem Pferd als vielmehr mit der Person eines besonders schneidigen Offiziers verknüpfen. Für den Reiter schlechthin war diese Tat die Bestätigung der Unsterblichkeit des Pferdes als Quell jener Tugenden, die den Reiter zum Erfolge führen. Das Wissen um diese geistige Einstellung des Reiters zum Pferde ist notwendig, um die großen Erfolge der zahlenmäßig kleinsten Wattengattung verstehen zu können.

In dieser Kette höchster Bewährung deutschen Kavalleriegeistes hat sich die zu Anfang als Versuchstruppenteil ausgerückte ostpreußische Reiterbrig, die spätere KavDiv, besonders hervor getan. Es ist eine besondere Tragik, daß die-

se bewährte Division kurz vor dem Zeitpunkt, als die Verhältnisse im Herbst 1941 in Rußland einem Reiterverband reichhaltiges Betätigungsfeld gegeben hätte, in eine PzDiv umgegliedert wurde. Nur aus den damaligen Zusammenhängen der Blitzkriege und der Überschätzung technischer Mittel ist zu verstehen, daß die immer mit Panzerverbänden operierende KavDiv ihre Pferde abgab. War für die weitere Entwicklung der Kav der Verlust der KavDiv ein harter Schlag, so bedurfte es anscheinend der mühe- und entsagungsvollen, zähen Kleinentwicklung, um auf neuen Wegen die Kavallerie wieder aufwärts zu führen. (...)

Die Forderungen des Krieges nach selbständiger Kampfführung für den beweglichen Verband hatte gezeigt, daß die Verkoppelung von Reiter und Radfahrer unzweckmäßig war. Der Radfahrer hatte sich in straßenreichen Gebieten, besonders im Westen durch große Erfolge neue Einsatz- und Verwendungsmöglichkeiten erschlossen, der Reiter war im Osten trotz Auflösung der KavDiv auf dem besten Wege, das gleiche zu tun. Der unerbittlich harte Winter 1941/42 mit seinen erstmaligen militärischen Rückschlägen konnte das Schicksal der im Brennpunkt der Kämpfe stehenden AufklAbteilungen nicht unberührt lassen. (...) Die Härte und Zähigkeit bei der Erfüllung der an sie in Stunden der Not gestellten Anforderungen, die oftmals in keiner Beziehung zu der gedachten Verwendbarkeit standen, wurden zu einem neuen Ruhmesblatt deutschen Kavallerie-Geistes.

Dabei gebührt dem Pferde als treuestem Kameraden in jenem unvergeßlichen Kampf mit den Naturgewalten eine besondere Stellung. (...) In (...) höchster Entbehrung und Anforderung war es das Pferd, das der AufklAbt den Charakter der Beweglichkeit erhielt. (...) Wenn trotzdem am Ende der Winterschlacht im Osten, in der die Grenzen des Möglichen oftmals überschritten werden mußten, die AA in ihrem Gefüge erschüttert waren, so ist der Grund in der rücksichtslosen Härte der Natur und des Kampfes zu suchen. Schöpferische Improvisation und, nicht zu vergessen, das Pferd, waren Träger des Kampfes gewesen, nachdem der Einsatz des Fahrrades schon im Herbst 1941 zur Illusion geworden war. Die erzielten Erfolge waren teuer erkaufte, jedoch stand am Ende härtester Kämpfe die Erkenntnis, daß das Pferd sich seine Zukunft wieder erobert hatte. Das Wort "Feuerwehr" wurde zu einer Bezeichnung für die Helfer in der Not und damit zum Ehrentitel für den Reiter. (...)

Trotz der Erkenntnisse über die Verwendbarkeit des Reiters und Radfahrers wurde das Jahr 1942 für den Kavalleristen das Jahr schwerster Belastungen. Sowohl eine Reorganisation der AufklAbteilungen im gewünschten Sinne, als auch

der Neuaufbau von KavVerbänden standen nicht zur Debatte. Durch die Umstellung vom Angriff zur Abwehr unter bisher ungekannten Witterungsbedingungen ergaben sich am Ende der Winterschlacht 1941/42 völlig neue Perspektiven. Das Kampfgeschehen nahm ohne Rücksicht auf alle gegebenen Schwierigkeiten seinen Fortgang, und so war es Sache der großen Planung, die Kräfte zu mobilisieren, die in der Lage waren, den Anschluß an frühere Erfolge wieder herzustellen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen mußte die Fortentwicklung zwangsläufig ihre Ausrichtung schwerpunktmäßig durch die Panzertruppe finden.

Wieder im Schatten einer neuen Entwicklung, fanden die Stämme der meisten AA Verwendung als Rahmen für Einheiten, deren Aufgaben weniger dem ursprünglichen Wesen der AA entsprachen, sondern vielmehr in Abhängigkeit zu dem jeweiligen Kampfabschnitt standen. (...) Einzig durch den unversiegbaren Quell des Reitergeistes wurde in vorbildlicher Erfüllung sehr vielseitiger Forderungen der moderne Kavallerist geboren.

Aus der Vielzahl der Getreuen zur Sache ragt die Persönlichkeit des damaligen Eichenlaubträgers Rittmeister Georg Frhr v Boeselager besonders hervor. Schöpfend aus der Fülle der Erfahrungen, verfolgte er mit Klugheit und Folgerichtigkeit den Plan der Reorganisation der Kav. Durch den an ihn zu Anfang des Jahres 1943 ergangenen Befehl, als Versuchstruppenteil den "Reiterverband v Boeselager" aufzustellen, fand eine Entwicklung ihre Krönung in der Stunde, da die Not am größten war. Mit diesem Aufstellungsbefehl begann ein Neuaufbau, dessen Tempo und Fortschritt unter den gegebenen Umständen fast unwahrscheinlich erscheinen mag. Neben laufenden Einsätzen an Brennpunkten des Kampfes vollzog sich in stiller, unermüdlicher Arbeit, bei gleichzeitiger Auswertung neuester Erfahrungen, die Wiederauferstehung deutscher Kavallerie.

Gliederung, Bewaffung und Ausrüstung des neu erstehenden Reiter-Verbandes fanden ihre Ausrichtung in der Zielsetzung, der Oberen Führung ein operatives und bewegliches Führungsmittel zu schaffen, das, ähnlich wie ein Panzerverband, als bewegliche Reserve an Schwerpunkten des Kampfes einzusetzen war. Die Erfahrung hatte dem Reiter im modernen Krieg gezeigt, daß durch die gesteigerte Feuerkraft neuzeitlicher Maschinenwaffen und die Entwicklung der Luftwaffe die Leere des Schlachtfeldes den Einsatz des Pferdes beschränkt. Es galt also die Forderung zu erfüllen, den Reiter waffenmäßig so auszurüsten, daß er nach dem Absitzen als Infanterist in den Kampf treten konnte. Neben der Ausrüstung mit modernsten Schnellfeuerwaffen

war die Beweglichmachung schwerer Infanteriewaffen unter Ausnutzung der Pferdebeine und Angleichung an das Tempo des Reiters Voraussetzung für die Befähigung zur selbständigen Kampfführung. (...) In kürzester Zeit wurde der inzwischen über den Rahmen eines Rgts hinausgewachsene Reiter-Verband zum schlagkräftigen Instrument der Oberen Führung. Immer an Brennpunkten des Kampfes als bewegliche "Feuerwehr" eingesetzt, wurden operative Erfolge erzielt, die weit über den Rahmen des für möglich gehaltenen hinausgingen. Diese besondere Bewährung und die dadurch eröffneten Möglichkeiten für den Einsatz größerer Reiter-Verbände führten dazu, daß in gleicher Gliederung an anderen Frontabschnitten die Aufstellung weiterer RtrRgter befohlen wurde.

In der Gesamtentwicklung des Krieges im Osten führte die Verlagerung vom Angriff zur Abwehr zu neuen Erkenntnissen. Der möglichen Massierung stärkster Angriffswaffen auf engem Raum konnte durch die Verteidigung in der Linie kein wirksamer Widerstand entgegengesetzt werden. Die Erkenntnis, daß der Einbruch nicht zu verhindern war, führte zur Tiefenstaffelung des Verteidigungssystems. Entscheidend jedoch für die erfolgreiche Abwehr wurden die Mittel, die in der Lage waren, in Angriff und Gegenstoß dem Gegner seinen Anfangserfolg wieder zu entreißen. Größte Beweglichkeit dieser Reserven war die Voraussetzung dafür, im richtigen Moment am richtigen Platz des Kampfgeschehens entscheidend zu beeinflussen. Hatten die Reiterschwadronen im kleinen Rahmen bei den Angriffskämpfen im Osten die Verwendungsmöglichkeit größerer Reiter-Verbände vorgezeichnet, so zeigte sich in der Verteidigung, welche Bedeutung sich die RtrRgter durch eine Serie von Erfolgen als beweglicher Verband erobert hatten. In diesem Zusammenhang war es weiter nicht verwunderlich, daß die großen Erfolge und die gliederungsmaßige Entwicklung, insbesondere des KavRgts Mitte, dem ehemaligen "Reiterverband v Boeselager", durch weitere Verstärkung zur Aufstellung von KavBrigaden führten, (...) die in ihrer gliederungsmäßigen Zusammensetzung heute schlechthin eine Ideallösung bedeuten. Neben reinrassigen, mit modernsten Sturmgewehren, Maschinengewehren, Granatwerfern und Panzerabwehrmitteln ausgestatteten RtrRgtern, wurden gliederungsmäßig leichte Artillerie, Sturmgeschütze und sonstige Panzerfahrzeuge zum Bestandteil einer KavBrig. Den starken Reiter-Einheiten standen dadurch reinrassige geländegängige mot-Einheiten zur Seite. Somit wurde eine KavBrig als geschlossener taktischer Verband befähigt, einmal durch die waffenmäßige Ausstattung, zum anderen auf Grund des erreichten Gleichklanges der Beweglichkeit in Anlehnung an das Tempo des



Reiters, auf dem modernen Schlachtfeld Angriffsaufgaben, insbesondere aus der Bewegung, zu lösen. (...) Jeder Aufgabenstellung im Zusammenhang mit dem Begriff "Beweglichkeit" gewachsen, wurde das im Zeichen härtester Kämpfe stehende Jahr 1944 durch große Erfolge und unvergängliches Heldentum zum höchsten Ruhmesblatt deutschen Reitergeistes in diesem Kriege. (...)

Der schnelle Neuaufbau der KavBrig blieb nicht ohne positive Rückwirkung auf die Entwicklung von Radfahr-Einheiten. So wurde auch bei Spezialverbänden, wie zB Jäger-Divisionen, die Reorganisation der AA durchgeführt. Durch Ausrüstung mit modernen Maschinenwaffen, besonders schweren Infanteriewaffen, sowie durch Umgliederung in reine Radfahr- und mot Schwadronen wurden diese zur selbständigen Kampfführung befähigt. Außerdem entstanden, anknüpfend an die besonderen Erfolge zu Anfang des Krieges, Radfahr-Verbände an jenen Fronten, wo sich durch das Straßennetz für diese beste Einsatzmöglichkeiten boten. Gerade im Zusammenhang mit den Invasionskämpfen haben sie sich durch ihre große Beweglichkeit besonders bewährt. Diese Tatsache führte zur Aufstellung von Radfahr-Brigaden, deren Gliederung in Anlehnung an die KavBrigaden durchgeführt wurde. Vom gleichen Geist beseelt wie die Reiter, wurden die Radfahr-Verbände auf Grund ihrer Verwendbarkeit zum wesentlichen Bestandteil moderner deutscher Kavallerie. (...) Dabei tritt als charakteristisch hervor: einmal die notwendige geistige Wendigkeit als Voraussetzung für die Ausnutzung der eigenen Beweglichkeit und der psychologischen Schwächen des Gegners, zum anderen die enge Anlehnung des abgessenen Reiters und Radfahrers an die Grundsätze infanteristischer Kampfführung. Diese eigenen Wesenszüge kavalleristischer Kampfgrundsätze, gekennzeichnet durch Vielseitigkeit der Anforderungen an Offizier und Mann, führten zum Neuaufbau

der Aufklärungs- und Kavallerie-Schule. (...)

(...) Der Reiter hat sich sein Einsatzgebiet allein in weiträumigen, unwegsamen Gebieten, wie sie zB im Osten oder Südosten Europas gegeben sind, erschlossen. Die heutigen KavDiv sind auf Grund ihrer Bewaffnung, Gliederung und Beweglichkeit befähigt, einmal zu Angriffsaufgaben, insbesondere aus der Bewegung heraus, sowie zu beweglich geführter Abwehr, um sich durchgebrochenen Feindkräften auf breiter Front vorzulegen, ihr Vorgehen zu verzögern und in scharfer Zusammenfassung der Kräfte eingebrochenen Gegner im Gegenangriff zurückzuwerfen oder abzuschneiden. Sie sind als geschlossene taktische Einheit ein Führungsmittel der Oberen Führung. Die Radfahr-Verbände dagegen haben, bei ähnlichen Kampfgrundsätzen, ihr Einsatzgebiet fast ausschließlich in straßenreichen Gebieten. Neben der hohen Beweglichkeit liegen die Vorzüge des Radfahrers in seiner Unabhängigkeit vom Nachschub, der geringen Fliegerempfindlichkeit und der Geräuschlosigkeit. (...)

In der organisatorischen Spitzengliederung ist die wiedererstandene deutsche Kavallerie heute auf das engste verkoppelt mit der Infanterie. (...) Auf Grund vieler Berührungspunkte, sei es durch die glückliche Ergänzung auf dem modernen Schlachtfeld oder auch durch gegebene Voraussetzungen in der Handhabung gleicher Waffen, entstand eine Kampfgemeinschaft, die die Infanterie zum Förderer "ihrer" Kavallerie werden ließ. - Im sechsten Kriegsjahr stehen an den verschiedenen Fronten neu erstandene Kav-Verbände in teilweise härtesten Kämpfen. Kav-Divisionen, gleichviel, ob als selbständige Heeresstruppe oder in ihrer Zugehörigkeit zum KavKorps, Radfahr-Brigaden und AufklAbteilungen heften durch Leistung und Heldentum im Schicksalskampf Deutschlands immer neuen Ruhm an die Fahnen unsterblicher Kavallerie.

## ANMERKUNGEN

1 Den glücklichen Fund machte OTL Cord Schwier, MA (bezüglich der von ihm andernorts erschlossenen Quellen siehe Kap I). Das OKH-Dokument gehört dem Bundesarchiv/Militärarchiv; Sign: RH 11.I./62

2 Vgl Kap III insgesamt sowie V/11-13

3 Über diesen Zeitraum zitieren wir aus Baron Philipp Boeselagers persönlichen Memoiren (S 200-206 des unveröffentlichten Privat-Ms) einige Absätze, die seinen Beitrag Kap V/13 abrunden: -

(...) Als Kommandeur des Reiter-Rgts 41 blieb ich nur noch wenige Wochen beim Regiment, weil ich als "Sachbearbeiter Kavallerie" in's OKH versetzt wurde. Diese Stelle war freigeworden, da der bisherige Sachbearbeiter Major v Amsberg, ein Onkel von Claus, in die militärische Adjutantur Hitlers übernommen wurde; alle bisherigen Wehrmachtsadjutanten Hitlers waren beim Attentat vom 20. Juli verwundet worden und deshalb ausgefallen. Anstelle von Amsberg kam ich so Anfang September 1944 in's OKH nach Wünsdorf. Meine Versetzung in's OKH hatte Georg noch - ohne mir etwas davon zu sagen - eingeleitet, da es immer schwieriger wurde, für die nun auf zwei Brigaden verstärkten Reiter-Rgter Ersatz an Menschen und Material zu beschaffen. Nun mußte ich nach Georgs Tod in's OKH, in die Höhle des Löwen fliegen. Im OKH waren nach dem 20. Juli einige Abteilungen personell ausgewechselt worden, und Denunziationen machten die Arbeit dort ungemütlich und unfruchtbar. - Vor meinem Abflug

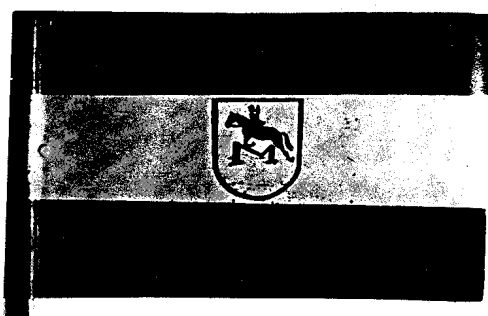
nach Berlin hatte ich erfahren, daß man sich im Notfall an den Oberst v Below, den bei Hitler sehr angesehenen Luftwaffenadjutanten, wenden könne. Dieser sei zwar Nazi, aber im Grunde ein anständiger Offizier geblieben. Zudem sei Below ein Schwager von Teddy Behr, einem Freunde Georgs aus der Krampnitzer Zeit. (...)

Aber (mehr) wußte ich noch nicht, als ich in's OKH flog, um dort beim "General der Infanterie im OKH", einem der Waffengenerale, meine Tätigkeit als Sachbearbeiter für Kavallerie zu übernehmen. In Wünsdorf bei Berlin waren die "Waffengenerale" untergebracht, also die "Generale der Infanterie", der Panzertruppen, der Pioniere und dergl mehr, die für die Ausbildung und Ausrüstung der einzelnen Waffengattungen verantwortlich waren. Sie hatten in Zusammenarbeit mit dem Heerespersonalamt sich auch mit dem personellen Nachschub für die einzelnen Waffengattungen zu beschäftigen. Wünsdorf, südlich von Berlin gelegen, war vorher Heeresportschule gewesen. (...) Ich zog bald meinen langjährigen Freund aus der Aufklärungsabt 186 und dann später vom KavRgt Mitte, Oberleutnant Heppel, nach. Er war ein sehr intelligenter, geschickt agierender Offizier, der sich bald ganz sicher in dem Intrigenbunker des OKH bewegte. Es galt hier, den Offizier mit dem Diplomaten zu vertauschen. Unsere Gruppe komplettierte ich durch meinen Burschen Pit Blumenthal, den Sohn unseres Waldarbeiters aus Heimerzheim. Diesen hatte ich schon in meine Abteilung beim KavRgt Mitte nachgezogen.

Die Zeit im OKH war höchst interessant und zugleich deprimierend; denn nach dem 20. Juli hatte ein starker Wechsel stattgefunden, sowohl die moralische Integrität als auch das fachliche Können hatten stark nachgelassen. Keiner traute dem Anderen, man mußte äußerst geschickt auftreten, wollte man nicht seinen Kopf riskieren. Im wesentlichen durch Heppes Geschicklichkeit gelang es uns aber, unseren Auftrag bis zum Schluß des Krieges in hervorragender Weise zu lösen. Dieser Auftrag bestand darin, die Kavalleriedivisionen und die Aufklärungsabteilungen draußen immer personell und materiell voll auszustatten. Jedenfalls rechne ich es uns an, daß die AufklAbteilungen an der gesamten Ostfront und die KavDivisionen noch am Schluß komplett ausgerüstet waren. - Es gab allerdings auch integere Offiziere. Zu diesen gehörte beispielsweise der neue Chef der Org-Abt, der Nachfolger des nach dem 20. Juli ermordeten Generals Stieff, General Wendtland (nach dem Kriege war Wendtland unter Gehlen Chef des Stabes beim Bundesnachrichtendienst). Mit Wendtland und den Herren seiner Abteilung hatte ich oft zu tun, da sie u a mitverantwortlich waren für die Ausrüstung des Heeres, also auch der Kav-Divisionen. (...)

Meine Aufgabe im OKH bestand zum einen darin, in enger Verbindung mit dem Sachbearbeiter Kavallerie beim "Befehlshaber des Ersatzheeres" und dem Vertreter der Kavallerie im Heerespersonalamt allenthalben die Belange der Kavallerie zu vertreten. Dazu gehörte es, der draußen kämpfenden Truppe den nötigen Nachschub an Personal und Material zu verschaffen. Zum anderen mußten die Lehren des Kampfes auf die Ausbildung und Bewaffnung der Truppe übertragen werden. Ja, es waren sogar entsprechende Vorschriften zu erarbeiten. Man hatte es daher mit sehr vielen Dienststellen zu tun, um diese Aufgaben zu erfüllen. Ich fuhr deshalb vom OKH oft an die verschiedenen Fronten, um mir die Wünsche der Truppe anzuhören und hatte engen Kontakt mit der nach Bromberg verlegten und wieder aufgebauten Kav-Schule. (...)

Während ich im OKH Dienst tat, drangen die Russen weiter nach Westen vor und es bestand Gefahr, daß die beiden KavDiv - die Brigaden waren in Divisionen umbenannt worden - in Ostpreußen eingeschlossen würden. Der Stoßkeil der Russen zielte damals auf Danzig, und bei einem russischen Erfolg würden alle in Ostpreußen befindlichen Truppen abgeschnitten werden. Als sich diese Gefahr abzeichnete, ging ich in die Operationsabteilung zu Oberst v Bonin und erreichte in mehreren Besprechungen, daß die beiden KavDiv aus Ostpreußen heraus an den Südschnitt der Ostfront, nach Ungarn, verlegt wurden. Bei der von Hitler geplanten Gegenoffensive aus diesem Raume im Frühjahr 1945 konnten sie mit ihrer Beweglichkeit sinnvoller als im Kessel von Ostpreußen eingesetzt werden. Oberst v Bonin schloß sich meinem Vorschlag an und erreichte bei einer Lagebesprechung bei Hitler die Verlegung der beiden KavDiv. Dort wurden sie zuerst südlich des Plattensees eingesetzt und machten dann den Gegenangriff auf Budapest aus dem Raum Stuhlweißenburg mit.



Der Original-Stander des KR. Mitte. Er hat den Krieg überdauert und befindet sich heute im Besitz des Frhr. v. Boeselager (Philipp), des letzten Kdr. des RR. 31.

K C Richter "Gesch  
dtsch Kav 1919-45" 300

Oberst aD Erich Wittor

## PANZERAUFKLÄRUNGSABTEILUNG 1943-45: "FEUERWEHR" DER DIVISION

*In der zweiten Hälfte des Krieges wurden die Einsätze der Panzeraufklärungsverbände weniger von den Einsatzgrundsätzen dieser Waffengattung als von der örtlichen Lage und den durch bittere Verluste an Personal und Material erzwungenen Notwendigkeiten bestimmt. Seit der letzten deutschen Offensive im Kursker Bogen befand sich die Wehrmacht im Osten bis zum Kriegsende in einer permanenten Abwehrschlacht. Diese war gekennzeichnet durch 2 Phasen: - das häufig über viele Wochen, ja Monate mögliche **Halten** von ganzen Frontabschnitten gegen immerwährende, aber nicht mit ausreichender Überlegenheit an Kräften und Mitteln geführte feindliche Angriffe; - den Zwang zum **Aufgeben** von riesigen Gebieten, was weiträumige Operationen und Einsätze in großer Tiefe und Breite notwendig machte. Naturgemäß waren die Aufgaben der Panzeraufklärungsverbände und ihre Aufträge genauso unterschiedlich wie es die Gefechtsarten Verteidigung und Verzögerungsgefecht sind. Hier sollen am Beispiel der Panzeraufklärungsabteilung einer im Südabschnitt eingesetzten Panzergrenadierdivision die Einsatzaufträge in der Verteidigung dargestellt werden.*

Die Hauptlast der Verteidigung mußte von den Infanterie-Regimentern, mit Unterstützung der Pioniere und Artillerie, getragen werden. Über große Breiten auf allen Führungsebenen ab Kompanie, Bataillon, Regiment oder Division waren zu beklagter, aber unabänderlicher Selbstverständlichkeit geworden. Dazu kamen Ausbluten und Auszehrung der Infanterie durch tagtägliche Verluste an Toten und Verwundeten sowie an Ausfällen durch Krankheit. Kompanien mit der Grabenstärke eines Zuges, Bataillone, die von der Kopffzahl ihrer Männer diese Bezeichnung nicht mehr verdienten und Regimenter, die häufig genug durch Zusammenlegung nur mehr aus zwei schwachen Bataillonen bestanden, waren die Realität an der Front. Der personelle Ersatz floß spärlich und reichte nie, auch nur annähernd die Verluste auszugleichen. So konnte die Hauptkampflinie häufig genug nicht durchgehend besetzt sein, sondern bestand aus Einzelkämpfern - hier ein MG-Nest, ein paar hundert Meter weiter ein oder zwei Gewehrscützen. Infanteristische Reserven waren praktisch nicht vorhanden. Brach der Feind ein oder durch, warfen sich ihm die Bataillons- und Regimentsstäbe mit ihren Kommandeuren, den Meldern und Gefechtsordonnanzen entgegen. Artillerie zerschlug den Feind oder riegelte ab, so gut es ging, wenn ausreichend Munition verfügbar war.

Mußte die HKL gehalten werden, und sie mußte immer gehalten werden, war dies mit infanteristischen Kräften allein nicht möglich. Die Panzertruppen, PzRgt und Sturmgeschützabteilung, hatten in den vorausgegangenen Bewegungskämpfen den Großteil ihrer Kampffahrzeuge verloren, keinen oder nur ungenügenden Ersatz erhalten und waren so auf den Tiefstand ihres Einsatzwertes abgesunken. Umfangreiche Instandsetzung, Wartung und Pflege waren notwendig. Ihnen einen Frontabschnitt zur Verteidigung zuzuweisen verbot sich, da dadurch die Division

bald restlos ihrer gepanzerten Kräfte beraubt gewesen wäre und darüber hinaus überhaupt keine Reserven mehr gehabt hätte. So wurde die Verteidigung zu einer Kette von fortlaufenden Improvisationen, zu einer ständigen Suche nach Aushilfen.

Unter diesen Bedingungen, wie sie sich im Herbst 1943 und im Winter 1943/44 in der Ukraine darboten, konnte es gar nicht ausbleiben, daß feindliche Angriffe, in Bataillons- oder Regimentsstärke und mit Panzerunterstützung geführt, von der eigenen Infanterie, auch mit Artillerie-Unterstützung, nicht immer abgewehrt werden konnten. Einbrüche in die HKL und Vorstöße in die Tiefe des eigenen Raumes waren die Folge. Wenn diesen Einbrüchen auch keine schlachtenentscheidende Bedeutung zukam - dafür waren die eingesetzten feindlichen Kräfte nicht stark genug -, konnten sie doch erhebliche Auswirkungen auf die eigene Operationsführung haben. Schlüsselgelände konnte verloren gehen, Stellungen der eigenen schweren Waffen konnten angegriffen und Nachschubeinrichtungen zerschlagen werden.

Dem Bereithalten und rechtzeitigen Eingreifen von Reserven kam daher entscheidende Bedeutung zu. Die an die Reserve zu stellenden Forderungen waren: gepanzerte Truppen - damit sie schnell genug in dem bedrohten Raum sein konnten; gemischte Kräfte - um sich sowohl feindlichen Panzern als auch feindlicher Infanterie gegenüber durchsetzen zu können; wendige Führung - damit entschlossenes Zupacken bei völliger Handlungsfreiheit gewährleistet war. Diesen Forderungen entsprachen die Panzeraufklärungsabteilungen aufgrund ihrer Gliederung und Ausrüstung, der Verfügbarkeit im Stellungskrieg und der Ausbildung ihrer Führer in besonderer Weise, auch wenn es sich dabei um keine speziellen Aufgaben für Panzeraufklärer handelte.

Die PzAufklAbteilungen der Wehrmacht haben

sich selbst immer als Kampftruppe gesehen und sind immer neben reinen Aufklärungsaufgaben als kämpfende Verbände eingesetzt worden. Dazu waren besonders ihre SPW-Schwadronen und die schwere Schwadron mit ihrer vielseitigen Gliederung und Ausrüstung mit KanWagen, Pak und Mörsern befähigt.

So wurde die PzAufklAbt in dieser Phase des Krieges als fast alleinige DivReserve bereitgehalten und/oder mit Teilen des PzRgts oder der SturmgeschützAbt zum Gegenangriff eingesetzt. Die Aufträge lauteten: Zerschlagen feindlicher Kräfte im Einbruchraum oder Zurückwerfen des Feindes, und alte HKL wieder besetzen. Dem Alarmstart folgte die rasche Annäherung an den Einsatzraum, evtl Koppelung mit Panzern oder Sturmgeschützen, und der Angriff aus der Bewegung. Überraschend, entschlossen und geschickt mußte angegriffen werden. Jede verlorene Minute gab dem Gegner Gelegenheit, weitere Kräfte nachzuführen oder sich zur Verteidigung einzurichten. Geling es, schnell und überraschend zuzupacken, blieben die Erfolge nicht aus, dafür aber die eigenen Verluste gering. Häufig ließ sich die feindliche Infanterie in ihren Löchern überrollen, der Gegner stellte sich tot und eröffnete danach von hinten das Feuer oder wartete die Nacht ab. - So galt es, Stellung für Stellung im Nahkampf, abgesehen oder vom SPW, zu säubern, um vor Überraschungen sicher zu sein. Erst dann ergaben sich liegengebliebene feindliche Schützen, und eigene Kameraden, die vom Feind überrollt und verwundet worden waren oder sich totgestellt hatten, konnten geborgen und aufgenommen werden. War der eigene Gegenangriff vom Feinde erkannt, ließ dessen Artilleriefeuer nicht auf sich warten; die "Stalinorgel" hatte dabei ihre größte Wirkung gegen infanteristische Kräfte außerhalb von Deckungen.

War der Feind im ersten Anlauf oder nach zähem Widerstand und erbitterten Kämpfen geworfen, wurden die Stellungen in der alten HKL genommen und meist nach Einbruch der Dunkelheit von der nachrückenden eigenen Infanterie wieder besetzt. Teile der Eingreifreserve verblieben zunächst noch zur Unterstützung der Stellungstruppe im Einsatzraum, die übrigen Kräfte erreichten ihren Verfügungsraum und hatten unverzüglich die Einsatzbereitschaft für neue Aufgaben herzustellen. Aber auch tagelanges Ringen um einen Geländeabschnitt bis zur Entscheidung oder völligen Erschöpfung wurde der AufklAbt abverlangt.

Die besonders hohen Verluste der Infanterie und ungenügender Ersatz zwangen die gepanzerten Divisionen aber auch zu Maßnahmen, die aus letzter Not getroffen wurden. Lücken in der HKL waren zu schließen, sollte nicht die Verteidi-

gung zusammenbrechen. So mußte auch die PzAufklAbt wie das PzRgt Kompanien für den infanteristischen Einsatz zusammenstellen. Besetzungen von ausgefallenen Späh- und Schützenpanzern, Instandsetzungs- und Nachschubpersonal, Melder und Funker mußten gemeinsam mit hochqualifiziertem Führungspersonal als Alarm-Kompanien infanteristisch eingesetzt werden. Die dabei auftretenden Verluste waren häufig genug unerlässlich - aber das mußte in Kauf genommen werden. Wenn die damalige Grundausbildung auch jeden Soldaten in ausreichender Weise zum infanteristisch geführten Kampf befähigte, so war den Alarmeinheiten doch diese Kampfweise ungewohnt, sie verstanden weniger gut, die geringen Möglichkeiten zum Überleben im Grabenkrieg zu nutzen, und hatten dadurch vor allem im Winter geringere Chancen. Wochenlang so eingesetzt, haben PzAufklärungssoldaten feindliche Angriffe abgewehrt und den Zusammenhang in der Verteidigung gerade noch gehalten. Sie haben diese Aufgaben übernehmen müssen und gemeistert; die Verluste waren groß. Sie waren notwendig, um den Auftrag erfüllen zu können, wo es andere Möglichkeiten nicht mehr gab.

Und dann gab es Zeiten, wo selbst durch den Einsatz von Alarmkompanien die HKL nicht mehr durchgehend besetzt werden konnte. Lücken in der Front konnten nicht mit infanteristischen Kräften geschlossen werden. So übernahmen PzAufklärungskräfte die Überwachung dieser Räume. Je 2 SPW der Aufklärungsschwadronen wurden für lange Tage und Nächte als stehende Spähtrupps in der HKL eingesetzt. Sie standen allein in der Schneewüste, links und rechts von ihnen auf Kilometer kein eigener Mann, voraus der Feind. Vor allem nachts konnten feindliche Spähtrupps unbemerkt durch die HKL und ins Hinterland vordringen. Gefechtslärm im rückwärtigen Gebiet zeigte an, daß die örtlichen Sicherungen wachsam waren. Dann galt es, den rückkehrenden feindlichen Spähtrupps den Weg zu verlegen und sie aufzureiben. Manchmal gelang es. Frontalltag im Winter 43/44.

Und dann kam wieder Bewegung in die zeitweilig erstarrten Fronten. Der Gegner hatte die Zeit genutzt, um frische Angriffskräfte zuzuführen, hatte seine Versorgungswege ausgebaut und für Nachschub in den frontnahen Raum gesorgt. Er konnte, in der zweiten Hälfte des Krieges, Ort und Zeitpunkt für seine Großangriffe bestimmen. Dann trat der Feind zum Angriff an. Da half nicht mehr die Tapferkeit der Grenadiere. Auch örtliche Reserven wurden hinweggespült. Feindliche Panzer- und Infanteriekräfte ergossen sich in das fast ungeschützte Hinterland. Unsererseits fehlten die operativen Reserven in ausreichender Stärke, um abriegeln oder durch Gegenangriff feindlichen

Ein- und Durchbrüchen begegnen zu können. So mußten die Fronten zwangsläufig in Bewegung kommen, und zwar auf großer Breite. War die Katastrophe zu vermeiden? Aushilfen mußten gefunden werden. Pz- und PzGrenDivisionen wurden aus ihren Frontabschnitten herausgelöst, durch Infanterieverbände ersetzt und in Eilmärschen, zT in Eisenbahntransporten über hunderte von Kilometern in den Einbruchraum verlegt. Strenger Winter mit tiefem Schnee oder tiefgründiger Morast erschwerten die Bewegungen der Divisionen mit ihren abgenutzten, überstrapazierten Ketten- und Räderfahrzeugen. Und es kam auf jede Stunde an, dem durchgebrochenen Gegner den Vorstoß in das offen vor ihm liegende, eigene (deutsche) Hinterland zu verwehren. Ungewißheit charakterisierte die Lage in jeder Beziehung. Wo und wie stark waren die feindlichen Kräfte, wo standen evtl noch eigene Truppen, wann könnten Kräfte der eigenen Div wo verfügbar sein?

In ungeklärter Lage fiel der PzAufklärungsgruppe zunächst zwangsläufig die Hauptaufgabe zu. Sie wurde als vorderster Verband in den neuen Einsatzraum in Marsch gesetzt. Dort entladen oder vorab schon durch Feindkräfte zum Entladen bzw aus dem Marsch heraus zum Einsatz gezwungen, hatte sie die Voraussetzungen für den Einsatz der nach ihr zu erwartenden Kräfte der Div zu schaffen. PzSpähtrupps klärten auf breiter Front und in großer Tiefe auf, stellten Art und Stärke der feindlichen Kräfte fest, deren Bewegungsrichtung, Verhalten und Absicht. Sie nahmen Verbindung auf mit stehengebliebenen oder sich nach rückwärts durchkämpfenden eigenen Truppen aus dem Einbruchraum. Häufig genug hatten die Führungsstäbe im Einbruchraum die Verbindung zu ihren Truppen verloren. Diese konnten durch PzSpähtrupps informiert und über die Absichten der Führung unterrichtet werden.

Tag und Nacht unterwegs, teils zwischen und teils hinter den feindlichen Kräften, klärten sie kühn und wagemutig die Lage, stellten Verbindungen her und schafften so nicht nur für die eigene Division die Voraussetzungen für notwendige Maßnahmen. Geradezu abenteuerliche Situationen mit feindlichen Kräften ergaben sich dabei, die nur durch Kaltblütigkeit, Reaktionsschnelligkeit und eine gehörige Portion Fortüne bestanden werden konnten. Diese auf sich allein gestellten PzSpähtrupps, wenige Männer in zwei nur leicht gepanzerten Fahrzeugen, bis zu 80 km von der eigenen Truppe entfernt, nur gelegentlich durch Funk verbunden, haben mit heute unglaublich erscheinenden Leistungen ihre Pflicht und weit mehr getan. Sie schafften durch ihren Einsatz die Führungsgrundlagen für wirksame Gegenmaßnahmen. Unterdessen kämpften die PzAufklärungsschwadronen einen ver-

bissenen Kampf gegen vielfache Übermacht. Feindliche Angriffsspitzen wurden durch zähen Widerstand zum Stehen gebracht, Angriffe gegen die Flanken vorstoßender Feindkräfte geführt und ihre Nachschubkolonnen vernichtet; wichtige Geländeabschnitte mußten in verbissen geführten Gefechten genommen und gegen wieder und wieder geführte Feindangriffe verteidigt werden, um der nachfolgenden Div günstige Stellungen zu erhalten. So wurde die feindliche Angriffsgruppe geschwächt, ihr das Angriffstempo genommen und der Nachschub unterbrochen. War dann erst die Div in ihren Stellungen und der Anschluß nach den Seiten hergestellt, war auch die Gefahr gebannt. Die Offensivkraft des Feindes schwand mehr und mehr und es wurde wieder - auf Zeit - zum Stellungskrieg übergegangen.

Kennzeichnend für diese Kämpfe war das Höchstmaß an Selbständigkeit, welches von den Führern aller Ebenen der PzAufklTruppe verlangt wurde, vom AbtKdr, den Schwadrons-Chefs bis zu den Spähtrupp- und Gruppenführern. Günstige Gelegenheiten zur Zerschlagung feindlicher Kräfte zu nutzen, wichtige Geländeabschnitte für die Operationsführung beider Seiten zu erkennen, zu nehmen und zu halten, Verbindungen nach den Seiten und zu eingeschlossenen eigenen Kräften aufzunehmen und gemeinsame Gefechtsführung zu erreichen: das waren die je nach Gefechtslage und Gelände wechselnden, selbstgestellten Aufgaben. Sie wurden ohne Befehl ausgeführt, entsprachen aber der Absicht der höheren Führung.

Das war angewandte Auftragtaktik, das Führungsverhalten, welches der deutschen Mentalität und dem hohen Ausbildungsstand auf allen Führungsebenen am besten entsprach. In idealer Weise wurde sie von den PzAufklAbteilungen in solchen Lagen praktiziert, in denen sie in ungeklärter Situation, auf sich alleingestellt, eingesetzt waren. Auftragtaktik hat sich bewährt und bis zum Ende des Krieges die örtlichen Erfolge, auch gegen überlegene Feindkräfte, begründet.

In den letzten Kriegsjahren suchte die sowjetische Führung den Angriffserfolg auf andere Weise als zuvor. Überlegene Angriffskräfte wurden herangeführt, artilleristische Unterstützung in unglaublich erscheinendem Ausmaß bereitgestellt und Versorgung und Nachschub für großräumige Operationen vorbereitet. Dann griff der Feind nicht auf breiter Front, sondern schmal und tief gegliedert an und führte Reserven bis zum erfolgreichen Durchbruch nach. War dieser erzielt, hatten die russischen Befehlshaber im raschen Vorstoß weitgesteckte Ziele zu erreichen; so zB von der Weichsel bis zur Oder. Absicht der russischen Führung war es, den gewaltigen Raum bis zum Angriffs-

ziel rasch zu durchstoßen, erneutes Festsetzen des deutschen Gegners zu verhindern, günstige Ausgangspositionen für die nächste Großoperation möglichst im Handstreich zu nehmen (Briekenköpfe auf dem Westufer der Oder) und vor allen Dingen große Teile des deutschen Heeres einzukesseln, abzuschneiden und zu vernichten. Diesen Absichten entgegenzuwirken war das Gebot der deutschen Führung, und es konnte nur mit den vergleichsweise wenigen gepanzerten Großverbänden unternommen werden. - PzAufklAbteilungen im Verzögerungsgefecht oder als Nachhut eingesetzt, haben sich dabei besonders bewährt. Nur ihren auf großer Breite und in großer Tiefe aufklärenden PzSpähtrupps war es möglich, Stärke, Zusammensetzung, Stoßrichtung und Absicht festzustellen. Sie nur konnten Verbindung zu den zwischen den feindlichen Angriffskeilen kämpfenden, eingeschlossenen oder ausweichenden eigenen Verbänden aufnehmen. Für diese - meist weniger bewegliche Infanterie - war die genaue Feindlageorientierung lebensnotwendig zur Entschlußfassung. Sie gab neuen Mut und Hoffnung für die oft genug in verzweifelter Lage sich durchschlagenden oder haltenden Kräfte.

Maßnahmen der im gleichen Raum operierenden eigenen Kräfte unterschiedlicher Zugehörigkeit konnten abgestimmt und verbunden werden, wenn Führungsentscheidungen nicht ankamen und selbständige Entschlußfassung geboten war. Die zur Aufklärung und Verbindungsaufnahme eingesetzten PzSpähtrupps hatten dabei immer wieder zu kämpfen; mal mußten sie feindliche Sicherungen vor dem Aufklärungsziel durchstoßen, mal durch feindliche Linien durchbrechen, um zur eigenen Truppe zurückzukommen. Bei großräumigen und verzahnten Bewegungen gab es oft Gelegenheit zum Zerstören feindlicher Nachschubeinrichtungen und -kolonnen, und das überraschende Zusammentreffen mit feindlichen Kampftruppen war jederzeit möglich. PzSpähtrupps konnten und durften den Kampf nicht vermeiden, ob zur Selbstverteidigung in kritischer Lage oder durch Überfall auf feindliche Kräfte bei günstiger Gelegenheit. Zeitgewinn und Schwächung des Gegners: darauf kam es an.

Die Aufgaben der PzAufklSchwadronen in der Verzögerung waren vielfältig und wechselten häufig von Stunde zu Stunde. An günstigen Geländeabschnitten, aber auch in Anlehnung an Ortschaften und Straßenknotenpunkten, verteidigten sie so lange es ging - ohne aufgerieben zu werden - und verschafften so den langsamen Infanterieverbänden den nötigen Zeitvorsprung, sollten nicht feindl PzKolonnen diese im Rücken oder in der Flanke fassen und aufreißen. Bei zeitlich begrenzter Verteidigung ging es immer darum, dem Feind möglichst lange das Vorgehen zu verwehren, aber auch die eigene Kampfkraft

so weit zu erhalten, daß danach noch weitere Aufgaben erfüllt werden konnten. List und Täuschung mußten angewendet werden, um die geringe Truppenstärke zu verschleiern. Selbständiges Handeln wurde von allen Offizieren und Unteroffizieren verlangt; Wagemut und Kaltblütigkeit von jedem Soldaten gefordert. Bei diesen Kämpfen konnte sich niemand schonen. Den Verwundeten galt alle Fürsorge, nur Schwerverwundete wurden abtransportiert. Verbissen geführte Verteidigung wechselte mit Ausweichbewegungen sowie Erkundung und Vorbereitung neuer Stellungen. Manchmal mußten diese erst durch Kampf genommen werden. Aber auch Angriffe, meist mit begrenztem Ziel, wurden zur Zerschlagung feindlicher Kräfte oder zur Wiedergewinnung wichtiger Geländeabschnitte geführt. Waren diese für die Gesamtoperationen auch nicht von großer Bedeutung, so schafften sie doch örtlich Luft, zwangen den Gegner, sich zu stellen und unzugruppieren und waren deshalb im Sinne des Auftrages erforderlich. Sie mußten aber auch geführt werden, um eingeschlossenen und hart bedrängten eigenen Truppen eine Lücke zum Durchbruch aus der Einschließung freizuschlagen, zu der sie selbst oft genug wegen zu geringer Kampfkraft nicht mehr befähigt waren.

Der schlichte, herzliche Händedruck von Mann zu Mann nach geglückter Aktion und der dankbare Blick der mitgeführten Verwundeten waren Lob und Anerkennung für diejenigen, die ihnen zur wiedergewonnenen Freiheit verholfen hatten. Wochenlang, ohne Unterbrechung und Ruhe, mußte so unter schwersten Bedingungen, unter dem psychischen Druck rückläufiger Bewegungen und vielfacher feindl Überlegenheit - häufig unter extremen Witterungsverhältnissen - gekämpft werden. AbtKdre fielen im Nahkampf, Leutnante, manche gerade erst 20 Jahre alt geworden, führten die Schwadronen, Wachtmeister und Unteroffiziere - mit großer und kaum erwähnenswerter Fronterfahrung - die Züge und Gruppen. PzSchützen mit verkürzter Ausbildung kämpften voll Hingabe und mit grenzenlosem Einsatzwillen.

Panzeraufklärer - verläßlich bis zum bitteren Ende.





Oberst aD Fabian von Bonin-von Ostau, Oberstleutnant Cord Schwier MA, mit Hrsg

## "SCHWEDTER" CURRICULUM: VON LEISTUNGEN, EINSÄTZEN, ERLEBNISSEN SEIT 1689

Beim Besprechen seines Konzepts für das Generalstabswerk "Der Feldzug von 1866 in Deutschland" hatte Helmuth v Moltke seinen Mitarbeitern eingeschäft: "Wenn man eine ruhmvolle Tat zu erzählen hat, so braucht man nicht zu sagen, daß sie ruhmvoll gewesen ist. Die einfache Darstellung enthält das Lob." Später hatte Moltke erneut Anlaß, auf diesen Punkt zurückzukommen: "Leidenschaftliche Ergüsse, auch wenn sie aus patriotischem Gefühl fließen, erreichen nicht das Ziel aller geschichtlichen Forschung, (nämlich) die Wahrheit." 1/ - Die nachstehende Erwähnung herausragender Leistungen und Erlebnisse unseres alten Traditionsregiments sowie seiner Nachfolgeverbände kann sich ohnehin nur auf eine Auswahl von Beispielen beschränken. Zum einen setzt der enorme Zeitraum von 3 Jahrhunderten selbst einer moltkehaft bescheidenen, "einfachen Darstellung" enge Grenzen. Zum anderen ist auch das verfügbare Quellenmaterial aus der Vielzahl tapferer Verbände begrenzt, die im Laufe ihrer Geschichte als einzig gemeinsames Kennzeichen den Schwedter Adler geführt haben; dessen Bedeutung in der deutschen Militärgeschichte nicht zufällig besonderen Rang hat. Dies, um mit Moltke zu schließen, ist die Wahrheit; und unser Ziel, sie auf wenigen Druckseiten mitzuteilen.

Zugunsten bequemer Übersicht bis 1918 sind in diesem Kapitel verschiedene Beiträge in chronologischer Anordnung zusammengefügt. Zum Betrachten von Einzelaspekten der Regimentsgeschichte, etwa des für die Entwicklung der Waffengattung aufschlußreichen Gefechtskalenders (Details kursiv abgehoben), läßt sich die Zusammenschau ebenso leicht wieder in ihre Komponenten zerlegen. Den textlichen Hauptteil des gesamten Kapitels bildet der goldgelbe "Schwedter" Moderationsfaden markanter Episoden, an dem O aD v Bonin-v Ostau die Leser durch 300 Jahre Militärgeschichte geleitet. Otl Schwier MA durchforschte in umfangreicher militärwissenschaftlicher Arbeit insbes den Zeitraum bis 1806; deshalb entstammen sämtliche die Alte Armee betreffenden Angaben seiner Magister-Dissertation (siehe Anm 4). Beim Bearbeiten des 19. Jhs halfen dem Hrsg die Olt Doehring und Ravens. - Zur weitverzweigten Entwicklung seit dem 1. WK enthalten die Beiträge über die ehem Traditionseinheiten sowie das PzAufklLehrBtl (Kap V-VI) die dem Einordnen der einzelnen Episoden dienlichen Details.

**Sofortige Bewährung im Gründungsjahr.** Noch war die Aufbauphase nicht vollständig abgeschlossen, als Kurfürst Friedrich III v Brandenburg das "DragRgt Anspach" 2/ im Pfälzischen Erbfolgekrieg gegen die Raubzüge des frz Königs Louis XIV einsetzte. Erfolgreich nahmen die Anspach-Dräger an der Belagerung von Bonn 1689 teil, erlitten allerdings auch hohe Verluste beim Erstürmen der Beueler Schanzen. 3/ Ob oder bei welcher der zahlreichen Kampfhandlungen im rechtsrheinischen Raum 1689 unsere Traditionsverfahren gefechtsentscheidenden Anteil hatten, läßt sich kaum mehr feststellen. Festzuhalten jedoch bleibt: dieses DragRgt war bereits im Jahre seiner Errichtung voll einsatzfähig; eine Besonderheit in der Militärgeschichte! Einsatzart bei der Belagerung v Bonn, Juli-Sept 1689: abgesessener Sturm auf die Befestigungen, Drag teilweise im 1. Treffen. 4/

**Weiter 1689-97 im Krieg gegen Frankreich.** 5/ 1691 Okt/Nov Vorstoß in das Herzogtum Luxemburg. Einsatzart: das "détachierte" DragRgt nahm Aufgaben des sogen Kleinen Krieges wahr. 6/ 1693 Schlacht von Neerwinden am 29.7. Abgesessene Verteidigung der rechten Flanke; Infanterie in den Dörfern, die Dräger hingegen im unübersichtlichen Bachgrund. 7/ 1694 Sept: Belagerung von Huy (22.-27.9.) und Schutz des

Cleveschen Landes. Bei Cleve wurden Teile des Rgts zu Aufgaben eingesetzt, die man später den Husaren übertrug. 8/ 1695 Belagerung von Namur (2.7.-2.9.) und Gefecht bei Bonnef (30.8.) 9/ Anläßlich der Eroberung von Namur würdigte der englische König die Leistung des brandenburgischen Kontingents, zu dem das DragRgt Anspach gehörte: "Ich kann Ihre Truppe nicht genug loben... sie haben hohen Ruhm erworben". 10/ 1697 ganzjährig, bis das Rgt zum ersten Mal nach Brandenburg abrückte, Schutz von Cleve und Gelder. Verwendung wieder "husarisch" wie schon 1694 bei Cleve, aber diesmal des gesamten Rgts unter der Führung Oberst de Veynes, dem auch das DragR v Sonsfeld unterstellt wurde. Offenbar galt unser TraditionsRgt als bestens erprobte Truppe, deren Kommandeur man eine Brigade mit selbständigem Auftrag anvertrauen konnte. 11/

Für die ansbachischen sowie Dräger allgemein galt Ende des 17. Jh, was ein Mitglied der Ansbacher Vormundschaftsregierung 1689 so formulierte: "Die Träger müssen ordinari vorher und gefährlicher Dienst als die Reither thun... mithin diese desto mehr gebraucht werden." Und ein Lied der kaiserlichen Soldaten von 1690 schildert diese Waffengattung im Gefecht: "Hurtiger Dräger, flink wie Donner. Mit Chargiern den Feind halt auf, bis daß anrückt der schwere

Hauf". Zu den typischen Dragoneraufgaben zählten die Sicherung von Marschkolonnen und Lagern, Aufklärung und Begleitung von "Parteien" der Kavallerie ebenso wie Kurier- und Ordonnanzdienste. 1689 und in den folgenden Kriegsjahren unterhielt jede brandenburgische InfKp 2 Dragoner für ihre Gefechtsaufklärung. 12/

**Im Spanischen Erbfolgekrieg 1701-13;13/** Bei den Kämpfen in (und gegen das pro-französische) Bayern erlitt am 28.3.1703 RgtsChef Gg Friedr v Ansbach als kurbrdb GeneralWm d Kav & kaiserl Feldmarschall tödliche Verwundung. Das seinen Namen führende Rgt selbst war zu dieser Zeit noch in Preußen, zum Schutz der durch den nordischen Krieg bedrohten Ostgrenze. 14/ 1704 im Gefecht bei Höchstädt/Donau am 13.8. eroberte das andere Traditions-Rgt (v Briquemault! s Ann) eine Standarte und machte zahlreiche Gefangene. *Aufgesessener Angriff im brandenburgischen Kavallerietreffen, erstmalig ohne Schußwaffengebrauch; Verfolgung aufgesessen.* Mit der Schlacht von Höchstädt & Blindheim hat sich ein grundsätzlicher Wandel angekündigt, von nun an wurde das Fußgefecht der Drag die Ausnahme. 15/

1708, in der Schlacht v **Oudenaarde** am 11.7., hat das DR Ansbach unter dem Oberbefehl Prinz Eugens sich besonders bewährt. In siegreicher Attacke eroberte es die silbernen Kesselpauken der Leibgarde des frz Königs und durfte sie fortan als sichtbare Auszeichnung führen. 16/ *Deckung des Aufmarsches aufgesessen, Aufklärung aufgesessen, Angriff aufgesessen im brdb Kavallerietreffen.* 1709 am 11.9. die Schlacht v Malplaquet; anschließend 16.9.-20.10. Belagerung v Mons. *Bei Malplaquet aufgesessener Einsatz im Rahmen des KavTreffens.* 17/ Die Schlacht, in der 90.000 Franzosen gegen etwa gleichstarke verbündete Truppen fochten, entschied ein Angriff der preuß KavReserve, dabei die Ansbach-Drag, in die Flanke der bereits siegreichen frz Kav. - 1713 wurde das Rgt Ansbach umbenannt: "nach seinem neuen Chef du Veyne, und erhielt demnach die StammNr 1." 18/

**Nordischer Krieg 1715-16.** Unser DragRgt sowie das KürR bei der Belagerung von Stralsund 15.6.-23.12.1715, das DR auch bei der Einnahme v Rügen 16.-18.11. *Einsatz brdb Drag im Gefecht v Usedom 31.7.1715: nächtliche Landung, Dragoner setzen in 1. Welle auf Kähnen über, Pferde schwimmen; Angriff aufgesessen, Inf folgt in 2. Welle.* 19/ Das DR nahm 1716 April-Juni an der Belagerung v Wismar teil. - Ab 1717 Neubennungen des Rgts und Abgaben/Umgliederungen. 20/

**1740-63: Schlesische Kriege.** 21/ Im 1.Schles Krg nahm das hinfort "schwarze" DragRgt 1 "v Platen" (s Ann 20) zunächst an der Belagerung v Glogau 22.12.1740-9.3.1741 teil. Am 10.4.1741 hatte es auch **Erfolg bei Mollwitz.** In dieser

Schlacht focht das Platensche DR auf dem linken Flügel, warf österr Kav in ungestümmter Attacke zurück und unterstützte dann den entscheidenden Inf-Angriff. Die Verluste des Rgts betragen 6 Offze & 107 Mann. *Einsatzart bei Mollwitz: in der Avantgarde brdb Drag aufgesessen mit Husaren, anschließend mit Kürassieren im 1. Treffen auf den Flanken; im 2. Treffen dann ausschließlich Drag.* 22/

**Unsere Traditionsvorfahren in der Fernaufklärung:** im Febr 1742 streiften Patrouillen des nunmehr Posadowskyischen DragR (s Ann 20), das dem Korps des Prinzen v Anhalt-Dessau zugeteilt war, bis dicht vor Wien. Diese enorme Aufklärungstiefe, 200-300 km von den Hauptkräften entfernt (!), verringerte sich später allgemein auf höchstens 1 Tagesritt. 23/ Weiter 1742: am 10.3. Gefecht bei Göding, 14.3. Avantgardegefecht bei Ungarisch-Brodt, 24/ am 24.3. Gefecht bei Wschechowitz, Ende März abgesessenes Gefecht bei Meseritz, am 20.5. Gefecht bei Kranowitz, im Mai-Juni Verteidigung des Lagers bei Olmütz. 25/

Im 2. Schles Krg 1744 2.-18.9. die Belagerung von Prag. 1745 am 10.1. Gefecht bei Ziegenhals, am 4.6. dann der **Anteil am Sieg von Hohenfriedberg:** die Posadowsky-Dräger bildeten mit dem DR Alt-Möllendorf auf dem rechten Flügel des 2. Treffens eine Brigade. Diese stieß mehrfach durch die Intervalle der Infanterie hindurch und hieb auf feindliche Infanterie ein, wobei eine große Anzahl von Gefangenen gemacht wurde. Der Chef des Rgts, GM v Posadowski, erhielt hierfür den Schwarzen Adlerorden. 26/ - *Einsatzart brandenb-preuß Drag allgemein in dieser Schlacht: aufgesessen, Kürassiere 1. Treffen, Dragoner 2. Treffen, Husaren Flankenschutz; Verfolgung.* - Noch für Juni 1745 weist der Gefechtskalender speziell unserer Dräger aus: 6.6. & 22.6. & 29.6. Gefechte bei Reichshennersdorf, Schmirnitz, Stösser; am 31.7. bei Groß- und Klein-Bock. Nov/Dez dann "mehrere Scharmützel" in Sachsen, 18.2. 1745 Einnahme von Dresden. 27/

Im 7jähr Krieg: **Bewährung der "Normann"-Dräger in der Schlacht von Kolin,** 18.6.1757. Diese ging wegen der Übermacht der österr Armee für Preußen verloren. Auf dem Höhepunkt der Krise griff die letzte preußische Reiterreserve - eine Kavalleriebrigade mit den Kürassier-Regimentern Prinz v Preußen und v Rochow sowie mit dem DragRgt v Normann unter Führung des Majors v Platen - in das Gefecht ein. Die Normann-Dräger warfen 3 österr InfRgter und 2 angreifende KavRgter. Dabei erbeuteten sie 5 Fahnen, 40 Kanonen (!) und hernach noch eine Standarte. Als nämlich die geschlagenen Preußen der feindlichen Übermacht weichen mußten, waren die Normann-Dräger dennoch am Feind geblieben

und kehrten erst in der Nacht, als man sie längst verloren geglaubt hatte, mit erbeuteten Trophäen in guter Ordnung zurück. Um die Tapferkeit des Regiments zu belohnen, führte König Friedrich der Große (der am 17.6. die feindl. Stellungen persönlich "recognoscirt" hatte) die Eskadrons im Triumph an der ganzen Front des preußischen Lagers vorbei und alle Tambours schlugen den Grenadiermarsch, eine besondere Auszeichnung in der preußischen Armee. 28/ Major v Platen wurde zum Obristen befördert. 29/ Er und mehrere Offiziere des Rgts erhielten den Orden "Pour le mérite". 30/ Die Verluste der Normann-Dräger betragen 5 Offz., 97 Mann und 84 Pferde. *Einsatzart brdb Drag bei Kolin: aufgesessen, Kürass 1., Drag 2., Husar & Drag 3. Treffen.*

**Die "Normann-Dräger" in der Schlacht von Leuthen.** Am 15.12.1757 griff Friedrich d Gr mit einem Heer von 32 000 Mann die verstärkte österreichische Armee (samt Verbündeten 90 000 Soldaten) bei Leuthen so geschickt und schwungvoll an, daß er überragend siegte. Das Normannsche DR (s Kap I/2-3 Formation & Stellen) hatte glorreichen Anteil. Es griff die sächsischen Cheveau-legers, nämlich die 3 Rgter Prinz Carl sowie Prz Albrecht und Brühl, dazu 2 österr HusarenRgter überraschend an, eroberte 3 Standarten und nahm 11 Offiziere sowie 800 Mann gefangen. Anschließend attackierte es 2 österr KürassRgter und jagte sie in die Flucht, erlitt allerdings bei der Verfolgung erhebliche Verluste durch Kartätschenfeuer. Trotzdem stürzte es sich auf die nächste Infanterielinie, wo es noch 4 Fahnen erbeutete und 2 Btle Bayern zu Gefangenen machte. In der vom König unmittelbar nach der Schlacht angesetzten Verfolgung, die Zieten leitete, nahm das Rgt dem Feind zusätzlich 2 Geschütze. 31/ *Brdb Dräger bei Leuthen: aufgesessen; Husaren & Drag Avantgarde, im 1. Treffen Kürassiere & Drag, im 2. Drag & Kür. Ab nächsten Morgen, 6.12.1757, Verfolgung geschlagener Feindteile durch Normann-Drag über Klein-Hochbern und Maria-Höfchen, am 8.12. dann Gefecht bei Bohrau und am 22.12. bei Landeshut. 32/*

**Von "ausgezeichnetster Bravheit"** Proben geben konnten die Normann-Dräger gleich bei Jahresbeginn 1758: 1.1.-18.4. Deckung der Belagerung von Schweidnitz, 5.5. Gefecht bei Proßnitz, 20.5.-1.7. Belagerung v Olmütz. Am 25.8. 1758 dann die Schlacht bei Zorndorf, die durchzuführen oder abzubrechen Seydlitz - angesichts beharrlicher russischer Anfangserfolge - seine Kommandeure abstimmen ließ: "Nach dem, was ich gesehen, meine Herren, halte ich die Schlacht nicht allein für verloren, sondern ich würde fürchten, die Cavallerie des Königs unnötig zu opfern, wenn ich sie unter diesen Um-

ständen zum Angriff führen wollte, wie denken Sie hierüber?" 33/ Pro Attacke votierten, wie es spontan Garde-Rittmeister & Kdr v Wacknitz tat, die Kommandeure der DragRgter Normann sowie Czetztritz. 34/ Und so konnte Seydlitz "mit seinen Reitern den Lorbeer des Tages für sich in Anspruch nehmen", denn: "Das Rgt Normann hatte sich besonders dadurch ausgezeichnet, daß es die vor ihm befindlichen russischen Schwadronen durch sein Ungestüm in die Sümpfe jagte und völlig aufrieb. Es befreite hierdurch eine bereits verlorene preuß Batterie und das gefangene Rgt v Kreytzen... Hierauf degagirte es die stark mitgenommenen Rüsck-Husaren... und hieb ein Btl des russischen 1. GrenadierRgts St Petersburg, dessen Fahnen es eroberte, vollständig nieder." usw. 35/ Der seit Kolin vom Leutnant zum Stabscapitän avancierte v Prittwitz erhielt jetzt gleichfalls den Pour le mérite. 36/ Einsatzart der friderizianischen Kavallerie gegen 50 000 Reiter und Infanteristen aus St Petersburg, Woronesch, Nowgorod, die Feldmarschall Fermor gemäß russischem Erfolgsmuster auch bei Zorndorf so aufgestellt hatte wie gegenüber türkischen Heeren (unregelmäßiges Viereck, Troß und Reiterei sowie Reserve in der Mitte): *die brdb Dräger aufgesessen; Kürassiere & Drag im 1., Husaren im 2. Treffen, Dräger als Reserve. 37/*

Bei Hochkirch am 14.10.1758 hatten die Preußen keine Fortün. Doch wie bei Kolin bewiesen die Schwarzen Dräger allerhand Courage: "Die unglückliche Nacht von Hochkirch führte unsere Normann-Dräger wiederum mit den Regimentern Gensdarmes und Czetztritz zusammen. Das Rgt war rechtzeitig fertig und machte im Verein mit den Genannten, sowie mit den Kürassieren von Schönaich und den Husaren von Zieten, zahlreiche Attacken auf die österreichischen Grenadiere, welche eine große Anzahl von Gefangenen verloren." Eintrag in den Annalen des Rgts: "Aus der Schlacht nahm es das Lob der ausgezeichnetsten Bravheit". 38/ *Brdb Dräger aufgesessen; Kürass im 1., Drag & Kür im 2. Treffen, Husaren & Drag als Reserve; Deckung des Rückzuges. 39/*

Danach 26.10.1758 Avantgardegefecht bei Ebersbach, wo unser Rgt das österr Grenadier- und Carabinierscorps warf. 29.10. Arrieregardengefecht bei Pfaffendorff, wo Lieutenant v Zürson "die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zog durch sein tapferes Benehmen". 40/ Nächstentags, am 30.10.1758, gleich 2 schwere Einsätze: Arrieregefecht bei Görlitz und nach beachtlicher Reitstrecke nochmal bei Lauban. 1759 im Februar Streifzug nach Polen. Am 12.8., in der Schlacht von Kunersdorf, rettete Pour-le-merite-Träger v Prittwitz dem König das Leben und wurde bei jedem Potsdamer Aufenthalt "gern gesehener Gast in Sanssouci". 41/

Weitere, wegen der Einsatzarten nachrecherchierte Kampfhandlungen des Rgts im 7jährigen Krieg: noch 1759, am 13.9. Überfall bei Lohsa, 27.9. rangiertes Gefecht bei Hoyerswerda, 25.10. Scharmützel bei Elsnig und selbentags Gefecht b Vogelsang, 29.10. rangiertes Gefecht b Pretzsch, 17.11. Vorpostengefecht b Pennrich und am 23.11. bei Altfranken. Ab Sommer 1760: 23.6. Gefecht Berbesdorf, am 7.7. drei Einsätze: morgens Aufklärung auf Göda, dann Gefecht b Salzförstgen und Stunden später bei Kleinwelka; 13.-22.7. Belagerung Dresdens, 15.8. Schlacht v Liegnitz, 30.8. Avantgardegefecht Langenseifersdorf, 31.8. ebensolches am Zobtenberg, 17.9. Gefecht Kunzendorf, 3.11. Schlacht Torgau mit anschließender Verfolgung des Feindes. Sommer 1761: 21.7. Gefecht Groß-Nossen, 23.7. Scharmützel Klodebach, 30.7. Gefecht Neustadt und 15.8. bei Kloster Wahlstadt, 20.8.-25.9. Deckung des Lagers Bunzelwitz, dazwischen 30.8. Gefecht Neudorf. Im letzten Jahr der Kämpfe, 1762: 21.7. Schlacht Burkersdorf, 4.8.-10.10. Deckung der Belagerung v Schweidnitz, 7.11. Gefecht im Plauener Grund. 42/ "Dieses wenige möge genügen, dem tapferen Regimente, welches 1763 das Recht erhielt, sich 'nach wie vor' mit seinen Gesuchen direct an den König wenden zu dürfen, einen Ehrenplatz unter den Dragonern des Großen Königs zu sichern." 43/

Von unserer "schweren" Seitenlinie, dem Rgt zu Pferde v Briquemault (1806 dann KürassRgt vacant v Bailliodz Nr 5), ist aus den Kriegen 1741-62 gleichfalls zu berichten. Sie hatten es buchstäblich schwer, 3 "Commandeurs en chef" blieben nachweislich auf dem Schlachtfeld: am 1.10.1756 GM v Lüderitz bei Lowositz, sein Nachfolger Oberst v Krosigk als GM bei Kolin 18.6.1756, nach ihm übernahm Oberst Hans Sigismund v Zieten und fiel als GM am 25.8.1758 bei Zorndorf; der vierte, GM v Aschersleben, "starb" 1761: da kämpfte sein Rgt in Sachsen. Bei Lowositz hatten die brdb Kürassiere das 1. Treffen gemacht (das 2. die Dragoner) und neben Chef Lüderitz verlor das Rgt 10 Offze plus 128 Mann. Bei Zorndorf warf es 2 russische DragRgter "und hieb ein hinter einem breiten Graben aufgestelltes Quarree nieder". Mit Zieten fielen 2 Offze, 56 Mann. Bei Kunersdorf 1759 attackierte es die Spitzbergschanzen, um das Rgt Wied (1806 Nr 41) "aufzunehmen; Verlust 6 Offze, 164 Mann, 284 Pferde." Schlachtenglück hatte es anscheinend nur 1760: am 15.8. bei Liegnitz eroberte es "nach siegreicher Attacke gegen Cavallerie & Inf 9 Geschütze und 10 Fahnen", Maj v Kalckreuth erhielt den Pour le mérite; dann am 3.11. bei Torgau im 1. Treffen: es attackierte "gemeinsam mit Bayreuth, reitet die Rgter Puebla Nr 26 und Wied Nr 28 nieder und erobert 3 Fahnen, 5 Geschütze. Die Majors v

Schütz und Reden erhalten den Verdienstorden." Trotz alledem, es blieb im großen-ganzen fortunlos, am Ende gar, aktenkundig im Herbst 1762 "giebt das Rgt zu Tadel Anlaß, vgl Correspondenz Friedrichs des Großen mit Prinz Heinrich, bei Schöning 'Der 7jähr Krieg' III 479,484." 44/

**1778-79: "Bei jeder Gelegenheit siegreich" dabei.** 45/ Unser seit 26.6.1774 nach Oberst Friedr Albr Karl Herm Graf v Wylich & Lottum benanntes DragRgt 46/ ritt 1778 am 11.8. den Überfall bei Glonnitz mit und focht am 29.8. bei Tschetschelitz. 1779 am 5.2. hatte es von früh an zu tun: erst Vorpostengefecht Böhmisch-Einsiedel, dann das Gefecht bei Brüx, 47/ "wo auch das Rgt Lottum betheiligt war und 2 Geschütze nebst einem Munitionswagen eroberte, sowie 300 Mann hinter Mauern postirter Infanterie gefangen nahm. Die Capitäns v Kameke, v Elster und v Zürson erhielten den Pour le Mérite, jeder Officier 12 Friedrichs'dor, jeder Uffc 16 Ggr, jeder Gemeine 8 Ggr, die eroberten Kanonen wurden dem Rgt mit 200 Thalern vergütet." 48/ Dieses Rgt war selbst im Unglück noch gestiegen in des großen Friedrichs Hochachtung, der 1754 ihm neue Standarten verliehen hatte für die alten zerfetzten: "Eine dieser neuen Standarten, die der Escadron v Nimpsch, ging bereits in den Winterquartieren des Feldzuges 1778 durch ein Brandunglück verloren. Der tapfere Escadronschef, seit Kolin mit dem Verdienstorden geschmückt, wollte sie aus dem brennenden Hause retten und wurde unter den Trümmern des einstürzenden Giebels begraben. Der König ersetzte die Standarte kurz darauf unter der Hand durch eine neue." 49/

**1787 Feldzug in Holland,** Einsätze der Lottum-Drageron binnen 10 Tagen: 16.9. Scharmützel bei Vreland, 17.9. Avantgardegefecht Cortenhoff, 18.9. Einnahme des Forts Hinterdam, 19.9. Einnahme Vrelands, 22.9. Gefecht Weesp, 26.9. Einnahme v Haarden. 50/

**1792-94 Neue Fahnen, alter Ruhm.** Als am 17. Mai 1790 das Rgt sein 100jähriges Stiftungsfest feierte (ein für die Chronisten unergründliches Datum), schenkte der auf Friedrich d Gr folgende König Friedr Wilh II neue Standarten. Im Krieg gegen die französische Revolution wehten sie unseren Dragonern "zu neuen Ruhmestarten voran, denn wo immer das Rgt auftrat, zeichnete es sich in alter Weise aus. Das Officier-Corps trug 10 Orden pour le mérite aus diesem Feldzuge davon, das Unterofficiercorps 3 goldene, die Mannschaften 21 silberne Medaillen. Diese Medaillen waren am 5.1.1792 vom Kg Friedr Wilh II zur Belohnung für ausgezeichnete Tapferkeit im Felde gestiftet und wurden an einem schwarzen Bande auf der Brust getragen. Der October 1794 führte das Rgt nach dem durch ungunstige Witterung & große Strapazen ausge-

zeichneten Feldzuge wieder über den Rhein und in Winterquartiere bei Frankfurt. Es war der letzte Feldzug, den der unter Waffen ergraute Chef Graf Lottum mitmachte... Das Rgt hatte nunmehr die Ehre, einen Prinzen aus dem Hohenzollernhause an seine Spitze treten zu sehen. Am Neujahrstage 1795 ernannte Kg Friedr Wilh II den GM Prinz Louis v Preußen, seinen zweiten Sohn, zum Chef des Rgts." 51/ Der zwar selber diesen Posten nur knapp 2 Jahre bekleidete (er starb 28.12.1796), doch "en Chef" kommandierten dieses DragRgt bis zum 1. Weltkrieg königliche Hoheiten. Ehrenhalber ihnen wie den Dragonern. Unsere Schwarzen bzw noch Lottumschen Dragoner erlebten 1792 am 20.9. die Kanonade von Valmy, 52/ bestanden 2.12. das Avantgardegefecht bei Oberursel. - 1793: 7.2.-8.3. Belagerung Königsteins, 23.3.-23.7.(!) Deckung der Belagerung v Mainz, dazwischen Gefechte 26.3. Waldalgesheim, 27.3. Stromberg & nochmal Waldalgesheim; weitere Gefechte dann im August: am 13. bei Altstadt sowie Limbach, am 17. Kettlicher Hof und bei Blieskastel, ebenfalls zweimal am 20., bei Eppenbrunn & erneut Kettlicher Hof. Am 14.9. Schlacht bei Pirmasens, 28.-30.11. die v Kaiserslautern. Über Weihnachten, 24.-28.12. Belagerung von Landau. - 1794: 3.1. rangiertes Gefecht bei Frankenthal, 8.1. Aufklärung gegen Kreuznach und Gefechte bei Bamberg, Alzey. Am 23. Mai, kaum zu glauben, fünf Einsätze: die 4 Gefechte bei Moorlautern, Erlenbach, Gehrweiler Hof, Trippstadt und dazu die Schlacht von Kaiserslautern. Gefechte im Juli: am 2. bei Käshofen, am 3. bei Zweibrücken sowie erneut Käshofen, am 13. Hermersberg. 53/

**Ab 1806/07 Krieg und Widerstand gegen Napoleon.** Am 9.8.1806 Mobilmachung, aber erst 2 Monate später Kriegserklärung 8.10. an Frankreich nach fortgesetzten Verletzungen Preußens. Das Zögern rührte aus der Einschätzung der gegnerischen Schlagkraft: drüben "die junge französische...begeisterte nationale Armee und Napoleon als Feldherr mit seiner neuen Taktik, der gegenüber die Fridericianische Tradition sich als veraltet und ungenügend erwies". Hüben ein wegen des Beurlaubungssystems gammeldes Heer, mit effektiv bloß 6 statt 12 Monaten kavalleristischer Ausbildung; bei der Infanterie noch weniger, "meist nur 10 Wochen. Außerdem waren die meisten Mannschaften viel zu alt. Vom DragRgt 'König v Bayern' Nr 1 /vgl die Stellenwechsel 1797-1807/ hatten 374 Mann die Rheincampagnen mitgemacht, 153 davon auch den holländischen Feldzug, 75 den bayerischen Erbfolgekrieg, 4 auch den größten Teil des 7jährigen Krieges, der Quartiermeister...diente seit 1756! Angeworben aber wurde der Dragoner in der Regel erst mit 30 Jahren!" Das Prinzip, alte Leute nicht zu entlassen, sondern "bei den Re-

gimentern conserviren" zu müssen so lange als möglich, hatte Friedr d Gr 1742 befohlen; eine Art preußisch-sparsamer Sozialfürsorge. Aus vormals munteren Draufgängern war eine behäbige Großfamilie geworden: "Von den 710 Dragonern des Rgts Nr 1, von denen übrigens sogar 390 Ausländer und nur 320 Inländer waren (aus dem eigenen preuß Rekrutierungskanton stammend), waren 470 verheirathet. Diese hatten im Ganzen 710 Kinder!" 54/ Schon die ersten Kämpfe gegen napoleonische Truppen brachten "schlimme Vorahnung. Prinz Louis Ferdinand, der Stolz und die Hoffnung aller Patrioten, fiel bei Saalfeld am 10.10.1806. Von da an trafen Schlag auf Schlag neue Hiobsposten ein, bis auf den Feldern von Jena und Auerstädt die stolze Armee gänzlich geschlagen wurde." 55/ *Die Einsätze des DragRgts Nr 1, das zum Korps des Prinzen Hohenlohe gehörte, waren im wesentlichen "Scharmützel, mit Auszeichnung bestanden": 15./16. Oktober Avantgardegefechte Langensalza und GroßFahner, 29. Aufklärung einmal um die Krangerener Mühle, danach gegen Schulzendorf. Im November dann passierte alles binnen 5 Tagen: am 3.,4., 5. Gefechte bei Frauenmark, Klein-Welzin, Ratzeburg, am 6. noch wurde Lübeck verteidigt, am 7. bei Ratkau war Schluß. 56/*

Unser familienreiches Schwarzes DragRgt allerdings erlebte den Kriegsausgang ratenweise und betrachtete ihn keineswegs als Signal, heimzueilen in die Arme von Weib und Kindern. Die Waffen niederzulegen, lag den in Ehren ergraute Ruhestandsanwärtern des DR Nr 1 fern. "Nachdem es sich der Hohenloheschen Capitulation zu entziehen gewußt hatte, suchte es so schnell als möglich das Blüchersche Corps zu erreichen, aber vergebens. Die Schwadron v Ende wurde unterwegs vom Rgt getrennt und später bei Hansfeld gefangen. Die übrigen 4 entschloß sich General v Pelet, seit 1803 Kdr en chef, in die Capitulation des Blücherschen Cps zu Ratkau einzuschließen. Die Drag benutzten jedoch eine dunkle Nacht, um schaaarenweise zu entfliehen, und als am 12. Nov General Pelet die Überbleibsel dem General Noiset übergab, waren es nur noch 180 Mann. Die 4 beim Rgt noch befindlichen Standarten waren vorher vernichtet worden... Von den 180 Mann kamen schließlich nur wenige in Berlin an. Außer denjenigen, welche sich der Gefangenschaft durch Flucht entzogen hatten, war noch ein Detachement... übrig geblieben. Unversehrt war ferner das Depot, welches zu Anfang des Krieges in Schwedt gestanden hatte... Es bestand aus Rekruten sowie aus Kriegsreserven... Im März 1807 konnte (Depot-Capitän) v Diezelski aus dem beim Depot befindlichen und allmählich vom Kriegsschauplatz dort eintreffenden Mannschaften 65 dem Corps des Generals v L'Estocq zuführen und mit ihnen rühmlichen

Antheil an dem Heldenkampfe in Preußen nehmen (in der Dragonerbrigade v Wedell II)...Außerdem befand sich vom Rgt 'Bayern' noch Capt v Freyberg bei der 2. Brig als Cdr der 8. Escadron. Von den übrigen Officieren des Rgts waren... auch StabsCapt v Kameke und Lieutn v d Osten... nach Danzig geeilt und hatten dort mit etwa 120 Mann mehrere glückliche Scharmützel gegen die Belagerer geliefert."

"Diezelski ging nach Colberg und organisierte unter Schill eine Schwdr Dragoner, die spätere Leibschwdr im Schillschen HusarenRgt; er fiel 1809 als Premier-Lieutn im Gefechte des Schillschen Corps bei Dodendorf. So war der Schandfleck der Peletschen Capitulation wenigstens einigermaßen ausgelöscht!...Daß auch der König dem alten, ruhmgelohnten Regimente seine Gnade nicht entzogen hatte, bewies die v 10.3. 1807, dem Geburtstage der Königin Luise datirte Cabinettsordre, durch welche Oberst Prinz Wilhelm v Preußen, Bruder des Königs, zum Chef ernannt wurde an Stelle des nunmehr auf feindlicher Seite stehenden...Königs v Bayern." Als Danzig trotz harter Verteidigung am 26.5.1807 fiel, führte Kameke sein inzwischen 160 Mann starkes Detachement dem Depot zu. Dieses war aus freiwilligen "Ehemaligen" samt diversen Versprengten zu einem beachtlichen selbständigen Kampfverband angewachsen, "sodaß beim Friedensschlusse am 9.7.1807 vom Regimente im Felde standen: ...zusammen 16 Officiere, 39 Unterofficiere, 8 Trompeter, 4 Chirurgen, 4 Fahnen-schmiede, 497 Dragoner, 20 Knechte, 534 Pferde." 57/

Unsere "Schwerenöter" 1806/07, die seit 1798 unter dem Kommando und seit 1800 auch unter dem Namen des Oberst v Bailliodz standen: 58/ sie fochten am 14.10.1806 bei Auerstädt "in der Avantgarde mit großer Auszeichnung und erlitten außerordentliche Verluste". 59/ Das wie unsere Dragoner zum Korps Hohenlohe gehörende, aber cheflos "vakante" KürassRgt Nr 5, das obendrein vor der Schlacht zerpfückt worden war in "zahlreich detachirte Commandos", konnte zwar halbwegs wiederversammelt sich der Kapitulation von Prenzlau 28.10. entziehen und zum noch kämpfenden Korps Blücher eilen. "Ein Detachement von 120 Pferden unter Rittmeister v Hiller rettete sich unter der größten Aufopferung nach Anclam, es marschirte in 10 Tagen über 50 Meilen (!), und mußte dort capituliren am 1. November." 60/ Als dann am 7.11. in Rattkau auch Blücher aufgab, streckten nur Teile des schweren Rgts die Waffen, der Rest bildete den Stamm der Kürassierbrigade Stülpnagel (Ann 58). Sogar das Depot des vakanten KürR 5 profilierte sich in jener schlimmen Zeit: es "entkam nach Colberg, zeichnete sich dort bei der Belagerung unter Lieutenant v Herzberg besonders aus und

nahm später an der Vertheidigung Danzigs Theil. Herzberg erhielt 1807 als Rittmeister den Pour le Mérite, ebenso der Lieutenant v Fleming. Der in der Brigade Stülpnagel verbleibende Theil focht in Preußen bei Rastenburg und Schippenbeil." 61/ Per Cabinettsorder vom 16.10.1807 wurde das alte KürassRgt (Stärke 15 Offize, 37 Uffz, 7 Trompeter, 3 Chirurgen, 261 Mann, 223 Pferde) mit unseren schon nach Prinz Wilhelm benannten Schwarzen Dragonern verschmolzen, dergestalt, daß man aus beiden Regimentern die Dragbrigade Prinz Wilhelm formierte. Eine Fursion, die auch der beiderseitigen Traditionspflege zustatten kam (vgl Ann 15). 62/

**Bitterer Lorbeer 1812.** Für das im März 1812 von Preußen zwangsweise aufgestellte Hilfskorps, das an Napoleons Feldzug gegen Rußland teilnehmen mußte, gab das seit 1810 in Schwedt, Pasewalk, Wriezen sowie Prenzlau stationierte "Brandenburgische DragRgt" die 1./ und 3./ ab. Diese bildeten mit 2 Eskadrons des Westpreußischen DRgts das neue DR Nr 2 unter Oberst v Jürgaß. Das Rgt befand sich unter Marschall Macdonald auf dem linken französischen Heeresflügel in Litauen und Kurland, wo es bis zur Yorckschen Konvention von Tauroggen 63/ "erfolgreich tätig war. 9 Offiziere erhielten den Pour le Mérite, zahlreiche Unteroffiziere und Dragoner Ehrenzeichen und Belobigungen." 64/ **Einsätze:** am 7.8.1812 beim Gefecht von Wolgund deckte das Rgt die "gegen feindliche Kanonenböthe aufgefahrene Artillerie". Am 27.9. im Gefecht bei Eckau wurde die 3./, "die hier allein zugegen war, anfangs zur Deckung der Artillerie gebraucht; als indeß gegen 200 Kosaken auf unsere Tiralleurs sich warfen und dieselben abschnitten, attakirte die Eskadron so glücklich, daß es ihr nicht allein gelang die Kosaken zu werfen, sondern auch eine Anzahl niederzuhauen und gefangen zu machen." Auszeichnungen erhielten Offize, Uffz, Gefreite. Wachtmeister Forster zB "sammelte die Flanqueurs beim Verfolgen und deckte damit den Aufmarsch der Eskadron mit soviel Muth und Einsicht, daß die Kosaken es bei ihrer Überlegenheit nicht wagten, diesen günstigen Augenblick zu nutzen." Am 27.9. bei St Olay war die 1./ "als Vorposten des Generals v Kleist stehen geblieben und hatte den ganzen Tag unausgesetzt Vorposten-Gefecht. Es wurde den Russen dabei ein Tabaks- & Branntweinnagazin, das beim Abzuge des Corps in ihre Hände gefallen war, von der Eskadron genommen". Auszeichnung erhielt SekLieut v Jagow, der "durch Muth und Einsicht, trotz Überlegenheit des Feindes" Beute und Gefangene machte. Am 12.10. waren beide Eskadrons beauftragt, den Feind zu recognosciren und stießen bei Garossen Krüge auf 1 Pulk Kosaken, 2 Eskadrons Husaren, 2 Esk Dragoner. Da der Feind im waldigen Terrain und



hinter der Garosse stand, so gab dies anfänglich zu einem sehr lebhaften Flankenfeuer Anlaß, durch welches die Kosaken endlich bis auf die Planie gelockt und hier mit solchem Muth attackirt wurden, daß sie auf die Husaren-Eskadrons und mit diesen nach einigen wiederholten Attacken über die Garosse geworfen wurden." Auszeichnungen gingen an Oberstlt & Kdr v Jürgaß, "unter dessen Befehlen die beiden Eskadrons nebst 1 Btl Fusilier zur Recognoscirung detachirt standen", an 4 Offzr und 3 Uffz, an den Dragoner Lamp sowie den Trompeter Raasch; "dieser sah, daß der Wachtmeister Koehler umringt von den Kosaken war, und stürzte sich, ohne an ihre Zahl und die eigene Gefahr zu denken, in sie herein, und hieb sich und den Wachtmeister glücklich durch." Dann "verschiedene Vorposten-Gefechte bis zum 20ten Dezbr 1812, wo das Rgt die Arriere-Garde machte". Zum Jahreswechsel merkte General v Yorcks 20 000 Mann zählendes Preußenaufgebot, daß es nicht länger für Napoleon gegen Rußland kämpfen mußte. Es hatte "mit schweigendem Gehorsam, im inneren Herzen grimmigen Haß gegen den Corsen, seine Pflicht gegen den König (Friedr Wilh III) erfüllt." 65/

**Auftakt 1813 für König und Vaterland:** Den Frontenwechsel vollzog Yorck bewußt "kühn, aber als treuer Diener und wahrer Preuße", um des Vaterlandes "Freiheit und Ehre wieder zu erlangen". 66/ Ostpreußen erhob sich sofort und verpflichtete alle Männer von 18 bis 45 zum Landwehrdienst. Das beeindruckte sämtliche Landesteile und überzeugte sogar den König, der am 3.2.1813 die Aufstellung von Jägerdetachements befehlen ließ, von denen sich dem DragRgt Prinz Wilhelm eine Schwadron angliederte. 67/ Am 10.3., dem Geburtstag der verstorbenen Königin Luise, stiftete Witwer Friedr Wilh III das Eiserner Kreuz, wie die am 17.3. errichtete Landwehr unter dem Motto: "Mit Gott für König und Vaterland!" Die Königsproklamation gleichfalls vom 17.3. "An mein Volk" veranlaßte Napoleon, seinerseits erneut ein großes Heer aufzustellen, das zahlenmäßig den Preußen und Russen überlegen war.

Unser Traditionsregiment, am 17.3.1813 mit dem Yorckschen Korps in Berlin einmarschirt, zog von hier nach Sachsen; schon am 5. April standen die Dragoner im verlustreichen Kampf. Bei Dannigkow mußte das Rgt zunächst "durch die Elbe gehen und sich zur Attacke formieren, erhielt aber vom General v York bei der augenscheinlichen Unmöglichkeit zu reüssieren, den Befehl zurückzugehen. Indem es nun längs der feindlichen Masse in Zügen heruntertrabte, verlor es sehr ansehnlich und wurde nun zur Deckung der Artillerie aufgestellt". Es gelang Napoleon, die Preußen am 2.5. bei Groß-Görschen

und am 20./21.5. bei Bautzen zu schlagen. Bei Groß-Görschen wurde das Rgt "fortwährend zur Deckung von Artillerie gebraucht, auf dem Rückzuge der Armee aber zur Arrieregarde kommandirt." Bei Borna am 4.5.1813 bestand das Rgt mit öffentlicher Belobigung das schwere Arrieregade-Gefecht. Es stoppte den überlegenen, "nicht allein an Kavallerie, sondern auch aus bedeutender Infanterie und 10 Kanons bestehenden Feind, bis der übrige Theil der Arrieregade das Defilee paßirt hatte. Durch die Bravour der Büchenschützen..., die abgeseßen ein lebhaftes und ebenso wirksames Feuer unterhielten, ward dies möglich gemacht." 68/ Auszeichnung auch für Wachtmeister Forster und Dragoner Lange, die "im Thore von Borna noch eine ganze Weile die feindlichen Flankeure abhielten und mehrere herunterhieben". Der Dragoner Draesell wiederum sichtete "eine feindliche Haubitze, die auf die Straße gefahren, diese bis in die Stadt bestrich. Er ging, abgeseßen, auf einen Büchenschuß heran, und schoß mal auf mal so wirksam unter die Bedienung, daß, da mehrere Büchenschützen seinem Beispiel folgend, gegen das Geschütz herangingen, dasselbe diesen vortheilhaften Platz verließ." Ein tolles Dragonerstück vollbrachte SekLieut v Beyer, der unmittelbar vor dem feindl Angriff eine *Patrouille bis aufs Schlachtfeld zurück machen sollte, wo für ihm "aus allen Regimentern zugleich die zuverlässigsten und bestberittenen Leute ausgesucht wurden.* Eine Stunde von Borna trifft er bereits auf feindliche Kolonnen, hört bei Borna, wohin zurückzugehen ihm befohlen, das lebhafteste Feuer und trifft so auf jeden Schritt den Feind." Man hält den Elite-Spähtrupp für verloren. Aber der junge DragOffz "brachte die Patrouille ohne allen Verlust, ohne auch nur einmal zu ruhen, immer durch Wald und Schleichwege, und nachdem er sich zu verschiedenen malen mit dem Feinde hatte herumhauen müssen, am 3ten Tage wieder zum Corps."

Bei Bautzen am 20.5. brauchte das Rgt nur einen Sicherungstrupp gegen feindliche Schützen zu stellen. So fand "ein russischer General den Unteroffizier Ziebel mit 6 Mann auf Feldwacht bei Burg, fragt ihn, warum er nicht attackirt, dieser dadurch aufgefordert, geht mit selbigen gegen ein ganzes Regiment, zeigten hierbei den größten Muth beim Einhauen." Nächstentags wurde es ernst, das Rgt stand bei Bautzen am 21.5. 1813 "im lebhaftesten Kanonenfeuer, und machte beim Rückzuge die Arrieregade der Brigade v Klüx". Im Gefecht von Heynau am 26.5. gehörten unsere Dragoner zu jenen, "die unter dem Oberst v Mutius, den Feind von neuem attackierten. Der zu einer Marsch-Eskadron formierte, aus der 2. und 4. Eskdr bestehende Rest des Rgts war seit dem April vor Stettin gerückt und wohnte da-

selbst den verschiedenen Ausfällen und Gefechten bei." 69/ Auch angesichts solch anhaltend zähen Widerstandes schloß Napoleon am 5.6.1813 Waffenstillstand, was er später seinen größten Fehler nannte.

#### **Freiheitskriege 1813/14, Beispiel Dennewitz.**

Der Waffenstillstand dauerte nur bis 10. August, dann ging es mit neuen Verbündeten und mehreren Heeresformationen weiter. Napoleon mußte seine Kräfte verzetteln, nach wechselndem Fronterfolg wurde sein Vorstoß auf Berlin bei Dennewitz vereitelt. Die Völkerschlacht bei Leipzig bewirkte den Zusammenbruch der französischen Herrschaft in ganz Deutschland. 1814 Vormarsch der Verbündeten gegen Paris, das am 30.3. kapitulierte; am 6.4. Abdankung Napoleons mit anschließender Verbannung nach Elba. - Unser Regiment focht mit 4 Eskadrons und dem Jäger-Detachement in allen wichtigen Kämpfen. Bei Groß-Beeren am 23.8.1813 und bei Zahne am 5.9. litt es "durch das feindliche Kanonenfeuer sehr viel". Trotzdem: tags darauf bei Dennewitz (6.9.) war das Rgt "während der Schlacht an mehreren Orten vertheilt und attackierte sowohl auf Infanterie als auf Kavallerie mit gleich glücklichem Erfolg, hatte dabei aber auch einen sehr großen Verlust". 70/ Heldentaten vollbrachten alle Dienstgrade, vom Kommandeur über Chefs und Zugführer, Wachtmeister wie Musiker, Dragoner und Jäger bis hin zum Arzt, dem "Chirurgus Klinsmann". Der eine (Oberstlt v Diezelsky) "attackierte mit der 4. Eskadron und einer Eskdr Pommerscher Landwehr auf 5 feindliche Quarrés nacheinander, warf 3 davon glücklich auseinander und drang in eine feindl Batterie ein. Ein feindl Ulanen-Rgt, welches zur Deckung seiner Infanterie herankam, wurde angegriffen, geworfen und bis in den Rücken der feindl Kav verfolgt." Der andere (Oberstlt Graf v Lottum) "mit anderthalb Eskadron und Jäger-Detachement attackierte gegen Abend ein Quarré, nahm das Kanon aus ihrer Mitte, wie beim Verfolgen noch 3 mit Bespannung, wodurch er der vorderste von allen Preußischen Truppen wurde und daher zum Verfolgen weiter befehligt ward." Trompeter Raasch 71/ und Dragoner Blunck waren "beim Einhauen auf Infanterie die ersten im Quarré und beneisterten sich eines feindl Kanons". Ein anderer einfacher Soldat (Dragoner Heuer) zeichnete sich durch spontane Hilfsbereitschaft aus. "Beim Einhauen auf ein Quarré" wurde das Pferd eines Leutnants getötet; "Heuer gab ihm das Seinige und trug im heftigsten Gewehrfeuer einen schwer bleibirten Kameraden aus dem Gefecht." Dragoner Bussian wiederum stürzte im Handgemenge, sein tödlich verwundetes Roß fiel auf ihn. "Ein gegen ihm gewesener Chasseur bot ihm mit gehobenen Säbel Pardon an, die er indeß zu nehmen für Schande hielt und dafür mit An-

strengung aller Kraft sich unter dem Pferde hervor arbeitete und trotz mehreren schon erhaltenen Hiebe seinen Gegner herunterstach und auf dessen Pferd die ganze Affaire mitmachte." Manche freilich konnten nur noch postum belobigt werden: "der Rittmeister v Blumenthal mußte mit seiner Eskadron auf Tirailleurs einhauen, nahm dem Feinde nach Aussage des Generals v Holzendorff ein verloren Kanon wieder, verlor aber sein wie vieler Leute Leben."

Nach dem Sieg von Dennewitz, zu dem unsere Dragoner samt Jägern wesentlich beigetragen hatten, schrieb General v Tauentzien an den König: "Die Escadrons dieses braven Regiments.. haben sich dergestalt ausgezeichnet, daß sie verdienen in die Annalen der preußischen Kriegsgeschichte genannt zu werden." 72/ - Wieder nur einen Tag nach diesen Strapazen, am 7.9. Gefecht bei Hertzberg: das Rgt verfolgte den von Dennewitz weichenden Feind und erreichte dessen Arriergarde, als sie über die Brücke "in die Stadt defilierte". Mit einer halben Batterie, den Dragonern unterstellt, wurde den Franzosen das Entkommen sauer gemacht. Das Rgt brachte 917 Gefangene ein und Leutnant v Proeck "nahm mit einer Seiten-Patrouille die unter zahlreicher Bedeckung gehende Bagage des General Bertram." Bei Leipzig am 18./19.10.1813 nichts Besonderes für unser Rgt, das in der Reserve-Kavallerie stand. Aber beim niederländischen Arnhem am 30.11. hatten die Dragoner, "in zwei Abtheilungen in Versteck gelegt, das Glück, ...die Brücke sogleich zu coupiren", das Zerstörungsf Feuer zu löschen und damit das Verfolgen bis Elst zu bewirken. Unterwegs machte es "mehrere Gefangene". Am 6.1.1814 gingen die 1. und 4. Schwadron "mit kleinen Fahrzeugen über die Wahl bei Nimwegen und blockirten Gräff". Am 2.2.1814 gingen die 1./ und 3./ sowie die Jägerschwadron gegen Antwerpen, "hatten mehrere Gefechte" und ritten kämpfend weiter nach Lille. Die 2./ und 4./ jedoch ritt nach Frankreich. Sie machten bei der Einnahme von Soissons am 2.3.1814 die Avantgarde und hielten am 20.3. den Gegenangriff auf Soissons ab. "Die Eskadron v Unruh warf den Feind so nahe zur Stadt, daß selbiger nicht zum Thor hinein kommen konnte, und nur durch die Bravour der Eskdr viele Chasseure zu Pferde genommen wurden, welches der General v Bilow als ein vorzügliches Benehmen öffentlich bekannt machte." 73/

**Unterwegs organisierte Adler.** Vielleicht hier vor Soissons März 1814, wo 2./ und 4./ zahlreiche französische reitende Jäger gefangen nahmen, oder schon im September 1813 zwischen Dennewitz und Hertzberg, als das gesamte Rgt gegen leichte Kavallerie brillierte mit Unterstützung seiner überaus selbstbewußten Jäger-

Freiwilligen (vgl. Anm 67, 72); vielleicht tatsächlich zug- oder schwadronsweise im Raum Arnheim 1813/14, wo gleichfalls Chasseure die sichernden 1./ und 3./ piesackten (vgl. Beitrag II/1 Anm 4); möglicherweise aber ursprünglich als bitterstolze Erinnerung jener Kameraden, die 1807-09 bei Schills Freikorps einen "Dragoner-Adler" trugen und die Rache der Franzosen überlebt hatten: 74/ irgendwann irgendwo, gewiß nicht grundlos, begannen unsere Traditionsvorfahren, sich durch ein Adler-Emblem kenntlich zu machen. Falls das Abzeichen zunächst dem Gedenken an Ferdinand v. Schill galt, nach dessen Tod am 31.5.1809 im Stralsunder Straßenkampf die Sieger 11 seiner Offiziere erschossen und 500 Mann auf Galeeren ketteten, wird es besondere Entschlossenheit zum Dreinhauen ausgedrückt haben und, den Franzosen abgenommen, Revanchesymbol gewesen sein. Ansonsten wäre vor allem an unsere freiwilligen Jäger zu denken, die ungeniert möglichst wie Offiziere auszusehen trachteten und mit Adlern französischer Herkunft zugleich die persönliche Leistung herzeigen konnten (vgl. Anm 67, 68). In diesem Fall wurde das Emblem bereits seit Mai 1813 gesammelt. Und weil das Führen von Beutewaffen geradezu erwünscht war, sofern "am meisten zum Gebrauche geeignet", 75/ mochte ein psychologisch nützlicher kleiner Metalladler ebenfalls gern toleriert worden sein. Die Idee scheint sich nicht im ganzen Rgt so zeitig verbreitet zu haben, daß jedermann noch Gelegenheit bekam, eigenhändig dem Feinde Adler abzuschneideln. Denn bis Waterloo waren entweder nicht genügend Abzeichen zusammengekommen oder diese nicht gleichgestaltig, weshalb Major v. d. Osten, Nachfolger des am 18.6.1815 gefallenen Kommandeurs v. Watzdorf, "die weiteren Adler beschaffte". 76/ Die späte Bestellung, die Bezahlung aus Douceurgeldern von 1815 läßt darauf schließen, daß 1814, als das Rgt geteilt war, es noch nicht systematisch jenem "eigenthümlichen Schmuck" nachjagte, den es dann unspezifiziert "aus Frankreich" mitbrachte. 77/ Das wiederum würde bestätigen, daß eine singuläre Begebenheit der Anlaß war, sich mit dem Adler zu dekorieren. Wie immer die Initiative entstand und woher unser Ur-Adler auch stammt, ob aus Ostpreußen, den Niederlanden oder Frankreich: von allen seinen Trägern wurde und wird er als wertvolles Symbol verstanden, das zu Leistung sowie Anstand verpflichtet und kameradschaftlich innigen Zusammenhalt fördert.

**1815 vorwärts auf Belle-Alliance/Waterloo und Paris.** Während der Wiener Kongreß die Neuordnung Europas besprach und betanzte, landete Napoleon am 1.3. bei Cannes, drehte die ihm entgegengegangenen Truppen um und zog am 20.3. in Paris ein. Eine britisch-deutsch-holländische

Armee unter Wellington sowie eine preußische unter Blücher zogen ins Feld. In atemberaubendem Tempo, binnen 3 Tagen (16.6.-18.6.1815), schlug Napoleon Blücher bei Ligny und verlor wenige Kilometer südlich von Brüssel den Krieg. Beim Gehöft Belle-Alliance an der Straße nach Genappe war das Hauptquartier der Preußen, deren Ankunft die Schlacht entschied und die in der Verfolgung unter Gneisenau das französische Heer vernichteten. Wellington hielt das Dorf Waterloo, Napoleon starrte auf die Hügel-Farm Mont St-Jean; daher 3 Namen für 1 Ereignis.

Den Preußen war es unterwegs schlecht ergangen: bei Lambusart am 10.6. wendeten unsere Dragoner eine Katastrophe ab. Das Rgt (4 Schwadronen, keine Jäger) deckte den Rückzug der Infanterie "und hielt die sehr überlegene feindliche Kavallerie durch Büchsen-Schützen und verschiedene Attacken im gehörigen Respekt;" (vgl. Anm 68). Besonders erfolgreich im Gegenangriff war die 3./, die aus der Flanke heraus "unsere Tirailleure rettete, auf die sich die französische Kavallerie auf diesem Punkt mit großer Kühnheit warf". Leutnante, Unteroffiziere wie Dragoner, die namentlich belobigt wurden, "verursachten durch ihren ausgezeichneten Mut und ihre Umsicht, den glücklichen Erfolg bei der Attacke auf die feindliche Artillerie. Fußnote: Mehrere der Officiere der Tirailleure kamen die Nacht im Bivouac (zum RgtsGefechtsstand) und dankten für die Unterstützung, ohne derer sie verloren gewesen wären, dieses Gefühl machte uns froh." 78/ Bei Fleurus hatte das Rgt anfangs "die Bewegung des Feindes zu beobachten.. und deckte während der Schlacht und in fürchterlichem Artilleriefeuer unsere Batterie zwischen Ligny und St-Amant. Am Abend attackirte und warf es, da es das letzte KavRgt war, eine feindliche Tirailleure-Linie." Ausgezeichnet wurden Offize, Wachtmeister, Gefreite, Dragoner; getötet gleichfalls mehrere Leutnante "und eine hohe Anzahl von Leuten und Pferden".

Dann die Schlacht von Belle-Alliance am 18.6.: "das Rgt war das Erste, welches im Centro vorging, was ebenso ehrenvoll als mit dem Glück verbunden war, zunächst zum Verfolgen des geworfenen Feindes zu kommen; hierbei war es das erste in Genappe, ließ aber alle Beute stehen und ging unter speziellen Befehlen des Herrn GenLt Graf v. Gneisenau... bis zum anderen Morgen ununterbrochen noch gegen Lieberschis" (Richtung Charleroi-Philippeville). In der Nachweisung für das Archiv des Kriegsministeriums steht, daß unsere Dragoner an enorm vielen bespannten wie auch pferdelosen "Kutschen und Wagen" vorbeihetzten, das Beutemachen den nachfolgenden Truppen überlassend, und "alle Dörfer noch mit Feinden angefüllt" waren, die sie nachts passierten. Das Eiltempo reichte knapp

zur "Gelegenheit, Hunderte von Feinde niederzuhauen und zu Gefangenen zu machen". Die wilde Verfolgung verhinderte jegliche organisierte Verteidigung der Franzosen, von denen bloß noch 2 000 Mann die Stadt Laon erreichten. Offenbar war es später unmöglich, alle Taten zu rekonstruieren, mit denen unser Rgt sich "des Wohlwollens Seiner Exzellenz" Gneisenau versicherte. Die relativ kurze Liste der durch persönliche Extra-Tapferkeit Aufgefallenen nennt wieder den Trompeter Raasch (vgl. Anm 71) samt einem weiteren Musiker, und erwähnt beispielhaft den Waterloo-Einzelkampf des Dragoners Hardtke, "welcher in eine mit feindlichen Kavalleristen angefüllte Scheune drang und sich so lange darin herumtrieb, bis die Feinde diesen Schlupfwinkel verließen und nun mitten in die Eskadron kamen und niedergehauen oder gefangen wurden." Dem Kommandeur, Oberstlt Karl v Watzdorf, konnte Gneisenau allerdings nicht mehr gratulieren: der erst 32jährige, und interimistisch schon Brigadeführer, war nahe Belle-Alliance gefallen.

Am 28.6. bei Villers Corterets schaltete das Rgt die französische Artillerie schon vor Gefechtsbeginn aus. Es "überraschte als Avantgarde ...den Feind in seinem Bivouac, nahm ihm mit gewaffneter Hand 1 Haubitze und 3 Kanonen, außer welchen der noch alles übrige Geschütz im Stiche zu lassen sich genöthigt sah", nämlich 11 Kanonen, 20 Wagen Munition, 1 Feldschmiede. Auszeichnungen für mehrere Leutnante, die in der Avantgarde vorpreschten, Patrouillen führten und beim Rückzug der Brigade den Feind zurückhielten, "mehr als bei der Zahl Leute möglich zu sein schien". Unter den belobigten Mannschaften hatte Drag Kaiser die Spitze der Avantgarde, "sprengte durch den Bivouac des Feindes bis in die Stadt, und hieb sich bei dem entstehenden Lärm...wieder zurück bis zu seinem Trupp." Am 2./3. Juli beim Festungsdorf Issy, südwestlich der Einfahrt nach Paris, Blüchers abschließender Sieg, infolge dessen die Hauptstadt kapitulierte: das Rgt "nahm Issy vereint mit der Infanterie, ging durch, und setzte auf nicht 100 Schritt vom Feinde Feldwacht aus, erhielt zwar mit vielem Verlust... das für uns nötige Dorf Issy, blieb ohne weitere Kavallerie bis zum Einmarsch nach Paris dort stehen, und so war es ohne Avantgarde zu haben ...vorne gekommen und geliebt." Beim Siegesappell am 3.9. 1815 in Paris erhielt das mit französischen Chasseursäbeln bewaffnete DragRgt 8 Eiserne Kreuze I. Klasse und 58 EK II. Als gemeinsame Auszeichnung, auf die jeder RgtsAngehörige stolz blicken konnte, wurde der bei Issy erschossenen Standarte das EK verliehen: auf der Spitze angebracht, darunter das Band der Kriegsgedenkmünze. 79/

**Die große Pause.** Am 10.6.1819 wurden die Dra-

goner in die "leichte Kavallerie" eingereiht. 80/ Allerdings betraf diese Reorganisationsmaßnahme nur einen Teil der bisher quasi mittelschweren Reiterei, der andere kam zu den Kürassieren. 81/ Bei unserem TraditionsRgt, das sich ohnehin schon als Vorläufer schneller Truppen bewährt hatte, bewirkte die Neueinteilung auf lange Sicht nur, daß es die Stammmummer wechselte. Gegen Napoleon nach Frankreich gezogen war es als StammNr 5, "nebenbei" freilich führte es die Bezeichnung "Brandenburgisches" und den Namen seines Chefs "Prinz Wilhelm". Die Umbenennung erfolgte unterwegs, im damals preußischen Rheingebiet, wo das Rgt nach jahrelangem Okkupationsdienst in verschiedenen französischen Departements im Winter 1818/19 eintraf.

Der nunmehr offiziell leichte Charakter unserer Dragonertruppe wiederum äußerte sich zunächst darin, daß sie ab 15.5.1820 mit dem 3. HusarenRgt in General v Borstell's Brigade bei Gladbach "exercirt wurde". Erst im Herbst marschierten die zwischen Krefeld, Cleve und Mühlheim/Ruhr stationierten Schwadronen heimwärts in die Mark Brandenburg. Über Elberfeld, Hagen, Paderborn durch den Teutoburger Wald nach Hildesheim, wurden am 22.9. bei Magdeburg als "unerwartete Verstärkung" im Manöver des Gardekorps eingesetzt, und erhielten am 30.9. in Berlin nach Parade vor dem König "ausnahmsweise einen Ruhetag. An diesem Tage wurden die Offiziere und alle mit dem EK dekorierten Uffz, Trompeter, Dragoner von Sr Kgl Hoheit Prinz Wilhelm zum Diner befohlen. Se Majestät der König erschien mit den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und verherrlichte diesen Ehrentag des Regiments. Am 2. Oktober sammelte es sich auf dem Alexanderplatze. Der Marsch führte über Bernau, Neustadt und Angermünde, und am 6.10.1820 wurde in Schwedt eingerückt." 82/

In den Jahrzehnten bis 1866 wurde das Rgt zwar einigemal mobilisiert, gelegentlich in Marsch gesetzt wie 1851 "als Beobachtung gegen Schleswig-Holstein" und 1859 in Richtung Italien, kam jedoch 51 Jahre lang - gerechnet ab 1815 - zu keinem größeren Einsatz. Fraglich sogar, ob die im unruhigen April 1848 gegen aufständische Polen unternommene "militärische Promenade" 83/ über Schwerin und Rosbitek bis Pinne (damals Großherzogtum Posen) wirklich als Kampf anzusprechen ist. Der in amtlichen Listen unter "Feldzüge, Schlachten, Gefechte" 84/ aufgeführte Tag von Wilczin, 26.4.1848, ist in den meisten RgtsGeschichten ausgespart. Es gab bloß "ein kleines Renkontre mit einem Haufen Sensenmänner, welche fast ohne Widerstand vor den Dragonern die Flucht ergriffen". Und im Mai hatte ein Zug der 2./ "bei Duznik ein kleines

Gefecht mit Sensemännern, die von dem Überfall von Buk zurückkehrten. Lieut v d Osten machte 2 Beutepferde und brachte viele Waffen verschiedener Art zurück." 1849 gab es lediglich für die Rekrutenschwadron ein besonderes Vorkommnis: "am 10. März bei Schwedt ein Renkontre mit einer Rotte von Holz- und Wilddieben. Dieselben zwangen den Lt v Tresckow, Feuer geben zu lassen, durch welches drei von den Dieben tödlich verwundet wurden." 85/

**1866 Königgrätz.** Für Preußen war dieser Krieg "nicht nur eine augenblickliche Nothwendigkeit, sondern auch entschieden eine Lebensfrage gewesen". 86/ Das Bestehen der beiden Großmächte Österreich und Preußen nebeneinander machte eine Einigung der deutschen Staaten und Heere unmöglich. Unmittelbarer Kriegsanaß war die Besitzfrage der 1864 im deutsch-dänischen Krieg gemeinschaftlich eroberten Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Beim Bundestag in Frankfurt/Main erwirkte Österreich eine Stimmenmehrheit für eine "Bundes-Exekution" gegen Preußen, an der Bayern, Württemberg, Hannover, Sachsen und Kurhessen sich beteiligen wollten.

In Schwedt lief der telegraphische Befehl aus Berlin zur Mobilmachung am 6.5.1866 ein; in den folgenden Tagen kamen die Reservisten hinzu und die zur Kriegsstärke nötigen "Augmentationspferde wurden empfangen", so daß am 14.5. das Rgt bereits marschfertig war. Am 19.5. erfolgte das Ausrücken per Bahntransport, doch zur böhmischen Grenze (über Reichenbach und Görlitz) ging es nur langsam. Erst Mitte Juni bekamen die verfeindeten Truppen einander aus der Nähe zu Gesicht: das als Vorposten eingesetzte "Brandenburgische DragRgt Nr 2" erspähte Vedetten der Radetzki-Husaren, die ihrerseits eine Woche lang die adlergeschmückte Preußen-Elite beobachten konnten. 87/ Am 23.6.1866 morgens wurde es ernst: *das Rgt rückte als Avantgarde der 6. Infanteriedivision bei Petersgemeinde in Böhmen ein, in Richtung auf Reichenberg zu. Die 5. Schwadron, 88/ zur Aufklärung vorgesandt, "ob in der Nähe dieser Stadt feindliche Streitkräfte vorhanden wären", traf auf der Chaussee in der Höhe von Schönborn auf "eine stärkere feindliche Husaren-Abtlg". Der Avantgardezug, auf den der Husarentrupp zunächst "im Stillhalten feuerte", attackierte im Galopp. Hierbei wurde Lieut v Haugwitz persönlich von einem Offizier und drei Husaren angegriffen, erhielt einen Säbelhieb über die Brust, durch den er vom Pferde stürzte. Nunnmehr vertheidigte er sich zu Fuß mit dem Revolver und vertrieb die Husaren. Der Dragoner Figur, ebenfalls umringt und mit mehreren Wunden bedeckt, hieb sich tapfer heraus und blieb trotz seiner Verwundungen im Dienste."*89/

Nur wenige Tage vergingen noch so, daß die

Kampfhandlungen "mehr vergnüglichen Turnieren gleichen, in denen der Einzelne Muth und Geschick beweisen kann, als ernsten verlustreichen Gefechten". Bei der am 26.6.1866 vom Gefr Lenz geführten Seitenpatrouille zB benahm sich der Dragoner Wernicke von der 1./ "recht unerschrocken und echt kavalleristisch: Im Bereich des feindlichen Feuers war er mit seinem Pferde auf sumpfigen Boden gekommen, so daß dasselbe mit ihm stürzte... Ruhig hielt Wernicke im feindl Feuer so lange aus, bis er das Pferd heraus- und Sattel- und Zaumzeug in Ordnung gebracht hatte." - Überhaupt: "Die Verpflegung war bisher eine sehr gute gewesen; die allgemeine Stimmung war dadurch eine sorglose und heitere geblieben. Mit dem 28. Juni jedoch erreichte diese Zeit in jeder Beziehung ihren Abschluß: schwere Verluste und mangelhafte Verpflegung zeigten dem Regimente den ganzen Ernst, den ein Krieg unausbleiblich mit sich bringt. 90/

Aus quasi Turnieren wurden nun Aufträge beachtlich großen Kalibers: "Am 27.6.1866 Abends erhielt der Rgts-Kdr, Oberstlt Heinichen, direkt vom Prinzen Friedrich Karl, zu dessen (I.) Armee die 6. Div gehörte, den Befehl, mit 6 Eskadrons und 1 reitenden Batterie eine Rekognoszierung zu unternehmen, bei der er sich zwar in keinerlei Gefecht einlassen, aber sich überzeugen sollte, ob und wie stark Gitschin und die Umgebung der Stadt vom Feinde besetzt sei. Die 6 Schwdr waren von 3 Rgtern, nämlich 2 vom Magdeburgischen HusarenRgt Nr 10, zwei vom Brandenburgischen UlanenRgt Nr 3, und vom Brdb DragRgt Nr 2 die 4./ und 5./; die Battr war von der 3. Artilleriebrigade". Am 28.6. früh wurde unterwegs "ein Landesbewohner aufgegriffen, der aus Gitschin kam und aussagte, daß sich in der Stadt 50-60 Bagagewagen befänden;" deren Wachmannschaft seien Husaren und Jäger. Als die Ulanen-Spitze eine österreichische Patrouille gefangennahm, konnte festgestellt werden, um welche gegnerische Einheit es sich in der Hauptsache handelte (18. JägerBtl). Überdies wurden bereits am Stadtrand "2 gedeckt stehende feindl Husarenschwadronen" ausgemacht. Die eigene Artillerie erwies sich als untauglich: "Leider hatte die Battr nur glatte Geschütze, so daß 8 in der Höhe der Stadt aufgefahrene gezogene Geschütze mit wohlgezieltem Feuer die Battr nöthigten abzufahren, nachdem sie 3 Lagen gegeben und man sich dabei überzeugt hatte, daß die Geschosse gar nicht bis zur feindl Battr reichten. Inzwischen hatten sich österreichische Jäger vom 18. Btl soweit im hohen Korn vorgeschlichen, daß ihre Kugeln in die Eskadrons schlugen; außerdem zeigten auf der Straße Gitschin-Sobotka starke Staubwolken das Herannahen größerer feindlicher Truppen-Abtheilungen. Oberstleutnant Heinichen, dessen Auftrag, sich

zu überzeugen, ob Gitschin vom Feinde besetzt sei, gelöst war, befahl nunmehr den Rückmarsch des Detachements hinter die zur Aufnahme bestimmten Vorposten der 5. Division. Derselbe wurde im heftigsten und lange währenden feindlichen Granatfeuer ausgeführt. Wie alle erfolgreichen Rekognoszirungen, war auch diese eine schwierige und verlustreiche Aufgabe gewesen. Zwei Granaten schlugen in die 4. Eskadron und tödteten und verwundeten einen Unteroffizier und fünf Dragoner sowie fünf Pferde. Die 5. Eskadron, welche gedeckter gestanden hatte, kam ohne Verlust davon. Todt waren von der 4. Eskadron der Gefreite Schache und Dragoner Baer; mehr oder weniger schwer verwundet: Sergeant Pflösser und die Dragoner Modrow, v Boemburg und Witte." - Dennoch, ein kleines Ehrenblatt in der RgtsChronik, denn: "PremierLt v d Plantz hatte die 5./ besonders geschickt im Granatfeuer dirigirt und dadurch unnöthige Verluste vermieden; PremLt v Keudell, die Sekondelts v Kuycke und v Borcke II, sowie der Sergeant Pflösser, waren ihren Leuten ein nachahmenswerthes Beispiel durch ihre Kaltblütigkeit und ihre Fürsorge bei dem Zurückbringen der Todten und Verwundeten. Unteroffizier Butschke und Portepeefährich Graf v d Schulenburg, Ersterer ordonnanzierend bei seinem Eskadrons-Chef, Letzterer beim Oberstlieutenant Heinichen, bewahrten Ruhe und Klarheit im heftigsten Feuer. Die übrigen bei der Rekognoszirung theiligten Eskadrons sowie die Batterie hatten ebenfalls schwere Verluste gehabt. Der Prinz Friedrich Karl drückte dem Oberstlieutenant Heinichen, der noch am Abende desselben Tages in Münchengrätz das Resultat der Rekognoszirung meldete, Seine vollkommene Zufriedenheit über die Ausführung derselben aus. Die 4. und 5. Eskadron marschirten an demselben Abend noch bis Brzina, wo enge Kantonnements bezogen wurden. - Eine besonders große Leistung war der 28. Juni für Mann und Pferd dieser beiden Eskadrons gewesen; wohl 12 Meilen war der Einzelne an diesem Tage geritten, ohne daß irgend Etwas für die Verpflegung der Mannschaften oder Pferde geschehen konnte." 91/

Kämpfe, Kämpfe, ohne Mampfe (modern gesagt). Oder weder Kampf noch Mampf, bloß Strapazen. Beispiel ebenda: "Die 1., 2. und 3. Eskadron hatten den Tag über in einer Reservestellung während des Gefechtes von Münchengrätz gestanden; nach beendeten Gefechte marschirten sie über die Iser ebenfalls nach Brzina. Hier fanden die Eskadrons zwar nothdürftige Unterkunft, jedoch weder für Leute noch Pferde irgend welche Lebensmittel. Einige Kartoffeln, die aus einem naheliegenden Felde gegraben wurden, waren die einzige Erfrischung nach dem angreifenden Tage." Von böhmisch-österreichischer Küche kein

Duft. Just in diesem Teil des menschlich tristen Kriegstagebuchs 1866 aber zeichnet sich das hungernde Rgt durch Humanität gegenüber dem Feinde aus: "Am Morgen des 29. Juni wurde weitemarschirt und ein Biwak bei Sobotka an der Straße Münchengrätz-Gitschin bezogen. Während des Marsches am 30. Juni passirte das Regiment das Gefechtsterrain von Gitschin. Auf dem verhältnismäßig kleinen Raum, auf dem gekämpft worden war, lag noch am Morgen des 30. eine bedeutende Zahl Gefallener und Verwundeter. Mangel an Aerzten hatte sich fühlbar gemacht; beispielsweise waren auf einer Wiese nahe Gitschin noch über 200 verwundete Oesterreicher, Offiziere und Mannschaften, die noch keinen Arzt gesehen hatten. Mehrere waren dort während der Nacht gestorben; das Ganze gewährte einen äußerst traurigen Anblick. Die beim Regiment anwesenden Aerzte, Dr v Chamisso und Dr Krausen, wurden sofort abgeschickt, diesen Verwundeten wenigstens den ersten Verband anzulegen; dann wurde von Seiten des Oberstlt Heinichen ihr Transport nach Gitschin veranlaßt. Dort war man auch noch ziemlich rathlos durch die plötzliche große Zahl der Verwundeten; doch als das alte Wallensteinsche Schloß als Lazareth eingerichtet war, kamen allmählig dort und in den Privathäusern Alle unter." 92/

Das selber noch nicht erholte Rgt zog nach Erledigung des Fürsorge-Pensums gleich weiter. Am 30.6. Biwak bei Kottecz, am 1.7. schon bei Milethin. Das liegt nahe der damals noch nicht in die neuere Militärgeschichte eingegangenen befestigten Stadt Königgrätz (tschech: Hradec Králové, "Königin-Grätz") mit dem vorgelagerten Ort Sadowa (nach dem frz Historiker die Entscheidungsschlacht zwischen Preußen und Osterreich nennen), davon nordöstlich das für die Regimentsgeschichte bedeutsam gewordene Dörfchen Horenowes. Am 2.7.1866 war Ruhe im Biwak von Milethin. "Noch einmal saßen die Offiziere des Regiments an diesem Abend gemüthlich um das helle Biwakfeuer; die zinnernen Becher kreisten mit feurigem Ungarwein, der die frohe Hoffnung, die Zuversicht auf eine glückliche Zukunft erhöhte. Der Rittmeister Heinichen (8. Ulanen-Rgt) feierte mit seinem Bruder, dem Kommandeur des Regiments, ein fröhliches Wiedersehen. Auch die Dragoner saßen gemüthlich um ihre Feuer; Keiner von ihnen mochte ahnen, daß schon am nächsten Tage Mancher aus ihrer Mitte fehlen werde, der jetzt vielleicht noch sorglos in die heitern Soldatenweisen mit einstimme."

Mitternacht wurde geweckt, um 01.30 Uhr marschirte das Rgt in Richtung Königgrätz, um 06.30 langte es auf dem Schlachtfeld an. "Das Rgt wurde mit dem Brandenburgischen Ulanen-Rgt Nr 3 zu einer Brigade vereinigt, und unter das Kommando des General Grafen v Bismarck-



Bohlsen gestellt. Die beiden Regimenter sollten anfänglich verwandt werden, die Verbindung der Divisionen Horn und Fransecky herzustellen, mußten aber schließlich den linken Flügel der letzteren decken. Zu diesem Zwecke wurde die Bistritz überschritten, und mit der 5. Eskadron als Avantgarde in die Richtung des Kirchenturmes von Horenowes vormarschiert; dieser Vormarsch wurde in fortwährendem heftigen Granatfeuer gemacht." Vor dem von Moorzweigen umgebenen Dorf, das feindl. Infanterie besetzt hielt, mußte das Rgt bis 10.30 h "in andauerndem Granatfeuer" warten, bis General v Hillers GardeDiv eintraf. Dann wurde zunächst die 5./ vorgeschickt und erhielt "aus nächster Nähe eine Salve; es ging deshalb die 1./ und 5./ um das Dorf herum, während die 2./, 3./ und 4./ das Dorf selbst passirten, als dasselbe größtentheils vom Feinde geräumt war. Hierdurch wurde das Rgt getrennt. Oberstlt Heinichen passirte hinter Horenowes; (seine) 3 Eskadrs (2.-4./) blieben in schnellem Vorgehen, meist im Trabe, trotz des außerordentlich erweichten Lehmbodens und der vielen tief eingeschnittenen Wege und nassen Wiesen. Die 4. Eskadron hatte den rechten Flügel, zunächst Maslowed, an sie schloß sich die 3. mit der Standarte des Regiments, dann die 2. Eskadron."

Endlich wurde besseres Terrain erreicht und Kdr Heinichen preschte mit Adjutant Lt v Kraatz los, "das Vorterrain zu rekognoszieren, (da) erhielt er gleichzeitig vom General Hiller die Aufforderung, ein feindliches Bataillon zu attackieren, welches auf der Höhe sichtbar wurde. Dasselbe hatte Karree formiert und vor seiner den Eskadrons zugekehrten Front Schützen, die aus verschiedenen Truppentheilen, namentlich auch aus Jägern zusammengesetzt, mithin wohl Versprengte von den bereits zurückgegangenen feindlichen Abtheilungen waren. Oberstlieutenant Heinichen ließ die drei Eskadrons, die sich gerade auf einer dicht mit Pflaumbäumen besetzten und auf beiden Seiten mit Gräben eingefassten Chaussee befanden, aufmarschieren und kommandirte zur Attacke. Die Eskadrons gingen sehr bald zum Galopp über, und nach dem Passiren eines tiefen Hohlweges mit größter Bravour zur Attacke, bei welcher zunächst die feindlichen Schützen übergeritten wurden. Das Bataillon, vom Regiment Sachsen-Weimar, erwartete mit bewundernswerther Ruhe den Angriff, und erst als die Eskadrons auf kaum zwanzig Schritt an das Karree heran waren, gab es eine wohlgezielte Salve, der sogleich eine zweite folgte. Oberstlt Heinichen fiel, von vier Kugeln tödtlich getroffen, wenige Schritte vor der feindlichen Front; mit ihm starben: Sergeant Hummel, Gefr Zache der 2. Esk, Dragoner Mätzke, Christoph und Kannenberg der 3. Esk, Drag Liepe der

4. Esk, den Heldentod; verwundet wurden: Drag Neumann der 2./, Sergeant Köppen, Gefr Treptow und Drag Wippermann der 3./ und Drag Behrendt der 4./; mehreren Offizieren und Dragonern wurden die Pferde unter dem Leibe erschossen. An das Karree herangekommen, versuchten namentlich Premierlieutenant v Keudell und Sekondelt v Kuycke mit mehreren Dragonern hineinzubrechen, während dasselbe von den Uebrigen umkreist wurde, um eine Lücke zu entdecken, doch alle Anstrengungen waren vergeblich, da der Gegner, welcher einmal dem ersten Chok widerstanden hatte, nicht mehr zu erschüttern war. Beim nunmehr erfolgenden Zurückgehen hinter den Berg Rücken bekamen die Eskadrons noch das Feuer einer Batterie und geschlossener Infanterie-Abtheilungen, die durch die Deckung, die ihnen das Terrain gewährte, vorher nicht bemerkt waren. Die feindliche Infanterie zog hierauf von selbst ab. Lt v d Osten holte mit einigen Dragonern die Leiche des Oberstlt Heinichen von der Stelle, an welcher er gefallen war, und die noch immer unter dem Feuer der zurückgehenden Schützenlinien stand. Die Leiche wurde in das auf dem Kirchhofe von Maslowed gelegene Todtenhaus gebracht, von wo aus sie am 5. Juli im Beisein mehrerer Angehörigen des Regiments auf dem Kirchhofe zu Maslowed beerdigt wurde. - Der Umstand, daß der Standartenzug unter Lt Graf Bruges diese Attacke mitgemacht hatte, gab Anlaß zu einer Auszeichnung, die die Standarte erhielt."

Die minutiöse, hier stark gekürzte Beschreibung dieses Tages, auch des weiteren Geschehens am 3.7.1866, vermittelt ein lebendiges und vor allem authentisches Bild des Geschehens: der Verfasser dieser Rgts-Geschichte selber war nämlich jener genannte Leutnant & Adjutant v Kraatz, der den offenbar ungemein beliebten Kommandeur bis zum verlustreichen Angriff begleitet hatte. 93/ Die Legende, wonach dieser Kdeur "an der Spitze seiner Dragoner neben der Rgts-Standarte" gefallen sei, ist also nur bei starker Raffung des Hergangs ganz zutreffend. Doch wiewohl packende Überlieferungen wohl zwangsläufig aus einer Momentaufnahme bestehen, wurden bei Königgrätz die eindrucksvollen Leistungen der Rgts-Angehörigen in Wirklichkeit an den verschiedensten Punkten des Schlachtablaufs vollbracht. Heinichens Tod entmutigte seine Leute nicht, sondern ließ sie den Kampf suchen. "Als die 3 Eskadrons eben ralliirt /gesammelt/ hatten, kam seine Kgl Hoheit /Prinz Friedr Albrecht v Preußen/, der Chef des Rgts, mit seiner schweren Garde-Brigade im Vorgehen begriffen, an denselben vorbei. Als Höchstdemselben vom Rgts-Adjutanten der Tod des Oberstlts Heinichen gemeldet war, hielten Se Kgl Hoheit eine kurze Ansprache an die Eskad-

drons, namentlich mit Bezug auf den Heldentod des Rgts-Kdeurs. *Der Prinz* schloß mit einem 'Hoch' auf Se Majestät den König, in das die Eskdrs begeistert einstimmten". Sogleich begannen die Schwadronen, obgleich "seit 1-1/2 Uhr Morgens im Sattel und die Pferde aufs Äußerste ermattet", neue Angriffe, besonders auf das Sachsen-Weimarsche Btl, welches wiederum Karree formirte und den Dragonern neuerlich beträchtliche Verluste zufügte. Inzwischen hatte Rittmstr Frh v Cramm das Kommando über die 2./ bis 4./ übernommen, und Patrouillen brachten es im Tumult der allgemeinen Vorwärtsbewegung fertig, Anschluß an die 1./ und 5./ zu finden. Manchen allerdings ging es zu langsam: sie erbaten und erhielten Erlaubnis, direkt von den Generälen v Manstein und v Gersdorf, freiwillig die Attacken namentlich des 2. Brdb UlanenRgts Nr 11 mitzureiten, und zwar auf eine österreichische Kürassier-Brigade.

Erwähnenswert zu diesem Extra-Einsatz vielleicht: Lieutenant Graf Haslingen erhielt einen Hieb in die rechte Schulter und verlor durch einen zweiten die obersten Glieder des ersten und zweiten Fingers der linken Hand. Als er einen Arzt aufsuchte, um sich verbinden zu lassen, traf er denselben in angestrenzter Fürsorge für Schwerverwundete. Graf Haslingen bestand nun darauf, so lange zu warten, bis dieselben sämtlich verbunden waren und ließ dann erst den Arzt für ihn selbst sorgen." 94/

**Selbstverständnis und Ehrung.** Über den Oberstlt & Kdr Karl Heinichen, der als Bürgerlicher fiel, veröffentlichte die 1878er Rgts-Chronik eine auffallend große Biographie. 1818 in Hildesheim geboren, "woselbst sein Vater als kgl hannoverscher Regierungsrath lebte", wurde er als 16-1/2-jähriger Gymnasiumsabsolvent Magdeburgischer Husar, wechselte als Eskdr-Chef zu den Lithauischen Dragonern, stürmte 1864 als Stabsoffizier des Westfäl DragRgts Nr 7 gegen die Dänen bei Düppel; hernach erst und schon als Oberstlt kam er zu unserem Rgt, wo er offenbar auf Anhieb sein eigentliches, langesuchtes, "richtiges" Zuhause fand. In der interessanten Würdigung seiner Person sind hervorgehoben: "Ein streng militärischer Sinn", ferner "sein klarer Blick auch in politischen Verhältnissen", wodurch er im mannigfaltig zergliederten deutschen Raum auf ein "Vaterland" hinzuweisen und militärische Notwendigkeiten zu erklären vermochte. Er verstand es, zukunftsorientiert "Freude und Zuversicht" zu vermitteln für den Dienst, den er jedem und besonders sich abverlangte "mit dem regsten und lebhaftesten Interesse". Er war ein "hervorragender Kavallerieoffizier, vermöge seiner außerordentlichen Geistesgaben"; diese Begründung mag erstaunen. "Seine gediegene wissenschaftliche

Bildung, hauptsächlich in den neueren Sprachen, machte es ihm möglich, auch in dieser Richtung Bedeutendes zu leisten. Seine große Vorliebe für die englischen Klassiker ging so weit, daß er einen Theil der Shakespeareschen Werke ins Deutsche übertrug und diese Übersetzung dem Druck übergeben konnte." 95/

Bei seinem neuen Regiment, das zugleich sein letztes sein sollte, inspirierten Heinichen freilich ganz andere Motive, sein poetisches Talent anzuwenden. Hier die Anfangsverse (jeweils 4 Zeilen) seines Gedichts "Die Brandenburger Dragoner": *Hurrah! über Stock und Stein! / "Vorwärts!" soll Kommando sein! / Seht doch nur uns Schwarze an, / Jeder ist ein Fortschrittsmann. / - Wie die Eul' im Dunkel sieht, / Windschnell, wie die Schwalbe zieht, / Mit des Adlers scharfen Krallen, / Neugier von den Nachtigallen! / - Mäuschen in der Disziplin, / Löwen, wenn wir Säbel ziehn, / Stumm im Gliede, wie der Fisch, / Sonst wie Wiesel, flink und frisch. / ... Lustig die Standarte weht, / Wenn's wie Windsbraut vorwärts geht: / Wie das eisern' Kreuz darin, / Eisern ist auch unser Sinn. / - Uns're Röcke himmelblau, / Treu wie uns're Augen, schau! / Schwarz der Kragen, wie die Nacht, / Schwarz, wie Lützows wilde Jagd. / ...*

Nach weiteren 12 Strophen, in denen Höhepunkte der Regimentsgeschichte besungen werden - von Oudenarde über Collin und Dennewitz bis Belle-Alliance - , folgt die Traditionslegende: *Einst im Biwak ritten wir / Tränken unser durstig Thier, / Nur mit Säbel und auf Decke, / 's war nur eine kurze Strecke: / - Da sprengt der Franzos' heran, / An die siebenhundert Mann, / Doch eh' er herangeflogen, / Hatten wir schon blank gezogen: / - Rupften ihm den Adler kahl, / Schenkt ihn uns der General; / "Kinder", sagt er, wie der Blitz, / "Steckt den Adler an die Mütz'!" / ...*

Vermutlich 1865 geschrieben, frühestens im Spätherbst 1864, ist dies die erste schriftliche Zusammenfassung des legendären Geschehens; in gereimter Form übrigens die bis heute einzige. Aus welcher Quelle der erst 1864 ins Rgt gekommene Oberstleutnant Heinichen die Details schöpfte: wir wüßten es gern! Das Gedicht endet, nach Aufzählung auch der Regimentnamen ("Wilhelm" hießen wir zuvor / "Schwedt", das klingt uns noch im Ohr), im Bekenntnis: *Unser Haus heißt Brandenburg! / Brandet, Wogen, an der Burg! / Fest sind wir, wie Fels und Meer, / Zu Gottes und des Königs Ehr'!"*

Als dichtender Vorgänger des ihm wesensnahen und zeitweilig dienstranggleichen Bronsartv Schellendorff besang Heinichen auch die einzelnen Schwadronen (vgl Bronsart im Kap VII/2 sowie V/15 samt Kesselheims Nachdichtung): *Wir rückten ins Feld, ein alt Regiment, / Das*

*Preußens Geschichte mit Freude nennt;/ Die alten Schwadronen, die ersten vier/ Und eine neue hatten wir/ Die Fünfte./ - Die erste, das ist die Stabsschwadron,/ Die zweite kämpft' bei Dennewitz schon./ Die dritte treu die Standarte führt,/ Die vierte flott am Feinde flankirt,/ Doch die Fünfte?/ - ... Bei Einsiedel war es; Hei, Juchhei!/. ... Der Heydt hat herrlich attackirt,/ Pigur hat sechs zusammenschmiert,/ Der Haugwitz schoß sich brav heraus,/ Großschnäuz'ge Husaren reißen aus/ Vor der Fünften!/ - ...*

Diese und eine Anzahl weiterer Gedichte, wir kennen sie nicht, ließ RegimentsKdr Heinichen bei Kriegsausbruch 1866 "vor dem Ausrücken aus Landsberg aW (an der Warthe) drucken und zu einem Büchlein vereinigen, das er den Dragonern in das Feld mitgab". 96/ Glaubhaft daher, daß in der Nacht nach Königgrätz, vom 3. zum 4.7.1866, der Tod des jedem Regimentsangehörigen wohlbekanntem Kommandeurs allen ein persönlicher Verlust war: "Der nächtliche Marsch führte die Schwadronen über einen großen Theil des Schlachtfeldes, das noch alle Spuren des eben beendeten Kampfes trug. Namentlich zeigte die unmittelbare Umgebung von Sadowa, wo Freund und Feind neben einander lagen, das Hin- und Widerwogen des Kampfes, die Hartnäckigkeit, mit der dort gerungen war. Von nah und fern erklangen allmähig die wohlbekanntem Thöne der Re- traite, die heute für Tausende das Signal zur ewigen Ruhe war. Auch heute saßen die Offiziere und Dragoner wie am letztvergangenen Abend /vgl vorangeg Abschnitt/ um die flackernden Feuer, doch nicht wie gestern, in heiterer, sorgloser Fröhlichkeit, sondern ernst und nachdenkend. War doch der allerseits hochverehrte Kommandeur auch einer von denen, die heute fehlten." - Postum wurde Heinichen durch Verfügung des Königs in den Adelsstand erhoben (eigentlich war das schon vor der Schlacht beschlossen). Am 3.7.1867, dem Jahrestag der Schlacht von Königgrätz, den das Rgt durch Gottesdienst und Festessen für Offize sowie Mannschaften beging, fiel dem König bei einer Parade "die ungewöhnliche Länge der Stange der Regimentsstandarte auf". PremierLt v Kraatz und Uffz Wussow der 3. Eskdr, der die Standarte während des Feldzuges getragen hatte, wurden nach Babelsberg, dann ins Potsdamer Schloß befohlen, wo sie ausführlich berichten durften. Anschließend verfügte Allerhöchste Kabinetts- Ordre v 16.7.1867: "Daß das Rgt an der Standarte das schadhafte gewordene Band der Kriegsgedenkmünze v 1813/14/15 durch ein neues ersetzen, die Reste des alten in einer silbernen Schnalle mit der Inschrift: 'In der Schlacht bei Königgrätz am 3.7.1866 fiel an der Spitze des Rgts der Kdeur desselben, Oberstlieut Hei-

nichen, in der Nähe dieser Standarte', zusammenfassen und unter der Standartenspitze befestigen darf. Gleichzeitig soll die Standartenstange verkürzt werden." Im Januar 1868 wurde Heinichens Sarg von Maslowed/Böhmen nach Barby bei Magdeburg übergeführt, dort in Gegenwart einer Deputation des Brdb DragRgts Nr 2 beige- setzt. 10 Jahre nach Königgrätz "schenkte Seine Majestät im Jahre 1876 dem Regimente das vom Maler Begas vorzüglich ausgeführte Porträt des Oberstlieutenant Heinichen". 97/ - Wo mag das heute recht wertvolle Gemälde von Oskar Begas (1828-1883), dem berühmten Porträtisten des Kronprinzen und Moltkes, wohl geblieben sein?

**Wohlthätigkeit, Hilfen hinüber - herüber.** Sie selber empfangen oft Gutes. Im Herbst 1866, nachdem sie wochenlang miserabel verpflegt worden und auf weiterhin knapp fouragierten Pferden bis Ungarn geritten waren, erhielten sie beim Rückmarsch, in der Gegend von Wien, buchstäblich fuhrenweise Liebesgaben aus ihren Garnisonsorten. "Aus der fernen Heimath erreichte nach langer mühevoller Reise Herr v Kalckreuth-Hohenwalde das Regiment und brachte... in 4 Wagen sehr willkommene Stärkungs- & Genußmittel, wie Wein, Cigarren & dergl". Organisiert hatte diese Spendenaktion der Johanniter-Orden. 98/ Zugleich war es ein Zeichen besonders guten Einvernehmens mit Bürgern wie Bauern daheim, ob in & um Schwedt, Landsberg oder Friedeberg. Dem Rgt wurde gerne gewährt, was es brauchte (mal "hinreichende Exerzirplätze", mal Stallungen); das Hervorheben "der rühmenswerthen Opferwilligkeit" 99/ meint offenbar mehr als bezahlt werden konnte. Und: "Die Dragoner führten mit den Ackerbürgern, bei denen sie größtentheils einquartiert waren, ein einträchtiges, friedliches Leben, das nicht nur ihnen selbst, sondern ...auch den Pferden zu Gute kam." Umgekehrt war auf das Rgt Verlaß, wenn Not am Mann war oder Katastrophen drohten. O aD Karl v Czetztritz faßte das folgendermaßen zusammen, für all die Jahrzehnte bis zum 1. WK: "Die größte Hilfe wurde den Bauern bei der Heuernte auf den großen Wiesenpoldern geleistet, wozu die Eskadrons Mäher, Wender, Lader und Gespanne stellten. Die Verrechnung geschah durch den ausgelosten 'dritten Haufen' für die Eskadron. Bei Hochwassergefahr im Sommer wurden Rettungsarbeiten im Akkord geleistet, der wirklich großartig war. - Die Stadt Schwedt hatte nicht nur die Vorteile aller Garnisonen, nämlich steigenden Umsatz und gute Einnahmen (wozu viele von Hause aus sehr gut versorgte Dragoner erheblich beitrugen), auch der Dung von 600 Pferden kam der Landwirtschaft (Mairblumenkultur, Tabakfelder usw) sehr zugute." 100/

1866/67 hatte man das Rgt in seinem Heimatbereich also aus vielerlei Gründen schmerzlich vermißt. Die Freude war überschwänglich, als im Frühsommer 1867 die "Schwedter Dragoner" nach monatelangen Besatzungsdienst in Sachsen zurückkehrten. In Sachsen wiederum weinte man der Okkupationstruppe nach: "Denn trotzdem erst vor so kurzer Zeit die preußische und sächsische Armee sich feindlich gegenüber gestanden hatten, wurde doch durch gegenseitiges freundliches Entgegenkommen jeder Reibung und Mißstimmung vorgebeugt - verschiedene Sächsinen wurden sogar später als friedliche Gefangene nach der Garnison Schwedt übergeführt...Mitte Mai traten die Schwadronen den Marsch in die Heimath an, nachdem das sächsische Offizierkorps durch ein herrliches Fest die neue Waffenbrüderschaft mit den Schwarzen Dragonern gefeiert und ihnen den Abschiedsgruß entboten hatte... und eine große Anzahl sächsischer Offize gab den Scheidenden eine weite Strecke das Geleit. Die Strecke bis Angermünde wurde in 11 Märschen zurückgelegt. Dort auf das Herzlichste von den Einwohnern empfangen,... von den Kreisständen ein solennes Dinner gegeben. Am Morgen des 5. Juni verließ das Rgt Angermünde, um in seine Garnison Schwedt einzurücken. Etwa auf der Hälfte des Weges zwischen Felchow und Flemsdorf wurde Halt gemacht und ein dem ganzen Rgt angebotenes Frühstück eingenommen. Für die Offize war eine Tafel hart an der Chaussee errichtet, die Mannschaften wurden auf einem naheliegenden Brachfelde mit Bier und Imbiß bewirtet. Kaum haben sich die immer eßlustigen Krieger an die gespendeten Vorräthe gemacht, da sprengt der Veteran Badike in langem Galopp auf den RgtsKdeur zu und meldet sich im kompletten Adjustement als freiw Jäger des Rgts aus den Befreiungskriegen. Auf seine Bitte wurde dem 70jährigen Manne bereitwillig gestattet, mit in die Stadt einzurücken und zwar in der Mitte des OffzKorps. - Schon bei Felchow hatten freundliche Hände die Chaussee mit Ehrenpforten & Guirlanden geschmückt...In der Höhe von Zützen spendete die Familie v Colmar samt den Bewohnern der Güter Zützen und Meyenburg... Blumen & Kränze... Ein Zug aus 30 Veteranen, welche die Befreiungskriege im Rgt mitgemacht hatten, alle auf Rappen beritten, geleiteten das Rgt in die Stadt... von den städtischen Behörden empfangen ... reiches Mittagmahl. Am Abend wurden die Mannschaften ebenfalls in verschiedenen Lokalen festlich von der Stadt bewirtet." 101/

Bereits im Herbst 1867 begann sich das Rgt durch diverse, insbesondere reitsportliche Veranstaltungen zu revanchieren; so daß im Februar 1868 zur guten Übung nur etwas Fantasie und Staffage nötig waren, um mit kunstvollen Darbietungen kräftig Geld zu sammeln. Der Anlaß:

ein "Nothstand in Ostpreußen. Die Offiziere des Rgts beschlossen zu Gunsten der dortigen Einwohner eine Quadrille in den alten Uniformen der Baillodz-Kürassiere und des eigenen (damals v Normann-Dragoner-) Rgts zur Zeit Friedrich des Großen zu reiten. Diese Quadrille kam am 24. Februar in der größten der drei Schwedter Reitbahnen zur Ausführung; die Offize des Rgts hatten zu derselben die erwähnte Reitbahn zur Beleuchtung mit fünf Gaskronen versehen lassen." 102/ Mit dem Benefizial-Debüt in historischen Uniformen entstand eine bis zur Verlegung der Garnison von Schwedt nach Darmstadt gepflogene Tradition des Rgts, die alljährlich erkleckliche Summen für caritative Zwecke brachte. Ab 1935 allerdings durften es nicht mehr glanzvolle Quadrillen sein, sondern nur noch Konzerte des Trompeterkorps in friderizianischer Montur. Vgl Kap VII/2 Arm 26

**1870/71 Divisionskavallerie: Aufklärung, Avantgarde etc.** Was läßt sich darüber kurz sagen? Bei festlichen Anlässen, Paraden, in den Friedensjahrzehnten später, wurde versucht, die vielen und vielfältigen, schnellen und auch beschwerlichen Einsätze in wenige Sentenzen zu drängen. Zum 25jährigen Gedenken verdichtete sich alles zum stolzen Ausruf (hier noch etwas gestrafft): "Vionville, Gravelotte, Vendôme, Le Mans - das zweite Regiment 'am Feinde immer das erste' - Hurrah!" 103/

Summe der Auszeichnungen: 4 Eiserne Kreuze 1.Klasse; 96 EK 2.Kl plus 8 für zeitweilig Abkommandierte (die den Orden bei anderen Einheiten erhielten) = 104; zuzüglich 4 EK 2 am weißen Bande (für 2 Ärzte, 1 Stabs-ROsarzt, 1 Zahlmeister). - Verluste an Gefallenen: erstaunlich gering. "Unmittelbar vor dem Feinde" blieben vom 16.8.1870 bis 1.5.1871 7 RgtsAngehörige, 9 starben "an den Wunden". Dabei hatte das Rgt "oder Theile desselben" 20 Schlachten und große Gefechte mitgemacht; dazwischen unzählige kleinere Aktionen unternommen, schwadrons- oder zugweise und per Patrouillen, als Aufklärer vorneweg und immer am Feind. General v Schmidt, laut RgtsAnnalen "der berühmte Kavallerieführer", der die Schwarzen Dragoner bis zuletzt besonders gründlich beobachten konnte, gab ihnen am 5.7.1871 schriftlich: daß er "infolge der gemeinschaftlichen Erlebnisse und nach den Beweisen von Hingebung, Ausdauer im Gefecht, wahren Ehrgefühl, Kaltblütigkeit und Uner-schrockenheit, wodurch sich das Rgt überall ausgezeichnet, demselben mit Achtung und wahrer Anhänglichkeit zugethan" sei und bleiben werde. 104/

Beeindruckt hatte den General, mit dessen 14. KavBrigade das Rgt nach mühsamen Märschen am 12.1.1871 Le Mans erreichte, dort vor allem Uffz Kettlitz als Meldereiter, der die französi-

schen Linien zu durchqueren wagte. "Bei dem Vormarsch hatte das Rgt die Avantgarde. Die 2. Eskadron deckte die rechte Flanke des vorgehenden Detachements und kam wiederholt in empfindlichste Berührung mit den feindlichen Chassepotkugeln. Aeußerst gewandt und schneidig benahm sich der Unteroffizier Kettlitz, indem er durch die pfeifenden Kugeln hindurch zweimal mit anerkennenswerther Sicherheit seinen Weg zum General v Schmidt fand, ihm wichtige Meldungen zu überbringen. Diese gefährvollen Ritte, bei denen er überdies 24 Meilen  $\frac{1}{4}$  M = 7,5 km/ in 26 Stunden zurücklegte, wurden ihm später mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse belohnt, das ihm noch heute als Wachtmeister der 2. Eskdr manche erhebende Auszeichnung einträgt. So schüttelte ihm daraufhin in dem letzten Manöver bei Jüterbog Se Majestät der Kaiser Wilhelm II allergnädigst die Hand mit den anerkennenden Worten, er könne sich rühmen, jetzt der einzige Unteroffizier der großen deutschen Armee zu sein, welcher diesen schönen Orden trage." 105/ Geschrieben 1898, war die damals fast 3 Jahrzehnte zurückliegende Schwedter Dragonertat mithin noch in zweiter Kaisergeneration unvergessen.

Der erste, am 18. Jänner 1871 in Versailles zum Kaiser proklamierte Wilhelm, hob die Leistungen der schwarz-blauen Schwedter 106/ auch durch Dekorierung ihrer Fahne in bleibende Erinnerung. "Durch Allerhöchste KabOrdre v 16.7.1871 erhielt das Rgt einen neuen Gnadenbeweis Sr Majestät: Da die Standarte den nun beendeten Feldzug mitgemacht hatte und vielfach im Feuer gewesen war, auch seit dem Jahre 1815 in ihrer Spitze das Eiserne Kreuz besaß, erhielt sie jetzt Bänder in der Farbe des Bandes des EK mit dem Kreuze darin." 107/

Uffz Kettlitz als Meldereiter bei Le Mans, die Schwadronen als Vorausabteilung des "Detachements Schmidt" beim Vorgehen auf Laval gegen überlegene Kräfte, Dorf um Dorf freikämpfend von feindlichen Kürassieren und Chasseurs d'Afrique - mit wesentlichem Anteil am Erfolg des Detachements, nämlich "über 4 000 Gefangene und eine große Menge Proviantwagen" - : das war schon am Ende des weiten Weges, "den sie von der Heimath bis La Flèche, von der Nähe der Ostsee bis beinah an die Küste des Atlantischen Meeres... zurückgelegt hatten." 108/ So weit war das Rgt zuvor, seit seiner Errichtung 1689, noch nie gekommen; die Karte "Waffenthaten des Brdb DragRgts Nr 2" aus dem Jubiläumsjahr 1889 machte es deutlich.

Das Ganze hatte knapp 6 Monate gedauert, man "konnte mit Genugthuung auf den nunmehr beendeten Feldzug zurückblicken". Andererseits, so heißt es unmittelbar anschließend, war es von der Ostsee zum Atlantik doch eine bitterlich

lange Zeit: "Ein volles halbes Jahr waren die Dragoner in unausgesetzter Ausübung eines schwierigen Dienstes gewesen, der manche Opfer, manche Prüfung und Selbstverleugnung gefordert hatte." 109/

Die letzten 6-7 Wochen, Anfang Dezember 1870 bis Mitte Januar 1871, waren die schlimmsten. Bei meist mangelhafter Verpflegung und Schlafen im Freien bei Minustemperaturen ging es manchmal nur schrittweise auf Eis rutschend vorwärts, womöglich feindlichen Maschinengewehren entgegen. Rittmeister Moritz v Kraatz-Koschlaw, Chef der 4./ und später Verfasser der Rgts-Chronik, notierte vor Orléans: "Alle Verpflegungsgegenstände aufgezehrt; was aber den Raum eines Schwadrons-Quartiers betraf, so beschränkte sich derselbe vielfach auf ein einziges Gehöft, in dem das Einquartieren sich insofern sehr vereinfachte, als Alles, was nicht unterkam, biwakieren mußte. - 9.12.1870: Ein Zug der 1./ setzte trotz des starken Eisganges auf Fahren über die Loire, um am jenseitigen Ufer zu rekognoszieren... Abends um 8 Uhr Befehl zum sofortigen Aufbruch; es wurde in der Richtung auf Orléans zurückmarschirt. - 10.-12.12.1870: Châteauneuf bis Meung. Die Märsche wurden durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse außerordentlich erschwert; die Wege durch Glatteis für Kavallerie fast ungangbar, und mehrfach kam es vor, daß abgesessen und weite Strecken geführt werden mußte." 110/

Dennoch: die seit 5.12.1870 als Avantgarde der 12. InfBrig eingesetzten 3 Eskadrons (1./, 3./ & 4./), ab 16.12. auch die vom Gros der nun selber in Vorpostenstellung befindlichen 12. IB vorausgesandte 2./, blieben kämpfend-verfolgend-aufklärend am Feind. Beispiele aus der Patrouillentätigkeit: 16.12.1870, von der 2./ ausgesandt zur Straße Vendôme-Le Mans Uffz Kaluschke mit 2 Mann, brachte detaillierte Informationen. Gleichzeitig ging Lieutenant Graf v Lüttichau mit 2 Mann bis Montoire vor. "Auf dem Rückwege erhielt die Patrouille aus einem Gehölz Feuer. Das Pferd des Dragoner Neitzel stürzte todt zusammen und der Reiter gerieth unter das Pferd, stellte sich aber einige Tage nachher wieder bei der Schwadron ein. Lt Graf Lüttichau wurde durch den Knöchel geschossen, auch sein Pferd brach bald darauf verwundet zusammen. Drag Strauch legte den Lieutenant in das Gebüsch, requirirte im nächsten Dorf einen Wagen und brachte den Offz ins Lazareth nach V, woselbst Lt Graf v L am 30.12. seiner Verwundung erlag. - Der Lt Graf v L, Portepeefähnrich v Reuß und Drag Strauch erhielten am 20.12. ohne Vorschlag, direkt durch Befehl Sr Kgl Hoheit des Prinzen Friedrich Karl 'wegen ihres vorzüglichen Verhaltens bei dem Patrouillengange' das EK 2. Kl."

Der Aufklärungs-Ritt, die "Rekognoszirungs-Patrouille" des am 16.12.1870 gleichzeitig mit den anderen, jedoch in Richtung Tours ausgeschickten Fähnrichs und zweier Dragoner, verlief laut schriftlichem Rapport scheinbar ganz einfach: "Ich ritt von Vendôme nach Huisseau. Hier erfuhr ich, daß vor Kurzem französische Infanterie durchpassirt sei; auch wurde mir mitgetheilt, daß man am Morgen desselben Tages in der Zeit von 7 bis 10 Uhr acht Militärzüge auf der Eisenbahn nach Tours befördert habe. Diese Nachricht wurde mir später zu verschiedenen Malen bestätigt. Um mich zu überzeugen, ob wirklich Truppen auf Tours abgezogen, ritt ich schneller vorwärts und sah nach einer kleinen halben Stunde Infanterie-Abtheilungen, es mögen wenigstens zwei Regimenter gewesen sein, auf Tours marschiren. Diesen folgte ich bis Château Renauld, woselbst dieselben Quartiere zu beziehen schienen. Nurmehr ritt ich nach Vendôme zurück." 111/

Tag für Tag Ähnliches, selbständige "Kleinarbeit", meist unter Beschuß, manchmal knapp der Gefangennahme durch Zivilisten entgehend. Am Heiligabend 1870 hatte Rtm v Kraatz-Koschla 4./ den Auftrag, auf der Straße nach Gien rekognoszierend vorzugehen. In Stadtnähe schickte dann die Schwadron ihrerseits Spähzüge und diese wiederum Spähtrupps voraus. "Sergeant Schulz, der mit drei Mann in die Stadt geschickt war, um zu sehen, ob die Loirebrücke zerstört sei oder nicht, wurde von der mit Steinen und Knütteln bewaffneten Menge bedroht, und sein Rückritt durch Vorschieben von Wagen gefährdet. Schulz schlug sich mit seinen drei Mann durch, sprang über die Wagendeichsel, die dadurch, daß sein Pferd darüber stürzte, bei Seite geschoben wurde und den nachfolgenden Dragonern den Weg öffnete. Schulz begab sich zu Fuß aus der Stadt; sein Pferd war ihm nachgelaufen, und kam gleich nach ihm zu den beiden Zügen zurück. Uebrigens hatte er sich davon überzeugt, daß die Brücke über die Loire vollkommen gangbar sei. - Spät am Weihnachtsabend kam die Eskadron nach St Cyr en Val zurück, und, wie in allen Kantonnements, brannte auch hier durch die Sorge des zurückliegenden Kommandos der Tannenbaum und mahnte in so weiter Ferne an glückliche heimathliche Tage. Mehrere Eiserne Kreuze, die gerade für das Regiment eingetroffen waren, gestalteten die Weihnacht zu einem doppelten Festabend für die glücklichen Empfänger. Doch der Krieg kann keinen Unterschied zwischen Alt- und Festtag machen und in den Weihnachtsfeiertagen nahm das Patrouilliren seinen ungestörten Fortgang. Die Kälte war inzwischen zu der Höhe von 12 Grad gestiegen." 112/

Weiter, weiter als Vorausabteilung, gelegent-

lich mit unterstellter Geschützatterie, um die Flanke des 10. Korps zu decken, ab 9.1.1871 als Avantgarde der Division Woyna, dann mitsamt der Batterie als Teil der 14. KavBrig unter Gen v Schmidt. Kaum ein Tag ohne "Aktion", immerfort aufklärend auf Le Mans zu, nicht nur zwecks Feststellung von Feindkräften, sondern weil auf Karten kein Verlaß war. Am 10.1.1871 Vormarsch, ganztägig fortgesetzt, "im Dunkeln bei heftigstem Sturm und Schneetreiben Quartiere bezogen. Die Wege waren verschneit, die Gegend bergig, und große Entfernungen mußten zu Fuß zurückgelegt werden. Die nach der Karte als Quartier angegebenen Fermes waren in der Wirklichkeit oft nicht mehr vorhanden. - Am 11.1. bis Parigny. Abends erst um 10 Uhr Befehl, in das Quartier nach Volnay zu rücken. Dorthin wurde über 1,5 Meilen weit  $\frac{1}{1} \text{ M} = 7,5 \text{ km}$ , meist zu Fuß, bei 10 Grad Kälte marschirt. - Am 12.1. marschirte das Rgt wiederum zu Fuß in die Stellung des vorhergehenden Tages. Wie langsam die Märsche auf den durch ungünstige Witterungsverhältnisse fast unpassirbar gewordenen Wegen zurückgelegt werden konnten, zeigt u A der Marsch in der Nacht vom 11. zum 12. (Jan 1871), bei welchem von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens das Rgt nicht mehr wie 3 Meilen  $\frac{1}{ca} 22 \text{ km}$  und zwar zu Fuß zurücklegte. Gegen Abend marschirte das Rgt in Pontlieue, der Vorstadt von Le Mans, ein; erst Abends 10 Uhr wurden Quartiere in den Fermes südöstl der Stadt bezogen; dieselben waren wiederum vollkommen ausfouragirt. - Am 14.1. Vormarsch fortgesetzt; das Rgt hatte die Avantgarde. Der Avantgarde-Zug der 3. Eskdr unter Portepeefähnrich v Wedell-Cremzow erhielt, kaum eine halbe Stunde im Nebel marschirt, lebhaftes Feuer." Nach Möglichkeit trachteten unsere Dragoner gleichfalls "lebhaft" zurückzuschießen, und zwar "durch Schnellfeuer aus Chassepot-Gewehren". Von diesen vielbewunderten frz Waffen hatten sie gerade gleichentags, beim Patrouilliren, 57 Stück und 1 Faß Patronen aufgetrieben. 113/

Gefährlicher noch als die Chassepots, denen die Preußen 1870/71 nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hatten - weshalb sie, wie 1813/15 auf französische Säbel, wiederum auf Beutestücke erpicht waren -, erwies sich eine andere französische Wunderwaffe: der Vorläufer des Maschinengewehrs. "Am Nachmittage (des 17.1. 1871) versuchte Rittm v Bothmer (vormals Chef 5./) mit der 1. Eskdr noch einmal, auf der Straße von Laval vorzudringen, kam aber wiederum in scharfes Gewehrfeuer, zu dem sich auch bald Mitrailleur und Granaten gesellten, so daß auch dieser Versuch aufgegeben werden mußte." 114/ Im 20. Jh bezeichnet Mitrailleur, bei uns als "Kugelspritze" übersetzt (Brockh's Enzyklopädie), in Frankreich auch die modernen



MGs. Damals war sie eine mit der Hand anzukurbelnde Schußwaffe aus einem Bündel von Gewehrläufen. Großen Respekt verschaffte sich 1870/71 aber auch die französische Artillerie, die prompt und buchstäblich "aus schwerstem Geschütz...ungewöhnlich große Granaten, sogenannte 'Zuckerhüte'" auf das Rgt verschoß, als General v Alvensleben, um "sich zu überzeugen, ob Orléans noch widerstandsfähig sei, einige Granaten in die Stadt werfen ließ". 115/

Es wirkt vieles schon recht modern an jenem Krieg 1870/71, den mitzufechten unsere Dragoner keineswegs die ganze Strecke von der Ostsee bis zum Rhein reiten mußten, sondern dorthin per Bahn ab Angermünde reisten: "Am 26.7.1870 begann die 3tägige Eisenbahnfahrt, welche das Rgt über Berlin, Braunschweig, Hamm und Köln nach Bingerbrück führte". Für Reiterherzen allerdings war es ein Graus: "Die Tage waren heiß und die Luft in den Koupees drückend. Die 3 Züge, welche das Rgt beförderten, wurden auf allen Stationen auf das freundlichste empfangen. An allen größeren Orten wurde Offizieren und Mannschaften Erfrischungen aller Art gereicht, durch die die Unannehmlichkeiten der Reise erheblich gemildert wurden. Endlich... die Ankunft. Noch am Nachmittage des 28.7. wurde bis in die Kantonnements Sprendling und St Johann weitermarschiert." 116/ Am Vormittag erst waren die 3 Eisenbahntransporte angekommen, das Ausladen, Satteln usw hatte sich fast blitzschnell abgepielt.

Ab 7.8.1870 als Divisionskavallerie der 6.ID zugeteilt, erhielt "die Jugend des Rgts den ersten, wirklich kriegerischen Eindruck" erst nach der Schlacht vom 6. August bei den Spicherer Bergen. Doch der Biwakplatz selbst blieb unvergeßlich: "In großer Menge lagen dort Gefallene, Waffen, Tornister, kurz Alles das, was den schaurigen Anblick eines Schlachtfeldes ausmacht." Am 8.8., ein Stück weiter, war es kaum schöner: "Die ganze Nacht regnete es so stark, daß die Offiziere und Leute, die unter freiem Himmel lagerten, bis auf die Haut durchnäßt waren". Am 9.8.1870 erblickte die 1.Eskdr Teile des abziehenden frz Korps Bazaine, am 12.8. lösten die Dragoner in vorgeschobenen Stellungen gewesene Husaren ab, schossen "sich mit feindlichen Dragonern herum", standen in den folgenden Tagen auf der Straße Metz-Verdun wiederholt "lange Zeit in fortwährendem Granatfeuer", erlitten alsbald "erhebliche Verluste" zumal an Pferden - - und durchlitten in zahlreichen Biwaknächten "eine fast fortwährend ungünstige Witterung, Stürme und strömenden Regen. Die dadurch verstärkten Ausdünstungen des Schlachtfeldes, der Mangel guten Trinkwassers, das Verbleiben während der sehr kalten Nächte in den fast immer durchnäßten Uniform-

stücken: alle diese Ursachen mögen wesentlich dazu beigetragen haben, die später ausbrechenden Krankheiten, wie Ruhr und Typhus, zu erzeugen und ihnen den epidemischen Charakter zu verleihen, den sie schließlich hatten. Auch die Pferde litten sichtlich unter diesen Verhältnissen. In den ersten Biwaks war die Tränke so weit, daß nur ein Mal des Tages getränkt werden konnte; außerdem erreichte der Hafemangel eine bedenkliche Höhe,... die Körner-Ration war bereits auf die Hälfte herabgesetzt..."117/

Das ist ein verblüffend tristes Kapitel, aus 2 Jahrhunderten RgtsChronik überhaupt das deprimierendste. Es erklärt freilich jene Spalte auf der vom OffzKorps gestifteten, in der Schwedter Stadt- & Garnisonkirche angebracht gewesenen marmornen Gedenktafel, die neben den 1870/71 insgesamt Gefallenen beinahe ebenso viele nennt, die allein "während der Cernierung von Metz erlittenen Strapazen erlagen". 118/ An der Einschließung, Belagerung der Festungsstadt Metz war das Rgt vom 19.8. bis 9.9.1870 beteiligt. Ab 10.9., dem Tag nach dem Abmarsch in dörfliche Quartiere, besserte sich das Wetter. Aber "die Nachwehen der Biwaks kamen immer mehr zum Vorschein. Es gab eine Zeit, in der fast die Hälfte einzelner Schwadronen mehr oder weniger krank war". 119/

Frankreich im Herbst 1870 war laut Erinnerung unseres TraditionsRgts alles andere, "statt, wie der junge Soldat sich so fern vorstellt, eines frischen fröhlichen Kriegszuges. - Ein besonders beliebtes Vergnügen vor Metz war das, Luftballons, die häufig aus der Festung aufstiegen, zu erjagen. Nach denselben wurde, je nachdem sie höher oder niedriger von der Erde waren, geschossen oder geritten. Mehrere dieser Ballons fingen die Dragoner auf. Unter Anderen wurde am 28.September ein Luftballon gefangen, in welchem sich außer einer großen Zahl Zettelbriefe zwei Brieftauben befanden. Diese wurden nach Metz mit der Benachrichtigung von der Einnahme von Straßburg und Toul zurückgeschickt." 120/

Ende Oktober 1870 traf aus Schwedt der beantragte Ersatz von Dragonern, Trainsoldaten, einem Roßarzt und Pferden ein. Dazu "eine Sendung von Liebesgaben, welche die Stadt dem Rgt schickte, ein sichtbares Zeichen, daß die Schwedter freundlich und theilnamsvoll ihrer Dragoner gedachten". 121/

Bald darauf folgte der so harte Winter, daß die Pferde manchmal geführt werden mußten von ihren etwas geschickter über Glatteis rutschenden Reitern. Trotz alledem: summa summarum 112 Eiserne Kreuze kamen zusammen, zuzüglich des bändergeschmückten in der Standartenspitze. Wie war das möglich? Wo doch dieses Rgt später als andere an den Feind kam. Wochenlang bei

Metz "stilllag". Und sich noch eine Weile mit halber Mannschaft begnügen mußte. Irgendwie schafften sie es, im Wechsel mit Husaren und Ulanen besonders gut zu sein im "Ekläriren" (Erhellung, Aufklärung), was dem jeweils übergeordneten Verband überaus wertvoll war. Je weiter man vordrang, desto mehr: "Eine Armee von 200 000 Franzosen erwartete diesseits Orléans die II. preußische Armee, die dagegen nur 54 000 Mann aufzuweisen hatte." Der DivKdr wußte das schon am 21.11.1870 und "sprach durch einen Befehl dem Rgt seine Anerkennung für die energische Durchführung der verschiedenen Rekognoszierungen aus." 122/

2 Jahrzehnte nach der 1878 erschienenen, noch mit persönlichen Eindrücken gespickten RgtsGeschichte des Rittmeisters v Kraatz-Koschlau läuftete Sekondelieutenant von der Osten, dem Oberstlt & Kdr v Kotze die 1889er Festschrift zu machen befahl, das Erfolgsgeheimnis so kurz wie zackig: "Mit dem 30.10.1870 begann auch für unser Rgt ein bewegtes wechselreiches Marschleben. Die freudigste Stimmung bemächtigte sich der Gemüther der Offiziere wie der Mannschaften, welche in dem Patrouillen- und Rekognoszierungsdienst sich so recht in ihrem Elemente wußten - jeder Einzelne stolz in dem Gefühl der Wichtigkeit seiner Leistungen." 123/ So ungefähr muß man die vorangegangenen Exzerpte halt lesen. Die der junge Mann übrigens in voller Länge kannte.

Der deutsch-französische Krieg, dieser 6 Monate dauernde Kampf unseres vom Ostseeraum herangeführten Rgts bis zur Atlantikküste, gegen Uniformierte und mit Zivilisten, in Regen und Schnee bei Hungerrationen: wie dachten die Teilnehmer selber darüber? Gut 5 Monate lang nach Kriegsende war das Rgt noch in Frankreich geblieben, zuerst in der Gegend seiner letzten Einsätze, allmählich dann in Richtung Rhein zurückgenommen. Am 18.6.1871 wurde "unter jubelndem Hurrah die alte deutsche Grenze überschritten, wo statt der mürrischen Franzosen freundliche deutsche Gesichter ein herzliches Willkommen boten". 124/ Am 29.6. Eisenbahnfahrt nach Hause. Aus Schwedt dann begannen Französischköner, Briefe Richtung Atlantik zu schicken und dorthin Post zu empfangen. Denn: "Das Verhältniß mit den Landeseinwohnern war seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes entschieden freundlicheres geworden. In vielen Fällen kam statt des kalten gemessenen Feindes der ruhiger denkende, wohlwollende Mensch zum Vorschein, der sich bei einiger Ueberlegung sagen mußte, daß nicht jeder Einzelne für die Unbillen eines Krieges verantwortlich gemacht werden könnte, der nicht einmal von Deutschland, sondern von Frankreich selbst provozirt war. Häufig kam es vor, daß Offiziere in vor-

nehmern Familien schließlich mehr als Gäste, wie als Eindringlinge betrachtet wurden, und nicht selten war es, daß noch später mit solchen französischen Bekannten in Korrespondenz geblieben wurde. - Namentlich war das Verhältniß mit den Einwohnern von La Flèche ein gutes. Diese Stadt ist in gewissem Sinne mit unserem Görlitz zu vergleichen. Auch dort lebt eine große Zahl pensionirter Offiziere, die in dem preußischen Offizier weniger den Feind, wie den treuen, seine Pflicht erfüllenden Soldaten sahen." 125/

**Zwischenbilanz und Ausblick.** Was die Aufklärungseinsätze unserer Traditionsverfahren anbelangt, so steht hinsichtlich 1870/71 absolut fest, daß sich das 1.Brdb DragRgt Nr 2 für diesen Aufgabenbereich als hervorragend geeignet und ausgebildet erwies; in der Gefechtsaufklärung, teils mit unterstellten schweren Waffen, wie auch und vor allem bei den zahllosen Spähtruppunternehmungen. 1866 war das Rgt ebenfalls oftmals zum "Rekognoszieren" vorausgeschickt worden. Und bereits im Gefechtskalender von 1812-15 fällt die Häufigkeit der Begriffe "Vorposten, Reconoscirung, Patrouille, Verfolgen, Avantgarde" auf. 126/ Die militärhistorisch vertretbare, ansonst schon leidige Dauerdiskussion, wie lange Dragoner "Schlachtenkavallerie" gewesen sind (vgl Kap III/1), wann Heeresaufklärung ein Husarenmonopol zu sein aufhörte: im Bezug auf unsere eigene Aufklärertradition ist sie wenig aussagestark.

Wo Dragoner Gleiches wie Husaren zu leisten vermochten oder gar Zusätzliches tun konnten, brauchte man ihnen jene kaum vorzuziehen. Sogar Fernaufklärung war 1742 dem Rgt gut gelungen, erheblich tiefer noch als gewünscht. Und gelegentlich länger, weiter am Feind zu sein als andere Truppen, war diesen Dragonern erst recht seit Kolin 1757 nicht undenkbar. - Beiläufig bemerkt: die Geschichte der Husaren selbst, ebenso der nach ungarischem Vorbild zB in Frankreich und England eingeführten hochbeweglichen Reiterei, hat mit Aufklärung eigentlich nicht viel zu tun. Jedenfalls nicht mehr als sich naturgemäß anbot, leichteste Kavallerie auch, aber keineswegs hauptsächlich mit Erkundungsdiensten zu beschäftigen; geschweige denn, Husaren primär in der Gefechtsaufklärung einzusetzen.

Nach 1871 und dem heimgebrachten Ordenssegen 127/ bedurfte es beim 1. Brdb DR Nr 2 selbstverständlich gar keiner Ermunterung mehr, die Dragoner möglichst perfekt auszubilden als Aufklärer, Meldereiter à la Kettlitz usw (vgl 1909-1912, Beitrag Zunk Kap VIII/1). Für die Zeit seit 1918 erübrigt es sich logischerweise, angesichts der Aufstellung Schneller Truppen bzw expressis von Aufklärungsabteilungen, die

Kontinuität nachzuweisen.128/

**Weltkrieg 1914-18.** "Solange es einen Bewegungskrieg gab", schrieb später General d Kav M v Poseck, der als Oberst letzter Friedenskommandeur des 1. Brdb DR Nr 2 war und es bis zum Rückmarsch nach der Marneschlacht führte, "solange es einen Bewegungskrieg gab, haben die Übungen (der Friedensjahrzehnte) ihren Wert gehabt. Sie haben uns den Angriffsgeist erhalten, der uns feindlicher Kavallerie gegenüber, zumal im Aufklärungsdienst, zustatten kam". Solange es einen Bewegungskrieg gab. 129/

Wie lange gab es "Bewegung" in jenen Jahren? Von denen General v Poseck hernach zwar wußte, daß es ein Weltkrieg war; aber nicht, daß dem noch ein zweiter folgen sollte. Für den Zeitraum August bis Mitte Oktober 1914 trägt der Gefechtskalender des DragRgts die Kapitelüberschriften 1. "Vormarsch durch Belgien", 2. "Vormarsch durch Frankreich", 3. "Marneschlacht, Rückmarsch...", 4. "Umfassungsversuche..."; dann 5. "Stellungskämpfe in Flandern". - Mitte November 1914 Abtransport nach dem Osten, dort Teilnahme am Winterfeldzug in Polen: 1. "Kämpfe... bis 21.Dezember", dann 2. "Stellungskämpfe... bis 12.März 1915" und desgleichen 3. "Stellungskämpfe... bis 27.5.1915". - Ab Ende Mai 1915 der Sommerfeldzug in Litauen und Kurland, wo es schon im 1. Kap ominös lautet: "Stellungskampf bei (Ramucie)...", "Stellungskämpfe vor (Popeljany)...". Nach 3. "Zurückverlegung der Front" und viertens einem Monat "Dryswjata & Dryswjatiza" bleibt der geographische Raum ein ganzes Jahr der gleiche, nämlich: Buchteil "IV. Stellungskämpfe zwischen Disna & Dryswjaty-See Okt 1915 - Okt 1916". - Vom 2.10.1916 bis 21.2.1917 "Feldzug in Rumänien", Kämpfe im Karpatenbogen, da war Bewegung südwärts hinunter bis zur Einnahme von Bukarest am 6.12.1916, bald allerdings ging es wieder zurück bis Kronstadt/Siebenbürgen; davor schon der Eintrag "Stellungskrieg an Putna & Sereth". - Die anschließenden Buchteile VI ("Im Westen März bis Dez 1917") und VII (1.1.-20.12.1918) tragen ohnehin die Überschrift "Stellungskämpfe" bzw (VII) "Stellungskrieg, Abwehrschlacht, Rückzugskämpfe, Marsch in die Heimat". 130/

Ausbildung, wie sie ab 1915 für den zunehmend unbeweglichen Krieg und an den hernach völlig erstarrten Fronten nötig war, wurde spät nachgeholt. "Bei Tirlenont in Belgien März-April 1917/ mußten die Dragoner ihre Pferde abgeben, wurden als Schützen-Rgt ausgebildet und vom Mai ab bei Saarbürg in den Vogesen eingesetzt, wo sie eine lebhaftere Patrouillentätigkeit entwickelten. Nach einem Jahr erhielt das Rgt eine nochmalige 2monatige Ausbildung bei Milhausen/Elsaß /1.5.-1.7.1918/, um im Juli

1918 von neuem, diesmal bei Zillebeke in Flandern in den dortigen schweren Abwehrkämpfen verwendet zu werden." 131/

Was unsere Dragoner zwischen 1872 und dem 225jährigen Stiftungstag des Rgts am 24.4.1914 - Verleihung des Kurbrandenbg Schildes mit Zeppter & Kurhut, der auf dem Helmadler zu tragen war - hauptsächlich gelernt hatten, paßte bald gar nicht gut zum Bunker-, Graben- & Maschinenwaffenkrieg (bei dessen Beginn man zusätzlich feindliche Tanks/Panzer noch nicht ahnte). Rückblende: "Für die großen Übungen regte der General v Heudeck 1880 an, auch die strategische Verwendung der Kav und ihre Fernaufklärungstätigkeit mehr als bisher zu berücksichtigen." Im Exerzier-Reglement v 10.4.1886 wurde die Treffentaktik der Division in 3 ungleich starken Treffen weiter ausgebaut, die Attackenbestimmungen wurden zusammengefaßt: "Gegen Kavallerie langer Trab, kurzer Galopp und kurzer Chock. Gegen Inf langer, sich allmählich verstärkender Galopp, ohne eigentliche Karriere, in 3 Treffen mit 200 Schritt Abstand. Gegen Artillerie 1 eingliedriges erstes Treffen, dahinter mit Zwischenräumen folgende geschlossene Eskadrons. Der Chock sollte von nun an unter Hurrarufen erfolgen... Auch die 1891 erschienene Schrift des Majors v Kleist, des späteren Generalinspektors, 'Die Offizier-Patrouille' wies auf die Kriegserfahrungen im Aufklärungsdienst, die Ausbildung der Offize im Patrouillenreiten und die strategischen Aufgaben der Kavallerie hin." Forderungen nach großen strategischen Aufklärungsübungen waren "von vielen Seiten verlangt", sie fanden seit 1890 & 1891 statt. Im Frühjahr 1893 kam ein neuer Reglementsentwurf zustande, am 16.9.1895 als Exerzier-Reglement ausgestaltet und bis 1909 in Kraft. "Die Bestimmungen für das Gefecht zu Fuß wurden so erweitert, daß sie vielen zu radikal erschien." Mehr Beifall hingegen erhielt das in der Reiter- & Pferdeausbildung "emsige Vorwärtstreben. Beim Militär-Reitinstitut Hannover wurden ...die Reitjagden in systematischer Steigerung bis zu 25 km Länge ausgedehnt. Der Dauerritt Berlin-Wien 1891 sowie die sodann eingeführten Kaiserpreisritte ergaben reiche Erfahrungen für die Durchführung von Dauerleistungen von Pferd & Reiter bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit." 132/

Erst das gründliche Studium der Burenkriege (1899-1902, mit horrenden Verlusten für die britische Kavallerie) regte einige höhere Militärs zum Umdenken an, wies auf "die sich dauernd steigernde Bedeutung des Feuerkampfes der Kavallerie" hin. Und zwar entgegen der "bisher allgemeinen Auffassung, daß Kav eigentlich nur in der Verteidigung zum Karabiner greifen müsse." Indes galt vorläufig weiter,

"der Kampf mit der blanken Waffe (sei) der hauptsächlich berechtigte". - Immerhin setzten allerlei Reformen ein. "Die neue Felddienstordnung von 1908 trennte die verschiedenen Aufgaben der Fern- & Nahaufklärung der Heereskavallerie und der gemischten Waffen. Ferner wurden die Bestimmungen für Aufklärung, Verschleierung und Tätigkeit der Nachrichtenmittel festgelegt. Auch die Unterschiede in der Marschsicherung und im Vorpostendienst der Kav und der anderen Waffen wurden geklärt.- Die letzten grundlegenden Fortschritte in der Entwicklung der Taktik der Kav vor dem Kriege brachte das Exerzier-Reglement für die Kav v 3.4.1909... Trotzdem man den Kampf zu Pferde weiterhin als die vorwiegende Kampfweise der Kav betrachtete, wurde doch die vermehrte Bedeutung des Fußgefechts jetzt mehr hervorgehoben."

"Die Grundsätze dieses Reglements haben sich im allgemeinen nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege bewährt. Was ihm fehlte, waren Bestimmungen für den Feuerkampf größerer Verbände. Auch war die Bedeutung des offensiven Fußgefechts, die sogar die Friedensmanöver, Kriegsspiele und Übungsreisen bewiesen hatten, noch immer nicht genügend hervorgehoben worden. Erst nach der Feststellung, daß die Kavallerie imstande sei, besonders mit Unterstützung durch Artillerie und Maschinengewehre, Abteilungen aller Waffen Widerstand zu leisten, also in defensivem Feuerkampf, hieß es, daß 'sie auch den Angriff zu Fuß nicht scheut, wo die Lage ihn fordert, und später, daß 'die Kavallerie oft in die Lage kommen wird, sich durch den Angriff zu Fuß den Weg für ihre weitere Tätigkeit bahnen zu müssen'. Dieser Hinweis wurde dann aber wieder dadurch eingeschränkt, daß 'Überlegenheit' und 'günstiges Gelände' für einen entscheidungssuchenden Angriff gefordert wurden. - Es ist ersichtlich, daß man sich im allgemeinen schon vor dem Kriege über die Bedeutung des Fußgefechts der Kavallerie klar war. Indessen fehlte noch in einzelnen Regimentern und auch bei manchen älteren und jungen Offizieren die nötige Erfahrung für die Ausbildung der Truppe und ihre Führung im Gefecht." 133/

Im Januar 1914 noch, als für einen evtl herannahenden Krieg feststand, daß "die meisten modernen Heere ihrer Kavallerie Artillerie, Maschinengewehre, Radfahrer & Infanterie beigäben", war eindringlicher Rat vonnöten, "sich unter allen Umständen zu hüten, frontal gegen MGs und Schützenlinien zu attackieren, oder in Flankenfeuer zu geraten; ...Die Kavallerie hat etwas Besseres zu tun, als sich zwecklos totschießen zu lassen." 134/

Allerletzte Vorkriegs-Verbesserung in der

Bewaffung der Kavallerie war die 1910 versuchsweise eingeführte Kugel-Lanze. Die sollte nicht so leicht, wie "besonders seit der China-Expedition" beklagt, beim Stich zu tief eindringen, steckenbleiben und dadurch verloren gehen. Mit guter Lanze, Kugel 15 cm unterhalb der Spitze angebracht, ritten unsere Dragoner - "im schlichten feldgrauen Kleide" - ab August 1914 an den Feind. "Die Lanze, trotz ihrer Hinderlichkeit beim Gefecht zu Fuß, zeigte sich überall da, wo ein Kampf zu Pferde möglich war, als eine gefürchtete blanke Waffe." Solange es einen Bewegungskrieg gab. "Allerdings gingen die Träume von großen Reiterattacken, wie wir sie in schimmernder Friedensuniform, hinter wehenden Standarten, auf den Übungsplätzen und bei den Manövern so oft geritten hatten, nicht in Erfüllung... Auch unsere Waffe erlebte zu Beginn des Krieges manche Überraschung und mußte in verschiedener Hinsicht umlernen. Doch teilte sie dieses Schicksal mit allen anderen Waffengattungen." 135/

Greifen wir nun 3 Episoden aus den vielfältigen Erlebnissen unseres Rgts heraus:

**Eine Offizier-Aufklärung besonderer Art.** Im Sommerfeldzug 1915 in Litauen und Kurland war das Regiment im Rahmen der 2. KavDiv in der Schlacht um Schaulen eingesetzt. Beim Gefecht um das Gut Prokoj gerieten Rittmeister v Bredow und Oberleutnant v Czettritz am 22.7.15 schwer verwundet in Feindeshand. Letzteren hatte, als er auf einem Wagen lag, noch ein Kosak mit dem Kolben über den Kopf gehauen. Hier konnte Oblt v Czettritz den von 21.30 Uhr bis Mitternacht dauernden Durchmarsch der 38. russ ID mit einer Feldartilleriebrigade beobachten. Als die Verwundeten am folgenden Morgen durch eigene Truppen befreit wurden, ließ Oblt v Czettritz sich auf die Straße tragen und erstattete Oberst v Zglinitzki von der 78.ResDiv genaue Meldung, die auch im Tagebuch der Njemen-Armee erwähnt worden ist.

**Dragoner auf Fernpatrouille in Rumänien.** Im Feldzug in Rumänien war das Rgt Ende 1916 im Raum westlich Bukarest eingesetzt. Am 1.12.16 erhielt Leutnant v Buhl mit 26 Dragonern vom Generalstabsoffizier der 6. KavDivision den Auftrag, als Fernpatrouille gegen rumänische Kräfte aufzuklären, die sich zum Schutz ihrer Hauptstadt in einer Frontlücke beim Ort Flamanda nach Westen vergeschoben haben sollen. Es gelang dem Patrouillenführer, unbemerkt einen Beobachtungspunkt zu gewinnen, von dem aus die vormarschierenden Feindkräfte aus kürzester Entfernung ausgemacht werden konnten. Meldereiter überbrachten der Division die Aufklärungsergebnisse über mehrere feindliche InfBataillone, KavSchwadronen und Artillerie-Batterien nach Stärke, Richtung und Zusammensetzung.

Dadurch konnte diesem neuen Feind rechtzeitig die 26. türkische Division entgegengestellt werden. Zum Abschluß hängte sich die Dragoner-Fernpatrouille seitwärts an den Feind und meldete sich in später Abendstunde nach 112 km langem Ritt ohne Ausfälle beim Divisionsstab zurück. - Diese Fernpatrouille ist nur ein Beispiel von vielen Aufklärungsaufträgen ähnlicher Art, die zT mit Kampf- und Sprengaufträgen vom Rgt auf allen Kriegsschauplätzen wirkungsvoll durchgeführt wurden. Neben anderen Teilen der Kavallerie, insbesondere der Husaren, hatten gerade die Dragoner im Aufklärungseinsatz viel Geschick und Einfallsreichtum bewiesen.

**Der Gegenangriff auf Gouzeaucourt 1918.** In den schweren Rückzugskämpfen an der Westfront gelang überlegenen britischen Kräften am 18.9. 1918 ein Durchbruch durch die deutschen Linien bei Gouzeaucourt, südwestl. Cambrai. Es entstand eine kritische Lage für den Zusammenhang der deutschen Operationsführung. Um die Schwere des britischen Angriffs zu verdeutlichen, hier einige Verlustzahlen: Zur Verteidigung von Gouzeaucourt war ua das UlanenRgt Nr 3 eingesetzt, das SchwesterRgt der Schwedter Dragoner in der selben KavBrigade. Bei schon stark dezimierter Gefechtsstärke sind dort bei den 3. Ulanen gefallen: 3 Offze und 66 Uffz und Mannschaften. - Unser Rgt lag in diesem Raum in Reserve. In der Erkenntnis für notwendiges schnelles Handeln setzte der RgtsKdr, Major Graf Yorck v Wartenburg, aus eigener Verantwortung und ohne auf Befehl von höherer Stelle zu warten, das Rgt zum Gegenangriff an. Durch sein persönliches Beispiel und seine klare Befehlsgebung vermochte er seine Dragoner auch am äußersten Ende ihrer Kräfte zu unerhörten Leistungen hinzureißen. Sein Auftreten an allen kritischen Punkten verbreitete Ruhe und Sicherheit. Mit diesem Gegenangriff gelang es, nicht nur Gouzeaucourt wieder zu nehmen, sondern darüber hinaus feindliche Gräben in der Tiefe zu besetzen. Die Verleihung des Ordens "Pour le mérite" an Major Graf Yorck war die äußere Anerkennung für den Kommandeur und sein Rgt. -

Unzählige weitere Erlebnisse, Leistungen, Besonderheiten aus der Zeit 1914-18 sind uns überliefert. Im Unterschied zu den Berichten aus früheren Kriegen sind diese Veröffentlichungen aus den 1920er-1930er Jahren für jedermann zugänglich, Kap XI/8 (Schrifttum des Rgts) enthält die Titel und sonstige Angaben. Alle Schilderungen wohl "tragen den Stempel der Wahrheit und sind durchweht von eigenen Erinnerungen"; wie General v Poseck es ausdrückte, als ihm beim Zusammenstellen der Beiträge für den 1933er Gedenkband "Das 1. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr 2 im Weltkriege 1914 bis 1918" auffiel, mit welcher "Verschiedenartig-

keit der Ereignisse und der Kriegsschauplätze, sowie in Form, Inhalt, Umfang und Darstellungsweise" er es zu tun hatte. Daraus also entstand das Werk, an dem "Die Mitkämpfer und Angehörigen unseres Rgts (durch diese) Schilderung der Kriegsereignisse ihre Freude haben" konnten. Diesem Buch als "ein Denkmal der Taten der Schwedter Dragoner und der Erinnerung an unsere gefallenen Kriegsgefährten" stellte General d Kav M v Poseck sogar ein Gedicht voran. Nicht ganz aus eigener Kraft, er stützte sich zugegebenermaßen auf Börries v Münchhausen, denn er selbst weder war ein Heinichen noch Bronsart v Schellendorff. Doch weil er, stets mit dem Schwedter Adler seines eigenen 1. Brdb DR Nr 2 an der Schirmmütze, den überaus hohen Dienst-rang erreichte und auch dann darauf bestand, die Uniform des traditionsfortsetzenden Rtr-Rgts 6 zu tragen sowie in der Rangliste des Reichsheeres beim RR 6 geführt zu werden: Darum soll sein Rückblick auf 1914-18 diesen Abschnitt beschließen.

*Kamerad, der Dich heut noch das Leben umbraust,/ Bald gehörst auch Du zu den Alten,/ Und die einst so ruhige Zigelfaust/ Wird zitternd dies Buch dann halten./ Und dann, dann wirst Du, mein Kamerad,/ Dies Buch in Erinnerung durchblättern,/ Manch toter Freund, manch vergessene Tat/ Wird lebendig in Bildern und Lettern./ Drum nenn' ich dies Kriegsbuch: "Weißt Du noch?"/ Und will's mit dem Rufe geleiten:/ "Den Schwedter Dragonern ein brausendes Hoch/ Heut und in den fernsten Zeiten!" 136/*

**Zweiter Weltkrieg.** Die Übernahme der Tradition des 1. Brdb DragRgts Nr 2 durch das Reiter- bzw KavRgt 6, die Weitergabe an das KradschützenBtl 3, die Ausbreitung der "Schwedter" Kavallerietradition auf immer mehr Aufklärungs- und "schnelle" Einheiten sowie auch auf größere, neue Reiterverbände: all das ist dargestellt im Kapitel V und übersichtlich zusammengefaßt in I/2. Dennoch haben wir hier eine Auswahl von Berichten, die den ehemaligen Angehörigen dieser verschiedenen Truppenteile bei persönlichen Gesprächen als besonders denkwürdig erschienen, beisammen gelassen, statt die Episodenreihe beim 1.WK abzubrechen. So soll nun das Weiterbestehen der Tradition des alten, selber 1918 erloschenen Dragonerregiments beispielhaft durch den reiterlichen Geist jener vielen Männer aufgezeigt sein, die den Schwedter Adler getragen haben.

**KradschützenBtl 3, PanzerAufklAbteilung 3.** - 1) Handstreich eines tapferen Unteroffiziers. Während des Frankreichfeldzuges 1940 befand sich das Btl im Verband der 3. PD im Vormarsch Richtung Savoy-Alpen. Am 21.6. wurde Uffz Liebich von der 3./K3 mit seiner Gruppe als Spähtrupp im Schlauchboot über die Rhone gesetzt

und sollte gegen Hiëre aufklären. In einem kühnen Handstreich konnte die Gruppe auf einem Feldflugplatz 6 frz Flugzeuge und einen Panzer zerstören. Uffz Liebich wurde für diesen Erfolg mit dem EK 1.Kl ausgezeichnet. - 2) Ein großer Fang. In den letzten Gefechten nach der Schließung des Kessels von Kiew kämpfte das Btl im Sula-Abschnitt gegen russ Kräfte, die sich noch der Einschließung zu entziehen versuchten. Am 21.9.41 verzeichneten die Kradschützen des Hptm v Cochenhausen einen glänzenden Fang. Als die Soldaten die letzten Waldstücke nach Versteckten durchsuchten, trat ihnen aus einem Erdloch ein jüngerer, tadello gekleideter Offizier entgegen, der auf seinen Kragenspiegeln goldene Sterne und 2 vergoldete Blechtanks trug. Es war der Oberbefehlshaber der 5. sowj Arme, Generaloberst Potapow. - 3) Kradschützen im Schwerpunkt. Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht v 31.1.1942 gab bekannt: "Im Raum nordostwärts Kursk führte ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzertruppen unter Führung des GM Breith (Kdr 3. PD) nach mehrtägigen Kämpfen zu einem vollen Erfolg. Eine in die deutschen Linien eingebrochene Kräftegruppe von mehreren Divisionen und Panzerverbänden wurde unter hohen feindlichen Verlusten geschlagen und nach Osten zurückgeworfen." Major Pape als Kdr des Btl, dessen Kampfgruppe im Schwerpunkt dieses Einsatzes stand, erhielt für die Leistungen seiner Männer und für seine persönliche Tapferkeit das Ritterkreuz. - 4) Stummlauf einer tapferen Kompanie. Beim Vorstoß vom Don zum Terek mußte die 3. PD den stark verteidigten Manytsch-Abschnitt, insbesondere den Staudamm bei Manytschstroj, überwinden. Als am 1.8.42 die dort tapfer angreifenden Panzergranadiere unter hohen Verlusten nur langsam vorankamen, wurde das Btl beiderseits des Staudamms zum Angriff angesetzt. Endlich gelang es der 3. Kp unter Oberlt Meister, im Stummlauf den Damm zu überschreiten und die feindlichen Scharfschützen außer Gefecht zu setzen. Damit war der Damm genommen und das feindliche Manytsch-Ufer gewonnen. - 5) Bewältigung einer Krise. 137/ Nachdem sich der deutsche Angriff im Rahmen des Unternehmens "Zitadelle" auch nördlich Bjelgorod festgelaufen hatte, war die PzAA 3 unter ihrem Kdr, Hptm Deichen, zur Sicherung der stark gefährdeten linken Flanke der 3. PD eingesetzt. Am 13.7.43 entstand hier durch den Angriff feindlicher Panzer und MotSchützen eine bedrohliche Lage. Die Gegenmaßnahmen der Division hätten sich nicht mehr rechtzeitig ausgewirkt, wenn nicht Hptm Deichen durch einen kühnen Entschluß die Lage gerettet hätte. Mit seiner le SPW-Kompanie und einer unterstellten PanzerjägerKp auf Selbstfahrlafette stieß er dem überraschten Feind in

die Flanke. Mehrere Panzer T 34 wurden abgeschossen und die feindlichen MotSchützen erlitten schwere Verluste durch das Feuer aus den Schützenpanzerwagen. Hptm Deichen erhielt für diese mutige Tat das Ritterkreuz. - 6) Entschluß ohne Befehl. Am 13.4.44 gelang es angreifenden Russen in Regimentsstärke, ostwärts Orhei in eine bewaldete Schlucht so einzudringen, daß sich eine ernste Bedrohung für die Verteidigung dieses Raumes anbahnte. Der dort eingesetzte Chef der 4./PzAA 3, Oberlt Kleffel, erkannte diese Gefahr und trat aus eigenem Entschluß, ohne einen Befehl abzuwarten, mit seinen le SPW zum Angriff an. Unter geschickter Ausnutzung des Geländes warf die Kompanie trotz starken Pak-Feuers den Feind zurück und war bald darauf für andere Gegenangriffe verfügbar. Oblt Kleffel wurde für diesen Erfolg mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

**AA 33/PzAA 33.** - 1) Ritterliche Panzerspähmänner. Bei den Kämpfen des Deutschen Afrika-Korps um Tobruk wurde im Dezember 1941 ein PzSpähtrupp von der PzAA 33 zur Aufklärung in der Südflanke der 15. PD angesetzt. Am Aufklärungsziel wurde ein britischer Panzerverband gemeldet und umgangen. Später stieß der Spähtrupp auf eine Lkw-Kolonnie, die er unter Feuer nahm. Ein Lkw wurde getroffen und fiel aus. Uffz Luther fuhr mit seinem Spähwagen heran, um mit der Besatzung die Ladung zu untersuchen. Dabei fanden sie im Führerhaus den verwundeten englischen Kraftfahrer, der unverletzte Beifahrer ergab sich. Da der Spähtrupp weiter aufklären mußte, wurde der verwundete "Tommy" auf die Ladefläche des noch fahrtüchtigen Lkw gebettet und dem Beifahrer bedeutet, er möge das Kfz mit dem verletzten Kameraden zu seiner Einheit zurückfahren. Da stellte sich heraus, daß dieser überhaupt nicht fahren konnte. Der deutsche Pz-Fahrer, OGefr Herbert Schöpe, machte daraufhin Kurzfahrtschule mit dem Kriegsgefangenen, bis der das kapiert hatte. Wie wohlherzogene junge Männer gaben sich der Engländer und die Deutschen die Hand und tippten mit ihren Fingern an Helm und Feldmützen, als seien sie gute Freunde. Der Lkw rollte nach einigen Sprüngen nach Nordwesten ab. Der PzSpähwagen aber folgte seinem Spähtrupp, wobei er durch die Verzögerung in das Feuer plötzlich auftauchender brit Panzer geriet und nur mit Mühe entkam. (Uffz Luther fiel 1942 in Afrika und OG Schöpe 1943, gleichfalls in Afrika.) - 2) 2 Pak gegen 30 Panzer. Am 29.5.1942 bei Bir El Hammat hatte der Pak-Zug der PzAA 33 mit 2 Geschützen den Angriff von 30 Feindpanzern (Typ General Grant, neu in Afrika) abzuwehren. Es war bekannt, daß die Pak-Munition erst ab 200 m wirkungsvoll war. Daher gab der Zugführer erst "Feuer frei", als die vordersten Kampfswagen ca 200 m heran



waren. Bei diesem Angriff wurden 5 Feindpanzer brennend abgeschossen und der Angriff zurückgeschlagen. Am nächsten Morgen erfolgte ein zweiter Angriff mit starker Artillerieunterstützung. Hierbei schoß der Pak-Zug 6 FeindPz ab. Die beiden Geschützbedienungen erhielten das EK 1. Kl bzw 2. Kl. - 3) "Schwedter" Elan im Wüstensand. Im Juli 1942 lagen sich Rommels Afrika-Armee und die 8. britische Armee an der El Alamein-Linie in Stellungen gegenüber. Der Vorstoß auf das Nil-Delta mußte aus Versorgungsgründen unterbrochen werden, und die Briten nutzten die Lage zur Festigung ihrer Abwehr. Hart umkämpft waren beherrschende Höhen des Ruweisat-Rückens, wo auch die PzAA 33 im Verband der 15. PD eingesetzt war. Am 15.7. wurde die PzAA 33 zum Gegenangriff gegen eine stützpunktartige feindl Feldstellung angesetzt, die am Vortage von einer italienischen Division gegen einen britischen Angriff nicht gehalten werden konnte. Die PzAA 33 mußte ohne andere Unterstützung zunächst einen Minengürtel überwinden und dann tiefgestaffelte Panzerabwehrkanonen niederkämpfen, bis die beherrschende Höhe trotz zäher Gegenwehr genommen war. Dabei wurden ca 500 Gefangene eingebracht und 11 Pak, 1 Kampfpanzer und 1 Spähwagen abgeschossen. Dieser Erfolg wurde ohne eigene Panzerausfälle und mit geringen Personalverlusten errungen. Der hierbei verwundete Abteilungsführer, Hptm v Hösslin, wurde am 27.7. im Lazarett in Marsa Matruk mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Am selben Tage nahm die PzAA 33, nun unter Führung von Hptm Lienau, im Gegenstoß einen wichtigen Stützpunkt im gleichen Raum zurück. Wieder wurden ca 500 Gefangene eingebracht, 4 feindl Pak zerstört und 4 Pak erbeutet. Ein kurz darauf erfolgter feindl Gegenstoß mit 25 Panzern konnte abgewiesen werden. Dabei schoß Oberlt Frh v Gienanth mit erbeuteten Pak-Selbstfahrlafetten 4 Panzer, und die 2. Kp 2 Panzer ab. Hptm Lienau, später zum Major befördert, wurde neuer Kdr der PzAA 33. Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet, starb er 1943 an einer in Afrika erlittenen schweren Verwundung. - 4) "Schwedter" Beständigkeit. Nachdem die PzAA 33 in den letzten Gefechten in Tunesien nach ehrenvollem Kampf 1943 ihr Ende fand, wurde dennoch aus ihrer Substanz Ende 1943 die PzAA 115 mit Teilen in Italien und im Sennelager aufgestellt. Offze, Uffz und Mannschaften, die nach Verwundungen genesen waren oder in anderen Verwendungen Dienst leisteten, drängten nach Kenntnis des Aufstellungsbefehls zu diesem Verband. Hierzu schrieb der neue Kommandeur, Rittmeister v d Borch am 19.11.43: "Da meine PzAA als ehem PzAA 33 ja aus dem KR 6 hervorgegangen ist, habe ich mich bei diesem stolzen Regiment zu melden. Der Schwedter Adler ist hier bei Offi-

zier, Unteroffizier und Mann noch recht zahlreich vertreten, was der Abteilung in jeder Hinsicht ein recht kavalleristisches Fundament gibt. Ich begrüße das sehr. An alten Offzen des KR 6 sind hier: Rtm Frh v Gienant (Chef 5.), Oberlt v Gaudecker (Chef 4.), Oberlt Nehm (Chef 1.) und Oberlt Jochem (Chef 3. Kp)". Auf Grund seiner bewährten "Schwedter" Substanz hat dieser junge Verband bis zum Kriegsende bei den Gefechten in Italien, an der West- u Ostfront bis zur Elbe gute Leistungen erbracht und Beständigkeit bewiesen. - 5) Ein prägnanter Abwehrrfolg. Im Januar 1944 verteidigte die PzAA 115 in Mittelitalien ihre Stellungen bei Garigliano gegen starke angreifende Verbände der US Army. Der Gegner wurde, insbesondere vor der 4. Kp, so vehement abgewiesen, daß der amerikanische Kdr durch einen Parlamentär zur Bergung der Verwundeten und Gefallenen um Waffenruhe bat, die in ritterlicher Form für 4 Stunden gewährt wurde. Dieser Abwehrrfolg führte letztlich zur Einbringung von 248 US-Soldaten als Gefangene. (Soldaten der PzAA 115, die nicht aus der Substanz des KR 6 stammten, wurde für tapferes Verhalten das Anlegen des Schwedter Adlers genehmigt, was durch den AbteilungsKdr in "eigener Zuständigkeit" gewährt wurde. Die betroffenen Soldaten waren besonders stolz darauf.) - 6) Der Forest de Paroy. Jenes Waldstück nahe Luneville in Frankreich hat eine schicksalhafte Bedeutung für das KavRgt 6. Es wurde 1940 von der AA 179 (KR 6) genommen. Im September 1944 wurde es auf allerhöchsten Befehl von der PzAA 115 bis zur Einschließung verteidigt und von einer Panzerbrigade freigekämpft, wobei der aus dem KR 6 stammende BrigKdr, Oberst Bronsart v Schellendorff (Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub), gefallen ist.

**AA 34.** - 1) Die Brücke bei Huznie. Wegen einer technischen Friktion beim Brückenschlag konnte die 34. ID am Morgen des 22.6.41 den Bug südlich der Festung Brest-Litowsk nicht in der gewünschten Zeit überschreiten, um aus dem Brückenkopf heraus nach Osten anzugreifen. Für die zur Vorausabteilung verstärkte AA 34 kam es aber darauf an, schnell über den Bug zu kommen, um die entscheidende Holzbrücke bei Huznie über den tief eingeschnittenen Muchawiece-Bach ostw Brest als Voraussetzung für den weiteren Vorstoß nach Osten zu gewinnen und offenzuhalten. Kurz entschlossen führte der Kdr, Major Graf v Oberndorff, die verstärkte Reiterschwadron südlich der Brückenstelle an eine Furt, wo sie den Bug, teilweise schwimmend - die Pferde Kopf an Schwanz -, ohne Verluste überwinden konnte. Das Festungskampffeld südlich umgehend, gewann sie unter Belassung einer Sicherung an einem wichtigen Straßenabschnitt

mit Masse zügig die beherrschende Höhe 132 an der Huznie-Brücke und ging dort in Stellung. Gegen 9 Uhr näherten sich von Norden 5 russ Lkw mit Besatzungen und Pioniergerät, gesichert durch 2 Panzerwagen, der Brücke. Jetzt eröffnete die Schwadron den Feuerkampf und hielt den Feind wirkungsvoll so lange nieder, bis Teile des inzwischen herangestoßenen IR 80 die Brücke unbeschädigt nehmen konnten. Damit war der Weg auf die von Brest nach Osten führende "Panzerrollbahn 1" frei und wurde durch die quer herangeführte 3. PD zum Vorstoß in die Tiefe genutzt. - 2) Der Division voraus. Von Juli bis Dezember 1941 stürmte die AA 34, als Vorausabteilung auf 5 Schwadronen mit Unterstützungs- waffen verstärkt, ihrer Division voraus von Brest-Litowsk bis in den Wald bei Tardtino (50 km vor Moskau), wo auch in diesem Abschnitt die deutsche Offensive ihr Ende fand. Ein Vormarsch von 6 Monaten mit nur 10 Tagen kampfloser Pause lag mit leider auch beachtlichen Verlusten hinter der AA 34. Herauszuheben sind die vorzüglichen Aufklärungsergebnisse der Vorausabteilung (zeitweilig verstärkt durch einen zusammengestellten Radfahrverband unter Rtm v Arnim) sowie die erfolgreiche Abdeckung der rechten Flanke der Division gegen den Angriff einer russ ID mit Panzerunterstützung Ende Juni 1941. Major Graf v Oberndorff erhielt das Ritterkreuz wegen hervorragenden Leistungen der von ihm geführten Vorausabteilung. - 3) Reiter-Spähtrupp in die Tiefe. Am 7.10.41 früh löste die Vorausabteilung Oberndorffs in Moszalsk Teile der 3. PD ab, die für den weiteren Vorstoß auf Kaluga eindrehen. Die Abteilung sollte vor der 34. ID entlang der Rollbahn den Ugra-Abschnitt bei Tawarkowo gewinnen. Der Reiter-Spähtrupp des Leutnants Fangmann mit 2 Gruppen und 1 Funktrupp (2 Mann/3 Pferde) wurde südlich der Vormarschstraße zur Aufklärung angesetzt. Zunächst mit dem PzSpähtrupp Pütz zusammenwirkend, klärte der Reiter-Spähtrupp über 2 Nächte und 3 Tage auf sich allein gestellt in der rechten Flanke der auf der Rollbahn auffolgenden Vorausabteilung auf und meldete dort präzise die Feindlage, vorwiegend nach Osten verlegende Kosaken-Einheiten und russ Infanterie. Geschickt die Feindteile umgehend, gewann der Spähtrupp am 9.10.41 den Ugra-Abschnitt, klärte entlang des Ufers nach Norden bis Tawarkowo auf, meldete feindliche Nachhuten mit Panzern an der Brücke und erkundete noch eine Furt 2,5 km südlich davon. Der 3-Tage-Spähtrupp über 80 km konnte mit wenigen Reitern dem Kommandeur der Vorausabteilung ein zuverlässiges Feindbild südlich der Vormarschstraße übermitteln. Lt Fangmann erhielt für sein umsichtiges Vorgehen das EK 1. Kl. Er fiel am 25.11.41.

**AA 36, zeitw auch AA (mot) 36.** - 1) Handstreich auf "PG". Beim Vorstoß auf Moskau im Herbst 1941 lag auf der Vormarschstraße der 36. ID (mot) der in der Folgezeit hart unkämpfte Ort Pogorjeloje Gorodischtsche, wegen seines komplizierten Namens bei den Soldaten "PG" genannt. Dieser Flecken war eine Bahnstation an der Strecke Moskau-Rshew-Riga und mußte als eine Art Drehpunkt für den Angriff auf Kalinin genommen werden. Auf "PG" war am 11.10.41 die AA (mot) 36 angesetzt, voraus die 1. (Panzer-späh-)Schwadron. Unter Führung ihres Chefs, Hptm Noeske, stieß diese so schwungvoll vor, daß feindliche Infanterie und Fahrzeugkolonnen förmlich überrannt wurden und eine Flußbrücke vor dem Ort unversehrt überschritten werden konnte. Die Schwadron stieß dann mitten in das stark besetzte "PG" hinein und brachte den Feind so in Verwirrung, daß der Ort von der aufschließenden Abteilung ohne Probleme genommen werden konnte. Beachtliche Vorratslager fielen in eigene Hand. (Hptm Noeske war der erste Kdr des PzAufklBtl 1, das später zum PzAufklLehr-Btl 11 umgebildet wurde.) - 2) Sum cuique. Bei den harten Abwehrschlachten im Mittelabschnitt der Ostfront beiderseits der Desna, des Sosh und des Dnjepr von August bis Dezember 1943 war die AA 36 stets als "Feuerwehr" an Krisenpunkten mit ständig wechselnden Unterstellungen eingesetzt. Diese Belastungen hat die Abteilung auf der Basis hoher Kampfmoral, fester Führung auf allen Ebenen und kameradschaftlicher Bindung durchgestanden, dabei aber auch hohe Verluste hinnehmen müssen. In diesem kurzen Zeitraum sind gefallen: 5 Offze, 21 Uffz und 81 Mannschaften. Verwundet wurden: 13 Offze, 75 Uffz, 419 Mannschaften. Manche von ihnen starben noch im Lazarett. Für die Selbstlosigkeit der Führung spricht es, daß auf deren Vorschlag mit dem einzigen Ritterkreuz der OGefr Hollekamp von der 2./ ausgezeichnet wurde. Er ließ sich als MG-Schütze buchstäblich von Feindpanzern überrollen und hielt die feindliche Infanterie auf. Als wegen der hohen Verluste schon Schwadronen von Oberwachmeistern und Gruppen von Obergefreiten geführt wurden, bewährte sich dabei der OG Hollekamp außergewöhnlich. Die Gruppe war die Schwerpunktgruppe der ganzen Schwadron in der Mitte des Abschnitts. Darüber hinaus wurden wegen besonderer Tapferkeit mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet: 5 Offze, 6 Oberwachmeister/Wachtm, 1 Uffz. Vor und nach dem genannten Zeitraum hatten noch 6 weitere Angehörige dieser AA das Deutsche Kreuz erworben. Es dürfte im deutschen Heer nur wenige Verbände gegeben haben, deren Angehörige in vergleichbarem Umfang für herausragende persönliche Tapferkeit vor dem Feind ausgezeichnet wurden.

**AA 120.** - 1) Ein Reiterspähtrupp schlägt sich durch. Am 11.11.41 wurde durch die AA 120 ein Reiterspähtrupp der 1. Schwdr unter Führung des Chefs, Stärke 1:8 mit IMG, auf Bogorodizk (ca 50 km südostw Tula) angesetzt. Auftrag: Ist der Ort feindbesetzt? Wie ist der Verkehr auf der Bahnlinie nach Moskau? Hierzu erstellte Rtm Rojahn selber nachstehenden Bericht: Wir stießen in den feindlichen Raum und blieben über die 1. Nacht in Beresowka. 2 Melder zurück zur Abteilung. Am 12.11. näherten wir uns Bogorodizk; bei Tage dort hineinzureiten hielt ich für Selbstmord. Der Spähtrupp verblieb in einer Försterei 3,5 km vor B und der OGefr Lebert und ich zogen Zivil über die Uniform und gingen zu Fuß nach Bogorodizk, welches sich als feindfrei erwies. Lediglich 1 Russe in bläulichem Mantel stand Posten, Gewehr über, Bajonett aufgepflanzt. Lebert rutscht ca 12 m vor dem Russen aus, dieser sieht die genagelten Stiefelsohlen, ruft uns an und läßt durch. Wir auf ihn zu, im letzten Moment die Hände hoch. Aus dieser Situation konnte ich mit der rechten Hand sein Bajonett wegschlagen, während sich der Schuß löst und mir durch die rechte Hand und den linken Daumen geht. Das Gewehr liegt am Boden, der Russe läuft fort und ich schieße mit seinem Karabiner 2mal nach ihm. Eiligst aus B heraus zur Försterei. Auf dem Rückmarsch zur Abteilung ist die auf dem Hinweg benutzte Furt durch die Uperta feindbesetzt. Zurück und über die 2. Nacht in Slobodka. Am 13.11. ca 20 Grad Minus, Schneetreiben, die Uperta zugefroren. Für die Pferde wurde eine Gasse in das Eis geschlagen. Bald danach, wir führten gerade die Pferde, Feuerüberfall von ca 30 Russen aus dem Dorf Alexejewka. Unser MG geht an einer Strohmiete in Stellung, die anderen setzen sich ab, wieder nach Osten über die Uperta. 2 Mann werden leicht verwundet. Unter Vermeidung von Ortschaften stoßen wir am Abend zum Schützen-Regiment 33.

- 2) Sturm auf Sikowo. Zur Wiedergewinnung der eigenen Hauptkampflinie war die 2. Schwdr der AA 120 am 6.3.43 zum Sturm auf Sikowo im Mittelabschnitt der Ostfront angesetzt. Die Einnahme von Sikowo, dem nördl Flügel des von den Russen westl der Oka gebildeten Brückenkopfes, war für das Gelingen des Angriffs der Division von entscheidender Bedeutung. Nach dem Antreten um 4 Uhr kämpfte sich die Schwadron gegen rasendes Abwehrfeuer von MG, Granatwerfern, Flammenwerfern und Artillerie vorwärts. Zwei Züge blieben zunächst in einem tiefgestaffelten Minenfeld liegen. Nur mit dem Schwadronstrupp und dem Zug des Owm Heinrich drang der Schwadronschef, Rtm Lange, in den Ort ein und überwand in harten Nahkämpfen den zäh verteidigenden Feind. Nachdem die Liegegeblie-

benen Züge aufgeschlossen und in den Kampf eingegriffen hatten, war Sikowo um 12 Uhr fest in eigener Hand. Danach rollte die Schwadron noch einen 600 Meter langen feindlichen Kampfgraben auf und trug wesentlich zum örtlichen operativen Erfolg bei. 28 eingebaute Flammenwerfer sowie eine große Anzahl von leichten und schweren InfWaffen wurden vernichtet oder erbeutet und dem Feind hohe Verluste zugefügt. Mit einem persönlichen Schreiben würdigte der DivKdr diesen Erfolg.

**AA 179.** - 1) Ein Ständchen für den Feind. Nach der Aufgliederung des KavRgt 6 in Aufkl-Abltg bei Kriegsbeginn war es Rtm Bronsart v Schellendorf gelungen, die Aufteilung der Trompeter zu verhindern und das Trompeterkorps im Rahmen der Ersatzabteilung in Darmstadt zusammenzuführen. So konnte es zu Zeiten, wo der Charakter des Krieges es noch erlaubte, den AAs zur Truppenbetreuung zugeführt werden. So geschah es um die Jahreswende 1939/40 bei der AA 179 in den Vorfeldkämpfen an der Saar im Raum um Merzig. Durch kühne Stoßtruppunternehmen hatte die Abteilung schon die ersten EKs in der Division erworben und lag nun schwadronsweise abwechselnd in Stellungen beim Grenzort Biringen dem Feinde gegenüber. Als die Reiter Schwadron dort eingesetzt war, wurde ihr das Trompeterkorps zugeführt. Aus den vordersten Stellungen blies es fröhlich deutsche Armeemärsche gegen den Feind. Jede Feuertätigkeit hörte dort auf und setzte auch nicht wieder ein, als "siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" gespielt wurde. Wahrscheinlich kannte der Feind den Text dort nicht und das Trompeterkorps konnte ohne Ausfälle wieder herausgelöst werden.

- 2) Schwedter Adler in Stalingrad. Im Feldzug gegen die Sowjetunion hatte sich die AA 179 im Rahmen ihrer Division gut geschlagen. Ihre Aufgaben in der Aufklärung, Verschleierung, Verzögerung und als Vorausabtlg löste sie mit Geschick und Elan. Ausfälle an Personal, Pferden und Material konnten im Wesentlichen laufend ergänzt werden. Anfang 1942 hatte allein die RtrSchwdr mit Versorgungsteilen eine Stärke von rd 240 Mann. Über die Don-Steppe bis Stalingrad vorstürmend, kämpfte die AA 179 in dieser Schicksalsstadt tapfer und treu, bis sie im Januar 1943 in dem Fabrikgelände "Roter Oktober" verblutete. Nur wenige Angehörige haben die Heimat wiedergesehen. So hörte ein stolzer Truppenteil unter dem Schwedter Adler in dieser unglücklichen Operation auf, zu existieren. (Die RtrSchwdr wurde bis Januar 1942 von damaligen ObLt Hoepner geführt, der sie dann wegen seiner Kommandierung als Rtm zur Generalstabsausbildung an Rtm v Zitzewitz übergab.)

**Die Boeselagerschen Reiter: KavR Mitte/RR**

31 u 32. - 1) Der Schwedter Adler über neuem Verband. Auf Anregung des damaligen Rtmn Georg Frh v Boeselager wurde Anfang 1943 auf Befehl des GFM v Kluge das KavRgt Mitte im Raum um Smolensk aufgestellt. Die Substanz dazu waren die Reiter-Schwadronen mehrerer AAs, die zu dieser Zeit nicht zweckgebunden verwendet wurden. Zu den ersten Einheiten dieser erstklassigen Neuformierung gehörten die Reiterschwadronen der aus dem KR 6 hervorgegangenen AA 34 u 120, die den Schwedter Adler an der Mütze trugen. Dieses Symbol wurde 1943 zur Festigung des Zusammenhalts dem gesamten KR Mitte und den aus ihm weiterentwickelten Formationen, KavBrig 3 und dann 3. KavDiv, zugeordnet. - 2) Gegen den Diktator. Seinem Gewissen und der geistigen Anregung durch Henning v Tresckow, damals Ia der Heeresgruppe Mitte, folgend, war Rtmn Georg Frh v Boeselager zu der Überzeugung gekommen, daß entschiedener Widerstand gegen Hitler geboten war. Diese Gelegenheit ergab sich, als Hitler am 13.3.43 das HQ der Heeresgruppe Mitte zu einer Besprechung besuchen wollte. Mit Billigung des GFM v Kluge war Georg v Boeselager zusammen mit mehreren Offzern des in Aufstellung befindlichen KR Mitte, auf die B sich kraft seiner Persönlichkeit unbedingt verlassen konnte, bereit, Hitler zu erschießen. Die Pläne zerschlugen sich, als GFM v Kluge die Ausführung des Attentats aus verschiedenen Gründen kurzfristig untersagte. (Einzelheiten siehe Kap V/12). - 3) Wie "Zieten aus dem Busch". Im Zusammenhang mit dem Unternehmen "Zitadelle", das am 5.7.43 begann, waren zwischen Orel und Brjansk deutsche Infanteriekräfte zerschlagen worden und es entstand eine große Frontlücke. Hierher wurden in Eilmärschen die Schwadronen der I./KR Mitte herangeführt. Mit Spähtruppen voraus ritten sie in breiter Front feindwärts ohne Weg und Steg, teils durch Unterholz, und rissen eigene versprengte Teile wieder mit nach vorn. Der Kommandierende General spürte merkbare Erleichterung, als die Schwadronen allerorts Feindberührung meldeten und erfolgreich von der kavalleristischen List Gebrauch machten, in kleineren Gruppen abwechselnd mal hier und mal da auftauchend (wie Zieten aus dem Busch), über viele Kilometer breit starke Kräfte vorzutauschen und dadurch der Infanterie ein neues Beziehen ihrer Stellungen zu ermöglichen. Starke Reiterspähtruppen gelangten teils in den Rücken des Feindes und brachten Gefangene ein, deren Aussagen Stärke und Absicht der Sowjets erhellten. - 4) Ein junger Kommandeur fällt an der Spitze seiner Brigade. Der 27.8.44 ist ein strahlender Hochsommerstag in Polen. Die aus dem KR Mitte gebildete KavBrig 3 beabsichtigt, im Angriff die südlich Stylagi-Zaluski erkannten Bereitstellungen des Feindes

zu zerschlagen. In der Höhe des Dorfes Lady-Mans spornt der vorausgefahrte Kdr, Oberstlt Georg Frh v Boeselager, über Funk seine Schwadronen an, vorzustößen und die Gunst der Stunde auszunutzen. Auf der Bordwand seines Schützenpanzerwagens sitzend, nähert er sich, in vorderster Linie mitfahrend, der 7./, da prasselt eine MG-Garbe gegen die Bordwand seines SPW, die ihn tödlich trifft. Viele seiner Soldaten sind Zeugen dieses Vorfalles, verharren wie gelähmt mitten auf dem Gefechtsfeld, um dann mit innerer Wut und Verbitterung um so heftiger anzugreifen. Der Angriff wird ein großer Erfolg, errungen durch die Manier des Kommandeurs, dessen Leben im Sinne des "Deo-Patriae-Vitae" seine Erfüllung fand. (Vgl ergänzend Kap V/12). - 5) "Die gelbe Gefahr". Durch geschicktes und überraschendes Zupacken als "Feuerwehr-Kommandos" in Krisenlagen hatten sich die Verbände der KavBrig 3/3. KD einen besonderen Ruf erworben. Diese Träger der gelben Waffenfarbe wurden im abgehörten Feindfunk häufig als "gelbe Gefahr" apostrophiert und von den eigenen Truppen viele Male als Retter in der Not begrüßt. Nach der Wiedereroberung von Goldap, das jedoch wenig später mit ganz Ostpreußen verloren ging, rollten die Reiterregimenter 31 u 32 im Verband der 3. KD Ende Dezember 1944 von Masuren in Eiltransporten nach Ungarn, um dort erhebliche Frontlücken südlich des Plattensees zu schließen. So ritten auf einer Frontbreite von 25 km unzählige starke Reiter-spähtruppen ostwärts, verstärkt durch einzelne Sturmgeschütze und Pak, die auf festeren Wegen folgten. Als die sowjetischen Marschkolonnen schließlich überall gesichtet wurden, bekamen sie von vorn das Feuer der schweren Waffen, aus der Flanke das Feuer der Reiter, deren Handpferde (1 Mann=4 Pferde) so herangehalten wurden, daß sie nach kurzen Feuerüberfällen schnell wieder aufsitzen konnten, um anderenorts überraschend aufzutreten. Dieses Verfahren brachte die Sowjets, an so etwas schon gar nicht mehr gewöhnt, völlig durcheinander, fügte ihnen erhebliche Verluste zu und stoppte ihren Vormarsch für längere Zeit. Überall wurden den Reitern aufgrund ihrer verblüffenden Erfolge kleinere, schnell zusammengeraffte Truppenkontingente unterstellt, so daß auch zahlreiche Gefangene gemacht und Geschütze und andere Waffen erbeutet werden konnten. Die Sowjets, nun gewöhnt, zügig nach Westen voranzukommen, standen vor einem Rätsel, was aufgefangene Funksprüche bewiesen. Der Wehrmachtsbericht erwähnte die Reiter als leuchtendes Beispiel. Am 14.1.45 wurde der Kdr der II./RR 31, Rtmn dR Hans-Detlev Gollert-Hansen, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Dieser vorbildliche, tapfere Offizier fiel nach

achtmaliger Verwendung am 6.5.45 durch Volltreffer eines sowjetischen Salvengeschützes an der Spitze seiner Abteilung. 138/

**Panzeraufklärungslehrbataillon 11.** Der fordernde Lehrauftrag dieses Verbandes, der gleichzeitig normale Ausbildung betreibt und sich gerade bei Übungen auf wechselnde Unterstellungen einrichten muß, setzt besondere Maßstäbe. So ist das "Besondere" vergleichsweise häufig der Normalfall; deshalb können nachstehende Ereignisse nur einen unvollständigen Eindruck vermitteln. Weitere Anhaltspunkte bietet die Chronik des Btl (Kap VI/4).

**Bewährung bei der Sturmflutkatastrophe 1962.** Beginnend in der Nacht 16./17.2.62 fegte eine Sturmflut über den Nordsee-Küstenbereich, die in der Bundesrepublik Deutschland nach Deichbrüchen weite Teile der Küste und der Flußmündungen unter Wasser setzte. Über 300 Menschen verloren dabei ihr Leben, Häuser und Vieh versanken in den eingedrungenen Wassermassen. Das PzAufklLehrBtl 11 wurde am 17.2.62 um 7.30 Uhr alarmiert und war bis zum 23.2. im Raum um Bützfleth an der Oberelbe nördlich Stade eingesetzt. Dort wurden durch den Einsatz von Soldaten und Geräten des Btl, in Zusammenarbeit mit Hubschraubern der Bundeswehr, geborgen: 62 Menschen, darunter 2 schwangere Frauen und 2 alte gelähmte Personen, sowie ca 40 Schweine und 30 Kühe. An allen Deichschäden arbeiteten die Soldaten unter extrem rauen Witterungsbedingungen in 12-Stunden-Schichten bis zur Erschöpfung. Etwa 41 000 Sandsäcke wurden vom Btl in den Deich eingebaut und davon ca 30 000 selber, in einer Sandgrube, gefüllt und zum Einsatzort transportiert. 10 Lkw fuhren außerdem losen Sand ca 50 km an die Oste. Die Funktionsfähigkeit des Deiches wurde im gesamten Abschnitt wiederhergestellt. Die Zusammenarbeit mit den örtlichen Behörden war gut, das Verhältnis zur in jeder Hinsicht hilfsbereiten Bevölkerung herzlich. Vorbildlich war die Einsatzfreudigkeit aller Soldaten. Btl-Angehörige, die zum Dienst im Standort eingeteilt waren, empfanden dies als eine Zurücksetzung. An den Einsatzorten herrschte selbst nach 12stündiger Nacharbeit eine ausgezeichnete Stimmung. Alle beteiligten Soldaten wurden später mit der Sturmflutmedaille des Landes Niedersachsen ausgezeichnet.

**Gefahr am Deich gebannt.** Am 3. Januar 1976 wurde die gesamte deutsche Nordseeküste erneut von einer gefährlichen Sturmflut heimgesucht.

#### ANMERKUNGEN

1 zit nach F Herre: Moltke. Der Mann u sein Jh; Stuttgart 1984, S 271

2 Hier wie nachfolgend verwenden wir den jeweils zeitgenössischen Truppennamen, der sich meist nach dem Chef des Regiments richtete, in diesem Fall also Prinz Georg Friedr v Anspach (der 1689 zusätzlich Markgraf v Brandenbg wurde); vgl Kap I/2-3 "Formationsgeschichte" und "Stellenbesetzung"

Die 2./PzAufklLehrBtl 11 - an diesem Wochenende Bereitschaftskompanie der Panzerlehrbrigade 9 - wurde auf Anforderung der zivilen Behörden unter Führung von Hptm Schwier zum Katastropheneinsatz in den Raum um Dornbusch nördlich Stade beschleunigt in Marsch gesetzt. Dort hatte die Sturmflut den Kamm des Elbdeiches erreicht und drohte durchzubrechen. Unter äußerster Anspannung konnte die Kompanie mit Zehntausenden von Sandsäcken und damit aufgefüllten Autowracks einen drohenden Deichbruch verhindern. Die Soldaten arbeiteten, von der Zivilbevölkerung wirksam unterstützt, bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit. Nachdem die größte Gefahr abgewendet war, konnte Hptm Schwier am Abend des 6. Januar die Soldaten seiner 2./ erschöpft, aber unfallfrei nach Munster zurückführen. Die vom Btl auf dem Alarmierungsweg bereitgehaltene Ablösungsreserve brauchte nicht mehr einzugreifen.

**Ein Urenkel des Kaisers stirbt** als Soldat für die Bundesrepublik Deutschland. Am 1.4.67 wurde Louis Ferdinand Prinz von Preußen zur Ableistung seines Wehrdienstes in das Btl eingestellt. Er zeigte viel Freude an der soldatischen Ausbildung und schloß den Grundwehrdienst als Unteroffizier der Reserve ab. Später leistete der Prinz mehrere Reserveübungen beim Spähzug 320. Er verunglückte 1977 als Fähnrich der Reserve beim Verladen seiner Panzer für eine Übung und wurde lebensgefährlich verletzt. Kurz vor seinem Tode wurde er auf dem Sterbebett durch seinen Brigadekommandeur zum Leutnant der Reserve ernannt und nach seinem Ableben mit militärischen Ehren in Fischerhude bei Bremen beigesetzt. Er hinterließ eine junge Witwe und ein Kind, das zweite wurde nach seinem Tode geboren.

**Belohnung für eine mutige Tat.** Verteidigungsminister Dr Manfred Wörner überreichte Hptm Jochen-Peter Döring, Chef 1./, im Auftrage des Bundespräsidenten das Verdienstkreuz 1. Kl des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Hptm Döring hatte im Sept 1983 beim Handgranatenwerfen seiner Einheit, auf dem Truppenübungsplatz Bergen, einen möglichen schlimmen Unfall verhindert. Als ein Panzerschütze trotz bereits gelöstem Sicherheitsbügel die Handgranate in der Hand behielt, schlug Döring sie ihm aus der Hand, riß den Soldaten in Deckung und warf sich auf ihn. Dabei erlitt der Hauptmann Splitterverletzungen.

3 Genaugenommen erfolgte sogar die Formierung bzw Gliederung des Rgts unterwegs zum Einsatzraum; ein seltener, erst im 2. WK wiederholter Vorgang (vgl zB Kap V/11 KavR Mitte). Denn noch am 25.5.1689, dem Tag der nicht ganz glatt verlaufenen Hinzugabe zweier Kompanien zur Ur-Squadron, brach die Anspachische Truppe unter Seckendorffs Kommando (s Kap I/3 ObristWm & Chefs 2./) nach Lippstadt auf. Dort oder im Raum Bonn stießen Mitte Juni als 4./ hinzu: die vom "seligen Obristen Heyden angeworbenen Dragoner, woraus unter der Hand eine ganze Compagnie formirt werden" sollte; diese geführt schon seit 23.4.1689 v Kapitän Simon le Jeune (s Kap I/3 Chefs 4./), nachdem Georg Siegmund v Heyden am 6./16.4. gefallen war beim Versuch, die "im Wasser liegende Schantz Bewel" (Bonn-Beuel) zu überrumpeln. - Soehlke (Das DragRgt Ansbach, Berlin 1896, S 15 li samt FN 4; s Kap XI/8 Schrifttum des Rgts) zitiert dazu aus "Theatrum Europaeum", was auch Einblick gibt in erste Fronterfahrungen sowie versatile Kampfweise der ersten Generation unserer Traditionsahnen: "Ob nun zwar der Herr Obrist Baron v Heyden (der das Commando geführt) den Ort mit großer Furie angefallen, und mit den Seinigen über 3 Stunden lang heldenmüthig gefochten, sind sie doch mit Verlust 30 bis 40 Todten und 14 Gefangener, auch vieler Blessirten davon abgetrieben worden. Wohlgedachter Herr Obrister Heyden (der selbst und zwar erst in dem dritten Angriff geblieben) hat auch haben wollen, daß die Reuter absteigen sollten, welches aber Herr Obrist-Lieutenant v Schöning widerrathen, mit Vermelden, daß die Eroberung doch unmöglich sei, weiln sie keine Stücke bei sich, um die 2 bis drey doppelte Pallisaden niederzulegen. Indessen wurde dieser genereuse Obrister sehr betauert, maßen er ein abgesagter Feind der Frantzosen gewesen, und auf alle Weise denenselben Abbruch zu thun getrachtet." - Die Ansbach-Dragoner, Verpflegstärke im Juni 326 Mann, machten bereits am 11.7.1689 beim Erstürmen der Beueler Schanze die Feuertaufe durch und wurden anschließend "firm" bei der Einnahme von Bonn. Ihr Siegeserlebnis gleich im ersten Gefecht sowie bei den nachfolgenden Kämpfen war höchst bedeutsam für die Herausbildung von Geist und Zusammenhalt der neuformierten Truppe. (Schwier, MA-Diss, s Anm 4; S 41)

4 Cord Schwier "Die brandenburgisch-preußischen Dragonerregimenter. Genese, Struktur, Taktik (1688/89-1806)"; MA-Diss, Phil Fak d Westfäl Wilhelms-Univ, Münster 1987 (234 S als Ms vervielfältigt), S 123

5 Wegen "Erbansprüchen" fielen frz Truppen 1688 in die Pfalz ein, zerstörten Heidelberg usw. 1689 Gr Allianz: Reich-Span-Schwed-Brdbg-Sachs-Hannov-Engl-Holl-Savoy gegen Frkr, dem Landung in England mißlang (1692 Seeschlacht bei La Hogue), das jedoch im Frieden v Ryswijk 1697 Elsaß/Straßburg behielt und karib Kolonie Saint Domingue gewann.

6 Schwier (s Anm 4) S 167: Der selbständige Einsatz von Détachements oder gar einzelner Rgter war damals noch selten; die Feldherren hielten ihre Truppen konzentriert beisammen. Das DragRgt Ansbach war insgesamt dreimal detachiert: 1691, 1694 und 1697. - Ebda S 136 f: Ziel der im 17./18. Jh herrschenden Manöver- oder Ermattungsstrategie war es, den Gegner durch Abschneiden der Verbindungen, vor allem seiner Verpflegungsgrundlagen, in eine aussichtslose Lage zu manövrieren; die Schlacht galt nur als ultima ratio. Selbständige Truppenabteilungen, "Detachements" sollten in weiträumigen Streifzügen dem Feind durch Überfall, Zerstörungen, Hinterhalte usw Abbruch tun oder aber den eigenen Heerkörper durch Beobachtung des Feindes, durch Deckung wichtiger Geländeteile oder durch Sicherung von Nachschublinien schützen; auch Täuschung des Feindes konnte mit einer Detachierung beabsichtigt sein. Lehrthemen des "petite guerre" (ab 1752) waren insbes: "Detachements, Patrouillen, Partheygehen, Hinterhalt, Überraschung der Posten, Überfall, Salvegarde". Zumindest eng mit dem Begriff des kl Krieges verbunden waren spezielle Aufgaben aller Truppen wie Aufklärung, Vorpostendienst, Avantgarde & Arrièregarde.

7 Ebda 129: Bis Neerwinden 1693 war der abgessene Einsatz von Dragonern auch in der Schlacht üblich: Hernach kam das Fußgefecht der Drag nie mehr in einer Schlacht vor, sondern lediglich in kleineren Gefechten. (Ausnahme: Belagerungen; Drag mit der Inf als Sturmtruppe.) Wenn Drag in der Schlacht rein infanteristisch verwendet wurden, hatten sie zumeist spezielle Aufträge, die taktische Beweglichkeit und selbständiges Handeln auch auf unterer Ebene erforderten. In der Schlacht am 29.7.1693 verteidigte Inf in der rechten Flanke das offene Gelände um die Ortschaften Neerwinden und Laer. Die Drag dagegen in der tiefen re Flanke den unübersichtlichen Windenbach-Grund, der durch keine geschlossene Feuerfront, sondern nur durch viele selbständige Detachements zu halten war

8 Ebda 42: um Cleve vor frz Streifscharen zu schützen, wurden unter Führung des Oberstlts v Seckendorff (Chef 2./ AnspDrag) 2 Kompanien zusammen mit 2 Kp des DragLeibregiments verwendet; wobei man zuweilen einzelne Uffz zurückließ, die den Widerstand der Bauern gegen die Brandschatzungen organisierten.

9 Ebda 167: Neben den zahlreichen Belagerungen und "Einnahmen" wurden sZt nur wenige Schlachten geschlagen (vgl obige Anm 6, S 136 f). DragRgt Nr 1 hat vor 1740 nur ein einziges Gefecht zu bestehen gehabt, nämlich Bonnef 1695.



10 Ebda 42

11 Ebda. - Über de/du Veyne s nachf Anm 18

12 Ebda 138

13 Carlos II v Spanien starb kinderlos, Habsburg-Nachfahren sowie Louis XIV erhoben Erbensprüche. Der Kurfürst von Brandenburg (Friedr III hatte sich 1701 zum König "in" Preußen gekrönt, als F I) gehörte mit England zu den Verbündeten Österreichs, wodurch der Einsatz unseres Rgts festgelegt war. Hauptkriegsschauplätze: Span-Niederlande, Süddeutschld, Oberitalien und Spanien selbst.

14 Betr die ständige Bedrohung der küsternahen Gebiete vgl Kap VII/2 "Schwedt". Laut Schwier S 42 blieb das Rgt in NO und traf erst im Juli 1706 mit dem brdb Hilfskorps Graf v Lottum in den Niederlanden ein, wo es bis 1711 verblieb. - Laut Soehlke (Anm 3) 16 wurde der Tod des Mkgf Gg Friedr, "des allgemein beliebten Chefs, (als) schmerzlicher Verlust beklagt". Ihn traf, zu Pferde, eine bayrische Musketenkugel bei Schmidmühlen (zwischen Amberg & Burg-Lengenfeld, Zusammenfluß Lauterach-Vils), wo er am Vilsufer frühmorgens während der Schlacht "Pontonnirarbeiten" (Bau einer Pionierbrücke) leitete, "welche ihm keinen genügend raschen Fortschritt zu nehmen schienen. Er starb würdig seines großen Vormundes, des Großen Kurfürsten, dem er in erster Linie seine umfassende Bildung und auf weiten Reisen gesammelte Erfahrung verdankte. Die ersten Worte nach seiner Verwundung: 'Wenn ich auch gleich sterben muß, so doch als ein rechtschaffener Fürst und ziehe meinem Hause keine Schande zu'. Erst 1678 (5.4.) geboren, Regierungsantritt 23.4.1694, zeichnete er sich bereits 1697 unter den Oesterreichischen Fahnen aus und focht 1701 & 1702 ruhmvoll unter Prinz Eugen in Italien. Das Jahr 1703 führte ihn zu der in Schwaben & Franken gegen die Baiern aufgestellten Heeresmacht unter dem Befehl des Feldmarschalls Grafen v Limpurg-Styrum. Er wurde, tiefbetrauert von seinem Volke und allen, die ihm nahegestanden, in der Fürstengruft der Johanniskirche zu Ansbach beigesetzt. Sein prachtvoller zinnerner Sarkophag, der schönste der dort aufgestellten 25, ist mit stylvollen Gußarbeiten und einer großen Anzahl Kriegsemele alle Art geziert. Engelsfiguren halten das in Zinn geschnittene, künstlerisch außerordentlich wertvolle Portrait des edlen Fürsten. In einem Bodenraum des Schlosses steht außerdem der eisenbeschlagene Sarg, in dem der Leichnam des Markgrafen von Kuttensee nach Ansbach überführt wurde, sowie das ausgestopfte Leibroß und dasjenige des an der Seite seines Herrn gefallenen Adjutanten. Beide Pferde sind von auffallend kleiner Statur."

15 Schwier 123 u. 128. - Gemeint ist Höchstädt/Donau, zwischen Dillingen und Donauwörth. Ca 5 km NO die Ortschaft Blindheim, englisch Blenheim (vgl brit Bomber "Bristol-Blenheim", in Afrika v PzAA 33 abgeschossen, s Kap V/4). Wie bei der Schlacht 1815 Waterloo/Belle-Alliance/St-Jean, die in den Geschichtsbüchern verschiedener Nationen nach dem jeweil Hauptgefechtsstand benannt ist, kennen Engländer nur "the Battle of Blenheim", wo englisch-holländische Truppen unter John Churchill (Duke of Marlborough) die Franzosen & Bayern schlugen, denen im benachbarten Höchstädter Frontabschnitt Prinz Eugen mit Kaiserlichen entgegentrat. Beide Alliierten verbuchen für sich, die frz-bayr Offensive auf Wien verhindert zu haben. Das speziell "Schwedter" Lorbeerblatt Höchstädt (Standard, Gefangene) verdanken wir dem Rgt zu Pferde v Briquemault, errichtet schon 1693, das 1806 Kürassier-Rgt vacant v Baillodz Nr 5 hieß. 1807 gem KabOrd v 16.10. mit dem DragR Nr 1 "Prinz Wilhelm" zur DragBrigade Prz Wilh vereinigt, wie Soehlke S 93 schreibt, "lebt es im 1. Brdb DR Nr 2 fort und führt dessen Kriegsruhm bis zu den Zeiten des Gr Kurfürsten zurück, und zwar bis zur Schlacht bei Fehrbellin, da die beiden 1697 von den LeibDrag übernommenen Compagnieen am 18.6.1675 ruhmvoll beteiligt waren." Ganz so weitreichender Traditions-Kontinuität mochten die Schwedter Dragoner nie recht folgen, so daß Soehls Waffentaten-Liste S 92 erst 1686 beginnt, mit der Belagerung von Ofen/Buda; "ein Theil des Rgts im combinirten Rgt v Strauß". Seit Soehls 1896er Jubiläumsbuch "Das DragRgt Ansbach", das vor der "Errichtung der Compagnie Ansbach-Drag...1688" nunmehr den frühen Sturm 1686 auf die Ofener Türken den "Waffenthaten des Regiments" zurechnete, wird selbst dieses Datum bescheiden fortgelassen. Dennoch: wo Kürassier-Ruhm der DragTradition zugute kommt, bleibt manches undifferenziert vermischt. Soehlke nennt an Kürassiertaten, die auch der "Schwedter" Ehrentafel integriert sind: 1689 Bonn-Beuel, 1690 Fleurus, 1692 Steenkerken, 1693 Neerwinden, 1695 Namur. 1702 Belagerung v Kaiserswerth und Venloo. Roermond. Rheinsberg. 1704 Höchstädt, 1706 Ramillies, 1708 Oudenaarde, Belagerung von Lille.

16 Weitere Formen milit Auszeichnung waren Belobigung mdl od schriftl, vorzeitige Beförderung, Geldzuwendungen (Douceur, ca Versüßung), Immediatsrecht (sofortige Vorlassung bei höchsten Stellen), Geschenke für Einzelpersonen od Kasino; sichtbare/hörbare Ehrungen waren Fähnlein od Feldzeichenzubehör, Musikstücke, Orden sowieso und, nicht zu vergessen bei den "Schwedtern", noch der besondere Adler sowie Trageerlaubnis für Beutesäbel. Welcher Truppe der Maison du roi, unter 8 möglichen Einheiten, speziell diese Pauken gehörten, konnte schon Soehlke nicht mehr ermitteln, dessen Forschungsreisen für die 1896er Festschrift bis nach Paris führten; aaO S 21

**17** Schwier, hier betr Malplaquet S 42 & 123, hat für seine Diss (s Anm 4) eine Auswahl von 75 Schlachten & Gefechten, an denen brdb-Preuß Dragoner maßgeblich oder in typischer Weise beteiligt waren, militärisch gründlich untersucht & ausgewertet, über doppelt so viele nachgeprüft. Seine Liste (aaO S 161) der Einsätze allein unseres DragRgts im Span Erbfolgekrieg nennt für: 23.7.-23.8.1706 Belagerung v Menin; 5.7.1708 Verteidigung v Gent; 11.7. Oudenaarde; 11.7.-23.10. Belagerung v Lille, Übergang ü die Schelde; 18.-31.12- Belagerung v Gent. 11.9.1709 Malplaquet, 16.9.-20.10. Belagerung v Mons. 25.4.-25.6.1710 Belag v Douay und 6.9.-9.11 v Aire, ferner "kleinere Affären". 3.8.-12.9.1711 Belag v Bouchain. - Soehlke aaO S 21 nennt für 1708 noch die Belag v Dornik und betont, bei Malplaquet habe das Rgt mitgewirkt "an dem blutigen Siege unter den Augen des Kronprinzen Friedr Wilh. Letzterer hatte sich während der Schlacht beständig um Prinz Eugen und Marlborough befunden und (lt Theatr Europ 1709) 'mit denselben alle Gefahr, aber auch alle Ehre gemein gehabt, dazu... um so mehr berechtigt, weil einige Tausend Mann preußischer Völker, wie gewöhnlich, auch in diesem Feldzuge ihre alte Tapferkeit behaupteten und sonderlich in der entsetzlichen blutigen Schlacht, unglaubliche Proben derselben sehen ließen'."

**18** Soehlke aaO S 24; auf S 15 jedoch: "Nachdem am 9./19.6.1689 Andreas Reveillas du Veyne bzw du Voyne oder Veyne Revillias vom Rgt Spaen zum Oberstlt & Commandeur ernannt war, 'unter Beibehaltung seiner Compagnie bei Spaen bis zu dem Zeitpunkte des Freiwerdens einer Cp bei Ansbach', war die Formation der 'Squadron' beendet. Die erste Rangliste pro I. Quartal 1690 lautet: Obrist, Georg Friedr Mkgf zu Brdb-Ansbach; Obrist-Lieut, Veyne Revillias" (usw). Soehlke S 16 Sp 2: "Der Markgraf starb (1703) unvermählt, sein Bruder Wilh Friedr folgte ihm in der Regierung, aber nicht in dem Commando als Chef des Regiments. Trotzdem behielt letzteres den Namen Ansbach-Drag zum Andenken bis 1713 bei." - Schwier aaO S 39 & 189: Das DragRgt Nr 1 ist über 28 Jahre lang, von 1689 an bis 1711, v de Veyne geführt worden. Aufbau & erste Bewährung sind sein Werk. Leider bleibt seine Persönlichkeit mangels Quellen weitgehend im Dunkel. 1945 ging auch sein Portrait verloren, das mit den Bildnissen aller anderen Kdre beim Traditionsträger des Rgts (zuletzt KradS-Btl 3) aufbewahrt wurde. Lebenslauf in Stichworten: Andreas Reveillas de Veyne geb 1653 im Dauphiné, trat 1670 in frz Dienste und brachte es bis zum Major. 1685 mit Hugenotten Auswanderung nach Brandenbg. 19.6.1689 Oberstlt in Kurbrdb Diensten beim Rgt Ansbach zu Pferde = DragR Nr 1. Am 7.6.1691 Oberst, 14.10.1704 Brigadier, 4.1.1705 GM, 27.3.1713 GL, 27.2.1714 Chef des DR Ansbach 'in Anbetracht der im vorigen & im jetzigen Kriege rühmlichst geleisteten Dienste' (lt Priesdorf).

**19** Schwier 124 & 161

**20** de Veyne gab als GenLt das Rgt am 13.10.1717 an Oberst v d Wense ab und wurde 1.1.1722 Gouverneur von Peitz. De Veyne starb 10.1.1726, überlebte also seinen schon 3.8.1725 verstorben Nachfolger v d Wense, der noch GMaj geworden war. An dessen Stelle trat 1725 O Hans Friedr v Platen, ab 12.2. 1739 GL. Der behielt 1741 nur die 10 leichten Eskadrons, die 5 schweren übernahm O Karl Friedr v Posadowsky Frh v Postelnitz. Soehlke aaO bisher S 79, erwähnt auf S 24 die 1728/29 vollendete Halbierung, wo je 5 Eskdr die DragR Nr 1 (v Platen/1807 Prz Wilh, später Nr 2) und Nr 2 (v Sonthfeld/1806 v Prittwitz Nr 2) bildeten, beide um je 5 Eskdr vermehrt. Lt Schwiers differenzierter Übersicht aaO S 43 ff waren bereits seit 1705 mehrfach Abgaben der Ansbach- bzw VeyneDrag zur Aufstellung anderer Rgter vorangegangen, und die erwähnte erste Halbierung unter Platen erfolgte sogleich bei Dienstantritt 1725. Aus der 1741er Teilung entstand lt Schwier durch Abgabe sämtlicher 10 leichten Eskdr das DR Nr 9, aus dem wiederum 1743 durch Abgabe von 5 Eskdr das DR Nr 10 entstand. Zur Numerierung bemerkt Schwier S 44 f, daß "die Dessauer Specification v 1729 die später offiziell übernommenen Ordnungsnummern nach der Anciennität des Stiftungsdatums vergab, wobei das Rgt Ansbach die Nr 1 erhielt... Die Rgter Nr 9 & 10 hätten mit Fug und Recht die OrdnungsNr 3 & 4 beanspruchen können, weil sie aus dem ältesten Rgt (Ansbach 1689) hervorgegangen sind. (Aber da) mit der Dessauer Specification 1729 die ersten OrdnungsNr bereits Allgemeingut geworden waren, hätte man 1741/43 alle folgenden Rgter neu numerieren müssen." - Die seit 1745 "blauen" frideriz`Drag hatten zunächst einheitlich schwarze Binden & Aufschläge, dann regimentsweise in verschied Farben. Unser DR behielt Schwarz. Soehlke S 33, 36 re Abs 4-5

**21** Preußen & Bayern fochten 1740 mit frz Konsens die seit 1713 weibl Erbfolge Österreichs an. Friedr d Gr begann den 1. Schlesischen Krieg gegen Maria Theresia, die Englands Unterstützung hatte. Im Breslauer Sonderfrieden 1742 konnte Preußen Schlesien & Grafschaft Glatz behalten. - Im 2. Schles Krg 1744-45 besiegte Preußen, nunmehr ohne Bayern, die Österreicher bei Hohenfriedberg und eroberte Sachsen. (Weitere Kriegsschauplätze zB zw Frkr & BritHannov hier unberücksichtigt.) - Ab 1756 Siebenjähriger = 3. Schles Krieg. Friedensschlüsse 1763 v Hubertusburg & Paris: Preußen behielt Schlesien (bis 1945), England gewann von Frkr div Kolonien in Nordamerika (Kanada bis Louisiana).

**22** Schwier 124 & 161. - Lt Soehlke 31 waren die Verluste der "schwarzen Drag" etwas geringer (5 &

81), die noch Oberst v Bornstädt kommandierte (s Kap I/3 Stellenbesetzung); Friedr d Gr war auf die anderen berittenen Rgter sauer: "Der Tag v Mollwitz war für die übrige Cavallerie kein Ehrentag. Zwar hatte der König am 17.3. eine 'Instruction für die Cav für den Fall einer Bataille' erlassen, worin gänzlich mit dem Bestehenden gebrochen und jedem Reuter od Drag der Gebrauch des Carabiners und der Pistole während des Angriffs verboten worden war. Aber diese Neuerung war noch nicht in Fleisch & Blut übergegangen, man war... vor Allem viel zu ungewandt & langsam für des großen Königs Anforderungen. Er schrieb daher zornig am Tage nach der Schlacht an Leopold v Dessau, daß der größte Theil der Cav 'sich als schlechte Kerls aufgeführt hat' und am 14.5. an denselben: 'unsere Infanterie Seindt lauter Cesars & die officiers davon lauter Helden, aber die Cavalerie ist nicht werth, daß sie der Teufel holet, kein officir gehet mit Sie um'."

**23** Laut Soehlke 32 hatten unsere Dragoner aber nur folgerichtig und optimal durchgeführt, was ihnen an husarischen Hochleistungen beigebracht worden war. Denn ihnen "sollten für Aufklärung und kleinen Krieg als Instructeure die Husaren dienen... Dies zeigen zwei aus der Zeit der schlesischen Winterquartiere von 1741/42 stammende Parolebefehle folgenden Inhalts: 'Alle Officiers von der Cavallerie, die nicht in Husaren-Dienst sind, sollen alle Morgen zusehen, wie der König die Husaren wird manövriren lassen'. Und: 'Es sollen allemal 9 Officiers der Cavallerie und von den Dragonern mit den 9 Husarenpatrouillen ausgehen, und zwar von den jüngsten, damit sie lernen, wie sie sich zu verhalten haben, sie sollen sich bei dem Obersten v Zieten melden'. Auch scheint es in des Königs Absicht gelegen zu haben, unter Beibehaltung der schon von seinem Vater durchgeführten Theilung einiger Dragonerregimenter in schwere und leichte Escadrons, sich der schweren Dragoner gleich den Cuirassieren, der leichten dagegen gleich den Husaren zu bedienen. Jedenfalls sehen wir die 'leichten' Dragoner an dem auf die Schlacht bei Mollwitz folgenden kleinen Kriege lebhaften Antheil nehmen. Auch unser Regiment, das bereits 1725 eine derartige Theilung erfahren hatte, streifte im Februar bis 4 Meilen vor Wien... Der rasche Aufschwung, den jedoch die Husarenwaffe durch Zietens und Seydlitz' Bemühungen in der nächsten Zeit nahm, verdrängte die Dragoner nach und nach wieder aus der ihnen zugedachten Stellung und brachte sie den Cuirassieren näher, bis der Tag von Hohenfriedberg ihr Geschick entscheiden sollte."

**24** Bei diesen hier erwähnten sowie weiteren, auch verlustreichen Kampfhandlungen im "kleinen Krieg" focht das als leichte Kav verwendete DragRgt mit Auszeichnung. Soehlke 32

**25** Schwier 161; ebda 124, Auswertung anderer Einsätze brdb Drag: 22.7.1741 Gefecht v Rothschloß-Zusammenspiel Drag & Hus; 17.5.1742 Schlacht v Chotusitz= 1.Treff mit Kürass, 2.Treff Husaren

**26** Dazu Soehlke 32 "Der Tag v Hohenfriedberg war entscheidend für das Geschick der Dragoner": s Anm 23. - v Posadowsky starb am 7.4.1747 als GL in der Stabsgarnison Wriezen. Soehlke 32 & 79.

**27** Schwier 161, 124. - Einsatzbeispiel gegen Sachsen & Österreicher, die Schlacht v Kesselsdorff 15.12.1745: Brdb-preuß Drag aufgesessen, Kürass & Drag 1. Treffen, Drag 2. Treffen

**28** Daß "unsere" Dragoner schon vorher bei ihren Zeitgenossen sehr geachtet waren, beweist die Aussage eines Rittmeisters der Puttkammer-Husaren über die Aufstellung für die Schlacht v Kolin: "Links von meiner Schwadron hielt die Leibeskadron des so ausgezeichnet berühmten Dragoner-Rgts Norman". In: Logan-Logejus, Meine Erlebnisse als RtrOffz unter dem großen König; hrsg v J A Friedrich, Breslau 1934. - Im Schrifttum unseres TraditionsRgts (s Kap XI/8) wurde über diese kühne Tat, die auch für die Hebung der Moral des bei Kolin gerade geschlagenen Heeres höchst bedeutsam war (wie Friedr d Gr sogleich erkannte), stets ausführlich berichtet. Zumal darüber ungleich mehr Faktenmaterial vorlag und erhalten blieb als über den späteren Erwerb des "Schwedter" Adlers. Sehr empfehlenswert die Lektüre von Soehlke 36 ff, mit Abdruck des Briefwechsels zwischen RgtsKdr GM v Normann und dem "wohlaffectionirten König Fridrich" sowie Exzerpten aus der Wiener Presse, wonach "das Preußische Dragoner-Regiment Normann" besonders die österreich-ungarische Infanterie in Panik versetzte: "Der Feldmarschall-Lieutenant Wied... sah sich zum Aeußersten genöthigt und befahl der eigenen Reiterei, in die Fliehenden einzuhaufen." Bibliophile Rarität geworden ist die von Olt dR Dr Soehlkes RgtsKamerad, dem Drag2-Maler Rittm Dr Wühlisch verfaßte kleine Monographie "Die Schwedter Drag bei Kollin" (Bln 1892, s Schrifttum Kap XI/8)

**29** Sämtliche "Capitains" des Rgts wurden unter Übersprungung der Majorscharge zu Oberstltn's befördert und erhielten offenbar auch Sonderzulagen ("reelle Verbesserungen noch anderweitig"). Zugleich ließ der König die ihm namentlich bekannt gewordenen Fähnriche und jungen Offiziere des Rgts außer der Reihe befördern: Soehlke 38 Sp 1.

**30** Den Orden Pour le mérite erhielten für Kolin 10 RgtsAngehörige (Dienstgrade Leutnant bis Major), Lt v Prittwitz als Elfte bekam diese damals wohl höchstmögliche Auszeichnung für seine zusätzliche Tat bei Zorndorf. Im ganzen 7jähr Krg wurden nur 72 Offze mit dem preuß Verdienstorden dekoriert (zB v Seydlitz), so daß 11 allein für unser TraditionsRgts "eine ansehnliche Zahl" ist, wie Soehlke 38 Sp 1 lapidar vermerkt.

**31** "Leuthen 1757 - und das friderizianische Heer" (so die Kapitelüberschrift) ist laut kompetenter Meinung des Buchautors GL aD Dr Franz Uhle-Wettler (s Beitrag X/3) eine der 7 "Höhe- und Wendepunkte deutscher Militärgeschichte"; Mainz 1984, v Hase & Koehler. - Die Ansprache Fr d Gr vor der offenen Feldschlacht, die ihm die Übermächtigen Österreicher spöttisch "um der Ehre halber... zu gewähren" beschlossen, ist nachzulesen bei Soehlke 38 f. Ebda dann das Eingeständnis des Gegners, bei Leuthen "total und en detail geschlagen" worden zu sein, ferner Friedrichs bedauernde Äußerung für den allzu kurzen Dezembertag: "Hätte es den Preußen zuletzt nicht an Tageslicht gefehlt, so wäre diese Schlacht die entscheidendste des Jahrhunderts gewesen."

**32** Schwier 125 und 162. - Ebda bemerkenswert aus dem Zeitraum 1756/57 folgende kleine Auswahl: 1756 Dezember, DR I ständig Scharmützel mit leichten Truppen. - 1757: 21.4. bei Reichenberg, aufgegessen, Drag 1. & 3. Treffen, Husaren erst im 3. Treff, Angriff durch die Zwischenräume der Inf, dann Verfolgung. Im Gefechtskalender speziell unseres DragR darüber nur kurz: "21.4.1757 Scharmützel bei Berzdorf & rangiertes Gefecht bei Reichenberg". - 1757 12. Juni: Aufklärung (!) auf Bykan & Umbrin; 17.-21.7. Arrieregefechte bei Hasel, Kreibitz, am Tannenberge & Kaltenberge, bei Schönborn & Neudörfel; im August tgl Scharmützel mit le Truppen; 7.9. rangiertes Gefecht bei Moys, gleichentags Einsatz brdb-preuß Dragoner allgem = Gefecht v Pegau: "Handstreich auf eine Stadt; Drag & Hus erstürmen abgesehen die Stadttore, Drag durchkämpfen die Stadt abgesehen, Hus verfolgen aufgegessen."

**33** Soehlke 39 f, zit nach Kriegsberichten des späteren GFM v Kalkreuth, Geschichte des Rgts Garde du Corps.

**34** Ein Czettritz-Nachfahre hatte 200 Jahre später entscheidenden Anteil daran, daß das PzAufkl-LehrBtl 11 in die Tradition des Normanschen bzw "Schwedter" DragRgts eintrat (s Kap XI/8 Schriftt)

**35** Soehlke 40

**36** vgl Anm 30

**37** Soehlke 40 Sp 2 und Schwier 125

**38** Soehlke 40

**39** Schwier 162

**40** Soehlke 40 Sp 2 Fußnote 2

**41** Ebda 38 Sp 1; vgl Anm 30

**42** Schwier 163 f

**43** Soehlke 40 Sp 2

**44** Ebda 92 f

**45** In den "Denkwürdigkeiten des Krieges 1778" schrieb Friedrich d Gr: "Es schien, als hätten die Preußischen Truppen jedesmal den Vortheil über die Feinde gehabt, sobald es zum regelmäßigen Gefechte kam; daß aber die Kaiserlichen es ihnen in der List, bei Überfällen und in Kriegslisten, die eigentlich für den kleinen Krieg gehören, zuvor thaten". Die preuß Kav aber auch hier wieder "bei jeder Gelegenheit siegreich gewesen". Zit nach Soehlke 42, dem der hübscheste Kurzzapport dieses Krieges, des Bayerischen Erbfolgestreits gelang: "Mit größter Theilnahme war der König den Maßregeln des jg Kaisers Joseph II gefolgt und hatte erkannt, daß dieser der jahrhundertelangen habsburgischen Politik, die Hausmacht auf Kosten des Reiches zu vergrößern, sich anschließen würde. Dies zeigte sich klar, als im Dez 1777 Kurfürst Maximilian Joseph...starb und Kaiser Joseph... ohne Weiteres Truppen in Baiern einrücken ließ. Sofort trat Friedrich als Anwalt der deutschen Fürsten auf. Seine Vorstellungen fruchteten jedoch nichts. 'Ich beuge mich unter meine Pflicht', äußerte der greise 66jährige Heldenkönig und zog abermals das Schwert. Der Einmarsch der Preußen in Böhmen erregte in Österreich die größte Bestürzung. Es ist wohl hauptsächlich dem Einfluße der edlen & staatsklugen Kaiserin Maria Theresia auf ihren Sohn anzurechnen, daß es zu keiner größeren Action kam. Das bedeutendste Gefecht war bei Brixen 5.2.1779."

**46** Chef bis Ende 1794, s Kap I/3 Stellen

**47** Schwiers "Brüx" S 163 vermeidet Soehlkes "Brixen" (s Anm 44), das aus dem Zusammenhang gerissen heute mit dem südtirolischen verwechselt würde.

**48** Soehlke 42. - Zur "Vergütung" eroberter Geschütze vgl Anm 16 "Douceur". Zu den in binnenpreußischen Gold- & Silbermünzen ausgezahlten Prämien vgl die ansonst in (rheinischen) Talern, Groschen, Pfennigen angegeb Soldsätze: Soehlke 77 ff, 85 ff, 90 und Schwier 85-88.

**49** Soehlke 40

**50** In den Österreichisch-Niederlanden hatten die Reformen Josephs II zu Aufständen geführt. Ruhe wurde schnell geschaffen mit Hilfe brandenburgischer Truppen, trotz deren Sympathien für die patriotischen Rebellen. Dieser "Feldzug gegen die holländischen Patrioten" war der letzte, in dem DragÖner nochmal in alter Weise verwandt wurden, und das DR Graf Lottum "nahm mit Auszeichnung theil. Es war bei der Überrumpelung der Hinderdammer Schanze an der Vechte, wo der schon mehrfach hervor-

getretene, nunmehrige Major v Zürson 80 Dragoner und 50 Füsiliere gegen den Feind führte. Während die Füsiliere die Schanzen von hinten angriffen und sie glücklich erstürmten, mußten zwei Drittel der Dragoner absitzen und mit ihren Carabinern ein lebhaftes Feuer abgeben. In ähnlicher Weise eroberte Major v Pastau mit 200 Dragonern und 50 Füsiliern die Stadt Vreland. Auch hier waren 40 Dragoner abgesehen und hatten die hinter einem Verhau aufgestellten holländischen Grenadiere mit Erfolg beschossen." Soehlke 43. - Einsatzliste Schwier 164.

51 Soehlke 43 f. Erneut gingen die hohen Verdienstorden auch an junge Leutnante, zugführende Seconde-(Unter-)Lts. Von den 10 Plm erwarb das Rgt bei Kettricherhof 4, Neukirchen 1, Pirmasens 2, Kaiserslautern 3.

52 "Die Kanonade v Valmy 1792 & die Revolutionierung der Kriegsführung" als zweiter der "Höhe- & Wendepunkte dt MilGesch" s Uhle-Wettler, Anm 31. Ab Valmy Rückzug der österr-Preuß Interventionsarmee, zu der auch liberalreformerische Franzosen wie Lafayette übergelaufen waren. Die frz republikanische Revolutionsarmee stieß bis Mainz-Worms-Ffm nach. In Mainz gründete der Jakobinerklub die 1792/93er Rheinische Republik.

53 Schwier 164

54 Soehlke 47 f; Schwier 46 & 65 erklärt das 1733-1806 preußentypische System ausländ Berufs- und inländ Milizsoldaten.

55 Ebda 48

56 Ebda; und Schwier 165, der auf S 175 zu dem Schluß kommt: "Die Einsätze der 3 preuß Kav-Trup-pengattungen um 1806 zeigen eine deutliche Annäherung der verschiedenen Einsatzprofile: Aufgaben als Schlachtenkav, Aufklärung und Sicherung, selbständige Einsätze als Detachement, abgesessener Kampf. Unter dem Diktat der unglücklichen Umstände mußte jede Truppengattung das ganze Aufgabenspektrum wahrnehmen. Der Weg zu einer allseits verwendbaren Einheitskav, in der Truppengattungsbezeichnungen nur noch rein traditionelle Bedeutung hatten, wurde erst später beschritten, doch deutete er sich hier erstmalig an. Besonders augenfällig war dieser Typus der Einheitskav bei den Dragonern herausgebildet. Die Universalität der Einsatzmöglichkeiten, jahrzehntelang ein Hindernis auf dem Weg der Drag zur Anerkennung als vollwertige Kavalleristen, wurde nun richtungsweisend für die preuß Kav." Vgl dazu Schwier 128.

57 Soehlke 48

58 Soehlke 93: v Bailliodz löste als Kdr den Grafen Herzberg ab, der Chef des DragR 9 wurde, und war 2.10.1800-2.9.1806 Chef des KürR Nr 5. - Ausgerechnet im Spannungsmoment zwischen Mobilmachung und Kampfbeginn, vgl unseren vorangeg Abschnitt "1806/07 Krieg & Widerstand gegen Napoleon", wurde Bailliodz als GM pensioniert und KürRgt 5 "vacant" gelassen. Geführt hatte es seit 1803 Major v Stülpnagel, der 1807 als Oberstlt Chef der selbstorganisierten "(provisorischen) Kürassier-Brigade v Stülpnagel" wurde, die teils aus Offz'n & Mannschaften des verwaisten Bailliodz-Rgts bestand.

59 Ebda Spalte 1

60 Ebda. - "Meile" ist bei Soehlke offenbar das preußische sowie hamburger Wegmaß von 7.532,48 m; also 410 km in 10 Tagen.

61 Ebda

62 Das DragRgt Nr 1 selbst hatte bis 1806/07 aus seinem Bestand aufgestellt: vollständig die Drag-Rgter Nr 2 von 1725 sowie 1741 Nr 9 und 1743 Nr 10; teilweise die DragRgter Nr 3 (1705 mit 1 Kp), Nr 5 (1717 mit halber Kp) und 1802 Nr 13 (Anzahl Soldaten unbekannt). Zur Aufstellung des späteren KürassRgts Nr 7 hatte es 2 Kpn abgegeben. Da kein anderer Verband so viel zum Aufwuchs der Waffengattung beigetragen hat, kann man das DR Nr 1 als Stammtroppenteil der Brdb-preuß Dragoner bezeichnen. Schwier aaO 46.

63 Ludwig Yorck v Wartenburg, Kdr des preuß Hilfskorps für die 600 000 Mann starke Grande Armée (jeweils 50 % Franzosen und Soldaten verbündeter oder annektierter Staaten), schloß nach der frz Niederlage an der Beresina eigenmächtig das Neutralitätsabkommen v 30.12.1812. Dann erlaubte er als Gouverneur v Königsberg dem Reformpolitiker Reichsfreiherr v/z Stein 1813 das Aufstellen der ostpreuß Landwehr, zum Auftakt der Volkserhebung gegen Napoleon.

64 General d Kav M v Poseck: "Kgl Preuß 1. Brdbg DragRgt Nr 2", in: Die Deutsche Kavallerie in Krieg u Frieden, hrsg v Egan-Krieger; Werder/Havel sowie Karlsruhe & Dortmund 1928; S 203-208

65 Soehlke 61 samt 94 f = Anhang Nr 14 "Nachweisung...seit 1812".

66 Ebda 61. - Am 3.1.1813 kündigte Yorck seinem König Friedr Wilh III brieflich die Gefolgschaft, um lieber für patriotischen Ungehorsam als Offizier ggf Hinrichtung zu riskieren statt Preußens Untergang hinzunehmen (vgl die also keineswegs beispiellosen milit Widerstandspläne 1943/44, Beiträge V/12-13). An General v Bülow schrieb er: "Die Vorsehung zeigt uns den Weg; wir sind unwürdig ihres Beistandes, wenn wir ihre Wohlthat von uns weisen. Die Armee will den Krieg gegen Frankreich, das Volk will ihn, der König will ihn, aber der König hat keinen freien Willen. Die Armee muß ihm

diesen Willen frei machen; ich werde in Kurzem mit 50 000 Mann bei Berlin an der Elbe sein." Zitiert nach Soehlke 61, der ausführt: "Allerdings war vom militärischen Standpunkte aus der Schritt Yorks ein unerhörter, auch brachte er den König in augenblickliche Gefahr. York wurde daher als abgesetzt erklärt, der König aber verlegte sein Hauptquartier nach Breslau... Blücher, Boyen, Clausewitz kamen dorthin, um den König zur Kriegserklärung und zum Bündnisse mit Rußland zu bewegen... Es kam ein Vertrag zu Stande, in dem die Wiederherstellung Preußens nach den Grenzen v 1805 und die Befreiung Deutschlands als Hauptzweck festgelegt wurde. York wurde begnadigt und ihm der Oberbefehl über das Bülow'sche Corps übertragen."

67 Ebda 61 ff mit Abdruck der "Bekanntmachung in Betreff der zu errichtenden Jägerdetachements" 3.2.1813 sowie der in Breslau am 19.2. erlassenen "Fernerweiten Bestimmung über die Verhältnisse der Jägerdetachements". Der Staat sollte die Waffen liefern und jeder Freiwillige sich selber oder auf Kosten der Gemeinde bekleden sowie beritten machen. Erwünscht waren vor allem solche taten-durstigen Männer, "die durch ihre Bildung und ihren Verstand sogleich ohne vorherige Dressur gute Dienste leisten" konnten als "leichte Truppen etc. Ihre vorzüglichste Übung ist, ihre Waffen gehörig brauchen zu können. Zum inneren Dienst in Garnisonen... werden sie nicht gebraucht, auch nicht zu Arbeitskommandos, Ordonnanzen, Transports". Sie durften "zu jeder Zeit den Dienst verlassen, nur nicht im Laufe des Feldzuges und nicht Detachementsweise". Auch die Wahl der Waffengattung sowie Einheit stand ihnen frei: "Ein jedes Individuum kann sich das Regiment und Bataillon wählen, bei welchem es dienen will". Dem Schwedter DragRgt hielten diese Veteranen aus der Zeit des Adler-Erwerbs noch jahrzehntelang, bis 1870 (!) die Treue, wobei sie sich das ungesetzliche Privileg gönnten, in haarscharf offiziersgleichen Privatuniformen samt Epauletten zu stolzieren. (Soehlke 64 Sp 1)

68 Soehlke 95, der auf S 66 auch die Vorschriften von 1810 bzw 1812 erläutert, wonach die Anzahl von Karabinern pro Schwadron Kürassiere sowie Dragoner auf 20 reduziert wurde (darunter "womöglich 12 gezogene Büchsen sein" mußten): "Bei diesem Stande der Bewaffnung... waren die Leistungen der preuß Kav verhältnismäßig noch bedeutend... Es ist hierbei besonders der Dragoner zu gedenken, die - ihrem alten Beruf, auf zweierlei Art zu kämpfen, aufs Neue zurückgegeben - mit der Büchse in der Hand rühmliche Leistungen zu verzeichnen hatten. Das Rgt Prinz Wilhelm verdient an hervorragender Stelle genannt zu werden, dessen Büchschützen bei Borna 4.5.1813 ...allein die Ehre des Tages retteten, und bei Lambusart 15.6.1815 den Rückzug der Infanterie gegen die sehr überlegene Kav des Feindes mit Erfolg deckten."

69 Ebda 95 f

70 Ebda 96 ff mit Details sowie Namenslisten aller Ausgezeichneten, vom OffzKorps auch der Gefallenen und Verwundeten.

71 Raasch hervorgetreten schon 1812: Gefecht bei Garossen Krüge am 12.10. - Die Heldentat des Doktors ist nicht spezifiziert.

72 Soehlke 97 und 64. Das von Tautenzien "ganz besonders zu Seiner Majestät Gnaden" empfohlene Rgt, die seit 25.7.1813 wieder vereinten 4 Schwadronen zuzüglich JägerAbt, erbrachte bei Dennewitz als Gesamtleistung: 4 feindliche Karrees gesprengt (Gefechtsformation der Inf, meist Btl, nach 4 Seiten geschlossene Front zur Abwehr von Kav), 2 Batterien niedergekämpft, 3 Geschütze zurückerobert, 2 frz reitende Jägerregimenter und 1 polnisches UlanenRgt geworfen, dann bei der Verfolgung 600 Gefangene gemacht sowie "zahlreiche Bagage" erbeutet. Die Verluste waren allerdings dementsprechend hoch: 9 Offze, 8 Uffz, 82 Dragoner, 185 Pferde.

73 Ebda

74 Vgl Ende Absatz "1806/07 ff Krieg und Widerstand..." Soehlke 55 und 57 entnimmt den Kabinettsordern v 23.10.1808 bis 1815, daß jahrelang neue Kopfbedeckungen inkl Tschakoverzierung aus Adlern im Gebrauch waren, probeweise auch bei unserem DragRgt. Anfangs "nach der Vorschrift wie bei den Gemeinen und wie die Probe der Offiziers-Czako für das Brandenburgische HusarenRgt v Schill. Dieser Czako war schwarz, von Filz, mit Leder garniert und mit ledernem Augenschirm. Statt der messingenen Schuppenketten der Gemeinen und Unteroffiziere trugen die Offce lose goldene Ketten, die jederseits an kleinen messingenen Adlern befestigt waren. Erst 1815 erhielten auch sie Schuppenketten unter Fortfall dieser Adler und unter Verleihung eines größeren, vorn am Czako befestigten vergoldeten Messingadlers." Zeitweilig, ungewiß wie lange, waren auch die Mannschafts-Tschakos "mit Cordon, metallenen Adler, nach der Probe des 2. Brandenbg HusarRgts v Schill, sogenannte 'Dragoner-Adler' ...Aus der Cabinetsordre v 27.2.1810 geht hervor, daß bei verschiedenen Rgtern aus den dreieckigen Hüten Czakos gemacht wurden, welche unter dem Überzuge ohne jede Ganitur getragen wurden, sogen 'blinde' Czakos... In der Campagne wurden messingene Schuppenketten getragen."

75 Laut Soehlke 56 re u besagte die KO v 29.5.1811, daß "Gleichheit der Degen und Säbelklingen... nichts Wesentliches ist, auch die Verschiedenheit nicht ins Auge fallen. Im Kriege wird es den



Offizieren nachgesehen, wenn sie mit Seitengewehren bewaffnet sind, wie sie selbige erhalten können, oder wie sie glauben, daß sie am meisten zum Gebrauche geeignet sind."

76 Ebda 65

77 Ebda dto

78 Ebda 98

79 Ebda 98 ff, 64 f. Der nach den Kämpfen um Issy reparierte Standartenstab war später derart zerbröckelt, daß Prinz Wilhelm am 4.12.1832 einen neuen stiftete anlässlich seines 25jährigen Chef-Jubiläums "eines Regiments, welches in der Geschichte unserer vaterländischen Kriege eine so rühmliche Stelle einnahm... Mit Genehmigung des Königs, meines Bruders...für die Standarte, welche immerfort auf der Bahn des Ruhms den Dragonern vorangetragen werde, und überdies fünf reiche silberne Trompeten mit dem Wunsche, bei dieser Gabe an den zu denken, der stets mit besonderer Vorliebe dem Regimente anhängt...Mit vieler Achtung Ihr wohlgeneigter Freund Wilhelm, Prinz von Preußen". Zit nach Soehlke 67 f.

80 Ebda 66

81 Die DragRgter 1 "Königin" sowie Nr 2,4,8 wurden per KO v 27.5.1819 in Kürassiere umgewandelt, dadurch war für unser Rgt, das bei den Dragonern blieb, die Stamm-"Nummer 2" ohne Verwechslung frei. Ebda 66 und M T v Kraatz-Koschlau, Geschichte des 1. Brd DRs Nr 2, Berlin 1878, S 109. - Über die Armee vor der Reorganisation vgl bei Uhle-Wettler "Höhe- & Wendepunkte..." (Anm 31) das Kapitel "Belle Alliance-Waterloo 1815 und das preuß Heer des frühen 19. Jh".

82 v Kraatz-Koschlau (s Anm 81) 108 f

83 Ebda 148 f, und über 1851 und 1859 S 156, 167

84 So in Bredow-Wedel (ed), Histor Rang- & Stammesliste des dt Heeres, Berlin 1905, S 340

85 v Kraatz-Koschlau 149

86 Ebda 179

87 Ebda 170, wonach die Benennung "Brdb DragRgt Nr 2" erst am 4.7.1860 verfügt wurde (vgl demgegenüber Anm 81); und 172 ff über die nunmehr ordnungsgemäße Verleihung des "Helmadlers in verkleinertem Maßstabe" für jederlei Mützen, inkl Offz-Schirmmützen der RgtsAngehörigen v 17.3.1861.

88 Ebda 169; gebildet "Beim Beginn des Jahres 1860", dann Umgliederung aller Schwadronen durch Auflösung der Ersatz-Eskadron, ab 11.10.1860 "formirte das Rgt die 5./" erneut. Laut v d Osten "Kurze Zusammenstellung der Geschichte des 1. Brdb DragRgt Nr 2 von 1689 bis 1889", Berlin 1889, S 49 wurde die 5./ bereits 1859 errichtet.

89 v Kraatz-Koschlau 182

90 Ebda 184 f

91 Ebda 186 f

92 Ebda 187 f

93 Vgl im Kap III/3 "Stellenbesetzung" die Teile betr Adjutanten (1864 ff) sowie Chef 4./; - als Autor der RgtsGeschichte v 1878 (siehe Anm 81) war M T v Kraatz-Koschlau bereits Rittmeister im 1.Brdb DR Nr 2 und Adjutant der 6. Division. - Die Einzelheiten über den Einsatz bei Königgrätz sind den Seiten 188-194 entnommen.

94 v Kraatz-Koschlau aaO, 192

95 Ebda 193

96 Ebda 216 ff. - Wir konnten leider bis zum Abschluß dieses Beitrages den Heinichen-Gedichtband in keiner Bibliothek finden. Das zweite Gedicht muß aus seinem Nachlaß stammen, offenbar schrieb der Kdr auch auf dem Marsch; denn es beschreibt den Einsatz der 5./ bei Schönborn/Reichenberg am 23.6.1866, mit Nennung der selben Personen: siehe Textteil. - Hinsichtlich der Traditionslegende verblüfft, daß v Kraatz-Koschlau zwar das zitierte ca 1865er Gedicht in seine RgtsGeschichte von 1878 aufnahm, aber die von ihm selber soweit möglich nachgeprüften Details aus den Befreiungskriegen keinen Hinweis auf das Ereignis enthalten: Ebda S 82-109 mit Nennung von Augenzeugen, die v Kraatz-Koschlau noch antraf, sowie Berichtigung anderer "Fabeln" (104) und sogar zeitgenöss Ausgaben des "Militär-Wochenblattes" (90)

97 Ebda 192 ff, 216, 230

98 v d Osten "Kurze Geschichte 1. Brdb DR Nr 2" (s Anm 88), S 56 f

99 Ebda 42

100 K v Czetrantz & Neuhaus, in: Heimatbuch des Kreises Angermünde, Bd 2, Neuwied 1967; S 32 f

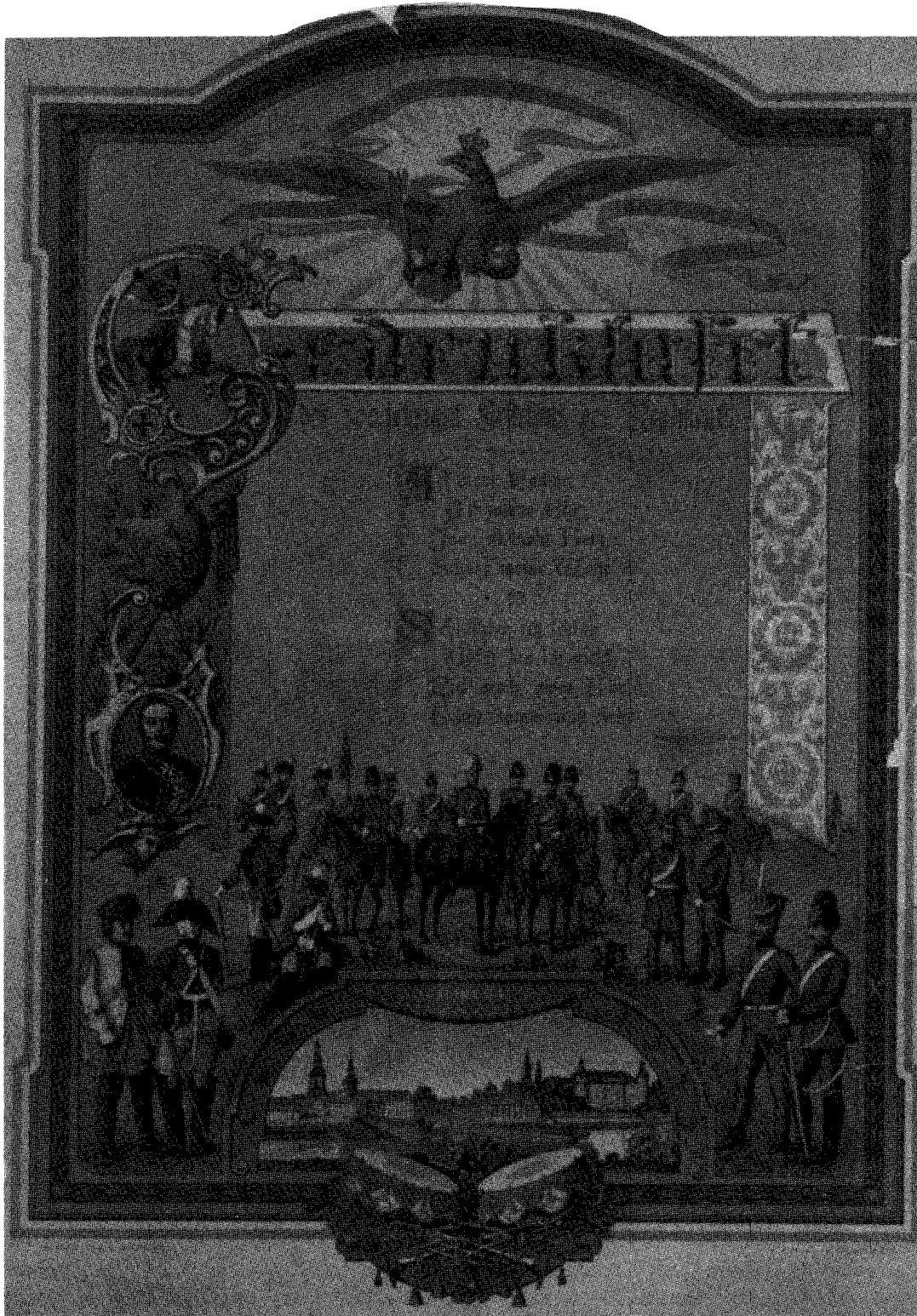
101 v d Osten 58 ff. Ausführlich auch bei v Kraatz-Koschlau 220-223

102 Ebda (v d Osten 61 f) v Kraatz-Koschlau 232

103 Aus der Rede des Kdeurs, Oberstlt Frh v Stoch, am 7.12.1895 im Rückblick auf den damals letzten Einsatz des "ruhmgekrönten ältesten DragRgts Preußens" vor 25 Jahren; zit in Soehlke (s Anm 3) S 72

- 104 v Kraatz-Koschlau aa0 S 283, 293, 302-308
- 105 v d Osten 78
- 106 Der Wahlspruch "Treu bis zum Tod" spielte laut Soehlke S 72 Fußnote 3 auf die Farben blau (treu) und schwarz an.
- 107 v Kraatz-Koschlau 308
- 108 v d Osten 78 f und Anlage
- 109 v Kraatz-Koschlau 282 f
- 110 Ebda 272 f
- 111 Ebda 272 ff
- 112 Ebda 275 ff
- 113 Ebda 278 ff
- 114 Ebda 280
- 115 Ebda 272
- 116 Ebda 240
- 117 Ebda 241-246
- 118 Ebda 306; abgedruckt auch in v d Osten 99
- 119 Ebda 250
- 120 Ebda 255
- 121 Ebda dto
- 122 Ebda 266, 268, 279, 282 f
- 123 v d Osten aa0 73
- 124 v Kraatz-Koschlau 288
- 125 Ebda 283 f
- 126 Soehlke aa0, 94-100
- 127 Zu den verschiedenen Auszeichnungen kam 1872 noch die GFM-Prinz-Friedr-Karl-Stiftung in den Sonderfonds des Rgts, gleich der Prinz-Albrecht-Stiftung von 1866 mit einem Grundkapital von 3 000 Goldmark. Letztere, durch Zinsen bald auf 5 000 Mk angewachsen, diente bestimmungsgemäß "zur Aufmunterung und als Anerkennung im guten, entschlossenen und gewandten Reiten, in geschickter, kraftvoller Handhabung der blanken Waffe, für Überbringen wichtiger Meldungen & andere hervorragende Leistungen". Die 1872er Stiftung war zur Unterstützung von Mannschaften und "ausnahmsweise an Unteroffiziere" bestimmt. Grundstock des RgtsFonds waren 600 Taler aus dem Geschütz-Douceurgeld von 1814 (vgl Anm 48): v d Osten aa0, 92 f
- 128 Für das 18. & 19. Jh bestätigt die von Olt Hans-Martin Ravens a Hd der 1889er (v d Osten), und von Olt York-Hubertus Doehring a Hd der 1896er (Soehlke) Regimentsgeschichte vorgenommene statistische Nachweisung, daß dieses DragRgt häufig "aufklärertypische" Aufträge erhielt. Exakte Angaben jedoch ließen sich den beiden Büchern nicht entnehmen. Schon bei Arbeitsbeginn stellte sich nämlich heraus, daß die geschilderten Kampfhandlungen nicht immer klar genug analysierbar sind, um das jeweilige, ineinander übergehende Geschehen den Stichworten "Rekognoszierung, Avantgarde, Sicherungsdienst" etc zuzuordnen.
- 129 G d Kav M v Poseck "Die Kavallerie", in: "Ehrendenkmal der Dtsch Armee u Marine 1871-1918", 3. Aufl, Ehrenaussgabe zum 80. Geburtstag des Reichspräs GFM v Beneckendorff & v Hindenburg; Dt National-Vlg, Berlin & München 1927. S 122
- 130 M v Poseck (ed), Das 1. Brdb DragRgt Nr 2 im WK 1914-18, Neumann-Neudamm-Vlg, Berlin 1932; S VII-X
- 131 M v Poseck "Kgl Preuß 1. Brdb DragRgt Nr 2", in: Die dt Kav in Krieg & Frieden (hrsg v Egan-Krieger unter Protektorat GFM v Mackensen), Vlg Schille & Co (Karlsruhe & Dortmund), Werder/Havel 1928. S 207
- 132 v Poseck "Die Kav" (s Anm 129), 109-117
- 133 Ebda 114-118
- 134 Ebda 118
- 135 Ebda 120 ff
- 136 v Poseck "Das 1. Brdb DR Nr 2" (s Anm 130), S V-VI und 274
- 137 Nach der Eingliederung der AA (mot) 1 in das Btl war diesem Verband bereits 1942 die Aufklärungsaufgabe für die 3. PD zugefallen. Mit fortschreitender Umrüstung auf gepanzerte Gefechtsfahrzeuge war eine andere Verbandsbezeichnung nur noch eine Frage der Zeit. So wurde mit einer Verfügung des OKH v 23.3.43 das KradschützenBtl 3 (wie alle vergleichbaren Verbände) umbenannt in "PzAA 3"
- 138 Einige der Episoden aus dem 2. WK wurden bereits während des Krieges einem breiteren Kameradenkreis mitgeteilt, andere fanden nach dem Krieg Aufnahme in verschiedenen Veröffentlichungen. Es

handelt sich um folgende Quellen: - 1) "KR 6-Nachrichten", Hrsg Bronsart v Schellendorff, Ausgabe Juli 1942. Daraus sowie aus weiteren Nrn v 1943 Auszüge in: - 2) "Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem KR 6", Darmstadt, Nr 51/Apr 1983 und Nr 52/Dez 1983 sowie Nr 58/Dez 1986. - 3) "Geschichte der 3. PD", Vlg Günter Richter, Berlin 1963. - 4) "Die Dritte", Nachrichtenbl d ehem 3. PD, Heft Jan/Febr 1964. - 5) Kriegstagebuch der 34. ID: "34. ID, Einsatz- & Gefechtsübersicht 1939-45"; Druckschrift. - 6) "Darmstädter Reiter & Aufkl", Festschrift 1954. - 7) "Die Oase", Mitteilungsbl des Dt Afrika-Korps, Nr April 1966. - 8) "Schwedter Heimatblatt", Nr 31/ Juli 1965 und Nr 37/1968. - 9) "Der Gelbe Kreis", Nachrichtenbl, Nr 367/1985.



Aus dem Nachlaß des Rttm Bertram v Platen, 1883 Chef 4./ (siehe I/3 Stellenbesetzung, Urenkel des Kdrs 1755); Besitz Ernst S v Heydebrand

Oberleutnant Georg Maeker

## GESCHICHTE DES KAVALLERIE-REGIMENTS 6

*Ann d Hrsg: Wiewohl es dieses Regiment war, das die "Schwedter" Tradition zu allererst übernahm, sie noch in Pommern festigte und auch später stets getreulich pflegte, dann einer Reihe von Wehrmachtseinheiten vermittelte, - und wiewohl es gerade die ehem Angehörigen des KR 6 sind, die sich bis heute mit größter Hingabe um die Erhaltung der "Schwedter" Tradition kümmern, - ist dennoch die Geschichte dieses Rgts hier verhältnismäßig kurz dargestellt. Die Gründe, weshalb der vorliegende Beitrag nicht so umfangreich angelegt wurde wie es der Bedeutung des KR 6 optisch entspräche, sind einmal die thematisch flankierenden Beiträge, insbes Kap VII/2-3 und VIII/2. Zum anderen hat das KR 6 seit Bronsart v Schellendorff selber soviel publiziert (siehe XI/8 "Schrifttum"), 1/ laufend vermehrt noch durch das "Nachrichtenblatt KR 6", daß über das traditionswahrende Regiment fast schon mehr gedrucktes, auch jedermann zugängliches Material vorliegt, als was das traditionsgebende 1. Brdb DragRgt Nr 2 seinerseits von 1829 bis nach dem 1. WK veröffentlicht hat.*

Das KavRgt 6 entstand im Rahmen der durch den Friedensvertrag von Versailles für das 100 000-Mann-Heer der Reichswehr vorgeschriebenen Bestimmungen betr Stärken, Gliederung und Ausrüstung. Es ist hervorgegangen aus den Resten der 6 zT ältesten Kavallerie-Regimenter der alten preußischen Armee. Es sind dies: - das 1. Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr 2 (Stiftungstag 24.4.1689, Garnison vor dem 1. Weltkrieg Schwedt/Oder), - das Grenadier-Rgt zu Pferde Freiherr v Derfflinger (Neumärkisches) Nr 3 (Stiftungstag 29.12.1704, Garnison vor dem 1. WK Bromberg), - das Kürassier-Rgt Königin (Pommersches) Nr 2 (Stiftungstag 2.4.1717, Garnison vor dem 1. WK Pasewalk), - das 2. Pommersche Ulanen-Rgt Nr 9 (Stiftungstag 7.5.1860, Garnison vor dem 1. WK Demmin), - das Dragoner-Rgt v Arnim (2. Brandenburgisches) Nr 12 (Stiftungstag 27.11.1866, Garnison vor dem 1. WK Gnesen), - und das Jäger-Rgt zu Pferde Nr 6 (Stiftungstag 21.3.1910, Garnison vor dem 1. WK Erfurt).

Diese Regimenter bzw ihre dezimierten Stämme wurden am 29.3.1920 zum 6. (Preußischen) Reiter-Regiment vereinigt, nachdem sie in einer kurzen Übergangszeit, dem 200 000-Mann-Heer, die Reichswehr Kavallerie-Regimenter Nr 2 (Pasewalk), Nr 15 (Schwedt), Nr 102 (Demmin) und Nr 103 (Brandenburg a d Havel) gebildet hatten.

Als Garnisonen wurden den Schwadronen zugeteilt: der 1./ und 5./ Pasewalk, der 3./ und 6./ Demmin, der 2./ und 4./ Schwedt. Das Rgt gehörte mit den RtrRgtern 1 bis 5 zur 1. Kav-Division, Frankfurt/Oder.

Der Versailler Vertrag schrieb dem Reichsheer einen sehr hohen Prozentsatz Kavallerie vor, und zwar 18 Rgter, gegliedert in 3 Kav-Divisionen zu je 6 Rgtern. Das starke Kav-Kontingent stand in krassem Mißverhältnis zur Stärke der Infanterie, der nur 21 Rgter erlaubt waren. Deshalb waren die Forderungen für die Ausbildung der Kavallerie von Anfang an hoch; der Chef der Heeresleitung, GO v Seeckt, sagte

dazu: "An die Spitze stelle ich den Satz, den ich der Kavallerie gleich zu Anfang zugerufen habe: daß der Kavallerist am meisten können und leisten muß von allen Soldaten, weil er neben dem eigenen reiterlichen Können den an die Angehörigen der anderen Waffen gestellten Anforderungen gleichzeitig entsprechen soll. Ein hohes Ziel, aber der Soldatenberuf verlangt Ideale." 2/

Bei 7 RtrRgtern, so auch beim RR 6, gab es eine 6. Schwadron. Diese 6. Schwadronen waren als Aufklärungsorgane der 7 InfDivisionen vorgesehen.

Ein Blick auf die ersten Offizierstellenbesetzungen des RR 6 soll dieses Kapitel der Aufstellungsphase beenden: Erster Kommandeur war Oberst v Knobelsdorff. Drei später sehr bekannt gewordene Offiziere finden wir in der 1. bzw 2. Stellenbesetzungsliste: - Oberleutnant v Witzleben (später GFM, nach dem 20. Juli 1944 hingerichtet), - Leutnant Frh v Funck (später General der Panzertruppen), - Leutnant Marten v Barnekow, der bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin mit der Holsteiner Stute "Nordland" der siegreichen Deutschen Springmannschaft angehörte.

**Reichswehrzeit 1923-1933:** Die Zeiten wurden nun ruhiger. Friedensmäßiger Garnisonsdienst wechselte mit Truppenübungsplatzaufenthalten. Etwas später kamen die ersten großen Manöver dazu.

1926 gab die 4. Schwdr, die bisher die Tradition des JägerRgts zu Pferde Nr 6 (Standort bis 1941 Erfurt) hatte, diese an das RR 16 nach Erfurt ab und erhielt dafür die Tradition des alten Schwedter DragRgts 2, die die 2. Schwdr bereits hatte. So waren die Schwedter Dragoner das einzige Rgt der "alten" Armee, dessen Tradition durch zwei Schwadronen weitergeführt wurde, und das noch in der alten Garnisonstadt Schwedt. 3/

Am 3.10.1927 wurde die Lanze als Waffe der Kavallerie abgeschafft. Eine neue Zeit schien

anzubrechen. 4/ Ab 1928 hörte dann auch das Kavallerie-Exerzieren alter Art auf. Neue Begriffe wie "Kette, Tiefe, Keil vorwärts, Staffel links" oder "Staffel rechts" tauchten auf. Auch Ungliederungen innerhalb des Regiments gab es wieder: die 1./ wurde aufgelöst und mit neuer Gliederung (MG-Zug, Nachrichtenzug und Geschützzug) neu aufgestellt. Die 5./, bisher Ausbildungsschwadron für alle Rekruten und Remonten des Rgts, wurde Feldschwadron. Die 6./ wurde Divisions-Nachrichten-Schwadron.

Das Jahr 1929 begann mit so strengem Frost, daß von Mitte Januar bis Ende Februar kaum Ausbildungsdienst durchgeführt werden konnte. Der Schnee lag meterhoch, die Reitbahn war steinhart gefroren. Später, im Sommer, erfolgte der Rückmarsch vom Truppenübungsplatz Döberitz zu Pferde. Das war die erste große Marschübung nach dem 1. Weltkrieg. 100 km waren als Dauer-marsch zu bewältigen.

1931 wurden dem Rgt erstmalig ausländische Offiziere zur Dienstleistung zugeteilt. 5/ 1932 wurden dem Rgt bei Aufklärungsübungen auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog Versuche mit auf Lkw verladenen Reiterspähtrupps befohlen. Im Herbst wurden große Kav-Manöver in Schlesien durchgeführt, bei denen der GFM und Reichspräsident v Hindenburg und der Reichswehrminister, General v Schleicher, zugegen waren.

1933, am 30. Januar, erfolgte die Machtergreifung durch Hitler. In diesem Jahr erhielt das Rgt die versilberten Kesselpauken des alten DragRgts Nr 2 zurück, die seit 1919 verschwunden waren. Sie waren nach einer Odyssee von 12 Jahren bei einer "Stahlhelm"-Kapelle in Stettin gelandet und konnten von dieser zurückgekauft werden.

**Wehrmachtszeit 1934-1939:** 1934 begann der Heeresaufbau. In diesem Zuge wurde das Rgt im Herbst in Schwedt zusammengezogen, nachdem es vorher Abgaben für die aufzustellenden Panzerregimenter zu leisten hatte. Auszug aus Pasewalk und Demmin und Einzug in Schwedt wurden bei Nacht und unter Geheimhaltung durchgeführt. Das Rgt hieß jetzt "Reiter-Regiment Schwedt". Die Unterbringung machte große Schwierigkeiten und blieb längere Zeit sehr behelfsmäßig.

1935 brachte für die gesamte Kavallerie schwerste Veränderungen. Weitere PzVerbände sollten entstehen. Durch ihre Aufstellung hörte die Heereskavallerie zu bestehen auf. 3 Rtr-Rgter sollten zur Panzerwaffe abgegeben werden. Welche, war noch unbekannt. Da kamen erste Gerüchte, daß das Schwedter RtrRgt die noch

nicht ganz fertiggestellten Kasernen seiner Garnison verlassen sollte, unbekannt wohin, unbekannt ob als Reiter- oder zur Panzertruppe. - Im März wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt. Durch die Wehrmachtsvergrößerung war die deutsche Pferdezucht nicht mehr in der Lage, genügend Truppenpferde zu liefern, so kamen im Herbst 1935 erstmals ausländische "Ankäufer" ins Rgt, die nur mit großer Mühe im Laufe des Winters 35/36 als Truppenpferde "eingegliedert" werden konnten.

Anfang Mai 1936 erhielt das Rgt die Nachricht, daß es nach Darmstadt verlegt werde. Als Termin wurde der Herbst 1937 genannt. Ab 1.7.1936 hieß das Rgt "Kavallerie-Regiment 6". Im Spätsommer war es dann so weit. Anfang September 1937 wurde das Rgt nach Darmstadt verlegt. Was für einen Einschnitt diese Verlegung des KavRgts 6 bedeutete, ist heute wohl schwer nachzuvollziehen. Gut, man blieb beritten, man blieb Kavallerist! Das Schicksal anderer Regimenter, absitzen zu müssen, war am Rgt vorbeigegangen. Aber alle Verbindungen der Soldaten zu ihrer alten Garnison wurden zerrissen. Verwandtschaften, Freundschaften, die hier entstanden waren, wurden räumlich getrennt. Traditionsverbindungen hörten auf. Das Ablegen des Schwedter Adlers wurde befohlen! Die Tradition des preußischen DragRgts Nr 2 erhielt das KradschützenBtl 3 in Bad Freienwalde. Der Adler wurde von da ab unsichtbar innen in der Mütze getragen!

Der Empfang in Darmstadt war über alles Erwarten freundlich und so kam es, daß nach dem alten Sprichwort "Zeit heilt Wunden" das Rgt sich in seiner neuen Garnison einlebte. 6/ Am 17.10.1937 wurde einem vorher gestellten Antrag des Regiments stattgegeben: Der Schwedter Adler durfte vom RgtsStab sowie von der 2./ und 4./ wieder getragen werden. Ebenfalls im Oktober wurde die Ungliederung des Rgts abgeschlossen. Es gliederte sich nun in den: - RgtsStab, - eine I. (reitende) Abteilung mit 1.-5. Schwadron, - und eine II. (Radfahr-)Abt mit 6.-10. Schwdr. Diese Gliederung blieb bis zum Ausbruch des 2. WK. 7/

Obwohl das Regiment mit Kriegsbeginn 1939 und im Laufe des Krieges durch Umorganisationen in weitere Aufklärungsabteilungen auseinandergerissen wurde und an den verschiedenen Fronten im Einsatz war, ist der Geist der Zusammengehörigkeit bis heute in der Kameradschaft der Angehörigen des ehem KavRgts 6 und seiner Aufklärungsabteilungen erhalten geblieben.

## ANMERKUNGEN

1 General d Kav M v Poseck publizierte zwar auch schon als Ehren-Angehöriger des RtrRgts 6 (vgl Kap IV S 23 re samt Anm 129-131), doch galten seine Abhandlungen früheren Zeiträumen.

2 vgl Kap XI/3

3 Darüber mehr im Beitrag VII/2

4 Über die Ausbildung in der "alten", der Lanzenzeit s Kap VIII/1

5 Über Gast-Offize und Besuche ausländ Militärs viel in: Bronsart v Schellendorff "Geschichte KR 6" (s XI/8)

6 Über Darmstadt & Bensheim siehe VII/3, VIII/3. - Zusätzliche Traditionen im KR 6 seit 1937: 1) für RgtsStab, 1./, 7./: GardeDragRgt (1. Großherzogl Hessisches) Nr 23; - 2) für Stab I. Abt, 4./, 5./ 8./: LeibDragRgt (2. Großherzogl Hessisches) Nr 24; - 3) für 2./, 9./, 10./: DragRgt GFM Prinz Leopold v Bayern (Westfälisches) Nr 7; - 4) für Stab II.Abt, 3./, 6./: HusarenRgt König Humbert v Italien (1. Kurhessisches) Nr 13. Vgl "Nachrichtenblatt KR 6" Nr 59/April 1987, S 988

7 Stellenbesetzungen 1937 (Dezember) und 1939 (August), letztere inkl "Spieße", hervorragend übersichtlich, nach Abteilungen und Schwadronen geordnet, in: "Nachrichtenblatt KR 6" Nr 59/April 1987, S 989 ff

## Herausgebers Nachtragsammlung

### KR 6: AUFTEILUNG UND VERBLEIB 1939-45

Das KavRgt 6 wurde bei Kriegsbeginn aufgeteilt in die AufklAbtlgen (AA teil-mot) 33, 34, 36 für die gleichnamigen Infanteriedivisionen der ersten Welle und endete damit als Regimentsverband. Gleichzeitig erfolgte die Aufstellung der AA 179 aus Teilen der ehem 5./KR 6 sowie anderer Schwadronen KR 6, personell hauptsächlich aus Reservisten, im übrigen aus "eingezogenen" Pferden und Fahrzeugen des zivilen Bereichs. Die ID 179 selbst war eine Reserve-Div nachgeordneter Welle. Die AA 36 (t mot) wurde Anfang 1941 zur AA 36 (mot) umgegliedert. Ihre dadurch freigewordene Reiter-schwdr, die ehem 4./KR 6, bildete den Stamm der Anfang 1941 neu aufgestellten AA 120. Die AA 33 (t mot) wurde Anfang 1941 umgegliedert zur PzAA 33. Dabei wurde die RtrSchwdr, die ehem 1./KR 6, als Lehrschwdr an die Schule nach Potsdam-Kramnitz abgegeben. Die Umbenennung der PzAA 33 in PzAA 115 wurde bereits am 29.4.1943 befohlen, aber kaum mehr durchgeführt angesichts des nahen Endes in Tunesien im Mai 1943. Im Sommer 1943 dann wurde die PzAA 115 neu aufgestellt, für die 15. PzGrenDiv in Paderborn. - All das ist ausführlich dargestellt in den nachfolgenden Teilen dieses Kapitels, mit Berichten auch über weitere Abgaben bzw Aufstellungen aus der KR 6-Substanz: AufklSchwdr 229, AA 263, Schnelle Abt 512, RtrVerband v Boeselager/3. KavD.

Somit verblieben vom KR 6 im 2. WK nur: die KavErsatzAbt 6, die Radfahr-ErsA 6 und der Heimatpferdepark XII; vgl "Nachrichtenblatt KR 6" Nr 59/April 1987, S 983.

In der Tessinschen Übersicht 1/ sind die verschiedenen Bewegungen in der Entwicklung dieser Abtlg, die wenigstens als Namens-Hauptbestandteil "Kavallerie 6" noch bis 1942 behielt, 2/ folgendermaßen aufgezählt: Kav-Ers-Abt 6 errichtet 26.8.1939 in Darmstadt, November... 3/ nach Lissa und August 1940 wieder nach Darmstadt zurückverlegt; 11.9.42 geteilt in Ersatz- und AusbildungsAbt und umbenannt in Radfahr-ErsAbt 6 am 18.9.42; Aufklärungs-ErsAbt 6 am 7.4.43 und am 4.7.44 in AufklErs u AusbAbt 6 umbenannt. (Unterstellungen: Div 172, dann 6.5.42 Kdr d Schnellen Truppen XII, ab 1.4.43 wieder Div 172.) - Radfahr-AusbAbt 6 err 18.9.42 in Darmstadt aus der KEA 6; am 20.2.43 als ResRadf-Abt 6 zum Gkdo LXVII ResKps nach Frankreich verlegt und dort am 10.3. in Schnelle Abt 6 umbenannt; seit 16.3.43: Schnelle Abt 512. 4/

Nun deutet allein schon die Abfolge organisatorischer Maßnahmen an, daß es der KavErsAbt 6 keineswegs beschieden war, eine ruhige Kugel in der Heimat zu schieben. Dennoch: für die

natürlich unvergleichbar hektischer herumschobenen, auch im Stellungskrieg stets unsicher lebenden Fronteinheiten des bei der Mobilmachung aufgelösten KR 6, 5/ für die war die KEA praktisch der einzig verbliebene KR 6-Festpunkt. Der KEA ihrerseits wiederum war Darmstadt das Zentrum geblieben, mit Unterbrechungen zwar, aber doch so, daß alle "Schwedter" sich an die alte Adresse "Darmstadt, Dragonerkaserne" wenden konnten. Bronsart v Schellendorff als Herausgeber der "KR 6-Nachrichten" kam das sozusagen als Verlagsort außerordentlich zustatten: Bei Verlust einzelner Exemplare im Feldpost-Versand konnten die "Abonnenten" fast friedensmäßig nachbestellen, und umgekehrt konnte dem Quasi-Verlag das stets rare Druckpapier dorthin geliefert werden. Auch anderen Herausgebern war die Darmstädter Adresse wichtig, unter gleichwelchem gerade amtlich korrekten Namen. 6/

Über die Kriegsjahre beim Ersatz oder dem Ausbildungsbetrieb des ehem KR 6 liegt mW keine



Sammlung von Erlebnisberichten vor. Gab es denn nur von den Feldtruppenteilen Berichtenswertes? Einen Eindruck aus der Zeit November 1939-Juni 1940 in Lissa vermittelt die 1987 aufgeschriebene Erinnerung Baron Heyls (mehr von ihm in V/6 und V/15); hier ein kurzer Auszug: "Die Ersatzabteilung in der alten Husarenkaserne befand sich mit ihrer Reiter-, Radfahr- und Remonteschwadron noch im Aufbau, nachdem am 26. August (1939) in Darmstadt aus dem aktiven Regiment, gemäß einem hervorragenden Mobilmachungsplan des damaligen RgtsAdjutanten Rudolf v Knebel-Doerberitz, mehrere Aufklärungsabteilungen gebildet und ihren Divisionen zugeführt worden waren. Kdr war der drahtige, kleine, ehrgeizige Rttm v Stülpnagel, bisher Schwadronschef, der wohl lieber zu einem Feldtruppenteil gegangen wäre. Es gab ältere ReserveOffzre und junge leichtverwundete Leutnants (Westfront). Chef der RtrSchwdr war Rttm v Raven, ein vornehmer 'alter' Herr. Auf seinen Säbel wurde ich vereidigt, denn die übrigen Rekruten waren schon 6 Wochen im Dienst. Das Unteroffizierskorps setzte sich aus altgedienten Wachtmeistern und Uffz zusammen. Die Unterkunft war total veraltet, die Verpflegung miserabel, aber - ich war im Regiment! Endlich dem Anpassungszwang im RAD (Reichs-Arbeitsdienst) entronnen, sicher aufgehoben bei einer anständigen Truppe. Gute Kameraden; 7/ ein schneidiger, ergrauter Uffz, hart, aber mit ganz weichem, gutem Herzen; ein 'Fähnrichsvater', Reservist, zu milde, den wir wirklich gern hatten... Der warme Pferdestall war unser Daseins-Zentrum. Morgens um 5 Wecken: Füttern, Säubern, Stalldienst, Pferdeputzen. Dann: Reiten in der Bahn; auf dem Exerzierplatz; im Gelände. Pferdeappelle. Das war schon harte Arbeit, 2 oder gar 3 Pferde appellfähig zu putzen. - In der Stube lagen wir zu 12-15 Mann. In der Ecke stand ein Kanonenofen, dabei eine Kiste mit riesigen Kohlebrocken. Bei der bitteren Kälte verschlossen wir alle Fenster und kachelten den eisernen Ofen bis oben voll. Er glühte hellrot die halbe Nacht. Ob wir einem sanften Monoxyd-Tod entrannen, weil es halt doch zu zugig war? ... Einige Male ließ uns Wm Schulz beim nachmittäglichen Fußdienst im tiefen Schnee Deckung nehmen: 'Ruht Euch mal aus, bei d e r Verpflegung kann ich von Euch jetzt nicht mehr verlangen!'...Wir akzeptierten alles in sportlichem Geist. Das war Lissa." 8/

War das Lissa? War es aus anderer Perspektive mehr? Und wie war es bei der KEA 6 seit der Zurückverlegung nach Darmstadt? Oder gegen Kriegsende, 1944-45 in Worms? Für die meisten ehemaligen Angehörigen des KR 6 waren es relativ ereignislose Zwischenstationen im dramatischen Ablauf des eigentlichen Kriegserlebens,

des allein als mitteilenswert erachteten Geschehens an den verschiedenen Fronten. Ohne die Fotodokumente in der großen Bildergeschichte des Regiments 9/ wüßte man bald kaum, daß es den zentralen "Schwedter" Ersatz, die "sonstigen Einheiten des KR 6" überhaupt gegeben hat.

In der Kantine von Lissa erhielten sehr hungrige "Schwedter" traditionell stramme Stärkung: das "Adler-Brot". Mit Spiegelei auf Schinken, wie sonst unter anderem Namen bekannt; nur: auf dem Adlerbrot, das sogar lebensmittelmarkenfrei serviert wurde, waren es zwei Spiegeleier. Doch selbst als den Adler-Trägern solche Zusatzspeisung ausging, hielten die Angehörigen der KR 6-Ersatzeinheiten stolz zur geistigen Tradition, ebenso wie die Fronttruppenteile. Und auch sie halten dem Schwedter Adler bis heute die Treue. 10/ - Gerade deshalb erschien es nötig und möglich, über die KR 6-Ersatztruppen etwas mehr zu erfahren als in Nachschlagewerken steht (vgl oben: Tessin). Aber die Antwort aus Darmstadt besagte: bei der Kameradschaft befinden sich leider keine Unterlagen. Ersatzweise wurden "eine ganze Menge Kameraden befragt". Das Ergebnis faßte Rttm aD Ing Heiner Schubert zusammen; daraus hier nun das Wesentliche: 11/

"Die Prägung auf meiner Erkennungsmarke, 'RadfahrErsSchwadron 6', beurkundet die genaue Bezeichnung der einen Schwdr unmittelbar nach der Mobilmachung; die andere hieß: ReiterErsSchwdr 6. 12/ Diese beiden stellten Personal für die aktiven AAs 33/34/36/179 im Frankreichfeldzug zur Verfügung. Nach dem Ende des Polenfeldzugs wurde die KEA 6 nach Lissa (Posen) verlegt, und 1940 wieder nach Darmstadt. Vermutlich wurden dabei schon Nummern geändert. Beweis: 2 Urlaubsscheine v Dez 1940, ausgestellt von 'RadfErsSchwdr 246, Darmstadt'. Der Beurlaubte wurde später zur AA 179 abgestellt."

"Getrennt und besonders sind AA 36 und 33 zu betrachten. Als die AA 36 vollmotorisiert wurde, Febr 1940 in Saarlouis/Lothringen, erhielt sie eine andere ErsAbt: die PzErsAA 7, München. Die AA 33 wurde etwa zur gleichen Zeit PzAA 33; auch sie erhielt eine neue EA, nämlich die Kradschützen- & AusbildungsA 3 in Berlin-Stahnsdorf, die den Ersatz nach Afrika schickte. - Die AAs 34 und 179 erhielten weiter ihren Ersatz aus Darmstadt. - Trotzdem wurden einzelne RgtsAngehörige von Darmstadt aus auch zu 36 und 33 gesandt. Man versuchte (als Genesener usw) immer wieder, zur alten Abt zu gelangen, die man als 'militärische Heimat' ansah."

"Als am 11.9.1944 Darmstadt durch Luftangriff zerstört wurde, verlegte die EA nach Worms (Kemmel-Kaserne), bis März 1945, wo sie nach Buchen im Odenwald als letztem Standort

umzog. Diese Verlegung erfolgte schon unter dem Eindruck der sich nähernden Westfront. - Man muß natürlich bedenken, daß gegen Ende des Krieges (bei der AA 36 schon Herbst 43)

eine geregelte Ersatzstellung nicht mehr erfolgte. Züge mit Ersatz wurden dorthin geleitet, wo die Einheiten hohe Verluste hatten, also einfach zu den Brennpunkten."

### ANMERKUNGEN

- 1 Georg Tessin, "Verbände & Truppen der dt Wehrmacht und Waffen-SS im 2. WK 1939-45", 14 Bde, 2. Aufl, BiblioVlg, Osnabrück 1977; Bd III S 23
- 2 Ebda S 22 nennt auch ein "Kav-Schützen-Rgt 6", das jedoch mit unserem KR 6 nichts zu tun hat.
- 3 Ebda Jahreszahlen zumind vertauscht: "Nov 1942 nach Lissa und Aug 1940 wieder nach Darmstadt"; vgl Anm 9, wonach die Zurückverlegung 1941 erfolgte.
- 4 siehe Kapitelteil V/14
- 5 Tessin aaO: "bei Mobilmachung aufgelöst; stellte - außer der ErsAbt mit je 1 Rtr- und RadfSchwdr - die AAs... auf".
- 6 siehe im Kap V/6 die Anmerkungen 3 und 6
- 7 wie Franz Graf Oberndorff, Heinz Reverchon-v Boch, Wolf v Wolframsdorff.
- 8 aus: Brief Frh v Heyl 1987 an Hrsg; vgl dazu L C Frh v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte; Briefe, Berichte, Niederschriften 1938-1983", Selbstverlag, Heidelberg 1984, 2.Aufl, S 246
- 9 riesenformatiges "Bilderalbum des KR 6", zusammengestellt & betextet von Otto Heiser, Ludwig C Frh v Heyl, Heiner Schubert; seit 1988 als Dauer-Leihgabe im Traditionsraum des PzAufklLehrBtl in Munster. Für Lissa ist als Zeitraum "1939-41" ausgewiesen.
- 10 Vgl Namenslisten im "Nachrichtenblatt KR 6", zB Nr 50/Dez 1982 S 745; Nr 53/Apr 84 S 807 f; Nr 54/Dez 84 S 831; Nr 59/Apr 87 S 983 (KEA 6 Darmstadt, RadFEA 6, HeimatpferdePk XII); Nr 60/Dez 87 S 1006; u a m
- 11 Rttm dR aD Heiner Schubert (siehe insbes Kap V/6 "AA 36" und V/5 "AA 34 in Italien") war zunächst selber bei der KEA 6, seine entsprechende Erkennungsmarke befindet sich im Traditionsraum des PzAufklLehrBtIs, Munster. Hauptsächlich seiner Umfrage ist zu verdanken, daß jetzt Ergänzungen möglich sind zu Tessin (s Anm 1). Aus der Mitteilung an Hrsg sind die bereits bei Tessin gefundenen Angaben weggelassen.
- 12 Die RtrErsSchwdr 6 kam zum Boeselagerschen RR 32: Nachrichtenblatt KR 6, Nr 61/März 88, S 1055. - Betr Ersatz von der KEA 6 für die ASchwdr 229: siehe V/9

Nr. 16

1.4.43

K.R.6 - Nachrichten.

(Herausgeber: Oberstleutnant Bronsart von Scheilandorff)  
(Erscheint monatlich)  
Feldpostnummer: 39189.

-----  
An den Anfang dieses Nachrichtenblattes stelle ich einen Satz aus dem Abschiedsbrief, den unser geliebter Regimentskommandeur, Generalleutnant von L e n s k i, dessen einstige Rückkehr wir bestimmt erhoffen, an 21. Januar an Frau von Lenski schrieb;

"NEBEN DIR UND DEN KINDERN GILT MEIN LETZTER GEDANKE  
MEINEM ALTEM STOLZEN R.R.6 UND ALLEN DENEN,  
DIE DAZU GEHÖREN!"



# Nachrichtenblatt

der Kameradschaft der Angehörigen des ehem. Kav.-Rgts. 6  
und seiner Aufklärungs-Abteilungen

Darmstadt, Dezember 1988

Nummer 63

Hauptmann Dirk Brodersen und Oberst aD Fabian von Bonin-von Ostau, mit Hrsg

### KRADSCHÜTZEN-BATAILLON 3 / PANZERAUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 3

"Als schnellste erdgebundene Truppe des Heeres war es Aufgabe der Kradschützen, im beweglich geführten Gefecht überall dort einzugreifen, wo es im Wechsel der Lage erforderlich war. Ihre Kampfaufträge waren mit denen des heutigen PzAufklBtl vergleichbar. Gegliedert in 3 KradschtzKpn auf schweren Krädern (750 ccm), 1 sMG-Kp und 1 schwere Kp wurde dieser Verband nach den Erfordernissen der schnellen und beweglichen Kampfführung ausgebildet. Damit waren die Merkmale der Kavallerie, weniger auf dem Gefechtsfeld als die Masse des Heeres zu sein, im Zuge des technischen Fortschritts besonders auf die Kradschützen übertragen. Sinnfälligen Ausdruck fand diese Eigenschaft, als 1937 die Tradition des 1. Brandenburgischen DragonerRgts Nr 2 von dem nach Darmstadt verlegten KavR 6 an das KrSchtzBtl 3 übergeben wurde." 1/ - Allerdings wurde der rückblickend als sinnvoll/sinnfällige gelobte Traditionstransfer zunächst entschieden als widersinnig abgelehnt von den mehr oder minder **direkten** Nachfolgern der Schwedter Dragoner: "Daß die Schwedter Reiter...1937 ihre Tradition an ein gerade erst (aus Teilen des RtrRgts mot 16 und aus Landespolizei) aufgestelltes Kradschützen-Btl abgeben mußten, erschien damals als ein Widersinn... (Aber) im 2. WK stand das KrSchtzBtl 3 immer da im Gefecht, wo sich alter Reitergeist zu bewähren hatte. Nach Zusammenlegung mit der Aufkl-Abt 1 (Königsberg in Preußen) führte es die Bezeichnung PzAA 3. Auf die Gefechtsfahrzeuge wurde der Schwedter Adler in gelber Farbe gemalt. Als das bittere Ende kam, trennten die Angehörigen dieser Truppe wehmütig den Adler der Schwedter Dragoner von ihren Mützen, den sie bis dahin mit berechtigtem Stolz getragen hatten. Die jahrhundertealte Tradition schien damit ein Ende gefunden zu haben... Wir alten Dragoner können dankbar sein, daß der Traditionsbruch von 1937 durch die vorbildliche Haltung des KrSchtzBtl 3 im Kriege und durch das Verständnis führender, heute in der Bundeswehr diensttuender Offiziere, die aus dem Freienwalder Bataillon hervorgegangen sind, überwunden wurde." 2/

Das KrdSchtzBtl 3 (K 3) wurde im Sommer 1935 aufgestellt und trat in den Standorten Bad Freienwalde/Oder (nordostwärts von Berlin, ca 35 km südlich Schwedt) und in Wriezen (11 km südöstl von Bad Freienwalde, an der Alten Oder) zur 3.PzDiv. Es wurde aus Teilen der ReiterRgter 15 (Paderborn) sowie 16 (Erfurt) gebildet und durch Teile der Polizeischule Köslin sowie der schlesischen Landespolizei ergänzt. 3/ K 3 wurde zunächst mit dem Stab und 2 Kompanien in Baracken in Freienwalde und mit 3 Kpn in Kasernen in Wriezen untergebracht. Nach Fertigstellung der neuerbauten "Hohenfriedberg-Kaserne" in Freienwalde konnte das Btl geschlossen in seiner endgültigen Garnison zusammengezogen werden. In der Friedensgliederung des deutschen Heeres war K 3 der dritte Verband von den insgesamt 3 selbständigen Kradschützenbataillonen und gliederte sich wie die beiden anderen in: Stab, 1.-3. KrSchtzKp, 4. Krad-MG-Kp, 5. schwere Kp mit Geschütz-, Pak- und Pionierzug. 4/ Erster Kommandeur war Major v Manteuffel, genannt "der Griese"; über ihn siehe weiter Kap I/3 Stellenbesetzungen, wo auch seine Nachfolger und die KpChefs aufgeführt sind.

Die Verflechtung K 3 - KR 6 im Zeichen des Schwedter Adlers, ob sogleich "sinnfällige" oder noch widersinnig (siehe oben), geschah eher zufällig. Es war einfach so, daß bei der Verlegung des Schwedter Regiments nach Darmstadt höhererorts beschlossen wurde, daß seine alten

Traditionen im brandenburgischen Raum verbleiben sollten. Und durch Heeres-Verordnungsblatt v 25.6.37 wurde minutiös verfügt: "Nachdem die Überlieferungspflege des ehemaligen DragonerRgts Nr 2 vom KavallerieRgt 6 auf das KradschützenBtl 3 übergegangen ist, hat das gesamte K 3 ab 1.10.37 als Erinnerungsabzeichen den kleinen Dragoner-Adler mit Devisenband 'Mit Gott für König und Vaterland' aus mattgelbem Metall an der Schirmmütze zu tragen. Das KR 6 legt mit diesem Zeitpunkt das Erinnerungszeichen ab." - Die neue Kaserne des KradschützenBtl 3 in Freienwalde erhielt aus Traditionsgründen den Namen "Hohenfriedberg-Kaserne", womit immerhin das an dieser Schlacht des 2. Schlesischen Krieges maßgeblich beteiligte Schwedter Dragoner-Regiment gewürdigt wurde. Dem Offizierkorps des neuen Bataillons wurden übergeben Tafelsilber, Kesselpauken und die Bilder der Kommandeure aus der Geschichte der Schwedter Dragoner. Auch der Hohenfriedberger Marsch wurde zum Traditionsmarsch erklärt. Alle Kradschützen trugen den Schwedter Dragoneradler aus mattgelbem Metall mit Krone und Devisenband über der von einem Eichenkranz umrahmten Reichskokarde an der Dienst- und Feldmütze. 5/ 1937 fand auch der "Tscherkessische Zapfenstreich" als inoffizieller Bataillonsmarsch Eingang in das K 3. Seine fremdartige Tonfolge mit reiterlichem Schwung erfreut sich noch heute bei den Panzeraufklärungsbataillonen "L-11 und 3 großer Be-

liebtheit.

Die "Schwedter" Tradition schlug also sofort tiefe, kaum mehr entfernbare Wurzeln im K 3; womit dieser Teil des höherenorts erdachten Planes sich als Riesenerfolg erwies. Vielleicht, wäre es bei diesem Teil und Befehl geblieben (siehe oben: K 3 legt Adler an, KR 6 ab), hätten sich später ehemals "Schwedter" Darmstädter Reiter/Aufklärer und die Freienwalder "Schwedter" ähnlich über den Adler austauschen können, irgendwo an einer Straßenkreuzung, wie K 3-Leutnant Dr Krahle-Urban 1945 mit einem unbekanntem Briten: Kap II/2. Aber den nach Darmstadt Verlegten gelang es, gleichfalls höchstenorts, zunächst wenigstens für einen Teil des Regiments den Adler zurückzubekommen: "Obwohl das KavRgt 6 nun nicht mehr Traditionsträger der Schwedter Dragoner war, genehmigte der Oberbefehlshaber des Heeres am 16.10.37, daß der RgtsStab, die 2. und 4. Schwdr den Adler der Schwedter Dragoner weitertrug. General v Poseck erhielt bei seiner Verabschiedung das Recht zum Tragen der Uniform des ReiterRgts 6." 6/ Und er ebnete "seinem" Schwedter Regiment, als letzter Friedenszeit-Kommandeur des 1. Brandenburgischen DragRgts Nr 2 vor dem 1. WK, in Darmstadt weiterhin alle Wege zur ungestörten, altgewohnten Traditionspflege. Wie er es mit dem KradschützenBtl 3 hielt, dem in Bad Freienwalde am Oderstrand auch das materielle Erbe, die Traditions-Schatzkammer der Schwedter Dragoner/Reiter/Kavallerie zugefallen war: wir wissen es nicht. Sehr bald allerdings wachten die neuen, die K 3-"Schwedter" eifersüchtig über das nun ihrerseits höchst ungern geteilte Überlieferungs-Monopol. Wie es ausgerechnet Bronsart v Schellendorffs AA 36 erlebte, als der K 3-"Griese" v Manteuffel sie zu rechtwies. Das war im Winter 1941 bei Klin in Rußland, berichtet Baron Heyl: "Damals traf ich Oberstlt v Manteuffel, Kommandeur K 3, wieder. Er schnauzte uns an, weil uns das Tragen des Schwedter Adlers nicht zustünde; bis wir ihm meldeten, zu welchem Rgt wir uns rechneten."

Die Friedensjahre in Bad Freienwalde waren von intensiver Ausbildung geprägt, in der das Bataillon ein hohes Niveau erreichen konnte. Zunächst machten sich die "ungesessenen" Kavalleristen mit den technischen Erfordernissen der Kräder und der anderen Kfz gründlich vertraut und wurden hier Experten. Kern der Ausbildung für das Kradschützenbataillon war der weiträumige Kräfteansatz mit schnell wechselnden Lagen. Beim K 3 wurden besondere Aufgaben im Gefecht wie Spitzenzug, Häuserkampf oder Angriff und Verteidigung im Wald drillmäßig geübt. Verfügbare Reserveoffiziere aus der Forstlaufbahn brachten hier nützliche Kenntnisse mit. Kradschützen meisterten extreme Ge-

lände- und Witterungsbedingungen. Herauszustellen sind die überdurchschnittliche Beweglichkeit und die große Feuerkraft. Im Zugtrupp wurde eine Panzerbüchse (später Panzerfäuste) mitgeführt. Mit den sMG der Krad-MG-Kompanie und den Waffen der schweren Kp war das Btl ein sehr kampffähiger Verband. 8/ - An den jährlichen großen Paraden in Berlin nahm K 3 1936 und 1937 teil. Wegen seines guten Erscheinungsbildes wurde der Ablauf so organisiert, daß das Btl bei mustergültiger Ordnung in schneller Fahrt vorbeifiliierte.

Im Oktober 38 nahm das Btl im Rahmen der 3.PD an der Besetzung des Sudetenlandes teil, im März 39 dann am Einmarsch in die Tschechoslowakei und an der Besetzung von Prag. 9/

Der gute Ausbildungsstand als schnell beweglicher Verband und insbesondere der vertrauensvolle Zusammenhalt bei qualifizierter Führung waren Ursache, daß das KradschützenBtl 3 - später als PanzeraufklärungsAbt 3 - sich im 2. WK, häufig in Brennpunkten eingesetzt, vorzüglich bewährt hat. Seine erste Bewährungsprobe erfuhr das Btl mit Beginn des 2. WK im Feldzug gegen Polen, September 39, wo es im Verband der Schützenbrigade 3 der 3. PD in schwingvollem Angriff auf Brest-Litowsk vorstieß. 10/ Wir versuchen eine kurze, jedoch detaillierte Schilderung, die freilich wenig aufregend klingt:

Der Polenfeldzug begann für das K 3 mit dem Haupt-Auftrag, den Aufmarsch der Division zu sichern. 11/ Diese ersten Stunden des 2. WK gehörten eindeutig den PzWaffen; sie erzwangen den Durchbruch und die anderen, auch das K 3, folgten. Erst im Bereich um Wilkowo gewann das K 3 Anschluß. Als erster Truppenteil der 3. PD setzte das K 3 mit 3 Kpn über die Brahe über und trieb die Gefechtsaufklärung weiter voran. Ein besonderer Streich gelang der 1./K 3, die sich hinter Belno einem Eisenbahndamm näherte. Auf ihm brauste plötzlich ein Transportzug heran. Die Soldaten zwangen ihn, zu halten, und nahmen 4 Offze und 128 Mann gefangen. - Am 11. September erhielt das Btl den Auftrag, sofort den Korps-Gefechtsstand zu entsetzen, der von polnischen Truppen angegriffen wurde. Als es jedoch ankam, war die Situation schon bereinigt und General Guderian wohlauf. Er setzte daraufhin persönlich das Btl auf Wysokie an, um hier dem aus Lonscha zurückgehenden Feind den Weg abzuschneiden. Auch hier kam das K 3 zu spät und kehrte zur 3. PD zurück. Hier übernahm es wieder die Spitze und "führte" die Div gegen Brest-Litowsk. Am eigentlichen Sturm auf die Festung nahm die 3. PD nicht teil. - Der Polenfeldzug endete für das K 3 im Vorgelände von Chelm, wo ein Zusammentreffen mit der 10.Armee stattfinden sollte. Die 10.Armee erreichte

aber nie diese Gegend. 12/

Nach dem Polenfeldzug wurde die 3. PD nach Westfalen verlegt. 13/ Am 11. Mai 1940 überschritt das K 3 bei Loicht die Grenze nach Holland. Die 3. PD griff in 2. Staffel hinter der 4. PD an. Gegen 15 Uhr schon stand das K 3 vor Maastricht und überschritt kurz darauf die Maas, gegen 22 Uhr die Grenze nach Belgien, wiederum mit der AA 3 der Division voraus. Am 15. Mai durchbrach die 3. PD die Dyle-Stellung und hatte dadurch freie Bahn durch Belgien. Am 16. Mai begann die 3. PD nach Umgruppierung die Verfolgung der ausweichenden Feindkräfte und stieß bis zum 24. Mai, nach teilweise schweren Stellungskämpfen, in die Gegend um Dünkirchen vor. Sie wurde hier jedoch angehalten, weil der Kdr der 3. PD meinte, daß das Gelände mit den vielen durchgezogenen Gräben die Kampfkraft einer PzDiv nicht voll zum Tragen kommen lassen werde. Danach griff die Division weiter gen Süden an und erreichte am Abend des 29. Mai mit vorderen Teilen das Gelände 15 km vor Ypern. Die 3. PD wurde herausgelöst und bezog Ruhequartiere. K 3 hatte jedoch mit anderen noch den Auftrag, das Gelände zu säubern. 14/ - Nach dem Waffenstillstand am 24.6. begann am 1.7.40 der Rückmarsch des K 3 nach Deutschland. Im Standort Freienwalde erlebten die Kradschützen einen begeisterten Empfang.

Die Zeit nach dem Frankreichfeldzug wurde genutzt, um das Btl personell aufzufrischen und umzubilden. Der jüngere P-Ersatz kam aus Berlin und der Mark Brandenburg und war von guter soldatischer Substanz. 15/ Am 6.6.41 kam der Befehl, Stellungen am Bug mit Front nach Osten zu erreichen. Am 22.6.41 überschritt das K 3 im Handstreich genommene Brücken über dem Bug, wurde mit Teilen als Vorausabteilung eingesetzt, erreichte mit der Division nach zahlreichen Kämpfen am 30.6. die Beresina und am 3.7. den Dnjepr. Hier endete vorerst der schnelle Vormarsch der 3. PD, da es für sie nicht möglich war, die sogenannte "Stalinlinie" mit der zur Festung ausgebauten Stadt Rogaschew zu durchbrechen. Der Dnjepr wurde erst am 12.7. überwunden, nachdem es der Nachbardivision gelungen war, einen Brückenkopf zu bilden.

Die 3. PD setzte ihren Angriff fort über Roslawl, Romodan, Orel bis in den Raum Tula, ca 180 km südlich Moskau. Hier beendete jedoch der strenge russische Winter den weiteren Vormarsch und man mußte sich unter schwersten Verlusten an Personal und insbesondere Gerät in den Raum Orel absetzen. Die Kampfkraft des K 3 sank teilweise so weit, daß nur noch eine Kp des Btl motorisiert war. Diese Lage verbesserte sich erst, als im Juni 1942 Charkow endgültig genommen war. Hier wurde das Btl aufgefrischt und verstärkt, so daß es folgende Gliederung

erhielt: Stab mit Nachrichtenzug, 1. Kp= PzSpäh-Kp (Rad), 2. Kp= leichte KradschützKp, 3. Kp= 1e KradschützKp, 4. Kp= 1e SchützenpanzerwagenKp (SPW), 5. Kp= schwere Kp (PiZug, PakZug, 1e IG-Zug). In dieser Gliederung trat es zur Sommeroffensive 1942 an und erwarb in den Schlachten am Kaukasus besondere Anerkennung. Ständig gelang es, mit unterlegenen Kräften dem Gegner großen Schaden zuzufügen. - Am 26.3. übergab die 3. PD ihren Gefechtsabschnitt und wurde zur Auffrischung in den Raum Konstantinowa befohlen. Hier endet die Geschichte des K 3. 16/

Im Verband der 3. PD war das K 3 an allen Brennpunkten des harten Kampfgeschehens erfolgreich gewesen. Nun aber wurden durch Verluste und Ausfälle während des Rußlandfeldzuges Umgliederungen erforderlich. Nach der Eingliederung der AA (mot) 1 in das Btl war diesem Verband bereits 1942 die Aufklärungsaufgabe für die 3. PD zugefallen. Die AA (mot) 1 brachte mit ihren Panzerspähwagen das erste gepanzerte Element in diesen Verband ein. Mit fortschreitender Umrüstung auf gepzte Gefechtsfahrzeuge war eine andere Verbandsbezeichnung nur noch eine Frage der Zeit. So wurde mit Verfügung Nr 3047/43 des OKH v 23.3.43 das K 3 (wie alle vergleichbaren Verbände) umbenannt in "PzAA 3". 17/

Das KradschützenBtl 3 hatte immer schon zur 3. PzDiv gehört, während die AufklärungsAbt (mot) 1 erst Anfang 1941 in die 3. PD eingegliedert worden war. Sie war an die Stelle der nach Nordafrika verlegten AA (mot) 3 getreten. Friedensstandort der AA 1/AA (mot) 1 war Königsberg in Ostpreußen. Die AA 1 wurde bereits im Herbst 1934 unter der Tarnbezeichnung "Kraftfahr-Abteilung Königsberg" aufgestellt, gehörte zu den ersten gepanzerten Truppenteilen der Wehrmacht, war der erste Verband dieser Art im Bereich des I. Armee Korps (Ostpreußen) und wurde dort später nur noch von der I. Abt/PzRgt 10 in Zinten aufgefollgt. Gebildet wurde die AA 1 mit Masse von der 1. (Preußischen) Kraftfahr-Abt (Königsberg/Allenstein) und mit Teilen aus Abgaben der ostpreußischen Kavallerie. 18/ Sie war Traditionsträger des seit 1717 bestehenden KürassierRgts Graf Wrangel (Ostpreußisches) Nr 3 und gehörte ursprünglich zur 1. Kavbrigade in Ostpreußen. 1941 wurde sie der 3. PD unterstellt und führte im Rußlandfeldzug mit 2 Panzerspähkompanien, 1 KradschützenKp und 1 schweren Kp die Aufklärung durch. 19/ - 1942 hatte die Abteilung im Frühjahr wegen hoher Verluste fast nur noch Kompaniestärke, kam aber mit Verstärkungen als "Kampfgruppe Ziervogel" zu beachtlichen Erfolgen. Im April 42 wurde sie in das gleichfalls schwer angeschlagene K 3 unter Major Pape eingegliedert und damit auch Bestandteil der späteren PzAA 3. (Major Ziervogel

wurde AbtKdr im PzRgt 6/3.PD) 20/

Im März erfolgte die Umgliederung zur PzAA 3. Sie bestand aus Stab und 5 Kompanien, davon eine Versorgungskp (analog zur heutigen Gliederung eines PzAufklBtl). 21/ In dieser Gliederung kämpfte die PzAA 3 im Rahmen des "Unternehmen Zitadelle" in den folgenden Absetzschlachten bis an den Dnjepr. Dort wurde die 3. PD herausgelöst, aufgefrischt, im Eisenbahntransport nach Polen verlegt und sofort in die Schlacht um den Baranow-Brückenkopf geworfen. Damit begann für die 3. PD und ihre Einheiten eine Zeit der schnellen und häufigen Wechsel der Einsatzorte und der Unterstellung. Es folgten ein Einsatz nördlich Warschau, einer bei Budapest sowie Rückzugsgefechte von Stuhlweißenburg über Graz, Brach und Salzburg. 22/ Von einer Pz-Division war schon nicht mehr zu sprechen, fast alle Gefechtsfahrzeuge waren zerstört, die PzAA 3 selbst war von der Stärke und Ausrüstung her nur noch ein nichtmotorisiertes, geschwächtes Infanteriebtl. 23/ - Ihren letzten Einsatz erlebte die PzAA 3 als Heeresgruppenreserve. Direkt nach der Kapitulation wurde sie von allen Aufträgen entbunden und löste sich selber auf. 24/

Wie die PzAA 3 mit ihren Stammverbänden K 3 und AA (mot) 1 tausende von Kilometern kämpfend hinter sich gebracht hat, kann als ein prägnantes Beispiel deutscher Armeegeschichte gelten. Neben herausragenden Einzelleistungen haben die Soldaten dieses Verbandes Beständigkeit und hohe Kampfmoral in bestem Glauben für ihr Vaterland bewiesen und hohe Verluste dafür hinnehmen müssen. Weitaus mehr Offiziere, als die gesamte Stellenbesetzung aufweist, sind gefallen, bei Unteroffizieren und Mannschaften verhält sich das ähnlich. 25/ Das Ritterkreuz des EK erhielten 3 Angehörige des K 3 bzw der PzAA 3, Kdr Günther Pape wurde zusätzlich mit dem Eichen-

laub zum RK ausgezeichnet (er beendete den Krieg als GenMaj & Kdr einer PzDiv im PzKorps "Feldherrnhalle"). Das Deutsche Kreuz in Gold wurde 12 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 2 Mannschaftsdienstgraden verliehen. Im Ehrenblatt des Deutschen Heeres wurden 4 Offz, 3 Uffz und 1 Stabsgefr genannt. 26/

Über dieser Betrachtung der an der Front vollbrachten Leistungen unter dem Schwedter Adler sei aber auch das in Bad Freienwalde gebildete KradSchützen-ErsatzBtl 3 nicht vergessen, das der kämpfenden Truppe beistand - gleichfalls im Zeichen des Schwedter Adlers. Es verblieb bis 1945 in Freienwalde, wurde allerdings im Laufe der Kriegsjahre mehrmals umgliedert und umbenannt. Ab April 1943 wurde der Ausbildungsauftrag auch in der Bezeichnung "PzAufklErs- und AusbAbt" kenntlich gemacht (hernach jedoch begann der Ausbildungszweig ein kompliziertes Eigenleben, das 1945 in Dänemark mit der Aufstellung der "PzAA 233" schloß. 27/ Bei Kriegsende strebte auch die Freienwalder PzAufklEA 3 westwärts, ebenso wie die Kampftruppe PzAA 3, um nicht von der Roten Armee überrollt zu werden. Und just dabei erfuhr Leutnant dR (Prof Dr) Krahl-Urban, daß ein dem Schwedter Adler an seiner Feldmütze zumindest ähnliches "Preußen"-Emblem auch in der britischen Armee beheimatet ist: s unser Kap I/2.

Mit den vorausgegangenen Traditionsträgern übergaben die ehemaligen Angehörigen von K 3/ PzAA 3 diese militärhistorische Bindung an das PzAufklLehrBtl 11 in Münster, das diese mit Stolz und verpflichtendem Engagement weiterführt und als Verbandsabzeichen den "Schwedter Adler" mit geringfügig zeitgemäßer Abwandlung (es war nicht die erste in seiner Geschichte) an der Uniform und an den Kfz trägt. Auf diese Weise hat sich eine - vielleicht in Europa seltene - ungebrochene Traditionskette nunmehr 300 Jahre lang erhalten. 28/

## ANMERKUNGEN

- 1 OTL & Kdr "L-11 Fabian v Bonin-v Ostau in der von ihm edierten Broschüre "Unter dem Schwedter Adler" (s Kap XI/8) S 14
- 2 O ad Karl v Czettritz u Neuhaus, in: Heimatbuch des Kreises Angermünde, Bd 2, Neuwied 1967, S 44 f
- 3 Der Hinweis auf RR 15 (Paderborn) fehlt in manchen Quellen. Unsere Angaben folgen der Darstellung im Nachrichtenblatt des Freundeskreises Panzeraufklärer "Der Panzer-Spähtrupp" (Koblenz-Metternich), Ausgabe März 1987, die F v Bonin-v Ostau erarbeitet hat als Teil seiner Verbandsvorstellung-Serie "PzAufklärer einst & jetzt" (vgl in Nr 4/Dez 1985 "Die PzAufklA 2, 2.PD" mit KradSchztBtl 2/PzAA 2)
- 4 Ebda (März-Heft 1987) mit Gliederungsbild. - Vgl Kap I/2 Formationsgeschichte. - Waffenfarbe war das Rosa der Panzertruppe, das große "K" (Krad) in Rundschrift auf den Schulterstücken/Achselklappen kennzeichnete den Verbandstyp; vgl Kap III/2 Schnelle Truppen.
- 5 v Czettritz u Neuhaus 44 f
- 6 Ebda 45
- 7 Kap V/15 Anm 32, mit Quellen
- 8 Darüber ausführlicher, mit illustrierten Beispielen, v Bonin-v Ostau in "PzSpähtrupp" (s Anm 3) März 1987



9 Vgl "Geschichte der 3. PzDiv", hrsg v Traditionsverband der Division, Vlg Buchhdlg Günter Richter, Berlin (West) 1963, S 8ff; ausgewertet v OTL Alfred Meister für seine Ms-Vö 1983 "Zusammenfassender Überblick KrdSchztBtl 3/PzAA 3"

10 v Bonin-v Ostau "Unter d Schwdt Adl" 14. - Dazu Meister (Anm 9) betr Einsatz im Polenfeldzug ab 1.9.39: "Nach Versammlung auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born Angriff durch die Tucheler Heide, nach neuer Versammlung auf dem TruppenÜbPl Ahrys (Ostproußen) Angriff auf Brest-Litowsk bis Wloda-wa." (Bezug auf "Gesch 3.PD", s Anm 9: S 13,15,17f!,20f,25,28ff,32).

11 Vgl in der brosch Sammlung von Erlebnisberichten div Dienstgrade und Verbände "Panzer packen Polen" (96 S, Vlg Metther & Sohn, Berlin 1940) S 11ff Beitrag des OLT v Cochenhausen (s Kap I/3 Stellenbesetzungen) "KradSchützen auf dem Vormarsch". Als Einsatzart nennt S 11/2 "Avantgarde" der 3.PD, 11/3 "KradSchützen öffnen Panzern den Weg", 12/1 "KrSchützen bilden Brückenkopf" und werden dann abgelöst vom SchützenRgt, 12 "Sichern", 13/1 "Zusammenwirken mit mot AA", 13/2 "Flankenschutz und Avantgarde"

12 Ebda aus dem Gesamtablauf des Polenfeldzuges: S 29/1 "KradSchützen sichern Gewässerübergang", 68/1 "KrSchzt als gemischter Verbd", 68/2 erwähnt "KrSchztBtl 3", 76 "KrSchzt als Aufklärer"; 80 f & 84 "PzAA als Vorhut unterstützt KradSchützen". - Von den anderen am Polenfeldzug beteiligten Truppenteilen/Verbänden erwähnt dieses "Panzer"-Erlebnisbuch: S 7 (Vorwort) Schnelle Truppen insgesamt, S 86f,93 & 96 desgleichen; 15ff "PzSpTr im Kampf", 1.KavallerieBrig, RtrRgt 1, RR 2; Gefechtsaufklärung des PzRgts 6, PzR 5; 30/1 ein KavSchztRgt; 73f AA (mot) 3!; - 86f mot-Kav; 87/1 RtrR 3; und 87/2 dessen (?) Radfahr-AA.

13 Als Ersatz für eine bislang noch fehlende eigene Geschichte K 3/PzAA 3 halten wir uns notgedrungen an die "Gesch d 3.PD" (s Anm 9); über die Verlegung der 3.PD nach Westfalen und die Zeit bis Mai 1940 ebda 37-40. - K 3 kehrte aus Polen in die Garnison Bad Freienwalde zurück und traf anscheinend erst Ende April/Anfang Mai 1940 im Versammlungsraum der 3.PD bei Krefeld ein.

14 Etwas anders die Liste bei Meister sowie v Bonin-v Ostau (Anm 1): "1940 erfolgte am 10. Mai der Feldzug in Frankreich, in welchem die Stoßkraft der deutschen Panzerverbände zu so durchschlagendem Erfolg kam, daß sie in der modernen Kriegsgeschichte bisher ohne Beispiel war. Mit der 3.PD nahm das K 3 an diesen Gefechten teil, die nachstehend stark zusammengefaßt genannt werden. Allein die Entfernungen, welche im Angriff kämpfend überwunden wurden, geben die dahinterstehenden Leistungen wieder. 10.5.40 Vormarsch durch Belgien bis zur Dyle-Stellung, Kämpfe am La Bassé-Kanal (St Venaet-Merville), Durchbruch durch die Weygand-Stellung, Gefechte bis Armacourt, Vormarsch in Burgund, Kämpfe bei Villers-Cotterets-Chanteau Therierry-Avallon-St Florentin-Saulien, Vormarsch in den Savoy Alpen, Übergang über die Isere, Gefechte bei St Albin. Den Waffenstillstand erlebte das Bataillon am 24.6.40 bei La Bridoir und Lac D'aigebellette." (v Bonin-v Ostau, s Anm 1, S 14). - Meister erwähnt noch "Spähtrupp v Plessen" (Geschichte 3.PD S 90f) und "Handstreich Uffz Liebich, OGfr Krautwurst, Gfr Lewerenz" (ebda 92f)

15 Nach der Eingliederung der AA (mot) 1 kam noch als vorzügliche Ergänzung das ostpreußische Element hinzu; v Bonin-v Ostau in "PzSpTr" 3/1987 (s Anm 3)

16 Diese sehr geraffte Übersicht der K 3-Einsätze im ersten Rußland-Kriegsjahr und die im nächsten Kapitelteil folgenden Erinnerungen General Papes ergänzt der von OTL Meister erstellte "Überblick..." (Anm 9) samt weiterführenden Hinweisen: Juni 41 Angriff über den Bug bei Koden (südl Brest-Litowsk)-Bobruisk-Mogilew-Roslavl-Kessel Kiew-Orel-Tula-Kursk. Ab Sept 41 Kommandeur K 3 Major Pape, der am 31.1.42 das Ritterkreuz erhielt. Bezugnahmen auf K 3 in der "Geschichte 3.PD": S 106,109f,136,181; 183 über die Gefangennahme des Oberbefehlshabers der 5. sowj Armee; 191,208,219,221,232ff,239-244. Dann 1942: Belojord-Charkow/Osnoma-Donetz-Don-Manytsch-Proletarskaja-Stawropol-Pjatigorsk-Mosdok-Ischiaskaja (Terek)-"Schlieffenstellung"-Woroschilowsk-Bataisk (Don-Niederung). Dazu Details ebda 248f,251,268; 270ff über Einsatz 4./K 3 im Isjum-Kessel; 276 Gliederung K 3/PzAA 1; 279-283,286,288-292; 293f über 2./K 3 am 13.7.42; 296f,302; 306ff über 3./K 3 am Manytsch-Damm 30.7.42; 309-313; 314 Hptm v Cochenhausen 6.8.42 neuer Kdr K 3; 315-321,325,331-339,345f, 350ff

17 Vgl Kap IV/Curriculum S 24 samt Anm 137. - IV/23f bringt auch mehrere der von OTL Meister in seinem "Überblick..." angekreuzten Episoden.

18 v Bonin-v Ostau in "PzSpTr" 3/1987, mit Weiterführung der Formationsgeschichte AA 1/AA (mot) 1 sowie deren Gefechtskalender 1939 (Polen), 1940 (Westfeldzug, anschließend Vorbereitung auf das geplante Invasions-Unternehmen "Seelöwe": vgl AA 34), 1941/42 (Rußland).

19 Ders in: Unter d Schwdt Adl, 16

20 Ders in: PzSpTr 3/87

21 Siehe Kap I/2, wonach die 1./ PzSpKp (Kette), die 2./ KrSchztKp (Kette) und die 3./ KrSchztKp (Rad) war, indes laut v Bonin-v Ostau in "PzSpTr" 3/87 die 1./ PzSpKp (Rad) war, die 2./ KrSchztKp

(Kette) und die 3./ KrSchtzKp (Rad, zeitw auf SchwimmWg gl).

22 Gefechtskalender in "PzSpTr" 3/87; hier mit OTL Meisters Verweisungen auf die "Geschichte der 3.PD": - 1943 Unternehmen "Zitadelle", Kämpfe bei Werchopenje-Solotschew-Dolshite-Olschany-Dwu-retschnykut-Ogulzy, Übergang über den Dnjepr bei Tscherkassy, Brückenkopf Bobriza, Abwehrkämpfe Westufer des Dnjepr nördl Tscherkassy, Gegenangriffe bei Tscherkassy und Russkaja/Poljana, Angriff auf Tomaschowka und Gorikowka (Seiten 362f; 366 K 3 wird PzAA 3; 368,373,376,378f,387-392, 395f,398,401,403f,407,409). - 20.5.43: Hptm Deichen Kdr K 3. - 1944 Kämpfe und Ausbruch Kessel Kirowograd, Angriff auf Malwysky, Rückzug auf den Bug; Ustinowka-Bobrinez-Bratskoje-Wossnessensk-Malajeschty, Übergang über den Dnjestr (Rumänien) bei Dubossary-Susleni, Schneemarsch nach Paharnizeni, Nachtangriff auf Butor-Brückenkopf, Kampf um die "Stahlhelmhöhe" und Dnjestr-Flußschleife, Angriff auf Serpeni. Kämpfe im Baranow-Brückenkopf bei Pinschow-Rakow-Sidlowsk-Nowy Wies-Keplic-Zarowka-Roza-Ruzkow-Zernicki. Radom. Sept 44 Hptm Golze Kdr PzAA 3. Narew-Brückenkopf-Serock, Modin; Verlegung nach Ungarn, Stuhlweißenburg, Brückenkopf Ipolyvisk, beiderseits Budapest, Nána (Seiten 411-415, dabei wichtig 10.1.44; 418f,423;426f Kleffel erhält Ritterkreuz; 429ff,434f= Umgliederung K 3 in PzAA 3; 438,440,443-446,449,451f,454). - 1945 Kämpfe in Ungarn Raum Plattensee-Stuhlweißenburg, Dunapentele, Hercegfalva, Sár-SztMiklós, Sárvíz-Kanal, "Margaretenstellung", "Reichsschutzstellung" Steiermark, Altenmark, Liezen, Braunau (456,458,460,463 ff,470,475,479,481; 483 Kapitulation).

23 Die letzte Umgliederung auf den ausrüstungsmäßig besten Stand erfolgte erst Mitte 44 durch Eingliederung der Panzerspähwagen (Rad) in die Stabskompanie, Erstellung einer PanzerspähKp (Kette) und Ausstattung der KradschützenKp mit 1e SchützenpanzerWg/SPW (Halbgruppe). - Vgl Kap I/2 auch für 1945 = restl Kräfte als nur noch 1 AufklKp!

24 Laut General aD Westhoven, ehem Kdr 3. PD, "gelang es dank des opfermutigen Einsatzes der Nachhut zu erreichen, daß die 3. Panzerdivision bei den Amerikanern durchgelassen wurde und dadurch der russischen Gefangenschaft entging." Zit in: v Bonin-v Ostau "Unter d Schwdt Adl" 15

25 Ebda Zahlenangaben für verschiedene Zeiträume. "Allein im schweren Kriegsjahr 1943 fielen 27 Unteroffiziere und 136 Mannschaften, verwundet wurden 166 Uffz und 873 Mannschaften".

26 Dies sind die verbesserten Angaben in "PzSpTr" 3/87; in v Bonin-v Ostau "Unter d Schwdt Adl" waren es weniger - vö vor Erscheinen der "Geschichte 3. PD" mit detaillierten Listen S 492-502.

27 Georg Tessin (ed): Verbände u Truppen der dt Wk & WaffSS i 2.WK 1939-45", 2.Aufl im BiblioVlg, Osnabrück 1977, Bd II S 177 u

28 Von allen "Schwedter" Truppenteilen verfügt K 3/PzAA 3 - durch Zugehörigkeit zur 3. PD - über das bislang beste systematisch geordnete, gedruckt vorgelegte Register bezüglich Namen, Stellenbesetzung 1935-1945, Gliederung mit Feldpostnummern, Kampfhandlungen, Auszeichnungen: in "Geschichte d 3. PD" 486-534.

Generalmajor aD Günther Pape mit Oberstleutnant Cord Schwier MA

## ERINNERUNGEN AN "K 3"

*General aD Pape hat im Kradschützenbataillon 3 von der Aufstellung an gedient und war 1941-1942 dessen Kommandeur. Später war er (u a) Kommandeur der Kampftruppenschule 2 und hatte maßgeblichen Anteil daran, daß die Schwedter Tradition auf das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 überging. Ein Gespräch mit ihm über "K 3" ist Zeugnis lebendiger Geschichte. Deshalb wird hier ein solches Gespräch, eine Plauderei über K 3 an einem sehr gemütlichen Abend in seinem Hause - und bei tatkräftiger Assistenz seiner Frau - aus dem Gedächtnis wiedergegeben. 1/*

**Über die Aufstellung von K 3.** "K 3, das Kradschützenbataillon der 3. Panzerdivision, hat sich im Krieg einen guten Namen erworben. Aber das wollen wir hier nicht ausweiten (das überlassen wir anderen Leuten, über ihre Heldentaten zu erzählen). Ich will Ihnen über für K 3 typische Ereignisse und Begebenheiten berichten. Die Zeit bei K 3 hat uns alle damals für

unser Leben geprägt. Sie ist es wert, daß wir uns erinnern.

K 3 wurde als Kader aufgestellt. Die Reiterregimenter, zum Teil bereits motorisiert, wurden umgliedert. So geschah es auch meinem Stammregiment, Reiter 16, Standorte Erfurt und Eisenach. 1934 stellte es aus 2 Halbregimentern die Kradschützenbataillone 1 und 2 auf; der

Regimentsstab wurde Stab Panzerbrigade 1. 1935 wurde dann aus dem Rest des Regiments unser Kradschützenbataillon 3 errichtet. 2/

Die Masse der Offiziere kam von Reiter 16, dabei auch einige wiedereingestellte Weltkriegsteilnehmer; einige kamen von Reiter 13 und 15, zwei (Gorn und Schmidt) von der Polizei. 3/ Die Unteroffiziere und Mannschaften kamen zu etwa 1/3 von Reiter 15, 1/3 von Reiter 16, der Rest von 3 Kompanien preußischer Landespolizei: 1 Kompanie aus Schlesien, 1 aus Pommern und 1 von der Berliner Polizeischule. Dieser Zuwachs brachte uns Vorteile. Die Polizisten brachten eine solide technische Ausbildung mit, viele waren Fahrlehrer - das war uns Kavalleristen sehr nützlich. Einige waren allerdings schon recht verbeamtet und wollten bald wieder zurück zur Polizei - die haben wir nicht gehalten. Die Mehrzahl aber wurde zu guten Soldaten und für uns ein Gewinn.

Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bekamen wir ab 1935 die Masse unserer Mannschaft aus Berlin, einen Teil aus Brandenburg - eine gute Mischung. Als neu aufgestellter Truppenteil mußten wir uns ein Reserveoffizierkorps selber schaffen - wir zogen uns zielgerichtet vorwiegend Forstleute aus dem Kreis Oberbarnim und ehemalige Kavalleristen aus Berlin und aus Düsseldorf (meiner Heimatstadt) heran. So gewannen wir schnell sehr gute Reserveoffiziere, die sich später bis Kriegsende uneingeschränkt bewährt haben.

Bei der Besetzung des Rheinlandes 1936 wurden wir als Reserve in die Senne verlegt - im Gegensatz zu anderen Truppenteilen waren wir bereits voll aufgestellt und ausgerüstet. (Ich erinnere mich, daß die Artillerie mit requirierten Opel-Blitz-Lkw Munitionsfahrzeuge darstellte, um volle Gefechtsbereitschaft vorzutauschen.)"

**Über die Motorisierung.** "Die technische Ausbildung nahm bei uns von Anfang einen beherrschenden Platz ein; schließlich kam es ja besonders darauf an, die ehemaligen Reiter für die Motorisierung zu begeistern. Zweimal wöchentlich kam Guderian 1934 in Eisenach zur Dienstaufsicht zum technischen Dienst. Dann waren die Kompanien einschließlich Chef im Monteuranzug an ihren Krädern; und wehe, es hatte einer keine öligen Finger, oder gar: noch Sporen an den Stiefeln! Die Offiziere hatten zunächst Solokräder. Sie sollten Fahrpraxis gewinnen, mußten festgelegte Kilometerleistungen absolvieren und ihre Kräder selbst pflegen. Die Teilnahme an Ralleys wurde in jeder Weise gefördert. Auch bei den Besetzungen der Beiwagenkräder war die Fahrausbildung ein Schwerpunkt. Jeder Kradschütze sollte den Führerschein haben. Trotzdem hatten wir kaum Unfälle.

Besonders unsere Solokradmelder waren eine Klasse für sich, die sich auf ihren Krädern so manches Kunststückchen leisteten. Ich erinnere mich, daß bei einer Parade in Berlin eines unserer Kräder genau vor der Führertribüne mit plattem Reifen liegenblieb. Der drillmäßig geübte Radwechsel klappte so gut, daß die Zuschauer den kleinen Zwischenfall für eine geplante Einlage hielten und mit offenem Beifall beachteten."

**Über die Gefechtsausbildung:** "Ebenso breiten Raum nahm die Gefechts- und Schießausbildung ein. Hier hat das Bataillon, wie die 3. PD insgesamt, dem Divisionskommandeur, General Geyr v Schweppenburg, viel zu verdanken. Er verbot jede Exerzierausbildung ('kann morgens beim An treten geübt werden') und war bei jedem Truppenteil zweimal wöchentlich zur Dienstaufsicht im Gelände ('Was ich da heute gesehen habe, war nicht in Ordnung. Ich sehe mir das morgen Nacht noch mal an.'). Beim Gefechtsschießen ließ ließ er die Hälfte der Truppe in einem Graben Deckung nehmen und Zielscheiben hochhalten, die andere Hälfte mußte die Ziele bekämpfen. Dadurch hatte die Truppe bewegliche Ziele und wurde zugleich an das Überschießen gewöhnt. Er veranlaßte auch den regelmäßigen Austausch von Einheiten. So wurden die Kradschützenkompanien häufig zu Panzer- und Grenadierverbänden abgestellt, um sie kennenzulernen, mit ihnen zu üben und ihre Stärken und Schwächen zu erkennen, etwa beim Mitfahren im Panzer. Alle Truppenteile der 3. PD wurden durch diese kriegsnahe Ausbildung geprägt."

**Über Gefechtsübungen.** "Unsere erste Bewährungsprobe war 1937 eine Gefechtsübung von 2 Versuchs-Panzerdivisionen gegeneinander, dabei unsere 3. PD. Hier sollte erstmalig die Beweglichkeit und die Stoßkraft gepanzerter Großverbände geprüft werden. Der Leitende, Generaloberst Frh v Fritsch, war, wie ein Großteil der Heeresführung, sehr skeptisch; man versuchte, uns durch verzwickte Aufgaben aus dem Konzept zu bringen. So mußte zB unsere Division aus dem Marsch heraus überraschend in eine ganz andere Richtung abdrehen und angreifen. - Die Übung war ein Erfolg, die neue Panzertruppe hatte ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Fritsch hielt auf Munster Süd die Abschlußkritik und zeigte sich sehr zufrieden.

Bei der Gelegenheit kam auch der 'Tscherkessische Zapfenstreich' in die 3. PD: Die Übung hatte vorwiegend auf dem gerade erst enteigneten Truppenübungsplatz Bergen stattgefunden. Guderian ließ am Abschlußabend vor dem neuerbauten Kasino von den zusammengezogenen Musikkorps unserer Division diesen fremdartigen Marsch spielen, der von da an bei K 3 (wie auch in der gesamten Division) häufig gespielt wurde und

sozusagen 'unser Marsch' war. 1938 nahmen wir am sogenannten 'Mussolini-Manöver' in Pommern teil: Hitler konnte hier Mussolini eine gefechtsbereite deutsche Panzertruppe vorführen und hoffte wohl, ihn damit für seinen außenpolitischen Kurs zu gewinnen."

**Über das Auftreten von K 3 in Berlin.** "K 3 war an den jährlichen großen Paraden in Berlin 1936 und 37 beteiligt. 1936 entstand dabei jenes bekannte, vom Brandenburger Tor durch die Beine der Quadriga geschossene Photo von K 3. Wir fuhren jeweils als letzter Verband mit großem Abstand, so daß wir dann in voller Karriere geschlossen an der großen Tribüne vorbeibrausen konnten. Vor der Parade von 37 wurde uns übermittelt: 'Der Führer wünscht keine Monokel' (als Revolutionär war er allem abhold, was er für reaktionär hielt). Daraufhin trugen die etwa 10 Offiziere, die im ersten Glied von K 3 vorbeifuhren, geschlossen unübersehbare Monokel - irgendeine Reaktion erfolgte nicht. Eine andere kleine Anekdote vom Auftreten in der Öffentlichkeit: Anlässlich der Eröffnung der ersten Automobilausstellung in Berlin war meine Kompanie, die 2./K 3, Ehrenformation. Darüber berichtete eine Oberbarnimer Tageszeitung mit folgender Bildunterschrift: Hauptmann Pape schreitet in Begleitung des Führers die Front ab."

**Freienwalder Geschichten.** "In unserer neuen Garnison Freienwalde, die schon 1820 Garnison der Schwedter Dragoner gewesen war, fühlten wir uns schnell heimisch. Es gibt aus dieser Zeit viele nette Geschichten. Ich denke etwa daran, wie die Frauen der Unteroffiziere der 2. Kompanie darauf bestanden, an der Vatertagstour teilzunehmen, die doch traditionell reine Männersache ist. Also gut, die Herren vorn im Bus, die Damen unter einem Vorwand im Anhänger placiert. Unterwegs kurze Pause; der Bus fährt weiter, der Anhänger mit seiner süßen Last bleibt, weil heimlich abgekuppelt, auf der Heide zurück. Es wurde ein sehr fröhlicher Vatertag (bis zur Rückkehr). - Oder der aufregende Pelzdiebstahl: im Kasino war ein schöner Nerz abhandengekommen. Große Aufregung! Am nächsten Morgen fand sich der Nerz zusammen mit dem Leutnant X in dessen Bett. Der junge Herr hatte, in recht fröhlicher Laune, den Pelz mit seinem Mantel (der einen Pelzkragen hatte) verwechselt.

Unser Verhältnis zur örtlichen 'Partei' war ein Kapitel für sich; ich möchte es als selbstbewußt und distanziert bezeichnen. Es ist vielleicht interessant, dies an einigen Episoden nachzuvollziehen, die typisch für die Haltung eines Großteils der Wehrmacht in jener Zeit waren.

So mißfiel uns zB der Bürgermeister von

Freienwalde, ein lauter und wenig vorzeigbarer SA-Mann. Dem haben wir, trotz aller seiner Bemühungen, konsequent den Zutritt zu unserem Kasino verweigert. - In der Nachbarschaft wohnte der Reichsaußenminister v Ribbentrop. Der erregte unser Mißfallen, weil er nach unserer Verlegung nach Bad Freienwalde die üblichen gesellschaftlichen Gepflogenheiten außer acht ließ - er machte keinen Besuch beim Bataillon und schickte noch nicht einmal seine Karte vorbei (wie man das damals eben machte). Daraufhin wurde er vom Offizierkorps geschnitten; er erhielt keine Einladungen zu unseren Bällen, und auf seine Jagdeinladungen reagierten wir nicht. Und als mal einige Soldaten am Sonntagabend vom Urlaub zurückkamen und Ribbentrops Kutsche mit eingespannten Pferden parken sahen, spannten sie die schönen jungen Tiere aus und brachten sie zum Roßschlächter (sie wurden vom Kutscher ihres erbosten Herren noch vor dem Schlachten wiedergefunden).

Einmal bekamen wir als Reserveoffizier den 'Reichsbühnenbildner' Benno v Arendt zugewiesen, der später die Siegesallee für unseren Einzug in Moskau entworfen hat. Er war alter Kavallerist, aber Parteigenosse. Um ihn gleich auf unser Bataillon einzustimmen, hatte ich mich (ich war damals Adjutant) gut vorbereitet und empfing ihn wie folgt: 'Herr v Arendt, wir nehmen Sie gerne in unser Bataillon auf, wenn Sie sich unserem Stil anpassen. Hier gilt die freie Rede. Wenn Sie aber jemals ein Wort aus unserem Kasino in Parteikreise hinaustragen, werden wir die Partei über gewisse Punkte in Ihrem Vorleben informieren.' Damit zeigte ich ihm Unterlagen, die wir über sein nicht immer linientreues Vorleben gesammelt hatten. Arendt integrierte sich voll in das geschlossene Offizierkorps, wir haben ihn als Kameraden besonders geschätzt. - Ein anderes Mal kamen einige unserer Unteroffiziere auf dem Weg zur Kaserne nach der Polizeistunde, noch durstig, an einer erleuchteten Gastwirtschaft vorbei, wo einige örtliche Parteigrößen ein Gelage abhielten. Als ihnen der Wirt unter Hinweis auf die Polizeistunde das verlangte Bier verweigerte und die Parteigewaltigen finster drohten, setzten sie - es waren Kerle wie Bäume - die Festrunde kurzerhand an die Luft und tranken in Ruhe ihr Bier. Die Klagen der Partei stießen beim Kommandeur auf taube Ohren.

Überhaupt - unser gestandenes Unteroffizierkorps war sehr selbstbewußt (viele Offiziere sind später aus seinen Reihen hervorgegangen, die es zT bis zum Oberst brachten) und setzte seinen eigenen Stil durch. So machte zB der Spieß deutliche Unterschiede, wenn ein Unteroffizier heiraten wollte. Fragte er in einem Fall den Chef, wann der Feldwebel M seine Braut,

Fräulein N, vorstellen dürfe, so meldete er im anderen Fall mit deutlicher Mißbilligung im Gesicht, der Unteroffizier O wünsche 'ein gewisses Fräulein P' zu ehelichen - dann wußte der Chef, daß das Unteroffizierkorps die junge Dame als nicht so recht passend empfand.

Die Verbindung zwischen dem aktiven Unteroffizierkorps und den ehemaligen Unteroffizieren von KR 6 wurde intensiv gepflegt. Die Übernahme der Schwedter Tradition von KR 6, so schmerzlich sie einerseits für KR 6 war, erfüllte uns alle mit Stolz. Wir trugen zwar rosa Spiegel, aber auch ständig den Adler an der Mütze und an unseren Fahrzeugen. Für einen neu aufgestellten Truppenteil diente die Übernahme einer alten Tradition der Stärkung des Korpsgeistes und verpflichtete zur Leistung. Die alten Dragoneroffiziere übereigneten uns übrigens auch den Besitz ihres Kasinos - die erbeuteten Pauken von Oudenaarde, das Silber, die Ölgemälde aller Kommandeure bzw Rgt-Chefs seit 1689, um nur einiges zu nennen. Die Tradition sollte in Brandenburg bleiben."

#### **Über die Einsatzgrundsätze der Kradschützen.**

"Unsere Einsatzgrundsätze mußten wir uns selbst entwickeln. Zwar wurden Vorschriften erarbeitet, aber die waren beim Erscheinen immer schon veraltet. Ich hätte solche Vorschriften auch nicht schreiben wollen: Unsere Eigenart war eben, daß Auftragstaktik, Freiheit in der Durchführung von Befehlen bis zur Gruppenführerebene, bei uns mehr als bei allen anderen gefordert war - wie ehemals bei der Kavallerie. Das war nur sehr schwer in festgelegte Regeln einer Vorschrift zu pressen.

Nebenbei bemerkt: Kavallerie hängt nicht ab von der Ausstattung mit Pferden oder Spähwagen, sondern von der taktischen Erziehung: Selbständigkeit, höchste Beweglichkeit, überall die Augen haben - das macht den Kavalleristen aus.

Wir übten drillmäßig verschiedene 'Rollen' ein, zB Spitzenzug, Häuserkampf, Angriff und Verteidigung im Wald. Unter unseren Reserveoffizieren waren viele Forstleute, die für den Waldkampf besonders geeignet waren (als uns dann ein Major der Infanterie als Lehrer im Waldkampf zugeteilt wurde, stellten wir fest, daß er von uns noch einiges lernen konnte). Wir mußten besonders das Führen durch Zeichen üben: unsere Funkausstattung war minimal, und ein Kradschützenbataillon konnte auf dem Marsch bis zu 10 km lang sein. Wir entwickelten spezielle Verfahren im Minenkampf und im Überwinden von Gewässern. So erfand der spätere General Gorn den Kradschützensteg, durch den man mit 2 Schienen auf Floßsäcken 60 m Gewässer überwinden konnte. - Unsere Gruppen waren zunächst 3 Kräder, nach dem Frankreichfeldzug 4 Kräder mit 2 MG stark. Je 2 Mann

säßen ab, der Fahrer brachte das Krad zurück in Deckung. Das hatte den Vorteil, daß wir immer eine starke Reserve hatten.

Im Vergleich zur Infanterie hatten wir stets größere Breiten, dadurch auch weniger Verluste. Außerdem waren die SPW und Lkw der Grenadiere dreimal so hoch wie unsere Fahrzeuge; auch als wir später mit SPW - Halbgruppenfahrzeugen - ausgestattet wurden, boten diese nur sehr kleine Ziele, und sie waren schneller und wendiger als die großen SPW.

Die Kradschützentruppe wurde nicht, wie Scheibert 4/ behauptet, wegen zu hoher Verluste abgeschafft - wir hatten unsere hohen Verluste nicht etwa wegen fehlender Panzerung, sondern weil wir praktisch ununterbrochen im Einsatz waren. Je weniger Kräder wir hatten, desto höher waren übrigens unsere Verluste.

Im Einsatz haben wir nie einzelne Kompanien abgegeben. Wir wurden immer geschlossen eingesetzt; in der Regel wurden wir verstärkt und hießen dann zB Kampfgruppe Pape. Durchweg waren uns Panzer und Artillerie unterstellt, gelegentlich auch Panzerpioniere. Dadurch wurden unsere Führer und Unterführer besonders flexibel erzogen: sie sammelten mehr Erfahrung in der Zusammenarbeit mit anderen Truppengattungen. So fragte mich einmal ein Offizier eines anderen Truppenteils hämisch, ob ich denn feige sei, weil ich meine unterstellten Do-Werfer so weit hinten aufgestellt hätte. Er kannte eben nicht die Mindestschußweite dieser Waffe: Wenn man das Feuer ganz dicht vor die eigene Stellung legen wollte, mußte man nun mal die Werfer nach hinten verlegen."

#### **Über Beweglichkeit und Korpsgeist im Krieg.**

"K 3 bewahrte sich den ganzen Krieg über einen guten Namen. Auch als wir längst offiziell in PzAA 3 umbenannt waren, hießen wir divisionsintern weiter 'K 3'. Ein Kuriosum ist, daß wir auch nach unserer Umbildung zur Panzeraufklärungsabteilung noch 1 Jahr lang offiziell K 3 hießen. Damals wurde die PzAA 1 mit uns verschmolzen, die auch auf eine alte Kavallerietradition zurückblicken konnte und ein gutes Offizier- und Unteroffizierkorps mitbrachte. (Übrigens: 5 Offiziere aus K 3 haben noch in der Bundeswehr als Generale gedient - Deichen, Kleffel, v Schwerin, v Eichel-Streiber, Pape - das ist wohl einmalig). 5/

Oft mußten wir im Rußlandfeldzug unsere Beweglichkeit und Improvisationsgabe unter Beweis stellen. So hatten wir mitten im Winter 41/42 bei Orel auf Befehl unsere Kräder abzugeben; Ersatz bekamen wir nicht. Was tun? K 3 'besorgte' Schlitten, einige Lkw und ein paar Skodakettenfahrgerüste mit Kanonen drauf und war wieder beweglich, wenngleich äußerlich einer Zigeunerbande nicht unähnlich. Solcherart

gerüstet gelang es uns, eine feindliche Kavalleriedivision in einem Hinterhalt völlig aufzureiben (ich bekam dafür das Ritterkreuz). Wir statteten uns nun mit den Pferden, mit Säbeln und Pelzmützen aus und erregten als berittene Kradschützen das Verwundern so mancher rückwärtigen Kommandobehörde. Die Pferde gaben wir später an die Waffen-SS ab.

Nach Kursk wurden wir auf fremden Lkw transportiert und standen wieder ohne eigene Fahrzeuge da - bis wir dort auf Schlitten aufmerksam wurden, die alle das Schild trugen 'Eigentum der Kommandantur, Beschlagnahme verboten'. Uns haben die Schlitten bis Charkow treu gedient, K 3 war wieder als bewegliche Truppe verfügbar. - Kavalleristen müssen sich immer zu helfen wissen.

In jenem harten Winter, der die Truppe auf das härteste belastete (meine ehemalige 2. Kompanie hat beispielsweise von Kriegsbeginn bis Februar 44 217 Gefallene verloren, davon allein 42/43 143!), habe ich meinem Bataillonsbefehl zum Jahreswechsel folgende Worte des Arbeiterdichters Endrigat vorangestellt: 'Es läßt sich so leicht überwintern,/ bewahrt Euch ein fröhliches Herz./ Aus einem verzweifelten Hintern/ kommt niemals ein fröhlicher Ferz.' - Dieser grimmige Humor in verzweifelten Lagen munterte die Soldaten, vor allem die Berliner unter ihnen, immer wieder auf.

In unseren Reihen dienten viele russische Freiwillige, 'Pans'. Sie bekamen Truppenverpflegung, trugen deutsche Uniformen mit eigenen Abzeichen, bekamen eigene Orden (Erfindung der 3. PD) und wurden bis Gruppenstärke geschlossen in unseren Kompanien eingesetzt. Wir stellten sogar eine eigene Kosakenschwadron auf, die wir allerdings zur Division abgeben mußten. Die Pans waren sehr treu und anhänglich. Der Vorgesetzte, den sie in ihr Herz geschlossen hatten, konnte sich auf sie unbedingt verlassen. Das führte manchmal beim Wechsel des Chefs, Zug- oder Gruppenführers zu Problemen. Januar/Februar 43 mußten wir sie zur Wlassow-Armee abgeben - aber ein Teil kam wieder und diente Ende 44 am Plattensee in Ungarn immer noch in der Abteilung.

So hat K 3 im Krieg immer wieder durch bewegliche und unkonventionelle Lösungen auch schwierigste Lagen gemeistert, und Geist und Zusammenhalt dieser Truppe haben sich tausendfach bewährt. Wie gesagt - Kavallerie ist keine Frage der Ausstattung mit Pferden; Kavallerist sein ist eine Weltanschauung. Am besten läßt sich das ausdrücken mit den Worten, die Generalfeldmarschall v Mackensen 1937 bei der Übergabe der Schwedter Tradition von KR 6 an K 3 an uns richtete: *'Immer schlagfertig, nie verdrossen/ in allen Lagen kühn entschlossene/ schlau und verwegen handelnde/ findige, flinke, flotte Reiter'.*"

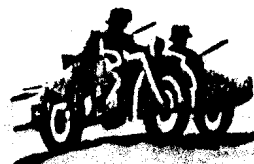
## ANMERKUNGEN

- 1 GM aD Pape hatte sich zur Mitwirkung an unserem Jubiläumsbuch bereit erklärt und für seinen Beitrag die Form eines Interviews gewählt. Das Manuskript wurde ihm vorgelegt und erhielt seine Zustimmung in der hier unverändert abgedruckten Fassung.
- 2 Über die Aufstellung der "Halbregimenter" (Bataillone), ihre Gliederung und Entwicklung bis zur Mobilmachung, ausführlich und übersichtlich Günter Horn (ehem K 3) "Die deutschen Aufklärungs- und Kradschützenverbände 1934-1939" in: Kampftruppen Nr 1-2/Jan-Apr 1962, S 8-10
- 3 Nach Dienstleistung bei K 3 wurde Oberst Gorn bei einem anderen Verband mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des EK ausgezeichnet (v Bonin-v Ostau "PzAA 3" in: PzSpTr 3/87)
- 4 Horst Scheibert "PzGrenadiere, Kradschützen und PzAufklärer 1939-45; Entstehung, Gliederungen, Ausrüstung, Einsatz, Bilddokumentation", dtsh-engl Ausgabe, Podzun-Pallas-Vlg, oO/oJ (ca 1982)
- 5 BG Deichen Kdr Kampftruppenschule 2, GL Kleffel KG des III. Korps, BG v Schwerin Kdr KTS 2, BG v Eichel-Streiber Kdr PzGrenBrig 5, GM Pape Kdr KTS 2 und der 5. PD und Befehlshaber im WB III (v Bonin-v Ostau wie Anm 3)

**Nachrufe:** "Generalmajor aD Günther Pape ist am 21. Januar 1986 in seinem Wohnort Düsseldorf nach längerer Krankheit gestorben. Er wurde 78 Jahre alt. Der Verstorbene trat am 1. April 1927 als Offizier-Anwärter in das 15. (Preußische) Reiter-Regiment Paderborn ein, in dem er 1931 Offizier wurde. Bald nach Beginn der Heeresmotorisierung kam er zur damaligen Kraftfahr-Kampftruppe und wurde Kompaniechef im Kradschützen-Btl 3 in Bad Freienwalde, das seit dem 1.10.1937 den Schwedter Adler trug. Mit diesem Bataillon rückte er ins Feld. Durch Tapferkeit und Leistung zeichnete er sich wiederholt aus, erhielt das Ritterkreuz und das Eichenlaub und beendete den Krieg als Generalmajor und Kommandeur einer Panzer-Division im Panzer-Korps Feldherrnhalle (früher III. Panzerkorps). Bei Aufstellung der Bundeswehr trat er wieder ein und beendete seine Laufbahn als Wehrbereichsbefehlshaber III (Nordrhein-Westfalen). Mit ihm hat ein gerader und aufrechter Mann, ein tapferer Offizier und fürsorglicher Vorgesetzter die Welt verlassen. Wir wollen sein Andenken in Ehren halten". (O aD van Nes in: Nachrichtenblatt Kameradschaft ehem KR 6, Darmstadt, Nr 57/Mai 86) -- "Eine herausragende Persönlichkeit hat das K 3 weitgehend geprägt, nämlich der verstorbene



Generalmajor Günther Pape. Seit Aufstellung des K 3 war er dessen Bataillonsadjutant, später Kompaniechef und Bataillonskommandeur. Hervorgegangen aus der Kavallerie, führte er schwungvoll, umsichtig und tapfer seine Soldaten und hatte maßgeblichen Anteil am guten Geist dieses Verbandes. Seiner Initiative ist auch die Übergabe der bewährten Traditionskette an das Panzer-Aufklärungslehrbataillon 11 zu verdanken, dem er bis zu seinem Tode immer eng verbunden blieb." (O aD v Bonin-v Ostau in: PzSpTr, 3/87, Beitrag ü PzAA 3)



# TAG UND NACHT AM FEIND

*Aufklärungs-Abteilungen im Westen*



**HERAUSGEGEBEN**

**IM AUFTRAG DES OBERKOMMANDOS DES HEERES**

Oberleutnant Axel Brandis, mit Hrsg

## ZUR GESCHICHTE DER PANZERAUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 33 UND 115

*Wo von Außenstehenden über diesen Teil des ehem KavRgts 6 gesprochen wurde und wird, hat man ihn stets zu den vom Kriegsschicksal begünstigten Fronteinheiten gezählt. Das Hauptkriterium ist nach wie vor verständlich: Einsatz in südlicher Himmelsrichtung ersparte den Soldaten extreme Kälte. Hinzu kam in den 40er Jahren ein denkbar hoher Erlebniswert: das Betreten des Erdteils Afrika. Die Sahara gesehen, unter Palmen gesessen zu haben, verdichtete sich ganz natürlich zum freundlichen Bild, das der hübscheste Titel aller Kameradschaftsorgane andeutet: "Oase" (siehe Quellenverzeichnis). Und wenn vieles nicht zu der Idylle paßte, vermochte es niemand nachzuempfinden. Sondern es wurde relativiert, üblicherweise durch einen Vergleich mit dem Los der Rußlandkämpfer. Die hatten bereits während der Vormarschphase für jedermann glaubhaft gelitten in Staub und Schlamm und dann im grauenhaften Winter. Aber Sonnenbräune, Mittelmeer, Datteln suggerierten Nordeuropäern selbst unter tragischen Begleitumständen eine Atmosphäre von Urlaub. Krieg in Stahlhelm bei dampfendem Atem wirkt schon von der Optik her weit ernster als Krieg in kurzen Hosen und Tropenhelm. - So sind es denn absichtslos schönere Schnappschüsse als die Wirklichkeit es oft war, die wir vom fotogensten aller Kriegsschauplätze im Großen Bilderalbum KR 6 fanden 1/ beim Rückblick auf das keineswegs beneidenswerte Geschick der meistbeneideten "Schwedter" AA. Inzwischen liegt über den Erlebnis- und Leidensweg der PzAA 33 eine umfangreiche Dokumentation als neu erschienenes Buch vor (Fiebig - Keller, s QuellenVz); wir dürfen uns daher so kurz fassen wie wir es bei Arbeitsbeginn, mangels hinreichend detailliertem Faktenmaterial, notgedrungen noch mußten.*

Am 25.6.1939 wurde die AA 33 in Darmstadt (Wehrkreis XII) durch das KavRgt 6 aufgestellt, als eine von 3 Divisions-Aufklärungsabteilungen. Sie bestand zunächst, neben einem Abteilungsstab, aus 3 Schwadronen: der 1./= Reiter-, 2./= Radfahr- und 3./= schweren Schwadron. Die 3./ bestand aus PzSpäh-, PzAbwehr- und Pionierzug.

Der Befehl für die Umgliederung zog auch für die AA 33 wesentliche Veränderungen nach sich. Nach außen hin wurden diese spätestens am 31.12.1940 erkennbar, als die Bezeichnung "Schwadron" endgültig verschwand: Aufklärungsabteilungen bestanden fortan aus "Kompanien". Die AA 33 gliederte sich nun in einen AbtStab, gebildet aus dem RgtsStab des KR 6, einen Nachrichtenzug aus Teilen der 11./, während an Stelle der 3 Schwadronen die folgenden Kompanien getreten waren: - 1.(PzSpäh)Kp, hervorgegangen aus der 1.Schwdr des AufklRgts 8/Stettin; - 2.(Kradstz)Kp, hervorgegangen aus der 7.Schwdr KavR 6; - 3.(schwere)Kp, aus Teilen der 9./10.Schwdr KavR 6. Die 3./ erhielt gegenüber der ehem Schwdr zusätzlich einen neu aufgestellten Pionierzug. Dafür entfiel der PzSpTrp: als überflüssig erachtet, weil die 1./ über 3 PzSpZüge verfügte. - Im Rahmen der Umgliederung wurden übrigens gleichzeitig, innerhalb der Kompanien, alte Fahrzeuge durch fabrikneue ersetzt.

Über die Zeit des Aufbaus der AA (teil-mot) 33 im Hunsrück sowie Taunus und der Teilnahme am Frankreichfeldzug zitieren wir aus Erinnerungen eines Dabeigewesenen: "Steinweiler am Bienwald, Rheinböllen, kaltes Hundheim und warmes Niederlahnstein, Nassau und Dichtelbach er-

innern an ernste Ausbildung unter van Nes, freundliche Quartierwirte und frohe Feste. Am 10.5.1940 im Trabe über den Rhein bis nach Perronne. Nach der gewaltsamen Aufklärung auf Fay marschierten wir ab 4.6. von Fluß zu Fluß vorwärts über Oise, Marne, Seine und die Loire bei Orléans bis zum Chère, und manches Kreuz blieb am Weg. In Nierstein mußten wir uns vom alten Schlieffen und seinem prächtigen Haufen und unseren braven vierbeinigen Freunden verabschieden, dafür stieß in Darmstadt Heraucourt mit seinen schwarzen Männern zu uns. Dann folgten Nahbollenbach, Caserta, Geleitzug mit gemischten Gefühlen..."2/

Das war schon, im Zeitraffertempo erinnert, auf der Überfahrt nach Afrika. Die Abteilung hieß jetzt PzAA 33, unterstand 1941 aber nicht mehr der 33. Infanterie-, sondern der 15. Pz-Div. Am 9.4.1941 hatte die PzAA 33 ihre letzten Heimatunterkünfte verlassen, war dann in Baumholder verladen worden. Am Abend des 20.4.41 landete sie in Tripolis, "mit Begrüßung durch die Schiffsgeschütze des Tommy". 3/ Bereits 2 Tage später erfolgte der Abmarsch in die Wüste. Anfang Mai war ein Bereitstellungsraum 20 km vor Tobruk erreicht.

An der Tobruk-Front hatte die PzAA 33 im Rahmen der 15. PD schwere Belagerungskämpfe zu bestehen. Mitte Juni 41 kam es bei Sollum zu einer großen, heftigen Panzerschlacht, in der die deutschen Einheiten es mit den feindlichen "dicken" Mark II aufzunehmen hatten. Was sonst noch im Gedächtnis haften blieb aus dem ersten halben Jahr in Nordafrika bis zu den schweren Bewegungskämpfen im Raum Tobruk vom November, lautet lapidar: "Sidi Omar,

Azeiz, Sulaiman, Bir Nu, Halfaya, Capuzzo. Öfter und schneller als uns lieb war gingen wir mit dem Spaten in die Wüste, ernährten uns vom 'Alten Mann' und Salzkaffee mit Fliegen und schimpften über Steine und Staub. Am 18.11. 1941 das große Gewitter, am nächsten Tag der Tommy und wir saßen im Modder fest. Dann kamen die Tage des großen Durcheinanders mit Verlusten und Beute." 4/

Im April 41 hatte der "Regimentskommandeur" diesen nach Afrika ziehenden Aufklärern in seiner Abschiedsansprache zugerufen: "Die Abteilung trägt zu ihrer schmucken Uniform am Tropenhelm den Schwedter Adler! Möge dieses ehrwürdige und stolze Traditionszeichen unseres Regiments stets ein Siegeszeichen für die Abteilung sein!..." 5/ Der Ruhm, den die PzAA 33 dem kleinen goldenen Adler neu hinzugewann, erwies sich jedoch als zweischneidig, weil dessen Träger bei Gefangennahme besonders intensiv verhört werden sollten - laut Auskunft englischer Kriegsgefangener. So bedurfte es seitens des Abteilungskommandeurs, Major van Nes, bald nachdrücklicher Hilfe, "verlorene" Adler "wiederzufinden". Bis sich alle daran gewöhnt hatten, ihn auch in weniger siegreichen Tagen weiterzutragen. 6/

Im Januar 1942 gelangte die PzAA 33 nach Agheila, im Februar bei nächtlichem Regen nach Bengasi, Mechili, Derna, im Frühling vor Gazzala. Mit MIW aufgerüstet zog sie in die Kämpfe von Knightsbridge bis El Alamein und Bir el Harmat. Ende Mai 1942, nur noch 80 km von Kairo entfernt, zerschlug sich binnen 6 Tagen die Hoffnung, den Nil zu erreichen. Hptm Heraucourt sowie v Hößlin 7/ waren kurz nacheinander verwundet ausgefallen, Rommels neuer "Feuerwehnhauptmann" hieß Lienau. 8/ - Mitte September veränderte eine Neugliederung nochmals die Abteilung. Sie bestand fortan aus der 1./ als SpähKp, der 2./ als MIW-Kp, der 3./ sowie 4./ als PzAbwehrKpn. Die 3./ war teilweise mit erbeuteten Selbstfahrlafetten ausgestattet, die 4./ besaß überhaupt nur Beutekanonen.

Das Ende war tragisch: "Am 26.10.1942 leitete der Feuerzauber der englischen Artillerie die langen harten Rückzugskämpfe bis Mai 1943 nach Tunis ein und die Staubfahnen unserer nach Westen rollenden Fahrzeuge legten sich als letzter Gruß auf die Gräber vieler bester Männer aus unseren Reihen, über die leise der Sand treibt." 9/

Am 13.5.1943 endete der Afrika-Feldzug. Daß mit ihm auch die PzAA 33 erloschen war, nahm der Herausgeber der Regiments-Nachrichten, Bronsart v Schellendorff, bereits vor der endgültigen Bestätigung an und teilte es den Kameraden auf den anderen Kriegsschauplätzen in erstaunlicher Offenheit mit: "Über die letzten

Kämpfe liegen noch keine Berichte vor. Wir sind dessen gewiß, daß unsere AA 33 getreu ihrer Tradition bis zum letzten Augenblick ihre Pflicht tat. Wir nehmen Abschied von ihr. Die, die unter der heißen afrikanischen Sonne den Schwedter Adler trugen, die unter diesem Zeichen zwei Jahre lang im Wüstensand und im unwegsamen Bergland gegen eine erdrückende Übermacht ihren schweren Kampf gekämpft haben, sind seiner würdig gewesen!" 10/

Wenige Wochen später, im Juli 1943, wurde für die 15. PzGrenadierDiv 11/ die PzAA 115 in Münster (WK VI) aufgestellt. 12/ Für deren Stamm wurden nach Möglichkeit alle ehem Angehörigen der PzAA 33 zusammengeholt, die im Mai das europäische Festland erreicht hatten. 13/ Waren die in Afrika gesammelten Erfahrungen sehr nützlich? Ein Offizier sah es so: "Statt SchützenPzWagen bekamen wir Lkw's; was aber ohnehin keine Rolle spielte, da wir uns in jedem Fall fast ausschließlich nur infanteristisch betätigen konnten. In Tropenuniform kletterten wir auf die völlig vegetationslosen süditalienischen Berge und bauten uns Stellungen aus Steinen. Späh- und Stoßtrupps wurden zu Fuß durchgeführt. Versorgung erfolgte mit Mulis und Trägerkolonnen, und oft waren die Muli stärker als die erfahrensten Remontereiter." 14/

Unter diesen Umständen galt es bei den Abwehrkämpfen Oktober-Dezember 1943, vom Monte Camino bis Peccia, vielerlei Mängel durch Fantasie auszugleichen. Aber auch den Briten fiel Nützlichliches ein. So bei der "Mondstellung" am Monte Camino, wo sie gegen die Handgranaten der PzAA 115 Tenniszäune auf den Berg pflanzten. 15/ Bei den anschließenden Kämpfen am Gari gegen starke amerikanische Verbände verteidigte die Abteilung ihre Stellungen so vehement, daß der Gegner zur Bergung seiner Gefallenen und Verwundeten um Waffenruhe in diesem Abschnitt bat (Garigliano Januar 1944, siehe Kap IV "Curriculum"). Die zu Jahresbeginn '44 in Gariliri aufgenommenen Stellungskämpfe dauerten bis März, gingen im März-April über in die Kette von Abwehrkämpfen zwischen Vallemajo, Massa Albaneta, Monte Cassino, Monte Ornito. Im Mai '44 erreichten sie ihre verlustreichen Höhepunkte in den Abwehrschlachten bei Cassino, Esperia und Römerbrücke (Mittelitalien). Der Krieg in Italien endete für die PzAA 115 mit dem Einsatz im Prato Magno ostwärts Florenz, August '44. Die Abteilung wurde nach Luxemburg verlegt.

Bei der Aufstellung der PzAA 115 war jenen, die mit dem Schwedter Adler gekommen waren, das Weitertragen erlaubt worden, und seit Januar 1944 prangte er auch auf der Abteilungsflagge. Doch nicht jeder Angehörige konnte ihn

sich einfach anstecken, sondern er wurde individuell verliehen. Dieses Zeichen besonderer Bewährung, Verlässlichkeit, wurde alsbald noch als Symbol hohen Verantwortungsbewußtseins geschätzt, nachdem "Schwedter" Offiziere wie Kdr Borch und sein Adjutant Salis an der Italienfront bewiesen hatten, daß sie die Abteilung vor sinnlos riskanten, selbstmörderischen Einsätzen zu bewahren verstanden. 16/ Wie eine Ironie des Schicksals mutet es da an, daß im September 1944 ein um die Schwedter Tradition in höchstem Maß Verdienter just bei einem Unternehmen fiel, das anderen "Schwedtern" das Leben retten sollte. Im Wald von Parroy bei Lunéville, wo 1940 die AA 36 Verluste erlitten hatte (vgl V/6 & V/15), ließ die 15. PzGrDiv sich auf Führerbefehl einkesseln. Oberst H-W Bronsart v Schellendorff 17/ als Kdr der eben erst aufgestellten PzBrigade III schlug die Division heraus und befreite damit auch deren AufklärungsAbtlg, verlor dabei am 22.9.44 das eigene Leben. 18/

Im Okt-Nov 1944 einige Wochen in Holland (Meijel bei Venlo), wurde die in den Kämpfen um Geilenkirchen auf einen kleinen Stamm zusammengeschmolzene PzAA 115 im Dezember '44 in Luschtienitz (Böhmen, WK VI) aufgefrischt. 19/ Im Januar '45 erhielt sie eine PzAufklKp mit

amphibischen Volkswagen und auf dem Übungsplatz bei Milowitz nahe Prag zusätzliche Ausbildung, ehe sie im Februar-März 1945 erstmals auch Einsatz an der Ostfront (Raum Stargard-Reetz) erlebte. Letzte Auffrischung im April '45 bei Templin/Uckermark.

Für die meisten Angehörigen der PzAA 115, die auch die letzte Kriegsphase überstanden hatten, erfüllte sich am 2.5.1945 bei Wittenberge/Elbe die Hoffnung, nun Engländer und Amerikaner - die Gegner aus Kampfjahren der PzAA 33 in Afrika und Italien - wiederzusehen, statt der Roten Armee in die Hände zu fallen. Sie hatten sich tapfer geschlagen, als Angehörige der PzAA 115 wie zuvor der PzAA 33, aber längst keine Illusion mehr gehabt - auch wenn sie nicht so weit gingen wie v Hößlin oder die Brüder v Boeselager: "Unvergessen werden für alle Gienanth, Möcker, Hack, Grimm, Seibert, Henrici und viele andere bleiben, die ihr Leben nicht für den Endsieg, an den sie nicht mehr glaubten, ließen, sondern in selbstverständlicher soldatischer Pflichterfüllung. Das Verdienst von Wolf, dem Nachfolger von Borch, war es unter anderem, daß die Masse der Abteilung nicht in russische Gefangenschaft geriet, sondern sich den westlichen Gegnern ergab." 20/

#### ANMERKUNGEN

1 riesenformatiges "Bilderalbum des KR 6", zusammengestellt & betextet von Otto Heiser, Ludwig C Frh v Heyl, Heiner Schubert; seit 1988 als Dauer-Leihgabe im Traditionsraum des PzAufklLehrBtl in Munster. Wir geben jeweils Blatt- & BildNr der Fotos an, die uns durch Datierung und abgebildete Einzelheiten manche Lücke auszufüllen halfen, die das bislang faktenarme Schrifttum über die PzAA 33/115 aufwies. Das inzwischen von Fiebig - Keller vorgelegte Buch (s QuellenVz) enthält einige der erwähnten Fotos und viele weitere.

2 L v Meyer, 1941 Rttm & Chef 3./ in: Darmstädter Reiter & Aufklärer, Festschrift 1954, S 21. Vgl VII/3 Anm 21. - "Prächtiger Haufen & brave 4beinige Freunde" meint die RtrSchwdr, ehem 1./ KR 6; bei der Umgliederung AA 33 (t mot) in PzAA 33 wurde sie an die Schule in Krampnitz abgegeben. - Fotos Frühjahr 1941 im Album & Archiv KR 6: 1) Appell in Weierbach bei Idar-Oberstein, noch in Feldgrau (19V2); 2) Rttm Paul Nehm, Chef 1. (Späh-)Kp in schwarzer PzUniform (022); 3) für Afrika der PzAA 33 zugeteilte 8RadSpähPz "Gero v Hohendorf", benannt nach dem Leutnant, der im Polenfeldzug darin mit 3 Mann Besatzung gefallen war (Q5)

3 Ebda. - Von der Schiffsreise nach Tripolis, nun stolz in der Uniform des Afrika-Korps, Fotos 19V12 & 13 im Album KR 6; dann Rast bei Syrte 24.-26.4.41 (19V14).

4 Ebda. - Verpflegung "Alter Mann" war eine ital Rindfleischkonserve mit Aufschrift AM (Administrative Militare); vgl Fiebig - Keller "PzAA 33 in Nordafrika" S 27. Zum "alten Mann" gab es "Hundekuchen": Dauerbrot. - Fotos im Album KR 6 dokumentieren die ersten Verluste der PzAA 33 in der Sollumer Schlacht 15.-17.6.41; GFM Rommels Besuch; englische Pz Mark II und Karetten sowie Spähwagen (zT erbeutet und als deutsche Funkstelle verwendet); kriegsgefangene "Tommies": Inder, Australier, Neuseeländer. (Sequenz 20V2, 20R5, 19R12, 22V10, 21R9, 19R16, 20V11, 20V9)

5 KR 6-Nachrichten (monatl hrsg v Oberstlt Bronsart v Schellendorff, Feldpostnr 39189) Nr 18, 1.6.43. Zitiert in: Nachrichtenblatt ehem KR 6, Darmstadt April 1985, S 861. - Es gab jedoch 1941 das KR 6 nicht mehr, also auch keinen RgtsKdr. Wer namens des KR 6 sprach, war nicht zweifelsfrei zu ermitteln (v Lenski?). In "KR 6-Nachrichten" Nr 16 v 1.4.43 S 1 sagt Hrsg Bronsart: "unser geliebter RgtsKdr GL v Lenski". Obstlt v Lenski war Kdr AA 33 von der Mobilmachung bis 1.11.39; an der Verabschiedung seiner früheren Abt nahm er lt Augenzeugen nicht teil.

6 Oster, Unter d Schwdt Adl in Afrika; s Quellen. Über van Nes s VII/3 Anm 22

7 v Hößlin wurde wg Beteiligung an den Plänen zur Stürzung des NS-Regimes (20.7.44) hingerichtet,

siehe Faksim des Dokuments. - Den Zeitraum Nov 1941 bis Sommer 42 veranschaulichen im Album KR 6 die Fotos - 20V14: beim Durchqueren des Minenfeldes v Agedabia getroffener 8RdSpPz; - 21V15: Nov 41 Reparatur 8RdSpPz in WerkstattKp bei Gambut, 51 km vor Tobruk; - 21R8: April 42, GFM Rommel begrüßt Hptm Héraucourt als Kdr PzAA 33; - 22V5: Durchschneiden libysch-ägypt Grenzzaunes im Morgen-grauen (Aufnahme durch Luke des sichernden PzSpWg); - 22V7, 21R15: Soldaten PzAA 33 auf Kamelen und beim Kauf zusätzlicher, frischer Verpflegung von Arabern; - 21R13, 20V1, 21V12: MG-Stellung einer OasenKp, Sicherungsposten auf 8RdSonderKfz 231 (zusätzlich erhöht auf Öltonne stehend), am SpPz angehängt die von Pionieren gemachten Knüppelteppiche als Hilfe beim Überqueren tiefen Sandes; - 21V18: Stab PzAA 33, "Schreibstube" unter freiem Wüstenhimmel; - 21V20: Kameradengräber in der Wüste; - 22V12/22: Spähtrupp mit Schwedter Adler am Tropenhelm und (058) in Turnschuhen bei El Alamein 28.7.42

8 Angaben aus Quelle Anm 2

9 Ebda. - Im Album KR 6 dazu - 22V11: Läusebekämpfung in der Wüste, nackt ausziehen und alle Klei-dungsstücke über Dampf halten; - 21V19, 20R11: amerik SpähPz und erbeutete engl Pak; - 20V4: GFM Rommel und Kesselring besuchen Hptm Lienau als neuen Kdr PzAA 33

10 KR 6-Nachrichten (Anm 5) Nr 18

11 Verfasser glaubt, daß diese Division über zu wenige gepanzerte Fahrzeuge verfügte, um als PD gelten zu können, weshalb sie die Aushilfsbezeichnung PzGrenadierDiv erhielt.

12 Laut A v Gaudecker erfolgte die Aufstellung gleichzeitig in Paderborn und Italien; in: Darm-städter Reiter (s Anm 2)

13 Daß nicht alle Überlebenden der PzAA 33 auch Angehörige der PzAA 115 sind, erklärt sich (neben Verwundung 1943 oder Kriegsgefangenschaft) zB daraus, daß etliche im Spätsommer 1943 zum Stab des PzGrenLehrRgts kamen, der von der Schule für Schnelle Truppen aufgestellt wurde, andere wiederum vorzeitig zur Schule nach Krampnitz abkommandiert worden waren.

14 A v Gaudecker, damals Hptm & Chef 4./, in: s Anm 2, S 22

15 Ebda

16 Ebda. - Die Maßnahme, den Schwedter Adler nur auszeichnungshalber zu vergeben, resultierte aus eigenem Entschluß der PzAA 115. Mitteilung O aD van Nes an den Verf, 4.6.1983

17 Über Bronsart v Schellendorff s Kap XI/8; im Album KR 6 ist ihm ein Sonderteil gewidmet.

18 v Gaudecker wie zuvor; vgl V/8 Anm 12

19 Ebda

20 Ebda

## QUELLEN

Paul Carell "Die Wüstenfüchse", NannenVlg, Hamburg 1958

"Darmstädter Reiter & Aufkl", Festschrift anl d Treffens 15./16.5.54

"Deutscher Soldatenkalender" 1962

Gerhard Fiebig/Johannes Keller "PzAA 33 in Nordafrika", Vorwort O aD van Nes; hrsg v d Unter-stützungskasse ehem Angehör d PzAA 33; oO oJ (Darmstadt 1988)

"KR 6-Nachrichten", monatl hrsg v Oberstlt Bronsart v Schellendorff FPNr 39189; Nr 18/1.6.43

"Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem Angehör KR 6", Darmstadt

"Die Oase", Zs d Vbd Deutsches Afrika-Korps eV/Rommel-Sozialwerk eV; Köln-Berlin-Bochum

Albert Oster "Unter d Schwedter Adler mit d PzAA 33 in Afrika 1941-43"

Erwin Rommel "Krieg ohne Haß" (hrsg v L-M R & F Bayerlein), 1950 (englisch London 1953)

Georg Tessin "Verbände & Truppen der dt WH & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", 14 Bde, 2.Aufl BiblioVlg, Osnabrück 1977

### Stellenbesetzungen PzAA 33/115

in Fiebig/Keller, s o "Quellen": Okt 41 S 49f, Dez 42 S 180f, Mitte Apr 43 S 203; - desgl der PzAA 115 Jan 44 S 258.

Ferner ebda passim Namen mit Dienstgrad usw, in zeitlicher Abfolge auch Verlustlisten (zB S 54,80, 94,108,117,140,148,168,186f,265)

### Zu umseitigen Abbildungen:

**Karteikarte** (Original im Bundesarchiv, Zentralnachweisstelle; Kopie im Archiv KR 6) - "von Hößlin, Roland-Richard, Major 1.7.43, Kdr PzAufkl(Ers) u AusbAbt Meiningen (24), geb 21.2.15, Tatbestand 20.7.44"; - handschriftl Zusatzvermerke: Todesurteil am 13.10.44 vollstreckt, Mitteilung an IX. Armeekorps.

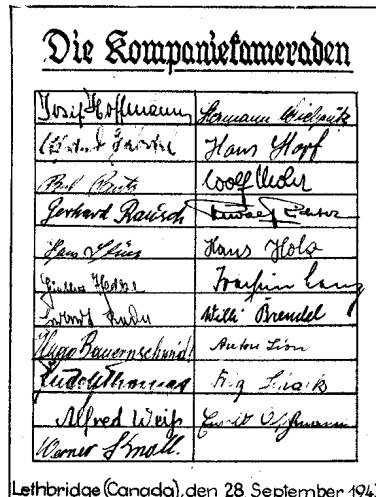
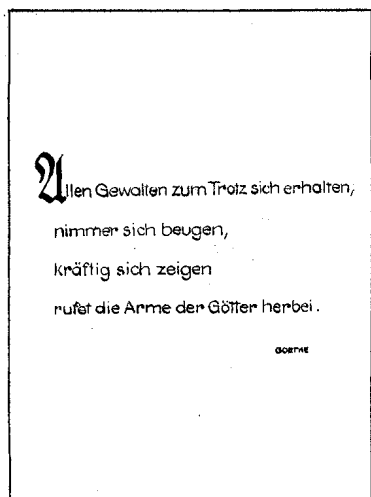
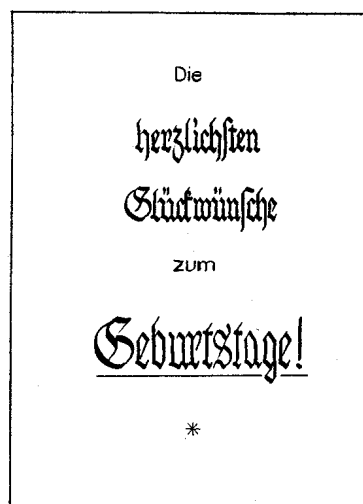
**Glückwunsch-Solobuch** von 1943, mit Schwedter Adler, Kriegsgefangenenlager Lethbridge/Kanada

Name: v. H 8 8 1 1 n (Vor- u. Nachname)		Geburtsdatum		Nr.	
Roland		21.2.15		5248/83	
Dienstgrad: Rittm.		Woh. Truppenteil: Pz. Aufkl. Abt. 33 Bsp. Kav. Rgt. 17		R. D. M. 1.6.41 (266)	
gefallen: mann		wo			
verwundet: mann		wo			
vermisst: mann		9. Oktober 1942		Afrika	
gefangen: mann		wo			
verfolgt: mann		wo			

Vor- und Nachname: von Jöpslin		Hofland - Hofland		E	
Dienstgrad: Maj.		R. D. M.		G	
Dienststellung: Obr.		1.7.43/266		D	
Truppenteil: Pz. Aufkl. in West. Abt. Weimarer		Geburtsort: 21.2.15		S	
Friedens- u. z. Aus. R. D. M.		Fig. Nr.: 1125 3/44			
Zustand: 10.7.44					
Ausgegeben:					

*11.11.44 von Th. folg. vom 6.11.44, 36. Mannschaften 2.12.44  
11.11.44 an Stelle d. Kapit. 17. Kav. Rgt. in West. Abt. Weimarer*

Familienname: von HUSLIN			
Letzter Dienstgrad: Major		Truppenteil: Kav. R. 17 (zul: Pz. Aufkl. Brs. u. Ausb. Abt. 24)	
Vorname: Richard			
Geburtsort: 21.2.1915		Ausgeschieden: 1944	
R. D. M.: 1.7.43 (20 b)			
Anschrift:			
Vermerke: aus der Wehrmacht ausgestoßen und zum Tode verurteilt. Mittel Nr. 13.10.44			





Hauptmann dR Andreas von Studnitz, mit Hrsg

## ZUR GESCHICHTE DER AUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 34

### (TEIL 1: BIS SOMMER 1944)

*Der Verfasser einer Arbeit über die AA 34 geriet bis relativ unlängst, in meinem Fall bis zur Ver-  
setzung von Munster, bereits beim Sichten des Quellenmaterials in Schwierigkeiten. Über die AA  
34 selbst ließ sich lediglich eine knappe und dementsprechend fast zwangsläufig nur unvollständige  
Übersicht finden: in der Broschüre "Darmstädter Reiter und Aufklärer, Festschrift anlässlich des  
Treffens am 15./16.Mai 1954". Bibliographisch gleichfalls recht unergiebig blieb auch meine ersatz-  
weise Suche nach umfassender sowie genügend detaillierter Beschreibung des von der 34.ID zurückge-  
legten Kampfweges. Für meine Bearbeitung des Themas AA 34 bot sich demnach vornehmlich die eben-  
falls schon 1954 erschienene Privatpublikation von H Schulz an: "Die 34. Infanterie-Division, Ein-  
satz- und Gefechtsübersichten". Fehlte es mir also oft an wünschenswerten Einzelheiten, herrschte  
demgegenüber kein Mangel an flankierenden allgemeinen Darstellungen. 1/ - Nach Fertigstellung der  
Urfassung des Beitrags konnten aber noch wichtige Ergänzungen aufgenommen werden, für die sowohl  
Leutnant aD Stüben wie insbes Rittmeister dR aD Heiner Schubert als dem letzten Kommandeur der  
AA 34 zu danken ist 2/, der auch beim Auswerten verschiedener Fotosammlungen half. Datierung und  
Ortsangaben der Bilder, auf die hier nur hingewiesen wird (zumal die meisten inzwischen durch das  
große "Album KR 6" im Traditionsraum des PzAufklLehrBtl zugänglich sind), schließen manche Lücken  
der bisher kargen Veröffentlichungen.*

Die Aufstellung der AA 34 erfolgte Ende August 1939 aus dem Stab II./ KR 6 und der 3. (Rei-  
ter-) sowie 6. (Radfahr-)Schwadron. 3/ Unmittel-  
bar nach ihrer Aufstellung verlegte sie an  
den Westwall, unter Führung des Oberstleutnants  
v Broich. 4/ Im Rahmen der 34.ID überwachte  
sie die Grenze nach Frankreich und nahm an  
den Vorfeldkämpfen zwischen Mosel und Saar  
teil. Die Abteilung zeichnete sich dabei aus,  
als erster Soldat erhielt Leutnant v Levetzow  
das Eiserner Kreuz; aber sie erlitt auch Ver-  
luste. - Im Bilderbogen KR 6 (vgl vorangeg  
Kursivteil) dokumentieren u a folgende Fotos  
diese Phase: Munitionsausgabe durch Wachtmeister  
Stüben am 1.9.39 bei St Barbara (15R9); Schwa-  
dronsgefechtsstand am Westwall (15R13); durch-  
schossener Stahlhelm des im ersten Grenzgefechts  
am 8.9.39 bei Biedersdorf/Saar gefallenen  
Reiters Hans Schmeer (15R15).

1940 wurde die Abteilung gegen Luxemburg ein-  
gesetzt, wo sie zwischen dem 10. und 15.Mai als  
erster deutscher Verband in die Stadt einmar-  
schierte und die Verfolgung französischer Trup-  
pen bis zum Titelberg, bereits in Frankreich,  
aufnahm. Bei diesen Gefechten wurde der zweite  
Abteilungskommandeur, Oberstlt v und zu Aufseß,  
schwer verwundet. 5/ Sein Nachfolger wurde  
Rttm dR F Graf v Oberndorff. Im besonderen  
Auftrag durchbrach die AA 34 die Weygand-Linie  
und nahm im Überraschungsangriff die schon zT  
zerstörten Marnebrücken bei Conde sur Marne in  
Besitz. Der weitere Vormarsch der 34.InfDiv  
nach Süden war frei. Im zügigen Vormarsch bezog  
die Abt Sicherungsstellungen an der Allier nörd-  
lich Moulins. - Als besonders eindrucksvolle

Fotos im Album KR 6 vom Westfeldzug-Einsatz der  
AA 34 erwähnen wir den Moselübergang am 10.5.40  
(16V5, 17R2) und den Vormarsch der 2./ durch  
Vendeufres in Frankreich (18V7).

Bis Frühjahr 41 wurde die Abteilung nörd-  
lich von La Baule (Paris Plage, Le Touquet) an  
der Küste des Ärmelkanals zunächst auf die  
geplante Landung in England vorbereitet. 6/  
Dann jedoch erfolgte die Ausbildung für Aufga-  
ben, wie sich herausstellte, in dem tatsächlich  
bevorstehenden Ost-Feldzug gegen die Sowjet-  
union. Für diesen Einsatz verlegte die AA 34 in  
einen Bereitstellungsraum südwestlich von Brest-  
Litowsk. - Die wohl interessantesten Fotos vom  
Frühjahr 41 sind: bei Arras/Frankreich Schieß-  
ausbildung Maschinempistole (18R9 Album KR 6)  
und Panzerbüchse (Nachlaß Beseler).

Mit Angriffsbeginn gegen Rußland wurde die  
AA als Vorausverband der Division verstärkt und  
klärte als solcher gegen Szara auf. 7/ Für die  
in diesem Einsatz erbrachten Leistungen erhielt  
der inzwischen zum Major beförderte Kdr, Graf  
Oberndorff, als erster Soldat der Abt das Rit-  
terkreuz. Anschließend nahm die Abt am Vorstoß  
über die Beresina, den Dnjepr, die Stellungen  
am Sosch sowie der Desna und schließlich gegen  
Moskau teil. 8/ - Fotos im Album KR 6 dokumen-  
tieren den Bug-Übergang (25R2), Abschluß des  
ersten Russenpanzers am Bug 3.7.41 durch 3,7  
cm Pak (25R3), die unwegsame "große Moskauer  
Straße" (25R5), friedliche Begegnung mit armen  
russischen Zivilisten (25R7), den KG- Zug 9/  
in Protzenstellung sowie in offener Feuerstel-  
lung (25R10 und 11); dann russische Bunker  
an der Desna (25R8), Desna-Übergang (26V1),

Befehlsausführung "AA 34 nach vorn": auf Roß, Krad und Fahrrad an die Spitze der Division (24V4); schließlich ein ukrainisches Volksfest zu Ehren der AA 34 als Befreier (26R9).

Im Dezember 41 begann dann die Abwehrschlacht vor Moskau auch für die AA 34; hiernach wurde der "Hinhaltende Kampf" für sie zur alltäglichen Aufgabe. Mitte Februar 42 hatte die Abt noch eine Stärke von 120 Soldaten und am 13. März, einen Tag bevor das Kommando der Abt auf Rtm dR Frh v Berlichingen-Jagsthausen 10/ überging, wurde sie vollständig zerschlagen.

Die Kämpfe seit Beginn des Rußlandfeldzuges im Juni 41 bis zur Stagnation und Umkehr im Winter 41/42 faßte Graf Oberndorff 1954, in der Festschrift zum Darmstädter Traditionstreffen, ebenso nüchtern wie erschütternd zusammen: "Ein Vormarsch von 6 Monaten mit nur 10 Tagen kampflöser Pause zur Vorbereitung des neuen Ansturmes gegen Moskau war abgeschlossen. Der Rückmarsch - wie lange und wohin - hatte begonnen. Diese erste Phase des russischen Feldzuges war für die Vorausabt der 34.ID (3 Radfahr-Schwadronen, 1 Reiter- und 1 Nachr-SchwD, 1 LFH-Battr, 1 PzJägKp in wechselnden Zuteilungen, dazu die rückwärtigen Dienste, 52 Offize, rd 1 800 Uffz u Mannschaften) gekrönt von Erfolg, die kriegerische Tätigkeit wurde von allen Seiten anerkannt. In kühnem Zugriff war der Infanterie der Weg geöffnet worden, aber leider war der Verlust von 53 Offz und 60 % des Bestandes zu beklagen. In Brest-Litowsk, Zabinka, Strylowo, an der Zysgulanka westl Slonin, in Mogilew, Staryje Buchow, am Sosch, an der Desna, in Kaluga, an der Ugra, an der Protwa, in Tarnino stehen unsere Gefechtszeichen auf der Karte."

"Waren die Anstrengungen und die Kämpfe des Vormarsches schon groß gewesen, so überboten die Kämpfe von Januar bis zum April 42 - bis zur Konsolidierung der erschütterten Front der Heeresgruppe - alles bisher erlebte. Täglich in schwerem Abwehrkampf an der Rollbahn Moskau-Roslawl gegen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner, in eisiger Kälte, ohne Reserve, gab die Abt nur schrittweise nach. Ein Durchbruch ist dem Gegner nie gelungen. Kälte und Feindeinwirkung zehrten an der Abt, die Mitte Februar noch 120 Kämpfer zählte - 120 MG-Schützen. Ende Februar ließ der Feinddruck nach. Nun galt es, hinter der Front Feindreste auszuräumen und Fallschirmjäger zu jagen. Dann kam das Frühjahr, 'General Winter' hörte auf, das Geschehen zu bestimmen. Das Tauwetter erzwang eine Ruhepause im Kampf." 11/

Die Umstellung auf den ersten von hernach noch mehreren, ungeahnt schlimmen Wintern in Rußland veranschaulichen bereits folgende Fotos im Album KR 6: Funkstellen und Schlitten beim

"Unternehmen Eisvogel" Winter 41/42 (26R14), Troß-Schlitten (27V8), Soldaten der 1./AA 34 im neu empfangenen Tarnanzug (27V10). Ebda 26R8 das Titelblatt der "Münchner Illustrierten Presse" vom Februar 42, mit dem zigtausend Lesern der winterliche Stellungskrieg offiziell vor Augen geführt wurde: es war bei der AA 34 aufgenommen worden, wo die Aufklärer nun auch diese für sie neue, bei Feldzugbeginn nicht vorgesehene Art der Kriegsführung kennenlernten.

Unter dem nunmehrigen Kdr, (s o) Frh v Berlichingen, erhielt die Abt Personaleratz und wurde in der Ausweichbewegung über die Rollbahn Roslawl-Juchnow eingesetzt. Im Sommer 42 wurde sie im "Partisanendreieck" westlich von Jelnja verwendet. Im Spätsommer 42 übernahm Rtm dR Pabst die Abt und führte sie in den Kämpfen im Orelbogen.

Zu diesem Zeitpunkt, am 16.8.42, war die AA 34 zum zweiten Mal auf dem Titelblatt einer illustrierten Massenzeitschrift. Das imposante Motiv: Ritterkreuzträger Graf Oberndorff vollzieht die Verleihung Eiserner Kreuze (26R6 Album KR 6). Nur die Angehörigen der Abt selber wußten, daß hier Propaganda und Aktualität auseinanderklafften. 12/

Im Dezember 42 wurde die Abt unegliedert und erhielt die Bezeichnung Radfahr-Abteilung 34. Sie gab ihre Reiterschwadron ab, die als 2.SchwD dem Reiterverband Boeselager unterstellt wurde. Die Abt war jetzt in drei Radfahrkompanien 13/ und eine Maschinengewehrschwadron gegliedert.

Im Januar 1943 vereinigte Rtm Pabst seine für den Einsatz im Orelbogen aufgestellte Abt im Brückenkopf Mzensk ostwärts von Orel. Am 1. April wurde die RadfahrAbt wieder in AufklAbt 34 umbenannt. Sie wurde fortan bis zum 17. August 43 weiter im Rahmen der Ausweichgefechte der Division im Raum Konew-Mlonowka-Poissaimitsche-Brjansk eingesetzt, von wo aus sie nach Sinkiw verlegt wurde.

Mittlerweile bestand die Abt nicht mehr nur aus Aufklärern, vielmehr wurden die personellen Verluste aus Radfahrkompanien der Infanterieregimenter und aus den Feldersatzbataillonen ersetzt.

Nunmehr im Süden der Sowjetunion eingesetzt, wechselte am 1.9.43 erneut der Name der Abt, sie wurde fortan als Divisions-Füsilier-Btl (AA) 34 bezeichnet. 14/ In den Abwehrkämpfen westlich von Charkow verteidigte die Div erfolgreich gegen starke angreifende sowjetische Verbände. Der Wehrmachtsbericht vom 9. Sept vermerkt hierzu: "Bei den verbissenen Kämpfen westlich Charkow haben sich die Panzergrenadierdivision Großdeutschland, die hessische 11., die niedersächsische 19. PD und die rheinische

**34.ID besonders ausgezeichnet..."**

Ende September 43 war die Abt am Dnjepr im Raum um Rshischtschew eingesetzt, bis die 34. ID aus diesem Gefecht mit Beginn des 1.1.44 herausgelöst wurde. Sie wurde im Raum um Shaschkow neu verwendet. 15/

Am 2.Mai 44 erhielt die Division den Befehl zur Auffrischung und verlegte bis zum 15.Juni nach Schlesien auf dortige Truppenübungsplätze, um mit der Ausbildung der neuen

Soldaten zu beginnen.

Nach dieser Phase wurde die Abt nach Italien verlegt, wo sie bis zum 28.Juni in Genua eintraf und bei Tagliata den Kampf benachbarter Verbände wirkungsvoll unterstützte. Hier wechselte zum letzten Mal das Kommando über die Abt: sie wurde von Rttm dR Schubert übernommen und kämpfte hinfert in einer ihr bislang vollkommen neuen, ungewohnten Geländeform - dem Hochgebirge (siehe nachfolgenden Beitrag; einige hervorragende Taten der AA 34: s Kap IV S 25 f).

**ANMERKUNGEN**

- 1 Quellen: - 1) Darmstädter Reiter und Aufklärer (Hrsg) "Festschrift anl des Treffens 15./16.5. 1954", Darmstadt; - 2) Haupt "Heeresgruppe Mitte 1941-45", Dorheim 1968; - 3) Keilig "Das deutsche Heer 1939-45", Bad Nauheim 1956; - 4) v Manstein u a "Die dt Infanterie 1939-45", Bad Nauheim 1967; - 5) "Nachrichtenblatt der Kameradschaft ehem KavRgt 6", Darmstadt (s Kap XI/8), verschiedene Nrn; - 6) Oberkommando der Wehrmacht "Das OKH gibt bekannt: Der deutsche Wehrmachtsbericht" Bd 1-3, Osnabrück 1982; - 7) Podzun (Hrsg) "Das dt Heer", Bad Nauheim 1953; - 8) H Schulz "34.Infanterie-Div, Einsatz- und Gefechtsübersichten", Baden-Baden 1954 im Selbstverlag; - 9) Georg Tessin "Verbände und Truppen der dt Wehrmacht und Waffen-SS 1939-45", Bd 5, Mittler & Sohn, Frankfurt/M o J
- 2 Kommandeure der AA 34 waren: 1939-40 v Broich, 1940 v und zu Aufseß, 1940-42 Graf Oberndorff, 1942 Frh v Berlichingen-Jagsthausen, 1942-44 Pabst, 1944-45 Schubert
- 3 Stichtag war der 26.8.39; für die Aufstellung gem Mob-Kalender waren im allgem 4 Tage vorgesehen, für die AA 34 jedoch nur 6 Stunden!
- 4 v Broich, zuvor Kdr der II. Abt KR 6, wurde mit der Mobilmachung Kdr AA 34. In schnellem Avancement erreichte er 1945 den Rang Generalleutnant. Nach dem Krieg war er Mitbegründer und erster Schirmherr der Kameradschaft KR 6
- 5 v und zu Aufseß kam aus dem KR 17 Bamberg, wo er am 3.1.39 Rttm & Chef 10. (schwe) Schwd war
- 6 Die vorgesehene Teilnahme der AA 34 an der geplanten Invasion, Deckname "Seelöwe", wurde startmäßig und mit kurzen Flügen über See geübt: Mitteilung von Lt aD Karl J Stüben. - Dieser Teil der Ausbildung konnte fotogr nicht dokumentiert werden, sondern nur das in den Pausen fröhliche Baden im Ärmelkanal (Nachlaß Beseler)
- 7 Über die Zeit Mai bis Ende Juni 41, inkl Vorbereitung und Beginn des Ostfeldzuges am 22.6.41 03 Uhr, siehe Bericht im "Nachrichtenbl d Kameradschaft KR 6" Nr 57/Mai 86, S 928ff
- 8 Ebda Nr 58/Dez 86, S 963 Bericht über den Zeitraum 28.6.-9.8.41
- 9 KG= Kavalleriegeschütz (bei der Infanterie "IG" genannt) war eine 7,5 cm Steilfeuerwaffe, zu direktem Schießen geeignet. Wegen seiner Treffgenauigkeit als wirkungsvolle Unterstützungswaffe bei Angriff und Verteidigung geschätzt. - Bei der Reichswehr war dieses Geschütz aus Tarnungsgründen (Versailler Vertrag) als "Minenwerfer" bezeichnet worden
- 10 war am 3.1.39 Regimentsadjutant im KR 14 Ludwigslust/Parchim
- 11 Zu diesem Bericht Graf Oberndorffs, demzufolge das OffzKorps 1 Angehörigen mehr als es überhaupt hatte verlor (vgl 52 Offze im Juni vs 53 Verluste bis Jahresende 1941), sandte uns Rttm aD Emilio Schulz folgende detaillierte Bilanz; "Gesamtstärke Juni= 1 852, bis Februar verloren 1 732 = insgesamt noch 120 Kämpfer einsatzfähig, davon nach dem 13.3.42 nur noch 20! Neu hinzugekommen 125, Iststärke 145." - Schulz fügte hinzu: "Unter dem (neuen) Kdr war ich der vorerst einzigste Offizier, und von Norden drängte der russ General Below mit ersten Vorhuten". - In der oe Darmstädter Festschrift 1954 S 25 hatte Rttm aD Schulz die Stimmung bei der AA 34 im März 42 beschrieben: "Mit Graf Oberndorff ging der Vater der Abtlg von uns. Der Begriff 'Angst' unter seiner Obhut war uns nahezu unbekannt. Als fürchterliches Abschiedsgeschenk wurde ihm am 13.3.42, am vorletzten Tage, seine Abtlg zerschlagen, indem die letzten 100 'alten' Männer mit Münchhausen und Pechmann in einem der vielen Gorbatschis der russ Weite zusammengeschossen wurde. Ein kleines unscheinbares Dorf war das Ziel, dem sich hundert weitere unwichtige Dörfer anschlossen. Die Frage nach dem Warum wurde erstmals laut. Der neue Kdr, Frh v Berlichingen, sprach über den Gräbern seine ersten Worte zu dem 17-18jährigen Ersatz, der als erstes Fronterleben Löcher für die Toten in den gefrorenen Boden schlug. Jetzt waren wir nur noch junge Männer und Kinder, der langjährige Kdr fort, die Chefs tot, der Krieg bekam ein neues Aussehen, wir konnten niemanden mehr fragen, wir waren über Nacht selbst die Gefragten geworden."
- 12 Da Graf Oberndorff schon im März 42, als noch Winterbekleidung getragen wurde, von der Ost-

front nach Antwerpen auf Schule versetzt worden war, kann die Aufnahme schwerlich nur mit geringem Zeitverschub veröffentlicht worden sein. Sondern es bleibt zu folgern, daß das Illustrierten-Titelblatt für das Publikum um 1 volles Jahr propagandistisch "ver-türkt" wurde; vom Sommer 41 auf Juli/August 42.

13 Im Verlauf des Krieges wechselten häufig die Begriffe "Schwadron" und Kompanie", auch in berittenen Verbänden

14 Über die Abgaben, Umgliederungen, Umbenennungen und Weiterführung bzw Übernahme der "Kavallerie-Tradition" (nämlich hier der "Schwedter"): vgl Tessin "Verbände" (Anm 1/9)

15 Im Winter 43 hatte die AA 34 eine Ski-Kompanie: "Nachrichtenbl KR 6" Nr 62/Juli 88, 1083

Rittmeister dR aD Heiner Schubert

## DIE AA 34 IN ITALIEN, 1944-45

*Einleitend ein kurzes Zitat von Oberleutnant Assauer, das treffend die neue Situation schildert, in der sich die Abteilung nach den Jahren in Rußland plötzlich befand, ohne darauf jemals vorbereitet worden zu sein: "Für die Angehörigen meiner Schwadron war der Einsatz im Gebirge ganz ungewöhnlich und schwierig, weil sie alle aus dem Flachland stammten, vorwiegend aus dem Raume Mainz, Koblenz, Frankfurt, Darmstadt. Ich erinnere mich, daß ein Zug auf einem Berge in 3060 m Höhe stationiert war."*

Die Abteilung wurde im Juli 44 zur Verteidigung der Sperrstellung "Ligurischer Apennin" eingesetzt, mit einer Küsten-Abschnittsbreite von nahezu 40 km, im Raume zwischen Mentone (französische Grenze) und Imperia. Für diese Aufgabe wurde die Abt verstärkt durch italienische Truppen (1 InfKp Division "San Marco" als Eliteeinheit und 1 Kp Schwarzhenden), ferner zur Flugabwehr durch einige 2-cm-Flakgeschütze und 1 Eisenbahngeschütz (38 cm Langrohr) zur Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe. Dieses Geschütz wurde in einem Eisenbahntunnel an der Küste, etwa in der Mitte des Abteilungsabschnittes, stationiert und zum Einsatz jeweils aus dem Tunnel herausgefahren, um nach der Abgabe von Schüssen wieder in dem gegen Luftangriffe schützenden Tunnel zu verschwinden. Ein englisches Torpedoboot, das mit Begleiteinheiten von Korsika auslief, konnte so der Abt mehrmals vom Leibe gehalten werden.

Am 9.9.44 wurde die AA 34 aus dem Verband der 34.ID herausgelöst und der 5.GebirgsDiv in Pinerolo unterstellt. Sie erhielt von dieser den Auftrag, in den Westalpen die französisch-italienische Grenze im Bereich des Maddalena-Passes zu verteidigen. Die Bedenken des Kommandeurs, weil der Abteilung jegliche Erfahrung im Gebirge fehle, wurden vom DivKdr mit der Bemerkung beantwortet: "Sie sind Rittmeister, und Kavalleristen müssen alles können!" Verstärkt durch eine Kp Gebirgsjäger der 5.GD und 1 Kp Bersaglieri (ital Gebirgstruppen), wurde die Abt entlang der von Cuneo zum Maddalena-Paß führenden Straße tief gestaffelt einge-

setzt. Die HKL der Abteilung befand sich stützpunktartig auf den Berggipfeln im frz-ital Grenzgebiet, in Höhenlagen zwischen 2-3000 m. Die französischen Bunkerbefestigungen entlang der Grenze waren der Abt eine willkommene Hilfe, wenn sie auch die entgegengesetzte Schußrichtung hatten. Die einzelnen Berggipfel wurden mit italienischen Soldaten besetzt, die jedoch durch Gruppen und MG-Bedienungen der AA verstärkt worden waren, da bei den italienischen Truppen sich Auflösungserscheinungen gezeigt hatten. Die für den Einsatz in diesem ungewohnten Gelände sich ergebenden Versorgungsschwierigkeiten konnten von der Abt durch Bildung von Träger- und Tragtierkolonnen gemindert werden. Erkundungsangriffe französischer Truppen wurden abgewiesen.

Wie zum vorangehenden Beitragsteil über die AA 34 bis Sommer 1944, so enthält das Album KR 6 auch vom Italien-Einsatz der Abteilung hervorragende Fotos: Tragtiere der AA 34 (29V5); Brücke gesprengt: mit Mulis über die Furt (29V14). Weitere Bilddokumente im Privatarchiv Schubert: der Verlegungsmarsch von der Küste zum Maddalena-Paß; hoch in den Westalpen: Kdr im VW-Schwimmwagen unterwegs von Fenestrelle zur 4./; Kdr und Stabsarzt inspizieren auf Skiern die Stellungen. Im Album KR 6 besonders erwähnenswert: die abteilungseigene musikalische Truppenbetreuung, wo der Schlagzeuger an der großen Trommel mit dem Schwedter Adler sitzt (29V9).

Am 25.4.45 wurde die Unterstellung der Abt aufgehoben, sie erhielt den Befehl, sich vom

Gegner abzusetzen, in den Raum westlich Como zu marschieren und sich bei der eigenen Division zu melden. Durch dichten Nebel begünstigt, gelang es, am Tage unbehelligt von feindlichen Luftangriffen zu marschieren. Bei einer Rast in Cuneo wurden Parlamentäre der - unter englischer Führung stehenden - italienischen Partisanen abgewiesen. Im Versammlungsraum angekommen, marschierte die Abteilung zu einem Schlußappell auf. Nach der Meldung hielt der DivKdr eine kurze Ansprache und nahm die Übergabe an die Amerikaner vor. Waffen und Gerät wurden abgegeben, Offze durften ihre Pistole behalten. Ebenso

verblieben Feldküchen und Verpflegung bei der Truppe. Dank unserer tüchtigen HFW, die genügend Lebensmittel gehortet hatten, war die Versorgung der Abteilung auch im Gefangenenlager gesichert.

Mit amerikanischen Lkw wurden die Angehörigen der AA nunmehr als Kriegsgefangene nach Rho bei Mailand und später weiter in den Raum Verona transportiert. Im Spätsommer 1945 bereits waren alle Abteilungsangehörigen in die Heimat entlassen. Nachdem vorab Landwirte und Eisenbahner mit den ersten Transporten nach Deutschland verlegt worden waren, folgte der Rest der Abteilung, ganz zuletzt alle Offiziere.



Aufklärungs - Abteilung 34  
Kommandeur

Im Felde, den 10. XII. 44.

Sehr verehrte Familie Lüthy-Löcher!

Zur Vermählung darf ich meine allerherzlichsten Glückwünsche senden. Meine Verspätung entschuldige ich damit, dass mich die Anzeige erst gestern erreichte.

Hauptmann Andreas Hamann, mit Hrsg

## GESCHICHTE DER AUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 36

*Ann d Hrsg.* In diesem von Soldaten gemachten Buch über - und zunächst für - Soldaten sei ehrlich angesprochen: der nachstehende Beitrag ist innerlich unfertig. Äußerlich, für den Druck, mußte das mehrmalig radikale Überarbeiten ein Ende finden. Doch zufriedengestellt wurde niemand der am Buch bzw Vorstellen der AA 36 irgendwie beteiligten Kameraden. Es ging und geht vornehmlich um die Frage: wieweit dürfen Einzelne oder darf eine Abteilung optisch hervortreten, im Sammelwerk erheblich mehr Raum bekommen, wenn alle etwa Gleiches erlebt und geleistet haben? Das Argument, ungewöhnlich viel gutes Material verdiene entsprechend viel Raum, überzeugte schließlich selbst jene nicht, die das von anderen ähnlich Erlebte authentisch belegen können, mit schriftlichen Zeugnissen aus der Zeit des Geschehens. Es siegte die kameradschaftliche Rücksicht, was der AA 36 zur besonderen Ehre gereicht. Um dennoch Erlebnisberichte zu bringen, durch Leseproben den heutigen sowie nachkommenden Bataillonsangehörigen etwas zu vermitteln vom Denken und Fühlen aller "Schwedter" im 2. Weltkrieg, auch wenn nicht alle soviel schrieben wie zufällig eben die AA 36, habe ich einige der aus diesem Beitrag entfernten Teile am Kapitelschluß untergebracht (V/15). Niemand sonst ist dafür verantwortlich. - Die Schwierigkeiten beim Erarbeiten dieses Beitrages waren also nicht Materialmangel allgemein oder zeiträumliche Lücken, wie bei den meisten "Schwedter" Kriegseinheiten, sondern der schier unerschöpfliche Überfluß. Dieser Quellenreichtum ist vor allem der Doppelbegabung Baron Heyls zu verdanken, mit sicherer Hand Eindrücke festzuhalten, nach einem Reifungsprozeß dann sparsam das Wesentliche zu präsentieren. Als junger Aufklärungsoffizier vermochte er erdrückend dichtes Tagesgeschehen analytisch aufzunehmen und ebenso präzise wie eindringlich zu schildern. Daher sind seine dienstlichen Meldungen über Kampfhandlungen bis heute lebendig geblieben und bezeugen Umsicht, waches Interesse und Gestaltungsfreude ihres Verfassers auch unter schwersten Belastungen. Seine zahlreichen persönlichen Briefe 1939-45 beweisen, daß er intensiv bemüht war, die größeren Zusammenhänge des Erlebten zu verstehen; aber auch, daß unter dem Schwedter Adler kritische Gedanken über das Gesamtgeschehen geäußert werden konnten, offener und furchtloser als bei kameradschaftlich weniger festgefügt, nicht so traditions- und selbstbewußter Einheiten. - Zurückblickend auf die letzten 60 Jahre des bereits 1815/16 begründeten "Schwedter" Traditionsschrifttums 1/ erkennen wir eine Kontinuität seit Bronsart v Schellendorff. "Bonzos" verblüffend fleißige Schilderungen, was alles sich beim Rgt ereignete in der Schwedter wie Darmstädter Friedenszeit, 2/ wurden nach Kriegsausbruch als kameradschaftliches Gemeinschaftswerk fortgeführt. 3/ Seine Initiative brachte den alten aktiven wie den neu einberufenen "Reitern 6", ob motorisiert oder noch aufgesessen, das Schreiben füreinander bei, regte begabte Kameraden zu eigener Kreativität an, lieferte ihnen das praktische Muster. Literarische Leistungen an der Front waren beim KavRgt 6 also nicht bloß geduldet, sondern erwünscht. Zahlreiche AA-36-Gefechtsberichte erreichten künstlerisches Niveau, jedenfalls soweit sie Baron Heyl erarbeitet hatte. Diese Frontrapporte, die kaum auf spektakulär hohe Anerkennung hoffen konnten, wurden bis 26.10.42 direkt unter den Augen Bronsart v Schellendorffs abgefaßt. Er hatte die AA 36 seit dem Westfeldzug befehligt und war schon damals auf den munteren OA Frh v Heyl aufmerksam geworden. Im 1940 erschienenen Sammelwerk der Abteilung "Was wir erlebten" 4/ verdiente sich der OA-Gefr erste schriftstellerische Sporen mit einer Reiterhumoreske, die voll- auf nach Bronsarts Geschmack war, 5/ denn nach bestem Erinnern Baron Heyls fand sein Kdr kein Jota zu verbessern. Später trennten sich ihre stilistischen Wege. Gegenseitiger Verlaß und Respekt aber waren zum Frühjahr 42 so stark gewachsen, daß Bronsart als rechte Hand sich v Heyl erkor. Als Adjutant dann auch beim Erstellen der "KR 6-Nachrichten" lernte er perfekt, eine breite Leserschaft aller Dienstgrade anzusprechen. Nach der großen harten Zeit des folgenden Jahres, "dem Krieg bei und in Orel", gab der AbtFührer Rttm Heiner Schubert ihm die Chance zur selbständigen Publikation: "Die AA 36 in der Abwehrschlacht des Sommers 1943". 6/ Bald darauf, im Dez 43, schied v Heyl halbtot von der AA 36 aus. Dennoch: just der invalide Lederfabrikant trat nach 1945 in Bronsarts unvollendete Spur. Und wie jener zog auch Baron Heyl mit seinen Arbeiten weiterwirkende Kreise. Statt an die Edition von 1940, als mit den Westfronterlebnissen alles flott überstanden schien, halten wir uns beim folgenden Rückblick an die Heylsche Fortsetzung: als bestes Dokument dessen, was den ehem Reitern Sechs hernach an der Ostfront blühte. 7/ Die zitierten Gefechtsberichte hat Bronsart noch gelesen.

Die AA 36 wurde am 26.8.1939 als "Auge" der 6 wurde an diesem Tage in seine Feldformationen 36.InfDiv aus dem KavRgt 6 gebildet. Das KR zerlegt und gab der AA 36 eine Reiter- (1.),



eine Radfahr- (2.) und die (3.) schwere Schwadron mit, ferner mot Stab, Nachrichtenzug und leichte Kolonne.

Bei Kriegsbeginn noch beim Reichsarbeitsdienst (RAD), meldete sich der blutjunge Frh v Heyl freiwillig zur Wehrmacht, illusionslos: "Sicherlich werden wir einmal später nicht unter den Klängen eines Parademarsches dem Feinde entgegenstürmen... wahrscheinlicher ist, daß wir müde und verfroren im Dreck liegend irgendwo krepieren... Und trotzdem ist es nicht so, daß ich mich an irgendetwas klammere, Angst hätte, es zu verlieren. Ich könnte heute leicht mein Leben hingeben für das Ideal des Vaterlandes, das ja immer bestehen wird, ganz gleich wer oben ist..." 8/ Dann v Heyl am Mobilmachungstag, 26.8.39, an seine Eltern: "Da wir nichts ändern können und Gott selbst uns lenkt, bleibt uns nichts, als alles von sich zu streifen und sich auf diese andere Ebene stellen zu lassen. Pflichttreu diese Stelle auszufüllen. Gott alles befehlen. Es wird wohl am besten so sein. Wir können wohl kaum hoffen, daß uns der Friede geschenkt wird. Zu leichtfertig haben wir ihn abgetan. Und die Vorbedingungen zu einem zweiten München fehlen. Aber wir hoffen doch auf Glück und Sieg!" Und am Sonntag 3.9.39: "Meine herzlich geliebten Eltern, nun ist der Zeitpunkt gekommen, wo wir damit rechnen müssen, daß jede gegenseitige Nachricht die letzte sein kann. Ich glaube, wir müssen sehr stark sein. Ihr könnt das besser als ich, denn Ihr habt das schon einmal durchmachen müssen. Heute morgen arbeiteten wir am Moselufer bei herrlichem Wetter, hämmerten am Stacheldrahtverhau, sonnten uns, fanden alles herrlich, die Führer pflegten sich. 'Ach wo, England macht nicht mit'. Dann kam die Meldung... Lange Gesichter bei den Großmäulern (so eine Unkenntnis der Lage!). Und jetzt wird es ernst! Tja, das war vorauszusehen! ...Ich muß gestehen, daß ich momentan etwas erschüttert war angesichts des Ungeheuerlichen...Erschütternd am Freitag der Abtransport der Bevölkerung in Autobussen, Zügen, Lastautos, Güterzügen...Jenseits der Brücke friedlich und wahrscheinlich lächelnd die Luxemburger." 9/

Der 1. Aree in der Heeresgruppe C unterstellt, verlegte die AA 36 in die Pfalz (Quartier waren die Grenzdörfer Bockweiler sowie Altheim südwestl Zweibrücken) und wurde zunächst gegen Frankreich eingesetzt: 4 Spähtrupps überwachten hier im Grenzsicherungsbereich die deutsch-franz Grenze. Im Nov 39 wurde Rtm Bronsart v Schellendorff Kommandeur. Am 10. Mai 40 dann machte die AA 36 den Angriff über Luxemburg-Südbelgien gen Frankreich mit. Die 36. ID war eine der wenigen bespannten Div mit nachhaltiger Feindberührung. Maginot-Linie und Sedan

im Mai, Verdun und Toul im Juni waren Stationen der AA 36, genauso wie der heftige Widerstand bei Stonne-Beaumont durch Kolonialtruppen aus den frz Besitzungen in Nordafrika. Hier nahm die AA 36 den ersten Neger gefangen. Dem Waffenstillstand folgte Besatzungsdienst, davon 6 Wochen im Aug/Sept 40 in Paris. Die AA 36 bezog Quartier in der Ecole Militaire und exerzierte unter dem Eiffelturm, bevor sie auf der Route Nationale Nr 3 heim nach Darmstadt marschierte, um dort gemeinsam mit der AA 33 in einem Blumenmeer zu versinken.

Gleich nach der Heimkehr goß Bronsart v Schellendorff alles seit Herbst 39 Erzählenswerte in druckreife Form. 10/ Die Fülle von Einzelheiten über die Kampfmeldungen ergibt eine Art Kriegstagebuch, beginnend im Vorfeld des Westwalls mit der Feindberührung am 10.9.39 bei Peppenkum (6 km südlich Bockweiler am Bach Bickenalbe). Dort führte Lt Baron v Medem 11/10 Freiwillige seines Zuges zur Aufklärung französischer Stellungen. "Es ging 1 MG mit, außerdem war uns 1 Funktrupp auf einem Beiwagenrad zugeteilt", schrieb Gefr Ollig für Bronsarts Sammelband über die Zusammensetzung der Gruppe. Ausweislich der Fotos von Kameradengräbern im Bildanhang jenes Sammelwerks kam es in den folgenden Wochen zu heftigen Schamitzeln. Doch im Winter 39/40 blieb es in diesem Abschnitt relativ ruhig.

Echte, erwartungsvolle Spannung ergriff erst Anfang Mai 40 jedermann im Barackenlager Bollendorf, hart an der luxemburgischen Grenze, wo Radfahr- und RtrSchwdr seit Ende März neues Quartier hatten (nordwestlich Trier-Echternach/sw Bitburg, am Grenzfluß Sauer). HwM Pilz, dessen Familie noch immer in der alten Garnisonsstadt Schwedt lebte, witterte gleichfalls, daß "etwas in der Luft lag", unternahm aber dennoch eine Urlaubsreise nach Schwedt, um seinen neugeborenen Sohn zu sehen. Dort hörten am 10.5.40 die Leute über Radio, daß "deutsche Truppen in Belgien, Holland, Luxemburg marschieren". Verwandte sowie Bekannte der Reiter 6 hielten für selbstverständlich, daß ihr einstiges Rgt mitmarschiert. Die bei Familie Pilz frühstückende Hebamme rüttelte den glücklichen Vater aus seinem Tiefschlaf und erteilte ihm privat den Marschbefehl: sofort zurück nach Bollendorf! 12/

Der blutige Ernst begann für die meisten AA-36er erst gegen Abend, nachdem sie durch Luxemburg glatt hindurchgestoßen waren, einige südwärts, die kamen bei Perl am Schnittpunkt Luxemburg-Deutschland-Frankreich heraus, die Masse aber westwärts geradeaus nach Belgien hinein oberhalb Arlon, über Attert weiter auf Léglise zu. Dieser Pfeil durchbohrte Belgien und zielte auf die franz Ardennenfestung Sedan;

der von Perl flog über Cattenom-Thionville zur Argonnenbastion Verdun. Den in den ersten Stunden enormen Schwung der vor der Infanterie operierenden Aufklärer enthüllen mehrere separate Beiträge. Ausführlich beschrieben Uffz Schunk, OGefr Paffhausen und Gefr Schorsack, wie sie zu ihren Einsatzorten brausten: "Um schneller an den Feind heranzukommen, wurden 2 SpTr, darunter auch wir als Funktrupp, auf Lkw verladen und durchquerten mit dem Jagdkommando unserer AA ganz Luxemburg, bis wir am Grenzort Perl, wo die Abt auf die Ergebnisse der RtrSpTr und PzSpTr wartete, haltmachten. Der Spähtrupp hatte eine Stärke 1:8 mit Tornister-Funk. Unsere Aufgabe war, festzustellen: 1. wo sich der Feind befand und Art seiner Befestigungen, 2. seine Stärke. Außerdem mußten wir ermitteln, ob die Straßen für das Nachkommen der Abt befahrbar wären... Jeder ist sich seiner Aufgabe bewußt, kein Wort wird gesprochen, die Nerven sind angespannt. So reiten wir neben- und hintereinander, voraus die Sicherer, dann folgt der auseinandergezogene SpTr und am Schluß der FunkTr. Nichts ist zu hören als das gleichmäßige Stampfen der Hufe und ab und zu das Knistern der von unseren Pferden zerstampften dünnen Zweige... 8 Stunden sitzen wir ununterbrochen im Sattel, und immer noch keine Feindberührung. Wir erreichen unser erstes Ziel und setzen die erste Pflichtmeldung ab. Noch etwa 5 km und wir haben unser Tagesziel Léglise erreicht. Unser Funkgerät abgebaut, die Sicherer wieder abgelöst, setzt unser SpTr sich wieder in Marsch... als uns aus Richtung luxemburgisch-belgischer Grenze ein netter Reiseomnibus entgegenkommt. Erstaunt haben wir geschaut, als wir an den Stahlhelmen die Insassen als Feinde erkannten... Schon schaltet der Fahrer um und verschwindet im Rückwärtsgang, als plötzlich ein feindlicher PzSpWagen uns unter Feuer nimmt. Unsere guten Pferde, die beim ersten Schuß generkt, um was es geht, galoppieren was sie können. Flach liegen wir im Sattel, da stürzt neben mir ein Kamerad, hoffentlich hat er nichts abbekommen. Zu sechst sind wir noch, durchschlagen mit unseren Säbeln den Drahtzaun der Viehweide, um im Wald dahinter Deckung zu nehmen." 13/

Allenthalben wurde an jenem Tag noch die uralte Hiebwaaffe geschwungen, wo unsere Kavallerie aus manchmal nur 10 m Entfernung ins Feindfeuer geriet und kein verzweifelter Rösselsprung über enge Einzäunungen glückte. Auch Uffz Schunk probierte in größter Not, "mit dem Säbel, mangels einer Drahtschere, den Draht zu durchschneiden. Es gelingt mir recht schlecht, und eines der Pferde, welches durch die Anstrengung stark ermattet ist, bleibt darin hängen. Es bedarf gemeinsamer Anstrengungen, das Tier

wieder zu befreien. Zum Glück ist die Entfernung zwischen uns und dem Gegner schon...so, daß uns sein lebhaftes Feuer wenig anhaben kann. Ich, der nun in Abwesenheit des Spähtruppführers /Wm Rux/ die Führung übernehme, gönne den Leuten einige Minuten Ruhe, in dieser geben wir unseren Funkspruch an die Abt durch...Leise sinkt die Dämmerung herab, als wir in einer Talsenke Reiter erblicken. Vorsichtig pirschen wir uns heran und stellen fest, daß es unser NachbarSpTr /Wm Steuer/ ist, der eine halbe Stunde später vom Feinde angegriffen und vollständig versprengt bzw verwundet und gefangen wurde. Das ist ein bitteres Geschick der Aufklärungssoldaten. Auch wir bekommen noch einmal das Feuer von 2 feindl MGs zu spüren, können uns aber rechtzeitig in den Wald zurückziehen. Mittlerweile ist es nun ganz dunkel geworden. Wir beschließen, zur Rast überzugehen. Ein geeigneter Platz ist bald gefunden, die Pferde erhalten ihr Futter und auch wir verzehren mit gutem Appetit unsere Verpflegung. Die Wachen sind bald eingeteilt, und schon liegen die Kameraden tief schlafend auf dem weichen Waldboden. Die Natur verlangt ihr Recht." 14/

Der schnelle Vormarsch machte es dem aus Schwedt heraneilenden "Spieß" Pilz schwer, seine Kameraden einzuholen und den rollenden AA-Gefechtsstand zu finden: "In Bollendorf war kein Soldat zu sehen. Vereinzelt Nachzügler und dicke Lkw von DivNachschubkolonnen rollten über die Sauerbrücke. Da plötzlich taucht der Rechnungsführer des Stabes mit einem Solokrad auf. Bewaffnet mit einer Pistole und Handgranate im Stiefelschaft. Der mußte also 'von vorne' kommen, waren meine Gedanken." Tatsächlich: "Die Reichskreditkassenscheine mußten aus Bollendorf nachgeholt werden!" C'est la guerre allemand. Nach solch hilfreichen Aufprall auf die Kriegsverwaltungsmaschinerie, die eigene, vermochte Schwedt-Reisender Pilz sich erst nächstentags zur Front in Belgien durchbeißen. Die HKL war bereits weiter vorverlegt: "Schlechte Waldwege. Da plötzlich, die ersten Fahrzeuge unserer Abt werden sichtbar...unser taktisches Zeichen! Ich melde mich sofort bei meinem Kdr und Adjutanten vom Urlaub zurück. Die Abt kämpfte gerade um eine Höhe. Ich suchte mein Fahrzeug, und freudestrahlend ging es dem Feind entgegen. Ich war glücklich, daß ich jetzt auch mitkämpfen durfte". Hwm Glücks-Pilz, sozusagen. 15/

Der Pfingstsonntag 12.5.40 blieb vielen unvergeßlich. Für Uffz Opp, der als einziger den Feiertag bemerkte, darum, weil ihm zur Einweisung in den neuen Spähauftrag, lange vor dem Hühnererwachen, der Kdr persönlich einen Bügeltrunk anbot: "Als Ersatz fürs Zähneputzen durfte ich einen anständigen Schluck

Branntwein aus seiner Feldflasche nehmen. Nachdem ich meinen Auftrag wiederholt hatte, wurde ich durch einen Händedruck und mit den Worten: 'Machen Sie Ihre Sache gut!' entlassen." Bronsart v Schellendorff genehmigte diese Passage, die ihn als hochgeschätzt bei seinen Soldaten zeigt. Begeistert schwangen sich Opps Leute vor dem Gefechtsstand in Mellier in die Sättel, stießen weit von der 36.ID ins Unbekannte, über Suxy nach La Neuville und Itzel. Dort war die Brücke über den 25 m breiten Fluß zerstört und aus guter Deckung zischten ihnen MG-Garben entgegen. Uffz Opp entfaltete seine Fähigkeiten voll. Die Pferde in den schützenden Wald zurückgerissen, ließ er den Funktrupp die Abteilung rufen und machte selber einen SpTr zu Fuß, um den herangaloppierenden Spitzenreitern der AA einen präzisen Überblick zu liefern. Dann handelte er selbständig weiter: "Während sich die Schwd zum Angriff bereitstellte, unternahm ich mit 4 Mann meiner Gruppe einen Spähtrupp in die links von uns liegenden Dörfer. Nach etwa einer Stunde konnte ich diese feindfrei melden." 16/

Gemeinsam bluteten Soldaten aller Dienstgrade, einschließlich Kdr. Das war natürlich nicht neu, die "Schwedter" Traditionsgeschichte nennt eine ansehnliche Zahl blessierter und gefallener RgtsChefs (vgl Kap I/3 sowie IV gesamt). Neu jedoch war 40, daß nun auch der Kdr "schmerzverzerrt" porträtiert wurde, normal mitmenschlich dargestellt von den genau beobachtenden Reitern. Bronsart v Schellendorff ließ sie frei darüber schreiben, so den Gefr Stede vom KavGeschützzug. "Vor uns ein langes, schmales Tal, rechts und links durch hohe, bewaldete Berge begrenzt; doch da, ein schmaler Weg windet sich weiter nach oben. Die Straße ist in der ganzen Breite über 8 m tief aufgerissen und schon 100 m vorher liegen die Steine und Erdbrocken verstreut und verhindern jedes weitere Fahren. Auf 2 starke Männer gestützt, humpelt unser Kdr mit schmerzverzerrtem Gesicht den Hang hinauf! Ein großer Blutfleck und ein Loch in der Hose sagen uns alles! 'KG-Zug zur Stelle!' Aber der Kdr winkt schon zu Olt Rojahn herüber, der die Abt jetzt führen wird." 17/

Am sechsten Kriegstag ging es über die Maas. Was so bald, laut OGefr Hoffmann, "keiner von uns gedacht hätte", die als Spähtrupp Nr 2 einen Sonderauftrag erhielten. Nämlich den geplanten Vormarschweg der AA sowie der 36.ID erkundend abzureiten: über Villers, Autrecourt, Pourron usw bis zum Tagesziel Waldspitze 4 km südostwärts Beaumont. Feststellen: "Ist die Höhe 222 südostwärts Pourron und der Wald westlich Yoncq vom Feind besetzt, sind La Besace und Beaumont besetzt? Wie stark ist er und wie groß ist die Ausdehnung? - Unser Spähtrupp,

der 1:8 stark ist, mit 1 MG und 4 Meldefahrern, die uns noch zugeteilt wurden, erreichte nach 20 Minuten die Maas. Die Pioniere hatten schon für die Übersetzung die nötigen Maßnahmen getroffen. Im Nu waren wir am anderen Ufer. Am Horizont die ersten Sonnenstrahlen. In einem vom Feind nachts verlassenen Dorf rappelt ein Wecker. Einer von uns schreit: 'Aufstehen!'... Wir reiten, Augen auf, Ohren gespitzt wie die Luchse, um jedes Geräusch vom Feind wahrzunehmen. Telefonleitungen werden durchschnitten, um uns vor Überraschungen zu schützen. Weiter geht's auf staubiger Straße. Wieder ein Dorf in Sicht. Es muß Pourron sein. Ein motorisierter SpTr der Infanterie begegnet uns. Sie kommen von vorne und bringen uns keine guten Nachrichten: 2 km südlich die Höhen rechts und links der Straße vom Feind besetzt! Die Pferde schnell in Deckung, Sicherung ausgestellt. Der Spähtruppführer mit den Meldern durchsuchen die Gehöfte. Lange ist der Feind von hier noch nicht weg. Nach einigen Minuten findet unser Führer geheime Akten eines frz Generalstabsoffiziers. Sofort mit der Pflichtmeldung zur Abt gebracht. Wie wir später erfahren, waren es ganz wichtige Befehle der frz Armee. Unser Auftrag ruft uns weiter. Halt! Motorengeräusch, alles nimmt Deckung. Die Nerven sind bis aufs Äußerste gespannt, die Waffen schußfertig. Doch es war nicht der Feind, sondern unsere PzSpWagen, die schon von einem SpTr zurückkommen. Als wir 500 m geritten sind, bekommen wir plötzlich Artilleriefeuer... Für uns gibt es nur ein Vorwärts. Wir müssen durch einen tiefen Wassergraben. Bis an den Leib stehen wir im Wasser, das stört uns aber nicht. Das Feuer des Gegners wird immer stärker. Wir brauchen Verstärkung. Wie ein rettender Engel ist die RadfahrSchwd bei uns. Schnell wird der SchwdChef von unserem SpTrFu eingewiesen. Die Schwd rückt dem Gegner auf den Pelz... Inzwischen war die ganze Abt herangerückt, nun ging es geschlossen weiter an den Feind. Unseren Auftrag konnten wir leider nicht mehr durchführen, da der Gegner die Höhe 222 zu stark besetzt hatte und größere Einheiten eingesetzt werden mußten." 18/

Zu weiteren Ortsangaben auf dieser Vormarschstrecke gehören im Fototeil des Buches die Kameradengräber von Thibaudine-Ferme 17/18.5.40 und die im Wald südlich La Besace bei La Bagnolle vom 24.5.; einige tragen die Namen zuvor im Buchtext erwähnter Männer (vgl auch V/15), andere in den Erlebnisberichten genannte lesen wir nun auf den Gräbern von Fossé - viele sind dort gefallen bei dem für Autokarten zu kleinen Ort. Vom 13.6.40 dann schon die Holzkreuze von Bèthincourt, mit gleichem Datum ein Erinnerungsschnappschuß aus Montfaucon, Hintergrund

das große Denkmal für 1914-18, im Buch unterteilt: "Zur Vernunft mahnend, und doch nicht beachtet!" Gemeint ist natürlich der Mangel an - französischer Vernunft... Am Montag 10.6.40 noch fühlte die wieder von Bronsart geführte AA 36 sich nahe Yoncq soweit verschauft, daß dem Uffz Wolf weiteres Verweilen am Dienstag 11.6. überflüssig erschien: "Die Männer liegen neben ihren Zelten oder Kfz in der Sonne. Der AbtKdr befindet sich auf dem Gefechtsstand der Div. Soll es uns wieder so gehen wie gestern, einen ganzen Tag vergeblich auf den Einsatzbefehl warten? Nein! Das kleine Feldtelefon im Splitterschutzgraben klingelt, der Ord-Offz hängt den Hörer aus: es ist der Kdr... Schnell ist der Befehl an die unterstellten Einheiten durchgegeben. In Windeseile werden die letzten Klamotten verladen, die Koppel umgeschmalt, Stahlhelme aufgesetzt. Jetzt werden die grünen Tarnungszweige weggeworfen. Die Fahrzeuge formieren sich zu einer langen Kolonne. Der Kdr führt uns nach vorne. Er hat uns kurz die Lage erklärt: Die eigene Infanterie hat nach vorne Raum gewonnen; wird sind dazu ausersehen, dem fliehenden Feind auf den Fersen zu bleiben." Im Bildanhang dazu: Szenen vom Vormarsch auf Sedan zu, bei Douzy südwärts abbiegend nach Yoncq, wohin die AA 36 ihre gefangenen Sudanneger brachte. Nahebei in Autrecourt große Faulenzer-Idylle, was man beim Militär halt darunter versteht: Putz- & Flickstunde, Kfz-Pflege, Campingfrühstück, Pferdebaden, Haarschneiden, Eigenbaudusche aus Eimer und Sieb. Dann: Bronsart v Schellendorff erklärt die Lage. Beim Verlassen von Yoncq starker Artilleriebeschuß, die RadfSchwd schiebend bergauf. Brennendes Fossé genommen. An einer bösen ramponierten Bahnunterführung nennt Gen Ritter v Schobert als neues Ziel Verdun. - Weiter Uffz Wolf: "Wir durchfahren zerschossene Dörfer. Überall stinkt das tote Vieh. Grauenhaft ist der Anblick. Jetzt geht es durch schmale, von Fuhrwerken ausgefahrene Waldwege. Im Graben steht die schwarz-weiß-rote DivStandarte. Hier also ist der Führungsstab unserer ID. Der General sitzt im Graben und ist über eine Karte gebeugt. Seine StabsOffze stehen neben ihm. Kaum kann man auf diesem Weg einem entgegenkommenden Melder ausweichen. Die ersten Granaten heulen heran, verwüsten die Straße. Wir sind jetzt wieder die einzigen von der Division. Nun erreichen wir, wo vor kurzem noch der Feind gesessen hat: Fossé. Es ist ein kleines, auf der Höhe gelegenes Dorf. Kaum ist hier unsere Spitze hereingekommen, da brausen die Granaten in ihre Mitte. 4 Tote. Es sind Leute unserer RadfSchwd, darunter ein Uffz. Die RtrSchwd ist auch schon angekommen und zum Kampfe abgesehen. Die Handpferde stehen, so gut es eben

geht, in Deckung. Die Reiter beziehen ihre Schützenlöcher..." 19/ (Die weitere Schilderung des fürchterlichen Tages von Fossé siehe in V/15)

Wenige Tage nach Fossé dann der Fall der Großfestung Verdun. Am 15.6.40, als alles vorbei war, mußte Uffz Koch jedoch noch einmal zum Karabiner greifen. "Mein letzter Schuß" ist der ergreifendste Aufsatz von allen. Die meisterliche Darstellung reiterlichen Mitleidens, Alleinseins, Trauerns nach der Schlacht ist unbezweifelbar Bronsart v Schellendorffs Werk. Daraus nun hier eine redaktionell auf den Aussagekern reduzierte Kurzfassung. Wie Bronsart das Motiv anreicherte, so mit der im Westfeldzug-Buch noch anderweitig vorkommenden Naturbeschreibung, zeigt die in unserem Kapitelteil V/15 ausführlichere, freilich immer noch stark gekürzte Leseprobe. Hier also quasi das Gerüst: "Hoch und heiß stand die Sonne am klarblauen Juni-himmel, als Lt Eikmeier das Zeichen zum Anfahren für den Zug gab. Wir rücken heute nach, nach Verdun, da unsere Abt bereits seit gestern dort ist und wir mit unseren zerschossenen Fahrzeugen nicht hinterher konnten. Wir kommen wieder an dem verdammten Wegekreuz von Béthincourt vorbei, wo es so viele Verluste gab. Hier ist die Stelle, wo unser Jupp, der Leibfahrer des Leutnants, fiel. Still und friedlich, wie er im Leben war, ist er gestorben mit zerrissener Brust. Erst heute morgen haben wir ihn am amerikanischen Ehrenmal von Montfaucon zur letzten Ruhe gelegt. Zwischen prunkvollen amerikanischen Gräbern mit riesigen Marmorplatten liegt sein Hügel. Ein schlichtes Kreuz aus Birke, von Kameraden geschnitzt, darauf sein Stahlhelm und Sonnenblumen, von Kameradenhand gepflückt... Da winkt mich Lt Eikmeier/ heran. 'Schießen Sie doch den mal dort!' sagt er und zeigt mit dem Arm in die Richtung, wo etwa 100 m ab vom Wege im Trichter-gelände ein 'Brauner' steht, den Kopf tief zur Erde hängend. Der linke Vorderlauf baumelt in Hautfetzen zerschossen am Röhrenknochen. Als er mich herannahen hört, wendet er langsam den Kopf nach mir hin und blickt mich für Sekunden mit so unsagbar traurigen Augen an, daß mich plötzlich ein tiefes Mitleid packt, als wenn ich einem Kameraden die Augen zudrücke. So traurig sind diese Augen, so maßlos tiefes Leid blickt mich daraus an, ein so großes Nichtverstehen, daß ich es nicht fertigbringe, ihn einfach kalt über den Haufen zu schießen. Ich setze ab. Ich kann nicht zwischen diese Augen schießen. Ich müßte kein Kavallerist sein. Habe auch eine Seele im Leib; und doch sagt diese wieder: Du mußt ihn töten. Ich gehe nach der Seite, ziele genau zwischen Ohr und Auge in die Schläfengegend und drücke ab. Der Schuß

kracht, und mit einem tiefen Seufzer sinkt der Braune zusammen, die Glieder von sich streckend, ohne Schrei. Blut rinnt aus dem Einschuß. Mich packt das Grauen in dieser Umgebung. Ich renne, ohne umzusehen, fort, weg von hier, stolpere durch Granattrichter, falle über Schlingpflanzen zu meiner Maschine." 20/

O Gefr Fritz Fleisch faßte den Endspurt zusammen, vom Verduner "Eckpfeiler" ausgehend in einem tollkühnen Siegeslauf der InfDiv die Maginotlinie von Westen her zu umschließen und die in diesem Riesenkessel nur auf Verteidigung eingestellten Kräftegruppen des Feindes zu schlagen. "Die AA lagert seit dem Vorabend in dem Tal um Vacon /südlich Commercy, heute Schnittpunkt Route 964 und RNationale N4/ und hat damit ungefähr die Linie Toul-Nanzig /Nancy/ auf der Hochfläche der Vogesen erreicht. Noch während sich unsere Freiwache im Sonnenschein aalt, trifft die erste Meldung vom Gefechtsstand ein: 'Sauvoy feindbesetzt!' Im Augenblick sind wir auf den Beinen, ein Blick auf die Karte unterrichtet uns: wir sind dem Gegner auf der Spur. Das Jagdkommando tritt in seiner bewährten Zusammensetzung an. Schon mit der Aufstellung zum Einsatz findet Spruch auf Spruch seinen Weg vom Gefechtsstand über unsere Funkstelle zur Div. 'PionierKp eingetroffen.' - 'Rechter Nachbar meldet zerstörte Brücken bei Sauvoy und Villeroy' /über die Marne-au-Rhin/. Void-Vaucouleurs-Taillancourt, Vormarschstraße unserer Division, sind die wenigen Namen, die eine solche Fülle von Eindrücken umschließen, daß uns erst jetzt, viele Wochen später, die ganze Aussichtslosigkeit des frz Widerstandes recht klar wird. Hier organisierter Vormarsch; daneben die Trümmer einer schon bis ins Mark getroffenen Armee: verlassene, umgekippte Fahrzeuge, geworfene Munitionskisten, Ausrüstungsgegenstände aller Art, zerrissene Telefonleitungen. - Zum zweiten Mal nähern wir uns der Maas, 'Vaucouleurs' entziffern wir im Vorbeifahren auf einem zerbeulten Ortsschild. Dahinter bietet sich uns ein Bild, wie es für die deutsche Art der Kriegsführung nicht charakteristischer sein könnte. Auf der einen Seite noch die Spuren des vor wenigen Stunden über alles friedliche Leben hinwegfegenden Krieges und zum anderen schon wieder die Anfänge eines normalen Geschäftsbetriebes (denn aus diesem Gebiet konnte die frz Führung die Zivilisten nicht mehr evakuieren). Wir winden uns vorbei an zerschossenen PzKampfwagen, die wuchtig inmitten der Fahrbahn stehen, als wollten sie noch jetzt unseren Ansturm aufhalten. Aber mit ihren zerschossenen Gleitketten und den aufgerissenen PzPlatten können sie uns nur noch ein Lächeln abringen. Wenige Meter weiter stehen verängstigte Bürger in langen Reihen vor den eben geöffneten Läden.

Krieg und Frieden einträchtig nebeneinander sind so ungewohnt für uns, daß wir glauben, von einem Spuk genarrt zu werden."

So schien es halt, dieses damals noch Unge wohnte. Das hernach Realität wurde und sehr lange blieb... Zwischen Ruppes und Martigny, an der Spitze der 36.ID, mutmaßte das dort vollständig versammelte AA-Jagdkommando den nächsten massiven Widerstand: "Tatsächlich, da plötzlich links von uns das beinahe fremd gewordene Bild ferner Granateinschläge, leichter Kanonendonner durchdringt das gleichmäßige Brummen der Motoren. Der Nachbar liegt schon im Gefecht. Gelöst von den vordersten Teilen der Infanterie hat unsere VorausAbt die Führung übernommen. Jetzt auf freier Straße geht es mit noch erhöhter Geschwindigkeit dem Tagesziel - fern im Süden - zu. Neuer Spruch zur Div: 'Attigneville erreicht.' Kurze Rast am Waldesrand. Wir springen ab, wollen ein paar Züge der erfrischenden Luft in die verstaubten Lungen pumpen, und geraten mitten hinein in eines jener trostlosen Bilder, die wir schon so oft längs den französischen Rückzugstraßen angetroffen haben: Flüchtlinge zwischen den Fronten und hier sogar Deutsche aus Lothringen. Hier erfahren wir, daß Attigneville noch bis heute früh von feindlicher Inf und Ari besetzt war. Die gemeinsame Muttersprache stellt rasch eine fast vertrauliche Verbindung zu diesen neuesten Gliedern des Großdeutschen Reiches her. Wir wetteifern geradezu darin, unsere Schokolade und Bonbons an Kinder loszuwerden, tauschen noch einige aufmunternde Worte mit den verängstigten Eltern, dann heißt es: Aufsitzen! Nächster Sprung Chatenois. Während die Sonne allmählich ihren Tageslauf beendet, die Konturen der fernen Berge in einem dünnen, blaugrauen Schleier verschwinden, legen wir Km um Km zurück. Zwischen den weit auseinanderliegenden, kleinen Ortschaften des Departements Vosges fallen die ausgedehnten Strecken ungenutzten und doch so fruchtbaren Ackerlandes auf. Remonville, Dolaincourt, Courcelle werden in unverminderter Geschwindigkeit durchfahren. Chatenois (Vosges) verkündet der Wegweiser. Unsere Vorausstaffel meldet feindfrei, also weiter bis zur einbrechenden Dunkelheit. Schon senkt sich die Dämmerung, das Tempo der Jagd wird merklich verringert, und dennoch erreichen wir gerade noch die letzten feindl Nachzügler: 'Houécourt feindbesetzt', summt es in den Ätherwellen. Wir haben den Feind gefunden und nur das nächtliche Dunkel schützt ihn davor, schon heute seinem Schicksal zu erliegen." 21/

Verknüpft man auf dem Autoatlas, dessen Maßstab anders als Generalstabskarten eine Gesamtschau der von der AA 36 durchkämpften Strecke erlaubt, die paar großen und zahllosen

winzigen Ortschaften, ist es ein Kipfel. Ein Croissant mit Buckelmitte zwischen Verdun und Reims, obere Spitze L eglise s udlich Bastogne/Basternenaken, untere bis Colmar. Folgt man heute im Auto dem "H ornchen", wird es von Sedan bis Verdun-Toul zur tieferrnsten kriegsgeschichtlichen Exkursion, besonders betr 1914-18. Ab Ruppes dann älteres und auch Gaumenfreudiges. So ist Domr emy-la-Pucelle (die Jungfrau) historisch sehenswert, wegen der Heldenjohanna von Orleans, 15.Jh. Nahe Remoncourt gutes Wasser: Vitell. Zum Schluß Munster, das gänzlich andere, sprich M n-stehr, im Wehrkreis der die Nase am rabiatesten angreifenden K esesorte.

Der von der AA 36 im Mai-Juni 40 geschlagene Bogen stellt eine Nord-S ud Campagne dar, keinen Feldzug nach Westen. Daher mag es manchen enttäuscht haben, daß nun keine Aussicht bestand, Postkarten aus Paris oder gar von der Atlantik-k uste heimzusenden: solch Sensationelles war zunächst Privileg der vielbeneideten Reiter-6-Kameraden von der AA 34 (siehe Kap V/5). Doch unverhofft, nach Schluß des Westfeldzuges, überholte die AA 36 noch die AA 34. Denn sie zog in Paris nicht bloß ein, um wie die meisten Einheiten am anderen Ende wieder hinauszuziehen, sondern logierte dort ausgiebig; genauer und verfeinerter gesagt erhielt sie Residenz im Zentrum der frz Metropole. Damit avancierte diese wohl erlebnisreichste KavEinheit - in jeder Hinsicht preußisch wie französisch cavalier & chevaleresque, traditionsgeschichtlich besehen zur mehr denn je "Schnellen Dragoner-Truppe" geworden - zu extravaganter Stolz.

Dem die keineswegs an zu viel Bescheidenheit leidende AA sichtbar nachhalf. Den Eiffelturm sich an die Feldmitze stecken, ging zwar nicht, da prangte schon der Schwedter Adler. In diesen wiederum à la Zepter von 1913 (siehe Kap II/1) nun die Turmsilhouette einzufügen... das OKH hätte es vielleicht erlaubt, jedoch gewiß nicht für sämtliche Kriegsverb nde des KR 6. Und weil man für die Zeit nach der bald erhofften Demobilisierung irgendwie eine Rückgliederung in das StammRgt mutmaßte, dessen Zusammenhalt Bronsart v Schellendorffs Herzenswunsch war, kam ein ggf anders gestalteter Adler nicht in Frage. Die Patentlösung fand Bronsart, stets gern mit Ideen und Zeichenstift spielend, in Form einer symbolstarken Titelvignette für seinen Sammelband:

- in die Mitte gestellt, unter den Bogen des 300 m hohen eisernen Eiffelturmes, der diesmal als Sinnbild höchstmöglichen Ruhmes der "Reiter 6" verstanden werden sollte, die Regimentsnummer; rechts vom Turm - für den Betrachter links - das alte Traditionsabzeichen, der Schwedter Adler auf dem "K" (KavRgt 6); auf der anderen Seite das neue, in Darmstadt

 bernommene Traditionswappen des Leib-Dragoner-Rgts 2/Großherzogl Hessisches Nr 24, wo die römische Ziffer II an den einstigen RgtsChef Zar Nikolaus II v Rußland erinnert.

Das im Erlebnisbuch der Abt dokumentierte Panorama von Einsätzen sowie Marschetappen läßt sich nicht annähernd so gut rekonstruieren an Hand auch des besten Nachschlagewerkes über die deutschen "Verbände...1939-45". Bezüglich ihrer vorgesetzten InfDiv nämlich sind Tessins Angaben, soweit sie die Unterstellungen der 36.ID aufführen (ab 11/1941= 36.ID mot, dann wieder reinrassige ID bis 6/44, hernach GrenadierDiv und 10/44-4/45 als 36.VolksGrD), lediglich ein großer Lokationsrahmen. 22/ Informativer dafür ebda die gliederungsma ige Entwicklungsgeschichte aller 36er Schnellen Truppen inkl Traditions bernahme.

In der bei Tessin aa0 pauschal nur unter "Frankreich" rubrizierten Zeitspanne wurde der AA 36 also tatsächlich in Paris Residenz zugewiesen. Und zwar an denkbar prominenter Stelle (zufällig sogar passend zum einstigen Schul-Auftrag des alten "Schwedter" Rgts, vgl Lehreskadron usw Kap VI/1). Die erstklassig bewährte AA 36, Traditions-Enkel brandenburgischer Elitedragoner Friedrichs d Gr und der später mit dem Schwedter Adler h chstdekorierten Napoleonbesieger, durfte nämlich in die legendäre  cole Militaire einziehen. Man wohnte in und neben dem Milit rschul-Palast enorm nobel, leicht zu finden: am Schnittpunkt der vom Eiffelturm Richtung Montparnasse bis zur Schule reichenden Marsfeld-Parkanlage (Champ de Mars) und Avenue de la Motte Picquet bzw Av de S gur, die beide zum berühmten Komplex "Hotel des Invalides" führen. Darin aber sind der Invalidendom mit Frankreichs Ruhmeskrypta, daneben auch das "Schwedter" Stücke beherbergende Armeemuseum. Wollten die 1940er "Schwedter" also Napoleons Sarkophag besuchen, brauchten sie bloß über die Straße. Um dann mit dem unpolitischen goldenen Adler an der Feldmitze dem Andenken des vom kleinen Leutnant zum feldherrlich großen Kaiser emporgestiegenen Europaschinders zu salutieren. Wie es sich unter militärischen, gleichtapferen Gegnern gehört, wenn der Kampf ausgefochten ist.

Nach der Heimkehr dauerte es bis zum 1.5.41, die AA 36 im Zuge der Motorisierung der Div in die AA 36 (mot) zu verwandeln. Die RtrSchwd mit ihrem Chef Olt Rojahn wurde abgegeben an die 112.ID; von der 7.Div (Rommel) kam die 1.PzSpSchwd unter Olt Noeske. - Die gesamte Entwicklung liest sich bei Tessin aa0 bündig so: "AA 36 (mot) seit 11.11.40 unter Abgabe der RtrSchwd an AA 120 und Übernahme der 1.PzAA 92 von der 20.PzDiv als 1. (PzSpäh); seit 12.11.41 auch genannt VorausAbt 36 (mot);



15.3.42 aufgelöst, bildete Stab, 1., 4., 5.Kp des KradschBtl 36. - Unterstellung: 36.ID bzw seit 11.11.40: 36.ID (mot). - Ersatz: 6 (Kav) Darmstadt; 11.11.40 E 7 (mot Aufkl) München, WK VII." 23/

Zurück nun zum "Ostfeldzug"-Auftakt Sommer 41: - Nach gründlicher Ausbildung ging es Anfang Juni 41 im Bahntransport von der Saar nach Ostpreußen. Beim XXXXI.PzKorps übernahm die 36.ID (mot) bei Angriffsbeginn, 22.6.41, zunächst die Sicherung der zurückliegenden linken Flanke. Die AA 36 (mot) mit ihren PzSpTr wurde zur Aufklärung weit voraus der Div eingesetzt; die 4-Rad Horch und 8-Rad Büssing bewährten sich gut. Im Sept war Leningrad erreicht, die Div wurde herausgezogen und zur HGr "Mitte" in Marsch gesetzt. Mit Beginn der Oktoberoffensive stieß die Div vor in Richtung Cholm, ihre AA zeichnete sich bei den Kämpfen um Kalinin aus.

Folgen wir auf dieser Strecke dem dokumentarischen Material, das der seit dem Frankreichfeldzug Offz gewordene Baron Heyl jahrzehntelang aufbewahrt und nun großenteils schon veröffentlicht hat. 24/ - Von der RtrSchwd war er im Herbst 40 zur motorisierten Schwere Schwd Olt v Massows gekommen, gleich den anderen Fahnenjunkern der AA 36; hatte anschließend (Jan-Apr 41) am OffzLehrgang der KavSchule in Kramnitz bei Potsdam teilgenommen; war dann als Lt auf Anforderung Bronsart v Schellendorffs zur "AA 36 (mot)" zurückgekehrt, die in Saarlouis sowie in Keskastel bei Bitsch/Lothringen lag. Als Rtr in die Abt eingetreten, als Kradschütze ausgebildet, sollte er hinfort als PzSpOffz eingesetzt werden; dementsprechend trug er nun die schwarze PzUniform mit Totenköpfen auf dem Revers. - Den Grund der Verlegung im Frühsommer 41 nach Ostpreußen wußte niemand. Etwa am 20.6.41 marschierte die AA 36 (mot) vom Truppenübungsplatz Stablack in den Bereitstellungsraum Tilsit. Ein möglicher künftiger Kriegsschauplatz schien unbekannt fern. Schwd-Chef Olt Noeske und seine 3 Lts, unter ihnen Frh v Heyl, mochten sich darüber wie andere Offze selber den Kopf zerbrechen. Denn zwecks gezielter Desinformation waren an sie Richtlinien für das Verhalten in moslimischen Ländern ausgegeben worden. 25/ Doch im Morgengrauen des 22.Juni 41, beim Donnern des deutschen Trommelfeuers und Empfang der Marschbefehle, erkannte jeder, daß weiterem Studium "moslimischer" zunächst das praktische Erkunden vorgelagerter Länder vorausgehen mußte. So führte denn Lt Frh v Heyl seinen Spähtrupp aus 2-3 leicht gepzten kleinen RadKfz Ende Juni 41 durch Litauen, im Juli dann durch Lettland-Estland hindurch.

Am 24./25.6.41 war die aus Taurogen armar-

schierte 36.ID (mot) entscheidend an der Pz-Schlacht bei Rossienie beteiligt. Nach schweren Kämpfen 2.-4.7. nordwestl des Lubauer Sees, von Madona bei Schwaneburg, war sie im Verbund des PzKorps Reinhardt bis zum Peipus See vorgestoßen und hatte in harten Kämpfen 6.-16.9. die Bunkerlinien Leningrads durchbrochen.

Stärkste Baltikum-Impression Lt v Heyls von der "1. (PzSpäh)Schwd AA 36" war, daß die Bevölkerung hier, anders als in Frankreich, sich mächtig erleichtert zeigte ob des deutschen Einmarsches: "FPNr 29563, 28.6.41. Liebe Eltern! Ein ganz eigenartiger Krieg hier. An unserer Stelle (in der Flankensicherung) ein unzusammenhängendes Etwas von bolschewistischen Horden und leichten Truppen. Gestern kam es zu einem Coup: Wir marschierten 150 km quer durchs ganze Land bis ins nächste! Lettland ist viel netter und gepflegter." - Weitergeschrieben 30.6.41: "Die Dina ist auf alle Fälle kampflös genommen, und es gibt nur überall ein tolles Bandenwesen. Gestern kam ich in ein lettisches Dorf, da hatten sie nach Tiroler Muster, mit Stoppelbärten und Karabinern, teils in alten lettischen Uniformen, einen Selbstschutz organisiert, Patrouillendienste eingerichtet, das Bürgermeisteramt zum Hauptquartier gemacht mit Verpflegungszentrale durch weißgekleidete Frauen, und selbständig 80 Russen aus den umliegenden Wäldern geholt und gefangen. Nette Leutchen, die sich mächtig freuten, uns ein für hiesige Verhältnisse prima Essen anboten." - Sein Weltbild solcherart wieder im Lot, weil die Wehrmacht hier erwünscht war, notierte der fleißige Korrespondent zufrieden: "24.7.41. Die Hauptarbeit hier oben ist getan, in ein paar Wochen fällt uns Petersburg dann wie eine reife Frucht von selbst in den Schoß." 26/

Tatsächlich jedoch erwies sich Petersburg/Leningrad als erster und dauerhaft saurer Apfel, der Hitler im Halse stecken blieb. Lt v Heyl, von der Leningrad-Front abkommandiert in die linke Zange des deutschen Angriffs auf Moskau, den er mit der 1.(PzSpäh)Schwd AA 36 mitfuhr, fiel schon in Kalinin ein wesentlicher Unterschied zum Frankreichfeldzug 1940 auf: "Ich war einer der ersten, die in diese Großstadt mit 200 000 Einwohnern, Industriestadt, eingerückt ist. Dort brannten 4 Wochen lang riesige Haufen von textilen Rohstoffen. Kalinin war eine Textilstadt, aber auch eine Maschinenbau-Stadt. Unser Erstaunen war groß, als wir feststellten, daß in dieser Stadt - auf halbem Weg zwischen Moskau und Leningrad, die bestimmt nicht vorgesehen war, im Frontbereich zu liegen - alle Fabriken vollständig geräumt waren. Keine einzige Produktionsmaschine war mehr da. Die Russen hatten es fertiggebracht, sie alle nach hinten zu bringen." 27/

Darüber mag man noch heute rätseln, obwohl wir doch etwas mehr wissen als damals bekannt war von Hitlers und Stalins trickreichem Miteinander-Gegeneinander. Sie hatten sich Polen im voraus geteilt, über teildeutsches Siedlungsgebiet an der Nahtstelle Rumänien-Ukraine sich beiderseitig profitabel geeinigt (auf Kosten anderer). Während des Krieges, nach der Wende, bekamte Stalin selber sich nachdrücklich zur Waffengewalt als Mittel auch ideologischen Raumbewinns. Hatte also im Sommer 41 der angegriffene Aggressor die Pläne Hitlers durchschaut und sogar die deutsche Marschroute vorausberechnet?

Am 7.11.41 wurde der AA 36 das Kradschützen-Btl 36 angegliedert; aus dieser Verbindung ergab sich die neue Bezeichnung "VorausAbt 36 (mot)". Militärgeschichtliche Quellen enthalten darüber unklare oder falsche, den eigenen Dokumenten der AA 36 widersprechende Angaben. Zum einen nämlich ist nicht ersichtlich, weshalb die AA 36 (mot) seit 12.11.41 "auch /!/ Voraus-Abt 36 (mot)" genannt wurde, zum anderen soll sie beim Verschmelzen mit dem KrSchztBtl 36 am 15.3.42 aufgelöst und nicht wieder als AA 36 in Erscheinung getreten sein. 28/ Demgegenüber weisen Originalunterlagen (Gefechtsberichte, dazu Vö der AA 36 über die Großkämpfe 1943) als Namensabfolge aus: Ende 41 "VorausAbt /VA/ 36 (mot)", 1942 bis Frühsommer 43 "KradschützenBtl 36", ab Sommer 43 wieder "AufklärungsAbt 36". 29/ - Am 17.11.41 begann der Angriff gen Moskau, aber schon am 6. Dez die Schukow-Offensive, daraufhin am 11.12. der erste Rückzug. Dorf für Dorf galt es, im hinhaltenden Widerstand fast genau jene Strecke zurückzugehen, die man im Oktober vormarschiert war.

Zu dieser Zeit, also noch vor Stalingrad, erkannten manche Einzeldenker, daß allerhand faul war in der politisch-militärischen Führung. Brief des inzwischen gestandenen Lts Frh v Heyl: "21.12.41; Liebe Eltern. 'Selig sind, die rückwärts Raum gewinnen, denn sie werden die Heimat wiedersehen!' Es ist ein großes Trauerspiel. Kalinin, Klin, alles wird aufgegeben. Aber trotz des zahlenmäßigen und moralischen Tiefstandes unserer Div (die von Feinden schon oft als vernichtet gemeldete 'Geisterdivision') geht alles phantastisch planmäßig, mit einem Verlustverhältnis von 1:20. Gut, daß der Feind fast keine Pz und Artillerie mehr hat; aber seine Fußmassen sind riesig. Wir sind nun in einer 'Weihnachtsstellung' angekommen, nachdem wir 14 Tage lang Nachhut gemacht haben, schrittweise von Dorf zu Dorf. Wir Spähwagen als Mädchen für alles: Aufklärung, Verbindung, zbV, Verwundetentransport, Nachhut! Die Anstrengung war sehr groß, aber man sagt uns, daß nun bald Schluß sein soll. - Ich bin ent-

setzt über die Absägung von Brauchitsch, ich denke: 'siehe Fritsch!', aber sagen darf ich nichts! Brauchitsch hätte die ganze Offensive am 17.11. auf Moskau unterlassen, da Kräfte zu gerupft und Nachschub in Unordnung - aber sicher hat 'man' ihm dreingeredet. Schade. Gesundheitlich geht es ordentlich. Ab und zu recht erkältet oder erschöpft, da chronischer Darmkatarrh wegen gefrorener Verpflegung. Aber sonst gut, Stimmung ausgezeichnet." 30/

Zur Erkenntnis, daß die Oberste Kriegsführung es versäumt hatte, vor dem Losschlagen die Vorbereitungen der SU gründlich zu erkunden, trat nun die eiskalte Gewißheit: Just wie zu Napoleons Zeit erzwang ein unbewaffneter und schwer berechenbarer Russenverbündeter, den die technikbeseelten Berliner Strategen nicht einkalkuliert hatten, den Abbruch der entscheidenden Vormarschoperation. Heyl-Brief 25.12.41, auf einer russischen Landkarte geschrieben: "Ihr lieben Eltern und Geschwister, ...Am 23. waren wir noch eingesetzt, aber dann schneite es so fürchterlich, daß unsere Straße wegen steckengebliebener Fahrzeuge aussah wie Dinkirchen (mittlerweile wurden sie wohl noch kurz vor Eintreffen der Russen herausgezogen). So wurden wir Spähleute in Weihnachtsquartiere geschickt, und Kdr und Krdschützen machen zu Fuß weiter Krieg... Mir geht es gottlob ausgezeichnet. - Gebt ja nicht zu viel für die Wollsammlung. Der Frontsoldat hat sich längst alles, was er etwa vom Reich nicht bekam, von lebenden und toten Russen besorgt und ist in seinen abenteuerlichen Kombinationen oft kaum zu erkennen. Der Etappensoldat braucht garantiert auch nichts. So läuft die Sammlung auf eine Vergeudung hinaus. Wir sind nun doch sehr abgekämpft (seit 22.6. stets am Feind!), daß wir fast doch mit endgültiger Ablösung rechnen. Aber es kann Februar darüber werden..." 31/

Ende Januar 42 war die Abt im Rshew-Bogen an der Dersha eingesetzt und hielt diese Stellung bis Juni. Unter neuem Namen (ab 15. März 42 KradschztBtl 36/ K 36) wurde im Bunkerdorf Pizkaja 32/ unverändert und weithin sichtbar die Schwedter Tradition hochgehalten: vom Maste wehte eine Fahne mit dem Wappen des KavRgt 6, dem Schwedter Adler. 33/

Eine Weile herrschte an diesem Frontabschnitt relativ ereignisloser Stellungskrieg. - Pizkaja, 12.4.42: "Der Kdr fuhr auf Urlaub, Vertretung mein und Tommy's Tennis-Kamerad Hptm Wiegand (Lahr). Doernberg, der Schulkamerad, ist Adjutant." - 22.4.: "Heute fahren schon wieder Urlauber, die Post mitnehmen können. Es geht uns in unserem Waldbunkerdorf ganz vorzüglich. Man kann mittags draußen sitzen, und die kunstreich durch das Lager geleiteten Schmelzwasserbäche an sich vorbeirauschen hören. Auch vorne

ist es recht gemütlich, die meisten Bunker konnte man retten, und das schlimmste Schmelzwasser ist vorbei. Dank der Sonne trocknet alles schnell. Nur mit vierspännigen Pferdewagen kommt man durch." - 19.5.: "Hier ist alles ziemlich friedfertig, und man sollte kaum denken, daß in 1 km Luftlinie der Russe sitzt. Beiderseits liegt man auf der Lauer und schießt auf jede Bewegung. Aber nichts Größeres." - 31.5.: "Seit Ende Mai schlagartig Sommer und Riesenschwärme Schnaken. Wir sind aber schon ziemlich immun. Bekommen heute schönste Tarnnetze, die guten Schutz geben." - Nach Hptm Wiegand führte bis Mitte Juni 42 Hptm iG Warning das Btl. Dann war "der Alte" wieder da. 15.6.: "Ich kann Euch eine Freude machen: Und zwar wird mich Bronsart wahrscheinlich demnächst zu seinem Adjutanten machen. Für mich eine große Ehre und Vertrauen, da wir immerhin ein Btl von 1 200 Mann sind... Ich hoffe, daß es für Euch eine gewisse Versöhnung für den ausfallenden Urlaub ist... Übrigens: dunkel ist es nur von 22.30 bis 1.30 Uhr." 34/

Am 30.7.42 begann die russ Offensive, das Btl bewährte sich, konnte aber nicht verhindern, daß erst nach 4 Wochen an der Jausa wieder eine stabile Front aufzubauen gelang. Die Stellungskämpfe bei Karmanowo dauerten bis Febr 43.

Dazwischen, im August 42, die Karmanow-Schlacht. 35/ Sie wurde im Zuge der russischen Rshew-Offensive geschlagen, die am 30.7.42 über die Laubenpieper-Idylle des 1 200 Mann starken "KradschützenBtl 36" hinwegstampfte. Der Ansturm erfolgte nicht unerwartet: "Ungeplant waren Massen von Panzern, Truppen, Nachschub vor unserer Stellung aufgefahren. Wieder war es Marschall Schukow, der gegen Gen Model antrat. Am 4. August bewährte sich das Btl an einem Großkampftag bei schweren eigenen Verlusten überaus ehrenvoll. Olt Hampe (1940 der Parlamentär bei Général Flavigny, jetzt Chef 4./-) war der Held des Tages. Die 36.Div war faktisch eingeschlossen und noch schwerer wog, daß die Trosse und Schreibstuben samt den zurückgezogenen PzSpähwagen und Krädern zum großen Teil verloren gingen, weil der feindl Stoß sie in die tiefe Flanke traf, ehe sie auch nur aufgetankt hatten. Die restlichen 5 SpWagen kämpften noch eine Zeitlang mit. Die Div konnte sich nach rückwärts durchschlagen. - An der Jausa, hart südlich von Karmanowo, wurde nach 4 Wochen wieder eine stabile Front aufgebaut. Allein vor der 9.Amee, zu welcher wir gehörten, hatte der Feind 41 SchützenDiv, 15 SchtzBrig und 38 PzBrig eingesetzt. Seine Verluste beliefen sich auf 380 000 Gefallene, 13 800 Gefangene, 3 000 Pz, 1 200 GrW usw. Die eigenen Verluste wurden auf rund 40 000 Mann geschätzt.

Die Front hatte gehalten, bis auf eine Delle von etwa 40 km Tiefe. Mit dem Ersatz von Mannschaften und Gerät aber sah es sehr mäßig aus." 36/ - Lapidare, traurige Schlußbilanz: 28.8.: "Jeden Tag wird es ruhiger, auch die Artillerie beruhigt sich einigermaßen. Für mich ist also kaum ein Unterschied zu merken, nur daß 400 Mann und 11 Offze weg sind, dazu fast alle Kfz! Bronsart diktiert gerade lange Berichte." 37/

Auf den nun folgenden, frühen Winter 42/43 waren Fronterfahrene wenigstens seelisch vorbereitet. Weil sowieso nichts geändert werden konnte, blickten sie ihm gelassen, teils sogar positiv entgegen. Frh v Heyl am 19.9. aus Polosowo, wo ihm die 2.Sankp eine neue Gelbsucht zu kurieren half: "Hier ist es recht ruhig augenblicklich, aber die Stellung ist ungünstig, alles kahl und vom überhöhenden Feind einzusehen. Wie lange noch Ruhe? Wir hoffen bald auf Schnee, dann haben es unsere Panje-Pferdchen leichter. Holz zum Stellungsbau ist ganz weit!" 38/ - Am 26.10. wurde Obstlt Bronsart v Schellendorff versetzt, bald auch die meisten älteren Hauptleute. "Dann erschien Landerer wieder, als Major und neuer Kdr. Bei andauernd unruhiger Feindlage wurden unsere dezimierten Kpn regeneriert und geschult. Die letzten PzSpWagen wurden als Korps-Res abgestellt, die übrigen Besatzungen bildeten einen Schützenzug für die HKL. So saßen wir den ganzen Winter in einer kahlen Ebene... In jener Zeit traten die ersten amerikanischen Kampfwagen, hohe, schlecht bewegliche Apparate, vor unserer Front auf, eine leichte Beute der Pak. Die haben da noch nicht ihre besseren Sachen geschickt, aber sehr viele Lkws, wie wir bald merkten." 39/

Feldpost Frh v Heyls, 12.2.43: "Nun dauert die Angina 5 Tage, und morgen stehe ich wieder auf. Leider mußte die Verlegung ohne mich gehen... Es ist nämlich verdammt schwer, so einen Haufen nachts im russ Winter zu bewegen, da wir schlimmer dran sind als ein Fuß-Btl, da wir weder Pferde noch Kfz ausreichend haben, aber viel Gerät. Nach der sehr harten Schlacht um Rshew im Nov ist der Russe nun ganz ruhig, überall. Er wird hier wohl auch nichts mehr unternehmen so bald." - 4.3.43: "Der Russe versucht es heute mal wieder bei uns. Ca 1 1/2 Btle glatt abgewiesen. Ziemlich dämliche feindliche Kampfführung. Nur schade, eine Stellung zu verteidigen, die man sowieso morgen freiwillig räumt." 40/

Hinter dieser beruhigenden Mitteilung nach Hause steckte in Wirklichkeit sehr rege Kampf-tätigkeit, die sich schnell steigerte und als erfolgreiches Sowjetunternehmen erwies. Gefechtsbericht vom 4.März 43: "Um 10.40 Uhr starker GrW-Feuerüberfall von 10 Min Dauer

auf Waldnasenstellung (linker Flügel der 2./, rechter Flügel der 4./, Btl-Reserven, BtlGefStand). Nach Vorverlegen des Feuers trat der Feind in Stärke von etwa 2 Kpn auf einer Breite von ca 300 m aus der Südspitze des G-Waldes (Gegend 'Pz-Schneise') heraus und griff die Stellung der 4./ an. Der Angriff wurde außerdem durch etwa 2 Batterien 7,62 cm, 1 Batterie le Artl (12,2 cm) sowie 2-3 4,5 cm Pak unterstützt. Der Gegner erreichte schnell das unübersichtliche Kusselgelände 300 m vor der eigenen HKL und schob sich in dessen Deckung an die eigene Stellung heran. Im sofort einsetzenden Abwehrfeuer der Kp, das trotz Unterbrechung aller Fernsprechleitungen von den schweren Waffen des Btl und von der Artl gut unterstützt wurde, blieben die vordersten Teile des Gegners am Draht, die Masse etwa 150 m vor der Stellung liegen. Der Gegner versuchte, sich zurückzuziehen, wurde dabei aber durch dauerndes eigenes Feuer gestört. Soweit das unübersichtliche Gelände eine Übersicht gestattete, wurden 20 Tote gezählt. - Um 13.30 Uhr erfolgte ein neuer starker fdl Feuerüberfall wiederum auf die Waldnase mit Schwerpunkt auf die Mitte der 2./ (Stützpunkt-Stellung). Gleichzeitig griff eine Kp aus dem B-Wald heraus an und blieb im Abwehrfeuer aller Waffen ca 100 m vor dem Stützpunkt liegen. Vom Stützpunkt aus wurden etwa 50 fdl Schützen außer Gefecht gesetzt, während die in der HKL eingesetzten Waffen erfolgreich unterstützten. In den folgenden Stunden wurden sowohl vor der 2. als auch vor der 5.Kp fdl Kriechbewegungen in beiden Richtungen durch starkes Störungsfeuer verhindert; Gegner zog sich rechts etwas zurück, während er an der PzSchneise offenbar Verstärkungen heranführte. Dort wurden im Laufe des Nachmittags etwa 150 Schützen beobachtet, die zu den im Kusselgelände sitzenden Resten des angreifenden Btls vorgingen. Der Gegner schoß als Feuerschutz für diese Bewegungen bis zum Eintritt der Dunkelheit etwa halbstündlich starke GrW- und Artl-Feuerüberfälle auf die gesamte Waldnase und auf die Annarschwege bis in Höhe des BtlGefStandes, begleitet von starkem Pak-Feuer. - Mit dem Eintritt der Dunkelheit flaute das fdl Feuer stark ab, um nach 19.00 Uhr nur noch vereinzelt aufzuleben. Während südl des B-Waldes Ruhe herrschte, wurden aus Gegend südl des G-Waldes laute Stimmen, Befehle, Stöhnen und Schreien, sowie Akja-Geräusche und einzelne Pistolenschüsse gemeldet; aus diesen Beobachtungen wurde der Schluß gezogen, daß der Gegner seine Verwundeten teils birgt, teils erschießt, und seine Kräfte zu neuem Angriff umgliedert. Die eigene Artl, die den ganzen Tag die Gefechtstätigkeit des Btls bereits gut unterstützt hatte, schießt noch 20.30 Uhr Feuerüberfälle

auf diesen Raum. - Gesamteindruck: Gegner vermutete in der eigenen Stellung nur noch schwache Nachhuten und griff daher nach starker Feuervorbereitung an, um die eigenen Sicherungen zu durchstoßen und den vermuteten Rückzugsbewegungen zu folgen. Gleichzeitig wurde auch das rechte und in Stärke von ca 2 Btl das linke Nachbar-Btl angegriffen, wo dem Gegner ein vorübergehender Einbruch gelang. Das Scheitern des heutigen Angriffs wird den Gegner von weiteren Angriffsversuchen nicht abhalten. Die Angriffsspitzen des Gegners waren mit Tarnbekleidung ausgerüstet. Auf die Waldnase des Btls-Abschnitts wurden mindestens 3 000 Wurfgranaten verschossen. Beim Gegner wurden ca 80 Tote gezählt, die vorsichtig geschätzten Verluste an Toten betragen mindestens das Doppelte. - Eigene Verluste: 2 Gefallene, 14 Verwundete. Eigener Mun-Verschuß: 1 000 s S i L, 14 500 s S o L, 1 500 S m K, 3 300 S m K-L'spur, 199 s W Gr, 100 le W Gr, 180 le J G Gr, 30 Leuchtpatr weiß, 5 Leuchtpatr rot, 4 Wurfkörper. - gez Landerer; vH-Ga Verteiler: 36.ID (mot), GrenRegt (mot), Hptm Abs, Abt Ia, Kriegstagebuch, Entwurf." 41/

Der Deckname "Büffel" für die deutsche strategische Planung 1943 suggerierte nicht nur plastisch, daß es büffelstür einen neuen, wichtigen Anlauf gegen die Rote Armee geben könnte. Sondern es war tatsächlich so: der schwer getroffene deutsche "Büffel" hatte, nach Stiermännchen, innegehalten, seine Kräfte gesammelt, zurückweichend Anlauf genommen zur Attacke. Und tatsächlich sogar verfügte er wieder über frische Spitzen an den abgebrochenen Hörnern; neues und noch besseres Kriegsmaterial als 41/42. Doch schon wie es verteilt wurde, erregte Besorgnis. - Baron Heyl rückblickend: "Lohnende Aufgaben erhielt das Btl im März 43, als die 'Büffelbewegung' in einer großen Absetzmaßnahme den ganzen Frontbogen mit Gshatsk und Rshew räumte und dabei 300 km Frontlinie mit 15 Inf-Div, 2 mot ID und 3 PzDiv einsparte. Entlang der Autobahn Moskau-Smolensk lieferte das Btl zahlreiche harte, erfolgreiche Nachhutgefechte, bei denen auch zum letzten Mal unsere PzSpWagen einige Mal sinnvoll eingesetzt wurden. Dann mußten wir die SpähKp abgeben, weil die Div zu einer teilmot 'PzGrenDiv' abgerüstet wurde. Wir lagen bei Jarzewo und übten uns wieder als Radfahrer. Wir hießen wieder 'AA 36'. Fahrräder, diese unbeliebten Beförderungsmittel, waren angängig in einem gut mit Straßen und Wegen versehenen mitteleuropäischen Land, obwohl sie vor und nach Gefechten wegen Bringens und Holens stark belasten. In Rußland waren sie unsinnig. - Am 5.Juli griff Generaloberst Model mit seiner 9.Armee aus dem Orel-Bogen nach Südost an. Wenige Tage später trat Marschall

Schukow von O und NO her auf Orel an. In den endlos wogenden Weizenfeldern des Schwarzerde-Gebietes, die von tiefen Balkas durchzogen waren, brach eine gewaltige Begegnungsschlacht aus, die mit immensem Aufwand an Menschen und Material zu Lande und in der Luft geführt wurde und an Härte nicht zu überbieten war. - Neidisch besichtigten wir Radfahrer die brandneuen Ferdinande, Tiger, Panther sowie Geschütze aller Kaliber auf Selbstfahrlafetten. Unsere Führung gab neues Gerät und guten Rekruten-Ersatz nicht an unsere bewährten Fronteinheiten, sondern vorzugsweise an Neu-Aufstellungen." 42/

Am Sonntag, 11.7.43, wurde die AA 36 aus den alten Quartieren nach Süden geschafft (die Radfahrer zT per Lkw), binnen 24 Stunden in Eilmärschen 2 Tagesreisen weit, um Anschluß an GO Model zu kriegen. Aber kaum angelangt, ging es kehrt marsch-marsch-marsch! Weil inzwischen mehr feststand hinsichtlich der wirklichen sowjetischen Stoßrichtung. "Die Inf ganz hoher Hausnummer hatte sich in ihren Abschnitten heldenhaft geschlagen und war erst am 3.Tag etwas zurückgedrängt worden. Da sie nun weichzuwerden drohte, legte man uns in Stellung. Der 14.7. gestaltete sich zu einem der härtesten und schwersten, aber auch erfolgreichsten und daher auch zu einem der schönsten Tage der Abt. Eine für die Div wichtige Schlüsselstellung wurde von uns während eines 12 Stunden lang dauernden Angriffes mit starker Pz- und Artl-Unterstützung verteidigt und erfolgreich behauptet, ohne daß ein Russe den Fuß auf unsere Stellung gesetzt hätte. Leider wurde dieser Erfolg teuer genug erkaufte. Das ganze ist ja eine riesige Materialschlacht und die unterstützenden Waffen sind schon einfach großartig. Auch unsere Abt ist prima, sonst würde es auch nicht gehen, weil die Inf es gegen diese Übermacht nicht schaffen würde. Vorgestern früh in eine noch brenzligere Situation hineingeworfen, nützte die Abt nochmals den glücklichen Umstand aus, daß der Russe einmal wieder Angst vor seiner eigenen Courage hatte. So bauten wir gestern eine recht nette HKL hier auf. Jeder Erfolg ist dem Russen erspart geblieben und seine Verluste sind ungeheuer. - Leider wurde auch Rucker gestern verwundet, zum Glück nur leicht. Und bei dem heutigen Großangriff, der ebenfalls äußerst erfolgreich für uns verlief, verließ uns noch der Führer der 3., Olt Kronauer. Da Lauer und 2 Lt auf Urlaub sind, sieht die Stellenbesetzung nun so aus: AbtFührer Hptm Schäfer, Adj Olt Frh v Heyl, OrdOffz Owm Schneider, Chef 1.SchwD Rttm Schubert, Führer 2. StWm Reitinger, Führer 3. Owm Nedzvihaiek (heute gefallen), Nachfolger Owm Schlager, Führer 4. Lt Schneider." 43/ - Nach Nennung weiterer Gefallener und zwischendurch der Frage

"Kannst Du ihn?" endet die nachrichtenartige, am 18.7.43 begonnene Kameradschaftspost (offenbar für Bronsarts "KR 6-Nachrichten", vgl Arm 3) mit dem Stand v 20.7.: "Die Abt führt Rttm Schubert, da Hptm Schäfer wegen seiner Verwundung ins Lazarett mußte."

Kdr Maj Landerer nämlich war am 14.7., als die von überall hereinprasselnden Meldungen das Eintragen auf Karte schwierig machten, "wie immer in die vordere Linie geeilt; den Adjutanten ließ er mit der Führung der Abt allein. Vor einem halben Jahr hatten wir den Kdr während eines fdl Angriffs, im heftigen InfFeuer auf 100 m Distanz, von einem Baum am Waldrand heruntergeholt, den er zur besseren Übersicht erklettert hatte. Diesmal kam er taumelnd zurück. Ein Granatsplitter hatte ihn durch die Schläfe ins Auge getroffen." 44/ Bevor ihm das Blut die Sicht und der Schlag unters Hirn das Denken vernebelte, erhaschte der tollkühn neugierige Kdr Landerer das, was sein Adju & zeitweiliger Stellvertreter Olt v Heyl hernach mit Brachialgewalt in einen kurzen Absatz zwang: "14.7.43: die Abt wehrt während des ganzen Tages fast ohne Unterbrechung Angriffe fdl Rgter mit PzUnterstützung, riesigem ArtlEinsatz und Schlachtfliegern erfolgreich ab... OGefr Hollekamp verdient sich das Ritterkreuz." 45/

Ab 1.8.43 dann der zunehmend schlimme Rückzug von Orel, der schließlich katastrophale Ausmaße annahm. Beinahe im täglichen Wechsel fremden Verbänden unterstellt - im Rahmen der 9.Armee mal einer Sturm- oder Pz- oder Inf- oder Pz-GrenDiv, wobei die Rgter samt zeitweilig Vorgesetzten kaum gemerkt werden konnten - , kämpfte die AA 36 bis zum physischen Erlöschen. Hier einige Passagen aus dem kurzgefaßten Gefechtskalender: 46/ - "1.8.43, vorgeschobene Stellung bei Nish-Stish (78.SturmDiv, SturmRgt 195)... fdl Vorstoß erfolgreich abgewehrt. Abends Aufgabe der Stellung, Abt mit Lkw als KorpsRes zur 12.PzDiv transportiert. - 2.8.: 4.SchwD unter Lt Schmitz und Teile 3./ u Lt Broer nordostw Orel eingesetzt. - 3.8.: Verlegung nach Orel. - 4.8.: Gegenstoß im Bahnhofsgelände von Orel, Straßenschlacht im 'Schreiberviertel'. StWm Reitinger, Führer der 2./, verwundet. Abends Räumung der Stadt, Abt nach Ordschonikidsegrad zur Div in Marsch. - Bei Jelnja, 17.8. Großkampftag Gorki. Abt nimmt im Gegenangriff den Hauptkampfgraben südl Loga im härtesten Handgemenge und setzt dabei 1 komplettes fdl Btl mit Ausrüstung außer Gefecht. Lt Schmitz schwerverwundet, Lt Lorenz 4./ tot, Lt Bendel verwundet. - ...Einer der schwersten Tage der Abt. Feind, dessen laufende Angriffe in BtlStärke bei Abt abgewiesen werden, bricht beim rechten Nachbarn ein. Abt muß auf Befehl den Graben

räumen. Verlustreicher Rückzug nach Bywelki... Die soeben zuversetzten Olt Janke & Lt Hansen fallen. - 20.-27.8., der PzGrenDiv unterstellt, Sumpfstellung 11 km westl Loga. - ...28.8. Abt soll im Rahmen der eigenen Div nach Dorogobusch marschieren, wird bei Kamenez von der 56.ID vereinnahmt... Sicherung... dann Vorpostenstellung ostw der Ugra (Barbarossa II). - 29.8.: Dem GrenRgt 234, Oberst Bacherer unterstellt, besetzt die noch ca 120 Mann starke Abt ostw Ustinowo die dünne & bröcklige HKL. Ab Mittag Abwehr lfd starker fdl Angriffe. Feind bricht rechts und links der Abt durch, so daß auch Abt als letzte aus ihrer Stellung gedrängt wird. Abends Sammeln in Poruban. - 30.8.: An diesem Tag wurde der Tiefpunkt der Abt erreicht. Zusammen mit 1 Btl des Rgt Bacherer trat Abt um 02.00 h zu nächtlichem Gegenangriff auf die alte HKL an. Bei Tagesanbruch fand sich alles mitten im Russen wieder. Beide Teile gleich überrascht, aber noch bevor eine zusammenhängende Linie gebildet werden konnte, griff der Feind energisch an und der ganze Erfolg des Gegenstoßes war wieder flöten. Im Nahkampf wurde der nachstoßende Feind notdürftig vom Leibe gehalten. Bei Samoschtsche wurde noch einige Stunden gehalten, dann ging auch das nicht mehr. Bei Lasstnoje wurde vom Rgt notdürftig eine neue HKL aufgebaut. Die Reste der Abt waren im allgem Strudel fast völlig versprengt worden und fanden sich erst nach und nach beim Troß wieder ein. Abends wurde der Adjutant als Führer der letzten 2 Uffz & 3 Mann eingeteilt und als BtlRes eines bunt zusammengestellten Btl verwandt. - 31.8.: Auch diese HKL hält nicht..." 47/

Während gerätselt wurde, was aus den Übriggebliebenen der noch kurz zuvor stolzen und relativ großen AA 36 werden sollte - zeitweilig hatte ihr ein ganzes fremdes InfRgt unterstanden - 48/, erhielt diese Rest-AA ebenso Lieben wie hochwertigen Besuch: "9.9.43: Zur größten beiderseitigen Freude traf die Abt (Stab in Schatkova) dort den alten hochverehrten Kdr, Obstlt v Bronsart. Während mehrerer Tage wechselten trotz aller kriegerischen Ereignisse Besuch & Gegenbesuch regelmäßig miteinander ab. Es war wieder einmal fabelhaft, und die alte treue Verbundenheit bestätigte sich wieder in schönster Weise." 49/ So lernte der Schutzengel der Reiter-6, Bronsart v Schellendorff, Schubert und v Heyl als Gespann kennen ("Kastor & Pollux", s Kap V/15). Er zweifelte nicht, daß diese Beiden gemeinsam fähig wären, seine alte AA 36 neu aufzubauen. Und weil ihm schon der Gedanke übergeordneter Stellen ein Graus war, die AA 36 ob ihrer derzeitigen Totalschwäche endgültig einzuschläfern, ihren stolzen Namen zu löschen, putschte Bronsart den "Rossebändi-

ger" Schubert und den "Faustkämpfer" v Heyl zu sofortiger Selbsthilfe gegen die Verfügung auf, die besagte: "12.9.43, Abt aus dem Verband der 56.ID entlassen und der 268.ID unterstellt. Die eigene 36.ID wird nunmehr aufgelöst, der (NN) einverleibt, und die Truppenteile soll das gleiche Los treffen. - So schnell gab die Abt sich mit diesem Los nicht zufrieden. Zunächst wurde alles reorganisiert, ausgekämmt, umgegliedert, und wie ein Phönix aus der Asche stand schon 1 Tag später die Abt mit immerhin 1 kampfstarken AufklSchwd und der noch ziemlich intakten Schweren /Schuberts/ da. Die im Abwehrkampf schlechter denn je bewährten Fahrräder wurden, soweit noch vorhanden, nun endgültig beim Troß abgestellt /oder 'verloren'/ und die 1 Schwadron mit den vorhandenen Kfz, unter rücksichtsloser Abladung aller 'Schmutzswagen' /Panjewagen mit allerlei Krimskrams/ beim Troß, damit vollmotorisiert. Führung erhielt die 4./, seit 15.9. unter dem sehr tüchtigen Lt Welker, während ganz schwache 'Stämme' der 2./ und 3./ zunächst auf Eis gelegt wurden. - Mit der neuen Stärke und Gliederung auf dem Papier konnte bei der neuen Div so erst einmal ein Aufschub erzielt werden. Als dann die Lage noch immer nicht klar war, ging Rttm Schubert mit Adju geradewegs zum Gkdo des Gen Harpe. In dessen Ia fand sich nun ein verständnisvoller ehem Kavallerist, und zwar war es ausgerechnet der ehem Ib der KPD /KavPzDiv: 24.PzDiv, ehem 1.KavDiv/, Obstlt v Hobe, der natürlich genau über Gen v Lenski und uns unterrichtet war... Am nächsten Tag lag ein Korpsbefehl vor, wonach nicht wir dem DivBtl, sondern das Div(Füsil)Btl uns einverleibt werden sollte. Diese Lösung war aus Gründen der Tradition, aber auch der Führung, der Gliederung und Kampfkraft die einzig richtige." 50/

Es wurde nun so gemacht, daß die Abt durch 1 kompl AufklSchwd, 1 KG-Zug und 1 sPakZug verstärkt wurde, "während unser Laden so bleiben konnte, wie er war." Auch der Fortgang der Kämpfe half, die Zwangsehe mit den DivFüsiliern nicht zu vollziehen. "Versetzungen wurden zwar ausgesprochen, aber keinerlei Papierkrieg veranstaltet; und so konnte man am besten wieder auseinandergehen." Ansonst wäre die Familienvergrößerung ja nicht übel gewesen, trotz aller Unterschiede in Wuchs (Gliederung) und Mitgift (Ausrüstung) der prospektiven Partner: "Es handelte sich durchweg um sehr tapfere & kriegserfahrene Soldaten, lauter Alpenländer." Die Zusammenlegung erfolgte dennoch, und zwar am 16./17.9.43, binnen 2 unruhigen Tagen in der Desna-Stellung, nachdem das heterogene Neugebilde bereits am 13.9. in vorgeschobener Stellung bei Baranowka sich im Kampf gegen fdl Aufklärer hatte üben müssen. "Die neue 3.Schwd lief vor-



erst zu Fuß und hatte einen Panjetroß, desgleichen die Teile der Schweren. Die Abt griff den neuen Teilen nun unter die Arme und entblößte hierzu den Troß; nach dessen Verlegung in die Gegend von Mogilew konnten auch die Teile des DivBtl einige Lkw heranziehen und damit die 3./ motorisieren. So kam eine gewisse Einheitlichkeit in den Verein. - Der neue DivKdr, Gen Greiner, nahm sich unserer besonders an. Als Auszeichnung wurde uns der Name 'StumBtl 268' verliehen." 51/

Bei der "großzügigen Begradigung" dieses deutschen Ostfrontteiles, von der Desna zurück an den Dnjepr, bildete das Elite-StumBtl 268 die Nachhut der 268.ID. Schon am Tage der Bekanntgabe des Planes, 18.9.43, wurde das Btl in einer Aufnahme eingesetzt. "Breite: 7 km, nämlich der ganze DivAbschnitt! Dies wurde für die ganze Absetzbewegung unsere Regel. - 19.9.: In einer Tiefe von 20 km führte das Btl sehr erfolgreich in 'beweglicher Kampfführung' hinhaltenden Widerstand von einer HKL zur nächsten. Diese Art von Krieg übten wir dann die ganze Zeit der Bewegung über. Man kann sagen, daß uns das Spaß machte und daß wir auch seit dem Winter 41 so lohnende Aufträge nicht mehr bekommen hatten... 24.9. Unser Krd-SchtzZug konnte auf der Rollbahn wie der Wind Querverschiebungen durchführen, das lohnte sich sehr. - 25.9.: Heute waren wir ein stolzer Haufen. Uns unterstellt war 1 ArtlAbt und 1 StumgeschützBattr... Ein besonders gutes Stück war unser RtrSpFr. Unter Lt Möhn wurde dieser aus Panjepferden & ein paar Reitsportbeflissenen zusammengeholte Trupp jeweils in die Flanke gesandt und leistete hervorragende Dienste." - "Das kräftezehrende immer neue Bauen von Unterständen für den Stab lehnten wir ab. Anfang November wurde ein leichter Lkw mit Kastenaufbau zum Wohnwagen unfunktioniert, mit Kartentisch, Bett, Telefon sowie - Ofen! Freilich fanden Schubert & ich gelegentlich Geschosse in unseren Betten, einmal wurde unser ganzes Eßgeschirr zerschossen. Vorgesetzte InfKdre lobten dieses Verfahren aber eher etwas weniger." 52/

Zwischenzeitlich reifte auf den beim Bronsart-Besuch in hohe Entscheidungs-Bäume gepfropften Blütenzweigen reiche Frucht. "Am 3.10.43 wurde das StumBtl 268 wieder geteilt und wir als AA 36 wiederhergestellt. Doch erst Ende November hatte uns die 36.ID wieder." Erstes Ergebnis: "zunächst einmal wurden uns unsere schönen, vom Troß ausgekämmten Lkws weggenommen." Auf denen wären die Geschiedenen von der Gegenpartei am liebsten der restaurierten AA 36 hinterhergefahren. Denn seit am 29.9. das Gerücht vom bevorstehenden Scheiden der "Schwedter" Aufklärerkameraden aufgekommen war, hatten die echten 268er scharenweise bei

Adju v Heyl angefragt. Sein stolz verwunderter Ausruf im Tagesbericht vom 2.10.: "Die Leutchen wollen alle mit uns mit!!!" - - Was macht eine Truppe so gut vor der anderen? Warum ist bei ihr auch in härtesten Kämpfen dabei zu sein so begehrenswert? - - Etwas anderes ist die gleichfalls am 2.10.43 vermerkte Traurigkeit des neuen DivKdrs, der das Beste was er zur Hand hatte verlor, obwohl "der besonders anständig und fürsorglich für uns eintrat. Gestern bei der Armee wurde nun unsere Zukunft so ungefähr klar. Es stellte sich heraus, daß wir alles einem Brief unseres alten hochverehrten Kdrs, des Ritterkreuzträgers Obstlt v Bronsart, zu verdanken hatten, den dieser an Model persönlich geschrieben hatte!! Außerdem sei es als Anerkennung für unsere früheren guten Leistungen vom Oberbefehlshaber persönlich befohlen worden. So hat uns unser alter Kdr wieder nicht im Stich gelassen. So sieht unsere Zukunft z Zt recht freundlich aus." 53/

Als der OB "die früheren guten Leistungen" honorierte, war die neue Statistik noch nicht abgeschlossen, die paar Wochen später für den Zeitraum seit Anfang Juli 43 vorgelegt wurde: "Für diese 4 Monate zählte ich 52 Gefechtstage incl etlicher Großkampftage. Die Ortsnamen & die jeweiligen Abläufe kann ich heute nicht aufzählen. Aber zahlreiche zT sehr ausführliche Belege habe ich damals sofort erstellt. Sie sind, abgestimmt mit offiziellen Unterlagen, greifbar." 54/

Von August bis Dezember 43 erhielt die AA 36: 1 Ritterkreuz, 12 Deutsche Kreuze in Gold, 2 Einträge ins Ehrenblatt des Deutschen Heeres, 1 Anerkennungsurkunde des OB des Heeres. In der Zeit 5.7.-30.11.43 an Eisernen Kreuzen: 1.Kl 61, 2.Kl 416; an Kriegsverdienstkreuzen: 1.Kl mit Schwertern 1, 2.Kl 30. Und zweifellos gehört zu den großen Meriten als größte Leistung die schier unglaublich kurze Verlustliste! Gefallen von Aug bis Dez 5 Offze, 21 Uffz, 81 Mannschaften. Verwundet wurden 13 Offze, 75 Uffz, 419 Mannschaften. - Dabei sind in diesen blutroten Zahlen schon jene Verluste einbezogen, die niemandes Gewissen von der AA 36 zu belasten brauchen. Denn Ende Nov 43 wurde grausam deutlich, um wieviel höher die Verluste seit Juli gewesen wären unter anderer als der glückbringenden Schubert-Heyl'schen Führung. "27.11.: Teile der Abt ohne schwere Waffen, ohne MunRes (weil wir nun keine Transportmittel mehr hatten!) an eine böse Einbruchsstelle geworfen, werden von einem gewissen Oberst Dr Ambrosius, GrenRgt 499, 'verheizt'. Dieser erhielt das Ritterkreuz, übrigen." 55/

Der "hochverehrte alte" Kdr Bronsart hatte "seiner" AA 36 zwar die Identität zurückzugewin-

nen vermocht, die Ehrentafel für erbrachte Leistungen gehörte nun niemand als ihr selbst. Doch ihr weiteres Geschick zu bestimmen war ihm ebenso unmöglich wie sein eigenes. - Zunächst schien sich alles zu normalisieren, soweit das im Krieg auch nur eingeschränkt, nämlich auf die Abt selber bezogen, gesagt werden kann. Landerer, dieser notfalls baunkletternde Aufklärer, der aus Fürsorge und Neugier zu Beginn der Orelschlacht im Sommer 43 halbblind-geschossen worden war, traf am 29.11.43 mit Glasauge wieder ein. "Als erster von unseren ganzen verwundeten Offzern. Alle Achtung. Glaube aber kaum, daß er durchhält im Winter" - schrieb Frh v Heyl am 2.12. Schon bei der Ankunft im Stab ließ der zurückgekehrte Kdr durchblicken, daß er bald auch denjenigen Heimaturlaub gewähren wolle, die bisher keinen erhalten hatten. Eitel Freude herrschte erst recht am 1.12.43, als "der Alte" (Landerer) die Begrüßungsrunde durch seine jubelnde AA machte. Doch dann kam es ganz bitter anders. - Am 2.12.43 wurden die 36er Aufklärer von der 31.ID angefordert, um dem GrenRgt 12 zu helfen. Es ging von Anfang an ziemlich alles schief dort, bei Bor, und gleichzeitig erhielt Landerer seinen Versetzungsbefehl zum InfRgt 118, um dessen Führung am 4.12. zu übernehmen (also eine Beförderung: höhere Verwendung). In der Nacht 2./3.12., bei Mormal-Paritschi südostw Bobruisk, besuchte Landerer - bevor er am 3.12. die Abt verließ - mit Adju Frh v Heyl sämtliche MG-Stände. Es braute sich etwas zusammen, das am 4.12. gegen 02.30 h durch einen Überläufer aus Richtung Jaschtschichy Konturen bekam: "Am 4.12. werden 2 russ Div angreifen. Angriffsziele... Zeit...". Die Aussagen des Überläufers bestätigten sich um 08.00 h, als der Feind aus 170 Rohren aller Kaliber einen Feuerschlag von 20 Min Dauer veranstaltete und anschließend heranstürmte. Laut Gefechtsbericht - unterschrieben von Lt Welker als AbtFührer mit neuem Adju Lt Stührer - preschte "der Kdr" (Schubert) den ganzen Tag von einer Einbruchstelle zur anderen, wo eilig zusammengerafft gewesene Soldaten (Genesende) fremder Einheiten flüchteten. Und er schaffte es, die meisten offenen Stellen

durch Teile der AA 36 oder improvisierte Kampfgruppen abzuriegeln, sogar einen Gegenstoß zu führen; bis schließlich die Abt auf seinen Befehl hin per Verschiebung geordnet Schluß nahm, damit sie nicht zerbröckelt, in isolierten Gruppen, vollständig aufgerieben würde." 56/

Von da an, nach dem Interim Welker, hatte erneut Rttm Schubert das Kommando. Zunächst bis als neuer/alter Kdr der wiedergenesene Rttm Schäfer eintraf, bei dessen Verwundung am 19.7.43 Schubert übernommen hatte. Am 7.12. traf es Schäfer nochmal; diesmal tödlich. Wieder, wie schon im Sommer, übernahm nach ihm Schubert; bis als letzter Kdr der AA 36 Major Lauer, im Mai 44, das Amt antrat und Schubert das Kommando über die AA 34 erhielt. 57/

Der Rest ist schnell erzählt, das Material nämlich nicht mehr erdrückend üppig. Bis zum Frühjahr 44 ging es unter Rttm Schubert weiter zurück bis zur Beresina, Hptm Lauer übernahm dort die Abt. Die russ Offensive im Mittelabschnitt band die Abt bei Paritschi, in schweren Kämpfen schlug sie sich in das vom Feind eingeschlossene Bobruisk durch und brach mit den dortigen Truppen nach Norden, dann nach Westen hin zu den eigenen Truppen aus. Im weiteren Verlauf des Sommers 44 ging es ständig als Nachhut kämpfend bis Polen, hier wurde die stark angeschlagene 36.ID aus der Abwehrfront im Osten herausgelöst und auf den Trübplatz Baumholder zur Auffrischung verlegt.

Die Div wurde "VolksGrenDiv 36" und der Rest der Abt, etwa KpStärke, Stamm des DivFüsBtls 36. Schon im Herbst 44 wurde die noch nicht fertig umgegliederte Div in die Westfront eingegliedert. Das noch immer nur kompaniestarke DivFüsBtl 36 kämpfte bei Zweibrücken, dann in der Gegend westl Trier, später in Lothringen. Erst Ende März 45 wurde es mit jüngeren Ersatz auf Soll-Stärke aufgefüllt. 58/ Maj Lauer führte das Btl bei Germersheim über den Rhein und weiter, als Nachhut der deutschen Truppen, über Aschaffenburg bis Bamberg. Hier kapitulierte die Div vor den Amerikanern. In der Gegend von Hammelburg folgte dann noch eine Zeitlang Kriegsgefangenschaft. 59/

## ANMERKUNGEN

- 1 Vgl Kap XI/8, Schrifttum des Rgts
- 2 Vgl Bronsart v Schellendorffs Bücher, Gedichte, Lieder, Bühnenstücke, Karikaturen, Malerei: einiges davon verwendet in Kap VII/2 und VII/3; Gesamtliste in XI/8
- 3 Als hektograph Periodikum "KR 6-Nachrichten", monatl hrsg von Obstlt Bronsart v Schellendorff; versandt per Feldpost an alle Abt und Btle des alten Rgts, bei Verlust nachgeliefert durch die RadfErsAbt 6 in der GardeDragKaserne Darmstadt. Das während der Kriegsjahre zunehmend knappe Papier mußten die Bezieher selber spenden. In diesen Heften wurde der sogen deutsche Gruß (Heil Hitler) sorgfältig vermieden: die redaktionelle Schlußfloskel lautete stets "Heil Reiter 6!"
- 4 "Was wir erlebten; berichtet von Uffz u Mannschaften einer AufklAbt". Zusammengestellt von Rttm

& AbtKdr Bronsart v Schellendorff in Klein-Gerau bei Darmstadt, Okt 1940; 105 S zuzügl Bildanhang, Wittich'sche Hofbuchdruckerei Darmstadt.

5 Ebda 99 f: "Warum Willi seinen Kameraden fürchterliche Rache schwur". Im Juni 40 noch Oberreiter, war v Heyl auch bei seinen SchwdsKameraden wohlgelitten und wurde namentlich erwähnt im Beitrag des Gefr Engelhardt "Mit Lt v Bassewitz auf Spähtrupp", ebda 72 f

6 Schubert, der 43/44 die intern zeitweilig "AufklAbt Landerer (Schubert)" genannte AA 36 befehligte, führte dann 44/45 die AA 34: vgl Kap V/5. Das enggetippt hektographierte, höchst informative und lebendig gestaltete Ms erhielten Lt Verteiler Obstlt v Bronsart, Maj Landerer und Noeske, Olt Prinz Ludwig v Hessen sowie viele andere, ferner die PzErsAA 7, AufklErsA 6 und 1.-4.Schw. Ein "künstlerisch ausgestaltetes Deckblatt" sollte aus Deutschland nachgereicht werden. Dieser "Bericht f d Zeit v 1.7.-2.10.43", als AbtBericht 2 ausgewiesen, ergänzt die in Bronsarts KR 6-Nachrichtenblättern bereits veröffentl GefBerichte und stellt einleitend fest: "Es war ohne Zweifel eine der größten Zeiten der Abt... Groß im Sinne des Formats. Groß war alles: der Rahmen der Schlacht, der beiderseitige Einsatz schwerster Waffen, die Weite des Geländes."

7 Die von uns ausgewählten Passagen entstammen der 2.Aufl "Wie ich den Krieg erlebte; Briefe, Berichte und Niederschriften 1938-1983" von L C Frh v Heyl. Rund 300 S mit Karten, Faksimili und Fototeil, als Ms im Selbstverlag gedruckt bei Weber-Druck in Heidelberg 1984. - Die analoge Titelseite zu s o Anm 4 war Baron Heyl bisher nicht bewußt. Daß publizistische Unternehmungen wie das seine und davor das "Bilderalbum des KavRgt 6" von Schubert-Heiser-v Heyl erneut Impulse zu weiterer Kontinuität liefern, ist erkennbar am Streben inzwischen auch anderer Kameraden, unbekanntes Material aufzubereiten und selbstverlegerisch zu vö: siehe Gerhard Fiebig/Johannes Keller "PzAA 33 in Nordafrika", Darmstadt 1988 (vgl XI/8)

8 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" (Anm 7), 39 mit Quelle und Erklärung

9 Ebda 40

10 "Was wir erlebten". Zweifellos verbesserte Bronsart die Aufsätze seiner Soldaten nicht bloß im Sinne des notwendigen Korrigierens, Glättens, sondern bestimmte Motive inspirierten ihn merklich zu kreativer Mitwirkung. Seine künstlerische Handschrift ist klar erkennbar z B in Uffz Kochs "Letzter Schuß", wovon wir in diesem Kap und in V/15 unterschiedliche Leseproben bringen.

11 er fiel kurz darauf, am 30.9.39, gemeinsam mit ORtr Schilling, Rtr Arndt und Gefr Lerch. Fotos ihrer Gräber im Bildanhang des Bronsartschen Sammelbandes (Anm 4)

12 "Was wir erlebten" 32 f

13 Ebda 21 f

14 Ebda 19 f

15 Ebda 32 f

16 Ebda 33 f

17 Ebda 38

18 Ebda 42 ff

19 Ebda 51 f

20 Ebda 83-86

21 Ebda 90 ff

22 Georg Tessin "Verbände & Truppen der dt Wehrmacht & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", BiblioVlg Osna-brück, 2.Aufl 1977, Bd V. - Seine Angaben sind jedoch falsch; sie müßten richtig lauten: ab II/41 = 36.ID mot, ab IV/43 "PzGrenDiv" bis VI/44, und X/44 bis IV/45 als 36.VolksGrD.

23 Die RtrSchwd (Rojahn) bildete den Stamm der AA 120; Noeske vgl I/3 "Stellen". - Laut Tessin "Verbände..." V, 58 Mitte (s Anm 22), wurde die RtrSchwd am 11.11.40 gleichentags einmal an "Schw 268 als 3.Schwadron" und zugleich an die AA 120 abgegeben. Nur AA 120 stimmt! - Unrichtig auch einige Zeitangaben. Korrekt müßte es bei Tessin lauten: "seit 12.11.41, nach Aufnahme zweier Kpn des aufgelösten K 36, VorausAbt 36 (mot); 15.3.42 in K 36 umbenannt."

24 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte"

25 v Heyl (hrsg) "Mutters Briefe", Bd II= 1939-45, S 134

26 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 59, 77; dazwischen GefBerichte & Karten.

27 Ebda 82

28 Tessin "Verbände..." Bd V, S 58; ebda betr KradschBtl: "aufgestellt 9.11.40 durch Umbenennung des MaschinengewehrBtl 11 (FStO Lahr, WK V); 15.3.42 mit der AufklAbt (mot) 36 verschmolzen, von dieser Stab, 1.,4.,5.Kp des neuen Btl; die am 24.3.43 befohlene und in der FpÜ /Feldpostübersicht/ enthaltene Umbenennung in PzAufklAbt 136 wurde infolge der am 27.3. befohlenen Entmotorisierung der Div nicht durchgeführt

29 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 102,119,127,133

30 Ebda 112 A

- 31 Ebda 112 A & B
- 32 Pi = Pi(onier) + Z(ug) + Kaja (russisch "deren Eigen"); erfundener Name der von Olt Schuberts Pionieren gebauten & wohnlich bezogenen Stellung, zugleich GefStand der AA 36
- 33 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 116
- 34 Ebda 117 ff
- 35 "Darmstädter Reiter & Aufklärer", Festschrift anl Treffen 15./16.5.1954; S 28
- 36 v Heyl "Über die Geschichte der AA 36 in der 36.ID 1940-43", Vortrag in Munster 5.6.83; Sonderdruck-Beilage Nachrichtenblatt KR 6, XII/83, S 9. - "KradSchzBtl 36", Bezeichnung der AA 36 seit 14.3.42: ebda
- 37 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 120 f
- 38 Ebda 122
- 39 v Heyl "Über die Geschichte der AA 36" 9 f
- 40 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 126
- 41 Ebda 127 ff
- 42 Ebda 23 f wie auch Sonderdruck (s Anm 36) 10 f.- Die Abgabe PzSpKp und dafür Wiederaufstellung RdfSchwd erfolgte gem Anordnung des Allgem Heeresamtes (AHA) v 27.3.43
- 43 "NachrBl der Angehö ehem KavR 6 und seiner AA" (s Kap XI/8), Nr 62= 7/88, S 1084 f; dort Abdruck ohne Autor & genaue Quelle. - Die zit Stellenbesetzungsliste wußte auswendig und ergänzte während des Schreibens jener, der in der Feldpostmitteilung an einen OffzFreund und AA 36-Kenner (vielleicht Bronsart oder Umkreis) sich logischerweise nicht selber beim Namen nannte bzw es nur unpersönlich, funktionsbezogen tat. Der Ungenannte war zu diktieren befugt und durfte auch "per Du" Interna der AA 36 weitergeben. Allem, inkl stilistischem, Anschein nach hieß er Frh v Heyl.
- 44 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" 24 f; im Sonderdruck (s Anm 36) 11
- 45 "Die AA 36 in der Abwehrrschlacht des Sommers 43; AbtBericht 2" (s Anm 6), Kampftag 14.7.43
- 46 Ebda 3 f
- 47 Der wh erwähnte Lt Schmitz sollte nach PzKnacker OGefr Hollekamp gleichfalls für das Ritterkreuz vorgeschlagen werden, erlag jedoch seiner Verwundung. v Heyl "Krieg" (s Anm 7) 28
- 48 v Heyl "Krieg" (s Anm 7) sowie Sonderdruck (Anm 36), 28 bzw 12
- 49 "Die AA 36 in der Abwehrrschlacht", 4
- 50 Ebda 4 f
- 51 Alle Zitate ebda 4 f
- 52 Ebda 5 ff; - mit Ergänzungen aus v Heyl "Krieg" sowie Sonderdruck, 29 f bzw 13
- 53 Ebda 7 f
- 54 v Heyl "Krieg" 30 sowie Sonderdruck 13 nennt die von Gen Conrady 1975/78 hrsg "Geschichte der 36.ID"
- 55 v Heyl "Krieg" 30 f, Sonderdruck 13 f. Betr den Ambrosius-Einsatz siehe Gefechtsbericht mit 2 Karten, in: v Heyl "Krieg" 193-205
- 56 Ebda: "Krieg" 217-220 u 31, Sonderdruck 13
- 57 Ebda 31 bzw 13f; zuzügl Aufsatz Frh v Heyl "Aufkl-Abt 36" in: Darmstädter Reiter... (Anm 35)
- 58 Dazu Tessin "Verbände..." Bd V S 58: "DivFüsilierBtl (AA) 36 seit 1.1.44 (Vfg 10.11.43 mit KavTradition); Juni 44 bei Bobruisk vernichtet und 4.8.44 aufgelöst; Neubildung Anfang 1945 zu 4 Kpn aus der am 15.8.44 in Baumholder aufgestellten DivFüsKp 36 (30.Welle). - Unterstellung: 36.ID (mot); 1.5.43 36.ID; 1944 36.VolksGrenDiv. - Ersatz: 6 (KradSch) Iserlohn, WK VI; 23.6.42 E 7 (KradSch) München, WK VII; 1.5.43 E 6 (Aufkl) Darmstadt." - Die Angabe zum 1.5.43 ist falsch; die 36.ID war 36.PzGrenDiv!
- 59 vgl Aufsatz Frh v Heyl in Festschrift 1954 (s Anm 35) 28



Oberleutnant Siegmund Laufer, mit Hrsg

## GESCHICHTE DER AUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 120

*"Vor mir liegt eine Berittmachung der alten 4./- des KavRgts 6 aus dem Jahre 1943, der Schwadron, die als 1./- AA 36 in Frankreich kämpfte, dann zur 1./- AA 120 wurde. Was macht es, daß wir noch ein paar Mal Abteilung und Regiment wechselten: wir blieben immer 6. Reiter!" 1/*

Die AA 120 wurde am 10.12.40 in Baumholder (WK XII) als Aufklärungs-Abt der 112. InfDiv unter GenLt Mieth in der 12.Welle aufgestellt. Zugeführt wurden ihr als 1.(Reiter-)Schwadron die 1./ AA 36 (frühere 4./ KavRgt 6 Darmstadt und zur Aufstellung des Stabes, der 2. (Radfahr-) sowie der 3. (schweren) Schwdr Personal der Kav-ErsatzAbt 6. Kommandeur der AA 120 wurde Rttm Litzmann. 2/

Bei Kriegsausbruch gegen Rußland am 22.6.41 erfolgte die Verlegung per Eisenbahntransport nach Ostrow-Maz nordostwärts von Warschau. Die 112.ID gehörte zur 2.Armee. Ab 2.7.41 rückte sie in Richtung Bobrujsk nach, wobei die AA 120 seitlich der allgemeinen Vormarschstraßen in den riesigen Waldgebieten versprengten Russen nachging.

Nach dem Überschreiten des Dnjepr bei Stary-Bischow nordostwärts von Bobrujsk am 24.7.41 drehte die Division nach Süden ab, von wo zunehmendes Artilleriefeuer die Nähe der Front erkennen ließ. Nach verschiedenen Aufklärungs- und Verteidigungsaufgaben nördlich Rogatschew begann am 12.8.41, gegen zunächst sehr starken Feindwiderstand, die bis zum 16.8.41 dauernde Kesselschlacht von Rogatschew, wo die Kämpfe um Sadubje-Negowka-Lossow und um das im Eilmarsch erreichte Lubjawn, mit einer Bombenexplosion im Abteilungsgefechtsstand und den sich immer wiederholenden Ausbruchversuchen der Russen, die erste harte Bewährungsprobe für die neu aufgestellte Abteilung mit den ersten Verlusten ergaben. 3/ Zu dieser Zeit verließ Rttm Litzmann die Abt und M v Rosenberg-Lipinsky übernahm die Führung (16.8.41).

Nach Abschluß der Kesselschlacht von Rogatschew stieß die 112.ID am linken Flügel der 2.Armee - unter Aufklärung der AA 120 - ostwärts von Tschernigow und Kiew, Sznaw und Desna überschreitend, weiter nach Süden zur Einleitung der Kesselschlacht von Kiew gegen nachlassenden Feindwiderstand vor. Motorisierte Verbände übernahmen die weitere Einkesselung; so wurde die Division angehalten und zur weiteren Verwendung teils im Eisenbahntransport, teils im Fußmarsch in den ca 450 km entfernten Raum bei Kletnja nordwestlich von Briansk verlegt.

Am 2.10.41 begann die Endschlacht um Moskau. Die 112.ID überschritt am 4.10. die Desna bei

Wladimirowska und übernahm, nach Osten vorstoßend, den Schutz der Südflanke der 2.Armee. Hierbei gelang im Raum Shisdra, Ssudimir und der Ressata (nördlich von Briansk) die Einkesselung und Vernichtung sehr starker Feindkräfte. Die AA 120 hatte hierbei - zT als verstärkte Vorausabteilung - besonders bei ihren Einsätzen in Iwot, Ssudimir und Kletno hervorragenden Anteil. (Aus dem Kessel in die undurchdringlichen Wälder südlich der Ressata entkommene Feindgruppen bildeten später die Briansker Partisanen, gegen die 1942 und 43 die aus der AA 120 ausgeschiedene Reiterschwadron schwere Kämpfe bestehen mußte.) Nach den Erfolgen der Schlacht nördlich von Briansk überquerte die Abt am 22.10.41 bei Krassnaja die Ressata und marschierte ohne Feindwiderstand in Richtung Belew an der Oka. Als neuer Feind erwies sich der Regen, der die Straßen für die Motorfahrzeuge, aber auch für die bespannten Trosse und die Artillerie zunehmend unpassierbar machte.

Am 26.10.41 überschritt die 112.ID mit der AA 120, nach vorherigem Brückenbau bei Ignatjewo, die Oka mit Richtung Bogorodizk. Am 28. 10. fiel der erste Schnee und der "russische Winter" begann: mit ungeahnten Schwierigkeiten, Anforderungen, Belastungen und Verlusten. Durch den frühen Wintereinbruch endete zwar die "Schlamperperiode", aber eis- und schneeglatte Straßen durch tiefe Schluchten brachten den bespannten Einheiten und Trossen neue Hindernisse, denen die erschöpften Pferde ohne Vorspann oder menschliche Unterstützung nicht mehr gewachsen waren.

Bei ihrem Vormarsch auf Bogorodizk traf die 112.ID am 6.11.41 überraschend wieder auf Feind. Zur Abwehr mußte sie ihren Vormarsch unterbrechen und nach Süden abdrehen. In schweren Kämpfen gelang es der Division, mit anderen Verbänden in der Schlacht von Tjoplaja zwischen dem 6. und 11.11. die auf Tula angesetzten feindlichen Verbände zu zerschlagen. Während dieser Kämpfe wurde die weit nach Nordosten vorgerückte AA 120 zurückgenommen und zur Aufklärung und Abwehr an die weite, offene Ostflanke der Div befohlen. Durch häufigen Standortwechsel und rege Reiterspähtrupptätigkeit gelang es der AA 120, nicht nur die Feindlage zu klären, sondern, wie aus Feindunterlagen

hervorging, den Feind auch gründlich über die eigene Stärke zu täuschen. - Zur Geschichte dieser Tage gehört der Spähtrupp von Rttm Rojahn, dem Chef der Reiterschwadron, der, mit seinen Männern als russische Zivilisten verkleidet, auf Panjeschlitten die für die Führung wichtige Feindlage in Bogorodizk an der Ostflanke der Div klären konnte, jedoch leicht verwundet wurde. Kurz darauf (11.11.41) verließ Rttm Rojahn die Reiterschwadron und übergab die Führung an Olt Eikmeier. 4/

Nach der Schlacht um Tjoplaja wurde der Vormarsch nach Nordosten über Bogorodizk (15.11.41) gegen schwachen Feindwiderstand fortgesetzt. Ziel war der Don bei Stalinogorsk. Vor Erreichen dieses nahen Zieles kam es noch einmal zu schwersten Kämpfen mit der frisch herangeführten sib 239.Div. In den eisigen Wintertagen, zT Tag und Nacht im Freien kämpfend, ohne Winterausrüstung, gelang es der abgekämpften und zahlenmäßig schwachen 112.ID kaum noch, die erreichte Linie gegen die immer wieder - mit Schneeanzügen ausgerüsteten - angreifenden Massen zu halten. Vor allem in Jemanowka und Romanzewo bewies die AA 120, daß sie wie die InfRgt der Division auch in Angriff und Verteidigung ihren Mann stand. Mit Hilfe der beiden Nachbardivisionen (links die 4.PD, rechts die 167.ID) konnten die Russen noch einmal zum Rückzug gezwungen, und über Donskoje am 27.11.41 der vorgesehene Verteidigungsabschnitt - die Don-Schatstellung bei Stalinogorsk - erreicht werden. Als DivReserve lag die AA 120 in der Stadt selbst, die Reiterschwadron in einem Dorf am Stadtrand.

Durch den fast pausenlosen Einsatz seit Ende Juli 41, Schlamperperiode, den strengen russischen Winter, fehlende Winterausrüstung, ungenügenden Ersatz und die notwendige ungewohnte Verpflegung aus dem Lande war für Mann und Pferd die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht. Lebhaft diskutierte Gerüchte verhiessen die Verlegung nach Frankreich, zumindest aber Ablösung und Auffrischung. 5/ Am 5.12.41 jedoch wurde die Abteilung alarmiert und nach Osten über die Stellungen der Div hinaus in Richtung Michailow in Marsch gesetzt. Nach Angaben von Versprengten sollten bis dort vorgestoßene mot Einheiten von überlegenen Feindkräften überfallen und bis auf einige Überlebende vernichtet worden sein. Am Abend desselben Tages kam es auf den Höhen von Jekowelenka zur ersten Feindberührung. Am folgenden Morgen griff der Russe in immer neuen Wellen, unbeeindruckt durch seine hohen Verluste, an und zwang mit seinen Menschenmengen die Abt zum Rückzug über deckungslose Schneefelder. Die Abteilung setzte sich ab und bezog wieder die Quartiere in Stalinogorsk. - In der Nacht zum 11.12.

drangen zunächst unbemerkt Kosaken in Stalinogorsk ein und besetzten u a eine große Fabrikhalle, in der zahlreiche Mot-Fahrzeuge der Div der Kälte wegen untergestellt waren. Der Reiterschwadron gelang es aber, die Halle wieder in Besitz zu nehmen. Es konnten jedoch nur wenige Fahrzeuge geborgen werden, da die Fahrer fehlten. 6/ Die Schwadron kämpfte sich an den Stadtrand zurück und mußte am Morgen bei voller Feindeinsicht den großen zugefrorenen Stausee am Don überqueren.

Bis zu den Tagen von Stalinogorsk war die AA 120 immer feindwärts marschiert. Ab 11.12.41 begann der Rückzug, etwa entlang des Vormarschweges, mit dem Ziel der Oka-Stellung. Hierbei wurde auch M v Rosenberg verwundet. 7/ Am 27.12. überschritten die Reste der AA 120 die Oka bei Tschegdajewo und Kukujewa. Die Kampfstärke der Reiterschwadron betrug dabei nur noch ca 20 Mann. Fast gleichzeitig erreichten die Russen die Oka und erzielten einen breiten und tiefen Einbruch, so daß die Abt aus ihrer Stellung herausgedrängt wurde. Um gegen diesen Feind aufzuklären, wurde die Abteilung, nach Zuführung von Ersatz, an den Rand der Waldgebiete nordwestlich von Bolchow verlegt. Hier erfolgte auch die Übernahme der Abteilung nach der Verwundung von M v Rosenberg durch Rttm Petersen (7.1.42).

In den folgenden Wochen war die Abt der 56.ID zur Bekämpfung der durchgebrochenen Russen im Raume Bolchow-Belew unterstellt. Von dort aus verließ Ende Januar 42 die Reiterschwadron die Abteilung. Sie wurde zur Partisanenbekämpfung im Raum Briansk als 2.Schwdr dem neu aufgestellten Reiterverband v Winning der 2.Armee zugeteilt. Nach Auflösung dieses Verbandes wechselte sie als 10.Schwdr zum KavRgt Mitte und beendete den Krieg als 6.RR 32 der 3.KavDiv. 8/

Der Rest der Abteilung blieb noch bis Mitte März 42 im hartumkämpften Raum entlang der Wytebet und bezog dann Stellung an der Okafront ostwärts Bolchow. In den gut ausgebauten Stellungen verlebte die Abt ihre besten Wochen in Rußland. 9/ Am 8.6.42 erfolgte die Verschmelzung mit der PzJgAbt 112 zur Aufklärungsabteilung (PzJg) 120 und am 1.9. die Umbenennung in Schnelle Abteilung 120. - Am 27.9.42 wurde die Abt dann aus dieser Stellung abgezogen und nach Borowoje verlegt. Zur Aufgabe der Abt gehörte in dieser Stellung die Durchführung von Stoßtrupps in die russischen Linien, um den Gegner zu beunruhigen und Gefangene zu machen. Nach Einbruch des Winters zog die Abt in die angrenzende Merkulowski-Mulde.

Ende Februar 43 gelang den Russen in einen Großangriff - an der Stelle, wo die Abt auf dem Rückzug im Dezember 1941 die Okastellung



erreicht hatte, die Bildung eines Brückenkopfes. Bei dem erfolgreichen Gegenangriff am 6.3.43 auf Sikowo, dem nördlichen Flügel des Brückenkopfes, verlor die 2.(Radf-)Schwadron 120 unter Rttm Lange 17 Gefallene und 48 Verwundete. 10/

Der 20.3.43 scheint das Ende der AA 120 zu sein. Die PzJgAbt wurde abgetrennt und der Rest bildete dann das DivBtl 112, mit neuer Feldpostnummer. 11/

**Stellenbesetzung der AA 120 am 25.6.1941.**  
Stab: AbtKdr Rttm Litzmann, Adj Olt Neumeier,

OrdOffz Lt v Gaudecker, AbtArzt Dr Boos. -  
1. (Reiter-)Schwadron: Chef Rttm Rojahn, ZgFhr I. Lt Eikmeier, II. Lt Seinsche, "Spieß" Hwm Hammelmann. - 2. (Radfahr-)Schwdr: Chef Olt Berg, ZgFhr I. Lt Baron v Krauss, II. Lt Krüger, III. Lt Faust, IV. Lt Blüher, "Spieß" Hwm Schumacher. - 3. (Schwere)Schwdr: Chef Rttm Lange, ZgFhr PiZg Lt Schreiber, ZgFhr KavGesch-Zg Lt Keil, ZgFhr PakZg ?, "Spieß" ?

Abteilungskommandeure AA 120: Rttm Litzmann 10.12.40-16.8.41, Maj v Rosenberg-Lipinsky 16.8.41-7.1.42, Rttm Petersen 7.1.42-?, Maj v Engel ?-20.4.43?

## ANMERKUNGEN

- 1 Dr H Eikmeier in: Darmstädter Reiter & Aufkl, Festschrift anl des Treffens 15./16.5.54; S 30
- 2 Betr Aufstellung und Entwicklung vgl weiter Gg Tessin "Verbände & Truppen der dt Wk & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", BiblioVlg, Osnabrück 1972, Bd 6 S 283: - 2.Schwdr aus Abgaben der AA 34: - 8.6.42 mit der PzJgA 112 verschmolzen zur AA (PzJg) 120 und am 1.9.42 umbenannt in Schnelle Abt 120, die 1./ (Rtr) zzt 2./ RtrVbd v Winning, später 10./ 105 (RtrRgt Mitte); 2./ Radf, 3. & 4. PzJg; 20.4.43 Abtrennung der PzJägerAbt; Rest bildete das DivBtl 112 mit neuer FeldpostNr.
- 3 (Prof) Dr (med vet) Eikmeier, der 1940 den Westfeldzug als Lt der AA 36 mitgemacht hatte (siehe Bezugnahmen auf ihn Kap V/6 & V/15) schildert die ersten Monate des Ostfeldzuges in packenden Sätzen: "In Sadubje begraben wir den ersten Toten. Wer hat die schwüle Sommernacht vergessen, in der der Abteilungsgefechtsstand plötzlich in Flammen stand, die Männer lebenden Fackeln gleich aus den Trümmern stürzten, immer wieder das Urräh durch die Nacht gellte und Welle auf Welle angriff. Negowka mit reicher Beute. Weiter über Desna und Oka zum Don." Festschrift Darmstädter Rtr,s Anm 1)
- 4 Ders ebda: "Iwot, nächtlicher Angriff auf Ssudemir Kletno. Der Regen kam und dann der Winter, plötzlich und hart. Schwerer werden die Spähtrupps, aber wir reiten. Vor Bogorodizk bangen wir um Rojahn, von dessen Spähtrupp noch nach Wochen staunend die Russen erzählten." - Rojahns persönl Bericht: Kap IV S 27 li
- 5 Darüber aus dem interessanten Bericht v H Cronauer in "Nachrichtenbl d Kameradschaft ehem KavRgt 6", Darmstadt, Nr 56/Dez 85 S 902 ff: "Über Donskoje erreichten wir Anfang Dezember Stalinogorsk. Dort waren die tollsten Gerüchte im Umlauf, wie zB: '112.Division wird abgelöst und kommt nach Frankreich'. Nach dem Mittagessenempfang am 7.12. wurden wir alarmiert und marschierten in Richtung Michailow, um der 10.ID mot zu helfen, die dort ganz überraschend von starken russischen Einheiten überfallen worden war. Nach langem Marsch durch tiefen Schnee bei eisiger Kälte trafen wir um Mitternacht auf Teile der AA der 10.mot Div. Am 9.12. in der Frühe kamen dann die Russen in großen Massen. Trotz heftiger Gegenwehr durch unsere Artillerie, PAK und MG kamen sie bedenklich nahe an uns heran, so daß wir uns zurückziehen mußten, was für uns etwas völlig Neues war. Wir wichen in einem strapaziösen Gewaltmarsch bis nach Stalinogorsk zurück. Die allgemeine Stimmung war deswegen zwar miserabel, einige Kameraden versuchten jedoch immer wieder, uns aufzurichten. So auch Unteroffizier Stahlhofen, der uns, obwohl selbst auch total durchgefroren, am Stadtrand von Stalinogorsk mit Galgenhumor ermunterte: 'Und wenn der ganze Schnee verbrennt, die Asche bleibt uns doch'. In Stalinogorsk angekommen, bezogen wir wieder unsere alten Quartiere."
- 6 Dr Eikmeier aaO. - Über ihn Cronauer (Anm 5) 903: "Als Befehlsempfänger auf der Abteilung war ich anwesend, als Uffz Stahlhofen, der Pendel-spähtruppführer, Major v Rosenberg die Nachricht überbrachte, daß eine Kosakenschwadron in der Stadt sei. Die Schwadronen wurden alarmiert und es entwickelte sich ein Häuserkampf in der Stadt. In diesem Zusammenhang muß der Chef der Reiterschwadron, Oberleutnant Eikmeier, genannt werden, da er sich mit einem Stoßtrupp bis zur Fahrzeughalle vor-kämpfte, um die dort abgestellten Fahrzeuge zu holen. Unter schwerem Beschuß zogen wir uns über den zugefrorenen Stausee zurück. Die Temperaturen waren seit Anfang Dezember auf 30-40 oder sogar 50 Grad unter Null gefallen. Trotz diesen unbarmherzigen Umständen wollten wir uns mit gewaltigen Tag- und Nachtmärschen vom Russen lösen."
- 7 Cronauer ebda: "Am Abend des 15.12. waren wir in einem armseligen Nest angekommen. Als Melder auf der Abteilung eingeteilt, hörte ich mit, als ein Posten Major v Rosenberg die überraschende Meldung brachte, daß auf der anderen Seite der Mulde der Russe sei. Dieser Meldung konnte M v Rosenberg keinen Glauben schenken, da wir doch versucht hatten, uns durch Gewaltmärsche vom Feind abzusetzen. Um sich von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen, nahm er einige Leute und befahl,

auf ein Zeichen von ihm eine Leuchtkugel zu schießen. Als das Leuchtzeichen die Nacht erhellte, blitzten auf der anderen Seite der Mulde Mündungsfeuer auf. Die Iwans, die man deutlich sah, verwundeten M v Rosenberg: Oberschenkelschußbruch. Diese Verwundung bedingte die Trennung von unserem guten Kommandeur. Die Hoffnung, endlich eine ruhige Nacht zu erleben, war wieder einmal dahin, denn wir marschierten in dieser Nacht weiter zurück. Am nächsten Morgen bezogen wir Quartier in einem Ort, um dort endlich eine längere Pause einzulegen, doch keine zwei Stunden später mußten wir wieder raus, um eine Frontlücke zu schließen, was jedoch trotz unserer Hilfe nicht gelang...An diesem sehr nebligen Dezembermorgen griffen die Russen so stark an, daß wir zurückweichen mußten. Zu unserer großen Überraschung kam jedoch von dieser Seite ein Kosakenregiment mit schwingenden Säbeln auf uns zu galoppiert. Durch den Einsatz von unseren schweren Waffen ließen wir den Kosaken keine Chance, und konnten unseren Rückmarsch über das Schlachtfeld, das mit Menschen- und Pferdeleibern übersät war, fortsetzen."

**8** Vgl dazu G Lulay, Nachruf auf Kamerad R Schott, in "Nachrichtenbl ehem KR 6" Nr 56/Dez 85 S 887, zur Veranschaulichung der schwierigen Entwirrung von Abgaben, Umbildungen, Umbenennungen: "Rudolf Schott kam im Okt 39 zur 1. Schwdr der AA 120... Von der ehem 4./ des KR 6, der späteren 1./ AA 36, ab Jan 1941 1./ AA 120, ab Frühj 1942 Schwdr im RtrVbd Truptschew und schließlich ab Juni 43 RtrSchwdr im KavR Mitte."

**9** Dr Eikmeier aaO zeitraffend über die Phasen von Kampf, Rast, wechselnden Unterstellungen 1942/43: "Weihnachten 1941 ostwärts der Oka, mannshoch der Schnee in den Wäldern, eisig die Kälte, um uns die Russen. Oka-Stellung bei Tschegodajewo. Silvester eingeschlossen in Gorodischtsche. Abwehrkämpfe um Bolchow, Melechowo, Schwanowo, Wetrowskij. Im Frühjahr endlich reiten wir wieder. Partisanenbekämpfung. Die Abteilung bleibt bei Bolchow. Gastliche Quartiere in Telez und Trubtschewsk. Mann und Pferd erholen sich. Auch hier ist Krieg, voller Hinterhalt und Tücke. Überfall auf Trubtschewsk, Borodenka, Witemlja, Ramasuchawald. Sommer 1943 Verladen zum 'KavRgt Mitte' bei Orscha. Einsatz an der Rollbahn Orscha-Smolensk. Hörst Du noch das Trommeln der Ari auf Redki und Höhe 208, die wir allein hielten als die Russen an uns vorbei durchbrachen?" - In "KR 6-Nachrichten" (Hrsg Oberstlt Bronsart v Schellendorff) Nr 16 v 1.4.43 stand auf S 1, daß Oberlt Eikmeier mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde.

**10** Siehe Bericht "Sturm auf Sikowo", unser Kap IV S 27; vgl auch "Nachrichtenbl ehem KR 6" Nr 51 S 767. - Rttm Lange (in obiger "Stellenbesetzg" 1941 Chef 3./) schrieb am 16.3.43 an Oberstlt Br v Schellendorff, FPNr 39189, der sogleich Brief samt Anlagen in "KR 6-Nachrichten" Nr 16/1.4.43 S 3f veröffentlichte: "Nach glücklich überstandem Krieg, finde ich heute Gelegenheit, Herrn Obstltn mit einem kurzen Gruß zu erfreuen. Aus beiliegendem Gefechtsbericht und dem Schreiben vom DivKdr selbst, können Herr Obstltn ersehen, daß wir einen siegreichen Krieg geführt haben. Leider verlor ich an diesem Kampftag auch 17 Tote und 43 Verwundete. Der Erfolg aber war ein großer. Der Russe hat bei dem Angriff 1 800 Menschen und eine unzählige Menge an Waffen verloren. Der Monat März hat uns völlig aus dem Winterschlaf gerissen. Ich habe innerhalb von 14 Tagen nicht weniger als 3 verschiedene Abschnitte übernommen und wieder übergeben. Jetzt scheint es aber so, als wenn wir wieder Quartier für längere Zeit gefunden haben." - Beigefügt war, und wurde v Bronsart auch in vollem Umfang hektographiert, der Gefechtsbericht der Schnellen Abt 120/ AA 120 (Bezeichnung überwiegend "AA 120") v 11.3.43, "über den Angriff der 2.(Radf)Schwdr AA 120 unter Führung v Rttm Lange am 6.3.43 auf Sikowo... mit seinem Schwadronstrupp und der Kampftruppe des Oberwachtmeister Heinrich". - Anschließend das Belobigungsschreiben: "...Infanterie-Division, Kommandeur; DivStQu, den 8.3.43. Herrn Rittmeister Lange. Die 2./ AA 120 hat am 6. und 7.3.43 unter Ihrer tatkräftigen Führung wichtige Teile der alten HKL wiedergewonnen und damit entscheidend zu dem großen Angriffserfolg beigetragen. Stolz und dankbar erkenne ich die hervorragende Leistung meiner alten Waffengefährten an, die den alten Reitergeist bewiesen haben. Ihnen und Ihrer tapferen Schwadron danke ich für die entscheidende Waffentat, die Ihnen allen einen Ehrenplatz in der Division sichert. - gez: Newiger"

**11** Die Spur verblaßt, hört aber noch nicht auf, verliert sich schließlich; weil frühere Angehörige der AA 120/ SchnAbt 120 ihre weiteren Kriegserlebnisse entweder organisch der alten Einheit zurechnen oder sie gänzlich in einen anderen Verband hinübertragen. Zunächst jedenfalls waren die "verbliebenen" 120er entsetzt über die 1943 befohlene Umgliederung und Umbenennung, wiewohl Rttm Lange, der Held von Sikowo, Kommandeur des neugebildeten Bataillons wurde. Zitat aus Tätigkeitsbericht 1.5.-8.7.43, AufklAbt 120 **DivBtl Lange** in Bronsart v Schellendorff "KR 6-Nachrichten", nachgedruckt im "Nachrichtenbl ehem KR 6" Nr 62/Juli 88, S 1085 f: "Die Umwandlung unserer alten Abt in das DivBtl wollte uns im ersten Augenblick schier den Atem nehmen. Und die Mitteilung der Div, daß Antrag auf Waffenwechsel gestellt sei, erhöhte unsere Stimmung auch nicht gerade. Aber dann sahen wir auch ein, daß der Stellungskrieg, der uns nun einmal beherrscht, keine AA, diese typischen

Instrumente des Bewegungskrieges, sondern Btl erfordert, die im Graben stark sind. Und da hatten wir die Genugtuung, daß wir als der Div jüngstes Kind personell denkbar liebevoll betreut wurden... Wir hatten nicht nur die in den Märzkämpfen stark angeschlagene Radfahr-Schwdr aufzufüllen, sondern vor allem aus dem Nichts heraus eine 4. Komp aufzustellen. Den Grundstock bildeten einmal die kümmerlichen Reste der einstmals so stolzen 'Schweren', die Männer des KG-Zuges, die nun auf s GrW umschulen und zum anderen die 5 MG-Staffel der Radf-Schwdr, die damit auch noch ihre Besten abgab. Durch Verhältnismäßig reichlichen Ersatz konnten wir die erste Lücke jedoch schließen, so daß wir heute schon ein recht starkes Btl darstellen... Einen kleinen Kampf hatten wir noch zu bestehen, um unsere 'Reichsunmittelbarkeit'... Wir erreichten es, daß unsere Selbständigkeit erhalten blieb... Am 22.5. wurde es dann Wirklichkeit, daß wir für voraussichtlich 14 Tage herausgelöst wurden in ein idyllisch schönes Waldlager, dicht hinter der HKL zur Ausbildung und Auffrischung. Allein schon die Begrüßung des gesamten angetretenen Btl durch den BtlFührer, Rittm Lange, war ein ungeahntes Erlebnis, das viele Männer zum ersten Mal hatten, und die übrigen wußten schon nicht mehr, daß es so etwas überhaupt noch gibt." - Man erfährt noch, daß das junge Btl in den Winterabschnitt der alten Abt zurückkehrte, am linken Flügel der 112.ID eingesetzt wurde und mit ihr zurückging; Ortsnamen wie Orel tauchen auf (Tessin), die auch für das KavRgt Mitte bedeutsam waren. Womit der Anschluß herstellbar wäre an Prof Dr Eikmeiers Bericht aaO S 30f über die AA 120: "Frühling 1944 in den Pripjetsümpfen... Juli 44 Bugbrückenkopf... Angriff und Gegenangriff... Sommerliche Herbsttage in der Nettastellung bei Augustowo, wo einst Walter Flex kämpfte... Dezember 1944 nach Ungarn. Noch einmal rollt unser Angriff, werden wir als Befreier mit Speck, Wein und Paprika bewirtet. Stellungskämpfe bei Gadány, Bice und Kelovic, mit deren Glocken wir 1945 einläuten. Vor Budapest sehen wir die Leuchtkugeln der eingeschlossenen Besatzung. Rückzug auf Graz. Waffenstillstand. Mauterndorf, Aalen." - Wo endet die Geschichte der 120er, ehem KR 6, wirklich?

Major Johannes Hellenschmidt, mit Hrsg

## GESCHICHTE DER AUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 179

*"Die Meldungen über den Stand der Kämpfe in Stalingrad hatten günstig gelaundet: Jedoch, je näher die Abt auf einem katastrophalen Marsch bei strömendem Regen an den Ort heran kam, je trüber wurden die Nachrichten. 'Man traf zum Schluß', so wird behauptet, 'nur noch Feldlazarette und Heldenfriedhöfe'. In Stalingrad angekommen - die schwere Schwadron steckte mit den mot-Teilen zunächst noch weit rückwärts im Schlamm -, erhielt die Abt den Auftrag, das Werk IV des 'Roten Oktober' zu säubern... Nach 2tägigem Kampf in dieser einst riesigen Maschinenhalle konnte der Kampf als beendet angesehen werden... 'Wir sparen mit Essen und harren der Dinge, die da kommen sollen. Hoffentlich dauert es nicht gar zu lange, bis etwas geschieht', wird v 6.12.42 geschrieben. Dies sind die letzten hier vorliegenden Nachrichten von der AA 179. Von den letzten Kämpfen dieser tapferen Abt wissen wir nichts. Wir können es nur ahnen. Wir nehmen Abschied von der AA 179." 1/ - "Nun zu Ihrer Frage, ob nach dem Untergang der AA 179 ein Nachfolgetruppenteil gebildet worden ist. Ich besitze die Geschichte der 79.ID, die ja mit Beginn des Krieges aufgestellt und von General Strecker geführt wurde. Der DivStab ist seinerzeit kurz nach Neujahr 43 aus Stalingrad ausgeflogen, die Reste der Div und somit auch die der AA wurden der 305.Div unterstellt. Diese hat die Reste unter meiner Führung, ca 60 Mann, verstärkt durch einige aus Lazaretten geholten Kranken und Verwundeten, ja noch einmal eingesetzt, wobei ich verwundet und deswegen am 21.1.43 ausgeflogen wurde... Es hat wohl eine neue AA 179 und sogar ein DivFüsBtl gegeben, aber weder werden in der Geschichte der Div Kommandeure noch Ersatztruppenteile genannt." 2/*

*Unter diesen Umständen konnten wir kaum hoffen, über 1942 hinaus etwas von dieser Abteilung zu erfahren. Aber auch für 1940-42 gab es über sie zunächst nicht viel Material. Im Laufe unserer Recherchen jedoch taten sich private Sammlungen auf: zumeist Nachlässe. Die Angehörigen der AA 179 hatten an der Front fleißig fotografiert und entweder Filme zum Entwickeln oder Abzüge nach Hause geschickt; die Ehefrauen hüteten die teils handgeklebten Alben der Verstorbenen bis jetzt. In anderen Nachlässen wiederum fanden sich verschiedenerlei Militärkarten: Sonderausgaben, "vorläufige Karten des europäischen Rußland" - und mehr. 3/ In einigen, wohl seit dem Dienstgebrauch vor Jahrzehnten nicht mehr entfaltet, waren Marschrouten usw eingetragen. Aus Bruchstücken von*

Tagebüchern, ordentlich beschrifteten Bildern für teils noch vorhandene Nachbesteller-Listen 4/, heimgeschafften Durchschlägen von Gefechtsberichten mit Skizzen usw ergaben sich allmählich Konturen, die den Versuch ermöglichen, eine "Geschichte" der AA 179 nachzuzeichnen.

Bereits während des "Kartoffelkrieges" - der Sudetenkrise im Herbst 1938 - war die Aufklärungsabteilung 179 unter der Führung des Chefs der 1.Schwadron KavRgt 6, Rittmeister v. Nes, aktiviert worden. Im Einsatzraum zwischen Hunsrück und Saar erlebte die Abteilung die Zeit der Verhandlung um das Münchener Abkommen. Mitte Oktober 38 wurde die AA 179 dann in Bensheim wieder aufgelöst, die Feldformationen kehrten in die Garnisonen der Stammformation zurück. 5/

Die AA 179 wurde am 26.8.39 aus Teilen des KR 6 als Aufklärungsmittel für die 79.Infanteriedivision gebildet. Die 79.ID war eine Division der II.Welle und wurde im Wehrkreis XII Darmstadt aufgestellt. 6/ Die Unterstellung unter die 79.ID bestand bis zum Sept 44 fort, jedoch hatten sich Gliederung und Bezeichnung der Abt mehrfach geändert: - seit Okt 42 "RadfahrAbt 179", - seit 7.10.43 "Divisions-FüsiliertBtl 179" - seit Nov 43 "DivFüsBtl (AA) 79". - Mit Unterstellung unter die 79.Volksgrenadierdivision vom 16.Sept 44 bis zum Kriegsende wurde die ehemalige AA 179 in "DivFüsKp 79" umbenannt.

Nach dem Untergang der AA 179 in Stalingrad wurde sie unter neuer Bezeichnung aus Resten der alten AA 179 (Urlaubern und Genesenden), aus Teilen der RadfahrSchwdr GrenRgt 886 und aus Teilen der AA 298 neu aufgestellt. 7/ Letztere wurde nach harten, verlustreichen Kämpfen im Don-Bogen im März 43 aufgelöst. Im August 44 wurde das DivFüsBtl (AA) 79 bei den Kämpfen um Jassy/Iasi (Nordost-Siebenbürgen) im Verband der 8.Armee wiederum vernichtet.8/ Am 27.10.44 wurde durch Umbenennung der Volksgrenadierdivision "Katzbach" (586) in VolksGrenDiv 79 ein neuer Großverband geschaffen, dessen Aufklärungskräfte im Nov/Dez im Wehrkreis XX in Form der DivFüsKp 79 aufgestellt wurden. Ob Personal der Stammformation hier noch einmal zusammengeführt wurde, war nicht zu klären, auch welche der Neuaufstellungen noch unter dem Schwedter Adler kämpften, war letztlich nicht mehr zu ergründen. Aufklärungseinsätze wird das DivFüsBtl 79 - obwohl es den Zusatz "AA" trug, nicht mehr durchgeführt haben, wengleich die Reste der AA 179/289 ihren Reitergeist in dem neuen Verband weiterleben ließen. - Das komplizierte Schicksal der ehem AA 179 fügte es zuletzt so, daß die VolksGrenDiv 79 mit ihren Verbänden gerade im Raum Heidelberg-Darmstadt 1945 in amerikanische Gefangenschaft geriet.

Von Sept 39 bis April 41 war die AA 179 im Westen eingesetzt. Bis Mai 1940 erlebten die

Darmstädter Reiter den "Sitzkrieg" oder "Drôle de guerre" beim Grenzschutz in der Saarpfalz. Bei Vorfeldkämpfen hatte sich die AA 179 im Dez 39/Jan 40 ausgezeichnet und für erfolgreiche Stoßtruppunternehmen die ersten Eisernen Kreuze erhalten. Die Natur des Krieges ließ es zu, die Stoßtruppunternehmen genau zu planen, Lehren aus vorherigen Unternehmen umzusetzen und so die Speerspitze der Div für den bald folgenden Bewegungskrieg kampfbereit zu machen. So gelang es dem Spähtrupp Hoepner am 29.11.39 nach sorgfältiger Vorbereitung, bei nur einem eigenen Verwundeten, 1 Offz, 1 Uffz und 30 Mannschaften als Gefangene einzubringen. Der Stoßtrupp wurde unterstützt von 2 schw, 2 le Batterien, je einem Zug Kav und Inf-GeschützZug und 1 s Mg-Staffel. Durch das Zusammenwirken zwischen Aufklärern und Artillerie war dieser Erfolg ermöglicht worden. 9/

Aber nicht nur Stoßtrupps zeichneten diese Zeit aus, auch Truppenbetreuung wurde betrieben. Als die RtrSchwdr um Biringen in Stellungen lag, wurde ihr das Trompeterkorps zugeführt und blies Armeemärsche gegen den Feind. Auch bei "Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen" blieb es bei den Franzosen still. Kein Feuerkampf störte die Darbietungen. 10/

Im Bewegungskrieg Mai-Juni 1940 stieß die AA 179 dann durch Lothringen vor, zeitweise wurde der Vormarsch durch die Gefechtstrosse anderer Divisionen mehr behindert als durch den Feind. Reiter und Radfahrer hatten dann ein leichteres Durchkommen, die mot Teile hingen weit zurück. Oft mußte die verlorene Führung mit dem Feind wieder hergestellt werden. Bei Weiskirchen geriet die Reiterschwadron am 14.6.40 in schweres feindliches MG-Feuer und erlitt Verluste an Pferden und Reitern. 11/ Am 17.6. wurde der Rhein-Marne-Kanal überschritten und am 18.6. das Waldstück Forêt de Parroy nahe Lunéville genommen. - 1944 erlangte eben dieser Forst traurige Berühmtheit: beim Freikämpfen der eingeschlossenen AA 115 (KR 6) fiel der Kdr der zum Einsatz angetretenen PzBrig, Oberst Bronsart v Schellendorff. 12/

Am 23.6. erreichte die Abteilung die Mitteilung über die Waffenruhe in Boulingney. Am 24.6. erhielten bei einem Abteilungsappell in Damvalley 23 Uffz und Mannschaften das EK II, nachdem bereits am 23.6. der DivKdr einen Offizier, Olt Frh v Rotberg, mit dem EK I und vier Offize mit dem EK II ausgezeichnet hatte. Bis zum Mai 1941 verblieb die Abteilung als Besatzungstruppe im Department Haute Marne. Die Zeit wurde der Ausbildung gewidmet. Die Schönheiten

der Landschaft und der großen Städte schufen für alle unvergeßliche Erlebnisse. 13/

Mai-Juni 1941 lag die Abt in Kärnten, zur Auffüllung und Auffrischung; Ende Juni verlegte sie im Divisionsverband in den Bereich der Heeresgruppe Süd nach Polen. Die ersten Wochen des Rußlandfeldzuges führten die AA 179 im Verband der 6. Armee durch Polen, in die Gegend von Zamocz. Zunächst mußte die polnische Vorkriegsgrenze wieder genommen werden. - Wir zitieren aus dem Erlebnisbericht des Abt-Adjutanten Ltn dR Braband für den Zeitraum 22.6.-20.8.41: "Am 30.6. früh wurde unsere Division plötzlich alarmiert und mußte den Vormarsch hinter der weit voraus stehenden PzGruppe 1 früher als vorgesehen antreten, da an der deutsch-russischen Interessengrenze bei Sokal in den Bunkern erneut Feindtruppen aufgetreten waren. Infanterie- und Pionierstoßtrups hatten diese Bunker zu nehmen. Der Abteilung fiel die Aufgabe zu, entlang der Rollbahn Sokal-Luck-Rowno-Zwiahel aufzuklären und Feindteile in den großen Waldstücken festzustellen. Ein russischer General mit einem Anhang von ca 1 500 Mann und 2 Geschützen trieb in den Wäldern sein Unwesen und machte andauernd nächtliche Überfälle auf Ortsunterkünfte, Nachschubkolonnen, Flakstellungen und einzeln vorüberfahrende Fahrzeuge. 10 Tage dauerte die Jagd, bis man dem General sein Handwerk gelegt hatte. Die Abteilung hatte dabei eine Durchschnittsmarschleistung von 60 km, mit Reiter- und Radfahrspähtrupp (von beiden täglich etwa 9) eine Höchstleistung von 90 km pro Tag. Dazu kamen dann die 'schönen' Aufträge, Schulter an Schulter einzelne Waldstücke nach versprengten Russen zu durchkämmen. Durch diese hohen Anforderungen hatten wir einen erheblichen Ausfall an Pferden sowie an Fahrrädern, letztere durch schlechte Wegeverhältnisse bedingt. - Am 10.7. kam die Abteilung endlich nordostw Zwiahel (Nowograd-Wolynsk) zum Einsatz an der Front. Zum Schutz der linken Flanke des XXIX AK sollte die Abt für die Nacht vom 11. auf 12.7. den Streifen einer ganzen InfDiv übernehmen. Der Widerstand, der sich dieser Div bei ihrem Angriff im Laufe des 11.7. zur Erreichung der zu übernehmenden Sicherungslinie entgegenstellte, war jedoch so erheblich, daß das Unternehmen von oben herab abgeblasen wurde. Die Abt übernahm lediglich mit der Reiterschwdr den Abschnitt eines Btl. Immerhin hatte die Abt durch schwere ArtlFeuerüberfälle in dem Bereitstellungsraum Verluste an einigen Verwundeten und mehreren Pferden. Auch in den folgenden Tagen hatte die Abteilung in der Hauptsache durch ArtlFeuer und Fliegerbomben empfindliche Verluste an Mannschaften und Pferden. Am 14.7. hatte die Abt, um ihren Bereitstellungsraum

im Rücken der eigenen Inf zu erreichen, zunächst ein Dorf, das von etwa zwei Kpn Russen besetzt war, zu säubern und anschließend noch ein benachbartes Waldstück zu durchkämmen. Sämtliche zur Aufklärung angesetzten RadfSpähtrups hatten starke Feindberührung. Dabei wurde ein Spähtrupp von den Russen umzingelt und fast vollkommen aufgerieben. Die auf das Dorf angesetzte RadfSchwdr warf den Gegner nach kurzem Feuergefecht schnell in den angrenzenden Wald zurück. Die Schwadron hatte an diesem Tage 4 Tote und fünf Verwundete." 14/

In den folgenden Tagen marschierte die AA 179 als schnell einsetzbare Bereitschaftstruppe der 79.ID und litt dabei ständig unter starkem Artilleriefeuer. Bericht des damaligen Lt Braband weiter: "Die Division lag in erbitterten Angriffskämpfen entlang der guten Straße (Rollbahn), die von Zwiahel nach Korosten führt. Endziel war die Einnahme von Korosten. Die Div führte im Verband des XVII AK die Angriffsspitze. Der Gegner gab nur unter erbitterten Kämpfen Km um Km preis. Erst am 17.7. schien er etwas weiter zurückgegangen zu sein. Verbindung mit dem Feinde war verloren gegangen. Daraufhin wurde die RadfSchwdr, verstärkt durch KGZug und PakZug, unter Führung von Oberltn Sakrzewski als kleine Voraus-Abt eingesetzt. Sie hatte den Auftrag, Verbindung mit dem Gegner herzustellen, seine neue Widerstandslinie zu erkunden und den erreichten Punkt bis zum Eintreffen der Inf zu halten. Bereits nach einem kleinen Vormarsch von 10 km war die nächste Verteidigungslinie der Russen erreicht. Beim Anrücken der Schwadron versuchte der Gegner durch Angriffe aus seinen Feldstellungen heraus, sie von 3 Seiten einzukesseln... Aber die schnelle Feuerbereitschaft der Schwadron sowie des Pak- und KGZuges machten dem einen schnellen Strich durch die Rechnung. Unter erheblichen Verlusten zogen sich die Roten auf ihre Ausgangsstellung zurück. Bis zum Eintreffen der Inf wurde die Stellung gehalten, danach wurde die Schwadron abgelöst. Das Unternehmen kostete 3 Tote und 8 Verwundete. Die Inf hatte 4 Tage harte Kämpfe zu bestehen, um den Gegner, dessen Artl ganz besonders stark war, aus seiner Stellung herauszuwerfen und den Weg Richtung Korosten freizumachen." 16/

Mit dem 21.8.41 erst war die Zeit von Korosten zu Ende. Die 79.ID trat am 21.8. an, um den Shereff-Übergang bei Ignatpol zu gewinnen, um dann in nordostwärtiger Richtung vorzustoßen und den Pripjat zu erreichen. 17/ Sechs kampfreiche Wochen später und 400 km weiter östlich wunderte sich AbtKdr Major v Bonin selber über die zurückgelegte Vormarschstrecke, denn noch "in Anbetracht der heftigen Kämpfe am 1.Okt glaubte (dies) noch keiner von uns". Allerdings

waren die in den ersten Wochen des Ostfeldzuges mäßigen Verluste inzwischen erheblich angestiegen: über 200 Angehörige der AA 179 waren erkrankt, verwundet (leichte Verwundungen nicht mitgezählt), gefallen. 18/

Weiter ging es, trotz Schlamm und beginnen der Kälte, bis Bjelgorod und Ogorzowa am Donez. Ogorzowa: "dieses langegezogene Nest am Donez, der dichte Wald meist voll Russen dahinter, der einzige Weg nach Murom fast immer vermint. Dort in diesem Dorf hat die Abt sich jeweils mit einer Schwadron und Teilen einer schweren Schwdr den ganzen Winter 41/42 über gehalten und unzählige Angriffe des Feindes abgeschlagen." 19/

Am ersten Tag des für die AA 179 verhängnisvollen Jahres 1942 konnte die RadfSchw überlegene Feindkräfte, die in Ortschaft und Wald Ogorzowa eingedrungen waren, zurückdrängen und die im Dorf eingeschlossene RtrSchw freikämpfen. 20/ Den ständigen, erfolgreichen Abwehrkämpfen während der Wintermonate folgte im Mai die Timoschenko-Offensive. Die Vorstöße der Sowjets konnten jedoch aufgefangen werden und nach Abschluß der Gegenoffensive "Fridericus I" am 29. Mai 42 begann der Vormarsch in die Don-Steppe hinein. "Wie waren sie heiß und anstrengend damals die Vormarschstage bei sengender Sonne im Eiltempo hinter dem sich zurückziehenden Feind. Die Sicherung am Donbogen dann, der, eingedrückt von den Russen, uns viele schwere Stunden und harte Kämpfe bereitete, und immer blieben Kreuze zurück. Kreuze und Namen unserer Angehörigen, Kreuze, die wir nicht vergessen können..." 21/

Nach Teilung der Heeresgruppe Süd in die Heeresgruppen A und B zielte der Vorstoß der HGR B durch den Donezkorridor - Kupiansk-Stariza - auf Kalatsch. Nach Überschreiten des Don drangen ab 12. Sept 42 erste Kräfte in die Schicksalsstadt Stalingrad ein. 22/ Die Schwadronen der nunmehr in Radfahrabteilung 179 umbenannten AA 179 - unter Führung durch das LI Korps - kämpften sich ihren Weg durch Stalingrad hindurch bis zur Fabrik "Roter Oktober" und verteidigten, als der Angriff nicht mehr fortgeführt werden konnte, mit Front zur Wolga. Tapfer und treu führte die Abteilung ihren Kampf, bis sie im Januar 1943 verblutete. 23/

Am 25.3.43 wurde die "AA 179" in Stalino neu aufgestellt. 24/ Die Umbenennung bald danach in "DivFüsilierBtl" (179/79) machte deutlich, daß Aufklärung den angreifenden Divisionen voraus nicht mehr gefragt war. Verteidigen und Halten, Sichern der Absetzbewegungen waren jetzt die Aufgaben der Reiter und Radfahrer - jetzt Füsiliere genannt. In den Kämpfen um Jassy im Verband der 8. Armee wurde das DivFüs-Btl (AA) 79 vernichtet. Im Verband der 79. Volks-

grenadierdivision entstand noch einmal eine DivFüsKp 79. Sie wurde bis Kriegsende im Westen an Mosel, Rhein und Neckar eingesetzt. - Alle, die in der AA 179 und ihren Nachfolgeformationen waren, kämpften bis zum Ende unter dem Losungswort "Tapfer und Treu".

Nachzutragen bleibt, daß bei "Reitern 6" just während der Aufstellung einer Nachfolge-"AA 179" erstaunlich offen über Umstände sowie Sinn des Untergangs der ursprünglichen AA 179 gesprochen und "publiziert" wurde (die "KR 6-Nachrichten", s Anm 1, informierten viele Hunderte Leser). Unter dem Datum 1.6.43 (Ausgabe Nr 18) erfuhr man "vom letzten, verwundet im Oskar-Helene-Heim (Berlin-Dahlem) liegenden Kdr der AA 179 (M v Zitzewitz): ...daß ich eigentlich das Gedächtnis an dieses traurigste Ereignis der Weltgeschichte (Stalingrad) nicht mehr heraufbeschwören möchte... Jeder von uns Teilnehmern und die Angehörigen der Vermißten müssen mit diesem Begriff 'Stalingrad' fertig werden, wenn sie weiter tüchtige Kämpfer und aktive Menschen bleiben wollen. Das Zeitgeschehen ist auch so über diese Zeit hinweggegangen, daß ja kaum noch einer daran denkt, außer den unzähligen Frauen und Angehörigen der Vermißten. Es ist auch nicht gut, über den Heldermut unzähliger Männer hinaus Gedanken zu äußern, die wir damals getätigt haben, und die sich mit dem 'Warum' und dem Zweck des Unternehmens befaßten." 25/ - In der gleichen Ausgabe von Bronsarts "KR 6-Nachrichten" stand bereits der Nachruf auf die in Nordafrika erloschene PzAA 33. 26/ Das "Warum" bezüglich Stalingrad, Afrika usw führte den einen Kdr PzAA 33 später als aktiven Widerstands-Teilnehmer aufs Schafott 27/, ebenso den Vater des bei Kriegsbeginn gefeierten AA 179-Stoßtruppführers Hoepner, der selber bei Kriegsende inhaftiert war. Darüber O ad van Nes, der 1938 erster Führer der Ur-AA 179 war und dann Kdr PzAA 33 wurde: "Im Winter 42/43 wurde er nach Berlin zur Teilnahme am Generalstabs-Lehrgang kommandiert, den er mit Erfolg abschloß. Hoepner wurde dann Ia bei der aus den KavRegimentern Nord und Süd aufgestellten KavBrigade unter Oberst Freiherr v Wolff, anschließend Ia beim KavKorps Harteneck. Im Zusammenhang mit der schändlichen Verurteilung und Ermordung seines Vaters, begann seine Leidenszeit in Sippenhaft, die auch Mutter und Schwester erdulden mußten." 28/

**Offizierstellenbesetzung, Stand 1.10.41.**  
 AbtKdeur M v Bonin, AbtAdj Lt dR Braband, Ord-Offz ?, VerpflegsOffz Lt dR Dr Haupt Ritter v Scheurenheim, AbtArzt OArzt dR Dr Hoffmann, AbtVeterinär Vetr dR Siebers, AbtZahlmeister OZm Müller, NachrOffz Lt Voß; - Reiterschwdr: Chef Olt Hoepner, Zugfü Lt dR Rapp, Lt dR Kabiarske, Lt Illgner; - Radfahrerschwdr: Chef Olt



Sakrzewski, Zugfu Lt dR v Dippe, Wm OA Stabenow; Schwere Schwdr: Chef OLT Graf v Kiel-

mannsegg, Zugfu Lt dR Guth (kdrt als OrdOffz zum Stabe), Lt dR (Dr med dent) Amode. 29/

## ANMERKUNGEN

- 1 Oberstlt n Bronsart v Schellendorffs verblüffend unverblünte Mitteilung und Schlußfolgerung in dem von ihm für die anderen "Schwedter" Truppenteile monatl hrsg "KR 6-Nachrichten" v 1.3.43; Nachdruck in: Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem KR 6, Darmstadt, Nr 55/Apr 85, S 860
- 2 OLT Jürgen v Zitzewitz am 8.6.85, vö in: Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem KR 6, Darmstadt, Nr 62/Juli 88, S 1087
- 3 Pazifischer Raum "von Japan besetzt/mit Japan verbündet", Maßstab 1:20 000 000, Stand v 14.3.42; ein kurioser Fund zwischen SU-Karten!
- 4 Manchmal waren bis zum Verteilen der Abzüge entweder die Fotografen oder die Empfänger gefallen.
- 5 Siehe Bericht v Dr Graf Harrach im Schlußteil Kap VIII/2, der damals mit der 3.(Rtr-)Schwdr KR 6 zur AA 179 kam.
- 6 Während die AA (t mot) 33,34,36 für gleichnamige InfDivisionen erster Welle aufgestellt wurden, erfolgte gleichzeitig zwar, aber für die 179.ID als Reservedivision nachgeordneter Welle, die Aufstellung der AA 179: aus Teilen der ehem 5./ KR 6 sowie anderen Schwadronen KR 6, in der Hauptsache aus Reservisten und aus im zivilen Bereich eingezogenen Pferden sowie Fahrzeugen. (Mitteilg Rttm dR aD Heiner Schubert an Hrsg, 5.7.87)
- 7 Vgl Gg Tessin "Verbände & Truppen der dt WH & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", BiblioVlg, Osnabrück 1973, Bd 7 S 200: "Wiederaufstellung als AA 179 am 25.3.43 bei Stalino zu 4 Schwdrn; Stab aus Reststäben der AA 179 & 298 (298.ID), 1./ aus der RadfSchw/ verst GrenRgt 886 (früher RdfLehrSchw des WK-Unterführerlehrganges XII Baumholder), 2./ aus Resten und Urlaubern d RdfSchw, 3./ d Rtr- und 4./ d schwSchw."
- 8 Ebda siehe unter "PzJägerAbt 179"; Einsätze 1943 Kuban, Nikopol, 1944 Jassy
- 9 Dieses Stoßtruppunternehmen erfuhr breite Publizität als rasant geschriebenes, bebildertes Anfangskapitel "Vorspiel an der Maginotlinie" des iA d OKH hrsg Buches "Tag & Nacht am Feind; Aufkl-Abtlgen im Westen", Vlg C Bertelsmann, Gütersloh 1942, S 15-20. Für Eingeweihte erkennbar die Namen: "Schwadronschef Oberleutnant H"oepner, "der Plan, den Leutnant J(ürgens) unter jubelnder Zustimmung der Schwadron ausgeheckt hatte" für den "Trupp J" (S 15f). Die AA 179 wurde nicht genannt, das Datum auf Anfang Dez 39 verlegt; Ablauf und Erfolg des Unternehmens entsprechen genau dem uns vorliegenden Bericht (Nachlaß Hoepner) der RtrSchwdr AA 179 v 29.11.39, "Stoßtruppunternehmen 'Oberlt n Hoepner' gegen die französ Besetzungen an Brücke 2 km südl Waldwiese, Straße Grindorff-Bettlingen". Grundgedanke für das Unternehmen war, die aus dem StoßtrUntern Sakrzewski gezogenen Lehren anzuwenden, nämlich "daß wesentlich mehr Gefangene gemacht werden könnten als beim ersten Unternehmen". (In der OffzStellenbesetzung 1.10.41 ist Oberlt Sakrzewski Chef der RadfSchwdr.) Die OKH-Publikation betonte, "Der Franzose wittert 'Spezialtruppen'" (Überschrift), die trotz Artillerieschutz in seine Stellungen eindringen und mit beliebig vielen Gefangenen zurückkehren können. - Über die kühnen Stoßtr-/SpähtrUnternehmen siehe F Ch Graf v Kielmannsegg in: Darmstädter Rtr & Aufklärer, Festschrift anl d Treffens 15./16.5.54, S 32; - siehe auch Bilddok Anm 11
- 10 Vgl unser Kap IV/ S 27 re 1) "Ein Ständchen für den Feind", nach persönl Aufzeichnung v M iG aD J E Hoepner für dieses Jubiläumsbuch
- 11 Im großen "Bilderalbum KR 6" v Heiser - Baron Heyl - Schubert (StO Traditionsraum "L-11) siehe Foto 15R8: Heldengedenkfeier AA 179 in Weiskirchen 1940; ebda Blatt 16R und 17R gesamt: Bilddokumentation Grenzziehung 1939/40 und Vormarsch 1940 der AA 179; dabei: Maginot-Linie, AA 179-Meldehund (1) 16R7, Einbringen zahlreicher Gefangener, erste Verluste AA 179 an Verwundeten und Gefallenen; Dokumentationsserie über Stoßtrupps: 16R8ff, 16R13ff; Vormarsch-Straßen, Kradmelder; Einsatzorte v Metz bis Rhein-Marne-Kanal, Béthincourt, Epinal/Vogesen, Moyervic-Selsin, Chateau-Salins, Lunéville. - Weitere Orte im Fotonachlaß v Meyer: gestürmter Bunker bei Rohrbach-Bast, Pferdekadaver auf Straße Rambersvillers-Charmes s M, Ortseingang Parroy 18.6.40 (Sterbeort Lt Henkell) und Handpferde der abgesess Schwdr bei Parroy am Rhein-Marne-Kanal, Châtel-sur-Moselle 20.6.40 (Sterbeort Lt Vogt bei Feuerüberfall aus Wöchnerinnenheim), Vaxoncourt/Mosel 21.6.40 (Aufbahrung Lt Vogts). Interessant das Foto französischer Kriegsgefangener, die sich bei Bain-les-Bains der AA 179 ergeben hatten: "Annamiten", mit heutigem Namen Vietnamesen.
- 12 Ebda 17R3 & 17R15: bei Lunéville 1940; ausweislich Foto 17R6 "am 13.6.40 bei Béthincourt zerschossener Kommandeurs-Kübelwagen der AA 36" entging Bronsart in diesem Kampfraum mehrmals nur knapp dem Tod; vgl wtr Kap V/6 & V/15. - Über den Heldentod O Br v Sch' s Kap V/4 (Gesch PzAA 33/115). Genaue Ortsangabe fehlt jedoch in der Sterbeurkunde, die lediglich das Datum 22.9.44 und

den Raum "Lothringen" nennt (Ermittlungen Rttm dR aD Schubert); mit der Überführung des Sarges nach Freiburg i Br beauftragten Soldaten Bronsarts wiederum ist entfallen, ob es zuvor Lunéville war, wo nahe dem Sterbeort die Aufbahrung erfolgte ("Kirche ähnlich einer Kathedrale"). Daher beziehen wir uns auf die Ansprache Arnold v Gaudeckers (ehem PzAA 115) am 13.10.85 beim KR 6-Treffen in Darmstadt: "Der Forêt de Parroy nahe Lunéville... wurde 1940 von der AA 179 genommen, auf allerhöchsten Befehl im Sept 44 von der PzAA 115 bis zur Einschließung verteidigt und von einer PzBrig freigeekämpft, wobei BrigadeKdr O Bronsart v Schellendorff gefallen ist". (Exzerpt v Bonin-v Ostau).

13 F Ch Graf v Kielmannsegg (s Anm 9) 32

14 Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem KR 6, Darmstadt, Nr 57/Mai 85, S 932 f

15 vgl Graf v Kielmannsegg aa0: "Die große und damals so stolze 6.Armees (ist) der Truppenverband, in der die AA 179 ihre ruhmreichen Taten vollbringt, in der die Reiterschwadron den Wald von Putowtscha gegen überlegenen Feind angreift und nimmt, wobei der Hauptwachtmeister Maack fällt. Wie viele sind dann in der 'Hölle von Bondarowka-Huta' geblieben und fanden dort ihr Grab. Schließlich gelang die Einnahme von Korosten und der Vormarsch ging weiter und immer weiter, bis dann am Pripjet unser unvergeßlicher Sakrzewski, Chef der Radfahrerschwadron, bei einem Erkundungsangriff mit vier anderen seiner Männer fiel."

16 Nachrichtenbl KR 6 Nr 57, 933

17 "Die Radfahrerschwadron, mit Pak- und KGZug verstärkt, wurde unter Führung des Oberltn Sakrzewski dem IR 208 unterstellt und stieß als Vorausabt bis zum Shereff bei Ignatpol vor. Die Schwdr hatte dabei wiederholt feindl Nachhuten zu werfen. Am Shereff selbst stieß sie auf starken Feindwiderstand. Nachdem die Inf zur Ablösung heran war, wurde die Schwdr wieder vom Feinde gelöst und der Abt zugeführt, die ... durch eine RadfKp, 1 PzJgKp, 1 PiZg mot und 2 Sturmgeschütze verstärkt, als Voraus-Abt den Shereff-Übergang bei Wjasowka...(gewann und weiter nach Norden vorstieß)." Bericht im Nachrichtenbl ehem KR 6, Nr 58/Dez 86, S 966

18 Ebda Brief des AbtKdrs M v Bonin v 13.10.41 an Bronsart v Schellendorff, vö in dessen "KR 6-Nachrichten" (Nr ?): "Es ist tatsächlich für mich eine besondere Freude gewesen, mit diesem hervorragenden Offizier- und Unteroffizierkorps und diesen prächtigen Mannschaften in diesen, an Entbehnungen und Strapazen und an jeden nur denkbaren Einsatz reichen Feldzug zu ziehen. Die Verluste sind nicht ausgeblieben... Immerhin fehlen der Abt jetzt einschl aller Krankenabgänge 201 Mann. An erkrankten Offizieren mußten wir Netzler - (! vgl unser Kap XI/3) - sehr früh und in der letzten Woche Illgner ins Lazarett einliefern. Rapp, Braband, Illgner und Dippe wurden gottseidank so leicht verwundet, daß sie nach einigen Tagen wieder hergestellt waren und bei uns bleiben konnten. Leider hat der prächtige Lück eine schwere Schulterverwundung, so daß er die Beweglichkeit des Gelenkes wohl einbüßen wird. Hempelmann, der sich als Spähtruppführer ganz hervorragend bewährt hat, erhielt einen Schulterdurchschuß. Der schwerste Verlust traf uns alle, als am 5.10. Sakrzewski an der Spitze seiner Radfahr-Schwadron im Angriff in einem Waldstück fiel. Er ist ... unersetzlich. In den letzten Tagen fiel noch der Uffz Fink von der Reiter-Schw, der sich auch in diesem Feldzug ganz hervorragend bewährt hatte."

19 Graf Kielmannsegg aa0 33

20 Ebda

21 Ebda

22 Rückblick des damaligen AbtKdeurs, M v Zitzewitz, im Juli 1983, zit in Nachrichtenbl ehem KR 6, Nr 52/Dez 83, S 793ff: "Die AA 179 kämpfte im Rahmen der 79.ID im Sommer 1942 im großen Donbogen als 'Korsettstange' zwischen der 1. ital KavDiv und den Rumänen und sicherte einen sehr breiten Abschnitt am Don mit Front nach Norden, die AA am linken Flügel. Immer wieder sickerte der Russe an der Nahtstelle zu den Italienern ein, weil diese nicht am Fluß selber, sondern ca 2 km nach Süden abgesetzt standen. Mehrmals mußte die AA diese Einbrüche beseitigen, nur einmal vernichteten die Italiener mit einer schneidigen Attacke ein eingedrungenes feindl Btl, worüber in dem Buch (von OTL Klaus Chr Richter)'Die Geschichte der Deutschen Kavallerie' berichtet wird. Aus dieser Sicherungsaufgabe wurde die Div am 15.10. herausgelöst und nach Stalingrad befohlen, um an der Vernichtung der letzten russ Bastionen westl der Wolga teilzunehmen; Italiener und Rumänen mußten sich nach rechts und links verdünnen, um die entstandene Lücke zu schließen, und genau hier erfolgte dann der Durchbruch der Russen am 20.11. - Als die AA den Don über eine Pontonbrücke nördl Kalatsch zu überschreiten begann, traf der DivKdeur, General v Schwerin, ein, sprach in sehr ernstem Ton über den bevorstehenden Einsatz und ließ sich die Genehmigung abringen, die Pferde der AA mit einem Begleitkommando (das dann reichlich stark gemacht wurde) ins rückwärtige Heeresgebiet abzuschieben. Wo es verblieben ist, wurde nicht bekannt. In den Tagen um den 20.10. wurde die Div bei Angriffen zur völligen Eroberung der Stadt in grausigen Häuserkämpfen fast aufgegeben. Rttm Graf Kielmannsegg wurde schwer verwundet und mit anderen Angehörigen der Abt ausgeflogen. Als dann am 22.11.

die Einschließung der 6. Armee vollzogen war, bestand die AA noch aus etwa 30 Mann, die nicht eingesetzt in einer Balka bei Gorodistsche in primitiven Erdbunkern vegetierten. Das gleiche Schicksal hatten die anderen Teile der Div erlitten, so daß sie nicht mehr kampffähig war, der Stab wurde daher um Weihnachten ausgeflogen, die Restteile der 305.ID unterstellt, die jedoch zunächst keinen Gebrauch von diesem traurigen Häuflein machte."

23 Kap IV S 27 re. - Angaben bis 15./16.1.43 durch v Zitzewitz 1983 (Anm 2) 794. "Die letzten Männer der AA 179 sind dann ein paar Tage später im Zuge der Kapitulation in Gefangenschaft gegangen, ihr Schicksal ist unbekannt. So starb die AA 179."

24 Darüber v Zitzewitz 1985 (s Anm 2): "Der DivStab ist nach Stalino zurückgeführt worden und hat mit Marschbataillonen, Resttruppen aller Waffengattungen und aus Stäben herausgeholtten Männern eine nominelle 79.ID aufgestellt und damit im großen Kuban-Brückenkopf und bei Jassy gekämpft und ist wieder aufgerieben worden. Die Reste haben sich bis nach Rumänien zurückgeschlagen. Zum Schluß ist eine Volksgrenadier-Div des Namens aufgestellt worden, die, noch im Westen eingesetzt, das Kriegsende in den Ardennen erlebt hat. Aber nirgends ist die Rede von evtl in der letzten Zeit nicht bei der AA befindlichen Soldaten, oder davon, daß Nachschub aus Darmstadt gekommen ist." - Einzelheiten der Wiederaufstellung s Tessin, Anm 7

25 Nachdruck in "Nachrichtenbl ehem KR 6" Nr 51/Apr 83, S 767

26 Kap V/4 mit Anm 10

27 Ebda Anm 7 sowie Dokument

28 Nachrichtenbl ehem KR 6, Nr 56/Dez 85, S 885f. - Generaloberst Hoepner wurde nach dem 20.7.44 hingerichtet.

29 Ebda Nr 58/Dez 86, 966

Oberleutnant Dirk Bejga und Hauptwachtmeister aD Cosmas Wolf, mit Hrsg

## AUFKLÄRUNGS-SCHWADRON 229

*Dieser Beitrag handelt von einer "Schwedter" Einheit, die in der Festschrift anlässlich des Treffens "Darmstädter Reiter und Aufklärer" 1954 unerwähnt blieb. 1/ Auch unser erster Versuch, einen Abriß der Geschichte dieses Feldtruppenteils vorzulegen, schien mangels hinreichenden Materials scheitern zu müssen. An Hand amtlicher Quellen und einiger, nur sehr weniger, zusätzlicher Informationen wurde deshalb zunächst nur eine Liste gesicherter Daten zusammengestellt. Bei Redaktionsschluß traf jedoch noch der Bericht eines erfreulich sachkundigen, langjährigen "229ers" ein, auf dessen authentische Aussagen wir uns nun weitgehend stützen.*

Die AufklSchwd 229 wurde im Kriege aufgestellt und war im Rahmen der 197.InfDiv meist selbstständig eingesetzt. So ist es wohl am ehesten zu erklären, daß es heute kaum Unterlagen über den kleinen Truppenteil gibt. Selbst über die Bezeichnung dieser Einheit - "Schwadron" oder "Abteilung" - herrscht keine Einmütigkeit. 2/ In der (eigentlichen) Chronik der 197.ID wird abwechselnd von Aufklärungs-"Schwd" und "-Abt" gesprochen. 3/ Beteiligte sagen: Schwadron. 4/

HmM aD C Wolf über die Aufstellung: "Ich habe aktiv im KavRgt 6 ab 1936 gedient und war zu Beginn des Krieges Uffz in der 5./ Ab Nov 39 begann die Aufstellung der Aufkl-Schwadr 229. Das Ausbildungspersonal - Uffz, Gefreite usw - kam aus verschiedenen Schwadronen des Rgts. Die Mannschaften wurden aus dem Raum Baden - Rheinpfalz und Saarland eingezogen. Unsere Division war die 197.ID, unter GenMaj Mayer-Rabingen. Mitte Nov 39 wurde die Div

in den Raum Schneidemühl/Posen verlegt und bildete dort die Einheiten aus."

Im März 1940 wurden die in Polen als Besatzungstruppe stationierten, aber noch nicht kriegsstarke Einheiten - darunter die ASchw 229 - aufgefüllt und nach Birkenfeld/Pfalz verlegt, wo weiter Ausbildung betrieben wurde, bis zur Verwendung im Operationsgebiet der Westfront ab Ende Mai 40. 5/ Laut Eintragungen im Wehrpaß eines Angehörigen der Schwadron begannen die eigentlichen, schweren Fronteinsätze der ASchw 229 am 17.6.40 vor dem Rhein-Marne-Kanal und endeten am 24.6. mit der Vogesen-Schlacht. 6/ Den Teilnehmern besonders in Erinnerung: "Forbäch - St Avold - Vogesen. Hier Einsatz im Tal der Roten Saar - Donon. Bei diesen Kämpfen hatte die ASchw 229 die beiden ersten Gefallenen und mehrere Verwundete zu beklagen." (C Wolf)

Von Mitte Juli 1940 bis Febr 41 lautete der

Auftrag: "Sicherung der Niederlande. Divisionsraum war Südholland. Einsatz der Schwadron an der Moordijk-Brücke (Berge Maas - Hollands Diep, zwischen Rotterdam-Dordrecht und Breda) und im Raum Breda, mit Unterkunft in Etten-Leur (südl Breda). Desgleichen Sicherung auf den Inseln Tholen - St Annaland und Beijerland (Gebiet zwischen Dordrecht und Bergen op Zoom). Weiterer Einsatz und Ausbildung an der Küste bei Hellevoetsluis - Vlissingen (zwischen Den Haag und Brügge); dort wurden Landeübungen unternommen." 7/ - "Im Febr 41 Verlegung in das Gebiet um Mannheim. Dort Auffrischung an Personal und Gerätschaften. Die ASchw 229 bestand jetzt aus 3 RadfZügen, 1 sMG-Zug, mot-Staffel und Granatwerfern, 1 mot Melde- und Funkstaffel, dazu vollmot Troß. Ich war bis dahin in der Schwadron nacheinander als Gruppenführer, Zugfü und SchwdrTrppfü tätig gewesen. Am 8.7.41 übernahm ich als Owm die Aufgabe des Hauptwachtmeisters."

Im "Heimat-Kriegsgebiet" (laut Wehrpaß), dem Raum Mannheim-Heidelberg-Ladenburg, bereitete man sich zunächst auf einen möglichen Einsatz in Südosteuropa vor, zu dem es jedoch nicht kam, danach auf den Ostfeldzug. "Am 19.6.41 wurde die Schwd verladen und in den Raum von Brest/Bug verlegt. Dort bei Beginn des Krieges gegen Rußland im Einsatz, im Mittelabschnitt über Wjasna-Smolensk-Moskau". 8/ In der Div-Chronik der 197.ID wurde die Schwadron dann nur noch am 22.7.41 erwähnt, wo es ihr gelang, "in der Flanke der gegnerischen Streitkräfte eine Flußübergangsmöglichkeit bei der Papierfabrik Sklow nördlich Mogilew zu erkunden." 9/

Im weiteren Verlauf des Krieges im Osten war die 197.ID und mit ihr die Aufklärungsschwadron 229 oft an Brennpunkten der Heeresgruppe Mitte im Zuge der Rollbahn auf Moskau eingesetzt, und gelangte bei den Rückzugsgefechten als "Rollbahnbrecherdivision" zu großer Ehre. Nach der Aufreibung der 197.ID im Raume Witebsk im Juli 44 gingen die Reste der AufklSchwd in der 3.Kp InfRgt 332 auf. Die Reste der Division wurden zu einer DivGruppe 197 zusammengefaßt und mit Restteilen aus 256.ID und 95.ID als 95.ID in Ostpreußen eingesetzt. 10/ - Persönliche Erinnerung des Hwm Wolf: "1942-43 Partisaneneinsatz und Rückmarsch und Abwehrkämpfe, bis in den Raum Tilsit-Ragnit 1944. Bei den schweren Kämpfen in den Sommermonaten wurde die

Div 197 samt einigen weiteren zerschlagen, und auch das Ende der Schwadron war gekommen. Aus den Resten der zerschlagenen Einheiten wurde eine neue 95.ID aufgestellt. Die Reste der Schwdr bildeten den Stamm für die 3 Komp im InfRgt 332. Bei den schweren Kämpfen im Winter 44-45 im Brückenkopf Memel wurde ich Jan 45 zum drittenmal verwundet und mußte die Einheit verlassen. Bei dieser Gelegenheit wurde ich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Die Komp habe ich in dieser Zeit meist geführt. - Bis Herbst 1944 war unser Ersatz-Truppenteil die KavErsAbt 6 in Darmstadt. Da wir aus dem KavRgt kamen, trugen wir, wie alle aus KR 6 hervorgegangenen AufklAbteilungen, den Schwedter Adler".

Aus Korrespondenz und Ferngesprächen mit Hwm aD C Wolf ergaben sich noch folgende Informationen bezüglich **Gliederung und Stellenbesetzung**: Bei der AufklSchw 229 handelte es sich um eine überstarke Schwadron mit einer Personalstärke um 230 Soldaten. Sie bestand aus 3 Radfahr-Zügen 11/ mit je ca 50 Mann, 1 schweren Zug mit 2 sMG auf Krad mit Beiwagen, 2 Granatwerfern auf Krad mit Beiwagen und dem ZgTrp auf Solokrädern. Der Schwadronchef saß auf einem Kübelwagen. Zudem gab es noch 1 Kradmeldestaffel, über deren Stärke nichts ausgesagt werden kann. Der gesamte Troß war voll motorisiert; im Ostfeldzug waren Teile des Trosses dann bespannt, eine Folge der Natur- und Geländegegebenheiten. - Bei Aufstellung der Schwadron in Darmstadt führte zunächst Oblt dR Hans Haspel die Einheit (ehem Reiter 11 od 15); Zugfü I. Lt dR Dr Helmut Köhler (ehem Panzer?), II. Wm ROB Ziegler, III. Wm ROB Graber (beide nach 1 Jahr Leutnant); "Spieß" war StWm Schubbe, der 1941 Lt wurde und den schw Zug (sMG & Grw) übernahm. Schubbe kam vom KR 6 Darmstadt, wie sein Vorgänger Owm J Küppers. 12/ - "Ich (Wolf) war bis 1941 stv Zugfü im I.Zug und übernahm dann die Hwm-Geschäfte. Rttm Haspel wurde 1942 nach Gardelegen an die Wehrkreis-Reit- & Fahrschule versetzt. Ihm folgte als SchwChef Oblt H Tiedmann. Oblt Dr Köhler ging nach 2 Jahren, 1941-42, wieder zu seiner PzEinheit zurück. Dr Köhler lebt noch in Darmstadt und nimmt am Leben der Traditionseinheit regen Anteil. Lt Ziegler fiel 1941 im Osten, Lt Graber dort 1942. Leider kann ich keinen chronologischen Ablauf nachvollziehen, da mir bei Kriegsende alle Unterlagen verloren gingen."

## ANMERKUNGEN

1 "Darmstädter Reiter u Aufklärer", Festschrift anl d Treffens 15./16.5.54; Geleitwort v GenLt aD Frh v Broich. - In dieser sehr hilfreichen Broschüre fehlt allerdings auch die gleichfalls aus dem KR 6 bzw der KavErsAbt 6 hervorgegangene Schnelle Abt. 512

2 In amtlichen Übersichten ist diese Einheit unter 2 verschiedenen Haupt-Nummern erfaßt, 197 und 229; beim FüsilierBtl 197 (entstanden 1.9.43 durch Umbenennung des FüSBtl 229 der gleichen Div) ist

die "1.Kompanie" hervorgehoben, die am 10.11.43 Kavallerie-Tradition erhielt: Georg Tessin "Verbände u Truppen d dtsh Wk & Waffen-SS im 2.Wk 1939-34", BiblioVlg, Osnabrück 1972, Bde 7-8

3 F W Küppers "Taten u Schicksal d mittelrheinisch-hessisch-saarpfälz 197.ID", hrsg v d Traditions-gem, Wiesbaden, 2.Aufl 1969; S 12. Tessin (s Anm 2) Bd 7 nennt nur diese Quelle. Wir erwähnen noch: Willi Nickel, 197.ID, "Unser Einsatz in Ost u West 1939-45", Privatdruck (Vertrieb G Richter, Berlin-W; vergriffen)

4 DiplVw Wolfgang Eckes, Schreiben v 7.1.87, in Korrespondenzmappe KR 6 Darmstadt

5 Küppers aaD S 12

6 Eckes (Anm 4): "1.12.39-16.3.40 Einsatz bei der Besatzungstruppe in Polen, 17.3.-28.5.40 Verwendung im Heimatkriegsgebiet (sic), 29.5.-16.6.40 Verwendung im Operationsgebiet der Westfront, 17.6.-20.6.40 Angriff auf die Seille und über den Rhein-Marne-Kanal, 21.6.-24.6.40 Vernichtungsschlacht an der Mosel und in den Vogesen, 26.6.-2.7.40 Sicherung der Demarkationslinie, 3.-18.7.40 Besatzungstruppe in Frankreich."

7 Landeübungen, vermutlich Teil des Invasionsplans "Seelöwe", vgl AA 34: Kap V/5. - Laut Wehrpaß Eckes (vorangeg Anm) war nach Beendigung der Kämpfe in Frankreich die Sicherung der Demarkationslinie (bei den Brücken von Moordijk) vordringlich, anschließend wurde die ASchw 229 nach Frankreich zurückverlegt (3.-18.7.40 "Besatzungstruppe" s o); dann "19.7.40-20.2.41 Sicherung der Niederlande". Einsatzräume der 197.ID waren Brabant und Seeland.

8 Eintrag Eckes-Wehrpaß weist irrtümlich "Feldzug gegen Rußland" ab 22.2.41 aus, also unmittelbar an "Sicherung d Niederlande" anschließend (Anm 7). Die Eintragungen bis Juli 44 (Rußland) sind uns nicht hilfreich. Dazu Eckes (Anm 4): "Da ich selbst am 26.1.42 verwundet wurde und nicht mehr zur Schwadron zurückkehrte, verfüge ich über keine weiteren Eintragungen, was die Verwendung der AufklSchw 229 betrifft."

9 Küppers 15

10 Tessin (Anm 2) Bd 7 S 280ff über das IR 332: "InfRgt 332 I-III aus InfErsRgt 246 Pleschen, II aus GrzInfErsRgt 125 Warthelager, III aus 263 Sieradz". Aus IR 332 sowie IR 321 als Ersatz-einheiten des WK XII Wiesbaden war die 197.ID am 1.12.39 im Raum Posen als Div 7.Welle aufgestellt worden. "Am 30.4.43 wurden Stab GrenRgt 321, III/321 und III/332 aufgelöst (Btl bereits früher?), I & II/321 den Rgtern 332 u 347 angegliedert. Die jetzt 2gliedrige Div bestand also aus: GrenRgt 332 I, II u II/321 ... Am 22.7.44 wurde die im Kessel v Witebsk zerschlagene Div mit der 95. u 256.ID zur KorpsAbt 'H' verschmolzen ... Zu dieser traten über (... u a) DivGruppe 197 mit Rgts-Gruppen 332 u 347." - Das DivFüsBtl 197, vormals FüsBtl 229 (s Anm 2) wurde am 22.7.44 nach Vernichtung bei Witebsk aufgelöst. Dessen 1.Kp hatte am 10.11.43 Kavallerie-Tradition erhalten.

Tessin Bd 8 S 135f über das FüsBtl 229 und vorangeg DivBtl 229: "DivisionsBtl 229, aufgestellt 1.5.43 auf dem Kommandowege mit 3 GrenKpn, 1 AufklSchw (bisher RadfSchw 229) u 1 schw Kp; - FüsilierBtl 229 am 26.7.43 nach Etatisierung durch OKH; 1.9.43 umbenannt in FüsBtl 197"

11 Laut Wolf wurde die ASchw 229 in den Tagen ihrer Aufstellung auch als Radfahr-Schw bezeichnet. Eckes bestreitet das energisch und erwirkte Berichtigung der im "Nachrichtenbl d Kameradschaft ehem KR 6" Nr 57 S 925 gemachten Angabe.

12 Dessen Buch: Anm 3

Leutnant Ralph Spiekermann

## AUFKLÄRUNGS-ABTEILUNG 263

*Diesen geschichtlichen Abriß der AA 263 habe ich an Hand folgender Quellen zusammengestellt: Walter Held "Verbände und Truppen der deutschen Wehrmacht und Waffen-SS im 2.Weltkrieg" (vor 1978), Georg Tessin mit gleichem Titel, Burkhard Müller Hillebrand "Das Heer 1933-45" Bd III; Zeitschriftenartikel "Die deutschen Aufklärungs- und Kradschützenverbände" in: Kampftruppen 1-2/1962, und "Verlauf der Umgliederung der Kavallerie in AufklAbteilungen", in: Kampftruppen 2/1963. - Über die AA 263 im engeren stand mir die Festschrift von 1954 (Darmstädter Reiter und Aufklärer) zur Verfügung.*

Die AA 263 wurde 1939 im Raum Godesberg aufgestellt und nahm ab 1940 am Frankreichfeldzug teil. Bereits 1941 erreichte aber die Abteilung

der erste Marschbefehl in Richtung Osten. So wurde die Abteilung aus ihrem Kampfverband herausgelöst und in Richtung Ostgrenze in Marsch

gesetzt. Sie erhielt den Auftrag, als Vorausverband den Truppen unter Führung von Guderian, in Richtung Osten vorzustoßen. Hierzu erfolgte die Zusammenlegung mit einer Panzer-Jäger-Abteilung. Diese Vorauskräfte trafen bei ihrem Vormarsch nur vereinzelt auf Feindkräfte, die sich in Ortschaften festgesetzt hatten. Diese konnten aber ohne große eigene Verluste geworfen werden, so daß ein schneller Vorstoß möglich war.

1942 dann wurde die Abteilung in Stellungskämpfe im Raum Chipanow verwickelt, so daß ein weiterer Vormarsch ohne Unterstützung nicht möglich war. Dort herausgelöst, erging der Befehl, nicht weiter vorzustoßen, sondern sich als Divisionsreserve bereitzuhalten. In dieser Funktion nahm die AA 263 am 12.7.42 am Gegenstoß auf Schachowo teil. Nach Beendigung des Auftrages als DivReserve löste sich die Abteilung wieder von den Panzerjägern und wurde in eine "schnelle Abteilung" umgegliedert und vollmotorisiert. Am 28.1.43 erging der Befehl, in den Raum Nevel zu verlegen, um sich dort

erneut als DivReserve bereitzuhalten. Am 27.5.43 erfolgte der Gegenstoß auf Bekesy. Aber auch hier verweilte die AA 263 nicht lange. Schon am 12.1.44 wurde sie als Korps-Reserve eingesetzt, um die Lücke bei Alexandrowo zu schließen, was der Abteilung wegen der massiven gegnerischen Kräfte nur mit hohen eigenen Verlusten gelang.

Die Abteilung verlegte erneut, diesmal in den Raum von Idrizta. Hier erwartete sie, bereits stark geschwächt, den russischen Großangriff, der am 1.3.44 erfolgte. Viele der Soldaten der Abteilung fanden im Trommelfeuer der feindlichen Artillerie und Panzerverbände den Tod. Am dritten Tag der Offensive betrug die Kampfstärke der AA 263 nur noch 17 Mann. Diese Teile wichen auf die Ortschaft Rositten aus, um sich von dort in Richtung Riga weiter zurückzuziehen. Doch dazu kam es nicht mehr. Die Reste der ehemals so stolzen und erfolgreichen AA 263 wurden schnell eingekesselt und gingen in russische Gefangenschaft.





Oberleutnant Manfred Winkelmann und Rittmeister aD Conrad Müller, mit Hrsg

## VOM REITERVERBAND BOESELAGER ZUR 3. KAVALLERIE-DIVISION

*Mit dem Wiedererstehen der deutschen Kavallerie im 2. Weltkrieg ging eine ungeahnte Verbreitung des Schwedter Adlers einher. Erinnt sei, daß bis Ende des 1.WK nur ein einziges Regiment dieses Abzeichen getragen hatte. Gegen Ende des 2.WK aber führten mehrere Wehrmachtseinheiten die "Schwedter" Tradition. Der vorliegende Beitrag handelt von berittenen Verbänden, von denen es im 2.WK ohnehin wenige gab. Desto beeindruckender also, daß es im Juni 1945 sogar eine ganze KavDivision war, mit zwei ReiterRgtern, die mit dem Schwedter Adler an der Mütze geschlossen in die Heimat zurückritt. - Diese knapp zweieinhalbjährige Entwicklung enthält sehr viel Berichtenswertes. Um die verschiedenen Aspekte des Geschehens besser zu erfassen, ist der umfangreiche Stoff in 3 Teile gegliedert: auf die Geschichte der von Georg Frh v Boeselager geschaffenen Reiterei folgt eine Schilderung seiner Person, aus der Feder seines Bruders Philipp; der anschließend gesondert auch die Beteiligung an Widerstandsaktionen gegen Hitler mitteilt (als Vortragstext eigens für das PzAufklLehrBt1).*

1934-38, im Zuge der Vergrößerung sowie Neugliederung des Heeres und der Aufstellung von motorisierten und gepanzerten Verbänden, mußten 5 der 18 Reiterregimenter absitzen. 1939 bei der Mobilmachung schlug für die verbliebenen KavallerieRgter ebenfalls die Stunde der Auflösung - mit vorläufiger Ausnahme der ostpreußischen 1.KavBrigade. Diese wurde sogar noch zur 1.KavDivision aufgewertet, im November 41 allerdings mit ihren inzwischen 4 RtrRgtern in Staback/Ostpreußen zur 24.PzDiv umgerüstet. Damit waren die letzten vollberittenen RR der Wehrmacht abgeschafft. 1/

Das KavR 6 selbst hatte die 5 Schwadronen seiner I. (Reiter-)Abteilung einzeln an die neu aufgestellten Aufklärungsabteilungen bei den InfanterieDiv der 1., 2. und 4. Welle abgegeben. Es schien nur noch eine Frage der Zeit zu sein, bis auch dort diese letzten berittenen Schwadronen bzw Reiterzüge von der Technik überrollt würden. Aber bereits das erste Kriegsjahr in Rußland 41/42 bewies den hohen Wert berittener und bespannter Einheiten, indes die extremen Verhältnisse nicht nur im Winter, sondern auch während der Schlamperioden im Herbst und Frühjahr die motorisierten Verbände oft vor unlösbare Probleme stellten (vgl Kap III/4 OKH-Dokum). Diese reichlich späte Erkenntnis wurde beeinflusst von den immer erfolgreicher operierenden russ großen KavVerbänden.

So gab es 1942 zunächst zwei Versuche, auch deutsche Kavallerieverbände aufzustellen. Beiden war jedoch wenig Glück beschieden. Kaum 4 Monate alt wurden die RR 1, 2 und 3 der 9.Arme, die im März 42 unter dem "Armee-Kav-Kommando zbV" ("zur besonderen Verwendung") des Oberst Holste aufgestellt wurden und je 5 Schwd haben sollten. Ihre Auflösung erfolgte bereits am 24.7.42. Ebenfalls Anfang 42 war im Raum Brjansk der "RtrVerband v Winning" aufgestellt

worden. Er hatte 4 Schwd, darunter eine aus dem KR 13 Lineburg und - hier besonders interessant - die ehem 4./ KR 6 (1./ AA 36, 1./ AA 120). Dieser Verband, Ende 42 in "Reiterverband Trubtschewsk" umbenannt, kam im rückwärtigen Gebiet der 2.Arme zur Partisanenbekämpfung an der Desna zum Einsatz. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt.

Erst dem damaligen Rittmeister Georg Frh v Boeselager gelang es, am 8.1.43 bei einem Besuch im Smolensker Hauptquartier der Heeresgruppe Mitte deren Oberbefehlshaber, GFM v Kluge, von der Notwendigkeit eines Verbandes "berittener Infanteristen" zu überzeugen. 2/ Der HGr sollte damit eine zur Aufklärung wie zum beweglichen Kampf geeignete, mit schweren und gepz Waffen verstärkte Truppe als Eingreifreserve zur Verfügung stehen. Den Kern dieses "Feuerwehr-Kommandos" sollten die dafür aus der Front herausgezogenen Reiterschwadronen bilden, die sich bei den AA der InfDivisionen befanden. Die Idee hierzu hatte G v Boeselager schon 1942 als Taktiklehrer an der Schule für Schnelle Truppen in Potsdam-Krampnitz entwickelt, doch waren seine Vorschläge nicht angenommen worden. "Im Gegensatz zu den dortigen Vorgesetzten Georg v Boeselagers erkannte Kluge sofort, welche Möglichkeiten eine solche Truppe in der Hand eines energischen und umsichtigen Offiziers haben mußte. Besonders leuchtete ihm ein, daß dieser Verband als Reserve der Heeresgruppe in schwierigen Situationen Entscheidendes leisten konnte. Wichtig war die Beweglichkeit dieser Einheit, mit der unter den geographischen Verhältnissen Rußlands und in den Formen des Bewegungskrieges Durchbrüche des Gegners abgeriegelt und Frontlücken ausgefüllt werden konnten. Kluge war also mit der Aufstellung eines Reiterverbandes einverstanden und überließ die Durchführung dieser Aufgabe,

wohl nicht zufällig, Oberst Hemming v Tresckow, 1. GeneralstabsOffz (Ia) der HGr Mitte." 3/ Die Wiedergeburt der deutschen Wehrmacht-Kavallerie hatte begonnen. 4/

Binnen wenigen Tagen war die konkrete Planung für den "Reiterverband Boeselager" fertig und genehmigt. 5/ Vorgesehene Gliederung: Stab mit Nachrichtenzug, 4 Reiterschwd mit MG 42 und je 1 Gruppe 8-cm-Granatwerfer, 1 schwere Schwd mit 1 sMG- sowie 1 GrW-Zug und 1 Zug 10,5 LeGeschütze. Gesamte Sollstärke: 28 Offze, 160 Uffz, 920 Mannschaften und 1 123 Pferde. Schon am 13.1.43 abends erging an das PzArmeekorps 3 der fernschriftliche Geheimbefehl, folgende RtrSchwadronen abzugeben: 1./ AA 34 (ehem 3./ KR 6), 1./ AA 35 (ehem 2./ KR 18), 1./ AA 36 (ehem 2./ KR 15), 1./ Schnelle Abt 102 (ehem 5./ KR 15) und den Stab der früheren AA 186 (ehem I./ KR 15). 6/

Die 1./ AA 34 unter ihrem Chef Olt Beseler wurde dem Reiterverband als 2. Schwd eingegliedert. Bis zur Verstärkung der sich schnell bewährenden Kavallerietruppe durch die "Eikmeier-Schwadron" (1./ AA 120, ehem 4./ KR 6) im Juli 43 trug sie als einzige den Schwedter Adler an der Feldmütze. Die angeforderten Schwd waren Ende Januar 43 im Raum Nowosselki, 20 km westlich Smolensk, versammelt. Nach Eintreffen einer MarschSchwd der KavErsAbt 15 aus Paderborn sowie 350 Kosaken, die auf die Schwadronen verteilt wurden, war der Verband Ende Februar zumindest personell aufgestellt. Mitten im russischen Winter, im partisanengefährdeten Gebiet, mußten die Reiter zu sMG- sowie Granatwerferschützen umgeschult und in Gefechtsübungen für ihre neuen Aufgaben ausgebildet werden. Feldmarschall v Kluge aber hatte sich bereits mit dem OKH in Verbindung gesetzt, um die Aufstellung eines mit schweren Waffen und gepanzerten Fahrzeugen verstärkten, größeren Kavverbandes zu erreichen. 7/

Auf Antrag der Heeresgruppe vom 3.3.43, Ia Nr 2057/43 geheim, genehmigte dann das OKH mit FS vom 10.3. und Befehl vom 16.3., Nr 2721/43 geh, die Aufstellung des "KavRgts Mitte" aus dem Reiterverband Boeselager und den bei den InfDiv noch vorhandenen Reiterschwadronen. Sollstärke: 130 Offze, 5 000 Uffz und Mannschaften sowie ca 5 000 Pferde. Gliederung: RgtStab, StabsSchw, PzJägerKp, NachrichtenSchw, 3 Abt zu je 3 RtrSchw und 1 schwere Schw, 1 bespannte ArtillerieAbt zu 3 Batterien Leichtgeschütze und 1 Batt Nebelwerfer.

Bereits am 22. März erging von der HGr Mitte mit FS (Nr 297 Ia Nr 2809/43 geh) an die AOK 4 & 9 der Befehl, die darin näher bezeichneten Reiterschwadronen, Infanterie-Reiterzüge und sonstige berittene Einheiten bis 2. April nach Teljaschin, 15 km westl Smolensk auf dem Süd-

ufer des Dnjepr, dem Reiterverband Boeselager zuzuführen. Das Herausziehen dieser weiteren, in der HKL infanteristisch eingesetzten Einheiten bedeutete eine empfindliche Schwächung der abgehenden Divisionen, die durch hohe Ausfälle und fehlenden Ersatz in den großen Frontabschnitten jeden Mann benötigten. Diverse Anträge auf Rückführung wurden aber von der HGr abgelehnt (vgl Anm 7).

Als Folge der im 5. Kriegsjahr äußerst schwierigen Ersatz- und Nachschublage bestand das Regiment am 7. April allerdings erst aus: Stab, 2 ReiterAbt zu je 4 Schw, 1 Nachrichten-, 1 schwere und 1 Geschütz-Schw. 8/ Der erst 27jährige Rttm Georg Frh v Boeselager wurde nicht nur jüngster RgtsKommandeur der Wehrmacht, sondern zugleich Führer des größten - nach Anzahl der schweren Waffen: stärksten - Regiments in der Geschichte der deutschen Kavallerie. Sein Bruder, Rttm Philipp Frh v Boeselager, wurde Führer der I. Abt, die II. führte Rttm Schmidt-Salzmann. Als Truppenerkennungszeichen prangte an allen Fahrzeugen ein goldgelbes Wappen mit dem über das M (HGr "Mitte") springenden Reiter.

Die Schwadronen wurden mit dem MG 42 ausgerüstet, das mit Lafette und Zieleinrichtung auch als sMG Verwendung fand. Der Transport von sMG und GrW 8 cm einschließlich der Munition erfolgte nicht mehr auf Handpferden, sondern auf leichten, gummiereiften zweirädrigen Doppel-Karetten, die im Tandem vom Bock gefahren wurden und die das Bedienungspersonal zu Pferde begleitete. Geräuscharm und leichte Beweglichkeit dieser Fahrzeuge ermöglichten es, sie bis an die Feuerstellungen herzufahren oder von Hand dorthin zu ziehen. Lafetten, Rohre, Bodenplatten usw brauchten also von den Reitern kaum mehr wie früher auf dem Rücken getragen zu werden.

Noch während der Aufbauphase verlegte das Rgt, nach bereits kleineren Einsätzen gegen Banden und Fallschirmjäger, im Mai von Smolensk in den Raum Staiki; mit dem Auftrag, die großen Waldgebiete zwischen Orscha und Witebsk von Partisanen zu säubern, weil das Hauptquartier der Heeresgruppe dorthin verlegt werden sollte. Die I. Abt nahm zusammen mit Einheiten der 286. SicherungsDiv am 14.5.43 den Kampf gegen Banden auf, die mit der Zivilbevölkerung zusammenarbeiteten. Spähtrupps kamen dabei zum Einsatz - ausgestattet mit Schalldämpfergewehren, Funkausrüstung und Sonderverpflegung - , die nachts zu ihren Standorten ritten und von dort die Pferde zurückschickten, Reisigbündel hinterher schleppend, um jegliche Spuren auf den Sandwegen zu verwischen. Auf sich alleingestellt, verblieben diese Lauerspähtrupps 4 bis 5 Tage in ihrem Einsatzgebiet und kämpften mit Erfolg

die Partisanen nieder. Die durch diese neue Taktik verunsicherten feindlichen Banden verließen alsbald das Gebiet. Am 9. Juni konnte das Regiment die Erfüllung des schwierigen Auftrags melden. Es hatte 13 Tage in vollem Einsatz gestanden, dabei die ersten Verluste erlitten.

Inzwischen war Georg Frh v Boeselager zum Major befördert worden. 9/ Die guten Anfangserfahrungen mit dem KR Mitte hatten das OKH veranlaßt, auch anderweitig Verbände ähnlicher Gliederung aufzustellen. 10/

Dem Partisaneneinsatz folgte eine kurze Ruhepause, die zur Fortsetzung der Ausbildung mit Schwadronsbesichtigungen sowie zur Veranstaltung eines Turniers am 26./27.6.43, mit Dressur A-L und Springen genutzt wurde. Im Vergleich zum 7.4. war das Rgt nun erheblich stärker, obwohl es die Planzahlen vom März nicht erreichte. Immerhin: am 15.6.43 hatte es 68 Offize, 6 Beamte, 3 163 Uffz und Mannschaften, 716 Kosaken und 3 016 Pferde. Die Aufstellung der III.Abt konnte beginnen, die Rttm v Bassewitz übernahm. Die Reiterschwadronen mußten dazu je 1 Zug, die schweren je 1 sMG- und 2 Granatwerfergruppen abgeben. Am 1.7. kamen 2 Schwd vom "Reiterverband v Winning" hinzu: davon als nunmehr 10./ die "Eikmeier-Schwadron" ehem 4./ KR 6 (1. AA 120). Mit ihr und der ehem 3./ KR 6, die seit Januar dem "RtrVbd Boeselager" angehörte und jetzt die 7./ KR Mitte war, trugen nun zwei aus dem KR 6 hervorgegangenen Schwadronen den "Schwedter Adler" an den Mitzen. Der Anblick dieses Symbols alten deutschen Reitergeistes gefiel Baron Georg Boeselager so sehr, daß er es an allen Soldaten seines Regiments zu sehen wünschte. Die offizielle Verleihung durch das OKH brauchte freilich einige Zeit. Sie erging erst am 9.6.44 - rund 25 Jahre nach Auflösung des 1.Brandenburgischen DragonerRgts Nr 2 (vgl Ann 21 und Kap IV S 28 li o).

Als Anfang Juli 43 im Verlauf des Unternehmens "Zitadelle", der letzten deutschen Offensive an der Ostfront, den Russen große Einbrüche am Südflügel der HGr Mitte gelangen, wurde das Rgt in seinen Unterkünften in Staiki alarmiert. RgtsStab, I.Abt und 9.SchwD kämpften vom 19.7. bis 6.8. nördlich der Straße Brjansk-Orel zusammen mit der "Kampfgruppe Busich" gegen 3 anstürmende russische Divisionen. 11/ Der Abwehrerfolg, der die Richtigkeit der Gliederung, Bewaffnung sowie Kampfführung des Rgts bewies, kostete jedoch einen hohen Preis. Mit einer Gefechtsstärke von nur noch 81 Mann wurden die eingesetzten 5 Schwadronen in den Unterkunftsraum Staiki zurückgeführt. - Die seit dem 12.5. dort in Reserve liegende II.Abt kam vom 31.8. bis 11.9. im Jelnja-Bogen zum Ein-

satz. Sie wehrte russ Durchbruchversuche ab, bis die "Hubertus-Linie" als neuer Frontabschnitt bezogen werden konnte. Auch hier waren die Ausfälle so groß, daß am 8.Sept die Reste der Abt zu einer Schwadron zusammengefaßt werden mußten. Gleichfalls nach Staiki zurückgeführt, lag dann das Rgt als Reserve der Heeresgruppe geschlossen mit seinen 3 Abteilungen wieder beieinander. 12/

Schon am 25.9. folgte die nächste Alarmierung, weil die Widerstandslinien der HGr Mitte durchbrochen worden waren und die Front nach Westen in die "Pantherstellung" zurückgenommen werden mußte. Nach einem Eilmarsch von 165 km erreichte das Rgt, ohne die II.Abt, am 27.9. Lenino (südostw Orscha). Aus der Bewegung heraus trat es zum Gegenangriff an und warf die überlegenen feindlichen Kräfte, die bereits Ortschaften in der vorgesehenen "Pantherstellung" besetzt hatten. Da der Russe den Durchbruch durch die deutschen Stellungen erzwingen wollte, hatte das Rgt dann zwischen dem 5. und 10.10. bei Rossano, südlich der Rollbahn Smolensk-Orscha, weitere schwere Kämpfe zu bestehen. Durch hinhaltenden Widerstand gelang es, das gegnerische Vordringen zu verzögern. Als es am 11.Okt zur Verfügung der 4.Armee bei Dubrowno am Dnjepr versammelt wurde, sprachen die OB der HGr sowie der 4.Armee dem Regiment und seinem Kommandeur ihre Anerkennung für den Einsatz aus. 13/

Am 22.10.43 dann erneut harte Kämpfe, da es dem Gegner die "Pantherstellung Ost" nördlich des Dnjepr zu durchbrechen gelungen war. Am 23.10. wurden drei Angriffe abgewiesen, obwohl das Gelände unter einem zuvor nicht erlebten massiven Artilleriebeschuß lag. Nur durch Panzer konnte noch die Verbindung zwischen RgtsGefechtsstand und I.Abt aufrechterhalten, Munition nach vorn und Verwundete zurückgebracht werden. Die Gefechtsstärke sank auf 120 Mann. Am selben Tag wurden auch beide Boeselager-Brüder verwundet: Georg schwer durch einen Oberschenkelschuß bei der Verteidigung seines Gefechtsstandes. Am Abend des 25.10. wurden die Reste der eingesetzten Schwadronen 14/ herausgezogen und zunächst nach Staiki zurücktransportiert. - Am 28.10.43 verlegte das Rgt zur Auffrischung in den Raum Koloditschi, 20 km nördlich Minsk. Georg Frh v Boeselager ließ sich aus dem Lazarett ebenfalls dorthin bringen, um seiner schwer angeschlagenen Truppe beizustehen. Doch da sich seine Genesung hinauszögerte, übernahm vorübergehend Oberstlt Graf Oberndorff 15/ die Führung. Gg v Boeselagers Beförderung zum Oberstlt erfolgte am 1.12.43. Auf seinen Vorschlag wurde am 15.12. die KavEA 100 in Lüneburg als Ersatztruppenteil für die Reiterregimenter bestimmt.

Während die verstärkte II.Abt sich im Einsatz befand, 16/ erfolgte bei den übrigen Teilen bereits die Ausrüstung mit der MPi 43 (Sturmgewehr 44). Außerdem begann die Aufstellung von sMG- und GrW-SchwD zu je 3 Zügen. 17/ Die 13./ erhielt einen Pi-, 1 Pak- und 1 FlaZug (2 cm). Ferner trat eine PzKp hinzu. 18/

Am 23.12.43 trat dann das Rgt, zur Deckung der rechten Flanke des XXXI.PzKorps eingesetzt, aus der Bewegung zum Sturmangriff auf Salje an, das es durch knietiefen Sumpf watend nahm. Am 25.12. löste es das PzGrenRgt 33 ab und führte am 27. einen Angriff über den Ipa-Fluß. Einen Brückenkopf, den es zunächst bilden konnte, mußte es jedoch wegen anhaltend starkem Artilleriebeschuß und großem Feinddruck schließlich wieder aufgeben. Die Reste des Rgts kamen in den Unterkunftsraum Koloditschi bei Minsk zurück. Dort erfolgte die Auffüllung, u a mit Offizieren von der KavSchule Bromberg, und bei der II.Abt wurde die bei den übrigen bereits durchgeführte Ausrüstung (MPi 43) und Umgliederung nachgeholt.

Am 16.1.44 in die Rokitno-Sümpfe südöstlich von Pinsk verlegt, wurde das nun dem XXIII.AK unterstellte Rgt weit auseinandergesogen zur Sicherung eingesetzt. Außer Gefechten Mitte Februar bei Tumien, Derewna und Dambrowice blieb die Kampftätigkeit gering, so daß alsbald die schwere KavAbt und die FahrAbt aufgestellt werden konnten. Am 25.4.44 übernahm Oberstlt G Frh v Boeselager wieder die Führung, wegen seiner nicht ausgeheilten Verwundung am Stock gehend. Bis in den Juni hinein lagen die Schwadronen zwischen Chojno und dem Omyt-See in den Pripjetsümpfen, wo die Versorgung vorgeschobener Stützpunkte nur mittels Booten sowie Schwimmkübelwagen möglich war. In dieser Zeit erfolgte die Aufstockung des KR Mitte zur Brigade.

Den Beschluß dazu hatte das OKH auf Grund der Erfolge des Rgts bereits im Februar 44 gefaßt. 19/ Die Gliederung der aus dem KR Mitte zu bildenden 3.KavBrig sah zwei ReiterRgter (Nr 31 und 32) zu je 3 Abt vor; ferner 1 le ArtlAbt, 1 ArtlA (mot), 1 SturmgeschützA, 1 schwere A (mit PzKp, FlaKp, SPW-SchwD), 1 KosakenA, 1 PiKp, 1 NachrichtenA, 1 FeldErsA sowie entsprechende Versorgungsgruppen. 20/ Auf Gg Frh v Boeselagers lange vorher gemachte Eingabe (in Form eines Vorschlags?) genehmigte das OKH am 9.6.44 der 3.KavBrig das Tragen des Schwedter Adlers, der ohne offiziellen Konsens freilich schon vom gesamten KR Mitte geführt worden war. 21/ Baron Georg Boeselagers Organisationstalent und Energie gelang es, bis Ende Juni 43 die Brigade in voller Kampfstärke aufzustellen. Deren erster Kdr wurde allerdings Oberst Frh v Wolff. Der Grund: Boese-

lager erschien zu jung für die hohe Position und erhielt dafür zunächst wieder die Führung eines Rgts, diesmal des neuen RR 31, das sich größtenteils aus Boeselagers eigenem Stammregiment KR 15 zusammensetzte. Aber wenige Wochen später wurde der 28 Jahre junge Oberstlt G Frh v Boeselager dennoch als der zur Führung der ganzen Brigade bestgeeignete Mann befunden. 22/ Zusammen mit der 1. ungar KavDiv unterstanden die 3. sowie 4. deutsche KavBrig dem neugebildeten GKdo des I.KavKorps unter Gen der Kav Harteneck (s den von ihm stammenden Beitrag Kap III/3).

Am 22.6.44 war der Russe auf breiter Front zum Angriff angetreten, der zum Zusammenbruch der HGr Mitte führte. Die 4. und 9.Armee wurden völlig, die 3.PzArmee bis auf geringe Reste zerschlagen. Die 2.Armee kämpfte sich dagegen als "wandernder Kessel" aus dem Raum Pinsk nach Nordwesten zur Verteidigung der ostpreußischen Grenze zurück. Mit ihr hatte am 12.7. auch die 3.KB begonnen, sich im hinhaltenden Kampf über Kobryn abzusetzen, um die Verfolgung durch den Gegner zu verzögern und dadurch der Infanterie das Beziehen neuer Auffangstellungen zu ermöglichen. Die Brig stellte damit die Nachhut für den Rückzug der gesamten Armee. Nach Überschreiten des Bug bei Brest gelang es den Resten der 2.Armee mit dem KavKps Harteneck, am 10.8. eine dünne Abwehrfront zwischen Bug und Narew zu bilden. Vor der Grenze Ostpreußens waren damit die Absatzbewegungen vorübergehend zum Stillstand gebracht.

Die Hoffnungen auf Beendigung des Krieges aber, durch das Attentat vom 20.7.44, waren zwischenzeitlich zerstoßen (über Pläne, dazu Teile der 3.KavBrig einzusetzen, siehe Kap V/13). Statt dessen folgten heftige Abwehrkämpfe der Brigade gegen den russ Großangriff im Raum Osowice-Chorzele. Einer Übermacht von 12 InfRgtern und PzVerbänden, die mit Unterstützung von Artillerie und Schlachtfliegern anstürmten, konnte sie den Durchbruch auf die Narew-Brückenköpfe verwehren.

Am 27.8.44 erhielt die 3.KB den Befehl, zusammen mit der ihr unterstellten 104.PzBrig feindliche Bereitstellungen zwischen Czerwin und Lomsha (südlich Stylagi-Zaluski) zu zerschlagen. Oberstlt Georg Frh v Boeselager führte wie üblich den Angriff persönlich, in vorderster Linie. Es war ein strahlender Sommertag. Auf der Bordwand seines Schützenpanzerwagens sitzend, rief er seinen Reitern aufmunternd zu: "Los Jungs, so billig bekommt ihr es nicht wieder!" Da traf ihn, während er sich in Höhe des Dorfes Lady-Mans dem Gefechtsstand der 7./31 näherte, eine MG-Garbe. Sie tötete auch seinen Funktruppführer Meier. 23/ Viele seiner Soldaten sahen den Vorfall. Im ersten

Augenblick wie gelähmt verharrend, stürmten sie dann mit Wut und Verbitterung vorwärts. Der Angriff wurde erfolgreich vollendet (siehe Kap IV S 28/4).

Das KavKorps konnte dann, da der russische Vormarsch gebremst worden war, im Raum nördlich Rozan und Nowgorod eine neue Verteidigungslinie beziehen. Am 1.9.44 wurde die 3.KB für ihren heldenhaften und erfolgreichen Einsatz im Heeresbericht erwähnt. In den Stellungen hinter dem Narew, der "Grünen Linie", bekam sie Gelegenheit zur Auffrischung und Erholung. Es gab sogar wieder Reitjagden. Am 28.9. dann Abmarsch zur ostpreußischen Grenze, um ostwärts von Lyck, bei Augustowo, Sicherungseinheiten am Neckosee sowie im Sumpfgelände entlang der Netta abzulösen. Am 22.10. begannen die Kämpfe um Augustowo, die zur Zurücknahme in die relativ ruhige "Zeisigstellung" (nur ca 6 km westlich Augustowo) führte. Dort erfuhr die seit Georg Frh v Boeselagers Tod von Oberst Baron Holtey geführte Brigade noch höchstmögliche Ehrungen für die Zeit bei der HGr Mitte: - 1) postum wurde am 1.11.44 Gg Frh v Boeselagers Beförderung zum Oberst ausgesprochen, - 2) am 28.11.44 wurde ihm als 114.Soldaten der Wehrmacht das "Eichenlaub mit Schwertern" zum Ritterkreuz verliehen, - 3) am 29.11.44 erließ GO Reinhardt einen Abschieds-Tagesbefehl, der so ungewöhnliche Formulierungen wie "Seele des Widerstandes" enthielt, um dem "unvergänglichen Lorbeer" und der "ruhmreichen Tradition" der 3.KavBrig seine "treuesten Wünsche" zu widmen. 24/

Mit dem 28.11.44 per Eisenbahn von Lyck/Ostpreußen über Wien und Graz nach Ungarn verlegten KavKps Harteneck gelangte auch die 3.KB in den Befehlsbereich der 2.PzArmee. Sie traf als erster Verband des KavKorps am 6.12. im Raum Zalaszentmihály 25 km westl des Plattensees ein. Die Führung der Brigade übernahm gleichentags Oberst v der Groeben (nachdem vorübergehend Oberstltm iG Gottheimer das Kommando hatte). Sofort nach dem Ausladen begann der Angriff auf die zwischen Plattensee und Drau vorgedrungenen Russen. Während das RR 31 in schwerem Kampf auf Marcali vorging, nahm RR 32 Gadány, dann in fast schulmäßigem Angriff die Orte Bice und Kelevic - unter Einsatz sämtlicher sMG sowie Granatwerfer aus verdeckten Feuerstellungen. Bei nur geringen Ausfällen wurde damit die südwärts nach Nagyatád führende Straße freigekämpft, der russische Vorstoß nach Westen mit kavalleristischem Schwung vereitelt. 25/

Nach einigen ruhigen, aber sehr frostkalten Tagen zum Jahreswechsel 1944/45 ritten ab 9.1.45 die Schwadronen der 3.KavBrig in Eilmärschen nördl des Plattensees über die Höhen des Bakony-

Waldes nach Veszprém und weiter nach Tatabánya: 200 km bei Sturm, Schnee, Regen in 4 Tagen. Gleich nach dem Einrücken in die Stellungen bei Szomor (Ablösung einer SS-Division) begrüßte der Russe über Lautsprecher die "gelben Reiter", die er seit den Kämpfen mit der HGr Mitte kannte. 26/

Im Bereich der 6.Armee (Gen d PzTr Balck), deren Front von der Donau bis zum Plattensee verlief, erhielt das KavKorps einen neuen Auftrag: den Ausbruch der seit 24.12.44 in Budapest eingeschlossenen deutschen sowie ungarischen Verbände zu ermöglichen. 27/ Nach einem von Werfer-Batterien unterstützten Feuerschlag der Artillerie trat die Brigade am 22.1.45 um 20 Uhr zum Angriff an. Unter schwersten Bedingungen nahm am rechten Flügel das RR 31 den Ort Mány, während links das RR 32 die Höhen 265 und 282 vor Zsámbék stürmte. Bei Sturm und starkem Frost mußten diese Höhen vorübergehend aufgegeben, konnten aber mit Unterstützung der PzGr Martini zurückerobert werden. Erst am 2.Febr beruhigte sich die Lage wieder. Der Durchbruch nach Budapest scheiterte zwar, doch ca 800 der Eingeschlossenen schlugen sich bis zur deutschen HKL durch. 28/

Während dann die HGr Süd die Offensive "Frühlingserwachen" vorbereitete, 29/ wurde die 3.KB Ende Febr nach Felsőgalla verlegt, wo sie in unmittelbarer Frontnähe noch 2 Ruhetage mit Baden und Sport verbrachte. Beim Abmarsch nach Kungös, zur Bereitstellung hinter der mit ungar. Einheiten besetzten HKL nördlich Lepsény, erhielt sie die OKH-Verfügung vom 2.3.45: Umbenennung in Division (desgleichen die 4.KavBrig). Als "3.KavDivision", deren Kern die zwei vollberittenen RR 31 und 32 bildeten, war somit der in der Geschichte des Schwedter Adlers größte - und sogar berittene - Verband in diese Tradition gestellt.

Am 6.3.45 vor Morgengrauen trat die in dieser (nominellen) Größenordnung erst drei Tage zuvor aus der Taufe gehobene 3.Kav-"Division" zum Angriff an. Es war auch ihr letzter. Ohne Artillerievorbereitung mußte sie die Durchführung ihres Auftrags beginnen, zum Sió-Kanal vorzudringen, um nachrückenden PzDivisionen den Angriff auf die Donau zu ermöglichen. Nach harten, verlustreichen Kämpfen vornehmlich nachts gegen einen überraschten, aber sich bitter wehrenden Gegner durchstieß die 3.KD die russische Abwehrfront, überrannte deren gut ausgebautes Stellungssystem unter Erbeutung zahlreicher leichter und schwerer Infanteriewaffen und erreichte nach SW einschwenkend am 10.3. den Sió-Kanal. Dort setzte in der Nacht 11./12.März die II./ RR 32 in Floßsäcken der Pi-Schwadron nordwestlich von Szabadhídvég über und bildete den befohlenen Brückenkopf.

Nach seiner Erweiterung durch Einheiten der 4.KD und dem Bau einer Kriegsbrücke über den Siö konnten in den folgenden Tagen mit Hilfe von Sturmgeschützen der PzJägerA wiederholte Angriffe bis zu Rgtsstärke abgewehrt und dabei mehrere russ Panzer abgeschossen werden.

Inzwischen hatten die deutschen PzVerbände bis zum 15.März die russ Front auf einer Breite von 50 km und in einer Tiefe von 30 km aufgerissen. Ihr Angriff kam jedoch kurz vor der Donau zum Stehen. Die Russen traten unter Marschall Tolbuchin im Zuge ihrer "Wiener Operation" am 16.3.45 nach schwerer Artillerievorbereitung mit massierten Panzerkräften auf breiter Front zum Gegenangriff an, der sich zunächst auf Stuhlweißenburg konzentrierte, wobei sie mit Luftwaffenunterstützung die Front der Armeegruppe Balck durchstießen. Auch auf dem rechten Flügel des KavKorps brachen vor Siöfok feindliche Kräfte in die Stellungen der dort eingesetzten 25. ungar ID ein. Da Stuhlweißenburg fiel und die PzDiv zurückwichen, mußte die 3.KD bis an das Ostufer des Plattensees zurückgenommen werden. Dort begann am 20.3. unter schwersten und verlustreichen Kämpfen der Rückzug auch für das KavKorps in Richtung auf die Nordspitze des Plattensees. An seinem rechten Flügel kämpfte sich die 3.KD entlang der Uferstraße, unter pausenlosem Beschuß von russ Schlachtfliegern und amerikanischen Bomberverbänden, schrittweise über Balatonkenese in Richtung Balatonalmádi zurück, während die 4.KD die bereits offene linke Flanke schützte. Nur knapp entgingen beide den Einkesselungsversuchen der von Stuhlweißenburg auf Veszprém vordringenden russ Panzerspitzen.

Mit der 6.Armee setzte sich dann das KavKps in der Nacht 24./25.März über Tapolca nach Westen ab, wurde jedoch bei Zalaegerszeg durch russ Kavallerie nach Süden abgedrängt. Unter schwersten Kämpfen und Einsatz sogar seiner Feld-ErsA erreichte das Korps am 2.4.45 die Mur südlich Radkersburg und sicherte das Durchschleusen der zurückgehenden deutschen Verbände. Sofort nach planmäßiger Räumung des Brückenkopfes und Sprengung der Murbrücke wurde die 3.KD nördlich Radkersburg eingesetzt, wo die Reiter den heißumkämpften Stradener Kogel mit "Hurra" stürmten. Mit dem Aufbau einer neuen HKL nördl Lichtenberg entspannte sich die Lage etwas, da sich der Hauptstoß der Russen auf Wien gerichtet hatte. So konnte die 3.KD, nach Ablösung, ab 18.April bei Unterauersbach verschnaufen (12 Tage als Korpsreserve). Um die dezimierten Schwadronen wieder einsatzfähig zu machen, wurden bei den Abteilungen die sMG- und GrW-Schwadronen zusammengelegt, schwache Schwad aufgelöst, Trosse und Versorgungstruppen ausgekämmt. Der Ungliederung folgten nochmals

Tage der Ausbildung, aufgelockert durch Schwadronsabende, Turniere, Jagdreiten. All das nur wenige Km hinter der HKL und kurz vor dem sich abzeichnenden Ende des Krieges!

Am 1.5.45 übernahm die 3.KD den Frontabschnitt der 4.KD und blieb dort bis zum 8.5.45, dem letzten Kriegstag, im Einsatz. Während das KavKorps schon Verbindung zu den Engländern suchte, um russ Gefangenschaft zu entgehen, forderte ein russischer Parlamentär die 3.KD zur bedingungslosen Kapitulation auf. Da gerade Kunde eintraf, wonach am 9. Mai 01 Uhr der Waffenstillstand eintreten sollte, begann Major Eikmeier (ehem KR 6) ein verzögerndes Gespräch. Als die Russen seine Taktik durchschauten, griffen sie noch am 8.Mai vormittags im ganzen Abschnitt der 3.KD unter starkem Granatwerferfeuer an. Kleine russ Einbrüche machten es mittags ratsam, die Division auf solche Stellungen zurückzunehmen, von denen aus sie sich im Abenddunkel über die Mur nach Westen absetzen konnte. Bei Köflach und Judenburg versuchten die inzwischen nachgestoßenen Russen ein letztes Mal, den Rückmarsch des KavKorps abzuschneiden, wurden aber durch die von Süden anrückenden englischen Truppen daran gehindert.

Der Kriegsgefangenen- oder Interniertenstatus des KavKorps unter den Briten - und mit ihr der 3.KavDiv im Raum Tamsweg-Mautendorf vom 11.5. bis 2.6. - war relativ leicht zu ertragen. Offiziere blieben bewaffnet, Disziplin wurde gewahrt, so daß die Engländer den internierten Reitern Bewegungsfreiheit sogar für Bergwanderungen einräumten. Sportliche Veranstaltungen, Kirchenkonzert und ein letztes Turnier halfen, die Zeit zu überbrücken.

Als das Futter knapp wurde und der britische Befehlshaber die Reittiere schlachten lassen wollte, um sich dadurch auch andere Verpflegungsprobleme zu ersparen, wandten sich die Deutschen an die nördlich der Tauern stehenden Amerikaner: Die wertvollen Pferde würden doch in ihrer, der US-Besatzungszone, dringend benötigt, zum Aufbau der Landwirtschaft... Das Argument stach! Ab 3.6.45 wurde die 3.KD beritten nach Hause geschickt! - In friedensmäßiger Marschordnung, Schwadron hinter Schwadron, zog sie mit Roß und Wagen über den 1738 m hohen Tauernpaß nach Radstadt, wurde dort ab 7.6.45 verladen und rollte über München heimwärts, in den Raum Stuttgart. Nach dem Ausladen ritten die Abteilungen geschlossen weiter, in den württembergischen Städten wie Ludwigsburg und Öhringen mit Blumen begrüßt: als erste Heimkehrer. Zum letzten Mal dann erklang der Befehl: "Das Ganze halt - Abgesessen!"

Schweren Herzens trennten sich die Reiter von ihren getreuen Pferden, die an die örtlichen deutschen Behörden übergeben werden muß-



ten. Danach ging es auf amerikanischen Lkw nach Aalen/Württ. Dort erfolgte vom 12.-23. Juni 1945 mit dem letzten Heeres-Kavallerie-Korps der deutschen Militärgeschichte auch die Auflösung der 3. Kavallerie-Division. Mit ihr saß

nach 130 Jahren der letzte berittene Truppenteil ab, der in der Tradition des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr 2 - der "Schwedter Dragoner" - stand und dessen Reiter den "Schwedter Adler" getragen hatten.

## ANMERKUNGEN

1 Bei der Waffen-SS gab es ab 1941 die "KavBrigade Fegelein" (eingesetzt bei Rshew). Aus ihr entstanden später die 8. und 22. SS-KavDiv. Sie wurden Ende Dez 44 in Budapest von den Russen eingeschlossen und mußten kapitulieren.

2 Den Begriff "berittene Infanteristen" hat Gg v Boeselager mehrfach verwendet. Mitteilung d Fachbuchautors K C Richter (vgl Kap III/1) an C Müller. - Vgl sinngemäß: "Bezeichnend für Boeselager war, daß er sich in der Tradition der Dragoner fühlte, die auch einmal berittene Infanterie waren..." Dr Heinz W Doepgen "Georg v Boeselager, KavallerieOffz in der Militäropposition geg Hitler", Vlg Mittler & Sohn, Herford 1986, S 84

4 Dazu sei noch erwähnt, daß aus den Ende 42 gebildeten Kosaken-Verbänden die 1. Kos-KavDiv und im Febr 45 das XV. Kos-KavKps unter GenLt v Pannwitz aufgestellt wurde. Es kämpfte zuletzt an der Drau und ergab sich am 12./13. Mai 45 der 11. brit PD, die das Korps samt allen Zivilangehörigen entgegen Kriegs- und Völkerrecht an die Russen auslieferte. Gen v Pannwitz wurde vom Obersten Militärgericht der UdSSR zum Tod durch den Strang verurteilt und hingerichtet.

5 Dokumentation im Bundesarchiv/MilitArchiv Freiburg iBr, "AOK 4 Ia, Beilage 4 zum KTB Nr 15/16, Organisation des RtrVbd Boeselager der HGr Mitte 14.1.-1.5.43; 34558/21"

6 Ebda Blatt 6: "HNOX 0283 13.1.43, 2105. An PzAOK 3. Gemäß fernmündl Vororientierung sind zur vorübergehenden Bildung eines KavVerbandes bei der HGr möglichst bald im E-(Eisenbahn-)Transport nach Smolensk in Marsch zu setzen: durch 4. Armee RtrSchw der AufklAbt 34, durch 3. PzArmee RtrSchw der RadfAbt 31 oder 35, durch 9. Armee RtrSchw der AA 6 und SchnAbt 102 sowie aus SchnAbt 186 den Stab der früheren AA 186 ohne Offze und Beamte. Den Schwadr sind die vorhandenen Veterinäre, alle Abkommandierten sowie die berittenen Teile des Nachrichten-Zuges mit Tornister-Funktrupps und Gegenstelle mitzugeben. Erfolgte Verladung u voraussichtliches Eintreffen in Smolensk ist der HGr durch FS zu melden. Die Armeen werden gebeten, in der personellen und in der Zusammensetzung des Pferdebestandes keine Veränderungen vorzunehmen. OKdo HGr Röm 1A Nr 379/43 Geh."

7 Ebda, Bl 3 & 15, zur Veranschaulichung des Tempos dieser Entwicklung. Im Geh Befehlsschreiben des GenStChefs PzArmeeKps 3 vom 14.1.43 an das GKdo IX.AK heißt es: "5) Reiterschw 35.ID tritt nach Beendigung der durch HGr Mitte befohlenen Verwendung zur Div zurück. 6) Voraussichtliche Dauer der Verwendung etwa 2 Monate." - Am 27.3.43 jedoch widerruft das ArmeeOKdo mit Schreiben Nr 2344/43 geheim: "Bezug FS IX AK vom 26.3.43 Betr Reiterschw 35.ID. Nach vorstehendem Befehl kommt Rückführung der Schw zur 35.ID vorläufig nicht in Frage."

8 Ebda, Bl 23 & 29: laut Schreiben des AOK 4 vom 3.4. und 13.4.43 an das OK HGr Mitte konnten einige der angeforderten Reitereinheiten schon deshalb nicht abgegeben werden, weil sie wie die RtrSchw der 98. und 260.ID "bereits seit längerer Zeit aufgelöst" oder wie der Reiterzug der RtrSchw 129 "seit 10.11.42 wegen Mangel an Pferden unberitten und in die RadfahrSchw der 129.ID überführt" worden waren. - G Frh v Boeselager selbst berichtete am 9.4.43, die bei ihm eingetroffenen Truppenteile befänden sich personell, materiell sowie pferdemäßig in sehr schlechtem Zustand.

9 am 1.6.43, jedoch rückwirkend zum 1.4.43; nach einer Gesamtdienstzeit von nur 9 Jahren.

10 Durch OKH-Befehl vom 2.5.43 Nr 1199/43 bei der HGr Nord das "KR Nord" unter M Prinz zu Salm-Horstmar und bei der HGr Süd das "KR Süd" unter M Prinz zu Sayn-Wittgenstein.

11 bei Kudrajewetz, Tereben, Buki und zuletzt südl des Stützpunktes Sand. Zeitweise unterstanden Baron G Boeselager bis zu 5 Btle. - Busich belobigte noch im Gefechtsstand am 28.7.43 die am 27.7. aus seiner Kampfgruppe ausgeschiedene KavGruppe schriftlich: "In härtesten Abwehrkämpfen hat die Gruppe v Boeselager die ihr gestellten Aufgaben voll erfüllt, in nie erlahmendem Angriffsschwung Krisen gemeistert, dem Feind schwerste Verluste zugefügt und so ihren alten Reitergeist wieder bewährt. (...) Führung und Truppe, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften spreche ich für diese hervorragende Kampfbewährung meine vollste Anerkennung und meinen Dank aus." - Siehe auch Kap IV S 28 li 3 "Wie Zieten aus dem Busch".

12 Vom 12.5. bis 28.10.43 lagen die Trosse und rückwärtigen Versorgungsdienste sowie die jeweils nicht eingesetzten Teile des Rgts in Staiki. Die Unterkünfte und Ställe wurden ausgebaut, ein Erholungsheim für Genesende und ein Fohlenhof eingerichtet, Hafer gesät und geerntet, Heuvorräte angelegt und sogar Kühe, Schweine und Federvieh zur Verbesserung der Verpflegung gehalten. Die

aus den Einsätzen kommenden Einheiten konnten sich dort erholen und mit Personal, Waffen und Gerät wieder aufgefüllt werden. Da der Ersatz zT aus 18- und 19jährigen mit nur geringer Grundausbildung bestand, hatte die Ausbildung natürlich hohen Stellenwert. - In dieser Zeit gelang es Baron G Boeselager, das Trompeterkorps des KR 6 seinem Rgt zuzuführen. Die Stabsführung erhielt StMusikmeister Gerlach vom KR 15.

**13** vgl Cord v Hobe, Walter Görlitz "Gg v Boeselager, ein Reiterleben", Vlg St Georg, Düsseldorf 1957, S 78-81 (2.Auf1 1960)

**14** Gefechtsstärke nur noch 4 Offze, 10 Uffz, 47 Mannschaften.

**15** siehe Kap V/5, Teil 1 der Geschichte AA 34.

**16** Verstärkt durch 1 Pak-Zug, 1 le Geschützbatt und 1 Fahrschwad wurde die II.Abt am 27.11.43 als Kampfgruppe nach Bobruisk transportiert, wo sie unter der 36.Division den Beresina-Brückenkopf von Paritschi hielt (Einsatz 1.-8.12.43). Bis 17.12.43 führte sie Störangriffe im Rücken des Gegners durch und beteiligte sich am Großangriff auf den Ipa-Fluß (im Rahmen des Unternehmens "Nikolaus"). Wiederum waren die Ausfälle so schwer, daß die Reste der Reiterschwadronen zu einer einzigen zusammengefaßt werden mußten. - Die I.Abt war Ende Nov 43 unter ihrem wiedergenesenen Kdr Phil Frh v Boeselager zur Aufkl & Sicherung in den Pripjet-Sümpfen eingesetzt worden.

**17** aus den bisherigen schweren Schw sowie den sMG- und GrW-Gruppen der Reiterschwadronen. Dadurch erhöhte sich die Feuerkraft des Rgts erheblich.

**18** Die PzKp bestand aus 1 Zug T-34 (!), 2 Zügen (Versuchs-)Kampfwagen, 1 Zug Pz II und 1 MTW-Zug.

**19** OKH Nr I/15700/44 gKdos v 15.2.44 betr Aufstellung der 3.KavBrigade; entsprechender Befehl der HGr Mitte v 9.5.44. - Etwa gleichzeitig, mit Befehl v 5.5.44, wurde im Bereich der HGr Mitte aus den KavRgtern "Nord" und "Süd" die 4.KavBrig aufgestellt.

**20** Das RtrRgt 31, Kdr M Philipp Frh v Boeselager, wurde aus der I./ KR Mitte sowie aus 2 weiteren Schw aufgestellt, das RR 32 unter Oberstlt Wilcke aus der II. & III./ KR M.

**21** Laut nicht belegbarer Annahme im Darmstädter Kameradschaftskreis ehem KR 6 führte Gg Frh v Boeselager bereits im Frühjahr 43 den Schwedter Adler in seinem gesamten Rgt ein. Gesichert ist aber lediglich die zum Jahresende 43 erfolgte Belehrung an jedermann: "KavRegt Mitte, Abt I a, StQu den 30.Dez 1943. Nachstehend gibt das Regt die Geschichte des 'Schwedter Adlers' zur Kenntnis. Vor der Schlacht von Waterloo hatte das (1.Brandenb) Dragoner-Rgt Nr 2 Biwak bezogen. Als die Schwadronen auf ungesattelten Pferden zur Tränke reiten wollten, wurde ein französisches Kürassier-Regt festgestellt, welches sich zur Attacke auf das Biwak formierte. Zum Satteln war keine Zeit mehr. Kurz entschlossen attackierten die Schwadronen das feindliche Regt auf ungesattelten Pferden und ritten es völlig nieder. Durch diese kurz entschlossene, schneidige Tat rettete das Regt nicht nur sein Biwak, sondern vernichtete eines der besten napoleonischen Regimenter vor der entscheidenden Schlacht von Waterloo. Die preuß Drag steckten sich nach Abschluß der Attacke die frz Adler, die sie den zahlreich gefallenen Kürassieren abgenommen hatten, an ihre Tschakos. Als sich bei einer später stattfindenden Parade der König von Preußen nach der Bewandnis des Adlers erkundigte, wurde ihm die schneidige Attacke gemeldet. Er verlieh daraufhin dem Regt den Adler in der Ausführung des preuß Adlers. - gez (Unterschrift) Ltn u stv Regts-Adjutant."

**22** Am 28.6.44 starb Oberst Frh v Wolff bei einem Granatwerferschulschießen. Nach interimist Führung der Brig durch O Frh v Eckhardstein erhielt am 27.7.44 Obstlt G Frh v Boeselager das Kdo.

**23** Doepgen 105

**24** Im gr Bilderalbum KR 6 als Nr 30V5: "Auf höheren Befehl verläßt mit dem heutigen Tage die 3.Kavalleriebrigade den Befehlsbereich der HGr 'Mitte'. Hervorgegangen aus dem Reiterverband Boeselager, dem späteren KR 'Mitte', ist die Brigade mit der HGr und ihrem Oberkommando eng verbunden gewesen. So kann ich die Brigade heute nicht scheiden lassen, ohne in Dankbarkeit der Waffentaten zu gedenken, die Regiment und Brigade in vielen Gefechten und Schlachten auf den Gefilden Rußlands vollbracht haben. Hervorragend geschult von ihrem unvergeßlichen ersten Kommandeur und beseelt von seinem kühnen Reitergeist, haben Rgt und Brigade in den 2 Jahren ihrer Zugehörigkeit zur HGr nicht nur alle kavallerist Aufgaben in hervorragender Weise gelöst. Auch in zahlreichen großen Abwehrschlachten fast immer im Brennpunkt der Kämpfe eingesetzt, sind die Reiter von KR 'Mitte' und der 3.KavBrig die Seele des Widerstandes gewesen. Bei Brjansk, vor der 'Pantherstellung' und an der Autobahn, in den Pripjetsümpfen und bei der Deckung des Rückzuges der 2.Armee, am Bug und am Narew: Überall haben sie unvergänglichen Lorbeer an ihre Standarté geheftet. - In Ehrfurcht gedenke ich heute derer, die vor dem Feinde geblieben sind: 46 Offiziere, an ihrer Spitze ihr tapferer und ritterlicher Kdr Oberst Frh v Boeselager, 851 Unteroffiziere und Mannschaften haben ihr Heldentum mit dem Tode besiegelt. Weitere 137 Offze und 3 693 Uffz und Mannschaften wurden verwundet. Diese Zahlen legen ein beredtes Zeugnis ab von dem kühnen Draufgängertum und der zähen Standfestigkeit, die Offizier wie Mann erfüllten und die den Ruhm der 3.KavBrig gegründet haben. - Wenn

die Brigade heute, zu neuen Waffentaten auf einen anderen Kriegsschauplatz berufen, aus meinem Befehlsbereich scheidet, so soll sie wissen, daß meine und der Heeresgruppe treuesten Wünsche sie begleiten. Möge die 3.Kavalleriebrigade eingedenk des Vermächtnisses ihres gefallenen Kommandeurs ihre ruhmreiche Tradition auch in Zukunft wahren." (Zit in: Alfred Grampe "15.Preuß RtrRgt, KR 15 und seine Kriegseinheiten", Bochum 1972, S 407 f)

25 Dieser erste Einsatz in Ungarn erfolgte unter Befehl des XXII.Gebirgs-Korps (General Lanz), mit Verstärkung durch das Gebirgsjäger-Rgt 99.

26 Ein bei den Dezember-Kämpfen um Marcali abgehörter russ Funkspruch hatte u a besagt: "Gegner verteidigt sich verbissen. Wir müssen Gefangene machen und Näheres über Gegner erfahren. Er ist verflucht auf Draht. Mit solch einem bin ich schon lange nicht zusammengestoßen." - Der OB der 2.PzArmee, Gen d Artillerie de Angelis wiederum verabschiedete am 9.1.45 die Reitertruppe mit folgendem Armeetagesbefehl: "Mit dem heutigen Tage scheidet die 3.Kavalleriebrigade aus dem Armeebereich. (Ihr) fiel die Aufgabe zu, die Lücken zwischen Drau und Plattensee-Südrand zu schließen und damit auch die schwerkämpfenden Divisionen des Südflügels der Panzerarmee zu entlasten. Mit Energie und kavallerist Schwung wurde (...) der Gegner nicht nur zum Stehen gebracht, sondern auch in aktiver Kampfführung geworfen. Mein besonderer Dank und meine besten Wünsche (...) begleiten die Brigade." (Beide Zit: Grampe, s Anm 24, S 408). - Vgl unser Kap IV S 28 re 5.

27 darunter die 13.PD, zwei SS-Kav-Div (s Anm 1) und Teile des ungar I.AK.

28 Am 11.2.45 kapitulierte die "Festung Budapest" nach 49 Tagen der Einkesselung.

29 unter Einsatz der 6. SS-PzArmee (Sepp Dietrich) mit unterstelltem KavKorps, der 2.PzArmee und der ArmeeGr Balck.

**Stellenbesetzung 3. KavBrig, RR 31 u 32** Stand 15.2.45 in: OTL Klaus Christian Richter "Die Geschichte der dtsh Kav 1919-45", MotorbuchVlg Stuttgart, 2.Aufl 1982, S 380-384. - Ebda 289 f Gliederungsvergleich KavRgt Mitte und sowjet KavDiv; S 347 & 349 graph Darstellung KRM Anf 1944 u 3.KB 1944

#### Weitere Quellen

Berichte und Tagebücher v Sven Hallström (München), Peter Offermann (Troisdorf), Rudolf Schürle (Ludwigsburg)

"Bilderalbum KavRgt 6" (Otto Heiser, Ludwig C Frh v Heyl, Heiner Schubert) Bl 29R, 30V

O aD Fabian v Bonin-v Ostau (Hrsg) "Geschichtl Rückbl auf KRM, KB 3/3.KD" in: Unter d Schwedter Adler (s XI/8) S 17 ff

Major v Falkenhausen: Gefechtsbericht ü Kämpfe d 3.KD März-Mai 1945

Rttm aD Conrad Müller "Der Weg einer RtrSchwd 1935-45, v d 2./RR 18 zur 9./RR 32" in: Dr Friedrich Frh Hiller v Gaertringen (ed) "KavRgt 18", Festschrift anl d Kameradsch-Treffens 3./4.10.81, Franckh'sche Vlgshandlg Stuttgart. - S.8 Schwadronsbezeichnung 1939-45 der 2./RR 18, sp 9.(schw) RR 32; S 12 Gliederung KRM Febr 44.

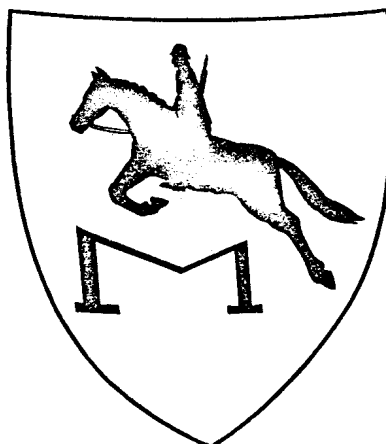
PzAufklBtl 7 (Augustdorf) "O Gg Frh v Boeselager, Soldat seiner Zeit, Vorbild der Ggw"; 1979/80

OTL Dr Heinz Radke, Aufsätze in: Soldatenjahrbuch 1970 (161 ff), 1972 (198-201)

OTL Klaus Chr Richter "Die feldgrauen Reiter", MotorbuchVlg, Stuttgart 1986

Georg Tessin "Verbände & Truppen d dtsh WH & Waffen-SS i 2.WK 1939-45", BiblioVlg Osnabrück 1972-80, Bd 2 (S 179 f: 3.KavBrig, 3.KavDiv, KosakAbt 3.KB, schw KavAbt 3.KB), Bd 14 (S 36: RtrVbd Boeselager, S 162 f: KR Mitte)

Wilhelm Tieke "Vom Plattensee bis Österreich, die HGr Süd 1945"



Oberstleutnant aD Philipp Freiherr von Boeselager, mit Hrsg

## MEIN BRUDER GEORG, DER KOMMANDEUR

*Am 1.3.43 übernahm ich die I.Abt des "KavRgt Mitte". In dieser waren 2 Schwadronen aus dem ehemaligen KR 15, Paderborn: meine alte aus der AufklärungsAbt 186, nun 3./, und Georgs Schwadron aus der AA 6, nun 1./, mit denen wir in den Krieg gezogen waren.*

Die 2.Schw bestand in meiner Abt aus Mecklenburgern (KR 14), die 4. aus Schleswig-Holsteinern und Lineburgern (KR 13), die 5. aus schlesischen Reitern des ehemaligen KR 8. Ersatz wurde nicht gleichmäßig auf die Schwadronen verteilt, sondern die Abt bestand darauf, daß die Landsmannschaften erhalten blieben. Man kämpft einfach besser, wenn man seinen Nachbarn kennt und die Soldaten untereinander das von zu Hause gewöhnte "Platt" sprechen können. Es war klar, daß die Offiziere und Unteroffiziere, die aus verschiedenen Regimentern stammten und deren Ausbildungsstand recht unterschiedlich war, nur dann rasch zu einem Regiment zusammengeschweißt werden konnten, wenn sie nochmals gemeinsam eine Kurzausbildung machten.

Die Schwadronen mußten täglich wechselnd Lehrvorführungen durchführen. An diese schloß sich eine längere Kritik an. Georg gelang es auf diese Weise, die Offize und Uffz auszubilden und sich einen Einblick in den Ausbildungsstand aller AbtKommandeure, Schwadronscheffs, Zugführer und Unteroffiziere zu verschaffen. Bei einer dieser Übungen geschah es, daß ein Leutnant, der zu uns als Ersatz geschickt worden war, plötzlich umfiel. Er hatte nach seinem Eintreffen bei der Schwadron mit den Unteroffizieren zu viel getrunken und war nun - es war ein sehr heißer Tag - umgekippt. Ich sagte meinem Adjutanten, Oblt Kapellmann, "Schaff den Kerl weg, damit der Kommandeur ihn nicht sieht". Georg ließ sich auch nichts anmerken. Aber als wir zu Hause anlangten, kam um 22.00 Uhr ein Funkspruch: "Alle Offize sofort zum RgtStab." Da wir etwa 15 km entfernt waren, hieß das für uns, im Dunkeln etwa 2 1/2 Stunden reiten zu müssen. Wir waren damals etwa 70 Offiziere. Georg hielt eine scharfe Philippika über "Alkohol und Dienst". Der Lt wurde sofort von einer Reiterschwadron in eine MG-Schw strafversetzt.

Georg war es gelungen, unser altes 15er Trompeterkorps unter seinem berühmten Stabsmusikmeister Gerlach zu uns versetzen zu lassen. Das Trompeterkorps wurde auf Schimmeln beritten gemacht und trat immer in Erscheinung, wenn das Rgt geschlossen in den Kampf rückte oder aus dem Kampf kam. Am Schluß, 1945, veranstaltete ich beim RR 31 unter seinen Klängen die letzte Abschiedsparade eines Reiterregiments der deutschen Wehrmacht auf dem Tauernpaß süd-

lich von Radstatt. Bei der Aufstellung des Rgts half das Trompeterkorps mit, das Rgt zusammenzuschweißen.

Georgs Charisma und Führungstalent wurden von niemand im Rgt angezweifelt. Schon bald spürte jeder, daß der Kdr ein Vorgesetzter war, wie es selten einen so begnadeten Offizier gibt. Georg besaß unglaubliche Intuition, Einfühlungsvermögen in die Absichten des Feindes, und persönliche Tapferkeit, die ihresgleichen suchte. Außerdem kümmerte er sich um die Sorgen jedes einzelnen Soldaten und verlangte das auch von den Offizen und Uffz. Als bei einem plammäßigen Rückzug eine Schwadron einige Verwundete liegen ließ und Georg dies erfuhr, mußte das ganze Rgt kehrtmachen und die betreffende Schwadron in vorderster Front die alte, aufgegebene Stellung zurückerobern. Das kostete einige Verluste. Aber von nun an war jeder Soldat bereit, sich voll und ganz einzusetzen, weil er wußte, daß er gerettet wurde, wenn er verwundet würde.

Es gab im Rgt auch keine "Weibergeschichten". Die Mädels in der Nachrichten-Abhörabteilung waren tabu; jeder wußte, daß der geringste Verdacht genügte, um ihn sofort aus dem Rgt zu entfernen.

Von Smolensk aus wurden wir bei Tereben nördl Brjansk eingesetzt (vgl vorangeg Kap V/11). Die HGr hatte vor dem mehrmals von Hitler verschobenen Angriffsunternehmen "Zitadelle" gewarnt. Aber Hitler hatte auf der Durchführung bestanden...Nun sollte als erste eine Kampftruppe aus 1 JägerBtl, mehreren LandesschützenBtl, 1 ArtlAbt und meiner Abt ein Loch stopfen, in dem 3 deutsche Divisionen gestanden hatten. Es gelang Georg (der während dieser überaus schweren Kämpfe Kdr des gesamten Abschnitts wurde), die Lage zu stabilisieren, bis viele Tage später Verstärkung kam: mehrere Div, die unseren Abschnitt übernahmen. Georg führte den Kampf beweglich; die Front verteidigten die Landesschützenbataillone (Kräfte 2.Klasse) und das stark angeschlagene JägerBtl, meine Abt dagegen führte an den verschiedensten Stellen der lückenhaften Front Überraschungsangriffe aus. Wir marschierten nachts durch urwaldähnliches Gelände und kamen dann in die oft ungesicherte Flanke oder in den Rücken des Gegners, dessen Stellungen genauestens erkundet waren.

So verunsicherten wir die Russen und täuschten einen viel stärkeren Gegner vor. Die 1. Schw zeichnete sich bei diesen Kämpfen besonders aus; ihr Chef, der spätere Rtm König, bekam das Ritterkreuz von Kluge persönlich überreicht.

Bei einem Gefecht einige Tage vorher meldete sich Lt Christoph Sauma, den mir Georg als OrdonnanzOffz zugeteilt hatte, "in Mütze". Mütze zu tragen war ein Privileg von Georg und mir. Wir waren die einzigen, die keinen Stahlhelm aufhatten: so wußte jeder, wo der AbtKdr war. Aber es war unverantwortlich, daß unterstellte Soldaten mit Mütze im Gefecht herumliefen. Als Christoph also nur eine Mütze aufhatte, schickte ich ihn zurück, sich bei den Sanitätern einen Stahlhelm zu holen. Andernfalls dürfe er an dem Angriff nicht teilnehmen. Er verschwand knurrend und meldete sich rechtzeitig zurück. Wir hatten den Angriff vielleicht 300 m weit vorgetragen, als eine Granate bei uns einschlug, die Christoph, der neben mir lief, ein großes Loch in den Stahlhelm riß. Hätte er eine Mütze aufgehabt, wäre er tot gewesen. Zum Dank schenkte er mir Manschettenknöpfe mit dem Wappen des Rgts "Mitte": ein über "M" springendes Pferd.

Die Kämpfe erreichten bald solche Härte, daß wir mehrmals am Tage von der HGr direkt angerufen wurden, ob wir den Feinddruck noch aushalten könnten. Nur durch die überlegene Führung Georgs war es uns möglich, unseren Auftrag auszuführen. Das Ansehen des KRM war seither im Bereich der gesamten Heeresgruppe gefestigt. Es gab keinen mehr, der über Kavalleristen lachte. Die Infanteristen wußten, daß man sich auf uns verlassen konnte.

Georg hatte einen ganz anderen Stil in Menschenbehandlung, -führung und -beurteilung als ich. Neue Offz schaute er sich 5 Minuten an und wußte Bescheid. Mir war das nicht gegeben, ich mußte längere Zeit mit ihnen gemeinsam im Kampf gewesen sein, um sie zu kennen. Nach Abschluß größerer Gefechte veranstaltete Georg OffzBesprechungen, in denen alles durchgegangen und besprochen wurde: was richtig gemacht worden war, was besser hätte sein können und wo es gehapert hatte. Nach diesen Besprechungen, die sehr fair durchgeführt wurden - es konnte sich kein Offizier verletzt fühlen -, war meistens ein Kasino-Abend, an dem sich Georg nie beteiligte, während ich bis zum Schluß blieb, um mir ein Bild von den jungen Offzen zu machen.

Im Dienst redete ich Georg in der dritten Person an, er "siezte" mich. Waren wir alleine, duzten wir uns genauso selbstverständlich. Wir hatten gemeinsam die Kindheit verlebt, die gleiche Schule besucht, waren im selben Rgt gewesen und auf der selben Kriegsschule, daher weitgehend gleich geformt worden. Aber

Georg machte vieles wie aus nachtwandlerischer Intuition. Trotzdem versuchte er immer, sich genaue Kunde über gegnerische DivKdre oder Kommandierende Generale zu verschaffen. Er studierte ihren Lebenslauf, Einzelheiten ihrer Kampfarm, Kampftechnik. Es gab welche, die gerne bei Nacht angriffen, andere hatten andere Gewohnheiten. Durch Einfühlen in den Feind, sehr genaue Geländeerkundung und durch seine Intuition war es Georg in vielen Fällen möglich, Feindabsichten genau vorherzusagen. Es ist mehrmals geschehen, daß bei gegnerischen Angriffen, bei denen Georg seine Anwesenheit bei der Truppe für erforderlich hielt, beim RgtGefechtsstand schon sein weiterer Befehl vorlag: zur Feindabwehr an einer anderen Stelle. Es kam oft wie er vermutet hatte: 1-2 Stunden später brach der vermutete Angriff los, und der Adjutant brauchte nur Georgs vorbereiteten Befehl herauszuholen. Dies alles verschaffte ihm ungeheure Autorität, dazu kam, daß er sehr oft just in jenen Momenten auf dem Gefechtsfeld eintraf, in denen sich die Lage krisenhaft zugespitzt hatte. Allein die Anwesenheit des Kdrs, der zu den einzelnen Soldaten ging und sie aufmerksam machte, daß sie immer noch mit Visier 400 m auf den Gegner schossen, der nurmehr 150 m entfernt war, beruhigte die Soldaten, strahlte Sicherheit aus und genigte oft, die Krise zu überwinden.

Wenn wir auch gleich ausgebildet waren, hatte ich doch manchmal andere Vorstellungen, wie der Kampf zu führen sei. Selbstverständlich habe ich Georgs Befehlen gehorcht. Meistens waren wir aber völlig einer Meinung und es genigte ein Anruf: "Die Lage ist so und so, was willst Du machen?" - Dann die Antwort: "Ist schon klar; Du brauchst Weiteres nicht zu berichten". Wir waren so aufeinander eingespielt, daß jeder von dem anderen wußte, wie er auf eine Aktion des Gegners reagieren würde. - Selbstverständlich verlangte Georg von mir, als seinem Bruder, mehr als von anderen. Das brachte meiner Abt manche Belastungen, die aber von den Soldaten in dem Sinne verstanden wurden, daß die I.Abt eben doch mit Abstand die beste im Rgt wäre. Zudem entstand nach den ersten Gefechten die Gewißheit, sich aufeinander verlassen zu können. Wie es bei einem **sehr** guten Truppenteil sein muß: der AbtKdr brauchte eigentlich nur zu koordinieren, denn die Schwadronen halfen einander, wenn örtlich Schwierigkeiten auftraten. Ich habe bei meinen Besprechungen immer betont, daß der AbtKdr nur eine Hilfe sein könnte, die SchwadChefs im übrigen alle lange genug am Feinde wären, um zu wissen, wie sie sich verhalten mußten. Selbstverständlich wurden genaue Befehle für jedes einzelne Gefecht gegeben. Aber die Hoff-

nung hat sich bewahrheitet, daß jeder der Chefs - genauso wie ich - in der Lage sein sollte, nach kurzer Einarbeitung diese erstklassige Abt zu führen.

Sie waren früher in den AufklAbt auch selbständig gewesen, was einen der großen Reize der Chefstellung in der RtrSchw einer AA ausmachte. Sie mußten nun lernen, als Kampfschwadronen innerhalb einer Abt, "einem InfBtl", aufeinander Rücksicht zu nehmen. Dazu war es notwendig, die Offize richtig einzusetzen, die Chefs genau zu kennen. Einer war ein hervorragend tapferer Soldat, also geeignet, in ganz schwierigen Lagen, zB in der Verteidigung, mit seiner Schw das Letzte herzugeben. Die Leute gingen für ihn durchs Feuer, weil sie wußten, daß man sich auf den Chef verlassen konnte, er war immer im vordersten Graben. - Der andere, vielleicht etwas intelligenter, der die Risiken genau einschätzen konnte, war hervorragend geeignet, mit seiner Schw beim "hinhaltenden Widerstand" die Nachhut oder die Vortruppen zu leiten. Er wußte, wann er seinen Auftrag ausgeführt hatte, wann er das Gefecht abbrechen konnte oder gar mußte. Mit ihm war es ein Vergnügen, "hinhaltenden Widerstand" zu leisten, diese spezielle Kampfart der Kav. Im Frieden hatten wir sie beim Rgt oft geübt, sie stellt die Führung vor besonders schwierige Aufgaben. - Der dritte Chef konnte jemand sein, dem man helfen mußte, da er im Gefecht noch nicht so sicher war, auch in der Menschenführung noch nicht erfahren. Es kam ja darauf an, daß jeder Chef im Einklang mit seiner Schwadron das Beste mit möglichst geringen Verlusten leistete. Wir waren uns im gesamten Rgt darüber im klaren, daß es unsere Sorge sein mußte, aus diesem Krieg möglichst viele Soldaten gesund nach Hause zu bringen. Natürlich mußten wir trotzdem im Einsatz das Letzte von den Soldaten und selbstverständlich erst recht von uns selbst fordern. Von uns hing es oft ab, ob die Inf weiter hinten ihre Auffanglinien noch so rechtzeitig beziehen und in Verteidigungszustand versetzen konnte, daß der Feind aufgehalten werden konnte. - Solche "hinhaltenen Gefechte" machten führungstechnisch Freude. Man konnte seinen ganzen Einfallsreichtum mittels Flankenfeuer, Minen usw und die Beweglichkeit der Schwadronen zur Geltung bringen. War ein schwieriger Kampfauftrag mit ganz geringen Verlusten erfolgreich durchgeführt, ging die ganze Abt zufrieden ins Bett bzw legte sich hinter den nächsten Wald schlafen.

Georg war ein unbequemer Untergebener, weil er unmögliche oder ihm unsinnig erscheinende Kampfaufträge ablehnte. Er begründete sein Handeln aber so, daß die Vorgesetzten an seiner Entscheidung kaum vorbeigehen konnten. Ich

habe mehrmals erlebt, daß Feldmarschall Model - lange nach Kluges Versetzung - zu ihm auf den Gefechtsstand kam, die Lage der Armee vortrug und sich von Georg beraten ließ. Georg war damals erst Oberstlt. Aber seine Intuition, Tapferkeit und sein Stehvermögen waren so bekannt, daß kein General sich scheute, bei Georg Rat zu holen. Sie wußten auch, daß er einen Großteil der feindlichen Kommandeure genau studiert hatte.

Im Oktober 1943 wurden wir als HGrRes noch weiter nach Westen gezogen. Uns allen schwante Übles; wir wußten, daß die Russen ihre Kräfte an dieser Stelle der "Pantherstellung" - Hauptachse war die Straße Moskau-Smolensk-Minsk - stark massieren würden, weil sie nur über diese Straße entsprechend viel Artillerie, Panzer und Munition nachschieben konnten. Beiderseits der Straße lagen größere Sumpfgebiete. Den Russen gelang der Durchbruch. Wir wurden alarmiert und zum Gegenstoß eingesetzt. Wir erreichten auch die alte HKL und hielten sie gegen alle Angriffe der wütenden Russen. Ich wurde später durch einen Mörservolltreffer auf meinen ausgebauten Befehlsbunker schwer verwundet, mühsam aus dem verschütteten Bunker herausgeholt und zurückgeschleppt. Anschließend hatte die Abt bei den weiteren russ Angriffen starke Verluste. Im Lazarett bei Minsk, bei dem mir schon von anderen Verwundungen bekannten Arzt Prof Pöllinger, fragte dieser, nachdem er mich "beschnippelt" und versorgt hatte, ob ich es eigentlich gerne sehen würde, wenn mein Bruder zu mir ins Zimmer käme? Ich soll geantwortet haben - Pöllinger erzählte die Geschichte lachend in der ganzen Heeresgruppe herum - : "Wenn er schwerverwundet ist, ja. Wenn er aber nur leichtverwundet ist, dann legen Sie ihn lieber ins Zimmer nebenan." Ich war immerhin so verwundet, daß ich nicht laufen konnte! Da Georg auch einen schweren Oberschenkelchuß hatte, kam er auf mein Zimmer.

Prof Pöllinger leitete als Chefchirurg das Schwerstverwundetenlazarett im Bereich der HGr "Mitte". Patienten waren dort nur Schwerstverwundete, deren Transport in die Heimat zu risikoreich war. Im Operationsraum hatte er neben dem OP-Tisch ein Gestell, das es ihm ermöglichte, seine geliebte Zigarre weiterzurachen, ohne die Gummihandschuhe auszuziehen. Ich habe wiederholt erlebt, daß Pöllinger über 20 Stunden durchoperierte, mehrere Tage hintereinander. Er war ein großartiger Mensch und wir haben uns, da ich mehrmals sein Lazarett belästigte, gut verstanden. Wir sprachen über alles, die militärische und politische Lage; er erzählte dann die schönsten Nazi-Witze aus München. Wie beispielsweise nach einem Fliegerangriff eine Nachbarin zur anderen sagte: "Die



Bomben waren aber heute Nacht schlimm. Bei uns fielen die Lampen von der Decke." Worauf die Nachbarin sagte: "Das ist gar nichts, bei uns flogen noch am Morgen Hitler-Bilder aus den Fenstern auf die Straße."

Georg war bei den Kämpfen um die "Pantherstellung" ostwärts Minsk schwer verwundet worden, blieb aber zunächst trotzdem im rückwärtigen Versammlungsraum des Rgts, um das schwer angeschlagene Rgt beschleunigt wieder auf die Beine zu stellen. Sein Oberschenkelschuß - der Knochen war gottlob nicht verletzt - wollte aber nicht heilen, da Stoffteile des Mantels in die Wunde hineingeschossen waren. Immer wieder fing die Wunde an zu eitern. Sein Zustand wurde kritisch. Ich wurde in der Zwischenzeit aus dem Lazarett in die Heimat geflogen und nach einigen Wochen gesund entlassen. Als ich wieder in Minsk ankam, lag Georg immer noch im Wundbett (es gab damals noch kein Penicillin).

In der Zwischenzeit war Kluge mit dem Auto so schwer verunglückt, daß er als OB durch Feldmarschall Busch abgelöst werden mußte. Das Rgt war an den Südflügel der HGr "Mitte", zur 2. Armee verlegt worden. Armeechef war der ehemalige Oberst, inzwischen Generalmajor, v Tresckow geworden. Er hatte sein "Leibregiment" - "für alle Fälle" - nachgezogen und an der offenen Flanke der 2. Armee zur HGr "Süd" hin eingesetzt. - Während die Abt sich noch am Ausladebahnhof versammelte, kam plötzlich ein Fieseler Storch und landete direkt neben meinem Stab mit der Meldung, 2-3 russ Kav- und InfDivisionen seien im Vormarsch. So ließ ich schleunigst alle Lkw abladen und die Abt aufsitzen. Am Vortage hatten wir als erste Einheit an der Ostfront die neuen Sturmgewehre erhalten. Sie machten auf die Russen einen überwältigenden Eindruck und täuschten weit mehr Gefechtsstärke vor als wir besaßen. Wir hatten von Tresckow die Weisung bekommen, auszuharren, bis wir durch andere Inf- und Panzerkräfte abgelöst würden. Wir selbst hatten überhaupt keine Panzerabwehr, zunächst auch keine Artillerie, da wir ja zur Auffrischung der Abt und nur zur Sicherung gegen Partisanen in den Raum südlich Petrikow verlegt worden waren. Am nächsten Morgen sahen wir russische Panzer in einem Wäldchen auf etwa 100 m vor unserem AbtGefechtsstand hin- und her-kurven. Auch von den im Halbkreis tief gestaffelt eingesetzten Schwadronen kamen Meldungen: sie bestätigten die Stärke der Russen, etwa 2 InfDiv, 1 KavDiv und 2 PzRgter. Die Russen wußten nicht, wie wir eingesetzt waren und stießen nur zögernd vor, nachdem sie gestern erheblich etwas auf die Nase bekommen hatten. Nach einigen Erkundungsvorstößen stellten sie sich aber mit ihren

Panzern bereit und griffen an. Für uns galt nun, sich in den Kellern der Häuser zu verstecken.

Wir hatten tags zuvor mit den Sturmgewehren zufällig einige "Panzerfäuste" erhalten, eine für uns völlig neue Waffe. Ich versuchte, auf nächste Entfernung, bei uns vorbeifahrende Panzer abzuschießen. Das war recht riskant, weil man sich ganz aus der Deckung herausstrecken mußte. Ich sah die Raketen immer über die Panzer gleiten. Wie sich hinterher herausstellte, hatte ich ein falsches Visier gewählt. Rtm Köhler, Chef 2./, funkte, da alle Schwadronen den russischen Panzerangriff auf den AbtGefechtsstand verfolgen konnten, voller Galgenhumor: "Freuen uns, daß Kdr Gelegenheit benutzt, PzVernichtungsabzeichen vor Angehörigen seiner Abt zu erkämpfen." Schließlich brachte eine schnell zugeführte Batterie etwas Entlastung, als sie mit normaler Munition - deshalb leider erfolglos - die Panzer bekämpfte. Zudem war es gelungen, die Inf von den Pz zu trennen, so daß der russ Angriff sich totfuhr. Den PzBesatzungen schien die Angelegenheit unheimlich, sie fuhren zu ihrer Inf zurück, das Spiel begann von neuem. Das Feuer unserer Artillerie trennte immer wieder die russ Inf von den Pz, von denen wir uns einfach überrollen ließen, um dann die nachfolgende Infanterie abzuwehren. Schließlich erkannten dies die russischen PzBesatzungen und versuchten, uns in den Kellern zu zermalmen oder einzeln mit Kanonen zu bekämpfen. Nach lang hin- und her wogendem Kampfe lag abends ein Großteil der Abt mit Verwundungen in den Erdlöchern und Kellern. Endlich kam Ersatz, PzJäger und eine Skibrigade, so daß wir nach durchgeführtem Auftrag abgelöst werden konnten.

Nachdem ich wieder einige Tage bei Prof Pöllinger im Minsker Lazarett gelegen hatte, wurden Georg und ich gemeinsam auf einen Feldflugplatz bei Odendorf, in der Nähe von Heimerzheim, geflogen. Georgs Wunde hatte keinerlei Besserung gezeigt, sich eher verschlechtert. Sein ganzer Oberschenkel war ein einziges Loch. Man sah die Sehnen und Adern. Es bestand größte Gefahr, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte. Ich war bald wieder so weit - die Splitter im Knie konnten allerdings nicht entfernt werden - , daß ich gut humpeln konnte und zum Rgt an die Front kam. Georg blieb im Lazarett und erst nach Monaten konnte er mühsam am Stock gehen. Kurz vor dem 20. Juli 44 kam er wieder an die Front.

Oberstleutnant aD Philipp Freiherr von Boeselager, mit Hrsg

## ERLEBTE GESCHICHTE: MILITÄROPPPOSITION MÄRZ 1943, JULI 1944

*"Es ist falsch, eine Konstruktion aufzubauen, die den Soldaten der kämpfenden Front gegen die Männer und Frauen des 20. Juli stellt. Diese Konstruktion wäre hitlerisch; sie ist nicht im Geist der Empörer. Viele von ihnen waren Träger hoher Tapferkeitsauszeichnungen und gingen unmittelbar aus der kämpfenden Front hervor... Daß so viele Soldaten beteiligt waren, lag daran, daß sie nicht nur Überblick hatten, sondern auch über die Macht verfügten, die Dinge wenden zu können." (Oberst Heinz Karst "Zum Gedächtnis des 20. Juli" in: Kampftruppen, Nr 3-4/1962, S 1)*

Im Winter 41 wurde ich vor Moskau schwer verwundet. Da ich im Mai 42 noch nicht "frontverwendungsfähig" war, aber schon herumhumpelte, kam ich als persönlicher OrdOffz zu GFM v Kluge. Kluge war damals Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Mitte an der Ostfront. Dort gab es damals 3 HGr: Nord, Mitte und Süd. Von diesen war die HGr Mitte bei weitem die stärkste.

Zum HGrGebiet gehörte noch ein breiter Streifen hinter der Front von etwa 200-300 km Tiefe. Das sogenannte "rückwärtige Heeresgebiet". An diese schloß sich ein Gebiet, das der SS unterstand und das sich bis an das Reichsgebiet erstreckte. Der Befehlshaber in diesem Zwischengebiet war der SS-Obergruppenführer v dem Bach-Zelewski.

Für die Versorgung der HGr waren sichere Versorgungswege, also gesicherte Straßen und Eisenbahnlinien, äußerst wichtig. Und aus diesem Grunde interessierte den HGrStab die Infrastrukturlage in diesem Zwischengebiet zwischen HGrBereich und Heimat.

Einige Tage nach meinem Dienstantritt bei Kluge erhielt ich nun eine Meldung aus diesem Bereich, in der die Sprengungen an Straßen und Brücken durch Partisanen für uns besonders interessant waren. Als letzter Punkt stand in dieser Meldung: "5 Zigeuner sonderbehandelt". Da ich mir unter dem Wort "sonderbehandelt" nichts vorstellen konnte, sagte ich am Schluß meines Vortrages dem Feldmarschall: "Als letzter Punkt in der Meldung steht: 5 Zigeuner sonderbehandelt. Ich weiß aber mit diesem Ausdruck nichts anzufangen." Kluge kannte diesen Ausdruck auch nicht. Er erwiderte: "Das werden wir klären. In den nächsten Tagen habe ich eine Besprechung mit Bach-Zelewski und dann werde ich ihn fragen. Bitte erinnern Sie mich an die Frage."

Nach einigen Tagen kam wirklich der SS-Obergruppenführer v dem Bach-Zelewski und am Schluß seines Berichtes fragte ihn Kluge, nachdem ich ihn daran erinnert hatte: "Ach sagen Sie mal, was heißt eigentlich in Ihrer Meldung das Wort 'sonderbehandelt'? Sie hatten da 5 Zigeuner sonderbehandelt." Bach-Zelewski antwortete: "Die haben wir erschossen." "Wieso er-

schossen? Nach einem Kriegsgerichtsverfahren?" fragte Kluge. "Nein, nein" antwortete Bach-Zelewski, "alle Juden und Zigeuner, die wir packen können, erschießen wir". Kluge und ich erschrakten wirklich und Kluge sagte: "Wieso erschießen? Sie züchten ja nur Partisanen, wenn Sie die einfach so erschießen lassen. Das ist ja unglaublich. Wirklich, lassen Sie die ohne kriegsgerichtliches Urteil erschießen? Wie kommen Sie dazu?" Es gab dann einen recht lebhaften Disput zwischen Kluge und Bach-Zelewski, in dem Kluge auch darauf hinwies, daß diese Maßnahmen gegen die Haager Konvention seien. Der Disput endete mit dem Ausspruch Bach-Zelewskis: "Alle Feinde des Reiches, das sind auch die Zigeuner und Juden", und dann schaute er Kluge an und fuhr fort: "alle Feinde des Reiches werden von uns erschossen!" Das war eine absolute Drohung. Damit verabschiedete er sich. Kluge meldete den Tatbestand wütend dem OKH und bestand darauf, daß eingegriffen würde, da wir uns sonst hinter unserer Front nur Partisanen züchteten. Mit der Widerrechtlichkeit zu argumentieren, war nutzlos. Der einzig greifbare Erfolg war aber, daß wir von dieser Zeit an keine Meldungen mehr von Bach-Zelewski bekamen.

Ich war aber sicher, daß das Morden weitergehen würde. Das war das erste Mal, daß ich authentisch gehört habe - nicht von irgendjemand, so wie damals nach dem Polenkrieg - nein authentisch gehört habe, daß von oben der Mord an Zigeunern und Juden befohlen wurde. Das muß vor dem 10. Juni 42 gewesen sein. Das hat mich sehr umgetrieben. Ich habe mich dann im Stabe immer wieder ungehört und mußte feststellen, daß man im Stabe von Judenerschießungen wußte. So hatte der Stab solche in Borissow erlebt bzw sein Vorkommando. Damals hatte die SS in Borissow eine große Menge Juden erschossen. Es wurde darauf umgehend der Standortkommandant von Borissow zur Rede gestellt und befragt, wieso er so etwas habe zulassen können. Der arme Mann war überfordert, sah aber ein, daß er dies niemals hätte zulassen dürfen. Mit dem Vorwurf, er habe den Tod vieler Juden mitzuverantworten, wollte er nicht mehr weiter-

leben und erschob sich. Der Vorfall hatte sich 41 ereignet.

All dies erweckte Abscheu, Entsetzen und Angst. Es war klar, daß diese Verbrechen auf unser armes Volk hundertfach zurückschlagen würden.

Die Stellung eines persönlichen OrdOffz war eine Vertrauensstellung. Alles was ich als solcher hörte - wir waren sehr viel unterwegs und alle schütteten ihre Herzen aus in der Hoffnung, daß ich ihre Sorgen an Kluge weiterleiten würde - meldete ich Kluge. Aber man erzählte unter keinen Umständen irgend etwas, was man von Kluge erfahren oder mit ihm erlebt hatte. In unserem OrdOffzZimmer hatten wir einen Lautsprecher, der es uns ermöglichte, alle Telefongespräche, die Kluge führte, mit anzuhören. Die meisten hörten wir mit, um immer genauestens orientiert zu sein. Zu Kluges 60.Geburtstag Ende Okt 42 rief plötzlich Hitler an, um ihm zu gratulieren. Gegen Ende des Gespräches sagte Hitler dann zu Kluge: "Herr Feldmarschall, ich habe gehört, Sie wollen einen neuen Kuhstall in Böhne (dem Gut seiner Frau) bauen. In Anbetracht Ihrer Verdienste um das Deutsche Volk schenke ich Ihnen für 250 000 RM Bezugsscheine für Baumaterial." Damit verabschiedete sich Hitler. Man konnte damals, 1942, ohne Sondergenehmigung keinerlei Baumaterial kaufen. Hitler hatte Kluge deshalb die Bezugsscheine und das Geld geschenkt. Mit den Worten "Auf Wiedersehen, Herr Feldmarschall" und "Heil mein Führer" als Kluges Antwort war das Gespräch beendet.

Mir hatte es den Atem verschlagen. Kluge klingelte auch schon, und ich ging zu ihm hinein. Ich merkte gleich, daß es ihm nicht angenehm war, daß ich dieses Gespräch mitgehört hatte. Wir kannten uns nun schon 1/2 Jahr und waren ständig zusammen.

Kluge begann das Gespräch: "Boeselager, haben Sie gehört, was der Führer am Schluß gesagt hat?" Ich bejahte. "Was halten Sie davon, von dem Geschenk?" Ich antwortete, ich war damals gerade 25 Jahre alt, "Herr Feldmarschall, ich kann mich nicht erinnern, je gehört zu haben, daß ein preußischer Feldmarschall oder General im Krieg eine Dotation bekommen hätte. Nach einem gewonnenen Krieg ja, selbstverständlich, aber nicht während des Feldzuges. Ich würde das Geld dem Roten Kreuz geben." Kluge entließ mich.

Mit etwas schlechtem Gefühl ging ich weg. Ob mein Rat wohl richtig war? Ob er wohl von Kluge befolgt würde? Ich eilte zum Ia der Heeresgruppe, Oberst v Tresckow. Tresckow war ein charismatischer Offz mit einer ungewöhnlichen Ausstrahlung. Er war einer von den wenigen Menschen, denen man, so Gott will, einmal in

seinem Leben begegnet. Ein großartiger Mann! Preuße durch und durch. Aber nicht ein Preuße, wie er heute immer wieder dargestellt wird, sondern einer von denen, deren Parole war: Ich dien. Ich dien aus einer christlichen Haltung heraus. So hatten sie ihren Königen gedient und kannten daher die Könige sehr genau, so daß sie ihnen auch immer mit einer gewissen Skepsis dienten. Preußen, der Staat, war es, dem sie dienten. Preußen, das war eine Idee! Als Preuße war man Infanterist. Für einen preuß Adligen war es das größte Vorrecht, in einem GardeRgt der Infanterie zu dienen. Erstes GardeRgt zu Fuß. Das war auch eine Weltanschauung. Das Wort "Zurück" gab es nicht. Die Tradition dieser preuß GardeRgter hatte in der Reichswehr das InfRgt Nr 9 übernommen, und es ist kein Zufall, daß aus diesem Rgt die meisten Widerstandskämpfer hervorgegangen sind. Sein letzter Adjutant war unser heutiger Bundespräsident.

Ich raste also zu Tresckow hin, das waren so etwa 200-300 m, und ich traf ihn in einer Besprechung. Ich sagte: "Ich muß Herrn Oberst sprechen." "Ist es etwas Wichtiges?" fragte Tresckow. "Ja" sagte ich.

Daraufhin gingen wir in einen kleinen Karterraum nebenan, und ich erzählte ihm den Inhalt des Gespräches zwischen Kluge und Hitler. Am Schluß fragte ich ihn, ob ich Kluge richtig geraten habe. Da ich vermutete, Kluge würde nochmals auf das Telefongespräch zurückkommen, wollte ich mir bei Tresckow Rat holen, bei ihm als väterlichem Freund konnte ich mir eine solche Frage erlauben. Zu meinem Erstaunen wollte Tresckow von mir die Erlaubnis haben, in einem Gespräch mit Kluge das Telefonat mit Hitler erwähnen zu können. Daraufhin gab es einen lebhaften Disput zwischen Tresckow und mir. Am Schluß sagte ich ihm: "Herr Oberst, ich bin persönl OrdOffz des Feldmarschalls. Das ist eine absolute Vertrauensstellung. Herr Oberst dürfen von dem Gespräch zwischen uns keinen Gebrauch machen. Ich bin nur zu Ihnen gekommen, um einen persönlichen Rat zu erbitten, und nicht zu meinem Vorgesetzten. Mein Vorgesetzter ist alleine der Feldmarschall." Als Tresckow sah, daß es mir ernst war, begründete er seine Bitte, indem er sagte: "Der Feldmarschall darf sich nicht vom Führer abhängig machen. Wir brauchen ihn im Kampf gegen Hitler." Damit hatte sich Tresckow offenbart, und ich ermächtigte ihn daraufhin, notfalls von dem Gespräch Gebrauch zu machen. Die Rücksicht auf mich mußte unter diesen Umständen fallengelassen werden.

Von dieser Stunde an war ich bei den Gesprächen abends in der Ia-Staffel öfters dabei. Es drehte sich meist um die Frage, was geschehen müsse, ob ein Attentat erlaubt sei, wie es

zu geschehen hätte und dergleichen mehr. Bei diesen abendlichen Gesprächen, die stattfanden, wenn die Tagesmeldungen durchgegeben waren und eine gewisse Ruhe eingetreten war, beteiligte sich immer Oberstlt v Kleist. Da war nun wirklich das "Erste GardeRgt zu Fuß" vertreten. "Onkel Bernd" hieß er im Stabe. Alle liebten ihn, alle fürchteten ihn wegen seiner Genauigkeit, ein großartiger Mann. Wie Tresckow und alle engeren Angehörigen der Ia-Staffel ein gläubiger Christ.

Man fühlte sich als Untergebener bei ihm geborgen. Bei ihm wäre man gerne in der Kp gewesen. Weitere Gesprächspartner waren Oberstlt Schulze-Büttger Ia-Op, Maj v Voss, Maj v Oertzen und Olt Fabian v Schlabrendorff. Diese Ia-Staffel, die Tresckow sich zusammengestellt hatte, war eine Verkörperung des pietistischen Preußens.

Weihnachten 42 waren vom OKW aus christliche Weihnachtsfeiern untersagt worden. Um dies zu kontrollieren, waren einige Parteilöwen zu uns zum Stab gekommen. Bei der Weihnachtsfeier las Tresckow das Weihnachtsevangelium vor und Kluge, der sonst nie das OffzKasino betrat und den ich von Tresckows Absicht unterrichtet hatte, kam an diesem Abend ostentativ zur Weihnachtsfeier ins Kasino. Als Tresckow das Evangelium vorlas, standen Oertzen und Schulze-Büttger neben ihm. Alle drei starben nach dem 20. Juli für ihren Glauben und ihr Vaterland. Kluge blieb, bis das Evangelium vorgelesen worden war, dann verabschiedete er sich von den Offizieren, und wir gingen wieder in unsere Baracke. Kluge war nur gekommen, um Tresckow zu decken.

Für diese Männer vom alten InfRgt 9 war es undenkbar, daß das Recht gebeugt wurde, daß man einem Schwächeren Unrecht zufügte. Das Christentum war eine Selbstverständlichkeit, und daher kamen Offize mit einem solchen Hintergrund bald in Gewissenskonflikte.

**Mußt** Du mitmachen, oder darf man sich drücken? Hat man Recht in seiner Beurteilung Hitlers oder hat man Unrecht? Das waren drängende Fragen. Um dann den einmal gefaßten Entschluß zu untermauern, suchte man immer wieder weitere Begründungen. Der Eid, den ich auf Hitler geschworen habe und der bei vielen Soldaten ein ernstes Hindernis war, gegen Hitler vorzugehen, war dies bei mir nicht. Ich war sicher, daß der Eid eine zweiseitige Bindung sei und daß Hitler ihn unzählige Male gebrochen hatte. Alles das war mir bald klar.

Wie unverantwortlich die höchste Führung war, möchte ich an einem Beispiel zeigen. Wenn es die Lage erforderte, kam es zu persönlichen Gesprächen von Kluge mit Hitler. Es mußte allerdings schon etwas ganz Besonderes los sein

bzw von der Führung der HGr beabsichtigt sein. Dann wurde die Besprechung rechtzeitig terminiert und Kluge flog in das jeweilige "Führerhauptquartier". Dies lag im Frühsommer 42 in Winnitza in der Ukraine. Diese Gespräche wurden genauestens vorbereitet, und mit einem Sack voller Argumente für die eigene Absicht flog man los. Bei einem meiner ersten Besuche ging es darum, ob die 9. Armee, die in einer sehr ungünstigen Stellung um Rshew lag, gerade dort, wo der russische Vormarsch im Winter 41/42 hatte gestoppt werden können, ob diese Armee auf eine günstigere, kürzere Stellung zurückgenommen werden dürfe. Die Heeresgruppe erhoffte sich erstmals, wieder Reserven bilden zu können, um unschichtig die Frontdivisionen, die seit Kriegsbeginn im ständigen Einsatz waren, zur Auffrischung herausziehen zu können. Für mich persönlich ging es darüberhinaus darum, ob meine alte Schwdr, die bei Rshew lag und viele Bekannte und Freunde, die in der 9. Armee irgendwo dienten, aus der Gefahr der Einkesselung herauskämen oder nicht. So flogen wir voller Sorgen nach Winnitza. Damals war es das erste Mal, daß ich als OrdOffz nicht an der Besprechung teilnahm und auch nicht mit Hitler zusammen nach der Besprechung aß, sondern ich aß an der Tafel Bormanns. Er war der "Chef der Kanzlei" des Führers, aber in Wirklichkeit war er nach Hitler der mächtigste Mann im Staate. An seinem Mittagstisch aßen die Vertreter aller Ministerien, und er war der Hausherr. Bormann war eine widerliche Type. Er sah roh und gewalttätig aus, wie ein Metzger. Mit schlechtsitzender Uniform, ein Schlägertyp, vor dem man Angst hatte, ein brutaler Mann.

Während des Essens saß ich als Gast irgendwo und das Gespräch ging über mich, den jungen Olt, hinweg. Ich war äußerst daran interessiert, zu hören und zu sehen, wie es im FührerHQ zugehe. Sehr bald fragte der Vertreter des Auswärtigen Amtes in seiner fabelhaften Uniform Bormann, was er in folgendem Falle machen sollte: Der Erzherzog Josef, ein österreichischer GFM, würde 70. Sollte man ihm ein Glückwunschtelegramm schicken? Er machte aber darauf aufmerksam, daß der Feldmarschall mit einer katholischen Wittelsbach verheiratet sei. (Daß die Habsburger selbst katholisch waren, schien er nicht zu wissen, denn sonst hätte er nicht auf die katholische Frau hingewiesen). Darauf entschied Bormann: "Der bekommt kein Telegramm!"

Als Zweites fragte der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, wer in Zukunft die "Koksagis-Farmen" in der Ukraine betreuen sollte. Es handelte sich dabei um Kolchosen, die die Russen mit Koksagis, einer löwenzahnartigen Pflanze, bestellt hatten, um aus den Wurzeln Gummi herzustellen. Die Versuche mit dieser

Pflanze sollten nun weitergeführt werden, und es war zu entscheiden, wer für diese Versuche verantwortlich werden sollte. Bormann entschied: "Das macht der Reichsführer SS (Himmler)."

Als wir dann zum Nachttisch kamen, beschwerten sich einige Herren, daß im FührerHQ zu dieser Zeit, in der es noch Erdbeeren gäbe, Kirschen serviert würden, bei denen man die Steine ausspucken müsse. - Den Comble bildete am Schluß ein Gespräch, in dem festgelegt werden sollte, wer von den anwesenden Herren sich in der Nacht um die "Damen" der KdF (Kraft durch Freude)-Truppe, die im FHQ gastierten, kümmern sollte.

Das war also das FHQ! Ich war entsetzt und erschüttert. Bei uns im HGrStabe wäre in keiner Abt ein so niedriges Niveau überhaupt denkbar gewesen.

Ich war erregt und wütend, und stand auf und ging aus dem Eßzimmer hinaus. Draußen steckte ich mir eine Zigarette an, um mich zu beruhigen. Damit kam auch schon eine Ordonnanz heraus und sagte mir: "Sie sollen zum Reichsleiter (Bormann) hereinkommen!" Bormann fragte mich, weshalb ich den Eßsaal verlassen hätte. Ich antwortete ihm, daß ich mir als Olt und OrdOffz des Feldmarschalls v Kluge unter dem FHQ etwas ganz anderes vorgestellt hätte. Wir wären in größter Sorge um die 9. Armee hergekommen, und hier drehe sich dann die Unterhaltung um die Frage, ob man Kirschen oder Erdbeeren bekäme. Und das im FHQ, wo doch die Sorgen sicherlich größer seien als bei einer einzelnen HGr. Jedenfalls, ich wollte mir meinen Idealismus nicht nehmen lassen. Daraufhin brüllte er irgendetwas, und ein SS-Mann kam und führte mich nebenan in ein kleines Zimmer. Ich holte mir meine Zigarette wieder, und wartete der Dinge, die kommen würden. Die kamen nach einer Weile, als ich draußen Kluge: "Boeselager, Boeselager" rufen hörte. Der Posten vor meiner Tür sagte ihm irgendetwas, und dann riß Kluge meine Tür auf, und ich sagte: "Hier". "Was machen Sie da?" frug Kluge, und als ich es ihm erklären wollte, sagte er nur: "Nein, nachher, im Flugzeug." Wir stiegen ins Auto, das uns zum Flugzeug brachte. Im Flugzeug meldete ich Kluge, was geschehen war. Er sagte: "Ja, ja. Ich habe Sie diesmal herausgeholt, und das nächste Mal halten Sie Ihren Schnabel. Recht haben Sie aber!" Für mich war es eine zutiefst deprimierende Erfahrung, wie gleichgültig den braunen Herren im FHQ der Krieg und Schicksal der Soldaten draußen war.

Kurz vor Weihnachten 42 schrieb mir mein Bruder Georg, er wolle in seinem Weihnachtsurlaub seine alte Schwdr, die im Bereich der HGr bei Rshew lag, besuchen. Georg fragte mit seinem Brief an, ob ich ihm behilflich sein könne, daß er ggf mit einer Kuriermaschine

bis Smolensk hin und herfliegen könne, um nicht zuviel Urlaubstage zu verlieren. Georg hatte im Januar 42 das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhalten und war dann aus der Front herausgezogen worden. Erst war er Taktiklehrer in Krampnitz gewesen, und nun war er Ausbilder rumänischer KavOffze. Ich fragte Kluge, ob Georg mit der Kuriermaschine zu uns kommen dürfe, und Kluge bejahte sofort.

Dann regte Kluge noch an, daß Georg bei seinem Zwischenaufenthalt in Smolensk bei uns wohnen sollte. Kluge kannte Georg noch aus dem Frieden, aus der Zeit, da er "Kommandierender General" in Münster gewesen war und das KavRgt zu seinem Korps gehört hatte. Außerdem hatte Georg in Kluges Armee während des Frankreichfeldzuges das Ritterkreuz erhalten. Bevor Georg zu uns kam, hatte ich Tresckow über ihn genau orientiert; wenn wir uns auch mehr als 2 Jahre nicht mehr gesehen hatten, so wußte ich doch genau, wo Georg "politisch" stand. Wir beide waren sehr verschieden. Aber vielleicht verstanden wir uns deshalb so gut, wie das zwischen Brüdern wohl nur ganz selten der Fall ist. Georg war ein begnadeter Soldat. Wie in allen Berufen, so gibt es auch bei den Soldaten viele, die ihr Handwerk gut erlernt haben, aber nur wenige wirkliche Künstler. Georg gehörte zu diesen.

Wir sprachen die gleiche Sprache; wir waren auf der gleichen Schule, auf der gleichen Kriegsschule, im selben Regiment gewesen. Wir wußten ganz genau, wie der andere reagieren wird. Manchmal nicht so, wie man selbst reagieren würde, aber wir wußten voneinander, wie wir reagieren. So kannte ich auch Georgs politische Einstellung und konnte Tresckow sagen: In Georg habe er den Kdr, den er für seine Attentatspläne gegen Hitler bisher vergeblich gesucht hatte. Tresckow suchte schon lange eine Einheit, auf die man sich absolut verlassen könne, und für diese Einheit noch den entsprechenden Kdr. Letzteres war fast noch schwieriger, da die Offze immer wieder hin- und herversetzt wurden, oder durch Verwundungen ausfielen u dergl mehr.

Beim Abendessen kam das Gespräch auf Georgs alte Schwadron und deren Schicksal seit Georgs Versetzung von der Front. Am Beispiel dieser Schwdr wurde von Georg das Schicksal der meisten Schwadronen geschildert, die nur noch aufgeteilt von den Div als Melder verwandt und verschlissen wurden. Georg schlug Kluge vor, die Reste der alten hervorragend ausgebildeten RtrSchwadronen aus den Div herauszuziehen und aus ihnen einen voll benzinunabhängigen Verband zu bilden, der, entsprechend ausgerüstet, an allen Brennpunkten im Bereich der HGr eingesetzt werden könne. Damit verfüge

die HGr dann über eine wirkliche Eingreifreserve, und die Kader der alten Schwadronen aus den Friedens-KavRgtern würden zweckentsprechend eingesetzt. Kluge überlegte sich Georgs Vorschlag, und am nächsten Vormittag sagte er zu Georg: "Ich habe mir Ihren Vorschlag heute Nacht überlegt. Ich bin einverstanden. Gehen Sie zu Tresckow und regeln mit ihm die Einzelheiten." Kluge wußte nichts von meinen Gesprächen mit Tresckow, bevor Georg gekommen war. Georg ging nun zu Tresckow, und die Beiden waren sich sofort einig. Tresckow schrieb später einmal an Georg: "Nur wenige Minuten haben bei uns genügt, um zu wissen, was wir von einander zu halten hatten!" Es entstand und bestand von Stund an ein ungeheures Vertrauen zwischen Beiden. Das war die Stunde der Wiedergeburt der Kavallerie, die Geburtsstunde des "KavVerbandes Boeselager".

Die Aufstellung begann am 1. Jan 43. Bis zum März waren die ersten 4-5 Schwdr beisammen. Bei ihnen waren ausgezeichnete Offiziere, Offze, mit denen man den Teufel aus der Hölle holen konnte. Anfang März wurde klar, daß Tresckows alter Wunsch, Hitler zur HGr zu locken, in Erfüllung gehen würde. Schon lange war besprochen worden, daß Hitler bei einem Frontbesuch getötet werden sollte, da bei einem Frontbesuch die größte Chance bestand, Hitlers Sicherheits-Cordon auszuspielen. Es war besprochen und bis in alle Einzelheiten durchexerziert, daß Hitler und Himmler beim Mittagessen im OffzKasino der HGr durch ein Pistolenattentat getötet werden sollten. Einige Offiziere der Ia-Staffel, u a O v Kleist, Oberstlt Schulze-Büttger und einige Offze des RtrVerbandes Boeselager, so beispielsweise Rtm Schmidt-Salzmann, wollten das Attentat unter Georgs Führung ausführen. Kluge war eingeweiht worden. Er hatte grundsätzlich zugestimmt. Erst als feststand, daß Himmler nicht mitkommen würde, untersagte Kluge das Attentat. Er fürchtete einen Bürgerkrieg zwischen Heer und SS, wenn Himmler am Leben bleiben würde. So wurde das Attentat, das genauestens vorgeplant war, jeder wußte, wo er hereinkommen mußte bzw wo er saß und dergl mehr, abgesagt. Als zusätzliche Sicherung war noch die damalige 1. Schwdr des RtrVerbandes als Straßensicherung unter ihrem hervorragenden Chef, Olt König, eingesetzt. Sie sollte offiziell die Straße vom Flugplatz zum HQ Kluges bzw umgekehrt sichern. In Wirklichkeit war besprochen und vorgeesehen, daß diese Schwdr Hitler festnehmen sollte, wenn aus irgendwelchen Gründen das Pistolenattentat scheitern sollte.

Bei uns allen war die Enttäuschung nach Hitlers Heimflug groß. Ich spüre in der Erinnerung noch die gespannte Atmosphäre, als Hitler mit seiner Begleitung zu uns in die Baracke

kam. Während drinnen in Kluges Arbeitszimmer "Große Lage" war, schlief der widerliche hitlerische Leibarzt Prof Morell mit offenem Mund in unserem kleinen Wartezimmer, in das wir unangenehme Gäste abschoben. Als die Besprechung zu Ende war und wir dann ins Kasino gingen - ich wußte genau, wo und wie das Attentat vor sich gehen sollte - , war es mir kaum möglich, einen unbeteiligten Eindruck zu machen. Die Spannung war fast unerträglich, und dieser 13. März ein Tag größter Enttäuschung.

Anschließend übernahm ich die I. Abt im KavRgt Mitte. Der RtrVerbd Boeselager war auf Befehl der HGr vom 1. Apr an zu einem Rgt aufgestockt worden, das aus 3 KavAbt, Artillerie, Pionieren, Panzern und Sturmgeschützen bestehen sollte.

Da wir zum "Versuchstruppenteil" gemacht worden waren, sollten wir u a verschiedene Sprengstoffe in ihrer Wirkung vergleichen und erproben. Da ich als Lt im Frieden eine PiAusbildung bei den Pionieren in Höxter gehabt hatte, wurde meine Abt mit diesen Sprengstoffversuchen beauftragt. Für diesen Zweck bekamen wir russischen, polnischen, ungarischen und auch englischen Sprengstoff zugeteilt. Normalerweise gab es nur deutschen oder russ Sprengstoff an der Ostfront. Es wäre ja auch unsinnig gewesen, russ Sprengstoff nach Frankreich und franz nach Rußland zu transportieren.

Kurze Zeit, nachdem ich die I. Abt übernommen hatte, kam plötzlich Hptm Bettermann, der Chef unserer PzKp, zu mir. Er trat völlig verstört in mein Zimmer und sagte mir, er sei 2 Tage im Urlauberszug aus Deutschland zusammen mit SD-Leuten (Sicherheitsdienst) gefahren, die sich gerüht hätten, im Bereich der HGr Süd 250 000 Juden umgebracht zu haben. Nun seien sie in den Bereich der HGr Mitte versetzt worden, um auch diesen "judenrein" zu machen. Die SD-Leute hätten viel Alkohol bei sich gehabt und in allen Einzelheiten geschildert, wie sie alles gemacht hätten.

Heute wissen wir um diese Geschehnisse. Damals wußten wir das im Einzelnen nicht. Bettermann war ganz erschüttert, wie sie sich mit grauenhaften Einzelheiten gebrüstet hatten, und kam zu mir, um sich auszukotzen. - Ich rief Georg an und sagte ihm: "Ich muß sofort zu Kluge!" Georg fragte: "Was ist denn los?" Ich sagte ihm: "Herr Major, das melde ich später, es hat nichts mit dem Rgt zu tun!" "Gut, fahr", antwortete er und hatte schon an meiner offiziellen Anrede gemerkt, daß da etwas Wichtiges im Gange sei.

Ich bin dann zu Kluge gefahren und wurde auch sofort vorgelassen, da ich ja noch kurz zuvor bei ihm selbst OrdOffz gewesen war. Ich meldete ihm alles, was Bettermann gesagt hatte, und er entließ mich mit den Worten: "Gehen



Sie sofort zu Tresckow, das muß unterbunden werden." - Ich ging zu Tresckow und berichtete ihm den Vorgang. Ich konnte mich bei meiner Meldung auf Bettermanns Aussage absolut verlassen, da ich ihn in der Zwischenzeit schon kennengelernt hatte. - Danach fuhr ich zum RgtsStab und meldete Georg, was sich ereignet hatte.

Die HGr glaubte Bettermanns Meldung, und Tresckow ließ einen Befehl an alle Ortskommandanturen herausgehen, in dem das Sammeln und Versammeln russ Zivilisten verboten wurde, wann und wo immer das geschehe, und daß der HGr umgehend Meldung von solchen Vorhaben zu erstatten sei. - Soweit ich weiß, sind daraufhin im Bereich der HGr Mitte keine Juden erschossen worden. Bei meinem Besuch 1985 im jüdischen Archiv in Jerusalem wurde mir dies bestätigt. Aber ich und wir alle vom Stabe der HGr wußten wieder einmal, was hinter dem Rücken der deutschen Soldaten geschah.

Die ganze Ostfront hatte, wie gesagt, meist außer deutschem nur russ und poln Sprengstoff, und wir als einzige neben anderem auch engl Sprengstoff. Gen Stieff, ein Freund Tresckows im OKH, war Chef der OrgAbt und hatte uns bei der Aufstellung des Rgts unglaublich geholfen. Stieff besann sich wohl eines Tages darauf, daß wir den engl Sprengstoff hätten. Jedenfalls bekam ich eines Tages von Georg die Order, einen Teil dieses Sprengstoffes Stieff persönlich zu überbringen. Ich packte den Sprengstoff mit den entsprechenden Zündern in meinen Koffer und flog mit der Kuriemaschine zum OKH. Es war abgemacht, daß Stieff mir einen Offz mit einem Auto ans Flugzeug schicken würde, da ich wegen meines lädierten Beines den schweren Koffer schlecht schleppen konnte. Als ich aus der Maschine stieg, war kein Mensch da, um mich abzuholen. Also ging ich mühsam mit dem Koffer über den großen Platz. Mehrmals kam ein Gefr, um mir den Koffer abzunehmen. Doch ich traute mich nicht, den Koffer abzugeben, da ich glaubte, jeder müsse merken, daß er schwerer als ein normaler Koffer sei. Als ich über den halben Platz gegangen war, kam schließlich das Auto, das Stieff geschickt hatte, und brachte mich zu Stieff. Dieser war gerade in einer Besprechung und ich ging in der Wartezeit in das WOKI, das war ein Tag und Nacht durchlaufendes Kino im OKH. Es wurde "Das Bad auf der Tenne", eine Humoreske, gezeigt. Aber ich habe nicht sonderlich auf das Stück achtgegeben, sondern nur immer aufgepaßt, daß keiner von den ständig wechselnden Zuschauern an meinen Koffer stieß. Endlich kam jemand und rief mich zu Stieff herein. Ich übergab ihm mit vielen Grüßen von meinem Bruder den Koffer und verließ bald wieder das OKH.

Nach dem Kriege habe ich das weitere Schick-

sal meines Koffers erfahren: Stieff fuhr kurze Zeit nach der Kofferübergabe in Urlaub und übergab dem Adjutanten des Generals der Osttruppen, Gen Köstring, dem damaligen Olt Jonny Herwarth v Bittenfeld, den Koffer zur Aufbewahrung (Herwarth wurde nach dem Krieg Staatssekretär bei Lübke und dann Deutscher Botschafter in London). Herwarth war Vierteljude, wurde von Köstring gedeckt und war mit ihm befreundet. Herwarth versteckte den Koffer unter seinem Bett. Köstring und er wohnten damals beide in der "Jägerhöhe" nahe beim OKH. Dies war eine Baracke, in der die banatdeutschen Mädels, die dort putzten, jeden Tag die Zimmer an einer Gangseite reinigten, heute die linke, morgen die rechte. Wenn Herwarths Zimmer geputzt wurde, schob er den Koffer unter Köstrings Bett, der auf der anderen Gangseite wohnte. Am Abend holte er dann den Koffer wieder zu sich. Herwarth hatte Köstring das gesagt, was Stieff ihm bei der Kofferübergabe gesagt hatte: "Schauen Sie nicht in den Koffer, der Inhalt ist zu heiß!" So lag der Koffer längere Zeit unter beiden Betten. Kurz vor dem 20. Juli erbat sich Stieff den Koffer und nahm einen Teil des Sprengstoffs heraus und gab ihn dann Herwarth wieder zur Aufbewahrung. Wäre dieser englische Sprengstoff vor oder nach dem Attentat jemals gefunden worden, so wäre der Verdacht wohl kaum auf uns im Osten gefallen.

In der Zwischenzeit war Tresckow, der beim Stabe der HGr Mitte Ia gewesen war, Chef des Stabes bei der 2. Armee, der südlichsten Armee der HGr, geworden. Kurz vor seiner Versetzung hatte er noch das in der Zwischenzeit zu einer Brig vergrößerte RtrRgt Mitte zur 2. Armee verlegt, um "sein Rgt" in der Nähe zu haben. Georg war im Herbst 43 mit mir verwundet worden und humpelte vor dem 20. Juli 44 beim Armeestab, bei Tresckow, herum.

Kluge, der im Herbst 43 schwer mit dem Auto verunglückt war, wurde Anfang Juli 44 OB West, mit Sitz in Paris. Ihm unterstand damit die gesamte Westfront. Das geplante Attentat stand dicht bevor, und es war für die Verschwörer von entscheidender Bedeutung, zu wissen, wie jetzt, 1944, Kluge zu einem Attentat stände bzw ob er vielleicht sogar bereit sei, nach der geglückten Invasion in der Normandie, im Westen zu kapitulieren und damit das Kriegsende zu beschleunigen.

Georg wurde von Tresckow zu Kluge geschickt, mit dem Auftrag, dies alles zu klären. Um Georgs Flug nach Paris zu tarnen, wurde unser gemeinsames, sehr gutes Rennpferd "Lord Wagram" nach Paris gebracht, um in Longchamps zu laufen, und damit hatte Georg einen Grund, nach Paris zu fahren. So etwas war 44 noch möglich!

Georg sollte Kluge nahelegen, zu kapitulie-

ren, da sonst - das war Tresckows Beurteilung der Lage - der Krieg sich noch 1 Jahr hinschleppen würde und Deutschland den Russen preisgegeben würde. Georg erklärte sich bereit, für Kapitulationsverhandlungen nach London zu fliegen. Kluge lehnte das Angebot ab, mit der Begründung, er habe keinen zuverlässigen Piloten, der Georg nach England zu Verhandlungen bringen könnte, und außerdem sei eine Kapitulation nicht erforderlich, da die gesamte Westfront in Kürze zusammenbrechen werde.

Verbittert über Kluge fuhr Georg zurück. Er hatte von ihm mehr Entschlußfähigkeit und Tapferkeit erwartet.

Kaum zur Armee zurückgekehrt, sagte er mir, das Attentat im FHQ stände kurz bevor, und ich solle zur Sicherung der neuen Regierung in Berlin 1 200 Mann - also 6 Schwdr - aus der Front vorsichtig herausziehen, die dann unter meiner Führung nach Berlin geflogen werden sollten. Er werde in Berlin eine Einheit, die aus meinem Rgt und einem Rgt unserer NachbarDiv, das auch nach Berlin geflogen würde, führen. Er selbst blieb zunächst wegen des bevorstehenden Attentats noch beim Stabe der 2. Armee, bei Tresckow. Ich bekam kurz darauf den Befehl, beschleunigt alles für eine Verlegung vorzubereiten, und unser Ib, Rttm Gigas - ich wußte, daß er andeutungsweise orientiert war - sollte uns die entsprechenden Großraum-Lkw zuführen, die von der HGr (Maj v Oertzen) zur Verfügung gestellt wurden.

Wir waren damals die einzige Armee der ehem HGr Mitte, die nicht zerschlagen war durch die russ Großoffensive vom Sommer 44, und gingen als wandernder Kessel zurück. Wir hatten sehr harte Kämpfe hinter uns, und ich zog 6 Schwdr aus der Front, die ich vorher noch aus anderen Schwdr auf volle Kriegsstärke brachte.

Ich gab den Schwdr - einige Chefs wußten, um was es ging - einen Sammelort an, von dem aus die abgesessenen Schwdr durch Lkw zum Flugplatz gefahren werden sollten, um nach Tempelhof zu fliegen. Ich hatte Karten von Berlin erhalten, um dort führen zu können, und blieb selbst mit meinem Stabe an der dünnbesetzten Front, um erst im letzten Moment loszufahren.

Wir waren am 20. Juli in ein schweres Gefecht verwickelt, als Georgs Melder, der OGefr Rethel, bei mir auftauchte und mir einen Zettel übergab, auf dem stand: "Alles in die alten Löcher". Damit war klar, daß das Attentat gescheitert war.

Von dem geplanten Einsatz in Berlin wußten konkret nur wenige Chefs. Die Reiter sollten ja nur nach einem geglückten Attentat zum Einsatz kommen. Dann wäre der für manche bindende Eid hinfällig geworden, und ich bin fest davon überzeugt, daß die Reiter uns dann bedingungslos

gefolgt wären. Es war viel zu gefährlich, Offze über das unbedingt notwendige Maß hinaus einzuweichen, denn die Rache der Nazis wäre furchtbar geworden, wie wir das auch tatsächlich hinterher erleben mußten. Natürlich haben einige doch "etwas gerochen". Es war auch zu merkwürdig; erst wurde in einem Höllentempo zurück nach Westen geritten, und dann hieß es plötzlich: "Halt, Kehrtmachen!" - und alles ritt wieder nach Osten. Es war schon verdächtig gewesen, daß man auf meinen Befehl selbst im Städtchen über das Pflaster traben mußte, was ansonsten strengstens verboten war. Als die Schwdr plötzlich an einer Ecke in der Stadt Georg stehen sahen, ließen sie voller Angst, einen Rüffel zu erhalten, weil sie übers Pflaster trabten, zum Schritt durchparieren. Aber Georg rief ihnen zu: "Vorwärts, vorwärts." Das hatte es noch nie gegeben. Da mußte etwas Merkwürdiges los sein. - Am Abend hörte man von dem mißglückten Attentat und ritt gleichzeitig wieder gen Osten zurück. Hatte das nichts miteinander zu tun? Manche ahnten etwas, aber alle hielten den Mund!

Georg übernahm kurz nach dem 20. Juli die Brig als Kdr. Ich übernahm das RtrRgt 41 bei der 4. KavBrig. - Die erste Zeit nach dem Attentat war deprimierend und zermürbend. Täglich hörte man von Verhaftungen und Selbstmorden Beteiligter und Freunde.

Georg fiel im August bei letzten, harten Kämpfen an der ostpreuß Grenze, und erst die Verleihung der "Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes" an ihn und seine Beförderung zum Oberst nach seinem Tode ließen bei mir die Hoffnung wachsen, daß die Nazis von unserer Beteiligung nichts wußten. Viele, die von unserer Beteiligung wußten, hatten Selbstmord verübt: Tresckow, Schulze-Bittger, Oertzen, Voss. Die anderen hatten geschwiegen wie Stieff und Schlabrendorff. Letzteren hatte man noch wegen uns schwer gefoltert, aber er hatte trotz aller Folterungen geschwiegen.

Hemming v Tresckow tötete sich mit einer Gewehrgranate am 21. Juli. Fabian v Schlabrendorff vermittelte uns folgende Worte Tresckows aus der Nacht vor seinem Tode: "Wenn einst Gott Abraham verheißen hat, er werde Sodom nicht verderben, wenn auch nur 10 Gerechte darin seien, so hoffe ich, daß Gott auch Deutschland um unsertwillen nicht vernichten wird. Niemand von uns kann über seinen Tod Klage führen. Wer in unseren Kreis getreten ist, hat damit das Nessushemd angezogen. Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben."

Aus "Erlebte Geschichte (Widerstandsver-

suche 1943-44)", Vortrag anl des Traditionstreffens beim PzAufklLehrBtl 11 in Munster am 8.6.85; ausführl Resümee mit Textauszügen, als Vorabdruck dieses Festschrift-Beitrages: Beilage (8 Druckseiten, geheftet) der Weihnachtsausgabe "Nachrichtenbl d Kameradschaft ehem KR 6", Darmstadt, Nr 56/Dez 85

MÄRZ 1945

REGIMENTSLIED DES R. 31 (MITTE)

# DAS BOESELAGER LIED

GEORG FREIHERR VON BOESELAGER

TEXT: FÜRST ORSINI-ROSENBERG  
MUSIK: NORBERT LORCK-SCHIERNING

MARSCH

ES DON-NERT IM O-STEN DER IV-FE-E SCHLAG. HELL TÖ-NET DAS WIE-NERN DER  
UM UN-SE-REN O-BER-STEN REI-TEN WIR DICHT. IHM WOL-LEN DIE TREU-E WIR

PFER-DE. ES STÜR-MEN DIE REI-TER BEI NACHT UND BEI TAG WEIT O-BER RUS-SI-SCHNE  
WAN-REN. UND WENN AUCH SO MAN-CHEM DAS AU-GE-E BRICHT: WIR TREI-BEN DIE FEIN-DE ZU

E-E-ER-DE. VOM RITT-MEI-STER BIS ZUM REI-TE-ERS-MANN: BOE-SE-LA-GER GREIFT HART  
PAA-A-REN.

AN HELL TÖ-Ö-NET DER SCHLACH-TEN-SCHREI DER BOE-SE-LA-GER REI-TE-

-REI. HELL TÖ-Ö-NET DER SCHLACH-TEN-SCHREI DER BOE-SE-LA-GER REI-TE-REI.

Herausgebers Notiz

SPUREN DER SCHNELLEN ABTEILUNG 512

*Für einen Beitrag zu diesem Thema hat sich kein Autor gefunden. Von den auf diesen, am wenigsten bekannten, Truppenteil mit "Schwedter" Tradition Angesprochenen konnte niemand brauchbares Material ermitteln. Dennoch soll die SchnAbt 512 in unserem Jubiläumswerk nicht fehlen. In der Graphik zum Stamm-Kapitel (I, siehe Stammbaum) ist sie bereits ausgewiesen: auf dem rechten mittleren Ast, der die Kav-/Radf-/AufklErsatzAbt des ab 1939 vielteiligen ehem KR 6 darstellt. Im Textteil nun, anstatt eines Aufsatzes, soll wenigstens mitgeteilt sein, was als gesichert gelten darf.*

Es ist nicht viel, das Wenige jedoch enthält konkrete Details. Vor allem aber: der einzige Auskunftgeber war zeitweilig selber Angehöriger dieses Verbandes, weiß also genau, was er sagt. Und umgekehrt weiß man, welche Autorität dieser Korrespondent verkörpert (mindestens die eines amtlichen Nachschlagewerkes), der den Hrsg am 16.11.88 aufmerksam machte: "Außer den aus dem KR 6 hervorgehenden AufklAbt trägt auch die mit Mobilmachung aufgestellte KavErsAbt 6 in Darmstadt (später AufklErsAbt 6) den Schwedter Adler. Das gleiche gilt für die 2./Schnelle Abteilung 512 in Breda/Niederlande, bei der ich im Sommer und Herbst 1943 meine Grundausbildung erhielt. Offiziere, Wachtmeister und Masse der Unteroffiziere stammten aus dem Regiment bzw Nachfolgetruppentteilen. - In kameradschaftlicher Verbundenheit, Horst Netzler, Generalmajor aD". 1/

Das wirkte höchst genierlich, kurz vor Redaktionsschluß. Jahrelang also hatte niemand gemerkt, daß ein "Schwedter" Traditionstruppenteil vergessen worden war (der übrigens schon in der verdienstvollen Übersicht von 1954 fehlte). 2/ Doch Ferngespräche und Eilkorrespondenz mit sonst Vielwissenden halfen nicht weiter. Meist erfolgte Fehlanzeige ("Die von Ihnen angeführte 'SchnAbt 512' ist mir leider nicht bekannt"). Manchmal wurde entschieden bezweifelt, daß eine SchnAbt 512 ("die mag es gegeben haben") mit dem Schwedter Adler auch nur entfernt in Verbindung gebracht werden könne. Bestenfalls wurde angenommen, "daß es sich hier um eine kurzlebige operative Improvisation handelt".

Bis Anfang März 89, dem technisch letztmöglichen Termin, in diesem Buch etwas über die Schnelle Abteilung 512 einzurücken, ließ sich daher kein erhellender Abriß ihrer Geschichte beschaffen. Einige Eckdaten liefert Tessin: 3/ "KavErsAbt 6... 1942 geteilt in Ers- u AusbAbt und umbenannt in RadfErsAbt 6 am 18.9.42... AufklErsAbt 6 am 7.4.43... RadfAusbAbt 6 aufge-

stellt 18.9.42 in Darmstadt aus der KavErsAbt 6; am 20.2.43 als ResRadfAbt 6 zum Gkdo LXVII ResKorps nach Frankreich verlegt und dort am 10.3.43 in Schnelle Abt 6 umbenannt, seit 16.3.43 Schnelle Abt 512." - Weiter: "Schnelle Abt 512, aufgestellt 15.3.43 in den Niederlanden aus der ResRadf-, zuletzt SchnAbt 6, wurde am 16.8.44 in DivFüsilBtl 719 umbenannt; Unterstellung: Heeresgruppe, Schnelle Brigade 20 in Breda; Ersatz: 6 Darmstadt." - Man könnte noch weiter nachschlagen, zitieren, bei Truppen 512er oder NachfolgeNr sind 1944/45 verschiedene Einsatzräume genannt; wir wären jedoch bezüglich des "Schwedter" Traditionsteiles auf Vermutungen angewiesen. Zur Zeit, mangels Hinweisen Beteiligter.

So bleibt nur, die Erinnerung General Netzlers v 29.11.88 mitzuteilen: "Über die SchnAbt 512 weiß ich leider auch keine Einzelheiten. Ich erinnere mich nicht einmal mehr, ob nur unsere 2.Schwadron oder die ganze Abteilung den Schwedter Adler getragen hat. Chef der Schwadron war OL Römer (gefallen), Schwadronsoffizier L Glockauer, Rechtsanwalt in Hamburg, Anschrift usw unbekannt, Spieß Owm Kubahl, der angeblich noch lebt. Alle drei waren Sechser. - Es ist mir auch nicht bekannt, wann diese Abteilung aufgestellt und wann sie wieder aufgelöst wurde. Sie gehörte zur SchnBrig in Apeldoorn, Kommandeur OIL Crossa. Ob die Brig eine Nummer hatte, ist mir ebenfalls nicht mehr in Erinnerung. Wir waren damals Rekruten, die von morgens bis abends gescheucht wurden, da mußten wir uns schon auf das Wesentliche konzentrieren."

Vielleicht sind dies Spuren, denen der eine oder andere Leser folgen wird, für einen späteren Beitrag über die bislang unbekannt Schnelle Abteilung 512. Die wir nun auf diese Weise - "lieber mit Schwung daneben als lahm richtig" - unseren anderen Traditionsverbänden im Zeichen des Schwedter Adlers zugesellt haben. 4/

ANMERKUNGEN

1 siehe Kap XI/3

- 2 Broschüre "Darmstädter Reiter & Aufklärer; Festschrift anl d Treffens 15./16.5.1954". - Darin nicht enthalten auch die ASchw 229 (s unser Kap V/9)
- 3 Georg Tessin "Verbände und Truppen der dt Wf & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", 14 Bde, BiblioVlg, Osnabrück 1972-80, Bd 3 S 23 ("ResRadfAbt 6... SchnAbt 512") und Bd 11 S 39 ("Schnelle Abt 512... DivFüsBtl 719")
- 4 Vgl Kavalleristenmotto General Netzlers, XI/3. - "Lahm richtig" hätte in unserem Fall bedeutet, die SchnAbt 512 wieder zu übergehen, weil niemand das Thema übernommen hat.

## Herausgebers Auswahl

### WIE SIE DEN KRIEG ERLEBTEN: LESEPROBEN

*Stellvertretend für alle "Schwedter" Kriegsteilnehmer kommen hier Mannschaften und Unteroffiziere, auch ein paar Offiziere zu Wort, die sofort oder sehr bald nach Einsätzen auszudrücken vermochten, was sich zugetragen hatte und in ihnen selber dabei vorgegangen war. Die Auswahl der redaktionell durchweg stark gekürzten Schilderungen, Berichte, Briefe erfolgte zum einen nach Mitteilungsintensität; zum anderen nach Verschiedenheit der Verwendung von Aufklärern: als Reiter, Radfahrer oder Spähpanzermann, am Maschinengewehr und Kavalleriegeschütz, im infanteristischen Sturm wie im Stellungskrieg, als Einzelkämpfer und Füsilier. Diese Vielfalt darzustellen bedurfte es keiner Suche nach Fragmenten hier und dort, es fand sich gesammelt bei einer einzigen Kampfabteilung, der AA 36. 1/ Jede andere an der West- und Ostfront eingesetzte "Schwedter" Einheit hätte im wesentlichen das selbe zu erzählen gehabt (abgesehen vom engeren Verwendungsspektrum der vollmotorisierten Abteilungen). Der Unterschied besteht lediglich darin, daß bei dieser AA das Erlebte schwarz auf weiß festgehalten wurde, noch ausführlicher als hier nachlesbar ist. - Weiter vgl Einleitung Kap V/6 "Geschichte der AA 36".*

Den Kriegsausbruch im Westen hatten bei der AA 36 viele im Herbst 39 erwartet, im Anschluß an den Polenfeldzug. Tatsächlich kam es im September und Oktober auch zu ersten blutigen Zusammenstößen mit französischen Truppen, sogar in unmittelbarer Nähe der AbtUnterkunft Böckweiler (siehe Kap V/6). Doch im Winter blieb es relativ ruhig, und als im März 40 die Reiter und Radfahrer der AA 36 nach Bollendorf an der luxemburgischen Grenze verlegt wurden, schien zumindest ihnen dort lediglich eine symbolische Rolle zugeordnet - wie es die gestellte Lageschilderung Uffz Schunks für den 9. Mai bis 15 Uhr ausdrückt: "Der Bauersmann bestellt seine Felder... unter dem starken Schutz des deutschen Schwertes... des Segens der Ernte teilhaftig zu werden." Gefr Schorsack wiederum gähnte an diesem frühsommerlich heißen Donnerstag bei angenehmem Gammeln: "13.30 Uhr; die Pferde werden aufgetrennt, denn es geht auf die Weide hinaus. Draußen legen wir Rock und Hemd ab und strecken uns im hohen Grase lang." Plötzlich betrieb großen Formats, "Div-Alarm!" Skeptisch freilich, "ob es diesmal wirklich Ernst" ist, bleiben die Uffz der Radf-Schw: "schon zu oft hatten wir Übungsalarm mitgemacht. Da wird man mißtrauisch. Aber wäh-

rend es sonst immer auf möglichst schnelles Fertigmachen ankam, haben wir heute Zeit zum Packen. Diese Zeit ist angefüllt mit Gesprächen und Vermutungen. Hier und da haben sich Gruppen gebildet. 'Geht's los?'" 2/

Am Abend trafen mit dem Postauto Urlauber ein. "Fragen stürmen auf sie ein. Wie sieht's unterwegs aus? Ist überall Alarm? Und als diese Fragen bejaht werden, bricht ein Jubel ohnegleichen aus. Noch ist aber amtlich nichts bestätigt. Nach und nach verziehen sich die letzten Unentwegten, und Ruhe tritt im Lager ein. Trotzdem hört man, wenn man an den Stuben vorbeigeht, überall noch Gespräche. Draußen auf den Straßen fahren die Kradmelder. Die Luft ist angefüllt mit Motorengeräuschen aller Art. Noch weiter zurück, von uns jetzt noch nicht zu hören, marschieren die deutschen Div, die den ganzen Winter über in ihren Quartieren dieser Stunde geharrt haben, auf allen Straßen der Grenze entgegen. Man hat so unwillkürlich das Gefühl: 'Gewitter im Anzuge'." 3/

Am Grenzübergang Bollendorf selbst waren in dieser Nacht vom Donnerstag zum Freitag 9./10.5. die luxemburgischen Zöllner zunehmend beunruhigt wegen des Hin und Hers auf deutscher Seite. Doch UWm Steuers SpTr 1, zu dem die

Stallwache schon um 1 Uhr den Gefr Schorsack aufscheuchte, nutzte die Ratlosigkeit der vis-à-vis ängstlich beobachtenden Zollbeamten zu Schabernack: "Unsere sind rüber und beruhigen sie. Es wäre nur eine Übung. Zwei Min nach 5.35 Uhr werden sie festgenommen... Die Betonsperrren auf den Brücken werden von unseren Pionieren überbrückt... Leute sehen aus den Häusern auf die vorbeirollende Wehrmacht. Einige halten Flugblätter in den Händen, die zur Ruhe und Ordnung mahnen." Vorweg strampelte als erste aller Einheiten die RadfSchwd, Uffz Dheins SpTr an der Spitze. Uffz Heuer und die anderen durften erst in die Pedale treten, nachdem mit dumpfen Detonationen die Sperre auf der Sauerbrücke in die Luft geflogen war. "6.45 Uhr überschreiten wir die Grenze bei Dillingen. Vorbei an unserem Kommandierenden General und dem DivKdr. Grüßend stehen sie dort an der Brücke. Macht eure Sache gut, Jungens! In Dillingen begrüßt uns schon die Gruppe König. Sie waren ja als allererste über die Grenze gegangen, die Telefonleitungen zu besetzen, um ein Übermitteln von Nachrichten an den Feind unmöglich zu machen. Jetzt überholen wir sie wieder". Nach 6stündiger Fahrt Mittagspause, dann Siesta bis 16 Uhr: "Im kühlen Schatten der Bäume hat sich alles hingestreckt. Während dieser Zeit findet sich auch der SpTr Dhein wieder ein. Er hatte nur Verbindung mit unserer NachbarDiv aufzunehmen und also auch nichts Nennenswertes erlebt." 4/

Das "Nennenswertes", die von manchen offenbar schon am ersten Waldesrand erwartete Feuertaufe, geschah für Uffz Heuers RadfGruppe noch nicht am selben Tag. Nachdem die Spannung der ersten Kriegsstunden sich etwas gelöst hatte, war auch das Fahrgefühl auf ausländischen Straßen bald wie gewohnt. "Man konnte sich im Frieden wähnen. 19.30 Uhr erreicht die Schwd ein Dorf an der belgischen Grenze. Schluß für heute! Sicherungen werden ausgestellt. Wir sind ja schon dicht am Feind. Um 22.00 Uhr verschwinden die letzten im Notquartier in irgendeiner Scheune auf dem Stroh. Nach kurzer Zeit schläft alles. Ruhig wie immer! Der Tag war heiß, und wir haben eine Marschleistung von 70 km hinter uns." 5/ Daß die Vorausstaffel bereits längst Feindberührung hatte, das Schießen vernehmbar war, der Morgen also für alle unfreundlich beginnen würde: jetzt war es einerlei.

Für die RtrSchwd wiederum war es schon am ersten Kriegstag hart zugegangen (vgl Kap V/6), mehrere Trupps und Gruppen hatten sich bravourös geschlagen, doch Eiserner Kreuze gab es dafür noch nicht. Die ersten wurden am 2.Tag erworben, bei Melliers, wo ein paar lustige junge Kraftfahrer ausgesandt worden waren, bloß um rasch 1-2 Beute-Pkw flottzumachen. Die Aufklärung

hatte nämlich eine vom Feind zurückgelassene Kfz-Kolonne ausgemacht, längeres Beobachten ließ weit und breit nicht die geringste Bewegung erkennen, man konnte also "ohne großen Haufen, allein" bzw zu dritt inspizieren. Es war tatsächlich keine Falle, man konnte die Waffen ablegen: "Vögel singen im Wald, sonst nichts. Der erste Wagen, ein Chevrolet, leer, Kabel zerschnitten, der nächste ein tadelloser, wenig gebrauchter, fast neuer Ma-Ford. Dasselbe. Hinten liegt ein Ölkannister drin. Können wir gebrauchen, geht mit. Der übernächste Wagen ein militärischer Lkw, aber alt, sehr alt, hat keinen Zweck. Doch die Klamotten müssen wir mal besichtigen. Rauf - gepackte Tornister, Stiefel, Zeltbahnen, Decken ... runter damit. Komm mit 'Kleiner, du frierst', so sehen uns die Sachen an. 'Schmeiß mir auch was runter!' ruft /Gefr/ Koch von unten. Sollst was haben. Sollst auch nicht leben wie'n Hund. Nun aber weiter zum nächsten Wagen. Donnerwetter, ein funkelneuer Buick. Da werden die Kameraden staunen, wenn wir im dicken Buick angesaust kommen wie Graf Habenichts zur Leipziger Messe. Koch, paß mal 'n bißchen draußen auf. Wir werden mal die Sache näher betrachten. Verfluchte Hunde! Alles kaputt! Während Uffz Maurer und ich /Gefr Korn/ im Wagen laut schimpfend hämmernd umhermurksen, spaziert Koch draußen auf und ab und durchwühlt die anderen Wagen auf 'brauchbare Artikel'. Plötzlich kommt er ange laufen und stößt uns in die Rippen. 'Pst...!' macht er, hält den Finger vor den Mund und zeigt in den Wald... als ob's die Katz donnern hört. Tatsächlich, da tapst was. Ein Reh ist das nicht. Ich hole Uffz Maurer aus dem Wagen. 'Verflucht!' Karabiner nehmen und schnell hinter die Böschung der anderen Straßenseite, ist eins. Sekunden werden zu Stunden. Und da, da keine 10 Schritt von uns auf der anderen Seite gehen die Büsche auseinander, und vorsichtig nach rechts und links blickend erscheint ein belgischer Offz, die Pistole in der Hand. Er winkt nach hinten, da kommen noch 1, 2, nein 3 belgische Soldaten, Gewehr in der Hand. Uffz Maurer gibt mir einen Wink. Wir beide, mit vorgehaltenem Karabiner aufspringend und 'Hände hoch' brüllend, ist eins. Im selben Augenblick springt auch Koch von hinten aus dem Wald mit aufgepflanztem Seitengewehr. Die Belgier, völlig verdattert, sich von 2 Seiten umringt sehend, schmeißen die Waffen weg, nur einer tat noch so, als ob er schießen wollte, aber als er sah, daß auch der Offz die Hände hob, tat er dasselbe... Allmählich weicht die Angst von ihnen, sie werden zutraulicher, als sie sehen, daß es ihnen nicht ans Leben geht. Stolz wie der alte Fritz nach der Schlacht bei Leuthen fahren wir mit unserer 'Beute' zur Abteilung,



gar nicht mehr an unseren Auftrag und unsere Beutefahrzeuge denkend. Von allen Kameraden bewundert und bestaunt und befragt, liefern wir sie beim AbtKdr ab. Und dann kommt das Schönste. Wir müssen mit unseren Gefangenen zum General. Und daß uns der Gen die Hand schüttelt, uns, kleine Gefreite, und sagt: 'Habt ihr schneidig gemacht, Jungs! Die ersten Gefangenen', und uns noch dazu zum EK aufschreibt... Das hätten wir uns auch nicht träumen lassen: 'Die ersten Gefangenen der Div!'" 6/

Aus den anfangs relativ unbeschwerten und dann zunehmend dramatischen, ernstesten Berichten - dem Kriegsablauf entsprechend - erfährt man auch von Ungliederungen der Abt. 7/ Sie erfolgten teils während des schnellen Vormarsches, quasi im Laufschrift. So machte Gefr Schorsack als Angehöriger der RtrSchwd die ersten Tage beritten mit, bis 11.5.40; am 12.5. aber war er schon vollmotorisiert: "Sämtliche fehlenden Sachen und Verpflegung erhalten wir und fahren als Kradschützen weiter. Voran die PzWagen, denen wir folgen, rasen wir weiter. Nachmittags überschreiten wir die belgisch-französische Grenze. Links von der Straße sehen wir die Arbeit unserer Panzer. Es gab viele tote Franzosen. Ein deutsches AufklFlugzeug wirft eine Meldung ab. Wir suchen Deckung im Walde: Schon pfeifen die ersten Geschosse über uns weg, die weit hinter uns einschlagen. Hier bleiben wir des Nachts als Sicherung des Zeltes, in dem der Stab liegt. 13.Mai: Noch bei Morgengrauen unterstützt unsere Gruppe einen PiTr, der die Aufgabe hat, einen Flußübergang über die Maas zu erkunden. Nachdem dies gut geglückt ist, kehren wir zur Kp zurück, die in den Straßengräben vorgeht nach St Menges. Kaum haben wir diese Stadt erreicht, müssen wir in die Häuser, da feindliche Artl herumschießt. Hunde und Katzen suchen nach Futter in den Trümmern... 15 Uhr: Deutsche Stukaverbände /Sturzkampfflugzeuge/ werfen Bomben auf das links von uns gelegene Sedan. Wir gehen am Maasufer in Stellung. Pioniere schaffen fiebernd am Bau der Brücken. Von neuem frz Artl, hart neben uns die Einschläge. Mit Schlauchbooten setzen die ersten Truppen über, denen auch wir folgen. Nachts wird Quartier bezogen in einem Dorf, das zT noch in Flammen stand. 14.Mai: um 8 Uhr marschieren wir weiter. In einem Wald warten wir auf unsere Fahrzeuge. Einundeineinhalb Tag liegen wir hier. Da ist Zeit, um nachzudenken über all das, was geschehen ist. Hier wo vom Offz angefangen bis zum Soldaten jeder sein Letztes einsetzt, wo im Kampf alles Seite an Seite im Dreck liegt, da hat sich die Kameradschaft eisern geschmiedet... 15.Mai, 13 Uhr: wir fahren weiter. Noch am Nachmittag besetzten wir eine Höhe vor Charleville. Hier

müssen wir einen feindl PzAngriff zurückschlagen; da unsere PzWagen für einen Angriff am nächsten Tag vorgesehen waren, durften sie nicht vor... 16.Mai, 5 Uhr: Ein AufklFlugzeug wirft eine Meldung ab 'Feind zieht sich in wilder Flucht zurück'. Wir besteigen die Kräder und fahren immer weiter ins Innere Frankreichs. 17.Mai, 0.30 Uhr: unsere Kompanie fährt los, während wir noch unsere Maschinen mit Benzin auffüllen. Vor uns liegt ein Ort, durch den eine Eisenbahnstrecke geht. Sämtliche Lichter brennen noch auf der Strecke. Wir fahren nun allein mit unserer Maschine, zu 3 Mann, in wildem Tempo, die Kp einzuholen. Wir kommen um eine Kurve und (erblicken) eine Straßenkreuzung, wo ein deutscher Pz brennt. 'Sofort kehrt!' ruft der Uffz, denn unsere Abt läßt den PzWagen nicht brennend auf der Straße stehen. Ich hatte das Gefühl, als ob die Räder nur zeitweise die Erde berühren. Da, ein Lastwagen kommt uns entgegen, fährt uns von der Seite an; wir im Graben, unter der Maschine. Man zog uns hervor. Von einem Lazarett ins andere transportiert, gelangte ich im sechsten Lazarett in Goslar am Harz an." 8/

Dieser Heimat-Sturz war vielleicht lebensrettend. Denn laut Fototeil häuften sich in jenen Tagen die Kameradengräber: 14.5.40 bei Les Deux Villes, 16.5. Yoncq, 17. und 18.5. Thibaudine-Ferme. Am dritten Tag der Offensive hatte Uffz Krings am schweren MG die Feuertaufe erhalten, zuerst in Form eines Duells, "wo es galt, wer schießt zuerst und wer wirft zuerst? Es werden angesetzt: (RtrSchwd) 1.Zug links und rechts der Straße Suxy-Itzel. Die Straße selbst, einen Hohlweg, hält die Spitzengruppe besetzt. MG-Staffel und 2.Zug als Reserve und als Sicherung der Handpferde. Die RadfSchwd, später, rechts in Anlehnung. Starkes MG-Feuer hält den 1.Zug nieder und ArtlFeuer hemmt den 3.Zug in seinen Bewegungen. Da setzt der SchwdChef die MG-Staffel ein. Wir schaffen es, erreichen eine günstige Hinterhangstellung auf einer kleinen Anhöhe. Über uns ist ein Drahtzaun, darin surren die Geschosse, Begleitmusik. Wir jagen einige Gurte ins Dorf, kämten mit Leuchtspur regelrecht die Höhe vor uns durch, ohne Erfolg. Alles flucht, es muß etwas geschehen. Ich krieche nach rechts heraus, nach links... Bin ich blind geworden oder träume ich? Etwa 500 m vor mir im Tal sehe ich 5., 6... und noch mehr Löcher, die wimmeln nur so von Franzosen. Granatwerfer - durchzuckt es mich. Zurück und einen Melder nach hinten, war eins. Endlich ein Ziel, aber nichts für ein schweres MG; denn damit den Vorderhang hinunter wäre das sichere Verderben. Ein Gewehr herunter von der Lafette, einige Gurte Munition um den Hals und ich gleite den Hang hinunter. Einige Minuten

muß ich verpusten, so hämmert mein Blut. Dann bellt mein Gewehr los, die Leuchtspurnmunition zeigt mir meine Garbe. Alle Löcher zu beschießen gelingt mir leider nicht, denn verschwunden ist der Spuk. Fieberhaft beobachte ich, sehe sie wieder, sieht das andere Gewehr sie, sieht, wie sie auf Fahrzeugen verschwinden. Was die Gewehre hergeben, jagen wir hinterher. Und dann haben wir auch unsere 'Kollegen' von drüben entdeckt. Wir tauschen unsere Grüße auf 2 000 m Entfernung aus. Jeden Augenblick müssen wir Laufwechsel machen, sie glühen. Und immer neue Munition wird herangeschleppt, Mann und Gewehr sind fast miteinander verwachsen. Deutlich merkt man hier den Unterschied zwischen unseren MG und denen von drüben. Und erst der Unterschied zwischen den Kämpfern selbst! Von einer anfänglich zurückhaltenden, vorsichtigen Bedienung der Gewehre haben sich diese Männer in einen Schwung hineingearbeitet, der bestimmend ist für den Ausgang des Kampfes... Da muß links von uns im Tale zwischen den Linien ein deutscher Fernaufklärer notlanden. Der 1. Zug unter Führung Lt v Bassewitz eilt in langen Sätzen zum Entsatz dorthin. Da gibt's auch für uns kein Halten mehr." Das Dorf wurde gestürmt, flüchtende frz Kavallerie beschossen. Dann: MGs wieder auf und vorwärts: "Noch zweimal an diesem Tage stöberten wir den Gegner auf." 9/ Der Sturm Lauf des Lts spornte an. Führung durch Beispiel: Kameradschaft über alle Schranken hinweg. Ohne Pose, die sowieso nicht möglich ist, "wo im Kampf alles Seite an Seite im Dreck liegt"; wie es der Gefr Schorsack plastisch auszudrücken versuchte, in dem seit Bestehen der Tradition erstmals nicht vom OffizKorps kommenden Buch.

Aus Mannschaftssicht auch, aus der Schilderung des Gefr Stede, erhält man Einblick in die Mihsalen beim KG-Zug, wo der Krieg gleichfalls nicht aus "Laden" und "Feuern" bestand. "'KG-Zug nach vorn!' Unser Zugführer schreit es uns im Vorbeifahren zu, dreht kurz um, setzt sich vor den Zug und führt uns bis zur schweren MG-Staffel der 2. Schwd. 'Rechts ran und halten!' Lt Runge fährt mit Koch im Krad nach vorn. Die Straße ist dort in der ganzen Breite über 8 m tief aufgerissen...! Was soll jetzt weiter geschehen? Nur das Tagesziel, Matton, ist uns bekannt. Mit den Fahrzeugen kommen wir nicht über diesen Trichter hinüber, auch die Pferde und Fahrräder sind hinderlich. Abt-Befehl: 'Der Vormarsch wird zu Fuß fortgesetzt!' Mit Mühe gelingt es, noch knapp 2 Züge der Schwadron zusammenzubauen, die, durch die andauernden Kämpfe und Märsche ermattet und ausgehungert, ohne Pferde, ohne Fahrräder, den Marsch auf die Maginotlinie antreten. Pfiffi saust zurück und holt unseren Zug nach. Ich stehe auf der

Straße und winke die Fahrzeuge hart links an den Straßenrand; absitzen! Und alle Mann hängen sich in die Taue, die andere Geschützbedienung schnallt ihre Gurte den Männern ins Koppel, und schon schleift das erste Geschütz Meter um Meter über den aufgelockerten Geröllboden, sogar den Trichter hinab müssen wir noch schieben, denn die Brocken setzen sich vor die Räder und hindern die Fahrt. Dann wird geschoben und gleichzeitig gehoben, aber es ist gepackt: 'So, jetzt abhaken und alle Mann an das andere!' Wir kommen ins Schwitzen, besser gesagt, gar nicht mehr heraus, denn seit vormittag der Tag bei Les Bulles begann, sind wir dauernd im Trabe! Jetzt gehen die Kraftfahrer an die Arbeit... Wir marschieren, marschieren ins Ungewisse. Rechts, äußerst günstig, kaum zu erkennen, ein Bunker; die kalten rostigen Eisenstangen ragen verbogen aus dem gesprengten Beton heraus. Aber warum ist der Bunker nur gesprengt? Wir haben es nicht getan, also können es nur die Franzmänner selbst gewesen sein! Links des Weges liegt noch kistenweise Munition aufgestapelt... Im Glanze der letzten Abendsonne ziehen wir müde, hungrig und sonnenverbrannt durch Villiers. Die Last der Geschütze drückt schwer auf unsern Schultern. Da werden die Sporen der beiden Geschütze übereinandergelegt, hinten aufs Krad drauf, so bewegt sich der kleine Zug nach vorne. 'Was sind das nur für komische Löcher am Straßenrand?' Wir haben keinen Fachmann bei uns, wollen aber vorsichtig sein und sperren das Gelände als 'vermint' ab. Da hören wir auch schon die ersten Schüsse. Denen wollen wir das Schießen verleiden! '2 900!' Wir sehen keinen Aufschlag, etwas zu weit. '2 750!' 'Ja, das haut hin!' Ein paar Gruppen jetzt aber aus dem Rohr! In schneller Folge verlassen die Granaten das Rohr. Pfiffi ist mit dem Krad zurückgesaust, um neue Körbe zu holen. Da erhalten wir plötzlich aus einem Waldstückchen hinter uns MG- und MP-Feuer. 'Die Geschütze zurück in den Wald! Koch, Sie versuchen schnellstens mit der Abt Verbindung zu bekommen! Stede, Sie haben noch einen Karabiner und ich meine MP. Wir bleiben hier!' Kurz die Befehle unseres Zugführers, und ebenso schnell ist auch schon alles ausgeführt. Zur Antwort schickt der Lt (Runge) einen kurzen Feuerstoß in das Waldstück. Ich liege an einer hervorschauenden Ecke im Straßengraben und 'spähe' hinüber. Die Gedanken jagen wild durch den Kopf. Ob wir hier überhaupt noch deutsche Soldaten treffen? Allmählich ist es dunkel geworden, einzelne Wolken ziehen am fahlgrauen Abendhimmel, im Walde flötet noch eine Drossel. Da kommt Pfiffi zurück und bringt auch gleich die andern Fahrzeuge mit. So, jetzt haben wir Waffen und Munition! Wo mag nur die Abt sein?

Jemand kommt durch den Wald gestampft und ruft unseren Lt. 'Hier, komm her, (Graf) Metternich'. 'Weißt du, wo die AA ist?' Die Fragen schneiden sich, beide (Lte) müssen feststellen, daß sie gleich schlaue sind, und schmieden einen 'Schlachtplan' für die Nacht. Suchen hier im Vorfeld der Maginotlinie hat keinen Zweck. 'Also machen wir einen Igel und hauen uns hier in den Wald!' Es war spät, bis wir die Fahrzeuge hinbugsiert, die Posten aufgestellt haben und zur Ruhe kommen... unter Tannen ein Loch gesucht oder ins Fahrezug gepackt; da beginnt der Franzmann sein Lied. Ununterbrochen legt die Artl ihr Feuer auf das Wegekreuz. Die Granaten kommen alle aus einer Richtung: Also muß dort die Maginotlinie sein! Und wir wissen auch, wohin unser Marsch weitergeht, bereiten uns vor zu neuem Kampf!" 10/

Die von Bronsart v Schellendorff veranlaßten, zusammengestellten und zuweilen kräftig überarbeiteten Aufsätze enthalten ungemein eindringliche Schilderungen aus der fast 4wöchigen Argonnenoffensive. Die Serie von Berichten beginnt mit dem Schlachten-Epos "Ein Tag Einsatz im Argonner Wald", gleichfalls beim KG-Zug erlebt vom Gefr Brenner. "Punkt 5 Uhr früh, noch ist es dunkel, beginnt unsere Artl mit rasendem Trommelfeuer den Angriff einzuleiten. Granaten allen Kalibers heulen über uns hinweg und schlagen mit scharfem Krachen drüben im Wald ein. Hageldicht sind die Einschläge durch ihre kurzen Stichflammen zu erkennen. Die Hölle ist los da drüben! Eine halbe Stunde währt dieses schaurige Schauspiel schon, jetzt ist es Zeit für uns. Mit einem kräftigen Ruck wird das Geschütz aus der Stellung gerissen, und schon geht es im Karracho über die Felder hinweg über Gräben und Feldwege durch taunasses Getreide und kniehohen Klee. Der Pulverqualm vermischt sich mit dem aufsteigenden Morgennebel zu einem grauen Schleier, der dicht über dem Boden hängt. Gespensterhaft tauchen Reiter um uns aus dem Dunst, die abgesehen sind und, den schußbereiten Karabiner unter dem Arm, den Angriff vortragen. Wir haben ihren Schutz gegen PzWagen übernommen und müssen uns ranhalten, um ihrem raschen Vorrücken zu folgen. Jetzt sind auch die anderen beiden Geschütze zu erkennen, die vorwärtsgeschleppt werden, vornweg die Geschützführer, die mit der Drahtschere rasch die Koppelzäune durchschneiden und so den Weg bahnen. Über uns hinweg fegen die Garben der MG. Sie halten den Feind nieder. Im Vorgehen machen wir Schützenwechsel, wenn es den beiden an den Holmen zu schwer wird. Längst ist alles durchnäßt von Schweiß und dem nassen Gras, aber verbissen legt sich jeder ins Zeug. Eine Straße, von Granaten aufgerissen, führt quer zu unserer Marschrichtung. Eine MP vom Wald

der anderen Straßenseite fängt an, ihre Bohnen herüberzukleckern, gleichzeitig fangen 3 oder 4 weitere vom Rücken, von links und von rechts an. Oh, diese verfluchten Heckenschützen, wie haben wir sie hassen gelernt! Nichts kann man von ihnen sehen, und doch schießen sie andauernd. Dazwischen mischt sich das Gebläffe unserer MPs, MGs und Karabiner zur Abwehr, so daß man bald nicht mehr weiß, was Freund und Feind ist. Erbeutete frz MGs, von deutschen Soldaten bedient, helfen noch dazu, die Verwirrung zu vergrößern. Dicke weiße Nebelschwaden ziehen daher und verwehren jede Sicht, so ist für eine Zeitlang Feuerpause, nur weiter vorn ist tosendes Trommeln unserer Artl zu vernehmen. Langsam verzieht sich das undurchdringliche Weiß. Ein Mann bleibt am Geschütz als Beobachter, die anderen liegen einige Schritt dahinter in Deckung. Bald haben wir heraus, daß sich im Wald noch weitere Heckenschützen versteckt halten, denn hebt einer auch nur ein wenig den Kopf: Ting-Täng pfeifen die Bohnen um ihn herum in den Rasen. Am Nachmittag, bei greller Hitze, wird das Geschütz vorsichtig aus der Stellung gezogen. Im Bogen geht es um diesen verwünschten Wald. Hoch und wirr stehen das Riedgras und andere Moorpflanzen. Tief sinken die Räder unserer Pak ein, was nochmals alle Kräfte fordert. Wir sollen hier die Nacht verbringen und jeder geht daran, sich ein Deckungsloch auszuheben. Es ist keine leichte Arbeit in diesem verwaschenen, zähen Letteboden bei solcher Schwüle und leeren Feldflaschen, und nach einer Weile sieht man schon den Erfolg: In 2 Spatenstichen Tiefe kommt das Grundwasser. Ringsum Wald, französischer, d h wirres Gehölz, und darin eingeschlossen eine nicht allzu große Wiesenfläche. Heckenschützen überall, es ist zum Verrücktwerden! Da - ein Pfeifen und gleich darauf ein Schlag, der das Erdreich hoch über die Bäume hinausschleudert. Sind das Bomben? - aber woher denn! Nein, schwerste Fernartillerie! Kein Abschuß ist zu hören, nur ein kurzes Pfeifen und dann das ohrenbetäubende Bersten der Granaten. Links und rechts und vorn und hinter uns wuchten sie herein, daß der Boden erbebt. Schwer hallen mit lautem Klatschen die nassen Brocken hochgerissener Erde unter uns. 2 m neben dem Nachbargeschütz saust eine hernieder, Erde, Gewehre und Ausrüstungsgegenstände wirbeln in der Luft... Ein Trichter bleibt, in dem man bequem einen Lkw in volle Deckung bringen könnte. Entlaubt und vom Luftdruck geknickt, stehen die Bäume da und recken den gebrochenen kahlen Stamm in die Höhe... Langsam bricht die Nacht herein, wieder eine lange Nacht und dazu noch Regen. Kein Mensch kann schlafen. Mit wachen Sinnen geht der Posten seine Streife. Aber auch in der Nacht ist keine

Ruhe. Die schwarzen Heckenschützen schießen immer wilder planlos in der Gegend umher, bis man schließlich mit Handgranaten den Störenfrieden zu Leibe geht. Einen schaurigen Eindruck macht solch ein nächtlicher Angriff mit Gebrüll, Schießerei und den Detonationen der Handgranaten. Nie wird man solches vergessen können. Im Osten wird es heller. Müde und abgespannt richten sich die Gestalten vom feuchten Boden auf und blinzeln in den heraufkommenden Tag. Noch gehen sie, die Hände in den Hosentaschen vergraben, leicht fröstelnd hin und her, um sich Wärme zu verschaffen, aber bald wird die Sonne strahlen. Sie wird den Morgennebel durchdringen und die Gemüter aufhellen. Ja, die Sonne ist zunächst dazu berufen, solche Tage und Erinnerungen zu vertuschen, sie bringt es fertig, aus Gesichtern, die vorhin noch hart und dunkel waren, jetzt wieder frohe Blicke sprühen zu lassen." 11/

Beim blutig unkämpften Großgehöft Thibaudine-Ferme führte Uffz Struth in den Pausen getreulich privates Tagebuch, das auch Skurriles samt mildem Geblödel festhielt: "Das fdl Feuer, das vorher so zielsicher die Gebäude unserer Ferme abgestrichen hatte, wird unsicher und verliert sich in den Schatten der hereinbrechenden Nacht. Nun kann ich mir auch in aller Ruhe das Gelände ansehen, Verbindung mit den Nachbargruppen aufnehmen. Kaum kann ich einen Freudenschrei unterdrücken, als ich am Anfang eines tiefen, aber nur teilweise fertiggestellten Schützengrabens stehe, der sich im Zickzack durch die Wiese windet und am anderen Ende immer flacher wird, bis sein weiterer Verlauf nur durch kleine Holzpflöcke kenntlich gemacht ist. Unser Vormarsch war den Verteidigern wohl doch schneller gekommen, als sie erwartet hatten, aber der fertiggestellte Teil würde schon für meine kleine Gruppe ausreichen. Wir richten uns häuslich ein, bauen MG- und Schützenstände aus. Jetzt bleibt noch als Letztes die Meldung an den Zugführer. Geduckt springe ich über die Straße in den Eingang des Kellers, in dem der ZugGefStand eingerichtet ist. Eine Welle schlechter, stickiger Luft schlägt mir entgegen. 'Gut, daß Sie kommen', sagt der Lt, 'in Ihrem Graben geht sofort ein sMG-Zug in Stellung.' Ich stehe kurz still; die Geste militärischen Gehorsams vereinigt sich mit dem inneren Stimmungsabfall zu einer Bewegung. Es ist nicht zu ändern. Die Gruppe sammelt sich zunächst in einer Scheune. Da blitzt es drüben beim Feind am Horizont auf. Und schon johlt und zischt es giftig heran, daß wir uns gerade noch an die Mauer werfen können. Ein Hagel von Dachziegeln, Steine und Erde regnet auf uns hernieder und erfüllt die Luft mit gelbem Staub. Ich höre nur noch das stoßweise Atmen

der vor und hinter mir Liegenden Männer und spüre den eigentümlichen Geruch des abziehenden Pulverdampfes. Leise rufe ich die Namen meiner Leute und höre befreit ihre Antworten. Es bleibt mir keine andere Wahl mehr. Die Gruppe nistet sich in den Gärten ein. - 10 Schritte links von mir schaufelt der Rtr Zimmermann hinter einem Zaun sein Schützenloch. Als der neue Tag sich als schimmernder Streifen am Horizont ankündigt, muß er nun auch daran denken, sein Schußfeld freizumachen, das durch eine Reihe üppiger Brennesseln und einige verwitterte Kisten behindert ist. Die Brennesseln sinken um unter der scharfen Kante seines Spatens, und schließlich bleiben nur noch die Kisten, die er so nicht mehr erreichen kann. Zimmermann hat nicht umsonst die Schule besucht: mit einer langen Stange angelt er durch den Zaun und beginnt seine unstürzlerische Tätigkeit. Die Kisten stehen zwar alle wohlausgerichtet auf kleinen Böcken, aber sonst hat Zimmermann noch nichts Verdächtiges festgestellt. Doch als er sich anschickt, dem zweiten Kasten zu Leibe zu gehen, hält er erschreckt inne. Vor ihm beginnt es zu summen und zu brunnen, als wenn ein ganzes Bienenvolk mobilmacht. Genau so ist es auch!... Ein solcher Fall ist in der Ausbildungsvorschrift nicht vorgesehen. Ein scheuer Blick des Geängstigten trifft mich. Aber ich kann den Bienen weder das Versehen erklären noch den Beweis erbringen, daß Z noch jedes Jahr einen Tierschutzkalender käuflich erworben hat. Am rechten Flügel der Stellung ist ein großer Granattrichter, der noch einen weiteren Mann aufnehmen kann. Dort entzieht er sich durch einen langen Sprung seinen Angreifern. Bald kommen auch wieder die metallenen Bienen... und nur mein Tagebuch wird die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reiter Zimmermann und dem aufgeregten Bienenvölkchen vor dem völligen Vergessenwerden bewahren." 12/

Die bisher mitgeteilten Kampfserlebnisse spielten sich außerhalb geschlossener Ortschaften ab. Der bittere Tag von Fossé, 11.6.40, ereignete sich jedoch inmitten eines hochgelegenen Argonnendorfes (vgl V/6). Uffz Wolf schrieb: "Das fdl Feuer liegt jetzt ununterbrochen auf Fossé. Haus auf Haus fällt zusammen. Da trifft eine Granate einen Pkw der schweren Schwd. 2 Kameraden sind gefallen. Das Fahrzeug steht in Flammen, diese übertragen sich auf die anliegenden Häuser, und bald brennt ein ganzer Komplex ... Der AbtKdr /Bronst/ verlegt seinen GefStand nach dem anderen Dorfausgang, von wo er den Angriff besser überblicken und leiten kann. In großem Abstand von Fahrzeug zu Fahrzeug geht es in wilder Fahrt durch den unter Feuer liegenden Ort, dem neuen GefStand zu. Auf der Straße sind die der Abt zugeteilten Pioniere

unter Führung ihres PiOlt Sch/un/ im Vorgehen. Alles scheint zu klappen. Aber nein. Über uns kreist ein Aufklärer. Immer schlimmer wird das Feuer, die Einschläge nähern sich von Schuß zu Schuß unserem GefStand. Jetzt haben sie die Straße unter Feuer genommen. Schreie hören wir. Viele Leute sind verwundet. Sie rufen nach einem Sanitäter. Ein Krachen und Fauchen und Zischen. Ein Treffer geht mitten in den GefStand. Ein Wagen der PzJäger steht in hellen Flammen. Der Schutzschild der Pak hat die Splitter, die in Richtung des Kdrs fliegen, abgefangen. Jetzt heißt es, Stellung wechseln. Wohin? Hier heißt es handeln. Der Kdr, noch durch einen am 2.Vormarschtag erhaltenen Oberschenkel-schuß behindert, springt auf und eilt, den Krückstock schwingend, über einen Hügel, in den Graben der großen Straße. Wir folgen ihm in unmittelbarer Nähe. Hat der Feind uns gesehen? Abschluß, Einschlag. Wir hören die Granatsplitter wie Bienen über uns surren. Das Gesicht ist fest auf den Boden gepreßt. Der Geschäftszimmerwagen der Abt geht in Flammen auf. Er hat einen Treffer erhalten. Unter dem Wagen liegt ein Kamerad der Pioniere. Er konnte sich vor dem überfallartigen Feuer nicht mehr weiter weg begeben. Er braucht keine Hilfe mehr, er ist tot. Der Fahrer des Wagens wird schwerverwundet weggebracht. Jetzt eine kleine Feuerpause. Sie wird ausgenutzt, die Verwundeten zu bergen. Wir packen zu, so gut es geht. Wir dürfen aber den Kdr nicht allein lassen, denn der Angriff steht kurz bevor, und sollte sich noch etwas ändern, müssen wir für unsere verwundeten Kameraden die Meldungen überbringen. Es geht jetzt nicht um Einzelne, es geht um die ganze Abt. Hier tragen sie den KpChef der PiKp, Olt Sch/un/, er hat einen Granatsplitter im Unterleib. Inzwischen hat die Aufklärung ergeben, daß der gesamte Wald südlich Fossé von einem zahlenmäßig weit überlegenen Feind besetzt ist. Aus diesem Grund befiehlt der Kdr, nicht anzugreifen. Der GefStand wird ins erste Haus des Dorfes verlegt. Drunten im Keller steht unser Truppenarzt in Schweiß gebadet. Die Verwundeten brauchen einen Notverband bis zum nächsten Lazarett. Hier wird ein Verwundeter die Treppe heraufgetragen und ins nächste vorbeibrausende Auto gelegt, dafür werden andere eingeliefert. Die Ziegel über unserem Kopf prasseln herunter. Da braust auf einem Krad der 1.OrdoFz der Div heran. Er überbringt den Befehl, daß die AA den Abschnitt an die Inf zu übergeben hat und selbst zur Nachtruhe zurückverlegt wird. Der Kdr befiehlt nun die Ablösung. Er selbst bleibt bis zuletzt mit seinem Stabe vorne. Dann sucht er nach einem Fahrzeug. Der KdrWagen hat keinen ganzen Reifen mehr, auch der Motor hat etwas abbekommen.

Der Fahrer bringt den Wagen, von der Linken auf die rechte Straßenseite schleudernd, in Sicherheit. Der Kdr sitzt im Beiwagen eines Krades. Die am Krad aufgesetzte AbtStandarte ist durch und durch zerfetzt. Auch sie kann von diesem Tage in Fossé künden. Der Rtm fährt zum Kdr des ablösenden InfBtIs und übergibt den Abschnitt. Hier die stark mitgenommenen Pioniere, da die PzJäger, die Radfahrer, die Reiter ... Die Abt hat sich tapfer geschlagen, ihren Auftrag erfüllt und kann stolz sein, einen Beitrag zur schnellen Einnahme der Festung Verdun geleistet zu haben. Sie hat die übernommene Tradition hochgehalten und den Namen des KavRgts in der Geschichte der Div niedergeschrieben." 13/

"Symbolisch dünken uns die Wege - was wir einst im schattigen Schulzimmer gelernt, daß nur Mühe und Arbeit zum Erfolge und zum Siege verhelfen - hier reißt dieses Erkennen unsere Herzen höher, denn Schweiß und Staub sind Garant des Erfolges - wir reiten auf den Straßen des Sieges!" Diese zerfetzten Anfangssätze im Beitrag Uff Baders: warf in Wahrheit Bronsart die Einleitung aufs Papier? Waren die Überschrift - "Auf den Siegesstraßen nach Verdun" - wie die Gedanken- und leichten Federstriche des Wörterbildes seine Notizen für ein unvollendet gebliebenes Epos? "Sedan liegt hinter uns. Trümmer, brennende Dörfer, erschlagene Männer säumen die Heerstraßen... Uns aber gab es furchtlosen Mut in den Herzen... Heiß brütet die Sonne. Leicht heben sich beim Traben die Körper aus dem Sattel. Die Kandaren knacken, das Lederzeug knirscht bei jedem Hufschlag der Pferde..." Wie auch immer aus dem 1940er Stoff die eben vorgestellte druckreife Fassung entstand: Uffz Baders Aufsatz in Bronsarts AA 36-Sammelwerk handelte weniger von Schweiß und Staub, vielmehr von zorniger Reaktion auf das Sterben eines Freundes. Wie reagiert nun ein Soldat, der das Fallen seines Mitkämpfers als persönlichen Schlag empfindet? "Fossé, Feind ist gemeldet, wir sitzen ab. Unser Schwd-Chef hat bereits mit einem Melder die Lage erkundet. Das freie Gelände 100 m vor uns ist vom Feind eingesehen. Wir müssen durch! Der Chef ist vorne und winkt. Herr Gott! einen hat's schon erwischt. Ein Sanitäter schleppt ihn zurück. Auf! im Laufschrift in den gegenüberliegenden Wald. Die frischgebuddelten Stellungen kann der Feind noch nicht lange verlassen haben. Dann erhalten wir Befehl, den Wald bis zum Rand weiter durchzukämmen. 'Laß mich, Herrgott, nur nicht feige von einem Baumschützen niedergeknallt werden, wenn's sein muß, laß mich ehrlich meinen Mann stehen, Lauf gegen Lauf. Dann mag das bessere Können und das Kriegsglück entscheiden!' Aber wozu jetzt beten!

Schüsse! Wieder liegt freies Gelände vor uns. Sprungweise arbeiten wir uns vor. Mit dem Fernglas habe ich ein lohnendes Ziel, ein MG-Nest, erkannt. Mit einer Armbewegung rufe ich den MG-Schützen heran. Es waren Bruchteile von Sekunden. Sein vertrautes, liebes Gesicht lächelt mich an, während er die Kugelspritze hochstemmt. Jetzt ist er auf meiner Höhe. Plötzlich zerreißen einige Schüsse die bis dahin beklemmende Stille. Mir entfällt der Karabiner, das Blut stockt in den Adern. Hans, Hans! Da liegt der Beste im Gras, und noch immer surren die Geschosse. Tastend suche ich seinen Kopf zu heben, seine Augen starren ins Leere - sie blicken bereits in die Ewigkeit. Noch steht ihm der Schweiß in Tropfen auf der Stirn. Blutüberkrustet hängt eine Haarsträhne unterm Stahlhelm hervor; die von Dornen zerkratzten, zerbeulten Finger krallen sich noch im Tode um das MG, indes sein teures Soldatenblut in fremde Erde sickert. 'Hans, wir werden Dein vergossenes Blut sühnen, bei Gott, ja das werden wir, guter Kamerad!' Schon hat ein anderer das Gewehr erfaßt. Noch haben wir kein gutes Schußfeld. Heiß hämmert der Puls. Wir haben eine blutige Rechnung zu begleichen. Weiter vor, nur weiter vor, und dann zischen die Garben in den gegenüberliegenden Wald. Die Läufe dampfen. Dann ziehen wir die Handgranaten vom Koppel und aus den Stiefelschäften. In den Feuerpausen der gegnerischen Artl heißes Stöhnen und zerfetztes wehes Rufen. Aber was von uns noch gesunde Knochen hat, wird aufspringen über die Granattrichter hinweg und den Tod und die Vergeltung schleudern, furchtbarer und schrecklicher, als wir es je vermochten... Am anderen Tage haben wir die Kameraden in die feuchte Erde gebettet. Während wir noch mit stumm gefalteten Händen am Grabeshügel Abschied nehmen, sind die anderen Kameraden aufgesessen und weiter gegen den Feind geritten auf den heißen, staubbedeckten Straßen des Sieges - nach Verdun. - Nach Verdun, um den Feind ins tiefste Herz zu treffen!" 14/

Nationalsozialistischer Heldenjargon? Keineswegs, nicht einmal originell spätgermanisches Runengeritz. Die 1940 unbestreitbar von der AA 36/ 36.ID als Kette deutscher Siege markierte Strecke Léglise-Sedan-Verdun erhielt den sachlich zutreffenden Namen mit Bezug auf die französische Seite "heilig"-gesprochene Nachschublinie Verdun-Ste Menehould von 1914-18. Beweis: Foto im 1940er Sammelwerk der AA 36, Gruppenbild "Schwedter" Reiter am Gedenk-Kilometerstein 49, Inschrift "Voie Sacrée", Unterschrift "Heilige Straße: Wer hätte sich das am 10.Mai träumen lassen." - Heute trägt diesen mythischen Namen offiziell die dortige Teilstrecke der E 50/A 4; vgl Shell-Autoatlas 1988/89 Blatt

318/319. Ebenso triftigen Grund hatte der Satz von Verdun als tiefstes Herz; eine Abwandlung des Zitats, das die AA 36 in der Feldzeitung las: "Mit Paris verloren die Franzosen, was sie lieben, mit Verdun aber, an was sie glaubten!" 15/

Der Tod griff nun häufig nach den Aufklärern. Bei Kriegsbeginn hatte am 11.5.40 der RtrGefr Schorsack (ab 12.5. als Kradschütze eingesetzt) seinen SpFührer verloren. Sehr verhalten, zum Mitheulen schlicht, äußerte er als Schlußsatz seine Gefühle: "UWm Steuer und ein OGefr sind vermißt. Ich habe getrauert um UWm Steuer, denn er war uns lieb geworden." 16/ Bis Verdun hatte inzwischen jeder AA-Angehöriger viele Kameraden fallen gesehen, sie verwundet schreien gehört. Doch abgestumpft hatte das keinen (wie zuvor gelesen). Wie aber, wenn es die Pferde erwischte? Darüber stand bisher nichts Deutliches. Wurden sie, besonders nachdem viele ausgetauscht, ersetzt werden mußten, zu eher unpersönlichen 4beinigen Transportmitteln? Die vielleicht oft nur die objektiven Nachteile von Lebewesen besaßen? Für Eilmärsche manchmal zu langsam, dabei sozusagen recht defektanfällig und nicht sofort reparierbar; sich zudem partout nicht panzern ließen gegen Schrapnellsplitter, sondern barhäuptig ins Getümmel zogen, mit großen Füßen und relativ kleinem Eigenverstand, ohne Geschick für Deckung und Robben; als Handpferde hinderliche, wehrlose Fürsorgeobjekte, juristisch bis heute nur "Sache"! Wie stand der an der Front selber unbarmherzig geforderte Kavallerist zum Pferd? Zum eigenen wie vor allem zum fremden, einem gar, das dem Gegner gedient hatte? Dazu hier nochmal, nun ausführlicher als im Kapitelteil V/6, Uffz Kochs "Letzter Schuß" am 15.6.40, offenbar mit vielen Anreicherungen durch Bronsart v Schellendorff:

"Weiter geht die Fahrt über die gesprengte Brücke, die, halb im Wasser liegend und in der Mitte wieder ausgefüllt, über den Forges-Bach führt. Rechts und links wildes Gestrüpp und Trichter aus dem ersten/ Weltkrieg, dazwischen Einschläge neuer Granaten. Wir fahren in geringer Steigung den Hang hinauf in das ewige Trichterfeld am Toten Mann. Noch konnte die Natur nicht ihre verhüllende Hand über das Gräberfeld legen. Und wieder floß junges Blut auf beiden Seiten, starben Männer für ihr Vaterland. Diese Gedanken wollen mich heute nicht loslassen. Mögen es die vergangenen schweren Kampftage, die gefallenen Kameraden oder der Anblick des Toten Mannes sein, was mich so traurig macht. Da winkt mich Lt E/ikmeier/ heran. 'Schießen Sie doch den mal dort!' sagt er und zeigt mit dem Arm in die Richtung, wo etwa 100 m ab vom Wege im Trichtergelände ein 'Brauner' steht, den Kopf tief zur Erde hängend.



Auf drei Beinen scheint er zu stehen. Den Sattel hat er noch auf dem Rücken. Wird wohl einer von der Schwadron des Rttm sein, den wir gestern gefangengenommen hatten, denke ich. Schneidig war er gewesen... Ein echter Kavallerist. Achtung vor ihm. Hier steht nur noch ein Pferd seiner Schwd, von Granatsplittern getroffen, steht noch immer, obwohl seit gestern kein Schuß mehr gefallen ist. Ich fahre rechts heran und gebe für die anderen Wagen das Zeichen zum Vorbeifahren und bleibe halten, um dem armen Gaul die Qualen zu beenden. Den Karabiner nehme ich vom Rücken - ja, ist noch geladen! - und stolpere durch die Trichter. Wildes Gestrüpp wächst darin. Brombeeren und Disteln, Besenginster und Schlinggewächse blühen und dazwischen nackte Erde neuer Sprengtrichter. Ein süßlicher Gestank verpestet die Luft. Einzelne gefallene Pferde liegen herum, dick aufgedunsen. Hier liegt noch ein toter Franzmann. Ich nehme einen Bogen um den Trichter, da steht das Pferd vor mir. Den Kopf tief zur Erde, die Zügel hängen herab. Der linke Vorderlauf baumelt in Hautfetzen zerschossen am Röhrenknochen. Als er mich herannahen hört, wendet er langsam den Kopf nach mir hin und blickt mich für Sekunden mit so unsagbar traurigen Augen an, daß mich plötzlich ein tiefes Mitleid packt, als wenn ich einem Kameraden die Augen zudrücke. So traurig sind diese Augen, so maßlos tiefes Leid blickt mich daraus an, ein so großes Nichtverstehen, daß ich es nicht fertigbringe, ihn einfach kalt über den Haufen zu schießen. Ich bücke mich nach seinem Fuß. Gänzlich kaputt, und da oben am Widerrist läuft eine lange Blutsträhne herunter. Fliegen und Bremsen unsummen die Wunden. Ja, da ist beim besten Willen nichts mehr zu machen. Es muß sein. Warum wird es mir so unendlich schwer? Seit Wochen habe ich kalt berechnend, ohne mir Gedanken zu machen, auf Menschen geschossen, und jetzt kann ich nicht der armen gepeinigten Kreatur den letzten Schuß geben? Ich dachte immer, der Krieg macht hart, aber hier in dieser Landschaft des Todes muß selbst der Härteste weich werden. Hier, wo jeder Zoll Erde Blut getrunken hat, wo Menschen zerschlagen wurden, wo die Luft nach Verwesung riecht, wo kein Vogel singt und die Blumen mit dicken, blutroten Blüten wie geronnenes Blut aussehen. Nur wildes Gestrüpp wächst hier und gefleckter Taubnessel, das giftige Bilsenkraut und Stechapfel, Wegerich und Teufelskralle. Eine große Stille ist über der menschenleeren verwüsteten Erde, als starre ein Nichts in wortloser Trauer auf das Dasein. Ich und der todwunde Braune scheinen die einzigen Lebewesen zu sein. Wo mag wohl die Reiterhand sein, die ihn pflegte?! Bienen summen in der Mittagshitze und vertiefen sich in die

Stille der Einsamkeit. Ich gehe nach vorne, etwa 10 Schritte vor dem Braunen lege ich an, genau mitte Stirn. Wieder blicken mich diese so tieftraurigen Pferdeaugen an. Ich setze ab. Ich kann nicht zwischen diese Augen schießen. Ich müßte kein Kavallerist sein. Habe auch eine Seele im Leib; und doch sagt diese wieder: Du mußt ihn töten. Das Herz sitzt zwischen den Brustblättern. Dort, habe ich gehört, werden Schlacht Pferde gestochen. Ich gehe nach der Seite, ziele genau zwischen Ohr und Auge in die Schläfengegend und drücke ab. Der Schuß kracht, und mit einem tiefen Seufzer sinkt der Braune zusammen, die Glieder von sich streckend, ohne Schrei. Blut rinnt aus dem Einschuß. Mich packt das Grauen in dieser Umgebung. Ich renne, ohne umzusehen, fort, weg von hier, stolpere durch Granattrichter, falle über Schlingpflanzen zu meiner Maschine. Eine Goldammer flattert ängstlich aus einem Dornbusch. Fiebernd vor Hast schlage ich den Karabiner über den Rücken und trete die Maschine an. Nur fort, weg aus diesem Land, wo aus jedem Trichter, jeder Pflanze und aus der Erde der Tod schaut, gräßlich und leibhaftig, rase wie irrsinnig, den Gashebel aufdrehend, den Hang hinauf und weiter nach Verdun. Es war mein letzter, aber auch mein schwerster Schuß in diesem Kriege." 17/

Doch das Schießen sollte sich später ungeahnt steigern: ab 1941 zum zweiten Weltkrieg auswachsen. Die Feldparade am 17.6.40 mit dem zufällig unerhört dramatischen Ausklang bedeutete keineswegs das Ende auch nur jenes einen Kriegskapitels, das später als "Westfeldzug" bescheidenen Raum erhielt in der bestürzend dick geratenen Zeitgeschichte 1939-45. OGeFr Schorsack erfuhr zunächst bloß, daß es noch ein bißchen weiterging: "Am Ausgang von Verdun auf der Straße nach Pierrefitte hat die AA Aufstellung genommen. Um 16.05 Uhr rücken wir ab. Unser DivKdr, der GenLt, läßt seine siegreichen Truppen an sich vorbeimarschieren. Anschließend nimmt auch unser AbtKdr den Vorbeimarsch der AA ab. Wieder singen die Motoren ihr Lied, treten die Radfahrer in die Pedale und traben die Pferde. Wieder vorbei an ebenfalls drängenden endlosen Kolonnen von Inf, immer vorwärts! Vorwärts! - wie ein Rhythmus schwingt dieses Wort in unseren Herzen. Zu langsam, scheint uns, geht es jetzt vorwärts. Immer weiter nach Süden, im Rücken der Maginotlinie, dem weichen den Feind auf den Fersen. Allmählich hört der Regen auf. 16.40 Uhr zeigt meine Uhr; an einer Häuserwand lesen wir 'Lemmes', so heißt das Dorf, in das wir soeben einfahren. Plötzlich Leben und Aufregung! Durch das Brummen der Motoren hindurch Glockengeläute, Rufe: 'Kapitulation - Frankreich streckt die Waffen - -



Glockengeläute -- Pétain - Frankreich - Friede!' Wir sitzen schon längst nicht mehr, sondern stehen im Wagen. Otto stoppt und fährt langsam. Stumm läuten die Glocken der Dorfkirche von Lemmes, und während wir noch nach dem 'Warum?' rufen, springen die Kameraden auf die Trittbretter und rufen, nein schreien uns die neueste Sondermeldung zu. Frankreichs neuer und doch so alter Ministerpräsident, der greise Marschall des Weltkrieges, Pétain, hatte die historischen Worte gesprochen, die einer belogenen und verblendeten Welt einen Vorhang zerriß und sie erschüttern ließ: 'Voll bitteren Herzens sage ich Euch, Franzosen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, da wir die Waffen niederlegen müssen, da jeder weitere Widerstand sinnlos würde!' Uns ist, als mischten sich in das Geläute der kleinen Dorfkirche von Lemmes die Klänge der Glockenspiele aller deutschen Dome... werden fortgetragen über Täler und Höhen zu manchen einsamen Hügel... Ihnen gilt unser Gedenken und unser Dank, ihnen, die nun in Frankreichs Erde ruhen und die diese Stunde nicht mehr erleben durften. - Weiter geht der Kampf, denn noch ist nicht Friede. In den Vogesen, wo wir den Ring um die Reste einer frz Armee schließen helfen, erreicht uns dann die Meldung vom Abschluß des Waffenstillstandes. Nie aber werde ich jene Stunde vergessen, da frz Glocken den deutschen Sieg verkündeten; uns als die Ersten... Die Glocken von Lemmes läuteten nicht nur den Sieg für unser deutsches Volk ein, sondern ihre Klänge galten zusätzlich dem beginnenden Frieden eines neuen Europas." 18/ Tja.

Der rasante nord-südliche Kampflauf der AA 36 und die nach der 1.frz Kapitulationsmeldung nach Verdun fast täglich wieder aufflackernden Gefechte hatten bei manchen eine Art Schwung-Psychose zur Folge. Zuletzt agierten sie wie in Trance: der Verstand nahm den dann tatsächlichen Kriegsschluß zur Kenntnis, aber das schon oft gefoppte Unterbewußtsein glaubte immer noch an die Möglichkeit plötzlicher Scharmützel. OA-Gefr v Heyl, der seit Juni als Neuzugang die Zähne auch schon hatte fest einhauen müssen in den dicken, härtesten Teil des Croisants (Verdun), erbrachte frappanten Beweis. Sein Erstlingsaufsatz handelt vom harmlosen Anlaß, "Warum Willi seinen Kameraden fürchterliche Rache schwor: - Der Feldzug in Frankreich war zu Ende. Die Schwd lag in einem kleinen Dörfchen oberhalb der Yonne, mit einem schönen Blick auf das Tal, in Ruhe. Dort pflegten wir vorerst unsere Pferde und uns selbst. Nach der Parole freute man sich noch auf den netten letzten Abend. Hans, der Oberkoch, saß mit vor Eifer glühendem Gesicht vor dem Herd und betrachtete seine bruzzelnden Hühnchen, die schon vertrauenserweckend dufteten. Fritz rumor-

te wie gewöhnlich im Keller bei den Weinfässern herum, Georg war noch eben bei den Pferden, einer schrieb einen Brief, und jeder hoffte eigentlich, daß bald ein leckeres Abendbrot sein würde. Da ereignete sich etwas Merkwürdiges." Dem Willi nämlich hatten juxfreudige Kameraden weisgemacht, vor Einbruch der Dunkelheit müsse die AA leider erneut an die Front. Willi, der dem ranghohen Tod gern soldatisch geschniegelt ins Auge sah, um beim Passieren des Himmelstores nicht gleich unangenehm aufzufallen, brach sofort die Fütterung seiner 2 Schlachtenrösser ab. Er führte sie in den Hof zu gründlichem Striegeln sowie pedantisch sorgfältigem Satteln, überprüfte dann jedes Stück seiner Bewaffnung und machte sich kampffertig; zunehmend verdroß diesen Braven, Ordentlichen, die heute besonders ungenierte Säumigkeit seiner leichterlebig veranlagten Kameraden, die offenbar warten wollten, bis man sie scheuchte...

19/ Das ist praktisch alles. Der Kern jener kleinen Erzählung also besagte, daß etliche der 36er Aufklärer jederzeit automatisch in irgendein nächstes Gefecht zu stürzen bereit waren. Damals ein Heidenspaß, heute aber makaber jenes Aufgeputztheitsein, das 1940 auch im Nervensystem des jungen Frh v Heyl vibrierte. Denn nur weil er in Wirklichkeit sich selber stärker in Willis Rolle sah als auf Seiten der Lacher, wählte er just das scheinbar flache Motiv für seine Erlebnismitteilung: eine Selbstkarikatur also mit psychologisch aufschlußreichem Tiefgang.

Ebenso waren auch Bronsarts laute Klamauk-Klamotten vom Schwedter Reiterleben nur scheinbar oberflächlich. Vielmehr erfaßte Bronsart, als Allroundkünstler, was die Herzen seiner Kameraden rangab-rangauf erfüllte, ihre Alltagsgedanken waren; dafür schenkten sie ihm Vertrauen und Zuneigung. Zugleich vermochte er allen eine Form hoher, edler Geistigkeit zu vermitteln, die unartikuliert auch in ihnen schlummerte. Bildhaft gesprochen: er lud die sonst Eintopfessenden zur OffzTafel, bot ihnen wohltemperierten Wein in geschliffenen Gläsern, lenkte aller Gedanken beim Kerzenschein auf gepflegte Konversation, deren Dimension beliebiges Ausloten der jahrhundertealten RgtsGeschichte erlaubte. Hineingleitend in die ihnen sachlich unbekanntes Tiefen, fühlten die amtlich sonst billiger Gespeisten - auch Geistig auf Kasernenkost Gesetzten - sich nun beweisbar wohl beim festlichen Herrenabend. Der faszinierende, vielseitig begabte StabsOffz Bronsart v Schellendorff wurde so aller Freund und Respektsperson. Erwiesenermaßen. Erinnern wir uns an den denkbar herzlichen Nachruf des Gefr Schorsack am 10.5.40 auf seinen SpTrFührer: "Ich habe getrauert um Uwm Steuer, denn er war uns lieb geworden."

Als Bronsart dies ungekünstelte Männerschluchzen in Druck gehen ließ, ahnte er mit Sicherheit nicht, daß er als Einziger noch im fünften Jahrzehnt nicht mehr allen, wirklich allen ehemaligen Reitern-6 "lieb geblieben" sein würde, sondern die Zahl der ihn Hochschätzenden noch weiter wächst: nämlich bei den seither nachgewachsenen "Schwedter" Aufklärergenerationen, die als Spätgeborene ihn persönlich nicht kannten, sein Charisma nicht erlebt hatten.

Bronsarts lyrischer Herrenabend zum würdevollen Begehen des absolvierten Frankreichfeldzugs war ein 4 Druckseiten langes Gedicht, das damalige Gegenwart und alte RgtsHistorie zusammenführt. "Der Hohenfriedberger": Es wälzt sich dahin das französische Heer/ mit Mann und Ross und Wagen/ von den Alpen bis zum Atlantischen Meer/ auf der Flucht! Geschlagen! Geschlagen!.../ und die Sonne glutet, der Staub wallt auf,/ und der brausende Klang der Motore/ dröhnt vom Himmel herab und zum Himmel hinauf/ in einem gewaltigen Chore!/ Und es klappern die Hufe auf staubigem Stein/ der harten französischen Straßen,/ nur reiten und vorwärts in glühenden Schein -/ alles andere wir längst schon vergaßen./ Drei Schwadronen und zwei Kompanien,/ "Aufklärungsabteilung", so sind sie benannt,/ dort ihre Straße ziehen./ Der Name sagt alles: weit, weit voraus/ vor der Masse der Division/ marschieren sie - der Auftrag: den Feind späht aus!/ Ihn zu finden, das ist dann ihr Lohn!/ Wo leistet er etwa noch Widerstand? Wo gilt es noch einmal zu schlagen?/ Das Wort "Vorwärts" - hier ist es doppelt bekannt/ in diesen glühenden Tagen!/ Motor und Reiter - vom Staube bedeckt,/ die Augen verklebt vom Schweiß,/ doch glücklich und stolz das Haupt gereckt/ und vorwärts um jeden Preis!/ ... Der Auftrag, ein neuer wird kommen,/ denn hier ist geklärt jetzt des Feindes Bild./ Schon andere haben begonnen,/ ihm weiter zu folgen im stürmischen Lauf./ Doch die Abteilung soll warten,/ Quartiere beziehen, und da findet man auf/ ein Schloß und einen Garten./ Hier lag vor kurzem noch im Quartier/ ein hoher Stab der Franzosen -/ ein uraltes Gemäuer, der Türme vier,/ im Garten, da blühen die Rosen/ unter alten Bäumen, verwildert und rot/ wie Wein leuchten sie aus dem Grün,/ jedoch auch weiß - wie Leben und Tod,/ ... Es grüßen des Wappens Lilien,/ von alten Truhen, an den Wänden entlang/ die Wappen Bourbon und Castilien./ Es blicken Gesichter von Damen und Herrn/ mit Perücke und Krinoline,/ mit zierlichem Degen und goldenem Stern/ herab mit ernsthafter Miene/ aus goldenen Rahmen, die schwer und stumm/ auf zerschlossener Seidentapete/ von den alten Mauern grüßen ringsum.../ Und im alten Garten ringsum,/ wo Zelt und Zelt man aufgemacht,

wird's auch allmählich stumm./ Es schnaubt mal ein Pferd, ein Huf mal scharrt,/ mal knirscht der Schritt der Wachen./ Mal ruft ein Kauz, und ein Baum mal knarrt,/ und mal aus dem Schloß ein Lachen./ Und dann plötzlich ein Klang, welcher niemals bisher/ seinen Weg hierher wohl gelenkt!/ Kameraden! Bevor unsere Gläser leer,/ des Regiments gedenkt!/ Auf dem alten Flügel ein Marsch erklingt/ anfangs leise, dann stark und laut,/ eine Weise, die bis in das Herz hindringt,/ eine Weise, so sehr vertraut:/ bei Fanfaren und Kesselpaukenklang/ vor dem ganzen Regiment/ in der Heimat sie oftmals zum Herzen drang,/ diese Weise, die jeder kennt.../ Wenn zu Häuptern der Reiter in Schwarz und Gelb/ einst die Standarte getragen,/ ja, dann klang er einst oft übers weite Feld/ in den vergangenen Tagen:/ Der Hohenfriedberger! - ringsumher im Schloß von Moricecourt/ grüßt von der Wand noch Frankreichs Ehr,/ der alten Wappen Spur.../ Ein ferner, längst versunkener Traum -/ es funkelt rot der Wein - / und der Preußenmarsch erfüllt den Raum,/ und die Herzen schlagen drein!/ Und dreimal "Hurra" dem Regiment!/ Wir bleiben seine Erben!/ Und die Gläser geleert, wie man's anders nicht kennt!/ Und die Gläser zerschmettert zu Scherben!/  
Bei der AA 36 fand Bronsarts Poem jubelnden Applaus. Denn es berührte Saiten in jedermanns Seele, welche kein Propagandist zum Klingen zu bringen vermochte. Plötzlich waren Schweißrand und Blutkrusten abgewaschen, hatte das Sterben oder knappe Überleben womöglich mehr und bleibenden Sinn unter dem Schwedter als unterm neuen Reichs-Adler. Am offenen Gefallenengrab kontrastierten solche Worte des innig geliebten AbtFührers mit dem schrillen Pathos der Parteifunktionäre. Und hernach beim totenehrenden sowie lebensgenießenden Herrenabend verlieh Bronsarts Ballade (episches, dramatisch bewegtes Gedicht) dem Sterben versöhnliche Würde, dem Weiterleben Format.

Den begeisterten OGefr Kesselheim inspirierten das Motiv, die Bilder, der Wortausdruck des "Hohenfriedberger"-Klavierkonzerts im von Schwedter Traditions Kavallerie bezogenen altfranzösischen Adelssitz Moricehof, ein eigenes Marschlied der AA 36 zu komponieren. Den Text entlehnte er nach Kräften Bronsarts "Hohenfriedberger"-Vorlage. Beispiel Strophe 1: "Maiensonne, Kampfgetümmel, frisch voran der Kommandeur,/ seine jungen drei Schwadronen munter hinterher!/ über Täler, Flüsse, Berge sausten, brausten wie das wilde Heer/ drei Schwadronen - vorneweg - vorneweg der Kommandeur." In Bronsarts Gedicht lasen wir: "drei Schwadronen und zwei Kompanien, /'Aufklärungsabteilung' so sind sie benannt,/ Dort ihre Straße ziehen/..." Vom Kdr selbst

natürlich nirgends ein Wort. OGefr Kesselheim wiederum befand gerade ihn hervorhebenswert und betitelte sogar das Marschlied dementsprechend: "Vornweg der Kommandeur"; unseres Wissens die einzige Spur von Personenkult in 300 Jahren TradGeschichte des Rgts. Weiter Strophen 3-5: "Bald zu Pferd, zu Fuß, im Wagen, überall der Kommandeur,/ jeder seiner Kameraden lieb ihm gern Gehör./ War der Kampf auch manchmal hart und blutig, dennoch lachten hinterher/ drei Schwadronen - vornweg der Kommandeur./ 4) Oft nach heißer kämpftem Siege griff zum Glas der Kommandeur,/ froh mit seiner Schar zu feiern, war ihm Lustbegehrt,/ und - so tranken manche Fässer edlen Rotweins munter, lustig leer/ drei Schwadronen - vornweg - vornweg der Kommandeur./ 5) Geht's zu neuen Taten wieder, zieht voran der Kommandeur,/ seine jungen drei Schwadronen tapfer hinterher!/ Über Täler, Flüsse, Berge sausen, brausen wie das wilde Heer/ drei Schwadronen - vornweg - vornweg der Kommandeur." 20/

Was mochten Angehörige der AA 36 in jener Zeit noch empfunden haben, außer siegreich "dabei" gewesen zu sein? 10 Monate zuvor, beim Kriegsbeginn 1939 erschien vielen Deutschen alles Kommende unabsehbar und düster (vgl Briefe des damals gerade eintretenden Soldaten Frh v Heyl im Kap V/6). Nun aber schien alles überstanden, mit Weiterungen wurde kaum mehr gerechnet. Feldpost 20.6.40: "Liebe Eltern, seit 17. in enormen Märschen der Feldpost davongeeilt und daher noch immer ohne Nachricht... Die Bilder der Städtchen wechseln wie im Kino... Zerstörungen kaum, die Stimmung von Volk und Gefangenen: ma guerre est finie, bon camarade. Eben machen wir Rast in einem kleinen Städtchen wie Pfeddersheim. Es gab Sturm auf sämtliche Läden, der Franc kam zu 10 Pfg. Wir dachten schon, unser Krieg sei auch fini... Daß man Frankreich aber nun unsererseits Compiègne zumutet, finde ich psychologisch nicht ganz richtig. Unser Sieg steht aber außer Zweifel. Ich zweifle sogar, ob evtl Amerikaner überhaupt landen können. Wir ritten noch durch die Zitadelle von Verdun, von der nur die Munitionshallen hops sind. Ein riesiges Ding, soll aber stark verlottert gewesen sein. Und erschien mir, gegenüber meinen Westwall-Erfahrungen, stark veraltet. Ebenso eines der nördlichen Außenforts, das wir sahen. Jedenfalls scheint daraus hervorzugehen, daß dem Gegner die Stärkeverhältnisse überhaupt nicht klar waren, er scheint alles für Bluff gehalten zu haben; woraus sich schließen läßt, daß entweder wir den Krieg ganz kalt berechnend eingefädelt oder sie ganz unbegreiflich begonnen haben... Verzeiht die Schrift, ich liege hier etwas unbequem. 1 000 Grüße - Gehorsamst - Lu." 21/

Zweifel an der nationalsozialistischen Version des Kriegsgrundes, nämlich "Frankreich wollte es so", reichten 40/41 also nur zu gelindem moralischen Unbehagen, keineswegs zu aktiver Empörung. Die Fähigkeit, zwischen ungunstigen Situationen das Angenehme ungetrübt wahrzunehmen, war den Soldaten auch während des Fronterlebens geblieben. So wie Kavallerist Frh v Heyl am 14.6.40 morgens um Fünf, als er nicht einschlafen durfte, aus dem Vorfeld von Verdun in einer Pause des heftigen französischen ArtlFeuers seinen Eltern geschrieben hatte: "Ein paar Stunden Schlaf, nun wieder Bereitschaft. Eben schlagen ein paar 100 m seitwärts wieder die besseren Koffer ein. Durch Gottes Gnade lebe ich bis jetzt. Das ganze macht aber einen ungeheuren Spaß... Denkt beruhigt an mich. Ich verkenne nicht den Ernst, aber ich freue mich an dem Schönen. 'Das höchste Glück der Erde... etc' (Liegt auf dem Rücken der Pferde)." 22/

Nun nachdem er weiter Tag um Tag dem Tod entritten war, "Mit Gott für König und Vaterland" an der Feldmütze, davon Gott und Vaterland im Herzen, konnte er sich dankbar entspannt freuen: "Paris, den 1.9.40. Lieber Vater, liebe Mutter, Freitag bin ich zum ersten Mal ausgegangen, allein. Madeleine, Opéra, Rue de la Paix, Place Vendôme, Tuileries, Madeleine. Dabei: Einkauf von 2 m echtem schwarzem Satin-Seidenstoff zum Preis von 7 Mark das Meter für Mutter... Der Morgenritt auf dem Marsfeld ist schon tägliche Gewohnheit geworden... Gestern stand ich mit ein paar anderen Posten bei einem Platzkonzert unseres Trompeterkorps auf dem Platz vor Notre Dame. Dabei sah ich aus der Ferne Olt v Arnim der anderen AufklAbt, famos aussehend. Anschließend durch die ganze Stadt gebummelt - Kaffee - kleine Einkäufe etc - und bei Maxim gelandet, wo wir ganz mal so taten, als wären wir bei unseren Eltern eingeladen. Ein Turbot, der auf der Zunge zerging, und ein Omelette Surprise! Es gibt doch noch Freuden des Lebens, und mal ein kleiner Luxus ist wohl nicht so schlimm, zumal es auch nicht sehr teuer war... Nur schade, daß ich hier nicht als Student herumlaufe, oder, wenn schon im kriegsmäßigen Paris, als Offizier." 23/

Später, im Kommentar zu diesem Brief aus Paris vom 1.9.40, bedauerte sein Verfasser, daß er damals noch in der Phase grübelnden Eindrucksammelns war. Ein Thomas, der erst noch wesentlich mehr erfahren-begreifen mußte, um an die Notwendigkeit des Handelns zu glauben: "Über Mme Poncini von unserer Firmenvertretung LABOREMUS traf ich Vetter Gotthard v Falkenhäusen. Er brachte mich mit dem später berühmt gewordenen Caesar v Hofacker zusammen, ich wurde aber - leider! - nicht für den Widerstand geworben." 24/

Jetzt Ortswechsel und Zeitsprung nach Rußland, Herbst 41 (über den Einsatz der AA 36 siehe Kap V/6). - Der Unterschied zum kurzen Krieg im Westen 1940 und allein schon zu den ersten 3-4 Monaten an der Ostfront 41 war gewaltig, in jeder Hinsicht, und stärker als alles seit Herbst 39 dazu angetan, alsbald nach dem Sinn dieses militärischen Unterfangens zu fragen.

Zu den Hauptpunkten des neuen Fronterlebens gehörte, noch ehe der Winter hinzukam, daß die festgefügt deutschen Truppen beim hiesigen Gegner auf gänzlich Andersartiges stießen. Im Westen waren hauptsächlich Brücken gesprengt worden, dazu ggf noch wichtige militärische Objekte, um den gegnerischen Vormarsch aufzuhalten. Das zivile Leben sollte sich ja nach dem Willen beider Seiten möglichst rasch normalisieren, Brände à la Fossé (vor Verdun) ereigneten sich ungewollt. Demgegenüber wollte die Sowjetführung, daß alles, was nicht mehr gehalten werden konnte, abbrannte bis zur Erde; ohne Rücksicht aufs Weiterleben der eigenen Bevölkerung. Dies war also ein totaler Krieg. Unmittelbar und schlimmer jedoch traf es die unsrigen, denen in Frankreich die Heckenschützen genügend zugesetzt hatten, daß der neue Feind viel häufiger als westliche Armeen unüberschaubare Lagen schuf: statt in halbwegs offenem Gelände fühlte er sich wohler innerhalb von Orten-Städten, schätzte Wildost-Geschosse zwischen Häuserzeilen, kämpfte gern im Dickicht von Fabriken, Lagergebäuden, Werkstätten. All dies erwähnten die Einsatzberichte Lt v Heyls, dessen Privatbriefe immer bohrender den Sinn des sich unerwartet lange hinquälenden Ostfeldzuges bezweifelten. - Dazu hier Ausschnitte aus einigen Dokumenten:

1) Dienstl Meldung 14.10.41: "Ich hatte den Auftrag, auf der Hauptstraße von Mikulino aus zu fahren, über Berenskaja auf eine zweite, weiter ostwärts von Süden her nach Kalinin führende Hauptstraße durchzustoßen und auf Kalinin aufzuklären... Wieder, wie gestern, hatten wir von der Seite her auf eine feindl Hauptstraße zu stoßen... Wir erreichten Berenskaja und schlängelten uns dann durch ein schwieriges Waldgelände nach Osten auf die Hauptstraße durch. Vom Feind war dort nichts zu sehen, nur endlose Züge von Flüchtlingen aus Kalinin bevölkerten den Weg. Am Ausgang von Alexejewskaja standen allerdings 5 grauhaarige russ Soldaten. Für die Durchführung des Auftrags war es am besten, sie unbehelligt zu lassen. Es war seltsam, zu sehen, wie sie erst beim dritten Wagen begriffen und eiligst davonliefen. Wenig später schossen wir einen feindl Lkw ab, der uns entgegenkam, obwohl er uns vorher gesehen hatte. Die darauf verladenen, nun flüch-

tenden Schützen bekamen ein paar MG-Garben hinterhergejagt. Dasselbe wiederholte sich mit einem Muni-Lkw eine Viertelstunde später. Er stand sofort in Flammen. Wir waren nun etwa auf der Höhe des Vorortes Bortnikowo, südostw von Kalinin, und konnten die brennende umkämpfte Stadt Kalinin deutlich erkennen. In demselben Maße, wie die 1.PzDiv von Westen nach Osten vorrückte, steckten die Roten ein Lagerhaus nach dem anderen an, immer neue Rauchsäulen stiegen hoch. Wir blieben lange halten und beobachteten das ganze Gelände bis zu den Bahnübergängen hin. So stellten wir fest, daß eine stärkere Besetzung an diesem Stadtrand nicht vorhanden war. Allerdings steckten die Häuser und das Zwischengelände voller Soldaten, wir sahen sie von Westen kommen, vorübergehend in Stellung gehen und schließlich gruppenweise nach Osten wieder abtrollen. Von uns hatten sie, kaum 600 m entfernt, keine Notiz genommen. Wir fuhren dann zur Abt zurück. Der AbtGefSt wurde anschließend nach Kalinin-Süd, 'Bahnhofsviertel', verlegt." 25/

2) 15.10.41: "Mein Auftrag lautete, von Kalinin-Süd aus hinüberzufahren auf die Moskauer Hauptstraße, mit dem dort eingesetzten Btl Linden Verbindung aufzunehmen und anschließend auf dieser Hauptstraße weiter vorzustoßen bis Gorodnja. Die Splr-Tätigkeit war heute durch anhaltendes Schneetreiben sehr stark behindert. Nachdem ich in Koltzowa mit Herrn Major Linden Verbindung aufgenommen und die Stellung des Btl erfahren hatte, fuhr ich durch die Bahnunterführung zur Hauptstraße und traf dort, hart südostw Malyje Perenijerka, auf zwei Kpn des Btl. Die beiden waren in einer großen Fabrik in Stellung, das Gelände war nach allen Seiten durch einen Zaun abgeschlossen und umfaßte mehrere große Lagerhallen mit großen Verpflegungsvorräten. Die Inf wehrte gerade einen feindl Angriff ab, es war eine wilde Schießerei von drei Seiten aus im Gange; die Russen saßen in Häusern hart jenseits des Zaunes und hatten allem Anschein nach eine Pak und ein 7,62-cm-Geschütz dabei. Die Lkw, auf denen sie gekommen waren, hatte die Inf zT schon abgeschossen. Ich war unter diesen Umständen gezwungen, die Aufklärung auf Gorodnja zunächst aufzuschieben, und dann gab ich sie ganz auf, denn die Russen verstärkten ihren Angriff und eröffneten ein wahres Dauerfeuer auf unsere Stellung, die zu halten sehr ungünstig war. In diesen etwas bedrohlichen Augenblicken machte ich mit meinem Wagen drei Vorstöße für die Infanterie, um die Lage im Fabrikgelände aufzuklären. Aus dem Zaun heraus konnte ich wegen der Pak, deren Stellung gut getarnt war, auch nicht, aber ich nahm über den Zaun hinweg mehrfach feindliche Schützen unter Feuer, wo sie sich zeigten.

Das Feuer der KWK /Kampfwagenkanone/ meines Wagens machte zeitweise etwas Luft, und ich stellte fest, daß das Fabrikgelände als solches noch feindfrei war. Als der Angriff dann etwas abgeflaut war, meldete ich mich ab und fuhr zur Abt nach Kalinin zurück." 26/

3) FeldpostNr 29563, Kalinin 12.11.41. "Liebe Eltern! ... Gerade besuchte ich Schwerdtfeger, der seine Schwd an den bisherigen Adjutanten abgegeben hat und sich auf einen Akademie-Lehrgang vorbereitet. Feine Sache für ihn, aber ein großer Verlust. Einer der wenigen, mit denen man sich vernünftig unterhalten kann. Wir sprachen natürlich vom Krieg und fanden uns gleicher Ansicht: daß wir den Mund viel voller nehmen, als richtig ist, daß die Russen ein absolut gleichwertiger Gegner sind, von dem wir manches lernen können; daß trotz der großen Siege der Widerstand in keiner Weise gebrochen ist und durch das Festliegen fast der ganzen deutschen Armee, wahrscheinlich für den ganzen Winter, der Krieg eigentlich (insgesamt gesehen) ein kritisches Stadium erreicht hat. Wir sprachen vom Frieden: Wenn Rußland Schluß machte, würden es die Engländer auch tun, denn das bedeutete für sie gewonnenen Krieg; wir können ihr Weltreich bis auf weiteres nicht gefährden. Dann würde man sich aber nach dem Sinn des ganzen Krieges fragen, denn die Vereinigten Staaten von Europa wären sowieso gekommen, am schnellsten durch ein Bündnis mit England. Propagandistisch wäre der ganze turn leicht zu machen. Der Erfolg wäre, daß beide Teile einen Sieg ausposaunen würden, nicht einmal zu unrecht, aber wie vor dem Skagerrak anno 1916 wäre England der eigentliche Sieger, da wir zwar unser Nahziel erreicht hätten, aber nicht das Fernziel. Der Haken bei dem Plan ist, daß die Russen bestimmt nicht an Frieden denken. So werden die Engländer mehr Mut schöpfen. - Zu weiterem Vormarsch sind wir nicht in der Lage, da der Nachschub versagt. Ab Ende Dezember glaube ich persönlich nicht mehr an größere Operationen. So ist unser Verbleib hier unabsehbar. Die anderen Schwadronen (wir haben jetzt noch 2 KradschützenKomp dazu) sind wieder zur Verteidigung hinausgezogen... Augenblicklich herrscht eine ganz nette Kälte seit 3 Tagen, mit -5 bis -20° und leichtem Schnee. Der richtige Winter kommt aber erst, beruhigt man uns. - Durch die neuen Kpn wird unsere Abt nun zwar sehr stark und kampfkraftig, aber das OffzKorps wird völlig infanterisiert. Gestern begruben wir wieder einen tüchtigen Lt vom alten Stamm, den im KorpsGefSt (mitten in der Stadt) ein ArtlVolltreffer erwischt hat. An das alte Rgt erinnert fast nichts mehr; für den Kdr sehr bitter, aber er klebt auch zu sehr am Alten und verschließt sich den Tat-

sachen. Man sollte als Pferdefreund zur bespannten Artl gehen oder als Freund der Technik zu PzKampfRgtern (wenn man noch einmal eintreten würde). Unsere Sache ist seit 39 ohne Zukunft, Zwitter, halb Fisch, halb Vogel. Im Einsatz natürlich war es teilweise prima, aber es ist halt nichts Fertiges. In diesem Punkt stimme ich sogar mit meinem Chef (Noeske) überein, der ein krankhafter Optimist ist. ... Hier ist es herrlich gemütlich, Radio, warm (solange die Fenster ganz bleiben). Nachher gibt es Tee! (und die armen Schützen liegen in der Kälte in ihren Löchern)... Wenn ich einen Pull-over bekäme, das wäre prima. Er wird doch nicht schwerer sein als 1 000 Gramm? Die Busch'sche Uniformsendung hat zwar geklappt, aber ich hätte die guten Sachen lieber nicht hier in Rußland, zumal meine Kiste abgeladen und 'bewacht' in Welish, 450 km von hier, lagert. Durch die zwei verlorenen Wagen habe ich fast nichts hier außer dem, was ich auf dem Leibe hatte am 16.8. bzw 7.10. Na, c'est la guerre. - Spaß macht die ganze Sache doch, wenn es auch hier kein Gentleman-Krieg ist, sondern mehr eine Strafexpedition. Man verroht unglaublich, Menschenleben sind billiger als Spatzen. Berichte später zu Hause werden unmöglich sein oder toll ausfallen. Man tötet auch keine Menschen, sondern den 'Feind', also etwas ganz Unpersönliches... Er benimmt sich auch danach. Erschütternd ist auch, wie wenig dem Russen sein Leben wert ist. 20 Jahre Seelenmühle des Bolschewismus, auf den russischen Volkscharakter gesetzt, haben das erreicht. Die einzige Erklärung für die verbissene Kampfweise der Genossen." 27/

Glücklich der Soldat, dessen Familie mit soviel Verständnis und Sachverstand an allem teilnimmt, was ihn bewegt. Diese Geborgenheit machte den jungen FrontOffz frei, sich jeder Aufgabe gleichgütig zu stellen und dem antiken Ideal nachzueifern, das ihm täglich - als handbeschriebenes Lesezeichen - vor Augen war; der Spartaner-Spruch: "Die da starben, die hielten für schön nicht Leben noch Sterben, sondern beides zugleich schön zu vollenden allein." 28/

In dem für die Armee sehr unschönen Winter 41/42, wo Motorisierung sich eher als Hindernis denn als Hilfe erwies und nachdem das gerade in militärisch schlechter Lage nötige Vertrauen zur obersten Führung erschüttert worden war (siehe Kap V/6, Brief 21.12.41), war wenigstens die erste Weihnacht in Rußland erholungsam. Darüber hier die Fortsetzung des im Kap V/6 angefangenen Briefes v 25.12.41: "Nach einigem Umherwandern kamen wir auch richtig gestern um 14.00 Uhr, also eine Stunde vor Dunkelheit, in Frolowskaja bei Latoschino (70 km südlich Kalinin) in ein

warmes, ziemlich sauberes Haus. Unser Baum hatte zwar keine Kerzen (die drehten wir uns erst heute selbst), aber trotz Ausfall des Festtags-Badens fühlten wir uns sehr weihnachtlich wohl. Wir kochten und aßen pro Person ein Hühnchen (auf dem Rückzug mitgenommen), dazu von Reichs wegen drei Tafeln Schokolade, zwei halbe Flaschen Rotwein und eine halbe Fl Weißwein für uns 6 Mann, dazu gab es Sekt sowie Kognac zu kaufen. Dazu die Herrlichkeiten aus Mutter Päckchen... Besonders gefreut haben mich Eure Glückwünsche zum EK I. - Wenn der Krieg bloß ein erfolgreiches Vorwärts wäre! Wie oft ist man schwach und schämt sich dann im Stillen. An uns hängt alles. Durchhalten ist schwerer als Vornwegfahren." 29/

Die Briefe aus dieser kriegsgeschichtlich bedeutungslosen Zeitspanne hier, wo Nächte mit bis zu 30 000 verschossenen Patronen als durchaus ruhig galten, ergeben zusammen ein einzigartiges Bild, wie es so lebendig bisher keine andere "Schwedter" Truppenbiographie vermittelt. Weder ist es nachgestellt noch enthält es irgendeine Erzählung, wurde auch nicht bewußt dramatisch gefärbt, sondern ist einfach authentische Mitteilung vom schlechten wie auch erträglichen Alltag im ersten Rußlandwinter an die Heimat. Nur einige Auszüge haben wir Raum:

Orscha, 2.2.42 "Der Dez und Jan war ja ein großes Trauerspiel. Rückzug für den sieggewohnten deutschen Soldaten - nicht organisiert, keine festen Stellungen vorbereitet, kein Sprit da, Wege verschneit, Fahrzeuge kaputt - es drohte ein Chaos zu werden. Nachher hat es aber doch ganz gut geklappt. Seit Weihnachten lagen nun unsere Infanterie und abgessene Kradschützen in provisorischen festen Stellungen, fast ohne Angriffe; Stellungskrieg. Wir, die PzSpKp, 15 km weiter rückwärts in 'Ruhe'; langweilend, Hammel bratend, Schnee schippend und über das Ausbleiben der Post schimpfend. Dann ging es um den 20.1. herum nochmals 60 km rückwärts, wir diesmal als Erste, dann die kämpfenden Teile zu Fuß, mit Panjeschlitten, diesmal in vorbereitete Bunkerstellungen. Das war nötig geworden wegen großer zangenartiger Durchbrüche im Norden und Süden. Der Russe hat sich aber verrechnet; nun hat der deutsche Soldat sich gerappelt, die durchgebrochenen Div sind nun selbst eingekreist, und hinter ihnen hat sich die Front wieder geschlossen. Leider sind die meisten Verluste bei den kämpfenden Teilen Erfrierungen, weil keine festen Stellungen da waren und die Leute tagelang, ohne sich zu rühren, im Schnee lagen bei 40 Grad Minus. Da nutzt der beste Pelz nichts. Ein unverzeihlicher Fehler von oben, gleich aus dem vollen Angriff zum Rückzug zu blasen.

- Mit den Wintersachen spielte sich folgende Groteske ab: Im Okt/Nov war es schon 20 Grad kalt, nichts außergewöhnliches. Der Landser bastelte, requirierte oder erbeutete sich seine Ohrenschützer, Pelze und Handschuhe - komisch und traurig zu sehen, während der Ersatz, der mal kam, ohne jede Winterbekleidung eintrudelte. Dann neuer Angriff; fast in Moskau; steckengeblieben ohne Sprit und Ersatz; Gegenangriff; Rückzug - da kriegten es die Intendanten mit der Angst, lösten ihre wohlgefüllten Lager auf, und wir wurden mit wollenen Hemden, Kopfschützern, Überstrümpfen geradezu überschwenmt. Die amtliche deutsche Winterbekleidung war also da, wenn sie auch unzweckmäßig und nicht ausreichend ist (schützt nicht genug). Gar nicht gab es Handschuhe, und der General-Fehler war das Nichtausgeben im Oktober. Nun zusätzlich, viel zu spät, die Wollsammlung! Hier scheint der Dampf dahinter zu sein, denn zumindest hier in Orscha wird mit vollen Händen an die Fronttruppen ausgegeben. Es ist rührend und tief beglückend, all die Sachen und oft die angenähten Zettelchen zu sehen. Nach vorne soll auch schon allerhand gekommen sein - ich selbst habe mich schönstens ausstaffiert. Aber: viel zu spät, und eigentlich gar nicht mehr nötig. - So haben wir viel zu debattieren und manchen Grund zur Betrübnis... Ansonsten täglicher Ärger über Papierkrieg und sture Zahlmeister und Inspektoren. Aber die Organisation des Hinterlandes ist gut, die Leute nett - bis auf den bekannten Etappenkomplex (jeder glaubt sich schief angesehen und beteuert immer wieder seine Verdienste an 'vorderster Front'.) Was halt nicht und nie klappt, ist der Transport: hier die Lager, dort der Mangel. - Neulich in Smolensk eine Wonne: Frontbuchhandlung! Stolz trug ich 'Soll und Haben', 'Münchmann', Eckermanns Goethe-Gespräche, C F Meyer und G Keller nach Hause. Schade, daß man auf so kleines Format angewiesen ist. Ich habe von Euch seit 18.11.41 keine Post, alles lagert auf unbestimmte Zeit hier, in Smolensk und in Wjasma." 30/

Anfang April dann eine spätwinterliche Nacht, die bis Frühlingsanfang dauerte. "Eine Waldsteltung auf einer Waldlichtung an der 'ruhigen' Front: Wir hatten einige Unterstände, einen Bunker für Offze, wir tranken entsetzlich viel Schnaps und sangen dazu das makabre Lied vom Puls der Frau Schulz... Dann traten wir hinaus in die Morgenstille und hörten, hörten und sahen! den unglaublichen russ Frühling. Die Nachtigallen! Der 'Buhvogel'! Es ist ein Erlebnis. Es ist eine Explosion, vom Winter direkt in den Hochsommer. Die interessantesten Vögel und Wildtiere! Aber ich mußte an mein Telefon und die Kp anrufen, wie die Nacht verlaufen



war. 'Nacht ruhig verlaufen - Gesamtmunitionsverbrauch 30 000 Schuß' lautete dann die Meldung an die Div." 31/

"Bunkerdorf 'Pizkaja', den 12.4.42. Liebe Eltern! Inzwischen habe ich mein Amt als OrdOffz beim AbtStab angetreten und meinen Wohnsitz hierher zum GefSt in der 'allervordersten Linie' (3 km hinter der Front, dort heißt das nämlich nur 'vorne') verlegt. Wir leben mitten im Wald, nur auf geheimen Pfaden zu finden, in sehr gemütlichen Unterständen, die der PiZug seit 2 Monaten ausgebaut hat. Daher der Name Pizkaja. Die Luft ist traditionsgeschwängert, denn am Mast hängt als Flagge der Schwedter Adler, ferner gibt es einen 'Schwedter-Adler-Pfad', ein 'Fort Hohenfriedberg' (Wohnzimmer Kdr), eine 'Pferdegarage' für die Panjepferde, die unsere letzten Mittel zur Beweglichmachung sind. Meist geht es aber zu Fuß, in Gummistiefeln, durch die Nässe, die anfängt, Katastrophen-Ausmaß anzunehmen. Noch ist der Boden darunter hart. Dann wird es ganz schlimm. Aber wir sind zum Glück ganz gut auf das Tauwetter vorbereitet. Die Stellungen sind prima, los ist nicht viel..." 32/

Die Monotonie des Stellungskrieges trieb bizarre Gedankenblüten. Würde er sich vielleicht jahrelang dahinquälen? Welcher Jahrgang wird wann Urlaubsanspruch haben? Feldpostbriefe Baron Heyls: - 5.5.42. "Einzelne warme Tage büßen wir stets mit mehreren kalten, regnerischen Tagen mit Nachtfrösten. Aber ganz langsam werden doch die Knospen dicker und es gibt viel Wild, Elche, Hermeline, Weihen, und nachts beim herrlichen russ Sternenhimmel hört man das monotone Buh einer besonderen Eulen-Art, genannt der Buhvogel... Wir schmiedeten theoretisch schon die tollsten Pläne für den Sommer. Einzelne Glückliche trifft ab und zu das Los, auf Urlaub fahren zu dürfen. Da wir unverheirateten 'jungen Spunde' bestimmt erst in allerletzter Linie drankommen, also anno 45, sind wir gar nicht neidisch, sondern freuen uns über die Vorfreude der Urlauber, necken sie und haben mal wieder Gesprächsstoff. Der Stellungskrieg ist ja etwas ganz blödes für unsere Truppengattung." - Am 7.6.42: "Es macht mir großen Spaß, einmal selbständig zu sein und Adjutant zu spielen... Der Generalstäbler, Hptm Warning, ist noch hier als Btl-Führer, und wir können gut miteinander... Heute ist echt russ Wetter, es gießt in Strömen; unsere schönen Gräben laufen alle wieder voll. Vorne ist ein richtiger Stellungskrieg, wenn auch ziemlich ruhig, aber man muß meist im Graben sein, um nicht für Schulschießübungen mißbraucht zu werden. Obwohl ich kein Neuling mehr bin, muß ich bekennen, daß das Gefühl, daß in Ruhe auf einen gezielt wird, gemein ist. Aber auch

wir machen den Russen ordentlich Dampf. Im übrigen: Kopf weg!" 33/

Im Juli/August 42 dann die russ Rshew-Offensive (Karmanowo-Schlacht, siehe Kap V/6). Dieser beiderseitig sehr verlustreiche sowjetische Schlag überraschte an der Front allenfalls ob des gegnerischen Großpotentials, indes man daheim in Deutschland die russ Reserven für erschöpft gehalten und optimistisch das baldige Ende des Ostfeldzuges erwartet hatte. Der erkrankte Bronsart-Adju v Heyl konnte diesmal nur von Ferne beobachten. So schildern seine Briefe lediglich das Nachher: - "5.8.42, Kamenka. Gerade am Ankunftstag scheint sich hier die Sache einigermaßen stabilisiert zu haben... Die Stellungen laufen quer durch eine große Pleine. Auf den Höhen sitzen die Russen, was sie artilleristisch nur allzu gut ausnutzen. Auch in unserer Zone streuen sie das Gelände ab. Unsere Artl bleibt die Antwort nicht schuldig. Das Ganze heißt dann: Geringe beiderseitige ArtlTätigkeit. An und für sich ist die Offensive absolut zum Halten gebracht. Die Russen sind in 3 Wochen so weit gekommen, wie wir am 11.10.41 in einem Tag; genau dieselbe Stelle und Strecke. Aber es hat sehr viel gekostet. Uns hat es ganz fürchterlich getroffen. Für mich doch ziemlich erschütternd, hier so eine Schlacke vorzufinden." 34/

Aus dieser Zeit blieb für Baron Heyl "eine kurze Episode (...) wichtig. Beim OffzLehrgang hatten wir einen höheren Funktionär der NSDAP dabei, der sich große Mühe gab. Leider erschoss er fahrlässig schuldhaft einen Waffenmeister und verschwand aus dem Lehrgang. Im Herbst 42 wurde derselbe Mann als Lt zu uns versetzt und in eine Kp eingeteilt. Sofort machte er ein nächtliches Stoßtrupp-Unternehmen zu Fuß mit. Der Trupp kam ohne ihn zurück. Ohne daß es besonders geschossen hätte, war der Offz plötzlich wie vom Erdboden verschluckt. Ich habe nie wieder von ihm gehört. Nazis, im Sinne von doktrinären, rücksichtslosen Eisenfressern, gab es bei uns nicht. Wir hatten einen SA-Standartenführer, Lt Neger aus Heidelberg: das war der Tapfersten einer." 35/

Nachfolgend einige Feldpost-Impressionen vom Winterbeginn 42, als die in der Karmanowo-Schlacht schwer angeschlagene Abt - bzw das Btl - sich personell wie materiell Auffrischung/Ersatz zu beschaffen suchte, dabei allerdings zeitweilig selber kommandeurlos dastand (Bronsart v Schellendorff erhielt eine höhere Verwendung, als Kdr eines PzRgts). - BtlGefSt Kamenka, 1.11.42: "Man muß seine Gedanken mächtig zusammennehmen, denn mit dem Pflichterfüllen ist es gerade für unsereinen ja nicht getan, man muß viel mehr tun, immer alle Chancen ausnutzen und verfolgen, telefonieren von Pontius



zu Pilatus, hin- und hergezerrt von den KpChefs, alten Hauptleuten, die selbst schon gerissene Friedensadjutanten waren, im richtigen Moment das Wichtige aus dem Nebensächlichen herausklausen, im richtigen Moment sich hinter den Kdr stecken oder selbständig handeln usw usw... Feindlage wie üblich: Auf Bewegungen wird geschossen, nachts Schießerei und ein paar SpTrupps, tags ziemlich ruhig." - 6.11.42: "Die Jausa fängt schon an, nette Eisränder zu bilden, und wenn man nachts aus dem Bunker tritt und die herrlichen Sterne besieht, womöglich auch bei einer Schnuppe sich etwas Hübsches wünscht, hört man das leise Schurren der ersten dünnen Schollen an den Eisrändern. Gegen Kälte sind alle diesmal prima, prima ausgerüstet, ganz neue praktische Sachen... Man flunkert viel von russ Offensiven, wohl nur Aufmöbelungstour. - Aber eins ist gegen den Weltkrieg anders: Alle richtig angelegten Offensiven führen mindestens zu kleinen Einbrüchen. Na, - diesen Brief bringt der Hptm Abs (Lahr) mit, der leider versetzt wird. Fabelhafter Mann, schade." - 10.11.42: "Wir sind auf einem Tiefstand der Offz Stellenbesetzung angelangt, auch immer noch ohne Kdr, hoffen aber bald auf Eintreffen Genesener. Jedenfalls habe ich weder Verpflegungs- noch OrdOffz, beides so wichtige Posten. Ersterer durch Feldwebel besetzt, durch mich betreut, letzterer von einem kommandierten Infanteristen, der NachrichtenOffz spielt, mitgemacht - aber das meiste muß ich doch machen. Allerdings sind wir ja viel schwächer als normal, daher geht es. - Es ist anständig kalt. Die Jausa ist sehr bald die denkbar beste Reichsautobahn, nur noch wenige Stellen sind offen." - 11.12.42: "Morgens von 8 bis 11 Uhr Gang durch die Stellungen, dann Essen, Erledigung der verschiedensten Angelegenheiten, mittags OffzAusbildung oder Unterricht, ab 15 Uhr Hochbetrieb mit Schriftverkehr, DivBefehlen, Bittstellern, wie wir die FunktionsOffz getauft haben, weil sie vor den Türen immer Schlange stehen; dann abends todmüde ins Bett, evtl nachts noch die Telefonate. Der neue Kdr heißt Landerer, ein sehr aktiver Mann." 36/

Das an dieser Front ereignisärmste Jahr 42 des Ostkrieges 1941-45 ging zu Ende. Es hatte vorwärts keinen Raumgewinn gebracht und rückwärts noch keinen Erdrutsch. Selbst das Klima erwies sich meist bloß als verrückt, aber gnädig; Tendenz zwischen Advent 42 und Jänner 43: für diese Zone erträglich, gelegentlich sogar handschuhfreie Tage. Heyl-Brief 14.12.42: "Hier taut's! Vor einem Jahr waren es 50° kälter als heute." - Heiligabend 42, nach Aufzählung der vom Staat erhaltenen Sonderationen: "Kdr, Arzt und ich nahmen Schlitten und Pferde und fuhren alle Bunker unseres 2,5

km Abschnitts ab, verteilten zusätzlich gute Sachen in rauhen Mengen... Es war ganz fabelhaft schön, überall glänzende, rasierte Gesichter, geschmückte Bunker, Bäume, Gabentische. Frauen und Bräute als Fotos auf die Zweige gestellt. In vielen Bunkern sangen wir zusammen Weihnachtslieder. Die Leute waren ganz ergreifend, keine Sauferei, viel Besinnlichkeit." - 10.1.43: "Wir sind froh und dankbar für die absolut ruhigen Monate, mit besserer GefTätigkeit und schmalere, besserem Abschnitt als in der langen, guten Pizkaja-Periode." - 17.1.43: "Hier ist nun der herrliche, klare normalkalte Winter mit -25 bis -35° da. Es ist sehr schön, die glitzernde, schöne Gegend zu sehen. Taktisch geht es uns weiterhin sehr gut, nur wir Adjutanten werden mit viel Kleinkram verärgert. Besonders nett ist es dann, wenn der Kdr sagt: 'Sie haben ja gar nichts zu tun', weil ich allein und schnell zu arbeiten pflege und mich in der Kunst übe, über den Dingen zu stehen und die Sachbearbeiter für mich einzuspinnen... Am 15.1. machte ich mit dem Kdr und ein paar Fw einen Fuß-SpTrupp. Eigentlich darf man das gar nicht laut sagen. Bei sehr hellem Mond und guter Sicht kamen wir bis ca 150 m vor den feindl Draht und konnten alles genau feststellen. Mir hat es mal wieder richtig Spaß gemacht." Vor dem Fall von Stalingrad: "Kamenka, 23.1.43. Liebe Eltern... Jetzt wird sich zeigen, ob unsere Kraft standhält und ob die Herren, die ihren feisten Mund immer so aufreißen konnten, auch die zugehörige moralische Durchhaltekraft haben. Für Stalingrad kann man wohl kaum mehr hoffen, jetzt rächt sich Bocks Entlassung im August! ... Wer jetzt noch den Krieg als einen willkommenen Sport ansähe, wird ad absurdum geführt, und niemand darf rechnen, aus diesem Kriege überhaupt oder sogar als ein Mensch nach Hause zu kommen, der sein Leben da wieder anfängt, wo er es '39 unterbrochen hat. Zumindest sind wir Soldaten einfacher, natürlicher, lebensnäher, d h froher und im Grunde doch ernster geworden... Alles wird doch von oben her dirigiert und jeder, heiße er Stalin oder Speer, Eisenhower oder Model, vollzieht nur die ewig gültigen Gesetze und Urteile. Sollte dies Urteil zu unseren Ungunsten ausfallen, dann haben wir es halt verdient. Aber ich kann es nicht glauben." 37/

Anfang März 43 heftige, verlustreiche Kämpfe (siehe Kap V/6), dann langsame "Frontbegrädigung" nach rückwärts, ab Mitte März milder Frühling; Filzstiefel und Skier waren nicht mehr nötig. Doch über die kommenden Monate konnte es nur private Mutmaßungen geben: "Wie lange? und was dann? sind Fragen, die wir sehr optimistisch beurteilen, natürlich!!" 38/

Vor Beginn der enormen Kämpfe im Juli 43,

die als "Orel-Schlacht" bekannt werden (s V/6), beunruhigten zunehmend schlimme Berichte aus der Heimat die Soldaten. Feldpost, "Rußland 3.7.43: ... Gestern schickten wir einen Offz auf Sonder-Bomben-Urlaub und erlebten dabei mal aus der Nähe, eine welch große psychische Belastung dieser Bombenkrieg auch für uns ist. Hoffentlich machen die das nicht mal mit Gas. Ich glaube aber nicht, daß der Gegner damit anfängt. Hoffentlich bleibt Ihr verschont. Für einen Sonder-Großangriff ist Worms wohl nicht wichtig genug - vorläufig." 39/

An Bronsart v Schellendorff, der, ungeachtet seiner anderweitigen Verwendung, Hrsg der "KR 6-Nachrichten" geblieben war, gingen etwa wöchentlich Berichte. Unter welcherlei Umständen, schildert die Einleitung zur Meldung für den Zeitraum 18.-20.7.43 (Details in V/6): "Werner sitzt gerade neben mir im PzDeckungsloch, und da ergibt sich die Gelegenheit, Dir ein paar Zeilen zu diktieren. Denn bis ich Papier und Bleistift gezückt habe, ist längst so viel anderes los, daß aus einem Brief dann wahrscheinlich nichts mehr werden würde. Wir sitzen ostwärts Orel 'mitten drin'... Heute griff er 'nur' mit einem Rgt an, legte aber ein derartiges Trommelfeuer auf Stellung und Tiefe, daß es tatsächlich übel war. Er wurde trotzdem glänzend abgeschmiert und unsere Verluste sind heute minimal. Am Mittwoch kam es auch mehr zu Gegenstößen, die die altbewährte, hervorragende 3. beim linken bzw beim rechten Nachbarn durchführen mußte." 40/

Insbesondere zum 14.7.43, als AbtKdr Landerer ein Auge verlor und der OGefr Hollekamp sich das Ritterkreuz verdiente (s Kap V/6), betonte der soeben zitierte, selber leichtverwundete Verfasser: "Wenn Du unsere Männer sehen würdest, so würdest Du wie wir den Hut ziehen. Aber es wird auch anerkannt und die Div ist mit Auszeichnungen nicht knauserig." - "Jupp" Hollekamp von Schäfers 2./ war an jenem Tag als MG-Schütze der Eckpfeiler seiner Kp. Er ließ sich mehrmals buchstäblich von Panzern überrollen, kämpfte anschließend jedesmal fast unverletzt weiter und hielt die feindl Inf auf. 41/ Solche Duelle auf Leben und Tod zwischen Mann und Panzer - denn die Bedienung der stählernen, schwerbewaffneten Maschine sah ja ihren Gegner! - riskierten diese Aufklärer öfters. Hier deshalb Details: "Bei Schäfers rechtem Flügel fuhren die 10 sowjet PzKampfwagen T 34 zunächst einmal unmittelbar auf die Stellung los, überrollten sie 3-, 4-, 5mal kreuz und quer und versuchten, jede einzelne Stellung außer Gefecht zu setzen. Mehrere sowj PzKW I fuhren vor der Stellung auf und schossen, hielten sich aber mehr zurück. Auf den Höhen von Seetucha fuhren Geschütze mit Pferdezug

in offener Feuerstellung auf. Sehr starker inf Feind hatte sich in kurzer Zeit auf Nahkampferntfernung herangearbeitet. Unsere PzAbwehr: vorne bei Schäfer stand 1 Ferdinand /Sturmgeschütz bzw JagdPz 72 t, genannt nach F Porsche/. Er war für einen PzNahkampf nicht wendig genug und konnte keinen der eingebrochenen T 34 fassen, so sehr er sich auch Mühe gab. Die beiden 5-cm-Geschütze bei Schäfer kamen nicht zur Wirkung. Die SFL /Selbstfahr-Lafetten/ hinter dem AbtGefStand und in der Mulde ... brauchten lange, bis sie gefunden und alarmiert waren. Zu den Hornissen /leichte SFL/ wurde sofort 1 Melder entsandt, aber er konnte sie nicht finden. - In dieser kritischen Lage bewährten sich viele Einzelkämpfer durch hervorragende Leistungen. So der OGefr Schneider an einer 4,5-cm russ Beute-Pak der schw Schwd in Schäfers Abschnitt; er nahm auf 20 m mit einem KW I den Feuerkampf auf. Granate auf Granate jagte er auf den weit überlegenen Gegner, ohne jede Aussicht, ihn abzuschießen. Der feindl Pz drehte ab. Die Hauptlast jedoch trugen die tapferen Grabenbesetzungen... Kaum war der eine Pz über die Stellung gerollt, mußte das MG wieder herausgeholt werden, um die herankommenden feindl Infanteristen abzuwehren, bevor der nächste Pz die Ungedecktheit des schießenden Mannes ausnutzen konnte. Ausfälle traten ein. Gefr übernahmen die Gruppen, führten weiter. Hervorragend bewährte sich dabei der OGefr Hollekamp. Seine war die Schwerpunktgruppe der ganzen Schwd in der Mitte des Abschnitts." 42/

Den Einzelkämpfern standen jene nicht unter Feindpanzern gekrümmt, atemlos wartenden anderen Männer kaum nach, deren Heldentum Olt & Adj Frh v Heyl im dienstlichen Bericht v 19.7.43 betr Stimmung und Haltung der Soldaten an nur einem einzigen Beispiel zu charakterisieren brauchte: "Ein Zug der 2.SchwD war durch einen Einweisungsfehler, wenn auch in voller Ordnung, zu weit zurückgegangen. Der Adj kommt dazu und stellt den führenden Feldwebel zur Rede. Dieser ist vor Erregung fast den Tränen nahe und sagt: 'Wir hätten ja diese und jede andere Stellung gehalten.' Auf einem Wink von ihm setzen sich seine Soldaten, ohne ein Wort zu sagen, im schweren fdl Artilleriefeuer ausnahmslos sofort in Marsch und besetzen im deckungslosen Gelände wieder die befohlene Stellung." 43/

Auch episches Geschehen hat Schema. Aus Sicht der AbtFührung folgten die meisten Einsätze jener Schlachtphase dem von Baron Heyl rekapitulierten Muster: - "1) Alarm. Melden bei einer fremden Einheit. - 2) Zuweisung eines Abschnitts in Km-Breite, der oft nur auf schlechtem Kartenpapier existierte. - 3) An-

griffswise Besetzung dieser bereits verlorenen Linie. - 4) Notdürftiger Ausbau; und verzweifeltes Telefonieren des Adj mit der Artl. - 5) fdl Angriff = 1 Kp gegen 1 Zug, oder 1 Btl gegen 1 Kp; Artl-VB-Leitung kaputt, VB /vorgesobener Beobachter/ telefonierte über meinen Apparat. - 6) 100 Russen tot vor dem Graben, 10 Mann eigene Verluste. - 7) Rückzugsbefehl. - - Rein rechnerisch konnte man ermessen, wie lange wir das durchstehen würden. Wo heute 1 fdl Btl angriff, war es morgen 1 Rgt, mit Pzn dabei. Es war ein verzweiflungsvolles Ringen." 44/

Innerhalb des schematischen Tagesrahmens das jeweils Einmalige; manchmal weiterwirkend für Monate im Fronterleben einzelner "Schwedter" Einheiten, sogar Jahrzehnte in ihrem späteren Zusammenhalt, in der Herausbildung ihres bleibenden Profils. So wie ab 20.7.43 die bis dahin lediglich sporadisch kreuzenden Wege zweier Männer dauerhaft Gleichrichtung bekamen: des Berufssoldaten Baron Heyl und des Reservisten Ingenieur Heiner Schubert, der - streng nach Rangdienstalter - nach Landerer, Rücker und Schäfer die Führung zu übernehmen hatte (die meisten Schwd wurden bereits von Wachtmeistern geführt, siehe Kap V/6 S 12, Stellenübersicht 18.-20.7.43). "Großkampftag Mochowoje. Die seit 15. in Woroschilovo weiter eingesetzt gewesene Schwere Schwd (Schubert) untersteht wieder der Abt. Starke fdl Ansammlungen vor der Stellung werden von Artl und Stukas bekämpft. Einige fdl Angriffe erfolgreich abgewehrt. Für den am 19.7. verwundeten Hptm Schäfer übernimmt Rtm Schubert die Abt. Abends Lösen, Abt wird Reserve in Aleksandrowska. - 21.7. Ruhetag. 200 vereinnahmte Urlauber werden in die gelichteten Schwadronen eingestellt. - 22.7. Es geht wieder los. Gen in Stahlhelm weist selbst ein... 23.7. Nachtangriff fdl Pz und mit mot Inf, Einbruch, Zurücknahme auf Oputscha... 24.7. Die 2./ kehrt von ihrem Einsatz zurück." 45/

Die mehr als gute Zusammenarbeit des binnen 7 Tagen vierten AbtKdrs und des erfahrenen AbtAdjutanten war in der Orelschlacht samt Folgezeit auch wirklich so nötig wie es die Selbstaussage andeutet: "Bis 4. Dez sollten wir beide in treuer Kameradschaft die Abt führen, wie Kastor & Pollux, im 24-Stunden-Betrieb. Einer von uns war immer wach." 46/ - Olt Frh v Heyl entledigte sich rasch eines am 20.7.43 empfangenen "Andenkens" und kommentierte optimistisch: "23.7.43, 9.00. Liebe Eltern, anliegenden Splitterchen hatte ich 3 Tage in der linken Wange... Nach solchen Tagen noch eine intakte Einheit zu haben und überhaupt zu finden, ist selten. Aber wir werden bald wieder Krieg machen; man hört eine tolle Schlacht ganz nahe.

Vorgestern arbeiteten wir mit Stukas & Sturm-Gesch zusammen, eigentlich zum ersten Mal. Eine fabelhafte Entlastung. Sonst gibt es allershand Sorgen. Aber was an uns liegt, da soll es schon klappen. Herzlichen Gruß! Lu." 47/

Einen Monat später allerdings hatte das weitere Schlachtgeschehen (siehe Kap V/6) den bis Juli 43 noch möglich gewesenen teilweisen Optimismus ausgelöscht. Geblieben war der Wille zur Pflichterfüllung, wie dramatisch bezeugt ist in den Feldpostbriefen Baron Heyls: "26.8.43 ... Der Krieg wurde hier bis zur völligen beiderseitigen Erschöpfung durchgeführt. Die russ Einbußen müssen groß sein. Eine Art seelischen Erschöpfungszustandes oder so ähnlich muß auch ich erst überwinden. Kaum gelingt mir ein Brief, ja meistens fange ich gar nicht erst an. Meine schriftlichen Leistungen finden in einigen dienstlichen Berichten und im Kriegstagebuch ihre volle Erfüllung. Ich hoffe aber trotzdem, daß die kurzen Grüße, die ich oft an Euch absandte, Euch regelmäßig erreicht haben... Neulich eine tolle Sache: ein Uffz bleibt beim Lösen vom Feind für tot in einer Stellung liegen. Plötzlich ein Brief aus dem Lazarett. Nachdem der Russe da war, war er mit zwei Bauchschüssen einen und einen halben Km zum nächsten Nachbarn gekrochen und ist über den Berg! Es fällt kein Sperling vom Dach... Zufällig sogar heißt der Mann Sperling, und es ist seine 6. Verwundung seit 13. Juli!" - "1.9.43. Liebe Eltern. Wir erleben unglaubliche Tage. Gut, daß wir nicht noch zu denken brauchen! Gestern setzte ich mich an die Spitze von 5 Mann. Außer denen war noch mein Schubert, der Doktor und ein Uffz da. Sonst alles allé parti. Heute geht es wieder etwas besser. Wenigstens seit 27.8. erstmalig zusammenhängend 6 Stunden köstlich im Heu geschlafen. Natürlich ungewaschen, mit einem winzigen Menjour-Bart, da bei mir noch nicht viel Haare da sind. Aber ich habe das stolze Gefühl, daß ich körperlich und moralisch voll durchgehalten habe. Ich glaube, mancher hat sich noch an mir aufgerichtet. Allerdings, in manchen einsamen Stunden, da will das heulende Elend kommen! Hauptsache, es merkt keiner... Übrigens haben die Zeitläufe bei mir Gefühlsäußerungen, nur die allerdings, ziemlich verschüttet, wie mir scheint... Ich habe mich vollkommen von wirklich allem gelöst. Das einzige Interesse galt der Schlacht und meiner Abt. Man wird sich auch selbst so unwichtig wie nur was. Natürlich ist der Selbsterhaltungstrieb sehr stark; aber ich konnte das gut ausgleichen. Jedenfalls nehme ich mein Dasein als Geschenk. Obwohl schon viele bessere als ich gefallen sind, nehme ich an, daß ich (bei Gott) noch Aufgaben zu erfüllen habe. Vorher, bevor ich überflüssig werde, kann also mich gar nichts

treffen. 'Ob tausend fallen zu Deiner Rechten'..." 48/

Auch die Antworten von daheim an die Front, wo allein der früh einbrechende kontinentale Winter den 44 allenthalben bevorstehenden Zusammenbruch erstarren ließ, werden tiefschürfend nachdenklich. Als Beispiel der Brief des Vaters, Ludwig Cornelius Frh v Heyl zu Herrnsheim, Worms am Rhein, Majorshof: "Reformationsfest, 31.X.43. Geliebter Lu! Häufige Liebe, interessante Briefe und Nachrichten erfreuen und trösten uns. Ich verstehe Deine Sorgen! ... Worauf es ankommt ist, was Gott mit uns und unserem Volk und Staat vorhat und ob wir Seinen Segen uns verdienen. Denn es ist ja keineswegs so, daß er mit den stärkeren Bataillonen ist: siehe Cannae, Napoléon, Friedrich der Große etc etc und die Geschichte des alten Bundes. Seine Kraft ist in den Schwachen erst recht mächtig. Also diese ... Dinge, sind letzten Endes an Gott gebunden. - Wirtschaftlich wird das Unmögliche möglich zu machen versucht, und es wird gewirkt mit der Aufbietung der letzten Kraft. Alle Jungen sind draußen, und die Alten und Frauen haben einen in seinen Auswirkungen gleichsam 30jährigen Krieg im Lande durch die Flieger. - 'Waffenlos fiel ich in Feindeshand' singt 'Siegmund'. Ihr habt an der Front Anlaß, die Heimat zu bewundern, aber es nützt nichts, zu verkennen, daß sie schwer belastet ist, seelisch und physisch. - Eben geht wieder eine Stilllegungswelle über das Land! Wieviel Ängste und vertaner Fleiß! In Berlin macht man den Fehler, dauernd umzuorganisieren und neue Leute an Stelle gerade Eingearbeiteter zu setzen. Zum Verzagen, das dadurch stets neue Von-vornanfängen. ... Ich muß heute abend wieder nach Berlin! So sei unarmt in größter Liebe: Vater." 49/

Gleichfalls im Spätherbst 43 kam bei der AA 36 die "Ostmedaille" zur Verteilung, die schon am 26.5.42 gestiftet worden war als Ehrenzeichen für die Teilnahme an der Winterschlacht 41/42. Olt Frh v Heyl schickte seine am 23.10.43 der Mutter zur Aufbewahrung und erwähnte dabei, worauf die Abt wirklich stolz war: "Wir haben nun das 11. und 12. Deutsche Kreuz erhalten, das 13. und 14. soll bald folgen. Sehr selten, daß Abtlgen so viele von diesen wirklich sehr hohen Orden erhalten." - Kurz darauf seine Situationsschilderung: "3.11.43, 'östl Kritschew' ... Wir haben zZ mehr Sorgen und Ärger, als man es für möglich hielt. Wir hausen in einem versumpften Wald, ohne irgendwelche vernünftige Unterkunft, die über das Niveau von Kaninchen hinausgeht. Seit gestern haben wir uns 1 Lkw, in dem wir immer schlafen, auch bei Tage nach hier geholt (was wegen der Schießerei ziemlich leichtsinnig ist), aber es war

einfach nicht mehr möglich in dem finsternen, feuchten Wald. Die Stellung ist sehr schlecht, man fühlt sich vollkommen unsicher. Gestern nacht haben der Russe und wir im Abstand von nur 100 m Stellungen gebaut, ohne was voneinander zu merken. Kein Wunder bei Nacht und Nebel. - Die letzte Woche sah hier einen wahrhaft mörderischen Krieg, eine rein örtliche Sache, aber es wurde mit unglaublicher Sturheit um jeden Fußbreit Boden gerungen... Uns steht wieder eine und nun wohl die letzte Ungliederung bevor: wir werden so ziemlich alle Kfz abgeben... So etwa stelle ich mir die Weltkriegskämpfe vor. Kampf um kleine und kleinste Grabenstücke. Dazu ganz altmodisch: es traten gar keine Panzer auf und auch die Artl hielt sich in Grenzen. Wir allerdings mühten mit Sturmgeschützen und Flak. Nun schufteten wir wie die Wilden, um unsere kahlen, flachen Höhen wieder zu Stellungen zu machen. - Was Eure berechtigten Fragen zur Kriegslage betrifft, so seid versichert, daß hier das Aller-Äußerste getan wird. Was darüber ist, müssen wir halt Gott überlassen. Das Grundproblem unserer gesamten Kriegsführung scheint mir der Menschenmangel zu sein. Mit 20 Mann kann man halt keine 1 500 Meter gegen 2 bolschewistische Rgter halten. (Nicht, als ob es schon so weit wäre, aber um zu beweisen, daß bei aller Tapferkeit oft der Erfolg versagt ist.) ... Sonst geht es uns ganz gut. Aber um sich mal mit Nerven, Körper und Seele richtig wieder auf Trab zu bringen, wäre mal ein langes Ausspannen nötig!" 50/

Die Nerven von Frontsoldaten: waren die nach jahrelanger, hoch belobigter Bewährung im Feindfeuer denn nicht "stählern" geworden? Baron Heyls Feldpost vom 14.11.43 drückt aus, daß selbst einen hochdekorierten Frontkämpfer immer wieder die ganz normalen Ängste überkamen; daß eben Mut nie zur Gewohnheit wird, sondern stets neu und vielleicht sehr schwer aufgebracht werden muß: "Zwar ist ein gutes Echo für mich auch sehr schön und eine gewisse Bestätigung, daß man einigermaßen das Rechte tut; aber oft ist es ja nur eine Frage der Haltung. Gerade das macht es oft so schwer, Vorgesetzter zu spielen, daß man in der Lage mehr Einblick hat, daß einem also oft der 'Frack' viel mehr als Anderen 'saust' und man doch ein gutes Beispiel geben muß. Die wahren guten oder schlechten Leistungen von einem selbst kann man meistens sehr gut selbst beurteilen, sofern man den Maßstab in sich hat. Mancher mag diese Maßstäbe nicht mehr haben und daher mit Wonne unverdiente Auszeichnungen tragen oder auch für Andere einreichen... Ich glaube, daß es in der Heimat ähnlich ist wie hier: wenige tapfere und opferfreudige Leute halten durch

Beispiel und Befehl alles bei der Stange. Klar ist natürlich, daß mancher das eben nicht durchhält... Ich habe keine rechte Ruhe mehr, weil jetzt jeden Augenblick die genauesten Befehle und Maßnahmen erheischenden Befehle eintreffen können. - Dieses andauernde Wechseln ist ja auch nicht mehr schön. Nebenbei dauernder Kampf um die Kriegsgliederung (unserer Einheit), vorgestern versuchte ich bei der Armee mal wieder was herauszuschlagen, drang auch zu einem gut organisierten OrdOffz vor, mußte aber dann doch einsehen, daß ich wohl kaum Erfolg haben konnte und zog mich resigniert wieder zurück! Äußerlich sind wir ja schon lange Inf, aber daß wir es nun auch tatsächlich werden sollen, stinkt mir natürlich mächtig... Wir warten jetzt auf Landerer und andere verwundete Offize, vielleicht kann man sogar uns nach diesem Sommer dann mal Urlaub geben?" 51/

Kurz darauf, im Nov 43 (vgl Kap V/6 "Verheizungs"-Einsatz durch O Dr Ambrosius vom GrenRgt 499), erwiesen sich laut Baron Heyl auch höchste Dienstgrade als urlaubsreif; wie sehr, wurde nahe Gomel anlässlich der Zurückmeldung bei der Div klar: "Die war merkwürdig eingesetzt, der Stab war am rechten Flügel, dann 30 km Luft, gar nichts, nur Wald, und am linken Flügel saß der DivGeneral. Kaum waren wir da, erschien der kommandierende General, bat den DivG zur Seite und hielt ihm eine fürchterliche Strafpredigt. Das war noch nicht ganz zu Ende, da wurde erneut gemeldet, es kommt der ArmeeOB. Es war der spätere Feldmarschall Model. Der hat's dann anders gemacht. Sah uns stehen, meinen Kdr (Schubert) und mich, ich (Heyl) war Adjutant. Sagt 'na, wer sind Sie denn?' - Wir gemeldet: 'So und so' - 'na haben Ihre Sache gut gemacht gestern!' Dann bat er die beiden Generäle vor's Haus. Aber wir hörten seine Stimme, wie er sie dann beide seinerseits fürchterlich anschrie." 52/

Es paßt weder hier noch woanders hin, gehört jedoch irgendwo erwähnt, daß die AA36-Verwaltung zumindest bis Winter 43/44 jede, buchstäblich jede Art Beute ordentlich vereinnahmte. Selbst wenn dafür keine Vorschrift oder Sachrubrik existierte, wie zB für Zusatzverpflegung, die noch dampfend zum Sofortverzehr bestimmt war. So liest sich v Heyls Gefechtsbericht vom 20.11.43 über die Kämpfe um die Dnjepr-Brücke an der Straße Richtung Pinsk, zu den Pripjet-Sümpfen, nicht bloß sehr flüssig, sondern am üblicherweise langweiligen Schluß, für den Logistik-Dienstweg, besonders interessant. "Einsatzbereite Waffen... Munitionsverschuß... Beute: 5 russ Feldküchen mit Reissuppe, 2 Kisten amerikan Butter, gebackene Leber, 4 Schweine, Brot; 4 Panjewagen, davon 1 mit neuer Winterbekleidung, 1 le IG, 1 4,5 Pak, 1 7,62 Pak sowie

etliche Munition." 53/

Abrupt, mit dem Gefechtsbericht für die Zeit 26.-29.11.43, enden die jahrelang getreulich gelieferten Frontschilderungen, denen ab Dez 43 allmählich die Berichte eines Schwerversehrten folgen. Der Sturz aus gerade neu geschöpfter Hoffnung in zunächst abgrundtiefe Verzweiflung fällt mit der Rückkehr des ersten wiedergenesenen Schwerverwundeten, Maj & AbtKdr Landerers, zusammen und erklärt auch das Ausbleiben weiterer AA-36-Druckschriftprojekte während des Krieges, die dem Schlachtenbericht vom Sommer 43 folgen sollten, 54/ aber offenkundig weitgehend von der Initiative einer Person abhingen - ganz ähnlich der Rolle Bronsarts. Am 2.12.43 schien durch Landerer nunmehr auch für Baron Heyl ein Urlaub möglich zu werden. Doch 4 Tage nach dem überraschenden privaten Urlaubs-Avis ging ein amtliches Schreiben nach Worms. Absender FPNr 17091, also AA 36. "Front, 6.12.43. Hochgeschätzte Eltern des Olt v Heyl! Ich erfülle hiermit die stolze Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß Ihr Sohn am 4.12.43 durch Granate verwundet wurde. Verwundet wurde er am linken Auge, Kinn, rechte Hand, beide Oberschenkel, linker Vorderfuß. Sein Befund war gut. Ich habe ihn tadellos verbunden, mit Morphium versehen, und für seinen sofortigen Abtransport zum HVP1 /Hauptverbandsplatz/ gesorgt. Es klappte alles gut. Die momentane Beanspruchung erlaubt mir z Zt keinen größeren Brief. Ich grüße als Ihr sehr ergebener - gez Dr Hepperle, AssArzt u AbtArzt (17 091)" 55/

Nach weiteren Schreiben von fremder Hand, diktiert vom Patienten, am 19.12.43 aus Minsk krakelige Zeilen; immerhin ein Zeichen wiedererlangter Lebensfähigkeit, als Weihnachtsgruß. Mit erster Erkenntnis einer bleibenden Beschädigung (der sich später wesentlich mehr hinzugesellte), aber der Schwerverwundete wollte sich fügen: "Daß mein Bein steif wird, dürfte wohl klar sein. Ziemlich einschneidend in meinem Leben... Christ ist erschienen, uns zu versöhnen!" Im Jan 44 wurde dem Olt Baron Heyl, dem auch die Trommelfelle geplatzt waren, ein Bein ab Oberschenkel amputiert; lebensgefährliches Wundfieber stellte sich ein. Im Febr erneut Lebenskampf: Sepsis. Ende März dann volle Besinnung und aus Kreuznach ein Orientierungsversuch: "20.3.44... ich befinde mich in einem merkwürdigen Zwischenstadium: bin ich doch von der 'Front' ausgeschaltet und auch so lange schon getrennt, und gehöre doch noch lange nicht zur 'Heimat', komme mir immer wie ein Gast vor. Meine eigenen Gedanken wissen also noch gar nicht recht, wo sie eigentlich von nun an hingehören. So kommt es, daß man viel träumt und nur plötzlich feststellt, daß 'aus Abend & Morgen ein neuer Tag' ward." 56/

Doch wie an die Gegebenheiten des einen und anderen Kriegsschauplatzes, an die Unterschiede zwischen Westfront-Ostfront, gewöhnte sich der aus vielfältiger Aktivität herausgerissene Soldat auch an die kaum nachvollziehbar schweren neuen Lebensumstände. Im weiteren Verlauf des Krieges konnte er sogar wieder Dienst tun, wenngleich nicht mehr bei seiner geliebten Waffengattung, und er übernahm selbst im Chaos des militärischen Zusammenbruchs noch eine vielen Menschen nützliche Funktion:

"Der invalide Olt v Heyl, Führer von 250 kriegsbeschädigten Soldaten in einer alten Lübecker Kaserne, ausgestattet mit Rucksack, Pistole, Schreibstube und HfW, sitzt mit ein paar Männern in der Kantine. Der Radiosprecher meldet feierlich, 'unser Führer' sei als Infanterist mit der Waffe in der Hand an der Spitze eines Trupps Soldaten bei einem Gegenstoß gefallen. Ich denke: wenigstens das wird doch nicht gelogen sein? Dann spricht Dönitz. Ich erhebe mich, spreche zu den Anwesenden. Sage: 'Steht mal auf. Das ist das Ende des Deutschen Reichs. Wenn ich 12 Jahre zurückdenke an all die Hoffnungen, all die Opfer...' Alle stehen schweigend auf. Das war's. - Zwei Nachrichtenhelferinnen in ihrer frisch ausgebürsteten Blitzmädchen-Uniform zeigen mir einen Marschbefehl für ihre ganze Gruppe zum OK in Dänemark. Sie wollen nicht jetzt noch ins besetzte Ausland, sie sind doch in Hamburg zu Hause. Ich gebe allen einen Urlaubsschein nach Hamburg, damit sie unterwegs keinen Kummer kriegen.

2. Mai 45. Ich sitze beim Ltr des Arbeitsamtes. Meine Invaliden sollen in die Fabriken. Der gepflegte Herr trägt sein Parteiabzeichen im Knopfloch. Konsequenter Mann, denke ich. In ein paar Tagen wird er wohl erklären, daß er von nichts gewußt hat. Da hören wir vom Stadtrand Gefechtslärm. Die Engländer pflügen so vor sich hin zu schießen. Eigene Verteidigung gab es nicht. 'Nun brauchen wir uns wohl nicht mehr zu unterhalten!' sagt er. Ich kehre zurück und lasse die ersten 30 Mann raustreten, gebe ihnen fertige Entlassungsscheine. Weg sind sie.

Am Kasernentor. Frühlingssonne. Blühende Roßkastanien. Britische Truppen rollen vorbei. Ein Jeep hält. Ich bin im Dienstanzug, umgeschmalt, Mütze, Handschuhe. Ich salutiere wie gewohnt. Der rothaarige Captain brüllt uns wütend an: 'If you perform again this Nazi-salutation, I will kill you!' Ich habe Angst. Der Kerl ist betrunken. Mit ausholender Gebärde erklärt er die ganze Kaserne für gefangen,

fährt wieder fort. Meine Pistole will er nicht mal sehen. Ich ziehe meine Orden nicht aus. Ich bin Frontsoldat. Niemand belästigt mich. Offenbar bin ich Chef eines Kriegsgefangenen-Auffang-Lagers geworden. Dauernd strömen Kameraden herbei, vom kompletten Luftwaffenstab mit General bis zum Schreibstubenhengst und Küchenbullen. Ich muß alle 6 000 Mann antreten lassen auf dem Hof und dem britischen General melden. Der verzieht sich bald. Die Kaserne hat keinen bathroom... Ein Luftwaffen-Oberst mosert bei seinem General: 'Da ist so ein Oberleutnant...' Draußen füllen sich die Straßen. Mädchen, Frauen, Verschleppte in ihren KZ-Anzügen. Wir haben nichts zu essen.

Meine Schreibstube macht in wenigen Tagen für meine 220 Invaliden die Entlassungsscheine fertig. Mit Dienststempel. Rückdatiert. Ein Fw mit Ziviljacke geht zum brit Kommandanten. Der stempelt alles ab. Frauen mit Leiterwägelchen bringen Suppe an den Zaun... Ich tausche mit zwei Mädchen etwas Stoff aus der Kleiderkammer, kürzlich gekauft, gegen eine Ziviljacke. Der letzte Entlassungsschein ist für mich. Der Spieß unterschreibt ihn so wie ich vorher seinen. Dann stehe ich mit meinem Rucksack auf der Straße. Der Dienststempel fliegt in den Gully. Der Flieder und die Kastanien duften. Die Amseln zwitschern. Ich atme." 57/

Was aber ist für viele andere "Reiter-6"-Kameraden zum jahrzehntelang bleibenden, täglichen Erleben geworden, nach Fronteinsatz, Lazarett und Kriegsende? Dem mit 18 Jahren Fhj-Uffz gewordenen Kurt Schöffel, der sich als Schwerstversehrter besonders aktiv um andere Schicksalsgefährten kümmert, gab sein Vater das Gedicht eines unbekanntenen Verfassers, das bereits nach dem Ersten Weltkrieg die Klage ehemaliger Kavalleristen auszudrücken versuchte:

"War einst ein schmucker Reitersmann/ Und trug mit Stolz die Tressen... War Sausewind vom ersten Hieb/ Beim frohen Waffentanze... Zur Seiten blieb dem Herrn Obrist/ Ich hart in allen Schlachten./ Als hart die Erd' ich dann geküßt,/ Sie mich zum Feldscher brachten./ Man nahm mir meinen Ehrenrock/ Und zwang auf's Stroh mich nieder/ Man gab mir dafür einen Stock/ Und kunstgerechte Glieder./ Nun muß von acht bis vier im Amt/ Ich staub'ge Akten binden./.. War einst ein Kerl - und kann - und kann/ Die Zeiten nicht vergessen./ Ein heißer Fluch erstickt den Schrei/ Aus derber Reiterkehle; - / Herrgott im Himmel, mach mich frei/ Vom Sturm und Drang der Seele." 58/

## ANMERKUNGEN

1 Erstens im Sammelwerk "Was wir erlebten; berichtet von Uffz und Mannschaften einer AufklAbt", Hrsg von Rttm & AbtKdr Bronsart v Schellendorff, Klein-Gerau b Darmstadt, 1940. Zweitens in der

- Sammlung von GefBerichten und FPBriefen, kommentiert hrsg im Selbstverlag Ludwig C Frh v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte", 2.Aufl Heidelberg 1984
- 2 "Was wir erlebten" 13,16,23
  - 3 Ebda 13
  - 4 Ebda 24,14 f
  - 5 Ebda 15
  - 6 Ebda 28-31
  - 7 Vom rasanten, knapp 6wöchigen Frankreich-Feldzug Mai-Juni 40 enthält Bronsarts Sammelwerk nicht nur Daten, Orte, Einsatzarten samt vielen Details. Unbekümmert um militärische Diskretion (hielt man doch im Sommer 40 den ganzen Krieg schon für abgeschlossen) sind auch Gliederung sowie Ausrüstung der Abt spezifiziert, Personen mit SchwDNr, Rang und Funktion aufgeführt, knifflige Einsätze aus verschiedener Teilnehmersicht beleuchtet.
  - 8 Ebda 26ff
  - 9 Ebda 35ff
  - 10 Ebda 38-41
  - 11 Ebda 45-48
  - 12 Ebda 48ff
  - 13 Ebda 52-55. - Falls Uffz Wolf alles wirklich selber schrieb, so hätte auch sein traditionsbegeistert redigierender Kdr Bronsart v Schellendorff den Schluß nicht besser formulieren können
  - 14 Ebda 55-58
  - 15 zitiert aus Ebda 87 Abs 2 (Aufsatz "Siegesglocken über Frankreich" v OGefr Steckenreiter)
  - 16 Ebda 26. - Der Vermißte war jedoch in Wirklichkeit in Gefangenschaft geraten. Am Buch-Ende berichtet er selber darüber.
  - 17 Ebda 83-86
  - 18 Ebda 87ff
  - 19 Ebda 99f
  - 20 Ebda 99-105, mit Zitat Schorsack 26. Das von Bronsart als Begegnungsstätte frz und "Schwedter" Tradition genannte Schloß Moricecourt liegt südöstl Verdun, zwischen Vittel und Sérécourt. Beide Orte sind im Gedicht enthalten, das wir hier gekürzt haben. - 1987 schuf Kapellmeister Oskar Weber als langjähriger Freund speziell der ehem AA 36 einen Instrumentalmarsch für das PzAufklLehrBtl 11: siehe Kap XI/7
  - 21 v Heyl "Wie ich den Krieg erlebte" (s Anm 1), 50
  - 22 Ebda 49
  - 23 Ebda 54f
  - 24 Ebda 54
  - 25 Ebda 94f
  - 26 Ebda 97
  - 27 Ebda 98f; - der erwähnte Offz Schwerdtfeger war damals Chef der 2.(Radf-)Schwd
  - 28 Ebda 110
  - 29 Ebda 112 A & B; Anm d Verf: "In diesem Quartier bot mir am Weihnachtsabend die junge, hübsche Tochter des Hauses einen Schlafplatz auf dem Ofen an mit schelmischem Blick und den Worten: 'Du schlafen Ofen? Ofen waarm!' Ich wußte aber nicht recht, wo sie selbst dann nächtigen würde und blieb lieber bei meinen Männern auf dem kalten Fußboden."
  - 30 Ebda 113f
  - 31 Ebda 115; - "Buhvogel" charakterisiert den weithin tragenden Ruf vermutl des Riesen-Walduhus; - Liedtext: "wenn der Puls von Frau Schulz nicht mehr schlägt/und Fr Schulz sich im Bett nicht mehr bewegt/hat die Liebe zu Fr Schulzen keinen Zweck/denn der Puls von Fr Schulz - der ist weg!"
  - 32 Ebda 116-119. - Das Hüten und Reinhalten der Tradition war da auch schon dem KradschBtl 3 als jüngstem "Schwedter" Zweig zur Herzenssache geworden, wie Baron Heyl im Winter 41 bei Klin erlebte: "Damals traf ich Obstlt v Manteuffel, Kdr K 3, wieder. Er schnauzte uns an, weil uns das Tragen des Schwedter Adlers nicht zustünde; bis wir ihm meldeten, zu welchem Rgt wir uns rechneten." Ebda 18, sowie als Sonderdruck "Über die Geschichte der AA 36 in der 36.ID 1940-43", Vortrag in Munster 5.6.83; Beilage zum Nachrichtenbl ehem KR 6, Nr 52/Dez 83, 7f
  - 33 v Heyl "Krieg" (s Anm 1) 117ff
  - 34 Ebda 120f
  - 35 Ebda 22f, sowie Sonderdruck (s Anm 32) S 10
  - 36 Ebda 122f
  - 37 Ebda 124ff
  - 38 Ebda 131



- 39 Ebda 132 A
- 40 Vö im Nachrichtenbl ehem KavRgt 6, Nr 62/Juli 88, S 1084f. - Zur Vermutung, daß es Frh v Heyls Schreiben an Bronsart v Schellendorff war, siehe Kap V/6 Anm 43
- 41 Ebda 26 sowie Sonderdruck (Anm 32) 11
- 42 v Heyl "Krieg" 137f: GefBericht für den Einsatz der AA 36 vom 12.-15.7.43
- 43 Quellen wie Anm 41: S 27 bzw 11
- 44 Ebda beidemal, 26 bzw 11
- 45 "Die AA 36 in der Abwehrschlacht des Sommers 1943; AbtBericht 2" (s Kap V/6 Einleitung) S 3. - Die 2.SchwD galt seit 2 Tagen als evtl total aufgerieben oder gefangen, vgl GefBericht des Ia/AA 36 (gez Schubert & v Heyl) v 8.8.43 für den 22./23.7.43: "23.7. 08.30 h. Nach Durchziehen durch die Oputscha-Auffangstellung erreicht die Abt die Höhen westl Pawlowo & sammelt zunächst. Meldung des AbtFü beim vorbeifahrenden Herrn DivKdr. - 11.30 h ... Nunmehr kommen Feldküchen, MunFahrzeuge und PzZug heran; in abenteuerlicher Fahrt waren diese Teile bereits gegen 02.00 h westl Alexandrowka auf durchgebrochenen PzFeind gestoßen & hatten sich nur unter Schwierigkeiten zur Abt zurückfinden können. Über den Verbleib der 2./ fehlt jeder Anhaltspunkt." v Heyl "Krieg" 150f
- 46 v Heyl "Krieg" 26 sowie Sonderdruck 11. - Götterzwillinge: Kastor Rossebändiger; Pollux Faustkämpfer, in der griech Mythologie. - Schubert schätzte, wie Bronsart, v Heyls Schreibtalent und unterstützte ihn beim Herausgeben der Vö "Die AA 36 in der Abwehrschlacht des Sommers 1943" (s Anm 45). In der Nachkriegszeit referierte und schrieb Baron Heyl verschiedentlich insbes über die AA 36, veröffentlichte dann in den 80er Jahren die von ihm gesammelten dienstl sowie persönl Unterlagen. Schubert wiederum befreite sich um Auffüllung der Traditionsbestände des PzAufklLehrBtl 11 und hatte maßgeblich Anteil an dem mit Otto Heiser & Baron Heyl für alle "Schwedter" Traditionseinheiten zusammengestellten Foto-"Album des KavRgt 6"
- 47 v Heyl "Krieg" 151 A
- 48 Ebda 176 C,D
- 49 Ebda 192 B
- 50 Ebda 192 A,C,D
- 51 Ebda 192 F,G
- 52 Ebda 203
- 53 Ebda 30 sowie Sonderdruck S 13
- 54 "Die AA 36 in der Abwehrschlacht" s Anm 45
- 55 v Heyl "Krieg" 221
- 56 Ebda 227,239. Am Ende also erging es dem Schreiber ähnlich wie dem 1940 gefrotzelten "Willi", der innerlich den Westfeldzug auch nach Kriegsschluß weiterführte: v Heyls Humoreske s o
- 57 v Heyl "Vor 40 Jahren", geschrieben März 85, auszugsweise in: Lübecker Nachrichten, 8.5.85
- 58 Kurt Schöffel war Angehöriger der AA 36, dann des KavRgt Mitte. Heute Vorsitzender des VdK Hofheim/Taunus; seit 9.7.88 Träger des Bundesverdienstkreuzes 1.Kl

*Nach Redaktionsschluß trafen aus dem privaten Nachlaß Bronsart v Schellendorffs 2 unveröffentlicht gebliebene Gedichte ein, die er als Major Ende 41 in Kalinin schrieb: das eine unmittelbar "Nach der Einnahme einer großen Stadt", das andere zum "Abschied" von Kalinin. Von den insges 58 breiten Zeilen, die ganz anders als der 1940 verfaßte "Hohenfriedberger" klingen (siehe oben), bringen wir nachfolgend eine Auswahl von nur 14 Zeilen, in denen beide Gedichte verschmolzen sind.*

"Die großen Plätze leer und ohne Laut,/ Aufleuchtend nur im Schnee, der gestern fiel,/ von nächt'gen Winterhimmel überbraut./ Die langen Straßen stumm und ohne Ziel -/ in denen noch die Straßenbahnen stehn./ Sie halten so, als sei'n es nur Stationen,/ Indem die Gleise unterm Schnee verwehn/ in Straßen, wo die Menschen nicht mehr wohnen./... Wir scheiden

heute, aber wir vergessen nicht./ Den Platz nicht, der sich bei den beiden Kirchen breitet,/... Die stummen Kreuze, die in Reih und Glied dort stehn,/ die Hügel, die so sanft der Schnee nun eingehüllt -/ ... Schon dehnt die Ebene sich vor uns in weißer Weite -/ Vergangnes gibt uns schweigend das Geleite."

## Was wir erlebten

berichtet von

Unteroffizieren und Mannschaften

Herausgebers Hinweise

## LEHRESKADRON, KADETTENANSTALT, KAVALLERIESCHULE

Es ist nicht überragend bedeutsam, war auch nicht entscheidend für die Übernahme der "Schwedter" Tradition, trifft sich aber gut: die Wahlverwandschaft des PzAufkl-Lehr-BtIs mit dem 1. Brandenb DragRgt Nr 2 weist, als Seitenlinie, einen Bezug zur eigenen Aufgabe sowie historischen Entwicklung auf. Allzu eng darf man es nicht sehen, denn die unserem Lehrbataillon namensähnliche **Lehr-Eskadron** (1820-66) lag nur 17 Jahre in Schwedt (1849-66). Immerhin lange genug, um 1937 mit-"verewigt" worden zu sein am vormals militärisch wichtigsten Gebäude der Oder-Garnison, Reitbahn I, auf der beim Auszug des KR 6 gestifteten Relieftafel (vgl Kap VII/2): "1737-1746 Reithaus des Kürassier-Regts Markgraf Friedr von Brandenburg, 1853-1866 Reitschule der preuss Armee, 1867-1919 1.Brandenb Dragoner-Regt Nr 2, 1919-1937 Reiter-Regiment Nr 6". Und auch im Bewußtsein der Gestalter des großen Bilderalbums KR 6 (Standort Traditionsraum "L-11 Munster) standen Regiments- und Lehrtradition so eng beieinander, daß die Hauptkadettenanstalt Berlin-Lichterfelde aufgenommen wurde. Begründung laut Blatt-Überschrift (5R): "Viele Offiziere begannen hier ihre Laufbahn". - Die Schwedter LehrEskd hatte noch keinen derart speziellen Ausbildungsauftrag, sondern rangierte in Konversationslexiken unter **Lehrtruppen**:

"Lehrtruppen, aus abkommandierten Mannschaften der Truppenteile einer Waffe gebildete Abteilungen, durch welche die Gleichmäßigkeit der Ausbildung der Waffe im Bereich des ganzen Heeres sichergestellt sowie Änderungen in den Reglements, in der Ausbildung und Ausrüstung etc versucht werden sollen. In Preußen tritt ein Lehrinfanteriebataillon (früher **Lehrbataillon**) zu 4 Komp alljährlich am 15.April in Potsdam aus kommandierten Offizieren und Mannschaften der Inf u Jäger des 1.-17.Armeekorps sowie des Seebataillons zusammen. Vom 1.Okt bis 15.April bleibt nur eine Stammkomp bestehen. Die Feldartillerie bildet 2 LehrAbt, die Fußartillerie ein LehrBtl mit je einem Lehrkommando in Jüterbog. An die Stelle der bis 1866 vorhandenen **Lehreskadron in Schwedt/a 0** ist jetzt das **Militärreitinstitut** in Hannover getreten, zu welchem Offiziere, Unteroffiziere u Gemeine der Kavallerie u Feldartillerie kommandiert werden." 1/

Wieweit Parallelen gezogen werden könnten zwischen der im "Beritt" (Reitbahn I) der Schwedter Dragoner gewesenen LehrEskd und der heutigen Ausbildungskp 3 in der Frh-v-Boeselager-Kaserne, für die das PzAufklLehrBtl Chef, "Spieß" und Ausbilder stellt: das wollen wir hier nicht untersuchen. Sondern wollen, mit einigen Quellenangaben, jene Linie aufzeigen, mit der die "Schwedter" Tradition vielerlei Berührungspunkte aufweist.

Für den Zeitraum ab Reorganisierung der Armee bis Ende des 1.WK folgen wir dem von General d Kav M v Poseck (siehe Kap IV 21ff samt Arm 129-136) gegebenen Abriß: 2/ 1816 Gründung der "Militär-Reitanstalt" in Berlin (deren Kdr, Gen v Sohr, 1825 die bis 1882 in Kraft gebliebenen "Reitinstruktionen" verfaßte); 1820 umbenannt in "Lehr-Eskadron"; 1849 verlegt

nach Schwedt als "Militär-Reitschule" (vgl o, Kursivteil, Bezeichnung 1853-66 "Reitschule der preuß Armee"), die 1855 das neue Exerzier-Reglement herausbrachte. 3/ 1866 verlegt nach Hannover als "Militär-Reitinstitut", 1872 gliedert in 1. OffzReitschule, 2. Kav-Offz-Schule. 4/

Über die Lehreskadron in Schwedt und deren bald unangenehm viel Raum beanspruchenden Aufschwung zur "Schule" berichtet unser Traditions-Schrifttum allgemein wenig enthusiastisch. Denn während das DragRgt Nr 2 selber noch mit Unterbringungs- und baulichen Problemen kämpfte, nahm ihm die Schule die besten Immobilien weg. Rttm v Kraatz-Koschlau erinnerte daran in seiner zeitnahen RgtsGeschichte: 5/ "Waren die Garnison-Einrichtungen auch in der ersten Zeit ziemlich unvollkommen, so verbesserten sie sich allmählig doch so weit, daß in allen 3 Garnisonen hinreichende Exerzier- und Detailplätze, bedeckte Reitbahnen und Stallungen vorhanden waren, für deren Herstellung namentlich die Städte Friedeberg und Woldenberg bedeutende Opfer gebracht hatten. In Schwedt hatte das Rgt der Militär-Reitschule Platz machen müssen, welche in Stelle der bisherigen LehrEskd errichtet war. - Für den 2jährigen Offzkursus wurde der Premierlieutenant v Colmar nach Schwedt kommandiert."

Etwas auch über die Schule selbst erfahren wir aus O ad Karl v Czetztritz' "Garnisonen"-Aufsatz: 6/ "Die Dragoner kamen von einem Kommando an die polnische Grenze (März 1848) nicht wieder in ihre Standorte Schwedt und Gartz zurück, sondern nach Landsberg, Friedeberg und Woldenberg. Das Rgt konnte sich also nicht gehörig von der Stadt Schwedt verabschieden... Als Ersatz für die Dragoner wurde die Königliche Militär-Reitschule, die frühere Lehr-Eskadron

in Berlin, nach Schwedt verlegt. Vorübergehend lag 1850 auch noch eine reitende Batterie hier. Die Reitschule blieb bis 1866 in der Oderstadt; durch den Krieg 1866 kam sie dann nach Hannover. Eine neue riesige Reitbahn wurde gebaut - sie ist bis in unsere Tage Schauplatz mancher großer Veranstaltungen gewesen. Die Reitschule hatte einen Etat von 36 Offizen und Beamten, 52 Uffz, 40 Soldaten des Mannschaftsstandes, 24 Arbeitern und 180 Pferden. Das 'Bureau' der Schule, die kommandierten Uffz und ihre Pferde sowie die Stammferde waren in den 'fiskalischen Quartieren' des ehemaligen Marstalles (gegenüber der Reitbahn nach der Schloßstraße zu) und dazugemieteten Räumlichkeiten untergebracht, während die Offize samt Pferden und Burschen in der Stadt wohnten. Die Reitschule erfreute sich bei alt und jung großer Beliebtheit und durch sie wurde Schwedt in gewissem Umfange wieder ein Anziehungspunkt - nun zogen manche pensionierten Offize und Beamte von auswärts zu. Das DragRgt Nr 2 zog 1867 wieder in Schwedt ein."

Geblieden sind in der "Schwedter" Traditionspflege Erinnerungen an große militärspportliche Veranstaltungen der "Reitschule Schwedt", 7/ und in Bronsart v Schellendorffs "Geschichte

des KavRgt 6" (Schwedt 1937, S 171) die freudige Betrachtung von Ehrungen aus der Reitschul-Zeit (von denen wir allerdings nicht mehr wissen, welche speziell den Drag 2-Abkommandierten galten): "Die jetzige 'Reitbahn I' diente zunächst der Ausbildung der Offize und Uffz, welche zum 'Reitinstitut der preuß Armee' als Bereiter kommandiert waren... Zwei große Ehrentafeln, auf denen die Namen aller der Uffz verzeichnet sind, die 'eine Belobigung durch den Herrn Kriegsminister' erhielten und eine große Anzahl von Wappenschildern der derzeitigen Bereiter-Offize erinnern noch heute an die damalige Zeit."

Für Bronsart v Schellendorff (aa0) war die 1937/38 noch in Hannover befindliche, als "Kavallerie-Schule" bezeichnete vormalige "Reitschule" die selbstverständlich direkte Nachfolgerin der einstigen "Lehr-Eskadron". Ihre anschließenden Ungliederungen, Umbenennungen, Verlegungen bis 1944/45 bespricht unser nächster Kapitelteil. Was aber die Heeres- bzw "Haupt"-Kadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde anbelangt - Grundsteinlegung 1.9.1873, sie bestand also einige Jahrzehnte lang parallel zur KavS - , trifft dennoch die Angabe im eingangs erwähnten Bilderalbum KR 6 durchaus zu: "Viele (unserer) Offiziere begannen hier ihre Laufbahn".

#### ANMERKUNGEN

- 1 Meyers KonvLx, Leipzig-Wien, 17 Bde, 5.Aufl 1893-97, Bd 11
- 2 M v Poseck "Die Kavallerie", in: "Ehrendenkmal d Dt Armee & Marine 1871-1918", 3.Aufl, Ehreenausg z 80.Gebtg d Reichspräs GfM ... v Hindenburg; Dt NationalVlg, Berlin-München 1927
- 3 Es blieb 18 Jahre lang gültig, bis 1873. Neudruck 1872 I.Teil Reitinstruktionen; dann 1874 Reglement..., 1876 Exerzier-Reglement, 1876 Instruktionen
- 4 In Hann wurden erarbeitet: 1882 neue Reitvorschrift, 1895 Nachträge zur Reitinstruktion; 1900 Felddienst= Einführung von "Aufklärungseskadrons"! Etwa gleichzeitig, 1899, erfolgte die Einrichtung der "Kav-Telegraphenschule".
- 5 M T v Kraatz-Koschla "Geschichte des 1.Brdb DR Nr 2", Berlin 1878, S 151 (wtr 159f). Die vorangeg RgtsGeschichte war vor dem "Lehr"-Zeitraum 1849-66 erschienen (F P v Probst/F v Colmar 1841, siehe unser Kap XI/8)
- 6 K v Czettritz u Neuhaus "Angermünde, Schwedt u a Orte als Garnisonen", in: Heimatbuch des Kreises Angermünde, Bd 3 (hrsg v Rohrscheidt-Hartwig) Augsburg 1970, S 106f
- 7 Beitrag im "Nachrichtenblatt d Kameradschaft ehem KR 6", Darmstadt, Nr 53/Apr 84, S 820ff

Hrsg, mit Generalmajor aD Wilhelm Garken

### FÜHRERNACHWUCHSSCHULUNG 1943-45

*Wir konzentrieren uns also auf jenen Zeitraum, über den bislang - im Hinblick auf unser Thema - am wenigsten bekannt ist. In den ersten Kriegsjahren war die renommierte alte Kavallerieschule naturgemäß ebenso durch technische Ausbildungsinstitutionen verdrängt worden wie die Reiterei selber durch die Technik. Als aber 1943 der Versuch Georg Frh v Boeselagers, die deutsche Kavallerie in neuer Form wiedererstehen zu lassen, sich als spektakulär erfolgreich erwies, war bald auch eine entsprechende Waffenschule gefragt: "Die eigenen Wesenszüge kavalleristischer Kampfgrundsätze, gekennzeichnet durch Vielseitigkeit der Anforderungen an Offizier und Mann, führten zum Neuaufbau der Aufklärungs- u Kavallerie-Schule" (siehe OKH-Dok, Kap III/4 Seite 5). Den gleichfalls nötigen*

Lehr- und Versuchstruppenteil bildeten Boeselagersche Formationen selbst (Kap V/13 S 5 re). 1944/45 dann gelang es Philipp Frh v Boeselager, die Schule im letzten Moment vor der völligen Vernichtung an der Ostfront zu retten. Geführt wurde sie zu Jahresbeginn 1945 von Oberst dR Graf Oberndorff: ehem Kdr AA 34 (siehe V/5, 1f). Mithin befand sich diese auch als Kampfbataillon verwendete Lehrinstitution in jeder entscheidenden Phase unter den Fittichen des "Schwedter Adlers".

Aus hier nicht zu klärenden Gründen hatten Schwedter Lehreskadron bzw Militärreitschule etc (vgl vorangeg Kap) keine eigene Tradition entwickelt. Es konnten sich daher innerhalb der Kavallerieschule jederzeit "Schwedter" Kameradschaften formieren, die der Pflege ihrer spezifischen Tradition so sichtbar und fühlbar Ausdruck verliehen, wie es GM ad Horst Netzler beschreibt. An der Aufkl- u KavS, in der III.Aufsicht unter Lt Garken, waren 10 von den 16 Mann auf seiner Stube in der KavErsAbt 6 gewesen, und sogar ihr "Spieß" war der gleiche wie in Darmstadt: "StWm Schwarz! Mit seiner Genehmigung wurde an der Stubentür ein Schwedter Adler (...) angebracht (und) Schwarz hielt ... seine väterliche Hand über die '6er Stube'" (ausführlich in XI/3 Anm 1).

Die 1816 in Berlin als "Militär-Reitanstalt" begonnene Lebenslinie der Kavallerieschule, die 1849-66 durch Schwedt lief und sich dann in Hannover verästelte, hatte bald nach Ende des 1.WK einen optisch unschönen Knick erfahren. Eines Tages nämlich verwies eine Note der Entente darauf, daß eine Kav-S im Vertrag von Versailles nicht vorgesehen sei! Der KavAbt des Reichswehr-Ministerium kam ein rettender Einfall: "Die Schule wurde in 'Zureitanstalt für Reitpferde der Infanterie-Offiziere' umbenannt und die dorthin kommandierten Offize und Uffz nicht mehr als Reitschüler, sondern als 'Bereiter' bezeichnet. In der Sache hatte sich nichts geändert..." 1/ Zu den Lehrgangsteilnehmern jener Zeit gehörte Ernst-August van Nes, erster Kdr AA 179, hernach Kdr PzAA 33. 2/ Die der Reichswehr schließlich doch noch zugestandene, hinfert also ungetarnt existierende Ausbildungsstätte wirkt allerdings recht bescheiden: "Bis 1932 betrug der Etat 13 Offze, darunter der Kdr, der Adjutant und 3 Veterinäre, so daß für den Ausbildungsdienst nicht mehr als 8 Offze zur Verfügung standen. Dem Kdr unterstanden 3 Hauptabteilungen..." 3/ Dennoch mehrte die Kav-S Hannover alsbald sogar ihren früheren Ruhm: zunächst durch die ununterbrochene Folge von Springreit-Siegen 1931-33, dann während der Olympiade 1936, als die Mannschaft der Kav-Schule alle 6 im Reiten zu vergebenden Goldmedaillen gewann. 4/ Freilich: "Nach wie vor bestand ihre Hauptaufgabe darin, Offze und Uffz als Reitlehrer für die Truppe heranzubilden, dem OffzNachwuchs der Kav die Grundlagen für ihren Dienst in den Rgtern zu vermitteln und in der Abt IV, dem Fahrausbildungskommando, Fahrlehrer auszubilden, die im Hinblick auf die allgemeine Heeresvermehrung von großer Bedeutung für praktisch alle Waffengattungen waren." 5/

1937 verlegte die Schule mit Teilen vorläufig nach Döberitz, im Zuge der 1938 erfolgten Umgliederung zur 1) Kav-S Krampnitz und 2) Heeres-Reit-u-Fahr-S. Wir schließen an den kurzen Rückblick auf die Friedenszeit gleich auch

die Kriegsjahre an: "Die bisherige Gliederung wurde aufgegeben. Statt dessen entstanden bis 1939: die Kav-S Krampnitz, als Waffenschule aller neuzeitlichen Kav-Verbände; die Kav Lehr- und VersuchsAbt, als Lehrtruppe der Kav-S unterstellt; und die Heeresreit- und Fahrschule, die zunächst in Hannover verblieb und erst 1939 nach Krampnitz verlegte. In Hannover blieb eine Abt der früheren Kav-S zurück, aus der die Heeres-Nachschubschule, später die Fahrtruppenschule gebildet wurde. Die Kav-S in Krampnitz erhielt im Laufe des Krieges zunächst die Bezeichnung 'Schule für Schnelle Truppen' und schließlich 'Panzertruppenschule II'. Daraus geht hervor, daß der Schwerpunkt dieser Ausbildungseinrichtung eindeutig bei den motorisierten und gepanzerten Verbänden der Kav lag. - Als sich im Verlauf der ersten Kriegsjahre jedoch herausstellte, daß insbes seitens der Inf auf die Reiter und Radfahrer nicht verzichtet werden konnte, wurden die reitenden und radfahrenden Teile von dieser Schule abgetrennt, und am 1.7.43 nach Bromberg verlegt. Hier entstand, unter der Federführung der Inf-Inspektion des Allgemeinen Heeresamtes (AHA), eine neue 'Aufklärungs- und Kavallerieschule'. Diese Schule mußte infolge der Kriegslage im Jan 45 wiederum verlegt werden und fand in Naestved/Dänemark Aufnahme, wo unverzüglich der Lehrbetrieb aufgenommen und bis zur Kapitulation aufrechterhalten wurde." 6/

Vor der Zäsur 1943 (selbstverständlich) war auch Georg Frh v Boeselager Angehöriger der Schule, damals "für Schnelle Truppen", an der er als hochdekoriertes West- und Ostfeldzugteilnehmer seine Erfahrungen dem Potsdam-Krampnitzer Führernachwuchs vermitteln sollte. Bei der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz im Januar 42 war neben der erfolgekronnten persönlichen Tapferkeit gewürdigt worden, "daß er die Anwendung aller taktischen Regeln in Angriff und Verteidigung beherrschte, dem Gegner Gefechtsführung und -ablauf aufzwingen und seine Soldaten für diese Aufgaben sehr gut ausbilden und lenken konnte. Besonders erfolg-

reich war seine Methode im Bewegungskrieg in Rußland, in den Gegner hineinzustoßen, Verwirrung zu stiften und dadurch den eigenen nachfolgenden Truppen den Kampf zu erleichtern ... So erschien er als der ideale Lehrer für diese Offiziersschule. Ihm selbst lag die Atmosphäre des Schulbetriebs allerdings nicht. Er war viel zu sehr Truppenführer, als daß er an dem theoretischen Betrieb Gefallen finden konnte. Außerdem ließen ihn ganz bestimmte Nachrichten von der Front aufhorchen. Die Rote Armee setzte erfolgreich KavKorps ein, die aus drei KavDiv bestanden, die nicht nur über Reiter und Pferde, sondern auch über Panzer, Pak-Geschütze, Granatwerfer und Panje-Wagen als Transportmittel verfügten." 7/ Baron Georg Boeselagers Gegenkonzept, die Aufstellung moderner deutscher KavVerbände, wurde jedoch in Potsdam-Krampnitz verworfen. 8/ Die nach 6 Monaten glückliche Lösung für beide Teile war, daß der allzu selbständig denkende junge Rittmeister im Juli 42 zur Deutschen Heeresmission in Rumänien, Abt Ausbildungskommando f Kav, versetzt wurde; dort fühlte er sich nach eigenem Bekunden wohler. 9/ Wiederum 6 Monate später gab FM v Kluge ihm die Chance zur Verwirklichung der beharrlich verfolgten Idee, die noch im gleichen Jahr, 1943, den Rahmen der Krampnitzer Ausbildungsstätte sprengte und zur Errichtung der "Aufklärungs- u Kavallerieschule" in Bromberg führte.

Der Aufbau dieser Schule gestaltete sich offenbar schwierig, dauerte anscheinend ungewöhnlich lange, läßt sich an Hand amtlicher Nachschlagewerke nicht datieren; manchen Dienststellen wurde sogar die Existenz der Bromberger Aufkl- & KavS nur durch Zufall bekannt. 10/ Die Verlegung von Potsdam-Krampnitz nach Bromberg im Juli 43 - d h des aus der Schule f Schn Tr herausgelösten Reit- & RadfTeiles - erfolgte gemeinsam mit der unterstellten Lehr-Abt, die bis dahin in Potsdam-Nedlitz untergebracht war. 11/ Die 1.(Rtr-)Schw, zuletzt vermutlich bei der IA in Nedlitz, war übrigens die ehem 1./ KR 6, die Anfang 1941 bei der Umgliederung der AA (t mot) 33 in PzAA 33 nach Krampnitz als Lehrschwadron abgegeben worden war. 12/ Ob wohl dieser alte "Schwedter" Stamm 1943/44 den Traditions-Adler noch in der Mütze trug? 13/ Waffenfarbe der Bromberger Schulangehörigen war wieder kavalleristisch goldgelb, das Pz-Rosa war in Krampnitz zurückgeblieben.

Mehrere Jahre nach Kriegsende versuchten in Bromberg gewesene Offiziere, aus dem Gedächtnis und mit Hilfe verstreuter Einzelunterlagen zu rekonstruieren, was sich im Winter 44/45 dort zugetragen hatte. "Die Aufkl- & KavSchule (AKS) in Bromberg war eine Führernachwuchs-S. An ihr wurden Zug-, Schw- und AbtFührer aller kavalleristischen Wehmachtseinheiten ausgebil-

det und weitergeschult. Sie bestand Anfang 45 aus: Kommando-Stab, Lehrgruppen I-III und RtrLehrSchw. Die LGr I u II entsprachen mit rd 500 Mann den Abteilungen eines KavRgts. Sie gliederten sich in je 3-4 Inspektionen, 1 StammSchw und den LGrStab. Die LGr III hatte nur eine, nämlich die OffzBewerber-(OB-)Inspektion, im übrigen wurden bei ihr besondere Lehrgänge durchgeführt (zB Heranbildung der AbtFührer). Ausbildungsziel der LGr I war die Heranbildung der aus dem Felde kommenden Unterführer zu feldverwendungsfähigen ZugFü, das der LGr II ihrer Weiterbildung und die Schulung der besten unter ihnen zu SchwadronsFü. Die StammSchw beider LGr bestanden durchweg aus gvff-Personal, das fast nur im Innendienst verwendet wurde. Die RtrLSchw bestand überwiegend aus kv-Personal und ersetzte hinsichtlich ihrer Aufgaben die ehem KavL- u VersuchsAbt." 14/

Das LehrOffzKorps war "nicht homogen. Neben tatkräftigen, mehrfach verwundeten und an der Front in der Truppenführung unter veränderten Kriegsbedingungen bewährten Offzzen stehen andere, die aus ihrer im Polenfeldzug oder im ersten Rußlandjahr gewonnenen Erfahrung schöpfen. Ihr Wissen und Können entspricht zwangsläufig in diesen letzten Kriegsmonaten nicht den Anforderungen, die die Front an die Ausbilder des OffzNachwuchses stellen muß... Der Unterrichtsplan, gestaltet nach den Richtlinien des Inspektors für das Erziehungs- und Bildungswesen, Gen v Hellermann, ist bei starker Betonung der polit Fächer umfangreich. Aber er ist nicht auf die Not an der Front abgestimmt. Ihm fehlt das Wissen um die Wandlung des Kampfes im Jahre 44/45, fehlt die auf den Nägeln brennende Kriegsnähe." 15/

Innerhalb sozusagen des Lehrkörpers hatten sich latente Konflikte seit Herbst 44 dramatisch zugespitzt: "Unter Führung des O Graf Oberndorff geht die AKS in das Jahr 1945. Ungewißheit umgibt das Schicksal des abwesenden Kdrs, Oberst v Canstein. Gerüchte über seine Verhaftung, die in der Silvesternacht über das Haus des Polizeipräsidenten v Salisch in die Schule dringen, geben Anlaß zur Offzbesprechung in einer LGr. Deren Kdr, energisch sich gegen die Verbreitung von 'Latrinengerüchten' verwahrend, begründet die Abwesenheit O v Cansteins mit einer Dienstreise und schließt mit den Worten: 'Und damit Sie es wissen, meine Herren, ich bin ein pitschbrauner Nazi.' Für den unmittelbar von der Front kommenden Offz ist eine Äußerung dieser Art im Heere, in der Kavallerie ungewöhnlich. Sie macht nachdenklich und wird von den anwesenden Offizieren schweigend aufgenommen." 16/

Für den Kampf gegen die herannahende Rote Armee war die Schule nicht gerüstet. "Als Truppe

des StOBereichs Bromberg war die AKS in den Alarmplan des Standorts mit einbezogen worden. Dieser war abgestellt auf Einsatz bei Unruhen unter der poln Bevölkerung und unter den zahlreichen Fremdarbeitern der Dynamit-AG, sowie auf Bekämpfung von Sabotagetrupps, die von feindl Flugzeugen zur Unterstützung der 'Poln Freiheitsbewegung' abgesetzt wurden. Ein Einsatz der im StOBereich untergebrachten Einheiten gegen einen massiert auftretenden, von schweren Waffen, Pz, Artl unterstützten Gegner war nicht vorgesehen... Allerdings war der StOKommandantur in den IGr I u II der AKS eine Truppe zur Verfügung gestellt worden, die in ihrer Ausbildung und ihrem moralischen Kampfwert eine ausgesprochene Elite darstellte... Nur die OB-Inspektion der IGr III bestand aus feldunerfahrenen, sehr jungen Leuten, die an der Schule ihre erste Ausbildung erhielten... Die Ausrüstung mit leichten InfWaffen war gut, mit schweren Waffen mangelhaft, da hier nur die zur Ausbildung benötigten wenigen Stücke vorhanden waren... Im StOBereich Bromberg wurde südlich der Stadt (etwa in der Linie Nackel-Brückendorf-Holzenau-GrNeudorf-Grünkirch-Argenau) ein Stellungssystem mit Front nach W bzw S gebaut. Sie bestand im wesentlichen aus einem durchlaufenden Graben mit Holzbunkern und einem etwa 200 m dahinter verlaufenden PzGraben." 17/

Am 13.1.45 meldete der Wehrmachtsbericht: "An der Weichselfront hat die lang erwartete Winteroffensive der Russen begonnen". Und am 16.1., daß "die mit überlegenen Kräften angreifenden Russen tiefere Einbrüche in die deutschen Linien erzielen konnten". An diesem Tag wurde O v Canstein nach wochenlanger Gestapo-Haft auf die Festung Küstrin verbracht, Graf Oberndorff in die OKH-Führerreserve versetzt, desgleichen 3 Tage später der neue Kdr O Krossa, ohne Begründung. 18/ Am 17.1.45 um 2 Uhr morgens wurde die AKS alarmiert; die 4.(schwere)Inspektion des Rtm Bohlen war bereits am 13. "übungs-mäßig" in denstellungsabschnitt bei Groß-Neudorf verlegt worden. "Da die zur Verteidigung in den vorbereiteten Stellungen zwischen Schneidemühl und Thorn vorgesehenen 6 Div fehlen, ist (Ortskommandant) O Wuth gezwungen, mit den Alarmeinheiten den Kampf aufzunehmen... M Wolfien stellt aus seiner IGr I eine Abt auf, bestehend aus 2 Radf- u 1 schweren Schwd (2.-4.Insp). Die Oberfähnriche der IGr II werden am 18.1. in der Masse vorzeitig zum Lt befördert und umgehend zu den ErsTruppenteilen in Marsch gesetzt. Die OB-Insp der IGr III, es sind die jüngsten Soldaten, die den Kampf noch nicht kennen, gerade ihre erste Ausbildung erhalten, sind anfangs unter Rtm Graf Schulenburg für den Abwehrkampf in Ostpreußen vorgesehen. Am Abend des 17.1. aber übernimmt Rtm Roggemann

die Insp wieder und tritt mit ihr als 3.RdfSchwd zur Abt Wolfien. M Wolfien läßt die jungen Soldaten als geschlossene Einheit bestehen. Die Abt hat nunmehr: 17 Offze, 600 Uffz u Mannschaften. In der schweren Schwd (4.Insp), mit Rtm Bohlen als Chef, sind: 2 Pak 5 cm, 2 GrW 12 cm, 4 GrW 8 cm, 8 sMG. Die Beweglichmachung dieser Waffen ist ungenügend. An Nachrichtenmitteln hat die Abt 3 Funktrupps, sonst ist sie auf das zivile Postnetz angewiesen. Zur ärztl Versorgung steht 1 Arzt, mit nur wenigen Sani, ohne Sankra, zur Verfügung... Am 17.1.45 rückt die Abt Wolfien bei 12 Grad Frost und Gegenwind auf der schneeverwehten Chaussee mit Fahrrädern... ab. Auftrag: 'Aus Stellungen im Raume GrNeudorf-Grünkirch, von S vordringendem Feind den Weg nach Bromberg zu verlegen'... Der OB-Insp, ohne schwere Waffen, wird befohlen, sich links und rechts der Straße Hohensalza-Thorn einzurichten, um hier 'dem Feind den Weg zu verlegen'. Dieser Schwd stehen zur PzBekämpfung nur PzFaust und PzSchreck zur Verfügung. Die klaffende Lücke zwischen der Schwd Langermann und der links und rechts nicht angelehnten OB-Schw (Roggemann) beträgt 10 km. Der gesamte AbtAbschnitt mit sowohl rechtem wie linkem offenem Flügel hat eine Frontbreite von 35 km." 19/ - Endergebnis: "Kampfgruppe eingeschlossen; es gelang nur kleinen Trupps, sich zu der 100 km entfernten deutschen Front in 4-10tägigen Marsch durchzuschlagen durch das von russ Truppen und poln Freiheitskämpfern besetzte Gebiet. Einige wurden dort wieder eingesetzt, der größte Teil zum Auffangstab der KavSchule nach Lüneburg weitergeleitet. Etwa 30% der Eingesetzten ... wird vermißt. Die anderen Teile der AKS wurden teils bei der Verteidigung der Stadt Bromberg, teils nördlich eingesetzt." 20/

Daß es trotz allem gelang, bis 28.1.45 Teile der Stadt Bromberg noch nach tagelang pausenlosen Straßenkämpfen zu halten (Ortskommandant O Wuth war durch die Schulführung abgesetzt worden), dann entgegen striktem Hitler-/Himmler-Befehl den Ausbruch zu wagen und von den 7 000 in der "Festung" Eingeschlossenen 1 500 glücklich durchzubringen, wird den Leistungen des am 21./22.1.45 aufgestellten "Bataillon Garken" zugeschrieben. In dem energisch geführten VersprengtenBtl des Olt Wilhelm Garken hatte Obstlt Hans-Jürgen v Arnim eine zuverlässige Truppe, die er so beurteilte: "Normalerweise besaßen Versprengten-Einheiten nur minimalen Kampfwert. Es fehlt ihnen das Zusammengehörigkeitsgefühl, aus dem heraus erst die Kameradschaft erwächst, die dem Soldaten das unerläßliche Wissen um die Geborgenheit in seiner Truppe gibt. Im Gegensatz hierzu war das Btl Garken sowohl in Bromberg selbst als auch beim späteren Aus-

bruch das Rückgrat des Kampfesgeschehens. Dies war ganz zweifellos das Verdienst der Führung sowohl durch Garken selbst als auch durch die von der AKS abgestellten Oberfähnriche, mit der einem solch zusammengewürfelten Haufen noch beachtliche militärische Leistungen abverlangt werden konnten." 21/

Nach dem Willen des OKH-"Sachbearbeiters Kav", Baron Philipp Boeselager (siehe Kap III/4 S 5f, Anm 3), sollte die AKS freilich gar nicht erst hart an den Rand ihres Untergangs geraten. Rechtzeitig hatte er erkannt: "Da Hitler die Stadt (Bromberg) zum 'Festen Platz' erklären wollte, wären alle Fahnenjunker und Fähnriche der Kavallerie verloren gewesen. In mehreren Verhandlungen mit dem OKW und dem 'General für den Führernachwuchs' gelang es, das FHQU davon zu überzeugen, wie wichtig gerade diese Schule für die Ausbildung der Kav nach dem 'gewonnenen Kriege' sein werde. So wurde sie im letzten Moment von Bromberg nach Naestved in Dänemark verlegt. Die Russen waren schon beiderseits Bromberg tief durchgestoßen. Den Reiterschwd glückte es noch, geschlossen aus Bromberg abzurücken..." - Der in Berlin-Winstorf vom Kav-Dezernenten wegen der AKS bedrängte und von dieser bei Beginn der russ Offensive dringend herbeigerufene Gen v Hellermann, Inspekteur des Erziehungs- & Bildungswesens, ließ sich bei seinem kurzen Besuch in Bromberg am 21.1.45 mehr auch kaum abringen: "Die nicht eingesetzten Teile der AKS rücken schnellstmöglich unter Führung des Obstlt Boxberger ab." Er wurde Kdr der Schule in Naestved. Aber: "Die eingesetzten Teile der AKS, dem Kommandanten von Bromberg unterstellt, bleiben in ihren Stellungen." Nur die Reiterleherschwd mit ihrem kostbaren Pferdematerial wurde demnach, mit Zustimmung "von oben", aus dem Inferno gerettet. Am 22.1.45 vormittags rückten alle berittenen Teile ab, im Lärm der nunmehr an sämtlichen Stellungen tobenden Kämpfe. 22/

Wer es hernach schaffte, im Zuge des Ausbruchs oder "in kleinen Trupps durch die HKL sickernd", bis 30.1.45 in Lowin den letzten Urlauberszug von Danzig "ins Reich" zu erreichen, hatte zusammen mit AKS-Kdr v Arnim gewonnen. "31.1., der Zug wird in Lauenburg angehalten und von der SS nach noch einsatzfähigen Männern durchkämt. Für die Angehörigen der Schule wird die Order 'Dänemark' anerkannt." Mehrwöchige Zwischenstation war Munster-Lager. Niemand, der sich sinnlosem Tod in der Festungsstadt Bromberg oder russischer Gefangenschaft hatte entziehen können, wurde kriegsgerichtlich belangt. Schulmäßig wurden in Munster-Lager die Bromberger Kampfphasen handschriftlich rekonstruiert, mit Gefechtsskizzen illustriert, in Maschinenschrift übertragen, gründlich ausge-

wertet und aus allem belehrende Schlußfolgerungen gezogen. Bis Ende Febr 45 wurden aus Munster-Lager noch nachträglich Auszeichnungen verliehen, zusätzlich zu den in Bromberg genehmigten. Ein bitterer Nachgeschmack jedoch blieb: "Die Durchführung des gegebenen Auftrages ist für die Abt nur möglich gewesen durch den völligen und restlosen Einsatz aller ihrer Angehörigen. Es ist eins der beschämendsten Kapitel in der Geschichte der Aufkl- und Kav-Schule, daß dieser restlose Einsatz später nicht anerkannt worden ist, sondern daß aus persönlichen Motiven heraus versucht wurde, Kritik zu üben und Fehler aufzudecken." 23/

Im März 45 richtete sich die AKS in der kgl dänischen Husarenkaserne des südlich Kopenhagen liegenden Hafenstädtchens Naestved ein. Gliederung: analog Bromberg (s o), 24/ allerdings schlechter ausgestattet. Die RadfSchwdr erhielt bis Kriegsende keine Fahrräder, die gerade in Dänemark ideal gewesen wären. Die Auffüllung der in Bromberg im Einsatz gewesen OB-Schwadron 25/ erfolgte aus dem letzten Jahrgang zur Wehrmacht einberufener Jugendlicher, darunter einige noch nicht 16jährige Oberschüler. 26/ Das teils schon kadettenhafte, knabenhafte "Alter" dieses Führernachwuchses und der Zwang zu beschleunigter Ausbildung, vorzeitiger Beförderung wurden besorgniserregend: wie würden sich knapp 17jährige Leutnante gegenüber 37-57jährigen Männern durchsetzen? Aktueller freilich war die Sorge, ob die AKS schnell genug für den nächsten Einsatz vorbereitet werden könne, der entweder in Skandinavien oder, wahrscheinlich, an der "Ostfront" sein würde - die sich der Reichshauptstadt Berlin näherte. Einsatz im Westen erschien immer weniger denkbar: man gewöhnte sich an häufigen Fliegeralarm, bei dem britische Jagdbomber über Kaserne und Baracken brausten, ohne Angriff oder gegenseitigen Beschuß. Die neben dem Lehrbetrieb tag und nacht bis zur totalen Erschöpfung durchgeführten, deshalb verhaßten, trotzdem als sinnvoll akzeptierten infanteristischen Geländeübungen trugen auch oder besonders den Bromberger Erfahrungen Rechnung. Rekrutenausbildung erübrigte sich: selbst die jüngsten, neu ankommenden ROB-Reiter hatten jahrelange vormilitärische Erziehung, viele waren schon beim "Volkssturm". Gemeinsam mit dem in Bromberg frontbewährten jungen Führernachwuchs 27/ erhielten sie nun die nötige Zusatzausbildung; als vordringlich wurde dabei die mannweise Panzerbekämpfung erachtet (notfalls mit aus Stielhandgranaten "geballten" Ladungen), an Betonattrappen gedrillt gemäß den persönlich übermittelten Methoden von teils schon mehrmals erfolgreichen "Panzerknackern" der AKS. Persönlicher Mut und Einfallsreichtum mußten die



fehlenden schweren Waffen ersetzen. - In der zweiten Aprilhälfte übernahm die AKS auch die Sicherung des Hafengeländes. Es kam zu Zusammenstößen mit dänischen Widerstands- und Sabotagegruppen, die Schule erlitt Verluste; an Stelle harten Durchgreifens aber erwiesen sich hier flexible Reaktionen als praktikabel (Beispiel Garken), den Ausbruch von Kämpfen vorläufig zu vermeiden. 28/

Im OKH hatte Kav-Dezernent Baron Philipp Boeselagers kleiner Stab aus ehem KRMitte-Angehörigen neuem Unheil vorzubeugen versucht. "Die Eltern der in Bromberg vermißten Fahnenjunker riefen verzweifelt bei mir an, ob ich etwas vom Schicksal ihrer Söhne wisse. Es glückte mir in vielen Fällen, herauszubekommen, wohin sich die Fhj durchgeschlagen hatten. Der größte Teil der KavSchule war ungeschoren über Lüneburg nach Naestved gelangt und erlebte dort auch das Kriegsende. Als Naestved selbst ganz am Schluß von aufständischen Dänen bedroht wurde, gab ich dorthin den Befehl durch, die Fhj zu den KavDiv, die damals schon an der österr-ungar Grenze lagen, zu versetzen. Ich hoffte sie so einer dänischen Gefangenschaft entziehen zu können. Einem Teil glückte es, uns über Prag zu erreichen, andere wurden im Reich irgendwo aufgehalten und erlebten dort das Kriegsende." 29/

Innerhalb der AKS war es zunehmend unruhig geworden: Sorge um das Schicksal von jedermanns eigener Familie führte dazu, daß die Züge und Schwadronen selber forderten, unverzüglich in die Abwehrkämpfe daheim eingreifen zu dürfen. Ansätze einer ungewöhnlichen "Fahnenflucht", nämlich zum nächstgelegenen Frontabschnitt jenseits der Ostsee, stellten die Führung vor ein ganz neues Problem; das sich dann auf unerwartete Weise, durch die Wucht der Kapitulationsnachricht, urplötzlich von selbst erledigte. Das damals unvorstellbare Ausmaß der bedingungslosen und nach allen Seiten geltenden Kapitulation (statt eines erhofften ehrenvollen Waffenstillstands im Westen) bewirkte, scheinbar paradox, plötzlich Bereitschaft zu absoluter Disziplin. Zumal die Schule wehrhaft abrücken durfte - jedem wurde zumindest Karabiner oder Pistole belassen und 10 Schuß scharfe Munition gegeben zur Abwehr von Überfällen - , war sofort einzusehen, daß die Strecke von Seeland bis Deutschland gemeinsam zurückgelegt werden mußte. Einzelgänger hatten keine Chance, heil wegzukommen über dichtbesiedelte Inseln, wo die Zivilbevölkerung nunmehr den aktiven "Widerstand" nachzuholen trachtete.

Um möglichst schnell ein Gebiet zu erreichen, wo die Schule als KavRgt sich vor Partisanen-Überfällen schützen konnte, ließ AKS-Kdr Obstlt Boxberger noch am 8.5.45 die Munitionsbunker

sprengen, nachts alles Entbehrliche ablegen und das Übrige vorbereiten für einen Marsch, dessen Ende ebenso unbekannt war wie die Aussicht auf irgendwelche Versorgung. Im Morgengrauen des 9.5.45 begann ein 60-km-Gepäckmarsch, bei dem zugleich ausprobiert werden mußte, was auf die weiteren hunderte km mitgenommen werden konnte, andernfalls vernichtet werden mußte. Auch: welche Zugtiere sich für die Fuhren des bescheidenen Trosses eigneten. Konnte in Bromberg, am 22.1., das kostbare Pferdmaterial der RtrLehrSchwd durch **Verlegung** gerettet werden vor den Russen, bestand jetzt nur die Möglichkeit des **Verbergens** vor den Engländern. Wie läßt man lebendige Pferde verschwinden, um sie zu behalten? Etliche erhielt eine dänische Gutsbesitzerin, 30/ die anderen sollten buchstäblich in die Heimat "ziehen", vorbei-ziehen an der Übergabe, der Ablieferung allen Wehrmachtseigentums. Für das Umschulen stand ein halber Rasttag zur Verfügung, nach dem Gewaltmarsch vom 9.5. Darüber Tagebuch eines ROB:

"10.5.45, bei Skaelskjør/Seeland. Wieder auf und marsch. Alle meine Glieder schmerzen von den gestrigen über 60 km. Doch die Füße sind abgeschwollen, nach einer Weile spüre ich die noch in der Nacht vom Stabsarzt aufgeschnittenen und bepinselten Blasen nicht mehr. Auf einer großen Lichtung wird Halt gemacht. Hier sammelt sich das Rgt; Kolonne um Kolonne taucht auf, schwenkt ein. Während aus Ästen, Stroh, Laub und allerlei Brennbarem riesige Haufen gestapelt, mit Benzin übergossen und angezündet werden, muß jedermanns Gepäck noch einmal überprüft werden. Was könnte dem Feind etwa Aufschluß geben, irgendwie nützen, uns zum Schaden gereichen? Ebenso wandert ins Feuer, was sich nach 2 Marschtagen als zu schwer herausgestellt hat. Auch das nahe Moor hat sein Geheimnis. Es heißt, daß morgen die Waffen abgeliefert werden müssen und auf die privaten der Tod steht. So schluckt halt heute, was morgen in Feindeshand wäre, das unergründliche und gefährlich uferlose Moor: der sumpfige, laubbedeckte Erdbrei gluckst, stößt Luftblasen auf, ist wieder lauernd still. Auch ich habe meine Biretta-Pistole 7,65 und für den äußersten Notfall gehütete Eierhandgranate bereits 'abgeliefert'. - Auf abgelegenen Waldwegen herrscht reger Betrieb. Räder poltern, Pferde wiehern und schnauben, Männer fluchen. Die besten Reittiere, der Stolz der Schule, werden vor die Planwagen gespannt. Die edlen Tiere, die noch nie eine Last gezogen haben, sind völlig verstört. Mit schlagenden Flanken und bebenden Nüstern stehen sie zitternd da. Das Fluchen und Zureden der Männer verwirrt sie nur noch mehr. Da schwingt sich ein junger Lt aufs Sattelpferd. Einen Augenblick steht das Tier wie

versteinert, alle Muskeln gespannt: dann explodiert die wilde Jagd. Pfeilschnell schleifen die Springpferde das schwere Gefährt über Stock und Stein, schlagen sich an Deichsel und Waage die schlanken Fesseln blutig; stürzen, keilen um sich; doch die Furcht vor dem laut rollenden Ungetüm hinter ihnen jagt sie erneut auf, stöhnend und schraubend und röchelnd rasen sie dahin, eine rote Spur hinterlassend, bis Mensch und Tiere samt Wagen zu unentwirrbarem Knäuel geballt daliegen. Nur ganz wenige der edlen Tiere sind als Zugpferde zu gebrauchen. Was wird der anderen Schicksal? - Und das unsrige?... Trotzdem: Witze werden erzählt; der gefürchtete nächste Tag wird weggelacht, mit lustigen Weisen fortgepfiffen. Wer noch Übmunitio hat, kramt sie hervor, wirft sie in die Flammen. Es knallt und prasselt. Inzwischen sind auch die fuhrwerktauglichen Pferde ausgewählt, ihr verräterisches, überzählig gewordenes Lederzeug und -geschirr zum Reiten kommt ins Feuer. Von den umherliegenden Riemen verstaue ich einige, die man noch brauchen kann, im Brotbeutel. Dann wird angetreten. Der RgtsKdr hält eine kurze Ansprache und unser Rtm steuert seinen Senf bei. Schneidend erklingt die Stimme des Kdrs, läßt 'das Gewehr über' nehmen und setzt die Kolonnen in Bewegung. Hinter uns rasselt und poltert der stark bespannte Troß."

Die gefürchtete Übergabeprozedur erfolgte jedoch erst Wochen später. Auf der Marschroute schon von Naestved zur Fährhafenstadt Odense begegneten dem Schul-Rgt zwar Engländer: die einigen Ausbildern aus Afrika bekannten "Desert Rats", staubrote Baretts, Montgomerys Elite-"Wüstenratten". Aber aus ihren PzSpähwagen heraus stellten sie lediglich Stärke und Marschordnung dieser noch kampffähigen deutschen Truppe fest, beobachteten sie, und Flugzeuge überwachten die Wälder. Es war für die Briten bequemer, sich in Dänemark möglichst nicht selber mit dem Abtransport von Kriegsgut zu belasten. Die geschlossen und diszipliniert abziehende AKS machte auch keinerlei Schwierigkeiten, im Unterschied zur Masse der aus Skandi-

navien zu Fuß heimwärts strömenden Soldaten aller Waffengattungen (eine ungeahnt gewaltige Armee), sondern erwarb sich allmählich Respekt bei den Siegern. Anfang Juni 45 dann, beim Grenzübertritt, begaben sich die Kavalleristen im Stechschritt in Kriegsgefangenschaft: GM Lindemann nahm den parademäßigen Vorbeimarsch ab, im Beisein hoher englischer Offiziere, von denen einige erstaunt salutierten. Nach dieser ungewöhnlichen Zeremonie wiesen britische Troopers nicht allzu unhöflich auf die Berge sortierter Ausrüstungsstücke, wohin jeder im Vorbeigehen seine Waffe, Patronen, Stahlhelm, Gasmaske usw sowie auch das Taschenmesser zu werfen hatte.

In Schleswig-Holstein, in den zu Kgf-Lagern erklärten Scheunen an der Eider, beeindruckte die Kav-"Kriegsschule" ihre Bewacher noch einmal: als sie sich selbständig auf Friedensbedarf umstellte, optimistisch auf höhere Bildung setzend, trotz deprimierend düsteren Morgenthau-Perspektiven. Eine Reihe von Offizieren kehrte aus den ihnen anderweitig zugewiesenen, besseren Lagern freiwillig zu ihren faktisch schon demobilisierten, nicht jedoch demoralisierten Führernachwuchs-Schwdr u -Zügen zurück, um die tgl 50 g angeschimmelte Brotration durch geistige Nahrung aufzubessern. Es gab keinerlei Hilfsmittel. Aber Gabelsberger-Steno läßt sich auch ohne Block & Stift erlernen, vom Scheunentor memorieren, das ein uniformierter DiplKaufmann als Tafel benutzte. Gleichungen mit 2, sogar 3 Unbekannten kann man auch auf glattgestrichenem Sand korrekt lösen. Und wo rittmeisterliche Autorität den König Lear/King Lear zweisprachig einstudieren ließ, aus einer zerfledderten Taschenausgabe ohne Titelblatt - behauptetermaßen von Shakespeare - , und ein Oberfähnrich dazu die unregelmäßigen Verben eindringen mußte, bis befehlsgemäß alles klappte im Englisch-Zug der abgesehenen KavSchwadron: da blieb wohl manches davon so fest haften wie zuvor das Zusammensetzen eines MGs mit verbundenen Augen; gewiß länger als nur bis zur Entlassung und schubweisen Entlassung in Meldorf.

## ANMERKUNGEN

- 1 Klaus Christian Richter "Geschichte d dt Kav 1919-45", MotorbuchVlg, 2.Aufl Stuttgart 1982, S 36 mit Quelle
- 2 Siehe Kap V/4, V/8; Lebenslauf und spätere Verwendungen an PzTruppschulen in: Nachrichtenbl d Kameradschaft ehem KR 6, Nr 53/Apr 84, S 810f
- 3 Richter 41
- 4 Ebda 43f; - unter den "klingenden Namen" schulangehöriger Offz, die "durch Haltung, Persönlichkeit u Leistung zum guten Ruf d dtsh Militärreiterei beitrugen" (S 46), finden wir: Maj v Lenski, ab 1935 Kdr KR 6, siehe Kap I/3
- 5 Ebda 44
- 6 Ebda 46, 102. - Vgl Georg Tessin "Verbände & Truppen d dt WH & Waffen-SS im 2.WK 1939-45", BiblioVlg, Osnabrück 1980, Bd 14 S 274f: "Kav-S err 1.10.37 in Krampnitz; wurde 26.6.41 S f Schnelle

- Tr; wurde Apr 43 PzTrS II; PzTrS Krampnitz wurde 1944 nach Bergen verlegt, mit der PzTrS in Bergen am 30.10.44 zur PzTrS vereinigt."
- 7 Dr Heinz W Doepgen "Georg v Boeselager, KavOffz in d Militäropposition gg Hitler", Vlg Mittler & Sohn, Herford-Bonn 1986, S 65f
- 8 vgl Vortrag seines Bruders Philipp: V/13 S 5 re
- 9 Doepgen aaO 67f
- 10 Tessin 275f belegt die Entwicklung zur vereinigten PzTrS genau (s o), erwähnt hingegen Naestved nicht und Bromberg nur undatiert: "Aufkl- u KavSchule in Bromberg, WK XX, mit LGr I-III und Aufkl- u KavLehrAbt". Ebda nachfolgerlos die "Heeres-Reit- u FahrS in Potsdam-Krampnitz." - Die Wehrmacht-Auskunftsstelle wußte nur, wie Hrsg feststellte, a Hd der Bromberger Neuprägung einer verlorenen Fhj-Erkennungsmarke, "daß da seit Mai 44 etwas war". Andererseits hatte der DRK-Suchdienst München von der "KavSchule Bromberg, FPNr 35 414" bereits 1962 eine umfangreiche Vermißtenbildliste vö (FC 409-417). - Naestved behielt FPNr 35 414
- 11 Tessin 274: "Kav-Lehr- & ErsA, err 20.11.39 bei KavS Potsd-Krampn aus EA f mot Aufkl 1 (PzSp- & KrdSchtzKp), verstärkt um 1. Rtr- & 4. (schw) SchwD, am 1.2.40 um 5. RadfSchw, 16.5.40 um eine zweite PzSpKp. Am 30.8.40 bildeten die beiden PzSpäh-, die Kradschtz- und die schw Kp die PzAufklAbt Werder (seit 15.10. PzAufklAbt 88). Die 1. Rtr- und 5. RadfSchw traten zur AufklLehrAbt. Unterstellung: WK III (KavSchule)."
- 12 Betr ursprüngliche Gliederung der AA 33, die im Mai 40 als AA (teil-mot) 33 noch "im Trabe über den Rhein" vorgestoßen war, sowie spätere Abgaben der PzAA 33 nach Krampnitz: s Kap V/4
- 13 Wie stark die Verbindung zwischen der Krampnitzer Schule bzw Nedlitzer LehrAbt und der durch Bronsart v Schellendorff zusammengehaltenen Kameradschaft "Reiter 6" geblieben ist, könnte aus den Versandlisten (soweit vorhanden) der "KR 6-Nachrichten" hervorgehen. An der Schule selbst wiederum gab ein ehem "Schwedter", Prinz Ludwig v Hessen u bei Rhein, die "Krampnitzer Hefte" heraus (vgl: Nachrichtenbl ehem KR 6, Darmstadt, Nr 61/März 88, S 1056 u). - Die personelle Verbindung KR 6 zur KavS Krampnitz inkl Lehr- & VersuchsAbt und zur Heeresreit- & FahrS veranschaulicht deren Stellenbesetzung 1938, in: K C Richter aaO 354f
- 14 Aus: Sammlg Garken, "Bericht ... 16.-23.1.45", erstellt 1952 vom ehem Kdr LGr I, Maj Wolfien
- 15 Sammlg Garken, Zusammenstellung (Schreiber) div Berichte, 74 Bl, hier Bl 2
- 16 Ebda Bl 1
- 17 Wolfien (s Anm 14)
- 18 Sammlg Garken, Tagebuch-Rekonstruktion Oberstlt Hans-Jürgen v Arnim, der nach Verwundung in Italien noch nicht wieder voll kriegsverwendungsfähig war, als ihn (Kdr LGr III) am 19.1.45 die sich überstürzenden Ereignisse erfaßten: "Oberst Crossa wird abberufen. Gründe unbekannt. Als rang-ältester Offz werde ich mit der Weiterführung der Schule beauftragt."
- 19 Sammlg Garken, Schreiber (Anm 15) 5-7
- 20 Sammlg Garken, Bericht Bohlen dat Nov 45
- 21 Schreiber (Anm 15) 46. - Den Entschluß zum Ausbruch hatte Major Franke verhindern sollen (Himmeler-Befehl), den hernach Freunde auf dem TrübPl Groß-Born verborgen hielten und somit dem Kriegsgerichtsverfahren entzogen; v Arnim (Anm 18) 16
- 22 Schreiber 12f, 17ff
- 23 Sammlg Garken: Tgebu v Arnim (Anm 18); einige Gefechtsberichte usw, Anträge u Begründung Vorschlagliste EK-Verleihung; und Schreiber (Anm 15) 9
- 24 Zunächst relativ gut davongekommen, laut handschriftl Vermerk in Sammlg Garken: "(OLt) Wolfram v Raven hat seine Aufsicht geschlossen, ohne Verluste, von GrNeudorf herausgeführt"
- 26 Musterungsbefehl erging im Winter 44/45 nicht "reichseinheitlich", sondern entsprechend dem Frontenverlauf. In Ostpreußen oder Schlesien erfolgten Musterung/Einberufung früher als im mittleren Teil Deutschlands. Außerdem war die Freiwilligenmeldung 15jähriger möglich: so im Falle des Hornisten der 2./-, eines ostpreuß Kriegswaisen.
- 27 vgl Gefechtsberichte sowie Kampfschilderungen des ROA-Reiters Hans-Albrecht v Wilckens, der eine GrW-Gruppe erfolgreich geführt hatte; in: v Wilckens sen (Hrsg) "Die große Not", zit auch bei Schreiber (Anm 15) passim
- 28 Den aus dem Hinterhalt operierenden dänischen Widerstandskämpfern wurde ein Heldendenkmal errichtet an der Straße von Naestved-Stadt hügelaufl zur damaligen Husaren- und heutigen NATO-Kaserne, wo 1945 die AKS untergebracht war.
- 29 Aus Philipp Frh v Boeselagers Memoiren-Ms, siehe III/4 S 5f Anm 3
- 30 Mitteilung des damal Rttm Alexander Frevert-Niedermein. - Wie weit die der AKS unterstellte ungarische HusarenSchwD des OLT Szilágyi mit ihren Pferden kam, ist nicht bekannt.

Oberstleutnant aD Rudolf Maeker

## AUS DER AUFBAUPHASE DES PANZERAUFKLÄRUNGSLEHRBATAILLONS

*Die Geschichte, die ich hier erzählen will, beginnt am 5. November 1956. Zu diesem Tage waren das Stammpersonal für die drei PzAufklBtl der jungen Bundeswehr - sie hatten die Aufstellungsnummern 365, 366 und 367 - sowie die Stämme für die GebirgsAufklKp und die LuftlandeAufklKp zur PzAufkl-Schule Bremen einberufen. Das Btl 365 ist das heutige PzAufklLehrBtl 11. Ich selbst war zu dieser Zeit stellvertr Kdr des Btl 366.*

Wir alle, Offiziere und Unteroffiziere, kamen in der Masse aus dem Zivilleben, nur wenige kamen aus dem BGS. Wir hatten uns freiwillig gemeldet, und nun war es so weit, wir sollten wieder in unserem alten erlernten Beruf als Soldaten arbeiten. (Mit den Uffz kamen wir in Bremen kaum zusammen, sie waren in einer anderen Inspektion.) Am 1. Febr 57 ging dieser Einweisungslehrgang zu Ende und wir gingen in unsere Aufstellungsstandorte, das Btl 365 als PzAufklBtl 1 nach Dedelstorf, später nach Munster, ich mit dem Btl 366, das nun PzAufklBtl 2 wurde, zunächst nach Marburg.

**"Ausgerechnet Munster"**. Erster Kommandeur des PzAufklBtl 1 war OIL Noeske, sein Stellvertreter und S-3 Major Waller (vgl Kap I/3 "Stellen"). Mein eigener Weg ging vom PzAufklBtl 2 zum Stabe der 2. PzGrenDiv nach Gießen, in dem ich am 1.4.58 DivPersonalOffz wurde. Ein Jahr später, Ende April 59, erreichte mich völlig überraschend der Befehl, am nächsten Tage nach Munster zu fahren, um dort das PzAufklLehrBtl 11, das war das vorherige PzAufklBtl 1, als Kdr zu übernehmen. Das war aus mehreren Gründen überraschend: - ich wußte, daß ich am 1. Okt 59 Kdr des PzAufklBtl 7 in Augustdorf werden sollte; - es war ungewöhnlich, für die Kommandeurstelle des LehrBtl nicht einen gelernten PzAufklärer auszuwählen: ich kam aus der Kavallerie! - Der Termin, Übernahme 1. Mai, war auch außergewöhnlich, wie heute wurden derartige Dienstpostenwechsel zum 1. Apr und 1. Okt lange vorausgeplant und dann durchgeführt.

Dahinter steckte folgendes: der derzeitige Kdr des PzAufklLehrBtl 11, OIL Karst, war durch den neuen Verteidigungsminister Franz-Josef Strauß außerhalb jedes Versetzungsrhythmus in das VgM berufen worden. So kam es zu dieser unerwarteten Versetzung. Ich würde lügen, wenn ich behauptete, daß ich nun hell begeistert war. Im DivStab bedauerte man mich auch ziemlich unverhohlen, und zwar vom DivKdr General Zerbel angefangen. "Kommandeur gut! Aber muß es gerade Munster sein?" Es mußte!

**Bestandsaufnahme 1959.** So traf ich am 30.4.59 in Munster ein und fand nach kurzem Suchen das Schützenhauslager, die spätere (erste) Frh-von-Boeselager-Kaserne. Beim Betreten der

Stabsbaracke fiel mir als erstes das in Holz gearbeitete Modell des Brandenburger Tores auf, gefertigt vom OGefr Kreneike, wie ich später erfuhr. Meinen Vorgänger, OIL Karst, kannte ich von der Schule Innere Führung in Koblenz, wo er vorher LehrgruppenKdr war. Er nahm mich sehr herzlich in Empfang, und nach kurzem sah die Welt schon wieder rosiger aus.

Was fand ich nun vor in Muster? Das Btl hatte 4 Kompanien: eine Stabs- und VersorgungKp und zwei gleich gegliederte SpähKpn. Eine weitere 4.Kp, die AusbildungKp 407, die Rekruten für das Btl und andere Teile der Panzerlehrbrigade 9 ausbildete, war dem Btl voll unterstellt. Das Btl gehörte im Verteidigungsfall zur 11. PzGrenDiv in Oldenburg und war in Friedenszeiten der PzLehrBrig 9 unterstellt, die zur 3. PD in Buxtehude gehörte, im Frieden aber der Kampftruppenschule II in Munster als Lehrtruppe zur Verfügung stand.

Das Btl war durch Abgaben für Neuaufstellungen, zB des neuen PzAufklBtl 1 in Braunschweig, personell stark geschwächt, weitere Abgaben für die Aufstellung der technischen Aufklärungstruppe in Celle-Wietzenbruch standen unmittelbar bevor. - Im Unteroffizierkorps waren erhebliche Lücken, aber die älteren Unteroffiziere, die kriegsgedienten Feldwebel, waren das Rückgrat dieses UffzKps. - Im OffzKorps sah es auch nicht glänzend aus, der Chef 2./, Hptm Zurhorst, war vor kurzem zur KIS II als Chef der PzAufkl-UffzLehrKp versetzt worden und sein Nachfolger, Hptm v Klitzing, stand unmittelbar vor seiner Versetzung zur Führungsakademie. Der Chef 3./, Maj Wollenberg, war zwar noch da, ging aber nach wenigen Wochen als Kdr zur Techn Aufkl Celle-Wietzenbruch. Erfreulich waren die 4 jungen Leutnante aus dem 3. OffzLehrgang der Bw: Westphal, van Nes, Roeper und Jacob.

Materiell sah es auf dem Kfz-Gebiet nicht so schlecht aus: die SpähKp waren neben dem KpfPz M 41 vor kurzem mit dem SpähPz Hotchkiss, anfänglich noch ohne Turm, ausgerüstet worden. Dieser KettenSpPz hatte im Truppenversuch der KIS II das nicht sehr begeisterte Urteil erhalten: "Als Übergangslösung gerade noch geeignet." - Die Radfahrzeuge waren verhältnismäßig neu. - Schlechter schon war die Ausstattung mit

Funkgeräten, die ja für ein AufklärungsBtl entscheidend wichtig ist. Es waren durchweg amerikanische Geräte, als weitreichendes Gerät für die Spähtruppe das GRC 9. Hierüber wird später noch zu berichten sein. - Im technischen Bereich standen 6 oder auch mehr französische 8-Rad-SpPz Panhard, sie waren nach Truppenversuch als nicht geeignet abgelehnt worden und sollten nun abtransportiert werden.

**Die PzLehrbrigade 9 unter Oberst Wilh v Roeder.** Meine vorgesetzte Dienststelle war also jetzt die PzLehrBrig 9. Ihr Kdr war O v Roeder, ihr Stab lag in der gleichen Kaserne wie das PzAufklLehrBtl 11. Roeder war GeneralstabsOffz, wie ich Schlesier und kam ursprünglich aus dem preußischen ReiterRgt 7, Breslau; später war er als junger Offz im RR 3, Rathenow. Ich erzähle das deshalb, weil Roeders kavalleristische Vergangenheit und seine aus dieser Erziehung resultierende Denkweise Einfluß auf das Btl und auf die gesamte PzAufklTruppe haben sollte.

Zur Brigade gehörten das PzGrenLehrBtl 92, das PzLehrBtl 93, das PzArtLehrBtl 95, das VersorgungsLehrBtl 96 und die PzPiLehrKp 90, dazu kamen 3 Ausbildungskpn. Bei meinen Antrittsbesuchen gab mir der Kdr des PzGrenLehrBtl, OIL Ritz, folgenden Rat: "Machen Sie nur nichts nach, was Ihr Vorgänger gemacht hat! Gehen Sie Ihren eigenen Weg, setzen Sie Schwerpunkte dort, wo Sie sich besonders stark fühlen!"

Karst hatte in besonderer Weise die Waffen- ausbildung vorangetrieben. Wo sollte ich jetzt Schwerpunkte setzen? Das Personalwesen bot sich geradezu an. Und das hatte ich als Div-PersonalOffz der 2.PGD gelernt. Ich hatte auch in der Stammdienststelle des Heeres (Uffz) und in der Personalabt Bonn-Duisdorf (Offze) die nötigen Verbindungen. So traf ich dann eine wichtige Entscheidung: 2 gelernte 8Rad-Leute, also Offiziere, die im Kriege mit dem sagenumwobenen 8Radspähpanzer aufgeklärt hatten, waren Chef 1.(Stabs- u Vers-)Kp bzw S-4. Ihre Erfahrung lag für die Spähelemente des Btl brach. Ich schlug sie als Nachfolger für die versetzten Chefs der beiden SpähKpn vor. Und so wurde Hptm Wittor (siehe Kap III/5) Chef 2./ und Hptm Hermenau Chef 3./ (s VII/4). Sie blieben es während meiner gesamten KdrZeit. Als Chef der Ausbildungskp 407 konnte ich nach einiger Zeit den jungen Olt v Selchow vom Pz-AufklBtl 7 bekommen. Besonders wichtig war meine lange Bemühung um Maj Siebert, den ich schließlich als stellvertr Kdr und S-3 ins Btl bekam, auch er war gelernter 8Radmann aus der 2.PD der Wehrmacht. Durch ihn wiederum fanden wir den neuen Chef 1./ und S-4, den Hptm Kühnlentz, der auf dem Versorgungsgebiet

so gut war, daß er ohne Generalstabsausbildung später G-4 der PzLehrBrig wurde. Leider mußte ich den sehr tüchtigen Technischen Offz, Hptm Dietrich, an das PzBtl 93 abgeben, damit er Major werden konnte. Aber mit seinem Nachfolger, Hptm Dost, fuhr das Btl auch nicht schlecht.

Doch zurück zur PzLehrBrig 9: sie gehörte der Gliederung nach zur 3.PD Buxtehude, war jedoch der KIS II als Lehrtruppe unterstellt. Stv BrigadeKdr war bei meinem Dienstantritt in Munster Oberst Moll, der spätere Inspekteur des Heeres, ihm folgte der OIL Langell. Die Schwierigkeit der Bataillone lag genau wie heute darin, neben der geforderten ständigen Einsatzbereitschaft als mobile NATO-Verbände die Lehr- und Versuchstätigkeit zu erfüllen.

**Roeders Einfluß auf die Entwicklung der PzAufklTruppe.** Lassen Sie mich noch einmal auf die Persönlichkeit des BrigKdrs, O Wilhelm v Roeder, zurückkommen. Er nahm, wie schon angedeutet, ungewöhnlich großes Interesse an der Entwicklung der PzAufklTruppe. Das äußerte sich besonders in der Anlage der großen Gefechtsübungen, über die später noch zu berichten ist. Er hat bei allen Gefechtsübungen, die in seiner KdrZeit durchgeführt wurden, einen besonderen Teil für sein PzAufklBtl vorgeschaltet oder eingebaut. Dabei lag ihm das schnelle, bewegliche Spähelement mehr als der gepanzerte Kampf um Aufklärungsergebnisse, wenn er dessen Notwendigkeit in bestimmten Lagen auch nie abgestritten hat. Sein Einfluß auf die Rückkehr zum Radfahrzeug als Spähpanzer, zum neuen Achtrad, ist unverkennbar.

**General Papes Aktivitäten in Sachen "Schwelter Adler".** Zur Zeit der Übernahme des Btl durch mich war in der gesamten Bw "Tradition" ein zentrales Gesprächsthema. Einen Erlaß des VgMinisters oder der militärischen Spitze gab es dazu noch nicht. So suchte jeder Kdr eines Btl selbst nach Wegen, mit dem Thema fertig zu werden. Dabei kamen die Traditionsverbände der Wehrmacht, die in der Zeit nach dem Kriege entstanden waren, den Kommandeuren mit großer Bereitschaft entgegen. Auch TradVerbände der alten Armee des Kaiserreichs suchten Verbindung. Von oben her war zwar nichts erlaubt, aber auch kaum etwas verboten. So hatte OIL Karst mir etwa Folgendes übergeben: Er habe 2 Verbindungen hergestellt, und zwar zum Verband der Braunschweiger Husaren und zum OffzVerband Ziethen-Husaren. Von letzterem lag eine Einladung zum traditionellen Bowlenabend Ende Mai 59 in Bückeburg für Kdr und 2 Leutnants vor, der ich dann auch mit den Lt Westphal und van Nes gefolgt bin.

Die Verbindung zu den Braunschweiger Husaren wollte nicht so recht in Gang kommen. Das Pz-AufklBtl 1 hat diese Verbindung dann später

übernommen. Aber da war noch etwas: BrigGen Pape war zu dieser Zeit Kdr der KIS II. Er kam aus dem RR 15 der Reichswehr und war später bei der Wehrmachtsvergrößerung vor dem Kriege Adjutant des KradschützenBtl 3 in Freienwalde, Mark Brandenburg, das seit 1935 die "Schwedter" Tradition fortführte. Pape war später, im Kriege, Kdr des KrSchtzBtl 3 gewesen. Und BG Pape drängte bereits bei Karst darauf, daß das PzAufklLehrBtl 11 diese Verbindung aufnehme. Als Ansprechpartner gab es den "Freundeskreis ehem Offiziere der Schwedter Dragoner", dessen rühriger Geschäftsführer der O ad v Czettritz war. - OIL Karst neigte mehr zur Husarentradition und riet mir, das fortzusetzen. Aber es kam anders.

Eines Tages im Sommer 59 wurde ich zu ungewöhnlicher Stunde in der Mittagszeit zu Gen Pape in die Wohnung befohlen. Dort traf ich O ad v Czettritz, und ehe ich überhaupt meine Ansicht sagen konnte, hatte Pape in seiner netten Art mir unmißverständlich befohlen, die Schwedter Dragoner-Tradition zu übernehmen. "Wie Sie die Ziethen-Husaren wieder los werden, ist Ihre Sache!" endete das Gespräch nach meinem Einwand. Wenige Wochen später erhielten die Offize des Btl die ersten Schwedter Adler aus der Hand von Czettritz (Weiteres darüber im Kap II/1).

**Die großen Übungen des PzAufklLehrBtl: 1959 "Unterlüß-Bergen"; 1960 Gefechtsü "Jaguar" gegen PzBrig 18; 1961 Aufklü "Baumholder".**

An drei großen Gefechtsübungen hat das Btl in meiner KdrZeit teilgenommen. Ich will über sie der Reihe nach berichten: - 1) Im Juni 59 führte die PzLehrBrig 9 eine Gefechtsübung durch, die vom TrübPl Munster-Nord nach dem TrübPl Bergen-Hohne führte. Dieser Übung war ein Aufklärungsteil vorgeschaltet, in dem das PzAufklLehrBtl 11 einen Aufklärungsauftrag gegen einen Feind aus dem TrübPl Munster-N bis zur B 209 Soltau-Lüneburg hatte. Hiervon will ich nur soviel erzählen, daß nahezu alles schief lief. Und das lag an dem Unvermögen, Meldungen durch Funk zu übermitteln. Man konnte mit dem amerikanischen Gerät GRC 9 zwar leicht von Munster nach Fritzlar zum AufklBtl 5 funken, aber in nahen Entfernungen von 3 bis 10 km gab es Schwierigkeiten. So hatten die ersten angesetzten Spähtrupps auf ihren Bewegungslinien schon nach wenigen Km keine Funkverbindung mit dem Btl. Dieser Zustand hielt an, der erste Teil der Übung ging mehr oder weniger daneben. Dies zwang zu Konsequenzen, denn was nützen die besten Spähtrupps, wenn sie ihre Meldungen nicht absetzen können? - Im Btl war bekannt, daß der HFW Thiel ungewöhnlich gute Kenntnisse auf dem Gebiet des Fernmeldewesens besaß. Aber er war KpFeldwebel der 1./ . Bald kam ich dahin-

ter, daß zwar die amerikanischen GRC 9 schwer zu bedienende Geräte waren, daß aber durch konsequente gute Funkausbildung vieles verbessert werden konnte. So wurde HFW Thiel auf dem kleinen Dienstweg auf den Posten des FernmeldeOffz gesetzt, mit dem Ziel, das Funkwesen in Ordnung zu bringen. Offiziell durfte darüber nicht viel gesprochen werden, denn die FernmeldeOffzStelle war unbesetzt, und die Abt P drängte, sie mit einem jungen Offizier zu besetzen. Nach Monaten hat auch diese personelle Maßnahme Früchte getragen. Wir waren dann soweit, daß die Funktruppführer, wenn sie selbst am Gerät saßen, in der Lage waren, Meldungen sicher zu übermitteln, und als ich das Btl abgab, konnten auch die Funker mit dem Gerät umgehen.

2) Ein Jahr später, am 27.8.60, begann die Gefechtsübung "Jaguar". Die PzLehrBrig 9 sollte den Stoß eines aus dem Norden angreifenden Panzerfeindes in Höhe der von Soltau Richtung Celle führenden B 3 auffangen. Der "Feind" war die PzBrig 18 aus Neumünster, ihr Kdr Oberst Voss, der jeden Quadratmeter im Raume Munster-Bergen kannte; er war seit Aufstellung der Bw in verschiedenen Verwendungen an der KIS II gewesen. Den An- und Aufmarsch seines Panzerverbandes sollte mein Btl aufklären. Wir richteten uns mit dem GefStand am Rande des TrübPl Bergen unweit Wardböhmen ein und schickten dem anrückenden Feind 6 leichte SpTrupps entgegen. Bald kamen Meldungen. Diesmal klappte es: der Funkverkehr lief reibungslos! Dann ließ ich den Spähtruppschleier verdichten und bald war das Bild klar: O Voss klärte vor seiner anrückenden PzBrig mit Panzern in Zugstärke auf, also ähnlich wie es die Russen im Kriege machten, da ihm ja kein PzAufklBtl zur Verfügung stand. Nachdem wir mit dem GefStand beinahe durch einen feindl aufklärenden PzZug ausgehoben worden waren und unsere Spähtrupps sich zurückgemeldet hatten, wurde das Btl im Rahmen der Brigade mit einem Verzögerungsauftrag eingesetzt. Zu meiner besonderen Freude besuchte der Inspekteur des Heeres, Gen Zerbel, der der Übung beiwohnte, meinen neuen GefStand. Er war mein früherer DivKdr aus Gießen! - Die Abschlußbesprechung war ein großer Erfolg für das PzAufklLehrBtl 11: Lob durch den Leitenden, O v Roeder, Lob sogar durch den Kdr der 6.PGD, GM v der Groeben, Lob auch durch den Inspekteur des Heeres, Gen Zerbel.

3) Wiederum 3/4 Jahr später, im Frühjahr 61, war für die gesamte PzLehrBrig 9 ein mehrwöchiger Aufenthalt auf dem TrübPl Baumholder geplant. BG v Roeder (er war nach der Übung "Jaguar" befördert worden) nutzte die Gelegenheit für das PzAufklLehrBtl 11. Das Btl wurde im Bahntransport nach Baumholder verlegt, 2

Tage bevor die anderen Kettenteile der Brigade in Munster verladen wurden. Die Radteile der Brig, außer denen des PzAufklLehrBtl, die ja schon mit der Bundesbahn Richtung Baumholder rollten, sollten in mehreren Kolonnen im Landmarsch auf verschiedenen Marschstraßen Baumholder erreichen. Gegen diesen "Aufmarsch" sollte das Btl aufklären. Roeder hatte hierfür eine Lage erstellt, als ob unser Btl aus dem Raume Paris nach Osten transportiert und in Baumholder ausgeladen sei. Das alles war dem Btl unbekannt. Nur ich hatte einen verschlossenen Umschlag, der 3 Stunden nach Abfahrt zu öffnen war. Ich fand Lage und Auftrag vor. Es gab für alle Soldaten schon während des Transports großen Spaß; alles lief unter dem Motto: "Wir kommen aus Paris!" Dabei wurde die Zeit des Bahntransports genutzt, so daß beim Ausladen alle Soldaten in der Lage lebten. - Nun hatten mein Stellvertreter, Maj Siebert, und ich uns für diese Übung, von der wir nur wußten, daß weiträumig aufgeklärt werden sollte, etwas ausgedacht. Wir wollten die Eignung des Radfahrzeuges, vor allem auf weiten Entfernungen, unter Beweis stellen. Also waren schon vorher vier 0,25-t-Lkw (DKW) für diese Aufgabe vorbereitet. Der eine Wagen war für den Spähtruppführer, der über Sprechfunk den 2. Wagen erreichen konnte; der 2. Wagen hatte das weitreichende GRC 9 installiert, in ihm saß der Funktruppführer. So hatten wir 2 leichte Spähtrupps vorbereitet. In Baumholder bei Nacht ausgeladen, standen wir sofort in der Lage: Suchen und Einrichten eines GefStandes, Planung des Späheinsatzes, Ausgabe des Spähtruppbefehls. Alles lief am Schnürchen. Als SpähtruppFü für die 2 improvisierten Radspähtrupps wurden die Chefs der SpähKp, Hptm Wittor und Hptm Hermenau, eingesetzt. Nach Tagesanbruch fanden sich dann interessierte Beobachter ein, der BrigadeKdr, OIL Waller vom Dezernat PzAufkl im Truppenamt (dem heutigen Heeresamt) und andere. Großer Jubel, als die ersten Meldungen von Wittor und Hermenau eingingen. Sie waren dem durch Luftaufklärung erkannten Feind weit entgegengefahren, standen mit ihren Wagen weit ostwärts des Btl - Wittor hart westlich Koblenz im Moseltal, Hermenau südlich davon - und meldeten ihre Beobachtungen. Sie blieben am Feind und meldeten alles, was weiter geschah. Nun konnten wir verdichten und schickten die Kettenspähtrupps gegen den Feind.

Die Übung dauerte bis zum Abend und war ein totaler Erfolg. Durch unsere Improvisation, die zwar mit Kriegswirklichkeit nichts zu tun hatte, weil man mit leichten ungepanzerten Lkw natürlich im modernen Krieg nicht aufklären kann, wurden aber Möglichkeiten und Vorteile der Radaufklärung gegenüber der Aufkl auf Ket-

tenfahrzeugen deutlich. Die Geräuscharmheit und Geschwindigkeit des Radfahrzeuges, besonders aber auch der weit größere Aktionsradius, waren beeindruckend. Dazu kam, daß die Funkverbindungen vom Radfahrzeug besser funktionierten als vom Kettenfahrzeug.

**Lehr- und Versuchsplanung zur Weiterentwicklung der PzAufklTruppe in Bonn.** Im Sommer 1961 fand in Bonn beim Inspekteur des Heeres eine Lehr- und Versuchsplanung statt, die für die Weiterentwicklung der PzAufklTruppe Bedeutung hatte. Zwischen Truppenamt, Dezernat PzAufkl und Führungsstab des Heeres waren gegensätzliche Auffassungen darüber entstanden, wie in den AufklBataillonen kampfkraftige Teile zu integrieren seien. Das Truppenamt, repräsentiert durch den Dezernatsleiter OIL Brandt, wünschte eine 4.Kp, in der die kampfkraftigen Teile - 2 PzZüge, 2 SchützenPzZüge, 1 Mörserzug und 1 PzZug - zusammengefaßt sein sollten. Füh, durch OIL iG Brandes vertreten, der aus der PzAufklTruppe kam, wünschte diese Teile bereits im Frieden fest in den Spähtrupp eingliedert, so daß das Btl dann 3 gleiche SpähKpn hätte, die für alle Aufgaben, sowohl im Späheinsatz als auch zB in der Verzögerung, geeignet waren.

2 Btl-Stäbe wurden gebildet: OIL Meister, Kdr PzAufklBtl 10, mit Hptm Abel und noch einem Offz führte das Btl in der Füh-Gliederung; ich erhielt den Auftrag, unterstützt von Hptm Wittor und Major Garken (siehe Kap VI/2), der gerade von der Führungsakademie kam, die Truppenamtsgliederung vorzustellen. Die Leitung hatte BG Bennecke. Nach 1 Tag Vorbereitung wurde dann jede einzelne Phase erst von Meister und dann von mir vorgestellt. Keiner wußte vom anderen, was für Entschlüsse er gefaßt hatte und was er aus der ihm befohlenen Gliederung des Btl machte. Die Vorbereitung jeder Phase fand im Besprechungszimmer des Inspekteur des Heeres statt. Von den Wänden sahen aus ihren Bilderrahmen alle führenden Heereschefs auf unser Tun nieder: v Seeckt, v Hammerstein, Heye, v Brauchitsch, bis Röttiger, um nur einige zu nennen. Der Planung wohnten 48 Generäle (!) und viele hohe Offze des Truppenamtes und des VgM bei. Der Übung war eine Lage zugrunde gelegt, in der ein PzAufklBtl durch Kampf eine Lücke öffnen sollte, um Aufklärung in der Tiefe durchführen zu können. Der Erfolg führte dazu, daß später der Vorschlag des Truppenamtes, nahezu so wie wir ihn vorgestellt hatten, in der 4.Kp der AufklBtle verwirklicht wurde.

**Übergang zur KIS II, Abgabe des Btl.** Bereits im Sommer 61 zeichnete sich ab, daß meine Kommandeurzeit zu Ende ging. Es gab damals so viele etwa gleich alte, kriegsgediente Stabs-Offze, die zum BtlKdr heranstanden, daß die



KdrZeit meist zwischen 2 und 3 Jahren lag. Meine Bemühungen, in dem inzwischen liebgewordenen Munster zu bleiben, hatten Erfolg, ich

wurde am 1. Okt 61 als Chef einer Fähnrichinspektion zur KTS II versetzt. Neuer Kdr wurde Major Greiner (Vater des Autors Kap II/1).

Oberleutnant Michael Stuber, mit Red

## AUS DEN TAGEBÜCHERN DES PANZERAUFKLÄRUNGSLEHRBATAILLONS 11

*In der 300jährigen Traditionskette der "Schwedter" Verbände nimmt das PzAufklLehrBtl, als letztes Glied, mit 32 Jahren schon über ein Zehntel dieser Zeit ein. Ein kurzer Streifzug durch diese 32 Jahre zeigt uns beispielhaft den Wiederaufbau des Deutschen Heeres von den mühsamen Anfängen bis zum heutigen hohen Stand der Ausrüstung und Ausbildung. Zugleich ist zu erkennen, wie das Btl immer stärker in seine fordernde zusätzliche Aufgabe als Lehr- und Versuchstruppenteil hineinwuchs. Die folgenden Auszüge aus den BtlTagebüchern bieten einen gestrafften chronologischen Überblick.*

**1957:** Am 1. Febr trat das Vorpersonal für das **PzAufklBtl 1** unter Führung des Kommandeurs, OIL Noeske, in Dedelstorf (bei Wittingen/Hannover) zusammen. Das Btl war gegliedert in Stabskompanie, 1. (Panzerspäh-)Kp, 2. (Panzeraufkl-)Kp und 3. (Versorgungs-)Kp. Damit war es ein "kleines" Btl, da es für die 1. GrenadierDiv vorgesehen war - die PzAufklBtl für die Panzerdivisionen waren größer. Das Personal wuchs durch Abgaben des PzAufklLehrBtl (Bremen-Grohn) sowie der PzAufklBtl 3 (Lingen) und 5 (Fritzlar) bis Ende Juni auf 14 Offz, 76 Uffz und 130 Mannschaften an. An Großgerät waren zu diesem Zeitpunkt 5 Lkw Borgward, 16 gepanzerte Mannschaftswagen Bren-Carrier und 2 Spähpanzer M 41 vorhanden. Nachdem die zunächst vorgesehene Truppenunterkunft in der Muna-Lehre bei Braunschweig wegen Unzumutbarkeit abgelehnt worden war, verlegte das Btl nach Munster. Bereits am 27.5. traf das Vorkommando ein, und am 6.6. hatte das Btl das "Schützenhauslager" bezogen. Im Juli erhielt das Btl 42 Borgward-Pritschenwagen und einzelne Versorgungsfahrzeuge; dagegen trafen Handwaffen, Funkgeräte und sonstige "Kleinausrüstung" nur spärlich ein. So gestaltete sich der erste Übungsplatzaufenthalt in Ehra-Lessien vom 23.-25.9. etwas schwierig: Zwar waren die Fahrzeuge zu 80 % vorhanden, Soldaten aber nur zu 25 %, und Waffen und Funkgeräte fehlten noch großenteils. Am 16.10. trafen die ersten Rekruten im Btl ein: 13 Freiwillige und 30 Wehrpflichtige. Zum Jahresende hin rückte der ab März 58 vorgesehene endgültige Standort Hildesheim gerüchteweise in weite Ferne; dafür waren andere Standorte im Gespräch, doch zeichnete sich der Verbleib des Btl in Munster immer deutlicher ab. Zum Jahresausklang fand am 9. u 10.12. das erste Panzerschießen der SpähKp statt. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Noeske, S 3 M Waller; Adjutant Olt Schulz-May-

bauer, Olt Bayerlein, Olt Rummelspacher; S 1 Hptm Heiland, S 4 Hptm Wittenberg; TStOffz Hptm Czepanek, Hptm Dill, Hptm Palitsch; Ltr TrVerw ROI Schulze, Chef VersKp Hptm Wittenburg, KpFw OFw Knurr, Chef PzSpähKp Hptm Zurhorst, KpFw Hfw Andermann, Chef PzAufklKp Hptm Ebert, Kfw Hfw Laszig.

**1958:** Am 16.2. übernahm M Karst von OIL Noeske das Btl. Mit Wirkung vom 1.5. wechselte das Unterstellungsverhältnis des Btl von der 1. GrenDiv zur Panzertruppenschule. Gleichzeitig erging der Befehl zur Umgliederung zum **Lehrbataillon**. Im Mai liefen der erste SPz Hotchkiss-Cargo und 6 Panhard-Spähwagen zu, während 20 Borgward-Pritschen abgegeben wurden. Am 4.6. übergab der Kdr der 1. GrenDiv, GenMaj Reichelt, das Btl an die Panzertruppenschule. Der feierliche Appell endete mit einem Vorbeimarsch des Btl am DivKdr. Mit Wirkung vom 1.9. gliederte das Btl um zum sog **"Panzeraufklärungsbataillon der Division 59"**: Es bestand nunmehr aus 3 Kpn, nämlich der StabsKp, in der Stabs- und Versorgungsteile zusammengefaßt waren, sowie aus 2 gleich gegliederten PzAufklKpn, jede mit einem Spähzug zu 5 Spähtrupps und einem Kanonenzug mit 5 M 41. Kurz darauf wurde das Btl erstmalig als **Lehrtruppenteil** eingesetzt: Es nahm teil an der großen "LV 58", d h "Lehr- und Versuchsübung 1958". - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Noeske, M Karst, S 3 M Waller, Adjutant Olt Rummelspacher, Lt van Nes, S 1 Hptm Heiland, S 1/S 2 Lt Westphal, S 4 Hptm Wittenberg, TStOffz Hptm Palitsch, Hptm Dietrich, Ltr TrVerw ROI Schulze, Chef 1./- Hptm Wittenburg, Hptm Kipker, KpFw Hfw Lauenstein; Chef 2./- Hptm Zurhorst, KpFw Hfw Andermann; Chef 3./- Hptm Ebert, M Wollenberg, KpFw Hfw Laszig.

**1959:** Am 3.3. wurde das Btl von "Panzeraufklärungsbataillon" in feierlichem Rahmen durch den SchulKdr, BrigGen Pape, umbenannt

in "Panzeraufklärungslehrbataillon 11". Zum 1.4. stellte das Btl die **Panzeraufklärungsausbildungskompanie 407** unter Hptm Bartels auf; die Kp bildete nun die Rekruten für das Btl aus (bis 1968, s dort). Am 30.4. übernahm M Maeker die Führung des Btl. Ab November begann die Abgabe der SPz 8 Hotchkiss-Cargo. Bis zum Jahresende hatte das Btl bereits 34 von 40 SPz 8 an das Panzergrenadierlehrbataillon abgegeben und die ersten von 30 neuen SPz 10 Hotchkiss übernommen. Bereits in diesem Jahr wurden durch BrigGen Pape erste Kontakte zwischen dem Btl und den Schwedter Traditionsverbänden mit dem Ziel der Traditionsübernahme hergestellt (s dazu Kap VI/3). - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Karst, M Maeker, S 3 Hptm Hermenau, M Kettler, Adjutant Lt van Nes, S 1/S 2 Lt Westphal, S 4 Hptm Wittenberg, Hptm Wittor, Hptm Hermenau, TStOffz Hptm Dietrich, Hptm Dost, Ltr TrVerw ROI Schulze, MKFL-Offz Olt Röper; Chef 1./- Hptm Wittor, Hptm Hermenau, KpFw Hfw Lauenstein, Hfw Kapla; Chef 2./- Hptm Frh v Klitzing, Hptm Wittor, KpFw Hfw Andermann; Chef 3./- M Wollenberg, KpFw Hfw Laszig; Chef 407 Hptm Bartels, Hptm v Selchow.

**1960:** Ende Januar konnte das Btl die Umrüstung auf SPz 10 abschließen. Im März/April stellte das Btl zu Versuchszwecken die "**Panzeraufklärungskompanie 90**" dar, die als Brigadeaufklärungskp in der Stabsrahmenübung "Leopard" erprobt wurde. Im Sept hatte das Btl verschiedene ausländische Spähfahrzeuge auf ihre Eignung für die deutsche PzAufklTr zu überprüfen. Es ist leider nicht mehr nachzuvollziehen, welche Typen erprobt wurden. Fest steht aber, daß der britische "Ferret", von manchem Aufklärer heute noch für ein ideales Spähfahrzeug gehalten, schon damals als ungeeignet eingestuft wurde. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Maeker, S 3 M Kettler, M Siebert, S 1/S 2 Lt Westphal, Olt Wilhelmi, S 4 M Kühnlenz, TStOffz Hptm Dost, Ltr TrVerw ROI Schulze, RAmM Watzlawczyk, MKFL-Offz Olt Röper; Chef 1./- M Kühnlenz, KpFw Hfw Kapla; Chef 2./- Hptm Wittor, KpFw Hfw Andermann; Chef 3./- Hptm Hermenau, KpFw Hfw Laszig; Chef 407 Hptm v Selchow, KpFw Hfw Laszig.

**1961:** Das Jahr begann für die 1./- mit der Übernahme der Patenschaft für das Unteroffizierkorps der Kp durch die Schießgruppe **Fallingbosten** bei einem gemeinsamen Ball am 14.1. Über das ganze Jahr erprobten Teile des Btl in Zusammenarbeit mit der PzTrS die Einsatzmöglichkeiten von Infrarotgeräten bei Nacht. Zum 30.9. übernahm M Greiner das Btl. Im Dezember wurde die 4./- unter Hptm Hampel aufgestellt: Sie bestand zunächst aus 2 Kanonenzügen, einem Pionier- und einem Panzermörserzug. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Maeker, M Greiner, S 3 M Siebert, M

Jurk, S 1/S 2 Olt Wilhelmi, S 4 M Kühnlenz, Hptm v Websky, TStOffz Hptm Dost, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Olt Röper, Hptm Zobel; Chef 1./- M Kühnlenz, Hptm Heilmann, KpFw Hfw Thiel, Hfw Laszig; Chef 2./- Hptm Wittor, Hptm v Mellenthin, KpFw Hfw Andermann, Hfw Franke; Chef 3./- Hptm Hermenau, Hptm v Selchow, KpFw Hfw Kapla, Hfw Witte; Chef 4./- Hptm Hampel, KpFw Fw Wode; Chef 407 Hptm v Selchow, Hptm Graf Strachwitz, KpFw Fw Wode, Hfw Becker.

**1962:** Anfang Februar wurden im Btl erstmalig 2 Radargeräte - TPS 25 und TPS 33 - vorgestellt, die in der Auswahl für die zukünftige Ausrüstung der PzAufklTr standen. Am 17.2. wurde das Btl zum Einsatz in der großen Sturmflutkatastrophe alarmiert (Einzelheiten s Kap IV). Am 23.2. konnte das Btl wieder in den Standort zurückmarschieren. Im März verabschiedete das Btl den General der Kampftruppen, GenMaj Munzel, mit einer Feldparade. Am 22.9. bekam das Btl im Rahmen einer feierlichen Übergabe seine **Standarte**, die noch heute im Traditionsraum steht. Sie besteht aus einem ca 50 x 70 cm großen schwarz-rot-goldenen Tuch, bestickt mit dem Bundesadler und geschmückt mit 2 goldgelben Standartenbändern; in der Spitze steckt der Schwedter Adler. Der Vorsitzende des Freundeskreises der Schwedter Dragoner, O ad v Czetrütz und Neuhaus, wohnte der Feier bei. Der Bürgermeister von Bützfleth heftete zum Dank für die Hilfe bei der Flutkatastrophe den ersten Standarten Nagel an die Standarte. Im IV.Quartal verlegte die Ausbildungskp 407 nach Schwarmstedt. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Greiner, S 3 M Jurk, S 1/S 2 Olt Wilhelmi, Olt v Buch, S 4 Hptm v Websky, TStOffz Hptm Dost, M Herden, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Heilmann, KpFw Hfw Laszig, Hfw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Mellenthin, KpFw Hfw Franke; Chef 3./- Hptm v Selchow, Hptm Block, KpFw Hfw Witte; Chef 4./- Hptm Hampel, KpFw Fw Wode, Hfw Brunda; Chef 407 Hptm Graf Strachwitz, Olt Heine, KpFw Hfw Becker.

**1963:** In der ersten Jahreshälfte stellte das Btl den **Spähzug für die Lehrbrigade** auf. Am 1.8. verließen 5 Uffz und 52 Mannschaften unter Führung von OFw Grüning das Btl. Ihre neue Heimat wurde die StabsKp PzLehrBrig 9. Beim Sportfest der Brigade wurde das Btl als bestes SportBtl ausgezeichnet. Am 12.9. wechselte die Führung: neuer Kdr wurde M v Ostau. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Greiner, M v Ostau; S 3 M Jurk, S 1/S 2 Olt v Buch, S 4 M v Websky, TStOffz M Herden, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Heilmann, Hptm Storbeck, KpFw Hfw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Mellenthin, KpFw Hfw Franke; Chef 3./- Hptm Block, KpFw Hfw Witte; Chef 4./- Hptm Hampel, KpFw Hfw Brunda; Chef 407 Olt Heine, Hptm Tanne-

berger, Hptm Jacob, KpFw HFw Becker.

**1964:** Im Januar begann die 4./- mit der Aufstellung des ersten SPz-Zuges. Am 25./26. April fand das große Treffen aller Schwedter Verbände statt. Anlaß war der 275.Gründungstag des 1.Brandenb DragonerRgts Nr 2 am 24.4.1689. In einem feierlichen Appell am 25. um 1600 Uhr übernahm das Btl offiziell die **Swedter Tradition**. Für die Dragoner sprach O ad v Czettritz und Neuhaus, für KavRgt 6 BrigGen ad v Einem, für KradSchtzBtl 3/PzAA 3 GenMaj Pape. Sie alle brachten ihre große Freude darüber zum Ausdruck, daß die älteste ungebrochene Tradition eines deutschen Truppenteils auch in Zukunft weiterleben wird. Als Höhepunkt wurde jedem Soldaten des Btl der Schwedter Adler an die Brust gesteckt. Die Feierlichkeiten klangen aus mit einer Ehrung der gefallenen "Schwedter" im Ehrenhain der Kampftruppenschule II. - Anfang Juni wurde der Radarzug aufgestellt. Zwar hatte er noch keine Fahrzeuge, aber die Radargeräte TPS 33 waren bereits ausgeliefert, und so konnte die Radarausbildung beginnen. Im August wurde das Btl erneut bestes SportBtl der Brigade. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Ostau, S 3 M Jurk, M Grunow, S 1/S 2 Olt v Buch, Olt Holle, S 4 M v Websky, Hptm Rath, TStOffz M Herden, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Storbeck, Hptm v Websky, KpFw HFw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Mellenthin, KpFw HFw Franke; Chef 3./- Hptm Block, KpFw HFw Witte; Chef 4./- Hptm Hampel, Hptm Pape, KpFw HFw Brunda; Chef 407 Hptm Jacob, KpFw HFw Becker.

**1965:** Am 25.4. erhielt das Btl seine offizielle **Truppenfahne**. Gleichzeitig wurde die Kaserne auf den Namen "**Boeselager-Kaserne**" umbenannt. Im Juni gewann das Btl zum dritten Mal hintereinander das BrigSportfest und bekam als Preis die **Sonnenuhr**, die noch heute vor der Sporthalle aufgestellt ist. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Ostau, S 3 M Grunow, S 1/S 2 Olt Holle, S 4 Hptm Rath, TStOffz M Herden, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm v Websky, KpFw HFw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Mellenthin, KpFw HFw Franke; Chef 3./- Hptm Block, Hptm v Buch, KpFw HFw Witte; Chef 4./- Hptm Pape, KpFw HFw Brunda; Chef 407 Hptm Jacob, KpFw HFw Becker.

**1966:** Im April begann im Btl die Umrüstung von M 41 auf den neuen Kampfpanzer **Leopard**. Am 14.4. veranstaltete das Btl einen großen Ball, an dem auch seine Königl Hoheit der Herzog von Kent teilnahm. Der Herzog gehörte zu einer Abordnung des 11th Hussars Rgt. Um 2400 Uhr erklang zum ersten Male auf einer großen offiziellen Veranstaltung der "Tscherkessische Zapfenstreich", der mit viel Beifall aufgenommen wurde. Noch heute wird dieses Stück bei allen

offiziellen Veranstaltungen gespielt. Am 7.6. erreichten die ersten 5 Kampfpanzer Leopard das Btl. Der Kdr ließ es sich nicht nehmen, den ersten Leopard persönlich in den Technischen Bereich zu fahren. Ende Juli war das Btl komplett mit Leopard ausgestattet. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Ostau, S 3 M v Grunow, M v Reichenbach, S 1/S 2 Olt Bolze, Olt Jaster, S 4 Hptm Rath, TStOffz M Herden, M Möller, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel, Chef 1./- Hptm v Websky, KpFw HFw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Mellenthin, Hptm v Trotha, KpFw HFw Franke; Chef 3./- Hptm v Buch, KpFw HFw Witte; Chef 4./- Hptm Pape, KpFw HFw Brunda; Chef 407 Hptm Jacob, KpFw HFw Becker.

**1967:** Im April beging das Btl sein 10jähriges Bestehen. Am 28.4. trat es um 2000 Uhr auf dem Appellplatz an, um die Patenschaft mit den **11th Hussars** einzugehen (wtr s 1969). Am nächsten Tag lud das Btl zum "Tag der offenen Tür" ein. Den Abschluß bildete ein großer Ball im Schützenhaus. Am 3.10. wurde OIL Hotop neuer BtlKdr. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Ostau, OIL Hotop, S 3 M v Reichenbach, S 1/S 2 Olt Jaster, S 4 Hptm Rath, Hptm Heering, TStOffz M Möller, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm v Websky, Hptm Rath, KpFw HFw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Trotha, KpFw HFw Franke; Chef 3./- Hptm v Buch, KpFw HFw Witte, HFw Wendt; Chef 4./- Hptm Pape, Hptm Jacob, KpFw HFw Brunda; Chef 407 Hptm Jacob, Hptm v Rundstedt, KpFw HFw Becker.

**1968:** Im Juni erreichte das Btl beim Brig-Sportfest erneut den ersten Platz. Am 21.8. wurde eine sechswöchige Ausgangssperre verhängt. Grund war der Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes in die Tschechoslowakei. Bei der Lehrübung "Florett", die den Ansatz leichter und verstärkter Spähtrupps, den Einsatz von Teilen der 4./- und die Zusammenarbeit mit den Heeresfliegern zeigte, wurde auch ein Prototyp des neuen 8Rad-Spähpanzers vorgeführt. Die AusbKp 407 wurde Ende Sept in Schwarmstedt aufgelöst. Von nun an bildeten die Kampfkompanien ihre Rekruten selbst aus. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Hotop, S 3 M v Reichenbach, Hptm v Mellenthin, S 1/S 2 Olt Jaster, S 4 Hptm Heering, TStOffz M Möller, M Woywaat, Ltr TrVerw RA Watzlawczyk, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Rath, KpFw HFw Kirsch; Chef 2./- Hptm v Trotha, Hptm Meyer-Puttlitz, KpFw HFw Franke; Chef 3./- Hptm v Buch, KpFw HFw Wendt, HFw Bauer; Chef 4./- Hptm Jacob, Hptm v Rundstedt, Hptm v Trotha, KpFw HFw Brunda, HFw Sieling; Chef 407 Hptm v Rundstedt, KpFw HFw Becker.

**1969:** Im März verlegte das Patenregiment, die 11th Hussars, nach England zurück. Aus diesem Anlaß lud der Kdr am 7.3. die Offze des Rgts zu einem Abendessen mit anschl Feuer-

zangenbowle in eine Jagdhütte ein. Am 4. Mai fand anlässlich des 20. Jahrestages der NATO eine große Feldparade auf der Panzerringstraße statt. Das Btl hatte den Auftrag, die Abspermaßnahmen und die Verkehrsregelung sicherzustellen. Zu dieser Parade kamen etwa 10-15 000 Besucher.

- **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Hotop, S 3 M v Mellenthin, S 1/S 2 Olt Jaster, Olt Frh v Maltzahn, S 4 Hptm Heering, TStOffz M Woywaat, Ltr TrVerw RA Zindler, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Rath, KpFw Hfw Kirsch, Hfw Helms; Chef 2./- Hptm Meyer-Puttlitz, KpFw Hfw Franke; Chef 3./- Hptm v Buch, Hptm Iwansky, KpFw Hfw Bauer; Chef 4./- Hptm v Rundstedt, KpFw Hfw Sieling.

**1970:** Am 26.2. wurde das Btl von OIL Hotop an M Hampel übergeben. Nach der Übergabe fand ein Vorbeimarsch mit allen Fahrzeugen auf der Panzerringstraße statt. Am 13.10. übernahm die Stadt **Barsinghausen** die Patenschaft für das Btl. Die ersten Spähpanzerbesatzungen der 3.Kp wurden am 30.11. zur Einweisung auf dem neuen Spähfahrzeug an die KTS II kommandiert.

- **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Hotop, M Hampel, S 3 M v Mellenthin, S 1/S 2 Olt Frh v Maltzahn, S 4 Hptm Heering, Hptm Dietz, TStOffz M Woywaat, Ltr TrVerw RA Zindler, RA Grund, RA Fassel, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Rath, Hptm Iwansky, KpFw Hfw Helms; Chef 2./- Hptm Meyer-Puttlitz, KpFw Hfw Franke; Chef 3./- Hptm Iwansky, Hptm Jonas, KpFw Hfw Bauer; Chef 4./- Hptm v Rundstedt, KpFw Hfw Sieling.

**1971:** Am 26.4. fuhren Soldaten der 2./- und 3./- im Rahmen der Untersuchungen am neuen SpähPz für 4 Wochen nach Wildflecken, um dort die Erprobungen fortzusetzen. Am 30.4. erhielten die Soldaten das **schwarze Barrett**. Am 15.5. wurde dem Btl der erste Schützenpanzer **"Marder"** übergeben, der in der 4./- die SPz 10 ablöste. Insgesamt erhielt das Btl 13 Marder. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Hampel, S 3 M v Mellenthin, OIL Küper, S 1/S 2 Olt Frh v Maltzahn, S 4 Hptm Dietz, TStOffz M Woywaat, M Stahlschmidt, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Iwansky, KpFw Hfw Helms; Chef 2./- Hptm Meyer-Puttlitz, Hptm v Abendroth, KpFw Hfw Franke, Hfw Rudberg; Chef 3./- Hptm Jonas, KpFw Hfw Bauer; Chef 4./- Hptm v Rundstedt, Hptm Boerger, KpFw Hfw Sieling.

**1972:** Seit Jahresbeginn liefen 2 Truppenversuche im Btl: die Erprobung des "Spähpanzers 8Rad" und die Erprobung des "Strahlenspur- u Verstrahlungsmeßgeräts SV 500". Am 5.5. fand die Übergabe des Btl von OIL Hampel an OIL Graf Stauffenberg statt. Vom 5.-20.7. hielt sich PzLehrBrig 9 mit dem Btl auf dem TrübPl in Münsingen auf. Den Abschluß bildete eine Truppenparade auf der Panzerringstraße in Munster vor dem BrigKdr O Ewert. In der Zeit vom

10.9.-10.10. stellte das Btl das Personal für den **Film "Die Augen des Heeres"**. Am 13. Nov richtete ein schwerer Sturm beträchtlichen Schaden an. Alleine 250 große und 88 kleine Kiefern fielen diesem Sturm in der Kaserne zum Opfer. Damit war der Pizug bis in die Weihnachtszeit mit der Beseitigung der Sturmschäden beschäftigt. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Hampel, OIL Graf Stauffenberg, S 3 OIL Küper, S 1/S 2 Olt Frh v Maltzahn, S 4 Hptm Dietz, TStOffz M Stahlschmidt, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Iwansky, KpFw Hfw Helms; Chef 2./- Hptm v Abendroth, KpFw Hfw Rudberg, Hfw Strohmeier; Chef 3./- Hptm Jonas, KpFw Hfw Bauer; Chef 4./- Hptm Boerger, KpFw Hfw Sieling.

**1973:** Das Jahr begann mit umfangreichen Abstellungen von Kampfpanzern an die KTS II für eine Untersuchung zur Kampfwertsteigerung. Am 6.4. wurde das neue Unteroffizierheim (**UHG**) übergeben. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Graf Stauffenberg, S 3 OIL Küper, OIL Dietrich, S 1/S 2 Olt Frh v Maltzahn, S 2 Olt Hermenau, S 4 Hptm Dietz, Hptm Brandt, TStOffz M Stahlschmidt, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Iwansky, Hptm Dietz, KpFw Hfw Helms; Chef 2./- Hptm v Abendroth, Hptm Schwier, KpFw Hfw Strohmeier, Hfw Bauer; Chef 3./- Hptm Jonas, KpFw Hfw Bauer, Hfw Krause; Chef 4./- Hptm Boerger, Hptm Hilgendorff, KpFw Hfw Sieling, Hfw Petrauschke.

**1974:** Am 13.3. übergab OIL Graf Stauffenberg das Kommando an OIL Gerthenrich. Im April erprobte das Btl den Duellsimulator Talissi. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Graf Stauffenberg, OIL Gerthenrich, S 3 OIL Dietrich, S 1 Olt Schickhelm, S 2 Olt Hermenau, S 4 Hptm Brandt, TStOffz M Stahlschmidt, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Hptm Zobel; Chef 1./- Hptm Dietz, KpFw Hfw Helms; Chef 2./- Hptm Schwier, KpFw Hfw Bauer; Chef 3./- Hptm Jonas, Hptm v Mirbach, KpFw Hfw Krause; Chef 4./- Hptm Hilgendorff, KpFw Hfw Petrauschke, Hfw Kerl.

**1975:** Am 3.3. gab das Btl den ersten KPz Leopard zur Kampfwertsteigerung zur Firma Blohm & Voss nach Hamburg ab. Im Laufe der nächsten Monate erhielten dort alle KPz eine Zusatzpanzerung. Bei den Waldbränden im August wurde das Btl zwar alarmiert, aber es kam nur ein Bergepanzer zum Einsatz. Vom 15.-19.10. nahm das Btl an der Lehr- u Versuchsübung teil, in der das Modell der "Brigade 80" erprobt und vorgestellt wurde. Dabei hatte die 4./- mit ihren SPzZügen eine PzGrenKp in Dreiergliederung vorzustellen. Der erste **SpähPz Luchs** wurde in einem feierlichen BtlAppell am 24.11. übernommen. Hfw Keil, der an der Erprobung von Anfang an teilgenommen hatte, konnte nun seine reichhaltige Erfahrung in die Ausbildung ein-

bringen. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 OIL Dietrich, S 1 OLT Schickhelm, S 2 OLT Hermenau, OLT Möller, S 4 Hptm Brandt, TStOffz M Stahlschmidt, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Hptm Zobel, OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Dietz, Hptm Gottschalk, KpFw HfW Helms; Chef 2./- Hptm Schwier, KpFw HfW Bauer; Chef 3./- Hptm v Mirbach, KpFw HfW Krause; Chef 4./- Hptm Hilgendorff, Hptm Hammerschmidt, KpFw HfW Kerl.

**1976:** Das Jahr begann für die 2./- als Bereitschaftskp mit einem Katastropheneinsatz bei einer Sturmflut an der Elbe (s Kap IV). Am 1. Juni übernahm die 4.Kp die Patenschaft der Gemeinde **Hösseringen**. Am 26. Juli flogen erstmals 15 KPz-Besatzungen unter der Führung von Hptm Hammerschmidt zu einem Schießplatzaufenthalt nach **Castle Martin** und blieben dort bis zum 11.8. An der Korps-Gefübung "Großer Bär" nahmen erstmalig die leichten Spähtrupps mit ihren Luchsen teil. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 OIL Dietrich, M Gillmann, S 1 OLT Schickhelm, S 2 OLT Möller, S 4 Hptm Brandt, Hptm Hürst, TStOffz M Stahlschmidt, M Ehmke, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Gottschalk, Hptm Kleyhauer, KpFw HfW Helms, HfW Block; Chef 2./- Hptm Schwier, KpFw HfW Bauer; Chef 3./- Hptm v Mirbach, Hptm Gottschalk, KpFw HfW Krause; Chef 4./- Hptm Hammerschmidt, KpFw HfW Kerl, HfW Contzen.

**1977:** Das I.Quartal forderte vom Btl die Lehrübung "Gelber Luchs" mit 10 KPz, 6 SPz, 4 SpähPz, 6 Mörsern, PiZug, 5 abgesessenen SPzGruppen, insgesamt 250 Mann. Beim Vielseitigkeitswettbewerb der PzAufklTr um den Boeselager-Pokal erreichte die Mannschaft des Btl im Spähtrupp-Parcours den ersten Platz und gewann damit den **Ehrenpreis** des Generals der Kampftruppen. Im Juni beging das Btl sein 20jähriges Bestehen. Am 11.6. begann das Fest mit BtlAppell und anschließendem Empfang. Am Nachmittag präsentierte das Btl den "Gelben Luchs". Abends fand ein Kameradschaftsabend mit Ehemaligen des Btl und einer großen Zahl von Vertretern der Traditionsverbände statt. Am 12.6. war "Tag der offenen Tür". Vom 28.9. bis 2.10. nahm das Btl mit Teilen an der Schau "Bundeswehr 77" in Köln-Wahn teil. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 M Gillmann, S 1 OLT Schickhelm, S 2 OLT Möller, OLT Brendecke, S 4 Hptm Hürst, Hptm Döring, TStOffz M Ehmke, M Fischer, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Kleyhauer, KpFw HfW Block; Chef 2./- Hptm Schwier, Hptm Schiemann, KpFw HfW Bauer; Chef 3./- Hptm Gottschalk, KpFw HfW Krause; Chef 4./- Hptm Hammerschmidt, KpFw HfW Contzen.

**1978:** Zentrales Ereignis im Mai war der Besuch des neuen Verteidigungsministers Dr

Apel am 9.5. in Munster. Das Btl nahm im Rahmen der Brigade an der dynamischen Waffenschau auf der Schießbahn 3 teil. Im Juni verunglückte eine zur KTS II abgestellte Besatzung mit ihrem SpähPz. Der Luchs stürzte um und tötete den Kommandanten, Uffz Meyer, und den Richtschützen, Gefr Steinert. Am 1.10. wurde der **Panzerspählehrzug 90**, der aus dem Btl aufgestellt worden war, wieder rückunterstellt (vgl 1960). Am 17.10. begann die BtlGefechtsübung "Dunkler Deister", die von Munster bis in die Patengemeinde Barsinghausen führte. Die Übung schloß mit Waffenschauen und Manöverbällen der Kpn in den verschiedenen Ortsteilen von Barsinghausen ab. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 M Gillmann, S 1 OLT Schickhelm, S 2 OLT Brendecke, OLT Wagner, S 4 Hptm Döring, TStOffz M Fischer, M Kollewe, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Kleyhauer, Hptm Wendeborn, KpFw HfW Block; Chef 2./- Hptm Schiemann, KpFw HfW Bauer; Chef 3./- Hptm Gottschalk, Hptm Brendecke, KpFw HfW Krause; Chef 4./- Hptm Hammerschmidt, Hptm Klockmann, KpFw HfW Contzen.

**1979:** Am 15.2. gab es Katastrophenalarm für den gesamten norddeutschen Raum. Die verstärkte 4./- trat sofort an. Bergetrupps halfen im Norden Niedersachsens verschneite Straßen und abgeschnittene Ortschaften "freizukämpfen". Am 3.4. wurde dem britischen Verteidigungsminister Molley die Lehrübung "Große Heide" vorgeführt, an der das Btl mit Masse seiner Kräfte teilnahm. Im Oktober hatte das Btl 2 Truppenversuche durchzuführen. Mit dem neuen Radargerät RASIT und mit der neuen Funkgerätegeneration SEM 70/80/90. 6 Offze vertraten das Btl am 27./28.10. beim Traditionstreffen KR 6 in Darmstadt. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 M Gillmann, M v Zenker, S 1 OLT Schickhelm, S 2 OLT Wagner, OLT Fölske, S 4 Hptm Döring, TStOffz Hptm Döring, M Kollewe, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Wendeborn, KpFw HfW Block; Chef 2./- Hptm Schiemann, Hptm Wagner, KpFw HfW Bauer; Chef 3./- Hptm Hermenau, KpFw HfW Krause; Chef 4./- Hptm Klockmann, KpFw HfW Contzen.

**1980:** Im März begannen die Vorbereitungen für die Umgliederung in der Heeresstruktur 4. Die schwere Kompanie (4./-) löste sich mit Wirkung 1.April auf. Zusätzlich wurden die **PzAufklAusbKp 3/11** und der **Gefechtsfeldradarausbildungszug 907** neu aufgestellt. Am 1.4. wurde der Radarzug 11 in Radarlehrzug 11 umbenannt und der 4.Kp unterstellt. Am 14. Juni fand das Treffen der ehem Angehörigen des PzAufklLehrBtl 11 u seiner TradVerbände statt. 700 folgten dem Ruf. Höhepunkt des Treffens war ein Schießen der verbundenen Waffen. Dann folgte ein Kameradschaftsabend. Der folgende Tag begann mit einer

Kranzniederlegung, bei der Gen ad Westphal als Gast anwesend war. Das Treffen schloß mit einem "Tag der offenen Tür" am Nachmittag. Am 1.10. begann die neu aufgestellte PzAufkl-AusbKp 3/11 mit der Ausbildung der Rekruten. Anfang Oktober führte das Bataillon eine Gef-Übung "Dunkler Deister" im Raume Barsinghausen-Hamel-Rinteln durch. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, S 3 M v Zenker, S 1 OLT Schickhelm, OLT Weigelt, S 2 OLT Fölske, Lt Becker, S 4 Hptm Döring, Hptm Hodouschek, TStOffz M Kollwe, M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Wendeborn, Hptm Boerger, Hptm Greiner, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Wagner, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Hermenau, Hptm Brendecke, KpFw Hfw Krause; Chef 4./- Hptm Klockmann, KpFw Hfw Contzen; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Lahmann; Chef 3/11 Hptm Hermenau, Hptm Fölske, KpFw Hfw Kaune.

**1981:** Am 17. u 18.2. fand eine BtlPlanübung unter Beteiligung von Polizei, BGS, Luftwaffe und Kampfunterstützungsteilen statt. Am 13.3. führte das Btl auf der SB 20 in Bergen einen Btl-Appell mit anschließendem Vorbeimarsch durch. Anlaß war die Vollendung des 7. Dienstjahres als Kdr von OIL Gerthenrich. 450 Gäste aus Barsinghausen besuchten am 11./12. April das Btl. So wurde der "Gelbe Luchs", durch die 2.Kp, durchgeführt. Abends fand ein großer Ball im Schützenhaus statt. Der Mai begann mit der Btl-Gefübung "Dunkler Deister III", 3.-10.5. Zum 25jährigen Bestehen der KIS II fuhr das Btl die Lehrübung "Starke Festung". Am 23. u 24.5. kamen rund 600 Gäste zum Traditionstreffen. Der Bau der neuen Kaserne für das Btl begann im September. Am 12.9. übernahm die 2./- eine Patenschaft mit der Schützengilde **Soltau**. Nachdem am 7. Juli dem Btl die offizielle Genehmigung erteilt worden war, den **Schwedter Adler** unter Umwandlung der **Inschrift** in "Einigkeit, Recht, Freiheit" zu tragen, verlieh der BtlKdr am 25.9. den Schwedter Adler an alle Soldaten. Am 2.10. übergab OIL Gerthenrich das Btl an OIL v Diest im Rahmen eines Feldappells mit anschließendem Vorbeimarsch. Am 3./4.10. nahm eine Abordnung am Traditionstreffen des KR 6 in Darmstadt, am 24./25.10. eine weitere Abordnung am Treffen des KR Mitte in Stuttgart teil. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Gerthenrich, OIL v Diest, S 3 M v Zenker, M Schwier, S 1 OLT Weigelt, S 2 Lt Becker, S 4 Hptm Hodouschek, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Greiner, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Wagner, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Brendecke, KpFw Hfw Krause; Chef 4./- Hptm Klockmann, Hptm Bescht, KpFw Hfw Contzen; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Lahmann;

Chef 3/11 Hptm Fölske, KpFw Hfw Kaune.

**1982:** Eine weitere Patenschaftsübernahme fand am 6.2. zwischen der 1.Kp und der Schützengilde **Fallingbostel** statt. Im März begannen die Vorbereitungen für eine erneute Umgliederung des Btl. Der Spähzug der PzLehrBrig 9 wurde in das Btl eingegliedert. Die 5.Kp wurde neu aufgestellt. Der Personalaufwuchs begann aber erst ab Juli 82. Erster KpChef wurde OLT Vad und erster Spieß Hfw Keil. Vom 14.-16.5. organisierte das Btl das Treffen des "Freundeskreises der PzAufklTr". Am 12. u 13.6. beging das Btl sein 25jähriges Bestehen. Der 12.6. begann mit einem feierlichen BtlAppell und anschließendem Empfang. Danach führte die 2./- eine Gefechtsübung im scharfen Schuß auf der Schießbahn 3 vor. Der Tag klang mit einem Biwakabend aus. Am 13.6. endeten die Veranstaltungen mit einem Gedenkappell mit Kranzniederlegung am Ehrenmal. Am 21.10. wurde in Anwesenheit von Staatssekretär Jung das **Richtfest** für die neue Kaserne gefeiert. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Diest, S 3 M Schwier, S 1 OLT Weigelt, S 2 Lt Becker, OLT Biedenkopf, S 4 Hptm Hodouschek, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw FA Fassel, MKFL OLT Kruse; Chef 1./- Hptm Greiner, Hptm Döring, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Wagner, Hptm Hauck, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Brendecke, Hptm Sladeczek, KpFw Hfw Krause; Chef 4./- Hptm Bescht, KpFw Hfw Contzen, Hfw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Lahmann; Chef 5./- OLT Vad, KpFw Hfw Keil; Chef 3/11 Hptm Fölske, KpFw Hfw Kaune.

**1983:** Vom 24.-27. Januar führte die 5.Kp eine Truppenuntersuchung "TPz" **Fuchs** durch. Vom 4.-6.5. fuhr das Btl die Gefübung "Dunkler Deister IV". Am 7. Mai versammelten sich dann alle Übungsteilnehmer in der Patengemeinde Barsinghausen. In den letzten Maiwochen waren große Teile des Btl bei den Lehrübungen "Starker Schild", "Gepanzerte Kfz des Heeres" und "Marderbiß" gebunden, die anlässlich des Besuches des US-Verteidigungsministers Weinberger am 30. Mai durchgeführt wurden. Am 4. u 5. Juni fand das Traditionstreffen statt. Am 8. Juli übernahm die Standortverwaltung die neue Sporthalle, die gleichzeitig das erste fertige Gebäude in der Kaserne war. Am 21. August führte das Btl einen "Tag der offenen Tür" durch, zu dem 5 000 Besucher kamen. Vom 1.-22.9. übten die schweren Teile zum ersten Mal auf dem Truppenübungsplatz **Shilo** in Kanada. Am 24.9. erfolgte die Übernahme der Patenschaft der 5.Kp mit der Gemeinde **Rosche**. Am 13.12. überraschte der Wehrbeauftragte, Berkhan, mit einem nicht angekündigten Besuch. Zum ersten Mal besuchte ein Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages das Btl. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Diest, S 3 M Schwier, M Graf v der Schulenburg, S

1 Olt Weigelt, S 2 Olt Biedenkopf, Olt Hähnlein, S 4 Hptm Hodouschek, Hptm Hellenschmidt, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Olt Kruse; Chef 1./- Hptm Döring, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Hauck, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Sladeczek, KpFw Hfw Krause, Hfw Artz; Chef 4./- Hptm Bescht, Hptm Weiland, KpFw Hfw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Lahmann; Chef 5./- Hptm Vad, KpFw Hfw Keil; Chef 3/11 Hptm Fölske, Hptm Biedenkopf, KpFw Hfw Kaune.

**1984:** Vom 9.5. bis 1.6. flogen die Kampfpanzerbesetzungen erneut zum Schießen nach **Shilo**. Vom 1.-3.6. organisierte das Btl das 3.Aufklärertreffen aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Truppengattung mit rd 240 Teilnehmern. Dabei wurde über die Struktur, die Führungs- und Einsatzgrundsätze und die künftigen Möglichkeiten der Truppengattung informiert. Die 5.Kp zeigte die Lehrvorführung "Der leichte PzAufklZug im Rahmen der schweren PzAufklKp in der Verzögerung" im Raum Wettenbostel. Ab 30.7. führten Teile der 2.Kp einen Feldversuch für Wärmebildgeräte im KPz Leopard 1 durch. Vom 30.9.-4.10. hatte das Btl die Lehrübung "Gefechtsfahrzeuge des Heeres" anlässlich des Besuches des Bundespräsidenten Dr Frh v Weizsäcker vorzubereiten und durchzuführen. In der Nacht vom 12. auf 13.10. fiel in der neuen Kaserne das Wirtschaftsgebäude fast völlig einem Brand zum Opfer. Am 3.11. übernahm die Ortschaft **Trauen** die Patenschaft über die PzAufklAusbKp 3/11. Am 14.12. wurde die neue Kaserne durch den Staatssekretär Dr Ermisch feierlich übergeben. Die Namensgebung "**Frh v Boeselager-Kaserne**" vollzog der Amtschef des Heeresamtes, GenLt Dr Schäfer. - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Diest, S 3 M Graf v der Schulenburg, S 1 Olt Weigelt, OFR Mathea, S 2 Olt Hähnlein, Olt Hamann, S 4 Hptm Hellenschmidt, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Olt Kruse; Chef 1./- Hptm Döring, Hptm Werren, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Hauck, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Sladeczek, KpFw Hfw Artz; Chef 4./- Hptm Weiland, KpFw Hfw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Marofke; Chef 5./- Hptm Dr Vad, KpFw Hfw Keil; Chef 3/11 Hptm Biedenkopf, KpFw Hfw Kaune.

**1985:** Am 21.1. begann der Umzug in die **neue Unterkunft**. Während der KdrTagung vom 22.-24.4. mußte das Btl zahlreiche Lehrübungen vorführen. Die 2.Kp zeigte am 22.4. "Der leichte Spähtrupp im Einsatz bei Nacht mit Wärmebildgerät". Am 23.4. zeigte die 3.Kp die Lehrübung "Einsatz schwerer Spähtrups in der Spähauflklärung bei Tag und Nacht". Am gleichen Tag zeigte die 4.Kp die Lehrübung "Der leichte Spähtrupp im feindbesetzten Gebiet bei Tag und Nacht", und

am Nachmittag stellte die 4.Kp die "Rückführung von leichten Spähtrups" vor. Am 24.4. zeigte die verstärkte 5./- die Lehrübung "Lanzenstoß". Vom 7.-9.Juni fand das Traditionstreffen statt, bei dem der Bruder des Namenspatrons der Kaserneanlage, Philipp Frh v Boeselager, den Vortrag "Mein und meines Bruders Weg zum Widerstand" hielt. - **Stellenbesetzung:** OIL v Diest, S 3 M Graf v der Schulenburg, M Hammerschmidt, S 1 OFR Mathea, S 2 Olt Hamann, S 4 Hptm Hellenschmidt, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, MKFL Olt Kruse, Olt Waldow; Chef 1./- Hptm Werren, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Hauck, Hptm Brodersen, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Sladeczek, KpFw Hfw Artz; Chef 4./- Hptm Weiland, Hptm Dr Vad, KpFw Hfw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Marofke; Chef 5./- Hptm Dr Vad, Hptm Hähnlein, KpFw Hfw Keil; Chef 3/11 Hptm Biedenkopf, Hptm Weiland, KpFw Hfw Kaune.

**1986:** Das Jahr begann mit Vorführung der Lehrübung "Lanzenstoß". Anfang März führte das Btl die Lehrübungen "Aufklärung bei Nacht" und "Die Kompaniebesichtigung" vor den Teilnehmern des KdrLehrgangs vor. Am 20.3. wurde das Btl an OIL Iwansky übergeben. Im Mai wurde der erste Radarpanzer **Para** des Heeres an das Btl übergeben. Vom 20.5.-1.6. fand das 4.Aufklärertreffen mit über 200 Gästen statt. Zum Programm gehörte die Lehrübung "Blitzender Kürass". Im September nahm das Btl an der Heeresübung "Bold Guard" teil. Am 16.12. übernahm das Btl in Kassel das erste Serienfahrzeug Leopard 1A5 des Heeres (Leopard mit Feuerleitanlage des Leopard 2). - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL v Diest, OIL Iwansky, S 3 M Hammerschmidt, S 1 OFR Mathea, S 2 Olt Hamann, Olt Beeger, S 4 Hptm Hellenschmidt, Hptm Duchek, TStOffz M Diedrich, Ltr TrVerw RA Fassel, RA Michel, MKFL Olt Waldow; Chef 1./- Hptm Werren, Hptm Fries, KpFw Hfw Block; Chef 2./- Hptm Brodersen, KpFw Hfw Bauer; ZgFhr 907 Hfw Wergin; Chef 3./- Hptm Sladeczek, Hptm Hasenkamp, KpFw Hfw Artz; Chef 4./- Hptm Dr Vad, KpFw Hfw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 Hfw Marofke; Chef 5./- Hptm Hähnlein, KpFw Hfw Keil; Chef 3/11 Hptm Weiland, Hptm Wessel, KpFw Hfw Kaune.

**1987:** Anfang Februar führte das Btl die Gefübung "Weiß-Blauer-Dräger" bei -20° durch. Am 19.Mai begann die Austragung des Boeselager-Pokals bei PzAufklBtl 2 in Hessisch-Lichtenau. Olt Brandis belegte mit seinem Spähtrupp in der zentralen Station, dem Spähtrupp-Parcours, den 1.Platz und gewann somit den **Preis** des Generals der Kampftruppen. Am 12.6. begann die Großveranstaltung "30 Jahre Panzeraufklärungslehrbataillon 11" mit Traditionstreffen. Ehemalige und Mitglieder der Traditionsverbände sahen die Lehrübung "Gefechtsfahrzeuge des



Heeres". Der Abend sah ein geselliges Beisammensein im Hof Roth. Der eigentliche Geburtstag am 13.6. begann mit einem Feldgottesdienst; ihm folgte ein BtlAppell mit feierlichem Gelöbnis und der Übergabe von **Kompanie-Wimpeln**. Anschließend zeigte die 4./- eine dynamische Waffenschau einschließlich historischer Gefechtsfahrzeuge aus dem Panzermuseum. Abschluß der Feierlichkeiten war ein Biwakabend. Am 23.7. wurden die ersten Leoparden IA5 durch den Kdr an den Chef 2./- übergeben. Anfang Oktober schloß das Btl sowohl die Umrüstung auf **Leopard IA5** als auch das Einrüsten der weitreichenden HF-Funkgeräte XK 405 in die SpähPz Luchs ab. Im November erhielt der Radarlehrzug 11 die letzten 4 "Para" und war damit vollständig ausgerüstet. - **Stellenbesetzung:** OIL Iwansky, S 3 M Hammerschmidt, M Bescht, S 1 OFR Mathea, Hptm Fröhlich, S 2 Olt Beeger, Olt Maeker, S 4 Hptm Duchek, TStOffz M Hellmuth, Ltr TrVerw RA Michel, MKFL Olt Waldow; Chef 1./- Hptm Fries, KpFw HFw Block; Chef 2./- Hptm Brodersen, KpFw HFw Bauer, HFw Stürenberg; ZgFhr 907 HFw Wergin; Chef 3./- Hptm Hasenkamp, KpFw HFw Artz; Chef 4./- Hptm Dr Vad, Hptm Wessel, KpFw HFw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 HFw Marofke; Chef 5./- Hptm Hähnlein, Hptm Baumgärtner, KpFw HFw Keil; Chef 3/11 Hptm Wessel, Hptm Beeger, KpFw HFw Kaune.

**1988:** Im Januar zeigte die 4./- in zwei Lehriibungen die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten des neuen Radargeräts RASIT. Bei der Verabschiedung des Verteidigungsministers Dr Wörner hatte das Btl u a ein Pressegespräch vor 60 Journalisten der regionalen und überregionalen Presse vorzubereiten. Vor der Pressekonferenz besichtigte der Minister den **Traditionsraum** des Btl. Zu der Lehrsammlung beglückwünschte er das Btl und sprach seine Anerkennung mit den Worten aus: "Eigentlich sollte jedes Btl einen solchen Raum haben, aber nur Ihr Btl kann auf eine solche Geschichte zurückblicken". Mitte Juni fand das 5.Aufklärertreffen mit rund 200 aktiven und ehem Offizieren statt. Höhepunkt war die Vorstellung der Lehriibung "Aufklärungsmittel im Aufklärungsverband der Divisionen". - **Stellenbesetzung:** Kdr OIL Iwansky, S 3 M Bescht, S 1 Hptm Fröhlich, OFR Menke, S 2 Olt Maeker, S 4 Hptm Duchek, Hptm Kirschning, TStOffz M Hellmuth, Ltr TrVerw RA Michel, MKFL Olt Waldow; Chef 1./- Hptm Fries, KpFw HFw Block; Chef 2./- Hptm Brodersen, KpFw HFw Stürenberg; ZgFhr 907 HFw Wergin; Chef 3./- Hptm Hasenkamp, Hptm Beeger, KpFw HFw Artz; Chef 4./- Hptm Wessel, KpFw HFw Freund; ZgFhr Radarlehrzug 11 HFw Marofke; Chef 5./- Hptm Baumgärtner, Olt Nerger, KpFw HFw Keil, HFw Jakob; Chef 3/11 Hptm Beeger, Hptm Doehring, KpFw HFw Kaune.

Generalleutnant Helge Hansen

## ZUR SYSTEMATISCHEN FÜHRUNG VON CHRONIKEN

*Schon im Juni 1982 habe ich als Kommandeur der Panzerlehrbrigade 9 dem Panzeraufklärungslehrbataillon 11 zu seinem 25jährigen Bestehen ins Stammbuch geschrieben: "Das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 verdient unsere besondere Anerkennung für die beispielhafte Pflege gültiger soldatischer Tradition. Das Bataillon ist damit zur militärischen Heimat der Kavallerie, der Kradschützen und der Aufklärer aus Wehrmacht und Bundeswehr geworden". - Zur Feier des 300jährigen Stiftungstages des Dragoner-Regiments Nr 1 hat das Bataillon nun eine Chronik vorgelegt, die nicht nur die Geschichte der "Schwedter" Verbände in Kriegs- und Friedenszeiten behandelt, sondern darüber hinaus auch die Entwicklung der Heeresaufklärung der letzten 300 Jahre widerspiegelt. Diese Chronik ist die Frucht von 3 Jahrhunderten getreuer Tagebuchführung der Truppe. Ich möchte aus diesem Anlaß ein paar Gedanken zur **Bedeutung einer systematischen Führung von Chroniken in den Verbänden des Heeres** äußern.*

Ausgangspunkt ist für mich das sachliche Erfordernis und das menschliche Bedürfnis, den kameradschaftlichen Zusammenhalt in unseren Truppenteilen systematisch zu pflegen. Menschliche Integration - der auf gemeinsamen Wertvorstellungen und gemeinsamen Dienst aufbauende Zusammenhalt zwischen Aktiven und Reservisten, zwischen Aktiven und ehemaligen Aktiven,

zwischen derzeit einem Verband Angehörigen und Ehemaligen - ist aus meiner Sicht nur zu erreichen, wenn der gesamte Personenkreis am Leben des Bezugsverbandes beteiligt ist. Dies ist nach Lage der Dinge nur möglich, wenn das "Leben" in einem Verband nach Personen und Ereignissen **systematisch** festgehalten wird und damit jederzeit abrufbar bzw übermittelbar ist.

Auf der gleichen Linie liegt das Erfordernis, zum Zwecke des Zusammenhalts, der Erziehung und der Ausbildung, Traditionsbildung aktiv zu betreiben. Sie kann nur zum Ziel haben, durch Personen und/oder Ereignisse manifestiertes beispielhaftes Handeln festzuhalten und zu pflegen mit dem Ziele, die jeweils aktuell sich stellenden Fragen leichter zu bewältigen. Dies ist aus meiner Sicht ein ständiger Prozeß des Prüfens und Entscheidens, der sicherstellt, daß Traditionspflege nicht Selbstzweck, sondern eine unterstützende Größe in der Menschenführung ist und bleibt. Auch dieser Vorgang ist nur möglich, wenn das "Leben" in einem Verband **systematisch nach Personen und Ereignissen** festgehalten wird.

So selbstverständlich es für uns alle ist, daß im Kriege ein Kriegstagebuch geführt wird, so schwer tun wir uns, zu begreifen, daß ein "Friedenstagebuch" ebenso wichtig und notwendig ist. Dies hängt im allgemeinen mit der Tatsache zusammen, daß wir Aufwand und Nutzen falsch einschätzen, weil wir häufig einen falschen Aufwand betreiben und ihn damit in einem Mißverhältnis zum nicht erkannten Nutzen sehen.

Dies macht es erforderlich, die Führung eines "Friedenstagebuchs" einmal zu einer verbindlichen Auflage zu machen, zum anderen aber durch **Systematisierung und Schulung** die Führung dieses Tagebuchs so aufwandarm wie irgend möglich zu gestalten. - Hier den richtigen Weg

zu finden, bedürfen wir der Unterstützung sachkundiger Kameraden, die sowohl unser Innenleben kennen wie auch die Sacherfordernisse und Lösungsmöglichkeiten bei der Führung der Chronik zu vermitteln vermögen.

Häufig wird das gelegentliche Veröffentlichchen einer Chronik in Buch- oder aber Broschürenform verwechselt mit der kontinuierlichen, beinahe buchhalterischen Führung einer Chronik im Sinne einer Ereigniskartei. Es ist eines, das Leben in einem Verband "buchhalterisch" zu erfassen, es ist etwas anderes und sicher von Zeit zu Zeit Notwendiges, dieses "Leben" bei bestimmten Anlässen einer begrenzten oder breiteren Öffentlichkeit darzustellen. Aber auch letzteres ist ohne systematische Führung eines Friedenstagebuchs nicht möglich.

Ein Letztes: Ich meine, es ist eine Frage des Selbstverständnisses, daß wir dafür Sorge tragen, daß das Leben in unseren Streitkräften nicht einfach wie Flugsand an uns vorbeizieht, sondern menschliches Handeln festzuhalten und damit auch zu würdigen. Dabei ist es nicht erforderlich, daß es alle einheitlich machen, aber es ist wichtig, daß es alle **systematisch** tun.

Das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 und seine "Schwedter" Traditionsverbände haben in diesem Sinne vorbildlich gewirkt. Dem guten Beispiel wünsche ich Beachtung.

## DRAGONER



Oberstleutnant Cord Schwier MA

## ANSBACH

*Heute ist Ansbach mit etwa 35 000 Einwohnern eine kleine bayerische Stadt, die fernab vom Getriebe der großen Welt ein eher beschauliches Dasein führt. Aber Ansbach heißt auch "die Markgrafenstadt". Es ist eine Stadt mit großer Vergangenheit - und Ausgangspunkt der 300jährigen Tradition der "Schwedter Verbände". Schließlich führte das spätere 1. Brandenburgische Dragonerregiment Nr 2 von seiner Gründung an bis 1713 den Namen "Dragoner-Regiment Anspach".*

Der Besucher erkennt Ansbach schnell als lohnendes Reiseziel. Die Stadt ist einer jener architektonischen Glanzpunkte auf der deutschen Landkarte, die Ergebnis der unglücklichen territorialen Zersplitterung unseres Landes seit dem Dreißigjährigen Krieg sind: Ansbach war Residenz eines deutschen Fürstentums, Hauptstadt der Markgrafschaft Ansbach. Heute ist die Stadt Hauptstadt des bayerischen Regierungsbezirks Mittelfranken.

Schon ein kurzer Gang durch die Altstadt macht augenscheinlich, warum die Stadt auch "die Stadt des Fränkischen Rokoko" heißt: Ein fast vollkommen erhaltenes Stadtbild des 18. Jhs mit reichen Bürgerhäusern, eindrucksvollen Fassadenreihen und zwei mächtigen Kirchen, der St Gumbertuskirche mit ihren 3 Türmen und der Johanniskirche, darin die Markgrafengruft. Die Häuser sind in hellen Tönen, vorwiegend weiß und gelb, gehalten. Eine heitere beschauliche Atmosphäre liegt über der Stadt; ihren ganzen Charme entfaltet sie, wenn man sie bei strahlender Sonne besucht.

Hierher und aus der umliegenden Region stammten die Soldaten, die 1688 zur ersten Kompanie des späteren Dragonerregiments Anspach geworben wurden. Und der Markgraf Georg Friedrich, der erste Chef des Regiments?... Die Markgrafen sind noch heute allgegenwärtig, denn alle Wege in der Stadt führen irgendwie zum markgräflichen Schloß. Wie die Stadt selbst, deren Ursprünge in einer Klostergründung um das Jahr 786 liegen, ist auch das Schloß viel älter, als seine barocke Fassade vermuten läßt. Um 1397 ließ der Burggraf von Nürnberg, Friedrich VI v Hohenzollern, eine Wasserburg am Rande der Stadt errichten; das war der erste Schritt zur Beherrschung der Stadt. Als die Hohenzollern 1415 die Brandenburgische Kurwürde erlangten, behielten sie ihre beiden fränkischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth in Besitz. Später dann (1603) kamen beide Fürstentümer an jüngere Söhne des Kurfürsten, unterstanden also nicht mehr direkt dem Familienoberhaupt in Berlin.

Das Ansbacher Schloß hat sein Aussehen in dieser langen Zeit mehrfach gewandelt. Die entscheidenden Weichen für die heutige Gestaltung wurden nach dem Tode "unseres" Mark-

grafen Georg Friedrich gelegt, als sein Nachfolger den Baumeister Gabrieli verpflichtete. Georg Friedrich hat also wohl das Schloß in seiner heutigen Gestalt nicht mehr gekannt, doch sind einige Räume noch von ihm gestaltet worden. Auch die umfangreiche Bibliothek und die eindrucksvolle Gemäldesammlung hat er in den Anfängen gesehen. Von hier aus hat er als junger zweitgeborener Prinz seine Bildungsreisen unternommen, wie sie damals bei Hofe üblich waren; hier wurde der Plan entwickelt, ihn zum Brandenburgischen Regimentschef zu machen, um ihm so eine angemessene Laufbahn zu eröffnen; und hier herrschte er nach dem Tode seines älteren Bruders von 1692 bis 1703 über ein Fürstentum, das mit damals etwa 3 600 qkm und weniger als 300 000 Einwohnern viel zu klein und schwach war, um ohne Anlehnung an andere Mächte Politik zu machen oder gar Kriege zu führen.

Georg Friedrich, nach Aussage Liselottes v der Pfalz "schön wie ein Engel vom Haupt bis zu den Füßen", verbrachte die 11 Jahre seiner Regierungszeit vorwiegend im Felde, als kaiserl General; die Regierung seines Fürstentums lag in den Händen eines Rates; der Kurfürst von Brandenburg als Schutzherr der Protestanten im Reich und als Oberhaupt des Hauses Hohenzollern übte tätigen Einfluß auf die Regierung von Ansbach aus (s Kap I/1). Georg Friedrich konnte nicht wissen, daß sich einer seiner Nachfolger 1757 am Krieg gegen Brandenburg-Preußen beteiligen würde (obwohl er mit einer Schwester Friedrichs d Gr verheiratet war), daß sein Fürstentum 1791 an Preußen und 1806 endgültig an Bayern fallen würde. Bis 1806 war Ansbach ein bevorzugter preußischer Werbebezirk - mehrere preuß Truppenteile erhielten ihren Nachwuchs ausschließlich aus Ansbach, und Soldaten aus Ansbach galten in Preußen als besonders zuverlässig.

Der heutige Besucher kann das natürlich nicht mehr feststellen. Aber er kann durch die Stadt wandern, in der "unsere" Dragoner 1688 versammelt worden sind; er kann das Schloß besichtigen, in dem Prinz Georg Friedrich seine Jugend verlebt hat; und - er kann den guten Wein probieren, der auch den damaligen Soldaten schon besonders gut gemundet haben wird.

Leutnant aD Karl J Stüben, mit Hrsg

## SCHWEDT, PASEWALK, DEMMIN

Schon der Ortsname "Schwedt" - er war vor den Schweden da, genaues Alter unbekannt - läßt zur Geschichtsbetrachtung ein. 1/ Zu Anfang unserer Zeitrechnung bewohnten Burgunder die Ufer der Oder. Sie zogen während der Völkerwanderung nach Südwesten. An ihre Stelle rückten Slawen, namentlich Wilzen und Wenden. In einer Urkunde von 1138 ist Schwedt als Ortschaft genannt. Sprachforscher leiten den Namen vom altslawischen "sweti" ab. 2/ Eine Burg Schwedt hatte es schon zZt des kämpferischen Pommernherzogs Swantibor gegeben, nach dessen Tod 1107 sie eine Weile zum pommerschen Hoheitsgebiet gehörte. 3/ Um 1120 im Expansionsbereich Polens (bis zur Peene), dann unter dänischer Oberherrschaft, eroberten 1250 die brandenbg Askanier die Uckermark, also auch die den Schwedter Dragonern teuren Orte Demmin & Pasewalk. 4/ Bis heute sichtbare Spuren einstiger Grenzkämpfe sind: in Pasewalk Teile von Befestigungsanlagen des 13.Jhs, in Demmin an der schiffbaren Peene alte Stadtmauern. 5/ Mit dem christlichen Glauben waren deutsche Klöster und Siedler aus Nordsachsen sowie Schleswig-Holstein gekommen, in der brandenburgischen Ära öffneten sich die Tore weiteren Wellen Heimat- & Freiheitsuchender; doch währte nie lange Frieden. In den jahrhundertelangen Wirren verlor Schwedt seinen Stadtstatus von 1265, verkümmerte, erhielt 1515 wieder Stadtrechte. Als alles just zum Besten stand, drang 1626 der kaiserlich-katholische Wallenstein ein, dessen plündernde Anhänger zu vertreiben 1630 der protestantische Schwedenkönig Gustav Adolf erschien. Schwedt wurde schwedisches Hauptquartier. Nach dem baldigen Soldatentod (1632) des Skandinaviens wurde furchtbar klar, daß die Annexion Pommerns an Schweden kein Schutzbrief für die Bürger war. Nur wenige überlebten die Verwüstung der Stadt, erst 1643 wurden wieder 26 Seelen gezählt, die den Trümmerhaufen bewohnbar zu machen versuchten. Bis 1720 noch gehörte Schwedt gleich Demmin und Pasewalk zu Schweden; davor also brdgb-preußische Garnisonen hier zu suchen, ist müßig. Das später im DragRgt 2 aufgegangene KürassierRgt v Bailloz Nr 5 6/ bezog erstmals zwischen 1725-39 Garnison in Schwedt (vorübergehend auch in Wriezen, Freienwalde, Angermünde), bis Schwedt ab 1746 die Hauptgarnison unserer Dragoner wurde (mit Unterkünften gleichfalls in Wriezen & Freienwalde). 7/ Doch das Rangeln mit den 1630 als helfende Freunde Herbeigeeilten, denen ein Ostsee-umfassendes Großreich vorschwebte, dauerte an; erst nach dem Sturz Napoleons 1814 kam Schwedisch- bzw Neupommern an Preußen zurück, ebenso abenteuerlich wie kostspielig. 8/

Bronst v Schellendorff empfand die Vergangenheit als besonders lebendig in Pasewalk: "Von längst vergangnen Geschichten/ Kann man gar voll Kühnheit berichten./ Im Dreißigjährigen Kriege gar,/ Da war es hier ganz wunderbar,/ Und erst, wie der Tilly es nahm,/ Und steckte da an, wie es kam,/ Die wunderbare prächtige Stadt." 9/

Doch egal wer wo wieviel abgebrannt hatte: am Wiederaufbau allenthalben waren die Schweden natürlich selber interessiert. Den Anstoß in Schwedt gaben Frauen: Kurfürstin Elisabeth Charlotte (Gemahlin Georg Wilhelms) und Dorothea geb Prinzessin v Holstein-Glücksburg, vwe Herzogin v Lüneburg, des Großen Kurfürsten 2.Gemahlin. Diverse Vergünstigungen wie Steuerfreijahre und Befreiung von Truppeneinquartierung - kurios für die spätere Garnisonstadt - zogen Neubürger an, und Errichtung der markgräflichen Linie Brdgb-Schwedt für Dorotheas & Friedrich Wilhelms 7 Kinder verhieß Beständigkeit. 10/ Die energischen Baulöwinnen waren keineswegs provinziell. An Potsdam & Berlin gewöhnt, holten sie dorthier Architekten und Dekorateure. Die Nähe zur Hauptstadt wirkte wechselseitig, wenn gleich versetzt: zunächst kam viel Schönes

aus Berlin, später gingen schöne Stücke aus Schwedt dorthin, viele ins Schloß Charlottenburg. Niemand erwähnt die Konkurrenz der Frauenschlösser an Oder und Spree, aber ihre Ähnlichkeit ist augenfällig; das für Kurfürstin/Königin Sophie Charlotte am Spreearm-Ufer gebaute ist zwangsläufig größer, breiter geraten. Begonnen wurde der Berliner Bau 1695, Architekt war J A Nering. Der aber war seit 1687 Oberaufseher aller Schwedter Bauten gewesen... 11/

Unter den männlichen Schloßherren ragen Philipp Wilhelm (1669-1711) und sein "toller" Sohn Friedrich Wilhelm hervor. Der Vater, äußerst vielseitig und einflußreich, 12/ mehrte den Besitzstand und gründete die Jagdschloßanlage Monplaisir. Der Sohn fiel durch andere Qualitäten auf. Echten Dragonern zB imponierte bis zuletzt seine Art Gewässerüberquerung, wenn sie - wie Rekrut Zunk 1909 - auf jener Holzbrücke standen, die einen primitiven, langsamen Aufzug zum Passieren der Schiffe hatte: "Bei einem Ritt über die Brücke, die aufgezo-gen war, sagte der Markgraf zu Seydlitz (seinem Pagen): 'Was tun Sie nun, Seydlitz, um zum Schloß zu kommen?' Seydlitz, kurz entschlossen, gab seinem Pferd die Sporen, setzte über das

Brückengeländer, sprang in die Oder und erreichte schwimmend das jenseitige Ufer." 13/ An derlei fand auch der Soldatenkönig Plaisir, und an noch manchem mehr. Als allerhöchste Auszeichnung gab er ihm die Hand seiner Tochter Sophia Dorothea. Ein Schutzpatron ehelicher Treue wurde dieser Schwedter freilich selbst danach nicht. Als sein Schwager Friedrich II an die Regierung kam, drohte er dem Tollen Markgrafen: "Dero Sějour in Schwedt ein Ende zu machen!" Denn ihm mißfiel schon die Kunde von der sogenannten Liebesbrücke, einem Balkonsteg zwischen Hauptgebäude und Ostflügel des Schlosses, den die bekümmerte Schwester Friedrichs d Gr als Ersatz für das gefährliche Plettbrett hatte bauen lassen, auf dem ihr Gatte zu den Schlafgemächern der Hofdamen hinüberbalancierte... Wie dem auch sei: weder Brett noch Steg verhinderte den Untergang dieses Hauses. Der Fassadenakrobat selber blieb kinderlos, das Dominium übernahm sein Bruder Friedrich Heinrich - Erbauer von Heinrichslust. 14/ Der zeugte "nur" 2 Töchter, so daß die Linie Brdbg-Schwedt bereits 1788 erlosch.

Für die Disziplinierungen durch seinen Schwager Friedrich II 15/ rächte sich der tolle Markgraf auf dolle Weise: mitten im 7jähr Krieg präsentierte er sich dem Russengeneral Stoffel als souveräner Reichsfürst, der zumindest neutral sei. 16/ So mußte Friedrich d Gr im pommerischen Rücken nicht bloß die Schweden fürchten. Gerade deshalb mag es ihm eine besondere Freude gewesen sein, bei Kolin 18.6.1757 just Schwedter Dragoner maximal belobigen zu können. 17/ Die erkämpften sich allenthalben bravourös Ruhm, der daheim auf höherer, markgräflicher Etage überhaupt nicht blühte. Denn war schon laut Meinung des Soldatenkönigs der Nachfolge-Swedter, "der schöne Prinz" Heinrich Friedrich, "schlecht im Ansehen des Regiments", hielt Friedrich d Gr diese Beurteilung aufrecht und gab ihm kein Kommando.

Inzwischen hatte Schwedt kräftig Kolorit bekommen. Hier wie in Pasewalk war der Anblick preuß Kürassiere/Dragoner nicht mehr Sensation. Umgekehrt gewöhnten diese sich an das beidenorts parlierte Kauderwelsch, das bei den adretten Damsells der biedersten Familien en vogue war. Mit verrutschtem Akzäng & falscher Gramatieck versuchten die honetten Landpomeranzen ja gar nicht, die um Sanssouci 'erim süperbe 'ofkültür zu kopieren. Sondern es war bloß abzulegen diffizil, was sonntags zum Selbstverständnis gehörte, wenn sich die Reformierten versammelten in der eigenen, der französischen Kirche. Die war den Réfugiées (vulgo Hugenotten) garantiert worden. Weil es auch Deutsch-Reformierte gab, hatte Philipp Wilhelm die vereinigte Schloßkirchengemeinschaft gegründet; 18/ aber schließlich

war es doch wieder ausdrücklich eine "Französische Kirche", die Friedrich Wilhelm 1777 an der Schloßfreiheit errichten ließ, zugleich als Mausoleum der Schwedter Markgrafen. Für diese "Rundkirche", in Wirklichkeit oval, waren die Frz Kirchen in Berlin und Potsdam das Vorbild. 19/

Hugenottenfleiß trieb die Landwirtschaft zu ungeahnter Blüte. Als besonders einträglich erwies sich die sorgfältige Aufzucht, langwierige Trocknung und mühsame Verarbeitung einer neuen Staudenpflanze, die noch heute ungenießbar ist und deren hoher Endwert logischerweise im Verbrennen besteht: Schwedt und Pasewalk wetteiferten in der Tabaks- & Zigarettenfabrikation; im Spiritusdestillieren siegte Schwedt, im Bierbrauen Pasewalk. 20/ Ganz anderem Zeitvertreib diente das 1850 unbeabsichtigt eingescherte Reithaus (Blitzschlag), das der Tolle Markgraf 1731-37 für seine nach Schwedt verlegte Leibkompanie Kürassiere staunenswert hatte bauen lassen. 21/ Zu diesem Reit- & Exerzierhaus neben dem von 1724 bis 1945 genutzten Marstall (zwischen Schloßstr & Berliner Str), kam garnisons-natürlich sofort der Paradeplatz. Für den Fall, daß sich irgendein Kürassier- oder Dragonerkerl dennoch nicht wohlfühlen sollte mang aller Pracht, wurde 1736 vorsorglich eine neue Stadtmauer angefangen, mit 5 m doppelt so hoch wie die von 1722 um Potsdam rum. 22/

Neben Dienst und Rauchgenuß, sonntags noch puritanischem Französischunterricht von der Kanzel, 23/ erblühte in der Dragoner-Heimstadt auch das ganz große, singende-klingende Leben. Im Operettentheater, gegründet vom kunst- & sinnesfreudigen (nur eben entsetzlich unsoldatischen) Mkgf Hrch Friedrich, gastierten namhafte Schauspieler demmaßen erfolgreich, daß der Orangerie-Bau schon 1772 das Publikum nicht mehr faßte. Nach der Aufstockung zählte Schwedt zu den bekanntesten Theaterstädten und galt ob des Frohsinns ihrer damals rd 2 500 Einwohner als gar "lustiges Städtchen an der Oder".

Tränen flossen den Schwedtern bald ebenso reichlich. 1806 übernachtete Königin Luise mit ihren Kindern auf der Flucht nach Memel im Schloß, die zurückflutenden Preußen brannten die Brücke hinter sich ab; auch so folgten ihnen die Franzosen, denen sich in Pasewalk ein ganzes Korps ergab (29.10.1806). Um die Kriegskosten zu bezahlen, mußte die Herrschaft Schwedt zahlreiche Dörfer, Vorwerke, Häuser verkaufen. Das Schloß wurde Platzkommandantur, Hotel für frz Generäle und - elegant umschrieben: "Offiziere und ihre Mätressen haben viel Material verschleppt. Marketenderinnen und holländische Soldaten trugen Gardinen, Ofenschirme, Spiegel, Leuchter, Porträts aus dem Schloß. Ein badischer Offizier durchhieb das

Porträt des Prinzen Karl v Mecklenburg". 24/ Intermezzo 1808: am 4.12. zog Major v Schill ein. Dann wieder Franzosen, unterwegs nach Rußland und zurückhumpelnd, im Schloß 1812-14 ein Lazarett, wegen Seuchengefahr Verbrennung von Inventar... 1818 Inventur, allmählich Neumöblierung, 1833 alles wieder so schön, daß Preußens Friedrich Wilhelm III den Zaren aller Reußen (der nichtsächsischen) dort empfangen tat.

Wohlgefällig musterte Schwiegersohn Nikolaus I das erneut um Schwedt herum stationierte DragRgt, das sich mit einem Gedenk-Emblem aus antinapoleonischen Schlachten präsentierte, dem noch nicht nach der Hauptgarnison benannten Adler. Die Herbst 1820 aus Krefeld heimgekehrten Helden hatte ihr Chef Prinz Wilhelm in Berlin bewirtet. Schwedts Bürger wiederum erhofften die Neubelebung der 1763 etablierten Stabsgarnison, womöglich gar Unterbringung sämtlicher Eskadrons, und beschenkten "ihre" Soldaten mit 2 Klapphörnern für das Musikkorps. Die Truppe dicht zusammenzuhalten war Wunschtraum der Offiziere seit dem Winter 1808/09 in & bei Landsberg/Warthe. Denn weil "die Mannschaft endlich in einem & demselben Orte quartiert lag, konnten sie rascher noch, als in Preußen, auf Geist & militairische Ausbildung ihrer Untergebenen wirken, Einheit & Regelmäßigkeit in Dienst & Waffenübung hervorzubringen". Der Stab selbst hoffte wohl auf Zutritt zum Schloß, wie 1794-96 unter RgtsChef "Prinz Louis" (GM Friedr Ludw Karl v Prß) und hinfort unter seinen Nachfolgern: den preußischen war's genehm, den andern egal. Wo auch wäre die stolz wachsende Bibliothek samt kartographischer Sammlung des Regiments besser aufgehoben gewesen? Dennoch blieben die 3. & 4.Eskdr eine Weile unestet, bis 1822 die 4./ in Wriezen und 1823 die 3./ in Gartz unterkam, indes Stab mit 1./ & 2./ tatsächlich in Schwedt selbsthaft wurden. 25/

Was das Schloß anlangt, stellte sich nun akut die kostenrelevante Frage: gehört die Herrschaft Schwedt dem Staat oder der Krone? Den Jahrzehnteprozess gewann 1872 das Herrscherhaus (Krone), weshalb noch 1936 das RtrRgt 6 mit dem exilierten Kaiser korrespondierte, um das Hohenzollern-Anwesen für Konzerte benutzen zu dürfen. 26/

In Pasewalk, vom Schicksal mindestens ebenso geschlagen wie Schwedt, 27/ waren die Dragoner nicht Hahn im Korb. "Pasewalker" wurden die Kürassiere genannt, die dort das Regiment hatten ("Königin" Nr 2) und in deren wuchtige Fußstapfen, hernach auch Kasernenbetten die 1809 bloß eskadronstarke, hier augenfällig leichte Dragoner-Kavallerie trat bzw sich legte. 28/ Buchstäblich wie prestigemäßig vermochten die Kürassiere stolzer zu rasseln; vgl Beitrag Zunk

(VIII/1), der ehrlich bekennt, ihm & anderen sei Freiwilligen-Dienst beim "stolzen KürRgt 2" verlockender erschienen. Sagten die Schwedter "Kolin", konterten die Königin-Kürassiere mit "Hohenfriedberg". Später pflegte das nach dem 1.WK in Pasewalk neu aufgestellte RtrRgt 6 auch diese Tradition einfühlend weiter. Bis 1934 hieß die Schmiede bei den Ställen am Reitplatz "Fort Hohenfriedberg", nach dem Originalschild über dem Eingang, das einen Front-Unterstand der Königin-Kürassiere bezeichnet hatte. 29/ Denn "Schwedter" historisches Selbstverständnis integrierte gern alles soldatisch Hervorragende, die selber hoch ausgezeichnete Truppe brauchte den Ruhm anderer Rgter nicht zu scheuen. Enthusiastisch verkündet das Schwedter Reiterlied die Zusammensetzung: "Schwedter Dragoner, adlerbewehrt/ Und mit dem alten Dragonerschwert!/ Aus Bromberg zu Pferd die Grenadiere!/ Aus Pasewalk die Königin-Kürassiere!/ Aus Gnesen, jetzt in Polens Hand, Zwölfte Dragoner, 'von Arnim' genannt!/ Dragoner, Grenadier und auch die Kürassier:/ alle Schwedter Reiter! ... Stolz sind wir, treu der Tradition:/ Mein Regiment, und meine Schwadron!" 30/

Umgekehrt wurde in Pasewalk der Adler kaum bekannt. Beim ersten Aufenthalt 1809-12 noch ungeboren, saß er beim zweiten 1920-34 auf scheinbar sterbendem Baum, dem Schwedter Ast einer einzigen Schwadron (bis 1926), und vernahm selbst dort anderen Ruf als den gewohnten. 31/ Im Zuge des Heeresaufbaus mit immerfort Ungliederungen in den 20er/30er Jahren verloren freilich auch Pasewalker Schöpfungen des DragRgts ihr ursprüngliches Traditionsdekor. Beispiel: Nachrichtenschwadron. Aus den Funkstellentrupps von 1920 war 1924-26 der RgtsNachrichtenzug entwickelt worden, 1926 der 1./ unterstellt, 1928/29 übergeleitet in die 6./ als künftiger NachrSchwdr, die man 1931 auf Sonderübungen bestaunte: "vor allem die modernen, bisher noch nie gesehenen geländegängig gemachten Fahrzeuge". 1934 nach Potsdam verlegt, als Stamm der NachrAbt der KavDiv, schied mit ihr die Demminer Tradition aus dem Rgt, wo jetzt aus dem N-Zug der Pasewalker 1.schweren Schwdr die 10.(Nachr-)Schwdr entstand, aufgestellt zum 12.10.37 in Darmstadt. Diese noch teilmotorisierte 10./ konnte für damalige Begriffe schon Unglaubliches: "nicht nur im Halten, sondern auch im Fahren senden & empfangen; eine weitere mot Funkstelle dient zur Verbindung mit dem Panzerspähtrupp". 32/ Das Fotoalbum KR 6 zeigt bereits das Unterkunftszeichen seiner 11.(Nachr-)Schwdr. Auf brdgb-pommersche Tradition deutet nichts: oben Luftwaffenadler, Rgts-Paraphe, unten des DR 7; der Preußenadler mit Strom-Brustschild ist Wappen der Rheinprovinz.

Am 3.10.1927 wurde die Lanze abgeschafft.

Die Dragonergarnisonen waren plötzlich ärmer um jenes Bild, "wenn die Schwadronen mit den im Winde lustig flatternden Fähnchen durch die Straßen zogen oder bei der Parade das Kommando erklang: 'Das Regiment - faßt Lanzen an!' Wie dann die von der Lende emporgerissen und wie ein Wald aufgerichtet über den Häuptionen in der Sonne glänzten..." Die so besehene schmerzliche Umstellung auf die neue Epoche beging das Regiment in allen Standorten feierlich: es rückte mit Lanzen zu den Übungsplätzen aus, exerzierte mit dieser "Königin der Waffen" zu Pferde, und beim Rückmarsch durch die Städte "flatterten noch einmal die weiß-schwarzen Farben und der preußische Adler auf weißem Felde an den schlanken angefaßten Lanzen". Dann Nachrufe auf die traditionsreiche blanke Waffe der Kavallerie. Hernach: "zum letzten Mal führte jeder Reiter sein Pferd mit geschulterter Lanze zum Stall. Abgegeben wurden die Lanzen jedoch nicht, sondern sie blieben auf den Waffenkammern lagern und dienen als Saalschmuck bei Festen; und bei jedem Jagdreiten, wenn sie rechts und links der Hindernisse als Wegweiser und Abgrenzung stehen." 33/

In Demmin - beurkundet 1070, bald dänisch, dann hansisch, bis 1815 (!) schwedisch 34/ - in Demmin machten die teils dortiger Tradition angepaßten "Schwedter" keinerlei eigenen Hufschlag. 35/ Aus der Entwicklung des RtrRgts 6/ KR 6 wiederum ist die dort verbrachte Zeit nicht fortzudenken. Die Motorisierung begann ja richtig in der 6.(Nach-)Schwdr und erfaßte anschließend die 3./, die 1934 samt ihrem Chef Rttm v Vultejus zum PanzerRgt Zossen kam (mit Abgaben ans PzR Ohrdruf); Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften wurden in die Kraftfahrkampftruppe übernommen. 36/ Den also zunehmend anders als gewohnt übenden Reitern in Demmin ritt kein Trompeterkorps mehr entgegen, um ihnen den Heimarsch zur ehem Ulanenkaserne zu verschönern; "aber allmählich hatte auch dieser Standort ähnlich wie Schwedt seine eigene Privatmusik, die den nicht verwöhnten Ansprüchen voll und ganz genügte". Die höchste Demminer Akklimatisierungsstufe jedoch erreichten 3./ & 6./ als Wasserratten: zur Taufe ihrer selbstgebauten Paddelboote erschien auf Grund freundschaftlicher Beziehungen zur Marinegarnison Stralsund eine offizielle Delegation in Seemannsblau. Und als jährliches Ereignis stand Labskaus-Essen mit der Marinekameradschaft Demmin im Kalender. 37/

1934 wurde die Zusammenlegung des Rgts weniger verfügt als vielmehr genehmigt. Denn "um den Wehrgedanken im Volke lebendig zu erhalten, war eine möglichst große Anzahl von Garnisonen notwendig". Dem psychologischen Vorteil standen jedoch gravierende praktische Nachteile gegen-

über. Und weil mit einer Verkürzung der Dienstzeit sowie Neuaufstellung von Truppenteilen zu rechnen war, folglich mit mehr Garnisonen als zuvor, durfte das Rgt sich einen der 3 bisherigen Standorte auswählen. Gegen Demmin mit der größten Reitbahn sprachen ungünstige Kasernenverhältnisse und Eisenbahnverbindungen. Pasewalks Plus waren geräumige Kasernen, entscheidendes Manko aber - man staune - die zu kleine Ücker, "da gerade auf die Schwimmausbildung der Kavallerie mehr denn je größter Wert gelegt wurde". Man zog also nach Schwedt, an die Oder. Und zwar ganz leise. "Gern hätten die Standorte Pasewalk und Demmin den Auszug aus den lieb gewordenen Garnisonen feierlich begangen. Da aber der ganze Heeresaufbau damals noch der Tarnung unterlag, waren alle Auffälligkeiten in diesem Zusammenhang streng verboten. Nicht einmal die örtlichen Zeitungen durften darüber berichten. So ging der Abschied dann äußerlich nicht anders vor sich, als wenn die Schwadronen zum Übungsplatz oder ins Manöver rückten. Sie ritten zum Bahnhof und fuhren davon." 38/ In Schwedt übrigens war die Ankunft ähnlich. Jubel war verboten, eine geplante kleine Feier fiel ins Regenwasser.

Wundersam wurde nun Wirklichkeit, was authentischen "Schwedter" Dragonern selber nie widerfuhr. Hatte auf deren Wegen stets nur das Adleremblem die kleine Stammgarnison gerühmt, wurden am 1.10.34 sämtliche Traditionsnachfahren offiziell **Schwedter** Reiter, ohne Gänsefüßchen. Allerdings: kaum war das Geschenk richtig verkostet, mußten Visitenkarten usw wieder geändert werden. Ab 15.10.35 nämlich hieß das RtrRgt Schwedt erneut bloß mit Nummer: 6; sogar die frühere schöne landsmannschaftliche Bezeichnung "Preußisches" war gestrichen. 39/

Die Einheit von Stadt & Militär wurde bis zum 1.WK statistisch ausgewiesen, nämlich die Personalstärke des Rgts der Einwohnerzahl zugerechnet: 1895 zB "mit der Garnison 10 114" Seelen. Amtlich also waren Schwedter Dragoner buchstäblich eingebürgert. 40/ Die faktische Integration 1934-37 brauchte man nicht mit Volkszählungstabellen zu beweisen. Wohl keine andere Truppe verschaffte ihrem Heimatort in so kurzer Zeit soviel Publizität in Kinos & Radio, pries ihn mit so glühenden Gedichten und wamherzigen Beschreibungen, wie sie RgtsAdjutant Bronsart v Schellendorff dem Standorte widmete. 41/ (Beiläufig: er schmiß auch brüllend laute, für heutigen zivilen Geschmack unerträgliche Bühnenskizzen vom Schwedter Soldatenleben zu Papier, die aufgeführt wurden.) Die Stadt war gut zu ihren kasernierten Mitbürgern, die Eintracht nur gestört, wenn Politik durch die Gassen tobte. Dann wiederum waren die Reiter gut zu dieser Stadt und auch zu den beiden



anderen. Das war so gewesen 1919-22 zur Zeit der Soldatenräte, der Sozialisten-Spartakisten, der Aktionsausschüsse kontra Bürgerschaften und der rechtsradikalen Auflehnung (unblutig) gegen Ostrevolution wie Westdiktat (Kapp). 42/ Die an der Front geschundene, daheim degradierte, von alliierten Kontrolleuren zweifellos schikanierte Armee suchte die ruhige Mitte, hatte mit Parteikämpfen nichts im Sinn. Um Ruhe und Ordnung ging es aber nicht jedermann. Manchen mißfiel schon, wenn ein Soldat am Wirtshaus tisch saß. In Pasewalk & Demmin wurde auf die Heimkehrer geschossen, es gab eine Menge Toter. Die RgtsAnnalen beschuldigen "bolschewistische Horden, bis an die Zähne bewaffnete Zivilisten, die die ganze Gegend terrorisierten". Noch 1922 hetzten im Sinne des "Vollzugsrates der sozialistischen Parteien der Provinz Pommern" Flugblätter & Zeitschriftenartikel die Männer gegen "das gesamte Offizierskorps des Regiments sowie (einen) große(n) Teil der Wachtmeister, diese Sippschaften, Lümmel". Bürgervereine hingegen erbaten vom Wehrkreiskommando Stettin und Reichswehrministerium Berlin "Weiterbelassung der Vorgesetzten der von bester Manneszucht erfüllten Truppe als einzigsten Schutz der Bewohner". In Schwedt bewahrten 2. & 4.Schwdr die Bürger vor "plünderndem Gesindel, es kam aber zu keinem Gefecht". 43/ Wenn später die Reiterei ihre Stadt mit gezogenem Säbel grüßte (diese "Blankwaffe" war nach Abschaffung der Lanze verblieben), 44/ mochte es erwachsenen Zuschauern ein Gefühl von Sicherheit geben.

Damit führt unser Bogen zurück zum Schloß. Denn auf der "Freiheit" davor präsentierte sich das reitende Regiment stets besser als zwischen Häuserzeilen, wurde es am häufigsten geknipst, ob als "Preußisches", Schwedter oder heimatlos-nackt Sechs. Für Augenblicke verstummte dann der Autoverkehr, der von Berlin nach Stettin mitten durch die Stadt und über die Schloßfreiheit knatterte, deren Betreten früher dem Hofe vorbehalten war. Den gab es nun nicht mehr, und für die diversen Mietparteien - seit 1921 - in beiden Flügeln des Schlosses und einem Teil des Haupttrakts war nichts weiter als "privat" reserviert. 1905 schon hatte man Unmodernes im Alten Flügel hinauszurenovieren begonnen, im 1.WK beim Umwandeln in ein Lazarett den Rest erledigt: hinderlich-kostbare Möbel aus den Zimmern geschafft, Tapeten abgerissen, die Wände hygienisch gestrichen. Mit etwas mehr Sachverstand wurde in den 20er Jahren das nicht kaputtgemachte Mobiliar auf die historischen Räume im Corps-de-Logis konzentriert, woselbst 1932 ein Jagdmuseum mit den Trophäen Kaiser Wilhelms II entstand. 1935 endlich bemühte man sich systematisch um das nach dem 1.WK

am miserabelsten restaurierte aller Preußenschlösser. Just rechtzeitig vor der ungeahnten baldigen Zerstörung im 2.WK fotografierte und malte/zeichnete man auch ab, was noch existierte von der einstigen Pracht. So die Wandbespannung der Räume 41-43, die 1875 eigens für den Rgts-Chef (seit 1864) Prinz Albrecht hergerichtet worden waren (s Kap I/3 "Stellen") und wo 1889 Ks Wilhelm II logiert hatte. Mehrere Menschenalter lang hatten die von Schinkels Lehrer Friedrich Gilly (1771-1800) und zT früher angebrachten, handbemalten Cretonne-Nesselgewebe gehalten. 45/

Der bei Utrecht im Exil lebende kaiserliche Hausherr (Wilh II) erinnerte sich gern des alten DrgRgts, das er in Schwedt besucht hatte. 46/ Die kulturell rührigen Traditionsnachfolger ließ er jeweils wunschgemäß in die unvermieteten Großräume ein. Das RtrRgt 6 seinerseits riß durch die zahlreichen Veranstaltungen das Schloß aus dem Koma und machte es breiteren Kreisen als je zuvor bekannt. Dieses Historikern wie Medizinern geläufige letzte Aufbäumen, Aufblühen vor dem Ende: ahnungslos (hinsichtlich kommender Ereignisse) drückte es der selber im 2.WK umgekommene dichtende Offizier Bronsart v Schellendorff am 31.8.1937 aus, beim Abmarsch nach Darmstadt. *"Du kleine Stadt, ihr Straßen so vertraut,/ Darin so oft erklingen hell und laut/ Trompetenton und Kesselpauken Schlag,/ Unzähl'ger Hufe Klappern Tag für Tag./ Du stilles Schloß, aus längst verklungner Zeit/ Mit Deinem Blick auf Fluß und Wiesen weit -/ Nie mehr wird Fackelschein aus Reitersmannes Hand,/ Wenn stumm der Sommerabend sank auf's Land,/ Von Deiner Rampe, Deines Gartens grünen Wegen/ Dein ernstes Bild mit warmem Schein beleben,/ Indes über den dunklen Fluß in Wiesenweite weht/ Fanfarenklang, aufrufend zum Gebet.../ Das Regiment wird reiten - und der Weg ist weit -/ Nur ein Gedenken bleibt an die vergangne Zeit./ Gedenkt.../ schmerzvoll und ernst zurückgewandt/ Bleibt unser Blick."* 47/

Der Sonntagabend 29.8.37 war wohl absoluter Höhepunkt in der Geschichte der gesamten - jawohl **gesamten** Garnisonsstadt, denn **jedermann** konnte dabeisein. *"Das Regiment hatte zu einem Bootskorso auf der Oder eingeladen. Als sich dann die Dämmerung herabsenkte und am wolkenlosen Himmel die Sterne zu leuchten begannen, da funkelten auf dem spiegelglatten Fluß vor dem Schloß Tausende von bunten Lichtern auf. In einer riesengroßen Anzahl wunderhübsch geschmückter und beleuchteter Boote, kleiner und großer, war die wassersporttreibende Bevölkerung Schwedts der Aufforderung des Rgts gefolgt. Massig, wie Panzerschiffe fast anmutend, bewegten sich dazwischen die schweren Pontons des Pionier-Zuges des Rgts, ebenfalls mit Tan-*

nengrün und bunten Lampions geschmückt. Auch an den Ufern flammten die Lichter auf. Das Trompeterkorps, auf einem Floß in der Mitte der Oder verankert, spielte Märsche, Tänze, Volkslieder. Es war wahrhaft eine venezianische Nacht, dieses Bild der unzähligen geschmückten Boote und der Widerschein der bunten Lampen im stillen Wasser. Den Abschluß bildete ein Feuerwerk und der große Zapfenstreich, von der Schloßrampe aus geblasen. Als das Feuerwerk erloschen war, erloschen auch sämtliche Lichter am Lande. Plötzlich aber sah man aus der tiefen Dunkelheit des Schloßgartens Lichtpünktchen auftauchen, sich vermehren, von beiden Seiten aufeinander zu marschierend wie große leuchtende Schlangen. Es waren die Fackelträger, die vor der Front des Schlosses im großen Laubengang Aufstellung nahmen. Als diese auf ihren Plätzen standen, sah man die Lichter rechts und links die Schloßrampe hinauf wandern und nun diese und damit die ganze Fassade des Schlosses mit dem Schein der Fackeln erhellen. Wenn bisher auf dem Wasser ein munteres Leben und Treiben geherrscht hatte, so war jetzt plötzlich eine lautlose Stille eingetreten. Unbewegt und stumm lag Boot an Boot und alles schaute gebannt empor zum altvertrauten Schwedter Schloß, das noch niemals so schön ausgesehen zu haben schien wie jetzt im flammenden Fackellicht mit dem leuchtenden klaren Sternenhimmel darüber." 48/

Gedenken braucht Konkretes, etwas zum Anschauen, Stehenbleiben, zum Zusammenkommen und Bekränzen. Man weiß das aus allen Kulturkreisen, Religionen. Dragoner-Zwo wie Reiter-Sechs hatten nicht den widernatürlichen Wunsch, spurlos zu vergehen. Sämtlichen ihrer Traditionstruppen errichteten sie Monumente, in Pasewalk wie in Demmin, wir blicken auf das in Schwedt. 1923 erfolgte die Einweihung des Denkmals der 2. Dragoner. Der Inspekteur der Kavallerie GL v Poseck erschien, der letzter Friedens- & erster WK-Kdr des Rgts gewesen war, ebenso mehrere ehem Kdre. Nach der Feier marschierte ein großer historischer Festzug in alten Uniformen sowie Trachten durch die Stadt, den Exzellenz v Poseck anführte. Das Denkmal stand auf dem alten Reitplatz (Paradeplatz) an der Reitbahn I gegenüber dem Kriegerdenkmal von 1870/71. "Ein großer Findlingsblock, in dem eine Plakette mit dem Schwedter Adler eingelassen war. Als Denkmal jener, die hinausgeritten sind und nicht wiederkamen. Hübsche freundliche Anlagen umgeben es (1937). Im ehr-

fürchtigen Gedenken an die alte Tradition legten jährlich die 2. und später auch die 4. Schwd am Totensonntag dort einen Kranz mit Schleifen in den allen Schwedtern so vertrauten schwarzen & blauen Farben nieder". 1928 wurde die Französische Kirche als Kriegsgedächtnishalle geweiht. 1937 schließlich genehmigte sich das RR 6 eine großzügige Auslegung jener Verfügung des Reichskriegsministeriums, wonach "an Vorkriegskasernen, die auch heute noch von der Truppe benutzt werden, Gedenktafeln angebracht werden sollen". Die eigene befestigte man in der Berliner Str, schräg vis-à-vis vom alten Markgrafenschloß auf dem Grundstück, wo schon im 18. Jh das große Reit- & Exerzierhaus gestanden hatte. "Wenn die alte Reitbahn (I) auch keine regelrechte Vorkriegs-Kaserne ist, so ist sie doch ein ganz besonderes Wahrzeichen der reiterlichen Tradition in Schwedt. Die Tafel wird nach dem Fortgang des Rgts mit das einzigste äußerlich sichtbare Erinnerungszeichen sowohl an die 2. Dragoner wie an das KavRgt 6 sein". 49/

Dann stampfte der Krieg über die Stadt. Über 80 % der Gebäude wurden zerstört, darunter Schloß und 103 Wohnhäuser vollständig. Die Einwohnerzahl war auf 6 000 gesunken. Am 26.4.45 zog die Rote Armee ein. Im Juli 86 hielt Major aD Herbert v Arnim Umschau. "Durch die harte Verteidigung des Oder-Überganges 1945 gibt es das Schloß nicht mehr. Schwedt ist heute Mittelpunkt der Petrochemie in der DDR und abfackelnde Schornsteine leuchten am Stadtrand. Die Veränderungen in der nun 65 000 Einwohner fassenden Stadt sind eindrucksvoll. Unsere Kasernen sind Wohngebäude. Die Hauptwache ist gerade noch durch andere Fenster zu erkennen. Der Exerzierplatz ist durch Wohnkasernen zugebaut. Die Oderbrücke ist Grenze nach Polen und auf der Oder beherrschen polnische Frachtschiffe als Schubverbände das Bild. Hohenkränig sieht man am anderen Ufer liegen und die Gedanken gehen noch einmal zurück. Meine alte Wohnung in der Prinz-Heinrich-Str fand ich nicht wieder. Die Schloßfreiheit hat zwar die frühere Breite, aber ohne Kastanienbäume nimmt sie sich völlig fremd aus. Nichts spricht einen mehr an." 50/

Vor 50 Jahren erst versprach Rttm Bronsart v Schellendorff "Der Alten Heimat" zum Schluß für eine undenkbar fern erscheinende Zukunft: "Und mag der Wind verwehn/ Das was unwandelbar bestanden/ Jahrhundertlang in diesen Landen/ Tief in der Brust lebt bei uns weiter/ Ewig: der Geist der Schwedter Reiter!" 51/

#### ANMERKUNGEN

1 Unserem Exkurs in die Vergangenheit der allen "Schwedter" Traditionsangehörigen namengebenden Garnisonstadt liegt vor allem heimatkundliches Material zugrunde (so aus: Festschrift 700 Jahre Schwedt an der Oder; Schwedter Heimatblätter 1929/30; Regionalgeschichtliche Beiträge des Museums der Stadt Schwedt 1982). Zur Betrachtung der ebenso komplexen wie faszinierenden, weitgehend unbe-

kannten regionalen Historie liegt üppiges Text- und Bildmaterial vor. Viel zusätzlich Interessantes in Kap VIII/1-2, Beiträge Zunk sowie Dr Graf Harrach, wo Schwedt 1909-12 und 1935-37 geschildert ist. Mehr bzw Älteres steht in den RgtsGeschichten von 1829 bis 1937 (s Kap XI/8 Schrifttum).

2 Die zT sagenhafte Historie der germanischen Burgunder, von deren fatalem Bündnis mit Attilas/Etzels Hunnen das Nibelungenlied erzählt, wäre hier anzudeuten unsinnig. Interessanter mag sein, daß in Munster die "Schwedter" Tradition wieder auf einst wendischem Siedlungsgebiet gepflegt wird. Sweti-Varianten sind: in Jugoslawien die Hotelstadt Sveti Stefan = Sankt S., im poln verwalt Ostpreußen der seit 1954 aml Ortsname Svieta Lipka für Heiligelinde; Brockhaus Enzykl, 20 Bde, Wiesbaden, 1967 Bd 3 & 1973 Bd 18. Demnach war Ur-Schwedt ein slaw Heiligtum.

3 Po-mor-je, Land-am-Meer, Pommern/Pomerania. Die Pomoranen sind bzw waren nicht Polen, gegen die sie sich ebenso erbittert wehrten wie gegen Deutsche und Dänen; Brockhs Bd 14

4 Die Ucker- oder Uckermark, beiderseits des bis Pasewalk Ucker und haffwärts Uecker/Ücker genannten Flusses, war Siedlungsraum der slaw Ukranen; sie wurden im 12.Jh von den Pomern unterworfen. Barnim I v Pommern-Demmin trat 1250 die U an Brandbg ab; Brockhs Bd 19. Bronsart v Schellendorff, heimisch auch in der Pasewalker Garnison, schrieb "Uecker": Von der Uecker bis zum Darm, des Regimentes leichte Muse, Schwedt 1939; gesetzt wurde S 7 Ucker, wie 174 "Man muß mal nach Pasewalk hineingetreten sein, (in) diese Stadt am Uckerstrand"

5 Demmin, mit Zufahrt für Seeschiffe einst wie jetzt, ist um 1070 als bedeutender Handels- & Verwaltungsort beurkundet und war später Residenz pommerscher Herzöge; Pasewalk ist 1177 als Burgsiedlung erwähnt; Brockhs Bde 4 & 14

6 siehe Kap I/2

7 Maj aD Alexd v Lyncker, Die Altpreuß Arme 1714-1806 & ihre Militärkirchenbücher; Schriftenreihe Reichsstelle f Sippenforschung, Bd I Berlin 1937

8 Der ebda erwähnte "Krieg in Pommern 1715", zu dem das KürRgt 5 (Chef Mkgf Friedr v Brdbg-Schwedt) aus rheinischem Garnisonsgebiet (Kalkar usw), das DragRgt aus Giebichenstein/Halle bzw Kalbe/Magdeburg im Stammland der Mark Brdbg anrückten, wird heute meist verschwiegen, vgl Brockhs; ebenso der schwedische Revancheversuch im 7jähr Krieg, Preußen von obenher zu packen; desgleichen der fantastische Ringhandel von 1814, als Schweden das dt Küstengebiet gegen Norwegen an Dänemark abtrat, dem Preußen es teuer abkaufen mußte: Meyers Konversations-Lx 5.Aufl, Leipzig-Wien 1896 Bd 13 & 14. Die Garnisonslisten des 18.Jhs lesen sich wie ein dt-schwed Konfliktkalender; Quelle Anm 7. Dieser Hergang widerlegt die These, 1945 habe Polen einfach sein Gebiet "zurückgewonnen".

9 Pasewalker Abschiedslied 1934, in Bronsart (Anm 4) 177ff

10 Größter Aktivposten Schwedts waren Domäne ("Herrschaft") samt Schloß, das nach Aussterben der Grafen v Hohnstein kurfürstl Witwensitz wurde, 1621-25 für Gg Wilhelms Mutter Anna. Unter Charlotte gehörten zur Herrschaft die Städte Schwedt & Vierraden, 12 Dörfer, 9 Vorwerke (separate Wirtschaftshöfe). Dorothea kaufte mit der ehem Johanniterkomturei Wildenbruch nochmal soviel hinzu. Schwedt sollte Residenzstadt für ihren ältesten Sohn Philipp Wilhelm sein, Ztr eines souveränen Fürstentums. Nach Arrangement mit dessen königl Stiefbruder entstand immerhin Halbsouveränes. Den Status der Linie Brdb-Schwedt symbolisierte der mit einem Fürstenhut gekrönte Adler im Wappen; Beamte des Markgrafentums wurden auf die Familie Brdb-Schwedt vereidigt. Laut Friedrich d Gr gehörten die Schwedter zu den reichsten preuß Prinzen. Heimatbuch d Kreises Angermünde, 1979 Bd 4 S 9f

11 Ebda 42

12 Generalfeldzeugmstr; Baufachmann, leitete ua den Bau des Zeughauses in Berlin; als Politiker rechte Hand seines kränklichen Stiefbruders Friedrich I König in Prß

13 Paul Zunk, Ein Soldatenleben, Fallingbostal 1974, S 14; vgl Beitrag VIII/1

14 Wäldchen mit points-de-vue auf Schloß Schwedt, Kirche Vierraden, Hohenkränig usw, darin winziges Palais und ein Obelisk v 1781

15 Entzug der Jurisdiktion und Beauftragung General Meiers als Beschützer der Markgräfin sowie Bürgerschaft; Heimatbuch IV (Anm 10) 11

16 Ebda. Andererseits spielte er auch den Russen einen 20 000 Taler teuren Streich; diese Summe, die der von ihnen 1760 Gefangene & Verschleppte als Lösegeld zahlte, holte er durch List zurück.

17 siehe Kap IV

18 In Schwedt war die Reformation vor 1550 durch die (ursprüngl thüringischen) Grafen Hohnstein eingeführt worden. Den Ausschlag zugunsten Calvins Lehre kontra Luther, Zwingli etc gab 1614 Kurfürst Siegmund. Philipp Wilhelms Streben nach einer Union der Reformierten war zeitgemäß.

19 Heimatbuch IV, 155; kreisrund bauten die Böhmen-Flüchtlinge.

20 Meyers KLx (Anm 8) Bde 13,15; desgl Brockhs (Anm 2) Bde 14,17. - Zur Vermeidung v Mißverständnissen: Hrsg gehört selber zu den Verbrennern von Tobak

21 durch den Berliner BauMstr Grael. Das Reithaus, 32 Fuß hoch bis zur Dachkante, darüber ein

stattliches Dach, überragte die Nachbargebäude; galt lt Nicolai als "ein in seiner Art vielleicht einziges Werk". Die gewaltige Dachkonstruktion, 3faches Hängewerk, ergab einen enormen freien Raum ohne hindernde Stützen & Säulen. 1775 in ein Tabakmagazin umgewandelt & ersetzt durch jenes kleinere, allen ehem "Schwedtern" bekannte Garnisons-Reithaus, das 1945 zerstört wurde. Heimatbuch IV, 153f

**22** nach militärfreudiger Meinung jedoch hatte die Schwedter Mauer eher zivile Zweckbestimmung, nämlich handfeste "Unterbindung der Unterschleife beim Zoll", indes die markgräfl Kammer die Notwendigkeit der "régularité der Stadt" betonte; Heimatbuch IV, 152. Weil die Bürger den nötigen Häuserabriß nicht zuließen, wurde die Umwallung zwar nie fertig, wirkte aber zeitweilig recht martialisch: 4 Tore und an 5 Stellen aufgeschüttete Batterieberge mit je 6 Kanonen - die bis 1790 der Repräsentation dienten, dann entfernt wurden. Soweit die Stadtmauer tatsächlich steinerne Baustadien erreichte, konnte sie bis 1945 besichtigt werden und wurde gern abgebildet; die bloß bis zu einem Plankenzaun gediehenen Bollwerkteile hatte man frühzeitig verheizt.

**23** Die durch des Gr Kurfürsten Edikt v Potsdam (1685) Eingeladenen glichen sich nur langsam der dt Umgebung an, im 19.Jh erst setzte sich Deutsch als Predigtsprache durch. Über den Anteil Französisch sprechender Schwedter & Pasewalker fehlen mir sichere Angaben; in Demmin waren die Verhältnisse ohnehin anders. In Berlin war 1700 jeder dritte Einwohner Hugenotte: Brockhs Bd 8

**24** Heimatbuch IV; 155, 89f

**25** v der Osten, Kurze Geschichte 1.Brdbg DR Nr 2, Berlin 1889, S 37; - F P v Probst, Gesch des Kgl-Preuß 2.DR, Schwedt 1829, S 62,64,119f; mehr über die Bibliotheksbestände in der von F v Colmar ergänzten erweiterten Ausgabe 1841, S 64. Um 1871 ist Schloßraum 134 als RgtsBibliothek nachgewiesen: Heimatbuch IV S 103. - Namen & RgtsChef-Zeiten preuß Prinzen s Kap I/3 "Stellen".

**26** Meyers KLx, 1897 Bd 15; - Bronsart v Schellendorff, Geschichte KavRgt 6, Schwedt 1937, S 132

**27** als Burgsiedlung beurkundet 1177, Stadtrecht seit Ende 12.Jh, frühzeitig im Hansabund; von Brdbg erobert und später Pommernherzögen verpfändet; 1630 & 1635 & 1637 geplündert-angezündet von Kaiserlichen, 1657 von Polen, 1713 von Russen. Gelangte 1648 an Schweden, 1676 durch Eroberung an Brdbg, endgültig an Preußen 1720. Wiederaufbau durch Réfugiées, bedeutende Landwirtschaft, Tabakanbau & -verarbeitung. Meyers KLx Bd 13; Brockhs Bd 14

**28** 1809-12 beherbergte P nur die 2.Eskd; wtr Anm 29. Frühzeitig strebte das dt Heer nach Einheitskavallerie, geeignet zum Aufklärungs- wie zum Schlachtendienst. Von der "leichten" Kategorie Husaren, Jägern-zu-Pferd, Chevaulegers erhielt 1812 unser quasi mittelleichtes DragRgt Jäger, zur Unterstützung beim Verfolgen & Sichern. Die "schweren" Kürassiere & Ulanen, hauptsächlich für den Angriff bestimmt, gingen nach den letzten großen Reiterkämpfen bei Vionville & Mars-la-Tour 1870/71 i d EinheitsKav auf. Probst (Anm 25) 64-70; Meyers KLx 1894 Bd 5 & 1896 Bd 14; Brockhs Bd 10; Transfeldt, Wort & Brauch i dt Heer, 8.Aufl Stuttgart 1983, Nr 100-5, - Vgl unser Kap IV

**29** Der RgtsStab RR 6 trat am 3.2.20 in Pasewalk zusammen, Unterkunft für Stab mit 1. & 5. Schwdr war die Kürassier-Kas; 2./ & 4./ zogen in die Schwedter neue DragKas von 1915 ein, 3./ & 6./ (letztere als DivSchwdr) belegten in Demmin die alte Ostkaserne der 9.Ulanen. Folgerichtig lautete die Garnisonsangabe: "Pasewalk, Demmin & Schwedt". Bronsart v Schellendorff (Anm 26) 15f,19,97

**30** Text & Musik Bronsart v Schellendorff; vö in seinen Büchern (Anm 4 & 26) 1937 S 11f, 1939 S 71ff & Notenteil

**31** Am 15.6.20 erhielten die Dragoner als RgtsRuf den des KürR Königin. Die Schwadronen selbst führten Zusatzbezeichnungen, "die später fallengelassen wurden": 1. (Pasewalk) Kürassiere Ansbach-Bayreuth, 2. (Schwedt) Brdbg-Drag, 3. (Demmin) Derfflinger-Grenadiere zu Pferd, 4. (Schwedt) Jäger zu Pferd, 5. (Pasew) Arnim-Drag, 6. (Demmin) Demminer Ulanen, MG-Zug (Pasew) Ansbach-Bayreuth. Bronsart (Anm 26) 18f,209f; vgl auch V/1

**32** Ebda 49,68,95,116,193ff,210f

**33** Ebda 44ff

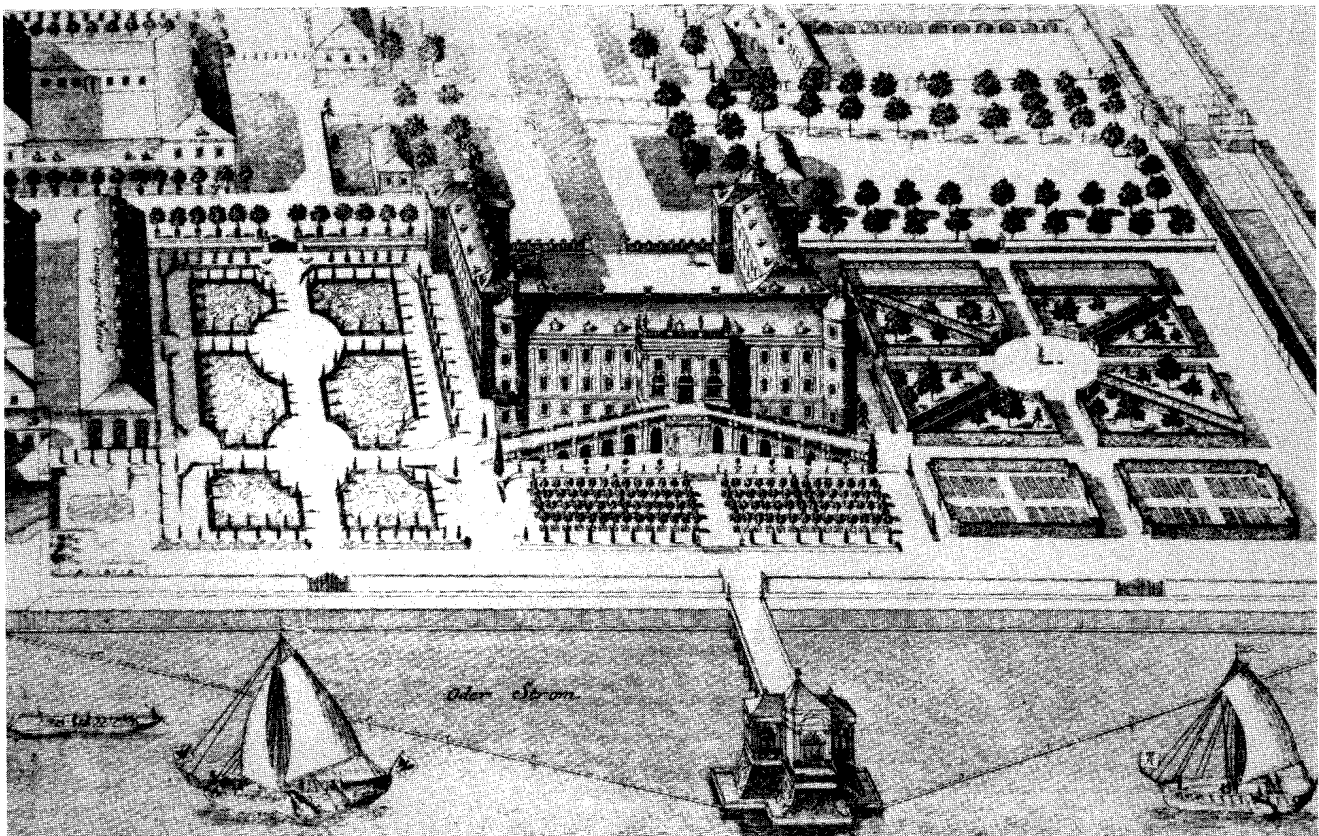
**34** Im 12.Jh war Demmin so stark ummauert, daß Erich V v Dänemark 1147 die Stadt vergeblich belagerte, die 1164 Heinrich der Löwe erstürmte & zerstörte. Nach Wiederaufbau 1211-27 dänisch. Erhielt 1236 lübisches Recht, trat 1280 der Hansa bei. Kam 1648 an Schweden, wurde 1659 & 1676 & 1715 von Brdbg erobert. Stadtteil links der Peene 1720 wieder an Schweden, das im 7jähr Krieg 1757 & 1759 auch den Stadtkern am rechten Ufer besetzte. Meyers KLx (Anm 8) 1894 Bd 4

**35** Pferdefährte ist "1 Hufschlag", wenn es geradeaus, "2 H-e" wenn es in schräger Richtung vorwärts geht, die Hinterhufe also abseits der Vorderhufspuren treten. In Demmin wurde Schwedter Überlieferung nicht einmal schräg gepflogen wie in Pasewalk, wo der RgtsStab ja auch für die "Schwedter" 2./ zuständig war.

**36** Bronsart (Anm 26) 95,105,204,251

**37** Ebda 103f

- 38 Ebda 95ff  
 39 Ebda 106,124  
 40 Meyers KLx, 1897 Bd 15  
 41 ein bißchen über Schwedt findet sich bei Th Fontane & Th Heuß, bei letzterem mit falschen Angaben; ansonst blieb Schwedt unbesungen  
 42 Brockhs (Anm 2) 1970 Bd 9  
 43 Bronsart (Anm 26) 16ff,22f,257ff,268-72. - Anfängliche Abneigung "breiter Kreise" gegen Uniformierte entsprang meist Kriegsmüdigkeit statt pazifistischer Überzeugung. 1922 wurde das Rgt noch einmal alarmiert, wg des in Küstrin putschenden Majors Buchdrucker, doch war Einsatz nicht mehr nötig; ebda 26,32  
 44 Schwedter Reiterlied, s Anm 30, Strophe 4: "Geht es bestaubt mittags dann heim,/ Lacht hoch vom Himmel der Sonnenschein!/ Und 'Säbel auf!' der Chef jetzt winkt!/ O seht, wie das nun in der Sonne blinkt!/ Die Schloßfreiheit rauf geht's ins Städtchen,/ Und nebenher da gehen die kleinen Mädchen./ Doch geradeaus ein jeder sieht,/ Und die Musik spielt ein lustiges Lied!"  
 45 Heimatbuch IV, 87f,90f,103  
 46 auf Einladung seines Onkels GFM Prinz Albrecht (Vgl Kap II/2), der sein Rgt jährlich visitierte, meist am 7.12., und anl seines 40jähr Chefjubiläums dem kaiserl Neffen das DragRgt auf der Schloßfreiheit vorführte. O aD Carl v Czetztritz & Neuhaus, 1.Brdbg DR Nr 2 in Schwedt, in: Heimatbuch des Kreises Angermünde, Bd 2, Neuwied 1967, S 29  
 47 Bronsart (Anm 26) 11  
 48 Ebda 170  
 49 Ebda 31,171  
 50 Exzerpt aus dem periodischen "Rundbrief" des OffzKreises KR 6, hrsg von Major aD Herbert v Arnim, Ausgabe 15.12.1986, Thema 4 S 2f  
 51 Bronsart wie zuvor.



Schloß Schwedt, Wasserseite. Kupferstich, von Richter gezeichnet, von Wolfgang gestochen, 1741

Oberfeldwebel aD Gerhard Fiebig, mit Hrsg

## DARMSTADT UND BENSHEIM

*Im 300. Jahr der Wiederkehr des Stiftungstages des 1. Brdgbg DragR Nr 2 blickt diese Stadt auf eine 659 Jahre lange Geschichte zurück, in die auch das ehem KR 6 eingebunden ist. Darmstadt ist nicht nur seit Bildung des früheren Großherzogtums Hessen Garnison. Schon 1621 wurde in der Residenz eine Leibkompanie (berittene Leibgarde) gegründet, aus der sich das LeibgardeRgt 115 entwickelte, eines der ältesten der früheren deutschen Armee. Vor dem 1. WK lagen hier außerdem noch 2 Artillerie-Regimenter (Nr 25 & 61), ein Train-Btl (Nr 18) und jene 2 DragRgter (Nr 23 & 24), deren Traditions-pflege dem KR 6 nach dem 25.9.1937 in jener Zeitphase übertragen wurde, als es nach der Verlegung von Schwedt die Tradition des Schwedter Adlers noch nicht wiedererlangt hatte.*

1330 wurde durch Dekret Kaiser Ludwigs des Bayern aus dem Dorf Darmstadt der Verwaltungssitz der mittelhessischen Grafen von Katzenelnbogen. 150 Jahre danach fiel die Grafschaft an den Landgrafen Heinrich II von Hessen, der jedoch in Marburg residierte.

1806 begann mit der Erhebung des Landgrafen Ludwig X zum Großherzog eine neue Epoche. Dieser erste Großherzog sah sich unter dem Druck Napoleons genötigt, darmstädtische Truppen für napoleonische Feldzüge zur Verfügung zu stellen. Die Einsatzgebiete erstreckten sich von Lissabon bis Moskau. Eine Umkehrung trat 1814 und 15 ein, wo darmstädtische Truppen gegen Napoleon marschierten. Nach dem 1. WK erlosch das Großherzogtum Hessen. Aus ihm ging die Republik "Volksstaat Hessen" hervor; Darmstadt blieb Landeshauptstadt, gehörte aber zur entmilitarisierten Zone; das besetzte Gebiet selbst (zone occupée) reichte bis zur westl Stadtgrenze.

Beim Einzug des KavR 6 in Darmstadt im Herbst 1937 gehörten zur Garnison bereits das InfanterieRgt 115 und das ArtillerieRgt 33. Die Soldaten der nummehr drei traditionellen Waffengattungen Infanterie, Kavallerie und Artillerie trugen bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs wesentlich zur Belebung des Stadtbildes bei. 1/

Dr Graf Harrach erinnert sich: "Im September zogen wir in Darmstadt ein, in Groß-Gerau wurden wir eingeladen, Mann und Pferd auf Hochglanz gebracht. Die Landschaft sagte uns zu. Oberstlt v Lenski ritt den Schwadronen voran durch die von Neugierigen dicht belagerten Straßen. Der mächtige Paukenrappe vor dem Trompeterkorps hinterließ gewiß den nachhaltigsten Eindruck, Darmstadt empfing uns mit offenen Armen. Es wurden Reden gehalten, Lenski sprach vom Sattel seines nervös tänzelnden Vollblüters. Klambokulus (Klamberg) dirigierte unseren Regimentsmarsch, den Hohenfriedberger. Dann bezogen wir die Unterkünfte an der Hofallee." 2/

Bronsart v Schellendorff, als routinierter RgtsAdjutant 3/ am besten informiert über Details und Akteure, notierte kurz vor dem strapaziösen Ende seiner 3,5jährigen Laufbahn-Teilstrecke gewissenhaft, ua: "Die Stabs- und die Radfahrerschwadron, aus denen die II. Abt des Rgts entstehen sollte, marschierten nicht mit in Darmstadt ein. Ihre vorläufige Heimat ist das kleine Städtchen Bensheim, 20 km entfernt an der Bergstraße gelegen, und dort wird die II. solange in Garnison stehen, bis die neue Kaserne, die in Darmstadt neben der alten Reiter-Kaserne gebaut wird, fertiggestellt ist. - Auf dem Exerzierplatz an der großen Festhalle, gleich am Westeingang der Stadt, fand die offizielle Begrüßungsfeier statt. Das Rgt marschierte zunächst zum Versammlungsort die große Griesheimer Str entlang, um dann nach den ersten Häusern auf dem Exerzierplatz einzubiegen. Seine Exz der General der Kav aD v Poseck erwies dem Rgt die große Ehre, an der Spitze zu reiten. Außerdem war GM aD v der Schulenburg anwesend. Exz v Poseck ritt rechts, GM v der Schulenburg links vom Rgts-Kdr. Vorne vor dem Trompeterkorps ritt eine starke Abordnung der neuen TraditionsRgtr in der alten Paradeuniform, und zwar des Hessischen Garde-Dräger-Rgts Nr 23, des Leib-Garde-DR Nr 24 und des Husaren-Rgts König Humbert v Italien Nr 13. Zum ersten Mal (sahen wir) bei diesen alten Friedensuniformen nicht das gewohnte Drägerblau. Die beiden ehemaligen Hess DragRgter trugen einen dunkelgrünen Waffenrock, und zwar die 23. mit hochrotem Kragen und roten Aufschlägen und Gardelitzen, während Kragen und Aufschläge der 24. Drag weiß waren. - Unter den Klängen des Hohenfriedbergers ritt das Rgt auf den Exerzierplatz und stellte sich dort in Paradeaufstellung auf. Gegenüber standen die Abordnungen der Verbände und der Partei, außerdem Ehrenabordnungen der in Darmstadt in Garnison stehenden Truppenteile im Paradeanzug. Für Ehrengäste war eine besondere Tribüne errichtet. Tausende von Zuschauern



hatten sich eingefunden und umgaben die Weite des großen Platzes." 4/

Nach Begrüßungsansprachen (über Lautsprecher) des Kommandierenden Generals XII AK, GdKav Frh Kreß v Kressenstein und anderer, formierte sich das Rgt zum eigentlichen Einmarsch: "Ähnlich wie in Schwedt am letzten Tage war ein Ummarsch durch eine große Anzahl von Straßen vorgesehen, und diese Anerkennung muß das Regiment der neuen Heimat zollen: Der Empfang durch die Bevölkerung war in einer Weise herzlich, daß er eigentlich nicht überboten werden konnte! In allen Straßen, durch die das Rgt marschierte, standen die Menschen Kopf an Kopf, begrüßten mit lauten 'Heil'-Rufen die anmarschierenden Reiter und überschütteten mit Blumenspenden Mann und Pferd. Die ganze Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Die alten Reitermärsche, die man so oft in den Schwedter Straßen gehört hatte, erklangen nun zum erstenmal in den Straßen und auf den Plätzen der neuen Garnison; auch der Marsch von der 'blonden Husarenbraut' 5/ und das 'Schwedter Reiterlied'." 6/ - Mit festlichen Einlagen, am Landesmuseum Vorbeimarsch vor dem Kommandierenden General, gelangte das Rgt allmählich zur Holzhofallee. Dort hatten die ehem 23. & 24. Dragoner einen großen Triumphbogen mit geschmücktem Willkommensgruß errichtet. Dann allerdings, am schon späten Nachmittag, wandelte sich die Stimmung der stundenlang jubelten Ankömmlinge aus dem preußisch-fernen Nordosten. Die letzten Seiten für die in Schwedt praktisch druckfertige Regimentsgeschichte von 1937 äußerten unverblümt Unmut, der sich dann zunehmend steigerte (vgl Anm 1): "Mit neugierigen Augen betrachteten die abgessenen Reiter ihre nunmehrige Kaserne. Das mußte man ja eingestehen: Mit der schönen neuen Kaserne in Schwedt war sie nicht in einem Atemzuge zu nennen!" 7/

Gleichfalls am 25.8.37 waren die Radfahrerschwadron und die Stabsschw in ihre Zwischenunterkunft eingerückt. Die Bevölkerung des Städtchens Bensheim a d B, - "die bisher noch niemals eine Garnison in ihren Mauern gesehen hatte, empfing die Soldaten mit einem Blumenregen und einer wahren Begeisterung. Die Unterbringungsverhältnisse liegen in Bensheim sehr viel günstiger als in Darmstadt, obwohl es nur eine Zwischenunterkunft ist. Dabei muß natürlich bedacht werden, daß Radfahrer leichter unterzubringen sind als Reiter. Die Schwadronen sind in einem seit einiger Zeit leer stehenden großen Gebäude untergebracht, das ursprünglich als Lehrerseminar gebaut worden war. - Am Abend hatten die Vereinigungen ehem Offiziere der 23. und 24. Dragoner das gesamte OffizKorps zu einem Essen im Hotel 'Traube'

eingeladen. Diese freundliche Geste war ein wahrer Lichtblick und wurde dankbar empfunden. Auch die Bensheimer Offiziere waren dabei. Es mag als ein glückliches Symbol gelten, daß diese erste Versammlung des OffizKorps in Darmstadt zugleich ein Anknüpfen der Beziehungen mit den ehemaligen OffizKorps der neuen TraditionRgter bedeutete. Ihr warmes Willkommen wollte uns den Schmerz des Abschieds vergessen machen. Doch konnte ihnen dies natürlich nicht ganz gelingen. Die Wunde war noch zu frisch. Zu deutlich stand noch vor aller Augen das, was man noch vor kurzem besessen, was nun verloren war für alle Zeiten..." 8/

Die Betonung einerseits des Darmstädter Reiterherzen begeisternden Einzugs von Kavallerie 9/, die aber keine Ställe vorfand; andererseits des in Bensheim zwischen "beglückender Rheinebene" und "ärgerlichem Odenwald" 10/ problemlosen Errichtens von Fahrradschuppen 11/: beides kontrastiert mit den Archivfotos v 25.9.37, die für Bensheim den Einmarsch nur von Panzeraufklärern zeigen. Es handelt sich (noch!) um die Stabsschwadron, die nach Umgliederung am 12.12.37 in 9. (schwere) Schwd umbenannt werden sollte. 12/

Weihnachten 37 fühlten sich die Reitereschwadronen mehr-minder selber als arme, freilich berittene Hirten auf dem Felde. Mit Galgenhumor dudelten sie, was der am 12.12.37 Chef 5./ gewordene Rtm Bronsart v Schellendorff als "Gesang der Kosaken" bescherte in Text, Ton und sogar Karikatur. Offenbar unvergessen der Refrain: "Am Darm... im kalten Zelt... klagt Mann und Pferd". 13/ Mag derlei angehen für jene Zeit, da die Führung des dritten Deutschen Reiches beim explosiven Auf- und Umbau der Wehrmacht noch Zornausbrüche über Behördenpannen duldete, 14/ verblüfft, daß all dies noch 1939 gedruckt werden konnte - mit Schmunzeln der Dienstvorgesetzten - ohne Herausnahme wenigstens des Läuseteils: "Es kommen die Läuse gelaufen/ und klimmen am Pferde empor./ Versammeln sich droben in Haufen/ und schrei'n einander ins Ohr:/ Vermehrt euch, vermehrt euch, Ihr Läuse!/ So günstig traf Ihr es noch nie!/ Es lebe dies prächtige Gehäuse!/ Es lebe die Zeltkompagnie!" 15/ Im selben Gesang bezeugt die der Ortsunterkunft II. KR 6 gewidmete Strophe 5 eine durchaus differenzierte Sicht der Dinge: "In Bensheim, da lebt man wie Grafen/ mit einem französischen Koch/ Beruhigt geht nachts man dort schlafen/ Das Dach hat dort nirgends ein Loch!/ Es dehnen sich mächtig die Fronten/ Von jenem gewalt'gen Chateau/ Wo jene sich breit machen konnten/ In Darmstadt dagegen" -- tja, wie gehabt.



Blitzartige Aufhellung der durch übergemütlichen Kasernenbau verursachten Trübsal bewirkte im Februar 38 eine ganz andere, hektische Gemütlichkeit, die den "Schwedtern" gleichfalls neu war. Die "ganz nüchtern und mit Stil/ und mit preußischem Gefühl" Angekommenen 16/ staunten in Mainz: "Ein Riesenmordgedränge/ Unvorstellbarer Menge/ Die Straßen seitlich säumt./ Man ist gar aufgebaumt/ Auf Bäumen und Laternen!./ Es kam aus allen Fernen/ Das Volk herbei! Herbei!./ Mit riesigen Geschrei!./ Girlanden, Fahnen, Kränze - / Dazwischen wilde Tänze - / Aus ganz gewalt'gen Humpen/ Wird Bier und Wein getrunken - / Die Nüchternen sind selten/ Und haben nichts zu melden!./ Kurz - hier in diesem Falle/ Sind sie besessen alle/ Und völlig aus dem Hause/ Und dieses ohne Pause!./ Und immer wieder schreien/ Die ungezählten Reihen/ Ob Kind, ob Mann, ob Frau -/ Das eine Wort: 'Helau!' -" 17/

Von diesem Hin und Her zwischen extrem Schlecht und extrem Närrisch blieb wenig haften im Gedächtnis Graf Harrachs, der 1937/38 überwiegend im erschütterungsfreien Bensheim verbrachte, paar km abseits seines Traumzieles Darmstadt, dessetwegen er und sein bester Kamerad ihre Dienstzeit verlängert hatten. "Hanno unternahm Spähtrupps in das Kulturleben. Nach einem arbeitsreichen Tag überredete er mich, in ein Konzert zu gehen. Er bereute es, denn daß ich, an seine Schulter gelehnt, zu schnarchen begam, mißfiel ihm. Und bald kam auch der Abschied, das Ende des zweiten Jahres. Uns freute es, daß wir zum Wachtmeister befördert wurden, den nun statt des Faustriemens mit einem Portepée verzierten Säbel am Unterschnallkoppel tragen durften, wir also ohne mit dem Koppel umgürtet zu sein, doch 'angezogen' waren." (s Arm 10)

Weihnachten 38 aber scheint für jedermann die verunglückte Anfangszeit überstanden gewesen zu sein. Des Regiments leichte Muse, die auf Bronsarts Packpferd "von der Uecker zum Darm" im Arbeitstrab verlegt hatte (Titelbild), fand nun das Leben hier zum Schunkeln: "Es gibt nur eine Hafenstadt!./ Die Hafenstadt am Darm! Am Darm! Am Darm!./ Wer einmal drin geschlafen hat,/ Der sagt: das ist mein Schwarm! Mein Schwarm! Mein Schwarm!./ Schifft man auch übers weite Meer/ Von Horizont zu Horizont daher - / Im Negerreich, im Affenland und unterm Brotfruchtbaum,/ Am Nordpol und im Wüstensand ahnt so etwas man kaum!./ In Bagdad selbst das Kalifat/ Hat höchstens 10 Prozent von jenem Charm!./ Es gibt nur eine Hafenstadt!./ Die Hafenstadt am Darm! Am Darm!" 18/

So zog mit diesen 1689 errichteten, traditionsstolzen Regiment etwas Neues ein in die seit 1621 Garnison gewesene Darm-Stadt: ob im

Bösen oder Guten, sie wurde nun von Soldaten bedichtet, besungen und schmissig skizziert; zur gefl Kenntnisnahme auch in Schwedt, wo KR 6 noch bis Kriegsbeginn drucken ließ. 19/ "Von der Ucker bis zum Darm,/ Durch der Jahre Gleiten/ Sieht mit Grazie und Charm/ Man die Muse reiten./ Und indem wir dieses sehen,/ Seh'n die Zeit wir wandern,/ Wandern mit im Handumdrehn/ Von einem Jahr zum andern./ Wandern mit von Ort zu Ort -/ Nach hier und dort geschwind/ Führt lächelnd uns mit Bild und Wort/ Der Musen leichtes Kind!"

Der 2. WK verschonte die Stadt nicht. In der Nacht vom 11. zum 12.9.44 brannte die Innenstadt nach einem britischen Großangriff ab. 12 300 Menschen starben, 70 000 von 115 000 Einwohnern wurden obdachlos. 1945, nach Kriegsende, gab es in der Stadt auch keine Verwaltungsgebäude mehr, die Landesregierung konnte in Darmstadt nicht untergebracht werden, der Status als Landeshauptstadt ging verloren. Doch haben die Bürger sich nicht unterkriegen lassen, sondern eine neue Stadt gebaut, größer und vielleicht schöner; freilich ärmer um manches kulturhistorisch wertvolle Gebäude.

Seinen Ruf als Stadt der Künste und der Wissenschaften aber hat Darmstadt nicht nur erhalten, sondern erheblich ausgebaut. 20/ Darmstadt, das sich früher bürgerlich und beschaulich zeigte, hat sich in vieler Hinsicht gewandelt. Weltbekannte Unternehmen der Chemiebranche und Hersteller von Maschinen sowie Geräten geben vielen Menschen aus Stadt und Umland Arbeit. Wo früher die Truppenteile der Darmstädter Garnison Exerzier- und Gefechtsausbildung betrieben, haben nun Druckereien und Verlage ihren Platz. - Doch das Gedenken all unserer Kameraden, das regelmäßige Wiedersehen mit den Angehörigen, die Pflege guter Traditionen sind geblieben.

*50 Jahre nach 1937, nach der sehr widerwillig durchgeführten Verlegung von Schwedt nach Darmstadt und dem Einstand hier unter ungünstigsten Umständen, war das "Jubiläumstreffen" eitel Freude, entboten 1987 Darmstadt wie Bensheim den Ankommenden erneut herzliches Willkommen (indes in Schwedt kein Zusammenkommen ehemaliger Angehöriger des KR 6 denkbar wäre). Von den Ehemaligen hatte Kuno v Meyer 21/ die weiteste Anreise, der in Argentinien lebt; aus der DDR konnten immerhin 11 dabei sein. In Darmstadt kameradschaftlich willkommen geheißen von dem im 89. Lebensjahr stehenden Oberst ad van Nes. 22/ Das Grußwort zur Einladung hatte Prinzessin Margaret v Hessen und bei Rhein verfaßt, die als Schirmherrin dann während der 3tägigen Festlichkeiten, 25.-27.9.87, besonders beglückt*

war, "den anständigen Corps-Geist des Kavallerie-Regiments 6 zu empfinden". 23/

Die Teilnehmer des Einzugs in Darmstadt 1937 konnten die für sie damals großen Ereignisse noch einmal nacherleben: "Der Abend in der Orangerie, der Einmarsch der Standarten, die Filmvorführung mit dem Abmarsch von Schwedt und dem Einzug in Darmstadt, ließ Erinnerungen wach werden, die man nie missen möchte!" 24/ Am Darmstädter Dragonerdenkmal 25/ wie am Bronsart-Stein im Walde beim Reiterhof Kranichstein wurde all jener gedacht, die von der neuen

Garnison in den Krieg zogen und nicht mehr zurückkehrten. 26/ Doch Gedenkfeiern finden auch in Munster statt, der Garnison des PzAufkl-LehrBtl II, das die "Schwedter" Tradition getreulich fortsetzt und wo sich die ehemals Darmstädter Garnisonsangehörigen gleichfalls wiederzusehen pflegen. Was also war gerade in Darmstadt und Bensheim für die Jubiläumsteilnehmer so völlig anders? Einer formulierte es überzeugend, schlicht: "Die lebendige Begegnung mit einem Stück meines Lebens, das ich fast vergessen hatte, hat mich zutiefst bewegt." 27/

## ANMERKUNGEN

1 Dem Rgt waren Verlegungspläne seit Nov 35 bekannt, doch sträubte es sich nach Kräften; erst am 30.11.36 fuhren Kdr und Chefs sowie Oberstabsveterinär nach Darmstadt. In der Folgezeit kamen nur Hiobsbotschaften: zunächst "daß das Rgt im Herbst die schlechteste Notunterkunft im Bereich des XII.Korps würde beziehen müssen", zuletzt sogar, daß es überhaupt keine Unterkünfte gibt. "Ein Kasernenneubau war lediglich für die II.Abt des Rgts vorgesehen, während als Unterkunft für die I. die ehem Kaserne der 24.Dragoner dienen soll. Zwar war ursprünglich zugesichert, daß die Verlegung des Rgts erst nach beendetem Kasernenneu- und -umbau erfolgen sollte. Doch wurden die Pläne für den Neubau der Kaserne der II.Abt erst im Sept 37 endgültig fertiggestellt, da bis in den Sommer hinein noch kein Entscheid über die Wahl des Baugeländes vorlag. Der Umbau der Reiterkaserne konnte ebenfalls nicht früher erfolgen, da das InfRgt 115 mit 1 Btl in dieser Kaserne in Zwischenunterkunft lag und sie erst bei Beginn der Manöver Mitte Sept räumen konnte. So kam es denn, daß die schon vom Kasernenbau in Schwedt sattsam bekannten Stallzelte und Baracken das Rgt bei seinem Einzug in die neue Garnison erwarteten. Leider war es auch nicht möglich, die alten Dragonerställe... in Gebrauch zu nehmen, da die Hälfte für die 14./IR 115 als Unterkunft einer mot Truppe umgebaut waren. Die Ställe waren Garagen geworden, Reitbahnen und Reitplätze gepflastert oder betoniert, und Tankstellen und Reparaturwerkstätten errichtet, die nun erst wieder abgebaut werden mußten. Das Schicksal hat es gewollt, daß nun in der neuen Unterkunft des Rgts ein Umbauverfahren durchgeführt werden mußte, wie es genau umgekehrt zur gleichen Zeit in der Schwedter Kaserne geschah: dort Verwandlung der Ställe, Reitbahnen, der Reit- und Springplätze für Zwecke einer vollmot Truppe, hier Wiederherstellung des Urzustandes, dh Umbau der jetzigen Garagen, Reitbahnen und -plätze in das, was sie schon einmal gewesen waren." - Bronsart v Schellendorff, Geschichte des KavR 6, Schwedt 1937, S 131,135,138,143,187f

2 Zitate Dr Graf Harrach aus Ms-Teilen Kap VIII/2

3 Adjutant 1.5.34 bis 11.10.37, währenddessen v Oblt zum Rttm befördert 1.10.35

4 Bronsart (Anm 1) 184f

5 Musik E Künnecke zum Ufaton-Film "Schwarzer Husar", in dem das Rgt mitgewirkt hatte (s VII/2)

6 Text & Musik Bronsart v Schellendorff

7 Bronsart 186f, dazu Tafeln 104-106

8 Ebda 188f, dazu Tafeln 106/2, 107 Kasernen

9 Ebda 189

10 Dr Graf Harrach VIII/2

11 Bronsart 188

12 "Die Aufstellung der StabsSchwdr erfolgte am 1.4.34 durch Teilung der 1./-. Sie bestand aus dem Nachrichtenzug, Tak-Zug und Pionier-Trupp, außerdem waren ihr das Trompeterkorps und der Rgts-Stab zugeteilt. Sie war zunächst vollständig beritten und bespannt. 1.9.34 Zuweisung der ersten mot Schulfahrzeuge (1 Pkw, 1 Krad). Nov 34 Zuweisung von Kfz beim PzZug. Frühjahr 35 Abgabe der letzten Pferde und volle Mot mit Ausnahme des NachrZuges. 21.8.35 RgtsStab und Trompeterkps an die 4./, der NachrZug an die 2./ abgegeben. 1.10.35 Zuweisung des ersten Panzerspähtrupps. Diese waren eine neue Einheit bei der Kav. Sie bestehen aus leichten gepz sog Panzerspähwagen... Mit der Aufstellung der II.(Radf-)Abt erfolgte auch eine Umgliederung der StabsSchwdr. Sie heißt jetzt 9.(schw)Schwdr und besteht aus PzSpähzug, PzAbwehrZg und KavGeschützzug." - Bronsart aaO, Teil V "Anhang", 218. Vgl unser Kap II/2 Formationsgesch. Fotodokumentation im Archiv Schubert als Ergänzungsfilm V zum Album KR 6 Blatt 14R

13 vgl Dr Graf Harrach; vollständiger Text samt Zeichnung in: Bronsart v Schellendorff "Von der Uecker bis zum Darm, des Regimentes leichte Muse", Schwedt (!) 1939, S 188-191; Noten 214f

- 14 Zusammenschnitt aus Strophen 1,4,7,8,9: "Vernehmet die traurige Kunde von den dunklen Gewalten, Sie haben uns ganz in der Hand! Hatte man es unternommen zu bessern dies traurige Los, kaum war's zu Ohren gekommen den 'Höheren' - da war was los! Da rauschte es in den Papieren, da rauschte es im Telefon! Nie wieder würd man das riskieren! Was einmal die Kultur an kostbaren Werten geboren, bei uns blieb davon keine Spur! Und was die Technik erfunden, ist völlig in Dunkel gehüllt, Petroleum erhellt uns die Stunden. Und dann erst das Telefonieren! Will man einen Anschluß probieren, gibt ein'm die Vermittlung gleich Dunst! Und wartet man Stunden auf Stunden, so heißt es 'Sie war'n längst verbunden!' Und dann ist erledigt der Fall! Und Nächstens flieht jedem der Schlummer, dieweil es so stinkt und so friert! Der Zahlmeister spricht mit Coué: 'Es wird immer besser und besser', tatsächlich bleibt alles wie eh'!"
- 15 Ebda 190 Strophe 6
- 16 Ebda 137
- 17 Ebda 136f, in "Wie ein Stabsmu den 100jährigen Fasching in Mainz erlebte" 133-150
- 18 Ebda 196, Chorgesang wtr bis 199; Noten 216f
- 19 bis 39 in der Buchdruckerei Schultze-Verlag Schwedter Tageblatt; erst Winter 40/41 in der Wittich'schen Hofbuchdruckerei Darmstadt ("Was wir erlebten, berichtet von Unteroffizieren u Mannschaften einer Aufklärungsabteilung", hrsg v Rttm & AbtKdr Bronsart v Schellendorff)
- 20 Deutsche Akademie für Sprache & Dichtung, Opernhaus, Schauspielhaus, Fachhochschulen, TH, europ Operationszentrum für Weltraumforschung, post- & fernmeldetechnische Zentralämter DBP.
- 21 K v Meyer diente als Berufssoldat im KR 6; 1937 war er Chef 8./ (Radf) in Bensheim, 1939 Adjutant II. Vgl V/4 Anm 2
- 22 Ernst-August van Nes trat 1917 in die kaiserl Armee ein. Nach dem 1.WK Freikorpsangehöriger (bis 9/1919). Diente ab 1922 zunächst beim RR 2 in Allenstein. Ab 1.10.34 Rttm beim RR 6 in Schwedt. 1939 Kdr AA 33 und 1941 Kdr PzAA 33 in Afrika. Kam 1943 an die PzTruppschule Zossen und wurde 1944 als Oberst Kdr der FhjSchule 1 der PzTruppen. Gründungsmitglied der Kameradschaft KR 6 und ihr Ehrenvorsitzender.
- 23 Hessen "und bei Rhein": das frühere Großherzogtum H bzw H-Darmstadt samt dem linksrheinischen Gebiet, mit Mainz & Worms. SKH Prinz Ludwig v Hessen und bei Rhein war Oberlt dR im KR 6.
- 24 Aus einem der vielen Dankesbriefe an den Vorstand der Kameradschaft KR 6.
- 25 Das nach dem 1.WK von der Kameradschaft Hess Dragoner errichtete Denkmal wurde nach dem 2.WK von der Kam ehem KR 6 mit entsprechender Aufschrift auch für die Gefallenen dieses Rgts hergerichtet und von der Stadt Darmstadt in Obhut genommen.
- 26 Redeauszüge in XI/4
- 27 Zitat Dr Gerd Krohn, der 1941 als Panzerschütze mit der PzAA 33 nach Afrika ging und dann als Leutnant die 2./ führte. - Ausführlicher Bericht über das Jubiläumstreffen in: Nachrichtenbl KR 6, Nr 60/Dez 87

Hauptmann Harry Hermenau, mit Hrsg

## MUNSTER, STANDORT FÜR 3 GENERATIONEN

*Noch ist es nicht alltäglich für diese junge Garnisonsstadt mit dem Drachenwappen, 1/ wenn aus einer Familie ein Soldat bereits in dritter Generation seinen Dienst hier leistet. Für mich selbst lag es daher nahe, anlässlich des großen Traditionsjubiläums der hier ansässigen Panzeraufklärer, bei denen ich meinen Beruf erlernt habe, die Entwicklung des Ortes zu skizzieren, in der nun - in vierter Generation - auch meine Kinder leben.*

Den Namen des Ortes pflegt man von jener Kapelle herzuleiten, die einst der von Minden gekommene Mönch Landolf am Ufer des Örtze-Flüßchens errichtete. 2/ Das Dorf Munster wurde zum erstenmal 1379 urkundlich erwähnt. Funde jedoch bezeugen bereits um 1200 eine aus Feldsteinen gemauerte, einschiffige Kirche. Die Ortschaft "Monster, Munstere, Münster" oder "Muncloh" gehörte zu den 7 Gohen des Bar-

dengaus. 3/ Entsprechend der wachsenden Einwohnerzahl wurde der Kirchenbau erweitert, fertiggestellt wohl zwischen 1380 und 1432. Darauf weist jedenfalls der Taufkessel von St Urbani hin. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Bedeutung des Ortes derart zugenommen, daß auch das Gohgericht (später: Landgericht) in Munster abgehalten wurde.

Seine Lage an der wichtigsten Ost-West-Ver-

bindung erwies sich für das kleine Bauerndorf während der Hildesheimer Stiftsfehde (1519-23) als verhängnisvoll: 1519 zündeten braunschweigische Heerhaufen nicht nur die Kirche an, sondern brannten auch alle Gehöfte nieder. Die Bewohner hatten sich rechtzeitig in die moorige Umgebung gerettet. In Marschrichtung des mit den Herzögen v Wolfenbüttel sowie Calenberg verbündeten Bischofs v Minden bewirkte der Feuerschein Panik: "Munster brennt, Soltau ist verloren." 4/ Den Soltauern jedoch gelang es, nicht bloß die Katastrophe abzuwenden, sondern dem siegessicheren Feind eine arge Niederlage zu verschaffen: indem sie dessen berittene Aufklärung ungeheuer täuschten. 5/

Munster wurde wieder aufgebaut, im Gegensatz zu anderen in der Hildesheimer Stiftsfehde eingeäscherten Dörfern wie Nordoide bei Emmingen. 6/ Aber viel Glück war der armen Heidebauern-Ortschaft nicht beschieden. Im 30jährigen Krieg litt Munster abwechselnd unter Raubzügen von Tillys kaiserlich-katholischen und der königlich-protestantischen Schweden. Im 7jährigen Krieg dann bekam der Ort erstmals große, zudem unbezahlte Einquartierung: französische Truppen auf ihrem Marsch zur Elbe. 7/ Ab 1804 lernte die unfreiwillige Ortsunterkunft auch Napoleons Soldaten sowie verbündete Truppen gründlich kennen. Dazwischen, als deren Gegner, 1805 russische Kürassiere und Ural-Kosaken; 1806 preußische Reiter. 1808 kamen Spanier, dann Holländer, zum Schluß wieder Franzosen, vom 8. Dragoner-Rgt. Nach zeitweiliger Landeszugehörigkeit zu Preußen und zu Frankreich wurden die Munsteraner 1810 gar Untertanen des neuen Westfalen-Königs Hieronymus Napoleon, der auch noch Wehrdienst für das "neue Vaterland" forderte und durch Werber erzwang. Dennoch blieb Munster mit 150 Einwohnern (1815) der mit Abstand größte Ort zwischen Töpingen und Scharbeck. 8/

1895 gelangte Munster aus Ebstorfer Verwaltungszuständigkeit an Soltau, in den späteren preußischen Kreis. An der spärlichen Besiedlung der Heidelandschaft um den einsam gelegenen Ort änderte sich freilich nichts. Gerade dieser Umstand aber war ein Hauptgrund, 1891 just hier ein großes Manöver anzuberaumen. Der andere, daß das Gebiet verkehrstechnisch erschlossen war durch die 1873 fertiggestellte Bahnlinie Berlin-Bremen, mithin beliebig viele Soldaten samt allem Zubehör bequem in die kaum genutzte Lüneburger Heide verlegt werden konnten. Kurzum, das kaiserliche Kriegsministerium in Berlin kaufte schon 1892 bei Munster 48 qkm Heide- & Moorflächen für 1,186.813,- Mark auf. Preis pro Quadratmeter: zweieinhalb (Gold-)Pfenninge. 9/ Ein 200 Mann starkes Arbeitskommando rückte sofort an und

begann, die Torfmoore im südöstlichen Teil des Geländes trockenulegen. Der Truppenübungsplatz Munster-Süd, damals Deutschlands größter, entstand. Ordentlich verwaltet, versteht sich, mit einem ständig anwesenden Kommandanten, der 1892 allerdings noch in einem Zelt residierte; aber: komplett mit Reichskriegsflagge, Straßenlaterne, und vor dem Eingang Fußabstreifer (s Wolter, Arm 1).

Preußisch gründlich und schnell ging es weiter. 1893 wurde ein riesiges Barackenlager für 36 000 Mann und 700 Pferde angelegt, zugleich der Kleinbahnbau nach Celle begonnen. Geschäftigkeit drang auch ins stille 490-Seele-Dorf an der Örtze ein, dessen Einwohner meist in einfachen, aber massig wirkenden und innen geräumigen Niedersachsenhäusern lebten, mit gekreuzten Pferdeköpfen über dem Giebel, wie man sie noch heute sieht. 10/ Gleich im Sommer 1893 wurde das Lager für 3 Monate von übender Infanterie & Kavallerie bezogen. Rgts-Kdr dieser Truppe war Paul v Beneckendorff & v Hindenburg, der spätere volkstümliche GFM & Reichspräsident. Er fand schon 50 fertige Gebäude vor, darunter 18 Wellblechbaracken, Stallungen, ferner Backöfen, Pulvermagazine und sonstige kleinere Bauten einschl Scheiben- & Geräteschuppen. Für die Mannschaften standen 7 Kantinen bereit, die am 5.5.1893 an private Pächter übergeben worden waren. 11/

Die Bedeutung des neuen Truppenübungsplatzes wurde jedemmann 1895 klar, als Munster durch allerhöchsten Besuch für einen Augenblick voll ins Scheinwerferlicht weltweiten Interesses geriet: der Kaiser kam. Sein Kriegsminister Paul Bronsart v Schellendorff hatte ihm den Ankauf des Areals schmackhaft gemacht, nachdem dessen Bruder Walter Bronsart v Schellendorff die Vision von Großmanövern hier gehabt hatte. 12/ Nun wollte Seine Majestät sich persönlich überzeugen vom zunehmend hochgelobten Wunderterrain. Auch für Wilhelm II wurde es Liebe auf den ersten Blick; für seine Minister & Berliner Ministerialbeamten zumindest ein beliebtes Fernreiseziel - für damalige Begriffe - , mit anderem Kolorit als in der Mark Brandenburg oder Pommern. 1898 kehrte der Kaiser wieder, dann 1900 und 1906, sehnsüchtig erwartet von den Munsteraner Kindern, die nicht bloß schulfrei bekamen, sondern in ihren schönsten Kleidern ganz nah dabeisein durften, wenn es hoch herging vor des Monarchen Quartier, dem "Kaiserhof". 13/ Gewiß, an den Prunk des Schlosses in Schwedt reichte hier nichts heran. Aber: in dem bis heute beliebten Hotel wurden schon in den Gründerjahren der Truppen-Großstadt Munster-Lager mehr militärische Aufträge besprochen & festgemacht als in Schwedts gesamter Geschichte. Und bald



Kriegsgefangenenlager, vor allem für Russen, deren Zahl auf über 20 000 anstieg. Der Russische Soldatenfriedhof mit 607 Gräbern erinnert daran. Nach der vom Berliner Kriegsministerium verfügten Verlegung der meisten Kgf in das große Sammellager Soltau wurde in Munster die Ausbildung von Ersatztruppenteilen sowie des Offiziersnachwuchses betrieben.

Ab Juli 1917 wurden 3 Werke zur Herstellung chemischer Kampfstoffe und zur Fertigung von Kampfstoffmunition (1918 mit 6 000 Beschäftigten) auf dem Gelände des Gasplatzes Breloh errichtet und eine Schießbahn von 4 km Länge für die Erprobung solcher Munition angelegt. Die Feuerstellung dieser Schießbahn befand sich nordostwärts des Ostkreuzes mit Schußrichtung nach Nordwesten. Damit entstand praktisch der Truppenübungsplatz Munster-Nord. - Am 1.10.19 löste ein Brand eine riesige Explosion auf dem Gasplatz aus, der den ganzen Tag hinweg kleinere Detonationen folgten. Fast die gesamten Munbestände flogen in die Luft bzw wurden auf dem heutigen Übungsplatz Munster-N zerstreut. Der Ortschaft Munster wie den nördlich des Gasplatzes gelegenen Dörfern (Windrichtung) drohte tödliche Gefahr, doch gottlob kam es nicht zum Schlimmsten. 19/

Nach dem Ende des 1. WK diente Munster zunächst als Durchgangslager für aus Rußland heimkehrende Kriegsgefangene und Vertriebene aus Schlesien. Zwischen 1919 und 21 durchliefen das Lager auch Freikorps, die aus dem Baltikum zurückkamen, ältere Leute erinnerten sich an das Freikorps Tüllmann; ebenso weilten hier Teile der Brigade Ehrhardt. 20/ Danach standen die Unterkünfte leer.

Nach Überprüfung der Bausubstanz sowie Renovierung einzelner Lagerbereiche konnten 1921 Teile der 6. Div hier unterziehen und im Herbst wurde die erste Divisionsübung der Reichswehr durchgeführt. In der Folgezeit wurden die Lagerbereiche um- & ausgebaut, Sportanlagen angelegt, die Gleisanlagen erweitert, feste Unterkünfte erstellt. Diesbezüglich also konnten sich die aus Pasewalk-Schwedt-Demmin anreisenden Reiter 6 nicht beklagen, auch wenn sie nach der jeweiligen Übung froh an die Wagentüren pinselten, daß endlich "Abfahrt Richtung Heimat" ist (Album KR6, Fotos 11V12 & 12V7).

Den Aufbau der Wehrmacht flankierend entstanden ab 1934 Munitionsfabriken sowohl in Munster-Süd wie -Ost und weiter ostwärts an der Straße nach Dethlingen; insgesamt 4 Heeresmunitionsanstalten. Der Gasplatz Breloh am Nordrand von Munster wurde wieder in Betrieb genommen, erweitert und hauptsächlich als Kampfstoffversuchsgelände genutzt. 21/ In Munster selbst wurde eine WH-Kraftfahrabtei-

lung stationiert und bis 1938 eine Reihe wichtiger Dienststellen neu eingerichtet: Versuchskommando OKH, Heeres-Standortverwaltung und StO-Lazarett, Heeres-Verpflegungs- & Neubau-Amt.

In den Kriegsjahren 1939-45 dienten die militärischen Einrichtungen der Aufstellung neuer Truppenteile sowie der Ausbildung von Ersatzeinheiten. Am 18.4.45 besetzten Briten den Ort und bezogen selber das Hauptlager. Wegen der noch andauernden Kämpfe wurde Munster zur Lazarettstadt erklärt. Vom Ende des 2. WK bis 1949 wiederholte sich einiges von 1919: die Unterkunftsgebiete wurden teils Kgf-Entlassungslager, das rd 1,5 Millionen Soldaten durchliefen, teils Auffangslager für Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten. Dann kehrte Ruhe ein; mehr als den meisten Ortsansässigen recht sein konnte. Denn von Landwirtschaft allein konnten so viele Menschen nicht leben, genügend Industriebetriebe wiederum vermochte die Gemeinde nicht anzulocken. Die Einwohnerzahl verringert sich, zunächst auf 8 000 (7 % weniger als bei Kriegsende), und mit den Heimatvertriebenen, die hier nicht Fuß fassen konnten, verließen weitere 500 Munsteraner den brotlos gewordenen Ort. Das Lager selbst wurde Anfang der 50er Jahre abgerissen bzw zum Abbruch verkauft. Übrig blieben vom Hauptlager die Steinbauten.

Eine Hundertschaft Bundesgrenzschutz, die am 19.10.54 nach Munster verlegt wurde, verhieß noch keine einschneidende Änderung. Hoffnung schöpfen durfte die Gemeinde erst im April 56, als die Bundeswehr zunächst die PzGrenadierschule, dann auch die PzTruppschule hier aufstellte und am 1.10.57 beide zusammenlegte unter dem Namen Panzertruppschule. Die Theorie brauchte natürlich ergänzende Praxis: Lehrtruppen. Anfangs nur je 1 Btl für die 2 Waffengattungen. Mitte 58 wurde aus dem Stab der Pz-Lehrkampfgruppe die PzLehrbrigade aufgestellt. Zuvor schon, am 1.4.58, war "das Auge der Panzerdivision, die Schwertspitze der Armee" nach Munster verpflanzt worden, wo die PzAufklärung logischerweise hingehörte. 22/ Zum Beginn der 60er Jahre war im Prinzip alles Zusammengehörige bei einander, die Gemeinde Munster - noch nicht Stadt - hatte ihren spezifischen "Wirtschaftszweig" wieder.

In dieser Zeit übernahm mein Vater hier eine Kompanie des PzAufklLehrBtl. 23/ Das Schützenhauslager, nachmals Frh-v-Boeselager-Kaserne, war gerade fertiggestellt und eingerichtet worden. 24/ Daß bereits 20 Jahre später dringend eine neue, größere, moderne Frh-v-Boeselager-Kaserne nötig war und diese inzwischen auch nicht mehr funkelnelneu ist,

kennzeichnet die Entwicklung Munsters ebenso wie die Schwierigkeit älterer Bw-Jahrgänge, bei gelegentlichem Besuch noch Parkplätze im Zentrum zu finden. Das bei der Anfahrt aus Richtung Celle-Uelzen von weitem sichtbare "Wahrzeichen", der spitz emporragende Turm von St Stephanus, ist fast gleichjung wie die katholische Militärfarrkirche: beide 1960 bzw 61 eingeweiht. Doch längst schon markiert der schlanke Spitzturm nicht mehr den Ortsrand, sondern steht wie das gläserne neue Schulzentrum bereits weit hinter den Häuserzeilen für Bw-Angehörige und den vorgelagerten Wohnblöcken für britische Familien. 25/ Die Einwohnerzahl hatte sich seit der Nachkriegsflaute schon 1967 auf rd 15 000 verdoppelt, als die Gemeinde Munster zur Stadt erhoben wurde. Als ich 1973 meine erste Verwendung im PzAufkl-LehrBtl antrat, platzte die auf ca 18 000 Einwohner angewachsene junge Garnisons-Stadt aus allen Nähten und plante baulich für weitere Tausende. Trotz allem ist es heute, bei 17 931 Einwohnern (Stand 30.6.88), in der Ortsmitte verkehrsmäßig ruhiger als je seit Einrichtung des ersten Truppenübungs-Lagers: die Hauptstraße (Wilh-Bockelmann-Str) ist für Fußgänger umgestaltet, Autofahrer müssen auf der Danziger Str durch den Ort. Panzer übrigens sind in der Panzertruppen-Stadt nie zu sehen: die rollen in gehörigem Abstand vorbei auf der Pz-Ring- bzw PzUmgehungsstr. Vor 80-90 Jahren in Lexiken nicht einmal als historisch interessantes Dorf erwähnt, 26/ ist Munster seit 1971 nicht nur "nachschlafefähig" 27/, sondern hat nun sogar eine Spezialität aufzuweisen: das auf Bierdeckeln wie Poststempeln plakatierte Panzermuseum. Am 22.9.83 eröffnet, hatte es bereits im ersten Jahr 40 000 zahlende (!) Besucher und verkaufte 1986 schon 60 000 Eintrittskarten. Wieviele an der Geschichte der PzWaffe Interessierte in rd 20 vorangegangenen Jahren die ursprünglich als Lehrsammlung der KTS II und als Traditionsraum konzipierte, gigantisch gewachsene Kollektion besichtigt haben, ist nicht zu ermitteln; denn

Zugang hatten zunächst nur Soldaten, Karten gab es nicht. Seit 87 konkretisiert sich der "vorläufige Endausbau". Hauptziel: zusammenführende Verlegung der bisher 2teiligen Sammlung aus der Schulkaserne auf das Gelände Barkhof, wo nach Um- & Erweiterungsbauten ein geschlossener Großkomplex "Panzermuseum" stehen wird. 28/

Wirklich große Städte, wichtige Orte verbinden heutzutage Intercity-Schnellzüge. Aachen-Koblenz-Bonn, Köln-Düsseldorf-Krefeld oder Dortmund-Bielefeld-Hannover, natürlich. Wo bleibt da Munster? Es ist IC-Endstation nicht bloß für Reisende aus den genannten größeren Gemeinwesen der Bundesrepublik, sondern auch Ziel von IC-Fahrgästen aus Lehrte, Hamburg, sogar Westerland. Allerdings, wie so manches in Munster ist auch der Sonntag-Montag-IC nicht für jedermann. Die Bundesbahn betreibt ihn eigens für die "Lieben Bundeswehrurlaubler", denen sie seit Jahren per rosa Handzettel empfiehlt, "in der für Sie attraktiven Zeit...ohne umzusteigen vom Ruhrgebiet direkt bis an das Garnisonstor in Munster" zu fahren. Woraus hervorgeht, daß die Stadt Munster schon zwei Bahnhöfe hat! Nimmt man zum Vergleich Aachen-Koblenz-Bonn... - es ist eben etwas Besonderes geworden, in Munster zu dienen.

Jedenfalls ist es enorm praktisch, als verheirateter Berufssoldat in Munster zu dienen. Denn in vielen Fällen, so auch sehr lange in meinem, bedeutet Versetzung keinen Umzug für die Familie. Die Kinder bleiben in ihrer gewohnten Lehrstätte, nur für den Vater ändert sich der morgendliche Weg, wenn er statt rechts der Örtze zum Lehrbrigadebereich die gleich-kurze Strecke zur Kampftruppenschule links der Örtze radelt. So besehen ist Munster der beste Standort für Panzeraufklärer. Und der einzige, wo man mit Sicherheit weiß, daß auch weit fortversetzte Kameraden irgendwann wieder ganz in der Nähe sein werden. Zum Manöver auf dem Truppenübungsplatz, der von Generation zu Generation sich selbst, seiner Natur samt überaus reicher Tierwelt - was Ortsfremde kaum glauben - erstaunlich treu geblieben ist.

## ANMERKUNGEN

1 Weil Munster nie mit Adelsgeschlechtern verbunden war, im Unterschied zu Schwedt, konnte man 1937 auf niemandes Wappen als Vorlage zurückgreifen. Statt dessen ging Adolf Arnold aus Soltau bei seinem Entwurf des Stadtwappens von der Annahme aus, die alte St-Urban-Kirche sei dem Hl Georg geweiht. Daher ließ er den von St Georg überwundenen Drachen im Wappen erscheinen. Seit der Irrtum aufgeklärt ist, finden sich die Munsteraner folgendermaßen ab: "Der Grundgedanke bleibt durchaus sinnvoll und zeitgemäß. Hier am Ort werden die jungen Soldaten zum Kampf gegen einen Feind ertüchtigt, bildlich gesprochen: Hier wird das Schwert geschliffen, das uns vor dem bösen Drachen beschützen soll. Ob dieser Gedanke allerdings eine glückliche Form erhalten hat, sei dahingestellt (viel zu überragende Stellung des zu vernichtenden Feindes, dazu das untätige, ruhende Schwert), doch wird das Motiv allen Beschauern bei ein wenig Phantasie einleuchtend und verständlich sein." Wilhelm Wolter, Munster - Entwicklung einer Stadt, Vlg August Bruns, Faßberg 1972, S 257



2 Der bei den Sachsen missionierende Benediktiner Landolf soll um 870 in Hermannsburg sowie Müden Kirchen gegründet haben, wahrscheinlich an zerstörten heidnischen Opferstätten. Falls er auch im heutigen Munster eine Kirche oder Kapelle errichten ließ, war sie aus Holz und existierte ohnehin nicht lange, denn nach Abzug der Mönche pflegten die Sachsen christliche Bauwerke zu "beseitigen". Möglicherweise erklärt sich der Name aus einem kleinen Monasterium, einer vom Lüneburger Kloster St Michael eingerichteten Außenstelle, wofür es jedoch gleichfalls keine Belege gibt. Die späteren Schreibweisen Monstere-Monster-Münster u ä weisen aber auf etwas Klösterliches hin. - Ebda 16,23

3 Der Bardengau erstreckte sich zu beiden Seiten der Ilmenau und der Luhe. An der Spitze eines Gohes stand der Gohherr oder Gohgreve (Gohgraf), der ursprünglich vom Volk frei gewählte, regional höchste zivile wie militärische Würdenträger, später der vom Herzog eingesetzte und somit von seinem Lehnsherrn abhängige Vogt. - Ebda 37f

4 Ebda 45f

5 Harm Tieding organisierte die Bürger samt Frauen zu einer scheinbar starken Streitmacht, indem er sie gedeckt mehrmals um den Schellenberg laufen ließ, wobei sie an verschiedenen Punkten auftauchen und schießen mußten. Die Braunschweiger Späher meldeten daher, die Lüneburger seien schon eingetroffen; worauf der Schlachtplan geändert wurde. Der geländekundige Herzog v Lüneburg konnte beim Anmarsch das gegnerische Heer überraschen und nahe Reimerdingen vernichtend schlagen. Größenordnung des Sieges: der Herzog v Calenberg gefangen, 8 000 Pferde sowie 24 Geschütze und die Kriegskasse erbeutet, 1 000 Krämerwagen voller Güter aufgebracht. - Ebda 46f

6 Ebda 47f

7 Im Pfarrhaus wohnte 1767 der frz General Marquis de Morangier, Kdr über 16 000 Mann, wovon je 2 Bataillone in Ilster & Breloh lagen, je 1 Btl in Alvern & Töpingen; Oerrel, Kreutzen, Kohlenbissen, Poitzen hatten je 1 Eskd aufzunehmen. Wald gab es damals in der näheren Umgebung Munsters noch nicht, weshalb die Feldküchen alle Planken- & Imkerzäune verheizten, um das den Bauern gestohlene Viehzeug zuzubereiten, während die Pferde Unmengen Futter verzehrten. Laut detaillierter Schadensliste kostete dieser Besuch Munster ohne die Flurschäden 1 031 Taler. - Ebda 99ff

8 Ebda 145ff

9 Vom Vorteil des Grundstückverkaufs an den Staat hatte Provinzialforstmeister Quaet-Faslem die Heidjer überzeugt. Der folglich glatte Handel freute den Kaiser so, daß er dem zuvor um Aufforstung der Oerreler Heide verdienten Forstmann den Roten-Adler-Orden 4.Kl verlieh. - Ebda 206f

10 Einander abgewandte Pferdeköpfe entsprechen der Niedersachsen-Tradition, einander zugewandte kennzeichnen die Häuser wendischer Nachkommen. Von den einstigen Horzæ-Sachsen/ Horzassen, d h Pferdekriegern (vgl englisch horse) wurde auch die Örtze = horzassisch "Springende, Schnellfließende" benannt. - Ebda 16; und Meyers Konversations-Lexikon, Leipzig & Wien, 5.Aufl, 1893 Bd 2, Stichwort samt Tafeln "Bauernhäuser"

11 Wolter (Anm 1) 209

12 Paul, 1832-91, im Dt-Frz Krieg 1870/71 AbtChef im Großen GenStab & Verhandlungsführer gegen Napoleon III, schrieb so wichtige Bücher über Taktik, neue Fechtweisen d Inf, und insbes über den Generalstabsdienst, daß sie in England zT Dienstanweisungen wurden; seit 1883 preuß Kriegsminister, setzte er u a das neue Wehrgesetz durch, und wurde 1889 kdr General 1.AK. -- Walter, 1833- ?, war kdr Gen des 3., dann 10.AK. -- Beide wurden in Danzig geboren als Söhne des berlinbürtigen Komponisten usw Hans B v Sch, der selber Generalsohn war. Meyers KLx (Anm 10) Bd 3; und Wolter: Munster, 205. - Die militärisch-musische Familientradition setzte Heinrich Walter B v Sch fort: siehe unsere Kap V/6, V/15, VII/2, VII/3 und XI/8

13 Wolter 359

14 Ebda 211, mitsamt einem Abschiedslied: *"Die Lüneburger Heide, so öde und so leer,/ umschließt ein Fleckchen Erde, worauf viel Militär,/ und sollte einer fragen, wie heißt denn dieser Ort,/ ich werde es sagen und glaubt mir auf mein Wort:/ Hurrah, wir sind in Munster, dort geht es lustig her,/ dort gibt es wenig Mädchen, nur recht viel Militär./ So lebe wohl denn Munster, verbleib in guter Ruh,/ noch heute gehts der Heimat mit frohem Herzen zu./ Seh ich die öde Heide, tut mir mein Herze weh,/ die Augen gehn mir über, schau ich ins Portemonnaie."*

15 Boxer, chinesisch Küan-fei, "Faust-Rebellen", war ein 1770 entstandener religiöser Geheimbund, der auch politische Ziele verfolgte; zunächst gegen die eigenen Herrscher, dann gegen Ausländer, in dieser Rolle 1900 vom Kaiser v China anerkannt als militante Vereinigung "für Recht & Eintracht". Ausschreitungen gegen sämtliche europäischen Niederlassungen, Bürger, Missionare bewirkten das Eingreifen europ Mächte, unter formalem Oberbefehl des dt Grafen Waldersee (als "Weltmarschall"). Seine internationale Streitmacht eroberte Peking, während Rußland die Mandschurei besetzte. Vgl I Geiss, Geschichte griffbereit, Rowohlt Taschenbuch, Hamburg 1979 Bd 1; und Brockhaus Enz 20 Bde, Wiesbaden 1967 Bd 3

16 Wolter 211

17 Ebda 21f

18 Ebda 214

19 Wetterumschwung und sofortige medizinische Betreuung durch Giftgasspezialisten wendeten eine Katastrophe ab. Die unversehrt gebliebenen Teile des Gasplatzes wurden auf Befehl der Entente geschleift. Als Problem erwiesen sich eine Viertel Million Gasgranaten kleineren Kalibers, die nicht explodiert waren. Das geplante Versenken im Meer entfiel, weil Blaukreuz sich im Wasser nicht auflöst und Sachverständige Gefahr für Fische, dadurch für Menschen, vermuteten. Die Unmenge Granaten wurde in kleinen Stapeln oder einzeln gesprengt, der Schrott abgefahren: 48 028 t bis 1924. - Ebda 221f

20 Es handelte sich um teils neu aufgestellte und umbenannte Formationen des alten Heeres, teils aus Freiwilligen aufgestellte Verbände, die bis zum Versailler Vertrag der Obersten Heeresleitung, dann der Reichswehrführung unterstanden. Sie bekämpften erfolgreich die kommunistischen Aufstände im Reich (Rgt Reinhardt, LdsJägerkorps Gen Maercker, Marinebrigade Ehrhardt, Freikorps v Epp u a). Entscheidend war ihr Einsatz im Baltikum unter Gen Graf v der Goltz gegen die Rote Armee 1919, in Oberschlesien unter Gen Höfer gegen die Polen 1921. Nach Stabilisierung der Weimarer Republik wurden sie aufgelöst. Rechtsextremistisch ausgerichtete Angehörige der Freikorps waren am Kapp-Putsch beteiligt. Brockhs (Anm 15) 1968 Bd 6. - Zum Kapp-Putsch s Beitrag VII/2

21 Erinnert wird man daran gelegentlich bis heute. 1982 zB alarmierten Giftfunde im idyllischen Silbersee (Kreuzung Dethlingen) die Bevölkerung: Glasröhrchen mit einem Zyankaligemisch & Wasserpyridin.

22 Ulrich Saft (ed), Geschichte der Kampftruppenschule Munster, Munster 1987; 46,59,75-81,226. - Die am 1.6.56 in der Bremer Tirpitz-Kaserne aufgestellte PzAufklSchule hatte den Auftrag, "der geistige Mittelpunkt der PzAufklTruppe (zu sein). Von ihr gehen die Anregungen zur modernen Ausbildung & einheitlicher Auffassung aus. Hauptaufgabe ist die Ausbildung von Führern & Unterführern... auf allen Ausbildungsgebieten. Als wesentliche Aufgabe hat die Truppen-S die Vorschriften der PzAufklTr zu bearbeiten". Noch vor der Schule wurde am 1.4.56 in Bremen das PzAufklLehrBtl aufgestellt. In Munster wurde die separate PzAufklS zum Bestandteil der allgem PzTrS. Das ursprüngliche LehrBtl wurde als PzAufklBtl 7 nach Augustdorf verlegt, neues LehrBtl in Munster wurde das PzAufkl"1" Btl 11. - Ebda 55ff,59. - Weiter siehe Kap VI/3 & 4

23 Siehe VI/3 Beitrag Maeker sr "Aufbauphase PzAufklLehrBtl 11", und vgl I/3 "Stellen" mit Wiederkehr von Familiennamen im 18.-20.Jh. Zur Gründergeneration des PzAufklLehrBtl gehörten die Offiziere Greiner (1.5.56, KTS-Buch, s Anm 22, S 55), Hermenau, Maeker, deren Söhne dann im selben Btl Offizier wurden. So augenfällig ist die Generationsfolge jedoch im allgem nur bei Zugehörigkeit zum OffzKorps; strukturelle Gegebenheiten erschwerten objektiv die Nachweisung rangübergreifender Kontinuitäten, wie sie bei der Familie Bellée aufgezeigt ist (Album KR 6). Die nach völlig anderen Kriterien geführten Militärkirchenbücher sind zwar ungleich bessere Grundlage zum Erfassen der im selben Rgt dienenden Väter-Enkel, konnten aber Versetzungen nicht registrieren. Lt Angaben von O aD Carl v Czetzritz & Neuhaus (in: Heimatbuch des Kreises Angermünde, Bd II, Neuwied 1967, S 32f) waren bei den Schwedter Dragonern "90 % & mehr des Ersatzes Freiwillige, davon mehr als die Hälfte Söhne & Neffen ehemaliger Dragoner sowie ausgebildete Lehrlinge von Meistern, die früher im Rgt gedient hatten." In Darmstadt konnte das kurz vor Kriegsausbruch angekommene KR 6 sich natürlich nicht mehr auf diese Weise quasi selber regenerieren. In Munster jedoch erwies sich das PzAufklLehrBtl im Laufe der Jahrzehnte seines Bestehens als zunehmend attraktiv für die Söhne jener Btl-Angehörigen, die sich dort wohlgeföhlt hatten inmitten der vielfältigen Aufgaben und kameradschaftlich guten Atmosphäre.

24 s Beitrag Maeker sr VI/3

25 Vom Hauptlager zogen die Truppen der brit Besatzungsmacht nach Munster-N, wo sie heute als NATO-Verbündete stationiert sind. Ihre Garnison ist eine autonome Soldaten-Kleinstadt innerhalb der großen deutschen Garnisonsstadt; der RgtsKdr fungiert nämlich zugleich als Bürgermeister, Leiter der Kirchengemeinde etc sowie "Außenminister, der darauf bedacht ist, freundliche Beziehungen zu der (deutschen) Außenwelt... zu unterhalten". Im Wirtschaftsleben Munsters spielen die Engländer eine durchaus beträchtliche Rolle: sie sind Arbeitgeber deutscher Angestellter, nehmen deutsche Dienstleistungen in Anspruch und kaufen teils en-gros, teils als individuelle Kunden vom deutschen Warenangebot. - Wolter (Anm 1) 240f.

26 Meyers KLx (Anm 10) 1897 Bd 12

27 Brockhaus Enz, 1971 Bd 13

28 KTS-Geschichte (Anm 22) 160-67

Hauptmann dR Matthias Biedenkopf

## PATENSCHAFTEN, VERBINDUNGEN

Seit Aufstellung der Bundeswehr schon pflegen einzelne Verbände und Einheiten Patenschaften mit Städten, Gemeinden und Vereinen. Das Streitkräfteamt hat im Herbst 1981 eine einheitliche Regelung für die Patenschaft mit Städten und Gemeinden erlassen.<sup>1/</sup> In diesem Erlaß werden die Verbände/Einheiten aufgefordert, Patenschaften in der Umgebung ihres Standortes abzuschließen, um "das Verständnis der Bürger für die Bundeswehr als Instrument einer wehrhaften Demokratie zur Friedenssicherung zu fördern". Weiter heißt es: "Patenschaften ergänzen die Öffentlichkeitsarbeit in Verteidigungsfragen durch das lebendige Beispiel der Truppe. Sie vertiefen die Integration der Einheiten und Verbände in ihre lokale Umwelt und tragen zum Verständnis der Bürger für die Belastungen aus dem Truppenalltag bei." - Um in dieser Terminologie zu bleiben: Die gute "Integration des Verbandes in seine lokale Umwelt" ließ sich bereits in der Vergangenheit, als es noch keine Erlasse, Vorschriften etc gab, beim Dragonerregiment Nr 2 in seiner Garnison Schwedt beobachten. Unsere Dragoner hatten stets ein enges, zwanglos-positives Verhältnis zur Bevölkerung. Daraus resultierte dort ein hohes Freiwilligenaufkommen über Jahrzehnte. Aber auch die Traditionsnachfolger des Regiments verstanden es, den Kontakt zur Bevölkerung so gut zu gestalten, als wäre "gezielte Öffentlichkeitsarbeit" eines ihrer Hauptanliegen gewesen. <sup>2/</sup>

**Bataillonspatenschaft:** Bereits Ende der 60er Jahre wurden die ersten Kontakte zwischen Soldaten des PzAufklLehrBtl 11 und Bürgern der Stadt **Barsinghausen** im Landkreis Hannover geknüpft. Es wurden ua Seminare für Soldaten des Btl durchgeführt. Besuche von Vertretern der Stadt beim Btl schafften die notwendigen Voraussetzungen für den Abschluß einer Patenschaft. Diese wurde am 30.10.70 vom damaligen Bürgermeister Theil und dem Kdr des PzAufklLehrBtl 11, OIL Hampel, geschlossen. Trotz der weiten räumlichen Entfernung von über 100 km entwickelte sich ein herzliches Verhältnis zwischen den Soldaten, vor allem den Längerdienenden, und den Bürgern der Stadt. Die Freiwilligen Feuerwehren der einzelnen Ortsteile stellten sich bald als wichtigste und treibende Kraft in der Entwicklung der Patenschaft dar. Ihre Gastfreundschaft sowie das große Interesse und die Verbundenheit der Soldaten konnte und kann bei vielen Veranstaltungen immer wieder festgestellt werden. Beispielhaft soll hier die Unterbringung des gesamten Btl bei Familien in den einzelnen Ortsteilen der Stadt herausgehoben werden, wie sie 1978 und 80 anlässlich der Zehnjahresfeier praktiziert wurde. In Anlehnung an Gefechtsübungen erlebte das Btl jedesmal herzliche Aufnahme in der Stadt. Waffenschau, Manöverball, Prominentenfußball und Informationsveranstaltungen rundeten diese Besuche ab. Unabhängig von diesen Großveranstaltungen wird der Kontakt durch die Beteiligung des Btl an anderen Veranstaltungen weiter gepflegt, zB durch Teilnahme am jährlichen Stadtfest, - an der jährlichen Deister-Schau (überregionale Ausstellung), - an Sportveranstaltungen.

Auch in der politischen Bildung erfahren die Soldaten immer wieder "Nachhilfe". Mit

guter Resonanz wurden kommunalpolitische Seminare für Soldaten aller Dienstgradgruppen durchgeführt, die das Verständnis für das Funktionieren und die Probleme einer Kommune schafften. Auch die "Barsinghäuser" konnten schon des öfteren Gastfreundschaft durch das Btl erfahren. So waren Informationswochenenden (bis zu 300 Personen) oder das 25jährige Jubiläum Veranstaltungen, die großen Anklang fanden und auch zum persönlichen Kontakt zwischen Bürgern und Soldaten beitrugen.

Diese Begegnungen führten auch zu "innigen" Beziehungen zwischen Soldaten und Bürgerinnen der Patenstadt, die von mehr oder minder langer Dauer waren und zT sogar standesamtlich besiegelt wurden. - Barsinghausen gehört außerdem zum Einberufungsbereich für die Rekruten des Btl. Dies hat den Vorteil, daß die Soldaten in "ihr Bataillon" einberufen werden und eher bereit sind, sich zu verpflichten.

**Kompaniepatenschaften:** Die älteste unter diesen ist die der 1.Kp mit dem Schützenverein **Fallingbostel**. Sie wurde am 14.1.61 zwischen dem Unteroffizierkorps und der Schießgruppe des dortigen Schützenvereins geschlossen. Die Verbindung entstand durch die Einberufung verschiedener Mitglieder des Vereins in die 1.Kp. Seit Anbeginn wurden jährlich mehrere Vergleichsschießen, Fußballspiele und andere gesellige Veranstaltungen durchgeführt. Jährlicher Höhepunkt war und ist die Teilnahme am Schützenfest in Fallingbostel. Trotz personeller Fluktuation in der Kompanie bestand immer ein gutes und herzliches Verhältnis. So versäumte die 1./- es nie, bei Übungsplatzaufenthalten in Bergen-Hohne einen Abstecher zum Kameradschaftsabend nach Fallingbostel zu machen. Die Bälle aus Anlaß des 10jährigen Bestehens im Februar

71 und zum 20jährigen Bestehen der Patenschaft im Febr 81 waren weitere Höhepunkte in der Geschichte dieser Patenschaft. Anfang 1982 entschlossen sich Schützenverein und Kompanie, die Patenschaft auf den gesamten Schützenverein und alle Soldaten der Kp zu erweitern. Dadurch soll der Kontakt zwischen Bevölkerung und den Soldaten weiter intensiviert werden. Die Schirmherrschaft über diese neue Patenschaft übernahm der Bürgermeister der Stadt Fallingb.ostel.

Die 2.Kp nahm im Sommer 1976 erste Verbindungen mit der Schützengilde **Soltau** auf. Diese hatte sich bei der Panzerlehrbrigade um die Verbindung zu einer Bundesweereinheit bemüht. Acht Vergleichsschießen zwischen der Schützengilde und dem Unteroffizierkorps der 2./schafften gute persönliche Verbindungen und die Voraussetzungen dafür, daß am 12.9.81 eine offizielle Patenschaft abgeschlossen wurde. Die gemeinsamen Erlebnisse wurden ergänzt durch Tanzabende, Rallyes, Ausflugsfahrten und andere gesellige Veranstaltungen.

Im Frühjahr 1975 nahm die Kompanieführung der 4./- Verbindung mit der Gemeinde **Höserring** auf. Nach verschiedenen Veranstaltungen (u a Teilnahme am Sportfest) wurde die Patenschaft im Rahmen eines großen Biwaks mit Manöverball am 29.5.76 besiegelt. Enge und häufige Kontakte der Kp zu allen Bereichen des öffentlichen Lebens (Freiwillige Feuerwehr, Sportverein, Schützenverein) schafften innerhalb kurzer Zeit viele persönliche Freundschaften mit der Bevölkerung. Angehörige des Unteroffizierkorps, an der Spitze der Spieß, verstärkten über lange Zeit die Fußballmannschaft des Ortes. Seit 1977 findet jährlich eine Großveranstaltung der Kompanie in Höserring stand. Diese Veranstaltung, als Höhepunkt in der Dienstzeit der Wehrpflichtigen gedacht, umfaßt neben Geräteschau, Mitfahrgelegenheit und Unterbringung in Privatquartieren immer einen großen Manöverball, bei dem auch die Frauen der Soldaten gern gesehene Gäste sind. Im April 77 wurde der Kompanie im Rahmen einer solchen Veranstaltung eine Heidschnucke als Maskottchen zum Geschenk gemacht. "Die" Heidschnucke (bzw "der") wurde noch am gleichen Abend in feuchtfröhlicher Runde auf den patenschaftlichen Kosenamen "Hössi" getauft. Hössi sorgte von dem Tag an für viel Stimmung und Aufregung in der Frh-v-Boeselager-Kaserne (der alten). "Des einen Freud", des andern Leid" mußte so mancher Soldat am eigenen Leibe erfahren, wenn er von dem wütenden Bock auf die Hörner genommen wurde. Auch die Blumenbeete der anderen Kompanien waren vor "Übergriffen" und "Kahlschlägen" nicht sicher. Um Hössi etwas zu besänftigen, stiftete Höserring 1978 noch eine Lebensgefährtin. Dies führte bald zu Nachwuchs im Bereich der 4.Kp. Es nahm

aber nicht den Wachsoldaten das flauere Gefühl im Magen, wenn sie auf ihrer Streife durch den Bereich der 4./- gingen... Als weiteres Zeichen der Verbundenheit überreichte der Patenort im Nov 82 im Rahmen eines feierlichen Appells der Kompanie eine eigene Fahne.

Auch die im April 82 aufgestellte 5.Kp hat innerhalb kurzer Zeit die Brücken zur Bevölkerung geschlagen. Im Sept 83 wurde offiziell die Patenschaft mit der Gemeinde **Rosche** geschlossen. Seitdem trifft man sich nicht nur zur Weihnachtsfeier, sondern auch zu Manöverbällen und Vergleichsschießen. Inzwischen hat die Kompanie auch schon einige "Ehrensoldaten" aus ihrer Patengemeinde rekrutiert.

Die Panzeraufklärungsausbildungskp 3/11 fand erst nach längeren Bemühungen und einigen Rückschlägen ihre Aufnahme als "Patenkind". Die Verbindung zum Ortsteil **Trauen** der Stadt Munster wuchs ab Sommer 83 bei vielen Gelegenheiten. Als treibende Kraft tat sich hier besonders die Freiwillige Feuerwehr hervor, die sich in Bezug auf Kameradschaft und Gastlichkeit als vorbildlich erwies. - Am 3.11.84 war es dann soweit. Der Bürgermeister der Stadt Munster überreichte im Rahmen eines feierlichen Gelöbnisses auf dem Sportplatz in Trauen die Patenschaftsurkunde. Erbseneintopf, Fahrzeugschau und Manöverball brachten dann Bevölkerung und Soldaten einander näher. Die Patenschaft soll in der Zukunft auch durch Ausbildungsbiwaks und ähnliche Veranstaltungen vertieft werden.

Die bestehenden Patenschaftsverbindungen des Bataillons und der Kompanien sind in der Vergangenheit ihrer Aufgabe gerecht geworden, das gegenseitige Kennen und Verstehen von Gemeinden und Bundeswehr zu schaffen. Dabei haben sich nicht nur die menschlichen Verbindungen, sondern auch der "Blick über den eigenen Zaun" als wertvoll erwiesen.

**Verbindungen zu ausländischen Kavallerieeinheiten.** Seit vielen Jahren pflegt das Btl gute Verbindungen zum niederländischen - 41.(NL)Tank-Btl in Bergen, - 43.(NL)TankBtl in Bergen, - 103.(NL)VerkeenningsBtl(=AufklBtl) in Seedorf. Gemeinsame Übungen und vor allem freundschaftliche Beziehungen zu den Offizierkorps geben einen praxisnahen Einblick in Gliederung, Einsatzgrundsätze und auch Probleme der ausländischen Verbündeten.

Weniger eng waren bisher die Beziehungen zu britischen und amerikanischen Aufklärungsverbänden. Seit Herbst 82 gab es jedoch Kontakte zwischen der 3. Kp und einer US-Einheit, der "C-Troop 2nd Squadron 1st Cavalry, 2nd Armored Division (Forward)" in **Garlstadt**. Gegenseitige Besuche der Unteroffizierkorps sowie Teilnahme einzelner Soldaten am Tagesdienst der alliierten Kameraden bereiteten eine Patenschaft vor.

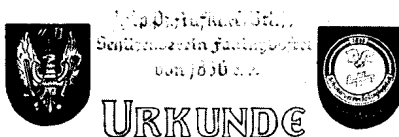
Diese wurde am 20.10.83 offiziell mit einem Appell in Munster geschlossen. Die Amerikaner erhielten als Geschenk einen Findling mit gegesenem Schwedter Adler, der einen würdigen Platz vor dem Kompaniegebäude in Garlstedt gefunden hat. Bisheriger Höhepunkt der Patenschaft war

die Teilnahme von Teilen der 3.Kp an einer US-Gefechtsübung in Dänemark.

Zusätzlich zu den bestehenden Patenschaften wird erwogen, auf welche Weise mit den in der Schweiz noch existierenden Dragonereinheiten Verbindung aufgenommen werden kann.

**ANMERKUNGEN**

- 1 VM-Blatt 1981 S 329; Patenschaften mit Vereinen werden ausdrücklich nicht zugelassen. Bestehende Patenschaften mit Vereinen wurden bisher jedoch nicht aufgehoben.
- 2 vgl insbes Kap IV S 15; auch VII/2, VIII/1, VIII/2, VI/4 (BtlTagebuch) sowie passim V



**URKUNDE**

Mit dem heutigen Tage wird die seit 1961 bestehende Partnerschaft zwischen dem 1177. Korps der 1. Rip. Pz. Aufkl. (L) Btl. 11 und der Schießgruppe des Schützenvereins Fellingingbofel von 1836 e.V. erweitert zu einer Patenschaft zwischen

der  
1. Rip. Pz. Aufkl. (L) Btl. 11  
und dem  
Schützenverein Fellingingbofel von 1836 e.V.

Übergaben:  
Übernommen:  
Bescheinigt:  
Bürgermeister der Stadt Fellingingbofel  
8. Februar 1988



**Urkunde**

Siermit  
besiegeln die Bürger der Gemeinde  
**Rosche**  
eine Patenschaft mit den Soldaten der  
**5./PzAufklLehrBtl 11**  
Diese Patenschaft soll das Vertrauen zwischen  
Bürgern und Soldaten stärken  
und den Grundstein  
für eine spätere Freundschaft legen  
für die Gemeinde Rosche für die 5./PzAufklLehrBtl 11

der Bürgermeister (Rippe)      der StPhef (Bad)  
der Gemeindefektor (Zittin)      Rosche den 24.09.1983  
Der StPm (Reil)



Der Rat der Stadt Barsinghausen hat in seiner Sitzung am 13. Oktober 1970 beschlossen, für das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 in Munster die Patenschaft zu übernehmen. Rat und Einwohner der Stadt Barsinghausen bieten den jungen Staatsbürgern in Uniform ihre Stadt als Stätte der Begegnung an. Wir wünschen und hoffen, das diese Patenschaft dazu beiträgt, den jungen Menschen einen Einblick in die Probleme der Kommunalpolitik zu geben und Begegnungen, das gegenseitige Verstehen, in allen gesellschaftlichen Bereichen fördert. Diese Patenschaft soll für die Angehörigen des Panzeraufklärungslehrbataillons 11 Munster und die Einwohner von Barsinghausen zu einer engen Gemeinschaft führen.

Barsinghausen, 30. Oktober 1970

Bürgermeister      Stadtdirektor

**Urkunde**  
**Über die Patenschaft.**

Der Schützengilde Sölltau Stadt und Land e.V.  
Bur 2. Kompanie  
des Panzeraufklärungslehrbataillons 11.  
Streißer von Böeselager - Kaserno Munster.

Seit dem Jahre 1976 sind die Schützengilde Sölltau Stadt und Land e.V. und das Unteroffizierskorps der 2. Kompanie des Panzeraufklärungslehrbataillons 11 kameradschaftlich miteinander verbunden.  
In sich dieser Verbindung zur Streißer Kat. sollen auf den gemeinsamen Wunsch des Unteroffizierskorps und der Schützengilde auch die Soldaten der 2. Kompanie in diese kameradschaftliche Verbindung einbezogen werden, damit sie an den gemeinsamen sportlichen Wettbewerben teilnehmen und das Pflichtkameradschaftliche Verbindungsritze tragen mit und durch die Schützenbrüder als Teil der Offizierskat. erleben können.

Sölltau und Munster am 12. 9. 1981

Gildemeister      Major

Oberstleutnant aD Paul Zunk, mit Hrsg

## ALS SCHWEDTER DRAGONER 1909-12

*Diese authentische Schilderung des Mannschaftsdienstes bei D2 ist der Selbstbiographie entnommen, die der aus Pommern stammende Autor nach dem 2. Weltkrieg für seine Familie sowie neuen Freundeskreis in Fallingbostal verfaßte. 1/ Besonders interessant für unsere militärhistorische Betrachtung erscheint, daß der Autor als Ausbildungsziel in Schwedt um 1900 den "Einzelkämpfer" nennt, an den vornehmlich im "Aufklärungsdienst" spezielle Anforderungen gestellt werden konnten (Zunk S 31). Der Verfasser selbst schied 1913 vom Schwedter Regiment mit Wehmut (S 48), um anderweitig Karriere zu machen.*

Nach vollendetem 17. Lebensjahr im Frühjahr 1909 konnte ich bei meinem Vater endlich durchsetzen, mich zum Militär zu melden. Durch die Allgemeine Wehrpflicht war unser deutsches Heer ein Volksheer. Alle Stände waren in der Armee vertreten. Man hatte Achtung vor dem Soldatenstand. Ein Kavallerist, der den Teufel aus der Hölle holte, keine Furcht kannte und ein Draufgänger war, war angesehener als ein Mann vollgestopft mit Wissen.

Das stolze Kürassier-Regiment 2 "Königin" in Pasewalk teilte mir mit, die vorgesehene Anzahl Freiwilliger sei schon erreicht. 2/ Da ich in diesem Jahr noch Soldat werden wollte, schrieb ich an das Schwedter Dragonerregiment und bekam Nachricht, mich vorzustellen. Mit meinem Vater fuhr ich hin, meldete mich im Geschäftszimmer in der Dragonerstraße und wurde vom Stabsarzt für tauglich befunden. Ich äußerte den Wunsch, in die 5. Eskadron/Galopp-Schwadron einzutreten, bei Rittmeister v Selchow. Doch der sehr freundliche EskadrChef meinte, mit 66 kg ohne Kleider, schon im Alter von 17, würde ich für die leichte Kavallerie wohl bald zu schwer: "Nun, vielleicht machen wir Sie noch etwas leichter".

Am 1. Okt 1909 trat ich als Dreijährig-Freiwilliger bei dem Königlich Preußischen 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr 2, 5. Esk, ein. Die "Schwedter Dragoner" waren das zweitälteste KavRgt der Kgl Preußischen Armee 3/ und trugen als einziges Rgt der deutschen Armee an der Mütze den preußischen Adler. Ich fuhr mit dem Fahrrad, Vaters alten Soldatenkoffer auf dem Gepäckhalter, nach Liebenow, mit dem Pferdewagen weiter nach Wilhelmsfelde und dann mit der Eisenbahn nach Königsberg/Neumark, Provinz Brandenburg. Dort bestieg ich einen Kraftwagenbus, das erste Vehikel dieser Art, mit dem ich gefahren bin: ein einfacher Omnibus mit Motor und Hartgummireifen, der in der Stunde 20 km schaffte. Die Fahrt ging über Grabow, Niedersaaten u den 3 Oderbrücken nach Schwedt. Die Brücken waren noch aus Holz und hatten einen primitiven Aufzug zum Passieren der Schiffe.

Um 11.30 Uhr nahmen ein Offizier und mehrere Unteroffiziere die 200 Rekruten in Empfang,

die sich auf dem Regimentshof in der Dragonerstr versammelt hatten. Von diesen marschierten 42 Rekruten mit Kisten, Paketen und Koffern geschlossen zur Kaserne der 5. Eskdr in der Markgrafenstr. Der Wachtmeister fragte jeden nach dem Beruf. Wertvoll waren ihm Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Friseure. Das Verpassen der Uniformstücke durch den Quartiermeister war ein Vergnügen eigener Art. Man mußte Spaß verstehen. Später konnte man das eine oder andere Stück beim "Kammerbullen" umtauschen. - Vom Rekrutengefreiten wurden uns Bett und Schrank zugewiesen. Nach dem Mittagessen ging es sogleich in den Stall. Futtermeister und Berittgefreiter gaben uns Anweisungen über Pferdepflege. Jedes Pferd stand auf einer Strohmattatze, die recht sauber gehalten werden mußte. Die erste Morgenarbeit des Dragoners war das Ausmisten des Standes, der durch Flankierbäume begrenzt war. Die Pferde waren von der Stallwache gefüttert worden. Das Putzen des Pferdes mit Kardätsche und Striegel mußte in einer Stunde beendet sein. Stalldienst wurde in Drillichanzug und Holzpantoffeln gemacht.

Etwa vier Wochen nach der Einstellung wurden wir vereidigt. 4/ Es war für unsere Rekruten eine erhebende Feier in der Kirche vor der entrollten Standarte, die zT zerfetzt, von Kugeln durchlöchert und in vielen Schlachten von tapferen Männern hoch zu Roß dem Regiment vorgetragen worden war. Beim Eintritt in das Regiment erst 17 Jahre alt, war ich Seiner Majestät des Königs von Preußen jüngster Dragoner. Wohl gab es später im Kriege jüngere Soldaten. Doch im Frieden waren Siebzehnjährige in der aktiven Truppe eine Seltenheit (Ausnahmen waren Uffz-Vorschüler und Uffz-Schüler). Dem damaligen Soldaten war es selbstverständlich, seine Pflicht zu erfüllen wie es seine Vorfahren getan hatten, ohne große Bezahlung. Bis zum 1. WK betrug der Sold eines Infanteristen pro Tag 22 Pfennig, eines Kavalleristen 23 Pf. 5/

Der Speisezettel für die Mannschaften war auf Wochen hinaus festgelegt. An Wochentagen gab es nur Eintopf, - Graupen, Weißkohl ("Fußlappen" genannt), Erbsen, Bohnen, Dörrgemüse und Brühreis, alles mit Fleischeinlage. Sonn-

tags Salzkartoffeln, dazu abwechselnd Klopse und Schweinebraten; einmal im Monat dicken Reis mit Bockwurst. Nach dem Essen mußten die Rekruten das Eßgeschirr abräumen und die Tische säubern. Einen Löffel hatte jeder selbst mitzubringen. - Da bei der Kavallerie viele Bauernjungen dienten, rechnete man mit einer Aufbesserung des Essens, zumal der mageren Abendverpflegung, durch Fettpakete von Zuhause. Und wollte ein Unteroffizier einem Putzer etwas Gutes antun, gab er ihm seine Essenmarke. Dann konnte der die Uffzportion in Empfang nehmen und im Mannschaftsspeiseraum verzehren.

Die Rekrutenstube war belegt mit 13 Dragonern und einem Gefr. Im Winter gab es für 3 Tage 14 Briketts und ein wenig Holz zum Feuermachen. Alle 3 Tage mußte Petroleum für den Schlafraum und den Schankraum empfangen werden. Die Betten standen übereinander, die Schränke waren Doppelschränke. Wasser mußte von der Pumpe auf dem Hof geholt werden. Die Karabiner standen in Gewehrstützen auf dem Flur, die Lanzen im Stalleingang.

Die Schwedter Dragoner waren bis 1913 noch in Mietskasernen untergebracht: 6/ darum lagen der RgtsStab, die 1. und die 4. Esk in der Dragonerstr, die 3./ in der Schloßstr, die 5./ in der Markgrafenstr und die 2./ in der Schloßfreiheit (Fechtsaal). Der Kommandeur hatte seine Wohnung auf der Schloßfreiheit, wo auch die RgtsStandarte stand. Die Hauptwache mit dem Arrestlokal befand sich in der Dragonerstr. Hier zog täglich um 13 Uhr die Wache in stetem Wechsel der Schwadronen auf. Um 22 Uhr blies der Trompeter den Großen Zapfenstreich der Kavallerie. Im Wachlokal durfte man nur in voller Uniform ruhen, der Helm wurde abgenommen.

Das 1.Brdb DR Nr 2 gehörte zum III.Armeekorps, zur 5. ID und zur 5. KavBrigade. Letztere bestand aus dem DR 2 und dem UlanR Nr 3 in Fürstenwalde. Bei Treffen mit den Ulanen hänselten wir uns gegenseitig. Wir bezeichneten sie als "Pattenstecher", eine alte Bezeichnung für die Ulanen, die bis 1900 die einzigen Lanzenreiter waren /lt K C Richter bis 1889/. Sie nannten uns wegen des Adlers an unserer Mütze "Kuckuck". 7/

Die Friedensstärke der Schwadron betrug etwa 100 Mann und 140 Pferde. Uffz- und Mannschaftsersatz kam aus den Provinzen Brandenburg und Pommern; oft hatten Vater und Großvater schon beim Rgt gedient. Die Dienstzeit betrug 3 Jahre. 8/ In jedem Jahr gab es in allen Eskdr einen "Königsurlauber", der nur 2 Jahre zu dienen brauchte. Nach 2 Jahren wurden die 10 besten Dragoner zu Gefreiten ernannt. Sie trugen am Kragen des Waffenrocks an beiden Seiten den gelben Adlerknopf: Gefreitenknopf. Tüchtige

Gefr konnten nach 3jähriger Dienstzeit "kapitulieren": sich auf 12 Jahre verpflichten. Bei Eignung wurden sie zum Uffz befördert. 1912 hatte das Rgt 20 Kapitulanten. Da nur 12 Planstellen vorhanden waren, konnten sich die übrigen Kapitulanten bei anderen Regimentern bewerben. 9/

Während meiner Dragonerzeit war der Dienst bei der Kav nicht leicht. Der Kavallerist von damals sollte vor keiner Gefahr zurückschrecken. Darauf war die Ausbildung eingestellt. Als Einzelkämpfer sich im fremden Gelände weit vor der eigenen Linie zurechtfinden, meist ohne Karte und Hilfsmittel, nur auf sich selbst angewiesen, erforderte Schneid, Entschlossenheit und Mut.

In den ersten Reitstunden kam es darauf an, daß der Reiter das Gefühl der Sicherheit auf dem Pferderücken bekam und die Angst vor dem Herunterfallen verlor. Zur Erreichung der Sicherheit wurden Freiübungen auf dem Pferd gemacht: Scherenschlagen, Auf- und Abspringen, rückwärts sitzen, Überschlag usw. Langsam ging es zum Trab über. Um den jungen Reitern Mut und Entschlossenheit beizubringen, wurde der Sprunggarten benutzt; der am Reitplatz hatte eine Länge von 200 m und eine Breite von 8 m, links und rechts war er mit einem Zaun oder mit einer Hecke eingefast. An Hindernissen waren vorhanden: Hürden, Koppelrick, trockener Graben, Wassergraben, Billard-, Holz- und Steinmauer. Anfang und Ende waren offen. - Es galt, den Garten zu durchreiten, ohne bei jedem Hindernis vom Pferd zu fallen. In der ersten Zeit gelang das kaum jemandem. Das war nicht weiter schlimm, man mußte erst oft herunterfallen, um die Angst beim Fallen zu verlieren. Mir ist kein ernster Unfall beim Rekrutenreiten bekannt. 10/

Etwa zu Weihnachten mußte der Rekrut so weit sein, daß er sein Pferd in allen Gangarten vorführen und über leichte Hindernisse springen konnte. Zwischen Weihnachten und Ostern fand die Reitausbildung auf Kandare statt, ferner wurde das Reiten mit dem Zügel in der einen und mit der Lanze in der anderen Hand geübt. - Beim Fechten mit Degen und Lanze fiel der tüchtigste Reiter vom Pferd, wenn er es beim Anreiten des Gegners oder beim Ausweichen nicht drehen oder wenden konnte. Die 3 besten Rekruten der Schwdr erhielten im Fechten zu Pferde das Fechtabzeichen. Die Bewerber um das Fechtabzeichen ritten mit gefällter Lanze (Holzlanze mit Lederpolsterspitze) aufeinander los wie bei einem Ritterturnier im Mittelalter. Sie trugen Kopf- und Leibschutz und versuchten, sich gegenseitig aus dem Sattel zu heben.

Der Kavallerist mußte auch zu Fuß kämpfen können. Neben Degen und Lanze hatte er den



Karabiner 98 als Waffe. Dem alten Kavalleristen ging die Umstellung auf den infanteristischen Einsatz sehr nahe, zumal er im offenen Reiterkampf - Auge um Auge, Zahn um Zahn - den ritterlichen Kampf, das Ideal des streitbaren Kämpfers sah. Das schneidige Anreiten zur Attacke, den Gegner mit der blanken Waffe stellen, mit ihm die Klinge kreuzen und sich im Einzelkampf messen, das war Kavalleristenschneid.

Das Fortschreiten der Technik, die Verbesserung der Feuerwaffen waren nicht aufzuhalten. So mußte die Kavallerie notgedrungen mehr Wert auf die Ausbildung im Fußgefecht legen. Sie konnte beim Marsch einer Kolonne schnell als Infanterie nach vorne geholt oder als Seitendeckung eingesetzt werden. Auf das Kommando "Absitzen zum Gefecht" saß alles ab, nahm den Karabiner aus dem Karabinerschuh und begab sich schnell zum Sammelplatz; 12 Pferdehalter und 1 Uffz blieben bei den Pferden, die Zigel wurden geschlauft. So war der Einsatz einer Schwadron ohne bewegliche Handpferde. Das Gegenstück war Absitzen nach dem Kommando "Gerade (oder ungerade) Nummern absitzen zum Gefecht zu Fuß". In diesem Fall entwickelte die Schwdr nur die halbe Feuerkraft. Der Vorteil lag darin, daß die zurückgebliebenen Reiter mit ihren Handpferden schnell zurückgeführt oder nachgezogen werden konnten. Dadurch wurde ein schneller Einsatz an anderer Stelle möglich.

Neben Reit- und Fußdienst wurde der Unterricht nicht vernachlässigt. Der Kavallerist als Einzelkämpfer mußte Karten lesen und sich im Gelände zurechtfinden können. Er mußte eine schnelle Auffassung, ein gutes Orientierungsvermögen, Entschlußkraft und Mut besitzen. Das war besonders wichtig für den Patrouillendienst und für den Einsatz als Meldereiter. Ab und zu fanden in der Garnison Felddienstübungen statt. Hier ging es nicht mehr nach starren Vorschriften, jeder hatte selbst nach allgemeinen Grundsätzen zu überlegen und zu handeln, um das Beste und Richtigste zu erreichen. Zum Felddienst gehörten Aufklärungsdienst, Erkundungsdienst, Meldedienst und der Einsatz zur Attacke. Das alles erforderte neben großer körperlicher Anstrengung Entschlossenheit und Willenskraft, Beobachtungsgabe, Erkennen des Gegners und richtige Beurteilung seiner Absichten. Alle Meldungen mußten klar und genau sein und durften keine Phrasen enthalten. Der Kavallerist mußte mit offenen Augen reiten und nach allen Seiten Umschau halten. "Vorwärts sehen, vorwärts denken, vorwärts reiten". 11/

Bei einer aus verschiedenen Waffenarten bestehenden Marschkolonne stellte die Kavallerie die Spitze in der Vorhut und die Seitendeckung der Kolonne. Bei Gefahr war ein schnelles Ran-

gieren der Schwadron nötig. 12/ Die Verwendungsfähigkeit des Kavalleristen war unbegrenzt und unabhängig von anderen Waffengattungen. Für die Zerstörung von Fernsprechleitungen, Eisenbahnen und Brücken erhielt er eine Pionierausbildung. Auch beim Abtransport von Gefangenen fand er Verwendung: ein Kavallerist, bewaffnet mit der Lanze, konnte eine bedeutend größere Anzahl Gefangener begleiten als ein Infanterist.

In Schwedt lagen die Schießstände in Monplaisier, in einem Wald, 3 km von der Kaserne entfernt. Es gab 3 Schießbahnen verschiedener Länge, mit seitlichen Traversen und hinterem Kugelfang. Die preußische Sparsamkeit verlangte, das verschossene Blei zu sammeln und an die Munitionsanstalt zurückzugeben. Den Schluß der Schießausbildung bildete das Gefechtschießen. Dieses wurde auf größeren Schießplätzen durchgeführt, zB in Jüterbog unter Verwendung von beweglichen Scheiben, die von Maschinenhäusern aus bedient wurden.

Nach der Reitausbildung der Rekruten und dem Schulreiten der älteren Jahrgänge begann nach Ostern das Schwadronsexerzieren. In aller Frühe rückte die Schwdr unter Voranritt des Trompeterkorps zum Exerzierplatz, einem etwa 400 Morgen großen Gelände in der Nähe von Berkholz bei Schwedt. Das Trompeterkorps geleitete in täglichem Wechsel die fünf Schwadronen zum Platz und holte sie wieder ab. Durch die Stadt ritten wir in Paradeformation zu Vieren nebeneinander mit angefaßter Lanze, den Kopf hoch ausgereckt.

Das Manöver war jedes Jahr die Schlußausbildung für Offiziere und Mannschaften. An ihm nahmen auch die Reserveoffize und Reservisten aus dem Mannschaftsstand teil. In der Regel wurde 8 Tage vor Beginn aus Schwedt abmarschiert und in täglichen Märschen von nur 50 km das Manövergelände erreicht. Dabei wurden kleine Übungen eingelegt wie Seitendeckungen, Patrouillen, Meldereitereinsatz usw. Um 7 Uhr früh erfolgte der Abmarsch und um 14 Uhr das Einrücken in die Quartiere. Hatte ein Reiter sein Pferd gedrückt oder lahm geritten, kam er zur "Schrittkolonne". Er mußte die weiteren Märsche zu Fuß zurücklegen. Das war für einen Kavalleristen eine harte und entehrende Strafe. Sein Pferd mußte er an die Hand nehmen und seine Waffe tragen. 13/

Es gab Attacken auf Infanterie, Artillerie und Kav in geschlossener und in geöffneter Ordnung, auf Artillerie stets in offener Ordnung. Eine Attacke konnte nur wirksam sein, wenn der Gegner überraschend, überfallmäßig angeritten wurde. Darum wurde gedeckt vorgeritten, wenn möglich im Schutze eines Waldes, und dann mit großem Schwung und großer Schnell-

ligkeit aufmarschiert und gekämpft. Bei Attacken in Regimentsordnung ritt der Kommandeur mit seinem Major beim Stabe, dem Adjutanten und dem Stabstrompeter weit voraus. Die Eskadronschefs mit dem Cheftrompeter folgten vor ihren Schwadronen und die Zugführer drei Schritte vor ihren Zügen. 14/ Das Tempo war beim Aufmarsch des Rgts ungeheuer groß, wenn die fünf Schwadronen hintereinander im Galopp ritten. Das war ein Erlebnis! Die Erde bebte unter den 2000 Pferdehufen. Nach dem Signal "Trab" des Cheftrompeters sollten die Pferde mindestens 100 m vor dem "Gegner" pariert werden. Viele Reiter waren nicht in der Lage, ihre aufgeregten Pferde durchzuparieren. Ich habe im Manöver 1910 eine Attacke auf das LeibgrenadierRgt Nr 8 erlebt, bei der wir die Pferde nicht zum Halten bringen konnten und bei heftigem Platzpatronenbeschuß durch die Schützenlinie ritten und erst weit hinter der Front zum Schritt kamen.

Beim Übungsschwimmen über die Oder in Schwedt führte der Reiter das Pferd ins Wasser. Nachdem es den Boden unter den Füßen verloren hatte, schwamm es, und der Reiter hielt sich an der Mähne oder an dem Schweif fest und ließ sich ziehen. Es wurden nur Pferde genommen, die nicht wasserscheu waren. An steilen oder morastigen Ufern konnten diese Übungen nicht durchgeführt werden. In Schwedt wurde auch großer Wert auf das Rudern und Staken von Pontons gelegt.

Nach dem Regiments-, Brigade- und Divisions-exerzieren gab es noch Exerzieren mehrerer Kavalleriedivisionen. Das 2. DragRgt nahm im August/Sept 1911 an dem großen Kavallerieexerzieren auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow bei Burg teil. 15/ Am 1. Sept führte Seine Majestät der Kaiser persönlich die Garde-Kavallerie-Division. In 8 Tagen wechselten Attacken und Gefechte zu Fuß miteinander ab. Täglich rückten wir um 5 Uhr früh aus, dann wurde sehr scharf bis 16 Uhr geritten, meist im Galopp. Unser schneidiger Rittmeister v Selchow sagte: "Kinder, ich werde Euch das Tempo schon angeben, bleibt nur hübsch hinter mir". Und dann zeigten die Angehörigen der 5. Galopp-Schwadron, was ihre Pferde hergeben konnten. - Hieß es dann "Kürassiere zurück, Dragoner verfolgen", war jeder Dragoner stolz auf seine Leistung. 16/

Am letzten Übungstage schloß das große Kavallerieexerzieren mit einem schneidigen Parade-marsch in Eskadronsfronten und im Galopp vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn, Sr M dem Deutschen Kaiser, ab. Die Parade wurde im Paradeanzug, also Helm mit Haarschweif, Pferde mit gelbem Lederzeug und Schabracken über den Sattel, geritten. Die bunten, verschiedenfarbigen Uniformen der Kürassiere, Ulanen, Dragoner,

Jäger zu Pferde, Artillerie- und Maschinengewehrabteilungen gaben ein wunderbares Bild. Nachdem der Kaiser die Führung übernommen hatte, wurde ein tolles Tempo geritten. Allerdings gab es auch Stürze, die bei großen Aufmärschen nicht zu vermeiden sind. Nach der Parade wurden auf dem Platz Lanzen, Degen, Säbel u a gefunden. Von dieser Parade sprach die ganze Welt, und wir waren stolz darauf, dabei gewesen zu sein.

Die Manöver fanden stets im Herbst statt, wenn die Felder abgeerntet waren. Jedes Jahr ging es in eine andere Gegend. An dem Kaisermanöver 1912 im Raume Oschatz - Riesa nahmen teil das III. Armee-korps (Provinz Brandenburg), das IV. AK (Provinz Sachsen), das XII und das XIX. AK (beide Königreich Sachsen). Vor Beginn fand auf dem Tempelhofer Feld in Berlin eine Parade statt. Prinzessin Viktoria-Luise, die Tochter des Kaisers, erschien in der Uniform unseres Regiments (2. Drag), dem ältesten an der Parade teilnehmenden LinienRgt. 17/ Beim Einreiten des Kaisers in das offene Viereck spielten sämtliche Militärkapellen "Heil Dir im Siegerkranz" und hörten schlagartig auf, als er in der Mitte des Vierecks Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser begrüßte die Truppe in einer kurzen Ansprache. Anschließend ritt er die Fronten ab. Am rechten Flügel eines jeden Regiments stand die Kapelle, die beim Vorbeirit des Kaisers den Regimentsparademarsch spielte. Unsere spielte den "Yorkschen Marsch" von Beethoven. Der Kaiser begrüßte uns mit den Worten: "Guten Morgen, zweite Dragoner". Wir dankten laut und vernehmlich: "Guten Morgen, Majestät". Die Offiziere salutierten mit dem Degen, wir saßen zu Pferde mit angefaßter Lanze. Danach formierten sich die einzelnen Truppenteile zum Parade-marsch. Gut ausgerichtet, die Lanzen eine einzige Linie, Augen nach rechts, ritten die Schwadronen im Trab an ihrem höchsten Kriegsherrn vorbei. Unser Regimentskommandeur, OberstLt v Poseck, stand während des Vorbeimarsches seines Regiments neben dem Kaiser, der ihm seine Zufriedenheit mit dem Regiment aussprach. Als alle fünf Schwadronen vorübergeritten waren, schwenkte auch das Musik-korps, das vorher dem Kaiser gegenüber gestanden hatte, vorbei.

Gut in Erinnerung ist mir noch der Übergang unserer "Brigade Windheim", zu der wir 2. Drag und die Fürstenwalder 3. Ulanen gehörten, über die Elbe bei Mühlburg. Man war von der Annahme ausgegangen, daß der geschlagene Gegner sich über die Elbbrücke zurückgezogen und diese dann zerstört hatte. Geräuschlos und ohne Zwischenfall setzten die beiden Regimenter, das waren immerhin 1000 Pferde, in knapp 4 Stunden über: ein Meisterstück angesichts der starken

Strömung. Der Kaiser sprach sich lobend über das geschickte Verhalten eines jeden einzelnen Soldaten aus.

Ein Kaisermanöver stellte an Mann und Pferd größere Anforderungen als ein Korpsmanöver. Aufklärung, Patrouillendienst und Attacken wechselten einander ab. Einmal passierte es mir als Meldereiter, daß ich beim Durchreiten einer Kieferschonung mit meinem Pferd, das in ein Kaninchenloch getreten war, stürzte. Eine Husarenpatrouille hinter mir wollte mir die wichtige Meldung abnehmen und mich gefangen nehmen. Doch ich konnte mich schnell wieder auf mein Pferd

schwingen und der "feindlichen Truppe" entfliehen. - Für uns war es interessant, daß die sächsische Kavallerie noch mit Holzlanzen bewaffnet war. In Preußen hatten wir die Stahlrohrlanze 08.

Ende September 1912 wurde mein Jahrgang entlassen. Es war allgemein üblich, daß die Reservisten von Schwedt bis Angermünde gemeinsam fahren, um hier noch einmal Abschied zu feiern, für viele ein Abschied für das ganze Leben. Dann erst trennten wir uns und fuhren in alle Richtungen der Heimat zu.

### ANMERKUNGEN

- 1 Paul Zunk "Ein Soldatenleben", Fallingb. 1974, Selbstverlag, 174 Seiten & Bildanhang. - Der v Hrsg zusammengestellte und v Verf autorisierte Beitrag entstammt den Seiten 4, 12-49
- 2 Das am 23.3.1920 gebildete 6. (Preuß) RtrRgt, später KR 6, übernahm die Tradition auch des KürR "Königin" (Pommersches) Nr 2; vgl v Bonin-v Ostau "Unter dem Schwedter Adler" (s Kap XI/8) S 3; in ebda 11: v Czetztritz "Geschichtl Rückblick auf das KavRgt 6"; und unsere V/1 sowie VII/2
- 3 Älter war nur das LeibKürRgt Nr 1 "Gr Kurfürst", gegr 1679, Standort Breslau (Zunk 13/5)
- 4 S 19 zitiert die preuß Formel (Bayern, Sachsen, Württemberg hatten eigene Texte): "Ich schwöre zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden einen leiblichen Eid, daß ich Seiner Majestät, dem Könige von Preußen, Wilhelm II, meinem allergnädigsten Landesherrn, in allen und jeden Vorfällen, zu Wasser und zu Lande, in Kriegs- und Friedenszeiten, und an welchen Orten es immer sei, getreu und redlich dienen, Allerhöchst dero Nutzen und Bestes fördern, Schaden oder Nachteil abwenden, die mir vorgelesenen Kriegsartikel und die erteilten Befehle genau befolgen und mich so betragen will, wie es einem rechtschaffenen, unverzagten, pflicht- und ehrliebenden Soldaten eignet und gebühret. So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum zur Seligkeit".
- 5 1910 konnte man für 10 Pfennig soviel Wurst und für 5 Pf Schmalz kaufen, daß die sehr reichliche Brotzuteilung auch jene schmackhaft sättigte, die abends die "Wassersuppe" verschmähten (Zunk 23)
- 6 Mietskasernen: ursprünglich die auf Geheiß Friedrichs d Gr nach dem 7jähr Krieg in Berlin errichteten Wohnbauten, in denen Uffzfamilien als Untermieter Soldaten aufnehmen mußten, um diese besser beaufsichtigen zu können als beim Einquartieren bei einzelnen Bürgern in den "Grenadierstuben". Brockhaus-Enzykl Bd 12, Wiesbd 1971
- 7 1909 war Kd General des III. AK S Exz Gen d Inf v Bülow, DivKdr S Exz GenLt Graf v Schlieffen, BrigKdr GM v Windheim. - Liste der Offze des Rgts s Kap I/3 "Stellen". Bei Zunk 19 f sind auch die etatmäßig Wm aller Eskdr sowie das UffzKorps der 5./ aufgeführt, teils mit Aufgaben & Alter (ältester Wm 64!); 13 ff nennt einige Mannschaftskameraden.
- 8 Kav und Reitende Artill dienten 3 Jahre, alle anderen Truppengattgg 2 J (Zunk 39/2)
- 9 Der Verf im Elsaß bei den Husaren
- 10 Beim Springen der Schwdr in Linie über eine Anzahl Hindernisse ging es oft nicht ohne Stürze ab, zumal schlecht springende Pferde sich vor das Hindernis stellten. Trotzdem gab es wenig Verletzungen. Über einen gestürzten Reiter konnte ein ganzes Rgt reiten, die Pferde sprangen über jedes Hindernis, auch über den am Boden Liegenden (Zunk 36/2). - Fotos div Übungen beim DR 2, auch v Springen in Linie ü Gräben: Traditionsraum PzAufklLehrBtl Munster
- 11 Wie schnell eine Meldung zu überbringen war, wurde auf der Meldekarte mit Kreuzen bezeichnet. Bei Eile= 2 Kreuze ging es im Trab und Schritt, den Km in etwa 4 Minuten. Bei großer Eile= 3 Kreuze nur Galopp & Trab. Ein kräftiges Pferd trabte in 1-1,5 Stunden ohne zu ermüden 14-20 km (Zunk 32/1).  
Betr "Einzelkämpfer" erhielt Hrsg Mitteilg v K C Richter (s Kap III/1): "In der Fachlit der Wende d 19./20. Jhs wird der Begriff 'Einzelkämpfer' nicht verwendet; statt dessen: Meldereiter od Patrouillenführer. M W wurde dieser Begriff erst i d Reichswehrzeit geprägt. Da er während des 2. WK und danach Modewort wurde, scheint mir, daß OTL ad Zunk beim Abfassen seiner Memoiren diesen Begriff irrtümlich auf seine eigene Ausbildungszeit zurückübertragen hat. Dazu Zitat v Gen d Kav v Bernhardt (1910): 'Auch die Absendung einzelner Meldereiter (...) ist ein tiefeingewurzelter Krebschaden in unserer Armee, auf den ich schon wiederholt hingewiesen habe.' Eine Ausbildung von Einzelkämpfern hat in dieser Zeit offiziell nicht stattgefunden."  
"Vorwärts sehen...denken...reiten" (bzw stürmen) ist auch Wahlspruch im PzAufklLehrBtl 11, spe-

ziell der 5. Kp, die ihn in der alten Kaserne als Portal-Kopfleiste hatte.

**12** Tätigkeiten an der Spitze: Ausspähen, Absuchen des Geländes und Erkundung des richtigen Weges, bei der Seitendeckung: Bedrohung der Marschkolonne rechtzeitig feststellen und melden. Im Vorpostendienst mußte die ruhende Truppe gegen Überraschungsangriffe gesichert werden. Dazu wurden Offz-Posten oder Vedetten aufgestellt. Bei Alarm mußte sich die Eskdr möglichst schnell auf dem Alarmplatz sammeln. Es war zwar große Eile geboten, aber dabei durfte man nicht kopflos werden, mußte die Pferde ordnungsgemäß satteln u keine Waffen od Ausrüstungsgegenstände zurücklassen (Zunk 32/2)

**13** Wenn ein Pferd gedrückt worden war, lag es meist am schlechten Satteln, der Woylach hatte Falten. Die Lahmheit machte sich an den Vorderbeinen bemerkbar; sie kam daher, daß der Reiter beim Trab den Fuß nicht wechselte (Zunk 40/2)

**14** Da bei Attacken die Kommandos im allgemeinen nicht mehr durchdrangen, wurde nach Signalen und Zeichen geritten (Zunk 36/3)

**15** Es beteiligten sich 12 Regimenter: Garde du Corps, Gde Kürassiere, GdeHusaren, 1. GdeUlanen, 3. GdeUL, 1. GdeDrag bildeten die GardeKavDivision; die 3. Ul, 2. Drag, 6. Kür, 12. Hus, 6. Jäger zu Pferde und 3. "Ziethen"-Hus die 5. KavDiv. Ferner nahmen teil die Reitende Abteilung des GardeFeld-Artill-Rgts Nr 2, die Rtd Abt des FeldartillR 3 und mehrere Maschinengewehrabtlnen (Zunk 37 f)

**16** Die Verfolgung geschah in geöffneter Ordnung; allerdings mußte genügend Abstand gewahrt werden, um nicht mit den Hieben der weitaus stärkeren Kürassiere Bekanntschaft zu machen, sonst konnte es passieren, daß ein Dragoner ohne Helmspitze nach Hause reiten mußte, wie es in Jüterbog und Döberitz tatsächlich vorgekommen ist (Zunk 37/2). - Der v Verf wiederholt erwähnte Chef "seiner" 5./, v Selchow, ist im Gr Bilder-Album KR 6 beim "Ritt durch Schwedt 5./DR 2" zu sehen (Foto 3V6); ebda Schwimmübung 1913 der 5./DR 2 (Foto 3V8); ebda Dragoner mit Lanze (3V2 & 10).

**17** Dazu Foto 3V1 im Album KR 6. - Die auch als Buchautorin hervorgetretene Kaisertochter in der Uniform des DragRgts Nr 2, und somit offenbar Trägerin des Schwedter Adlers - wohl die erste -, ohne Chefin des Rgts gewesen zu sein, ist ein interessanter zusätzlicher Aspekt unserer Exkurse in die Geschichte des Traditionsabzeichens (Kap II/1-2).



Rittmeister dR aD Dr Wichard Graf von Harrach

## ALS SCHWEDTER REITER 1935-38

*Am 13. März 1935 endete die Schule für mich. Die Zeit des pausbäckigen, dickköpfigen Dorfjungen war längst zu Ende gegangen. Weder Siegfried- noch Adonistyp, war ich doch etwas proportionierter geworden. Rückschauend kommt mir der 19jährige von 1935 ziemlich durchschnittlich vor, ohne irgendwelche herausragenden Anlagen, Kenntnisse, Leistungen. Ich wollte Landwirt werden, aber vorher "dienen". Bevor am 16.3.35 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde, hatte ich mich bereits auf ein halbes Jahr im Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet; obwohl es "unnötig" war, bin ich im Lager Zinnowitz (Ostsee) gern Arbeitsmann gewesen. 1/ Als ich mit dem Motorrad auf dem Wege nach Zinnowitz war, hatte ich in Schwedt Halt gemacht, um dort Hans Jobst Rojahn zu besuchen. 2/ Man schickte mich ins kasernennahe Wäldchen Monplaisir, das ich später Meter für Meter genugsam kennenlernen sollte. Der Erste, den ich dort traf, war Peter Ziegler, ein sportlicher, gewinnender Mann, dessen Adjutant ich nur 7 Jahre später werden sollte und mit dem ich bis zu seinem Tode 1983 befreundet war. H J Rojahn fand sich ein, später traf ich Rudolf Knebel-Doeberich, Rudolf Rojahn und Christoph Helldorff, alle Roßlebener. Sie redeten mir damals schon zu, doch in ihr Regiment zu kommen. - Im Laufe des Sommers begriff ich, daß ich meiner einjährigen Dienstpflicht am besten gleich nach Abschluß des RADs genügen sollte. Die Zeit drängte. Karl Wilhelm v Schlieben, ein mütterlicher Vetter, wurde eingeschaltet. Der langbeinige Major war damals Adjutant eines etwas kurzgerateten Obersten, der die vielsagende Bezeichnung HKO 3/ trug. Mit Schliebens Hilfe erhielt ich den verstrichenen Termin zum Trotz - RgtsAdjutant Bronsart v Schellendorff machte es möglich - den Einstellungsbefehl zur 2./RR 6 in Schwedt auf den 28.10.35.*

Bis 1918 hatte in Schwedt das 1. Brdb DragRgt Nr 2 gestanden; blaue Uniform mit schwarzen Kragen, den Schwedter Adler an der Mütze und am Säbelkorb der Portepéeträger. Seine Tradition hatte die 2. Schwdr des 6. (preuß) ReiterRgts der Reichswehr übernommen. Etwas später wurde auch der im gleichen Kasernement untergebrachten 4./ der Adler verliehen. Im alten Teil der Stadt Schwedt, wo die Dragoner kaserniert waren, befand sich 1935 nur noch die Reitbahn, die von meiner Schwdr benutzt wurde. Sie war in den Farben der Schwedter Dragoner gestrichen: blau mit schwarz abgesetzt; über den Banden hingen blauschwarze Schilder mit den Wappen vieler Vorkriegsoffiziere. Die 2./ und 4./ hatten nach dem Weltkrieg am damaligen Stadtrand ein neues Kasernement erhalten. Für den Rest des Rgts wurden später ebenfalls dort moderne Gebäude errichtet.

Die Eisenbahn von Berlin her endete in Schwedt in einem Sackbahnhof. Es gab keine Buslinie oder dgl. Ich pilgerte recht infanteristisch mit meinem Koffer zur Stätte der künftigen Wirksamkeit. Als ich mich schüchtern an der Kasernenwache meldete, sagte mir der Diensthabende - 1. käme ich einen Tag zu früh, - 2. gehöre ich in seinen Beritt und - 3. sollte ich ruhig nähertreten. Auch in der Schwadron bestaunte man mein von mir nicht beabsichtigtes frühes Eintreffen. Da ich auf der bereits vorgesehenen Stube der erste Rekrut war, konnte ich mir das beste Bett aussuchen, das einzige, das kein "Doppeldecker" war, also kein zweites Bett über sich hatte. Der gemütliche Stubengefreite Johannes Müller führte mich in den Stall und zeigte mir, wo ich den Strohsack stopfen konnte.

Der erste Eindruck war gut, die neuen Vorgesetzten waren rücksichtsvoll und freundlich. Es war das erste Mal, daß in diese Schwadron auf einen Schlag um die 60 Rekruten einrückten. Das Jahr 34/35 hatte bereits 1 bis 2 Dutzend Neulinge gebracht, aber bisher, zu den Zeiten der Reichswehr, hatte niemals eine Massenausbildung stattgefunden. Damals hatte man alle Rekruten des Rgts in einer Schwdr ausgebildet. So klopfen nicht nur die Herzen der jungen Zivilisten, sondern auch die derjenigen Altgedienten, die in die Ausbildung eingespannt wurden.

Die Mitrekruten: eine ungeordnete Horde, meistens Brandenburger und Pommern, wenige "Ausländer" aus Schlesien oder vom Rhein. Es war lustig, unsern Berliner ("Ballina Koofmich") mit dem Friseur vom Niederrhein diskutieren zu hören: ohne daß jedes Wort zu verstehen war, verstanden sie sich großartig. Wir waren zu 10 auf der Stube, Müller eingeschlossen, 6 Unter- und 4 Oberbetten gegenüber den

Spinden, auf denen Schemel und Stahlhelmtrommeln, 2 grobe Holztische, im Eck der eiserne Ofen, der Schrecken des Stubendienstes. Zunächst war es etwas freudlos, kahl, aber dann zog Müller in die "Oderterrasse" auf ein Bier - und kam strahlend mit einer buntgeblühten Tischdecke zurück.

Auch mit dem Berittführer Kagel, dem Unteroffizier mit den kleinsten Ohren der Wehrmacht, hatten wir Glück. Er stammte aus demselben mecklenburgischen Dorf wie einer der Leutnante, Graf Schlieffen, hielt mich aber keineswegs für dessen Standesgenossen. Nach vielen Wochen sah er irgendwo meinen Namen mit "von" aufgeführt. "Ja sind Sie denn etwa auch adlig?" war seine erstaunte Reaktion. Trotz unerbittlicher Dienst-ist-Dienst-Betonung hatte er wie die meisten unserer Korporale ein offenes Herz für uns. Schinder, Grobiane, "Himmelstoß"-Typen gab es nur in wenigen Ausnahmen. Das Gehabe der Kavalleristen wird bekanntlich vom notwendig ruhigen Umgang mit Pferden beeinflusst, selbst wenn nicht alle Pferde und Reiter auf diesen Ton eingehen.

Durch meine Erfahrungen mit Menschen im Arbeitsdienst und mit Pferden seit Kindesbeinen mochte ich es leichter haben als viele Kameraden, besonders als jene, die nicht vom Lande stammten. Manche gewöhnten sich schwer ein, für viele war der Umgang mit Pferden etwas gänzlich Neues. Unser Beritt (diese Bezeichnung bezog sich grundsätzlich auf die darin zu pflegenden Pferde) hatte einen Uffz, 1 Gefreiten und 15 Mann. Dazu an die 20 ebenso individuelle Pferde. Die Namen der meisten kann ich her erzählen: Brandenburger, Chamisso, Chevron, Dukat, Dachs, Gazelle, Gralsritter, Gudrun, Kilian, Maximilian. Der Anfangsbuchstabe bezeichnete das Jahr, in dem die Pferde als junge Remonten - unwissend, wie wir Rekruten - eingestellt worden waren. Jedermann bekam ein Pferd zugeteilt. Ich erhielt zunächst Gralsritter, ein auf vielen Turnieren bewährtes Dressurpferd, das schon nach dem Kommando des Reitlehrers alles tat, was man ihm befahl. Unser Zusammenspiel war gut, aber es schien mir ungerecht, Kameraden ohne Vorkenntnisse auf schwieriger zu behandelnde Tiere zu setzen. Doch vielleicht wollte man so das einst kostbare Pferd vor Schaden und Mißhandlungen bewahren. Vom hocharistokratischen Gralsritter stieg ich später auf Kilian um, einen braven vollschlanken Braunen, der bisher mit Kurigunde den Krümperwagen gezogen hatte (Menschen, Brot, Stroh, Mist - ein Krümper scheut sich vor keiner Last!) Meine anfängliche Skepsis wich bald großer Freundschaft. Kilian war eine Seele von einem Pferd, für das ich nach Kräften Heu und Hafer stahl.

Die ersten Reitstunden brachten Dramen mit sich. Immer wieder flog einer herunter, ängstlich klammernd oder finster entschlossen versuchten die Neulinge, sich mit dem Reittier zusammenzufinden. Mit der Zeit klappte es immer besser. Schließlich durfte sich jeder zum Beweis, daß er nun doch so etwas wie ein Reiter geworden war, an die langen Stiefel Sporen schnallen.

Allein: Pferde wollen nicht nur geritten sein. Unser ganzer Tagesablauf drehte sich um sie. Ihretwegen mußten wir um 5 Uhr vom Strohsack. Das Futtern hatte die Stallwache unter den Falken Augen des Futtermeisters, der jeden der ca 180 Schwadronsgäule kannte, erledigt. Putzbeutel über der Schulter, Hufkratzer in der Tasche rückten wir singend an. Jetzt: Tränken, Ausmisten, Putzen (mE wurden die Pferde viel zu oft und zu gründlich geputzt). Es war nicht jedemanns Sache, das Zusammenspiel von Striegel und Kartätsche nach dem Motto "Lang den Arm und kurz die Pause" harmonisch zu gestalten. Da war mein armer schlesischer Landsmann Hielscher Paule. Er putzte und putzte, aber seinem Gefreiten genügte es nicht. Im Vorbeigehen hörte ich den Paule schluchzen und fragte nach dem Grund. "Eich kennt' mich ei a Oarsch beißn, krieg' hoaldich die alte Lerge ni sauba."

Nach dem Reiten wurden Pferde und Sattelzeug gereinigt. Schließlich bekamen die Tiere abends ihr Stroh-"Bett" gerichtet, ihr Heu vor (das geschah auf ein für den ganzen langen Stall geltendes Kommando) ihre Tränke. Spät abends mußten einer oder 2 Mann zum "Nachtränken" in den Stall, eine nicht nur wegen der schweren Holzeimer wenig begehrte Aufgabe. Ein Pferd braucht um die 60 l Wasser täglich, manche mehr, manche weniger. Der die Aufsicht führende Uffz machte Nachproben: Gudrun kriegte den vollen Eimer noch einmal vorgehalten und wehe, wenn sie inzwischen wieder Durst bekommen hatte oder nur aus Spaß ihre langen Zähne spülte oder einfach nur: spielte.

Zwischen den Beschäftigungen mit den Pferden lernten wir alles andere, was einmal den Soldaten ausmachen sollte: Gehen und Stehen, Grüßen (was sehr eifrig geübt wurde, weil davon die Erlaubnis zum ersten Ausgang abhing), den Karabiner gebrauchen, Vorübungen aufs Schießen und dergleichen. Oder zu Fuß ins Gelände, dort "Marsch-Marsch!", Hinlegen und Aufstehen, Abrollen, Gleiten und Robben, es war schon vielseitig! Auf Stube Instruktionunterricht durch den Uffz, dieses Ausbildungs-"Mädchenfüralles": Rangabzeichen, Benehmen gegen Vorgesetzte, Regimentsgeschichte, "Pflichten des deutschen Soldaten" und natürlich die Einzelteile von Karabiner, MG, Handgranate,

Gasmaske und Seitengewehr. Wir saßen dann auf unseren Schemeln um den Unterrichtenden. Wer aufgerufen wurde, sprang geräuschvoll zackig hoch, sagte seinen Spruch, schwieg oder stotterte betreten. Nur Nein oder gar Ja gab es nicht: "Jawohl, Herr Unteroffizier" oder "Nein, Herr Wachtmeister". Unsere geübten Abiturientenhirne hatten es einfach, wußten sich zu helfen, aber für viele andere ergaben sich arge Schwierigkeiten.

Das traf auch auf die Putz- und Flickstunde zu oder für das "Wienern" der Reitstiefel, die dazu über ein Schemelbein gestülpt und mit dem Rücken der Bürste bearbeitet wurden; Künstler nahmen ein Messer dazu. Ich konnte zum Glück schon Knöpfe annähen und Nadeln einfädeln. Andere mußten das ebenso lernen wie den Umgang mit dem Karabiner 98, der "Braut des Soldaten". Eine verdammte Sache war die Vorbereitung auf Klamottenappelle. Man mußte auf das Falkenauge des Spießes gefaßt sein. Niemand ahnt zuvor, welche Tücken sich zB in den Reithosen verbergen, Nähte, Taschen, Knopflöcher. Sie waren innen mit Leinwand gefüttert, die tadellos weiß leuchten mußte. Als meine Hose eines Appellvortages gar nicht zur Raison zu kriegen war, wusch ich sie noch einmal mit warmem Wasser. Aber abends war sie nicht trocken. So zog ich das feuchte Ungeheuer als Pyjama an, am nächsten Morgen war sie blütenweiß und knochentrocken. Die langen Hosen wurden unter dem Strohsack "gebügelt", legte man sie nicht sorgfältig ein, so lachte einem die Bügelfalte in Schlangenlinien entgegen.

Jeder fiel mal auf. Mal, weil das Mützenfutter graue Farbtöne zeigte, mal, weil der Karabinerschaft zu rau war, mal, weil der linke Hinterhuf des Appellpferdes nicht so glänzte wie er sollte, usw. Die Folgen waren Nachputzen, Vorzeigen und, wenn man Pech hatte, wieder Putzen. Gelegentlich fiel bei kleineren Vergehen auch mal der Ausgang weg. Doch, es mußte schon eine größere Verfehlung gewesen sein, wenn der Schwadronschef als Disziplinarvorgesetzter jemanden in Arrest steckte ("3 Tage Bau"). Eine wenig elegante Bestrafung war das Strafexerzieren, das ich aktiv (als schuldig Lamm) und passiv (später als Aufsichts-Offz) erlebte. Die Sünder wurden etwa 30 Minuten lang äußerst scharf herangenommen. Die Gasmaske und der Zustand des Geländes konnten dabei eine ärgerlich erschwerende Rolle spielen. Das dicke Ende kam in Gestalt des Reinigens und Vorzeigens nach. Dennoch war es für den Delinquenten eine relativ kurze Belastung, die er sich zu Herzen nahm, und bestimmt wesentlich günstiger als die Verurteilung zum Arrest, die in die Papiere eingetragen wurde.

Wir Rekruten wurden durch den bewegten Ta-

gesablauf rechtschaffen müde. Viele warfen sich früh aufs Bett, dösten oder pernten, wurden dann geweckt, um nun zwischen weißen Laken und blaukarierten Deckenbezug mit dem Träumen zu beginnen. Vorher hatten sie freilich das Essen nicht vergessen. Mit seltenen Ausnahmen gab es nur mittags Warmes im Speisesaal. Für die anderen Mahlzeiten holte der zu über 100 % beschäftigte Stubendienst alles herbei: Die große Wasserkanne mit Kaffee oder Tee trug er über den Platz aus der Küche heran, das Brot vom berühmten, humorvoll schnoddrigen Oberreiter Fromm, dem "Fourier" im Keller, natürlich auch Butter, Wurst und was es so gab. Eigentlich genügte es, aber junge Leute haben immer Hunger. Ich habe mal ein zweifellos "organisiertes" frisches Kommißbrot mit Butter (oder war es Margarine?) und Kunsthonig auf einen Sitz verschlungen. Kameraden, die es sich leisten konnten, gingen ins Wirtshaus, andere verschafften sich später ein sogenanntes Bratkartoffelverhältnis...

Lesen und Briefeschreiben mußten zu kurz kommen. Ich bewunderte Peter Haniel, der stur daran festhielt, jeden Abend vor dem Schlafengehen noch eine halbe Stunde in einem guten Buch zu lesen. Er konnte abschalten, denn das Leben auf der Stube ging weiter. "Thema 1", immer wieder und aus neuen Blickwinkeln diskutiert, Meinungen über Dienstliches und Undienstliches, die Vorgesetzten, die "Pfeifen". Man erzählte, gab an, stritt sich. Dazwischen einer, der sein Koppel auf Hochglanz bringen, ein anderer, der die Einzelteile des MG auswendig lernen, ein dritter, der schlafen wollte. Betrat ein Vorgesetzter die Stube, so brüllte einer "Achtung!". Zack, standen alle Mauler still, alle Mann stramm, wenn es der Eintretende nicht vorzog, bevor er in der Tür erschien, schon "Weitermachen" zu rufen. Nur wenn sich einer rasierte oder jemand Waffen reinigte, brauchte nicht Achtung geschrien zu werden.

Als wir gerade so ungefähr ein Bein vor das andere setzen konnten, fand auf dem Kasernenhof die feierliche Vereidigung statt. Das Trompeterkorps bemühte sich und der neue RgtsKdr, Major v Lenski, redete uns herzerfrischend an oder zu. Ein Rekrut aus jeder Schwd trat an die RgtsStandarte, berührte das Tuch, wir alle sprachen den Eid auf Adolf Hitler. Als wir wegtraten, kamen Mitrekrut Lorenz und ich an der riesigen Hakenkreuzfahne, der neuen Reichkriegsflagge vorbei. "Mir ist ein bißchen zu viel Rot dabei", soll ich Lorenz zugeflüstert haben, der mir das 50 Jahre später erzählte.

Ein kalter Novembertag bescherte uns einen neuen SchwdChef. Der Kdr Lenski hielt eine An-

sprache: "Nichts ist im Leben des Soldaten so beständig wie der Wechsel". Damals dachte ich, er - nicht Schopenhauer - habe diese Weisheit erdacht. Rttm v Stülpnagel übernahm die Schwdr. Das war Pech, wie ich bald herausfand. Die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen "Upatz" (so nach seinem Hund genannt) und mir waren wenig glücklich, oder lag es an mir, daß wir in den beiden Jahren so oft aneinandergerieten (einseitig versteht sich)? Ich gewöhnte mir an, um ihn große Bogen zu schlagen. De mortuis nihil nisi bene: Er ist als tapferer Soldat gefallen. - Sein einziger SchwdrOffz war Rudolf Knebel-Doeberich, ein Roßleber Freund. Seine Wohnung lag oben in unserer Kaserne. Er hatte immer Zeit für mich. - Die "Mutter der Schwdr", Owm Walter Löschmann, war ein im Dienst strenger Herr, der allerdings oft sein Schmunzeln nicht verbergen konnte. Mit dem gefürchteten Buch ("darinnen aufgeschrieben, wer seine Stiefel nicht geputzt") stand er vor der Schwdr, wie es schien, jeden einzelnen aufmerksam musternd. Abends verteilte er die Post. Wer aufgerufen wurde, brüllte "Herrrrr Oberwachtmeister!" und stürzte auf den Spieß zu. Ich war nicht der einzige, der ihn wegen seiner Gerechtigkeit und seines Humors außerordentlich schätzte. Beispiel eines Abends: "Da hat doch einer von Euch (Angehörige der 2./ und 4./ waren am Mützenadler erkennbar) auf der Schloßfreiheit eine Dame angequatscht, die dort mit ihrem Kinderwagen stand. 'Na, Frollein, ooch schon wat Junges im Wagen?' war sicher gut gemeint - aber ich verbitte mir, daß ihr Euch ausgerechnet an der Frau vom Chef der 4./ (es war die wunderschöne Baronin Holtei) herarmacht." 4/

Neben ihm standen bei den abendlichen Appellen im Stall die Wachtmeister, Uffz und Berittführer vor dem gemeinen Volk. Es mögen um die 20 gewesen sein. Nicht alle hatten Rekruten auszubilden. Da gab es die Spezialisten für die Remonteschulung, Funktionsunteroffiziere (so für Waffen, Kleiderkammer, Reitausrüstung, Futtermeister), die Fahnschmiede usw. Manche sah man nur bei dieser Gelegenheit. Einige Langgediente besuchten bereits die Heeresfachschnule und erschienen ganz selten einmal. Später, als ich Unteroffizier wurde, lernte ich sie besser kennen, unter ihnen waren prächtige Leute, die lange Jahre Reichwehrdienst zu gestandenen Persönlichkeiten gemacht hatte. Sie waren gewohnt, Vorbild zu sein, und blieben dabei ganz normale gute und fröhliche Menschen, die sich nur durch Alter und Tressen äußerlich von uns unterschieden. Der selbstverständliche dienstliche Abstand (auch Uffz wurden stets in der dritten Person angedredet) ließ uns vergessen, daß sie meist



nur wenige Jahre älter waren als wir "jungen Spunde". Übrigens dritte Person: Damit redete ich zB den Uffz Kagel an, bis ich selbst Uffz wurde. Dann duzten wir uns, doch als ich ihn eines Tages rangmäßig überholt hatte, sagte ich "Kagel" und "Sie", er jedoch Herr Leutnant und dritte Person.

Unter uns Rekruten gab es Unterschiede ganz anderer Art. Da waren etwa die Abiturienten, die sich wie ich langsam zum Reserveoffizier hochdienen wollten. Es konnte nicht ausbleiben, daß wir uns zusammenfanden, obwohl wir im ersten Jahr keinerlei Sonderausbildung genossen. Auf meiner Stube lag Ferdinand v Massow, ein dünner, langer Pommer, älter als wir anderen und bereits Gerichtsreferendar. Furchtbar ernst nahm er den Dienst; langsam begriff ich den Grund dafür: Er wollte aktiver Offz werden. Er tat sich schwer, aber er schaffte es und machte eine schnelle Karriere. Im Krieg fiel er als AbtKdr. - Von den Vettern Haniel wurden beide meine Freunde. Peters Zwillingsbruder Klaus hatte ein Jahr zuvor bei unserer Schwd gedient und sich großer Beliebtheit erfreut. Besonders eng schloß ich mich an Hanno Haniel an. Wir verbrachten die Freizeit und viele Landurlaube zusammen. Hanno stammte aus München, war sehr gebildet und musikalisch. 5/ - Wenige von den anderen überlebten den Krieg. Unser Kreis erweiterte sich in andere Schwdr hinein. Es gab dann doch gelegentlich Spezialausbildungen für alle ROA (Reserveoffiziersanwärter). Auch ins OffzKasino wurden wir befohlen. Die Beschaffung der Extrauniform war eine Sache für sich. Ich erinnere mich eines aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Kameraden, der sich nichts gömte und buchstäblich Pfennig auf Pfennig legte, bis er das Geld dafür zusammen hatte; denn Schulden machen war strengstens verboten.

Manchmal mußten wir mit der Plenpe, dem schweren Dienstsäbel, marschieren, die nicht nur Anfängern leicht zwischen die Beine gelangen konnte. So zB wenn Kirchgang befohlen war. Uffz Kagel: "Beim Eintritt in die Kirche nehmt Ihr den Helm ab, wenn Ihr vor Eurer Bank steht, haltet Ihr den Helm vor die Brust, schlägt die Augen nieder, zählt leise bis 15 und setzt Euch dann hin." Ich stand dann vor meinem Platz in der Kirche neben Kagel. Plötzlich sagte er "15" und setzte sich. - Es war aber wohl nicht bei uns, wo der schriftliche Kirchgangsbefehl erging: "Das Btl tritt vor der Kirche hinter der Kirche und nach der Kirche vor der Kirche an."

Der Winter brachte die gefürchteten Besichtigungen: Zu Pferde die Trensen- bzw Kandarenbesichtigung, Rekrutenbesichtigung, Schwdbesichtigung usw. Sagte sich dazu noch ein

hohes Tier an, etwa der RgtsKdr oder gar ein General, so war der Teufel los. Des "Wienerns" und Ermahnens unter Hinweis auf die fürchterlichen Folgen etwaigen Auffallens war kein Ende. In welchem Grade die jeweiligen Obersten zufrieden waren oder nicht, erkannten wir in der Regel erst hinterher am Verhalten unserer unmittelbaren Vorgesetzten, die den Segen direkt abbekommen hatten.

Rechten Kavalleristen ist es zu Fuß niemals wohl. Hören wir auf Stube das Kommando "Raus-treten", rasten wir mit Putzbeutel oder Karabiner in der Hand polternd die Treppen hinunter und stellten uns auf. Dem Abmarschkommando folgte unmittelbar der Ruf "Ein-Lied!" und wehe, wenn der Gesang nicht sofort aus rauen Männerkehlen erscholl. Da gab es Leute, die sogleich etwas Passendes vorschlugen und es sogar melodios anstimmen konnten. Klappte das nicht, fühlten sich auch die Brummer zum Anstimmen verpflichtet. Massow und ich, einer unmusikalischer als der andere, schafften es nur mit den "Blauen Dragonern". Unsere Lieder hatten es überhaupt mit den Farben: der schwarzbraunen Haselnuß, den roten Husaren, der grünen Heide. Peter Haniels Lieblingslied handelte von einem verzweifelten Reiter, dessen Liebchen während seiner Abwesenheit ins Kloster gegangen war: "Denn ihr Haar war kurz geschoren/sie sah aus wie ..." Manchmal brachte uns der musikalische Uffz Lippert, der sonntags in der Oderterrasse zum Tanz aufspielte, neue Lieder bei. Das geschah abends im Stall, wenn die Pferde ruhig an ihrem Heu kauten.

Heute erstaunlich und damals recht angenehm fand ich die offensichtliche Abneigung gegen häufiges Abhalten von Nachtübungen und nächtlichen Alarmen. Reiterlich am schönsten waren die Ausritte auf den großen Exerzierplatz oder ins Gelände, mit oder ohne Waffen. Manchmal erwartete uns, wenn wir von dort am Stadtrand anlangten, das Trompeterkorps, um uns mit zünftigen Märschen über die breite Schloßfreiheit in die Kaserne zu begleiten. Im Sommer, in der Urlaubszeit, ritt man mit 2-3 Handpferden hinaus "Pferdeweiden": Das Trensengebiß wurde herausgenommen, und die Pferde grasten friedlich im Sonnenschein. Oder Pferdeschwimmen. Auch die Tiere mußten das feuchte Element kennenlernen, es war eine Vorübung für die Flußübergänge während der Manöverzeit. Manche Pferde gerieten dabei in Seenot. So die brave "Ackerziege" (eigentlich hieß sie Akazie), die im alten Oderarm ertrank.

Die Manöver pflegten oft mit großen Märschen verbunden zu sein. So zogen wir etwa nach den Schieß- und Gefechtsübungen vom Truppenübungsplatz Altengrabow durchs Land heim-

wärts. Dabei waren die Tage, an denen wir in Dörfern (dort gab es Ställe oder Scheunen für die Tiere) einquartiert waren, am aufregendsten. Bei der Quartierverteilung hoffte jeder, nicht bei "Onkel Wilhelm", das heißt mit 30-40 anderen Reitern auf einem großen Gut sehr unpersönlich, sondern zu 4 bis 6 Mann auf einem Bauernhof untergebracht zu werden. Dort rissen sich die Bewohner wegen "ihrer" Soldaten die Beine aus, bekochten und verwöhnten sie, gaben ihnen sogar manchmal das von der Gemeinde auszahlende Quartiergeld mit.

1936, im Jahr der Berliner Olympiade, hatten wir einen heiteren Sommer. Nach der Abschlußfeier, die unvergeßlich schön verlief, wurde uns einige Tage später offenbart, daß wir noch ein zweites Jahr zu dienen hätten. Die Niedergeschlagenheit war allgemein. Ich mußte den Termin meiner längst abgesprochenen Lehrzeit vertagen, doch andere traf dieser Schicksalsschlag weitaus schwerer. Wir beneideten die vor 1914 geborenen Kameraden, die entlassen werden durften.

Das niemals geplante 2. Dienstjahr brach an. Voll Stolz trugen wir den Gefreitenwinkel, ich außerdem gleich zwei Schießabzeichen, weil andere Leute mit Karabiner und MG vermutlich noch weniger oft ins Schwarze getroffen hatten. Im Oktober trudelten die neuen Rekruten ein. Jetzt gehörten wir zu den alten Leuten. Hanno und Lorenz wurden Rekrutenausbilder. Ich wurde Stubenältester und trug Verantwortung, deren Umfang mir allerdings nicht ausreichend klar war. Eines Nachmittags, als ich noch Einkäufe für "meine" Rekruten in der Stadt gemacht hatte, wurde mir eröffnet, daß ich abgesetzt sei und auf eine andere Stube umzuziehen hätte. Ich war wie vor den Kopf geschlagen, weil mir meine Schuld nicht einleuchtete: Als einzige waren meine Leute mit noch ungeschwärztem Lederzeug angetreten, ich hätte für das Schwarzmachen sorgen sollen. Ich fühlte mich ungerecht behandelt und sehe es heute nicht anders. Meine neuen Stubengenossen, "alte Leute" wie ich, waren nett und kameradschaftlich. Zum ersten Mal mußte ich mich in ein (Ober-)Bett der 2. Etage verziehen. Eine Erhöhung, die mir äußerst zuwider war.

Die ersten Monate des 2. Jahres wurden recht langweilig. Morgens hatte ich 1, manchmal 2 Pferde zu reiten, Fußdienst gab es seltener. Die Hauptbeschäftigung waren Stall- und Wachdienst. Das Unglück wollte es, daß wir "Ankäufer" bekamen, also keine echten Remonten etwa aus Ostpreußen, sondern Gäule, die im Ausland gekauft waren. Einige von ihnen (das wildeste Biest hieß ausgerechnet "Phantasie") waren verlaust, sie wurden in einem Stallecken isoliert aufgestellt. Mein späterer guter

Freund, Arnold Briesemann, Bauernsohn aus der Gegend von Guben, und ich durften uns dieser Bestien annehmen. Sie wurden mit scharfem Sabadill-Essig eingerieben. Sie zu putzen war nicht nur deswegen eine Strafe des Himmels; sie waren bisher wohl überhaupt nicht gepflegt worden und wehrten sich gegen Striegel und Kartätsche wie der Teufel gegen das Weihwasser.

Wache schieben: am häufigsten traf einen die Stallwache. Man schlief auf dem Heuboden, löste sich dann ab, um 1 oder 2 Stunden mit einer Petroleumfunzel die unbeleuchtete Stallgasse auf und ab zu patrouillieren. Manchmal hatten sich Pferde losgerissen, die wieder in ihre Stände zu bringen und anzubinden waren. Oft eine schwierige Aufgabe, weil sich meistens solche Luder losmachten, die ungern wieder den Kopf ins Halfter stecken wollten. Müde setzte man sich auf das einzige Sitzmöbel, den Futterwagen, und versuchte, wach zu bleiben. Das gelang nicht immer. Einmal leuchtete mir um Mitternacht jemand mit scharfer Taschenlampe ins Gesicht. Der Ovd! Ich hatte Glück: es war Leuthold v Meyer I, den ich durch Knebel kannte und der es mit einem Anschnauzer genug sein ließ. - Auch anderes konnte nachts im Stall passieren. Wir hatten einen unmöglichen Gefr mit dem schönen Namen Settekorn, der bei jeder sich bietenden Gelegenheit auffiel, unangenehm natürlich. Sein Pendant bei den Pferden war der Ankäufer "Legionär", ein Vieh, das schlug, biß, sich nicht satteln und nur ungerne reiten ließ. Der Schrecken der Schwdr. Hanno hatte er mal so ins Gesicht gebissen, daß es genäht werden mußte. Es verging kaum eine Nacht, in der sich "Legionär" nicht losmachte. Als er das wieder einmal tat, hatte er nicht damit gerechnet, daß Settekorn auf Wache war, der in diesem Augenblick den besten Entschluß seines Soldatenlebens faßte: Er trat dem Gaul im Mondlicht mit der Forke in der Hand entgegen. Als dieser die Ohren anlegte und die langen Zähne flentschte, schlug Settekorn zu. Der Forkenstiel traf das Mistvieh zwischen den Ohren. Bums! fiel "Legionär" tot auf die Stallgasse. Der Veterinär stellte am nächsten Morgen Herzschlag fest, die Stallwache hielt dicht. Die Vorgesetzten waren offenbar mit der überraschend einfachen Lösung des Problems zufrieden.

Die Kasernenwache beaufsichtigte den Kaserneneingang mit Karabiner und Stahlhelm (aber in den Urlaubszeiten genügte auch die Mütze). Es war kein angenehmer Dienst mit dem Gewehrpräsenieren vor Offizieren, dem Heraustrreten der Wache vor dem Kommandeur, dem Übernehmen und Übergeben der scharfen Munition, dem Herauslassen der Arrestanten, die dort ihre unterschiedlich lang zubemessenen Tage im "Bau" abschließen, den Ausweiskontrollen und der-

gleichen. Als ich eines Sonntags Posten stand, raste ein kleiner Junge mit dem Fahrrad heran: "Paßt auf, der Major kommt!" warnte er uns vor seinem gefürchteten Vater, dem gleichfalls radfahrenden Major v Hülßen, in dessen strengen Sinn der vorausfahrende Sohn nicht handelte. - Langweilig war die Außenstreife. 2 Stunden mußte ein einzelner Posten um das eingezäunte Kasernengelände laufen, um böse Eindringlinge abzuwehren, obwohl damals die Terroristen noch nicht erfunden waren (vgl Kap VIII/6). Man hätte den Weg in den beiden Stunden 3-4mal schaffen können; ich brachte mir bei, im Schläfe zu wandern oder beim Wandern zu schlafen und benötigte so die volle Zeit, um einmal die Runde zu machen, Schritt für Schritt. Glücklicherweise begegneten mir niemals weder Übelwollende noch Vorgesetzte. 6/

Ein anderes Greuel war mir das Reiten mit gezogener Plempe. Die Mannschaftssäbel waren wohl für den Krieg, nicht für die Parade erdacht. Sie ließen sich schlecht halten (die noch schwerer zu dirigierenden Lanzen waren 1927 abgeschafft worden). Wir übten die Hiebe mit der Plempe vom Pferd aus. Auch dafür gab es richtige Kommandos: "Hieb-rechts", "Hieb-links", "Zur Erde-Hieb". Im Geiste sah ich dann (zur Rechten wie zur Linken) 'nen halben Türken 'runtersinken. Mit "Säbel-auf" ritten wir Parade oder zum großen Wecken durch die Stadt. So auch an einem Neujahrstage, Bronsart auf tänzelnden Kohlfuchs elegant voraus, dann das halbe Trompeterkorps, ein Ehrenzug. Eine scheußliche Ehre, wenn man wie Hanno und ich die Silvesternacht bei Salderns im fernen Kleimantel verbracht, das Bett nicht gesehen und als wehrmachtseigenen Neujahrsgruß den beißenden Ammoniakgeruch des erwachenden Stalls genossen hatte...

Unweit Angermünde lag Mürow, wo wir zwar nicht das Haus der Eltern meines Stubenältesten Müller, sondern die kinderreiche Arnimfamilie besuchten. Andere Arnims öffneten uns ihr Haus in Criewen. Dort in der Nähe lag Zützen, der Jüngste, Colmar, war 1936 in unsere Schwd gekommen. Ein liebenswerter Kerl, der zu meinem Schmerz im Krieg blieb. Seine Mutter ließ ihre Gäste vor einem altertümlichen Zeichenrahmen posieren. Aus den Zeichnungen fertigte sie Scherenschnitte, die sie als Ersatz-Gästebuch aufbewahrte. Ungewöhnlichen Eindruck machte mir das Speisezimmer mit seinem um die ganze Stube gehenden Fries, auf dem in blauen Lettern das Wort aus Jesus Sirach prangte: "Doch denket nicht, hier sei gut zu fressen." Was der Wahrheit nicht im entferntesten nahekam. - In einem anderen Landhaus wurden wir für richtige Jäger gehalten: bei den Petziger Weedemeyers. Herr v Weedemeyer war Schwedter

Reserveoffizier. Er bot uns an, einen Rehbock zu schießen, nicht wissend, wie gering unsere Jagdpassion war. Dieses zuzugeben hätte, nach unserer damaligen Ansicht, unseren Ruf empfindlich geschädigt. Wir wurden auf einen Jagdwagen gesetzt, sahen einen Gabler, er war zu weit weg. Gott Lob!

Der Winter hatte oft dienstlichen Ärger gebracht, aber daneben auch Aufmunterungen. Wir ROAs aller Schwd waren gelegentlich zusammengezogen und besonders geschult worden. Unsere Spezialausbildung war mit der der Fahnenjunkerebensowenig zu vergleichen wie mit den Zielen: jene wollten schnell General werden, wir uns nach jahrzehntelangen Üben als Rittmeister sehen. 7/ Unser ROA-Lehrmeister war der schneidige Rttm v Schultz, dem der Ruf vorausging, bei ihm "beiße man auf Granit". Ich fand in ihm einen verständnisvollen Ausbilder, einen durchaus umgänglichen Herrn. Für die Uffz-Prüfung zu Pferde hatte uns der mitfühlende OWM auf gutmütigen Pferden beritten gemacht. Mein Fuchs hieß Don. Während der Übung ritt ich mit dem Hamburger Freunde Roland Burchard von der 4./ voraus, wir mußten wegen akuter Feindbedrohung absitzen, den Feind verjagen oder uns von ihm nicht blicken lassen, wieder aufsitzen und im Galopp zurück. Erst jetzt merkte ich, daß ich auf dem Burchardschen Fuchs saß. Burchard fluchte, daß ihm auf Don die Bügel viel zu lang seien... kurzum, wir einigten uns trotzdem mit den Gäulen und bestanden die auf diese Weise doppelt schwierige Prüfung.

Irgendwann in diesen Monaten beging ich eine übereilte Dummheit. Man hatte den ROAs angeboten, als aktive Offize übernommen zu werden. Mir schien das - weiß der Kuckuck warum - eine gute Sache zu sein. Ich glaubte, in die Landwirtschaft immer noch zeitig genug zu kommen. Dann stellte ich fest, daß keiner der mir nächstehenden Kameraden mitmachte. Ich konsultierte meine Mutter. 8/ Glücklicherweise (und offenbar zu Recht!) wurde man damals erst mit 21 mündig. Mutter hatte mir bedeutet, ich sollte sie zum Sündenbock stempeln, falls es Schwierigkeiten geben würde. Beim Sonderurlaub sprachen wir das Problem gründlich durch. Dann setzte sich Mutter hin und schrieb meinem Rittmeister, sie könne mir ihre Genehmigung nicht erteilen. - Dennoch wurde ich mit den anderen gleichzeitig Uffz d Res. Das geschah am 1. Juni, der Tag ist mir unvergeßlich, weil ich an ihm zum ersten Mal in meinem Leben einen Zahnarzt aufsuchen mußte. "Wer's zum Korporal erst hat gebracht/ der steht auf der Leiter zur höchsten Macht", sagte Schiller. Wahrscheinlich gab uns keine spätere Beförderung je wieder das Gefühl, fortan gleichsam auf Wolken zu wandeln, pardon, zu reiten. Hanno

und ich bezogen nun eine Uffz-Stube. Wir sausten nicht mehr aus den Betten, wenn die wekkende Trillerpfeife ertönte. Man brachte uns Kaffee und Verpflegung, wir brauchten die Pferde nicht mehr zu putzen und sie nicht zu satteln. Wir standen mit den anderen Korporälen vor der angetretenen Schwd. Wir waren jetzt wer. Wenigstens fühlten wir uns so, obwohl wir nicht mehr als früher zu sagen hatten.

Doch die Versuchung trat abermals an mich heran. Jetzt benötigte man auch ReserveOffze. Um ihre Zahl schnell zu erhöhen, bot man Interessenten an, ein drittes Jahr zu dienen. Im Jan sollte man Lt werden und im Okt mit einem guten Handgeld ausscheiden, dafür aber brauchte man einige Reserveübungen weniger zu machen. Mich bewog ein weiterer Gedanke, auf das Angebot einzugehen. Es war höheren Ortes beschlossen worden, das inzwischen in "KavR6" umbenannte RtrRgt nach Darmstadt zu verlegen, in eine mir völlig unbekannte Gegend, deren Reize ich so, ohne viel Zeit einzubüßen, kennenlernen würde. Sonst aber würde ich nach 3-4 Ausbildungsjahren für den Rest des Lebens in der Mark Brandenburg verbleiben. Leider hatte sich von den Freunden keiner bereitgefunden, mitzumachen. Das war bitter, aber ich sagte zu.

Der Abschied von Schwedt ging allen nahe. Das Packen und Verladen begann. Die faulen Krümper, der Train der Schwdr, gerieten ins Schwitzen. Wir wurden verladen. Das Einbringen von 8 Pferden in einen Güterwagen erforderte Geschick. Die abgesattelten Tiere standen mit den Köpfen zum Mittelgang, sie wurden von dort aus gefüttert und auf den Bahnhöfen getränkt. Tagsüber saßen wir an den geöffneten Waggontüren, nachts lagen wir in Woilachs gehüllt im Gang. Das war unangenehm, wenn ein Gaul prustete, sonst aber konnte man es sich gar nicht besser wünschen. Wir fuhren Hunderte von km nach Westen. Der Übungsplatz hieß nun Baumholder. 9/ Hanno übernahm meine Reitergruppe, ich wurde sein Stellvertreter. Wir schossen mit scharfer Munition, übten in größeren Verbänden Manöver. Ich führte einen Spähtrupp tief in Feindesland, der Ritt brachte mich zur Mariensäule, die das alte Trier überragt. Im September zogen wir in Darmstadt ein. 10/

Der Umzug war mit einer Umorganisation verbunden. Aus dem bisherigen Rgt mit 6 Schwdr wurden die I. Abt mit 5 Reiterschwdr und die II. mit 3 Radfahr- und 3 weiteren mot Schwdr. Die Kasernen in Darmstadt reichten noch nicht aus, um die neugeschaffene unberittene Abt unterzubringen. Ich wurde in die 8. RadfSchw des Rtm Guido v Wartenberg nach Bensheim versetzt. Aus der alten Schwdr durfte ich mir ein Dienstpferd wählen. Den Darmstädter Schwdr stand ein wenig schöner Winter bevor. Die

Pferde mußten teilw in Zelten bleiben. Die Mannschaften lebten auf engem Raum. Bronsart, als Dichter, Zeichner und Musiker gleichbegabt, überraschte Weihnachten mit einem 9strophigen Lied und dessen wehmütigen Refrain: "In Darmstadt am Darm/ ja da lebt man voller Harn/ für sein gutes Geld/ Tag und Nacht im kalten Zelt./ Es klagt Mann und Pferd/ dieserhalb total verstört/ Ach Herrje, ach Herrje/ und alles das in der Holzhofallee." 11/

Nach 730 Tagen bei der 2.7 wurde mir der Abschied nicht leicht. Nach meiner Leistung und Anlage zum Radfahrer-Ausbilder gehörte ich wohl eher zum Häuflein der Halbgebildeten. Auch sonst nicht Fisch, nicht Fleisch: Ein 21jähriger Wm mit dem verräterischen Zusatz "der Res" war weder voll zum Uffzkorps noch zu den Offzen zu rechnen. Allerdings mehr zu letzteren: Wir fragwürdigen Subjekte wurden wie Fähnriche behandelt. - Im Kasino traf sich ein Kreis unkomplizierter Junggesellen: Senior war der stets unbekümmerte Peter Ziegler, dazu (Kuno) Meyer II, der Adjutant Heini Rittberg, der elegante Herrenreiter Max Schwerdtfeger, Hoepner. Letzterer übertrug mir die im Aufbau befindliche OffzBücherei, ein bibliophiler Job, den ich schon im Arbeitsdienst und in Roßleben versehen hatte.

Für die bisherigen Reiter war der Dienst ohne Stall- und Pferdepflichten etwas ganz Neues. Gewiß benötigten auch die Fahrräder der Wartung, aber es brauchten keine Reitstunden darauf verwendet zu werden, obwohl es natürlich eine HDV Fahrrad gab. Da war ein armer kleiner Saarländer, der begriff die hohe Kunst des Lenkers nicht. Rücksichtsvoll gab man es bald auf und steckte ihm in die Schneiderstube, in der er als Zivilist geatmet hatte. Bald ging es mit den Rekruten radfahrend ins Gelände, wobei sich die weise Wahl des Standortes zeigte: Auf der einen Seite Bensheims die jedes Radfahrerherz beglückende Rheinebene, auf der anderen der ärgerliche Odenwald. Berge sind nach Meinung der radfahrenden Truppe zur Abfahrt geschaffen. Bedeutend unangenehmer werden sie, wenn man "drücke", schieben muß, und natürlich wird der Radfahrer überall dem Gegenwind ausgesetzt. Für einen Zugführer waren die Überfahrten keine Freude: Er mußte oft anhalten, um die Mäander beim Fahren zu beobachten oder, weil der im Auto sitzende Chef etwas zu bereden wünschte; anschließend blieb ihm nichts übrig, als - alle überholend - wieder an seinen Platz zu strampeln.

Inzwischen war ich zum Lt dR befördert worden. Obwohl es sozusagen im Anstellungsvertrag stand, wurde aus Wann und Wie ein gewisses Geheimnis gemacht. Längst waren von der Heereskleiderkasse die notwendigen Uniformstücke ge-

liefert worden: von Kapps in Neiße die schneidige Mütze, von Heidenreich in München die eleganten Reithosen und von einem Darmstädter Schuster die (miserablen) Reitstiefel. Eines Januar-Sonntags geschah es: "Tag der Wehrmacht", die Bensheimer Bürger besuchten die Kaserne. Ich hatte mehrfach eine ziemlich alberne Quadrille auf dem Fahrrad vorzuführen. Nachmittags kam Meyer I, nunmehr RgtsAdju, mit der ersehnten Nachricht. Ich stürzte in meine nahegelegene Wohnung, zog mir unter Herzklopfen die neue Pracht an und steckte mir einen Taler ein. Zum ersten Mal im Leben präsentierte der Posten an der Kaserne vor mir: für ihn war der Taler.

Einige Tage später suchte ich das Geschäftszimmer der Abteilung auf. Beiläufig fragte ich, wieviel mehr Sold ich denn nun bekommen würde? "Ich habe Herrn Leutnant den Unterschiedsbetrag bereits abgezogen", war die ernste Antwort. Ich habe sie bis heute nicht verstanden, aber sie entsprach den Vorschriften der Besoldungsordnung. Ich weiß nicht, wie ich damals mit dem Geld auslangte, aber es reichte wohl. Falls ich von zu Hause überhaupt einen Zuschuß bekam, muß er sehr klein gewesen sein. Im Rgt trieb man keinen Luxus. Wenige der Kameraden bekamen von den Eltern eine nennenswerte Zulage. Dennoch habe ich nie von Schuldenmachen gehört, doch mag es daran gelegen haben, daß ich schlecht zuzuhören verstand.

Ende Sept 38 sollte ich entlassen werden, einige Sommerwochen verbrachte ich in der Schweiz. Bei der Rückkehr traf ich keinen Soldaten in Bensheim an: Die Sudetenkrise kündigte sich an, meine Abt war ohne mein Wissen zum Schippen an den Westwall abgerückt. So zog ich in die 3./, war plötzlich wieder Reiter. Bald war die Lage so brenzlich geworden, daß das Rgt in 4 AAs zum "Kartoffelkrieg" ausrückte. Kdr meiner AA 179 war der Chef unserer 1./, Rttm van Nes 12/, sein Adjutant mein Roßlebener Zellgenosse Toffi Heildorff. Kein Wort vom Krieg, aber es war dicke Luft. Wieder stieg ich vom Roß aufs Rad. Statt von aktiven Rekruten war die Schwd von Reservisten durchsetzt. Auch der Chef, Oblt Commichau, ein kriegserfahrener, weitgereister Kaufmann, war Reservist. Mir zur Seite stand ein tüchtiger, langgedienter aktiver Wm als Zugtruppführer. Wir wurden zwischen Hunsrück und Saar in Bewegung gehalten. Inzwischen führte Hitler die aufgeregten westlichen Nachbarn in Berchtesgaden, Godesberg und München solange hinters Licht, bis sie zu allem ja sagten. "Peace in our time!" verkündete Chamberlain den erlöst aufatmenden Briten. Es wäre eine Katastrophe für uns geworden, hätten sich die Franzosen zur Wehr gesetzt. - Mitte Oktober, mein Entlassungstag war zum dritten Mal verstrichen, lösten wir die AA 179 in Bensheim auf. Am 25.10.38 schied ich nach 3jähriger Zugehörigkeit zu meinem stolzen Regiment aus. 13/

## ANMERKUNGEN

- 1 Ab Juni 35 wurde auch der Reichs-Arbeitsdienst (RAD) Pflicht und vor d Militärdienst abzuleisten.
- 2 Anm d Hrsg: viele der im Bericht namentlich Genannten kommen auch im Kap I/3 "Stellen" oder Kap V vor, bei den aus KR 6 hervorgegangenen Feldtruppenteilen.
- 3 Höherer KavOffz; die 4 HKO waren für Einheitlichkeit von Ausbildung, Bewaffnung, Organisation usw der 18 ReiterRgter der Reichswehr verantwortlich. - Die Siegermächte hatten der RW ua 21 InfRgter, aber 18 RtrRgter zugestanden, ein Waffenverhältnis, das unharmonisch war. Es erwies sich jedoch beim Aufbau der mot Verbände und der Luftwaffe ab 1934 als sehr nützlich, auf die große Zahl kavalleristisch ausgebildeter Offze und Uffz zurückgreifen zu können.
- 4 Genau zu erkennen waren wir beim sporenklingenden Flanieren (stachellosen Rädchen an den Zugstiefeln) am Dragonersäbel mit Faustriemen in der Schwadronsfarbe: 2./rot.
- 5 Er starb an einer Krankheit nach seiner Dienstzeit, im Januar 38
- 6 Vgl Beitrag "2 Stunden Wachsamkeit" Kap VIII/6
- 7 Die Junker ans feine Benehmen heranzuführen versuchte die "Bolly-Bibel", verfaßt ca 1932 vom Kdr OTL v der Schulenburg. Sie schloß zB die Verwendung von Briefkarten zugunsten von Bögen bzw in Sonderfällen von Doppelbögen aus. Man legte der Durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin den "ehrerbietigsten und tiefgefühlten Dank zu Füßen", war des "hochwohlgeborenen Herrn, hochgebietenden Herrn Generalfeldmarschalls gehorsamster und ehrerbietigst ergebener" und dankte dem "Verein ehemaliger Schwedter Dragoner zu Berlin zu Händen des Ersten Vorsitzenden Herrn Grünbein" mit kameradschaftlichem Gruß sehr ergebenst.
- 8 geb in Demmin als Tochter eines EskdrChefs beim UlanenRgt (pommersches) Nr 9
- 9 Diese Zwischenstation war auch nötig, die Schwedter Kaserne zu räumen und den Einzug in Darmstadt usw vorzubereiten. (Aber vgl Bronsart v Schellendorff "Gesch KR 6" betr Zielbahnhof; S 181f)
- 10 Ausführliche Schilderung in VII/3
- 11 Vgl ebda, mit Quellenangabe

12 siehe V/4 "PzAA 33"

13 Bei Kriegsbeginn wurde Verf zum KR 14 Ludwigslust eingezogen, fühlte sich aber stets dem KR 6 zugehörig; s Kap XI/4

Hauptmann Horst Kruse, mit Hrsg

## SPÄHPANZERFAHRER-AUSBILDUNG IN DER BUNDESWEHR

Der SpPzFahrer soll bei allen Straßen-, Gelände- und Marschverhältnissen, zu jeder Tages- & Nachtzeit, bei jedem Wetter & in jeder Lage, auch unter schwierigsten Bedingungen, unter Beachtung aller Verkehrsvorschriften & -regeln, mit geringstem Verschleiß & Verbrauch, in angemessener Zeit, sein Fahrzeug sicher und einsatzbereit an den Bestimmungsort bringen. Der **Grundausbildung** folgt die **Vollausbildung** als 2. Ausbildungsabschnitt der Truppenausbildung. - Beide Phasen wollen wir mit diesem sowie dem anschließenden Beitrag (Wettin-Birke) kurz vorstellen. Jedoch: "Mit der Ausbildung untrennbar verbunden ist die **Erziehung**. Sie zielt vor allem auf Disziplin, die Bereitschaft zur Verantwortung und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit. Der Rekrut soll lernen, sich in die soldatische Gemeinschaft einzuordnen und selbständig wie auch gemeinsam mit anderen zu handeln." 1/ Dieser Prozeß läßt sich hier nicht darstellen.

Die Grundausbildung dauert 3 Monate. Während der ersten 12 Tage, nämlich der **Anfangsausbildung**, wird den Soldaten nahezu aller Grundausbildungsgruppen (wie Funker, Jäger, Richtschützen, Mkf= Militärkraftfahrer) ausschließlich allgemeiner Stoff vermittelt. 2/ Wird in der G-Ausbildungseinheit jedoch Fahrschulbildung betrieben und "sind in einem Quartal 2 Fahrschullehrgänge durchzuführen, kann der BtlKdr befehlen, daß der erste Lg sofort mit der Kraftfahrgrundausbildung beginnt und der Stoff der Anfangsausbildung anschließend vermittelt wird." 3/ Es hat sich jedoch herausgestellt, daß es zweckmäßig ist, eine Anfangsausbildung von 5 Tagen durchzuführen. Der KpChef hat dadurch die nötige Zeit, um zuverlässige und geeignete Soldaten für den ersten Fahrschullehrgang auszuwählen und parallel dazu vom Truppenarzt die Kraftfahrertauglichkeit feststellen zu lassen. So wird der Austausch von Rekruten und der Verlust von Ausbildungskapazität vermieden. Für jeden Fahrschullg, einschl der Fahrerlaubnisprüfung, verbleiben somit noch etwa fünfzehn Wochen.

Der zukünftige Spähpanzerfahrer (SpähPz Luchs) benötigt, bevor die Ausbildung am SpähPz begonnen werden kann, die Bw-Fahrerlaubnis BCE. "Für die Verwendung als Kraftfahrer sind Soldaten mit praktischen Erfahrungen im Fahren und Pflegen von Kraftfahrzeugen zu bevorzugen." 4/ Das wird in der Praxis so gehandhabt, daß Soldaten, die im Besitz der zivilen Fahrerlaubnis Kl 3 sind - und von Beruf evtl sogar Kfz-Mechaniker, Tankwart oder auch Landwirt sind, - bevorzugt für die Erteilung der Fahrerlaubnis BCE eingeplant werden, Anfänger bzw Führerscheininhaber mit wenig praktischer Erfahrung

hingegen nur für die Klasse B. - Das Mindestalter für die Bewerber um eine Fahrerlaubnis der Bw beträgt für **alle** Klassen 18 Jahre. Hier hat die Bw zur Erhaltung der Einsatzbereitschaft eine Ausnahme von § 7 StVZO (zB Kl 2= 21 Jahre).

"Die Kraftfahrgrundausbildung ist von der übrigen Ausbildung zu trennen." 5/ Sie wird von einem Fahrschulltr (MKFL-Offz), der zugleich auch amtlich anerkannter Prüfer sein soll, geleitet. Die Fahrschüler werden zu Gruppen zusammengefaßt, die aus nicht mehr als 6 bestehen. Während die Fahrlehrer mit jew einer Halbgruppe die praktische Ausbildung durchführen, werden die anderen HalbGr zusammengefaßt und im Hörsaal von Fahrlehrern in den Fächern Gesetzeskunde und Fahrzeugtechnik unterrichtet. An bestimmten Ausbildungstagen wird die "Pflege und Wartung vom Kfz" geschlossen von der gesamten Fahrschule durchgeführt.

Für die allgen Fahrausbildung ist kein Mindestumfang vorgeschrieben; sie richtet sich ganz nach dem Können von Fahrschüler & -lehrer. Zwingend vorgeschrieben sind allerdings für die Klassen A-C: - eine zusammenhängende Ausbildungsfahrt auf Bundes- und Landstraßen von mindestens 50 km; - mindestens eine zusammenhängende Fahrt von nicht weniger als 45 Minuten bei Dunkelheit; - gegen Ende der Kfz-Grundausbildung ist eine Fahrt von mind 90 Minuten auf einer Autobahn oder Kraftfahrstr durchzuführen.

Parallel zur Kfz-Ausbildung läuft die ergänzende "Sanitätsausbildung für Kraftfahrer", sie umfaßt die Erste Hilfe bei Verkehrsunfällen, endet mit einer Prüfung und muß vor Beginn der Fahrerlaubnisprüfung abgeschlossen sein.

Sind nun alle Voraussetzungen erfüllt und



rechtfertigen die Kenntnisse und Fertigkeiten des Fahrschülers eine Prüfung, so läßt der Fahrschulleiter den Schüler zur Prüfung zu. In der Fahrerlaubnisprüfung muß der Schüler nachweisen, daß er: - ausreichende Kenntnisse in den einschlägigen gesetzl und militärischen Bestimmungen hat, - mit den Gefahren des Straßenverkehrs und den zu ihrer Abwehr erforderlichen Verhaltensweisen vertraut ist, - die zur sicheren Führung eines Kfz im öff Straßenverkehr, und wenn nötig im Gelände, erforderliche Fahrfertigkeit besitzt, - mit den techn Einrichtungen der Fahrzeuge, die zum Führen von Kfz der beantragten Klasse erforderlich sind, ausreichend vertraut ist, - in der Lage ist, die technische Durchsicht und Pflege nach dem Fristenheft durchzuführen. 6/

Unser angehender Spähpanzerfahrer hat seine BCE-Prüfung erst bewältigt, wenn er in allen 5 Fächern bestanden hat. Die ersten drei sind: - Gesetzliche Bestimmungen; - Militärische Bestimmungen; - Zusätzliche Bestimmungen. - Sie werden mit jeweils einem Fragebogen abgeprüft. Das sind insges 55 Fragen, die in 60 Minuten zu beantworten sind (mit der zulässigen Fehlerquote). Dann folgt das Prüfungsfach Nr 4: "Technischer Dienst, Fahrzeugtechnik", das in Frage und Antwort binnen ca 15 Minuten bestanden werden muß. Und 5. Die Fahrprüfung, die einschließl der fahrtechn Grundaufgaben 30 Min nicht unterschreiten darf.

Von den fahrtechnischen Grundaufgaben Kl CE sind mindestens 3 der folgenden zu erfüllen: - Rückwärtsfahren um eine Ecke, mit Einweiser oder Sicherungsposten; - Umkehren (Kreuzung, Einmündung) mit Einweiser oder Sicherungsposten; - Heranfahen an eine Rampe (rückw, mit denselben); - Rückwärtsfahren in eine Parklücke (mit denselben); - Anfahen in einer Steigung; - Zurücksetzen eines Anhängers (Kl E), mit besagten Helfern. - Bei Kl E muß das Zurücksetzen eines Anhängers immer geprüft werden.

Mit der bestandenen Fahrerlaubnisprüfung in der Klasse BCE hat der Soldat die gesetzl Voraussetzungen erfüllt, um an der gerätbezogenen Umschulung auf den SpähPz Luchs teilzunehmen. Die Umschulung ist ein Teil der Vollausbildung und wird in der Panzeraufklärungskompanie durch erfahrene PzSpähUffz/Fw durchgeführt. Das Ausbildungsprogramm ist mit 67 Stunden im GAP 07410 der PzAufklKp enthalten. Nach Abschluß dieser Ausbildung überprüft ein MKFL oder ein aaP (amtI anerkannter Prüfer), ggf auch ein MKL Rad/Kette, den Kraftfahrer.

Der Vorwärts- und der Rückwärtsfahrer erhalten die gleiche Fahrausbildung auf dem Spähpanzer, so daß bei Übermüdung oder aus anderen Gründen auftretender Fahruntüchtigkeit des Kraftfahrers der Kommandant eine Ablösung durch

den Rückwärtsfahrer befehlen kann. 7/

Die ständige Aus- und Weiterbildung der Fahrer umfaßt u a folgende Themen: - Erkennen und Beseitigen von Störungen am Kfz; - Fahren mit geschlossenen Luken und mit Nachtsichtgeräten; - Beurteilung des Geländes und richtige Ausnutzung; - Maßnahmen bei festgefahretem Spähpanzer, Abschleppen, Bergen, Bahntransport. Einen breiten Raum nimmt das Überwinden von Gewässern ein.

- - -

Blicken wir nun kurz zurück auf vergleichbare Teile der Ausbildung unserer reiterlichen Traditionsvorfahren. Richter schreibt: 8/ "Für die durchschnittlichen Rekruten der Kavallerie wurde eine Ausbildungszeit von rund 3 000 Reitstunden zugrunde gelegt. Der enorme Umfang der Reiterausbildung entspricht durchaus der Bedeutung, die man zu Zeiten der Reichswehr diesem Ausbildungszweig zumaß... Man muß dabei jedoch berücksichtigen, daß jeder Soldat auf 12 Jahre verpflichtet, und somit Zeit in ausreichendem Maße vorhanden war." Beziehungsweise später, bei reduzierter Dienstzeit auf 3 Jahre, immer noch das erste Jahr für die Grundausbildung zur Verfügung stand; wie es laut General d Kav v Unger 9/ schon seit Jahrzehnten als ideal gegolten hatte: "Das erste Dienstjahr führte Grundmauern und Rohbau auf, das zweite & dritte gaben die Vollendung."

In dieses ebenso anspruchsvolle wie zeitaufwendige Gesamtkonzept mußte zudem auch das Nachrücken der 4beinigen "Fortbewegungsmittel" eingepaßt sein: "Fast gleichzeitig mit der Rekruteneinstellung im Herbst wurden die jungen Remonten dem Rgt aus den Remontendepots überwiesen." 10/ Im darauffolgenden März wurden alle Rekruten auf dem Reitplatz und im Gelände "besichtigt", dh geprüft. Dabei wurden alle Übungen verlangt, die gemäß Ausbildungsplänen gefordert werden mußten; und zwar - **vornals!** - ohne Rücksicht auf "die Mittel, welche zur Erreichung des Resultats der Ausbildung angewandt wurden". 11/ Den Inhalt des ersten Winterhalbjahrs beschreibt v Unger so: "Der Reitunterricht, auf älteren gutgerittenen Pferden, hatte zunächst - ohne Zügel, meist auf ausgebundenen Pferden, mit 'Hüften fest' und allerlei lösenden Freiübungen - die Gewinnung des Gleichgewichtes und der körperlichen Losgelassenheit im Auge. War dies erreicht, so konnte der militärisch gefällige, reiterlich richtige Sitz geschaffen werden. Der weitere Schritt führte den bisher passiven Reiter zu aktiver Einwirkung. Man lehrte ihn die Hilfen; Entwicklung der Tempis, Paraden; Wendungen und Hufschlagfiguren gaben die Hauptmittel dazu. Einzelreiten steigerte die Einwirkungsfähigkeit. Mit dem im Januar einsetzenden Reiten auf Kandare lernte der



Mann die Führung im Dienstgebrauch. War er dann noch imstande, Hindernisse zu überwinden und Widerstände des Pferdes zu brechen, so konnte er im Frühjahr als Glied der Truppe auftreten. Die theoretische Unterweisung, der Dienstunterricht, beschäftigte sich vornehmlich mit der Kenntnis und Behandlung von Pferd, Waffen und Ausrüstung, mit dem Gefüge des Heeres und dessen Einrichtungen und militärischen Formen. Es galt gleichzeitig, beim Manne die Fähigkeit des Denkens und Sprechens zu fördern." 12/

Berechnungen ehem. aktiver Angehöriger/Ausbilder des KR 6 stellen unserer 3monatigen Grundausbildung die damals (bis 1938/39) 6monatige

"eigentliche Ausbildung im Reit- und Felddienst" so gegenüber: "Die Vormittage waren während der Ausbildungszeit überwiegend mit Stalldienst, Pferdepflege, einer Reitstunde und Unterricht am Pferd ausgefüllt. Demzufolge ergeben sich durchschnittlich pro Tag 4 Stunden (Pferdepflege, Stall- und Reitdienst, Reitunterricht), in der Woche x 6 = 24 Stunden x 25 Wochen = 600 Ausbildungsstunden, die mit dem Pferd verbracht wurden. - Natürlich ging später der Reitdienst weiter. Alle Dienstgrade waren in Abteilungen (junge Remonten, alte Remonten, Abteilung A,B,C,D) aufgeteilt. Das Abteilungsreiten dürfte aber der reinen Ausbildungszeit nicht mehr zugerechnet werden." 13/

#### ANMERKUNGEN

- 1 Anweisungen für die Truppenausbildung Nr 1, Die Grundausbildung im Heer, 00019 Kraftfahrer Rad, 2. Ausg 7/79 Teil A, S 11
- 2 Ebda 16f
- 3 Ebda Teil B, S 6
- 4 ZDv 43/1 Ziff 204
- 5 Ebda 226
- 6 Ebda 302
- 7 Anw FE 244/120 - Der SpähPz Luchs
- 8 Klaus Christian Richter, Geschichte d. dt. Kav 1919-45, MotorbuchVlg, Stuttgart 1978, S 51 (2. Aufl 1982, S 53)
- 9 Kurt v Unger, Die Ausbildung der Kav vor dem WK; in: v Egan-Krieger (Hrsg), Die dt. Kav im Krieg & Frieden, Vlg Andermann, Berlin 1928, S 23
- 10 Ebda
- 11 P Pilsner, System der Reiter-Ausbildung, Berlin 1892
- 12 v Unger 23f
- 13 Brief KR 6-Vorstand Stüben, Darmstadt 4.3.81; und vgl HDv Reitvorschrift, Berlin 1937

Hauptfeldwebel Lothar Wettin, mit Leutnant dR Volker Birke

### SPÄHTRUPPFÜHRERS AUFGABEN UND ALLTAG IN DER PZAUFKLÄRUNGSTRUPPE

*Als Führer eines leichten Spähtrupps mit 2 Spähpanzern "Luchs" habe ich die Aufgabe, deren Besatzungen auszubilden. Alleine eine Vermittlung fachlicher Fertigkeiten würde diesem Auftrag allerdings nicht gerecht werden. Es kommt vielmehr darauf an, daß meine Soldaten ihren Dienst als Teil unseres Verteidigungsauftrages verstehen und bewußt auszuüben lernen. - Zugleich bin ich Kommandant eines Spähpanzers, zu dessen Besatzung noch drei weitere Soldaten gehören. Diese Männer zu einem Team zu formen und den Spähtrupp ständig einsatzbereit zu halten, und zwar unabhängig vom ggf. unterschiedlichen Ausbildungsstand der Soldaten, ist das Ziel der Vollausbildung in den letzten vier Quartalen des Grundwehrdienstes. Schwerpunkte sind dabei die Gefechtsausbildung, die Schießausbildung und die Fernmeldeausbildung. 1/*

Auf dem Standortübungsplatz wird zunächst das Zusammenspiel zwischen dem Kommandant, Fahrer, Richtschütze und Funker geübt. Beim Technischen Dienst weise ich die Besatzung in die Pflege und Wartung ihres Fahrzeuges und ihrer Ausrüstung ein.

In der Spähtruppenausbildung wird die Zusammenarbeit zwischen den beiden SpähPz geübt. Ich de-

monstriere als Ausbilder die Fahrweise und das Verhalten des SpähPz in verschiedenen Gefechts-situationen zunächst an einem maßstabgetreuen Geländeausschnitt, der im Sandkasten nachgebaut wurde. Anschließend übe ich mit den beiden Besatzungen die einzelnen Ausbildungssituationen bei Tag und bei Nacht im Gelände.

In der Schießausbildung kommt es darauf

an, den Richtschützen über das zuvor durch Unterricht und praktische Einweisungen vermittelte theoretische Grundwissen mit der Bedienung seiner Waffe und ihren Einsatzmöglichkeiten und -grenzen vertraut zu machen. Dazu gehört die Ausbildung auf dem Kleinschießplatz, in deren Verlauf ich mit den Soldaten das Richten (hydraulisch und mechanisch), das Zielauffassen, die Feuerbefehle und -kommandos, die Schußbeobachtungen und -korrekturverfahren immer wieder übe. Erst danach geht es auf die Schul- oder Gefechtsschießbahnen. Hier lernen die Soldaten das schnelle und korrekte Zielauffassen und die Zielbekämpfung im scharfen Schuß. Neben dem Vertrautwerden mit dem Schießen mit Gefechtsmunition, versuche ich die Beobachtungsgabe der Soldaten sowie Reaktionsvermögen und flexibles Handeln auch bei überraschend auftauchenden, fahrenden oder schwer aufklärbaren Zielen zu schulen, um schließlich eine gewisse Routine beim Zusammenspiel von Soldat und Technik zu erreichen. Dazu gehört besonders die Schießausbildung bei Nacht unter Einsatz von Weißlicht- oder Infrarot-Scheinwerferlicht, die die oben genannten Eigenschaften extrem fordert.

In jedem Bereich der Ausbildung kommt es mir darauf an, die Soldaten zum Mitdenken zu erziehen; sie sollen lernen, erforderlichenfalls auch ohne ausdrücklichen Befehl, das in der jeweiligen Situation Notwendige zu tun. Dies ist nur möglich, wenn ich ihnen Verantwortung übertrage, damit sie sicherer und mit der Zeit vielleicht auch selbstbewußter werden und schließlich darauf vertrauen können, daß sie ihren Aufgaben gerecht werden. Aus diesen Gründen ist für mich eine gründliche und fundierte Ausbildung der Soldaten entscheidend wichtig.

Geländegängigkeit, Schnelligkeit, große Fahrbereiche, Geräuscharmheit und Schwimmfähigkeit des SpähPz machen einen leichten Spähtrupp besonders geeignet für Spähauflklärung über große Entfernungen, auch bei Nacht und über Gewässer hinweg. Als Aufgaben können dabei gestellt werden: Fühlung mit dem Feind aufzunehmen und zu halten; einen bereits festgestellten Feind genauer aufzuklären; Verbindung zu eigenen Kräften über große Entfernungen aufzunehmen; entlang von Marschstraßen aufzuklären und zB Marschkolonnen zu sichern; Lücken, offene Flanken und freie Räume zu überwachen; ABC-Erkundung, oder im Verband des PzAufklBtl allgemeine Gefechtsaufgaben zu erfüllen.

Die Ausführung solcher Aufträge wird immer wieder geübt. So lernen die Soldaten, was es heißt, manchmal mehrere Tage lang ohne viel Schlaf, mitunter "in feindlichem Gebiet" oder abgeschnitten von der eigenen Truppe, solche Aufträge durchführen zu müssen, trotz Müdigkeit,

Hunger und Kälte; also auch unter extremer Belastung. Das kann beispielsweise so aussehen:

"Sofort zum Kompaniegefechtsstand. Ein neuer Auftrag!" Ich eile mit meinem Melder zum Gefechtsstand meiner PzAufklKp. Indessen bereiten mein stellvertretender Spähtruppführer (Kommandant des Zweitwagens) und die Besatzungen ihre beiden Spähpanzer "Luchs" für den neuen Auftrag vor und überprüfen die Fahrzeuge. Nach Rückkehr meldet mir der stv SpähtruppFü: "Spähtrupp marsch- und gefechtsbereit!" Nun kommt es auf jede Minute an! Ich gebe den Befehl an den Spähtrupp aus - jeder Soldat im SpTr muß Lage, Auftrag, geplante Durchführung, logistische Maßnahmen und die Verbindungsmöglichkeiten zur eigenen Truppe (zB Kennworte, Fernmeldefrequenzen usw) kennen. Kurze, aber intensive Einweisung in den Auftrag: Fühlung mit dem Feind aufnehmen und ihn überwachen!

Kurz darauf verlasse ich mit meinem SpTr das deckungsbietende Waldstück. 8 Soldaten in zwei SpPz "Luchs" sind nun völlig auf sich allein gestellt. Die Funkgeräte bilden die einzige Verbindung zur Kompanie. Ich befehle meinem Fahrer die nach dem Gelände und der Lage höchst zulässige Geschwindigkeit - der KpChef hat befohlen, so schnell als möglich Fühlung mit dem Feind aufzunehmen.

Lange Straße. Spähpanzer fahren mit ca 60 km/h. Nur leises Schnurren des Reifenprofils ist zu hören, sonst nichts. Ich bilde meine Soldaten immer auf die Einhaltung der Geräusch-, aber auch Lichtdisziplin (besonders bei Nacht) hin aus: dazu gehört zB, daß der Fahrer aus hoher Fahrt vorsichtig abbremsst, um ein Quietschen der Bremsen zu verhindern. Ich schule die Beobachtungsgabe der Soldaten: jeder hat seinen Beobachtungsbereich auf der Spähtruffahrt: 8 Augenpaare beobachten das vorbeigleitende Gelände. Aufgepaßt! Geschwindigkeit verringern. Der zu erwartende Feind ist nicht mehr fern. Noch 3 km bis zum Fluß. Hier war gestern spät abends der Angriff des Gegners gestoppt worden.

Nun gilt es für mich, seine Vorbereitungen, Bewegungen und seinen Kräfteinsatz rechtzeitig zu erkennen, ihm zuvorzukommen. Ich befehle den SpTr in einen kurzen Halt in Deckung, konzentriere mich auf den Flußübergang, während der Richtschütze an der Waffe sichert und der zweite SpPz mein Vorgehen überwacht. Richtig! 3 Panzer sind zu erkennen. Die Sicherung des Überganges! Tiefes, fernes Brummen durchbricht die Stille. Die Feindkräfte beginnen zu rollen. Wo? - Schnell gebe ich erst die Funkmeldung über die ersten Beobachtungen durch. Mein Auftrag lautet aber: den Feind überwachen! Das heißt für den SpTr: so nahe wie möglich an ihn heranzukommen, um jede Bewegung zu beobachten und

zu melden.

Der Fluß muß überquert werden. 2,5 km abwärts ist die richtige Stelle. Die Wassertiefe erlaubt sogar ein Durchfahren. Trotzdem befehle ich: "Schwimmbereitschaft herstellen!" Alles wird zum Schwimmen vorbereitet, die Systeme werden kurz, gründlich überprüft. Mit laufenden Schwimmpropellern gleiten die "Luchs" nacheinander ins Wasser. Es geht reibungslos. Nach einer Minute sind beide Fahrzeuge am jenseitigen Ufer in einer Deckung verschwunden.

Besonders bei der ABC-Erkundung und beim Schwimmen kommt es auf einwandfreies Funktionieren der ABC-Schutzanlage bzw der Lenzpumpen, auf das saubere Schließen sämtlicher Dichtungen und Ventile an: sie entscheiden über Sein oder Nichtsein der Besatzung. Als Spähtruppfü lege ich besonders hier in der vorbereitenden Ausbildung Schwerpunkte; im "scharfen" Durchgang, wie zB auf einer Übung mit Gewässerübergang, überzeuge ich mich auch selber von den durchgeführten Kontrollen und erkunde das Gewässer so genau wie möglich (Strömungsgeschwindigkeit, Böschungswinkel etc).

Den Spähtrupp führe ich im Gefecht durch Armzeichen, Funk oder Beispiel. Meist führe ich durch Zeichen und Beispiel, um die feindliche Fernmeldeaufklärung zu erschweren. - Eine ständige und zuverlässige Fernmeldeverbindung innerhalb des Spähtrupps und zu anderen Kräften sind für mich als SpTrFü Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung meines Auftrages und für die schnelle Übermittlung von Befehlen und Meldungen. Persönlich nehme ich Verbindung zu eigenen Kräften auf, etwa zu Nachbarn in angrenzenden Gefechtsstreifen, zu Sicherungskräften oder zum Personal der Gefechtsstände, wenn dies die Lage erfordert. Besonders vor

einem bevorstehenden Einsatz bemüht sich der SpTrFü, die Verbindung zum GefStand zu halten, beispielsweise durch einen Melder, den er persönlich einweist. 2/

Als SpTrFü im Gefecht kommt es für mich vor allem darauf an: Feindkräfte aufzuspüren und möglichst umfassende Kenntnisse über sie zu beschaffen (in erster Linie: Art, Stärke, Gliederung, Verhalten, räumliche Verteilung, Richtung und Geschwindigkeit). Wichtige Aufklärungsziele sind für mich Truppenansammlungen, Feuerstellungsräume schwerer Waffen und atomarer Einsatzmittel, Gefechtsstände, Fernmeldezentralen, Feldbefestigungen und Sperrungen, Versorgungseinrichtungen. Zur Klärung der vermutlichen Absichten des Feindes ist es auch wichtig, zu erfahren, wo sich **keine** Feindtruppen befinden. - Ebenso muß ich in der Lage sein, Verbindung zu evtl versprengten eigenen Teilen aufzunehmen, wenn die eigene Lage unklar werden sollte. - Ich melde jeden aufgeklärten Feind sofort an Kp oder Btl weiter, um genaue und aktuelle Feindbeurteilung zu gewährleisten.

Die Spähauklärung der leichten Spähtrupps ist durch weiträumige Bewegungen gekennzeichnet. Obwohl ihre Kampfkraft gering ist und im allgemeinen nur der Selbstverteidigung dient, kann ich mit einem leichten SpTr den Feind durchaus empfindlich stören und ihm Verluste beibringen. 3/ Ich führe meinen Spähtrupp so, daß ich möglichst viele feindliche Truppen aufkläre; aber ohne daß mein Spähtrupp dabei selbst vom Feind erkannt wird! Das Einhalten dieses Grundsatzes wird mir als SpTrFü durch die oben genannten Vorzüge des SpähPz "Luchs" erleichtert. 4/

Seit Mitte 1986 arbeite ich häufig mit dem Aufklärungspz PARA zusammen. 5/ Nach wie vor aber ist der "Luchs" nicht bloß das Barett-Abzeichen meiner Waffengattung!

## ANMERKUNGEN

1 Dieser Bericht entstand bereits 1983/84, inzwischen hat Verf andere Aufgabenbereiche übernommen. Am Inhalt des Berichtes jedoch hat sich nichts geändert.

2 Dem Spähtrupp stehen folgende Funkverbindungen zur Verfügung: -1) ich als SpTrFü halte Verbindung zur Kp/zum Btl mit dem SEM 25, und auf meinen Befehl hört die Besatzung des Zweitfahrzeuges den Kp-/Btl-Führungskreis mit SEM 25 oder EM 25 mit; - 2) mit SEM 35 wird das Zweitfahrzeug bzw beim verstärkten Spähtrupp werden die zusätzlichen Pz von mir auf dem SpTrKreis geführt; - 3) abgesehen kämpfende Soldaten können mit dem SEM 52 Verbindung zum SpTr halten.

3 Bewaffnung des SpPz "Luchs": 1 BMK 20 mm, 1 FlaMG 7,62 mm; Handwaffen der Besatzung: 2 MP 9 mm, 2 PI 9 mm, sowie Handgranaten, Signal-Munition und Nebelmittelwurfkörper.

4 Im Vergleich dazu ergab sich für den leichten Spähtrupp alter Art, bestehend aus zwei SchützenPz Hotchkiss, folgendes Bild: Der leichte SpTr Hotchkiss erschwerte die oben beschriebene Taktik erheblich, da der SPz Hotchkiss als Kettenfahrzeug wesentlich mehr Geräusche verursachte als der "Luchs"; er war nicht schwimm- bzw tauchfähig; war wesentlich langsamer und besaß nicht den großen Fahrbereich des "Luchses"; und er war nicht ABC-kampffähig. - All diese Nachteile erforderten vom Führer eines leichten Spähtrupps Hotchkiss erhöhte Vorsicht und Aufmerksamkeit, die dem schnellen Gewinnen von Raum und der genauen Feindaufklärung hinderlich entgegenstanden.

5 Zur Übergabe des AufklPz PARA im Mai 86 an die 4./ PzAufklLehrBtl 11: "Dragoner-Kurier" 1987; 9

Obergreifer dR Martin Stangel und Hauptmann iG Dr Erich Vad

## ZWEI STUNDEN WACHSAMKEIT

"...Aufstehen - aufstehen, Herr Gefreiter!!" *1/ Und gleichzeitig das grelle Licht aus der Neonröhre über mir; eine Art des Weckens, die wohl jeder haßt. Auch der verzweifelte Versuch, sich noch einmal auf die Seite zu drehen, wird durch die wohlbekanntere Stimme zunichte gemacht: "Los, kommen Sie raus da, Sie wollen schließlich auch pünktlich abgelöst werden!" Verschlafen raffte ich mich auf und versuche, die verklebten Augen zu öffnen, doch es wird nur ein Zwinkern daraus, man muß sich erst an die Helligkeit gewöhnen. Auch die Kleidung klebt unangenehm am Körper, wenn man zwei Stunden lang im Kampfanzug geschlafen hat. Ein ekelhaftes Gefühl, aber man gewöhnt sich daran. Viel schlimmer ist der schlechte Beigeschmack im Mund nach dem kurzen Schlaf, den man mit einem Schluck Cola zu verdrängen versucht. Es ärgert mich, jetzt für zwei Stunden in die Kälte hinaus zu müssen, ich würde viel lieber weiterschlafen, müde genug ist hier jeder - es reicht einfach nicht, wenn man so einen zerrissenen Schlaf im Rhythmus von 2 Stunden wachen und schlafen hat.*

Ich ziehe meinen Parka an, der etwas zu groß ist, aber das stört mich nicht mehr, es gibt schließlich nur 2 Kleidungsgrößen: Zu groß und zu klein; und dann ist man froh, wenn man die größere erwischt. Ganz automatisch nehme ich meine Waffe und schaue nach meinem Kameraden, ob er schon fertig ist, - nachts gehen wir zu zweit. Schließlich empfangen wir noch Munition. 1 Taschenlampe und 1 Wegeskizze. Es ist gar nichts Besonderes mehr, scharfe Patronen bei sich zu haben, das erste Mal war es noch etwas Ungewohntes, Unbekanntes gewesen, nun fast eine Alltäglichkeit. Zum Glück regnet es nicht mehr, das macht die Sache etwas angenehmer; bei schlechtem Wetter flucht man noch mehr und die Lustlosigkeit ist noch größer. Ich gehe still hinter meinem Vordermann her, 8 Schritte Abstand, leicht versetzt. Eigentlich denke ich nur daran, die nächsten 2 Stunden möglichst schnell hinter mich zu bringen, um mich anschließend wieder kurz schlafen zu legen. "Aus welcher Kompanie kommst du?" fragt mich der andere. "Fünfte, und du?" "Erste." "Wart ihr nicht vor 2 Wochen auf Übung? Wie war's denn?" "Ätzend, hauptsächlich kalt und viel Dienst." Kurz unterhalten wir uns noch über irgendwelche Belanglosigkeiten, so vergeht die Zeit schneller. Es ist ja verboten, sich zu unterhalten, - nur "für dienstliche Zwecke" -, aber Verbote sind schließlich da, um sie umgehen zu können. Wenn das Gespräch nur kurz ist und man sich leise verhält, merkt es niemand, um diese Zeit ist sowieso alles still, der einzige, der noch unterwegs ist, ist der Offizier vom Wachdienst, bei dem muß man eher aufpassen, denn wenn der die Streife beim Erzählen erwischt, gibt es Ärger. Deshalb gehen wir auch langsam und still weiter. Ich denke daran, daß ich jetzt im warmen Bett zu Hause liegen könnte, 150 km entfernt von hier, was ich zu Hause alles machen könnte, - hier

ist nach Dienstschaft nicht viel anzufangen. Für den Wehrdienst habe ich viele Hobbys aufgegeben, aber es ist nicht mehr möglich, am Training im Handballverein teilzunehmen, zumal man wegen der Wochenenddienste auch nicht zu allen Spielen nach Hause fahren kann. Für andere Hobbys findet man auch nicht die Ruhe, mit 8 Mann auf der Stube ist auch nach Dienst viel Trappel, jeder macht etwas anderes, einer schreibt Briefe, andere spielen Karten, gegenüber hört jemand laut Musik. Man kann sich auf nichts konzentrieren, auch ist es ziemlich eng, fast alle sitzen um einen Tisch herum. Durch etwas wird man abends immer abgelenkt, man kommt einfach zu nichts. Durch meine ständige Abwesenheit verliere ich auch einige Freunde aus den Augen, am Wochenende, wenn man endlich nach Hause kommt, hat man schrecklich viel vor, man hat gar nicht Zeit genug, alles zu erledigen, und wenn man sich mit jemandem treffen will, muß man ihn erst einmal erreichen, viele haben dann schon etwas vor. Man kann nur noch kurzfristige oder aber auf Wochen geplante Verabredungen treffen.

Ich komme wieder ab von meinen Gedanken und achte auf die Hacken meines Vordermannes, der gleichmäßig im langsamen Rhythmus einen Fuß vor den anderen setzt. Zum Zeitvertreib zähle ich die Schritte, höre irgendwann wieder auf, weil es langweilig wird. Ich kann mich einfach nicht die ganze Zeit auf den Wachauftrag konzentrieren; sicher, ich schaue umher und achte auf Geräusche, aber so nebenbei mache ich mir halt meine Gedanken. Die Füße vor mir bleiben stehen und drehen sich um. Mein Kamerad (ich hasse diesen typisch militärischen Ausdruck, aber was soll man sonst für ein Wort gebrauchen?) fragt: "Hier ist ein Telefon, rufst du an oder soll ich?" "Mach' du mal." Daraufhin öffnet er ein Kästchen, das am Baum befestigt ist und wählt die Nummer. Nach einer kurzen

Pause höre ich seine Stimme sagen: "1.Streife, Kaserne, alles in Ordnung." Dann geht's wieder wie gehabt weiter, Abstand 8 Schritte. Der Wachhabende weiß nun Bescheid, daß alles klar ist, bei jedem Telefon muß er angerufen werden.

Mir fällt ein, daß morgen wieder Geländeausbildung ist. So hat die Wache auch einen Vorteil, da muß ich wenigstens nicht mitmachen, obwohl ich schon oft im Gelände alles geprobt und durcheinexerziert habe, graut es mir jedesmal von neuem vor diesem Ausbildungsteil. Es ist noch nicht einmal die körperliche Anstrengung - daran gewöhnt man sich, man wird schließlich genug trainiert -, sondern die Nässe und Kälte, vor der mir bange ist. Es ist ein ekelhaftes Gefühl, wenn die Feuchtigkeit langsam durch die Hose sickert, wenn jedesmal, wenn man sich in Stellung schmeißt, die Hose an der Haut festklebt und dieses widerwärtig nasse Gefühl weiterkriecht. Überwunden ist das ganze, wenn alles durchnäßt ist, dann merkt man keine Unterschiede mehr. Ich weiß zwar, daß das alles am Abend vorbei ist, daß ich dann in einer trockenen, warmen Stube bin, trotzdem ist es aber immer von neuem unangenehm. Etwas anderes Unangenehmes ist die Kälte, wenn man bei Minusgraden in seiner zugewiesenen Stellung liegt, ohne Bewegung, am ganzen Körper zitternd. Oft glaubt man, es nicht mehr aushalten zu können, aber nachher sieht man dann doch, wozu der Körper in der Lage ist. Da freuen sich alle schon auf den Sommer, dann macht alles viel mehr Spaß, es kann sogar angenehm sein, bei Sonnenschein unter einem Baum zu liegen. Man malt sich das zwar sehr schön aus, aber trotzdem wird man fluchen, allein wenn sich der Schweiß unter dem Stahlhelm sammelt und man bei ABC-Alarm keine Luft unter der Maske bekommt. Diese beiden Ausrüstungsgegenstände sind auch sicherlich die am meisten verfluchten eines Soldaten. Der Helm drückt, verrutscht, man schwitzt darunter, die Kopfhaut juckt, - das kennt jeder, der beim Militär war. Ebenso der Drill mit der ABC-Maske (auf keinen Fall Gasmaske, diesen Begriff kennt man hier nicht) - jeder Handgriff 100mal geübt und trotzdem noch nicht schnell genug. Das schwere Atmen unter der Maske macht die Ausbildung ziemlich anstrengend, auch wenn man den Sinn davon einsieht, man würde gerne darauf verzichten, ich habe zB noch nie einen Hauptmann oder Major mit der ABC-Maske gesehen, aber wahrscheinlich überleben sie alles so, ebenso wie sie im Gelände vom Feind nicht gesehen werden, auch wenn sie aufrecht gehen und ungetarnt sind. Offze haben es nicht mehr nötig, auf dem nassen Waldboden zu liegen, einige benötigen ihr Gepäck auch nicht mehr, gerade dann, wenn

vielleicht ein Lt einen Laufschrift befiehlt, den er selbst nur ohne Rucksack durchhält. Aber dieser Lt bekommt dafür ein gutes Führungszeugnis, denn man kann sich auf ihn verlassen, er hält die Truppe bei körperlich guter Verfassung, macht eine Ausbildung, wie sie gesehen werden will. Die Truppe aber, die die ganzen Strapazen auf sich nehmen mußte, die geschwitzt und gefroren hat, bekommt nicht einmal ein Lob oder als Ausgleich einmal früher Dienstschluß.

Plötzlich bin ich mit meinen Gedanken wieder voll bei der Wache: Vor uns im Gebüsch hat sich etwas bewegt, ich höre ein deutliches Brechen von Holz. "Siehst du etwas?" frage ich meinen Vordermann, aber der zuckt auch nur mit den Achseln. Die ganze Spannung wird gelöst, indem ein Kaninchen über unseren Wachweg hoppelte. Beruhigt gehe ich nun weiter, aber doch mit einem unguuten Gefühl in der Magengegend, wie ich mich denn verhalten würde, wenn wirklich jemand auftauchen würde, der nicht in die Kaserne gehört. Wäre ich sicher und selbstbewußt genug, um jemanden aufhalten zu können, wäre ich nicht zu nervös, um jemanden festzuhalten und ihn zu kontrollieren? Das alles sind Verhaltensweisen, von denen man weiß, wie man eigentlich handeln soll, sich aber nicht sicher ist, ob man sich im entscheidenden Augenblick wirklich danach richtet. Der kritische Punkt kommt wohl, wenn ich in die Situation gebracht würde, auf jemanden schießen zu müssen; ob ich wirklich anlegen würde und einen Menschen verletzen oder gar töten könnte? Das gleiche Problem stellt sich, falls ich je einmal im Ernstfall einem sogenannten Feind gegenüberstehen würde, einem Menschen wie ich, der persönlich keine bösen Absichten gegen mich hegt, aber genauso gezwungen wird, einen Streit anderer auszutragen, und zwar auf eine Art und Weise, wie sie ihm genauso wenig gefällt wie mir. Aber was weiß ich eigentlich über den Krieg? Ich habe Filme im Kino und Fernsehen gesehen, ebenso Wochenschauen aus den Kriegsjahren, habe Verschiedenes aus Erzählungen gehört, aus Erinnerungen der Eltern oder Großeltern; aber trotzdem kann nichts die Gefühle, die menschlichen Regungen vermitteln, die man in solch einem Augenblick hat. Bin ich wirklich bereit, für das Vaterland zu sterben oder zu töten? Ich habe das feierliche Gelöbnis geleistet, mich dadurch offiziell dazu verpflichtet; aber habe ich das Gelöbnis nicht, wie viele andere auch, nur geleistet, weil es einfach dazugehört, weil das jeder macht, ohne mich groß damit auseinanderzusetzen, ohne mir klar zu werden, was das überhaupt bedeutet? Vielleicht bin ich doch nicht der richtige Mensch für die Bw, hätte ich

nicht den Kriegsdienst verweigern sollen? Aber das entspricht auch nicht meiner Überzeugung, damit habe ich mich doch schon vor meiner Wehrdienstzeit auseinandergesetzt. Also bleibt doch wieder alles beim Alten, ich werde die restliche Zeit auch noch dienen und mir dabei keinen Zacken aus der Krone brechen.

Der Bund-Alltag kommt auch wieder auf mich zu, denn der OvWa taucht vor uns auf und führt seine routinemaßige Kontrolle durch. Ich stelle mich vor ihm in Grundstellung hin, grüße und mache meine Meldung: "Gefreiter St, 1. Kasernenstreife vom 14. auf 15. Januar, gestellt von der 5. Kp, melde, keine besonderen Vorkommnisse, Herr Hauptfeldwebel." Ich grüße wieder und der OvWa führt seinen Rundgang weiter fort, mit beruhigten Gewissen, daß wir unseren Dienst mit Sorgfalt ausführen, so hoffen wir zumindest. Aber eigentlich ist er es ja, der uns keine andere Möglichkeit läßt, denn durch seine ständigen Kontrollen und Rundgänge ist es zu riskant, ein Wachvergehen zu begehen und sich kurz hinzusetzen und auszuruhen. Man nennt das beim Militär "Disziplin", daß man alles korrekt durchführt, und Disziplin gegenüber den Vorgesetzten, daß man ihnen eine anständige Meldung macht bzw sie vernünftig grüßt. Aber ist "Disziplin" nicht etwas, was vom Menschen selbst ausgeht, ist Disziplin

nicht eine Art Selbstbeherrschung, selbst auferlegte Grenzen, die man sich aus Überzeugung gesetzt hat? Aber bei der Bw kommt dieses Verhalten nicht von jedem Soldaten selbst, sondern wird ihm auferlegt. Deshalb sollte man eher sagen, daß beim Militär keine "Disziplin", sondern Gehorsam, der durch die Strafen erreicht wird, die bei nicht pflichtgemäßer Erfüllung des Dienstes auferlegt sind, herrscht. Deshalb ist man den Vorgesetzten gegenüber auch meistens beherrscht und kontrolliert, weil diese im Endeffekt am längeren Hebel sitzen. Und je höher der Dienstgrad, desto respektvoller verhält man sich gegenüber diesem. Aus diesen Gründen laufen wir auch jetzt die Wache und stecken alles mit einigem Fluchen weg.

Langsam bewegen wir uns wieder auf das Wachlokal zu, in einigen Minuten sind die 2 Stunden um. Wir geben die Munition beim Wachhabenden ab, die neue Streife tritt heraus. Man ärgert sich, daß man durch die Kälte draußen so munter geworden ist, daß das Einschlafen 20 Minuten dauert. Das bedeutet wieder weniger Schlaf, morgen nach Dienst werde ich wieder todmüde sein. Kaum daß ich eingeschlafen bin, höre ich dann wieder die mir nur allzubekanntes Stimme, mit der alles wieder von vorne anfängt: "Aufstehen, Herr Gefreiter!"

1 Dienstgrad im Winter 1983/84

**Lieber Gefreiter Stangel!** Ich habe Ihre Kurzgeschichte aus dem Soldatenalltag, die mit Recht vom Generalinspekteur und Kommandeur prämiert wurde, heute morgen nach der Befehlsausgabe gelesen. Bevor ich meiner Pflicht als Ihr Kompaniechef nachzukommen versuche und Ihnen zum Abschluß Ihrer Wehrdienstzeit noch einige Worte zu Ihrer Geschichte mit auf den Weg gebe, sollen Sie wissen, daß Sie Ihr Thema gut, ansprechend und für den Leser nachvollziehbar bearbeitet haben. Ich habe bei der Lektüre an eigene Erlebnisse als Wachsoldat zurückgedacht und glaube, daß viele Soldaten in dem von Ihnen geschilderten, 2stündigen Ausschnitt des militärischen Alltags Ähnliches denken, empfinden und damit erfahren. - Die geschilderten Reflexionen über Ihre Wehrdienstzeit, die persönlichen Schwierigkeiten, die Umorientierung und auch Entbehrungen, die sie mit sich bringt, spiegeln die Lage eines Wehrpflichtigen wider, der in den Kampftruppen unserer Armee seinen Dienst leistet - ich hoffe insgeheim, daß Sie einmal ein wenig stolz sein werden auf das Überstandene und Geleistete. Zumindest haben Sie Grund dazu.

Zu drei Punkten Stellung zu nehmen hat mich Ihre Arbeit jedoch angeregt: - 1.) Sie beschreiben, was Sie während Ihres Wachauftrages dachten und geben auch zu, daß Sie zuweilen nicht das gehörige Maß an Wachsamkeit gezeigt haben. Vielleicht erinnern Sie sich an die Notizen in der Presse, als am 21.5.82 zwei bewaffnete Täter in die Kasernenanlage der Prinz-Eugen-Kaserne (Günzburg) eindringen und zwei Wachsoldaten überfielen; oder als kürzlich, am 21.5.84, auf dem Truppenübungsplatz Bergen-Hohne zwei Wachsoldaten gewaltsam die Maschinenpistolen entwendet wurden. Der erste Fall ging gut aus, der zweite Fall ist bis heute ungeklärt. - Beispiele dieser und ähnlicher Art ließen sich fortführen. Sie illustrieren den Sinn und die Bedeutung der Wachsamkeit und des Wachauftrages im Frieden. Gott sei Dank war es in Ihrer Geschichte **nur ein Kaninchen**, daß Sie aus Ihren Gedanken riß. Ihre Überlegungen, wie Sie sich wohl verhalten hätten, wenn Sie mit einer **wirklichen** Gefahr konfrontiert worden wären, sind berechtigt, und nicht so ohne weiteres beantwortbar. Man beachte hier nur, daß Sie in einer Handlungssituation keine Zeit zur Güterabwägung gehabt hätten und die Entscheidung schon vorher gefallen sein muß.

2.) Die von Ihnen beschriebenen angeblichen Privilegien höherer Dienstgrade und den Leutnant, der von seinen Soldaten etwas fordert, das er selbst nicht vorbildlich vormachen kann, darf es

nicht geben. Das drillmäßige Aufsetzen der ABC-Schutzmaske muß auch von Ausbildern hin und wieder geübt werden. Ich setze jedoch voraus, daß die sich oft wiederholenden Tätigkeiten wie Maskendrill, Handhabung, Zerlegen und Zusammensetzen der Waffen, feldmäßiges Justieren der Panzerfaust etc von Ihren Gruppen- und Zugführern beherrscht werden und daß diese daher das "Privileg" für sich in Anspruch nehmen können, **Sie** darin auszubilden. Hoffentlich werden Sie niemals dafür dankbar sein müssen.

3.) Zuletzt kurz zu der von Ihnen zu Unrecht etwas schmäzlich behandelten Disziplin. Sie darf auf keinen Fall nur von außen aufgesetzt und damit befohlen sein. Eine **solche Disziplin** wäre wertlos und würde den Menschen mit einer Zwangsjacke versehen und ihm Gewalt antun. In der Armee muß Disziplin aus Einsicht und Überzeugung in den Wert der Sache, die es zu verteidigen gilt, entstehen. **Innere** Disziplin, die im Denken und Handeln eines kultivierten Menschen äußerlich sichtbar wird, kann nicht erzwungen werden, denn sie ist das Ergebnis langjähriger Arbeit an sich selbst. Unterstützung und Hilfeleistung gegenüber dem Kameraden sind hier oft angebracht. - Sie wissen, wie ich selbst, wie schwierig dies zuweilen sein kann und daß es leider viele Menschen gibt, die nicht einmal den Versuch in die richtige Richtung unternehmen. Disziplin ist gerade in einer Gemeinschaft von Angehörigen unterschiedlichster geistiger und sozialer Herkunft vonnöten. Die Stubenbelegschaft und die Gruppe beim Militär weisen auf kleinem Raum soviel Pluralität auf, daß jeder Einzelne diszipliniert sein **muß**, damit die Rechte des anderen und seine eigenen unantastbar bleiben. Von der Bedeutung eben dieser Disziplin in einem möglichen Ernstfall möchte ich gar nicht erst reden.

Nehmen Sie meine kurzen, unzulänglichen Ausführungen nicht als Kritik eines mimosenhaften und prinzipientreuen Militärs an einer **sehr guten** schriftlichen Arbeit. Die Qualität Ihrer Kurzgeschichte wird keineswegs gemindert durch einige Aspekte, die Sie sicherlich - neben Ihrer Sicht der Dinge - gelten lassen und akzeptieren. Gut ist es allemal, daß Sie sich geistig mit den "Zwei Stunden Wachsamkeit" auf diese Weise auseinandergesetzt haben. - Mit kameradschaftlichem Gruß, (Unterschrift) Dr Vad, Hauptmann

Oberstleutnant Christian Iwansky

## REKRUTEN-GELÖBNIS, 13.6.1987

*Meine jungen Soldaten, Sie sind angetreten, um das feierliche Gelöbnis abzulegen, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen. Ihre Verpflichtung hierzu ergibt sich zwangsläufig daraus, daß Sie bereit sind, Freiheit und Recht **in Anspruch zu nehmen**, die nie in Frage gestellt werden dürfen, sofern Sie, wie wir alle, auch künftig in der von uns gewählten Lebensordnung weiterleben wollen.*

Wie vor Ihnen Generationen von Wehrpflichtigen ihren Dienst abgeleistet haben, so werden Sie eines Tages von jüngeren Kameraden wieder abgelöst werden. So findet eine ständige Wachablösung statt. Sie gehören zur Gemeinschaft der Wehrpflichtigen, der Zeit- und Berufssoldaten der Vergangenheit und Gegenwart, die eingebunden in das Bündnis der NATO über nunmehr 30 Jahre unserem Volk Frieden, Freiheit, Freizügigkeit und Rechtsstaatlichkeit erhalten haben. Um diese Güter zu wahren und zu mehren, brauchen wir zur Garantie der Sicherheit und zur Erhaltung des Friedens eine schlagkräftige, gut ausgebildete und ausgerüstete Armee. Selbst wenn der Einzelne bereit wäre - ohne jedes JA zur Bundeswehr - Martyrium, Kreuz- und Opfergang auf sich zu nehmen und somit "lieber rot als tot" wäre, kann der verantwortliche Staat nicht so handeln. Der Hoheitsträger darf derartige politische Normen nicht

zu den seinen machen. Deshalb lautet das Ziel unserer Friedenspolitik: **Weder rot noch tot**. Daß sie gelingen kann, dafür steht auch die Bundeswehr. Wir alle gehören der Bewegung für wirklichen verteidigungsbereiten Frieden an. Die Bundeswehr marschiert an der Spitze dieser Friedensbewegung. Die Zielsetzung bleibt klar und eindeutig. Sie lautet: **Frieden, allerdings Friede in Freiheit**.

Grundlage dieses Friedens in Freiheit war in den vergangenen Jahren das militärische Gleichgewicht zwischen Ost und West, war die westliche Fähigkeit zur Verteidigung, die Bereitschaft zur Entspannung. Aus der Geschichte können wir lernen, stellte der ehemalige amerikanische Außenminister Kissinger fest, daß es ohne Gleichgewicht keinen Frieden gibt. Abrüstung **ohne** gleichgewichtige Stärke wäre eine Illusion und Gefahr. Denn nicht aus der Stärke, sondern aus der **Schwäche** des Westens er-



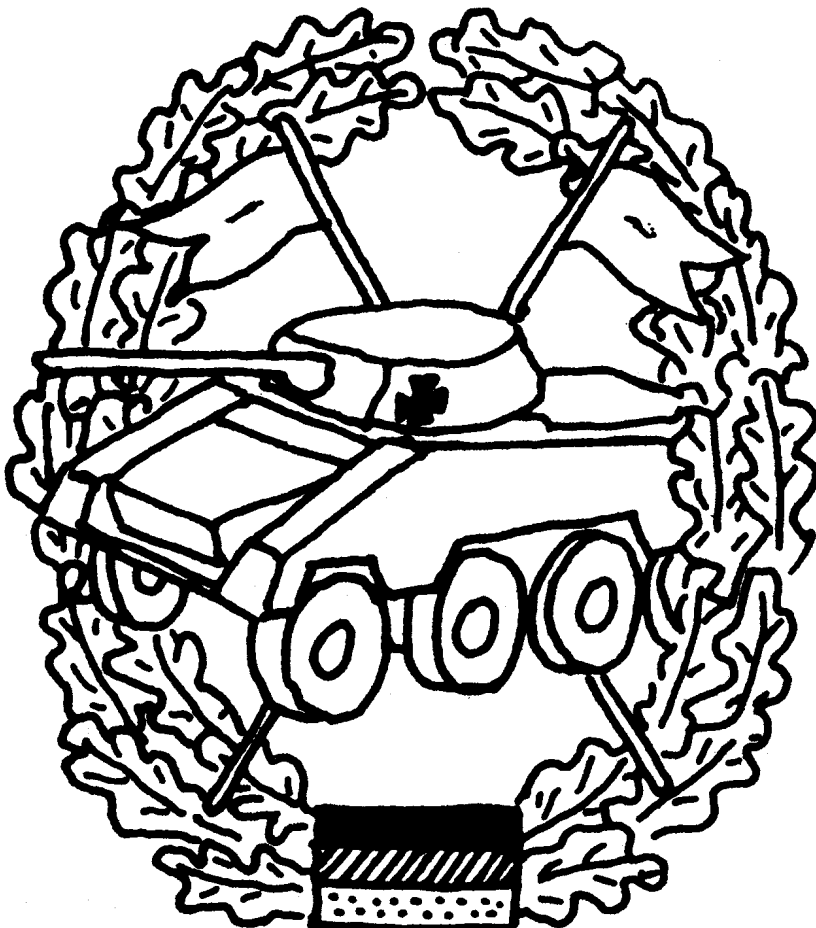
wächst die Gefahr für Frieden und Freiheit in der Welt und in unserem Land.

In Westeuropa hat die Abschreckungspotenz der NATO seit 1948 den Frieden erhalten, während in der übrigen Welt 140 Kriege mit 30 Millionen Toten geführt wurden. Und noch eins: zu den psychologischen Fundamenten jeder Diktatur gehört die menschliche Angst. Solche Angst wird zur wirksamen Waffe der Diktatur. Hitler und Göbbels waren Meister der Angstpropaganda. Der Erfolg gab ihnen Recht. Denn die unblutigen Siege des braunen Gewaltsystems bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges waren beeindruckend. Als 1938 der britische Premier Chamberlin und der französische Ministerpräsident Daladier in München der Zerstörung der Tschechoslowakai zustimmten, waren sie von der Angst beherrscht, ein Widerspruch könnte dem Diktator als Kriegsgrund dienen. Außerdem hatten die beiden Staatsmänner die wachsenden pazifistischen Bewegungen in ihren Ländern zu berücksichtigen. Die damals von den braunen Propagandisten suggerierte Frage: "Wollt ihr für Danzig sterben?", hatte eine ähnliche Wir-

kung wie die heutige suggerierte Forderung: "Lieber rot als tot". Jeder Mann weiß, daß Erpresser um so mehr verlangen und umso bedrohlicher werden, je öfter man ihnen nachgegeben hat. Wenn wir uns aber nicht der Hysterie der Angst hingeben, haben wir eine echte Chance für unser Ziel: Weder rot noch tot!

Der deutsch-jüdische Schriftsteller und Friedenspreisträger Mani Sperber sagte: "Wir alten Europäer aber, die den Krieg verabscheuen, wir müssen leider selbst gefährlich werden, um den Frieden zu wahren." Daher obliegt uns, Zeit- wie Berufssoldaten, die Pflicht, Sie auszubilden, damit Sie kämpfen können, um nicht kämpfen zu müssen. Es gilt, die persönliche Freiheit zu bewahren. Dafür sind Sie Soldat geworden. Ihr Opfer wird leicht sein, wenn Sie dazu beitragen, Frieden in Freiheit zu erhalten. Verlorengegangene Freiheit wieder zu erlangen, kostet mehr Blut, als vorhandene Freiheit zu bewahren. Und deshalb geloben Sie, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

(vgl Resüm 12.-14.6.87 in: Nachrichtenbl ehem KR 6, Nr 60/Dez 87; 1024f)



Major iG Heinz Georg Wagner

## DIE GEPANZERTEN RADKfZ DES DEUTSCHEN HEERES 1916-1976

*Um den Umfang der Arbeit überschaubar zu halten und den Rahmen des Gesamtwerkes nicht zu sprengen, hat sich der Verfasser Beschränkungen auferlegt; obwohl es schwerfiel, sich zurückzuhalten. Es kann nur auf die bekanntesten Typen von gepanzerten RadFz, die zu Aufklärungszwecken eingesetzt waren, eingegangen werden. Der gesamte Komplex der "Beute-Typen" und der "Großdeutschen Typen" mußte ausgeklammert werden. Der interessierte Leser findet jedoch vertiefende Literatur im anhängenden Literaturverzeichnis.\**

*Dem Verfasser waren nur offene Quellen zugänglich. Aufgrund der oben genannten Beschränkungen wird auf Probleme der Gliederung und Taktik nicht eingegangen. Die Zeit nach 1945 wurde bewußt kurz dargestellt, auf einen Ausblick hat der Verfasser verzichtet. Die technischen Daten sind im Text bewußt kurz oder nicht erwähnt, um die Lesbarkeit und Übersichtlichkeit zu erhöhen.*

### Abkürzungen

**Ausr:** Ausrüstung; - **Fu:** Funk, Funk-; - **Fz:** Fahrzeug; - **KAN:** Kriegsausrüstungsnachweisung; - **koax:** koaxial/achsparell; - **KwK:** Kampfwagenkanone; - **1, 1e:** leicht, leichte; - **PaK:** Panzerabwehrkanone; **Pz/PzKw:** Panzer/Panzerkampfwagen; - **PzSpWg:** Panzerspähwagen; - **PzSpTrp:** Panzerspähtrupp; - **RM:** Reichsmark; - **s:** schwer, schwere(r); - **SPW:** Schützenpanzerwagen; - **SpWg:** Spähwagen; - **Vers:** Versuchs-; - **zus:** zusätzlich(e)

Ende des Jahres 1916 1/ stand das deutsche Heer vor der Notwendigkeit, über gepanzerte und motorisierte Waffensysteme nachzudenken. Es kann bereits vorab festgestellt werden, daß nicht nur zu diesem Zeitpunkt, sondern auch besonders in den folgenden Jahren, also nach Ende des I. WK, viele (und entscheidende) Kavallerieoffiziere dem Problem der Heeresmotorisierung nicht gerade positiv gegenüberstanden. 2/ Ansätze und Denkanstöße wurden hierzu früh gegeben. 3/ Aufgrund der Schwierigkeiten nach Kriegsende und den erneuten Versäumnissen lief die Entwicklung des Heeres an der Kavallerie vorbei, die sogar teilweise übergegangen wurde und vor vollendeten Tatsachen stand. 4/

Die gepanzerten Radfahrzeuge waren im Ursprung vornehmlich Straßenpanzerwagen. Welches waren nun die Hauptgründe zur Forcierung der Entwicklung gepanzerter Kampfwagen nach Kriegsende? Einerseits die unruhige innenpolitische Lage, andererseits die Bedrohung der deutschen Ostgrenze ab 1919. 5/ Über welche Bestände verfügte das Heer bei Kriegsende? Es waren: - 20 Erhardt Straßenpanzerwagen, Weiterentwicklung des Modells von 1917; 6/ - ca 40 Daimler DZVR PzWg, 7/ die aus der Krupp-Daimler Zugmaschine entwickelt worden waren, dieses Fz verfügte bereits über einen Rückwärtsfahrer; 8/ - eine nicht mehr genau festzustellende Zahl von zusätzlichen Fz der Typen Erhardt E - V/4, gep Kraftwagen von Krupp-Daimler und Benz VP 21 SchupoSonderWg. 9/ Die Gesamtstückzahl belief sich auf 94 der o a Fz. 10/

Inzwischen war jedoch der Vertrag von Versailles 11/ mit seinen verschiedenen Verboten und Verschrottungsaufgaben in Kraft. Mit dem Zusatzvertrag von Boulogne 12/ gelang es aber,

die Genehmigung für den Besitz von 150 Straßenpanzerwagen mit je 2 MaschGewehren für Polizeizwecke zu erhalten. Weiterhin, die Genehmigung für die "Versetzung" der vorhandenen Reichswhehrfahrzeuge zur Polizei zu bekommen. Hierdurch war es dann der Reichswehr trotz der Auflagen des Versailler Vertrages möglich, an den Entwicklungen des Straßenpanzerbaues teilzuhaben. 13/

**Gepanzerte Kleinkraftwagen (1e PzSpWg).** Obwohl bereits 1924 14/ sehr konkrete Vorschläge für ein zukünftiges gepanzertes 1e SpFz vorlagen, 15/ mußte sich die Reichswehr aus Geldmangel 16/ mit Provisorien begnügen. 17/ Erwähnt sei hier nur neben den vielfältigen Attrappen die 'Dixi-Schwadron'. 18/ Es folgten diesen Provisorien die ersten echten gep RadFz auf dem Fahrgestell 'Adler-Standard' der MGW (SdKfz 13) und der FuKw (SdKfz 14). 19/ Beide Fz wurden ab 1932 offiziell nachgewiesen. 20/ Das SdKfz 13 wurde bis 1934 mit 147, das SdKfz 14 mit 40 Stück eingeführt. Teilweise wurden diese Fz bis in den Polenfeldzug verwandt. 21/ Schon 1934 22/ ergab sich die Forderung nach einem 1e PzSpWg auf einem Einheitsfahrgestell. 23/ Aus dieser Forderung und den vorhandenen Vorschlägen von 1924 entwickelte man dann die Familie der 1e PzSpWg (4x4), 24/ welche die ersten voll feldbrauchbaren Gefechtsfahrzeuge dieser Art hervorbrachte. 25/ Diese Baureihe, bei der Truppe oft als 'Horch-Badewanne' bekannt, umfaßte: - SdKfz 221, 1e PzSpWg (MG), MG 34 im oben offenen Drehturm, später teilweise auch PzBüchse 39 oder 41; - SdKfz 222, 1e PzSpWg (2 cm), 2 cm KwK und koax MG im oben offenen Drehturm; - SdKfz 223, 1e PzSpWg(Fu) wie 221, jedoch mit Rahmenantenne; -

SdKfz 260/261, kl PzFuWg ohne Bewaffnung, kein Drehturm, unterschiedl FuAusr, teilweise Rahmenantenne.

Nachträglich hier zwei Stimmen mit Kriegserfahrung: v Senger sagt über die Fz dieses Typs, sie "...sind besonders fortschrittlich gewesen ...", 26/ während Oswald der Meinung ist, sie seien zu anfällig und allgemein zu pflegebedürftig gewesen, hätten daher einen hohen Zeitaufwand für technischen Dienst erfordert. 27/ Über Verwendung und Einsatz dieser Fz geben die verschiedensten KAN Auskunft. 28/

**Gepanzerte Vielradfahrzeuge (s PzSpWg): Prototypen zwischen 1926 und 1930.** Da verfügbare Geräte dieser Kategorie Mitte der 20er Jahre (zB DZVR) keineswegs den Vorstellungen des Reichwehrministeriums entsprachen, 29/ wurden militärische Forderungen an einen gep VielradWg formuliert. So sollte dieses zu entwickelnde Fz 65 km/h schnell sein, Vorwärts- und Rückwärtsfahrer haben und schwimmfähig sein (!). Die letzte Forderung entfiel später, obwohl alle vorgestellten Prototypen schwimmfähig waren. 30/ - An dieser Entwicklung beteiligten sich die Firmen Büssing, 31/ Daimler-Benz 32/ und Magirus. 33/ Parallel entwickelte Rheinmetall einen Einheitsturm mit Bewaffnung. 34/ Obwohl erstaunliche Ergebnisse vorhanden waren, wurden die Erprobungen im März 1930 erneut aus Geldmangel eingestellt. 35/

**Die s PzSpWg auf Sechsradfahrgestell.** Als ab Juni 1932 feststand, 36/ daß mot AufklAbt aufgestellt werden würden, wurde die Forderung nach einem s PzSpWg wieder aktuell. 37/ Für den nun definitiv zu beschaffenden SpWg sollten die Erfahrungen der Vielradwagen-Versuche (s oben) genutzt werden. Der neue SpWg sollte aber auf jeden Fall 1936 beschaffungsreif sein. 38/

Um schnell ein s PzSpFz zu bekommen, wurden die seit 1930 39/ laufenden Versuche der Behelfspanzerung von handelsüblichen 6-Rad-LKW-Fahrgestellen forciert. 40/ Gegen Ende 1932 41/ konnten Büssing, Daimler-Benz und Magirus 6-Rad-SpPz anbieten, die alle über einen Rückwärtsfahrerstand verfügten. 42/ Die Fz der drei Hersteller unterschieden sich äußerlich nur unwesentlich (lediglich der Magirus-Typ verfügte über zusätzliche Abweiserrollen an der Wannenseite, um die Geländegängigkeit zu erhöhen).

Diese Fz bekamen die Bezeichnung 's PzSpWg (6 Rad)'. 43/ Es entstanden folgende Typen in dieser Baureihe: - SdKfz 231, s PzSpWg (6 Rad), 2 cm KwK und koax MG im geschlossenen Drehturm, sogenannter 'Waffenwagen'; und - SdKfz 232, s PzSpWg (Fu)(6 Rad), Bewaffnung wie 231, jedoch mit der typischen Rahmenantenne = 'Funk-Wagen'; - SdKfz 263, PzFunkWg (6 Rad), MG in nicht

drehbarem Turm, Rahmenantenne, teilweise mit Hochantenne/Kurbelmast.

**Die erste Serie von 8-Rad-SpPz.** Neben der vorgenannten, wenn man so will 'vorläufigen' Serie schwerer SpPz übernahm es die Firma Büssing-NAG, bis 1936 einen Vielradwagen als s SpPz beschaffungsreif zu machen. 44/

In dieser Zeit hatte jedoch der Kampfpanzerbau uneingeschränkten Vorrang, 45/ so daß es bis 1937 dauerte, ehe Büssing mit dem 8-Rad-Typ (VersKfz 623) den ersten beschaffungsreifen s SpPz auf 8-Rad-Fahrgestell vorstellen konnte. 46/ Mit diesem Kfz gelang es, eine richtungweisende Konzeption vorzulegen, die viele Abarten erhalten sollte.

Folgende Typen kamen in der Wehrmacht zum Einsatz: - SdKfz 231, s PzSpWg (8 Rad), 2 cm KwK und koax MG, 'Waffenwagen' od sogenannte '8-Rad-Einheitswagen'; - SdKfz 232, s PzSpWg (Fu)(8 Rad), Bewaffnung wie 231, jedoch mit der typischen Rahmenantenne; - SdKfz 233, s PzSpWg (7,5 cm), oben offene Pzwanne ohne Drehturm mit eingebauter 7,5 cm KwK L/24, sogenanntes Unterstützungsfz für die Panzerspähtruppe; - SdKfz 260-263 PzFunkWg (8 Rad), gep FuStellen/Befehlspz auf der Basis 231, jedoch mit gep Aufbau o Drehturm; MG in Kugelblende; Unterschiede nur in der FuAusr, Rahmenantenne und oft auch Kurbelmast.

Die Fz dieser Baureihe verfügten über eine erhebliche Geländegängigkeit. 47/ Die typische Rahmenantenne, die jedoch sehr auffällig war und das Fahrzeug noch höher machte als es schon war, wurde ab 1942 48/ durch Stabantennen ersetzt. Über seine Verwendung geben die bereits zitierten KAN wiederum Aufschluß. 49/

**Die zweite Serie von schweren 8-Rad-SpPz.** Obwohl seit Dezember 1942 feststand, daß die Fz der ersten 8-Rad-Baureihe 50/ nicht mehr den Forderungen entsprachen und besonders für die Tropen ein neues Fz benötigt wurde, 51/ gelang es aus verschiedenen Gründen nicht, vor 1944 einen neuen Typ von 8-Rad-SpPz einzuführen. Ab 1944 ersetzten die Wagen der Baureihe SdKfz 234 52/ die überforderten älteren Fz. 53/ Aus dieser neuen Serie wurden in das Heer eingeführt: - SdKfz 234/1, s PzSpWg (2 cm), 2 cm KwK und koax MG in oben offenem Drehturm; die Rolle des 'Funkwagens' übernahm ein 234/1 mit zus FuAusr, erkennbar an der zweiten Stabantenne; - SdKfz 234/2 s PzSpWg (5 cm) 'Puma', 5 cm KwK und koax MG in geschlossenem Drehturm; - SdKfz 234/4, s PzSpWg (7,5 cm L/46, oben offener Wannenaufbau mit eingebauter 7,5 cm PaK 40 (L/46).

Diese Fz verfügten über sehr gute Geländegängigkeit, die weit über der der 8-Rad aus der Reihe 231 lag. 54/ Besonders anzusprechen ist hier auch ihre Beweglichkeit in Schlamm

55/ und Sand. v Senger u Etterlin bezeichnet den 'Puma' (234/2) sogar als "...besten SpWg des II. WK...". 56/ Aus den letzten Fz der 234er Reihe (234/3 und 234/4) und dem 8-Rad 233 ist erkennbar, daß die PzSpTrp mehr und mehr auch gegen feindliche Panzer zu kämpfen hatten, was immer stärkere Bewaffnung nötig werden ließ. 57/

**Die Zeit nach 1956.** Nach Aufstellung der Bundeswehr gab es zunächst keine gepanzerten RadFz für Aufklärungszwecke. Die Ablösung der

schnell beschafften Erstausrüstung an Großgerät zwang jedoch zu Überlegungen über künftige Späh- und Aufklärungsfz.

Während v Senger noch 1964 58/ die Forderungen nach einem Kettenfz für die Aufklärung im neuen deutschen Heer erhob, knüpfte die Bw aber an die Erfahrungen der gepanzerten Radfahrzeuge der Wehrmacht an 59/ und ließ einen 8-Rad-SpPz entwickeln und erproben, der ab Ende 1975 unter dem Namen "Luchs" 60/ eingeführt wurde.

## QUELLEN, LITERATURHINWEISE

\* Besonders gute und ausführliche Angaben zu den techn Daten machen: - Nr 11 Oswald, S 218 f auch Angaben zu Auslieferungszahlen; - Nr 15 v Senger u Etterlin, 206,208-11 & 223 mit Angaben zur Munitionsausstattg; - Nr 21 Spielberger 523 ff

1 Bundesmin d Verteidigung (Hrsg), InfoReihe Unser Heer, Heft: Panzeraufklärer - Fernspähaufklärer; Bonn, Juni 1971

2 Cooper, Matthew und Lucas, James: "Panzer - The armoured Force of the third Reich", London 1976

3 Duncan, N W MajGen, in: AFV/Weapons Profiles Nr 33, hrsg Duncan Crow c/o Profile Publications Ltd: "German Armoured Cars", Windsor, Juni 1972

4 Kriegausrüstungsnachweisung (Heer) Nr 1162 "PzSpähKp (-schwadron)", Berlin (?) 1.10.1938, Hrsg DKH (?)

5 Ebda 1162 "PzSpähKp" 1.11.1941

6 Ebda 1162 "PzSpähKp" 1.11.1943

7 Ebda 371 "Teileinheit Kav - PzSpähZug" 1.10.1937

8 Lucas & Cooper, siehe lfd Nr 2

9 Munzel, Oskar "Die deutschen gepz Kampftruppen bis 1945", Herford 1965

10 Nehring, Walter K "Geschichte der dt sch Panzerwaffe 1916-45", Stuttgart 1974

11 Oswald, Werner "Kfz & Panzer der Reichswehr, Wehrm und Bw", Katalog aller Typen und Modelle, 7. Aufl, Stuttgart 1974

12 Podzun, H H (Hrsg) "Das dt Heer 1939: Gliederung, Standorte, Stellenbesetzungen u Verzeichnis sämtl Offze am 3.1.39", Friedberg 1953

13 Richter, Klaus Christian "Geschichte d dt sch Kav 1919-45", Stuttgart 1978

14 Ders "Entwicklung d Aufklärung v d berittenen zur mot Truppe", in diesem Werk Kap III/1

15 Senger und Etterlin, Dr F M v, "Die deutschen Pz 1926-45", München 1959

16 Ders "24. PzDiv vormals 1. KavDiv 1939-45", Neckargmünd 1962

17 Ders "AufklPz - Entwicklung und heutiger Stand" in: Soldat und Technik 11/1964, 614-25, Frankfurt 1964

18 Sheppard, E W "Tanks im nächsten Krieg", Zürich/Berlin 1940

19 Spielberger, Walter J "Gepzte RadKfz 1905-45", Stuttgart 1974

20 Ders "PzKampfwagen I & II und ihre Abarten", Stuttgart 1974

21 Ders "Motorisierung d dt Reichswehr 1920-35", Stuttgart 1979

22 Ders "Militärfahrzeuge v Krauss-Maffei bis 1945", Koblenz/Bonn 1980

23 Squadron/Signal Publications, Armor Number 4 "Panzerspähwagen in Action", Warren, Michigan (USA) 1972 (dies ist die Originalvorlage für die deutsche Serie 'Waffenarsenal' d PodzunVlgs,Friedberg)

24 Tolmein, Horst Günter "Spähtrupp bleibt am Feind", Stuttgart 1980

25 Volckheim, Ernst "Kampfwagen und Abwehr dagegen", Berlin 1925, Sonderdr aus "Wissen und Wehr" Heft 5 Jg 1925

26 Wiener, Fritz u a "PzKennblätter" in: Feldgrau, Sonderheft 12, Hrsg Heereskundl Arbeitsgem 'Feldgrau', Burgdorf/Hann 1956 (leider nur in 1 Expl im Archiv der Bücherei KTS 2 Munster vorhanden)

## ANMERKUNGEN

1 Nehring (s o lfde Nr 10) 19

2 Munzel (lfde Nr 9) 3; - Spielberger (Nr 21) 7; - Tolmein (24) 67, sehr interessant auch 72 f; - Richter (14); - Nehring (10) 55, 61, 65 f

3 Volckheim (25) 9 sowie Sheppard (18) 15, beide nur exemplarisch genannt; Volckheim schlägt so-

gar vor, Pz und Straßenpz gemischt bei der Kavallerie einzusetzen und weist darauf hin, daß die Briten dies schon üben; Sheppard weist auf Versuche der Franzosen hin

- 4 Nehring (10) 78
- 5 Spielberger (21) 194
- 6 Ebda
- 7 Spielberger (19) 22; - Ders (21) 196, 198
- 8 Ders (21) 196, 199
- 9 Ders (21) 194/3
- 10 Ebda
- 11 Richter (14); - Nehring (10) 37 f
- 12 Spielberger (21) 194/4 & 5
- 13 Ebda 206, 209 f; - vgl auch Duncan (3) passim: dieser Band zeichnet ein gutes Bild aus brit Sicht und enthält sehr viele gute Fotos
- 14 Spielberger (21) 217/4
- 15 Ebda 227
- 16 Munzel (9) 54; - Spielberger (21) 239
- 17 Nehring (10) 55 f
- 18 Spielberger (19) 112 ff, 37; - Richter (14); - Tolmein (24) 72
- 19 Richter (13) 179; - Spielberger (21) 218 o, 219 o/M
- 20 Munzel (9) 88; - vgl auch KAN (7) passim
- 21 Spielberger (19) 37; - Ders (21) 218 f
- 22 Ders (19) 39
- 23 Ebda 39 & 41
- 24 Ebda 39; der Stückpreis für 1 SdKfz 221 war RM 20 000. - Vgl Oswald (11) 318
- 25 Oswald (11) 211/4
- 26 v Senger u Etterlin (17) 614
- 27 Oswald (11) 221, 223
- 28 KAN (4, 5, 6) passim
- 29 Spielberger (21) 227; - Munzel (9) 54; - Spielberger (19) 31
- 30 Ders (21) 227
- 31 mit dem 10RdWagen (ZRW) vgl Spielberger (21) 228 u
- 32 mit dem MannschaftsTransportwagen 1 (MTW 1) od 8RdWagen (ARW) vgl Spielberger (21) 234 o
- 33 mit dem 8RdWagen vgl Spielberger (21) 237 o
- 34 Ebda 230 u, 236 f
- 35 Ders (21) 237 f; - Ders (19) 36
- 36 Richter (13) 92; - Richter (14); - Tolmein (24) 74; - vgl Munzel (9) 84 und - sehr interessant - Podzun (12) passim: Angaben über die bestehenden AufklAbt (mot) und AufklRgt (mot) nebst deren Standorten
- 37 Spielberger (21) 239
- 38 Ebda
- 39 Spielberger (19) 48 f
- 40 Ders (21) 239; Stückzahlen & Kosten: 251 f
- 41 Ebda 239
- 42 Ebda 246/2
- 43 Ebda 251 f; - vgl KAN (4, 6)
- 44 Spielberger (21) 239/3
- 45 Munzel (9) 84/1
- 46 Spielberger (21) 239 und Munzel (9) 84; der Preis eines SdKfz 231 (8Rad) belief sich auf RM 53 000,- vgl hierzu Oswald (11) 318
- 47 v Senger u Etterlin (15) 132; - Ders (17) 619/2
- 48 Ders (15) 132
- 49 Vgl auch hierzu wieder die 3 KAN (4, 5, 6)
- 50 Spielberger (19) 71
- 51 Ebda; - siehe auch v Senger u Etterlin (15) 134
- 52 Spielberger (19) 85
- 53 Ebda
- 54 v Senger u Etterlin (15) 134
- 55 BMVg (1) 4/6
- 56 v Senger u Etterlin (15) 135

57 An dieser Stelle muß ein kurzer Exkurs eingefügt werden: Neben der Darstellung der gep RadKfz muß der Vollständigkeit halber aber auch darauf hingewiesen werden, daß auch Ketten- und Halbkettenfz erfolgreich zu Aufklärungszwecken eingesetzt waren. Die bedeutendsten Typen waren: SdKfz 123 PzSpWg 'Luchs'; ein Vollkettenfz auf der Basis des PzKw II. Er hatte ein sogenanntes Schachtellaufwerk und verfügte über eine 2 cm KwK, die mittig im Drehturm lafettiert war (im Gegensatz zum PzKw II). Das SdKfz 123 entstand nach einer Forderung von 1937 und war vornehmlich für den Osten geplant. Wir finden in diesem Fz den Namen unseres heutigen Luchses also schon einmal besetzt! - Vgl hierzu Spielberger (22) 60; Ders (19) 86; auch Produktionsziffern in Cooper & Lucas (2) 86; Spielberger (20) 84, 112, 114, 155; v Senger u Etterlin (15) 39, 41 f

Ein gep Vollkettenfz als Nachfolger der Gefechtsaufklärer 'Leopard' (erneut ein heute wieder verwandter Name) auch 'VK 1602' wurde nicht mehr gebaut. Vgl Spielberger (20) 114 ff, 160; v Senger u Etterlin (15) 42, 62

SdKfz 250/9 le PzSpWg 'c' (Cäsar) ein Halbkettenfz auf der Basis des sehr bewährten SdKfz 250 (SPW - Halbgruppe) mit aufgesetztem Drehturm des SdKfz 222. - Im Gegensatz zu Munzel (9) 89 ist Oswald (11) 212/4 sogar der Meinung, daß die Halbkettenfz von größerer Bedeutung in der Aufklärung waren als alle Radfz. v Senger u Etterlin (15) 128 ist anderer Meinung. Er bescheinigt dem 'Cäsar' sogar eine geringere Geländegängigkeit, als sie die BRdWagen hatten. Vgl hierzu Munzel (9) 89/2. Der Verf der BMVg-Broschüre (1) 4/2 geht sogar soweit, zu behaupten, dieses Fz wäre eine Notlösung gewesen. Dieser Auffassung ist sicher nicht zu folgen.

An dieser Stelle soll kurz noch an einen Sondertyp von Fz erinnert werden. Es ist dies SdKfz 254 Saurer RR 7/2. Es handelt sich hierbei um einen "Zwitter", d h ein Fz, welches sowohl über einen Vollkettenantrieb, als auch über einen 4-Rad-Antrieb verfügte. Die Antriebsart konnte vom Benutzer je nach Bedarf geschaltet werden. Das Nachfolgemuster der RR 9 war auch als SpWg geplant. Vgl hierzu Oswald (11) 212/2, 230; Spielberger (19) 97 ff, 275; Sheppard (18) 128

58 v Senger u Etterlin (17) 624

59 BMVg (1) 6

60 An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, daß der Name "Luchs" schon einmal durch den VollkettenSpPz 'Luchs', SdKfz 123, besetzt war; vgl hierzu Anm 57

Major Dipl-Ing Wilfried Diedrich

## TECHNISCHE AUFKLÄRUNGSMITTEL DER PANZERAUFKLÄRUNGSTRUPPE

*Technische Entwicklungen sind stets auch militärisch genutzt worden. Für die Aufklärung ging es dabei um 2 Hauptziele: I. Erhöhung der Reichweite, Erweiterung des Horizontes; II. Einsatz von Hilfsmitteln dort, wo menschliche Sinnesorgane an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit sind. 1/ Zu I nenne ich als markante Ereignisse: Fesselballon zur Beobachtung und Feuerleitung der Artillerie (Schlacht um Fleurus 26.6.1794), erstes Luftfoto (Schlacht bei Solferino 24.6.1859). Die weitere Entwicklung zur modernen Luftaufklärung durch Flugzeuge und "Drohnen" 2/ mit verschiedensten Aufnahme- sowie Übertragungstechniken bespreche ich nicht, denn sie fand Eingang bei anderen Waffen- und Truppengattungen. Für die erdgebundene Aufklärung blieb die Nutzung techn Hilfsmittel bis Anfang des 20. Jh beschränkt auf optische Geräte, zB Fernrohre. - In Richtung des zweiten Zieles konzentrierte sich die Entwicklung zunächst auf das Überwinden der Dunkelheit. Infrarotlichtgeräte fanden bereits während des 2. WK Anwendung. Die Entwicklung von neuen Bildwandlerröhren führte seit den 60er Jahren zu Sichtgeräten, die Temperaturunterschiede oder das auch bei Dunkelheit noch vorhandene Restlicht in sichtbare Bilder umwandeln. Solche Geräte sind heute in allen modernen Kampffahrzeugen eingebaut, als Zusatzgeräte für Waffen und als Einzelgeräte vorhanden. Sie werden noch ständig verbessert und weiterentwickelt. Da auch diese Geräte nicht ausschließlich in der AufklTr genutzt werden, sondern bei allen Waffengattungen Verwendung finden, gehe ich nicht näher auf sie ein.*

Im Gegensatz zu den erwähnten techn Hilfsmitteln (wie DF, IR-Sichtgeräte, Wärmebildgeräte usw), die im Prinzip alle Versuchen, die Schwächen des menschl Auges bei Dunkelheit auszugleichen, zählen Radargeräte zu den "Technischen Aufklä-

rungsmitteln" und stellen ein völlig anderes Verfahren dar: - elektromagnetische Wellen werden erzeugt und in die Umgebung abgestrahlt; treffen sie auf ein Hindernis, werden sie reflektiert, anschließend wieder empfangen und

optisch oder akustisch angezeigt.

Diese Idee wurde schon 1904 patentiert, doch die Entwicklung von Radaranlagen erst 1930 ernsthaft begonnen. 3/ Dann allerdings kam bald Schwung in die Schaffung techn Aufklärungsmittel: "Die Bewährungsstunde erlebte die techn Aufkl bereits am 20.12.39. Erstmals in der Kriegsgeschichte wurde an diesem Tage das Herannahen eines Feindes nicht mehr vom Posten auf Ausguck gemeldet, sondern von einem geheimnisvollen Kasten mit einer noch mysteriöseren, ... überdimensionalen Stahlmatratze." 4/ Das drahtige Monstrum "meldete" einen brit Bomberverband, der noch 113 km entfernt war. Dieser Meldung wurde jedoch nicht sofort Glauben geschenkt, zumindest "höheren Ortes zunächst" nicht, 5/ gerade während der entscheidenden Anflugszeit.

Die ersten Radargeräte dienten der Luft- und Seeüberwachung vom Boden aus. Bis Beginn des 2. WK war Deutschland führend in der Entwicklung, aber ohne sie konsequent voranzutreiben. Desto energischer widmeten sich die Alliierten der Radartechnik, sowohl während des Krieges wie hernach. Kleinere Geräte fanden besonders bei der Luftwaffe und Artillerie Anwendung.

Weiteres Verkleinern der Baugruppen erlaubte die Entwicklung von Gefechtsfeld-Radargeräten, also für mobilen Einsatz auf Fahrzeugen oder abgesetzt. Sie weisen gegenüber anderen Radargeräten einige Besonderheiten auf: - in Bewegung befindliche Ziele werden durch Ausnutzung des Doppler-Effekts 6/ mitsamt ihrer Entfernung und Geschwindigkeit angezeigt, Festziele dagegen werden unterdrückt (ein fahrendes Vehikel oder gehender Mensch wird erfaßt, ein Baum oder Haus nicht); die Signale können akustisch umgesetzt, hörbar gemacht werden, wobei sich durch unterschiedliche Töne die Ziele auch identifizieren lassen.

Die rein elektronische "Beobachtung" kompensiert die Schwächen menschl Sinnesorgane, ist unabhängig von Lichtverhältnissen und Wetter. In der PzAufklTruppe der Bw wurden Anfang der 60er Jahre die nachfolgend beschriebenen Gefechtsfeld-Radargeräte eingeführt. Sie waren in einem Radarzug zusammengefaßt, der Stabs- und Versorgungskp zugeordnet. 7/ Im Zuge der Umgliederung auf Heeresstruktur 4 wurden diese Züge selbständig, blieben aber den jeweiligen PzAufklBtl unterstellt. Der Zug bestand aus 5 Trupps mit Radargerät TPS 33 und 4 Trupps mit dem Modell RASURA.

Gefechtsfeld-Radargerät TPS 33, eine amerikanische Entwicklung, war ein Impuls-Doppler-Radar 8/ und wurde ursprünglich als tragbares Gerät konzipiert (6 Traglasten). In der Bw auf dem SchützenPz kurz (Hotchkiss) ein-/aus-schwenkbar angebracht, später auf dem Transport-

Pz 1 "Fuchs". Die Überwachung des Geländes durch TPS 33 geschah automatisch rundum oder innerhalb eines gewählten Sektors. Reichweite 90 bis 18 000 m; wobei einzelne Fußgänger bis in ca 1 500 m Entfernung, Kfz bis 18 000 m aufgeklärt werden konnten. Anzeige akustisch und optisch.

RASURA, eine französische Entwicklung, war ebenfalls ein Impuls-Doppler-Radargerät. In der Bw war es zunächst auf dem Lkw 0,25 t DKW montiert; Anfang der 80er Jahre wurde es auf den neueren Lkw 0,5-Tonner "Iltis" umgesetzt. Es konnte vom Fahrzeug aus oder abgesetzt (auf Dreibein) betrieben werden. Reichweite 200-5 000 m (gegen kriechende Personen bis 1 500 m, gegen Fußgänger und Fahrzeuge bis 5 000). Anzeige akustisch über Kopfhörer. Die Überwachung des Geländes geschah durch manuelles Schwenken rundum oder automatische Absuche über einen Sektor von 4° innerhalb von 3 einstellbaren Entfernungsbereichen. Daraus ergibt sich, daß das Gerät vorwiegend zur Punktüberwachung eingesetzt wurde.

RASIT, ebenfalls eine frz Entwicklung, ist wie die bereits vorgestellten Geräte ein Impuls-Doppler und kann auf Fahrzeugen oder abgesetzt betrieben werden. In der Bw wurde es als Nachfolgemodell für die Gefechtsfeld-Radargeräte TPS 33 und RASURA eingeführt. 9/ Es ist auf dem TP-1 "Fuchs" montiert, auf ausfahrbarer Hebebühne. Die Aufklärungstiefe beträgt rundum (360°) gegen größere Kfz und tieffliegende Hubschrauber ca 28-30 km. Der Sektor für automat Überwachung ist zwischen 20° und 120° einstellbar. Mit der Einführung des Radargerätes RASIT auf TransportPz "Fuchs" hat die PzAufklTruppe ein techn Aufklärungsmittel mit ähnlicher Reichweite erhalten wie die Artillerie (RATAC). Damit wird es möglich, gepanzerte Spähtrupps bis tief in das Gebiet des Gegners hinein zu begleiten und das Gerät zum Überwachen von Räumen sowie zur Spähaufklärung einzusetzen. 10/

Technische Entwicklungen haben den Auftrag des Soldaten, die Taktik und Strategie verändert, ganze Truppengattungen vom Gefechtsfeld verschwinden lassen und neue hervorgerufen. Vor 100 Jahren wurde angenommen: "In künftigen Kriegen wird die Aufklärung einerseits den bei allen Heeren formierten Reiterdivisionen, andererseits den mittels Luftballon sich weiten Umblick verschaffenden, hierzu besonders ausgebildeten Offizieren zufallen." 11/ Doch bald war erkennbar, daß der Luftballon als techn Mittel keineswegs die gleiche Bedeutung erlangen würde wie die herkömmliche Aufklärung, geschweige denn sie verdrängen könne. Der Aufklärer selber stieg schon nach relativ kurzem Zeitablauf vom Pferd auf gepz Fahrzeuge um und erhöhte damit zunehmend seine Schnelligkeit und



Reichweite. Heute nun ist abzuwarten, ob sich die folgende, durchaus gängige Voraussage erfüllt: "Die Zunahme techn Aufklärungsmittel bis in die 90er Jahre wird zu einer Aufgabenverlagerung bei den PzAufkl... führen". 12/

Begeisterung über technische Möglichkeiten darf nicht zu falschen Schlüssen und Entscheidungen führen. Die Entwicklung und Beschaffung neuer techn Aufklärungsmittel ist sehr aufwendig und teuer. Ihre Einführung wird deshalb nur in verhältnismäßig geringen Stückzahlen möglich sein.

Die Systeme werden komplizierter, die Versorgung in der feldmäßigen Materialerhaltung wird schwierig oder gar unmöglich. Moderne Systeme sind mit integrierten Bauteilen ausgestattet. Diese sind besonders empfindlich gegen den elektromagnetischen Impuls, der bei Kernwaffenexplosionen auftritt. Störungen und Ausfälle hochtechnisierter Aufklärungsmittel reißen große Löcher, die nicht kurzfristig geschlossen werden können.

Ich meine: die wenigen verfügbaren technischen Aufklärungsmittel **anderer** Waffengattungen werden auch weiterhin vorwiegend spezielle Aufträge haben (etwa Zielaufklärung für die

Artillerie). Sie liefern nur Momentaufnahmen (zB Luftbilder) oder klären zwar auf, **wo** etwas ist, nicht aber **wer** es ist und **wie** er sich verhält. Auch die hier nicht angesprochene Fernmeldeaufklärung (Elo K) kann keine Ergebnisse bringen, wenn der Gegner sich richtig verhält und bis zur Feindberührung Funkstille wahrt.

Alle techn Aufklärungsmittel bleiben auch in absehbarer Zukunft **aktive** Geräte, dh sie senden Strahlen aus, die vom Gegner gleichfalls empfangen werden können. Das bedeutet, er kann den Einsatz techn Aufklärungsmittel und die Schwerpunktbildung solcher Aufklärung rasch erkennen und die ihm gegenüber verfolgte eigene Absicht entschleiern, wodurch diese Systeme zu bevorzugten Zielen seiner Artillerie und Luftwaffe werden.

Aufklärung durch **Auge und Ohr** läßt sich also durch technische Aufklärungsmittel nicht ersetzen, sondern nur ergänzen. Unbestreitbar gilt: "Obwohl techn Aufklärungsmittel eine immer größere Bedeutung erhalten, bleiben Panzeraufklärer ein wichtiges Mittel des Führers eines Großverbandes, durch Späh- und Radaraufklärung frühzeitig Kenntnisse über den Feind zu gewinnen". 13/

## ANMERKUNGEN

- 1 vgl Horak "Elektron Aufklmittel"; **siehe Quellen**
- 2 unbemannte Aufkl-Flugkörper
- 3 Horak 17
- 4 Maier-Haag "Techn Aufkl"
- 5 Ebda
- 6 Horak 66ff
- 7 vgl Cramer "Radarzug"
- 8 Horak 68f
- 9 Iwansky in: "PzSpTr" 27
- 10 vgl Haeffner
- 11 Meyers KonvLx "Aufklärungsdienst"
- 12 Schultze-Rhonhof 586
- 13 Baginski 19



## QUELLEN

- Baginski, Edelfried: Die PzAbwehr der Kampftruppen, in: Wehrtechnik 8/83, S 18ff
- Brandt, E: Taktische Erdaufklärung für das Heer, in: Panzer 2-3/60, S 15ff
- Cramer, Hans-Joachim: Der Radarzug im PzAufklBtl, in: Wehrausbildung i Wort u Bild 5/71, 204ff
- Cramer, Hans-Joachim: Einsatzspektrum des TransportPz "Fuchs", in: Soldat u Technik 8/80, 440ff
- Erb, Hasso: AufklFahrzeuge - Tendenzen u Entwicklungen, in: Kampftr 3/77, 102ff
- Erb, Hasso: Französ Heereswaffenschau 1971, in: Soldat u Technik 1/79, 34
- Erb, Hasso: Gefechtsfeldaufkl-Radar RASIT, in: Soldat u Technik 5/80, 276
- Greiner, Berthold: Die techn AufklTruppe in der Bw, in: Pz-Kampftruppen 1/2 1962, 41
- Haeffner, Peter: Aufklärung im Heer, in: Soldat u Technik 12/81, 672
- Heilmann: Gedanken zur Aufklärung, in: Pz-Kampftruppen 4/63, 11f
- Horak, Otto: Elektron Aufklärungsmittel, München 1971
- Iwansky, Christian, OTL: Neujahrsgruß des Kdrs PzAufklLehrBtl 11, in: Pz-Spähtrupp 6 März 87, 26f
- Koch, Gero - Bauers, Joachim: Gedanken über die gepz Kampftruppen der Zukunft, in: Truppenpraxis 3/82, 177ff

- Maier-Haag: Techn Aufkl - Rückschau u Ausblick, in: Pz-Kampftruppen 1/2 1962, 42ff  
 Meyers Konversationslexikon, 5. Aufl Bd 2, Leipzig u Wien 1893  
 Military Electronics Defence, in: Soldat u Techn 9/71, 34  
 RASURA und OLIFANT, in: Soldat u Techn 7/66, 384  
 Rath, Manfred: Die PzAufklTruppe im neuen Heeresmodell, in: Kampftr 1/78, 11f  
 Schultze-Rhonhof, Gerd: Kampfweise und OpFührung der Gepz Kampftruppen der 90er Jahre, in: Truppenpraxis 8/82, 584ff  
 Seufert, Hans: Die PzAufklTruppe heute-morgen-übermorgen, in Kampftr 3/80, 106ff

Hauptmann Werner Harneit, mit Major Volker Bescht

## AUFKLÄRUNGSMÖGLICHKEITEN/-GRENZEN MIT HUBSCHRAUBERN

*"Aufgabe eines Aufklärungsbataillons wird auch in Zukunft die Aufklärung, nicht der Kampf sein. Enge Verbindung mit dem Heeresflieger und Zusammenarbeit mit der technischen Aufklärungstruppe gibt dem Btl die Ansatzrichtung, erleichtert damit die Erdaufklärung und erspart Umwege." - Hans Cramer, General d PzTruppe aD, 1939/40 Kdr der PzAufklLehrAbt.*

Diese Aussage, auf eine erstmals in der Bundeswehr vorhandene Truppengattung hinweisend, bedarf der genaueren Betrachtung. Die PzAufkl-Btl der Bw sind gegenwärtig zur Aufklärung, dh Späh- und Aufklärung durch Kampf befähigt. Sieht Cramer die Aufgabe des AufklBtl in der Aufklärung, so ist darunter die Späh-aufkl zu verstehen und hier die enge Zusammenarbeit mit dem Heeresflieger zu sehen. - Weiterhin weist Cramer darauf hin, daß technische Aufkl den zielgerichteten Ansatz der Erdaufklärung erleichtert, und somit Zeit und Wege gespart werden können. Luftaufklärung, Nachrichtenaufkl und techn Aufklärung können dabei niemals die Erdaufklärung ersetzen. 1/

Welche Aufklärungsmittel stehen durch die Heeresflieger zur Verfügung? - a) Verbindungs- und Beobachtungshubschrauber (VH) **Alouette SE 3130** (Artouste). Aufgaben: (unter Sichtflugbedingungen) Führen aus der Luft, Verbindung, Luftbeobachtung. Leistungsdaten: taktische Fluggeschwindigkeit 140 km/h, Flugstrecke 350 km. Besatzung: 1 Hubschrauberführer, bei Luftbeobachtungseinsätzen zusätzlich 1 LuBeo.

Derzeit in der Einführung befindet sich der - b) VH **BO 105 M**. Aufgaben: (unter Sichtflugbedingungen) Führen aus der Luft, Verbindung, Luftbeobachtung. Leistung: taktische Fluggeschw 200 km/h, Flugstrecke 400 km. Besatzung: 1 Hubschrauberführer, bei LuBeo-Einsätzen zusätzl 1 LuBeo. 2/

Hubschrauber können dazu beitragen, daß die Wirksamkeit der Aufklärung mit gepz Spähtrupp gesteigert wird. Sie sind vor allem befähigt, Verbindungs- und Versorgungsaufgaben bei der Zusammenarbeit mit gepz Spähtruppen zu übernehmen. Zur Aufklärung und zur Überwachung von

Räumen können sie herangezogen werden, wenn die Feindlage es zuläßt.

Bei Aufklärungs- und Luftbeobachtungseinsätzen bilden der Hubschrauberführer und ein LuBeo des unterstützten PzAufklBtl meist in einem VH einen Luftspähtrupp.

Aufklärungsflüge ergänzen und verdichten die Ergebnisse anderer Aufklärungsmittel, insbesondere durch Aufklärung - in Lücken und Flanken, - in Zusammenarbeit mit gepanzerten Spähtruppen, - gegen Ziele für schwere Waffen auch im Rahmen "close air support" (CAS), - und in kontaminiertem Gelände.

Als LuBeo eingesetzte Soldaten müssen als solche ausgebildet sein. Sie sollen die Einsatzgrundsätze der Heeresfliegertruppe kennen und Fähigkeiten in der terrestrischen Navigation, 3/ auch im Konturenflug, besitzen.

Aufklärungsflüge haben den Zweck, schnell und zuverlässig Informationen über den Feind zu gewinnen und dadurch die Ergebnisse anderer Aufklärungsmittel zu ergänzen und zu verdichten. Dabei kann der ungepanzerte VH seinen Auftrag nur durch Schrägeinsicht und über eigenem oder vermutlich feindfreiem Gebiet fliegend erfüllen. **Erkundungsflüge** werden durchgeführt, um die Beschaffenheit des Geländes und seine Eignung für einen bestimmten Auftrag festzustellen. Hauptsächliche Bedarfsträger sind die Kampftruppen zur Erkundung von Räumen, Stellungen, Bewegungs- und Übergangsmöglichkeiten. Bei **Überwachungsflügen** beobachtet der Luftspähtrupp Tätigkeiten und Bewegungen der eigenen Truppen in Verfügungsräumen, auf dem Marsch und im Gefecht. Im einzelnen können mit VH aus der Luft überwacht werden: Märsche und andere Bewegungen, Tarnung und

Auflockerung, Räume und offene Flanken, Schießen schwerer Waffen und Einsätze der eigenen Luftstreitkräfte.

Die Ausbildung der Luftbeobachter sollte umfassen: eine theoretische Einweisung in die Führungs- und Kampfgrundsätze der Heeresfliegertruppe, eine praktische Ausbildung in der terrestrischen Navigation in verschiedenen Flughöhen bis hinunter zum Konturenflug, das Durchführen von Luftbeobachtungsaufträgen anhand von Gefechtslagen und im Rahmen von Gefechtsübungen.

VBH werden durch die Divisionsheeresfliegerstaffel (je Div 10, außer LLDiv) bzw durch HFlgRgt der 6. PzGrenDiv abgestellt.

**Panzerabwehrhubschrauber (PAH)** eignen sich besonders zur Unterstützung von verstärkten Spähtrupps bei der Bildung beweglicher PzAbwehr-Schwerpunkte oder um in der ersten Phase durch schnellen Wechsel und durch Verlegen von Feuerschwerpunkten leichten Spähtrupps das Eindringen/Durchdringen der feindlichen Linien zu erleichtern.

Stärken und Schwächen des Hubschraubers bestimmen maßgeblich **Möglichkeiten** und **Grenzen** seines Einsatzes. Der Hubschr bietet folgende Möglichkeiten: - Feindbewegungen und Ansammlungen von Fahrzeugen, Geländehindernisse und ausgedehnte Sperrren sowie Umgehungsmöglichkeiten auf weite Entfernungen und über Sichthindernisse (Höhen, Wälder, Ortschaften) hinweg zu erkennen; - schnell Erkundungen durchzuführen; - freie Räume zwischen Spähtrupps zu überwachen; - Verbindungen zu Nachbarn, zum Btl und zur Kp aufzunehmen; - Spähtrupps mit Versorgungsgütern zu versorgen; - Verwundete, erbeutete Feindunterlagen und wichtige Meldungen zurückzufliegen; - Funksprüche als Wiederholer bzw Relaisstation zu übermitteln, wenn die Funkverbindung zwischen dem Spähtrupp und der Kreisleitstelle abgerissen ist.

Seine **Grenzen** werden bedingt durch: - die Verletzbarkeit von Hubschraubern, die deshalb nur über feindfreiem Gebiet fliegen sollen; - die unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Fahrzeuge des Spähtrupps und der Hubschr; - begrenzte Flugzeit bzw Einsatzdauer; - die Schwierigkeit, getarnten und sich nicht bewegenden Feind rechtzeitig aus der Luft zu erkennen.

Hubschrauber sind nicht gepanzert oder teilgepanzert, dadurch wird die große Verletzbarkeit bedingt. Gepanzerte oder teilgepanzerte Hubschrauber kommen als Kampfhubschrauber sowohl im Warschauer Pakt als auch in der US Army zum Einsatz. Eine Beschaffung dieser geschützten Hubschraubermuster ist derzeit für die Bw nicht vorgesehen.

Der Hubschrauber wird in der Spähauflklärung

folgendermaßen eingesetzt: er folgt dem Spähtrupp abschnittsweise von Landepunkt zu Landepunkt. Zur Aufklärung kann er für kurze Zeit so hoch aufsteigen, daß eine Beobachtung über ein Sichthindernis hinweg möglich ist. Dabei ist zu beachten, daß er so weit vom Spähtrupp entfernt fliegt, daß der Spähtrupp nicht ver-raten wird.

Geländeteile, die der Hubschrauber bereits aufgeklärt hat, kann der Spähtrupp zügig durchfahren. Der LuBeo unterstützt den Spähtruppführer somit immer mit einem aktuellen Lagebild bzw Information über Befahrbarkeit des Geländes. Die Flugzeit bzw Einsatzdauer der VBH liegt bei etwa 2 Stunden, so daß allerdings nur eine zeitlich begrenzte Zusammenarbeit mit dem VBH ermöglicht wird. Die Vorteile des VBH lassen sich insbesondere in **vermutlich feindfreiem** Gelände gleichermaßen für Aufklärung, Erkundung, Überwachung und Verbindung nutzen.

Die **Grenzen** der Zusammenarbeit werden immer im Gefecht und bei Operationen in **vermutlich feindbesetztem** Gelände sowie, derzeit, noch, bei Nacht erreicht.

In der Heeresstruktur 4 II verfügt das PzAufklBtl in der 5. Kompanie über eine Infanteriekomponente. Diese läßt sich mittels **Transporthubschr** luftbeweglich einsetzen. In der HFlgTrp steht auf Korps-Ebene sowie in der 6. PzGrenDiv der leichte Transporthubschr (LTH) zur Verfügung: Bell UH - 1 D.

Aufgaben unter Sicht- und Instrumentenflugbedingungen: Transport von Truppen, Material, Verwundeten; Führen aus der Luft. Besatzung: 2 HubschrauberFü, 1 Bordwart. Leistungsdaten: Geschwindigkeit 145 km/h, Strecke 310 km. Kapazität: 9 Soldaten mit Ausrüstung. 4/

Aufträge des PzAufklBtl, wie wichtige Geländeteile oder Objekte (Engen, Brücken) rasch in Besitz zu nehmen, werden in der Ausführung mit luftbewegl Teilen der 5. Kp schnell, überraschend und über weitere Entfernungen begünstigt.

**Ausblick:** Die Möglichkeit, über vermutlich feindbesetztem Gelände zu operieren, wird sich auch in Zukunft mit dem Hubschrauber nicht realisieren lassen. Neue Technologien, insbesondere auf dem Gebiet der Beobachtungsmittel, wie Wärmebildgeräte und die gesamte Optoelektronik, vergrößern das Einsatzspektrum des VBH in Zukunft beträchtlich.

So wird es dem Beobachter aus dem VBH möglich, bis 6 000 m bei Nacht aus seiner Position zu beobachten, in der er dem SpTrpFhr überlegen ist und sich außerhalb der Reichweite feindlicher Rohrwaffen befindet. Die Beobachtung der Entwicklung neuer Technik muß von der PzAufklTrp sorgfältig für den Einsatz in

der Aufklärung beobachtet und geprüft werden, da zB schon andere Systeme wie WASP II den Blick über den Horizont ermöglichen. - Der Nutzung der Technik und anderer Waffensysteme

darf sich der PzAufklärer nicht verschließen, so wie er stets bestrebt sein sollte, diese auch einsetzen zu können, um sich als **Spezialist für die umfassende Erdaufklärung** mit seinem Verband unentbehrlich zu machen.

#### ANMERKUNGEN

- 1 Hans Cramer, in: Kampftruppen 1-2/1962
- 2 Niesters-Wiemeler, in: Kampftruppen 2/1980

- 3 terrestr Nav: Vgl der Karte mit dem Gelände
- 4 Niesters-Wiemeler aa0

Generalmajor Detlef Ahrens

### PROBLEMSTELLUNG IN DEN 1980ER JAHREN

*Ich möchte den Männern danken, die den **Aufbau** der Panzeraufklärungstruppe in der Bundeswehr begannen, die mit hohem persönlichen Einsatz und in der festen Überzeugung handelten, daß erfolgreiche Aufklärung für das Gefecht entscheidende Bedeutung besitzt. Diese ersten Soldaten setzten die Konzeption, Gliederung, Ausrüstung und Bewaffnung unserer Waffengattung gegen viele Einwände durch. Nur eine dem Feind überlegene Führung im Gefecht der verbundenen Waffen bietet die Möglichkeit, die zahlenmäßige Unterlegenheit der eigenen Kräfte auszugleichen. Dazu ist mehr denn je eine tüchtige Aufklärung auf allen Führungsebenen notwendig. Nur rechtzeitige und zuverlässige Aufklärung befähigt den Führer, die Absicht des Feindes zu erkennen und die eigenen Kräfte erfolgreich anzusetzen.*

Als Träger der gepanzerten Erdaufklärung im Aufklärungsverband müssen PzAufklKräfte imstande sein, zu jeder Zeit, auch nach Aufnahme des Gefechts durch die eigenen Hauptkräfte, in jedem Gelände und unter allen Bedingungen der Bedrohung und des Wetters fortlaufend Aufklärungsergebnisse zu erbringen.

Planungsvorstellungen für die Aufklärung in der Zukunft gehen noch davon aus, daß die erforderlichen Aufklärungsergebnisse weitgehend durch techn Mittel erzielt werden können. PzAufklBtle sollen Aufklärungsaufgaben in Nebenfunktion leisten. Priorität hätte ihr Einsatz als Mehrzweckkampftruppenverband: - zum Auffangen eingebrochener feindlicher Kräfte; zur Bekämpfung luftgelandeten Feindes in der Tiefe; zur Vorbereitung eines Gegenangriffes der Divisionsreserven; zum Verstärken geschwächter Kräfte; zu Verzögerungs-, Sicherungs- und Überwachungsaufgaben; zur raschen Inbesitznahme wichtiger Geländeabschnitte.

Panzeraufklärung in ihrer ursprünglichen Zweckbestimmung wäre so für den Verantwortungsbereich der Division, also für das PzAufklBtl, weitgehend entbehrlich. Die gegenwärtige Struktur mit der geringen Anzahl leichter Spähtrupps im PzAufklBtl entspricht diesen Vorstellungen. Der Bedrohung, der Auftragslage und unseren Führungsvorschriften entspricht sie jedoch nicht. Die stets beklagte Aufklärungslücke ist folglich unser Eigen-

produkt. Es gilt, den Feind aufzuklären - ob durch Spähaufklärung oder Aufklärung durch Kampf, sei dahingestellt. Erst in zweiter Linie sollte das PzAufklBtl auch zum Einsatz in den Gefechtsarten befähigt sein. Frühestens in einem Jahrzehnt werden wir wissen, ob Roboter und Sensoren gepanzerte Aufklärung im heute abgeschätzten Umfang ersetzen können. Die Notwendigkeit techn Aufklärungsmittel wird nicht in Frage gestellt. Wir brauchen sie dringend, aber **zusätzlich**.

Der grundsätzliche Verzicht auf gepanzerte Aufklärung nimmt der Div die Möglichkeit zu gezielt angesetzter, ständiger Lagefeststellung vor Ort und zur Verstärkung der gepzt Aufkl der Brigaden, denen endlich wieder (alles schon einmal dagewesen) PzAufklKräfte in Kompaniestärke zugeordnet werden sollen. Für die Augenaufklärung durch gepzt Spähtrupps gibt es auf absehbare Zeit keinen gleichwertigen Ersatz. Der gepzt SpTr bleibt das "goldrichtige" Organ, um dem Truppenführer in Echtzeit ununterbrochen zuverlässige Meldungen zu liefern. Dazu gehört aber auch der Leutnant als Spähtrupppführer! Das Abstützen nur auf techn Aufklärungsmittel ohne Verdichtung durch gepanzerte Spähtrupps, erhöht die Anfälligkeit des geplanten Aufklärungssystems Heer und erleichtert dem Feind die Arbeit, uns auf dem Gefechtsfeld blind zu machen.

Welche Forderungen sollten wir für uns aus

diesen Gedanken ziehen? 1. Sachkundigen Einfluß nehmen, um die sich abzeichnende Einsicht, die von der **Überbewertung** der Aufklärung durch techn Mittel wegführt und die der PzAufklTr einen richtigen Anteil im Rahmen des Aufklärungsverbandes zuordnen will, auftragsgerecht zu lenken! 2. Die Struktur des PzAufklBtl verändern, um in Zukunft die verfügbare

bare Anzahl der leichten und von Offizieren geführten Spähtrupps zu vermehren, damit der Einsatz leichter Spähtrupps erfolgreich und zudem nicht nur sporadisch erfolgen kann. - Die PzAufklTruppe wird so für jeden Truppenführer, der auf Erfolg setzt, unverzichtbar auf dem Gefechtsfeld bleiben!

(Auszug aus dem Vortrag am Herrenabend des 4.PzAufklTreffens, Munster 31.5.86)

Generalleutnant aD Dr Werner Schäfer

## ZUR WEITERENTWICKLUNG DER PANZERAUFKLÄRUNGSTROPPE

*Die Rolle der Aufklärung im Gefecht und ihre Kräfte und Mittel waren schon immer Anlaß zum Teil kontroverser Diskussionen. Das halte ich für nützlich; denn nur eine breite und tiefgründige geistige Auseinandersetzung mit einem Problem kann zu optimalen Lösungen führen.*

Das PzAufklBtl der Heeresstruktur 4 ist der Division zugeordnet. Seine Ausrüstung umfaßt in den Hauptteilen 34 mittlere Kampfpanzer und einschließlich dem Aufklärungsmittel der Brigadespähzüge 34 Spähpanzer "Luchs" sowie eine PzGrenKp auf Transportpanzer "Fuchs". Ein DivKdr sieht sich in der derzeitigen Lage vor die Notwendigkeit gestellt, im Gefecht von Fall zu Fall zu entscheiden, ob er das PzAufklBtl für seine Hauptaufgabe - die Aufklärung - bereithält und es dafür verwendet oder ob er das Btl als Mehrzweckverband - oder deutlicher ausgedrückt - als viertes Manöverelement der Division einsetzt. Diese mögliche Rolle verlangt von den Führern und Unterführern des Btl zunehmend eine perfekte Beherrschung des Gefechts der verbundenen Waffen. Hier erhebt sich die Frage, ob eine Truppe mit dieser Doppelrolle nicht überfordert wird.

Verbunden mit der eindeutigen Zuordnung der Aufgaben, wie sie in der AnwFhrAusbildung 700/108 erfolgten, hat die PzAufklTr der 80er Jahre die Möglichkeit, nicht nur ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen, sondern auch ihre Notwendigkeit im Konzert der Truppengattungen der 90er Jahre zu untermauern.

Es ist im voraus nicht genau zu erkennen, in welchen Formen eine militärische Auseinandersetzung zu führen sein wird. Das Heer muß daher so ausgerüstet, gegliedert und ausgebildet sein, daß es sich den denkbaren Bedingungen rasch anpassen und den vielfältigen Formen einer Herausforderung jederzeit begegnen kann. Akzeptiert man diese Feststellung, wird man nicht umhin können, an der PzAufklTr als **einem** der Aufklärungsträger des Heeres festzuhalten.

In welchem Umfang und mit welcher Ausrüstung sie notwendig sein wird, ist sicher u a abhängig von der Entwicklung der techn Aufklärungsmittel, aber auch von der Fähigkeit der Truppengattung selbst, Technik zur Lösung von Aufgaben möglichst weitgehend zu integrieren und zu nutzen sowie ihre Leistungsfähigkeit überzeugend darzustellen.

Sicher scheint, daß bei den auch im nächsten Jahrzehnt nur beschränkt zur Verfügung stehenden Finanzmitteln nur eine schrittweise Modernisierung der PzAufklTr erfolgen wird. Das Nachfolgefahrzeug für den SpähPz "Luchs" wird daher wohl nicht vor dem Jahre 2000 verfügbar sein. Entscheidend aber wird es für die Truppengattung sein, welche Aufgaben im **Aufklärungsverband des Heeres** auch in den 90er Jahren nur oder vor allem durch gepanzerte Erdaufklärung wahrgenommen werden müssen. Auch eine Weiterentwicklung der Truppengattung zum gepz Träger techn Aufklärungsmittel ist möglich. Als Beispiel nenne ich hier Radar und Bodensensoren.

Dem allem steht zur Zeit die Überlegung gegenüber, einen Teil der PzAufklTr, das PzAufklBtl, zum "Mehrzweckkampfverband" weiterzuentwickeln, so wie es in der "Truppenpraxis" 4/84 von O iG Gero Koch und in der "Europäischen Wehrkunde" von OTL Trull vorgeschlagen wird. Ich zitiere Oberst Koch: "Das PzAufklBtl der Division sollte der bisherigen Einsatzpraxis folgend zum Mehrzweckkampftruppenverband fortentwickelt werden. Aus Gründen der Tradition und weil es auch die Aufgabe behält, Aufklärungsergebnisse notfalls durch Kampf zu erzwingen, ist eine Änderung der Bezeichnung

nicht notwendig" - und weiter an anderer Stelle: "Der Schwerpunkt der Spähaufklärung muß weiter bei der Brigade liegen, die für Frieden wie Krieg eine organische BrigadespähKp hat, welche neben Spähtrupps mit SpähPz 'Luchs' weitere mit einem leichten SpKW enthalten soll, dazu Gefechtsfeldradarsysteme."

Hier kommt wieder der Dualismus der Aufgabenstellung der PzAufklTr zum Tragen. Nur Spähaufklärung im Verantwortungsbereich der Brigade? Aufklärungsverband und/oder Mehrzweckkampfverband im Verantwortungsbereich der Division? Ich will einer Antwort nicht ausweichen. Für den Verantwortungsbereich der Brigade besteht Einmütigkeit. Hier steht die PzAufklTr als Aufklärungsträger außer Frage. Der Einsatz dieser Kräfte als Kampfeinheit ist schon aufgrund der Ausrüstung nicht möglich. Auch wenn man davon ausgeht, daß die Spähaufklärung mit Schwerpunkt bei der Brigade liegen soll und ab Div verstärkt die Mittel der techn Aufklärung zum Einsatz kommen werden, dann muß man sich darüber klar sein, daß die Qualität der Panzeraufklärung durch die an einen Mehrzweckverband zu stellenden anderen Forderungen zwangsläufig gemindert wird.

Sollte man nicht besser folgenden Weg gehen? Da die Brigaden Hauptträger des Kampfes der verbundenen Waffen auf absehbare Zeit bleiben werden, braucht ihre Führung bei - oft überdehnten Gefechtsstreifen, - beweglicher Verteidigung unter Nutzung des flexiblen Einsatzes gepanzelter Kampftruppen, - aufgerissenen Fronten mit Lücken, stets ein möglichst genaues Bild über den Feind vor und zwischen den eigenen Truppen, aber auch in Flanken, Lücken sowie im Rücken. Gefechtsaufklärung allein kann diese Forderung nicht erfüllen, denn sie ist allein zu schwach. Ein Mehr würde jedoch die Kampftruppen über Gebühr in der Erfüllung ihrer Hauptaufgaben einschränken. Deshalb ist hier die organische Eingliederung eines Panzeraufklärungselements von entscheidender Bedeutung.

Von der weiteren Entwicklung der techn Aufklärungsmittel, den finanziellen Möglichkeiten, besonders aber von den Entwicklungen in der Taktik und den Vorstellungen über die Führung der zukünftigen Operationen wird es abhängen, ob es auch nach den 90er Jahren notwendig sein wird, oberhalb dieser Führungsebene über gepanzerte Aufklärung in der jetzigen Struktur zu verfügen.

(Auszug aus dem Vortrag als Amtschef Heeresamt vor dem Freundeskrz PzAufkl, Munster 2.6.84)

Generalleutnant aD Dr Franz Uhle-Wettler

## GEDANKEN ZUR ZUKUNFT DER AUFKLÄRUNG

*Schon der erste überhaupt bekannte Militärschriftsteller, Sun Tse, schrieb vor nunmehr 2 500 Jahren: "Wenn Du den Feind und die eigenen Truppen kennst, wirst Du alle Schlachten gewinnen. Wenn Du nur die eigenen Truppen kennst, wirst Du die Hälfte der Schlachten verlieren." Nichts deutet darauf hin, daß die Aufklärung seit jenen fernen Tagen an Bedeutung verloren hat. Wer den Feind kennt, gleicht einem Skatspieler, der seinen Mitspielern in die Karten schaut. Er kann nur gewinnen. - Da die Aufklärung so bedeutsam ist, können wir sicher sein, daß sie auch weiterhin professionell betrieben werden wird. Wie die Heere der Zukunft auch aussehen mögen: eine Aufklärungstruppe wird es geben. Wie aber wird diese Truppe aussehen? 1/*

Eigentlich ist es erstaunlich, daß trotz allen technischen Fortschritts unsere PzAufklBtl im Kern noch immer ihren Vorgängern aus dem 2. Weltkrieg gleichen: Spähpanzer, Kampfpanzer und etwas Infanterie. Könnte die technische Entwicklung uns zwingen, neue Gliederungen zu prüfen? Hierzu einige Überlegungen.

1. Seit Jahrzehnten verlaufen Gefechts- und Planübungen oft recht ähnlich: Anfangs werden die Aufklärer zur Verzögerung eingesetzt (was eigentlich nicht ihr Hauptzweck ist). Als dann

am VRV 2/ die Schlacht der gepanzerten Großverbände begann, wurden die Aufklärer Reserve. Sie sollten sich bereithalten, durchgebrochenen Feind aufzufangen (wozu sie nicht geschaffen wurden), Gegenangriffe zu unterstützen (wozu sie noch weniger geschaffen wurden) oder offene Flanken zu überwachen (die wir doch eigentlich erstmal vermeiden wollen). Nach der Übung wurde die Verwendung der Aufklärer kritisiert. Pflichtschuldig, versteht sich. Aber schon die alten Inder wußten es: "Wenn die

Elefanten sich streiten, schlüpfen die Mäuse in ihre Löcher." Welche Verwendung des PzAufkl-Btl wäre zweckmäßiger gewesen, als die Panzerverbände aufeinanderzuprallen begannen?

2. Die deutsche offizielle Geschichte des 1. Weltkrieges 3/ schreibt schon nach der Schilderung der ersten Grenzschlachten, die "aufopferungsvolle" Tätigkeit der Kavallerie habe nicht mehr gebracht als die "Feststellung der vordersten Linie der feindlichen Infanterie". Das ist eigentlich ein bißchen wenig, nicht wahr? Im 2. Weltkrieg war es manchmal nicht besser. Ein sehr nachdenklicher Teilnehmer schreibt, 4/ noch 1944 hätten die PzAufkl-Btl "große Erfolge" gehabt. Aber nur, wenn sie beim Feind eine Lücke fanden. Das "Eindringen durch die geschlossene Front" sei selten gelungen. Das muß uns beunruhigen. Mitteleuropa ist eng, der Gegner hat genügend Truppen für eine hohe taktische Dichte, und Nachtsichtgeräte sowie die heutigen weitreichenden Waffen werden Lücken noch mehr verengen als 1944 in den Weiten Rußlands. Dürfen wir hoffen, unsere Aufklärer würden heute und morgen noch genügend Lücken finden oder erkämpfen können, um in die Tiefe des feindlichen Raumes vorzugehen?

3. Aber sagt man uns nicht, Aufklärung müsse auch durch Kampf erzwungen werden? Richtig! Doch die modernen Kampfpanzer sind so teuer, daß die meisten Heere sie gleich in die Panzerverbände geben. Und was passiert eigentlich, wenn Leopard 1 und Luchs Aufklärung durch Kampf gegen Leopard 2 (oder T 80) erzwingen wollen? Bißchen schwierig, nicht wahr?

4. Leider gibt es noch einen vierten Gedanken, dem wir uns stellen müssen. Die Kampftruppen sind heute sehr viel beweglicher als im 1. und 2. Weltkrieg oder noch vor 20 oder 30 Jahren. Also muß der Truppenführer tief in das Feindgelände hineinschauen können - der Brigadekommandeur 20, ja 25 Kilometer, der Divisionskommandeur 50, ja 75 km und der kommandierende General noch viel tiefer. Unsere Luchs und Leoparden stehen also vor einem Dilemma: Der Aufklärungsbedarf verlagert sich immer mehr in die Tiefe - aber in die Tiefe aufzuklären wird immer schwieriger.

Das sind unbequeme Gedanken. Aber sind sie nicht auch eine lockende Herausforderung unseres Könnens? Ebenso herausfordernd wie jene Tatsachen, die unsere Väter zwangen, auf die geliebten "Fahnlein an den Lanzen" zu verzichten oder vom Pferd in den anfangs recht unbeliebten Spähpanzer umzusteigen.

Bei der Suche nach Lösungen kann uns vielleicht die Tatsache weiterhelfen, daß schon im 1. Weltkrieg niemand mehr Erdaufklärung ansetzte, um eine feindliche Artilleriestellung zu finden. Hierfür gab es technische Mittel -

Licht- und Schallmeßaufklärung. Vielleicht werden wir in Zukunft noch weitere Aufträge durch den Einsatz technischer Mittel erfüllen können?

Halten wir noch einmal fest: je höher die Führungsebene, desto dringender braucht sie Aufklärungsergebnisse aus einer Feindtiefe, in die gepanzerte Erdaufklärung kaum, nicht in der erforderlichen Umfang und nicht in der notwendigen Schnelligkeit vordringen kann. Die Luchs-Spähtruppe, die sich überrollen lassen sollen, widerlegen nicht, sondern unterstreichen diesen Gedanken. Die gepanzerte Erdaufklärung wird deshalb ihre größte Bedeutung nicht für das Korps, wohl auch nicht für die Division, sondern für die Brigaden haben. Die Brigaden brauchen deshalb die Fähigkeit zur kampfkraftigen Aufklärung, also eine PzAufkl-Kp, die über Kampfpanzer verfügen muß. Die Fähigkeit zur Spähaufklärung ist wünschenswert. Doch der Spähpanzer wird sich auf dem Gefechtsfeld nur behaupten können, wenn er klein und unauffällig und möglichst so bewaffnet ist, daß nicht jeder Schützenpanzer zum unüberwindlichen Gegner wird.

Wir alle wissen: der Heeresumfang ist beschränkt. Also führt kein Weg drumherum: wenn die Brigaden eine PzAufklKp bekommen, wird das Divisionsbataillon die Rechnung bezahlen müssen. Ist dieser Preis zu hoch? Wenn sie ihr PzAufklBtl, alle oder doch die meisten Panzer an die Brigaden geben muß, so verliert die Division, was sie gern als Verzögerungsverband eingesetzt hat und verliert überhaupt ihre einzige "hauseigene" Kampftruppe. Das tut weh. Aber wichtiger ist wohl, auf der Divisionsebene Raum zu schaffen für die ihr angemessenen Aufklärungsmittel, und die gepanzerte Erdaufklärung wieder der Brigadeebene zuzuordnen, deren Aufklärungsbedarf sie am besten erfüllen kann.

Eine Division muß etwa 75 km tief in den Feind aufklären können. Selbst wenn der Gefechtsstreifen der Division nur 25 km breit ist, ergibt das fast 1900 qkm zu überwachendes Gebiet, dabei fast 800 qkm Ortschaften und Wälder. Das ist sehr, sehr viel. Doch zum Glück genügt es für die Lageaufklärung, wenn die Division: - wichtige Knotenpunkte dauernd beobachten, - außerdem aber auch "schnell mal nachsehen" kann, was sich auf einer großen Vormarschstraße, in einem Waldgebiet, in einer Stadt oder in einem bereits erkannten Verfügungsraum tut, - und wenn sie den feindlichen Funkverkehr abhören und orten kann.

Auch heute kann wohl nur der Mensch Knotenpunkte dauernd überwachen. Also braucht die Division das, was schon vorgesehen ist: Spähtruppen, die denen unserer Fernspähkompanien



ähneln. 5/ Sie sollen zwar abgesehen beobachten, aber ein Fahrzeug für Stellungswechsel, vielleicht auch Stromversorgung wäre nicht übel. Natürlich, unsere Spezialisten würden liebend gern ein wunderschönes Sonderfahrzeug entwickeln - das dann im Feindgebiet sogar dem Dämsten sofort auffällt. Ob es intelligentere Lösungen gibt? Es muß ja nicht gleich ein Lada oder ein Trabant sein...

Das periodische Absuchen wichtiger Straßen, die Aufklärung verdächtiger Räume sowie das verfolgende Überwachen erkannter Reserven und Stäbe dürfte sich mehr und mehr auf technische Mittel verlagern. Diese haben ihre Schwächen. Sie können gestört oder zerstört werden. Manche ihrer Sensoren sind abhängig von Wetter oder Tageszeit. Aber nur diese Mittel haben die erforderliche Eindringfähigkeit und die erforderliche Reaktionsschnelligkeit. Wer sonst könnte "schnell mal nachsehen", ob tief im Feind ein Verfügungsraum noch belegt, ein Stab noch an seinem alten Ort, eine Straße noch nicht von einem neuen Großverband belegt ist? Systeme ähnlich dem KZO (Kleinflugzeug Zielortung - welch Ministeriumsdeutsch!), ähnlich der CL 89, der CL 227 oder der CL 289, unbenannte kleine Aufklärungsflugzeuge werden also bei der Lageaufklärung der Division eine wesentliche Rolle spielen.

Braucht die Division außerdem, wenigstens als "Notnagel" noch gepanzerte Erdaufklärung? Die Notwendigkeit wird mit der Vervollkommenung der technischen Mittel abnehmen. Ob wir uns künftig eine solche Komponente zusätzlich zu den Brigadekompanien leisten können, muß die Zukunft zeigen.

Freilich offenbart sich hier schon eine bedeutende Schwierigkeit: die Kleinflugzeuge, die Drohnen "gehören" der Artillerie. Sonderbar: eigentlich ist die Artillerie doch in allererster Linie für's Artillerieschießen und nicht für die großräumige Lageaufklärung verantwortlich? Und viele dieser Aufklärungssysteme schauen viel, viel tiefer in den Feind hinein als die Artillerie wirken kann. Aber wer hat, der hat - und oft wird ihm noch gegeben. Schließlich müssen wir auch zugeben, daß die Artillerie diese Systeme entwickelt, ihre Bedeutung also früh erkannt hat. Die endgültige Zuordnung der Mittel für die großräu-

mige Lageaufklärung ist offensichtlich ein Feld für Katzbalgereien höchster Stäbe.

Die sachlichen Schwierigkeiten der Zusammenfassung solcher Systeme in einer Hand werden deutlich, wenn wir die dritte Komponente betrachten, die der Divisionskommandeur zur Aufklärung braucht: die Horchteile seiner Kompanie für die elektronische Kampfführung. Diese Teile sind unlösbar in den Fernmeldedienst und die Fernmeldekampfführung verwoben. Sie herauszulösen, dürfte auf allergrößte sachlich bedingte Schwierigkeiten stoßen.

Da die Aufklärung so bedeutsam ist, sollte man eigentlich meinen, die Verantwortung und möglichst auch die Mittel lägen in einer Hand. Doch weit gefehlt: die drei für die großräumige Lageaufklärung wichtigen Kräfte haben wir auf drei Truppengattungen verteilt. Fernmelder, Panzeraufklärer und Artilleristen haben wenig Gemeinsamkeiten. Sie können keine gründlichen Kenntnisse der jeweiligen Stärken und Schwächen haben. In den Friedensstandorten und auf dem Gefechtsfeld sind sie meist räumlich getrennt. Das einzige, was sie zusammenführt, wenigstens ihre Tätigkeit koordiniert, ist die Zelle Aufklärung im Divisionsstab. Ganz gelegentlich tritt sie zu einer (angeblich) freilaufenden Übung zusammen. Sie wird geführt von einem jungen Generalstabsoffizier, der vielleicht von Nachschub oder aus der Infanterie stammt und oft vorher noch nie einen Divisionsstab von innen gesehen hat. Wetten, daß man hier was tun könnte? Oder sollte es jemanden geben, der glaubt, die Verantwortung und die Mittel seien ausreichend zusammengefaßt und die Tätigkeit der drei großen Träger der Aufklärung werde fachkundig und fachgerecht koordiniert?

So, das war ein kleiner Blick in die Zukunft der Aufklärung und damit in die Zukunft einer ruhmreichen alten Truppe. Der Leser sieht manches anders. Natürlich doch! Wie könnte es bei einem Blick in die Zukunft anders sein? Viele gute Geister sind erforderlich, den besten Weg in die Zukunft zu finden. Doch über eines sind sich sicherlich alle Kundigen einig: weil die Aufklärung so wichtig ist, wie schon Sun Tse gelehrt hat, wird es eine Aufklärungstruppe geben, solange es Heere gibt.

## ANMERKUNGEN

1 Anm d Hrsg: als BrigadeKdr in Munster, mithin Vorgesetzter auch des PzAufklLehrBtl, entwickelte Dr Franz Uhle-Wettler ebenso unorthodoxe wie praktische Vorstellungen über eine kostensenkende und zugleich beweglichere Verteidigung der Bundesrepublik. Seine 1980 als Taschenbuch veröffentlichten, sofort heftigst diskutierten Gedanken zum Thema "Gefechtsfeld Mitteleuropa; Gefahr der Über-technisierung von Streitkräften" (hrsg v Arbeitskreis für Wehrforschung, München, Bd 7 Reihe Bernard & Graefe aktuell) umkreisten das Problem: "der Soldat soll die Technik gebrauchen lernen und sie beherrschen, nicht aber ihr Diener werden". So jedenfalls lautet das von vornherein feststehende

Ergebnis zahlreicher Untersuchungen zum Schlagwort "Soldat und Technik". Doch in unserer Zeit vermag sich der Krieg rasch zu wandeln, betonte der Autor im Vorwort (S 7), weil neue Waffen grundlegende Änderungen von Taktik und Organisation der Heere erzwingen: "Die Kavallerieregimenter, die 1870 bei Vionville und Mars-la-Tour mit dem Säbel in der Faust attackierten, ähnelten noch in vielem den Kavallerieverbänden Hannibals und Alexanders des Großen. Mit ihren Nachfolgern jedoch, den Pz- und PzAufklVerbänden des 2. WK, hatten sie nichts mehr gemein. Erst im 20. Jh ist es der Technik gelungen, alle Heere vollständig zu verwandeln. (...) Maschinenwaffen, Motoren, Panzerung und Funkgeräte geben den Heeren eine früher ungeahnte Feuerkraft, verleihen ihren Bewegungen immer mehr Geschmeidigkeit und Geschwindigkeit sowie ihrem Angriff immer größere Wucht." - Zumal seit Niederschrift dieser 1980 publizierten Überlegungen die Technik sich rapide weiterentwickelt hat, erscheint der vorliegende, 1988 eigens für das Traditionsjubiläum des früher ihm unterstellten PzAufklLehrBtl verfaßte Beitrag besonders aufschlußreich: Als die Ansicht eines militärfachlich international geschätzten Autors, der seit seinem Abschied von Munster genügend Gelegenheit hatte, persönlich aus höchster KdrPerspektive zu urteilen.

2 VRV: Vorderer Rand Verteidigung

3 Der WK 1914-18. Bearb vom Reichsarchiv. Bd I: Die Grenzschlachten im Westen. Berlin 1925; 123

4 Gerd Niepold, Panzeroperationen Doppelkopf u Cäsar, Kurland Sommer 44. Herford-Bonn 1987; 121

5 Anm d Hrsg: Zum Stichwort Fernspäher ("es gibt sie, aber über die wird nicht gesprochen"; Fragebeantwortung im Freundeskreis Panzeraufklärer am 31.5.86) sei statt eines Beitrags auf öffentliche Informationsdrucksachen des BMVg verwiesen. - Bezüglich der hier passim angesprochenen technischen Aufklärungsmittel siehe Details im Beitrag Diedrich, Kap IX/2. - Über Einsatz PzAufklAbtlg 1943-45 als "Feuerwehr der Div": Beitrag Wittor, Kap III/5



Brigadegeneral aD Heinz Karst

## VERTEIDIGUNGS-AUFTRAG UND TRADITION

Der Autor, als Oberstleutnant erster Kommandeur des PzAufklLehrBtl 11 (s Kap I/3, VI/3, VI/4) und seither mit vielen Publikationen hervorgetreten, wurde anlässlich des 300jährigen Traditionsjubiläums um den Festvortrag am 26.5.1989 gebeten - und zeitig voraus um dessen Text, zwecks Abdruck in der Festschrift. Bei dem gegen Jahresende 88 eingesandten ersten Manuskript mochte es General Karst jedoch bald nicht belassen, einer überarbeiteten zweiten Fassung folgte schließlich das hier veröffentlichte, völlig umgeschriebene Ms. Denn: "Ich wollte ursprünglich in meinem Vortrag mehr auf grundsätzliche Entwicklungen des deutschen und europäischen Soldatentums eingehen. Weil aber die 'Außenfaktoren' für die Bundeswehr sich nicht zum besten rasch geändert haben, gehe ich nun auf aktuelle Fragen ein, die sich aus dem Thema (siehe oben) ergeben. Da ich weitgehend frei spreche, sind diese Bemerkungen nur ein Anhalt für den Vortrag."

Anfang April 80, während unser Buch schon weitgehend fertig gedruckt ist, können wir den Lesern also **nicht** sagen, dies sei **tatsächlich** - wie geplant - der Text des Festvortrags vom 26.5.89. General aD Karst ist "gewohnt, mit einem Stichwortzettel frei zu sprechen. Dabei halte ich mich dennoch weitgehend an den geschriebenen Text, da ich nach wie vor über ein gutes Gedächtnis verfüge. Iwansky schrieb mir, daß ich zwischen 30 und 40 Minuten Sprechzeit hätte. Wir werden sehen!" - Desgleichen die am 26. Mai in Munster zuhörenden Leser.

Unsere soldatische Tradition im Umbruch der Zeit, über dieses Thema haben sich seit dem Aufbau der Bundeswehr viele Leute bei uns erregt. Während die Kirchen, Universitäten, Gewerkschaften und selbst die Parteien Überlieferungen bedenken und pflegen, nimmt der Soldat, wie auch sonst, eine Sonderstellung ein. Seine Traditionspflege wird im öffentlichen Meinungsbild heftig diskutiert und ist umstritten, wobei viele Sprecher Sachkenntnis vermissen lassen. Die alten Soldaten, wie die Soldaten der Bw, sind selbstkritisch genug, um nicht gedankenlos an nicht überprüfte Traditionen anzuknüpfen, aber auch geistig selbstständig genug, um nicht den Phrasen des vordergründigen Zeitgeistes opportunistisch nachzulaufen, die deutsche Neigung zur "Selbstzerstörung", vor der ein Theodor Heuß warnte, mitzumachen. Sicher ist, daß tiefgreifende Prozesse im Wertewandel unserer Zeit und unseres Volkes im besonderen ihren Anteil an der Diskussion über soldatische Tradition der Deutschen haben. In der DDR hat man sich ganz der preuß Tradition verschrieben, gefärbt durch die Brille der Staatsideologie der SED.

Das PzAufklLehrBtl 11 feiert den Tag der Aufstellung des Brandenburgischen "Dragoneregiments Ansbach" am 24.4.1689 als den 300. Geburtstag seines Stammtruppenteils, der später als "Schwedter Dragoner" bekannt wurde, in einem Festakt. Ich danke Ihnen für die Ehre, als erster Kommandeur des LehrBtl dazu sprechen zu dürfen. Sie tun das in einer bewegten Zeit, in der der Verfassungsauftrag der Bw nicht mehr unangefochten ist und die Politik weltweit durch die demokratische Revolution in Bewegung geraten ist. Welche Zusammenhänge be-

stehen zwischen soldatischer Tradition und Auftrag der Bundeswehr? Ohne einen kurzen Rückblick in die neueste Geschichte ist das kaum klarzumachen.

"Braucht unsere Bw eine neue Legitimation? Diese schroffe Frage wird viele überraschen, kaum aber die Soldaten selber, die ein sehr feines Gespür für die Akzeptanz ihres Auftrages und für ihr Ansehen in der Gesellschaft haben." so Chefredakteur Manfred Schell in der "Welt" vom 23.9.1988. Ist das wirklich so? Ohne Zweifel wurde unsere Bw geboren aus der Sorge Adenauers, aber auch der Alliierten, daß das geteilte Deutschland, genau wie das geteilte Europa, ein ähnliches Schicksal erleiden könnte wie Korea, dessen Südstaat am Morgen des 25.5.1950 überraschend von nordkorean Streitkräften überfallen wurde. Insofern war die Bw zunächst ein Kind des "kalten Krieges". Einig im Siegeswillen über das Hitlerregime, das deutsche Reich und seine Verbündeten Italien, Finnland, Rumänien, Bulgarien, Ungarn, Slowakei und Japan, brach die unnatürliche Koalition der Siegermächte nach 1945 alsbald auseinander. Das ist bekannt, obwohl eine dritte Nachkriegsgeneration kaum noch Ahnung davon hat, wie überstürzt die Truppen des Westens demobilisiert wurden und nach Hause drängten. Churchills berühmtes Telegramm an Präsident Truman vom 12.5.1945 bewies, daß der internationale Horizont nicht mehr wolkenlos war: "Wie wird die Lage in 1 oder 2 Jahren sein, wenn die britischen und amerikanischen Streitkräfte hingeschmolzen sind, die französischen Truppen noch nicht in nennenswertem Umfang aufgebaut worden sind und sich die Sowjets vielleicht dazu entschließen, 200 oder

300 aktive Divisionen beizubehalten? Vor Rußland ist ein Eiserner Vorhang niedergegangen. Wir wissen nicht, was dahinter vorgeht." Stalin hielt nicht nur seine Armee im Westen auf Kriegsstärke. Er verstärkte sie sogar. Er verfügte über 4 Millionen Mann. Die Sorge des freien Westens war daher verständlich. Die plamäßige Unterwerfung Ost- und Mitteleuropas unter sowj Hegemonie, die Berliner Blockade, das sind Ereignisse, die heute vielfach vergessen sind. Aber diese Ereignisse welthistorischen Ausmaßes führten am 4.4.1949 zur Gründung der NATO. Griechenland und die Türkei traten am 18.2.52 bei, die Bundesrepublik Deutschland am 5.5.55.

Adenauers politische Hoffnung, durch eine starke NATO, durch "Politik der Stärke" des Westens die Freiheit für die SBZ (sowj Besatzungszone) zu erreichen, erwies sich als nicht stichhaltig. Aber der Kanzler verfolgte mit dem Aufbau der Bw und dem Beitritt der Bundesrepublik zum Nordatlantischen Verteidigungsbündnis einen weiteren Zweck. Dieser wichtigere Zweck wird heutzutage gern verschwiegen oder übergangen. Es ging ihm nicht nur um Widerstand gegen die latente Bedrohung aus dem kommunistischen Osten, nicht nur um die europäische Einigung in der "EVG" ("Europ Verteidigungsgemeinschaft"). Es ging ihm vor allem um die Gewinnung der staatlichen Souveränität des westdeutschen Besatzungsstaates Bundesrepublik. Er war sich darüber im Klaren, daß ein Staat, sieht man von Zwergstaaten wie San Marino oder Liechtenstein ab, nur souverän, nur Herr seiner Entschlüsse, nur wirklich frei ist, wenn er angemessene Streitkräfte unterhält und damit bündnisfähig und bündniswürdig ist.

In den "Pariser Verträgen" v 23.10.54 hieß es daher auch: "Frankreich, Großbritannien und die Vereinigt Staaten beenden das Besatzungsregime in der Bundesrepublik Deutschland und erkennen sie als souveränen Staat an." Adenauer wußte, daß dieser Schritt eine Jahrhundertentscheidung war, politisch umstritten, auch heute noch, aber vorerst kaum reversibel. Er wußte aber auch um die geistigen, politischen und psychologischen Schwierigkeiten, die sich national und international für eine deutsche Wiederbewaffnung ergeben mußten. Im Laufe der erregten Debatten stellte sich heraus, daß international, sogar bei den ehemaligen Feindmächten, der Ruf des Soldaten der Wehrmacht weitaus besser war als im eigenen Land. Es war verständlich, wenn Adenauer in einem geteilten Vaterland, in einer besiegten und tief gedemütigten Nation, in einem noch zerrütteten Staat der Deutschen, denen man gerade auf tausend Kanälen der Medien ihren angeblich so verderb-

lichen "Militarismus" um die Ohren geschlagen hatte, Vorsorge treffen mußte, um geistig und moralisch das deutsche Volk auf erneute Waffenahme vorzubereiten. Das geschlagene Deutschland, wirtschaftlich bereits im Aufstiege, hatte, das wurde deutlich, Soldaten und Waffenführung satt, obwohl - auch das ist nicht zu leugnen - es die Kriegsgeneration war, die diese Bundesrepublik, diese Demokratie und die Bw aufbauen mußte, aufbauen zu einer Republik mit einer funktionsfähigen demokratischen Grundordnung, zur ersten "originären zivilen Gesellschaft" in Deutschland, wie Prof Dahrendorf sie definierte.

Es war nicht zu umgehen, daß der Kanzler zur Lage der deutschen Soldaten und ihrer in der Welt geschmähten, aber oft auch bewunderten Traditionen Stellung bezog. Er tat das früh, weil er, der nie Soldat gewesen war und als "Antimilitarist" galt, ein Gespür dafür hatte, welche wesentlichen Grundlagen eine Armee haben muß, selbst wenn sie nach einer Niederlage aus dem Nichts geschaffen wurde. Sie mußte, genau wie die NVA in der Sowjetzone, wie das österreichische Bundesheer, von ehem Wehrmachtoffizieren und -unteroffizieren aufgebaut werden. Schon am 3.12.52 gab Adenauer vor dem Dt Bundestag eine Regierungserklärung ab, genau wissend, daß unsere Verteidigungsbereitschaft als Angelpunkt unserer Glaubwürdigkeit als Rechtsstaat und als Volk in aller Welt betrachtet werde: "Wir möchten heute und vor diesem Hohen Haus im Namen der Regierung erklären, daß wir alle Waffenträger (!) unseres Volkes, die im Rahmen der hohen soldatischen Überlieferung ehrenhaft zu Lande, zu Wasser und in der Luft gekämpft haben, anerkennen. Wir sind überzeugt, daß der gute Ruf und die große Leistung des deutschen Soldaten trotz aller Schmähungen während der vergangenen Jahre in unserem Volk lebendig geblieben sind und auch bleiben werden. Es muß gemeinsame Aufgabe sein, die sittlichen Werte des deutschen Soldatentums mit der Demokratie zu verschmelzen."

Adenauer hatte wohl mehr instinktiv erkannt, daß man eine Streitmacht mit Selbstachtung und Loyalität auch und gerade nach einer belastenden, katastrophalen Niederlage nicht aus der Geschichte lösen kann, ohne sie in ein geistiges Vakuum zu stoßen. Es gibt in der Geschichte keinen "Punkt Null". Aber ohne Geschichtskennntnisse und -bewußtsein bleiben auch Traditionen ohne virulente Kraftübertragung. Europas Vergangenheit liefert dafür unzählige Beispiele. Uns älteren Soldaten wurde das deutlich im Krieg gegen die SU, die durch den Angriff der Wehrmacht und ihrer Verbündeten zunächst verheerende Niederlagen einstek-

ken mußte. In höchster Not, als deutsche Panzerspitzen sich im Okt 1941 dem Stadtrand von Moskau näherten, rief Stalin unter Berufung auf die Überlieferungen und Gestalten Rußlands, von denen die meisten bis dahin als "Reaktionäre" verdammt worden waren, den "Großen Vaterländischen Krieg" aus. Jetzt wurden zusätzliche "GardePzDiv" aufgestellt, alte Fahnen und Orden kamen wieder zu Ehren, bedeutende Heerführer wie Michail Suwarow und Michail Kutusow wurden als anfeuernde Beispiele gepriesen, berühmte Zahlen und schöpferische Persönlichkeiten aus der Geschichte des Landes herausgestellt, die alten Soldatenlieder wieder gesungen.

Wieweit der einfache Soldat der Roten Armee durch dieses neu begründete Traditionsverständnis "motiviert" wurde, ist schwer auszumachen. Sicher aber ist, daß Offz und auch Uffz durch diese Wendung angefeuert wurden. Wir merkten, wieviel besser und standhafter unsere Gegner jetzt fochten. Der Satz des französ Generals Goupil: "Eine Armee ohne Tradition ist nur ein nihilistischer Haufen!" mag übertrieben sein. Er enthält aber einen beachtlichen Teil Wahrheit, der, wie gesagt, meist erst in Not und Gefahrenzeiten menschlich tiefer erfaßt wird. In Zeiten der Not senkt der Mensch die Wurzeln seiner Existenz unwillkürlich tiefer in das Erdreich der Geschichte. In langen Friedenszeiten, die Politik und Streitkräfte uns erhalten mögen, verflacht Tradition, wenn sie nicht bewußt gepflegt wird, allzu leicht in leere Konvention und Routine.

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir erkennen, daß in dem technisch-wissenschaftl Weltentwurf, in dem wir leben, gefährdet durch die schleichende Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen, Traditionspflege unter Soldaten, Beachtung der Geschichte der Schwedter Dragoner, Feier ihres Gründungstages einen "Nebenkriegsschauplatz" darstellen, zumal im Heer, das künftig mehr und mehr Reservisten einstellen muß, um vorgegebene Stärken zu halten. Französ Offiziere in Saumur sagten mir, nach ihrem Berufsverständnis befragt: "Wir französischen Soldaten sind die Vertreter der Waffenehre Frankreichs! Wir sind Erben der Geschichte unserer Nation!" Sie bekundeten, daß sie tief in der Geschichte ihrer Nation verwurzelt sind. Ich will nur ein Beispiel aus der jüngsten Geschichte nennen. Am 16.1.86 trafen sich Mitterrand und Kohl in Baden-Baden. Mitterrand verlieh dem Inspekteur des Heeres feierlich das Komturkreuz der Ehrenlegion. Der anschließende Vorbeimarsch von 2 200 deutschen und französischen Truppen bot einen Abriß der dt und frz, aber auch der europ Ge-

schichte der letzten 250 Jahre - soweit sie ihren Niederschlag in Schlachten gefunden hat. Namen und Jahreszahlen auf den französ Panzern erinnerten an Engländer in Frankreich und Nordamerika, gegen die Russen unter Napoleon und gegen die Preußen und Deutschen. Die Namen der Schlachten in den napoleonischen Kriegen waren ebenso zu lesen, wie die aus dem 1. und 2. WK oder in Indochina und Nordafrika.

Ein anderes Beispiel. Als Sommer 1940 die Achsenmächte Europa unterworfen hatten, und nur die Schweiz und Schweden (sieht man von der iberischen Halbinsel ab) nicht berührt waren, versammelte der eidgenöss Oberbefehlshaber und Inhaber der vollziehenden Gewalt, General Guisan, seine hohen Offiziere auf dem Rütli, um hier, an "symbolträchtigem Ort, eine feierliche Verpflichtung zur bedingungslosen Verteidigung zu erneuern." Israel verpflichtet seine Leutnants auf dem Felsen Massada, wo sich im Krieg der Juden gegen die Römer die letzten 200 Zeloten mit Frauen und Kindern verteidigten und sich endlich alle selber den Tod gaben, als sie nur noch die Wahl hatten, in römische Sklaverei zu geraten oder sich zu töten. Israels junge Offz schwören, daß "Massada nie wieder falle". Der Felsen, auf dem schon König David und die Makkabäer in Bedrängnis Zuflucht gesucht hatten, ist für Israel Symbol seines jahrhundertelangen Freiheitskampfes in der Welt, ebenso wie die Klagenauer in Jerusalem, an der nach der Eroberung der Stadt im Sechstagekrieg Juni 1967 israelische Soldaten beteten, erschüttert vom Kampf und von der Erinnerung.

Fazit: ohne ausreichende Streitkräfte, die gesichtslos wären, wenn sie geschichtslos dienten, müßte ein mittlerer Staat wie die Bundesrepublik Deutschland jeder politischen Erpressung nachgeben. Die Republik würde allzu leicht zum Spielball divergierender Interessen anderer Mächte. Seine Bürger würden unter Beweis stellen, daß ihnen Staatsverfassung, demokratische Lebensordnung, polit und persönl Freiheit und Kulturerbe keines Opfers wert wären. Sie verlören die Achtung ihrer Verbündeten und Nachbarn. Wehrdienst, den junge Staatsbürger leisten, soweit sie nicht in Wehrdienstverweigerung ausweichen, entfiel. Das würde den positiven Teil unserer Jugend dem demokratischen Rechtsstaat der Deutschen, der das Piemont der Freiheit für ein wiedervereinigtes Deutschland sein soll, entfremden. Aber selbst im Katastrophenfall fehlte unserem Gemeinwesen ein einsatzbereites, funktionsfähiges Instrument, wie bei der Flutkatastrophe in Hamburg 1962, den Waldbränden in Niedersachsen 1975 und zahlreichen anderen Einsätzen unsere Soldaten im In- und Ausland bewiesen

haben. Aber selbst Revolten entschlossener Minderheiten wäre ein Staat ohne loyale Streitkräfte wehrlos ausgesetzt.

Für alle Kulturvölker ist das "Grabmal des unbekanntes Soldaten" eine Mitte ihrer polit Kultur, von Warschau bis Paris, von London bis Arlington, von Rom bis Moskau. Kein Staatsmann versäumt, bei einem offiziellen Besuch dort feierlich einen Kranz niederzulegen. Die Völker wissen, was dieses Zeremoniell bedeutet: es soll die innere und äußere Freiheit, die Solidarität des Gemeinwesens und die Opfer ihrer Soldaten ehren. Unser Ehrenmal des Heeres in Koblenz ist würdig, wenn auch bescheiden. Der überzeugende Nachweis für die Lebensfähigkeit einer Demokratie ist die Meisterung ihrer Verteidigungsaufgaben. Verfällt eine Armee, folgt ihr der Staat bald nach. Der soldatenferne Karl Jaspers schrieb in seinem Göschenband 1000: "Es bleibt die Frage der Wehrhaftigkeit überhaupt. Auch bei Gelingen eines langen Friedens ist auf die Dauer verloren, wer die innere Bereitschaft zum physischen Kampf aufgegeben hat." Nur wer gewappnet den Frieden schützt, kann damit rechnen, daß sein Wort respektiert wird und sein polit Gewicht dazu beiträgt, in der friedlichen Ordnung des Völkerlebens Geltung zu gewinnen.

Eine geschichtsferne Gesellschaft, wie die unsere, die doch eben fest im Griff der Geschichte des Hitlerregimes ist, sollte Lehren der Geschichte nicht beiseite schieben, die zB in Bismarcks Worten liegen: "Die Armee ist die vornehmste aller Institutionen in jedem Land, denn sie allein ermöglicht das Bestehen aller übrigen Einrichtungen. Alle politische und bürgerliche Freiheit, alle Schöpfungen der Kultur, der Finanzen stehen und fallen mit dem Heere!" Napoleon, in der lakonischen Kürze des Soldaten, sagte es einfacher: "Ohne eine Armee gibt es weder polit Unabhängigkeit noch bürgerl Freiheit!" Man kann hinzufügen: ohne Geschichtsbewußtsein und Traditionspflege, ausgerichtet an Auftrag und Verfassung, gibt es keine schlagkräftige Streitmacht. Für alle Streitkräfte der Welt galt bis zum August 1945 der Satz, der als Motto über der US-Akademie Westpoint steht: "Ours is not to reason why, ours is to work and die!" Negativ kann man sagen, daß die Errichtung von Denkmälern für den unbekanntes Deserteur, die wir jetzt in verschiedenen Städten beobachten, mit dem Deserteur von damals wenig zu tun hat: die Gruppen, die dieses Unterfangen inszenieren, bekämpfen den demokratischen Rechtsstaat der Deutschen und nutzen die Gestalt des Deserteurs als Katalysator für ihre Bestrebung, eine "andere Republik" zu schaffen!

Man muß sich vergegenwärtigen, was Nietzsche schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts schrieb: "Was heute am tiefsten angegriffen ist, das ist der Instinkt und der Wille der Tradition: alle Institutionen, die diesem Instinkt ihre Herkunft verdanken, gehen dem modernen Geist wider den Geschmack...Im Grunde denkt und tut man nichts, was nicht den Zweck verfolgte, diesen Sinn für Überlieferungen mit den Wurzeln auszureißen!" Und er fügte nachdenklich hinzu: "Woraus sich ergibt, daß die desorganisierenden Prinzipien unserem Zeitalter den Character geben!"

Der Soldat der Bw blickt auf 3 Städte, die ihn verpflichten: auf Berlin, die alte Reichshauptstadt, die einmal wieder im Sinne der Präambel zum Grundgesetz Hauptstadt Deutschlands werden muß; auf Bonn, wo der Oberbefehlshaber im Frieden und unsere Regierung residieren; und auf Brüssel, wo der Oberbefehlshaber der NATO seinen Sitz hat. Es ist verständlich, wenn der Berliner Senator Scholz VgMinister wurde, der Bonner Oberbefehlshaber Dr Wörner Generalsekretär in Brüssel wurde. Unsere Soldaten in gemischten Stäben, in Ausbildungseinrichtungen in Übersee, bei Manövern und Übungen mit Kameraden anderer NATO-Streitkräfte merken, wie dort Soldaten in überwiegend traditionsbewußten, mitunter sogar traditionsverfestigten Verbänden und Großverbänden dienen, in deren Reihen übrigens nicht selten mit hohem Respekt von Leistungen und Traditionen deutscher Soldaten gesprochen wird.

Mit Recht hat General Heusinger die Männer und Frauen des deutschen Widerstandes, besonders die Soldaten, geehrt und in seinem Tagesbefehl zum 20.7.59 erklärt: "Ihr Geist und ihre Haltung sind uns Vorbild!" Sie sollten es sein! Aber Widerstand gegen die Staatsgewalt kann im freiheitlichen Rechtsstaat keine Tradition in der Bw begründen, solange er seiner Verfassung und deren Idealen treu bleibt. Bei allen Brüchen, die auch und gerade unsere deutsche Geschichte aufweist, sind doch im Schmelztiegel der Jahrhunderte - einschließlich Österreich - im Wehrwesen der Soldaten Überlieferungen herangereift, die zeitüberlegen auch im Atomzeitalter gelten. Ich sehe einmal ab von Feldzeichen und Fahnen, von Orden, Symbolen, Liedern und Musik, von Uniformen und Zeremoniell. Selbst unsere Dienstgrade - vom Fahnenjunker und Fähnrich, vom Leutnant bis zum General, vom Gefreiten bis zum Feldwebel - weisen auf lange Traditionen. Ich sehe ab von bedeutenden deutschen Soldaten, die auch im Ausland hohes Ansehen genossen, von Clausewitz bis zu Scharnhorst, von Moltke bis zu Manfred v Richthofen, von Kapitän Prien bis zu Manstein, von Rommel bis zu

Marseille. Ebenso wichtig sind Verhaltensweisen, die zum Teil gemeineuropäische Überlieferung darstellen, zT spezifisch deutsch sind. Man denke nur daran, daß in den USA zZ Auseinandersetzungen laufen, ob die Streitkräfte Amerikas nicht die deutsche Auftragstaktik übernehmen sollen, die Überlegenheit in Gefechtsführung und Ausbildung bei Vorgesetzten aller Ebenen bewirkte, indem sie Freiheit des Handelns, Verantwortung und Selbstachtung freisetzte, Entschlußfreude, Mitdenken und Selbständigkeit der Soldaten herausforderte. Die "nie rastende Fürsorge" für die Untergebenen als Pflicht der Kameradschaft für alle Vorgesetzten, als Ehrenpflicht in der Sorge um den anvertrauten Menschen im Untergebenen.

Die Erziehung der Soldaten, besonders der Offzr und Uffzr, zu knapper, klarer und verständlicher Sprache, zur "herrlichen Präzision der deutschen Militärsprache", so Prof Dr Eduard Spranger, was stets zur Klarheit und Sachlichkeit des Denkens, zur Wahrhaftigkeit in Meldung und Bericht nötigte. - Die Bildung des Charakters, im Blick auf Wahrheitsliebe, Ehrbewußtsein und Bescheidenheit, vor allem aber nach dem Grundsatz, seine Gewissensüberzeugung nicht der Karriere zu opfern. - Die Erziehung zum Stolz auf die Waffe, auf den Verband, auf die Einheit, was den Zusammenhalt festigt und nur Erfolg hat, wenn alle Soldaten zuerst Kameraden und dann erst Dienstgrade sind und die Vorgesetzten in allen Lagen Vorbild sind und Beispiel geben. - Das gegenseitige Vertrauen darauf, daß ein freies und unbequemes Wort im Kameradenkreis bleibt. - Die Erziehung zu selbstloser Pflichterfüllung um des rechtmässigen Auftrags willen. - Die Erziehung zu Geschichtsbewußtsein und zur Achtung vor Leiden und Leistungen der Vergangenheit sowie zur kritischen Würdigung der deutschen Wehrentwicklung, wozu Grundordnung, Verfassungsauftrag und Bündnis Maßstäbe liefern.

In diesem Traditionsrahmen, der sich in Jahrhunderten herangebildet hat, gegen den verstoßen, ja sogar an dem Verrat geübt wurde, wurden in den besten Truppen die Pflege soldatischer Tugenden in Ehren gehalten: - Erziehung zu Standhaftigkeit, Unerschrockenheit und Tapferkeit in Frieden und Krieg; - Erziehung zu streng rechtlichem Denken und Handeln, zur Strenge mehr gegen sich selbst als gegen andere; - Toleranz gegenüber abweichenden Auffassungen und die Bereitschaft, sich mit ihnen redlich und sachlich auseinanderzusetzen; - Erziehung zu "ritterlichen Tugenden", auch wenn diese heutzutage nicht wenigen geschichtsfernen Zeitgenossen als "anachronistisch" erscheinen mögen, wie zB Mut in allen Dienstobliegenheiten, Zivilcourage, Gelassenheit in

Glück und Unglück, Zurückhaltung in Lebensstil und Auftreten, Achtung vor der Würde des Menschen und vor religiösen Überzeugungen.

Es besteht kein Zweifel, daß soldatische Traditionen, nicht nur bei uns, letztlich ihre Herkunft dem die Geschichte der Menschheit begleitenden Phänomen Krieg verdanken. Das dürfte der oft gar nicht bewußte Grund dafür sein, daß sie bei uns Deutschen besonders in der "Feuerprobe der Antithese" stehen, mit einem Wort des Philosophen Hegel. In unserer Epoche werden Stimmen laut, die behaupten, das Zeitalter, in dem Krieg noch ein Mittel der Politik gewesen sei, sei endgültig vorbei. Damit aber seien auch Fragen der soldatischen Tradition obsolet geworden. Wir können nur feststellen, daß in anderen verbündeten Demokratien dieser Glaube zwar in die Kategorie der hochberechtigten Wünsche eingeordnet wird, aber nicht in die Kategorien der politischen Realität. Noch bis vor 3 Monaten führte die UdSSR einen blutigen Ausrottungskrieg in Afghanistan, wo der Krieg weitergeht. 1982 führte Großbritannien Krieg um die Falkland-Inseln. Seit 1980 führten Iran und Irak einen mörderischen Krieg, tobten in der Welt an vielen Orten Guerillakriege.

Die Streitkräfte sind kein "notwendiges Übel", sondern ein Gerüst des Rechtsstaates und der Selbstachtung der Völker. So sehr sich das Denken im Atomzeitalter über Frieden und Krieg ändert, jedemmann weiß, daß die Bw dazu präsent ist, um dem Übel zu wehren, sei es Erpressung, politischer Druck, Gewaltanwendung gleich welcher Art im zwischenstaatlichen Bereich. Die Bw stünde auf unsicherem Boden, wenn sie sich nicht in schöpferischer Treue in ungeprüfte Traditionen fände und nur noch ein Industriebetrieb zur "Produktion von Sicherheit" wäre! Insofern hat das PzAufklLehrBtl 11 Ermächtigung und Recht, sich der Geschichte seines Stammtruppenteils, des Brandenb "DragonerRgt Ansbach", das am 24.4.1689 aufgestellt wurde, zu erinnern und diesem Tag 300 Jahre später einen Festakt der Gelben zu widmen!

Wir gehen auf ein vereinigt Europa zu; der Weg dahin ist steinig. Aber es wäre schlecht, wenn gerade deutsche Soldaten mit ihren vielenorts offen oder insgeheim bewunderten Überlieferungen nichts anders in die europ. Verteidigung einbrächten, als geschichtsloses technisches Können, als reines Managementdenken, so notwendig beide als Hilfsmittel sind. Es war der französ. Staatspräsident Mitterrand, der sein erstes Interview, das er einer deutschen Tageszeitung, der "Welt" vom 18.1.88, gab, mit dem Aufruf endete: "Deutschland hat einen außerordentlichen Beitrag zur Weltkultur geleistet. Es ist eine



unumstößliche Tatsache: Ihr seid ein großes Volk! ein großes Volk für eine große Kultur! Bewahrt Eure Identität und vergeßt nicht Eure Geschichte!"

Ein Staat wie die Bundesrepublik Deutschland, im Herzen Europas gelegen, geistigen und politischen Spannungen am stärksten ausgesetzt, kann im Rahmen der NATO Frieden und Abrüstung nur sichern helfen, solange er ange-

messen bewaffnet ist. Sollte unser Volk dazu nicht mehr mehrheitlich bereit sein, würden wir, einst machtversessen, jetzt machtvorgessen, als "multikulturelle Gesellschaft" an den Rand der Geschichte geschoben und selbst unsere wirtschaftliche Position gefährden bzw. einbüßen. Der "Primat der Politik", der seit längerem gefordert ist, ist nicht nur ein Primat der Kontrolle, sondern vor allem ein Primat der Verantwortung!

Brigadegeneral Berthold Graf Stauffenberg

## GEDANKEN ZUR MILITÄRISCHEN HEIMAT

*Ein Fehler ist es, zu glauben, daß Tradition - was ja "Übergabe" bedeutet - nur übergeben oder lediglich befohlen zu werden braucht. Im Gegenteil, sie muß übernommen, und das heißt vor allem, angenommen werden, und das von jedem einzelnen Soldaten. Bildung von Tradition ist deswegen ein zutiefst demokratischer Prozeß, wenn auch einer, der sich förmlichen Regeln weitgehend entzieht. 1/*

Es war an einem schönen Frühlingstag im Jahre 1972, als meine Frau und ich von Regensburg zum neuen Lebensabschnitt in Richtung Munster führen. Nicht ohne Stolz trug ich das Ärmelabzeichen der Lehrbrigade und das neue schwarze Barett - damals noch ein Privileg der gepanzerten Truppenteile. Und ich weiß genau, was mir neben dem Stolz auf die neue Verwendung und der Vorfriede auf den Höhepunkt meiner Offizierlaufbahn immer wieder durch den Kopf ging: Wie würden sie mich wohl aufnehmen, den Schwaben, der bisher nur sein bayerisches Bataillon kannte, den bis dahin (und übrigens auch nachher) einzigen süddeutschen Kommandeur in diesem norddeutschen, so preußischem Bataillon, das auf seine lange Ahnenreihe mit Recht stolz war? Ich kam mir ein wenig vor wie eine Braut, die in eine alte und bedeutende, aber ganz fremde Familie einheiratet. Sie weiß zwar, daß sie aus ordentlichem Hause kommt, aber wissen das auch die neuen Verwandten? Halten sie sie für einen Eindringling? Natürlich ahnen sie nichts von den Befürchtungen der Braut, sie sind in Wirklichkeit gerne bereit, vielleicht eher freundlich abwartend als enthusiastisch, den Neuankömmling als einen der ihren aufzunehmen.

Auch ich, wir beide, hatten uns grundlos gesorgt. Wir fanden eine neue Heimat, und als wir sie nach zwei kurzen, aber - auch in den unvermeidlichen dunkleren Tagen - glücklichen Jahren schweren Herzens wieder verlassen mußten, waren wir ein und für allemal "Elfer" und "Schwedter", Mitglieder ihrer Familie, nach der keine andere mehr kommen sollte.

Das Bataillon eine Familie - ist das ein zulässiger Vergleich in unserer rationalen Welt? Ich kann mir keinen besseren denken, obwohl ich Einschränkungen nicht abstreiten will. Ich habe immer beklagt, daß sich die Bundeswehr in ihrem Traditionsverständnis um die Bataillone und Kompanien, die "Kleingruppen", nicht besonders bemüht hat. Sicher gibt es dafür auch objektive Gründe und sogar einige unüberwindliche Hindernisse, wie die vielen Brüche in unserer Militärgeschichte und die deutsche Teilung. Hauptgrund scheint mir aber, daß Tradition meist zu abstrakt - im ganz großen Rahmen der Gesamtarmee - betrachtet wurde. Und doch ist es letztlich die kleine Welt der Verbände und Einheiten, deren Wert die Qualität der Armee bestimmt. Der Soldat kennt nur seine Kompanie und sein Bataillon, genauer: seine Kameraden dort. Mit ihnen dient er, mit ihnen würde er kämpfen und, wenn sie in Ordnung sind, auch für sie. Verteidigungswürdigkeit des Staates und seiner Gesellschaftsordnung, Grundkonsens zwischen Armee und Gesellschaft, Rechtfertigung des Einsatzes sind unabdingbare Vorbedingungen des Soldaten, aber allzu abstrakte. Sie sind die Atemluft, aber nicht die Nahrung. Dafür sucht der Soldat Geborgenheit, Identität und Vorbilder, wie er sie in der überschaubaren, eben einer großen Familie vergleichbaren Gruppe seines Bataillons findet. Richtig geführt, das heißt richtig angeleitet, richtig gefordert - und richtig gehört, läßt er sie nicht im Stich.

Aber gibt es eine Identität ohne Geschichte? Wie weiß ich, wer ich bin, wenn ich nicht weiß,

wo ich herkomme? Wir hingegen numerieren fröhlich bei jeder Umgliederung um, so daß selbst für die Bundeswehr die Abstammung einzelner Truppenteile nur noch von Spezialisten rekonstruiert werden kann. Ich dagegen halte es für legitim, wenn eine Familie ihre Ahnen kennen will. Hier findet sie ihr Selbstverständnis und hoffentlich auch ihre Vorbilder, die ihr Handeln prägen können. Wenn dabei die Ahnentafel ein wenig manipuliert wird - und das sollten wir uns ruhig mit einem Augenzwinkern eingestehen - so halte ich auch das für entschuldigbar. Im 17. Jahrhundert waren viele Adelsfamilien bei der Rekonstruktion ihrer Abstammung auch recht großzügig. Denn worum geht es uns eigentlich dabei? Um den großen Namen, den wir uns - "hochstaplerisch", wie man uns vorwerfen könnte - zulegen wollen? Nein, es geht uns darum, die Menschen zu suchen, die ihn getragen haben, sowohl die großen Vorbilder wie auch diejenigen, die als ganz gewöhnliche Menschen in ihre Pflicht gestellt worden waren. Wir,

die wir als Gegenwart Zukunft und Vergangenheit zugleich sind, werden dann auch nicht vergessen, daß auch wir in nicht allzuferner Zeit dem kritischen Urteil unserer Nachfahren standhalten müssen.

Wenn ich jetzt von meinem Schreibtisch aufblicke, schaut von der gegenüberliegenden Wand aus der Mitte meiner Erinnerungsstücke der Schwedter Adler (den mir die Kompaniefeldwebel zum Abschied geschenkt haben) zu mir herüber, als wollte er mich ermahnen. Aber vielleicht will er mich auch aufmuntern, denn mir scheint, als lächle er ein wenig.

(Es ist ja auch gar nicht so leicht, etwas Bleibendes zu schreiben, schon gar nicht, wenn man als Kommandeur in der langen Geschichte eine so vorübergehende Erscheinung in einer Zeit war, die, objektiv betrachtet, keine herausragenden Ereignisse, weder positiver noch negativer Art, gesehen hat. Was ich versucht habe zu säen, konnte ich nicht ernten - nur hoffen, daß es etwas zu ernten geben würde.)

2/

#### ANMERKUNGEN

- 1 Zit aus der Rede des Verf am 3.10.1987 im Kaisersaal der Residenz Bamberg, anl Einweihung von Heldengedenktafel und Ehrenbuch RtrRgt 17
- 2 Zit aus Korrespondenz 1988 mit dem Hrsg

Generalmajor ad Horst Netzler

### IN "SCHWEDTER" TRADITION

*Als ich gebeten wurde, beim Darmstädter Jubiläumstreffen 50 Jahre nach dem Garnisonswechsel des Kavallerieregiments 6 die Féstansprache zu halten, zögerte ich zunächst. Denn 1937 war ich noch Schulbub, habe also weder die Verlegung von Schwedt nach Darmstadt mitgemacht noch überhaupt zu Friedenszeiten gedient. Damit fehlt mir für eine Rückschau das persönliche Erleben. Doch dann erinnerte ich mich, daß: - mein Vater vor dem ersten Weltkrieg viele Jahre bei den Grenadiern zu Pferde in Bromberg gedient hatte, deren Tradition die 3. Eskadron, später 3. Schwadron/Reiter- bzw Kavallerie-Regiment 6 fortführte; - mein älterer Bruder von 1937 bis Kriegsbeginn in dieser 3. Schwadron und später in Folgetruppenteilen des Regiments gedient hatte; - ich selber 1943 bei der Kavallerie-Ersatz-Abteilung 6 hier in Darmstadt als aktiver Offizierbewerber eingetreten war und damit auch zwei Jahre den Schwedter Adler getragen hatte, 1/ und meine Frontbewährung als 18jähriger OB-Unteroffizier bei der 7./ Reiter-Regiment 31, also bei der alten 3. Schwadron, geleistet sowie später als 19jähriger Leutnant in der selben Schwadron meine ersten Schritte als junger Offizier getan hatte. - Und schließlich fiel mir das Motto ein, unter dem wir jungen Offizierbewerber der Kavallerie damals erzogen und ausgebildet wurden: "Lieber mit Schwung daneben als lahm richtig!" So stimmte ich dann der ehrenvollen Aufforderung zu. 2/*

Wenden wir den Blick zunächst kurz in die Militärgeschichte zurück. Nach dem ersten Weltkrieg schrieben die Siegermächte der entstehenden Reichswehr nicht nur Gesamtstärke, Bewaffnung und Dienstzeitdauer, sondern auch den Anteil der einzelnen Waffengattungen am Gesamtumfang vor. Betrug der Anteil der Infanterie an der Gesamtstärke von 100 000 Mann rd 50 %, so belief

sich der Anteil der gleichfalls nur leicht bewaffneten Kavallerie auf lediglich etwas über 16 %, der der Artillerie sogar auf wenig mehr als 10 %. Diese Gegebenheiten zwangen die Reichswehrführung dazu, soweit irgend möglich die unzureichende Zahl durch höchstmögliche Beweglichkeit wenigstens teilweise auszugleichen. Truppenamt und Kavallerie-Inspektion

entwickelten daher in wenigen Jahren aus der ehemaligen Schlachtenkavallerie eine "schnelle Feuerwaffe". Ausbildung, Erziehung, Gliederung und allmählich auch verbesserte Bewaffnung machten aus den Kavalleristen in zunehmendem Maße "reitende Schützen", also - wenn man so will - eine Art berittener Infanterie im besten Sinne des Wortes. Noch nach langen Märschen konnte der dann abgessene Reiter relativ frisch ins Gefecht treten.

Der Schöpfer der Reichswehr, Generaloberst v. Seeckt, wandte sich damals wie folgt an die Kavallerie: "An die Spitze stelle ich den Satz, daß der Kavallerist am meisten können und leisten muß von allen Soldaten, weil er neben dem reiterlichen Können den an die Angehörigen der anderen Waffen gestellten Anforderungen gleichzeitig entsprechen soll. Ein hohes Ziel, aber der Soldatenberuf verlangt Ideale." Erhalten blieben aber in der Kavallerie der Drang nach vorne, das Denken in größeren Räumen und Zusammenhängen sowie in höheren Geschwindigkeiten.

Die Heeresvermehrung ab 1934 brachte der Kavallerie im Gegensatz zu den meisten anderen Waffengattungen keine Verstärkungen. Im Gegenteil, 1934/35 mußte sie fünf Reiter-Regimenter abgeben. Aus ihnen und Einzellabgaben weiterer fünf Reiter-Regimenter entstanden drei Schützen-Regimenter, drei Kradschützen-Abteilungen sowie die Stämme dreier Panzer-Regimenter. Bis 1939 wurden nur zwei Kavallerie-Regimenter neu aufgestellt. Die drei Kavalleriedivisionen wurden aufgelöst. Ihre Aufgaben auf dem Gefechtsfeld - insbesondere die operative Aufklärung - wurden den allmählich entstehenden Leichten Divisionen übertragen.

Auch das Reiter-Regiment 6 blieb von Abgaben nicht verschont: Die 6. Schwadron - bereits 1929 zur Divisions-Nachrichten-Eskadron umgliedert und umgerüstet - wurde 1934 abgegeben. Aus ihr entstand die Nachrichten-Abteilung 23. Im selben Jahr mußten die 3. Schwadron sowie Teile des Nachrichten- und des Minenwerfer-Zuges zur Aufstellung der Panzer-Regimenter Zossen und Ohrdruf abgegeben werden. Die Reiter-schwadronen gaben Teile an die Artillerie, die 5. (MG) Schwadron stellte Personal für die Aufstellung von MG-Kompanien der Infanterie ab. Die entstandenen Lücken mußte das Regiment aus Abgaben aller Schwadronen aus dem eigenen Bereich schließen.

Im März 1935 wurde bekannt, daß unter Auflösung der Kavalleriedivisionen jedes der neu entstehenden Korps ein Korps-Reiterregiment erhalten sollte. Unter Zuteilung von Radfahr-Schwadronen sollten die Regimenter als Friedens-Ausbildungs-Truppenteile so gegliedert werden, daß aus ihnen im Mob-Fall für jede der drei

zum Korps gehörenden Infanteriedivisionen je eine gemischte Aufklärungs-Abteilung aufgestellt werden konnte. Im Spätsommer 1937 - kurz vor der Verlegung nach Darmstadt - mußten aus dem Regiment heraus 2 Abteilungs-Stäbe, 3 Radfahr-Schwadronen und eine Nachrichten-Schwadron neu aufgestellt werden. Die 5. (MG) Schwadron war darüber hinaus in eine Reiter-Schwadron rückzugliedern.

Bei der Schilderung der zahlreichen Umgliederungen, Abgaben, Neuaufstellungen und Verlegungen werde ich unwillkürlich an die Verhältnisse in den ersten Jahren der Bundeswehr, an Ähnlichkeiten und Unterschiede, erinnert: Bei der 1934 beginnenden Heeresvermehrung konnte man auf die zwar wenigen, aber hervorragend ausgebildeten Truppenteile der Reichswehr zurückgreifen. Jeder Angehörige dieser Kaderarmee im besten Sinne war im Regelfall zumindest für die nächsthöhere Führungsebene geeignet und ausgebildet. Weiter konnten für die Heeresvermehrung starke, überwiegend militärisch ausgebildete Polizeiverbände der Länder herangezogen werden. Der Bundeswehr standen bei der Aufstellung im Jahre 1956 jedoch nur etwa 17 000 Angehörige des teilweise militärisch ausgebildeten Bundesgrenzschutzes zur Verfügung, die sich freiwillig zum Übertritt in die Bundeswehr gemeldet hatten. Meist wurden BGS-Verbände mehr oder weniger geschlossen in die Bundeswehr überführt. Sie bildeten den Rahmen für die 1., 2. und 4. Grenadierdivision, jetzt 1. Panzer- sowie 2. und 4. Panzergrenadierdivision. Die Rahmen für die Verbände der 3. und 5. Panzerdivision sowie je eine Luftlande- und Gebirgsbrigade wurden dagegen fast ausschließlich aus Kriegsgedienten aufgestellt, die seit Kriegsende keine Uniform mehr getragen hatten. Aus diesen Anfängen des Jahres 1956 wurden bis 1961 drei Korps mit 6 Panzerdivisionen, 4 Panzergrenadierdivisionen und je 1 Luftlande- und Gebirgsdivision aufgestellt.

Und hier noch einige kurze Erinnerungen aus eigenem Erleben: Anfang September 1956 wurde ich zu einem neu aufzustellenden Panzergrenadierbataillon in Schleswig als Adjutant versetzt. Mit mir traf das Kaderpersonal, also kriegsgediente Offiziere und Unteroffiziere sowie einige Mannschaften, ein. Anfang November erhielten wir 200 freiwillige ungediente Rekruten. Im März kamen nochmals Freiwillige und im April die ersten Wehrpflichtigen. Im September 1957 nahm das Bataillon bereits in voller Friedensstärke an der ersten Gefechtsübung der 3. Panzerdivision in Schleswig-Holstein teil. In den ersten 2 1/2 Jahren seines Bestehens mußte das Bataillon insgesamt 115 % seines Bestandes zu Neuaufstellungen abgeben und immer wieder aus den eigenen Reihen ersetzen. Sie

können hieraus ersehen: Die gute alte Tradition, die Truppe ständig vor neue Aufgaben zu stellen, sie nicht in eingefahrenen Gleisen einrosten und die Fähigkeit zum gekonnten Improvisieren nicht verlernen zu lassen, wird auch in der neuen Armee mit Nachdruck gepflegt!

Nun einige Anmerkungen zur Traditionspflege selbst: Die ehemaligen Angehörigen des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr 2 hatten in das Reiter-Regiment 6 den Schwedter Adler mitgebracht. Mit der Verlegung nach Darmstadt und dem damit verbundenen Wechsel der Traditionstruppenteile war dieses mit besonderem Stolz getragene Abzeichen - allen gegenläufigen Anträgen zum Trotz - abzulegen. Doch am 16.10.1937 genehmigte der damalige Oberbefehlshaber des Heeres Regimentsstab, Trompeterkorps sowie 2. und 4. Schwadron erneut das Tragen des verpflichtenden Traditionsabzeichens. Als bei der Mobilmachung im Herbst 1939 das Regiment aufgelöst wurde, legten zur Erinnerung alle aus ihm hervorgegangenen Aufklärungs-Abteilungen und die Ersatz-Abteilung den Schwedter Adler an. Er wurde während des Krieges das Abzeichen des Kavallerie-Regiments Mitte, dann der 3. Kavallerie-Brigade und später der ganzen 3. Kavallerie-Division.

Im Laufe von fast anderthalb Jahrhunderten haben viele Tausende Soldaten den Schwedter Adler mit besonderem Stolz getragen. Vor allem im 2. Weltkrieg sind viele Träger dieses verpflichtenden Abzeichens gefallen. Für alle war dieser Adler das äußere Zeichen für Heimat-

liebe, Einsatzbereitschaft, Disziplin, Ritterlichkeit, Gottesfurcht, Kameradschaft und mit Schwung getragenen Drang nach vorn. Als im Mai 1945 nach der Kapitulation die Verbände der 3. Kavallerie-Division in den Internierungsraum um Tamsweg-Mauterndorf in Österreich einrückten, veranlaßten Haltung und Auftreten der Soldaten mit dem Schwedter Adler an der Mütze alliierte Offiziere zu der Feststellung: "Das ist keine geschlagene Truppe"!

Als früherer Träger des Schwedter Adlers und ehemaliger Offizier der Bundeswehr freue ich mich - und ich bin ein bißchen stolz darauf - daß das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 in Munster den Schwedter Adler als sein internes Verbandsabzeichen gewählt hat. Sei dieser Adler Ihnen, meine jungen Kameraden, Ansporn und Verpflichtung, den soldatischen Tugenden nachzueifern, die er für uns Ältere symbolisiert. Sie haben mit Ihrem Abzeichen keine schlechte Wahl getroffen!

Die deutsche Kavallerie ist im Mai 1945 für immer abgesehen. Damit wurde ein wesentlicher Abschnitt deutscher und auch europäischer Militärgeschichte unwiderruflich abgeschlossen. Uns, die wir das noch miterlebt haben, bleibt die Verpflichtung, das Andenken an unsere viel zu vielen gefallenen, vermißten und inzwischen zur Großen Armee abberufenen Kameraden in Ehren zu halten sowie Reitergeist und Ritterlichkeit an die junge Mannschaft mit den goldgelben Spiegeln an der Uniform weiterzugeben. Dann haben wir unsere letzte Aufgabe gegenüber unserem alten Regiment erfüllt.

## ANMERKUNGEN

1 Im Brief an Hrsg erinnerte sich der Autor daran so: "Im Juli 1943 traten wir 16 aktive OB bei der KavErsAbt 6 in Darmstadt ein. Spieß der Stammschwadron war Stabswachtmeister Schwarz. In den wenigen Tagen der Einkleidung, Untersuchung, Vereidigung usw belehrte er uns nachdrücklich über die Bedeutung des Schwedter Adlers. Kaum hatten wir noch ein Handtuch schmutzig gemacht, erstanden wir in der Kantine schon das Abzeichen und steckten es uns stolz an die Mütze. Nach der Grundausbildung bei der 2./ SchnAbt 512 wurden wir zu 3 verschiedenen Reiter-Ausbildungs-Schwadronen in Frankreich versetzt. Anfang Dezember sahen wir uns in Bromberg an der Aufkl- & KavSchule wieder. Der Zufall wollte es, daß wir in der III. Aufsicht - unter Lt Garken (s Beitrag Kap VI/2) - mit 10 von den 16 Mann auf einer Stube zusammenlagen. Spieß war wiederum: StWm Schwarz! Mit seiner Genehmigung wurde an der Stubentür ein Schwedter Adler aus Stoff, gedacht für das Sporthemd, angebracht. Während des 5 1/2-monatigen Lehrgangs hielt Schwarz bei aller Strenge und Härte des Dienstes seine väterliche Hand über die '6er Stube'. Aus 2 weiteren Stoffabzeichen fabrizierten wir eine Tischstandarte. Diese deponierten wir im Restaurant 'Deutsches Haus'. Jeden Samstag & Sonntag versammelten wir uns eine Stunde vor dem Zapfenstreich dort am Stammtisch mit unserem Tischbanner. Und keiner fehlte jemals, wenn die Mädchen auch noch so hübsch waren!"

2 Anm d Hrsg: Aus der Festrede in Darmstadt am 26.9.87 (vgl Kap VII/4) haben wir die hier gekürzten, jedoch zugunsten glatter Lesbarkeit redaktionell unmarkierten Ausschnitte hauptsächlich nach folgendem Gesichtspunkt ausgewählt. In diesen Teilen verknüpft der Autor mit dem Stichwort "Tradition" 2 zumindest scheinbar ganz verschiedene Gedankengänge: einmal den rein militärischen des sich traditionell ständigen Erneuerns als Truppe, zum anderen den des Tradierens von "Schwedter" Symbolik & Gesinnung. - Seine Ausführungen hier über Heeresumgliederungen zwischen den Kriegen und bei der Bundeswehr stehen in keiner Konkurrenz zu den entsprechenden Einzelbeiträgen (Kap V & VI), sondern ergänzen sie und stellen die Abgaben in größere Zusammenhänge. - Der volle Wortlaut der Festrede ist abgedruckt in: Nachrichtenblatt der Kameradschaft ehem KR 6, Nr 60/Dez '87, S 1014-1020

Pfarrer iR Anton Czekalla, Oberstleutnant Ernst-Arnold von Diest,  
Rittmeister dR aD Dr Wichard Graf von Harrach, Militärpfarrer Hans-Martin Hübner

## ÜBERLIEFERUNGSTREU WEITER "MIT GOTT"

1689, als der 30jährige Krieg nicht länger zurücklag als jetzt der 2. Weltkrieg, das Hugenottenthema ganz aktuell war, in der Politik also noch konfessionelles Denken galt: Damals empfahl Ansbach beim Aufstellen des Dragonerregiments für Brandenburg seine Offiziere als "wackere und evangelische Leute". 1/ Hundert Jahre später, 1789, war die Teilnahme an Andachten Soldatenpflicht, und nach nochmal einem Jahrhundert, 1889, nahm der Kaiser gemeinsam mit seinen Soldaten an den Gottesdiensten in den Garnisonskirchen des Reiches teil. In den 80er Jahren unseres Jahrhunderts hingegen ist der Taufschein keine militärische Qualifikation mehr, der Kirchgang ist freiwillig. Zudem ist die Schwedter-Adler-Devise geändert: dem König und Vaterland voran auch Gott gestrichen. Doch viele "Schwedter" Traditionsangehörige scheinen sich bewußter denn je zur christlichen Grunderfahrung zu bekennen, daß niemand aus sich selbst lebt. 2/ Daher ist es im Kameradschaftskreis der Ehemaligen durchaus erwünscht, daß ein Offizier aD bei feierlichem Anlaß auch Gott erwähnt. Und in der Kaserne des PzAufklLehrBataillons wirkt es keineswegs befremdlich, wenn der Kommandeur zum Gedenkappell mit dem Gebetbuch antritt. An ein solches Geschehnis in Munster 1982 wie an die nicht allein dem Pfarrer überlassene Hubertusmesse in Darmstadt 1987 erinnern die folgenden Redeauschnitte. Sie spiegeln jene christliche Gesinnung wider, die einen ortsfremden Militargeistlichen stark beeindruckte; den als Gast nach Munster gebetenen Faßberger evangelischen Standortpfarrer Hübner, der am 24.5.1981 für den (laut Manuskript) "Traditionsverband Schwedter Adler" die Gedenkrede hielt. Hier einige Ausschnitte:

In Vertretung der beiden hiesigen Militärpfarrer möchte ich einige Worte an Sie richten. Ihrer Bitte, das zu tun, bin ich gern gefolgt. Und noch mehr als dies: daß Sie stets Wert darauf gelegt haben, bei solchen Anlässen einen Pfarrer zu Wort kommen zu lassen und auch für diesesmal trotz schwieriger Zeitplanung daran festgehalten haben, das habe ich mit besonderer Freude wahrgenommen. Ich glaube, das ist in einer Zeit besonders kritischer Solidarität durchaus erwähnenswert. Doch muß ich dabei, zumal wir einander ja sonst nicht kennen, meine Verlegenheit zur Sprache bringen. Dieses sind Minuten des Gedenkens an alle, die wie die Älteren von Ihnen schon zu den Traditionsverbänden des "Schwedter Adlers" gehört haben und die in den beiden Weltkriegen ihr Leben lassen mußten. Sei es vom ehem KavRgt 6 oder später vom KradschützenBtl 3, dann den verschiedenen Aufklärungsabteilungen und seit 1943 in Rußland vom KavRgt Mitte, das 44 zur KavBrigade und schließlich zur 3. Kavalleriedivision umgliedert wurde. Meine Verlegenheit besteht nun darin, daß ich all das, dessen Sie hier gedenken, schlechthin nicht mit Ihnen teilen kann. Ich habe die Zeit nicht miterlebt. Aber ist das wirklich so schlimm? Wären dann nicht für alle Zeiten diejenigen zum Schweigen verurteilt, die den Krieg nicht miterlebt haben? Und wären umgekehrt dann nicht auch Sie, die Älteren, darauf angewiesen, nur mit Ihregleichen im Gespräch zu bleiben; nur zu gedenken und zu bedenken, was hinter Ihnen liegt?

Wie gut, daß das anders ist! Was mit Tradition gemeint ist, hat ja auch die Funktion, hier eine Lücke zu schließen: Indem sie denen dient, die nach Ihnen gekommen sind und keine Erinnerungen haben. So ist ja wohl auch zu erklären, warum seit dem 24. April 1964 das hiesige PzAufklLehrBtl 11 den Schwedter Adler übernehmen konnte. Lassen Sie mich in diesem Sinne die folgenden Worte eines berühmten Zeitgenossen zitieren: "Tradition heißt nicht nur Asche bewahren, sondern auch ein Feuer am Brennen halten." Gut also: Das eine zu tun, und das andere nicht zu lassen! Beides gibt es; beides steht uns zur Verfügung, und beides, so meine ich, tut auch not! Auch auf anderen Ebenen!

Aus Ihrer Broschüre "Unter dem Schwedter Adler" 3/ geht hervor, daß dieses Symbol Sie an die seit 1689 verbrieftete Pflichterfüllung, Mut und Kameradschaft erinnert, was die Träger dieser Tradition prägte und ein starkes Zugehörigkeitsgefühl untereinander geschaffen hat. Ich nun dachte dabei, wie ich das las, als Pfarrer auch an mein Zugehörigkeitsgefühl zur Traditionsgemeinschaft der Christen. Ich sage das deshalb, weil es da ja auch beides gibt: Nämlich die Asche bewahren und das Feuer am Brennen halten! Oder (um eine längst fällige christliche Gewichtsverschiebung vorzunehmen): Die Beobachtung, daß während wir immer noch auf die Asche starren, um uns herum neue Feuer entflammen; daß während wir Vergangenes bewahren (und sei es für uns auch noch so denkwürdig und prägend geworden) - daß währenddessen

neue Gaben und Aufgaben unsere Blicke nach vorn lenken! Das, wie gesagt, fiel mir so gleich ein, als ich an meine Zugehörigkeit zu der zur Hoffnung berufenen christlichen Traditionsgemeinschaft dachte.

Das Asche-Bewahren mag Sie in diesen Gedenkminuten im buchstäblichen Sinn an die schrecklichen Tage erinnern, als fast alles um Sie her in Schutt und Asche fiel und Sie viele Ihrer Kameraden, vor allem in Rußland, verloren haben. Asche-Bewahren aber auch im übertragenen Sinn: Wie Sie miterleben mußten, daß ein System zugrunde ging, dessen Verkehrtheit uns heute auf der Hand liegt und in aller Munde ist; in das aber viele Menschen einst ihre Hoffnung gesetzt und es darum auch ihr Vaterland genannt haben! - Zum anderen, Feuer am Brennen halten: Sollte im Blick auf die Bemerkung von "Vaterland" heutzutage, unter einem zum Glück ganz anderen Vorzeichen, nicht vielleicht doch ein bißchen mehr Feuer am Brennen gehalten werden, als es geschieht? Oder neu entfacht werden können?! Das sage ich nicht als Bürger mit besonderem Nationalbewußtsein, sondern als Christ! Denn neben der Kollektivschuld vor Gott, die ja nach christlichem Verständnis nicht mit den eigenen Kriegsoffern aufgerechnet und abgezahlt werden kann, daneben gibt es ja auch, so glauben wir es, die Vergebung. Ich gehöre gerne als Bürger zu diesem Land. Nicht weil es wieder ein großes, ein einflußreiches Land ist, sondern weil es auch Gottes Erbarmen ist, das uns alle wieder auf die Füße gestellt hat! Auch das werden viele von Ihnen in Ihrem persönlichen Leben erfahren haben. Niemand konnte vom Zusammenbruch 1945 auf die Jahrzehnte danach schließen; auf neues Feuer schließen, das ihm vielleicht sogar über die Asche hinwegtrösten kann.

Tradition ist, wenn man das beides bedenkt und sich beides zu Herzen nimmt. Tuen auch Sie das, dann wird ein Traditionsverband wie der Ihre auch weiterhin einem guten Zwecke dienen.

- - -

Am Sonntag, dem 13.6.82, anläßlich der Feiern zum 25jährigen Bestehen des PzAufkl-LehrBtl, wurde der Gedenkstein für alle "Schwedter" eingeweiht. Beim Gedenkkappell hielt der Kdr, OPL v Diest, die Hauptrede selber. Daraus hier das Wesentliche:

Es ist notwendig und angemessen, daß wir unsere Toten nicht vergessen. Lassen Sie uns also einen Moment der Besinnung und des innerlichen Sammelns einlegen, den wir zugleich als Verantwortung und Verpflichtung verstehen wollen allen denjenigen gegenüber, die uns unseren Beruf und soldatische Tugenden, vor allem in Not und schweren Zeiten, vorgelebt haben und heute nicht mehr unter uns sind. In diesem

Gedenkstein sind sie eingelassen und untereinander verbunden, so wie sie im Leben miteinander in gemeinsamer Überzeugung standen, die Gefallenen und Toten unserer Traditionsverbände - 1. Brandenburgisches Dragoner-Rgt Nr 2; 6. preuß Reiter-Rgt/KavRgt 6; KradSchztBtl 3/PzAufklAbt 3; KavRgtMitte/RRgt 31 u 32 - und ebenso diejenigen Soldaten, die in den Reihen des PzAufklLehrBtl 11 ihre Pflicht erfüllten und von uns weggegangen sind. Wir wollen in Stille miteinander verhalten und uns verneigen in einer Gedenkminute.

Ich möchte abschließend aus dem Gesang- und Gebetbuch für Soldaten Ihnen vorlesen: "Herr, Du willst, daß die Menschen miteinander im Frieden leben: Wir bitten Dich, zeige den Politikern, wie sie Spannungen lösen und neue Kriege verhindern können. Laß alle Verhandlungen der Verständigung dienen und Abrüstungsbestrebungen zu greifbaren Erfolgen führen. Wir bitten Dich um schnelle und gerechte Lösung der Konflikte, die Ost und West, Farbige und Weiße, arme und reiche Völker voneinander trennen. Hindere uns mitzumachen, wenn Haß und Feindschaft Menschen gegeneinander treibt. Hilf uns Frieden halten, weil Du mit uns Frieden gemacht hast."

- - -

Beim Jubiläumstreffen 50 Jahre nach der Verlegung der Garnison Schwedt nach Darmstadt (s Bericht Kap VII/3) wurde am Sonntag, dem 27.9.87, im Kranichsteiner Park vor dem Gedenkstein für Oberst Bronsart v Schellendorff die Hubertusmesse als ökumenischer Gottesdienst zelebriert. 4/ Vor Beginn dieses Feldgottesdienstes erklärte Rtm ad Dr Graf Harrach zum Beschluß der Kameradschaft, der sonst alljährlich ohne kirchliche Feier begangenen Zusammenkunft am Bronsartstein diesmal eine andere Dimension zu geben, u a:

Uns Trägern des Schwedter Adlers steht ein Gottesdienst bei solcher Gelegenheit wohl an. "Mit Gott für König und Vaterland" heißt seine Devise. Auch auf unseren Koppelschlössern stand "Gott mit uns". Wir erinnern uns, wie wir zum Militärgottesdienst marschierten. Feldprediger beider Konfessionen begleiteten uns in und durch den Krieg. Die Divisionspfarrer besuchten uns Verwundete auf den Verbandsplätzen und in den Lazaretten. Sie waren fast immer bei uns, wenn wir von gefallenen Kameraden Abschied nahmen. Wer ein Gespür für diese Zusammenhänge hat, ja, wer überhaupt heute noch hier dabei sein darf, der sollte begriffen haben, welche Bedeutung die Worte "Mit Gott" auf unserem Adler für sein Leben gehabt haben und noch haben.

- - -

Auf diese Gedanken kam dann Pfarrer Czekal-

la im Schlußteil seiner Predigt zurück:

Ein Wort über unsere tiefste Seelenhaltung und Friedenssehnsucht! Es ist nötig, weil wir von den Massenmedien verschiedener Länder unserer Jugend völlig verzerrt dargestellt werden. Handelten wir doch so gut wie alle nach dem Grundatz unseres Gewissens und einer Menschlichkeit, die letztlich das beste Geschenk unseres christlichen Elternhauses war. Und es wurde immer mehr gebetet. War doch dieses ganze Unheil über uns einzelne hereingebrochen mit der Urgewalt einer unaufhaltbaren Lawine. Bei dem schleppenden Tempo der Feldpost im Bewegungskrieg flehte man in der Heimat: "Gott helfe dir, wenn du die Sonne noch siehst! Gott tröste dich, wenn du zu Füßen IHM kniest. Ich will deiner harren, bis du mir nah', doch harrest schon dort oben, so treffen wir uns da!"

Und an der Front, wo wir Reiter den Natur-

gewalten ausgesetzt, hautnah Sonne und Mistralwind, Hitze und Kälte, Regen und Schnee über uns ergehen lassen mußten, dazu noch die Gefahren des Krieges: Da fing so mancher an, wieder regelmäßig zu beten, beim nächtlichen Wacheschieben, oder beim Stellungswechsel unter dem Sternenzelt, beim Gedanken an die so arg bombardierte Heimat! Etwa so: "Gott gib uns das größte Geschenk wieder: Den Frieden in Freiheit!" Wir bauten inmitten der Wirren des Kampfes kleine Brückenpfeiler für den Frieden. In der reinigenden herben Atmosphäre nach der Grablegung bester Kameraden (wie) auch im Eifer des Gefechtes dem sich ergebenden Feind gegenüber, sein Unglück im Rahmen des Möglichen lindernd.

Gott erhalte uns diesen Frieden mit allen Völkern! Gott schenke unseren gefallenen Kameraden seine Güte und den ewigen Frieden, der ihre Sehnsucht war!

#### ANMERKUNGEN

- 1 Soehlke, Das DragRgt Ansbach (s Kap XI/8), 13
- 2 Aus der Ansprache des damaligen ev Militärfarrers Günter Drewes, Munster, zum Volkstrauertag 15.11.81 am Ehrenhain der Kampftruppenschule II: "daß niemand aus sich selbst lebt, sondern immer von einem Opfer her, das andere für ihn bringen, und daß ohne Hingabe dem Leben kein Sinn abzugewinnen ist... Zum verantwortlichen Leben gehört unabdingbar Einsatz, Hingabe und Opfer, Treue und Tapferkeit, Liebe zum Menschen und Wille zum Frieden."
- 3 Verfasser: v Bonin-v Ostau mit v Czettritz (s XI/8)
- 4 Ausführlicher Bericht in: Nachrichtenbl der Kameradschaft ehem KR 6, Nr 60/Dez 87, 1020ff

Oberstleutnant aD Felix Rummelspacher, mit Red

### UNSERE FELDZEICHEN

*Vieles Ehrwürdige hat einen praktischen Ursprung. Beim Kampf in der geschlossenen Ordnung sollten Feldzeichen - Fahnen bei der Infanterie und zunächst auch bei den Dragonern sowie Standarten bei der Kavallerie - die Zugehörigkeit der Soldaten deuten, ein Zeichen des Zusammenhaltes und der Richtung für die Kämpfenden und ein Sammelzeichen für die Versprengten sein sowie dem Feldherrn den Standort der Truppenteile zeigen. Das Tuch der Feldzeichen war bunt: im Staub der Reiterattacken und im Qualm des Schwarzpulvers weithin sichtbar. Wo das Feldzeichen wehte, war stets der Brennpunkt des Kampfes. Es galt zu allen Zeiten und bei allen Armeen als Heiligtum und Sinnbild militärischer Ehre, Treue und Tapferkeit. Es selbst mit Aufopferung des Lebens zu verteidigen, war stets höchste soldatische Pflicht; es zu verlieren eine Schande für den ganzen Truppenteil. Die Bedeutung des Feldzeichens als Symbol kam in Preußen in einer Geste der Könige zum Ausdruck: Während in allen Ländern der Welt die Fahne vor dem Souverän **gesenkt** wurde, zog **er** in Preußen vor der aufrecht gehaltenen Fahne den Hut.*

In dem fast 230jährigen Bestehen des Rgts sind achtmal neue Standarten verliehen worden.

Einheitliche Fahnen gab es im kurfürstlich-brandenburgischen Heer nicht, vielmehr blieb ihre Gestaltung den Regimentschefs überlassen. Eine Eingabe des Prinzen Georg-Friedrich (1689 Chef des Regiments) beantwortete der Kurfürst

1689 wie folgt: "Was die Fähnlein für die Schwadron Dragoner anlangt, solche kann der Prinz seinem Gefallen nach machen lassen." 1/ Die ersten Fahnen des Regiments waren zT möglicherweise noch blau, teils aber schon weiß; mit einem roten Adler und mit goldenen sowie silbernen Stickereien versehen. 2/ Vermutlich



erhielt das Rgt "Anspach" 1695 neue Fahnen, die ein undatiertes Schriftstück von 1695 bereits "Estandarten" nannte. 3/ Diese (zT blauen?) Standarten mit dem roten Adler führten die Eskadronen der Ansbach-Drägoner bis etwa 1714.

Erstmalig in der Geschichte der preußischen Armee wurden die Farben und Symbole der Fahnen und Standarten der einzelnen Regimenter von Friedrich Wilhelm I (Soldatenkönig) festgelegt. Nach einem Edikt aus dem Jahre 1713/14 erhielt das nunmehrige Drägoner-Rgt Nr 1 eine weiße Leibfahne mit gelbem Mittelschild und die Eskadronen eine gelbe Fahne mit weißem Mittelschild. 4/ Ein weiteres Edikt aus dem Jahre 1720 beschrieb das Mittelschild: "In sämtlichen Fahnen und Standarten befindet sich in dem von Palmenzweigen umgebenen Mittelfeld der schwarze, unbewehrte Adler, welcher über zwischen zwei (grünen) Hügeln fließendem (blauen) Gewässer nach links zur Sonne fliegt. In den Ecken, ebenfalls von Palmenzweigen eingefasst, der Namenszug. Das Spruchband mit der Inschrift 'Non soli cedit' (er weicht nicht der Sonne) nach der Hauptfarbe des Tuches, alles in Gold gestickt." 5/ Das Standartentuch war aus Damast und ausgezackt. - Der zur Sonne aufsteigende Adler sollte die Frontstellung des aufstrebenden Preußens gegen Frankreich im Sinne der kaiserlich-habsburgischen Reichspolitik symbolisieren. Die Änderung des Adlers (ein zum Flug ansetzender Adler, der Schwert und Donnerkeil in den Fängen hält) und der Inschrift ("Pro gloria et patria", für Ruhm und Vaterland) in den von Friedrich d Gr verliehenen Fahnen dürfte diese Auslegung bestätigen, denn dieser suchte und fand das Bündnis mit Frankreich und führte gegen das Haus Habsburg Kriege.

In einem von Friedrich Wilhelm I 1727 erlassenen Reglement für die Drägoner hieß es im V. Artikel: "Von denen neun Unter-Officers bey jeder Esquadron soll ein Edel-Mann, welcher im Lande zu Hause gehöret, Fahn-Junker seyn, und die Fahne führen." 6/ Die vom Soldatenkönig eingeführten Standarten führte das Regiment - mit allerdings 85jähriger Unterbrechung (1807-92) - bis zu seiner Auflösung im Jahre 1918.

Im Drägonerreglement, das König Friedrich d Gr 1743 erlassen hat, wurde folgende Behandlung der Fahnen festgelegt: 7/ "Den Fahnen soll, bis selbige in das Zeug-Haus gebracht sind, die Honneurs angethan werden, wie ordinaire (üblich). Und bey dem Ausmarchiren aus der Garnison auch bey dem Einmarchiren in ein Nacht-Quartier, oder in die Festung, woselbst die Fahnen im Zeug-Haus aufgehangen werden sollen, soll das Gewehr aufgenommen werden,

und der Officier soll mit den Fahnen stille einmarchiren." Das Fahnenbegleitkommando bestand aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren, 1 Tambour (Trommler) und 20 Drägonern. Dieses Zeremoniell erhob das Feldzeichen zu einem Symbol des Staates und des Truppenteils und förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl der Soldaten aller Dienstgrade. Nach wie vor war jedoch die Standarte das Sammelzeichen im Kampfe. "Weil durch das Einbrechen der Cavallerie und hitziges Nachhauen die Escadrons mehrenteils aus einander kommen, so sollen die Officiere die Bursche auseinander schwärmen lassen und nur die Fahnenjunker und Trompeter bei sich behalten; sowie aber Appell geblasen wird, muß jeder Kerl sich wieder zur Estandarte einfinden, so geschwind wie möglich..." 8/

1754 verlieh Friedrich d Gr dem Rgt neue Standarten. Von diesen haben wir keine zeitgenössische Beschreibung. Die Drägonerfahnen (auch schon Standarten gen) waren weiterhin im Gegensatz zur Kavallerie ausgezackt; in Farbe und Symbolen entsprachen sie den alten Standarten.

Beim Studium der Regimentsgeschichte fällt auf, daß das Regiment in den vom König geführten Kriegen außergewöhnlich viele feindliche Fahnen und Standarten erbeutete. Eroberte Feldzeichen waren stets ein sichtbares Unterpfand des Sieges und brachten dem Regiment, das sich die Trophäe aus der Mitte des Feindes herausgeholt hatte, höchsten Ruhm und Ehre. Im Siebenjährigen Krieg (1756-63) erbeutete das Regiment insgesamt 10 Fahnen und 7 Standarten des Feindes. Die von Preußen verlorene Schlacht bei Kolin (18.6.1757) war ein besonderer Ruhmestag für unsere Drägoner, denn sie eroberten 5 Fahnen und 1 Standarte. Bei Leuthen (5.12.1757): 4 Fahnen, 3 Standarten. - Im Winterquartier des Feldzuges von 1778 verlor die Eskadron v Nimptsch bei einem Hausbrand eine Standarte. Als der Chef sie aus dem brennenden Haus retten wollte, begruben ihn die Trümmer des einstürzenden Giebels. Der König ersetzte sie "unter der Hand" durch eine neue. (Über 1756-63 ausführlich: Kap IV, S 3 f)

Vier Jahre nach dem Tode Friedrichs d Gr verlieh 1790 Friedrich Wilhelm II anlässlich des 100jährigen Bestehens des Regiments neue Standarten. Sie waren wieder ausgezackt und hatten gleiche Farbe, Symbole und Spruchband wie die von Friedrich Wilhelm I verliehenen. 9/ Mit diesen zog das Rgt in den Vierten Koalitionskrieg (1806/07) gegen Frankreich, der mit Preußens Niederlage endete. In diesem Krieg führten die 14 Drägoner-Regimenter der preuß Armee 80 Standarten, von denen sie 43 verloren. Der Verbleib der Standarten des Regiments ist widersprüchlich. Mit Sicherheit

übergab die Eskadron v Ende ihre Standarte am 6.11.1806 bei Hansfeld den Franzosen. 10/ Hinsichtlich der anderen vermute ich - entgegen amtlicher Quelle: 11/ -, daß sie nicht in Feindeshand fielen, sondern vernichtet wurden. Denn: 1807 galt das Rgt nicht als neu errichtet, erhielt aber trotzdem neue Standarten. Diese Auszeichnung wurde nur Regimentern zuteil, die im Kriege 1806/07 ehrenvoll unterlagen. 1807 wurde Prinz Wilhelm von Preußen zum Chef des Regiments ernannt. Im gleichen Jahr verfügte Friedrich Wilhelm II (seit 1897 König) durch Kabinetttorder: "Das Regiment erhält vier Standarten vom Regiment Königin, da sich das Regiment schon im Siebenjährigen Krieg durch die bewiesene Bravour ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Ich will hoffen und muß erwarten, daß dieses neu formierte, aus zwei sonst braven Kavallerie-Regimentern (Anm: DragonerRgt Nr 1 und Kürassiere Nr 5) bestehende Dragoner-Regiment sich bei allen vorfallenden Gelegenheiten dieser erneuten Gnade und Auszeichnung stets würdig zeigen wird." 12/ Die neuen Standarten hatten schwarzes Tuch und weißes Mittelfeld mit dem zur Sonne fliegenden Adler sowie das Spruchband "Non soli cedit". Drei hatten den Namenszug Friedrich II, eine Friedrich Wilhelm I. 13/

Mit Kabinettsorder aus dem Jahre 1811 wurde bestimmt, daß jedes Kavallerie-Regiment vor dem Feind nur noch eine Standarte, und zwar am rechten Flügel der 3. Schwadron führt. 14/ Damit verlor das Feldzeichen seine praktische Funktion als Richtungs- und Sammelzeichen der Eskadronen.

Es ist überliefert, daß der König zum Feldzeichen eine tiefere Bindung hatte als seine Vorgänger. Für ihn verkörperte sich in der Fahne die Truppe selbst mit all ihren ruhmreichen Erinnerungen, sie war aber auch Zeuge des Falles und der Erhebung Preußens. Bei einer Standartenverleihung im Jahre 1808 äußerte er: "Die Armee hat in der Vergangenheit leider oft gezeigt, daß Soldaten ihre Fahne verlassen hatten. Ich erwarte, daß ihr die Heiligkeit der Fahnen begreifen werdet, deren Ehre unsere Ehre ist und die der lebende Soldat nie und unter keiner Bedingung verlassen darf."

In die Befreiungskriege (1813-15) zog das Regiment nur mit einer Standarte, die den Namenszug Friedrich Wilhelm I hatte und aus dem Jahre 1725 oder 27 stammte. Die drei anderen wurden im Artillerie-Depot Kolberg aufbewahrt und 1821 oder 22 in das Berliner Zeughaus überführt. 15/ Da die Standarte nur bei geschlossenem Einsatz des Regiments geführt wurde und häufig einzelne Eskadronen anderen Truppenteilen unterstellt waren, sind es nur wenige Schlachten und Gefechte, in denen die

Standarte am Feind war. Nach einer Aufstellung des Kriegsministeriums wurde sie in den Schlachten bei Groß-Beeren, Dennewitz, Leipzig, Ligny, Belle-Alliance, Villers-Otterets und Issy geführt. 16/ In letzter wurde die naturfarbene Standartenstange kurz vor dem Einmarsch preußischer Truppen in Paris durch eine Kugel beschädigt. 17/ Die beschädigte Stange war mit einer 18 cm breiten Messinghülse versehen und auf einem 2 cm breiten Messingring die Inschrift "Paris, den 7ten July 1815" eingraviert. 18/ In diesem Krieg hat die preußische Armee nur eine Fahne verloren. 19/

Welche symbolische Bedeutung die Feldzeichen hatten, geht aus einer Order des FM v Blücher von 1815 (an alle Rgter) hervor: "Das 1. Westpreuß InfRgt hat seine Fahne verloren, weil es sie in Sicherheit bringen wollte. Ich sehe mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, wie nachteilig das Zurücksenden von Fahnen und Standarten werden kann. Schon in moralischer Hinsicht betrachtet, muß das Entziehen der Fahne aus dem Kampfe ungünstig auf den Soldaten wirken. Dies heilige Panier muß und soll er mit dem Blute verteidigen. Dies Zeichen soll den Krieger zum Siege führen, muß er nach hartnäckiger, tapferer Verteidigung einige Schritte weichen, dann dient es ihm als Sammlungspunkt. Bei den alten Regimentern haben viele unserer Väter für und bei derselben geblutet, Ruhm und Ehre erworben und wir wollen ihnen darin nicht nachstehen. Fahnen und Standarten sind im Gefecht zu führen." 20/

Bis 1814 war die um die Standartenspitze geschlungene Banderole - ein etwa 4 cm breites, schwarz-silbern gewirktes Band mit zwei Quasten - neben der Stangenspitze der einzige Fahnen schmuck. In der Spitze war der Namenszug des zur Zeit der Verleihung des Feldzeichens regierenden Königs. Durch Kabinettsordern aus den Jahren 1814 u 15 verfügte Friedrich Wilhelm II die Auszeichnung von Fahnen, die tatsächlich im Feindfeuer gestanden haben. Bei Erlaß dieser Order ließ sich wohl der König von dem Gedanken leiten, daß die Fahne ein fester, symbolischer Bestandteil des Regiments war, der Soldatengenerationen überdauerte und daher Zeuge von Sieg und Niederlage des Truppenteils und Zeuge der Tapferkeit und Pflichterfüllung seiner Soldaten war. 30 Fahnen der Infanterie und 10 Standarten der Kavallerie, darunter die unseres DragRgts, wurden am 3.9.1815 bei der Fahnenweihe in Paris besonders ausgezeichnet. Sie erhielten das Band der Kriegsdenkmünze von 1813-15, ein orangefarbenes, von schmalen schwarzen Streifen eingefasstes Fahnenband, und als Stangenspitze ein von Lorbeerzweigen umschlungenes Eisernes Kreuz. Die Banderole entfiel als Fahnen schmuck. 21/

1819 wurden die Dragoner der leichten Kavallerie zugeordnet und durften nur in Friedenszeiten, aber nicht im Kriege Standarten führen. Erst 43 Jahre später wurde verfügt, daß wieder alle Truppenteile im Kriege Feldzeichen zu führen hatten.

Am 4.12.1832 war Prinz Wilhelm von Preußen 25 Jahre Chef des Regiments. Aus diesem Anlaß schenkte er eine neue Standartenstange, die mit einem 7,3 cm breiten vergoldeten Messingring versehen war und folgende Inschrift hatte: "Diesen Standarten-Stab haben Se Königl Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr Majestät des Königs von Preußen, an Stelle desjenigen, welcher am 2. Juli 1815 im Gefecht von Issy zerschossen worden war, Ihrem Dragonerregimente zum Andenken an den Zeitraum von 1807 bis 1832 gegeben." 22/ Die Standartenstange war 3,14 m lang und mußte 1867 auf die vorschrittsmäßige Länge (2,85 m) verkürzt werden. 23/ 1835 stiftete der König den Feldzeichen der Regimenter, die dem Staat 100 Jahre treu gedient hatten, ein sichtbares Zeichen der Anerkennung in Form von Säkularbändern. Auf den etwa 10 cm breiten schwarzen Bändern mit silberner Einfassung und silbernen Fransen war auf einem in Silberschrift das Jahr der Errichtung und die Initialen des Stifters der Truppe und auf dem anderen die Initialen des Verleihers eingestickt. 24/ Aus welchem Grund das Rgt kein Säkularband erhielt, obwohl es 1689 errichtet worden war, läßt sich nicht eindeutig klären. Vielleicht hatte der König Zweifel, ob das Regiment doch als ein 1806 aufgelöstes Regiment anzusehen war. Diese Auffassung wird in dem 1912 von der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabes herausgegebenen Buch "Das preußische Heer im Jahre 1812" vertreten, denn auf Seite 168 heißt es: "Das Brandenburgische Regiment Prinz Wilhelm galt als neu errichtet." Erst der Nachfolger Wilhelm I legte den Stiftungstag auf den 24.4.1689 fest und verlieh 1887 das Säkularband mit der Inschrift "Errichtet 1689, F II W 1887". 25/ Zwei Jahre später verlieh Wilhelm II die Säkularschleife mit der Inschrift "1789/1889". 26/

In den Friedensjahren wurde die Standarte bei der Enthüllung des Denkmals für Friedrich d Gr (31.3.1851) und bei der Grundsteinlegung des Denkmals für Friedrich Wilhelm III (17.3.1863) in Berlin gezeigt. Am 18.10.1861 führte sie eine Regimentsabordnung bei der Krönung Wilhelms I in Königsberg mit.

Im preußisch-österreichischen Krieg ritt das Regiment am 3.7.1866 in der Schlacht bei Königgrätz eine Attacke, in welcher der Kommandeur, Oberstlt Heinichen, in der Nähe der Standarte fiel. Ein Jahr später erhielt die

Standarte eine - in der preußischen Armee einmalige - Auszeichnung: der König verfügte durch Kabinettsorder, daß an dem verliehenen Fahnenband des Erinnerungskreuzes mit Schwertern für 1866, einem scharzen Band mit einem schmalen weißen und orangenen Streifen an jeder Seite 27/, eine 6,2 cm hohe und 6 cm breite Silberplatte befestigt werden sollte. Diese hatte die Inschrift: "In der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866 fiel an der Spitze des Regiments der Kommandeur desselben Oberstleutnant Heinichen in der Nähe der Standarte." 28/ vgl Kap IV.

Im preußisch-französischen Krieg 1870/71 war die Standarte neben anderen Gefechten in den Schlachten von Vionville, Mars la Tour, St Privat, Orléans und Le Mans sowie bei der Einschließung von Metz am Feind. Für diesen Feldzug erhielt sie das Fahnenband des Eisernen Kreuzes, ein 10 cm breites Band mit dem Großkreuz des EK. Diese Auszeichnung erhielten nur die 10 Standarten, welche bereits das EK von 1813 in der Fahnen Spitze hatten. 29/

1891 zerbrach, nach Scheuen des Pferdes des Standartenträgers, die von Prinz Wilhelm geschenkte Standartenstange. Das Regiment beantragte daher Ersatz. Da die Standarte abgesehen von kleinen, innerhalb der Nagelung befindlichen Resten des schwarzen Tuches ausschließlich aus der Stange und den Fahnenbändern bestand, verfügte Wilhelm II die Verleihung einer neuen nach dem Muster der von Friedrich Wilhelm I verliehenen Standarte. 30/ Am 24.1.1892 fand die Nagelung, die Befestigung des Tuches an der Stange mit 50 vergoldeten Nägeln, und die Weihe im Königl Schloß in Berlin statt, die Übergabe drei Tage später in der Garnison. Für Nagelung und Weihe bestand ein festgelegtes Zeremoniell, an dem eine Abordnung des Regiments, bestehend aus dem Kommandeur, dem etatsmäßigen Stabsoffizier, einem Rittmeister, je einem Premier- und Sekondleutnant sowie einem Wachtmeister, einem Unteroffizier, einem Gefreiten und einem Dragoner, teilnahm. Die Nagelung war im Rittersaal des Schloßes. Die Standarte lag auf einem Tisch, der Kommandeur stand mit einem Hammer an der Spitze der Standartenstange, welche der Standartenträger hielt. Den ersten Nagel schlug der Kaiser und König ein, den zweiten die Kaiserin und Königin, die weiteren der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses und der regierenden Deutschen Häuser nach ihrer Rangordnung. Es folgten Reichskanzler, Feldmarschall, Generaloberst, Kriegsminister und direkte Vorgesetzte des Rgts sowie dessen Kommandeur, ein Wachtmeister und der Standartenträger. Anschließend war im Kapitelsaal die feierliche Weihe der vom Kommandeur gehaltenen

Standarte, welche der ev und der kath Feldprobst vornahm. Nach einem Gebet wurde die Standarte vor dem Altar zur Einsegnung gesenkt. Nach dieser Zeremonie übergab der Kdr die Standarte dem Standartenträger. Anschließend lud der König die Offize zum Frühstück beim Garde-Gren-Rgt Nr 1 ein. Die Offize und Mannschaften waren Gäste des Gd-Kürassier-Rgts. Den Tag beschloß ein gemeinsamer Besuch der Abordnung im Kgl Opernhaus. 31/ Die Standartenstange zierte ein 4 cm breiter Silberring, in den der Satz "Erneut unter König Wilhelm II 1892" eingraviert war. Dieser Ring sollte daran erinnern, daß eine Standartenstange einmal vom Feind zerschossen worden war. Im Frieden zerbrochene erhielten Messingringe. Nach 85 Jahren führte das Rgt nunmehr wieder eine hellgelbe Standarte.

Mit der 1892 verliehenen Standarte zog das Regiment 1914 in den ersten Weltkrieg. Fast zukunftsweisend ist der Bericht über das Gefecht bei St Hilaire (25.8.1914): "Wie auf dem Exerzierplatz marschierte die dritte Eskadron in einem Glied mit Zwischenräumen auf und stürzte sich mit gefällter Lanze auf den zunächst noch unsichtbaren Feind. Der Standartenträger, Sergeant Dulitz, hatte keine Zeit gefunden, das Feldzeichen von dem Überzug zu befreien, so daß die alte, ruhmbedeckte Standarte verhüllt gegen den Feind getragen wurde. Da tut sich unerwartet, dicht vor der heranbrausenden Schwadron ein tiefer Hohlweg mit Steinrändern auf. Wenigen, darunter der Eskadron-Chef und der Standartenträger, gelingt der Sprung über das gewaltige Hindernis. Er stürzte auf der anderen Grabenseite, dabei brach der Standartenschaft..." 32/ Diese Attacke dürfte die letzte vom Rgt mit Standarte gerittene gewesen sein, denn 1915 mußten die Feldzeichen abgegeben werden. 33/ Somit heißt es in der Regimentsgeschichte im Bericht über den Einsatz in Rumänien nur symbolisch: "Neuer Lorbeer war um die ehrwürdige Standarte unseres alten Rgts gewunden." 34/

Nach dem 1. WK stellten Reste des Rgts den Stamm für die Neuaufstellung des 6. (preuß) ReiterRgts, dessen 2. und 4. Schw die Traditionseinheiten der Schwedter Dragoner wurden. Die Regimenter der Reichswehr hatten keine Feldzeichen. Bei besonders feierlichen Anlässen durften sie jedoch die alten Feldzeichen der Traditionsregimenter zeigen. So wurde am Totensonntag des Jahres 1928, anläßlich der feierlichen Einweihung der Gefallenengedenkstätte in Schwedt, die alte Standarte von der Kaserne bis zur Gedenkstätte von einer aufgesessenen Schwadron eskortiert und stand während der Feier, von zwei Offizieren mit gezogenen Säbeln flankiert, am Altar. 35/ Erst am

19.4.1937 wurde dem in Kavallerie-Regiment 6 umbenannten Truppenteil der Wehrmacht eine Standarte verliehen. 36/ Diese war aus goldgelbem Tuch, das mit Silberfransen eingefäßt und ausgezackt war. In der Mitte ein durchgehendes, schwarzes, silbern eingefäßtes EK. In dem von silbernen Lorbeerzweigen umschlungenen Mittelschild ein schwarzer Adler mit beidseitig abgeknickten Schwingen, der in seinen Fängen ein Hakenkreuz hielt. In den vier Ecken des Tuches war je ein silber umrandetes Hakenkreuz. Die Stangenspitze hatte einen von Lorbeerzweigen umwundenen Adler mit Hakenkreuz. - 1937 verlegte das Regiment nach Darmstadt und mußte die Tradition der Schwedter Dragoner dem KradschützenBtl 3 übergeben. Dieses Btl erhielt 1937 eine Standarte, deren Tuch die rosa Waffenfarbe der Kradschützen hatte. - Den während des Zweiten Weltkrieges aufgestellten Truppenteilen, die den Schwedter Adler als Traditionszeichen führten, wurden keine Standarten mehr verliehen (die Wehrmacht verlieh ab 1941 keine).

Die Bataillone der Bundeswehr teilten zunächst das Schicksal der Regimenter der Reichswehr: Sie waren fast zehn Jahre ohne Truppenfahne. Am 18.8.1964 wurde die Truppenfahne der Bw gestiftet. Die 2,85 m lange Fahnenstange mit dem von Lorbeerzweigen umschlungenen EK als Fahnen Spitze und der Messing-Fahnenring mit der Bezeichnung des Verbandes sind die einzigen traditionsgebundenen Bestandteile der Truppenfahne. In der Gestaltung des Fahnentuches wurde nicht an die ruhmreiche Geschichte deutschen Soldatentums angeknüpft. Das schwarz-rot-goldene Fahnentuch mit dem aufgestickten Bundeswappen hat nicht die Maße der Fahnen früherer Regimenter. Im Format ähnelt das mit den Fransen der Kavallerie-Standarte eingefäßte Fahnentuch aus schwerer Seide der alten Infanteriefahne. - Dem PzAufklLehrBtl 11 wurde die Truppenfahne mit dem in der goldgelben Waffenfarbe gehaltenen Fahnenband im Apr 65 verliehen (s Kap VI/4 S 3). - Die jetzt im Traditionsraum befindliche Standarte mit dem Schwedter Adler auf der Fahnen Spitze wurde dem PzAufklLehrBtl 11 bereits 1962 übergeben (Kap VI/4 S 2; im "Dragonerkurier" 1987 irrträumlich "Truppenfahne").

Aus Anlaß des 300jährigen Traditionsjubiläums 1989 wurde für das PzAufklLehrBtl 11 die originalgetreue Nachbildung der im Wehrgeschichtlichen Museum Rastatt befindlichen Standarte angefertigt (nämlich der mit AKO v 24.1.1892 neu verliehenen - siehe oben, Nage-lungszeremonie; Übergabe in Schwedt erfolgte am 27.1.1892). Anzumerken ist, daß die zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz gehörende Dragoner-2-Standarte im WGM Rastatt leider

nicht mehr sämtliche der beurkundeten Aufzeichnungen aufweist. Folgende fehlen: - 1. Gedächtnisring 73 mm breit mit Inschrift betr Issy 2.7.1815 (s o Geschenk Prinz Wilhelms am 4.12.1832 und Kap IV S 10); - 2. Band des Erinnerungskreuzes v 1866 mit Schwertern (AKO v 12.12.1866); - 3. silberne Gedächtnisplatte auf dem Bande der Kriegsgedenkminze 1813/14 (AKO v 16.7.1867, mit Inschrift betr Königgrätz 3.7.1866 und Heldentod Kdr Heinichen); - 4. Band der Kriegsdedenkminze 1870/71 mit 12 Gefechtsspangen (AKO v 18.8.1895), die folgende Inschriften hatten: Metz, Laval, St Jean sur Erve, Chassillé, Le Mans, St Amand (Rückseite 6.1.1871), Orléans (Rückseite 3. & 4. Decbr 1870), Neuville aux Bois, Bretenay, Provenchères, Gravelotte, St Privat, Vionville, Mars la Tour.

Diese Auszeichnungen ließen sich jedoch exakt nacharbeiten, so daß die ab 1989 in Munster präsentierte Standarten-Kopie vollständiger ist als das Original im Schloß Rastatt (dort vorhandene Auszeichnungen:

1. Standartenspitze EK 1813, AKO 3.6.1814; 2. Band der Kriegsgedenkminze v 1813/14, AKO 3.6.1814; 3. Fahnenband mit EK 1870, AKO 16.6.1871; 4. Säkularstandartenband mit Stikerei, AKO 21.3.1889; 6. schwarz-silbernes Standartenband, 2teilig, v 1900 mit aus Goldblech geprägter Säkularspange, AKO 14.12.1899; 7. Ehrenkreuz für Frontkämpfer am schw-w-roten Bande 1914-18, VO 17.12.1934).

Auf einige Unterschiede zwischen Originalstandarte und Nachbildung muß jedoch hingewiesen werden. Diese Abweichungen, durch finanzielle oder techn Gründe bedingt, sind im Traditionsraum "L-11" fotogr ausgewiesen. Sie betreffen: 1. die Fahnen spitze (Lorbeerzweig anders, Kugel auf der Spitze); 2. das Grundbuch (Fahnenpopeline statt Rips, so daß die Webmusterung fehlt); 3. das breite Fahnenband v 1870 (die weißen Streifen sind auf das schwarze Tiefblau eingenäht, im Orig eingewebt); 4. die Schleife zum Säkularstandartenband (Medaille aus Zinn statt Silber); 5. die schwarz-silb Standartenbänder v 1900 (Säkularspangen aus goldfarb Kunststoff statt Goldblech).

#### ANMERKUNGEN

**OTL Cord Schwiier MA überarbeitete den Beitragsteil 17/18.Jh, Rttm dR ad Heiner Schubert lieferte die Beschreibung der 1989er Nachbildung der im WGM Rastatt befindlichen Standarte.**

- 1 Soehlke (s Kap XI/8), Das DragRgt Ansbach, S 20
- 2 Ebda 21. - Die Fahne der LeibKp dürfte weiß gewesen sein, wie damals schon allgem in Brandenb üblich (Jany, Geschichte, I 350). Aber anders Alt, Gesch d Kgl Preuß Kür & Drag 1631-1830, S 219, mit Bericht v 1699: "Beim Rgt sind noch 3 Estandarten vorhanden, welche einst blau mit einem roten Adler gewesen und 1694 gegeben worden sind. Die früheren waren auch blau mit Gold und Silber gestickt und Gold- und Silber-Franzen, auch ebensolche Banderolen, ... sind aber so zerrissen, daß nur die Stangen übrig sind." Dieser Beleg ist problematisch, weil Abgabe der ursprüngl Standarten begründet wird mit 2 aus Mecklenburg gekommenen Kpn; aber aus Mecklenburg (damals Ausland!) wurde das Rgt gar nicht aufgefüllt.
- 3 Soehlke 21
- 4 Kgl Preuß KriegsMin (Hrsg), Geschichte d Kgl Pr Fahnen & Standarten seit 1807; Berlin 1889, Bd I S 131
- 5 Ebda 132. - Non bzw Nec soli... Nicht bzw Auch der Sonne nicht
- 6 Soehlke 87 (Anhang 10)
- 7 Das Dragonerreglement 1727 enthielt ebenfalls exakte Richtlinien für den Umgang mit den Fahnen (vgl Jähns, Gesch d Kriegswiss, SS 1686-87) und der erste handschriftl Entwurf eines KavReglem v 1708 die Kap "Abholen & Ausbringen der Estandarten & Pauken" sowie "Vom Wegbringen der Est & P" (Jähns S 1684).
- 8 Zit aus: DragReglem 1742, Artikel V & X
- 9 Soehlke 43; Alt (s Anm 2) 220
- 10 1) Kgl Pr KgM I 3; - 2) Soehlke 48; - 3) Alt 220
- 11 Ebda 1) behauptet Übergabe von 4 Standarten am 12.11.1806 bei der Kapitulation von Boitzenburg; - laut 2) wurden sie vor der Kapitulation v Lüneburg vernichtet, lt 3) vor der v Ratkau (7.11.1806)
- 12 Alt (s Anm 2) 220
- 13 Soehlke 60; Alt 228, Kgl Pr KgM I 363 & II 6
- 14 Kgl Pr KgM II 22
- 15 Ebda I 363
- 16 Ebda
- 17 Ebda I 362; Soehlke 67
- 18 Kgl Pr KgM I 362
- 19 Ebda I 15
- 20 Ebda II 78ff

- 21 Ebda I 23ff; Soehlke 64; M Lezius "Fahnen & Standarten der alten preuß Armee" 63 & 61. - Vgl in Kgl Preuß KgM Bd II Tafel VI Fig 1 "Fahnenband", Taf XV Fig 8 "Stangenspitze mit Namenszug", Taf VI Fig 2 "Band der Kriegsgedenkmünze 1813-15", Taf XV Fig 12 "Stangenspitze mit EK"
- 22 Soehlke 67; Kgl Pr KgM I 363
- 23 Kgl Pr KgM I 362
- 24 Lezius 66
- 25 Kgl Pr KgM I 363; Soehlke 59
- 26 Ebda II Nachtrag S 592
- 27 Lezius 65
- 28 Kgl Pr KgM II Nachtr 592
- 29 Ebda; Lezius 65; - In Kgl Pr KgM II dazu Taf VII Fig 1a "Säkularschleife", Taf VI Fig 4 "Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern für 1866", Taf VII Fig 3 "Bd d EK"
- 30 Kgl Pr KgM II Nachtr 514, 522
- 31 Ebda II 518ff
- 32 GdKav M v Poseck, Das 1.Brd DragR Nr 2 im WK 1914-18; S 21
- 33 Lezius 38
- 34 v Poseck 192
- 35 Bronsart v Schellendorff, Gesch des KavR 6; 52 (& vgl S 89 sowie Taf 55 inkl Text)
- 36 Ebda 146

Herausgebers Tonleiter

## IN "SCHWEDTER" STIMMUNG 1921-45

"Die Instrumente sämtlicher Musikkorps der deutschen Armee haben neuerdings die Pariser Stimmung erhalten." 1/ Wiener, Berliner, Petersburger Stimmungen sind Schwingungszahl eines Tones, nach dem die übrigen gestimmt werden. Die zu **Paris** 1858 auf 435 Doppelschwingungen pro Sekunde normierte Kamertonhöhe für "a" kam auf deutschen Bühnen zur Geltung und wurde **1891** als einheitlicher Stimmtone fürs Militär eingeführt. 2/ "Instrumentalisten neigen zu hoher Stimmung, weil sie (...) Glanz gibt". 1935 wurde das Normal-a auf 440 Hz festgesetzt. 3/

"Eine gewisse gemeinsam empfundene beschwingte Erregtheit", vulgo eigentlich "Stimmung", verbreiteten Schwedter Dragoner-Traditionisten nach dem 1. WK jedoch erst 1929 häufiger: "Manöverbälle in den verschiedenen Ruhequartieren dienten wie stets dazu, das herzliche Einvernehmen mit der Bevölkerung noch zu vertiefen." 5/ Französischen Kontroll-offizieren, die auch das Schwedter Reichswehrrgt argwöhnisch überwachten, war das lieber als 20 Wiederhol-Strophen Deutschlandlied, womit Musikmeister Klamburg bereits 1920 sich vor dem Schwedter Kasermentor profiliert hatte - in Stimmung **anti Paris/Versailles**. 6/

Im August 1931 wurde die Garnison Schwedt Tonfilmschauplatz. 2 Schwd und das Trompeterkorps mimten Befreiungskrieg; "Der Schwarze Husar" entstand, mit Conrad Veidt und Mady Christians in den Hauptrollen. "Dabei konnte man sich einen kleinen Begriff davon machen, wie unseren Reitervorfahren vor 100 Jahren in der richtigen Sonnenhitze zu Mute gewesen sein muß. - Aus diesem Film stammt der seitdem beim Rgt ganz besonders beliebte charakteristische Reitermarsch, komponiert von Eduard Künnecke,

'Blonde Husarenbraut', der bei fast jedem Ausrücken vom Trompeterkorps gespielt wird." 7/

Das Doublieren für nicht sattelfeste Schauspieler, schwadronswaises Tummeln vor den Kameras, vor allem aber brillantes Musizieren eröffneten dem Rgt üppige Einnahmequellen, wie sie sich sonst nur im Schlachtengetümmel geboten hatten (vgl Douceurgeld Kap II/1 mit Arm 9, sowie IV Arm 16). Der in der Militärgeschichte äußerst seltene Fall trat ein, daß Soldaten nicht nur nichts verlangten von der Bürgerschaft, sondern ihrerseits **gaben**. "Die Ufa (Tonfilmgesellschaft) entschädigte das Rgt für sämtliche Gestellungen reichlich. Die als Schwadronsführer reitenden Leutnante v Lewinski und Wagner erhielten jeder ein schönes silbernes Tablett. Von den Bareinnahmen stellte das Rgt den größten Teil dem Bürgermeister von Schwedt für die Armen der Stadt zur Verfügung." 8/ Damit knüpfte auch diesbezüglich das neue Rgt an die alte Dragoner-Tradition an (siehe IV S 16 Sp 2 o).

In diesem Jahr, als das Rgt sein Spielfilm-Debüt gab und das Trompeterkorps den allenfalls halb-militärischen Husarenbraut-"Marsch"

ins Repertoire aufnahm - der als kommerzielle Unterhaltungsmusik komponiert sowie betextet worden war und sich dementsprechend leicht swingen, verhotten, step-dancen ließ -, 1931 also erfüllte sich sogar jener Wunschtraum, an dessen Verwirklichung seit 1921 schon niemand glauben mochte. Mit Glanz und Gloria konnte das noch relativ junge Rgt nämlich selber auf jene alten Pauken vom 18./19. Jh hauen, auf welche die Traditionsvorfahren fast so stolz gewesen waren wie auf den kleinen Adler (der ohnehin erst später geschlüpft ist). Gemeint sind die Ersatzpauken für die royalen silbernen Beutestücke von 1708, aus der Schlacht von Oudenaarde (s IV S 2 li samt Anm 16). Darf man sie als "Schonepauken" definieren? Dem ca 1720 waren sie für den alltäglichen Dienst gegeben worden, zwecks Erhaltung der kostbaren französisch-royalen vom Ende des 17. oder Anfang des 18. Jhs, damit diese nicht verschlissen wurden beim üblichen Einpauken der Exerziertempi. 9/ Die gleichfalls versilberten Nutzstücke stellten also das zweite Paukenpaar des Rgts dar. 10/ Es war bis 1806, als Napoleons Franzosen kamen, selber nicht nur gealtert, sondern genoß ob des Überstehens zahlreicher Bataillen inzwischen noch höhere Wertschätzung als das Oudenaarder Original-Paar. Jene französischen Pauken gingen 1806, gründlich deponiert, dennoch verloren; 11/ das preußische zweite versilberte Paar aber "entging auf irgend eine Weise dem Schicksal des ersten. Es wurde dem Regiment im Jahr 1810 wiedergegeben und von ihm bis 1827 geführt. In jenem Jahr wurde ein paar neuer Pauken angefertigt, jedoch die Schilder und Füße der alten dazu benutzt", so daß auf jeder Pauke der fliegende Preußen-Adler mit der alten Devise 'Pro gloria et patria' prangte. "Auf einer der Pauken waren die Namen der Offiziere von 1827, auf der anderen die der Wachtmeister, des Stabstrompeters und Paukers eingraviert. Zum Kaisermanöver 1888 wurden die kostbaren Behänge von 1827, mit Quasten und Fransen von Gold, erneuert." 12/

"1919 war durch das damals noch bestehende Kriegsministerium befohlen worden, daß (...) silberne Kesselpauken, Trompeten oder sonstige besondere Traditionstücke" abzuliefern waren. "1921 wurden alle diese (...) durch das Reichswehrministerium an die Regimenter des neuen Heeres zur Aufbewahrung übergeben, die die Tradition der betreffenden alten zu führen hatten. Unser Rgt erhielt damals 2 silberne Paukenbehänge der Königin-Kürassiere, 2 silberne Paukenbehänge und 5 silberne Trompeten der Schwedter Dragoner. (...) Das DragonerRgt aber hatte seinerzeit auf den Befehl des Kriegsministeriums hin nur die silbernen

Trompeten und Paukenbehänge abgegeben, nicht die Pauken. Diese kostbaren und erinnerungsreichen Wahrzeichen des Rgts schienen in den Wirren der Revolution verloren gegangen zu sein. (...) 12 Jahre gingen ins Land. Plötzlich wurde... zufällig bekannt, daß eine Stahlhelmkapelle (Nov 1918 gegr Vereinigung von Teilnehmern des 1. WK) in Stettin zu öffentlichen Konzerten die 2 versilberten Pauken der ehem Schwedter Dragoner verwenden sollte!" RgtsKdr Oberst v der Schulenberg, selbst alter Schwedter (s Kap I/3), holte sie persönlich heim; damit zugleich ein Fragment authentischer Drag-2-Chronik "Auf diesen Pauken waren fortlaufend die Namen der Regimentskommandeure und der Musikmeister eingraviert." 13/

Auch das Pflegen, Restaurieren musikalischen Erbes ist keineswegs billig. Die alt ehrwürdigen Pauken, die bereits in 2 verschiedenen Gaststätten, getrennt vergammelten ("völlig verwaarloster Zustand!"), hatte das Rgt Nr 6 zurückhaben wollen, koste es was es wolle. Sie kosteten viel! Nach heutigem Geld etliche 10 000 DM, für Ankauf sowie Instandsetzung. Einen Teil bezahlte das Reichswehr-Min. "Dieser Erwerb war wirklich ein kostbarer und für unser Rgt besonders wertvolles Symbol der Tradition. (...) Fast schicksalhaft schien es (...). Besonders dankbar waren natürlich auch die alten Schwedter Dragoner. (...) Wußten sie doch, daß von nun ab diese ihnen allen so vertrauten und liebgewordenen Erinnerungsstücke ihres alten Rgts in würdigem Besitz und sicherer Hut sein würden. Bei feierlichen Anlässen wurden seitdem diese versilberten Pauken, der Stolz des Rgts, benutzt. Wieder zu Ehren gekommen, begleiteten sie mit dumpfem Klang die Weisen der alten Preußischen Reitermärsche." 14/ Die Kette reiterlich nobler Überlieferung, die das junge RtrRgt 6 bzw KavR 6 auch durch einzelne Schwadronen mit vergangenen Kavallerieeinheiten verband (s Kap V/1 S 1), hatte ein starkes weiteres Glied neben Museum, Dokumentensammlung, Gemäldegalerie usw erhalten. 15/

Zu Jazz-Stilen der 20er und fröhdreißiger Jahre, zerrissenen Takten, "Rags" synkopierter Melodik mit "Beat"-Unterlagen - ("der gleichbleibende Chorus von meist 32 Takten eignet sich nicht zur Ausweitung in sinfon Großformen; Gershwin ist Sonderfall") 16/ - hielten Schwedts Dragonernachfahren musikalischen Gegenkurs: sie gingen auf Tourneen. Die "Flutwelle minderwertiger Musik" suchten sie einzudämmen durch Symphonien von Beethoven, Mozart, Schubert, Haydn; und sie gaben auch Kirchenkonzerte. "Die breite Öffentlichkeit von der Schönheit deutscher Musik zu überzeugen", zogen sie Publikum auch in die Kinos. In



Schwedt, wo 2 Lichtspielhäuser "mit bewundernswürdiger Schnelligkeit" für Stadtgespräch sorgten, fanden im "Gloria" die meisten Konzerte des Trompeterkorps statt. 17/

Soldaten, die im Kino musizierten statt auf dem Platz oder Trottoir davor; und deren Matinees weniger Groschen Eintritt kosteten als abends das Flimmern aus Babelsberger oder Hollywood-Produktionen: entsprach dem guten Willen auch die Qualität? In verflössener goldener Kaiserzeit, um die Jahrhundertwende, hatte daran kaum Zweifel bestanden: "Die meisten Militärmusikkorps sind jetzt aus guten Musikern zusammengesetzt, und sie verwandeln sich daher häufig zu Konzertzwecken in ein vollständiges Symphonieorchester mit Streichinstrumenten, Pauken etc." 18/ Im Bewußtsein, neben Lanze und/oder Karabiner sowie galoppierenden Pferden durchaus auch Klanginstrumente beherrschen zu können, setzte sich die Schwedter Reiterei (ohne Befehl von oben!) an die Tête einer kulturellen Kavalkade, die per Gegenattacke - mit friedlichen Mitteln - ein fast schon verlorenes Terrain zurückzuerobern versuchte:

"Artfremd und in jeder Weise undeutsch beherrschte lärmender (...) Rhythmus die Mode, vergewaltigte den guten Geschmack. (...) Deshalb war es gerade in jener wilden Zeit Aufgabe auch der Militärmusik, (...) seit Generationen altbekannte Weisen wieder im Volke lebendig werden (zu lassen). Die Konzerte führten das Trompeterkorps des 6. (Preuß) Rtr-Rgts oft von Pasewalk fort, nach (...) Warnemünde, Travemünde, Grönitz, Bad Schwartau, Lübeck. Unser Trompeterkorps war die erste Militärmusikkapelle, die nach dem Kriege in Hamburg Militärmusikkonzerte gab. Hierdurch bekannt geworden, wurde das Trompeterkorps auch vom Hamburger Rundfunk verpflichtet, wo das erstmalig nur Reitermärsche gespielt wurden. Diese fanden bei den Hörern einen solchen Anklang, daß Obermusikmeister Klamborg aufgefordert wurde, nach einigen Tagen noch ein Konzert zu geben, was aber aus dienstlichen Gründen nicht möglich war. Daraufhin schickte der Hamburger Sender seine Leute nach Pasewalk, um über Stettin ein Konzert von dort nach Hamburg zu übertragen, welches im überfüllten Garten des Café Christeleit gegeben wurde. Seitdem hatte das Trompeterkorps häufig Gelegenheit, im Rundfunk zu spielen. Die besondere Beliebtheit, deren es sich gerade in Hamburg erfreute, ist ein besonders erfreuliches Zeichen, denn in jener Zeit war die Hamburger Bevölkerung sehr stark von roten Elementen durchsetzt." 19/

Die Domäne der Militärmusik ist Blasmusik. "Jedoch legte Obermusikmeister Klamborg in

sehr richtigem Streben, von der Einseitigkeit mancher Militärmusikkapellen abzurücken, auch auf gute Streichmusik den größten Wert. In den verschiedenen Wintern wurden Symphoniekonzerte veranstaltet, bei welchen das Trompeterkorps durch Aushilfen aus Prenzlau und Stettin auf 50 Mann verstärkt wurde. (...) Auch namhafte Solisten wurden hierzu herangezogen, so Walter Kirchhoff zu einem Wagner-Abend, Professor Max Saal zu einem Harfenkonzert. Nicht unerwähnt bleiben dürfen die großen Kirchenkonzerte in Pasewalk und Schwedt, wobei sich der Trompeter Schehfuß als Harfenist vorstellen konnte." 20/

Winter 1936 drehte Produzent Lieberenz in Schwedt Szenen für den Film "Kriegskamerad Pferd". Frühjahr 1937 folgte, unter Nutzung auch der Kaserne als Kulisse, "Mein Regiment und meine Schwadron". Ursprünglich als Wehrpropagandastreifen geplant mit dem Titel "Schön ist das Soldatenleben", gaben die Schwedter Reiter dem Projekt eigenen Drall. Sie spielten, betexteten-vertonten sich dabei gleich selber; das "Schwedter Reiterlied" dichtete und komponierte Regimentsadjutant Rtm Bronsart von Schellendorff. Darin die den Tagesablauf verherrlichenden Zeilen: - "Morgens schon früh, Dämm'ung noch graut,/ Blasen Trompeten so hell und so laut;/ Die Schloßfreiheit rauf geht's ins Städtchen,/ Und nebenher da gehen die kleinen Mädchen./ Doch geradeaus ein jeder sieht,/ Und die Musik spielt ein lustiges Lied!/ Und über den Kasernenbereich/ Klingt durch die Nacht nun der Zapfenstreich!/ Stolz sind wir, treu der Tradition:/ Mein Regiment! Und meine Schwadron." 21/

Noch durch weiteres Filmen, auch als Statisten-Armee des Fridericus-Darstellers Otto Gebühr, 22/ bekannt geworden, erhielten die musizierfreudigen Schwedter Dragonernachfolger 1936/37 ansehnliche Offerten der Schallplattenindustrie. Unter seinem schon berühmten Dirigenten Klamborg brillierte das Trompeterkorps in Berlin bei der Firma "Stimme seines Herrn". Laut Chronik "wurden sämtliche Märsche unseres Regiments, aber auch die Parademärsche der Traditionsregimenter, in hervorragender Weise aufgenommen. Auch der "Große Zapfenstreich der berittenen Truppen"... Seit August 37 sind die Platten im freien Handel erhältlich." 23/

"Innerhalb der berittenen Truppen bestand ein besonders herzliches Verhältnis zu den Trompeterkorps. (...) Es gibt viele Beweise echtster Kameradschaft und würdigster Anerkennung der ehem Musikmeister und ihrer Trompeterkorps aus den Reihen der Offizierskorps und der alten Soldaten." 24/ In diesem Geist taten sich unter den Schwedter Dragonernachfahren zwei Männer zusammen, die Exquisites

schufen. RgtsKdr Oberst Hammenann faßte großen Plan, OMn Klamberg mit 16 Trompetern führte aus: "Ein Schloßkonzert im großen Saal (...), bei Kerzenlicht und Kaminfeuer: dazu die Trompeter in friderizianischen Kostümen." 1935 zwei Anläufe. "Am 9.1.36 aber war es dann so weit. (...) Der Kaiser hatte großzügig die Genehmigung zur Veranstaltung (...) gegeben. Es war nur geladenes Publikum zugegen. (...) Gespielt wurde Kammermusik von Händel, Bach, Friedrich d Gr und Mozart. (...) Der Inspekteur der Kav, GL v Pogrell (...) sprach unserem OMn Klamberg seinen ganz besonderen Dank für diesen künstlerischen Genuß aus, wie er in dieser Gestalt und in solcher Vollendung wohl bisher noch von keinem Trompeterkorps geboten worden war." 25/

Beim Abschiednehmen des Rgts von Schwedt, Sonntag 29.8.37, brachte das Trompeterkorps noch einmal, von morgens bis Mitternacht, sein gesamtes Repertoire zu Gehör. "Der kommandierende General (des III. AK, GdInf v Witzleben) und die übrigen Generale ritten an der Spitze des Rgts. Alle Straßen waren voller Menschen, die zum letzten Male nun ihr Rgt von einer Parade heimkehren sahen. Der helle Sonnenschein blitzte auf den blanken Säbelklingen und leuchtete auf den Fahnen und Girlanden, mit denen jedes Haus geschmückt war. Als das Rgt sich der Schloßfreiheit näherte, erklang der traditionelle Marsch der blonden Husarenbraut, den das Trompeterkorps des Rgts als einziges in der ganzen Armee spielen darf." 26/ Die hohe Generalität auf tänzelnden Rössern, zu Künneckes Unterhaltungs-Evergreen...

Abends der akustische und optische Höhepunkt: "Das Rgt hatte zu einem Bootskorso auf der Oder eingeladen. (...) Das Trompeterkorps, auf einem Floß in der Mitte der Oder verankert, spielte Märsche, Tänze und Volkslieder. Es war wahrhaft eine venezianische Nacht (...) Den Abschluß bildeten ein Feuerwerk und der große Zapfenstreich. Ernst klang das 'Wachet auf' aus den 'Meistersingern'. Dann folgte der gr Zapfenstreich. Wie besonders feierlich klang er diesmal!" 27/

Aber das Abschieds-Musizieren klang schwadronsweise noch eine Woche länger; wozu sonst hatten die einzelnen Schwadronen ihrerseits zwar kein Trompeterkorps, dafür jedoch jeweils eine "Privatkapelle". 28/ Dem allerletzten musikalischen Abschied des Rgts, am 8.9.37 abends - mit "einigen Reitermärschen, unter welchen der Marsch 'Blonde Husarenbraut' noch einmal einen großen Beifallssturm entfesselte" und danach dem "Zapfenstreich der berittenen Truppen" -, folgte morgens darauf am Bahnhof (man wagt es kaum zu sagen) als da capo das konzertante End-Adieu. Bis alle Pferde und

Männer in den Waggonen waren. 29/

Daß der Schmerz beim Verlegen von Schwedt nach Darmstadt so echt wie überhaupt denkbar war, hatte neben allem Sonstigen noch einen besonderen Grund. Keinerlei Furioso des Trompeterkorps konnte ihn fortblasen, wegtrommeln: den Befehl des Ministeriums vom 7.9.37, die Schwedter Regimentsmusik dem KradschützenBtl 3 in Bad Freienwalde (s Kap I/2, V/1, V/2) zu übereignen; und zwar sogar die 1934 überwiegend aus Eigenmitteln des ReiterRgts erworbenen bzw von ihm teuer restaurierten Stücke. Obwohl das KradSchützBtl sie gar nicht brauchte, weil es kein Musikkorps haben würde! "Auch die Pauken seien, wie alle anderen Traditionsstücke - Säbel, Adler und silberne Trompeten - an den neuen Traditionstruppenteil abzugeben." 30/ Was sich als "Privatbesitz" der Schwadrons-Kapellen deklarieren ließ am beträchtlichen Instrumentarium, 31/ blieb dem KR 6 erhalten und machte später zT wohl noch Frontreisen mit. Passé aber war, mit der bald aufklärercharakteristischen Verstreuerung 1939-45 der KR-6-Feldformationen (s Kap I/2, V/1), das seit 15.6.1920 letzte gemeinsame Kenn-Signal aller Träger des Schwedter Adlers, der Ruf des Kürassier-Regiments Königin. 32/

Freilich: in Darmstadt erwartete neue, andere klingende Erbschaft das Rgt; des hess GardeDragR Nr 23, LeibGDR Nr 24, HusarR "König Humbert v Italien" Nr 13 und der 7. Dragoner (bei denen General v Poseck vor dem 1. WK SchwdChef gewesen war; alle s Kap VII/3 S 1 re). Viel Interessantes, Schönes, in späteren Jahrzehnten (heute) gerne als Tradition Gepflegtes. Doch was 1937 an der Oder zurückbleiben mußte, konnte in der neuen Garnison nicht mehr so glanzvoll wiedererstehen.

Als bald, ab 1939, hing es ohnehin hauptsächlich vom einen oder anderen der gleichzeitig mehreren "Schwedter" AA-Kommandeure ab, wo und in welchem Umfang Musik "zum Einsatz" gelangte (vgl Kap IV S 27 re: AA 179). 1943 an der Ostfront hatten die Brüder Frhm v Boeselager eine fast friderizianisch altmodische, ungewöhnliche und ebenso erfolgreiche Idee: "Georg war es gelungen, unser altes (RR-) 15er Trompeterkorps unter seinem berühmten Stabsmusikmeister Gerlach zu uns versetzen zu lassen. Es wurde auf Schimmeln beritten gemacht und trat immer in Erscheinung, wenn das Rgt in den Kampf rückte oder aus dem Kampf kam. Am Schluß, 1945, veranstaltete ich (Philipp) beim RR 31 unter seinen Klängen die letzte Abschiedsparade eines Reiterregiments der deutschen Wehrmacht auf dem Tauernpaß südlich von Radstatt. - Bei der Aufstellung des Rgts hatte das Trompeterkorps mitgeholfen, das Rgt zusammenzuschweißen." 33/ Und hatte hernach wohl

gleichfalls den Schwedter Adler bekommen. Bei der 9./RR 32, geführt von Rttm Conrad Müller, bildete sich noch in britischer Kriegsgefangenschaft 1945 am Fuße der Radstädter Tauern "ein Chor, der schwäbische Lieder vortrug. Für deutsche und englische Soldaten veranstaltete unsere Abteilung Konzerte in den Kirchen von St. Andrä und Tamsweg. Doch ganz konnte die gedrückte Stimmung so nicht behoben werden." 34/

Musikalische Tradition: was war und ist ihr spezifischer Wert? Klamberg-Schüler OTL aD Friedrich Deisenroth, 1957-61 Chef Stabsmusikkorps und 1961-65 Stv Musikinspizient der Bw, dessen Arbeiten über Militärmusik mit der "Me-

daille der Preuß Akademie der Künste für besondere Leistungen" ausgezeichnet wurden, und dem wir für persönliche Beratung zu danken haben, formulierte es so: "Es gibt Uniformsammlungen verbunden mit Bild- und Waffensammlungen. Der museale Charakter dieser Denkmalspflege wird aber immer vorherrschend sein und nur wenige Liebhaber können sich vollausschöpfend an den Dingen erfreuen. Vergleichen wir dagegen den unmittelbaren Kontakt der Musik zur lebendigen Gemeinsamkeit innerhalb der Kameradschaft und in der Öffentlichkeit, so neigt sich ohne Zweifel das Gewicht zur klingenden Überlieferungspflege der Militärmusik." 35/

#### ANMERKUNGEN

- 1 Militärmusik, in Meyers Konversations-Lexikon, 5.gänzl neu bearb Aufl, Leipzig-Wien, 1897 Bd 12
- 2 Ebda
- 3 Kammerton, in: Friedr Herzfeld (ed) Ullstein Lxk der Musik, Frankfurt/M-Berlin-Wien, 8.Aufl (neubearb) 1976
- 4 Ebda: Stimmung
- 5 Rttm Heinr Bronsart v Schellendorff, Gesch des KavR 6, Schwedt 1937, S 55 u
- 6 Ebda 25
- 7 Ebda 69f
- 8 Ebda 70
- 9 Vgl: Reglement Vor Die Königl Preußische Dragoner-Regimenter... In X Theile abgefasst. Berlin 1743, mit Anhang 1744 u 1748, 2 Bde fortlfd paginiert. Faksim Druck Osnabrück 1976, S 28
- 10 Lt dR Dr Ernst Soehlke, Das DragonerRgt Ansbach, 1.Brdb DR Nr 2, 1689-1896, ein Beitrag zur Gesch d Drag; Berlin 1896, S 49 li, S 67 re
- 11 Ebda 49 li
- 12 Ebda 49 li, 67 re
- 13 Bronsart v Schellendorff 86f
- 14 Ebda 87
- 15 Ebda 79: "Liebevoll wurden Erinnerungs- und Traditionsstücke gesammelt. Jede Schwadron verfügte bald über ein kleines Museum von Uniformen, Urkunden, Bildern, Waffen und Orden - anschaulichster Unterricht für den jungen Rekruten, der im Stolz auf das Rgt seiner Tradition erzogen werden soll. Von den Wänden der 3 OffzKasinos grüßten die alten Symbole, die Bilder der alten Kommandeure und Darstellungen von den Waffentaten von einst. Feierlich wurden die Ruhmestage der alten Regimenter begangen, sorgsam die Denkmäler der Gefallenen gepflegt und die Regimentsgeschichte gelehrt und lebendig erhalten in den jungen Soldaten. - Umgekehrt waren auch die Kameradschaften der ehemaligen Rgter selbst mit ihren Traditionsschwadr in kürzester Zeit innig verbunden... Für die Gren zu Pferde und die 12.Drag, die ihre alte Garnison verloren hatten, wurde die Traditionsschwadron das einzige lebendige Vermächtnis ihres alten Rgts und deshalb doppeltes Symbol der Tradition."
- 16 Chorus; Jazz; in: Ullstein Lx Mus. - Ragtime, in: Brockhaus Enzyklop, 17.völl neubearb Aufl des Gr Brhs, Wiesbaden, 1971 Bd 12
- 17 Bronsart 163
- 18 Militärmusik, in: Meyers KonvLx 1897
- 19 Bronsart 88
- 20 Ebda 89
- 21 Ebda 144, 149f, 274f. - Der RgtsAdjutant (Bronsart) war ab 1.1.1936 Disziplinarvorgesetzter des mit dem RgtsStab zu einer Einheit zusammengefaßten Trompeterkorps: ebda 132
- 22 Ebda 157. - (0 Gebühr 1877-1954, in: Brockhs Enz, 1968 Bd 6)
- 23 Ebda 150
- 24 Friedr Deisenroth, Die deutsche Kavalleriemusik; ein Rückblick, in: Dt Soldatenjahrbuch 1965, S 46 u 52
- 25 Bronsart 131f. - Zum exilierten Kaiser als Hausherr des Schwedter Schlosses vgl Kap VII/2 S 5 re
- 26 Hervorhebung in der von General M v Poseck hrsg Broschüre anl der Verlegung von Schwedt nach Darmstadt, (Titelblatt liegt nicht vor, gedruckt ca Okt 1937) S 117f
- 27 Ebda 118f. - Vgl dazu Kap VII/2 S 6 li

- 28 Ebda 122; und Bronsart "Gesch KR 6" S 173f sowie Tafeln 45,55,57  
 29 Ebda: v Poseck 124f, Bronsart 173-177  
 30 Bronsart 174  
 31 Bronsart Taf 45,55  
 32 Ebda 19 u  
 33 Teil des in Kap III/4 und V/12 verwendeten Memoiren-Ms von Baron Philipp Boeselager. - Die Musik ritt bis nahe an die Kampflinie mit.  
 34 Conrad Müller, Der Weg einer Rtr-Schwdr 1935-45; von der 2./RR 18 zur 9./RR 32. In Festschrift: KavR 18; Kameradschafts-Treff 3./4.10.81 (hrsg v Dr F Frh Hiller v Gaertringen u R Keller), S 26  
 35 Deisenroth 46

Kapellmeister Oskar Weber

## MARSCHMUSIK "SCHWEDTER ADLER"

*Wenn heutzutage im akuten Strukturwandel der relativ rar gewordenen deutschen Militärmusik eine moderne Bundeswehreinheit auch diesbezüglich mit kaum zu überbietendem Engagement ihr Traditionsvermögen wahr, zudem sogar einen eigens ihr gewidmeten Bataillonsmarsch aufweisen kann, so ist das wohl ein extremer Einzelfall. Das PzAufklLehrBtl 11 in Munster hat meine ihm zur Feier seines 30jährigen Bestehens zugeeignete und am 13.6.87 in Obhut übergebene Tonschöpfung übernommen, "adoptiert". Zum besseren Verständnis des Vorgangs sowie des Werkes führe ich wunschgemäß gerne aus:*

Bei der Namensfindung durch den Komponisten und Arrangeur stand für diesen Traditionsmarsch das Emblem der 6er Reiter Pate: der "Schwedter Adler", während der Befreiungskriege 1813/14 von den Reitern des 1. Brandenburgischen Dragonerregiments Nr 2 aus Schwedt a d Oder erworben. - Zur Entstehungsgeschichte dieses Marsches: 1979 schrieb und widmete ich dieses historisch motivierte Stück der Kameradschaft des ehem Kavallerieregiments 6 und seiner Aufklärungsabteilungen. Anlaß dazu gab ein von ihr jeweils in 2-jährigem Turnus veranstaltetes Traditionstreffen in der letzten Friedensgarnison Darmstadt.

In der Urfassung beschränkte ich die Instrumentierung auf erweiterte Jagdhornbläserbesetzung (Fürst Pless- und Parforcehörner, sinnvoll und effektiv ergänzt durch Trompeten und Kesselpauken), gemäß der Uraufführung mit der von mir seit 1968 aufgebauten und geleiteten Bläsergruppe im Darmstädter Reiterverein. - Zwischen der 6er-Kameradschaft und dem Darmstädter Reiterverein bestehen von Anfang an enge Beziehungen, zumal auch eine ganze Reihe der ehem Kavalleristen zugleich Reitervereinsmitglieder sind und einige als versierte Reiter oder Fahrlehrer sich verdient machten. In diese beiderseitig guten Kontakte wurde dann auch die Bläsergruppe einbezogen und trat wiederholt bei den Regimentstreffen attraktiv in Erscheinung. Auf Grund eines 1971 geschriebenen und der Kameradschaft gewidmeten Fanfarenmarsches, betitelt "6er Traditions-Reitermarsch", wurde mir seinerzeit die Ehrenmit-

gliedschaft verliehen (obgleich ich als Soldat nicht beim KR 6 war, sondern in einem berittenen Trompeterkorps der Artillerie).

Angesichts der 30jahrfeier des PzAufklLehrBtl 11 in Munster 1987 trat die 6er-Kameradschaft mit der Bitte an mich heran, meinen Reitermarsch "Schwedeter Adler" für große Militärmusikbesetzung zu arrangieren. Dies sollte ihr Geburtstagsgeschenk für die Traditionseinheit werden. Im Rahmen der Geburtstagsfeierlichkeiten in Munster sollte er zum erstenmal auch in dieser großen Besetzung erklingen. Nach der notwendigen Kontaktaufnahme mit dem vorgesehenen Ausführungsorgan, dem regional kompetenten Heeresmusikkorps 3 in Lüneburg, bearbeitete ich das Stück alsdann wunschgemäß für großes Blasorchester, zuweilen zwangsläufigen Unterbrechungen unterworfen, in der Schlußphase auch unter akutem Zeitdruck.

Der Marsch beginnt bewußt mit einem markanten Trompetensignal: dem Regimentsruf des KR 6, mit dem Anfangsthema des legendären Hohentriedberger Marsches, der auch dessen Präsentiermarsch war. Seine Anklänge sind auch als Antwort auf den Regimentsruf, nur von allen Blechbläsern mit Paukenbegleitung intoniert, kurz zwar, aber doch deutlich und mit der Überleitung zum eigentlichen Marschablauf erkennbar.

Bei voller Orchesterbesetzung reihen sich in öfterer Wiederkehr einige prägnante Motive aneinander, teilweise von schmetternden Fanfarenklängen der Trompeten überlagert. Immer dominiert das Blech, um den typischen Kavalle-

riemarsch-Charakter zu wahren und hervorzuheben. Alle Holzbläser samt des Saxophonsatzes sind nur gedeckt zu angepaßter Abrundung und Ergänzung der Klangfülle eingeordnet, sind aber oft in die Erweiterung der Melodieführung eingefügt. Ganz ausgenommen von der Verwendung sind absichtlich die Piccoloflöte und auch das Glockenspiel, die Lyra, weil sie nun einmal gar nicht in die überlieferte Klangvorstellung eines echten Kavalleriemarsches passen. Doch sind diese Spieler in der Regel dennoch verwendbar, der Piccolobläser mit bei den großen Flöten, der Lyraschläger oft aus den Reihen der Holzbläser, vornehmlich der Oboen kommend.

Zum Trio des Marsches leitet auch eine 4taktige Trompetenfanfare mit Paukenbegleitung über. Das Trio ist geprägt von einem ausladend beschwingten, fast liedhaften Thema in der Melodieführung, ebenso strahlend durchzogen von einer Nebenmelodie im Posaunen- und Tenorhornregister, wieder charakteristisch darüber die schmetternden Trompetenklänge. Dann noch einmal allein Trompeten und Pauken mit einem kurzen 3stimmigen Fanfarenruf, beantwortet von den Waldhörnern; Wiederholung mit Trompeten und Pauken, Einfallen des gesamten Blechs. Zum grandiosen Finale steigert sich dann die Wiederholung der Triopassage.

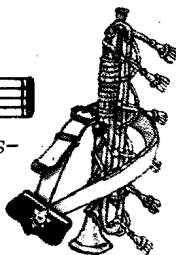
So haben nun die traditionsbeflissenen Panzeraufklärer in Munster ihren eigenen Bataillonmarsch, - bei ihrem 30jährigen Truppenteiljubiläum übereignet und vor einer großen Zuschauerkulisse vom HMK 3, Lüneburg, unter

der Leitung von OTL Hermann Goldbeck bei allgemein guter Resonanz überzeugend erstaufgeführt. Live werden die Panzeraufklärer ihren Traditionsmarsch wohl nur bei besonderen Anlässen hören können. Doch es gibt ihn auch auf Cassette. Die Originalpartitur befindet sich nun im Traditionsraum des Bataillons in der Frh-v-Boeselager-Kaserne, inmitten vieler anderer Anschauungsraritäten; alles bereite und gepflegte Zeugen tief verwurzelter "Schwedter Adler"-Tradition.

In diesem sehenswerten Ausstellungsraum verdient eine besondere Kostbarkeit aus dem Bereich der Traditionsmusik Beachtung und Interesse: Eine Tonbandcassette mit - von einer alten Schallplatte überspielten - Originalaufnahmen alter Traditionsmärsche, um die Mitte der 30er Jahre aufgenommen, vom Trompeterkorps des ehemaligen KR 6 unter Leitung von Stabsmusikmeister Klamburg, sie kann dort auch abgehört werden. Da erklingen neben der Paradepost der berittenen Truppen die Parademärsche im Schritt, Trab und Galopp der 6er Reiter und ihrem Präsentiermarsch, dem berühmten "Hohenfriedberger" (der bei besonderem Anlaß im Kasernenbereich auch vom Heeresmusikkorps gespielt wird) sowie noch mehrere andere Regimentsmärsche aus der unmittelbaren Tradition. Somit ist auch das musikalische Erbe gut gewahrt. - Mit meinem dem PzAufklLehrBtl 11 geschenkten Reitermarsch "Schwedter Adler" habe ich meinerseits zur ehrenvollen Fortführung einer großen Tradition beitragen wollen.



Rgts-Ruf



Herausgebers Lesezeichen

### SCHRIFTTUM ZUR "SCHWEDTER" TRADITIONSKETTE

Es folgt hier keine Gesamtbibliographie der in diesem Buch benutzten Quellen. Die für die einzelnen Beiträge verwendeten Materialien sind jeweils im Anmerkungsteil genannt. Der Leser soll jedoch nicht von Kapitel zu Kapitel herumsuchen müssen, wenn er betr "unser Regiment" (samt dessen erfreulich gewachsener Traditionsfamilie) die Fülle wichtiger oder interessanter Veröffentlichungen überblicken will, etwas nachschlagen möchte usw. - Ein paar der Literaturhinweise wiederum gelten Themen, deren Abhandlung zurückgestellt werden mußte. - In der alphabetisch sortierten Liste sind die **Autoren** fett hervorgehoben. Das Einfächern verfassloser Titel erfolgte soweit möglich gekürzt (Die Geschichte = Geschichte; aber: Zur 200jährigen...). **Zeitschriften**-Artikel konnten wir leider nur in besonderen Einzelfällen separat erfassen, die zahllosen anderen ergäben einen extra Buchteil.

Lieutenant Krister v Albedyll, Gedenkblätter des Offz-Korps des 1. Brandenb DragRgts Nr. 2 v der Neuformation 1807 bis 1902, Berlin 1903  
\* Erich Bachmann, Residenz Ansbach. Hofgarten und Orangerie. Amtl Führer, Bayer Verw staatl Schlösser..., München 1978  
\* Bilderalbum: Das KavallerieRgt 6 und seine AufklAbteilungen im

Bilde. Angefertigt 1987 v Otto Heiser, L C Frh v Heyl, Heiner Schubert (mit Register im Traditionsraum "L-11 Munster, vgl Kap XI/10 S 1 re u, V/4 Arm 1, V/5 S 1 kursiv, V/8 Arm 11, V/11 Arm 24)  
\* Ludwig Böer, Das ehem Schloß in Schwedt/Oder und seine Umgebung. Heimatbuch des Kreises Angermünde, hrsg v Siegfried v

Rohrscheidt-Hartwig, Heimatkreisbetreuer i d Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, Bd 4 Augsburg 1979 \* OTL Fabian v Bonin - v Ostau, Unter dem Schwedter Adler (Munster 1964) \* v Bredow - v Wedel (bearb v GenMaj ad Claus v Bredow), Historische Rang- u Stammliste des dtsh Heeres, Berlin 1905 (Faksim-Nachdruck Krefeld 1974, 3 Bde, Vlg Heere d Vergangenheit). Auszug "1. Brdb DragRgt Nr 2 mit Gefechtskalender" in: Die Dritte, Jan-Febr 1964, S 7-12 \* Rttm Heinrich Walter Bronsart v Schellendorf, Geschichte des Kavallerie-Rgts 6, Schwedt 1937 (Vlg Schwedter Tagebl) \* Bronsart (Hrsg), Was wir erlebten; berichtet von Unteroffizieren u Mannschaften einer AufklärungsAbt. Klein-Gerau bei Darmstadt, 1940 (vgl Faksim in Kap V/6 S 17 samt V/15 S 24) \* Bronsart, Von der Uecker bis zum Darm! Des Rgts leichte Muse. Schwedt 1939 (Vlg Schwedter Tagebl) \* Bronsart, Der Schwarze Tag, 1939 (Manöversatire) \* Bronsart, Schwedter Reiterlied (Original-Drucke in der Hess Landesbibliothek u Hochschulbibl Darmstadt, Nr Mus 854) \* Bronsart, Das Eichenlaub zur Erkennungsmarke. In: Kampftruppen Nr 1-2/1962, S 53 (Auszug aus: KR 6 - Nachrichten, Nr ?) \* Bronsart, siehe auch u KR 6-Nachrichten; Nachlaß vgl in V/15 S 24; im Bilderalbum KR 6 sind ihm Bl 31R u 32V gewidmet mit Abb Gemälde Schloßkonzert, Karikaturen, Noten \* Oberst ad Carl-Gideon v Claer, Das Monokel der Armee. In: Der Spiegel, Hamburg, Nr 8/1967 (betrifft auch das PzAufkl-LehrBtl 11; dazu Leserbriefe in Nr 10/1967) \* v Colmar siehe bei v Probst \* Oberst ad Karl v Czettritz u Neuhaus, Angermünde, Schwedt und andere Orte als Garnisonen. In: Heimatbuch des Kreises Angermünde, hrsg v Georg Kurth, Kreisbetreuer im Exil der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg, Bd 1 Neuwied 1961, S 100-119 \* v Czettritz, zur "Schwedter" Traditionskette Dragoner-Rtr/Kav 6. In: ebda Bd 2, Neuwied 1967, S 20-47 \* v Czettritz, histor Rückblick 1806-1956 anl des "Schwedter" Treffens Munster 24./25.4.1964. In: Die Dritte, Jg 13 Nr 5/6, S 48 ff \* v Czettritz, Der Adler der Schwedter Dragoner. In: v Bonin - v Ostau (Hrsg), Unter dem Schwedter Adler (Munster, 1964) \* Darmstädter Reiter und Aufklärer. Festschrift anl des Treffens 15./16.5.1954; Einleitung (für den Festausschuß) Generallt ad Frh v Broich; Faksim Titel siehe V/10 S 2 und vgl V/14 Arm 2 \* Den gefallenen Helden der Schwedter Dragoner zum Gedächtnis. In: Schwedter Zeitung, Beilage zu Nr 158, 7./9.7.1923 \* Dr Heinz W Doepgen, Georg v Boeselager. Kavallerie-Offizier i d Militäropposition geg Hitler. Herford-Bonn 1986 \* Dragoner-Kurier 1987; 30 Jahre 1957-87. Illustriertes Heft hrsg v PzAufklLehrBtl 11, Munster (siehe Vignette zu Kap VI/5) \* OGefr

dR cand phil Hemming Dreyling mit OGefr dR Heinrich Eichmann, Grundkosten-Vergleich der Gefechtsaufklärung 17.-20.Jh. Ein Beitrag zur Geschichte der berittenen u mot/gepzt Aufkl. Munster 1985 (als Ms vervielfältigt, 80 S mit Tabellen) \* OGefr Eichmann siehe Dreyling. \* Gerhard Fiebig/Johannes Keller, PzAA 33 in Nordafrika. Hrsg v d Unterstützungskasse der ehem Angehörigen der PzAA 33. Grußwort O ad van Nes, Freiburg 1988 \* Lt dR Eckhard Fischer, betr militarist/revanchistische Traditionspflege insbes beim Bw-PzAufklLehrBtl 11. In: Die Volksarmee, DDR 1979 (undat Ausschnitt, im Traditionsraum "L-11 Munster) \* Günter Fraschka, Oberst Frh v Boeselager. Kavallerie an der Ostfront. Rastatt/Baden \* Geschichte des 1. Brandenb Dragoner-Rgts Nr 2. In: Heer und Flotte, Bd 2, 1900 \* Walter Görnitz: siehe v Hobe \* OTL Greiner, Entwicklung der PzAufkl; 10 Jahre Bw. In: Kampftruppen 4/1966 (ebda auch Bericht ü Einführung KPz Leopard bei "L-11) \* Heiser, siehe Bilderalbum \* Ludwig Cornelius Frh v Heyl, Wie ich den Krieg erlebte. Briefe, Berichte, Niederschriften 1938-83. Als Ms im Selbstverlag, Heidelberg, 2. Aufl 1984 \* v Heyl (mit Heiner Schubert) s Kap V/6 S 1: Die AA 36 in der Abwehrschlacht Sommer 1943 \* Cord v Hobe/Walter Görnitz, Georg v Boeselager. Ein Reiterleben. Düsseldorf 1957, 2. Aufl 1960 \* Kavallerie-PzSpähzug. AusbildgVorschrift f d Kav, Heft 8, Teil C, v 1.12.1937; unveränd Nachdruck 1940 \* Johannes Keller siehe bei Fiebig \* Hans-Joachim Köhler, Die Boeselagersche Reiterei \* Rttm Moritz T v Kraatz-Koschlau, Geschichte des 1. Brandenb Drag-Rgts Nr 2, Berlin 1878 \* KradschützenBtl 3, 3. Kp, Kriegstagebuch 1939-40 (als Ms im Traditionsraum "L-11 Munster) \* G Lehmann, Zum 24.4.1889; Geschichte der Stiftung und der Formation des 1. Brandenb Dragoner-Regiments Nr 2, 1689-97. In: Militär-Wochenblatt 1889 Nr 36 \* Maj ad Alexander v Lyncker, Die Altpreuß Armee 1714-1806 und ihre Militärkirchl Bücher. Schriften d Reichsstelle f Sippenforschung, Bd 1 Berlin 1937; Bd 2, Die Prß Armee 1807-67 u ihre sippenkundl Quellen, Berlin 1939 (Nachdruck Neustadt/Aisch 1981 als Bd 24 Biblio Familiengeschichtl Quellen) \* Sanitätsfeldwebel Wilhelm Matschke, Schwedter Dragoner im Weltkrieg (1914-18, Kriegstagebuch). Erlebnisse der Eskadron v Wedel/2. Esk, Schwedt (1929) \* OKH (hrsg iA des), Tag u Nacht am Feind. Aufklärungs-Abtlg im Westen. Gütersloh 1942 (siehe Faksim Kap V/3 S 6) \* v Ostau siehe v Bonin-v O \* SekLieut K v der Osten, (auf Befehl des RegtKdrs Oberstlt v Kotze) Kurze Zusammenstellung der Geschichte des 1. Brandenb Dragoner-Rgts Nr 2 v 1689 bis 1889, Berlin 1889 (Vlg Kgl Hofbuchh Mittler & Sohn)

\* **Albert Oster**, Unter dem Schwedter Adler. Mit der PzAA 33 in Afrika 1941-43 \* **Panzer packen Polen**, (Hrsg OKH ?) Vlg Metther & Sohn, Berlin 1940: s Kap V/2 Arm 11 \* **Arbeitskreis des PanzeraufklBtl 7** (Hrsg), Oberst Georg v Boeselager. Soldat seiner Zeit, Vorbild der Gegenwart. Augustdorf 1981 \* **PzAufklLehrBtl 11**: 25 Jahre, Festschrift. Munster 11./13.6.1982 (inkl Porträts aller Kdre und Vorstellung aller Kpn) \* **Geschichte der 3. Panzer-Division**, hrsg vom Traditionsverband der Div (mit Werner Haupt). Vorwort General lt ad Franz Westhoven, Berlin 1967 (Vlg Günter Richter) \* **General d Kav Maximilian v Poseck** (ed, mit Olt Frh Albr v Funck, Maj v Mitzlaff, Lt Baron v Buhl, Rtm v Rappard, Olt Lothar v Bischoffshausen), Das 1. Brandenb DragonerRgt Nr 2 im Weltkriege 1914-18, Neudamm (RegBez Frankfurt/0) 1933 \* **v Poseck**, Die deutsche Kavallerie 1914 in Belgien und Frankreich, Berlin 1921 \* **v Poseck**, Deutsche Kavallerie 1915 in Litauen u Kurland, Berlin 1924 \* **v Poseck**, Der Aufklärungsdienst der Kavallerie nach den Erfahrungen des Weltkrieges, Berlin 1927 \* **v Poseck**, Königl Preuß 1. Brandenb DragRgt Nr 2. In: Maj ad Wilh Jenö v Egan-Krieger (Hrsg), Die Dtsch Kavallerie in Krieg u Frieden, Berlin 1928, S 203-208 \* **v Poseck**, Die Schwedter Dragoner. In: Schwedt/Oder, hrsg iA der Stadtverw, Hannover 1929, S 17 ff \* **v Poseck**, 1689-1939. 250 Jahre Dragoner-Rgt. Festschrift zum Jubiläum 24.4.39. Potsdam 1939 (bzw auch: Ders, Hrsg, Festschr zum 250jähr Rgtsjubiläum der Schwedter Drag, Potsd 1939) \* **v Poseck**, siehe noch Kap IV Arm 129 und XI/6 Arm 26 \* **B Poten** (Hrsg), Handwörterbuch der gesamt Militärwissenschaften. 9 Bde, Bielefeld-Leipzig 1877-80 \* **Lieutenant Friedrich Paul v Probst**, Geschichte des Königl-Preuß zweiten Dragoner-Rgts, Schwedt 1829. Vervollständigt u bis 1841 fortgeführt durch Regiments-Adjutant Ferdinand v Colmar, Berlin 1841 \* **Probst**, Die Stadt und Herrschaft Schwedt. 2. vermehrte & verbess Aufl, 1834 \* **Klaus Christian Richter**, Geschichte der dtsch Kavallerie 1919-45, Stuttgart, 2. Aufl 1982 \* **Richter**, Die feldgrauen Reiter. Die beritt u bespannten Truppen in Reichswehr u WH. Stuttgart 1986 \* **v Schellendorff**: siehe Bronsart \* Schwedt und die Schwedter Dragoner. In: Der Bär, Jg 15, 1888/89, S 397 f, 409 f, 420 \* **Schubert** siehe Bilderalbum \* **Cord Schwier**, Die brandenburgisch-preußischen Dragonerregimenter. Genese, Struktur, Taktik (1688-89 bis 1806). Magister-Dissertation, Phil Fak der Westfälischen Wilhelms-Universität, Münster 1987 (als Ms vervielfältigt; S 20 ff bewertet Rgts-Geschichten Drag 2) \* **Lieutenant dR Dr jur Ernst Soehlke**, Das Dragoner-Regiment Ansbach/1. Brandenburgisches Dragoner-Rgt Nr 2,

1689-1896. Ein Beitrag zur Geschichte der Dragoner, Berlin 1896 (als Ms gedruckt bei W Greve). NB Vorwort und S 17 ff betr Wühlich Dragoner-Bilder \* **Horst Günter Tolmein**, Spähtrupp bleibt am Feind. Geschichte der dtsch PzAufkl-Truppe. Stuttgart 1980 (erwähnt das PzAufkl-LehrBtl 11) \* **Hptm iG Dr Erich Vad**, Die Husareninstruktion Friedrichs d Gr. Aus der Sicht eines Chefs einer PzAufklKp. In: PzSpähTr Nr 6/März 1987 \* **Dr Vad**, Die Verzögerung. Einige grundsätzliche u kriegsgeschichtl Anmerkungen. In: Kampftruppen 1/1981 \* **Dr Vad**, Die Sicherung des Friedens als Aufgabe des Staates bei Clausewitz. In: E Wagemann (Hrsg), Frieden ohne Rüstung? Herford (Mittler & Sohn) 1989 \* **Erich Westermann**, Schwedt als Soldatenstadt. In: Schwedter Heimatblätter 1939 (Beilage zum Schwedter Tagebl, hrsg v Schwedter Heimatverein, Schwedt 1929-44) \* **Westermann**, Unter der Standarte der Schwedter Dragoner. In: ebda Jg 6, Nr 8/1934 \* **Westermann**, Seit wann sind die Dragoner in Schwedt? In: ebda Jg 7, Nr 23/1935 \* **Westermann**, Ein Vierteljahrtausend Schwedter Dragoner. In: ebda Jg 11, Nr 10/1939, S 38 \* **PremierLieut dR Dr Gustav Wühlich**, Die Schwedter Dragoner bei Kollin am 18.6.1757. Berlin 1892 \* **Rtm Dr G Wühlich**, Dragoner-Bilder. Mappe 20 Color-Lithographien Anspach-Dragoner 1689 bis Schwedter Drag Ende 19. Jh. Dazu jeweils uniformkundl Beschreibung in: Soehlke, siehe dort (Das DR Ansb) samt NB (1 Satz der 1895/96 vollendeten Serie vorhand beim PzAufklLehrBtl 11, davon Farbpostkarten im Traditionsraum "L-11 Munster) \* **Zum 200jährigen Jubiläum des 1. brandenb Dragoner-Rgts Nr 2**. In: Unteroffizier-Ztg, Jg 16, 1889, S 226 f, 241 f, 255-59 \*

**Zeitschr**: (vgl auch Kap IV Arm 138): - Die Dritte. Mitteilungsblatt für die Angehörigen der ehem 3. Panzer-Division Berlin-Brandenburg, mtl hrsg v der Vereinigung "Bären-Freunde" eV, 1 Berlin (West) 33 \* **KR 6-Nachrichten**, Hrsg v Obstlt Bronsart v Schellendorff: siehe Faksim Kap V/1 S 5 und vgl V/6 S 1 samt Arm 3 \* **Kramplitzer Hefte**, hrsg an (von ?) der Schule f Schnelle Truppen, Potsdam-Kramplitz (vgl in: Nachrichtenbl ehem KR 6, Darmstadt, Nr 53/Apr 84, S 818, und Kap VI/2 Arm 13) \* **Nachrichtenblatt** der Kameradschaft der Angehörigen des ehem Kavallerie-Rgts 6 und seiner Aufklärungs-Abteilungen, Darmstadt (inkl Beilagen/Sonderdrucke siehe Kap V/13 Arm S 80, V/15 Arm 32) \* **Die Oase**. Zeitschrift des Verbd Dtsch Afrika-Korps eV, Rommel-Sozialwerk eV. Köln-Berlin-Bochum \* **Der Panzer-Spähtrupp**. Nachrichtenbl des Freundeskrz PzAufklärer, monatl, Koblenz-Metternich \* **Der Schwedter Dragoner**. Mitteilungsblatt der Kameradschaft ehem Schwedter Drag (siehe Kap XI/10 Vitrine 12) \*



Oberstleutnant aD Hubertus Graf von der Schulenburg,  
Rittmeister dR aD Heiner Schubert, Leutnant dR Joachim von Witten

## MILITARIA-LEHRSAMMLUNG MUNSTER

Die Lehrsammlung in der Frh-v-Boeselager-Kaserne soll die Schwedter-Adler-Tradition, die bis in das vergangene Jahrhundert zurückreicht, veranschaulichen. - Sie ist im Traditionsraum nach chronologischen Gesichtspunkten aufgebaut, beginnend mit einem brandenburgischen Dragoner und seinem Pferd in Lebensgröße, und endet mit Exponaten des PzAufklLehrBtl 11. Bei einem Rundgang kann sich der Betrachter eingehend mit den Schwedter-Adler-Verbänden vertraut machen. Wer es ganz eilig hat, findet einen Überblick in einem ausgelegten Fotoalbum mit über 700 Bildern. In 12 Vitrinen sind Erinnerungsstücke, Ausrüstungsstücke, Erbeutetes und persönliche Andenken zu sehen. Schallplatten, die vom Trompeterkrops KR 6 aufgenommen wurden, können abgehört werden. Ein Filmbetrachter zeigt die Verlegung des KR 6 von Schwedt nach Darmstadt im Jahre 1937. Zu sehen sind u a:

Stabsgefreiter im Waffenrock der 4./KavRgt 6, am 29.6.1935 eingeführt. Die Zugehörigkeit eines Soldaten war zu erkennen: Deutschland = Hoheitszeichen an Mütze, rechter Brust, Koppelschloß; Heer = feldgrauer Rock, Adlerform (gerade Schwingen); Kavallerie = goldgelbe Waffenfarbe, Sporen, Säbel für alle Soldaten, Faustriemen; 6. Regiment = "6" auf der Schulterklappe, "Schwedter Adler" an der Mütze; 4. Schw = blauer Kranz des Faustriemens für 4. und 9., mit "Schwedter Adler" nur die 4. Schw.

Waffenrock eines Oberwachtmeisters der 4./KR 6, Modell von 1935. Der Dienstgrad "Wachtmeister" wurde bei der Kav und Artillerie benutzt und entsprach dem des Feldwebels. Der OWM trägt eine Schützenschnur alter Art (1936 - 39) der 1. Stufe (es gab 12).

Der Karabiner 98 K: war eine Entwicklung von 1898 und wurde auch von den Dragonern benutzt. Das "K" steht für kurz. Die Kavalleristen trugen diese verkürzten Karabiner, damit sie nicht durch die Länge der Waffe beim Reiten behindert wurden.

Die Militärtruhe (Offizierskleiderkiste) stammt von Baron v d Recke.

Paraderock eines Oberleutnants des KR 6. Zum Paradeanzug für Offiziere wurde zum Waffenrock Paradegurt (Feldbinde), große Ordensschnalle, Schirmmütze, weiße Handschuhe und Degen bzw Säbel getragen. Das Achselband wurde von Offizieren seit 1935 als Schmuckgegenstand zum Paradeanzug getragen.

Weißer Rock eines Oberleutnants des KR 6. Im Militärjargon hieß der weiße Rock auch "Kasinorock". Als Sommeruniform durfte der neue Rock zwischen 1. April und 30. Sept zu folgenden Anlässen getragen werden: 1. Als Ausgehanzug; 2. Als Messe-Anzug bei familiären Angelegenheiten oder Gartenfesten; 3. Während des Sportdienstes oder sportlichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb Deutschlands.

"Feldbluse mit Biesen" eines Rittmeisters des KR 6. Die Feldbluse mit Biesen für Offize entspricht dem kleinen Dienstanzug. Als Auszeichnungen trägt dieser Rtm das EK I. Klasse, das Verwundetenabzeichen in Silber (gestiftet am 1.9.39), die Nahkampfspange des Heeres in Bronze (gestiftet 25.11.42).

Träger des "Schwedter Adlers": - erster war das 1. Brandenb DragRgt Nr 2. Die Tradition wurde in der Reichswehr von der 2. und 4. Schw des 6. (preuß) Reiterregiments, in der Wehrmacht vom gesamten jetzt in KR 6 umbenannten Regiment übernommen. Alle ab 1939 aus dem KR 6 hervorgegangenen AufklAbt trugen den Schwedter Adler. Das 1937 aufgestellte Kradschützenbataillon (1942 PanzeraufklAbt 3) übernahm ebenfalls die Tradition wie auch das 1943 errichtete KavR Mitte (später Brigade und Division). Seit 1964 führt das PzAufklLehrBtl 11 die Tradition dieser Verbände.

Geschichte des 1. Brandenb DR Nr 2, Name und Standorte; - Exponate und Bilder der Stirnseite Tür rechts sowie der Vitrinen II und IV sind folgenden Schwerpunkten gewidmet: - Ereignisse (Gefechte und Schlachten); - der "Schwedter Adler"; - Uniformierung; - Bewaffnung; - Standarte. (Die Kavallerie führte keine Fahnen, sondern Standarten.) Die Originalstandarte befindet sich im Wehrgeschichtlichen Museum in Rastatt (Beschreibung der Nachbildung siehe Kap XI/5).

Fotoalbum (tischplattengroßes "Bilderalbum KR 6" mit separater Registratur) enthält Bilder des: - 1. Brandenb DragRgt Nr 2; - 6. (preuß) RtrRgt; - KavRgt 6 samt AufklAbt 33, 34, 36, 179; - KavRgt Mitte.

Stirnseite hinten links (Wappen, Karte, Fotos): Das Wappen der Stadt Schwedt zeigt den Pommerschen Greif, das Schloß und die Oder. - Auf der Karte erkennt man das Schloß. Im Norden der Stadt lag die Kaserne mit den Stallun-

gen. Die Musiker des Trompeterkorps waren an den Steifen auf den Oberarmen, den sogenannten "Schwalbennestern", zu erkennen. - Auf dem Foto 29 sind links und rechts je eine Kesselpauke aufgestellt. - Auf Bild 30 ist die neue Standarte des Rgts zZ des 3. Reiches gezeigt. Gegen seinen Willen mußten die Reiter das KR 6 1937 von Schwedt nach Darmstadt verlegen. Dieses ist in Filmaufnahmen festgehalten worden. Das Tablett, das das Regiment zum Abschied von Herren aus der Umgebung Schwedts erhielt, zeigt die enge Verbundenheit der Reiter mit der Stadt (Bild 31).

Vitrine 5: In diesem Kasten sieht man, was ein Reiter - von den Dragonern bis zu den Kavalleristen des II. WK - für sein Pferd brauchte.

Vitrine 6: In dieser Vitrine liegen Vorschriften aus, insbesondere für das MG, das sich bis heute kaum verändert hat, über russ Sprengmittel und Heer, über den Winterkrieg und Panzererkennung. - Rechts in der Vitrine liegen Beutestücke der PzAA 33.

Vitrine 7: Gezeigt werden u a Schulterklappen des KavR 6. Sie alle haben einen goldgelben Untergrund; - der rechte Kragenspiegel in Waffenfarbe der Kav ist der der Dienstuniform und des Waffenrockes von Offizieren; - die Kokarde in Reichsfarben und dem Eichenlaub war vorne auf dem Mützenrand der Schirmmütze bei Mannschaften und Unteroffizieren befestigt; - in Darmstadt übernahm die 3. und 6. Schw des KR 6 die Tradition des Husaren Rgts "König Humbert von Italien" (1. Kurhess) Nr. 13; - das Schulterstück war das eines Leutnants. Der Untergrund besteht aus den Landesfarben. Statt einer RgtsNr ist auf der Klappe der Anfangsbuchstabe des Königs von Italien (Chef des Rgts) und die preuß Königskrone befestigt. - Rttm Bronsart v Schellendorff schrieb eine Widmung in die von ihm verfaßte "Geschichte des KR 6". - Zwei verschiedene Formblätter für Verpflichtungen von 12 Jahren; - die Marschbänder der 3. KavBrig; - der Sonderausweis Paris wurde nach Besetzung der Stadt vom Stadtkommandanten an die Angehörigen der Besatzungstruppen von Paris ausgegeben.

Vitrine 8: Hier ist ein Faustriemen für Mannschaften gezeigt, an dessen Farbe man die Schwadron erkennen konnte; - das Offiziersportepée wurde anstelle von Troddel und Faustriemen von allen Dienstgraden ab Fähnrich getragen; - das Portepée für den Dolch hatte Silberband. - Das Privileg des Silberbandes für Offize findet sich auch in der Kordel für die Schirmmütze wieder; - die Adjutantenschnur ist aus Silberband; - jeder Schütze hatte zwei Patronentaschen; - in der Wehrmacht gab es während des Krieges eine Dienstuhr; - die Ver-

bandpäckchen sind aus den Jahren 1918, 34 und 2 von 43; - die Dienstbrille hatte kreisrunde Gläser; - den Tragegurt für den Säbel konnte man verlängern.

Vitrine 9: Die Urlaubskarte wurde an einen Angehörigen der Radf-Ers-Schw ausgegeben. Auch die Erkennungsmarke stammt von der Radf-Ers-Schw. - Ordensschnallen: Während Orden nur an der Paradeuniform getragen wurden, gab es für die anderen Uniformen die kleinen Ordensschnallen, die sogenannten Feldschnallen. - Ehrenkreuz für Frontkämpfer: Es wurde am 13.7.34 vom Reichspräsidenten GFM v Hindenburg gestiftet und an Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern Gefallener des 1. WK verliehen. - Österreich Erinnerungsmedaille: Am 13. März 38 wurde diese an diejenigen verliehen, die beim Österreichanschluß mit dabei waren. - Kriegsverdienstkreuz 2. Kl mit Schwertern: Am 18.10.39 gestiftet "als Zeichen der Anerkennung für Verdienste im Krieg, die keine Würdigung durch das Eiserner Kreuz finden können". - Verwundetenabzeichen: Gestiftet am 1.9.39; verliehen wurde es in Schwarz für ein- und zweimalige, in Silber für drei- und viermalige und in Gold für mehr als viermalige Verwundung. - Eisernes Kreuz 2. Kl: Gestiftet bzw erneuert am 1.9.39; die gleiche Auszeichnung wurde 1813, 1870 und 1914 gestiftet. - Moleskinrock für Oberfähnrich der 3./KR 6. Dieser Rock entspricht in Form und Farbe dem Dienstanzug, nur daß er statt des Baumwoll-Kunstfasergemisches aus Moleskin besteht. - Tropenrock für einen Olt der PzAA 33. Das "A" auf den Schulterstücken zeigt an, daß es sich um eine Aufkläbt handelt. - Umhang für Offize des Heeres. Dieser Umhang wurde seit 1938 von Offizieren bei vielen Angelegenheiten getragen. - Mantel für einen Olt. Bemerkenswert ist, daß die Rgts Nr mit einer "Tarnschlaufe" verdeckt wurde. - Leutnant des KR 6 im Dienstanzug. Hier ist ein kompl Dienstanzug gezeigt. - Rttm d KavR 6 in Feldbluse Modell 43. Die wirtschaftliche Lage zwang dazu, Uniformen aus leicht erhaltbaren Materialien zu fertigen.

Vitrine 10: In dieser Vitrine liegen verschiedene Dinge ohne gegenseitigen Bezug, dienen aber der Veranschaulichung.

Fensterfront rechts: Als das KR 6 Schwedt 1937 verließ, wurde die Tradition der Schwedter Reiter an das Kradschützenbtl 3 übergeben. Bild 33 zeigt die Standarten des Kradschützenbtl 3 und des 1. Brandenb DR Nr 2. Außerdem die Kaserne in Freienwalde. Die Aufnahme 34 zeigt die Paradeaufstellung des Kradschützenbtl 3 an der Olympischen Spiele 1936. Die Fotos auf Tafel 35 geben einen Eindruck davon wieder, wie es im Rußlandfeldzug aussah. - Kavallerieregiment Mitte. 1942 fuhr Rttm

Georg Frh v Boeselager in seinem Weihnachtsurlaub an die Front zu seiner Schw in Rußland. Dort schlug er dem OB der HGr Mitte, GFM v Kluge vor, die DivSchwadr zu einem Verband zusammenzuschließen (Bild 36 zeigt beide). Dieser Vorschlag wurde angenommen. Durch das KR 6 wurde der "Schwedter Adler" in den jetzt "KavRgt Mitte" heißenden Verband eingebracht (Bild 37). Abzeichen des Rgts war ein "M" mit einem springenden Pferd mit Reiter (rechte Wimpel Fensterbank). Wie die Gliederung aussah, zeigen Tafel 38 und 39. 1944 stellte Boeselager aus dem KavRgt Mitte die KavBrig 3 auf, die aus den 2 Rtr-Rgtern 31 und 32 (Ständer Fensterbank) bestand. Boeselager wurde Kdr der Brig. Am 27.8.44 fiel er an der Spitze seiner Brig 29jährig im Angriff. Wie man aus einem Brief (Tafel 40) entnehmen kann, verfügte er auch über gute Menschenkenntnis, sorgte sich um seine Reiter und verstand ihre Gefühle, die im 5. Kriegsjahr nicht mehr mit denen zu Kriegsbeginn zu vergleichen waren. - Heinrich-Walter Bronsart von Schellendorf (Bild 41) trat 1929 in das RR 6 ein, war Regimentsadjutant 1935-37, Chef der 5. Schw 1937-39, Kdr der AA 36 von 1939-42, Kdr Pz-GrenRgt 13 1943-44, Kdr PrBrig III 1944. Als Oberst fiel er am 22.9.44 in Lothringen. - Die große Landkarte aus Rußland stammt vom Olt ad Frh v Heyl, PzSpähTrupFührer/später Adjutant.

Vitrine 11: Neben den Krädern werden hier Fahrzeuge der AufklAbt gezeigt.

Vitrine 12: In dieser Vitrine sind Erinnerungen an die Dienstzeit ausgestellt. - "Der Schwedter Dragoner" war ein Mitteilungsblatt der Kameradschaft der ehemaligen Schwedter Dragoner; - die Schießbücher sind von einem Schützen bzw Reiter; - das Notgeld der Stadt Schwedt wurde von 1918 bis 22 ausgegeben; - auf den Ansichtskarten ist die Kaserne des KavRgt 6 in Darmstadt und der ErsAbt des KavRgt 6 im Kriege in Lissa/Posen abgebildet; - die Truppenübungsplätze Wahn und Munsterlager sowie viele andere Truppenübungsplätze wurden ständig genutzt; - mit der Militärregierungs-Befreiungs-Karte aus der Nachkriegszeit des 2. WK war der Besitzer vom Reiseverbot befreit; - der französische Offz-Sattel wurde von Rtm ad Schulz im Frankreichfeldzug erbeutet; - das Gewehr K 88 wurde 1888 konstruiert, aber schon 1898 durch das K 98 abgelöst; - die zerschossene Kavallerie-Hose gehörte dem Autor des Buches "Wie ich den Krieg erlebte", Olt Ludwig Cornelius Frh v Heyl.

Kopfbedeckungen: Hier wird gezeigt, an welchen Kopfbedeckungen der "Schwedter Adler" getragen wurde. 1. Schirmmütze für Mannschaften und Uffz. Sie war die Dienstmütze in der Heimat. Mannschaften und Unteroffiziere trugen

schwarze Sturmriemen. - 2. Schirmmütze für Offiziere. Offze unterhalb des Generalranges trugen Mützen gleichen Aussehens und gleicher Form. Sie hatten jedoch anstelle des Sturmriemens eine silberne sogenannte Mützenkordel. - 3. Feldmütze (Schiffchen) für Mannschaften und Unteroffiziere. Sie wurde 1938 eingeführt. 42 wurde dann eine Feldmütze ohne Paspelierung und mit 2 Knöpfen vorne angeschafft. - 4. Feldmütze für Offiziere älterer Art glich der Schirmmütze. Bis zum 1.4.42 durfte sie getragen werden. Diese Mützen waren sehr beliebt und wurden praktisch noch bis Kriegsende "aufgebraucht". - 5. Feldmütze für Offze neuerer Art wurde am 6.12.38 eingeführt und glich der Feldmütze für Mannschaften und Unteroffiziere Modell 38. - 6. Einheitsfeldmütze für Offze wurde am 11.6.43 eingeführt. - 7. Feldmütze des Deutschen Afrika-Korps. Diese Tropenmütze wurde in Afrika am meisten getragen. Den "Schwedter Adler" trug die PzAA 33. - 8. Tropenhelm des Heeres. Als 1941 deutsche Truppen nach Nordafrika geschickt wurden, entstand dieser Tropenhelm.

Panzeraufklärungslehrbataillon 11: eines der elf PzAufklBtl der Bundeswehr. Es gehört zur 11. Panzergrenadierdivision (Wappen rechts). Diese hat ihren Sitz in Oldenburg/i O, weshalb die beiden gelben Kreuze des großherzoglich oldenburgischen Wappens im Divisionswappen vertreten sind. Die Wellen kennzeichnen die Nähe zum Meer. Im Frieden ist das Btl wegen seines Lehrauftrages der Panzerlehrbrigade 9 (linkes Wappen) unterstellt. Das Abzeichen wird am Dienstanzug auf dem linken Ärmel getragen.

Fotogalerie: alle Kommandeure 1957-89

Tisch: Das Btl hat nach der Heeresstruktur IV (heute) 837 Mann Friedensstärke, 34 KPz, 10 SpähPz, 19 TPz und zusätzlich 24 SpähPz für die BrigSpähzüge, die im Frieden dem Btl zur Ausbildung unterstellt sind.

Vitrine 2: Kopfbedeckungen, die in der Bundeswehr nicht mehr getragen werden. Früher wie heute hatte/hat das Btl regelmäßig gleiche und doch unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen: Technischer Dienst (Bild 16), Gefechtsübungen (Bild 14), Erprobungen (siehe "Luchs"), Lehrvorführungen (Bild 17, Parade anl des Besuches des britischen Admirals Lord Mountbatten) und Öffentlichkeitsarbeit (Bilder 18 und 19).

Stärke des PzAufklLehrBtls: Soldaten F: 837 = 1. Kp - 199; 2. Kp - 156; 3. Kp - 96; - 4. Kp - 131; - 5. Kp - 73; - 3/11 - 182.

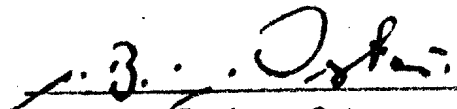
Zu den Militaria-Beständen gehört auch eine umfangreiche Farbdia-Sammlung aus den 80er Jahren, mit Registratur (hauptsächlich Manöverabläufe).



Die Liste der S p e n d e r  
ist nach Drucklegung zu ergänzen um:

BAVARIA St. Pauli Brauerei AG	Hamburg
ENKA AG.	Wuppertal
HFw d. Res. Maage	Wennigsen
PHILIPS GmbH	Bonn
THYSSEN Industrie AG Henschel	Kassel

Im Namen der Gruppe ehemaliger Kommandeure  
des Panzeraufklärungslehrbataillon 11

  
Fabian v. Bonin v. Ostou  
Oberst a. D.

# Korrekturen und Gesamtregister zu dem Buch »SCHWEDTER ADLER«

## Das Panzeraufklärungslehrbataillon 11 in der Traditionskette 1689 - 1989

Copyright © by the publisher (Hrsg):  
Prof Dr Josef Gerhard Farkas, 1 Berlin (West) 62,  
Gustav-Müller-Platz 6; Germany

Druckfehler sind zu berichtigen (Korrektur unterstrichen) in folgenden Kapiteln (römische Ziffer), Schrägstrich Kapiteltitel, Komma Seite sowie Spalte links/rechts und Absatz (erster beginnt eingerückt nach Abschluß der obersten Zeilen), danach Zeile (Z):

I/1,3 re Abs 1 Z 15, fehlt Rest: abmarschiert, auch nach Lippstadt mitmarschiert; \* I/1,4 re letzte Z: Crans Craus

II/1,4 li Abs 1 Z 1: Jahnzehnte Jahrzehnte \* II/1,4 re vorletzter Abs Z 7: preußisch \* II/1,5 re vorletzte Z: heißt" ohne Anführungszeichen \* II/1,5 Abb 1: dem Text II/1,2 re Abs entspricht Abb auf Seite 5/1,5

III/2,1 Kursivteil Z 2 re: spricht \* III/2,1 Kursivteil Z 6: das daß \* III/2,1 Textzeile 1: Entstehung Entstehung \* III/2,2 Z 4 v u: würden wurden

III/3,7 Anm 1 vorletzte Z: Karten in Kap V/II Karte in der Hartdeckel-Ausgabe vorn

III/4,1 Kursivteil Z 1: leihweise leihweise \* III/4,3 li vorletzter Abs vorle Z: Waffen... Waffengattung

III/5,1 li Abs 1 Z 23: Infanterisit... Infanteristische

IV 2 re Abs 2 Z 10f: Posadowski Posadowsky \* IV 8 li Z 1: Ausfallen Ausfällen \* IV 14 li Abs 1 Z 2: "Lieutenant (als Zitat-Anfang) \* IV 14 re Z 4 v u: sartv sart v \* IV 18 li Z 5 v u: Alt- All- \* IV 23 re Z 13: weder war war weder \* IV 24 re Z 7 v u: Bir el Hammat Harmat (?) \* IV 28 re Z 37: schwerden schweren Waffen \* IV Anm 18 Z 9: 1711 1717 \* IV Anm 18 letzte Z: Priessdorf Priesdorf \* IV Anm 28 Z 2: Puttkammer Puttkamer \* IV Anm 50 Z 3: DragÖner Dragoner \* IV Anm 103: Stoch Stosch

V/1,1 Kursivteil Z 9: vermehrt vermehrt \* V/1 (Teil 1) Anm 6 Z 1: VIII/3 VIII/2

V/2 Anm 14: Villers-Cotterets Cortereets \* V/2 Anm 14: Lac D'aigebelette d'Algebelette \* V/2 Anm 22 Z 15: Sár-SztMiklós Sárszentmiklós

V/6,3 re Abs 1 Z 17: durchbeißen durchzu- beißen \* V/6,5 li Z 9 v u: von der vor der Div \* V/6,13 Anm 6 Z 4: PzErsAA7 PzAufklErsA 7

V/8,2 li Z 4: va Nes van Nes \* V/8,3 li Abs 1 Z 2: Überfaälle Überfälle

V/11,7 re Z 1: nach 120 nach 256 Jahren \* V/11 Anm 3 fehlt: Doepgen ebda, S 69

V/15,4 li Abs Z 3: Mühsalen Mühsale \* V/15,7 re Abs 1 Z 8: Uff Uffz \* V/15,15 li Abs 1 Ende: Nur einige Nur für einige

VI/2,5 Abs 1: fehlt Anm 25; Inhalt = Anm 24

VI/4,1 Abs 1 letzte Z: KFw KpFw \* VI/4,7 re le Abs Z 4: bei beim

VIII/2,4 re Abs Ende: der Frau die Frau \* VIII/2,8 Abs 2 Z 5 v u: Männer Männer

XI/1,1 Kursivteil Abs 2 Anfang: April 80 April 89

XI/5,6 re Abs Z 7: Grundbuch Grundtuch \* XI/5 Anm 8: 1742 1743

XI/8: Albedyll Alberdyll

XI/10,3 li Z 14: Ständer Stander

Herausgeber mit OTL Cord Schwier, MA:

## GESAMTREGISTER

Anstatt mehrerer separater Listen sind hier Namen, Sachbezüge, auch Abkürzungen/Erklärungen und sogar Quellenhinweise vereint. Dem Stichwort folgt (gemäß der blockweisen Paginierung unseres Buches) jeweils als römische Ziffer die **Kapitelnummer**, Schrägstrich **Kapiteltitel**, Komma **Seite**. "Passim" (pass) meint wiederholtes Vorkommen des Stichwortes. Zahlen sind in Worte umgesetzt (100.000-Mann-Heer = Hunderttausend-...; 20. Juli 1944 = Juli 20, 1944).

Hervorgehoben sind typographisch fett die **Autoren** des Buches samt Beitragsziffer, ebenso die einzelnen **Beitragsthemen**. Fett ist noch das vorweg mit Stern markierte \* **Traditionsschrifttum**, siehe Kap XI/8; hier mit den ausgewerteten Passagen. Fremde Quellen hingegen, vorweg Doppelstrich = , sind nur als bibliographischer Hinweis erfaßt.

Personen, die nicht zugleich als Autoren fungieren, stehen wie Ortsnamen in den vollbreiten Zeilen am Anfang jedes Buchstabens. Aufgeführt sind sämtliche, also auch einfache "Schwedter" Soldaten; Im Sinne des Kapitelvorspanns I/3, daß 1989 jedermann sich als Nachfolger irgendwessen fühlen soll, waren uns dafür Raum und Arbeit nicht zu schade. - Die Schreibweise von Namen folgt zwangsläufig der im Buchtext, auch wenn sie dort falsch ist.

NB: Das in XI/8 ohnehin alphabetisch aufgeführte "Schwedter" Schrifttum ist nicht auch im Register erfaßt. Ebenso ist hier auf Wiederholung des in XI/10 veröffentlichten Inventars der Militaria-Lehrsammlung beim PzAufklLehrBtl Munster verzichtet.

Aalen (1945) V/7 Anm 11; V/11,7 \* Abel VI/3,4 \* Abendroth v 1/3,3; VI/4 passim \* Abraham (biblisch) V/13,7 \* Abs V/6,11; V/15,17 \* Ader-  
nauer XI/1 passim \* Adler I/3,4 \* Afghanistan (1989) XI/1,5 \* Afrika s u \* Agedabia (1942) V/4 Anm 7 \* Aghella (1942) V/4,2 \* Ägypten  
(1942) V/4 Anm 7 \* Ahrens X/1 \* Ahrys TrübPl (1939) V/2 Anm 10 \* Aire (1710 belagert) IV Anm 17 \* Alberdyll v, s u \* Albrecht Friedr  
Heinr II/2 Anm 8 \* Albrecht Friedr Wilh Nikol: II/2 Anm 8 \* Albrecht Mkrgrf: I/2,1 \* Albrecht v Preuß: II/2,2; (1866 Stifter) IV Anm 127;  
VII/2 passim \* Alemann v I/2,1; I/3,1 & 3 \* Alexander d Gr X/3 Anm 1 \* Alexandrowskaja (1941) V/15,13 \* Alexandrowka, -wska (1943) V/  
15,19 & Anm 45 \* Alexandrow (1944) V/10,2 \* Allenstein (1922) VII/3 Anm 22 \* Aller (1945) II/2 Anm 7 \* Allier (1940) V/5,1 \* Alten v  
I/3,2 \* Altengrabow b Burg (TrübPl) VIII/1,3; VIII/2,5 \* Altenmark (1945) V/2 Anm 22 \* Altfranken (1759) IV 4 \* Altheim (1939) V/6,2 \*  
Altona (1912) VII/4,3 \* Altrock I/3,5 \* Altstadt (1793) IV 5 \* Alvern (1767) VII/4 Anm 7 \* Alzey (1794) IV 5 \* Amand St (1871) XI/5,6 \*  
Ambrosius V/6,14 & Anm 55; V/15,21 \* Amode V/8,5 \* Amsberg v II/4 Anm 5 \* Andermann I/3,5; VI/4 passim \* Andra St (1945) XI/6,5 \* Ange-  
lis de III/3,6; V/11 Anm 26 \* Angermünde s u \* Anklam (1806) IV 6 \* Anna Kurfürstin v Brandenb VII/2 Anm 10 \* Ansbach/Anspach s u \* Ant-  
werpen (1814) IV 8; (1942) V/5 Anm 12 \* Apel BVgMin VI/4,5 \* Apeldoorn (1943) V/14,1 \* Ardennen s u \* Arendt v V/3,3 \* Argenau (1945)  
VI/2,4 \* Argonnen (Rtr) V/6,3; -offensive (1940) V/15,5f \* Arlon (1940) V/6,2 \* Armacourt (1940) V/2 Anm 14 \* Armeikanal (1941) V/5,1  
& Anm 6 \* Arndt (Rtr gef 1940) V/6 Anm 11 \* Arnheim (1813-14) II/1,1 & 3, Anm 4 & 40; IV 8f \* Arnim v, s u \* Arnold VII/4 Anm 1 \* Arras  
(I.WK) II/2 Anm 7; (1941) V/5,1 \* Artz I/3,5; VI/4 pass \* Aschaffenburg (1945) V/6,15 \* Aschersleben v (gest 1761) IV 4 \* Askanier VII/  
2,1 \* Assauer V/5,4 \* Atlantik (1940) V/15,11 \* Attert (1940) V/6,2 \* Attigneville (1940) V/6,6 \* Auerstadt (1806) II/2,3; IV 5 f \* Auf-  
seß v u zu V/5,1 & Anm 2 \* Augsburg (1970) VI/1 Anm 6 \* Augustdorf (1957) VI/3,1 \* Augustow (1944) III/3,1 \* Augustowo (1944) V/7 Anm  
11; V/11,5 \* Aurich (1912) VII/4,3 \* Autrecourt (1940) V/6,4f \* Avalion (1940) V/2 Anm 14 \* Azeiz (1941) V/4,2

AA: (Aufklärungs-Abteilung) allgem  
III/2,1f; III/4,2ff; V/1,2 & 4; V/3,6  
Abb \* (1914/39) III/3 Anm 2; (1940)  
V/8 Anm 9; V/15,11; (1942-43) V/11,1;  
(1943-44) V/12,3 \* AA der InfDiv  
(1939) V/11,1 \* AA teil-mot III/1,4  
mit Abb Gliederung, Marsch; III/1,5;  
III/1,7 Abb \* AA mot III/2,1 f \* s  
auch Gemischte AA

AA 1: I/2,2; III/1 Anm 24 \* Königsberg  
V/2,1 \* AA (mot) 1: IV Anm 137; V/2,1  
& 3, Anm 15f; (1939) VI/2 Anm 11 \*  
weiter Kradschzt 3

AA 2 bis 18, AA 13, 20, 29: III/1 Anm  
24

AA (mot) 3: V/2,3 & Anm 12

AA 6: (1943) V/11 Anm 6; V/12,1

AA 33: Stammbaum I/2 & Anm 10 \* Um-  
gliederung V/1,3f \* (1939) V/8 Anm 6;  
(1940) V/6,2 \* (1940-41) AA 33/AA t-mot  
33) V/4,1; VI/2,3 & Anm 12 \* weiter  
PzAA 33

AA 33 Forts: VII/3 Anm 22

AA 34: V/5 Teil 1 & 2 \* Stammbaum I/2  
& Anm 10 \* (1939-40) V/1,3f; V/8 Anm  
6; V/15,12; IV 25f; (1943) V/11,2 &  
Anm 6 \* Abgaben (1940) V/7 Anm 2 \*  
Ital Verstärkung (1944) V/5,4 \* Kdre  
(1939-45) V/5 Anm 2; V/6,7 pass & Anm  
6 \* Reiterschwd (1943) IV 28

AA 35: (1943) V/11,2

AA 36: V/6 \* Stammbaum I/2 & Anm 10 \*  
Umgliederung (mot) IV 26; V/1,3f \*  
(1939) V/8 Anm 6; (1940) V/4,3; V/6  
pass; V/7 Anm 3,8; V/8 Anm 12 \* mot  
(1941) V/6,7; (1942) V/11,1; (1943) V/  
11,2; (2.WK gesamt) V/15 pass \* Ersatz  
(1943) V/1,5; V/6 Anm 58 \* Interna,  
Publikation (1943) V/6 Anm 6-53 pass,  
43 \* Umbenennung (Dokumente) V/6,9 &  
14, Anm 58 \* s auch Standarte

AA 115: Stammbaum I/2; \* (1940) V/8,2  
\* weiter PzAA 115

AA 120: V/7 \* Stammbaum I/2 \* (1940)  
V/6,7 & Anm 23 \* AA (PzJag) 120 (1942)  
V/7,2 & Anm 2; V/11,1; (1943) V/11,2 \*  
Reiterschwd (1941-43) V/1,3; IV 28 \* s  
auch Schnelle Abt 120; DivisionsBtl  
Lange

AA 179: V/8 \* Stammbaum I/2 & Anm 10 \*  
(1939-40) V/1,3f; IV 25 & 27; VI/2,2;  
VIII/2,9

AA 186: III/4 Anm 3; (1943) V/11,2 &  
Anm 6; VI/12,1

AA 229 s AufklärgsSchwd 229

AA 263: V/10 \* Stammbaum I/2 \* V/1,3

AA 298: (1943) V/8,2

AAP amtl anerkannter Prüfer VIII/3,1

Abbildungen Einleitungsteil: KavRgt  
Mitte, Briefkopf PzAufklLehrBtl, Ge-  
mälde Kolin \* I/1,5f Urkunde 1689 \*  
I/2,1f Stammbaum \* I/2,3 Traditions-  
kette 1689-1945 Uniformen \* I/3,6  
Georg Friedr v Brandenb-Anspach \* II/  
1,5 Adler 1814-1913 \* II/2,1 Adler  
14th/ 20th Hussars \* II/2,5 Friederle-  
ke; Standarte 1798 \* III/1,2 Dragoner  
1916 \* III/1,4 Schema AA (+ mot) \*  
III/1,7 Aufklärung Dragoner bis Bw \*  
III/4,6 Stander KR Mitte \* III/5,4  
Wappen PzAA \* IV 39 Gedenktafel 1889 \*  
V/1,5: KR 6-Nachrichten 1943, Nach-  
richtentbl 1988 \* V/3,6: Aufklärer 1940  
\* V/4,4f Dokument v Hötlin; AA 33 in  
Kanada 1943 \* V/5,5 Illustrierte 1942/  
43; Briefkopf Kdr AA 34 \* V/6,17 Vign-  
nette KR 6 Darmstadt-Paris 1940 \* V/10  
Insignien Darmstädter Reiter & Aufkl \*

V/11,9 Wappen KavRgt Mitte \* V/13,8  
Noten Boeselager-Lied \* V/15,24 Bron-  
sart-Buchtitel 1940 \* VI/5,2 Dragoner-  
Kurier (1987, Titelvignette) \* VII/2,9  
Schloß Schwedt (Kupferstich 1741) \*  
Patenschaftsurkunden (Barsinghausen,  
Fallingbostal, Rosche, Soltau) Städte-  
wappen (Barsinghausen, Munster) VIII/  
5,3 \* Schwedter Adler im Kronenkranz  
(um 1889) VIII/1-VIII/2 \* Barrettab-  
zeichen SpähPz Luchs (Zeichnung, ver-  
größert) VIII/7,2 \* SpähPz 6Rad SdKfz  
(Zeichnung) IX/2 \* SpähPz Luchs der Bw  
(Zeichnung aus Der Panzer-Spähtrupp)  
X/3,4 \* Regimentsruf l. Brandenb Drag-  
Rgt Nr 2 (Noten) XI/7-XI/8

ABC s Spähaufklärung, SpähPz Luchs

Abgaben: I/2 passim \* seit 1705 IV Anm  
20; Teilung 1725-41 IV Anm 20, bis  
1807 IV Anm 62, vgl Ordnungsnr \* an  
Panzerwaffe (1934-35) V/1,2 \* Pferde  
an Schule (2.WK) V/4 Anm 2 \* Reiter-  
schwd (1941-42) V/5,2; V/6,7 \* SpähKp  
AA 36 (1943) V/6,11 & Anm 42 \* allg  
(1940) V/7 Anm 2,8 \* Reiter (1943)  
V/11,2 \* div (1959) VI/3,1 \* PzAA 33  
(1941-43) VI/2 Anm 12

Abgesessen: kämpfen (17.Jh) IV iff &  
Anm 3, 7; (18.Jh) IV 2 & Anm 32, 50;  
(19.Jh) IV Anm 56; (2.WK) III/4,1 &  
4f; V/3,4; (1940) V/6 Anm 11 \* Krad-  
schzt (1941) V/15,15 \* Schwadr (1944)  
V/13,7 \* Kav (1945) VI/2,7 \* Kommando  
"abgesess" (1945) V/11,6  
Abgesessen Forts: abgesess\_Einsatz Kav  
VIII/1 passim \* s auch Aufklärung

Abhören s Nachrichten

Abkürzungen s auch IX/1,1

Ablösung (1940) V/15,7; (1941) V/8 Anm  
17; (1941-42) V/6,9; V/7,2 & Anm 5;  
(1943) V/11,4; V/12,4; (1945) V/11,5f

Abreiten der Front VIII/1,4

Abschnitt: AA 36 (1942) V/15,17;  
(1943) V/15,18 \* -breite (1944) V/5,4

Absetzbewegung (1943) V/6,11; V/8,4

Abstutzen zum Kampf s abgesessen

Abteilung: Kavall, Radf, Kradschzt  
(1919-44) I/2,2 \* allg (1940ff) V/9,1  
\* AbtFlagge (1944) V/4,2

Abwehr: allg (1941) V/7,1 \* -feuer  
(1943) V/6,11 \* Infanteristisch (1940)  
V/15,5 \* -kampf (I.WK) IV 21; (2.WK)  
III/4 pass; IV 25; V/2 Anm 22; (1942)  
V/7 Anm 9; V/8,4; (1943) V/5,2; V/6,12  
f; V/11 Anm 11; (1943-44) V/9,2; V/  
11,3; (1945) VI/2,6 \* -schlacht (1941-  
42) V/5,2; (1943-44) V/11 Anm 24;  
(1943-45) III/5,1

Achsenmächte XI/1,2

Achtrrad s SpähPz 8Rd

Adelige (1942) V/13,2

Adler: Schwedter II/1 passim, Abb II/  
1,5 \* preuß-brit 14th/20th Hussars  
II/2 pass, Abb II/2,1 \* Dragoner II/  
1,1f & Anm 14; IV Anm 74 \* Drag Helm-  
adl II/1,2 pass & Anm 13 \* diverse  
(1813-14) IV 9 \* franzos (1815) V/11  
Anm 20 \* Garde II/1,2 & Anm 14 \* Gre-  
nadier II/1ff, Abb II/1,5, Anm II/1,12  
\* Helm (1914) IV 21 \* "Kleiner" II/1ff  
& Anm 10; kl Drag (1937) V/2,1f; kl  
Helm (1861) IV Anm 87 \* Legions II/1,5  
\* LinienDrag II/1,2 \* Messing klein  
(bis 1815) IV Anm 74; größer (ab 1815)  
ebda \* Mützenadl II/1 pass & Anm 10;  
IV 14; (1937) V/2,1 \* napoleon II/1,1,  
Abb II/1,5, Anm 9 & 12; II/2,2 pass \*  
preuß-brit alt II/2,5 Abb in Standarte;  
(1815) V/11 Anm 20 \* ReichsA (1940)

V/15,11 \* v Schill (1807-09) IV 9 \*  
Tschakoatl bis 1815 IV Anm 74 \* weite-  
re II/1 Anm 28; II/2,2

Adlerbrot V/1,4

Adler-Standard s Kampfwagen

Adlertradition (Schwedter) Deckblatt  
Innen

Affäre, kl Kampfhandlung (1710) IV Anm  
17

Afrika (2.WK) III/1,5; IV 25; V/1,4;  
V/2,3; V/4 pass; (1943) V/4,2 f, in  
Anm pass; V/8,4 \* -korps (1941) V/4  
Anm 3 \* NordA XI/1,3 \* s auch Dt Afri-  
kakorps; Deutsch Südwest-A; Herero;  
Sudwester

Afrika Forts: (1941) VII/3 Anm 22 \*  
Schutztruppe s dort

Aggressor (1941) V/6,9

Akja russ Waffe (1943) V/6,11

AKO siehe Kabinettsorder (Allerhöchste)

Aktionsausschuß (vgl Bürgerausschuß)  
VII/2,5

Alarm: DivisionsAl (1940) V/15,1 \*  
alarmieren (1943) V/15,18; -einheit  
III/5,2; (1945) VI/2,4 \* -kompanie  
III/5,2 \* -plan (1945) VI/2,4 \* -start  
III/5,2 \* s auch FliegerA

à la suite II/2 Anm 8

\* Alberdyll v II/2 Anm 8

Album KR6 s Bilderalbum

Alkohol (1941) V/15,15; (1943) V/12,1  
\* s auch Brantwein

Allgemeines Heeresamt s HeeresA

Allianz große (1689) IV Anm 5

Alliierte Kontrolleure (nach I.WK)  
VII/2,5

Alltag (1941) V/15,15

Alpen (1940) V/15,11 \* s auch Gewäs-  
serübergang, Hochgebirge, Ligor  
Apennin, Westalpen

= Alt, Geschichte...Dragoner, I/2 Anm 2;  
XI/5 Anm 2, 12

Alte Armee s Armee

Alter Mann (1941) V/4,2 & Anm 4

Amerikaner: (I.WK) V/6,5; (1940) V/15,  
12; (1944) V/4,2; (1944-45) III/3,7 &  
Anm 3, 6; IV 25; V/2 Anm 24; (1945) V/  
4,3; V/5,5; V/6,15; V/8,2; V/11,7 \*  
Besatzungszone (1945) V/11,6 \* Kriegs-  
hilfen an SU (1942-43) V/6,10

Amphib Kfz s Volkswagen

Andacht s Gottesdienst

Anekdote: (Kradschzt 3) V/3,2

Anerkennung: V/11,3 \* Urkunde des OB  
Heer (1943) V/6,14

Angermünde (1725-39) VII/2,1; (1820)  
IV 10; (1867) IV 16; (1870) IV 19;  
(1912) VIII/1,5 \* s auch Heimatbuch

Angriff: (1689) IV Anm 3; (1703, 1709-)  
IV 2; (1740-63) IV 3 & Anm 3,22,25,27;  
(2.WK allg) V/5 Anm 9; (1940) V/2 Anm  
14 & 16; V/5,1; V/9 Anm 6; V/15,3 &  
5,7; (1941) V/6,8; V/7,2; V/8 Anm 15,  
18; V/15,15; (1942) IV 24f; V/8,4;  
(1943) V/7 Anm 10; V/11,4; V/12,2;  
(1943-44) V/2 Anm 22; (1944) IV 24 &

28; V/11,5f \* aus der Bewegung (2.WK) 111/4,4f; 111/5,1 \* aus der Flanke (1815) IV 9 & Anm 14 \* zu Fuß (bis 1.WK) IV 22 \* ErkundungsA (1944) V/5,4 \* GegenA (1943) V/2 Anm 22; V/6,12 f; V/7,3; dito aus der Bewegung (1943) V/11,3 \* GroBA (1943) V/6,12 \* NachtA (1940) V/15,6; (1944) V/2 Anm 22 \* Angriffsgeist (bis 1.WK) IV 21; (1944) IV 28 \* AngrKampf (1941) V/8,3 \* Angr-Schwung (1943) V/11 Anm 11 \* Angr-Spitze (1941) V/8,3 \* Stora (1943) V/11 Anm 16 \* ÜberraschungsA (1943) V/12,1 \* s auch Attacke, Ansturm, auf-gesess kampfen, chargieren, Gegen-/ SturmA, Gegenstoß, Übung  
Angriff Forts: schwerer Kav VII/2 Anm 28

Angst s Strapazen psych

Annamit s Vietnamesen

Anrede (in 3. Pers) VIII/2,5

Ansbach bzw Anspach: Vorwort \* Kreis-u Kriegsakten I/1,1 & in Anm passim \* Vormundschaft I/1,1; I/2,1; I/1 & Anm 14 \* Schloß IV Anm 14 \* Militär (1689) IV Anm 18 \* weiter s DragRgt und Georg Friedr

Ansbach Forts: VII/1 passim; Stadt & Mkgrafschaft VII/1; Gumbertuskirche, Johanniskl VII/1,1; mkgrafl Schloß (Details) VII/1,1; Werbebezirk VII/1,1

Anspach s Ansbach

Ansporn: (Stiftung) IV Anm 127

Ansturm: gegen Moskau (1941) V/5,2

Antenne s Funk

Antreten (1934-39) V/3,2

= Anweisungen Truppenausbildung: Nr 1, Grundausbildg Heer, VIII/3 Anm 1f \* Anw FE 244/120 (Luchs) VIII/3 Anm 7

AOK: Armeeeberkommando

Appell: (1941) V/4 Anm 2 \* AbtA (1940) V/8,2 \* PferdeA s dort \* SchlußA (1945) V/5,5 \* GedenkA s dort \* blasen XI/5,2 \* der personl Ausrüstg VIII/2,3 \* im Stall VIII/2,4 \* BataillonsA VI/4 pass \* vgl Abreiten

Araber (1942) V/4 Anm 7

Arbeitskommando (1813-14) IV Anm 67

Archiv: Preuß Kriegsmin IV 9 \* Garken VI/2 Anm 14 ff \* Privata (diverse) V/8,1 \* weiter s Ansbach, Bayern, Bug-desA, Franken, Geheimes StaatsA, Jud Arch Jerusalem... Kartograph Sammlg, KavRgt 6, Nachlasse, ReichsA, Richter K C, Schubert, Zentrales StaatsA Merseburg

Ardennen: (1940) V/6,2; (1944-45) V/8 Anm 24 \* -offensive (2.WK) III/3,5

Ari, Artl = Artillerie

Armee: alte bis 1806 (samt rom Ziff) 111/2,3; IV 1-5; V/1,1 \* neue 111/2,3; IV 1,5 ff \* Reorganis (19.Jh) VI/1,1 \* preuß (19.Jh) VI/1,1 \* Nr 2 (1941) V/7,1; (1942-43) V/11,1; (1943) V/12,4; (1944) V/11,4 & Anm 24; V/13,6 \* Nr 4 (1943) V/11,3; (1944) V/11,4 \* Nr 6 (1941) V/8,3 & Anm 15,22; (1944-45) V/11,5f; dito AGruppe Balck (1945) V/11,6 & Anm 29 \* Nr 8 (1943) V/8,4; (1944) V/8,2 \* Nr 9 (1942) V/6,10ff; V/13,3f; (1943) V/11,1 & 4 & Anm 6 \* Nr 10 (2.WK) V/2,2 \* AKavKdo zbV Holste (1942) V/11,1 \* AKorps Nr 1-17 (1890) VI/1,1; AK IX (1944) V/4,4 unt; AK XVII (1941) V/8,3; AK XXIII (1944) V/11,4; AK XXIX (1941) V/8,3 \* AOberr-Kdo Nr 4, Nr 9 (1943) V/11,2 & Anm 7f \* s auch Grand Armee, Nationale frz A, Nationale VolksA (DDR), RevolutionsA, Rote A \* AMuseum s Museen  
Armee Forts: Armeekorps Nr III: VIII/1 pass; Nr IV: VIII/1,4; Nr XII: VIII/1,4; Nr IX: VIII/1,4

Arnim v (Rm 1816, 1850) I/3,3; (SecLt 1879) I/3,4; (1871, 1902, 1919) I/3,1f; (Rm 1926) I/3,3; (Olt 1940) V/15,12; (Otl 1945) V/12,4f & zitiert Anm 18, 21, 23; M ad (1986) VII/2 pass \* Hrsg Rundbrief OffzKreis KR 6: VII/2 Anm 50 \* s auch Dragoner-Rgter Forts (Nr 12)

Arrest: VIII/2,3 \* Arrestant VIII/2,6 \* -lokal (Schwedt) VIII/1,2

Arrêreregade (17.Jh) IV Anm 6; (1757-58) IV 3 & Anm 32; (1812) IV 7 \* s auch Nachhut, Deckung und vgl Rückzugsecht

Artillerie: Schnelle Truppe 111/2,1 \* FernA (1940) V/15,5 \* -Rgt Nr 24 VII/4,3; Nr 25 VII/3,1; Nr 33 VII/3,1; Nr 60 VII/4,3; Nr 61 VII/3,1 \* s auch Aufklärung; Feldartl; Garde; Reitende Artl; TaschenArtl

Ärzte (1807) IV 6; (1812-13) IV 8 & Anm 71; (1866) IV 12; (1870) IV 16; (1940) V/15,7; (1941) V/7,3; V/8,4f; (1942) V/15,17; (1943) V/12,3f; V/13,5; V/15,19; (1944) V/5,4; (1945) VI/2,4 & 6 \* s auch Feldscher \* Roßarzt s Veterinar

= Atkinson, History...Dragoons, 11/2 Anm 7

Attacke (1708) IV 2; (1741) IV 2; (1757) IV 3; (1813-15) IV 8f; V/11 Anm 20; (1866) IV 11 & 13; (1942) V/8 Anm 22; (1943) V/6,11 \* Bestimmungen (bis 1914) V 21 \* mit Blankwaffe (1920-30) 111/1,4 \* s auch Angriff usw; Kavallerie Forts; Anreiten zur A s Reiterkampf; A auf Artillerie, Infanterie & Kav s Kavallerie

Attentat (1942) V/13,2 & 4f; (1943) VI 28; (1944) V/11,4; V/13,6f

Auffang: -linie (1943-44) V/12,3 \* -stellung (1944) V/11,4 \* s auch Stellung

Auffrischung (1941-42) V/7,2; V/8,3; V/9,2; V/13,3; V/15,16 \* (1943) V/5,3; V/7 Anm 11; V/11,3; V/12,4 \* (1944) V/6,15; V/11,5 \* (1945) V/4,3 \* vgl Ersatz

Auffüllung siehe Ersatz

Aufgeben (2.WK) 111/5,1 \* vgl Halten

Aufgesehen kämpfen/angreifen (1703, 1709,1715,1745) IV 2 & Anm 27; (1757-58) IV 3 & Anm 32 \* s auch chargieren

Aufklären: weiträum (1961) VI/3,4 \* i d Tiefe (1961) VI/3,4 \* vgl eklatieren, erkunden, rekognoszieren

Aufklärer: auf Baum (1943) V/6,15 \* -berichte (AA 36) V/6,1 \* -generationen (1940) V/15,11; (1941) V/15,13 \* russ (1943) V/6,13 \* Verwendung (1941-42) V/6,9; V/5,2; (2.WK gesamt) V/15 pass \* vor Inf (1940) V/6,3 & 8

Aufklärung: Entwicklung & Zukunft III/1; X/1; X/2, X/3 \* (17.Jh) IV 2 & Anm 6; (1708,1741-45,1757-60) IV 2 & 4, Anm 23, 32; (1794) IV 5; (1806) IV 5 & Anm 56; (1866) IV 11ff; (1870) IV 16ff; (bis 1.WK) IV 21f; (2.WK gesamt) 111/2,1f; 111/3,3; 111/4,2f & 5; (1940) IV 24; V/15,2 & 7,13; (1941) IV 24 & 26f; V/2,3 & Anm 12; V/7,1; V/8,3; (1942) IV 27; (1943) V/11,1 & Anm 16 \* AufklAufgabe (1940) V/6,3; (1942) V/2,3 \* A-Auftrag (1939) V/6,2; (1940) V/6,4 pass; (1941) IV 27; V/15,13; (1959) VI/3,3 \* A-Bericht/-meldung (1870) IV 18; (1941) IV 26f \* Aufkl-Eskadr (1900) VI/1 Anm 4 \* A-Flugzeug (1940) V/15,3 & 7 \* ASchwdr der Division (Reichswehr) V/1,1 \* taktische A (2.WK) 111/4,2f & 5 \* Aufkl-Tiefe (1742) IV 2 \* A-Truppe 111/1,1f & 5 \* aufklärungstypisch IV Anm 128 \* weiter s AA; aufklären (usw) s dort; Aufkl-mittel; Aufklärungs- & KavSchule; vgl Bericht, Fernaufkl, Feuerwehr, Luftlande-aufkl, Panzeraufkl, Sonderauftrag; s auch Spahaufkl  
Aufklärung Forts: abgesehen X/3,1 \* durch Auge & Ohr IX/2,3 \* durch Artillerie X/3,3 \* durch Kampf IX/3,1; X/1,1; X/2,1; X/3,2 \* durch Kav (1.WK) X/3,2; & Luftballon (um 1900) IX/2,2. \* Ergänzten & Verdichten durch AufklFluge IX/3,1 \* in Tiefe X/3,2 \* kampfkraftig X/3,2 \* Koordinierung der AufklMittel X/3,3 \* mit Hubschraub IX/3 pass \* Nutzen Luftbeweglichkeit IX/3,2 \* Zusammenwirken PzATr mit anderen Aufkl-Trägern IX/3,1 \* fur „Brigade, und Pz-AufklTr als AufklTräger, Heer s Panzer-aufklTruppe; wtr s Aufklärungen

Aufklärungs: -bedarf X/3,2 \* -system Heer X/1,1 \* -verbund X/1,1; X/2,1 \* -zelle im DivStab X/3,3 \* -lucke s PanzeraufklTruppe; -ziele & Spahaufklärung s dort

AufklärungsAbtlg siehe AA; AufklDienst = Aufklärung \* gemischte AA: XI/3,2

Aufklärungs-ErsatzAbt: Nr 6 (Darmstadt 1941?) V/14,1; (1943) V/1,3 \* dito & ErsRgt 7 mot Aufkl (München 1940) V/6,8 & Anm 6,58 \* AERS- & AusbildAbt 6 (1944) V/1,3

Aufklärungsmittel: technische IX/2 \* (1939) V/8,2

AufklärungsRgt (mot) 7 bis 9; 111/1 Anm 24 \* Nr 8 Stettin (1940) V/4,1

AufklärungSchwdr 229: V/9 \* Stammbaum 1/2 \* V/1,3 & Anm 12; V/14 Anm 2

Aufklärungs- u KavLehrAbt (1943-45) VI/2 Anm 10

Aufklärungs- u KavSchule: (1943) VI/2,1ff \* Bromberg (1943-44), Naestved (1945) 111/2 Anm 8; 111/4,5 \* (1943-45) VI/2 Anm 10,14-24, 27f, 30 \* Gliederung s dort \* Unterstellung (1940-45) VI/2 Anm 11, 30 \* s auch Kavallerieschulen, Schulen  
Aufklärungs- u KavSchule Forts: XI/3 Anm 1

Aufreiben (1943) V/15 Anm 45 \* vgl Vernichtung, Zerschlagung

Aufständische (1848) IV 10f \* Dänen (1945) VI/2,6 \* Polen (1848) IV 10 \* vgl Widerstandskämpfer; Herero s dort

Auftrag: (2.WK) V/2,2 \* ausgeführt (1943-44) V/12,3 \* erfüllt (1940) V/15,7 \* -Taktik V/3,4 \* s auch Taktik

Auge: d Armee 111/1,2f \* d Division (AA 36) V/6,1 \* s auch Film \* der Pz-Div VII/4,4

Augmentationspferde (1866) IV 11

AusbA (Abkürzg) AusbildungsAbt

Ausbildung: Dragoner VIII/1; Reiter Wehrn VIII/2; Fahrer Bw VIII/3; Pz-Aufkl Bw VIII/4 \* allg (2.WK) V/12,2; V/13,4; (1944-45) VI/2,4 \* Ausbilder (1943-45) VI/2,3; (1988) VI/1,1 \* A-Dienst (1932) VI/2,2 \* A-Dauer (1806 Kav, Inf) IV 5 \* Kav (19.-20.Jh) 111/1,2ff; (bis 1.WK) IV 21f; (2.WK) 111/3,4; 111/4,2 & Anm 3; 111/5,2 \* A-Per-sonal (1939-40) V/9,1 \* Kradstcht V/2,2 \* PzAufkl (1940) V/4,1; dito Bw IV 29 \* Reichswehr V/1,1 \* Reitstunden (1927) 111/1,3 \* A-Vorschrift (1940) V/15,6 \* GrundA (1943) V/11 Anm 12; V/14,1 \* KurzA (1943) V/12,1 \* OffzA (1942) V/15,17 \* SchießA (1934-39) V/3,2; (1941) V/5,1 \* technische A (1935) V/3,2 \* zusätzliche A (1940) V/8,2; (1940-41) V/9,2; (1941) V/6,8; (1943) V/7 Anm 11; V/11,2f; (1945) V/4,3; V/11,6; VI/2,5 \* s auch AusbEsK; AusbKp 407; Funk; Lehrtruppe; Sabel  
Ausbildung Forts: FernmeldeA VIII/4,1 \* GefechtsA VIII/4,1; VIII/6,2 \* GrundA VIII/3,1; (1904-06) VIII/4,3 \* AusbGruppen VIII/3,1 \* auf Kleinschießpl VIII/4,2 \* Richtschützen VIII/4,2 \* am Sandkasten VIII/4,1 \* Schießen VIII/4,1 \* SpahPzBesatzg VIII/4 pass \* SpPzFahrer VIII/3 pass \* SpTr VIII/4 pass \* SpahrFührer VIII/4 pass \* VollAusb VIII/3,1; VIII/4 pass \* s auch Reit-/Reiten; Luftbeob s Heeresflieger; Rekruten s dort; Spezialausbildg s Reserve Forts (ResOffz); techn Dienst s dort

AusbildungsEskadr 1/2,2; -Schwdr (1928) V/1,2

Ausbildungskompanie 407 (Bw) 1/2,2; (1958) VI/3,1f

Ausbrechen (1941) V/7,1; (1943) V/6,15; (1944-45) V/11,5; (1945) VI/2,4f \* Gegensatz: einschließen, einkesseln

Ausländer siehe Kanton

Auslieferung (1945) V/11 Anm 4

Ausrüstung: I/1,2 \* Karabiner, Lanze (weiter dort) 111/1,2 mit Abb \* Sabel (weiter dort) 11/1 Anm 20 \* Mannschaftstransportwagen s dort \* AA 36 (1940) V/15 Anm 7 \* KavSchule (1945) VI/2,4 \* KavVerband (2.WK) 111/4,4 und 3.KavBrigade 111/3,2 \* Pak (Beute 1942) IV 25 \* s auch Panzer,aufklärung Forts; PanzeraufklTr \* Ausrüstungsgeld (um 1900) VII/4,3

Australier (1941) V/4 Anm 4



Ausweich: -bewegung (1942) V/5,2 \*  
-gefecht s dort

Auswertung Schrifttum (Probleme) IV  
Anm 128

Auszeichnung: allg (1812) IV 7; (1945)  
VI/2,5 \* mit Adler III/1,2 & Anm 13;  
II/2 Anm 10 \* AuszTräger (1944) V/  
13,1 \* Beförderung (1757) IV 3 & Anm  
29; (1977) IV 29; dito postum (1944)  
II/1,4 \* diverse A (1939-45 K3/PzAA 3)

V/2 Anm 28 \* durch Division (1943) V/  
15,18 \* Empfehlung an Monarch (1813)  
IV Anm 72 \* Gratulation (1898) IV 17 \*  
Grenadiermarsch (1757) IV 3 \* Namens-  
liste (1812-15) IV Anm 70 \* in Kriegs-  
geschichte (1813) IV 8 \* Pauken (1708)  
IV 2 \* der Standarte (1866) IV 13 \*  
unverdiene (1943) V/15,20 \* s auch  
Belobigung, Douceur, Ehrenblatt usw,  
Geschenk, Immediatsrecht, Orden, Son-  
derfonds

Autobahn: Rußland (1943) V/6,11; V/11  
Anm 24

Avantgarde II/I Anm 4; (17.Jh) IV Anm  
6; (1741-42) IV 2; (1757-58) IV 3;  
(1760) IV 4; (1787) IV 4; (1792) IV 5;  
(1806) IV 5f; (1814) IV 8; (1815) IV  
10; (1866) IV II & 13; (1870-71) IV  
16ff \* Problem IV Anm 128 \* (2.WK) V/2  
Anm 11 \* s auch Vorhut (Kavallerie  
Forsts)

Babelsberg (1867) IV 15 \* Bach Joh Seb XI/6,4 \* Bach (OWm 1924) I/3,5 \* Bacherer V/6,13 \* Bach-Zelewski v dem (1942) V/13,1 \* Baden  
(1939) V/9,1 \* Baden-Baden (1986) XI/1,3 \* Bader (Uffz 1940) zitiert V/15,7 \* Badike (Veteran 1813-15) IV 16 \* Badura I/3,5 \* Baer (Drag  
gef 1866) IV 12 \* Baerensprung v I/3,2 \* Bahnmann 1/3,5 \* Bailliodz v s u \* Bain-ies-Bains (1940) V/8 Anm 11 \* Bakony (1944-45) V/11,5 \*  
Balatonalmádi (1945) V/11,6 \* Balatonkenese (1945) V/11,6 \* Balck III/3,6; V/11,5f & Anm 29 (Armeegruppe 1945) \* Baltikum s u \* Bamberg  
s u \* Baranow (1944) V/2,4 & Anm 22 \* Baranowitschl (1944) III/1ff & Anm 6 \* Baranowka (1943) V/6,13 \* Barby (1868) IV 15 \* Bardengau VII/4  
passim \* Barnekow v V/1,1 \* Barnim VII/2 Anm 4 \* Barsinghausen (1970, 1981) VI/4 pass; VII/5,1 \* Bartels VI/4 passim \* Bar-sur-Aube (1814  
-15) II/2 Anm 10 \* Basler I/3,5 \* Bassewitz s u \* Bast (1940) V/8 Anm 11 \* Bastenaken s Bastogne \* Bastion (1940) V/6,3 \* Bastogne (1940)  
V/6,7 \* Bataisk (1842) V/2 Anm 16 \* Bauer (HFw 1968, 1973) I/3,5; VI/4 pass \* Baumgartner I/3,4; VI/4 pass \* Baumholder s u \* Bauser v I/  
3,2 \* Bautzen (1813) IV 7 \* Bayerlein I/3,5; VI/4 pass \* Bayern s u \* Bayreuth s u \* Beaumont (1940) V/6,4 \* Becherer v I/3,3 \* Beck (HFw  
1935) I/3,5 \* Beck (Oberst 1914) I/3,4 \* Becker (HFw 1961) VI/4 passim \* Becker (Lt 1980) I/3,5; VI/4 pass \* Becker (OLT 1944) I/3,4 \*  
Beckmann I/3,5 \* Beeger I/3 passim; VI/4 pass \* Beethoven L van XI/6,2 \* Begas IV 15 \* Behr III/4 Anm 3 \* Behrendt (Drag 1866) IV 13 \*  
Beljerland (1940) V/9,2 \* Bejga V/9 \* Bekesy (1943) V/10,2 \* Belw (1941) V/7,1 \* Belgien s u \* Belle Alliance s u \* Belno (1939) V/2,2 \*  
Belojorod (1942) V/2 Anm 16 \* Below s u \* Bendel (Lt 1943) V/6,12 \* Bengasi (1942) V/4,2 \* Bennecke VI/3,4 \* Bensheim (1938) V/8,2; VII/  
3 \* Benthans I/3,5 \* Berbesdorf (1760) IV 4 \* Berenskaja (1941) V/15,13 \* Beresina s u \* Beresowka (1941) IV 27 \* Berg V/7,3 \* Berg v I/  
3,3 & 5 \* Bergen on Zoom (1940) V/9,1 \* Bergen s u \* Bergse Maas (1940) V/9,2 \* Berkhan Wehrbeauftragt VI/4,6 \* Berkholz b Schwedt (Exer-  
zierPl) VIII/1,3 \* Berlichingen-Jagsthausen v V/5,2 & Anm 2,11 \* Berlin s u \* Berzdorf (1757) IV Anm 32 \* Besch IV/3; I/3,2 & 4; VI/4  
pass; IX/3 \* Beseler V/11,2; Nachlaß B V/5,1 & Anm 6 \* Bëthincourt (1940) V/6,4f; V/8 Anm 11f \* Bettermann V/13,4 & 6 \* Bettingen (1939)  
V/8 Anm 9 \* Betzel III/3,2 \* Beuel (1689) IV I & Anm 3 \* Beyer v I 7 \* Bialystok (1944) III/3,1 & 4, & Anm 6 \* Bice (1944-45) V/7 Anm  
11; V/11,5 \* Bickenalbe (1939) V/6,2 \* Biedenkopf VII/5; I/3 passim; VI/4 pass \* Biederdorf/Saar (1939) V/5,1 \* Biegeleben Frh v I/3,3 \*  
Bien I/1 Anm 38 \* Bienwald (1940) V/4,1 \* Bingerbrück (1870) IV 19 \* Bir Nu (1941) V/4,2 \* Bir el Hammat s u \* Biringen (1939) V/8,2;  
(1939-40) IV 27 \* Birke VIII/4 \* Birkenfeld (1940) V/9,1 \* Bischoffshausen v I/3 pass \* Bismarck Fürst, Reichskzl XI/1,4 \* Bismarck-Bohl-  
sen Graf (1866) IV 12f; B-Bohlen (1887) I/3,3 \* Bistrütz (1866) IV 13 \* Bitburg (1940) V/6,2 \* Bitsch/Lothar (1941) V/6,8 \* Bittenfeld v  
siehe Herwarth \* Bjelgorod (1941-42) V/8,4; (1943) IV 24 \* Blankenburg v I/3 pass \* Blenheim s Blindehm \* Blieskastel (1793) IV 4 \*  
Blindehm (1704) IV 2 & Anm 15 \* Block (HFw 1976) I/3,5; VI/4 pass \* Block (Hptm 1962) I/3,4; VI/4 pass \* Blücher FM IV 6 & 9f, & Anm 66;  
XI/5,3 \* Blücher v (Rm 1892) I/3,4 \* Blüher V/7,3 \* Blumenthal Graf (1889) I/3,2 \* Blumenthal III/4 Anm 3 \* Blumenthal v (Rm 1812) I/  
3,3; (1813) IV 8 \* Blunck (Drag 1813) IV 8 \* Bobrinez (1944) V/2 Anm 22 \* Bobriza (1943) V/2,2 Anm 22 \* Bobrinsk s u \* Boch v s Reverchon \*  
Bochum (1972) V/11 Anm 24 \* Bock V/15,17 \* Bock v (M 1764) I/3,3 \* Bock v (M 1803) I/3,4 \* Bockweiler (1939) V/6,2; (1940) V/15,1 \* Boe-  
melburg v (Drag gef 1866) IV 12 \* Boenger I/3,4; VI/4 pass. \* Boeselager v, s u \* Bogoroditzk (1941) IV 27; V/7,1f & Anm 4 \* Bohlen VI/2,4  
& Anm 20 \* Bohle I/3,5 \* Bohmen s u \* Bohm-Einsiedel s u \* Bohne (1942) V/13,2 \* Bohrau (1757) IV 3 \* Boitzenburg (1806) XI/5 Anm 11 \*  
Bolchow (1941) V/7,2 & Anm 9 \* Bollendorf (1940) V/6,2f; V/15,1 \* Bolze I/3,5; VI/4 pass \* Bondarowka-Huta (1941) V/8 Anm 15 \* Bonin v s  
u \* Bonin v-v Ostau s u \* Bonn s u \* Bonnet (1695) IV I & Anm 9 \* Boos (Arzt 1941) V/7,3 \* Bor (1943) V/6,15 \* Borch (v der) s u \* Borck  
v I/3,4 \* Borcke v (II, PremLt 1866) IV 12 \* Borcke v (Rm 1817, M 1836) I/3,2f \* Borissow (1942) V/13,1 \* Bormann V/13,3f \* Borna (1813)  
IV 7 & Anm 68 \* Bornstadt v IV Anm 22 \* Bornstedt v I/3,1 & Anm 4; (Capt 1722) I/3,3 \* Borodenka (1942) V/7 Anm 9 \* Borowoje (1942) V/7,2  
\* Borrmeister s u \* Bortnikowo (1941) V/15,13 \* Botmer v (1867, 1875) I/3,2 & 4; IV 18 \* Bouchain (1711 belagert) IV Anm 17 \* Bouligney  
(1940) V/8,2 \* Bourbon (1940) V/15,11 \* Boxberger VI/2,5f \* Boyanowski v I/3,2 \* Boyen (1813) IV Anm 66 \* Boyverdun de/le Cadet I/3,2f \*  
Brabant s u \* Brabant (1940-41) V/9 Anm 7 \* Brach (1945) V/2,4 \* Braemer I/3,2 \* Brahe (1939) V/2,2 \* Brandenburg v u \* Brandes VI/3,4 \*  
Brandis V/4; VI/4,6 \* Brandt v I/2,1 \* Brandt (Hptm 1973) VI/4 pass \* Brandt (OLT 1961) VI/3,4 \* Brandt (OWm 1918) I/3,5 \* Brandt (OWm  
1926) I/3,5 \* Bratskoje (1944) V/2 Anm 22 \* Brauchitsch v V/6,9; VI/3,4 \* Brauchitsch v (OLT 1939) I/3,5 \* Braunau (1945) V/2 Anm 22 \*  
Braunschweig v (OLT 1918) I/3,3 \* Braunschweig v (Rm 1814) I/3,3 \* Braunschweig (19.Jh) II/2 Anm 8; (1959) VI/3,1 \* Breda (1940) V/9,2;  
(1943) V/14,1 \* Bredow v (1915) IV 22 \* Breit III/3,5 \* Breith IV 24 \* Breloh b Munster (1767) VII/4 Anm 7; (Gasplatz) VII/4,4 \* Bremen s  
u \* Brendecke I/3 passim; VI/4 pass \* Brenner (Gefr 1940) zitiert V/15,5f \* Breslau s u \* Brest (1941) IV 26; V/9,2; (1944) V/11,4 \*  
Brest-Litowsk s u \* Briansk/Brijansk s u \* Briesemann VII/12,6 \* Briquemault v s u \* Brixen 1779 s Brück \* Brodersen V/2; I/3,3; VI/4 pass  
\* Broer (Lt 1943) V/6,12 \* Broich v (OLT 1925) I/3,5; (Kdr 1939) V/5,1 & Anm 2,4; (GL ad 1954) V/9 Anm 1 \* Bromberg s u \* Bronsart v Sch  
s u \* Brückendorf (1945) VI/2,4 \* Bruges Graf I/3,3 \* Brugge (1940) V/9,2 \* Brunda VI/4 passim \* Brüssel (1815) IV 9; (NATO) XI/4 \* Brux  
(1779) IV 4 & Anm 45, 47 \* Brzina (1866) IV 12 \* Buch v I/3 passim; VI/4 pass \* Buchdrucker (Major) VII/2 Anm 43 \* Buchen (1945) V/1,4 \*  
Buchenland s Bukowina \* Buchholz v I/3,2 \* Bückeburg (1959) VI/3,2 \* Budapest s u \* Bug s u \* Buhl v IV 22 \* Buk (1848) IV II \* Bukarest  
s u \* Buki (1943) V/11 Anm 11 \* Bukowina (2.WK) III/3 Anm 6 \* Bulgarien (1945) XI/1,1 \* Bulow s u \* Bunting v I/3,2 \* Bunzelwitz (1761)  
IV 4 \* Burchard VIII/2,7 \* Burgund (1940) V/2 Anm 14 \* Burgunder VII/2,1 & Anm 2 \* Burkersdorf (1762) IV 4 \* Busch V/12,4 \* Busich s u \*  
Bussian (Drag 1813) IV 8 \* Butth I/3,5 \* Butor (1944) V/2 Anm 22 \* Butschke (Uffz 1866) IV 12 \* Buttjar v I/3,3 \* Butzfleth (1962) IV 29;  
VI/4,2 \* Buxtehude (1957) VI/3,1f \* Bykan (1757) IV Anm 32 \* Bywelki (1943) V/6,13

Badewanne s Horch

= Baginski, PzAbwehr... IX/2,3 Quellen

Bahntransport s Eisenbahn

Bailiodz v, KürassRgt (Nr 5) I/2,1; IV  
4 & Anm 15; (1806-07) IV 6 & Anm 58 \*  
Traditionspflege IV 16

Ballade (1940) V/15,11

Baltikum (1918-19) I/2,2; (1941) V/6,8

Bamberg (17.Jh) I/1 pass; (1794) IV 5  
\* Akten I/1 in Anm pass; (1945) V/  
6,15; (1987) XI/2 Anm 1 \* DragKp I/1,3

Banatdeutsche (1944) V/13,6

Banden: russ (1941) V/6,8; (1943) V/  
11,2f \* vgl Partisan

Barbarossa II (1943) V/6,13

Barett II/1,4 \* schwarz (1971) VI/4,4

Bassewitz Graf (Rm 1918) I/2,2; I/3,1  
& 3 \* B v (Lt 1940) V/6 Anm 5; V/11,3;  
V/15,4

Bastion (russ 1942) V/8 Anm 22

Bataillon s auch SturmBtl \* Bataill-  
onsabzeichen: Schwedter Adler (weiter  
dort) II/1,4

= Bauers (Koch/B), Gedanken ü gepzt KTr,  
IX/2,3 Quellen

Baumholder TrübPl (1937) VIII/2,8;  
(1940) V/4,1; V/7,1; V/8 Anm 7; (1944)  
V/6,15 & Anm 58; (1961) VI/3,3f

Baumschütze s Heckschütze

Bayerischer Erbfolgekrieg (1778-79) IV  
Anm 45

Bayern (1703-04) IV 2 & Anm 14; (1740-  
42) IV Anm 21; (1757) IV 3; (1777-79)  
IV Anm 45; (1806) VII/1,1 \* König v  
Bay (s auch Max Jos v Pfalz-Zweibr)  
DragRgt Nr 1 (1806-07) I/2,1; IV 5ff \*  
s noch Leopold v Bay, DragRgt \*  
Staatsarchive I/ 1,1

Bayreuth I/1,2; (1760) VI 4 \* s auch  
Carl Aug

Beamte: Truppenverwaltung (1866) VI/  
1,2; (1943) V/11,3 & Anm 6

Bedrohung X/I,1

Befehl (1943) V/15,21 \* befolgen (Eid  
um 1900) VIII/1 Anm. 4 \* vgl Tagesbe-  
fehl; s auch Spahaufklärung

Beförderung: (1943) V/11 Anm 9 \* post-  
um (1944) V/11,5; V/13,7 \* vorzeitig  
(1945) VI/2,4 \* s auch Auszeichnung

Befreier: Wehrmacht (1941) V/5,2;  
(1944) V/7 Anm 11

Befreiung militärisch (1813) IV Anm 66

Befreiungskriege (1813-15) XI/5,3 \* s  
auch FreiheitsK

Begegnungsschlacht s Schlacht

Begleitkommando (1942) V/8 Anm 22

Belwagen s Krad

Bekleidung: Winter/Sommer (1941-42) V/  
5 Anm 12 \* aus Wollsammlung (1941-42)  
V/6,9 \* s Drillich; Holzpantoffeln

Belagerung (1686) IV Anm 15; (1689,  
1694-95) ebda IV 1; (17.Jh allg) IV  
Anm 9; (1702) IV Anm 15; (1706-11) IV  
2 & Anm 15, 17; (1715-16) IV 2; (1740,  
1744) IV 2; (1758) IV 3; (1760-62) IV  
4; (1793) IV 5 \* -kampf (1941) V/4,1

Belastung physisch/psychisch s Strapaz-  
zen

Belgien (1.WK) II/2 Anm 7; IV 21 \*  
(1940) V/2,3 & Anm 14; V/6,2f; V/15,2

Belle Alliance s Waterloo: IV Anm 15;  
XI/5,3

Belobigung: (17.-18.Jh) IV Anm 16;  
(1812-13) IV 6 & 8; (1815) IV 9 \* of-  
fentl (1813-14) IV 7f \* schriftlich  
(1943) V/7 Anm 10; V/11 Anm 11 \* für  
Uffz (Bereiter) VI/1,2

Below (russ General 1942) V/5 Anm 11

Below v (1836) I/3,3; (1846) I/3,2 \*  
(1944) III/4 Anm 3

= Benary, Schnelle Truppen, III/2 Anm 3

Benefizveranstaltg s Wohltätigkeit

Benennung/Umbenennung: AA 34 (1942-43)  
V/5,2 \* AA 179 (1942-45) V/8,2 & 4 \*  
ASchwd 229 (1943) V/9 Anm 10

Benz s Sonderwagen

Benzin: (1940) V/15,3; (1945) VI/2,6 \*  
-unabhängig (1942) V/13,4 \* s auch  
Sprit

Beobachten vgl überwachen (17.Jh) IV  
Anm 6; (1815) IV 9; (1851) IV 10 \* Be-  
obachter: (1940) V/15,5; vorgeschobe-  
ner B (1943) V/15,9 \* Beobachtungsbe-  
reiche s Spahaufklärung

Bereiter (19.-20.Jh) VI/1,2; (nach 1.  
WK) VI/2,2

Bereitschaft: (1940) V/15,12 \* B-trup-  
pe (1941) V/8,3

Bereitsstellungsraum (1941) V/5,1; V/  
6,8; V/8,3

- Beresina (1812) IV Anm 63; (1941) V/2,3; V/5,1; (1943) V/6,15; V/11 Anm 16
- Bergen: TrÜbPl (1937) V/3,2; (1983) IV 29 \* Schule (1944) VI/2 Anm 6 \* B-Hohne (TrÜbPl 1959) VI/3,3
- Bericht: allg (2.WK) V/15 pass; (1943) V/15,18 \* TätigkeitsB (1943) V/7 Anm 11
- Beritt: VIII/2,2 \* -Gefreiter (1909) VIII/1,1 \* -machung: (1943) V/7,1 \* vollberitten (1934-41) V/11,1 \* berittene Inf (1943) V/11,1 & Anm 2
- Berlin (1806) IV 5; (1813) IV 8 & Anm 66; (1816) VI/1,1f; (1820) IV 10; (1866) IV 11; (1935-37) V/2,2; V/3,2; (1940) V/2,3; (1942-43) V/8,4; (1943) V/15,20; V/1 2,2; (1944) V/13,7; (1945) VI/2,5; Charlottenburg s dort \* XI/1,4; XI/5,3 \* Bin-Dahlem (1943) V/8,4 \* Bin-Lichterfelde (Haupt-Kadettenanstalt) VI/1,1f \* Bin-Stahnsdorf (1940) V/1,4 \* Bin-Tempelhof (1944) V/13,7; s auch oben \* Bin-Wünstorf (1944) III/4 Anm 3; (1945) VI/2,5 \* Blockade (1948-49) XI/1,2
- Berlinische Husaren III/1,1
- = Bernhadi v, Reiterdienst, III/1 Anm 11; Kavallerie als schnelle Feuerwaffe, III/1 Anm 16
- Bersaglieri (1944) V/5,4
- Bertelsmann-Verlag (1942) V/8 Anm 9
- Berufssoldat (1733-1806) IV Anm 54
- Besatzungsdienst: Sachsen (1866-67) IV 16 \* Frankr (1871) IV 20; (1940-41) V/6,2; V/8,2 \* Polen (1940) V/9,1 & Anm 6f
- Besatzungszone s Amerikaner
- Besichtigung: Schwadrons- (1943) V/11,3 \* VIII/2,5
- Bespannt: allg (2.WK) V/11,1 \* Artillerie (1943) V/11,2
- Beunruhigen (1942) V/7,2
- Beurlaubung: System (bis 1806) IV 5
- Beurteilung (1942) V/13,3; (1943-44) V/12,2
- Beute: Akten (frz 1940) V/6,4 \* Bagage (1813) IV Anm 72; diverse (brit 1941) V/4,2; (russ 1941) V/7 Anm 3 \* Geschütze (russ 1943) V/15,21; (1944-45) IV 28; zuruckerobert (1813) IV Anm 72 \* Infanteriewaffen (Degen, Säbel, Seltengewehr 1811-15) III/1 pass; IV 9 & Anm 16, 75; (Chassepotgewehr 1870) IV 18; (diverse 1848) IV 11; (div russ 1941) IV 27; (dito 1944) V/11,4 \* Kanonen (1757, 1760, 1779, 1813-15) IV 2f & 4,8,10 & Anm 48; (1942) V/4,2 \* Karette (brit 1941) V/4 Anm 4 \* Lafette (brit 1942) V/4,2 \* MG (frz 1940) V/15,5 \* Pak (brit 1942) IV 25; V/4 Anm 9; (russ 1943) V/15,18 & 21 \* Panzer (russ T-34 1943) V/11 Anm 18 \* Pferde (1848) IV 11 \* Pkw (belg 1940) V/15,2f \* Proviant (1870) IV 17; (russ Feldküche 1943) V/15,21 \* Spahpanzer (brit 1941) V/4 Anm 4 \* Vorratslager (russ 1941) IV 26; dito 1943 (Munition, Winterbekleidung) V/15,21 \* s auch Brantwein, Chasseursäbel, Feldzelichen, Pauken, Standarten, Tabak; vgl Douceur
- Bevölkerung s Zivilist
- Bewaffnung (1741) IV Anm 22; (1810-12) IV Anm 68; (Wehrmacht) III/3,2; (2.WK) III/4 Anm 3 \* -weiter s Karabiner, Lanze, Revolver, Säbel...
- Beweglichkeit: III/2,2; (Kav u Radf) III/4,2ff; (PzVerband) V/3,2; (Krad-schütz) V/3,4; (1943) V/11,1 \* der Schwadronen (1943-44) V/12,3 \* Bewe-glichmachung (allg 1945) VI/2,4; (durch Pferd 1942) V/15,16 \* bewegliche Späh-elemente (1958) VI/3,2
- Bewegungskrieg: (1.WK) IV 21; (1940) V/8,2; (1941-42) VI/2,3; (1943) V/7 Anm 11; V/11,1 \* -kampf (1941) V/4,1 \* beweglicher Kampf (1943) V/11,1 \* be-wegl Kampfführung (1943) V/12,1
- Bezeichnung s Benennung
- BGS s Bundesgrenzschutz
- Bibliographie s Quellen \* Bibliothek Brandenb DragRgt I Nr 2 s dort; OffzB VIII/2,8
- Bier (brauen) VII/2,2
- Bilderalbum KavRgt 6: Vorwort; V/1,4 & Anm 9; V/4,1 & Anm 1-4, 7, 9, 17; V/5,1f pass & 4; V/6 Anm 7; V/8 Anm 10f; V/11 Anm 24; V/11,9 Quellen; V/15 Anm 46; V/11,1f; VII/3 Anm 12; VIII/1 Anm 16f
- Bildung (1813-14) IV Anm 67; (1865) IV 14
- Bildwanderröhre IX/2,1
- Bir el Hamat/Harmat (1942) IV 24; V/4,2
- Biwak: (1815) V/11 Anm 20 \* Abende (1866) IV 12 & 15; Nächte (1870) IV 19; im Winter (1870) IV 17 \* VI/4 pass; VII/5,2
- Blankwaffe: Ausschließlichkeit (1741) IV Anm 22; Lanze IV 22; Preiswettbewerb IV Anm 127
- Blitzmädchen s Nachrichtenheiferin
- Blockade (1814) IV 8 \* vgl Berlin
- Blonde Husarenbraut s Musik
- Blues & Royals II/2,2
- Bobruisk (1941) V/2 Anm 16; V/7,1; (1943) V/6,15 & Anm 58; V/11 Anm 16
- Boeselager v Georg: V/12; III/1,3f; III/1,5; III/2,2 & Anm 9; III/3,1 & Anm 6 u 9; III/4,4 & Anm 3; V/11 pass; V/12 pass; V/13 pass; VI/2,1ff & Anm 7; XI/6,4 \* B-Kaserne VI/4,3 & 6; VII/4; XI/7,2; wtr s Kasernen \* B-Lied (1945) V/13,8 \* s auch Reiterverband v B (usw) V/11 \* B-Pokal VI/4,5 & 7
- Boeselager v Philipp III/4; V/12; V/13; Vorwort; III/4 Anm 3; V/11,1f & Anm 16, 20; VI/2,2 & 4,6 & Anm 8, 29; VI/4,6; XI/6,4 \* Vortrag/Sonderdruck V/13,7f
- Boeselager v: Brüder G & Ph (1944) V/4,3 \* Boeselagersche Formationen (1943-44) VI/2,2 \* s auch Reiterverband v B; KavallerieRgt Mitte
- Böhmen (1778-79) IV Anm 45; (1866) IV 15 Gedicht
- Böhmisch-Einsiedel (1779) IV 4; (1866) IV 15 im Gedicht
- = Bolly-Bibel (Benimm-Fibel) VIII/2 Anm 7
- Bolschewismus (1941) V/6,8; V/15,14 \* Bolschewist Horden (1922) VII/2,5
- Bombe: (1940) V/15,3 & 5; (1941) V/7,1; (1943-44) V/12,3 \* Bomber (amerik 1945) V/11,6 \* Bombenkrieg, -sonderur-laub (1943) V/15,18
- = Bonin v (Maj 1941) V/8,3f & Anm 18 Zi-tat \* (Oberst 1944-45) III/4 Anm 3
- \* Bonin v-v Ostau IV; V/2; I/3,2; III/1 Anm 4, 24, 36; V/2 Anm 1, 3f, 8, 10, 14f, 18-20, 24ff; V/3,5f & Anm 3, 5; VI/4 pass; VIII/1 Anm 2; XI/4 Anm 3 \* Unter dem Schwedter Adler (Hrsg) V/11,9 Quellen; VIII/1 Anm 2; XI/4 Anm 3
- Bonn: (1689) IV 1 & Anm 3,15; (1961) VI/3,4; (1986) VI/2 Anm 7 \* XI/1,4 \* Bonn-Duisdorf (1958) VI/3,2
- Boot (1944) V/11,4 \* Bootskorso (auf Oder) VII/2,5; XI/6,4 \* Paddelb VII/2,4
- Borch v der (Rm 1943) IV 25 \* B (v der, Kdr 1944) V/4,3
- Borgward s Lkw
- Borrmeister III/1 Anm 7f, 10, 38
- Boxer, chinesis Kuan-fei VII/4 pass & Anm 15
- = Braband (Lt 1941) zitiert V/8,3f & Anm 18
- Brandenburg I/1 pass; I/2,1; (17.Jh) IV 1 & Anm 18; (1866) IV 14 Gedicht; (bis 2.WK) V/3,4 \* VII/1,1 \* Brdb/Ha-vel (Garnison) V/1,1; (1935) V/3,2 \* Mark Brdb (1940) V/2,3; (20.Jh) VI/3,3
- Brandenburger Tor (1936) V/3,2; VI/3,1
- Brandenburgische Dragoner: 2.Eskd (ReiterRgt 6) I/2,2; II/1,1; VII/2 Anm 31 \* Rgt Nr 2: I/2,1 \* Rgt Nr 5: I/2,1 \* brandenb-preuß Dragoner IV Anm 17
- Brandenburgisches DragRgt I. Nr 2: I/2; I/3; Stammbaum I/2; V/1,1; I/2,3 Abb; III/1,1 & 5; Tradition IV Anm 5; Traditionszweige V/2,2 \* StammNr I (1713) IV 2; StammNr 5 (bis 1819) IV 10; OrdnungNr (1819) IV Anm 81; Be-nennung (1860) IV Anm 87 \* (18.Jh) IV Anm 17; (1812) IV 6; (1866) IV 11; (1870) IV 20; (19.-20.Jh) V/11,3 & 7, Anm 20; VI/1,1f; (1.WK) IV 21ff \* Mu-siktradition (1933) V/1,2; (1937) V/2,1 \* Bibliothek (19.Jh) VII/2,3 & Anm 25 \* Kartograph Sammlg s dort
- Brandenburgisches DragRgt I. Nr 2 Forts: allgem VIII/1 passim \* Auf-stellig XI/4,1 \* Ausbildgdsdienst VIII/1 pass \* Gedenkstein XI/4,2 \* Gründungs-tag XI/1,1; XI/5,4 \* Personalersatz VII/4 Anm 23 \* Prinzessin Viktoria Luise in Uniform des Rgts VIII/1,4 \* Übergang in RtrRgt 6: XI/3,3
- = Brandt, Takt ErdAufkl, IX/2,3 Quellen
- Brantwein erbeutet (1812) IV 6; s auch Alkohol
- = Bredow-Wedel, Rang- & Stammliste, II/2 Anm 8; IV Anm 84
- Breite s Gefechtsabschnitt
- Bremen, PzAufklSchule (Bw) I/2,2; (1956) VI/3,1 \* Bremen-Grohn (1957) VI/4,2 \* Tirpitzkaserne VII/4 Anm 22
- Bren-Carrier s Mannschaftswagen
- Breslau (1742) IV Anm 21; (1813) IV Anm 66f; (vor 2.WK) VI/3,2
- Brest-Litowsk (1939) V/2,2 & Anm 10; V/5,1f; (1941) IV 25f und V/2 Anm 16;
- Briansk/Brjansk (1941-42) V/7,1f; V/11,1 & 3, Anm 24; (1943) IV 28; V/5,2; V/12,1
- Briefe: Heyl v (1939-45) V/6 pass; V/15 pass \* Kdr AA 34 (1944) V/5,5 Abb
- BrigadeaufklärungsKp, s Panzeraufkl-Truppe \* Brigadespazug I/2,2; III/1 Anm 27
- Briquemault v, Rgt zu Pferde: IV 2 & Anm 15; (1741-62) IV 4
- Briten: II/2 pass \* Kavallerie im Bu-renkrieg IV 21 \* (1918) IV 23; (2.WK) V/4,1; (1941) IV 24; V/4,2 & Anm 4; (1943) V/4,2; (1944-45) III/3,7 & Anm 3, 6; V/2,4 \* (1945) V/4,3; V/5,5; V/11,6; V/15,22; V/12,5ff \* 8.Arme (1942) IV 25; brit PzDiv Nr II (1945) V/11 Anm 4 \* Briten in Munster s dort
- = Brockhaus Enzyklopädie, 17.neubearb Aufl, 24 Bde, Wiesbaden 1966-76: III/2 Anm 3
- Bromberg: Garnison (19.Jh) V/1,1 \* Aufkl-u KavSchule (1943-44) III/2 Anm 8; III/4 Anm 3; V/11,4; VI/2, 2-6 & Anm 10 \* VII/2,3; XI/3 passim
- Bronsart v Schellendorff, Paul (1832-91) & Walter (geb 1833) VII/4 Anm 12
- \* Bronsart v Schellendorff (Kdr PzBrig gef 1944): III/1 Anm 21, 25; IV 14 & 23, 25, 27, Anm 138; V/1,1 & 3, 5 (Abb), Anm 5; V/2,2; V/4,2f & Anm 5, 17; V/6,8-10,12ff; V/7 Anm 9ff; V/8,2 & 4, Anm 1, 12, 18; VI/1,2; VI/2 Anm 13 \* Arbeiten V/6,1 & Anm 2ff, 6, 10-21, 43 \* Was wir erleben V/6, 1-7 pass & Abb V/6,17 & V/15,24; V/15,5-8,10f,16,18,21,24 & Anm 1-20, 40, 46 \* Gedichte Kalinin (1941) V/15, 24 \* Sterbeurkunde V/8 Anm 12 \* Bronsart-Stein VII/3,4
- Bronsart Forts: I/3,5; VII/2 passim; VII/3 pass; VII/4 pass; VIII/2 Anm 9; XI/5 Anm pass; XI/6 Anm pass \* Ge-schichte KR 6 (1937) VII/2 Anm 26, 29ff, 36ff, 43, 47ff, 51; VIII/3 Anm 1, 4, 7f; VIII/2 Anm 9; XI/6 Anm 5ff usf \* Von der Uecker bis zum Darm (1939) VII/2 Anm 4, 9, 30, 44; VII/3-Anm 13ff usf
- Brot: -beutel (1945) VI/2,7 \* Dauer-brot s Hundekuchen \* Kommißbrot VIII/2,4

Brücke: Bau (1940) V/15,3 \* sprengen (1940) V/15,2 \* Brückenkopf (1943) V/7,3; (1944) V/7 Anm 11; (Berolina 1943) V/15 Anm 16; (Bug 1944) V/7 Anm 11; (Ipa 1943) V/11,4; (Kuban 1943) V/8 Anm 24; (Memel 1944-45) V/9,2; (Sió 1945) V/11,5

Buchdruckerei Schultz s Schwedter Tagblatt

= Bücheler, Hoepner, III/1 Anm 8

Büchschütze (1813-15) IV Anm 68

Budapest (1944-45) III/3,1 & 5 & Anm 6; III/4 Anm 3; V/2,4 & Anm 22; V/11,5 & Anm 1,28; (1945) V/7 Anm 11

Büffelbewegung (1943) V/6,11

Bug (1941) IV 25; V/2,3 & Anm 16; V/5,1; V/9,2; (1944) V/2 Anm 22; V/11,4 & Anm 24 \* Brückenkopf (1944) V/7 Anm 11 \* Übergang (1941) V/5,1

Bügeltrunk (1940) V/6,3

Bulck (erbeutet 1940) V/15,2

Bukarest (1916) IV 21f

Bülöv v (Capt 1752) 1/3,4 \* (General 1814) III/1 Anm 4; IV 8; Korps (1813-14) IV Anm 66 \* (Gen d Inf 1909) VII/1 Anm 7 \* Frh v (OLT 1932, 1934) 1/3,5

Bundesarchiv: III/4 Anm 1 \* Militärarchiv Freiburg V/11 Anm 5-8 \* Zentralnachweisstelle V/4,4 unt

Bundesbahn s Eisenbahn

Bundesgrenzschutz/BGS (1956) VI/3,1 \* In Münster (1954) VII/4,4 \* bei Aufsteig Bw XI/3,2

Bundesrepublik Deutschld (Souveränität) XI/1,2; Wiederbewaffnung XI/1,2 \* Bundespräsident (1986) V/13,2 \* Bundestag Fm, Bundesexekution (1866) IV 11 \* Bundesverdienstkreuz (1983) IV 29; (1988) V/15 Anm 58 \* Bundesverteidigungsministerium/BMWG (1961) VI/3,4; (Hrsg.) Info-Reihe Unser Heer (PzAufkl, Fernspäher) IX/1 Quelle 1

Bundeswehr 1/2,2; III/1,4 pass; III/1,5; IV 29; V/2,1; V/3,5 im Nachruf;

VIII/3; (1956) VI/3,1; (1960) VI/3,3 \* "Bw 77" Waffenschau VI/4,5 \* Akzeptanz der Bw XI/1,1 \* Oberbefehlshaber XI/1,4 \* Umgliederung XI/3 pass

Bunker: (1940) V/15,4; (1942) V/6,9f; V/15,17 \* franzos (1940) V/8 Anm 11; (1944) V/5,4; poln/russ (1941) V/8,3; russ (1941) V/5,1; V/6,8 \* BefehlsB (1943) V/12,3 \* Bunkersdorf Pizkaja (1941-42) V/15,16f \* ErdB (1942) V/8 Anm 22 \* HolzB (1945) VI/2,4 \* Bunkerkrieg (1.WK) IV 21 \* MunitionsB (1945) VI/2,6 \* Bunkerstellung (1941) V/15,15

Bureau (Schreibstube Stab 19.Jh) VI/1,2

Burenkriege (1899-1902) IV 21

Bürger: -ausschuß (vgl Aktionsausschuß) VII/2,5 \* -krieg s Krieg

Bursche (OffzB 19.Jh) VI/1,2

Busich Kampfgruppe (2.WK) V/11,3 & Anm 11

Büssing 8Rad-Spähpanzer (1941) V/6,8 \* als Firma IX/1,2

Calvin VII/2 Anm 18 \* Cambrai (1918) IV 23 \* Cannae (Rückblick) V/15,20 \* Canstein v VI/2,3f. \* Capuzzo (1941) V/4,2 \* Carl Aug v Bayreuth 1/1,2 \* Caserta (1940) V/4,1 \* Cassino s Monte C \* Castilien (1940) V/15,11 \* Castle Martin TrÜbPl (1976) VI/4,5 \* Cattenom (1940) V/6,3 \* Celle s u \* Chamberlain brit Premier VIII/2,9; VIII/7,2 \* Chamisso (Arzt 1866) IV 12 \* Chanteau (1940) V/2 Anm 14 \* Charkow s u \* Charleville (1940) V/15,3 \* Charnes s M (1940) V/8 Anm 11 \* Chassillie (1870/71) XI/5,6 \* Château Renauld (1870) IV 18 \* Château (1940) V/8 Anm 11 \* Châteaufort (1870) IV 17 \* Châtel-sur-Moselle (1940) V/8 Anm 11 \* Chatenois (1940) V/6,6 \* Chaudun (1916) 1/3,4 \* Chelm (1939) V/2,2 \* Chère (1940) V/4,1 \* Chipenow (1942) V/10,2 \* Chojno (1944) V/11,4 \* Cholm (1941) V/6,8 \* Chorzele (1944) V/11,4 \* Chotusitz (1742) IV Anm 25 \* Christians Mady Schausp XI/6,1 \* Christoph (Drag gef 1866) IV 13 \* Churchill brit Premier XI/1,1 \* Claer v 1/3 passim \* Clausewitz v (1813) IV Anm 66; XI/1,4 \* Cleve v 1/3,3 \* Cleve (17.Jh) IV 1 & Anm 8; (1820) IV 10 \* Clewina (1917) 1/3,3 \* Cochenhausen v, s u \* Colberg s Kolberg \* Colmar s u \* Commercy (1940) V/6,6 \* Commichau VIII/2,9 \* Como (1945) V/5,5 \* Compiègne (1940) V/15,12 \* Conde sur Marne (1940) V/5,1 \* Contzen 1/3,5; VI/4 pass \* Correns 1/3,3 \* Cortenhoff (1787) IV 4 \* Corterets s Villiers C \* Corvin-Wierbitzki v 1/3,2 \* Cotterets s Villiers Corterets \* Courcelle (1940) V/6,6 \* Cramer III/1,5; IX/3,1 & Anm 1 \* Cramm v (Rm 1866) 1/3,3; IV 14; (Rm 1916) 1/3,3 \* Cramolini 1/3,2 \* Crans 1/1,4 \* Cronauer s u \* Cronauer (Melder 1941) zitiert V/7 Anm 5ff \* Crossa/Krossa V/14,1; VI/2,4 & Anm 18 \* Cuneo (1944-45) V/5,4f \* Czekała XI/4 \* Czepanek VI/4,1 \* Czerwin (1944) V/11,4 \* Czetrtritz v, s u

Capitain/Kapitän, Capt/Lieutenant (17.-18.Jh) 1/3 Anm 1; IV Anm 29

= Carell, Wüstenfuchse, V/4 Quellen

Cartouchebandoliere III/1 Anm 9

CAS s Close air support

Cäsar, leichter Panzerspähwagen SdKfz 250/9: IX/1 Anm 57

Celle (1960) VI/3,3; (Kleinbahnbau) VII/4,2 \* C-Wietzenbruch (1957) VI/3,1

Charakterbildung XI/1,4

Chargieren/aufgesessen angreifen (17. Jh) IV 1

Charisma (im 2.WK) V/12,1; V/13,2; V/15,11

Charkow (1942) V/2,3 & Anm 16; V/3,5; (1943) V/5,2

Charlottenburger Schloß (Berlin) VII/2,1

Chassepotgewehr (1870-71) IV 17f

Chasseurs à cheval III/1 Anm 5 & 21; (1813-14) IV 8f & Anm 72 \* Ch d'Afrique (1870) IV 17 \* Chasseursabel III/1

Daladier frz Premier VIII/7,2 \* Dambrovice (1944) V/11,4 \* Damvalley (1940) V/8,2 \* Danckelmann v 1/1,1 & 5 Abb \* Dänemark (1945) V/12,22; VI/2,5; VII/2 pass \* Dannigkow (1813) IV 7 \* Danzig s u \* Darmstadt s u \* Dauphiné (17.Jh) IV Anm 18 \* Decker 1/3,4 \* Dedelstorf (1957) VI/3,1; VI/4,1 \* Dehl v der 1/1,4; 1/3,2 \* Deichen s u \* Demmin s u \* Den Haag (1940) V/9,2 \* Dennewitz s u \* Derewna (1944) V/11,4 \* Derflinger v, s u \* Derna (1942) V/4,2 \* Dersha (1942) V/6,9 \* Desna s u \* Dessau v IV Anm 22 \* Dethlingen (1934) VII/4,4 \* Dhein V/15,2 \* Dichtelbach (1940) V/4,1 \* Diedrich IX/2; VI/4 pass; X/3 Anm 5 \* Diest v s u \* Dietrich Sepp III/3,5f; V/11 Anm 29 \* Dietrich (Hptm 1958) VI/3,2; VI/4 pass \* Dietrich (M 1973) 1/3,2; VI/4 pass \* Dietrich (OTL 1973) VI/4 pass \* Dietz 1/3,3; VI/4 passim \* Diezelski v (M 1792, O 1806) 1/3,1 & 3; IV 5f; (M 1807) 1/3,3 \* Dill VI/4,1 \* Dillingen (1940) V/15,2 \* Dippe v V/8,5 & Anm 18 \* Disna (1.WK) IV 21 \* Djnepr s u \* Dnjepr (1944) V/2 Anm 22 \* Doberitz s u \* Dobrich-Stegilitz III/1,2 Abb & 5 & 7 Abb \* Dodendorf (1809) IV 6 \* Doebling v I & Anm 128; 1/3,4; VI/4,7 \* Doepgen s u \* Doernberg V/6,9 \* Dohna-Schlodien Graf zu: 1/3,2 \* Dolaincourt (1940) V/6,6 \* Dolong v 1/3,2f \* Dolshite (1943) V/2 Anm 22 \* Domremy-la-Pucelle (1940) V/6,7 \* Don s u \* Donau (1944-45) III/3,5; V/11,5f \* Donez (1942) V/2 Anm 16; V/8,4 \* Donitz V/15,22 \* Donon (1940) V/9,1 \* Donskoje (1941) V/7,2 & Anm 5 \* Dordrecht (1940) V/9,2 \* Doring IV 29; 1/3,3; VI/4 pass \* Dorn KolnBild im Einleitungsteil \* Dornbusch (1976) IV 29 \* Dornik (1708 belagert) IV Anm 17 \* Dorogobusch (1943) V/6,13 \* Dorothea v Holstein-Glücksb VII/2,1 \* Dost VI/3,2; VI/4 pass \* Douay (1710 belagert) IV 17 \* Douzy (1940) V/6,5 \* Draesell (Drag 1813) IV 7 \* Drau (1944-45) V/11,5 & Anm 4, 26 \* Dresden (1745-60) IV 2 & 4 \* Drewes (MI/Pfarrer Bw) XI/4 Anm 2 \* Dreyling/Eichmann: Vorwort \* Drigalski v 1/3,2 \* Dryswajata s u \* Dubosary (1944) V/2 Anm 22 \* Dubrowno (1943) V/11,3 \* Duchek VI/4 passim \* Dullitz XI/5,5 \* Düna (1941) V/6,8 \* Dunapentele (1945) V/2 Anm 22 \* Dunkirchen s u \* Duppel (1864) IV 14 \* Dusseldorf s u \* Duznik (1848) IV 10 \* Dwuretschnykut (1943) V/2 Anm 22 \* Dyle s u

Dachau (KZ) III/3 Anm 3

Daimler-Benz (Firma) IX/1,2 \* Daimler DZVR Panzerwagen: IX/1,1

Danzig (1806-07) IV 6; (1939) VIII/7,2; (2.WK) III/4 Anm 3; (1945) VI/2,5

Darmstadt VII/3; III/1,3; IV 16 \* (1936-37) V/1,2; V/2,1f; (1939-42) IV 27; V/1,3; V/4,1; V/6,2 & 7f; V/7,1; V/8,2 & Anm 12; (1943) V/6 Anm 58; (1945) VI/2,2; (noch 2.WK) V/1,4 & Anm 3, 10; V/5,4; V/9,2; V/14,1; (1945) V/8,2 & Anm 24; (nach 1945) VI/1 Anm 7; (1985) V/4 Anm 5; (1988) VI/2 Anm 13 \* Darmstädter Reiter (1939-40) V/8,2 \* (Garde-)Dragonerkaserne V/1,3; (2.WK) V/6 Anm 3 \* Kranichstein VII/3,3; XI/4,2 Darmstadt Forts: VII/3 passim; VIII/2 pass; XI/3 Anm 2; XI/5,5; XI/6 pass; XI/7 pass \* Grobherzogtum Hessen-D VII/3 Anm 23 \* im & nach 2.WK VII/3,3 \* Dragonerdenkmal VII/3 pass \* Einzug KR 6, VII/3,1 \* Exerzierplatz VII/3,1 \* Hofhofallee VII/3,1 \* Jubiläumstreffen (1987) VII/3,3 \* Kasernenbau VII/3 Anm 1 \* Orangerie VII/3,4 \* Rel-

terverein XI/7,1 \* Triumphbogen (1937) VII/3,2 \* Verlegung KR 6 VIII/2,7 \* Darmstädter Truppen für/gegen Napoleon VII/3,1

\* Darmstädter Reiter u Aufklärer (Festschrift 1954) IV Anm 138; V/2,2; V/4 Anm 2, 12 & Quellen; V/5,1f & Anm 1, 11; V/6 Anm 33, 57, 59; V/7 Anm 1 & 3f; V/8 Anm 9; V/9,1 & Anm 1; V/10,1; V/14 Anm 2

Dauerbrot ("Hundekuchen" 1941-43) V/4 Anm 4

- Dauerfeuer s Feuer
- Deckung, vgl sichern, Arrière: (17.Jh) IV 2 & Anm 6; (1940) V/13 & 5,8 \* der Artill (1815) IV 9; und des Aufmarsches (1812-13) IV 6f \* der Belagerung (1795) IV 5 \* der Flanke (1870) IV 17f; (1941) IV 26; (1943) V/11,4 \* des Flügels (1866) IV 13 \* des Rückzugs (1758) IV 3; (1815) IV 9 & Anm 60; (1944) V/11 Anm 24 \* des Lagers (1761) IV 4 \* Deckungsloch (1943) V/12,4; V/15,5 \* vgl Ungedecktheit
- Degen (1811) IV Anm 75
- Delchen (OLT 1941, M 1943) 1/3,2f; IV 24; V/2 Anm 22; V/3,4 & Anm 5
- = **Deisenroth** zitiert XI/6,5; Dtsche KavMusik XI/6 Anm 24
- Demarkationslinie (1940) V/9 Anm 6f \* vgl Grenze
- Demmin VII/2; V/1f; VII/2 pass \* Lübisches Recht, Hanse VII/2 Anm 34; Ostkaserne VII/2 Anm 29 \* VII/4,3; VII/1/2 Anm 8
- Demobilisierung (1945) VI/2,7; (hypothetisch nach 1940) V/6,7
- Denkmal s Helden-; Monument; Ehrenmal; Triumphbogen (Darmstadt)
- Dennewitz (1813) 1/3,3; II/1,3 & Anm 20; IV 8 & 15 Gedicht, Anm 72; XI/5,3
- Depot vgl Ersatz: Schwedt (1806) IV 5f
- Derflinger v (DR Nr 3) 1/2,1 \* Derflinger-Grenadiere zu Pferd s Dragoner-Rgter
- Deserteur III/1,1 \* s auch Monument
- Desinformation (1941) V/6,8
- Desna (1941) V/5,1f; V/7,1 & Anm 3; (1942-43) V/11,1; (1943) V/6,13f \* Übergang (1941) V/5,1f
- = **Dessauer Specification** (1729) 1/2 Anm 4; IV Anm 20
- Detachment 1/2,1; (17.Jh) IV Anm 6f; (1806-07) IV 5f & Anm 56; (1812) IV 7; (1866) IV 12; (1870) IV 17
- Detailplatz (um 1870) VI/1,1
- = **Detle, Friedr d Gr, III/I** Anm 2
- Deutsch-Dänischer Krieg (1864) IV 11 & 14
- Deutsche Demokrat Republ (DDR) XI/1,1
- Deutsche Heeresmission (1942) VI/2,3
- Deutscher Gruß ("Heil Hitler") V/6 Anm 3
- = **Deutscher Soldatenkalender** 1962, V/4 Quellen
- = **Deutsches Afrikakorps** (Mittlungsblatt des ehem) IV Anm 138
- Deutsches Kreuz in Gold: Anzahl (1943) IV 26; V/6,14; V/7 Anm 9 \* Anzahl (KradtschtBtl 3) V/2,4 \* Anzahl für AA 36 (1943) V/15,20
- Deutsches Reich s Deutschland \* Deutsches Rotes Kreuz s DRK
- = **Deutsches Soldatenjahrbuch**, III/I Anm 30
- Deutsch-Französischer Krieg (1870-71) III/1,2; IV 16-20; XI/5,4
- Deutschland (1813) IV Anm 66; (1942) V/15,16; (1944) V/13,7; (1945) VI/2,6 \* Dt Reich (1945) V/15,22 \* D-Lied XI/6,1
- Deutsch Südwest-Afrika VII/4 passim
- Devise/Devisenband: Mit Gott III/I pass; (1866) IV 14 Gedicht; (1940) V/15,12; lat (1944) IV 28 \* Devise zum EK (1813) IV 7 \* Einigkeit (Bw) II/1,4 pass \* vgl Wahlspruch (1937) V/2,1 \* Lösungswort "tapfer & treu" (1942-45) V/8,4
- Dezernat: PzAufkl (1961) VI/3,4 \* vgl Sachbearbeiter
- Diebesbande (1849) IV 11
- Dienst Dragoner VIII/1; Reiter Wehrm VIII/2; PzAufkl Bw VIII/4; PzSchutze Bw VIII/6 \* Drag (17.Jh) I/1,3; IV 1 \* techn Dienst (1934) V/3,2 \* Dienstfreude (1866) IV 14 \* Dienstmutze (1937) V/2,1 \* Dienstzeit: Drag (1900) VIII/1 pass; Reiter (1927) III/1,3; Wehrm (1935) VIII/2 pass; Zeiten wtr vor 1914, um 1935, Verlängerung (1936) VIII/1,8; VIII/2,1 & 4,6 \* Dienstpostenwechsel (1958) VI/3,1 \* Dienstweg kleiner (1959) VI/3,3 \* Dienst & Alkohol (1943) V/12,1 \* vgl Gemeln Dienst Forts: in RadfahrSchwd VIII/2,8**
- Diest** v XI/4; Geleitwort Frevert-Nierdermeim; Vorwort; 1/3,2 & 7 Abb; VI/4 passim
- = **Dillich, Kriegsschule** 1689, III/I Anm 1
- Disziplin (1945) VI/2,6 \* VIII/6,3-4 \* Disziplinarvorgesetzter VIII/2,3
- Division: Nr 6 (1878) IV Anm 93; VII/4,4; Nr 7 (1941 Rommel) V/6,7; Nr 36 (1943) V/11 Anm 16; Nr 112 (1941) V/7 Anm 5; Nr 239 sibirische (1941) V/7,2; Nr 305 (1943) V/8,1 \* bespannte Div (1940 ID 36) V/6,2 \* DivAufklAbt (1939) V/4,1 \* DivAufklSchwd (Reichswehr) V/1,1 \* DivBtl Lange (1943 AA 120) V/7 Anm 11; Nr 112 (1943) V/7,3; Nr 229 (1943) V/9 Anm 10 \* DivFusilierBtl/AA (mit Schwedter Tradition) III/2,1 & Anm 5 \* DivFusilierBtl (AA) Nr 34 (1943) V/5,2; dito Nr 36 (1943) V/6,13 & 15; Nr 79 (1943-44) V/8,2; Nr 120 siehe DivBtl Lange; Nr 179 (1943) V/8,1f; Nr 197 vormals FusilierBtl 229 (1944) V/9 Anm 10; Nr 719 (1944) V/14,1 \* DivFusilierBtl 265 Stammbaum 1/2 \* DivFusilierKp 36 (30. Weile) V/6 Anm 58; dito 79 (1944-45) V/8,2 \* Divisionsgruppe 197 (1944) V/9,2 & Anm 10 \* DivKavallerie (1870) IV 16-19; (bis 1.WK) III/1,2ff \* DivKavEskd 1/2,2 \* DivNachrichtenEskd 1/2,2; -Schwd (1928) V/1,2 \* DivReserve (2.WK) III/5,2; (1941) V/7,2; (1942) V/10,2 \* zweigliedrige Div (1943) V/9 Anm 10 \* weiter s Grenadier-, Infanterie-, Kavallerie-, PanzerDiv, SturmDiv \* DivPfarer s Pfarrer
- Dixi** III/1,4 \* PzAttrappe IX/1,1
- DKW s Lkw
- Dnjepir** (1941/43-44) IV 26; V/2, 3f & Anm 22; V/5,1 & 3; V/6,14; V/7,1; V/11,2f; V/15,21 \* -propetrowsk (1941) III/2 Anm 10
- Döberitz TrÜbPl** (1929) III/1,5; V/1,2; (1937) VI/2,2; VIII/1 Anm 15
- \* **Doepgen** Vorwort; II/1 Anm 27, 29f; Georg v Boeselager, V/11 Anm 2,23; VI/2 Anm 7,9
- Dokumentation s auch Fotos
- Don:** (1941) V/7,2 & Anm 3; (1942) IV 24 \* -bogen (1942) V/8,4; (1943) V/8,2 & Anm 22 \* -niederung (1942) V/2 Anm 16 \* -steppe (1942) IV 27; V/8,4 \* Don-Schat-Stellung (1941) V/7,2
- Doppler-Effekt** s Radargeräte
- Dotation** (1942) V/13,2
- Douceur** II/1,1 & Anm 9; IV Anm 16; (1779 usw) IV 4 & Anm 48; (1815) IV 9 & Anm 127
- Do-Werfer** V/3,4
- DR = DragRgt; Drag = Dragoner**
- Drachenwappen s Munster
- Dragoner:** I/1,2f pass \* Altersstruktur (bis 1806) IV 5 \* Abgabe der Pferde (1917) IV 21 \* -adler s Adler \* -aufgaben (17.Jh) IV 2; (bis (1806) IV Anm 56, 68 \* als Aufklärer (husarisch 1741 usw, 1870) IV 20 & Anm 23, 32, 56 \* britische III/2 pass \* Einsätze (seit 1689) IV 1ff pass & Anm 7 \* Entwicklung (1742) IV Anm 26 \* feindl (1812) IV 6 \* leichte Drag (1741-45) IV Anm 23 \* -Kp/-squadron 1/2,1 \* Verwendung I/1,3; (1.WK) III/1,1f m Abb \* Waffengebrauch (1741-42) IV Anm 22f, 68 \* Zusammenwirken mit Fusiliere (1792) IV Anm 50; mit Husaren (1741, 57) IV Anm 25, 28; (1820) IV 10; mit Kürassieren (1745) IV Anm 27; mit Ulanen (1866) IV 12; (1870) IV 19f \* - Vgl mit Husar IV 20; Übergang zu Kürassieren (1819) IV Anm 81; - - s auch Auf-
- klärung, Dragoons, Patrouille, Reglement, Truppenstarke; Dragonerfahren s Feldzeichen
- Dragoner Forts:** DragSchwert VII/2,3 \* Drag seit 1819 leichte Kav XI/5,4 \* s noch Leichte
- Dragonerbrigade:** v Wedell II (1806) IV 6 \* Prinz Wilhelm (1807) 1/2,1; IV 6 & Anm 15, 20
- Dragonerhelmadler, DragMütze** s Adler, Mützen
- Dragonerkompanie** (1688-89) 1/1,2ff & Anm 24
- = **Dragoner-Kurier** (1987, s Schrifttum XI/8) VIII/4 Anm 5
- Dragonerregiment** (Nr 1) **Ansbach/Mkgraf Georg Friedr** v Anspach: I/1 mit Abb \* Vorwort \* Geschichte 1/2,1; III/1 Anm 1; IV Anm 18 \* Einsätze (1689-711) IV 1ff & Anm 6, 9, 17 \* Abgaben (seit 1705) IV Anm 20, und vgl Ordnungsnr \* DR (Preuß) Nr 1, v Normann: Kolnibild im Einleitungsteil; 1/3,1; (1757) IV Anm 28, 32 \* DR Nr 1 König v Bayern I/2,1; (1806) IV 5 \* DR Prinz Wilh I/2,1; (1807) IV 6 & Anm 15, 20 (vgl DragBrigade Prinz Wilh); (1813-15) IV 7 & Anm 68, 72; Umbenennung (1819) IV 10 & Anm 15; (1832) V Anm 79; (1866) IV 14 Gedicht \* DR Nr 1: IV Anm 62 \* Brandnb DR (1. Nr 2) s dort \* s auch Feldzeichen Forts
- = **Dragoner-Reglement** (1742) XI/5 Anm 8; s auch Reglement (1743-48) XI/6 Anm 9
- Dragoner-Rgter:** Alt-Möllendorf IV 2 \* v Arnim (2.Brandenb) Nr 12 Gnese V/1,1 \* GardeDR Nr 1: 1/2,2 \* DR Gensdarmes (1758) IV 3 \* DR v Czertnitz (1758) IV 3 \* DR Nr 1 Königin (1819) IV Anm 81 \* DR Kurfürst v Pfalz-Bayern 1/2,1 \* DR Mkgraf Georg Friedr s DragRgt Ansbach \* Littauisches DR: IV 14 \* DR Prinz Leop v Bay (Westfal) Nr 7: V/1 Anm 6 \* DR Graf Lottum (1787, 1792, 1813) IV 4f & 8, Anm 50 \* DR de Veyne/du Voyné (Abgaben, Entwicklung) IV Anm 20 \* Westpreußisches DR (1812) IV 6 \* DR Nr 2 v Sonsfeld s dort; v Prittwitz s dort; (1819) IV Anm 20, 62, 81 und vgl Ordnungsnr; 1/2,1f; 1/3,1 \* DR Nr 3: 1/2,1; 1/3,1; IV Anm 62 \* DR Nr 4 (1819) IV Anm 81; 1/3,1; DR Nr 5 (v Schulenburg): 1/2,1; 1/3,1; IV Anm 62 \* DR Nr 6: 1/3,1 \* DR Nr 7 (Westfal) s o DR Prinz Leop; 1/2,1; 1/3,1; IV 14 \* Nr 8 (1819) IV Anm 81; 1/3,1 \* Nr 9 (1741-43) IV Anm 20, 62 und vgl Ordnungsnr; 1/2,1; 1/3,1 \* Nr 10 v Möllendorf 1/2,1; (1743) IV Anm 20, 62 und vgl Ordnungsnr; 1/2,1 \* Nr 11: 1/3,1 \* Nr 12 (s o v Arnim) 1/2,1 \* Nr 13: III/1,2f; IV Anm 62 \* Nr 19: III/1,2 \* vgl GardeDragRgt; Regiment \* s auch Feldzeichen Forts
- Dragoner-Rgter Forts:** Nr 2 s noch Brandnb DR \* DR Nr 3 GrenadierRgt zu Pferde v Derflinger (Neumark) VII/2,3 & Anm 31; XI/3,1; XI/6 Anm 15 \* DR Nr 7 (Westfal) VII/2,3; XI/6,4 \* DR Nr 8 (franzos) VII/4,2 \* DR Nr 12 v Arnim (2. Brandenb) VII/2,3 & Anm 31; XI/6 Anm 15 \* Nr 23 s GardeDR \* Nr 24 s LeibDR
- Dragoons 2nd** (Royal Scots Greys) II/2,2 pass & Anm 7 \* 14th Light III/2,5 mit Abb Standarte \* s auch Royal Scots, Blues and Royals, Queen's Drag Gds
- Draht:** -schere (1940) V/15,5 \* -verhaus s Sperre
- = **Dreißig Jahre PzAufklLehrBtl** II (1987) VI/4,7; vgl Dragoner-Kurier
- Dreißigjähr-Freiwilliger** VIII/1,1
- Dreißigjähr Krieg** I/1,1; XI/4,1 \* s auch Schwedt (Forts)
- Drillchanzug** VIII/1,1
- \* **Dritte, Die:** II/2 Anm 1; IV Anm 138
- DRK-Suchdienst** (1962) VI/2 Anm 10
- Drohne** AufklFlugkörper (CL 89, CL 227, CL 289) IX/2,1; X/3,3
- Drücken** s Reit-/Reiten Forts
- = **Duffy, Friedr d Gr, III/I** Anm 3
- = **Duncan, German armoured cars**, IX/3 Quelle 3

Dünkirchen (1940) V/2,3; V/6,9 (1941) V/15,15; (1942) V/8 Anm 22; (1943) V/6,13; V/7 Anm 9; V/11,1 Düsseldorf (1912) VII/4,3; (1935) V/3,2; (1986) V/3,5 im Nachruf

Dunkler Deister, Gefechtsüb PzAufkl-LehrBtl (1980) III/1,1 Durchhalten: (1941) V/15,15 ..\* moralisch (1943) V/15,17; - und körperlich V/15,19 Dyle-Stellung (1940) V/2,3 & Anm 14 Dynamit-AG (1944-45) VI/2,4

Durchbruch: (1942) V/5,2 \* feindlicher

Ebersbach (1758) IV 3 \* Ebert 1/3,4; VI/4,1 \* Ebstorf (1895) VII/4,2 \* Echternach (1940) V/6,2 \* Eckau (1812) IV 6 \* Eckhardstein v VII Anm 22 \* Egloffstein v u zu 1/3,3 \* Ehmke VI/4 passim \* Ehra-Lessien TrübPl (1957) VI/4,1 \* Ehrenron v 1/3,4 \* Eichel-Streiber v V/3,4 & Anm 5 \* Eider (1945) VI/2,7 \* Eikmeier s u \* Einem v II/1,4; VI/4,3 \* Einsiedel/Bohmische s u \* Eisenach (1934 Garnison) V/3,1f \* Eisenhard-Rothe v 1/3,3 \* Eisenhower (1943) V/15,17 \* El Alamein s u \* Elbe s u \* Elisabeth Charlotte v Brandenb VII/2,1 \* Elisabeth II v Engld II/2 Anm 9 \* Elsaß (1670-97) I/1,1; IV Anm 5; VIII/1 Anm 9 \* Elnig (1759) IV 4 \* Elst (1813) IV 8 \* Elster v IV 4 \* Emmerich 1/3,5 \* Emmingen (1519) VII/4,2 \* Ende v (1806) I/2,1; I/3,5; IV 5; XI/5,3 \* Endrigat V/3,5 \* Engel v V/7,3 \* Engelhardt v 1/3,3 \* Engelhardt (Gefr 1940) zitiert V/6 Anm 5 \* England s u \* Epinal/Vogesen (1940) V/8 Anm 11 \* Eppenbrunn (1793) IV 5 \* Erdmann 1/3,3 \* Erfurt (Garnison) V/1,1; V/2,1; V/3,1 \* Erich v Danemk VII/2 Anm 34 \* Erlenbach (1794) IV 5 \* Ermisch Staatssekr VI/4,6 \* Esperia (1944) IV/4,2 \* Estland (1941) V/6,8 \* Etten-Leur (1940) V/9,2 \* Etzel v 1/3,4 \* Europa s u \* Ewert VI/4,4

EA (Abkürzg) ErsA: ErsatzAbt (1940) V/15,10 \* s auch einkesseln; vgl Kessel Epos: SchlachtenE (1940) V/15,5 & 7,11 \* episch (1943) V/15,18

= Eckes (AA/AufklSchwd 229) V/9 Anm 4,6ff Zitat Einsegnung Fahnen s Feldzeichen Epp v, Freikorps VII/4 Anm 20

École Militaire (1940) V/6,2 & 7 \* s auch Saumur = Erb, AufklFahrzeuge...IX/2,3 Quellen

Edikt v Potsdam VII/2 Anm 23 Erdlöcher (1940) V/15,5; (1943) V/12,4 \* vgl Deckung

= Egan-Krieger v, Geschichte Kav, II/1,1f \* Dtsche Kav (dito) III/1 Anm 4; IV Anm 64 Erhardt, Brigade VII/4 pass \* Kraftwagen (gepzt), Straßenpanzerwagen s dort

Ehren: -blatt des Dt Heeres (2.WK) V/2,4; (1943) V/6,14 \* -formation (1937) V/3,2 \* -mal (1.WK) V/6,5; VI/4,6; des Heeres (Koblenz) XI/1,4 \* Ehrenlegion XI/1,3 \* -platz in der Division (1943) V/7 Anm 10 \* -rock (1./2.WK) V/15,22 \* -tafel (Schwedt) VI/1,2 \* -zeichen: (1812) IV 6; Ostmedaille (1941-43) V/15,20; PzVernichtungsabzeichen (1943) V/12,4 \* Ehrungen (1944) V/11,5 \* Waffenhlehre (Frkr) XI/1,3 \* s auch Medaillen Erholung: (1944) V/11,5 \* E-Heim (1943) V/11 Anm 12 \* für Mann & Pferd (1942) V/7 Anm 9

= Ehrenfeucht, KavFibel, III/1 Anm 21 Erinnerungsbzeichen, s auch Schwedter Adler: (1937) V/2,1

Eichenlaub/-träger s Ritterkreuz Erkennungsmarke (1940) V/1,4 & Anm 11; (1944) VI/2 Anm 10

= Eickstedt v, Reglements ... Friedr d Dritten/Ersten, I/1 Anm 33 Erkundung: (1870-71) IV 20; (2.WK) III/5,4 \* Gelände (1943-44) V/12,2 \* Gewässerübergang (1940) V/15,3; (1941) V/9,2 \* Lage (1940) V/15,7 \* E-Vorstöß (1943) V/12,4 \* E-Angriff s Gefechtsaufklärung \* E-Dienst s Kavallerie; E-Fluge s Heeresflieger

Eid: (1942) V/13,3 & 7 \* Eidesformular (1689) I/1,3 v Anm 33 \* s auch Veredigung, Gelobnis Erlöschen: AA physisch, siehe Vernichtung

Eid Forts: (bis 1918) VIII/1 Anm 4; (1935) VIII/2,4 \* Eidesformel Preußen (um 1900) VIII/1 Anm 4 Ermattungsstrategie (17.Jh) IV Anm 6

Eiffelturm (1940) V/6,2 & 7; Abb V/6,17 Ersatz: (1870) IV 19; (1941) V/15,15; (1941-42) V/7,2; (1942) V/15,16; (1943) V/7 Anm 11; V/11,2f & Anm 12; V/12,1 & 4; (1943-44) V/1,5 \* AA 36 (1940,1942,1945) V/6,8 & 10,15 \* AA 179 (1941) V/8,3; (1942-43) V/8,1 \* diverse ErsEinheiten (1939) V/9 Anm 10 \* ErsEskdr I/2,2; aufgelöst (1860) IV Anm 88 \* FeldErsBtl (1943) V/5,2 \* von Frontpersonal (1942) V/5 Anm 11 \* ErsRgt mot Aufkl 7 München (1940) V/6,8 \* durch Rekruten (1943) V/6,12; V/14,1 \* s auch InfanterieErsRgt

= Elkmeier (Lt 1940) V/6,5; (OLt 1941) zitiert V/7,2f & Anm 1,3f, 6, 9; V/11,2; V/15,8 \* E-Schwadron V/11,3 & 6 \* s auch ReiterSchwd ErsatzAbt 6: Kav, Radf, Aufkl V/1 Teil 1/2 \* Stammbaum I/2 & Anm 10; (1939-40) IV 27 \* Ers- u AusbildAbt (1942) V/1,3 \* s auch Heimatpferdepark

Eilmarsch s Marsch Erschießung (1942) V/13,1

Einberufung (1944-45) VI/2 Anm 26 Erschöpfung s Strapazen

Einbruch: (1942) V/8 Anm 22; (1943) V/6,11f \* bei jeder Offensive (1943) V/15,17 \* vgl Durchbruch Erziehung: taktische (bis 2.WK) V/3,4 \* E- & Bildungswesen (Wehrmacht 1945) VI/2,3 \* VIII/3,1; XI/1,4

Eindringfähigkeit s PanzeraufklTruppe Eskadron: I/2,1f pass & Anm 3, 9; I/3 Anm 1 \* ErsE s Ersatz \* FeldE I/2,2 \* funfte (1859-60) IV Anm 88 \* LeibE I/3 Anm 1; II/1 Anm 21 \* leichte/schwere DragE (1741) IV Anm 20 \* StabsE I/2,2 \* s auch ReiterEsk/-Schwd

Einfallsreichtum (1945) VI/2,5 \* vgl Improvisieren, Selbständigkeit Essen VIII/1,1f; wtr s Verpflegung

Eingreifreserve (2. WK) III/5,2; (1942) V/13,4; (1943) V/11,1 Estandarte s Feldzeichen

Einheitskavallerie III/1,2; (1806) IV Anm 56 \* s auch Kavallerie Etappe (1941-42) V/6,9

Einkesseln (1941) V/8,3; (1942) V/13,5; (1945) V/11,6 & Anm 28 \* s auch einschließen; Kessel Etat: Kavallerieschule (1932) VI/2,2 \* Reitschule (1866) VI/1,2 \* Etatisierung (1943) V/9 Anm 10

Einkleidung (1909) VIII/1,1 Europa: Neuordnung (2.WK) V/15,10 \* Vereinigte Staaten von E (1941) V/15,14 \* Europ Verteidigungsgemeinschaft (EVG) XI/1,2

Einquartierung ..(18.-19.Jh, Munster) VII/4,2 \* im Manover (um 1935) VIII/2,6 Evangelium (1942) V/13,3

Einsatzarten (1689-1806) IV pass \* Grundsätze (bis 2.WK) V/3,4 \* Universalität (1806) IV Anm 56 \* Dragoner (1813-15) IV Anm 68 \* AA 36 (1940) V/15 Anm 7

Einsätze (1689-1945) IV \* allgem Aufgaben im E VIII/4,2 \* Auswertung IV I-II & Anm 3f, 9, 17, 23, 25, 27, 32, 50, 56 .. (1866) IV 14f & Anm 96 \* Auftrag für PzAufkl (1943-45) III/9,1 \* PzAA infanteristisch (1943-44) V/4,2; (1943-45) III/5 pass \* sinnlose E (1944) V/4,3

Einschließen: (1940) V/8,2; (1942) V/7 Anm 9; V/8,4 & Anm 12,22 \* Bromberg (1945) VI/2,4 \* Budapest (1944) V/7 Anm 11; V/11,5 & Anm 1 \* Vogesen

(1940) V/15,10 \* s auch einkesseln; vgl Kessel Einzelkampf: (1815) IV 10 & 15 Gedicht; (1943-45) III/5 pass \* Einzelkämpfer (2.WK) V/15,1; (1943) V/15,18 \* VIII/1 pass \* Panzerknacker (1943) IV 26; (1945) VI/2,5 \* s auch PzBekämpfung, PzVernichtungsabzeichen usw; Reiterkampf Eisenbahn: Bundesbahn (1961) VI/3,3f \* -eiltransport (1941) V/4,1; (1944) IV 28; V/2,4 \* -gelände (1941) V/15,13 \* -geschütz 38 cm (1944) V/5,4 \* -linien (1942) V/13,1; Berlin-Bremen VII/4,2; Berlin-Schwedt VIII/2,2; Kleinbahn Munster-Celle VII/4,2; Munster s dort \* -Pzzuge (2.WK) III/2,1 \* -strecke (1940) V/15,3 \* -transport (1866) IV 11; (1870) IV 19f; (1941) V/6,8; V/7,1; (1943) V/11 Anm 6; (1944) V/11,5 \* Zerstörung s Kavallerie Eiserner Vorhang XI/1,2

Eisernes Kreuz (1813) IV 7 \* weiter s EK Eisevogel Unternehmen (1941-42) V/5,2

EK (Stiftung s Eis Kreuz): erworben KI I u II (1815) IV 10; (1871) IV 16; (1939) V/5,1; (1939-40) IV 24 & 27; (1940) V/15,2f; (1941) IV 26; V/15,15; (1942) IV 25; (1945) VI/2 Anm 23 \* Anzahl KI I & II (1939-40) V/8,2; (1943) V/6,14 \* Verleihung (1942) V/5,2 & Abb V/5,5 \* s auch Feldzeichen

Eklärieren/aufklären (1870-71) IV 20 El Alamein (1942) II/2 Anm 7; IV 25; V/4,2 & Anm 7

Elbe: Übergang (1813) IV 7 & Anm 66 \* (1945) IV 25; V/4,3

Elektro: -magnet Impulse ..& Wellen IX/2,1 & 3 \* elektron Kampfführung s dort

Elend heulendes (1943) s Strapazen Elite (1945) VI/2,4

Emperor's chambermaids II/2,2 En Chef (1703) IV Anm 18; (seit 1795) IV 5; Jubiläum (1832) IV Anm 79

Endschlacht s Schlacht \* Endsieg (2.WK) V/4,3

England: (1692) IV Anm 5; (17.-18.Jh) IV Anm 13, 21; (19.Jh) II/1 Anm 12; II/2 pass; (1939) V/6,2 \* deutscher Landungspjan (1941) V/6,1 \* Militar (1945 "Wustentratten") VI/2,7 \* Politik (1941) V/15,14 \* weiter s Briten

Englischunterricht (1945) VI/2,7 Entente (nach 1.WK) VI/2,2

Entlassung: aus Kriegsgefangenschaft, E-Schein (1945) V/15,22

Entlassung s Läuse Entmilitarisierte Zone VII/3,1

Entmotorisierung (1943) V/6 Anm 28

Entspannung VIII/7,1

Epauletten (1813-15) IV Anm 67

Episoden: (1689-1988) IV passim \* (1.WK) IV 23 \* (2.WK) IV Anm 138; V/2 Anm 16; (1942) V/15,16 \* V/3 pass

Exerzieren: (1939) V/6,2 \* der Kavallerie s dort \* EAusbildung (1934-39) V/3,2 \* E-Platz (um 1870) VI/1,1; s

auch Darmstadt Forts; Kavallerie (Forts) Manöver \* Straf-E s dort

= Exerzierreglement (1855,1876) VI/1,1 & Anm 3 (1886) IV 21 \* (1895) IV 21 \* (1909) IV 22

Falkenhausen v V/15,12 \* Falkland-Inseln (1982) XI/1,5 \* Fallingbosten (1961, 1982) VI/4 pass; VII/5,1; VIII/1,1 \* Fangmann (Lt gef 1941) IV 26 \* Farkas s u \* Faßberg (1981) XI/4,1 \* Fassel V/4 passim \* Faust V/7,3 \* Fay (1940) V/4,1 \* Fegelein V/11 Anm 1 \* Fehrbellin IV Anm 15 \* Felsöggalla (1945) V/11,5 \* Fenestrelle (1944) V/5,4 \* Fiebig/Keller s u \* Fink (Uffz gef 1941) V/8 Anm 18 \* Finnland (1945) XI/1,1 \* Fischer (M 1977) VI/4 pass \* Fischer (OWm ca 1920) I/3,5 \* Flamanda (1916) IV 22 \* Flandern (1.WK) IV 21 \* Flavigny V/6,10 \* Fleisch (Ogefr 1940) zitiert V/6,6 \* Fleming v IV 6 \* Fleurus (1690/1815) IV 9 & Anm 15; (1794) IX/2,1 \* Flex Walter V/7 Anm 11 \* Florenz (1944) V/4,2 \* Folske II/2; I/3 passim; VI/4 pass \* Fontane, Dichter VII/2 Anm 41 \* Forbach (1940) V/9,1 \* Forest de Par(r)oy s u \* Forges-Bach (1940) V/15,8 \* Forster (Wm 1812) IV 6f \* Fosse (1940) V/6,4f; V/15,6f & 13 \* Franke (HfW 1961) I/3,5; VI/4 pass \* Franke (M 1945) VI/2 Anm 21 \* Franken s u \* Frankenthal (1794) IV 5 \* Frankfurt/Main s u \* Frankfurt/Oder (Garnison) V/1,1 \* Frankreich s u \* Frauenmark (1806) IV 5 \* Frederik/a s u \* Freiburg I Br (1940) V/8 Anm 12 \* Freienwalde s u \* Freund I/3,5; VI/4 pass \* Frevert-Niedermeins u \* Freyberg v; I/3,3; IV 6 \* Friebe I/3,3 \* Friedeberg Garnison (1848) VI/1,1; (1866) IV 15 \* Friederike s u \* Friedr II d Gr s u \* Friedr III Kaiser: II/2,3 & Anm 8 \* Friedr III/1 s u \* Friedr Albr v Preuß I/3,1; IV 13 \* Friedr Heinr v Preuß I/3,2; II/2,3 \* Friedr Wilh I v Preuß s u \* Friedr Karl Nikol v Preuß II/2,3 \* Friedr Ludw Karl v Preuß I/3,1; VII/2,3 \* Friedr Nikol v Preuß II/2 Anm 9 \* Friedr Wilh I v Preuß VII/2,2; XI/5 pass \* Friedr Wilh II v Preuß II/2,1 & 3; IV 4f; XI/5 pass \* Friedr Wilh III v Preuß II/1,1; II/2,3 pass; IV 7 & 10 & Anm 66; VII/2,3; XI/5,4 \* Friedr Wilh IV v Preuß II/1,2f \* Friedr Wilh Kronprinz (1709) IV Anm 17 \* Friedr Wilh, Kronprinzen, II/2,3 & Anm 8 \* Friedrich usw (Burg-, Mkgraf, Kurfürst) s u \* Fries I/3,3; VI/4 pass \* Friesenhausen v I/3,2f \* Fritsch v V/3,2; V/6,9 \* Fritsche I/3,4 \* Fritzlär (1957) VI/4,1; (1959) VI/3,3 \* Fröhlich VI/4 passim \* Frohnmann v I/3,4 \* Frolowskaja (1941) V/15,14 \* Fromm (OReiter 1937) VIII/2,4 \* Funck v II/1,4; V/1,1

Fackel: -träger, -zug VII/4,3 & 6

Fahnen: AA 36 (1942) V/6,9 \* -flucht (1945) VI/2,6 \* -junker (1727) XI/5,2 (1940) V/6,8; (2.WK) V/15,22; (1944-45) VI/2,5f & Anm 10 \* -schmied (1807) IV 6 \* -weihe (1815) II/1 Anm 4 \* s auch Feldzeichen

Fahnenjunkerschule I der Panzertruppen: VII/3 Anm 22

Fähnrich: und OberF (1945) VI/2,4f & 7 \* F-Inspektion (1961) VI/3,5 \* Fähnrichsvater (1939) V/1,4

Fahr: -ausbildung (ab 1934) V/3,2 \* -AusbKommando (1936) VI/2,2 \* -lehrer (1935) V/3,2; (Reichswehr/Wehrm) VI/2,2; Fahrshulleiter, VIII/3,1f \* Fahrerlaubnis (Bw) & Prüfung VIII/3,1f \* Schulfahrzeuge Zuweisung (1934) VII/3 Anm 12 \* Fahrer s LeibF; Fahrshulausbildg s Spähpanzer, Ausbildg der Fahrer

Fahrbereich s Panzerspähtrupp

Fahrrad: (1. & 2.WK) III/2,2; (2.WK) III/4,2f & 5; (1941) V/5,2 \* in Frankreich (1940) V/15,4; in Rußland (1943) V/6,11 & 13 \* Ausfälle (1941 in Polen, Rußland) V/8,3 \* Beweglichkeit III/4,2ff \* (2.WK) III/4,2f & 5

Fahrtruppenschule (nach 1939) VI/2,2

\* Falkenhausen v, Gefechtsbericht 3. KavDiv 1945, V/11,9 Quellen

Fallschirmjäger (1942) V/5,2; (1943) V/11,2

Familie: Btl als F, XI/2,1 \* F der leichten Spähwagen (4 x 4) IX/1,1

Fanfaren (1940) V/15,11

Farben: Symbolik Deckblatt innen \* schwarz-blau IV 17 & Anm 20f \* schwarz & gelb V/15,11 \* schwarz (PzUniform 1941) V/4 Anm 2; V/6,8 \* Wahlsspruch IV Anm 106 \* s auch Feldgrau; Waffenfarbe

Farkas Gabriele: Vorwort

Farkas (Hrsg) Adresse Titelblatt rucks; Geleitwort Frevert-Niedermeins; Vorwort; II/1; II/2; III/2; III/3; IV; V/1 Teil 2; V/2; V/4; V/5 Teil I u 2; V/6; V/7; V/8; V/9; V/11; V/12; V/14; V/15; V/1; VI/2; VII/2; VIII/3; VIII/4; VIII/1; VIII/3; XI/6; XI/8; Register

Faustriemen (am Säbel) VII/3,3; VIII/2 Anm 4

Fechtabzeichen, Fechten mit Degen & Lanze s Reitausbildg

Feierliches Gelöbniß s Gelöbniß

Feind: (1941) V/15,14 \* Feindbild (1871) IV 20

Feld: -artillerie-Rgt Nr 3, VIII/1 Anm 15; wtr s Garde \* -ErsatzAbt (1944) V/11,4; (1945) V/11,6 \* -ErsBtl siehe Ersatz \* -flasche (1940) V/6,4; V/15,5 \* FeldfliegerAbt (1.WK) III/1,3 \* -formation (1938) V/8,2; (1939) V/6,1 \* feldgrau (1914) IV 22; (1941) V/4 Anm 2 \* -haubitze/FH (1941-42 AA 34) V/5,2; siehe auch... Infanterie-/Kavalleriegeschütz \* -küche (1767) VII/4 Anm 7; (1943) V/15 Anm 45; (1945) V/5,5; dito erbeutet (1943) V/15,21 \* -mütze s Mützen \* -parade s Parade \* -schwadrone s Schwadron \* -telefon (1940) V/6,5 \* -wacht (1813, 1815) IV 7 & 10; vgl Vorposten \* -zeitung (1940) V/15,8

Feld Forts: -geistliche (Feldprediger 1. WK) XI/4,2; (Feldprobst) XI/5,5 \* -gottesdienst s dort \* -versuch Wärmebildgerät s Kampfpfänger

= Felddienstordnung (1900) VI/1 Anm 4; (1908) IV 22 \* -übung s Kavallerie

Feldherrnhalle s Panzerkorps F

Feldpost: (1940) V/15,12 \* -briefe V/15 Anm 1 \* -briefkopf AA 34 Kdr (1944) V/5,5 Abb \* FP-Nr AA 36 (1941-43) V/6,8 & 10f; V/15,14ff, 18ff; dito Arzt (1943) V/15,21 \* FP-Nr AA 120/DivBtl 112 (1943) V/7,3 & Anm 2,10 \* FP-Nr Aufkl- & KavSchule (1944-45) VI/2 Anm 10 \* FP-Nr KR 6-Nachrichten (1943) V/4 Anm 5; V/1,5 in Abb \* FP-Nr K3/PzAA 3 (1939-45) V/2 Anm 28 \* -Ver- & KavRgt 6) V/1,3; V/6 Anm 3 \* Übersicht (Findstelle) V/6 Anm 28 \* XI/4,2

Feldscher (1.WK) V/15,22

Feldwibel: (1943) V/15,18; (1945) V/15,22; (1959) VI/3,1 \* statt Offz (1942) V/15,17

Feldzeichen Fahne/Standarte XI/5: erbeutete (osterr 1757, 58, 60) IV 2ff \* Zubehör IV Anm 16 \* weiter s Fahnen, Standarte

Feldzeichen Forts: F allg XI/5 pass.. \* F als Führungsmittel, Symbol, Trophäe XI/5,1f & pass \* Band Kriegsdenkunzue (1813-15) XI/5,3 \* Banderole XI/5,3 \* Behandlung gem Reglement (1743) XI/5,2 \* Dragonerfahnen XI/5,2 \* Drag Rgt Nr 1 (um 1790) & Nr 2 (um 1897) XI/5,2f \* Einsegnung XI/5,5 \* EK in Fahnen Spitze XI/5 pass \* erste F bei DragRgt Ansbach XI/5,1 \* Festlegung Aussehen in Branden XI/5,2 \* "Estandarten" bei DragRgt Ansbach (1695) XI/5,2 \* Fahne 4. Kp PzAufklLehrBtl II: VII/5,2 \* Fahnen Infanterie & Drag XI/5,1 \* Fahnenband des EK XI/5,4; dito des Erinnerungskreuzes (1866) XI/5,4 \* FahnenbegleitKdo XI/5,2 \* Fahnenweihe (1815) XI/5 pass \* Gestaltung (17.Jh, 1937, 1965) XI/5,1 & 5 \* Gruß des F: XI/5,1 \* keine F bei Reichswehr XI/5,5 \* Leibfahne DR Nr 1: XI/5,2 \* letzte Attacke DR 2 mit Standarte XI/5,5 \* Messinghülse für Stange XI/5,3f \* Mittelschild XI/5,2 \* Nachbildg Standarte v 1892 für PzAufklLehrBtl: XI/5,5 \* Nagelung XI/5,4 \* Non soll cedit XI/5,2 \* Pro gloria... XI/5,2 \* Sakularband bzw Schleife XI/5,4 \* Standarte im KavRgt (seit 1811) XI/5,3 \* Senken des F: XI/5,1 \* Silberring an Stange XI/5,5 \* Standarten bei Kav XI/5,1 \* Standarte bei Vereidigung (1909, 1935) VIII/1 pass, VIII/2,4 \* Standartenspitze bzw Stange XI/5,3f \* Übergabe Standarte (1962) VI/4,2; XI/5,5 \* Verleihung Standarte (1937) XI/5,5 \* Verlust des F: XI/5,1 \* s auch Kompaniewimpel

Felleisen (18.Jh) III/1,1

Ferdinand, Sturmgeschütz (1943) V/6,12; V/15,18

Fernartillerie s Artillerie

Fernaufklärung (1742) IV 2; (bis 1.WK) IV 21f; (1916) IV 22f \* Fernaufklärer Flugzeug (1940) V/15,4 \* vgl Fernspäh

Fernglas (1940) V/15,8

Fernmelde: -aufklärung VIII/4,3; IX/2,3 \* -offizier (1959) VI/3,3 \* -ausbildung s dort;.. -verbindungen Spähtrupp s Spähauflklärung

Fernschreiben (1943) V/11,2 & Anm 6

Fernspäh: -aufklärung s Panzeraufklärungstruppe (Forts) \* Fernspäher (diskussionslos) X/3 Anm 5

Fernsprecher s Telefon bzw Feldtelefon; -leitungen zerstören s Kavallerie

Ferret, brit Spähwagen VI/4,2

Fesselballon IX/2,1 \* s auch Luftballon

Fester Platz (1945) VI/2,5 \* vgl Festung

\* Festschrift befohlen 1889 (siehe v der Osten) IV 20

= Festschrift 700 Jahre Schwedt a d Oder: VII/2 Anm 1

Festung: (1940) V/6,2 & 5; V/15,7 \* F-Stadt (1945) VI/2,5 \* vgl fester Platz

Feuer: DauerF (1941) V/15,13 \* Feuerkampf Kavallerie (bis 1.WK) IV 21f; dito PzAA-Schw (1941) IV 26 \* -kraft (1943) V/11 Anm 17 \* -pause (1940) V/15,5 & 7f, 12 \* -schlag (1943) V/6,15 \* -stellung (1943) V/11,2; dito Kavalleriegeschütz (1941) V/5,1; verdeckte (1944) V/11,5 \* -taufe (1940) V/15,2f Feuer Forts: -befehl, -kommando s Ausbildg Richtschützen \* -leitung der Artl IX/2,1

Feuerwehr: 1943-45 III/5; III/1,5; III/2,2; III/4,3f; IV 26 & 28 \* -kommando, Reiterverband (1943) V/11,1 \* PzAA 33 (1941) V/4,2 \* freiwillig F s Patenschaft

FHQ siehe Führerhauptquartier

Fiebig VII/3

\* Fiebig/Keller Vorwort; V/4,1 & Anm 1,4; V/6 Anm 7 \* betr PzAA 33/115 Quellen V/4,4; ebda Stellen & Verluste

Fieseler Storch (1943-44) V/12,4

Film "Augen des Heeres" VI/4,4 \* KR 6 im Film s Kavallerie-Regiment Forts; Mitwirkung KR 6 s Beitrag Schwedt (VII/2) \* Kriegskamerad Pferd XI/6,3 \* Mein Rgt & meine Schwd XI/6,3 \* Schwarzer Husar VII/3 Anm 5; XI/6,1 \* Ufa (Tonfilmges) XI/6,1

Filzstiefel s Stiefel

Fla/Flak (Flugabwehr..): -kanone, Flak (1943) V/15,20 \* Flakgeschütz 2 cm (1944) V/5,4 \* -Zug (1943) V/11,4

Flagge: AbteilungsF siehe dort

Flak siehe Fla

Flammenwerfer (1941) IV 27

Flanke: FISchutz (1745) IV 2; (1939) V/2 Anm 11; (1941) V/8,3 \* FISicherung (1941) V/6,8 \* FISTob (1942) V/6,10 \* Flankeur (1812) IV 6f

Flieger: -alarm (1945) VI/2,5 \* -angriff (1943) V/12,3f \* -bomben (1941) V/8,3 \* fliegerempfindlich III/4,5 \* s auch HeeresFl, SchlachtFl; vgl Flugzeug, Jagdbomber, Stuka

Floßsack, vgl Schlauchboot (2.WK) V/3,4; (1944) V/11,4

Flüchtling s Zivilist

- Flugblatt (1940) V/15,2
- Flugzeug: Aufklärungs- (1940) V/15,3 \* in der Luftaufklärung IX/2,1 \* feindl F (1944-45) VI/2,4 & 7 \* vgl Flieger; Flugabwehr s Fla/Flak; Kleinflugzeug; Kurier; Stuka
- Flußübergang s Gewässerübergang
- Flutkatastrophe (1962) XI/1,3 \* wtr s Katastropheneinsatz
- Ford (erbeutet 1940) V/15,2
- Forest de Par(r)oy (1940) V/8,2 & Ann 12; (1940/44) IV 25; (1944) V/4,3
- Formationen: (ab 1928) Keil, Kette, Staffel V/1,2
- Formationsgeschichte I/2 \* Formierung (1689, 1943) IV Ann 3, 18
- Forstleute (1935) V/2,2; V/3,2 & 4
- Fort Hohenfriedberg s Hohenfriedberg
- Foto: -archive s Richter K, Schubert \* -dokumente (1940) V/15,8; (Bronsbart-Buch 1940) V/6,4 \* -dokumentation Stoßtrupp (1940) V/8 Ann 11 \* -material (2.WK) V/4 Ann 1-9 passim; V/5,1 pass \* -nachlaß Beseler s dgrt; v Meyer V/8 Ann 11; Fotonachlasse betr AA 179 V/8,1 & Ann 4 \* -sammlung s Bilderalbum KavRgt 6
- Fouragierung II/1,1 \* -attaque en fs II/1 Ann 2 \* Fouragiermütze s Mützen
- Franc frz (1940) V/15,12
- Franken: Fränkischer Kreis I/1 pass; Akten I/1,1 & in Ann pass \* Mittel-franken VII/1,1 \* Frank Rokoko VII/1,1
- Frankfurt/Main (1793, 1866) IV 11 & Ann 52; (1944) V/5,4
- Frankreich: (17.Jh) I/1,1; IV 1f & Ann 5; (1806) IV 5; (1812-13) IV Ann 63, 66; (1813-14) II/1 Ann 4; (1814) IV 8; (1. & 2.WK) V/15,8; (1939-40) IV 27; V/5,1; V/6,2-8 passim \* Frankreichfeldzug (1940) II/2,1; III/4,3; IV 23ff; V/1,4; V/2,3 & Ann 14, 18; V/3,4; V/4,1; V/7,1f & (1941) Ann 5; V/9 Ann 6f; V/10,1; V/13,4; V/15,5 & 9-12, Ann 7; (1944) IV 25; V/5,4 \* Besetzung (1818-19) IV 10; (1870-71) IV 18ff; (1.WK) IV 21 & 23; (1941) V/5,1; (1943) V/1,3; V/7,1; V/14,1 \* Militär (1939) V/15,1; (1940) V/15,3ff & 10f
- Frankreichfeldzug s Frankreich 1940
- Franzosen (1808 in Munster/Oertze) VII/4,2
- = Frauenholz v, Entwicklig dtsh Kav, III/1 Ann 4
- Frederik of York II/2,1 & Ann 3; Fre-
- derica of York s Friederike
- Freienwalde Bad (Garnison 1820) V/3,3 \* I/2,2; II/1,3; II/2 Ann 3; (1937) V/1,2; V/2,1ff; V/13,3; (1939-45) V/2 & Ann 13; V/3,5 Nachruf
- Freienwalde Forts: (1725-39) VII/2,1; (1937) XI/6,4
- Freiheitskriege (1813-15) II/1,1 & Ann 4, 12; II/2,3; IV 7f & Ann 67 \* s auch Befreiungsk
- Freiherr-v-Boeselager-Kaserne (1988) VI/1,1; (oJ) VI/3,1
- Freikorps s Epp, Erhardt, Schill, Tullmann usw \* VII/4,4 & Ann 20
- Freiwillige: (1813-14) IV Ann 67; (1939) V/6,2 passim; (1945) VI/2 Ann 26 \* s auch Jäger \* -Eskd (1918-19) I/2,2; I/3,1 \* russische (2.WK) V/3,5 \* s auch Dreijähriger \* frei Arbeitsdienst VIII/2,1
- Fremdarbeiter siehe Zivilist
- Freundeskreis: ehem Offiziere der Schwedter Dragoner (1959) VI/3,3 \* der Panzeraufklärungsgruppe V/4 pass; FK Panzeraufklärer X/2 Ann; X/3 Ann 5
- Frevert-Niedermeln, Geleitwort "Rgts-Jubiläum"; VI/2 Ann 30
- Fridericus Gegenoffensive (1942) V/8,4
- Frieden: (1939) V/6,2; (1940) V/15,10 \* und Politik (1941) V/15,14 \* s noch SeparatF, ansonst Ort \* Friedenstagebuch s Tagebuch
- Friedensstärke DragonerSchwd (1909) VIII/1,2 \* vgl Truppenstärke
- Friederike v Preuß/Frederica of York II/2 pass & Ann 3; II/2,5 Abb \* Standarte ihres Rgts (1798) II/2,5 Abb
- = Friedrich II d Gr: II/1,2; III/1,1 & Ann 3; IV 2ff & Ann 21; V/6,7; V/15,2 & 20 \* Briefwechsel IV Ann 28 & 31 \* Denkwürdigkeiten Krieg, 1778, IV Ann 45 \* Instruction Cav... für Bataillon, VI Ann 22f \*
- Friedrich II d Gr, Forts: VII/2,2; XI/5 pass \* als Komponist XI/6,4
- Friedrich III Kurfürst/F I König: IV 1 & Ann 13; XI/5,1
- Friedrich VI Burggraf v Hohenzollern VII/1,1
- Friedrich Hrsh Mkgraf v Schwedt VII/2,2
- Friedrich Karl v Preuß II/1,2; II/2 Ann 10; IV 11f & 17 \* Stifter (1872) IV Ann 12f
- Friedrich Mkgraf v Brandenb (18.Jh) VI/1,1; s auch KurassRgt \* Mkgraf v Schwedt VII/2 Ann 8
- Friedrich Wilh: Kurfürst v Brandenb VII/2,1 \* Mkgraf v Ansbach IV Ann 18 \* Mkgraf v Schwedt VII/2,1
- Front: (1943) V/15,20f; (1944-45) VI/2,3 \* -begradigung (1943) V/15,17 \* -breite (1945) VI/2,4 \* -buchhandlung (1941) V/15,15 \* -kämpfer (1943) V/15,20 \* -lücke (1941) V/7 Ann 7; (1943) V/11,1 \* -schliederung (1941-43) V/15,21 \* -soldat (1945) V/15,22 \* frontverwendungsfähig (1942) V/13,1
- Frühlingserwachen Offensive (1945) V/11,5
- Fuchs, Transportpanzer: Erprobung VI/4,6 \* für Radarzug s Radar \* wtr s TransportPz
- Führung (Feind-) halten s Spähaufklärung
- Führer: -befehl (1944) V/4,3 \* -hauptquartier (1942) V/13,3f; (1945) VI/2,5 \* -reserve (1945) VI/2,4 \* s auch Hitler
- Führernachwuchsschulung VI/1; (1943-45) VI/2 passim \* General für den Fuß-Nachwuchs (1945) VI/2,5 \* s auch Schulen
- Führungs: -akademie (1959) VI/3,1 \* -stab des Heeres (1961) VI/3,4 \* -mittel s Feldzeichen, Musik (Trompeter) \* -vorschriften s PanzeraufklTruppe
- Funktionsunteroffizier V/15,17; VIII/2,4
- Funk: (vor 1939) V/3,4 \* -ausbildung (1959) VI/3,3 \* -gerät GRC 9 (1959) VI/3,2f; (1961) VI/3,4 \* russ Funk (1944) V/11 Ann 26 \* -spruch (1940) V/6,3f & 6; (1943) V/12,1 \* -staffel (1941) V/9,2 \* -stelle (1941-42) V/5,2; dito Beutepanzer (1941) V/4 Ann 4 \* Tornisterfunk (1940) V/6,3; Tornisterfunktrups (1943) V/11 Ann 6 \* Funktrupp (1939-40) V/6,2ff; (1945) VI/2,4 \* -Truppführer (1944) V/11,4; (1959) VI/3,3; (1961) VI/3,4 \* s auch Sprechfunk
- Funk Forts: Funkgeräte, Erprobung neuer Generation VI/4,5 \* Umrüstung VI/4,8 \* Funkkampfwagen (SdKfz 14) IX/1,1 \* Rahmenantenne IX/1,2; Stabantenne IX/1,2
- Fürsorge XI/1,4
- Füsiliere (1792) IV Ann 50; (1812) IV 7; (2.WK) III/2,1; V/15,1; (1943) V/8,4 \* FüsBtl 197 & 229 (1943) V/9 Ann 2 & 10 \* s auch Divisionsfusilier..
- Fußgefecht vgl abgesessen kämpfen: Drag (17.Jh) IV Ann 6; (bis 1.WK) IV 22 \* s auch Kavallerie
- Fußmarsch siehe Marsch
- Futter (1940) V/6,3 \* Futtermeister (1909) VIII/1,1; (1935) VIII/2,3
- Gabriell BauMstr VII/1,1 \* Gadány (1944-45) V/7 Ann 11; V/11,5 \* Gambut (1941-42) V/4 Ann 7 \* Gardelegen (1942) V/9,2 \* Garl (1943) V/4,2 \* Garigliano (1944) IV 25; V/4,2 \* Gariliri (1944) V/4,2 \* Garken s u \* Garosse/-n Krüge (1812) IV 6f & Ann 71 \* Gartz (1823) VII/2,3; (1848) VII/1,1 \* Gaudecker v, s u \* Gazzala (1942) V/4,2 \* Gebuhr Schausp XI/6,3 \* Gehlen III/4 Ann 3 \* Gehrweiler Hof (1794) IV 5 \* Geilenkirch (1944) V/4,3 \* Geisler I/3,3 \* Geldern-Egmont Graf (Rm 1870) I/3,4 \* Gelder/-land (1697) IV 1 \* Genappe (1815) IV 9 \* Gent (belagert, verteidigt 1708) IV Ann 17 \* Genua (1944) V/5,3 \* Georg Friedr & Wilh s u \* George III v England II/2 Ann 3 \* Gerlach v (Rm 1901) I/3 pass \* Gerlach (StMusik 1943) V/11 Ann 12; V/12,1; XI/6,4 \* Germersheim (1945) V/6,15 \* Gersdorff v I/3,2f \* Gerstein-Hohenstein v I/3 pass \* Gertrich s u \* Giebichenstein/Halle (1715) VII/2 Ann 8 \* Glanenth v (oLt gef 1943) IV 25; V/4,3 \* Gießen (1957) VI/3,1; (1960) VI/3,3 \* Gligas V/13,7 \* Gilie III/3,5f \* Gillmann I/3,2; VI/4 pass \* Gilly VII/2,5 \* Gitschin (1866) IV 11f \* Gladbach (1820) IV 10 \* Glatz Grafenschaft (1742) IV Ann 21 \* Glockauer V/14,1 & 3 \* Glogau (1740) IV 2 \* Glonitz (1778) IV 4 \* Gneisenau Graf s Neidhardt \* Gneisenau v IV/9f \* Gnesen (Garnison bis 1.WK) V/1,1; VII/2,3 \* Gobbels PropagMin VIII/7,2 \* Goda (1760) IV 4 \* Godesberg (1939) V/10,1 \* Goding (1742) IV 2 \* Goeschen I/3,2 \* Goethe s u \* Gohle I/3,3 \* Goldap (1944) IV 28 \* Goldbeck HMK-Chef XI/7,2 \* Gollert-Hansen (Rm gef 1945) IV 28 \* Goltz Graf v der VII/4 Ann 20 \* Goltz v der I/2,2; I/3,1 & 4 \* Gölze I/3,2f; V/2 Ann 22 \* Gomet (1943) V/15,21 \* Gorikowka (1943) V/2 Ann 22 \* Göring (HfW 1943) I/3,5 \* Gorki (1943) V/6,12 \* Gorlitz s u Hobe/v G. Gorlitz (1758) IV 3 & 20 \* Gorn I/3,4; V/3,2 & 4 & Ann 3 \* Goroditschtsche (1941-42) V/7 Ann 9; V/8 Ann 22 \* Gorodnja (1941) V/15,13 \* Gorz III/3 Ann 9 \* Goslar (1940) V/15,3 \* Götler v I/3,4 \* Gotthelmer III/3 Ann 9; V/11,5 \* Gottschalk I/3 passim; VI/4 pass \* Götz v I/3,4 \* Goupil XI/1,3 \* Gouzeaucourt (1918) IV 23 \* Graber (Lt gef 1942) V/9,2 \* Grabert v I/3,4 \* Graef VII/2 Ann 21 \* Graevenitz v I/3,4 \* Graff I/3,5 \* Graff (blockiert 1814) IV 8 \* Gratz I/3,5 \* Gravelotte (1870) II/2 Ann 10; IV 16; XI/5,6 \* Graz (1944) V/11,5; (1945) III/3,7; V/2,4; V/7 Ann 11 \* Greiner Hubertus II/1; VI/4 pass; VII/4 Ann 23 \* Greiner sr I/3,2; VI/3,5; (M 1961) VI/4 pass; VII/4 Ann 23 \* Grejner (General 1943) V/6,14 \* Griechenland (1952) XI/1,2 \* Griesheim v I/3,4 \* Grimm (gef 2.WK) V/4,3 \* Grindorff (1939) V/8 Ann 9 \* Groben v der (1879) I/3,2 \* Groeben v der (1944) III/3,5 & Ann 9; V/11,5; VI/3,3 \* Groeben v der (Seclt 1893) I/3,4 \* Gromitz (um 1930) XI/6,3 \* Gronenberg I/3,5 \* Groß-Beeren (1813) IV 8; XI/5,3 \* Groß-Born (TrUBtl 1939) V/2 Ann 10; (1945) VI/2 Ann 21 \* Groß-Böckler (1806) IV 5 \* Groß-Gerau (1937) VII/3,1 \* Groß-Görschen (1813) IV 7 \* Groß-Neudorf (1945) VI/2,4 & Ann 24 \* Groß-Nossen (1760) IV 4 \* Groß-/Klein-Bock (1745) IV 2 \* Grube v I/3,4 \* Grund VI/4,3 \* Grüning VI/4,2 \* Grünkirch (1945) VI/2,4 \* Grunow I/3,2; VI/4 pass \* Gschatsch (1943) V/6,11 \* Guderian s u \* Guenther v I/3,4 \* Guisan XI/1,3 \* Gustav Adolf v Schweden VII/2,1 \* Guth V/8,5
- = Gaertringen v, KavRgt 18, V/11,9 Quellen; XI/6 Ann 34
- Galopp-Schwadron VIII/1,1 & 4
- Gammel (1940) V/15,1 \* vgl Dienst
- Garde: -feldartRgt Nr 2: VIII/1 Ann 15 \* -grenadRgt Nr 2: XI/5,5 \* -husar-Rgt: VIII/1 Ann 15 \* -kavDiv: VIII/1,4 & Ann 15 \* -kurassRgt: VIII/1 Ann 15; XI/5,5 \* -Rgt zu Fuß (Tradition 20.Jh)
- VI/13,2 \* -UlanRgt Nr 1 & 3: VIII/1 Ann 15 \* Garde-du-Corps VIII/1 Ann 15 \* Gardeadler s Adler
- GardeDragRgt: Nr 1 Kgin Viktorla: II/2,2 & Ann 8; VIII/1 Ann 15 \* I.Großherzogli Hess Nr 23: V/1 Ann 6; VII/3,1; XI/6,4 \* vgl Dragoner-Rgt; Regiment
- \* Garken: VI/2; VI/3,4 \* Btl Garken (1945) VI/2,4 \* Sammlung Garken VI/2
- Garnison, Standort: siehe Angermünde, Ansbach, Bensheim, Bromberg, Eisenach, Erfurt, Darmstadt, Demmin, Frankfurt/O, Freienwalde Bad, Friedeberg, Fritztal, Gartz, Gnesen, Königsberg, Landsberg, Luneburg, Meiningen, München, Munster, Neumunster, Pasewalk, Pleischen, Schwedt, Sieradz, Warthelager, Wiesbaden, Woldenberg, Wriezen \* all-gem (1938) V/8,2 \* Garnisonskirchen



XI/4,1 \* Quellenhinweis (v Czettritz) VI/1,1 & Ann 6 \* vgl Quartier

Gastoffizier ausland (1931) V/1,2

Gas: (1943) V/15,18 \* Gasmasken (1916) III/1,2; (1945) VI/2,7 \* s auch Munster

Gaudecker v (Olt 1943) IV 25; V/4 Ann 12, 14ff; 18ff; V/7,3; (1985) V/8 Ann 12

Geballte Ladung (1945) VI/2,5

Gebirgs: -aufklärungsKp (1956) VI/3,1 \* -brigade: XI/3,2, \* -division Nr 5 (1944) V/5,4 \* -jäger (1944) V/5,4; -jägerRgt Nr 99 (1944-45) V/II Ann 25 \* -korps Nr XXII (1944-45) V/II Ann 25 \* -truppe ital, siehe Bersaglieri \* vgl Alpen/WestA, Hochgebirge

Gedenkappell VI/4,6

Gedenkstein: für alle Schwedter in Munster XI/4,2 \* für O Bronsart v Schellendorff XI/4,2 \* Gefallenen-gedenkstätte & Denkmal DR 2 s Schwedt (Forts)

Gedenktafel: für DR 2, VII/2,6 \* Schwedt (für 1870-71) IV 19; (1937) VI/1,1 \* Jubiläum (1889) IV 39 Abb \* vgl Gedenkstein (Bronsart-Stein), Hel-dengedenkfeier, Kriegsgedenkmünze (an Feldzeichen), Denkmal

Gedichte: Heinichen, Die Brandenb Drag, IV 14f & Ann 96 \* zum 200jähr Bestehen (1889) IV 39 Abb \* (1./2.WK) V/15,22; (1940) V/15,11 & Ann 20; (1941) V/15,24

Gefallene s Verlust \* Gefallenengrab s Kameradengrab

Gefangenaussage s Kriegsgefang \* Gefangene s auch Kavallerie

Gefecht: allgem (1940, 1943) V/5,1 & 3 \* abbrechen (1943-44) V/12,3 \* -abschnitt/-streifen (1941) V/8,3; (Breite, Kradschtz) V/3,4; (Breite/Tiefe 1943) V/6,14; (Breite 1943) V/15,20; (1945) VI/2,4, \* ArrièreG (1757) IV Ann 32 \* GAufklärung (17.Jh) IV 2; (1870) IV 20; (bis 1.WK) III/1,1 & 3; (1939) V/2,2 & Ann 12; (1940) V/4,1; dito "Erkundungsangriff" (1941) V/8 Ann 15; (1944) V/5,4 \* GAusbildung (1934-39) V/3,2 \* AusweichG (1943) V/5,2 \* -besprechung (1943) V/12,2 \* GrenzG (1939) V/5,1 \* NachhutG (1943) V/6,11 \* rangiertes G (1757, 1759, 1794) IV 4f & Ann 32 \* RückzugsG (1942-43) V/9,2 \* -schießen (1934-39) V/3,2 \* -skizze (1945) VI/2,5 \* GStand der AA (1940) V/6,3 & 6; V/15,6; (1941) V/7 Ann 3; V/15,13; (1943) V/12,4; V/15,18; dito des Btl/AA (1942-43) V/6,9 & 11, Ann 32; der Division (1940) V/6,5; der Kampfgruppe (1943) V/II Ann 11; des Rgts (1943) V/II,3; der Schwadr (1939) V/5,1 \* GStärke (1943) V/12,4; weiter vgl Truppenstärke \* -tage (Statistik 1943) V/6,14 \* -übung (1937) V/3,2; (1943) V/II,2; (1959) VI/3,2 \* -zeichen (1941-42) V/5,2 \* zu Fuß (bis 1.WK) IV 21 \* s auch Angriff, Arrière, Attacke, auf-/abgesessen kämpfen, Avantgarde, Gegenstoß, Halten, hinhalten Widerstand, Manöver, Nachtangriff, Renkontre, Rückzug, Scharmutzel, verzögern, Vorposten

Gefecht Forts: -arten s auch Panzer-aufklTruppe \* -ausbildung s dort \* -schießen s auch Kavallerie \* der verbund Waffen s PanzeraufklTruppe \* "Gefechtsfeld Mitteleuropa" X/3 Ann 1 \* Gefechtsfeldradar s Radar

Gefechtsbericht: AA 36 (1940-43) V/15, 21 & Ann 1, 42, 45; (1942-43) V/6,1 & 9f, 15, Ann 6, 26 \* AA 120 (1943) V/7 Ann 10 \* AA 179 (1939-43) V/8,2 \* 3. KavDiv (1945) V/II,9 Quellen \* Aufkl- & KavSchule (1945) VI/2 Ann 14, 23f, 27 \* vgl Gefechtskalender

Gefechtsfahrzeug (gepzt 1942) V/2,3

Gefechtskalender: amtI (1848) IV 10 & Ann 84 \* eigener Einheiten (seit 1689) IV 1f; (1757) IV Ann 32; (1812-15) IV 20 & Ann 65; K3/PzAA 3 (1939-40) V/2 Ann 18; (1941-45) V/2 Ann 22; AA 36 (1943) V/6,12 & 14 \* vgl Gefechtsbericht

Gefreiter: (1909) VIII/1,2; (1940) V/15,3 \* als Ausbilder (1939-40) V/9,1 \* als Gruppenführer (1943) V/15,18 \* GefrKnopf, GefrWinkel VIII/1,2; VIII/

2,6 \* RekrutenG, StubenG VIII/1,1; VIII/2,2

Gefühl: Verrohung durch Krieg (1943) V/15,19

Gegen: -angriff (2.WK) III/5,2; (1941) V/15,15; (1942) IV 24f; (1943) V/2 Ann 22; (1944) IV 24; s auch Panzer-aufklTr \* Gegenoffensive s Offensive \* Gegenstoß (1942) IV 25; V/10,2; (1943) V/6,12f & 15; V/12,3; V/15,18; (1945) V/15,22 \* s auch Angriff

Geheim: -befehl (1943) V/II,2 & Ann 6f \* -haltung vernachlässigt (1940) V/15 Ann 7 \* Geheime Staatspolizei s Gestapo

Geheimes Staatsarchiv Preuß Kulturbes III/1 Ann 7

Gehorsam (1940) V/15,6

= Geiss, Geschichte... VII/4 Ann 15

Geisterdivision, ID 36 (1941-42) V/6,9

Geistliche s Feld-, Militär-, Pfarrer

Gelände: IV 22 \* GWagenEsk III/1,4 \* -erkundung siehe Erkundung; GPkw s Dixi \* -gangig s Panzerspahtrupp

= Gelbe Kreis, Der - (Nachrichtenbl) IV Ann 138

Gelbe Reiter (1944-45) V/II,5 & Ann 26

Geldzuwendung (1779) IV 4 \* vgl Douceur IV Ann 16

Gelöbnis VIII/7; (feierliches) VI/4,8; VIII/5,2; VIII/6,2

General: (1940) V/15,2; (1943) V/15, 21; (1945) V/15,22 \* -stabausbildg (Bw) VI/3,2 \* G der Kampftruppen VI/4,7

Genesende: (1943) V/6,15; V/8,2; V/II Ann 12 \* Genesene (1942) V/15,17

Georg Friedr v Brandenb-Ansbach I/1,3f; I/2,1; I/3,1 & Ann 2 und Abb; IV 2 & Ann 2, 14, 18; s auch DragRgt \* Mkgraf v Ansbach I/3,3; VII/1,1; XI/5,1

Georg Wilh Kurfürst v Brandenb VII/2,1 & Ann 10

Gepanzerte Radfahrzeuge s RadKfz

Geräusch: -armut (1943) V/II,2; (1961) VI/3,4; -disziplin VIII/4,2 \* geräuschlos III/4,5 \* s auch Panzerspahtrupp

Gerthenrich: Geleitwort Frevert-Niedermeim; Vorwort; I/3,2; VI/4 passim

Geschäftszimmer: -wagen (1940) V/15,7 \* s auch Bureau, Schreibstube

Geschenk: (Auszeichnung) IV Ann 16; Gemalde (1876) IV 15; (1942) V/13,2 \* Soldzulage (1757) IV Ann 29

\* Geschichte: der 3. PzDiv, hrsg v TraditionsVbd, V/2 Ann 9, 16, 22, 25f, 28 \* der 79. InfDiv, V/8,1 \* Geschichtsbewußtsein XI/1,4

Geschütz: (1940) V/15,4f \* 5 cm (1943) V/15,18; 10,5 cm (1943) V/II,2 \* -führer (1940) V/15,5 \* le G (1943) V/II Ann 16 \* -Zug I/2,2; (1928) V/1,2; (1937) V/2,1 \* s auch Feldhaubitze, Infanterie-, Kavalleriegeschütz; Beute

Gestaffelt: AA 34 (1944) V/5,4 \* KR Mitte (1943-44) V/12,4

Gestapo, Geheime Staatspolizei (1945) VI/2,4 \* vgl Sicherheitsdienst SD

Gewaltmarsch s Marsch; auch Strapazen

Gewässerausbildung: Flußübergang le SpahTr VIII/4,2f \* mit Pferden & Pontons VII/2,4; VIII/1,4 \* Pferdeshwimmen VIII/2,5 \* Schwimmbereitschaft VIII/4,3 \* Übergang Elbe (1912) VIII/1,4 \* mit SpahPz Luchs VIII/3,2 \* s auch Marine

Gewässerübergang: (1708) IV Ann 17; (1715) IV 2; (1813-14) IV 7f; (1870) IV 17; (bis 2.WK) V/3,4; (1940) IV 23; (1943-44) V/2 Ann 12, 22 \* mit Pferd (1941) IV 25; und im Winter (1941) IV 27 \* Erkundung G (1940) V/15,3; (1941) V/9,2 \* - Bug (1941) V/5,1; Desna (1941) V/5,1; Maas (1940) V/6,4; V/15,3; Mosel (1940) V/5,1; Sheref

(1941) V/8,3; Westalpen (1944) V/5,4 \* s auch Gewässerausbildung

Gewehr: -granate (1944) V/13,7 \* Chas-sepotG (1870-71) IV 17f \* SchallidampferG (1943) V/II,2 \* SturmG (1943) V/11,4; V/12,4; wtr s dort \* ZielfernrohrG (2.WK) III/3,2 \* s auch Büchse

Gewissen (1942) V/13,3

Gleichgewicht militärisches VIII/7,1

Gliederung: AA allgem (1939) III/1 Ann 24, 26 \* AA 34 (1941-43) V/5,2 \* AA 36 (1939-43) V/6,1f & 13; V/15 Ann 7 \* AA 120 (1943) V/7 Ann 11 \* AufklSchwd 229 (1940-44) V/9,2 \* Aufkl- & KavSchule (1945) VI/2,3ff \* GrundG (seit 1718) I/3,1; (seit 1.WK) I/2,2 \* Kavallerie allgem (1928) V/1,2 \* KavRgt 6 (1937) V/1,2 \* Kradschützen (vor 1939) V/2,1 \* K3/PzAA 3 (1935-45) V/2,3 & Ann 25, 28 \* KriegsG (1943 AA 36) V/15,21; weiter s o \* PzAA allgem (1943) III/1 5,1 \* PzAA 33 (1942) V/4,2 \* PzAufkl-LehrBtl (1958) VI/3,1 \* ReiterVbd Boeselager, KavRgt Mitte, KavBrig 3 (1943) V/II,2 passim & 4 \* russ Kav-Korps (1942) VI/2,3 \* Schule (um 1939) VI/2,2 \* Umgliederung AA 36 (1940) V/15,3; (1943) V/15,20

Goethe: Zitat in Abb nach V/4

Goh: -gericht, -graf, -herr VII/4,1 & Ann 3

= Good, History Royal Scots, II/2 Ann 7

Gott XI/4; (1./2.WK) V/15,22; (1939) V/6,2; (1940) V/15,7 & 12, 19, 20 passim; (1944) V/13,7 \* im Gedicht (1866) IV 14 \* im Eid (um 1900) VIII/1 Ann 4 \* Gottesdienst (Feld-) VI/4,8; XI/4 passim \* Andacht XI/4,1 \* Hubertusmesse (1887 Darmstadt) XI/4 pass \* s auch Kirche

Graben: -besatzung (1943) V/15,18 \* durchlaufender G (1945) VI/2,4 \* -krieg (1.WK) IV 21; (2.WK) III/5,2; (1943) V/7 Ann 11; V/15,20 \* PanzerG (1945) VI/2,4 \* SplitterschutzG (1940) V/6,5

Grabmal des unbek Soldaten XI/1,3

= Grampe, Reiter- u KavRgt, III/1 Ann 19; 15. ReiterRgt/KR 15, V/II Ann 24, 26

Granat: Granate (1943) V/15,18 & 21 \* -splitter (1940) V/15,7 & 9 \* -trichter (1940) V/15,6 & 8f \* -werfer 8 cm (1943) V/II,2; 8 cm, 12 cm (1945) VI/2,4 \* -werfer (ab 1935) I/2,2; (1941) IV 27; V/9,2; (1944) V/II,5 \* -werfer auf Krad (2.WK) V/9,2 \* -werfer fran-zos (1940) V/15,3; russ (1943) V/6,10 \* -werfergruppe (1943) V/II,3 & Ann 17; (1945) VI/2 Ann 27 \* -werferschul-schießen (1944) V/II Ann 22 \* -werferschwadron (1943) V/II,4; (1945) V/II,6

Grand Armée (Napoleons 1812) IV Ann 63

Grant (US-Pz) s Panzer

Grauen siehe Strapazen

= Greiner B, Techn AufklTruppe (Bw) IX/2 Quellen

Grenadier: -adler s adler \* -division GD 36 (1944-45) V/6,7 & 15; GD 1 & 2 & 4 (Bw) XI/3,2, \* -marsch (1757) III/1 Ann 12; IV 3 \* osterr G (1758) IV 3, \* -Rgt zu Pferd v Derfflinger, Neumark Nr 3 (Bromberg) V/1,1 \* -Rgt GR 12 (1943) V/6,15; GR 234 (1943) V/6,13; GR 321 & 332 (1943) V/9 Ann 10; dito (1944) V/10 Ann 10; GR 347 (1944) V/10 Ann 10; GR 499 (1943) V/6,14; V/15,21; GR 886 (1943) V/8,2 & Ann 7 \* Reichs-GrenDiv Nr 44 Hoch- & Deutschmeister (1945) III/3,6 \* -verband (1934-39) V/3,2; (2.WK) V/3,4 \* Volksgrenadier-division Nr 79 (1943-44) V/8,2 & 4, Ann 24; VGD Nr 131 (1944) III/3,5; VGD Nr 558 ebda; VGD Nr 586 Katzbach (1944) V/8,2 \* weiter s PanzerGren; Garde; Gren zu Pferde s auch Dragoner-Rgter; GrenStube s Mietskaserne

Grenze: Belgien, Frankreich, Luxemb (1939-40) V/5,1; V/15,1ff \* Grenz-schutz (1918-19) I/2,2; (1939-40) V/8, 2 \* sichern, -sicherungsbereich (1939-40) V/6,2 \* verteidigen (1944) V/5,4; VorkriegsG (2.WK) V/8,3 \* GrenZInfRgt s Infanterie; s auch Demarkation; In-teressenG (1941); Vorfeld 1939-40

- Groß: -angriff (1943) V/6,12 \* -kampftag, Statistik (1943) V/6,14 \* -verband, gepanzert (vor 2.WK) V/3,2
- Großer Kurfürst IV Anm 14f
- Großer Zapfenstreich s Musik
- Grundausbildung s Ausbildung
- Grundgesetz XI/1,4
- Gründungs Jubiläum: 275. (1964) II/1,4; VI/4,3
- Grundwehrdienst (1967-68) IV 29
- Gruppe: Schwerpunkt 6 (1943) V/15,18
- = Guderian, Erinnerungen, III/1,4 & Anm 20 \* V/2,2; V/3,2; V/10,2
- Guerrilla XI/1,5
- Gummi (2.WK) V/13,3
- Güterstoh (1942) V/8 Anm 9
- Häarden (1787) IV 4 \* Habsburg V/13,3 \* Hack (gef 2.WK) V/4,3 \* Haenisch v 1/3,3 \* Haeseler Graf (GFM 1913) III/1,2; (Rm 1866) 1/3,4 \* Hahnlein 1/3 passim; VI/4 pass \* Halfaya V/4,2 \* Hallström s u \* Hamann V/6; 1/3,5; VI/4 pass \* Hamburg (1919) 1/2,2; (um 1930) XI/6 pass; (1945) V/15,22 \* Hammelburg (1945) V/6,15 \* Hammelmann 1/3,5; V/7,3 \* Hammerschmidt 1/3,2 & 4; VI/4 pass \* Hammerstein v VI/3,4 \* Hampe V/6,10 \* Hampel 1/3,2 & 4; VI/4 pass; VII/5,1 \* Handel, Komponist XI/6,4 \* Haniel Harro & Klaus VIII/2,5; Peter VIII/2,4 \* Hannecken v 1/3,2 \* Hannemann 1/3,2; XI/6,4 \* Hannibal X/3 Anm 1 (vgl Kampfr) \* Hannover (19.-20.Jh) VI/1,1f & Anm 4; VI/2,2 \* Hanse VII/2 passim \* Hansen VI/5 \* Hansen (Lt gef 1943) V/6,13 \* Hansfeld (1806) IV 5; XI/5,3 \* Harbeck 1/3,4 \* Hardenberg Graf 1/3,4 \* Hardtke (Drag 1815) IV 10 \* Harnel IX/3 \* Harpe V/6,13 \* Harrach Graf VIII/2; XI/4; V/8 Anm 5; VIII/2,1; VIII/3,1 \* Harteneck III/3; III/2 Anm 10; V/8,4; V/11,4f \* Hartmann v 1/3,2 \* Harz (1940) V/15,3 \* Hasel (1757) IV Anm 32 \* Hasenkamp 1/3,4; VI/4 pass \* Haslingen Graf IV 14 \* Haspel V/9,2 \* Hauck 1/3,3; VI/4 pass \* Haugwitz v IV 11 u 15 im Gedicht \* Haupt s u \* Haute Marne (1940-41) V/8,2 \* Haydn J Kompon XI/6,2 \* Heering VI/4 passim \* Hegel Philos XI/1,5 \* Heidelberg (1941) V/9,2; V/15,16; (1945) V/8,2; (1984) V/6 Anm 7 \* Heiland VI/4,1 \* Heilige Straße/Vole sacrée (1.&2.WK) V/15,8 \* Helmerzhelm (2.WK) III/4 Anm 3; V/12,4 \* Helne VI/4 passim \* Heinenchen s u \* Heinrich (OHW 1941) IV 27 \* Heinrich (OHW 1943 Kampfruppe) V/7 Anm 10 \* Heinrich II Ldgraf v Hess VII/3,1 \* Heinrich d Lowe VII/2 Anm 34 \* Heinrich Friedr Mkggraf v Schwedt VII/2 pass \* Heinrich Prinz v Preuß II 4 \* Heinrichs Lust b Schwedt VII/2,2 \* Heiser s u \* Heildorf VIII/2 passim \* Heilenschmidt V/8; VI/4 pass \* Hellermann v VI/2,3 & 5 \* Hellevoetsluis (1940-41) V/9,2 \* Hellmuth VI/4 passim \* Helms 1/3,5; VI/4 pass \* Hempelmann (SpahTrFu 1941) V/8 Anm 18 \* Henkell (Lt gef 1940) V/8 Anm 11 \* Henrici (gef 2.WK) V/4,3 \* Heppel III/4 Anm 3 \* Hepperle (Arzt) V/15,21 \* Heraucourt V/4,2 & Anm 7 \* Hercegalva (1945) V/2 Anm 22 \* Herden VI/4 passim \* Herford (1986) V/11,7; VI/2 Anm 7 \* Hermannsberg (870) VII/4 Anm 2 \* Hermanau Harry VII/4; 1/3,4f; VI/4 pass \* Hermanau sr 1/3,2 & 4; (1959) VI/3,2 & 4; VI/4 pass; VII/4 Anm 23 \* Hermersberg (1794) IV 5 \* Hertzberg (1813) IV 8 \* Herwarth v Bittenfeld V/13,6 \* Herzberg Graf IV Anm 58 \* Herzberg v (Lt 1807) IV 6 \* Hessen VI Anm 6; VII/3 pass \* Heuer V/15,2 \* Heuer (Drag 1813) IV 8 \* Heusinger Genissr XI/1,4 \* Heuß, BdesPres VII/2 Anm 41; XI/1,1 \* Heydebrand v IV 39 Abb \* Heyden v 1/1,3; 1/2,1; 1/3,1; IV Anm 3 \* Heyden v der (M 1791) 1/3,3 \* Heyden-Rynsch v der 1/3,4 \* Heydt (Avantgde-Zugfu 1866) IV 15 im Gedicht \* Heye VI/3,4 \* Heyking v 1/3,4 \* Heyl v, s u \* Hielscher VIII/2,2 \* Hiere (1940) IV 24 \* Hieronymus Napoleon/Jerome König v Westfal VII/4,2 \* Hildesheim (1957) VI/4,1; (Stiftsfede) VII/4,2 \* Hilgendorff 1/3,4; VI/4 pass \* Hillaire St (1914) XI/5,5 \* Hiller v Gaertringen (Rm 1836) 1/3,3 \* Hiller v (Rm 1806) IV 6 \* Himmeler V/13,4f; VI/2,4 & Anm 21 \* Hindenburg v IV Anm 129; V/1,2; VI/1 Anm 2; VII/4,2 \* Hinderdamer Schanze (J.1792) IV Anm 50 \* Hinterdam (1787) IV 4 \* Hinz 1/3,5 \* Hirschen v 1/3,1 & 3 \* Hitler s u \* Hobe v/Gorlitz s u \* Hochkirch (1758) IV 3 \* Hochstadt (1704) IV 2 u Anm 15 \* Hodouschek VI/4 passim \* Hoepner sr (20.7.1944) III/1 Anm 8; V/8,4 & Anm 28 \* Hoepner (Olt 1941-42) IV 27; V/8,2 & 4 & Anm 9, 10; VIII/2,8 \* Hoeter 1/3,4 \* Hofacker v V/15,12 \* Hofer VII/4 Anm 20 \* Hoffmann (Arzt 1941) V/8,4 \* Hoffmann (Ocefr 1940) zitiert VI/4,5 \* Hofheim/Taunus (1986) V/15 Anm 58 \* Hohendorf v (Lt gef 1939) V/4 Anm 2 \* Hohenfriedberg s u \* Hohenkranig VII/2 Anm 14 \* Hohensalza (1945) VI/2,4 \* Hohenzollern VII/1,1 \* Hohnstein Grafen VII/2 Anm 10 \* Holland s u \* Hollands Diep (1940) V/9,2 \* Holle 1/3,5; VI/4 pass \* Holleben v 1/3,2 \* Hollekamp (Ocefr 1943) IV 26; V/6,12 & Anm 47; V/6,12 & Anm 47; V/15,18 \* Holste III/2 Anm 10 \* Holstein-Gottorp Prinz (DR Nr 9) 1/2,1 \* Holtey Baronin VIII/2,4 \* Holtey v 1/3,4; III/3 Anm 9; V/11,5 \* Holzau (1945) VI/2,4 \* Holzendorff v IV 8 \* Hongkong VII/4,3 \* Horenowes (1866) IV 12f \* Horthy v III/3,1 u Anm 3 u 5 f \* Hoßbach III/3,5 \* Hosseringen (1976) VI/4,5; VII/5,2 \* Hossin v s u \* Hotop 1/3,2; VI/4 pass \* Houécourt (1940) V/6,6 \* Hoxter (1912) VII/4,3; (vor 2.WK) V/13,5 \* Hoyerswerda (1759) IV 4 \* Hubner XI/4 \* Huisseau (1870) IV 18 \* Hulsen v 1/3,2; III/1,4; VIII/1,2,7 \* Hummel (Sgt gef 1866) IV 13 \* Hundheim (1940) V/4,1 \* Hunsrück (1938) V/8,2; (1940) V/4,1 \* Hürst VI/4 passim \* Husmann 1/3,5 \* Huy (1694) IV 1 \* Huznie (1941) IV 25 f
- Haager Konvention (1942) V/13,1
- = Haber v, Kavallerie... Dt Reich, 1/2 Anm 5
- Habsburg (17.Jh) 1/1,1; (1777-79) IV Anm 45
- = Haeffner, Aufkl Heer, XI/2,3 Quellen
- = Haeseler/Maltzahn, Leistung Reiter u Pferd, III/1 Anm 8
- Halbragiment (Btl): Deutschld (1934) V/3,1 & Anm 2; (Ungarn) III/2 Anm 10
- = Haller, Epochen, 1/1 Anm 3
- = Hallström/München V/11 Quellen
- Halten: Kampfauftrag (2.WK) III/5,1; (1943) V/8,4
- = Handbuch d dt MilitGesch 1648-1939 (Hrsg Meier-Weicker/v Groote) III/1 Anm 18
- Handgemenge (1870) IV 18; (1943) V/6,12
- Handgranate: (1940) V/6,3; V/15,6 & 8; (1943) V/4,2; (1983) IV 29 \* EierH (1945) VI/2,6 \* StielH (1945) VI/2,5 \* s auch Gebalite Ladung
- Handpferd siehe Pferd & vgl abgesess Einsatz
- Handschuhe (1941, 1945) V/15,15 & 22
- Handstreich: auf Stadt (1757) IV Anm 32 \* (1940) IV 23f; V/2 Anm 14; (1941) IV 26; V/2,3; (1944) III/5,4
- Hauptfeldwebel/HFw: (1945) V/15,22; (1959) VI/3,3 \* bei AA 34 (1945) V/5,5 \* vgl Feldwebel, Hauptwachtmstr, Spieß
- Hauptkadettenanstalt Berlin-Lichterfelde VI/1 passim
- Hauptkampflinie (1940) V/6,3; (1941) IV 27; (1942-43) V/6,10ff & 13f; V/7 Anm 10; V/11,2; V/12,3; (1943-45) III/5,1f; (1944-45) III/3,4; V/5,4; V/11,5f; VI/2,5
- Hauptverbandplatz/HVPI (1943) V/15,21
- Hauptwache s Schwedt
- Hauptwachtmeister/HWm: (1941) V/9,2 \* vgl Hauptfeldwebel, Wachtmstr, Spieß
- = Haupt, HeeresGr Mitte, V/5 Anm 1 \* (Lt 1941) V/8,4
- Häuserkampf: (1941) V/7 Anm 6; V/15,13; (1942) V/8 Anm 22 \* Übung (K 3) V/2,2; V/3,4
- = HDV: (300/1) III/1 Anm 17 \* Rettvorschrift (1937) VIII/3 Anm 13
- Heckenschütze (französ 1940) V/15,5ff & 13
- Heer: Aufbau (1934) V/1,2 \* Heeresbericht (1944) V/11,5 \* Führung (1934-39) V/3,2 \* Heeresgebiet, rückwärtiges (1942) V/13,1 \* Heeresfachschiule VIII/2,4 \* Heereskavallerie s K \* Heereskleiderkasse VIII/2,8 \* Heeresmotorisierung IX/1,1; wtr vgl Motorisierung \* Heeresmusikkorps (HMK) 3: XI/7,2 \* Heeres-Nachschubschule (1939) VI/2,2 \* Neugliederung, Vergrößerung (1934-38) V/11,1 \* Heeres-Reit- & Fahrschule (ab 1938) VI/2,2 & Anm 10, 13 (Stellenhinweis) \* -straße (1940) V/15,7 \* Heeresvermehrung (Deutschland 1935) III/1,4f; V/1,2; VI/2,2; (1934) XI/3,2; (England) II/2,2
- Heeresamt: (1988) VI/3,4; s auch Truppenamt \* Allgemeines H/AH (2.WK) V/6 Anm 42; (1943) VI/2,2 \* vgl StreitkräfteA \* Heeresschulen s Heer
- Heeresflieger: mögliche Aufkl-Aufträge IX/3,2 \* Aufgaben v TransportHubschr IX/3,2 \* Ausbildg Luftbeob IX/3,2 \* Einsatzprofile IX/3,2 \* Erkundungsfluge IX/3,2 \* Grenzen des Einsatzes IX/3,2 \* Instrumentenflug IX/3,2 \* LuBeo-Einsatz IX/3,1 \* Luftspahtrupp IX/3,1 \* PzAbwehrHubschr IX/3,2 \* Stichtflug IX/3,2 \* terrestr Navigation IX/3,1 & Anm 3 \* Überwachungsfluge IX/3,1
- Heeresgruppe: allgem (1942) V/5,2 \* A, B (1942) V/8,4 \* C (1931) V/6,2 \* Mitte (1942-44) V/13 passim; (1943) V/6,8; V/9,2; V/11,1f & 4, Anm 4-8, 19, 24; (1943-44) III/1,3; III/2 Anm 10; III/3,2 & Anm 2; IV 28; V/12 pass \* Nord (1942-43) V/13,1; (1943) III/3 Anm 2; V/11 Anm 10 \* -reserve (1943-44) V/12,3; (1945) V/2,4 \* Süd (1941) V/8,3; (1942) V/8,4; (1942-43) III/2 Anm 10; III/3 Anm 2; V/11 Anm 10; V/13,1 & 5; (1943-44) V/12,4; (1945) V/11,5 & 9 Quellen (Tiefe)
- Heeresstruktur (HS) 4 s Panzeraufklärungsgruppe
- = Heeres-Verordnungsblatt (1937) V/2,1
- Heil Dir im Siegerkranz: s Musik
- Heilige Linde VII/2 Anm 2
- = Heilmann 1/3,3; VI/4 pass; Gedanken zur Aufkl IX/2,3
- Heimat: (1940) V/15,11; (1941) V/6,9; (1942) V/13,1; (1943) V/15,18 & 20f; (1945) V/11,1; VI/2,6 \* -kriegsgebiet (2.WK) V/9 Anm 6 \* -pferdepark XII (2.WK) V/1,3 & Anm 10 \* militärische H: XI/2,1
- = Heimatbuch Angermünde (1967) IV Anm 100; V/2 Anm 2, 5f; (1970) VI/1 Anm 6; (1979) VII/2 Anm 10f, 15f usf
- Heimkehrer (1945) V/11,6
- Heinichen: (gef 1866) 1/3,2 & Anm 6; III/2 Anm 10; IV 11f; postum Adel IV 15 & 23; XI/5 pass \* Rm 8.Ulan (1866) IV 12
- Heirat (vor 2.WK) V/3,3f
- Heiser: Vorwort; V/1 Anm 9; V/4 Anm 1; V/6 Anm 7; V/8 Anm 11; V/11,9 Quellen; V/15 Anm 46
- = Held, Verbände ... 2.WK, V/10,1
- Helden: -denkmal (dänisch 2.WK) VI/2 Anm 28 \* -gedenkfeier (1940) V/8 Anm 10 \* -gedenktafel & Ehrenbuch (RtrRgt 17) XI/2 Anm 1 \* vgl Kriegerdenkmal
- Heimadler s Adler
- Hemd: wollenes (1941) V/15,15
- Héraucourt V/4,1
- Hereroaufstand VII/4,3
- Herold, genealog eV Berlin, II/1 Anm 41
- Herrabend (1940) V/15,11
- = Herre, Moltke, IV Anm 1
- = Herzfeld, Lx d Musik, XI/6 Anm 3 & 16
- Hessen (s o Namensregist): s auch Garde-/LeibDrag, Ludwig, Margaret, Volksstaat; -Darmstadt s dort
- Heyl v, senior: V/15,20
- \* Heyl v: Vorwort; V/1,4 & Anm 8f; V/2,2; V/4 Anm 1; V/6,1f & 8ff, 12-15 (zitiert passim); V/8 Anm 11; V/11,9 Quellen; V/15,10 & 12f, 16-22, Anm 40, 45f, 56 \* Arbeiten V/6 Anm 5-9, 24-27, 29ff, 33f, 36-57, 59 \* AA 36 (Ge- fechtsberichte 1941-43) V/6,1 & 9ff \* AA 36 in Abwehrschlacht (1943) V/15 Anm 45f, 54 \* Briefe in V/6 passim \* Vortrag & Sonderdruck (1983) V/15 Anm

32, 41, 43f, 46 \* Wie ich den Krieg erlebte V/15 Anm 1, 21-39, 42, 45-53, 55f \* Zeitungsartikel (1985) V/15 Anm 57

Hiebwaaffe siehe Säbel

Hilfsmittel d Aufkl IX/2 \* vgl Aufkl-Mittel

Hiller v Gaertringen: siehe Gaertringen

Hinhaltend: Kampf (1941-42) V/5,2 \* Widerstand (ab 1933) III/1,4 & Anm 17 (2); (1941-42) V/6,9; (1943) V/11,3; (1943-44) V/12,3

Hinterhalt (17.Jh) IV Anm 6; (1942-43) V/7 Anm 9; (1945) VI/2 Anm 28

Hitler: (1933) V/1,2; (1938) V/3,2; (1939-41) V/6,8f; (1942) V/13,2-5; (1943) IV 28; (1943-44) V/11,1; V/12,1 & 4; (1944) III/3,2 & 5f, Anm 3; III/4 Anm 3; (1945) VI/2,4f & Anm 7 \* der Führer (1945) V/15,22 \* -Gruß/deutscher Gruß (2.WK) V/6 Anm 3 \* hitlerisch V/13,1 \* s auch Führer  
Hitler Forts: VIII/2,9; VIII/7,2; XI/1,4

HKL s Hauptkampflinie

HMK: Heeresmusikkorps Bw

= Hobe v Görnitz, Georg v Boeselager, V/11 Anm 13 \* v H (OTL 1943) V/6,13

Hochgebirge (1944-45, AA 34) V/5,3f \* vgl Alpen

Hof Roth VI/4,8

Hohenfriedberg: (1745) IV 2 & Anm 21, 23, 26 \* Fort H (1942) V/15,16; VII/2,3 \* Gedicht (1940) V/15,11 & 24 \* Kaserne (K 3) V/2,1 \* Marsch (1937) V/2,1 \* vgl Musik

Ibrányi v III/3 Anm 6 \* Idar-Oberstein (1941) V/4 Anm 2 \* Idrizta (1944) V/10,2 \* Ignatjewo (1941) V/7,1 \* Ignatpol (1941) V/8,3 & Anm 17 \* Iilgner V/8,4 & Anm 18 \* Iister (1767) VII/4 Anm 7 \* Imperia (1944) V/5,4 \* Indochina XI/1,3 \* Ingersleben v I/3,3 \* Ipa (1943) V/11,4 & Anm 16 \* Ipolyvisk (1944) V/2 Anm 22 \* Irak (1980-88) XI/1,5 \* Iran (1980-88) XI/1,5 \* Ischlaskaja (1942) V/2 Anm 16 \* Iser (1866) IV 12 \* Isere (1940) V/2 Anm 14 \* Iserlohn (1942) V/6 Anm 58 \* Isjum (Kessel 1942) V/2 Anm 16 \* Israel XI/1,3 \* Issy (1815) IV 10 & Anm 79; XI/5 pass \* Italien s u \* Itzel (1940) V/6,4 \* Iwansky s u \* Iwot (1941) V/7,1 & Anm 4

Ideologie: Raumgewinn KPdsU (2.WK) V/6,9 \* Staats-I SED XI/1,1

IG: Infanteriegeschütz

= Illustrierte: Das Illustr Blatt (1942) V/5,2 & Anm 12, Abb V/5,5 \* s auch Münchner Illustr Presse

Immediatsrecht (1763) IV 4 & Anm 16; (18.-19.Jh) III/1,2

Improvisieren (2.WK) III/4,3; (1943) V/4,2; V/6,15; V/14,1; (1944-45) III/5,1; V/3,4f; (1961) VI/3,4

Inder (1941) V/4 Anm 4

Infanterie: (17.Jh) I/1,2; (18.Jh) IV 2; (1813-15, teils feindl) IV 7ff; (2. WK) VI/2,2; (1940) V/6,5; V/15,7; (1941) V/5,2; (1942) V/13,2; (1943-44) V/12,3; V/15,21 \* bewegliche (2.WK) III/5,4 \* -division siehe dort \* -ersatz (1943) V/6,12 \* -ersatzRgt 246 (1939) V/9 Anm 10 \* GardelInfRgt (nach I.WK) V/13,2 \* -geschütz IG (ab Reichswehr) V/5 Anm 9; dito erbeutet (1943) V/15,21; IG-Zug (ab 1935) I/2,2; (1939) V/8,2; (1942) V/2,3; vgl Feldhaubitze, Kavalleriegeschütz \* GrenzInf-ErsatzRgt 125 (1939) V/9 Anm 10 \* infanteristisch (2.WK) V/15,1; (1945) VI/2,5 \* -Regiment/IR 9 (nach I.WK) V/13,2f; IR 80 (1941) IV 26; IR 118 (1943) V/6,15; IR 208 (1941) V/8 Anm 17; IR 263 (1939) V/9 Anm 10; IR 321 (1939) V/9 Anm 10 \* IR 332 (1939-44) V/9,2 & Anm 10 \* -Reiterzug (ab 1935) III/1 Anm 27 \* schnelle Inf (bis 2.WK) III/1,4f; (2.WK) III/2,1; III/4,2ff; III/5,1ff \* Zusammenwirken mit Drag (1815) IV 10; (1914) IV 22; mit Kradschütz.(bis 2.WK) V/3,4 \* s auch Truppenstärke  
Infanterie Forts: I. Westfäl IR, XI/

Höherer KavallerieOffz (HKO) VIII/2,1 & Anm 3

Holland: (1706) IV Anm 14; (1787) IV 4; (1813) III/1 Anm 4; (1940) V/2,3; V/6,2; V/9,2 & Anm 7f; (1943) V/14,1; (1944) V/4,3 \* Militär s Niederland

Holländer (1808 in Munster) VII/4,2

Holste siehe ArmeeKavKdo zbV (1942)

Holzpantoffeln (um 1900) VIII/1,1

= Horak, Elektron Aufkl IX/2,3 Quellen

Horch 4Rad-Spähpanzer (1941) V/6,8 \* "Badewanne" Sdkfz 221, 222, 223, 260/261: IX/1,1f

= Horn, Aufkl- u KradschützVbde 1934-39, V/3 Anm 2

Hornisse, Selbstfahrlafette (1943) V/15,18

Hornist (1945) VI/2 Anm 26

Hosen: kurz (2.WK) V/4,1

Höblin v: IV 25; V/4,2f & Anm 7; V/8,4 & Anm 27 \* Kartei seiner Hinrichtung wg 20.7.44, Abb nach V/4; Text V/4,4 unten

Hotchkiss SchützenPz (SPz) allg VI/4 pass; Einsatzprofil VIII/4 Anm 4 \* (1959) VI/3,1 \* wtr s Spähpanzer; als Träger für Radar s dort

Hotel des Invalides, Paris (1940) V/6,7

Hubertusburg: Frieden (1763) IV Anm 21

Hubertus-Linie (1943) V/11,3

Hubertusmesse s Gottesdienst

Hubschrauber IX/3; (1962) IV 29 \*

Alouette Verbindungs- & BeobHubschr IX/3,1 \* BELL UH1D leichter TransportH IX/3,2 \* BO 105 VerbindungsHubschr IX/3,1 \* s auch Aufklärung, Heeresflieger, Radar

Hufschlag VII/2 Anm 35

Hugenotte I/1,1; IV Anm 18; VII/2,2 & Anm 23, 27; XI/4,1 \* vgl Religion

Hunde: MeldeH s Melder \* Hundekuchen, Dauerbrot (1941-43) V/4 Anm 4

Huntertausendmann-Heer III/1,3; III/4,1; V/1,1

Husaren: (1741-42) IV 2 & Anm 23; (1745) IV 2; (1757-58) IV 3; (1812) IV 6f; (19.Jh) III/1 Anm 5 \* als Waffe (18.Jh) IV Anm 23 \* Berlinische (17.Jh) III/1,1 \* England (19.Jh) III/1f; (20.Jh) III/2,2 \* Patrouille (1741-42) IV Anm 23 \* Regiment (1743) III/1,1 & Anm 2 \* Tradition Braunschweiger & Zieten-H (1959) VI/3,2 \* Ungarn (2.WK) III/2 Anm 10; III/3 Anm 5f \* vgl & Zusammenwirken mit Drag (1820) IV 10; (1870-71) IV 19f; (I.WK) IV 23

Husaren Forts: Rgt Nr 3 v Zieten (Brandenb) VIII/1 Anm 15 \* Rgt Nr 12 (Thüringisches) VIII/1 Anm 15 \* Rgt Nr 13 (I.Kurhess) Kg Humbert v Ital VII/3,1; XI/6,4 \* s auch Garde

HusarenRgt: König Humbert v Italien (I.Kurhess) Nr 13: V/1 Anm 6 \* Magdeburg (19.Jh) IV 1,4 \* v Puttkamer: IV Anm 28 \* v Rüsck (1758) IV 3 \* v Schill, Freikorps (1809) IV 6 & 9, Anm 74 \* v Zieten (1758) IV 3

Husarisch, Dragoner (17.Jh) IV 1; (18.Jh) IV Anm 23

Hussars 26th: III/2,2 & Anm 6 \* IIth (Regt) VI/4,3

Hut s Kopfbedeckung

Innere Führung: Schule für (1958) VI/3,1

Inspektion: (1956) VI/3,1; (1943-45, SchulAbt) VI/2,3 \* Inspektion für Erziehungs- & Bildungswesen (1945) VI/2,3 & 5 \* Inspekteur des Heeres (1960-61) VI/3,3f

Instandsetzung: (2.WK) III/5,1

Instrukteur: Husar (1741-42) IV Anm 23 \* s auch Lehrgruppe

= Instruktion: Kavallerie (1741) IV Anm 22 \* Instruktionen (1876) VI/1 Anm 3

Integration Soldaten in Bevölkerung VII/5,1

Interessengrenze, dtsh-sowj (1941) V/8,3

Internierung (1945) V/11,6

Intuition (1943-44) V/12,2

Invalide (1945) V/15,22 passim

Invasion: (1692) s La Hogue \* deutscher Pign (1940) V/5 Anm 6; V/9 Anm 7; s Seelowe \* (1944) III/3,1 & Anm 7; III/4,5

Italien: (17.Jh) I/1,2; (1943-44) IV 25; V/4,2f & Anm 12; V/5,3f; (1944) VI/2 Anm 18; (1944-45) V/5 Teil 2; II/2 Anm 7; III/3,7; (1945) XI/1,1 \* Militär (Tradition) V/1 Anm 6; Bersaglieri, Division San Marco, Schwarzhemden (1944-45) V/5,4; KavallerieDiv Nr 1 (1942) V/8 Anm 22

Iwansky Vorwort: VIII/7 \* Geleitwort Frevert-Niedermeim; I/3,2f; VI/4 pass; IX/2,3 Quellen

Jacob VI/3,1; VI/4 pass \* Jagow v I/3,2f; IV 6 \* Jakob VI/4,7 \* Janke (OLT gef 1943) V/6,13 \* Janwitz v I/3,1 & 3 \* Jany Millithistor XI/5 Anm 2 \* Japan (1942) V/8 Anm 3; (1945) XI/1,1 \* Jarzewo (1943) V/6,11 \* Jaschtschichy (1943) V/6,15 \* Jaspers, Philos XI/1,4 \* Jassy/lasi (1944) V/8,2 & 4 & Anm 8, 24 \* Jaster I/3,5; VI/4 pass \* Jausa (1942) V/6,10; V/15,17 \* Jean sur Erve St (1870/71) XI/5,6 \* Jekowelenko (1941) V/7,2 \* Jelnja (1942) V/5,2; (1943) V/6,12; V/11,3 \* Jemanowka (1941) V/7,2 \* Jena (1806) IV 5 \* Jerusalem (1985) V/13,6 \* Jeske I/3,5 \* Jesus s u \* Jeune le: Le J \* Jochem (OLT 1943) IV 25 \* John v Freyand I/3,4 \* Jonas I/3,4; VI/4 pass \* Josef Erzhervog (2.WK) V/13,3 \* Joseph II österr Kaiser IV Anm 45 & 50 \* Juchnow (1942) V/5,2 \* Judenburg (1945) III/3,7; V/11,6 \* Jugoslawien III/3 Anm 5 \* Jung VI/4,6 \* Jurgaß oder Wahlen-J v (1812) IV 7 \* Jurk I/3,2; VI/4 pass \* Jüterbog TrübPl, (1890) VI/1,1; (19.Jh & 1932) IV 17; V/1,2; VIII/1,3 & Anm 16

- Jagd: (vor 2.WK) V/3,3 \* -bomber, brit (1945) V/12,5 \* -kommando (1940) V/6,3 & 6; -panzer 72 † (1943) V/15,18 \* -reiten (1945) V/11,6; vgl Reittjagd
- Jäger: (1688) I/1,2; (1890) VI/1,1 \* -Btl (1943) V/12,1 \* Detachment (1813) I/2,1; IV 7f & Anm 67, 72. \* freiwilliche (1813-14) ebda \* franzos II/1,1 \* -Rgt zu Pferd Nr 6 (Garnison Erfurt) II/1 Anm 22; V/1,1 \* Verband (2.WK) III/4,5 \* s auch Truppenstärke und vgl Chasseurs à cheval
- Jäger Forts: bei Dragonern VII/2 Anm 28 \* Rgt zu Pferde Nr 6; VIII/1 Anm 15 \* zu Pferde, allgem VII/2 Anm 28
- Jesus Sirach (zitiert) VIII/2,7
- Johanniter-Orden (1866) IV 15
- Jubiläum: 25 J PzAufklLehrBtl, VII/5,1 \* 40 J Rgt-Chef VII/2 Anm 46 \* 50 J Einzugs-Darmstadt (1987) XI/3,1 \* s auch GründungsJ
- Juden (1942) V/13,1 & 5f
- Julii 20, 1944: III/3,1 & Anm 3; III/4 Anm 3; V/1,1; V/4 Anm 7; V/11,4; V/12,4; V/13,1 & 3,6f
- Kabierske V/8,4 \* KageI VIII/2 passim \* Kairo (1942) V/4,2 \* Kaiser s Wilhelm II \* Kaiser (Drag 1815) IV 10 \* Kaiserslautern (1793) IV 5 & Anm 51 \* Kaiserswerth (1702) IV Anm 15 \* Kalatsch (1942) V/8 Anm 22 \* Kalbe/Magdeburg (1715) VII/2 Anm 8 \* Kalckreuth-Hohenwalde v (1866) IV 15 \* Kalinin (1941) IV 26; V/6,8f; V/15,13 & 24 \* Kalkar (1715) VII/2 Anm 8 \* Kalkreuth v I/3,3 \* Kaltenberg (1757) IV Anm 32 \* Kaluga (1941) IV 26; V/5,2 \* Kaluschke (Uffz 1870) IV 17 \* Kameke v IV 4 & 6; I/3,3 \* Kamenez (1943) V/6,13 \* Kamenka (1942) V/15,16f \* Kannenberg v I/3,1 & 4, Anm 5 \* Kannenberg (Drag gef 1866) IV 13 \* Kapellmann V/12,1 \* Kapla I/3,5; V/14 pass \* Kapstadt VII/4,3 \* Karl Prinz v Mecklenbg VII/2,3 \* Karmanow s u \* Karnten (1941) V/8,3 \* Karpaten s u \* Karst XI/1; I/3,2; V/13,1 pass & 2f; V/14 pass \* Karwinsky v I/3,4 \* Kaschau (2.WK) III/3 Anm 5 \* Kashofen (1794) IV 5 \* Katte v I/2,1; I/3,1f \* Katzenelnbogen Grafen VII/3,1 \* Kaukasus (1941) I/3,3; (1942) V/2,3 \* Kaune I/3,5; V/14 pass \* Keil (HFw, I & II) I/3,5; V/14 pass \* Keil (Lt 1941) V/7,3 \* Kele-/Kerlovic (1944-45) V/7 Anm 11; V/11,5 \* Kent Herzog V/14,3 \* Keplic (1944) V/2 Anm 22 \* Kerl I/3,5; V/14 pass \* Keskastel (1941) V/6,8 \* Kesselheim (OGefr 1940) zitiert V/15,11f \* Kesselring V/4 Anm 9 \* Kesselsdorff (1745) IV Anm 27 \* Kettler I/3,2; V/14 pass \* Kettlitz (Uffz 1870, Meldereiter) IV 16 f & 20 \* Kettlicher Hof (1793) IV 5 & Anm 51 \* Keudell v IV 12 f \* Kiel (1912) VII/4,3 \* Kiekmannsegg Graf s u \* Kiew (1941) IV 24; V/2 Anm 16; V/7,1 \* Kipker I/3,3; V/14,1 \* Kirchhoff XI/6,3 \* Kirowograd (1944 Kessel) V/2 Anm 22 \* Kirsch I/3,5; V/14 pass \* Kirschning V/14,7 \* Kissinger US-AußenMin VII/7,1 \* Klamberg VII/3,1 \* Klamburg I/3,5; V/16 pass; XI/7,2 \* Kleffel (OLT 1944) I/3,4; IV 24; V/2 Anm 22; V/3,4 & Anm 5 \* Kleinschmidt I/3,5 \* Kleinweika (1760) IV 4 \* Klein-Gerau (1940) V/6 Anm 4 \* Klein-Hochborn (1757) IV 3 \* Klein-Welzin (1806) IV 5 \* Kleist v (Rm 1846) I/3,3; (2.WK) V/13,3f \* Kletnja (1941) V/7,1 \* Kletno (1941) V/7,1 \* Kleyhauer I/3,3; V/14 pass \* Klin (1941) V/2,2; V/6,9; V/15 Anm 32 \* Klitzing v, I/3,3; V/13,1; V/14 pass \* Klockmann I/3,4; V/14 pass \* Klodebach (1761) IV 4 \* Kluge v, s u \* Knebel-Döberitz v V/1,4; (-rich) VIII/2 pass \* Knesebeck-Milendonk v der I/2,2; I/3,1 \* Knightsbridge (1942) V/4,2 \* Knobelsdorff v I/3,2; V/1,1 \* Knurr I/3,5; V/14,1 \* Koblenz (2.WK) V/5,4; (1957, 61) V/13,1 & 4 \* Kobryn, (1944) V/11,4 \* Koch V/15,2 & 4,8 \* Koch (Uffz 1940) zitiert V/6,5 & Anm. 10 \* Koden (1941) V/2 Anm 16 \* Koehler (Wm 1812) IV 7 \* Köflach (1945) V/11,6 \* Kohl Bdeskanzl XI/1,3 \* Kohlenbissen (1767) VII/4 Anm 7 \* Kohler V/9,2; V/12,4 \* Kolberg (1806-09) IV 6; (1813) XI/5,3 \* Kollin s u \* Kollwe V/14 pass \* Kojn (1689) I/1,4; I/2,1; (1806) I/3,3 \* Koloditsch (1943) V/11,3f \* Koltzowa (1941) V/15,13 \* Konew (1943) V/5,2 \* König v I/3,4 \* König (OLT 1943) V/12,2; V/13,5; V/15,2 \* König (Omw 1927) I/3,5 \* Königgrätz (1866) II/2 Anm 10; IV 11-15; XI/5 pass \* Königsberg s u \* Königstein (1793) IV 5 \* Konstantinowa (1942) V/2,3 \* Kopenhagen (1945) V/12,5 \* Kopke (Hptm 1937) I/3,4 \* Kopke (Omw 1931) I/3,5 \* Koppen (Sgt 1866) IV 13 \* Korea (1950) XI/1,1 \* Korn (Gefr 1940) zitiert V/15,2 \* Korosten (1941) V/8,3 & Anm 15 \* Korsika (1944) V/5,4 \* Koslin (1935) V/2,1 \* Köstring V/13,6 \* Kottecz (1866) IV 12 \* Kotze v, s u \* Kraatz-Koschlaw v, s u \* Kracht Baron I/3,4 \* Krali-Urban I/2,2 pass; V/2,2 u 4 \* Kranitz s u \* Krangener Mühle (1806) IV 5 \* Kranowitz (1742) IV 2 \* Krassnaja (1941) V/7,1 \* Krause (HFw 1973) I/3,5; V/14 pass \* Krausen (Arzt 1866) IV 12 \* Krauss v V/7,3 \* Krautwurst (OGefr 1940) V/2 Anm 14 \* Krefeld (1820) IV 10; V/11,2,3; (1912) VII/4,3; (1940) V/2 Anm 13 \* Krelbitz (1757) IV Anm 32 \* Kremlke (OGefr 1957) V/13,1 \* Krenzien I/3,5 \* Kreß v Kressenstein VII/2,2 \* Kreuzen (1767) VII/4 Anm 7 \* Kreuznach (1794) IV 5 \* Kreutzen v, s u \* Krings (Uffz 1940) zitiert V/15,3f \* Kritschew (1943) V/15,20 \* Krohn (Lt 2.WK) zitiert VII/3,4 & Anm 27 \* Kronauer V/6,12 \* Kronstadt/Brasov Siebenburgen (1.WK) IV 21 \* Krosigk v (gef 1756) IV 4 \* Krossa (vgl Crossa) V/12,4 \* Krottinger I/3,4 \* Kruger (Lt 1941) V/7,3 \* Kruger (Omw 1929) I/3,5 \* Kruse VIII/3; V/14 pass \* Kubahl V/14,1 \* Kuban (1943) V/8 Anm 8, 24 \* Kudrajewetz (1943) V/11 Anm 11 \* Kuhlmann I/3,5 \* Kuhlentz I/3,3; V/13,2; V/14 pass \* Kujukjewa (1941) V/7,2 \* Kunersdorf (1759) IV 3f \* Kungos (1945) V/11,5 \* Künnecke Komponist VII/3 Anm 5; XI/6,1 \* Kundendorf (1760) IV 4 \* Kuper I/3,2; V/14 pass \* Kuplansk (1942) V/8,4 \* Kuppers s u \* Kurland (1812) IV 6; (1.WK) IV 21f; \* Kursk (1941-42) III/5,1; IV 24; V/2 Anm 16; V/3,5; (1944) I/15,4 \* Kuschnig I/3,5 \* Küstrin Festung (1945) VI/2,4 \* Kuttensee IV Anm 14 \* Kutusow russ Gen XI/1,3 \* Kuyke v (PrLt 1871) I/3,4; (Kuycke) IV 12f \* Kuylenstjerna v I/3,2 \* Kybusch v I/3,2
- K 3 = KradschützenBtl 3
- Kabinettsorder allerhöchste (AKO) II/1 pass; IV pass; (1808-15) IV Anm 74 \* KO (1811) IV Anm 74; KO (1819) IV Anm 81 \* KO (um 1850, 1858) II/1,2f \* AKO (1817, 1852, 1913) II/1,1f
- Kader (1934) V/3,1; (1943) V/13,5 \* Kaderarmee (Reichswehr) XI/3,2
- Kadetten: -alter (1945) VI/2,5 \* Kadettenanstalt VI/1 passim \* s auch HauptKA Berlin-Lichterfelde
- Kaiser s Wilhelm I/11 \* Kaiserreich (Armeetradition) VI/3,2 \* K-Manov s Manover
- = Kalckreuth v (1760) IV 4 \* Geschichte Gardekörps, IV Anm 33
- Kalenderreform I/1,3
- Kälte (1941-42) V/5,2; V/7,2 & Anm 5f, 9; V/15,14; (1942) V/8,4; V/15,17
- Kalter Krieg XI/1,1
- Kamel (1942) V/4 Anm 7
- Kamerad: (1940) V/15,3 & 6ff, 10ff \* Kameradengraber (1939-40) V/6,2 & 4f, Anm 11; (1940) V/15,2 & 8, 11; in Afrika (2.WK) V/4 Anm 7 \* kameradschaftl Rücksicht (bei AA 36) V/6,1 \* Kompaniekameraden (1943) in Abb nach V/4 \* weiter s Kameradschaft
- Kameradschaft: Geleitwort Frevert-Niedermeim; (1935-39) V/3,3; (1939-40) V/1,4; (1940, bei AA 36) V/6,3f; V/15,3f; (1943) IV 26; (1945) VI/2,4 \* ehem KavRgt 6: III/1 Abb; IV 9 Anm 138; V/1,2; V/5 Anm 4; V/11 Anm 21 \* ehem 3. PzDiv: IV Anm 138 \* Reiter Sechs (2.WK) VI/2 Anm 13 \* Schwedter Kameradschaften (2.WK) VI/2,2 \* XI/1,5
- Kammerbulle VIII/1,1
- Kampf: -auftrag (2.WK & Bw) V/2,1 \* elektron Kampfführung X/3,3 \* -eskadr I/2,2 \* -führung (selbständig) III/4,2f \* -gemeinschaft der Waffengattg (2.WK) III/4,5 \* Grundsätze (1741-45) IV Anm 22; (2.WK) III/4,5 \* -gruppe (1943) V/6,15; (1945) VI/2,4; wtr s Kampfgruppen \* -moral (2.WK) V/2,4 \* -pause (1942) V/5,2 \* -starke (1941) V/7,2; (1944) V/10,2; vgl Truppenstärke \* -technik (1943-44) V/12,2 \* -wagen/KPanzer siehe dort \* -wert moralischer (1945) VI/2,4 passim \* wtr s Abwehrkampf, Angriff, Attacke, Arrière, Feuerkampf, Häuserkampf, hinhaltend Widerstand, .. Renkontre, Scharmutzel, Überfall, überraschen, Verteidigung, verzögern
- Kampfgruppe: -n der AA 36 (1943) V/6,15 \* in Bromberg (1945) VI/2,4 \* Hannibal (1944) III/3,5 \* Pape V/3,4 \* Ziervogel (1942) V/2,3 \* wtr s Kampf
- Kampfpanzer: M 41 (1959) VI/3,1.. \* s auch Kampfwagen \* Warmbelldigerat im KPz Leopard I: VI/4,7
- Kampfstoffversuchsgelände VII/4,4 \* vgl Gas
- Kampftruppe (allg) III/1,1 & 4f; (2.WK) III/5,2 \* Kampftruppenschule: 2 (Bw) I/3,2 (s Deichen, Greiner sr); V/3 Anm 5 (s Deichen, Pape, v Schwerrln); II (1959, 1961) VI/3,1-5; VII/4 Anm 22
- = Kampftruppen, V/3 Anm 2 (1962); V/13,1 (1962); V/10,1 (1963) \* s auch General der KT
- Kampfwagen: Adler-Standard MG-KW (SdKfz 13) IX/1,1 \* -kanone (1941) V/15,14 \* VersuchskW (1943) V/11 Anm 18 \* s auch Kampfpanser; Funkkampfwagen
- Kampfwertsteigerung s jeweil Panzer-typen
- Kan: Kanone \* KanZug I/2,2; (1958) VI/4,1
- Kandare (1940) V/15,7 \* s auch Reit-ausbildung
- Kanonboot (feindl 1812) IV 6
- Kantine (1945) V/15,22
- Kanton, Rekrutierungs- IV 5; ebda Aus-/Inländer
- Kapitän s Capitain
- Kapitulat (kapitulieren, sich zum Dienst verpflichten) VIII/1,2
- Kapitulation: (1806) I/2,1; dito Blü-
- chers, Hohenlohes, Pelets IV 5f; Prenzlau (1806) IV 6; (1940 Frank-reich) V/15; (1944) V/13,6; (1945) III/3,6f; V/2,4 & Anm 22; V/4,3; V/5,5; V/6,15; V/8 Anm 22; V/11,6 & Anm 1,28; V/12,6 \* -verhandlung (1944) V/13,7 \* wtr s Separatfrieden, und vgl Kapitulant!
- Kapp-Putsch VII/2,4; VII/4 Anm 20
- Karabiner (1741) IV Anm 22; (1792) IV Anm 50; (1810-12) IV Anm 68; (Modell 98 a, 98 b) III/1,2 & 4; (bis 1.WK) IV 21; (1940) V/6,5; V/15,2 & 5; V/15,8f; (1945) VI/2,6 \* K 98, 98 K: VIII/1,3 & VIII/2,3
- Karette: brit (erbeutet 1941) V/4 Anm 4 \* DoppelK (1943) V/11,2
- Karikatur: Selbst- (1940) V/15,10
- Karmanowo: (1942) V/6,10 \* -schlacht V/15,16
- Karneval (Mainz) VII/3,3
- Karpaten (1.WK) IV 21; (2.WK) III/3 Anm 3,5; Ostkarp (2.WK) III/2 Anm 10
- Karriere (Kradschtz 1936) V/3,2
- Karst XI/1 \* V/13,1 Zitat
- Karten: (1870) IV 18 \* Berlin (1944) V/13,7 \* diverse (2.WK) V/8,1
- Kartoffelkrieg: (1983) V/8,2; VIII/2,9
- Kartographische Sammlung DR 2: VII/2,3
- Kartusche s Cartouche
- Kaserne: Bremen (TirpitzK) s dort \* Frh-v-Boeselager-K (Munster) VI/4,7 \* KurassierK Pasewalk VII/2 Anm 29 \* -neubau Darmstadt & Munster s dort \* OstK Demmin VII/2 Anm 29 \* K des Pz-AufklLehrBtl s Boeselager (Georg v) & Schützenhauslager \* UlanK (Demmin) s dort \* Umzug in K Darmstadt VII/3,2 \* -wache (1936) VIII/2,6 \* vgl Garnison, MietsK, Quartier, Unterkunft
- Kasino: -abend (1943-44) V/12,2 \* Frelenwalde, Bergen (1937) V/3,2ff \* Offiziers- (1942) V/13,3 & 5

Kastor & Pollux V/6,13; V/15,19 & Anm 46

Katastropheneinsatz (bis 1.WK Ernte etc) IV 15; (1962, 1976) IV 29 \* allg XI/1,3 \* Schnee (1979) VI/4,5 \* Sturmflut (1962, 1976) VI/4,2 & 5 \* Waldbrand (1975) VI/4,4

Kavallerie II/2,1

**Kavallerie:** (1741, 1778) IV Anm 22f, 45; (1813-15) IV 7ff; (1893 preuß) V/1,1; (1.WK) IV 21; (1934-39) V/1,2; (2.WK) V/11,1; VI/3,1 \* Abgabe an Pz-Truppe (1934-39) V/2,3; V/3,4f; (bis 1941) III/4,1 & 3 \* -Abt., schwere (1944) III/3,2; V/11,4 \* Arten (17.Jh) III/1 Anm 1; (1806) IV Anm 56; (2.WK) III/2,1f \* ausländische (brit. 1900) IV 21; (feindl. 1.WK) IV 21; (rumän. 1942) V/13,4; (ungar. 1944-45) III/3 passim Inkl Anm; s noch -verbände \* -Brigade (allgem) III/2 Anm 9; (1944) III/3,1; III/4,2 & 4f \* -Brigade I (1934, 1939) V/2,3 & Anm 12; V/11,1 \* -Brigade 3 Geleitwort Frevert-Niedermeim; ebda Wappen; Stammbaum I/2; (1944) III/1,3; III/3,1f & 4; IV 28; V/13,7; (1944-45) V/11,4-9 passim, Anm 19, 24; Ausrüstung III/3,2 \* -Brigade 4 (1944) III/1,3f; III/1-4, Anm 5; V/11,4 & Anm 19; V/13,7 \* -Brigade 5 (1909) VIII/1,2 \* -dienst (Reichwehr) V/1,1; (1935-38) VIII/2 passim \* -Division siehe dort, separat \* Entwicklung III/1 \* -Ersatz-Abt 6 siehe KavRgt 6; -Ersatz 15 (1943) V/11,2; -Ersatz 100 (1943) V/11,3. \* Feuerkampf (bis 1.WK) IV 21 \* -geschützt, KG (1939) III/4,2; (2.WK) V/15,1; Beschreibung V/5 Anm 9; KG-Zug (1940-41) V/5,1; V/6,4; V/8,3 & Anm 17; V/15,1 & 4f; (1943) V/6,13; V/7 Anm 11; vgl Feldhaubitze, Infanteriegeschützt, Protzenstellung \* Großein-satz 1944-45: III/3 \* Heereskav (1935) V/1,2; Im 2.WK: III/4 \* -korps: Nr 1/ Harteneck/HeereskavKorps (1944-45) III/3 passim & Anm 3; III/4,5; V/11,4f & 7; v Schmettow (1915) III/1,3 \* Lehr- & VersuchsAbt siehe KavSchule \* Merkmale V/2,1; (Mittel/Waffe) III/2,2; (schnelle Truppe) III/2 passim; (Tempo) III/4,4 \* -Regiment siehe KavallerieRgt, separat \* -reserve s Reserve \* -sabel III/1,2; III/4,1; s auch Sabel \* -schulen s extra Stichwort \* -schützen (1813-15) IV Anm 68; (2.WK) III/2,1; -regiment s KavRgt \* -Telegraphenschule s KavSchule \* -tradition (ab 1937) V/3,4; (2.WK) III/1,3; III/2,1 & Anm 5; (1942-43) V/5 Anm 14; (1943) V/6,13 & Anm 58; V/9 Anm 2,10; britische II/2,2 \* -verbände (allgem, um 1939) VI/2,2; (1941-42) V/11,1; russ (1941-42) V/11,1; VI/2,3; russ (1944) III/3,2 \* Verwendung (als Aufklärer etc bis 1.WK) III/1,2f; (als Schlachtenkav, 1806) IV 20 & Anm 56; (Mehrzweck, 1813-15) IV Anm 68; (strategische Kav, bis 2.WK) IV 21ff; weiter s leichte/schwere Kav; mot Kav \* Wiedergeburt (1942-43) V/13,5

**Kavallerie Forts:** Abgaben (1934-35) XI/3,2 \* Anteil in Reichwehr XI/3,1 \* Attacken auf Artl, Inf, Kav VIII/1,3; dito in Rgtsordnung VIII/1,4 \* Aufklärer-dienst VII/2 Anm 28; VIII/1 pass \* Begleitung Gefangener VIII/1,3 \* "berittene Inf" XI/3,2 \* 3. KavBrigade XI/3,3; XI/4,1 \* Dienst VIII/1 pass \* Drang nach vorne XI/3,2 \* Einheitskav VII/2 Anm 28 \* Einsatz mit Panzern & StraßenPz IX/1 Anm 3. \* Erkunddienst VIII/1,3 \* Felddienstüb VIII/1,3 \* Gefechts-schließen VIII/1,3 \* geschlossener Einsatz Rgt XI/5,3 \* -Geschützzug (1935) VII/3, Anm 12 \* -Inspektionen XI/3,1 \* Jahrl. Manöver VIII/1,3 \* Leichte Kav VII/2 Anm 28 \* Meldedienst VIII/1 pass \* Paradeformation VIII/1,3 \* Patrouillendienst VIII/1 pass \* Pionierausbildg VIII/1,3 \* reitende Schützen XI/3,2 \* Reiterkampf VIII/1,3; letzter VII/2 Anm 28 \* Schlachten-Kav XI/3,2; VII/2 Anm 28 \* Schnelle Feuerwaffe XI/3,2 \* Schwadronsexerzieren VIII/1,3 \* Schwere Kav VII/2 Anm 28 \* Seitendeckung VIII/1,3 & Anm 12 \* Signale VIII/1 Anm 14 \* Spitze einer Marschkolonne VIII/1,3 \* Springen im Schwadronrahmen VIII/1 Anm 10 \* Tätigkeit bei Alarm VIII/1 Anm 12 \* Tagesablauf VIII/2,3 & 6 \* Technik VIII/1,3 \* Verfolgung VII/2 Anm 28; VIII/1 Anm 16 \* Verlauf Manöver VIII/1,4 \* Umgliederung XI/3 pass \* Vorhut VIII/1,3 \* Vorpostendienst VIII/1 Anm 12 \* Zerstören (Brücken, Eisenbahn, Telefon) VIII/1,3

**Kavallerie-Division:** allg III/1,2; Mobilmachung (1. WK) III/3,1; (2.WK)

ebda; III/4,3 & Anm 3 \* Nr 1; (1934) I/2,2; (1939) V/11,1 \* ungarische Nr 1: III/2 Anm 10; III/3,1 & 3, 6 & Anm 3, 5ff \* Nr 2 (1915) IV 22 \* Nr 3: V/11; Stammbaum I/2; Stellen III/3 Anm 9; III/3,6f; (1943-44) IV 28; V/1,3; (1945) V/7,2; V/11,5f \* Nr 4 (2.WK) III/3,6f; (1944) V/11,6 \* Nr 5: VIII/1 Anm 15 \* Nr 6 (1916) IV 22 \* KavPanzerDiv, 24.PD, ehem. I.KD (1943) V/6,13

**Kavallerie-Division Forts:** 3. KavDiv XI/3,3; XI/4,1 \* Auflösung KavDivisionen (1935) XI/3,2

**Kavallerieexerzieren** (1928) V/1,2 \* s noch Dienst (Kap VIII)

**Kavalleriegeist** III/4,3; (1866) IV 11; V/3,5 \* vgl Reitergeist

**Kavallerie-Regiment:** KR 5 (1944) III/1,4 \* KR 6 s nach KR 87 \* KR 8 (1943) V/12,1 \* KR 13, Luneburg (1942) V/11,1; (1943) V/12,1 \* KR 14 (1943) V/12,1 \* KR 15, Paderborn (1943-44) V/11,2 & 4, Anm 12; V/12,1 \* KR 17, Bamberg (1939) V/5 Anm 5 \* KR 18 (1943) V/11,2 \* KR 87 (1916) I/2,2 \* KR 6 Stammbaum I/2; Geschichte V/1 Teil 1; Aufteilung (2.WK) V/1 Teil 2; III/1,3; Album, Archiv V/4,1 & 4, Anm 1f; V/9 Anm 4; II. Abt (1939) V/5,1 & Anm 4; Ersatz (ab 1939) V/1 passim; (1940) V/6,8; KavErsAbt 6 (2.WK gesamt) V/1,3f & Anm 10f; V/9,2; XI/3,1; Gliederung (1936-39) I/2,2 & Anm 10; V/1,2; VIII/2,7; RadfahrSchwd, ReiterSchwd (1939) V/5,1; Traditionen V/1 Teil 1 Anm 6; V/2,2; dito im KR 6 von ReiterRgt 6 (ab 1920) III/1,3; IV 23; V/3,4f; V/4,2; Vignette (1940) V/6,17 Abb; Wappen (1942) V/6,9; Bezugnahmen (1935) VI/2 Anm 4; (1936-37) V/1,2; (1936-39) V/9,1f; (1937) V/2,1f; (1938) V/8,2 & Anm 5; (1939) V/14,1; (1939-40) IV 27; V/8 Anm 10ff; (1940) V/4,1; V/6,1 & 7; V/15,7; (1941) V/2,2; VI/2,3; (1943) IV 25 & 28; V/11,2f & Anm 12; V/14,1; (2.WK allgem) V/6,1 & 7; V/7,1 & Anm 8; V/11,1; (nach 2.WK) V/15 Anm 46; V/11,1; s noch Darmstadt, Kameradschaften, KR6-Nachrichten, Nachrichtenblatt ehem KR 6, ReiterRgt 6; ReiterSchwd \* KR Mitte V/11; Stammbaum I/2; Formierung III/4,4 & Anm 3; IV 27f & Anm 3; Gliederung siehe v Gaertlingen VIII,9 Quellen; III/1f; Ausrüstung III/4,4 & Anm 3; Einsätze (1943) V/7,2 & Anm 8f; V/12 passim; V/13,5; V/15 Anm 58; (1943-44) IV 28; V/11 pass; (1944-45) VI/2,5; Tradition III/1,3f & Anm 3; IV 28; Wappen V/12,2 & Abb V/11,9; s auch Regiment \* KR Nord, KR Süd (1943-44) III/3,1; V/8,4; V/11 Anm 10, 19 \* KavRgter, Auflösung (1939-41) V/11,1 \* KavSchützenRgt, ohne Nr (1939) V/2 Anm 12; Nr 6 (nicht aus KR 6) V/1 Anm 2 \* s auch ReichwehrKavRgter; ReiterRgter; KavRgt Mitte s auch Standarte; Garde

**Kavallerie-Regiment Forts:** KR Nr 6, VII/2,4; VIII/3,1; VIII/1 Anm 2; XI/4 pass; KR 6 im Film XI/6,3; wtr s Film; Kameradschaft KR 6 XI/7,1 \* KR Nr 14 VIII/2 Anm 13 \* KR Nr 31 XI/4,2 \* KR Nr 32 XI/4,2 \* KR Mitte XI/3,3; XI/4 pass

**Kavallerieschulen,** Lehrinstitutionen: VI/1, VI/2 \* KavS Bromberg (1943) V/11,4; (1944-45) VI/2ff; weiter s Aufklärungs- & KavS inkl Naestved \* KavS Hannover (1937) VI/1,2; Umgliederung (1938) III/1,5; VI/2,2 \* KavS Krampnitz (1937-38) VI/2,2 & Anm 6; (ab 1939) III/2 Anm 8; (1941) V/1,3; V/6,8; (2.WK) V/4 Anm 2; VI/2,3 \* Lehrgänge der KavS, Doberitz (ab 1937) III/1,5 \* Kav-Lehr- & VersuchsAbt (1939) III/1,5; Krampnitz (1939, mit Gliederung) VI/2,2 & Anm 11; (1945) Reiter-Lehrschwd Bromberg) VI/2,3 \* KavTelegraphenschule (1899) VI/1 Anm 4 \* KavUnteroffiziers (1872) VI/1,1 \* Versuchstruppe (1939) III/4,2. \* Wafenschule d Kav & mot Aufklärung (ab 1937) III/1,5 \* s auch Aufklärungs- & KavLehrAbt; LehrEskadr; Lehrtruppe; Militär-ReitInstitut

**Kavallerist:** (1940) V/6,5; V/15,8f; (1943) V/6,13; V/12,2; (1944) V/5,4 \* ehem K (1./2.WK) V/15,22 \* K-Motto (1943) V/14,1 & Anm 4 \* kavalleristischer Schwung (1944) V/11,5 & Anm 26 \* Anforderungen XI/3,2 \* Eigenschaften VIII/1,3 \* Typ (um 1909) VIII/1,1; VIII/2,2 \* Verwendungsbreite VIII/1,3

**Kdo** = Kommando \* KEA 6 s KavErsatzAbt \* Kdr = Kommandeur

Kell s Formationen

= Keillig, Das dt Heer 1939-45, III/1 Anm 28; V/5 Anm 1

= Keller (Hrsg) Festschr KR 18, XI/6 Anm 34

**Kessel:** einkesseln (1940) V/6,6; (1941) IV 24; V/7,1; (1942) V/6,10; (1944) V/4,3; V/10,2 \* -schlacht (1941 Klew, Rogatschew) V/7,1 \* wandernder K (1944) III/3,6; V/11,4; V/13,7 \* Kessel s auch Isjum (1942), Kirowograd (1944), Roslawl (1941), Witbebsk (1944)

**Kesselpauken** (1708) IV 2; (1933) V/1,2; (1937) V/2,1; (1940) V/15,11 \* s auch Musik

**Kette** vgl Formationen \* Kettenkraftrad III/3,2 \* KettenSpahpanzer (1959) VI/3,1 \* s auch Spahpanzer Kette

= Kielmannsegg Graf V/8,5 & Anm 9, 13, 15 (Zitat), 19-22

**King's Hussars** (14th/20th) II/2 pass & Anm 3 \* King's Regt of Light Dragoons (14th) II/2,1

**Kirche:** (frz) s Schwedt Forts \* Kirchengang (1935) VIII/2,5 \* -konzerte s Musik; wtr s Gottesdienst

**Klapphorn** s Musik

**Kleiderkasse** s Heereskleiderk

**Kleiner Krieg:** (1691) IV 1 & Anm 6; (1741-42) IV Anm 23f; (1778) IV Anm 45; (19.Jh) III/1,3

**Kleinflug-Zielortung** (KZ0) X/3,3

= Kleist v, Offzpatrouille, IV 21

= Kling: Bekleidung, Bewaffnung, Ausrüstg, I/2 Anm 3; II/1 Anm 2

**Kluge v:** IV 28, V/11,7f; V/12,2ff; V/13 passim; VI/2,3

**Knechte** (1807 für Pferde des Rgts) IV 6

= Knötel s Vogt/K

**Knüppelteppich** (1941-42) V/4 Anm 7

**Koalitionskrieg** (4.) XI/5,2

= Koch, Gedanken ü gepzt KTr IX/2,3 Quellen; div X/2,1

**Kokarde** II/1,1f & 4 pass & Anm 28 \* brit II/2,1 \* Reichs- (1937) V/2,1

**Koksagis-Pflanze** (2.WK) V/13,3

**Kolchese** (1942) V/13,3

**Kolin** (1757) Gemälde im Einleitungsteil; II/1 Anm 12; IV 2 & 4 & Anm 28, 30; VIII/2,2; XI/5,2

**Kolonialtruppen** (frz 1940) V/6,2

**Kolonne:** leichte, AA 36 (1939) V/6,2 \* Schritt-Kolonne VIII/1,3 \* TrägerK, AA 34 (1944-45) V/5 Teil 2 passim

**Kommandeure:** I/3 pass; (1940, 1942) V/15,11f & 17 \* Portraits V/3,4; (1937) V/2,1; (bis 1945) IV Anm 18

**Kommbrot** s Brot

**Kompanie:** (1689) IV Anm 3; (1940) V/15,11 \* Benennung (1940) V/4,1 \* Be-griffswechsel (1942) V/5 Anm 13 \* -Chef I/3 Anm 1 \* Dragoner I/2,1 & Anm 3; I/3 Anm 1 \* -Feldwebel (1959) VI/3,3 \* LeibKp I/3 Anm 1 \* schwere Kp (1943) V/9 Anm 10; s noch Schwere (Kp) \* wtr vgl DragRgt Ansbach; s auch OasenKp \* 5. Kp PzAufkLehrBtl: IX/3,2 \* K-Wimpel VI/4,8

**König:** v Bayern (DR) s Bay \* im Devisenband (1940) V/15,12

**Königin der Waffen** s Lanze

= Königl Preuß Kriegsmin (Hrsg), Ge-schichte Fahnen & Standarten (1889 Bd 1) XI/5 Anm 4f ust

**Königsberg** (1812) IV Anm 63 \* Garnison AA I (1934) V/2,1 & 3

**Königsurlauber** VIII/1,2

- Konzerzert (ab 1935) IV 16 \* s auch Wohlfähigkeit; wtr Musik
- Kopfbedeckung: Hut (bis 1810) IV, Anm 74 \* (bis 1815) ebda \* Kopfschützer (1941) V/15,15 \* wtr s Barett, Mütze, Tschako
- Koppel: (1940) V/6,5; V/15,4 & 8 \* -schloß (Bw) 11/1,4 & Anm 35 \* UnterschnalIK VII/3,3
- Korps: Nr LI (51; 1942) V/8,4 \* -Abt H (1944) V/9 Anm 10 \* -gefechtsstand (1941) V/15,14 \* Korpsgeist: Geleitwort Frevert-Niedermeim; (ab 1689) IV Anm 3; V/3,4 \* K-Reserve (1942) V/6,10 & 12; (1944) V/10,2; (1945) V/11,6 \* s auch Armeeg-, Gebirgs-, Kavallerie-, Kosaken-, Panzerkorps; Korps-ReiterRgt s Reiter-Rgter
- Kosaken: (1812) IV 6f; (1915) IV 22; (1941) IV 26; V/7,2 & Anm 6f; (1943) V/11,2ff \* bei Kradstchtz 3 (2.WK) V/3,5 \* -Abt 3. Kavalleriebrigade (1944) V/11,9 Quellen \* -Division Nr 1, KosakKorps XV (1942-45) V/11 Anm 4 \* -KavKorps (2.WK) 11/1,3 Anm 2 \* s auch Ural-K
- Kosten (1689) 1/1,3f; (1813) IV Anm 67 \* Sdkfz 221 (Stuckpreis) IX/1 Anm 24 \* Behelfspanzerung 6Rad-Lkw, IX/1 Anm 40 \* Sdkfz 231 (Stuckpreis) IX/1 Anm 46
- \* Kotze v 1/3,2; 1889 Initiator Festschrift IV 20
- \* KR 6-Nachrichten: (1942-43) IV Anm 138; V/ 1,3 & 5 Abb; (1943) V/4 Anm 5,10 & Quellen; V/6,1 & 2, Anm 3; V/7 Anm 9ff; V/8,4 & Anm 1; V/15,18; (ohne Jahr) V/8 Anm 18; V/12 Anm 13 \* Verteiler V/6 Anm 6
- \* Kraatz-Koschlaw v (Rm 1870) 1/3,4; 11/1 Anm 10, 12f; 11/2 Anm 8; IV 13, 15, 17f, 20 & Anm 81ff, 85-97, 101f, 104, 107, 109-122, 124f \* Geschichte 1. Brdb DR Nr 2: VI/1,1 & Anm 5
- Krad: (1934-37) V/2,2; V/3,2; (2.WK) V/2,1; (1940-41) V/3,4; V/5,2; V/15,3f & 7; (1942) V/6,10 \* mit Belwagen (1939) V/6,2; (1940) V/9,2; V/17,7 \* mit Granatwerfer (2.WK) V/9,2 \* -melder (1940) V/8 Anm 11; V/15,1 \* -melderstaffel (2.WK) V/9,2; weiter vgl Melder \* Krad-MG-Kp (ab 1935) V/9,2 \* -mit sMG (2.WK) V/9,2 \* Solokrad (1940) V/6,3; (2.WK) V/9,2 \* Kradzug (der InfanterieDiv) 11/1 Anm 27 \* Kradschützen s extra Stichwort; Solokrad s auch dort
- Kradschützen: (ab 1939) 11/1,2,1; (1940) V/15,3 & 8; (1941) V/15,14; (1941-42) V/6,8f; (1940-44) IV 23f \* abgesehen (1941) V/15,15 \* beritten s Pferde \* Einsatzarten V/2 Anm 11f \* -kompanie (1934-39) V/2,1; V/3,2; (1939-40) V/2 Anm 11; (1940) V/4,1; (1941-42) V/2,3; bei AA 36 (1941) V/15,14; leichte/schwere (1942-44) 1/2, 2; Kette/Rad/Schwimmwagen (2.WK) V/2 Anm 21 \* Merkmale V/2,1; -steg V/3,4 \* -Truppe (2.WK) V/3,4f & 6, Abb \* Vergleich Bw V/2,1 \* weiter s KradschützenBtl
- KradschützenBtl: allg V/3,4 \* K 1 (1934) V/3,1; Nr 2 ebda \* Aufstellung aus der Kavallerie XI/3,2 \* Kfstz: V/2; V/3; XI/4 pass; Stammbaum 1/2; Aufstellung 1/2,2; Gliederung 1/2,2; 1/3,2; ansonst V/2 passim inkl Anm 21; Einsatzarten V/2,2 & Anm 11f; abgesehen V/3,4; Gefechtskalender (1943-44) V/2 Anm 22; Entwicklung/ Waffentaten 11/1,3 pass; 11/2,1; IV 23ff; (1941) V/15 Anm 32; Schrifttum V/2 Anm 9-14, 16f; Tradition & Besitz (bis 1945) V/1,2; IV Anm 18; V/13,3; Truppenkennzeichen V/2 Anm 4; Umbenennung/Umrüstung (1942) IV Anm 137; weiter s PzAA 3 \* K 36 (1941-42) V/6,8ff & Anm 36 \* weiter s Kradschützen-ErsatzBtl; Kradschützen- u AusbildAbt
- Kradschützen-ErsatzBtl: Nr 3 (2.WK) V/2,4 \* Nr 6 Iserlohn (1941-42) V/6 Anm 58 \* Nr 7 München (1942) V/6 Anm 58
- Kradschützen- u AusbildAbt 3 (1940) V/1,4
- Kraft durch Freude, KdF (2.WK) V/13,4
- Krafftahr-: Krafftahrer (1940) V/15,4 \* -Abt (allg) 11/1,3 \* -Abt Königsberg (1934) V/2,3; KA (Preuß) Nr 1, Königsberg & Allenstein, ebda \* -Kampftruppe 11/1,4; V/ 3,5 Nachruf; V/11,2,4 \* wtr Fahr...; SonderKfz
- KraffttradschützenBtl s Kradstchtz
- Kraftwagen gepzt: Erhardt (E-V/4) IX/1,1
- \* Krampnitz Hefte (2.WK) VI/2 Anm 13
- Krampnitz/Potsdam-K: (1937-39) VI/2,2 & Anm 6; (1942) V/11,1; V/13,4; V/12,3; (o J) V/1,3 \* Schule, vgl dort und s KavallerieS (2.WK) 11/1,5; 11/1,2 Anm 8; 11/1,4 Anm 3; V/6,8 \* s auch RadfahrSchwd (der KavLehr- & ErsAbt)
- Krankheiten: (1870) Ruhr, Typhus IV 19; (1941-42) V/6,9f; V/8,4 & Anm 18; V/15,16 \* Erfrierungen (1941) V/15,15 \* Statistik (1941) V/8 Anm 18
- = Krickel/Lange, Bekleidung u Ausrüstung, 11/1 Anm 14
- Krieg/s: (1943) V/15,20 \* -artikel (1689) 1/1,4; (um 1900) VIII/1 Anm 3 \* -ausbruch (2.WK) V/15,1f \* -beginn (1940) V/15,8 & 12 \* Bomben- (1943) V/15,18 & 20 \* -brücke (1944) V/11,6; s auch Ponton \* Bürger- (möglicher 1943) V/13,5 \* Dreißigjähriger (im Vgl 2.WK) V/15,20 \* -ende (1945) V/15,22; V/12,6 \* -erklärung (1813) IV Anm 66 \* bis Erschöpfung (1943) V/15,19 \* -erlebnisse siehe extra Stichwort \* Gentleman- (1941) V/15,14 \* -gericht (1942) V/13,1; (1945) V/12,5 & Anm 21 \* -glück (1940) V/15,7 \* -grund (1940) V/15,12 \* -gefangene s extra Stichwort \* Kleiner s extra Stichwort \* Kriegerdenkmal (frz 1914-18) V/6,5 \* -material (USA an SU 1942-43) V/6,10; (dtsh 1943) V/6,11f \* moderner (1.WK) IV 21 \* namentliche Kriege s jeweils dort \* - und Politik (2.WK) V/15,14 \* -potential (1942) V/15,16 \* -schluß (Frkr 1940) V/15,10 \* -schiff (Torpedoboot 1944) V/5,4 \* -schule (2.WK) V/12,2 \* Sinn des K (1941) V/15,14 \* totaler (1941) V/15,13 \* Sitzkrieg s dort \* -tagebuch s extra Stichwort \* K-Unterschied West-/Ostfront (2.WK) V/15,13 \* -verdienstkreuz/KVK, mit Schwertern (1943) V/6,14 \* Verrohung durch K... (1942-43) V/15,14 & 17 \* -verwendungsfähig/kv (1945) V/12 Anm 18 \* Weltkrieg I mit Vgl 2. WK (1943) V/15,20; 1.WK als moderner K siehe oben \* Kriegsgedenkmünze s Feldzeichen Forts \* GuerillaK, Kalter K s dort
- Krieg/s Forts: K als Mittel der Politik XI/1,5 \* Kriegerdenkmal 1870/71 (Schwedt) VII/2,6 \* Kriegskamerad Pferd (Film mit KR 6) XI/6,3 \* Kriegsministerium (preuß) VII/4 pass \* s auch KoalitionsK
- = Kriegsausrüstungsnachweisung (Heer) Nr 1162 & 371 (1938ff) IX/1 Anm 4ff
- \* Kriegererlebnisse (2.WK) Leseproben V/15
- Kriegsgedenkmünze 1813-15 (Band) s Feldzeichen
- Kriegsgefangene: (1813) Franzosen, Polen IV Anm 72; (1939) Polen V/2,2; Franzos V/8,2; (1940) Belgier V/15,3; Frz inkl Neger, Vietnames V/6,2; V/8,2 & Anm 11; V/15,8 & 12; (1941-42) Briten inkl Austral, Inder, Neuseelnd IV 25; V/4 Anm 4; Russen IV 24; V/2 Anm 16; V/6,8; V/7,2; (1943-44) Amerik, Russ IV 28; (1945) Brit, Dtsch 11/2 passim \* deutsche (1940) V/6,3; (1945, Offz) V/5,5 \* Kgf-Aussagen (17.-19.Jh) 11/1,1; (1941) V/4,2; (1943) IV 28; (1944) 11/1,3,2; V/11 Anm 26 \* Kgf-Lager (1943) in Kanada V/4,4 unt & nachfolgd Abb; (1945) amerik V/5,5; V/6,15; V/8,2 \* Kgf-schiff (1941) brit, dtsh V/4,2; (1943) brit V/4 Anm 13; (1943-44) russ V/8 Anm 23; V/10,2; (1945) amerik, brit 11/2 pass; V/4,3; V/11,6; V/15,22; amerik vs russ V/2 Anm 24 \* s auch Kavallerie Forts \* Kgf-Lager Munster VII/4,4
- Kriegsgefangene Forts: (1704, 1745, 1757f) IV 2f; (1806, 1812) IV 5f; (1813) IV 8; (1945) 11/1,4 Anm 7
- = Kriegstagebuch: (1866) IV 12; (1870-71) IV 17ff \* (34.InfDiv) IV Anm 138 \* AA 36 (1940, 1943) V/6,2 & 11; V/15,19 \* s auch v Falkenhäusen; Matschke
- Kritik: krit Denken (1941) V/6,9
- Krümpfer (Pferd) VIII/2,2
- Krupp-Daimler gepzt Kraftwagen IX/1,1
- Kübelwagen: (1940) V/8 Anm 12; (2.WK) V/9,2 \* Schwimm- (1944) V/11,4
- = Kube, Helme u Uniform, 11/1 Anm 15
- Kuckuck s Schwedter Adler
- Kundschafter 11/1,2
- = Küppers V/9,2; Taten... 197. InfDiv, V/9 Anm 3, 5, 9, 12
- Kürassier: (1689) IV Anm 15; (17.Jh) 1/1,2; (18.Jh) 1/2,1 & Anm 3; (1741, 1745, 1756-58) IV 2ff; (1806-07) IV 6 \* - und Dragoner (1742) IV Anm 25; (1745) IV Anm 27; (1810-12) IV Anm 68; (1819) IV 10 & Anm 81 \* Marschleistung (1806) VI,6 \* s auch Garde, Kaserne, Truppenstärke; KurBrigade sowie KurRgt siehe extra
- Kürassierbrigade: v Stülpnagel (1806) IV 6
- KürassierRgt: v Briquemault IV 2 \* Königin (Pomm) Nr 2 (Pasewalk) V/1,1 \* Mkgraf Friedr v Branden (18.Jh) V/1,1 \* Prinz v Preuß (1757) IV 2 \* v Rochow (1757) IV 2 \* v Schönau (1757) IV 3 \* Graf Wrangel (Ostprouß) Nr 3: V/2,3 \* Nr 4: 1/3 Anm 4 \* Nr 5 (1806) IV, Anm 58 \* Nr 7: 1/3,1; IV Anm 62 \* franzos KurRgt o Nr (1815) V/11 Anm 20
- KürassierRgt Forts: Nr 2, Königin (Pomm) VII/2,3 & Anm 31; VIII/1,1 & Anm 2; XI/5,3; XI/6,2 \* Nr 5, v Bailiodz VII/2,1; XI/5,3 \* russisches VII/4,2
- Kurier: (Dragoner 17.Jh) IV 2 \* -flugzeug (1942) V/13,4 & 6
- KV/Kriegsverwendungsfähig: -Personal (1945) V/12,3
- KWK s Kampfwagenkanone
- KZ (1945) V/15,22
- La Bassé (1940) V/2 Anm 14 \* La Baule (1941) V/5,1 \* La Besace (1940) V/6,4 \* La Bridoir (1940) V/2 Anm 14 \* La Flèche (1870) IV 17 u 20 \* La Hogue (1692) IV Anm 5 \* La Neuville (1940) V/6,4 \* Lac d'Algebeluette (1940) V/2 Anm 14 \* Ledenburg (1941) V/9,2 \* Lady-Mans (1944) IV 28; V/11,4 \* Laer (1693) IV Anm 7 \* Lafayette (1792) IV Anm 52 \* Lahr (1940) V/6 Anm 28 \* Lehrmann V/4 passim \* Lambusart (1815) IV 9 u Anm 68 \* Lamp (Drag 1812) IV 7 \* Landau (1793) IV 5 \* Landerer V/15,17ff & 21 \* Landeshut (1757) IV 3 \* Landolf Monch VII/4,1 & anm 2 \* Landsberg/Warthe (1808/09) VII/2-3; (1850-66) 11/1,2; IV 15; (1848) VI/1,1 \* Lange (Drag 1813) IV 7 \* Lange (Rm 1941) IV 27; (Rm 1943) V/7,3 & Anm 10f \* Langell V/13,2 \* Langen v (O 1777, 1789) 1/3,1 & 4 \* Langensalza (1806) IV 5 \* Langenselfersdorf (1760) IV 4 \* Langermann V/12,4 \* Lanz 11/3,5f; V/11 Anm 25 \* Laon (1815) IV 10 \* Larisch v 11/3,2 u 4 \* Laserzewski 1/3,5 \* Lasstnoje (1943) V/6,13 \* Laszig 1/3,5; V/1,4 pass \* Latoschilno (1941) V/15,14 \* Lau 1/3,5 \* Lauban (1758) IV 3 \* Lauenburg (1866) V/11; (1945) V/12,5 \* Lauenstein 1/3,5; V/1,4 pass \* Lauer V/6,12 & 15 \* Laufer V/7 \* Laval (1870) IV 17; XI/5,6 \* Le Cadet s Boyverdun \* Le Jeune 1/1,4; 1/2,1; IV Anm 3; 1/3,4 \* Le Mans (1870) 11/2 Anm 10; IV 16 ff; XI/5 pass \* Le Touquet (1941) V/5,1 \* Lebert (OGefr 1941) IV 27 \* Leglise (1940) V/6,2f,7; V/15,8 \* Lehmann (HFw 1940; 1943) 1/3,5 \* Leipholz 1/3,4 \* Leipzig (1813) IV 8; (20.Jh) V/15,2; XI/5,3 \* Lemmes (1940) V/15,9f \* Leningrad/Petersburg (1941) V/6,8 \* Lenino (1943) V/11,3 \* Lenski v, s u Lenz (Gefr 1866) IV 11 \* Leopold v Bayern s u \* Leopold v 1/3,4 \* Lepšény (1945) V/11,5 \* Lerch (Gefr gef 1940) V/6 Anm 11 \* Les Bulles (1940) V/15,4 \* Les Deux Villes (1940) V/15,3 \* Lethbridge s u \* Lettland (1941) V/6,8 \* Leuthen (1757) IV 3 & Anm 31; V/15,2 \* Levetzow v (Lt 1939) V/5,1 \* Lewerenz (Gefr 1940) V/2 Anm 14 \* Lewinski/sky v (Lt 1931, Rm 1934) 1/3,4; XI/6,1 \* Libyen (1942) V/4 Anm 7 \* Lichtenberg (1945) V/11,6 \* Lieb 1/3,2 \* Lieberenz Regiss XI/6,3 \* Lieberschis (1815) IV 9 \* Liebhich (Uffz 1940) IV 23f; V/2 Anm 14 \* Liebrecht 1/3,5 \* Liegnitz (1760) IV 4 \* Lienau IV 25; V/4,2 & Anm 9 \* Liepe (Drag gef 1866) IV 13 \* Liezen (1945) V/2 Anm 22 \* Ligny (1815) IV 9; XI/5,3 \* Ligurien s u \* Lille (belager 1708) IV Anm 15 & 17; (1815) IV 8 \* Limbach (1793) IV 5 \* Lindemann VI/2,7 \* Linden V/15,13 \* Lingen (1957) VI/4,1 \* Lippert VIII/2,5 \* Lippiza 11/3,7 \* Lippstadt (1689) 1/1,3f; IV Anm 3 \* Liselotte v der Pfalz VII/1,1 \* Lissa s u \* Lissabon (1806ff) VII/3,1 \* Litauen (1812) IV 6; (1.WK) IV



21f; (1941) V/6,8 \* Litschmann 1/3,4 \* Litzmann V/7,1 & 3 \* Livonius v 1/3,2 \* Löbecke v 1/3,2 \* Loch (1940) V/2,3 \* Loen v 1/3,2 \* Loga (1943) V/6,12f \* Lohse (1759) IV 4 \* Loire (1870) IV 17f; (1940) V/4,1 \* Lomscha (1939) V/2,2; (1944) V/11,4 \* London (1944) V/13,6f \* Lorck-Schierning V/13,8 \* Lorenz VIII/2,4; (Lt 1943) V/6,12 \* Loschmann 1/3,5; VIII/2,4 \* Lossow (1941) V/7,1 \* Lothringen s u \* Lottum s u \* Louis v Preuß IV 5 \* Louis Ferdin v Preuß II/2 Ann 9; IV 29 \* Lowenberger v Schonholtz 1/3,1 & 4 \* Lowin (1945) VI/2,5 \* Lowositz (1756) IV 4 \* Lubauer See (1941) V/6,8 \* Lubeck (1806) IV 5; (1930ff) XI/6,3; (1945) V/15,22 \* Lubjawn (1941) V/7,1 \* Lücke V/13,6 \* Luck V/8 Ann 18 \* Luck (1941) V/8,3 \* Luderitz v (gef 1756) IV 4 \* Ludwig (Louis) XIV: 1/1,1; IV 1 \* Ludwig d Bayer, Kaiser VII/3,1 \* Ludwig v Hessen s u \* Ludwig v Pfalz-Zweibr 1/2,1 \* Ludwig v Preuß 1/2,1; 1/3,3 \* Ludwig Wilh v Baden I/1 Ann 4 & 30 \* Ludwigsburg (1945) V/11,6 \* Luise Königin IV 6f; VII/2,2 \* Lulay s u \* Lüneburg (1806) XI/5 Ann 11; (1942-45) V/11,1 & 3; V/12,1; VI/2,4 & 6; (1959) V/13,3; HMK XI/7,1 \* Lunévillie (1940) V/8,2 & Ann 11f; (1940-44) IV 25; V/4,3 \* Luschlienitz (1944) V/4,3 \* Luther Reformat V/1/2 Ann 18 \* Luther (Uffz 1941 gef 42) IV 24 \* Lüttichau Graf (Lt gef 1870) IV 17 \* Lüttichau v (M 1869) 1/3,1 & 3 \* Lüttwitz v 1/3,3 \* Lutzenberger s u \* Lutzow v (M 1869) 1/3,2 \* Lutzow v (Olt 1904) 1/3,4 \* Lutzow v (SecLt 1867) 1/3,4 \* Luxemburg s u \* Lyck (1944) V/11,5

Lafette (1940) V/15,3; (1943) V/11,2 \* s auch Selbstfahrl; wtr Beute

Lage (1961) VI/3,4 \* Lageaufklärung s PzAufklTruppe

Lager (1940) V/15,1 \* vgl Quartier \* Durchgangs-/EntlassungsLg usw s Munster

Landerer V/6,10ff & 15, Ann 6

Landesjägerskorps s Maercker

Landespolizei (1935) V/2,1; V/3,2

Landeschützen: -Btl (1943) V/12,1

Landübung (1940-41) V/9,2 & Ann 7 \* siehe Seelowe

Landsmannschaft (1943) V/12,1

Landwehr (1813) IV 7f & Ann 63

= Lange E II, Heerschau, III/1 Ann 2

Lange, DivisionsBtl/AA 120 (1943) V/7 Ann 11

Lanze III/1,2ff; III/4,1 \* Abschaffung (1927) V/1,1 \* Kugel (1910) IV 22 \* StahlrohrL III/1,2 \* VII/2,3ff; VIII/1 pass

Latrinengerücht (1945) VI/2,3

Lauerspähtrupp s Spähtrupp

Laufschritt (1940) V/15,7

Läuse: (1942) V/4 Ann 9; (1945) VI/2,7 \* VII/3,2 \* Entlausung (1945) VI/2,7

Lazarett: allg (2.WK) V/15,22 \* (1940) V/15,3 & 7,19; (1941) V/8 Ann 18; (1942-43) V/8,1; V/11,3; V/12,3f \* vgl Hauptverbandplatz \* L in Schwedt (1813) VII/2,3; in Munster s dort

Leben: (2.WK) V/15,14 \* - nach Kriegserlebnis (2.WK) V/15,17

Legionsadler s Adler

= Lehmann, 24.4.1889, I/1,1 & Ann 1

Lehr-: LehrAbt (1943) VI/2,3 \* LehrBtl (19.Jh) VI/1,1 \* LehrGruppe (1741-42 Husar-Dräger) IV Ann 23; vgl Instrukteur; (1943-45) VI/2,4 & Ann 10, 14, 18 \* Lehrkommando (1890) VI/1,1 \* Lehrschwadron (1941) V/1,3; VI/2,3 \* Lehrtruppe/n (1890) VI/1,1; (um 1939) VI/2,2; (1959) VI/3,1f \* L- & VersuchsAbt (2.WK) VI/2 Ann 13 (Stellenhinweis) \* L- & Versuchs-Planübung (1961) VI/3,4 \* L- & Versuchs-Tätigkeit (1959) VI/3,2 \* L- & V-Truppenteil (1943-44) VI/2,2 \* Lehrvorführung (1943) V/12,1 \* wtr s Lehrauftrag, LehrEskadr, Lehrgang, Lehrübung, Lehr-, Forts: Lehrtruppen VII/4,4 \* L- & Versuchsstruppenteil VI/4,1 \* L- & Versuchsüb (1958) VI/4,1; (Brigade 80) VI/4,4 \* Lehrsammlung Militaria s Traditionsraum

Lehrauftrag (PzAufklLehrBtl II) IV 29

Lehreskadron VI/1 \* Schwedt V/6,7; VI/2,2 \* Lehrschwadr s Lehr...

Lehrgang: (1943-45) VI/2,2f \* AkademieL (1941) V/15,14 \* OffzL (1940-41)

V/15,16 \* s auch EinweisungL; Kav-Schule; OffzKursus

Lehrgruppe s Lehr...

Lehrschwadron s Lehr...

Lehrübung: Aufklärungsmittel im Aufkl-Verband der Div VI/4,8 \* Aufkl bei Nacht VI/4,7 \* Blitzender Kuraß VI/4,7 \* Einsatzmöglichkeiten Rasit VI/4,8 \* Gepzt Kfz des Heeres VI/4 pass \* Gelber Luchs VI/4,5f \* Große Heide VI/4,5 \* Kompaniebesichtigung VI/4,7 \* Lanzenstoß VI/4,7 \* Leichter PzSpähzug, i d Verzög VI/4,7 \* Le SpTrupp i d Späh-aufkl bei Nacht VI/4,7 \* Marderbiß VI/4,6 \* Rückführung le SpTrupps VI/4,7 \* Schwere SpTrupps i d Spähaufl VI/4,7 \* Starke Festung VI/4,6 \* Starker Schild VI/4,6

Leib-: Dragoner IV Ann 15 \* -DragRgt (2. Großherzog Hess) Nr 24: V/1 Ann 6; V/6,7 \* -Eskadr (1757) IV Ann 28; (1809 v Schill) IV 6; 1/3 Ann 1 \* -fahrer (1940) V/6,5 \* -Husarenkorps III/1,1 \* -kompanie 1/3 Ann 1 \* -Regiment 1/3 Ann 1; (1943-44) V/12,4  
Leib-, Forts: Leibfahne s Feldzeichen \* LeibDragRgt Nr 24 (2. Großherzog Hess) VII/3 pass; XI/6,4 \* LeibgardeRgt Nr 115, VII/3,1 \* LeibGrünRgt Nr 8, VIII/1,4 \* LeibHusRgt VIII/1 Ann 15 \* LeibKp VII/2,2; VII/3,1 \* LeibKurrassRgt Großer Kurfürst VIII/1 Ann 15

Leichte: Dragoner (1819) IV 10 & Ann 24 \* Kavallerie 1/2 Ann 7; III/1,1f \* Truppe (1813-14) IV Ann 67  
Leichte Forts: le Divisionen als Nachfolger der KavDiv, XI/3,2 \* le Spähkampfwagen X/2,2 \* le Kav s auch Kavallerie

Leichtgeschütz III/3,2

Leistungen 1689-1988 IV passim

Lenski v 1/3,2; (1935) VI/2 Ann 4; (1941-43) V/4 Ann 5; V/6,13 \* V/1,5 in Abb \* VII/3,1; VIII/2,4

Leopard: AufklFzG VK 1602, IX/1 Ann 57 \* KampfPz: Auslieferung (1966) VI/4,3; Kampfwertsteigerung (1975) VI/4,4; Leo IA5, VI/4,7f \* s auch Kampfpanzer

Leopold v Bayern s DragonerRgt

Lethbridge/Kanada (KriegsgefangenenLg 1943) V/4,4 unt & nachfolgd Abb

Leucht-: Leuchtkugel (1941) V/7 Ann 7; (1944-45) V/7 Ann 11 \* Leuchtspur (1940) V/15,3f

Leutnant (1945 sehr jung) VI/2,5

= Lezius, Fahnen...alt preuß Armee, XI/5 Ann 21 ff

Lichtdisziplin VIII/4,2 \* Lichtmeßaufkl X/3,2

Liebesgaben (1866-70) IV 15f, 19; (1941) V/15,15

Lied: über Dragoner (17.Jh) IV 1f \* Liedtext (Ulk 1942) V/15 Ann 31

Ligurischer Apennin, Sperrstellung (1944) V/5,4

LinienDragAdler s Adler

Lissa (1939-40 Husarenkasernen) V/1,4; (1940) V/1,3f; (1941-42) V/1 Ann 3, 9

List (1778) IV Ann 45; (1943) IV 28; (1943-45) III/5,4

Lkw: (1932) V/1,2; (2.WK) V/3,4f; (1940) V/6,3; (1943) V/4,2; V/6,12 & 14; (1943-44) V/12,4 \* Großraum-Lkw (1944) V/13,7 \* Lkw als Unterkunft (1943) V/15,20 \* 0,25 t DKW (1961) VI/3,4 \* Borgward VI/4,1

= Logan-Logejus, Erlebnisse ReiterOffz, IV Ann 28

Logistik (1943) V/15,21 \* wtr s Nachschub

Lösungswort s Devise

Lothringen (17.Jh) 1/1,1; (1940) V/1,4; V/6,6; V/8,2 & Ann 12; (1941) V/6,8; (1945) V/6,15

Lottum Graf s auch Wyllich (1774, 1813) I/3,1f; III/1 Ann 4 \* brandenb Hilfskorps (1706) IV Ann 14 \* DragRgt (1787-1813) IV 4f, 8 Ann 50

= Lübecker Nachrichten (1985) V/15 Ann 57

Lübisches Recht s Demmin

= Lucas, Panzer armoured force..., IX/1,3 Quelle 2 & 8

= Lucas, s Cooper

Luchs: Panzerspähwagen Sdkfz 123 (Vollkette) IX/1 Ann 57 & 60 \* SpähPz (Bw) s Abbildungen & Kap VIII/4; Bewaffnung VIII/4 Ann 3 \* Namensgleichheit IX/1 Ann 57, 60 \* s auch Anweisungen

Ludwig v Hessen u bei Rhein (Olt 2.WK) V/6 Ann 6; VI/2 Ann 13; VII/3 Ann 23 \* Ludwig X v Hess VII/3,1 \* Ludw v Pfalz-Zweibr s dort

Ludwigslust (1912) VII/4,3; (1939) VIII/2 Ann 13

Luft: -angriff (1945) V/5,5 \* -ballon (1870) IV 19; s auch Fesselballon \* -beobachter s Heeresflieger \* -beweglichkeit IX/3,2 \* -fotos IX/2,1 \* -spähtrupp s Heeresflieger

Luftaufklärung IX/3; (1961) VI/3,4; IX/2,1; IX/3,1 \* s auch Feldflieger; Luftlandeaufklärung

Luftlandeaufklärungskp (1956) VI/3,1 \* LtBrigade XI/3,2

= Lulay, zitiert V/7 Ann 8

Lüneburg (s o) Kloster St Michael VII/4 Ann 2

Lützenberger, Familie (1944) in Abb V/5,5 unt

Luxemburg (1691) IV 1; (1939) V/15,1; (1939-40) V/5,1; V/6,2f; (1944) V/4,2

= Lyncker v, Altpreuß Armee MilitKirchenbu VIII/2 Ann 7

LyrIk (1940) V/15,11

Maack (HwM gef 1941) V/8 Ann 15 \* Maas s u \* Maastricht (1940) V/2,3 \* Mackensen v VI/3,5 \* Maddalena-Paß (1944) V/5,4 \* Madona (1941) V/6,8 \* Maeker G V/1; 1/3,5; VI/4,8; VII/4 Ann 23 \* Maeker R VI/3; 1/3,2; VI/4 pass; VII/4 Ann 23 \* Magdeburg (Manöv 1820) IV 10 \* Mahlen v 1/3,1 & 3 \* Mailand (1945) V/5,5 \* Mainz (1793) IV 5 & Ann 52; (1938) VII/3,3; (2.WK) V/5,4 \* Malajeschky (1944) V/2 Ann 22 \* Malplaquet (1709) II/2 Ann 17; IV 2 & Ann 17 \* Maltzahn Frh v (Olt 1969) 1/3,5; VI/4 pass \* Maltzahn v (1900) 1/3,2; (Rm 1934) 1/3,4 \* Malwyski (1944) V/2 Ann 22 \* Malvje Perenijerka (1941) V/15,13 \* Mandelstolhe v 1/1,1ff & Ann 27 \* Mandschurel (1900) VII/4 Ann 15 \* Mannheim (1941) V/9,2 \* Manstein v GFM XI/1,4 \* Manstein v 1/3,1 & 3 \* Manteuffel v s u \* Many (1945) V/11,5 \* Manytsch/-stroj/-damm (1942) IV 24; V/2 Ann 16 \* Marburg (15.Jh) VII/3,1; (1957) VI/3,1 \* Marcall (1942) V/11,5 & Ann 26 \* Maria Theresia IV Ann 21 & 45 \* Maria-Höfchen (1757) IV 3 \* Margaret Prinzessin v Hessen & bei Rhein VII/3,5 \* Mark Brandenburg s Brandenb \* Mark v der, s Steinbruck \* Marlborough IV Ann 17 \* Marne (I.WK) IV 21; (1940) V/4,1; V/5,1 \* Marne-au-Rhin (1870) V/6,6 \* Marofke VI/4 passim \* Marschall v Biebersstein 1/3,3 \* Marschall v München 1/3,3 \* Marseille, Jagdflieger XI/1,5 \* Mars-la-Tour (1840) X/3 Ann 1; XI/5 pass \* Martigny (1940) V/6,6 \* Martini s u: Panzergruppe \* Marwitz v der 1/3,4 \* Maslowed (1866) IV 13 u 15 \* Massa Albaneta (1944) V/4,2 \* Massada XI/1,3 \* Massow v (Rm 1815) 1/3,4; (Olt 1885) 1/3,2; (Rekrut 1937, Olt 1940) VIII/2,5; V/6,8 \* Masuren (2.WK) III/3 Ann 5; IV 28 \* Mathea VI/4 passim \* Matton (1940) V/15,4 \* Matzke (Drag gef 1866) IV 13 \* Maurer V/15,2 \* Mauterndorf (1945) V/7 Ann 11; V/11,6 \* Max 1/3,3 \* Max Jos v Pfalz-Zweibr/König v Bayern 1/3,1 \* Maxim Jos v Bayern (gest 1777) IV Ann 45 \* Mayer-Rabing V/9,1 \* Mechli (1942) V/4,2 \* Mecklenburg (1943) V/12,1; XI/5 Ann 2 \* Medem v (Lt gef 1939) V/6,2 & Ann 11 \* Meier russ Gen VII/2 Ann 15 \* Meier v 1/3,1 \* Meier v (M 1742) 1/3,3 \* Meier (FunkTrFz gef



1944) V/11,4 \* Meijel (1944) V/4,3 \* Meiningen (1943-44) V/4,4 unt \* Meister 1/3,4; V/13,4 \* Meldorf (1945) V/12,7 \* Melechowo (1941) V/7 Anm 9 \* Mellenthin v 1/3,2f; V/1,4 pass \* Mellier (1940) V/6,4 \* Melliers (1940) V/15,2 \* Memel (1806) V/11,2,2; (1944-45) V/9,2 \* Menin (belagert 1706) IV Anm 17 \* Menke V/1,4,7 \* Mentone (1944) V/5,4 \* Merkulowski (1942) V/7,2 \* Mersenburg s ZtrI Staatsarchiv \* Merville (1940) V/2 Anm 14 \* Merzig (1939-40) IV 27 \* Meseritz (1742) IV 2 \* Metternich Graf V/15,5 \* Metz (1870) IV 19f; X/1,5 pass; (1940) V/8 Anm 11 \* Metzsch v 1/3,4 \* Meung (1870) IV 17 \* Meyer v I Leuthold (Lt 1937) VIII/2 pass \* Meyer v II Kuno VIII/2,8 \* Meyer v V/8 Anm 11 \* Meyer v (Rm 1941) V/4 Anm 2 \* Meyer (Uffz 1978 tödli verunglückt) VI/4,5 \* Meyern v Hohenberg 1/3,3 \* Meyer-Puttlitz 1/3,3; V/1,4 pass \* Michailow (1941) V/7,2 & Anm 5 \* Michel V/1,4 passim \* Mieth V/7,1 \* Mikoleit 1/3,5 \* Mikulino (1941) V/15,13 \* Milethin (1866) IV 12 \* Milowitz TrübPl (1945) V/4,3 \* Minden (1856) 1/3,3; Bischof v VII/4,2 \* Minsk (1943) V/11,3f; V/12,3f; V/15,21 \* Mirbach v 1/3,4; V/1,4 pass \* Mittelmeer: (2.WK) V/4,1 \* Mittelstadt 1/3,5 \* Mitterrand frz Premier XI/1,3 \* Mitzlaff v 1/3,3 \* Mlonowka (1943) V/5,2 \* Mochowoje (1943) V/15,19 \* Mocker (gef 2.WK) V/4,3 \* Model III/2 Anm 10; III/3,2; V/6,10ff,14; V/12,3; V/15,17 & 21 \* Modin (1944) V/2 Anm 22 \* Mordow (Drag gef 1866) IV 12 \* Mogilew (1941) V/2 Anm 16; V/5,2; V/9,2; (1943) V/6,14 \* Mohr (Lt 1943) V/6,14 \* Moll V/13,2 \* Mollendorff v, s u \* Moller (HFw 1935, 1939) 1/3,5 \* Moller (M 1966) 1/3,5 \* Moller (OLT 1944) 1/3,3 \* Moller (OLT 1975) 1/3,5; V/1,4 pass \* Molliey V/1,4,5 \* Mollwitz (1741) IV 2 & Anm 22f \* Moltke III/2 Anm 8; IV 1; XI/1,4 \* Mons (belagert 1709) IV 2 & Anm 17 \* Monte Camino (1943) V/4,2 \* Monte Cassino (1944) V/4,2 \* Monte Ornito (1944) V/4,2 \* Montfaucon (1940) V/6,4f \* Montoire (1870) IV 17 \* Moordijk (1940) V/9,2 \* Moorlautern (1794) IV 5 \* Morangier Marquis VII/4 Anm 7 \* Morell (Leibarzt) V/13,5 \* Moricecourt (1940) V/15,11 & Anm 20 \* Moritz 1/3,4 \* Mormal (1943) V/6,15 \* Mosdok (1942) V/2 Anm 16 \* Mosel s u \* Moskau s u \* Moszalks (1941) IV 26 \* Moulins (1940) V/5,1 \* Moyervic (1940) V/8 Anm 11 \* Moys (1797) IV Anm 32 \* Mozart Komponist XI/6 pass \* Muchawiece (1941) IV 25 \* Müden (870) VII/4 Anm 2 \* Mühe 1/3,3 \* Mühlburg (1912) VIII/1,3 \* Mühlheim/Ruhr (1820) IV 10 \* Mühlhausen/Elsaß (1.WK) IV 21 \* Müller V/11; XI/6,5 & Anm 34 \* Müller (Gefr) VIII/2,2 \* Müller (HFw 1943) 1/3,5 \* Müller (Ozahn 1941) V/8,4 \* Müpa-Lehre s u \* München s u \* Münchengerätz (1866) IV 12 \* Münchhausen B v IV 23 \* Münchhausen V/5 Anm 11 \* Münsingen TrübPl (1972) VI/4,4 \* Münster (1912) VII/4,3; (1943) V/4,2; (vor 2.WK) V/13,4 \* Münster/Oertze s u \* Munster/Vogesen (1940) V/6,7 \* Mur (1945) III/3,6; V/11,6 \* Murorn (1942) V/8,4 \* Mursko Scedice (1945) III/3,6 \* Mußel 1/3,5 \* Mussolini V/3,2 \* Mutius v IV 7 \* Mzensk (1943) V/5,2

Maag: (1940) V/2,3; V/6,4 & 6; V/15,3 \* -übergang (1940) V/6,4

Machtergreifung (1933) V/1,2

= Mackensen, „Deutsches Wörterbuch, 10. erw. Ausg., München 1982: III/2 Anm 1

Maercker Landesjägerskorps VII/4 Anm 20

Maginot-Linie (1940) V/6,2 & 6; V/8 Anm 9,11; V/15,4f & 9

Magirus Firma IX/1,2

= Maier-Haag, Techn Aufkl, IX/2,4 Quellen

Maison du roi (18.Jh) IV Anm 16

Mannschaft: (19.Jh) VI/1,1f; (1934-35) V/3,2; (2.WK, bei K3) V/2,4; V/15 passim; (1939-40) V/9,1; (1940) V/6 Anm 4; (1941) V/8 Anm 18; (1943) V/2 Anm 25; V/12,1; V/6,14; (1943-44) V/11 Anm 24; (1945) VI/2,4 \* Forderung (1872) IV Anm 127 \* Sollstärken (1943) V/11,2 pass & 3, Anm 11 \* -Transportwagen/MTW (1941) V/4,2; MTW-Kp (1942) V/4,2; MTW-Zug (1943) V/11 Anm 18 \* -wagen Bren-Carrier (gepzt) VI/4,1

Manöver/Übung: (19.Jh) IV 17; (bis 1.WK) IV 22; (1923-35) V/1,1; PzAufkl (Bw) IV 29 \* Übungssinn (vor 1914) IV 21

Manöver Forts: Altengrabow (1911, 1935) VIII/1,4; VIII/2,5 \* Bold Guard (1985) VI/4,7 \* 3. PD (1957) XI/3,2 \* Dunkler Deister (1978-82) III/1,1; V/1,4,5f \* erste Divv der Reichswehr VII/4,4 \* Gr Bar (1976) VI/4,5 \* im Rgts-, Brig-, DivRahmen (1912) VIII/1,4 \* KaiserM (1888, 1912) VIII/1,4 \* KavM (1913) VII/4,3 \* KorpsM (1912) VIII/1,5 \* Munster (1891, 1907) VII/4,2f \* Weiß-BI-Drägoner (1987) VI/4,7 \* Manöverball VII/5,1f; XI/6,1

= Manstein v, Die dt Infanterie 1939-45, V/5 Anm 1

Manteuffel v 1/3,2 passim inkl DivisionM (1935) V/2,1; (1941) V/2,2; V/15 Anm 32

Marder SchützenPz für SPz-Züge (1971) VI/4,4

Margaretstellung (1945) V/2 Anm 22

Marine: Delegation zur Gewässerabildung VII/2,4 \* s auch Erhardt (MarineBrigade)

Mark Brandenburg s Brandenb

Mark II (brit Pz 1941) s Panzer

Mark, ReichsM (RM, Währung 1940) V/15,12

Marsch: (1940) V/15,5 \* abgesehen (1870) IV 17f \* -band (Kradtschzt) V/3,4 \* -Btl (1943) V/8 Anm 24 \* -befehl (1940-41) V/6,2 & 8; (1945) V/15,22 \* -bewegung (1937) V/3,2 \* DauerM (1929) V/1,2 \* EIM (1940) V/15,8; (1943) IV 28; V/6,12; V/11,3; (1976) IV 29 \* -Eskdr (1813) IV 7 \* -folge (AA mot) III/1,4 \* FußM (1941) V/7,1 \* GepäckM (1945) VI/2,6 \* GewaltM (1941) V/7 Anm 5f; (1945) VI/2,6 \* -leistung (1806, Kurassier) IV 6; (1866, Drägoner) IV 12; (1870, Drag) IV 17; (1916, Drag auf Fernpatrouille) IV 23; (1929) V/1,2; (1943) V/11,3; bei EIM (1945) V/11,5; Höchstleistungen (1941) V/8,3; -leistung Radfahrer (1940) V/15,2 \* katastrophaler M (1942) V/8,1 \* Marschlied AA 36 (1940) V/15,12 \*

MMusik (1940) V/15,11f; (1987) V/15 Anm 20 \* Nachtm (Drägoner abgesehen) IV 18; (1941) V/7 Anm 6f; (1943) V/12,1 \* Marschmaß "Meile" IV Anm 60 \* -ordnung (1945) V/11,6 \* -route (1941-42) V/6,9; V/8,1 \* RückM s dort \* Schneem (1944) V/2 Anm 22 \* -sicherung (bis 1.WK) IV 22 \* MSchwadr s Schwädrön; MKolonnen, MSträßen s auch Spähaufl

Marsfeld, Paris (1940) V/6,7; V/15,12

Maschinen: -krieg (1.WK) IV 21 \* -pi-stelle (1940) V/15,4f; (1941) V/5,1; MPI 43 (1943) V/11,4 \* -waffen III/4,1 & 4f

Maschinengewehr/MG: (bis 1.WK) IV 22; (2.WK) V/3,4; V/15,1; (1939-40) V/6,2 & 4; V/15,4f; (1941) IV 27; V/15,13; (1943) V/15,18; (1945) VI/2,7 \* fran-zos (1870) siehe Mitraillease \* MG leicht/schwer bei Kavallerie III/1,4 \* MG 42 (1943) V/11,2; dito mit Lafette & Zieleinrichtung (1943) V/11,2 \* -Abtlg (1912) VIII/1 Anm 15 \* -Btl Nr 11 (1940) V/6 Anm 28 \* BeuteMG franzos (1940) V/15,5 \* MG-Eskd 1/2,2; MG-Schwädrön (1942-43) V/5,2; (1943) V/12,1 \* MG-Schützen (1940) V/15,8; (1941-42) V/5,2; (1943) V/15,18 \* MG-Zug (ab 1915) 1/2,2; (1928) V/1,2 \* sMG (bei Kradschzt) V/2,2; (1940) V/15,3; (1943) V/11,2; (1944) V/11,5; (1945) VI/2,4 \* sMG auf Krad (2.WK) V/9,2 \* sMG-Gruppe (1943) V/11,3 \* sMG-Kp (2.WK) V/2,1 \* sMG-Schwdr (1943) V/11,4; (1945) V/11,6 & Anm 17 \* sMG-Zug (1941) V/9,2 \* MG-Staffel (1939) V/8,2; (1940) V/15,3f; (1943) V/7 Anm 11 \* MG-Stand-stellung (1940) V/15,6; (1942 Afrika) V/4 Anm 7; (1943) V/6,15

Maskottchen VII/5,2

Material: -schlacht (1943 Orel) V/6,12 \* M s auch Quellen

= Matuschka v, Lanze, III/1 Anm 17f

Medaille (1792) IV 4; SturmflutM (1962) IV 29 \* s noch Ehrenzeichen; Ostmedaille

Mehrzweckkampfverband s Panzeraufklärungsgruppe

MG siehe Maschinengewehr

= Meier-Welcker/v Groote (Hrsg) III/1 Anm 18

Meile (preuß/hamburg) IV Anm 60

Mein Regiment & meine Schwadr (Film) XI/6,3

\* Meister (OLT 1942) IV 24 \* Auswertung Geschichte 3.PzDiv V/2 Anm 9f, 14, 16f, 22

Melde/-r: allg (2.WK) III/5,1f; (1940) V/6,5; (1943) V/15,18; (1944) V/13,7 \* -fahrer (1940) V/6,4 \* Meldedeunde (1940) V/8 Anm 11 \* auf Krad (1934-39) V/3,2; wtr s Kradmelder \* -Reiter (1870) IV 16f & 20; (1916) IV 22; (1941) IV 27 \* M-Schwdr (1942) V/13,4 \* M-Staffel (1941) V/9,2 \* Meldr-Wettbewer (19.Jh) IV Anm 127 \* s auch Kavallerie Forts

Meldung: (1940) V/15,3 & 6f; (1942) V/15,13 & 16,18; (1959, inkl durch Funk) VI/3,3 \* über Kampf (2.WK) V/6,1; (1940) V/6,2 \* PflichtM (1940) V/6,3

= Meyers Konversations-Lexikon, 5. neu-

bearb Aufl, 17 Bde, Leipzig u Wien 1893-97, VI/1 Anm 1

Mietskaserne: VIII/1 Anm 6 \* s auch Schwedt

Militaria-Lehrsammlung (Munster) XI/10

Militär: -arzt s Ärzte \* -geschichte, Quellen (2.WK) V/6,9 \* -grenze III/3 Anm 6 \* -karten s Karten \* -opposition (1813) IV Anm 66; (1943) IV 28; (1943-44) V/11,1; V/13; VI/2 Anm 7; (1944) III/3 Anm 6; V/8,4; vgl Ungehorsam und s auch Pistolenattentat, Juli 20 1944, Widerstand; Selbstmord \* -pfarrer s o Czekalla, Drewes, Hübner \* -Reitanstalt Berlin (1816) VI/1,1; VI/2,2; dito Hannover (um 1900) IV 21 \* -reiterei (vor 2.WK) VI/2 Anm 4 \* -Reit-institut (1893) VI/1,1 \* -Reitschule Schwedt (1849) VI/1,1; VI/2,2 \* -Reit-sport VI/1,2 \* -musik s dort

Militärische: Heimat (2.WK) V/1,4 \* Promenade (1848) IV 10

Militarismus XI/1,3

Militärkirchenbücher VII/4 Anm 23 \* s auch Lyncker

= Military Electronics Def, IX/2 Quellen

= Militär-Wochenblatt (1889) I/1 Anm 1; IV Anm 96

Milizsoldat (1733-1806) IV Anm 54

Minen: (1941-42) IV 25 & 27; (1943-44) V/12,3 \* -feld (1942) V/4 Anm 7 \* -kampf (2.WK) V/3,4 \* -werfer (1920-30) V/5 Anm 9 \* vermint (1940) V/15,4

Mitarbeiter ohne Eigenbeitrag: Vorwort

Mitraillease französ MG (1870) IV 18 f

= Mitteilungsblatt Kameradsch ehem 8.Reiter, III/1 Anm 17

Mobilmachung: (1866) IV 11; (1939) III/1,5; III/4,2; V/1,2ff & Anm 5; V/4 Anm 4f; V/11,1; V/14,1 \* -kalender (1939) V/5 Anm 3 \* -plan (1939) V/1,4 \* -tag (1939) V/6,2

Möllendorff v, siehe DrägonerRgt

Monplaisir s Schwedt

Montgomery VI/2,7

Montparnasse (1940) V/6,7

Monument: für Darmstadt Drag s Darmstadt \* f TradTruppenteile KR 6 VII/2,6 \* f unbek Deserteur XI/1,4 \* vgl Denkmal

Moral, vgl KampfM und psychol Stärkung: Hebung der M (1757) IV Anm 28 \* moralischer Kampfwert (1945) VI/2,4 \* Tiefstand (1941-42) V/6,9 \* s. auch Strapazen, Zusammengehörigkeitsgefühl Moral Forts: Ansprache aufmunternd (1866) IV 13f \* Courage (1758) IV 3 \* Humor als Aufmunterung (1943-44) V/3,5 \* Mut & Hoffnung geben (1944-45) III/5,4; Mut & Umsicht (1815) IV 9

Mord (1942) V/13,1

Morgenthau-Plan (1945) VI/2,7

Mörser: (1943) V/12,3 \* -zug (1961) VI/3,4 \* s auch PanzerM

Mosel: (1939) V/5,1; V/6,2; (1940) V/9 Anm 6; (1944-45) V/8,4 \* -übergang

- (1940) V/5,1
- Moskau (1941) IV 27; V/2,3; V/3,3; V/5,1f; V/6,8f & 11; V/7,1; V/9,2; V/15,13 & 15; (1942) V/13,1; (1943) V/12,3; Moskau Forts: (1812/13) VII/3,1; (1941) XI/1,3
- Moslimische Länder (1941) V/6,8
- Motor: (1940) V/15,11 \* motorisierte (mot) Kavallerie (1939) V/2 Anm 12; mot Staffel (1941) V/9,2; mot Verbände (2.WK) III/1 Anm 28; (1941-42) V/11,1 \* vollmot (2.WK) V/15,1 & 3; (1942) V/10,2 \* Motorisierung III/1,4; III/2,1; III/4 passim; (1934) V/3,1f & 5 Nachruf; (1941) V/6,7; V/15,14 \* vgl Entmotoris; s auch Heeresmotorisierung
- MTW s Mannschaftstransportwagen
- Muli Tragtiere (1943) V/4,2; (1944) V/5,4; Gewässerüberquerung mit M ebda
- \* Müller, Reiterschwadron 1935-45, V/11,9 Quellen; XI/6 Anm 34
- = Müller-Hillebrand, Heer 1933-45, III/1 Anm 22; V/10,1
- Multikulturelle Gesellschaft XI/1,6
- = Mulverstedt v, Brdb Kriegsmacht, I/2 Anm 2; dito I/3 Anm 1
- Muna-Lehre TrUnterkunft b Braunschweig VI/4,1
- München: (1938) V/8,2; (1945) V/11,6; (1962) VI/2 Anm 10 \* Münchner Abkommen (1938-39) V/6,2; V/8,2 \* als Garnison (1940) V/1,4; des ErsRgt 7 mot Aufkl (1940, 1942) V/6,8 & Anm 58
- = Münchner Illustr Presse (Febr 1942) V/5,2 & 5 Abb
- Munition: (1943) V/11,3 \* BeuteM (1943) V/15,21 \* MG-Mun (1940) V/15,3f \* MunAnstalt VIII/1,3 \* MunFabrik s Munster \* NormalM (1943) V/12,4 \* Verbrauchsziifern (1941-42) V/15,16; (1943) V/6,11 \* ÜbMun (1945) VI/2,7 \* vgl Granaten, Leuchtspur, Patronen
- Nackel (1945) VI/2,4 \* Naestved (1945) VI/2,2 & 5ff, Anm 10, 28 \* Nagyafád (1944) V/11,5 \* Nahbollenbach (1940) V/4,1 \* Namur (1695) IV 1 & Anm 15 \* Nana (1944) V/2 Anm 22 \* Nancy (1940) V/6,6 \* Nanzi s Nancy \* Napoleon s u \* Narew (1944) III/3,1 & 4f; V/2 Anm 22; V/11,4 & Anm 24 \* Nassau (1940) V/4,1 \* Neckar (1944-45) V/8,3 \* Necksee (1944) V/11,5 \* Nedlitz s Potsdam-N \* Nedzvlhalek (OWM gef 1943) V/6,12 \* Neerwinden (1963) IV 1 & Anm 7,15 \* Negowka (1941) V/7,1 \* Nehm (OLT 1943) IV 25 \* Neidhardt v Gneisenau Graf I/3,3 \* Neitzler (Drag 1870) IV 17 \* Nerger I/3,4; VI/4,7 \* Nering VII/2,1 \* Nes van s u \* Netta (1944) V/7 Anm 11; V/11,5 \* Netzler XI/3,3; III/2,1; V/8 Anm 18 \* Neudorf (1761) IV 4 \* Neudorfel (1757) IV Anm 32 \* Neukirchen (1933) IV Anm 51 \* Neumann (Drag 1866) IV 13 \* Neumeier V/7,3 \* Neumunster (1960) VI/3,3 \* Neustadt (1761) IV 4 \* Neuville aux Bois (1870/71) XI/5,6 \* Nevel (1943) V/10,2 \* Newiger V/7 Anm 10 \* Nicolai VII/2 Anm 21 \* Niederlahnstein (1940) V/4,1 \* Niederlande s u \* Nielsen I/3,5 \* Niepold X/3 Anm 4 \* Nierstein (1940) V/4,1 \* Nikolaus I v Rußld: VI/2,3 \* Nikolaus II v Rußld: V/6,7 \* Nikopol (1943) V/8 Anm 8 \* Nil (1942) V/4,2; IV 25 \* Nimptsch v (gest 1778); I/3,4; XI/5,2; IV 4 \* Nimwegen (1813-14) III Anm 4; IV 8 \* Nish (1943) V/6,12 \* Noding I/3,4 \* Noeske I/3,1f; IV 26; V/6,7f & Anm 6, 23; V/15, 14; VI/3,1; VI/4,1 \* Nordoide (1519) VII/4,2 \* Nordrhein-Westfalen V/3 Nachruf \* Nordsee (1962/76) IV 29 \* Normann v, s u \* Norwegen (1814) VII/2 Anm 8 \* Noville v I/3,2 \* Nowack I/3,5 \* Nowgorod (1758) IV/3; (1944) V/11,5 \* Nowograd (1941) V/8,3 \* Nowograd (1944) III/3,1 & 4 \* Nowoselki (1943) V/11,2 \* Nowy (1944) V/2 Anm 22 \* Nürnberg s u \* Nymwegen s Nimwegen
- Nachhut (2.WK) III/5,4; (feindl 1941) IV 26; (1941, 1943-44) V/6,9 & 11,15; V/11,4; V/12,3; (1945) V/2 Anm 24 \* vgl Arrière; s auch Gefecht
- Nachlässe: Fotos, Karten usw (AA 179) V/8,1 & Anm 9 (Hoepner)
- Nachrichten: -Abt (1934) I/2,2; (1944) V/11,4 \* AbhörAbt (1943) V/12,1 \* -Eskadr, DivisionsNAbt (1929) I/3,2 \* -gewinnung III/1,1 \* -helferin ("Blitzmadchen", 1945) V/15,22 \* -mittel (bis 1.WK) IV 22; (1945) VI/2,4 \* -Offz (1942) V/15,17 \* -Schwd (1936-38) I/2, 2 & Anm 10; (1941, AA 34) V/5,2 \* -Zug (1928) I/2,2; V/1,2; (1939, AA 36) V/6,2; (1940) V/4,1; (1943) V/11,2 \* N übermitteln (1940) V/15,2
- Nachrichten Forts: -Abt 23, XI/3,2 \* -Aufkl IX/3,1 \* -Schwd (1920) VII/2,3; dito Umgliederung zum N-Zug VII/2,3 \* -Zug (1934) VII/3 Anm 12
- \* Nachrichtenblatt Kameradschaft ehem KR6 IV Anm 138; V/1,5 Abb; V/1,1 & 3 & Anm 6f, 10, 12; V/3,5 Nachruf; V/4 Anm 5 & Quellen; V/5 Anm 1,7f, 15; V/6 Anm 36, 43; V/7 Anm 5-11; V/8 Anm 1f, 14, 16ff, 22-25, 28f; V/9 Anm 11; V/13,8; V/15 Anm 32, 35, 40f, 43f, 46; V/1 Anm 7; VI/2 Anm 2; (1987) VII/7 Anm; XI/4 Anm 4
- Nachschub: allg (1941) V/15,14; (1943) V/11,2 \* (2.WK) III/5,3 \* -kolonne (1940) V/6,3; (1941-42) V/6,9; V/8,3 \* -Linien (17.Jh) IV Anm 6; (I. & 2.WK) V/15,8 \* vgl rückwärtige Dienste, Versorgung
- Nachtangriff s Angriff; NAusbildung (1935) VIII/2,5 \* Nachtmarsch s Marsch
- Nahaufklärung (bis 1.WK) III/1,2; IV 22
- Nahkampf: (2.WK) III/5,2 & 4; (1941) IV 27; (1943) V/6,13 \* -entfernung (1943) V/15,18 \* PanzerN (1943) V/15,18
- Namenslisten (1812-15) IV Anm 70; (1935-45 K3/PzAA 3) V/2 Anm 25, 28; (2.WK) V/1 Anm 10 \* weiter s Stellenbesetzungen
- Napoleon III Anm 12; III/2,1 & Anm 3; III/1,1; IV 5ff & Anm 63; V/11 Anm 21; V/15,20 \* im Rückblick (1940) V/6,7 & 9
- Napoleon Forts: VII/2,1; VII/4,2; XI/1,4; XI/6,2 \* s auch Darmstadt Forts
- Nationale Armee: französ (1806) IV 5 \* -Volksarmee, dtisch (NVA) I/3,2 (v Lenski); XI/1,2
- Nationalsozialismus: III/4 Anm 3; V/3,3; (1944) V/4 Anm 7 \* Partei (1940, 1942, 1945) V/15,11f & 16,22; (1945) VI/2,3 \* Witze (1943) V/12,3
- NATO (1959) VI/3,2 \* -verbündetes Dänemark, VI/2 Anm 28 \* Beitritt d Bundesrep XI/1,2 \* Gründung (1949) XI/1,2 \* Oberbefehlshaber XI/1,4
- Nebelwerfer (1943) V/11,2
- Neger (Lt 1942) V/15,16
- Neger, Kolonialtruppen (1940) V/6,2 & 5; V/15,6
- Nehring, Gesch d PzWaffe, IX/1 Quelle 10
- Nerven (2.WK) V/15,20
- Nes van jr (Lt 1957) I/3,5; VI/3,1f; VI/4 pass
- = Nes van (nach 1. WK) VI/2,2 & Anm 2; (1938) V/8,2; zitiert V/8,4; (1941) V/4,2 & Anm 6, 16; V/3,5 Nachruf; V/4,1
- Nes van Forts: (OLT 1934) I/3,3; VII/3 Anm 22; VIII/2,9
- Netta-Stellung (1944) V/7 Anm 11
- Netzler: XI/3 \* V/14,1 (Zitate) & Anm 4; zitiert VI/2,2
- = Neues Militär-Journal (1790) I/2 Anm 3
- Neuseeländer (1941) V/4 Anm 4
- Neutralität (1812) IV Anm 63
- Nibelungenlied VII/2 Anm 2
- = Nickel, 197. InfDiv, unser Einsatz 1939-45, V/9 Anm 3
- Niederlande s Holland \* Niederland 41. & 43. TankBtl: VII/5,2f \* 103. VerkenningBtl: VII/3 pass
- Niedersachsenhäuser VII/4,2
- = Niepold, Panzeroperationen... Kurland 44: X/3 Anm 4
- = Niesters-Wiemeler, in KTR, IX/3 Anm 2ff
- Munster (Oertze): VII/4 \* (1937) V/3,2; (1957) VI/3,1; (1961) VI/3,4f; (1976) IV 29; (1983) V/15 Anm 32; (1985) V/13,8; (1988) V/4 Anm 1; V/5,1; VI/1,1 \* Kaiserhof VII/4,2 \* Mil-Kl St Stephanus VII/4,5 \* St Urbani VII/4,1 \* M-Lager (1945) VI/2,5 passim \* TruppenÜbPl (1959) VI/3,3 \* s auch SchützenhausLg \* Briten (seit 1945) VII/4 Anm 25; Holländer (1808) VII/4,2
- Munster Forts: XI/7 pass; VI/4,1 \* AuffangLg f Flüchtlinge VII/4,4 \* Ausbildg v ErsatzTrteilen & Offznachw (1.WK) VII/4,4 \* Bahnverbindg VII/4,5 \* chem Kampfstoff-WK VII/4,4 \* Drachenwappen VII/4,1 & Anm 1 \* Durchgangslg f Kgf & Vertriebene VII/4,4 \* Entlassungslg VII/4,4 \* Frh-v-Boeselager-Kas VII/4,4; Neubau (1981) VI/4,6; Richtigfest (1982) VI/4,6 \* Gasplatz Breloh VII/4,4 & Anm 19 \* Gedenkstein s dort \* Giftgasfunde (1982) VII/4 Anm 21 \* HauptLg VII/4 pass \* Heeresverpflg- & Neubaumant VII/4,4 \* Kampfstoffversuchsgelände VII/4,4 \* Lazarettstadt VII/4,4 \* Munitionsfabrik VII/4,4 \* PzMusum VII/4,5 \* PzRingstr VII/4,5 \* russ Soldatenfriedh VII/4,4 \* Schießbahn (1917) VII/4,4 \* Stadtentwicklg VII/4,3 \* StO-Lazarett VII/4,4 \* StO-Verwaltg VII/4,4 \* TelegraphenLg VII/4,3 \* TruppenLg VII/4,2 \* Umbau der Lager VII/4,4 \* s auch Pferdesammelstelle (VII/4,3)
- = Munzel, PzGen Bw VI/4,2 \* Dt gepzt Truppen, III/1 Anm 14 & 23; IX/1 Quelle 8
- Museen: Armeem Paris (1940) V/6,7 \* brit Armeem II/2 passim \* Paris (19. Jh) IV Anm 16 \* Wehrgesch Mus Rastatt XI/5 pass \* PzMusum s Munster Forts
- Musik: XI/6; XI/7 \* AA 34 (1944-45) V/5,4 \* als Auszeichnung IV Anm 16 \* Boeselager-Lied/Marsch (1945) V/13,8 \* Hohenfriedberger & Marschlied AA 36 (1940) V/15,11f \* des KavRgt Mitte (1943) V/11 Anm 12 \* M-Korps (1937) V/3,2 \* Musiker I/1,2 \* Platzkonzert (1940) V/15,12 \* M-Tradition Hohenfriedberger, Tscherkess Zapfenstreich (1937) V/2,1 \* s auch Fanfare, Grenadiermarsch, Heeresmusikkorps, Hohen-
- Mussolini (1938) V/3,2; M-Manöver ebda
- Musterung (1944-45) VI/2 Anm 26
- Mut (1945) VI/2,5 \* vgl Tapferkeit
- Mutter d Schw/Kp VIII/2,4 \* vgl Spieß
- Mützen: allg (1943) V/12,2; (1945) V/12,22 \* diverse M (1861) IV Anm 87 \* DragonerM III/1,1 \* FeldM (1937) V/2,1; (1940) V/6,7; V/15,12; (1943) V/28; V/11,2; (1944) III/4,1 & Anm 28; (2.WK bei K3) V/3,4; (1945) V/2,4 \* FouragierM III/1,5 & Anm 2 \* Pelzm (2.WK) V/3,5 \* SchirmM (1861) IV Anm 87; (19-20.Jh) III/1,3 & Anm 13,28; (nach 1918) IV 23 \* Quelle: Schulz

Nikolaus, Unternehmen (1943) V/II Anm 16  
Normann v: (DragRgt s auch preuß Nr 1)

1/2,1; 1/3,1 & 3; (1757-58) IV 2f & Anm 28 \* Tradition IV 16  
Nummerierung s Ordnungsnr

Nürnberg: Dragoner (17.Jh) 1/1,4; 1/2, 1 \* Kriegsverbrecherprozeß III/3 Anm 3

Oberbarnim (1935) V/3,2f \* Oberdorff Graf s u \* Oberursel (1792) IV 5 \* Odendorf (1943-44) V/12,4 \* Odense (1945) VI/2,7 \* Oder (2.WK) III/5,3; VII/2 pass; XI/6,4; (Alte O) V/2,1 \* Oerrel (1767) VII/4 Anm 7 \* Oertz v 1/3,3 \* Oertzen v 1/3,3; V/13,3 & 7 \* Ofen/Buda (Ungarn 1686) IV Anm 15 \* Offermann s u \* Ogorzowa (1942) V/8,4 \* Ogulzy (1943) V/2 Anm 22 \* Ohrdruf (1935) 1/2,2; XI/3,2 \* Öhringen (1945) V/11,6 \* Olse (1940) V/4,1 \* Oka s u \* Oldenburg (1957) VI/3,1 \* Ollig (Gefr 1939-40) zitiert V/6,2 \* Olmutz (1742) IV 2; (1758) IV 3 \* Olschany (1943) V/2 Anm 22 \* Omyt-See (1944) V/11,4 \* Opp (Uffz 1940) zitiert V/6,3f \* Opuscha (1943) V/15 Anm 45 \* Ordschonikidsegrad (1943) V/6,12 \* Orsel s u \* Orhei (1944) IV 24 \* Orleans (1870) IV 17; XI/5 pass; (1940) V/4,1 \* Orscha (1941) V/15,15; (1943) V/7 Anm 9; V/11,2f \* Orsini-Rosenberg Fürst V/13,8 \* Oschatz (1912) VII/1,3 \* Osmana (1942) V/2 Anm 16 \* Oswolce (1944) V/11,4 \* Oste (1962) IV 29 \* Osten v der, s u \* Österreich s u \* Oster, V/4 Anm 6 & Quellen \* Ostkarpaten s u Karpat \* Ostpreußen s u \* Ostrowski v 1/3 passim \* Ostrow-Maz (1941) V/7,1 \* Ostsee (1945) VI/2,5 \* Ottens 1/3,4 \* Oudenaarde (1708) II/2 Anm 7; IV 2 & Anm 15,17; V/3,4; XI/6,2

OA, Offizieranwärter

\* Oase, Die, Mitteilungsblatt des ehem Dt Afrikakorps, IV Anm 138; V/4,1 & Quellen \* Oasenkompanie (1942) V/4 Anm 7

= Oatts, Emperor's chambermaids 14th/20th Hussars, II/2 Anm 3

OB, Offizierbewerber: OB-Inspektion (1943-45) VI/2,3f \* OB-Schw (1945) VI/2,5

Oberbefehlshaber/OB Heer: (1943) V/6,14 \* s auch Anerkennung

= Oberkommando d Wehrmacht (OKW), OKH gibt bekannt/Wehrmachtsbericht, V/5 Anm 1 \* s auch Stichwort Oberkdo d Heeres

\* Oberkommando des Heeres (OKH) Kavallerie- Presseaufsatz III/4 \* III/1,3; III/1,5; III/2,1f; III/3,4 & Anm 2, 6; V/3,6 in Abb \* (1940) V/6,7; (1942) V/13,1; (1943) V/9 Anm 10; V/11,2f & Anm 10, 19; (1944) V/11,4; V/13,6; (1945) V/11,5 \* alß Herausgeber (1942) V/8 Anm 9 \* Verfügung (1943) V/2,3 \* -der Wehrmacht (OKW) Bericht (1942) IV 24; s auch Heeresbericht \* OKW (1942) V/13,3; (1944) III/3,4f & Anm 6; (1945) IV 28

Oberndorff Graf IV 25f; V/1 Anm 7; V/5,1f & Anm 2, 11f & Abb V/5; V/11,3; VI/2,2ff

Oberste Kriegsführung (2.WK) III/4 passim; (1941-42) V/6,9

Obristwachtmstr/Major 1/3,1f & Anm 1

Offensive: allgem & als Gerücht (1942) V/15,17 \* Argonne0 (1940) V/15,5 \* diverse deutsche (1940) V/15,3; (OKt 1941) V/6,8; (1943, 1945) V/11,3 & 5 \* Gegen0 Fridericus I (1942) V/8,4 \* Rshew0 (1942) V/6,10; V/15,16 \* div russ (Frühjahr 1944) V/6,15; (1944) V/8,4; (1945) V/11,6 \* Schukow0 (1941-42) V/6,9f \* Timoschenko0 (1942) V/8,4 \* Winter0, russ (1945) VI/2,4

= Offermann/Troisdorf V/II Quellen

Pabst V/5,2 & Anm 2 \* Paderborn s u \* Paharnizeni (1944) V/2 Anm 22 \* Palitsch VI/4,1 \* Pannwitz v (GenLt hingerichtet 1945) V/11,6 \* Panzlaff 1/3 passim \* Pape s u \* Papen v 1/3,3 \* Papstein v 1/3,4 \* Parigny (1870) IV 18 \* Paris s u \* Paritschi (1943) V/6,15; V/II Anm 16 \* Parpart v 1/3,2 \* Parroy s u \* Pasewalk s u \* Pastau v 1/3,1 & 4; (Maj 1792) IV Anm 50 \* Pawlowo (1943) V/15 Anm 45 \* Pazifik (1942) V/8 Anm 3 \* Peccia (1943) V/4,2 \* Pechmann V/5 Anm 11 \* Peeene VII/2,1 \* Pegau (1757) IV Anm 32 \* Peipus-See (1941) V/6,8 \* Peitz (1722) IV Anm 20 \* Pelet v 1/3,1 & 3; (1806) IV 5 \* Pennrich (1759) IV 4 \* Peppenku (1939) V/6,2 \* Perl (1940) V/6,3 \* Perronne (1940) V/4,1 \* PétaIn V/15,10 \* Petersburg (1941) s Leningrad \* Petersen (Rm 1941) V/7,2f \* Petersergemeinde (1866) IV II \* Petraschke 1/3,5; VI/4 pass \* Petrikow (1943) V/12,4 \* Petsch 1/3,4 \* Pfaffendorff (1758) IV 3 \* Pfaffhausen (OGefr 1940) zitiert V/6,3 \* Pfalz s u \* Pfeddersheim (1940) V/15,12 \* Pflosser (Sgt gef 1866) IV 22 \* Philipp Wilh Mkrgraf v Schwedt VII/2 pass \* Pierrefitte (1940) V/15,9 \* Pigur (Drag 1866) IV II & 15 Gedicht \* Pilz (Hm 1940) zitiert V/6,2f \* Pinerolo (1944) V/5,4 \* Pinne/Posen (1848) IV 10 \* Pinschow (1944) V/2 Anm 22 \* Pinsk (1944) III/3,2; V/11,4; (1943) V/15,21 \* Piquille v 1/3,2 & 4 \* Pirmasens (1793) IV 5 & Anm 51 \* Pizkaja (1942) V/6,9 & Anm 32; V/15,16 \* Pjatigorsk (1942) V/2 Anm 16 \* Planitz Edler v 1/3,4 \* Planitz v der IV 12 \* Platen, v, s u \* Platen-Hallermundt v (Rm 1920) 1/3,4 \* Plattensee s u \* Plauen (1762) IV 4 \* Pleschen (1939) V/9 Anm 10 \* Plessen v (SpahTrFu 1940) V/2 Anm 14 \* Ploetz v 1/3,3 \* Pochert 1/3,5 \* Podewils Graf 1/3,4 \* Pogorjeloje Goroditsche (1941) IV 26 \* Pogrell v XI/6,4 \* Polssalmitsche (1943) V/5,2 \* Poitzen (1767) VII/4 Anm 7 \* Polen s u \* Poljana (1943) V/2 Anm 22 \* Pöllinger (Arzt 1943) V/12,3f \* Polosowo (1942) V/6,10 \* Pomelske v 1/3,1 & 3 \* Pommern (1107) VII/2,1; IV/1,1; (1935-38) V/3,2 \* Po-mor-je-Pomerania VII/2 Anm 3 \* Poncini Mme V/15,12 \* Pontlieue (1870) IV 18 \* Popeljany (1. WK) IV 21 \* Portal du, ChalmoI 1/1,4; 1/3,4 \* Poruban (1943) V/6,13 \* Posadowsky v 1/2,1; 1/3,1f pass; IV 2 & Anm 20,26 \* Poseck v, s u \* Posen (1939) V/9,1 & Anm 10 \* Potapow (sowj 60 1941) IV 24 \* Potsdam s u \* Pourron (1940) V/6,4 \* Prag (1744) IV 2; (1939) V/2,2; (1945) V/4,3; V/12,6 \* Prato Magno (1944) V/4,2 \* Prenzlau (1806-12) IV 6; (um 1930) XI/6,3 \* Pretzsch (1759) IV 4 \* Preußen s u \* Prien Kaplt XI/1,4 \* Prinz Eugen IV 2 & Anm 14 f, 17 \* Prinz Wilhelm (vgl Wilh v Preuß) s u \* Pripjat (1941) V/8,3 & Anm 15 \* Pripjat (Sumpfe) s u \* Prittwitz v s u \* Privat St (1870) XI/5 pass \* Probst v II/1 Anm 3 \* Proeck v IV 8 \* Proletarskaja (1942) V/2 Anm 16 \* Probnitz (1758) IV 3 \* Protwa (1941) V/5,2 \* Provencher's (1870-71) XI/5,6 \* Puckler Graf 1/3,2 \* Putna (1. WK) IV 21 \* Putowtscha (1941) V/8 Anm 15 \* Putschke 1/3,5 \* Puttkamer v s u \* Putz (PzSpahTrFu 1941) IV 26

Paderborn, Garnison V/2,1; (1927) V/3,5 im Nachruf; (1943) V/1,3; V/4 Anm 12; V/11,2; V/12,1

Paddelboot s Boot

Pak/Panzerabwehrkanone: allgem (2.WK) III/4,2; (1940) V/15,5 & 7 \* 3,7 cm (1941) V/5,1; 5 cm (1945) VI/2,4 \* Beute (1943) V/15,21 \* -Kp (1942) V/4,2 \* russ (1941) V/15,13 \* -Schwd (1938) 1/2 Anm 10 \* schwerer Zug (1943) V/6,13 \* -Zug (ab 1935) 1/2,2 & Anm 10; (1937) V/2,1; (1939) V/4,1; (1941) V/8,3 & Anm 17; (1942) IV 24;

V/2,3; (1943) V/11,4 & Anm 16

Pan (2.WK) V/3,5 \* weiter s Panje

Panhard 8Rad-SpähPz (1959) VI/3,2 \* VI/4,1

Panje -pferd (1942-43) V/6,10 & 14; V/15,16 \* -schlitten (1941) V/7,2; V/15,5 \* -troß (1943) V/6,14 \* -wagen (1942) VI/2,3; (1943) V/6,13; dito Beute (1943) V/15,21

Panther: Panzer (1943) V/6,12 \* -stellung (1943) V/11,3 & Anm 24; V/12,3f

Ordnanz: (Dragoner 17.Jh) IV 2; (1813-14) IV Anm 67 \* -Offz (1940) V/15,7; (1942) V/15,16f; (1943) V/15,21 \* -Offz, persönlicher (1942) V/13,2f & 5

Orel: (1941-42) V/3,4; (1943) V/6,1 & 11f, 15; V/7 Anm 11; V/11,3 \* -bogen (1941) V/2,3 & Anm 16; (1942) V/5,2; (1943) IV 28 \* -schlacht (1943) V/15, 18f

Ortskommandant (1945) VI/2,4 \* Ortskommandantur s Standort

Ost: -feldzug (1941) V/5,1 & Anm 6; V/6,8; V/7 Anm 3f; V/8,4; V/9,2; V/10,1f \* -front (1941-43) V/6,1; (1943) V/11,3; (1944) V/13,5; (1944-45) VI/2,2 & 5; (1945) V/4,3 \* -medaille (1941-43) V/15,20

Ostasiat Expeditionskorps VII/4,3

\* Osten v der 1/2 Anm 8; III/2,2 & Anm 10; II/2 Anm 8; IV 20 & Anm 88, 105, 108, 118, 125, 127f \* Osten v der (Couleur-0) 1/3,2 pass; III/1 Anm 9 \* Lt (1806) IV 6; Kdr (1815) IV 9; Lt (1848) IV 11; Lt (1866) IV 13 & Anm 18f, 101f \* Osten v der Forts: (Rm 1813) 1/3,3 \* (Seclt 1889) 1/3,4; Kurze Gesch 1. Brdb DR Nr 2 (1889) VII/2 Anm 25

Österreich (17.Jh) 1/1,1; (17.-18.Jh) IV Anm 13; (19.Jh) III/1,1; (1740-63) IV 2f & Anm 21, 27; (1777-79) IV Anm 32; (1942) V/13,3; (1945) V/11,9 Quellen (Tleke) \* Militär (1757) IV Anm 31; Inf (1757-58) IV 3; Inf-Rgt Nr 43 (Piatz) Kolnibild im Einleitungsteil; Gren (1758) IV 3; JagBtl Nr 18 (1866) IV II; RadetzkiHus (1866) ebda; ost-ungar Inf (1757) IV Anm 28 \* Ö-Niederlande (1792-94) IV Anm 50 \* Österreich Forts: XI/1,4 \* Bundesheer XI/1,2

Ostpreußen (1813) IV 7 & 9; (1941) V/6,8; V/9,2; (1944) III/3,1 & 4f; IV 28; V/11,4; (1944-45) VI/2,4 & Anm 26

= Oswald, Kfz & Pz Reichswehr, IX/1 Quelle II

2,5\* -brigade Nr 1 (1935) V/3,2; Nr 18 (1960) VI/3,3; Nr 104 (1944) V/11,4 \* -büchse (vor 1939) V/2,2; (1941) V/5,1 \* -deckungsloch (1943) V/15,18; (1944) III/4,3 \* PzDivision s extra Stichwort \* -faust (1943) V/2,2; V/12,4; (1945) VI/2,4 \* Grant, amerik (1942) IV 24 \* -grenadier s extra Stichwort \* -gruppe Nr 1 (1941) V/8,3; PzGruppe Martini (1944) V/11,5 \* -jäger s extra \* -kampfwagenkanone, russ PzKW 1. (1943) V/15,18 \* -knacker s Einzelnachfr \* -korps Nr III (2.WK) V/3,5 Nachruf; PzKps XXXI (1943) V/6,7; V/11,4; PzKps Feldherrnhalle (2.WK) V/2,4; V/3,5 Nachruf Pape; PzKps Reinhardt (1941) V/6,8 \* LehrBtl 93 (1958) VI/3,2 \* -lehrbrigade 9 (Bw) I/2,2; I/3,2 (Deichen); (1959) VI/3,1 ff; (1976) IV 29 \* Mark II, brit (1941) V/4,1 & Anm 4 \* -MG-Abt Nr 1 (1915) III/1,3 \* -mörserzug (Bw) I/2,2 \* -nahkampf (1943) V/15,18 \* Panther s dort \* von Pz überrollen lassen (1943) V/15,18 \* -pionierLehrKp 90 (1958) VI/3,2 \* -pionierzug (Bw) I/2,2 \* -Rgt, Aufstellung (1934) V/1,2 \* -Rgt Nr 6 (2.WK) V/2,4 & Anm 12; PzRgt 10 (Wehrmacht) V/2,3; PzRgt Ohrdruf (1934) I/2,2; PzRgt Zossen ebda \* russ Pz T-34 (1943) V/11 Anm 18; V/15,18 \* -schlacht (1941) V/4,1; .. V/6,8 \* -schreck (1945) VI/2,4 \* -spahKp (1939-40) VI/2 Anm 11; (1940) V/4,1; (1941) V/15,15, dito Rad bzw Kette (2.WK) V/2,3 & Anm 21,23 \* -spahSchwd, Noeske (1941) V/6,7 \* -spahtrupp (1939) V/2 Anm 12; (2.WK) III/5,2; (1940) V/6,3; (1941) IV 26; V/6,8 passim \* -spahwagen (1942) V/2,3; (1942-43, Abgabe) V/6,10ff; brit (1945) VI/2,7; Casar etc s dort bzw SpahPz, SonderKfz \* -spahzug (1939) V/4,1; (1940) III/1,5 \* Tlger s dort; TransportPz s dort \* PzTruppe/truppenschule s extra \* -uniform (1941) V/4 Anm 2; V/6,8 \* -vernichtungssabzeichen (1943) V/12,4 \* -wagen (1940) V/13,3 & 5; PzWagen Rad s extra Panzer Forts: PzAbwehrzug (1935) VII/3 Anm 12; vgl Tak \* PzLehrBrig VII/4,4 \* PzLehrkampfgruppe VII/4,4 \* PzMörserzug VI/4,2 \* PzMusum s Munster \* PzRgt: Aufstellg aus Kav XI/3,2; Ohrdruf & Zossen VII/2,3 \* PzRingstr s Munster \* PzSpahLehrzug 90 s Spahzug \* PzSpahtrupp: Fahrbereich VIII/4,2; Geländegängigkeit VIII/4,2; IX/1,2 & Anm 57; Geräuscharmut VIII/4,2; Schnelligkeit VIII/4,2; Schwimmfähigkeit VIII/4,2; Zusammenarbeit m Heeresflieg IX/3 pass; Zuweisung 1. PzSpahTrp (1935) VII/3 Anm 12 \* PzSpahzug (1935) VII/3 Anm 12 \* PzSpahwagen s zuvor & extra Stichwort; vgl SpahPz

**Panzeraufklärung:** allem (2.WK) III/5 \* PzAufklAbt, PzAufklBtl s extra Stichworte \* **Entwicklung, Gegenwart, Technik, Zukunft** I/1; VI/3; VIII/3; IX/1; IX/2; IX/3; X/1; vgl Aufklärung \* PzAufklAusbildungskp 3/11 (Bundeswehr) I/2,2 \* PzAufklKp (1945) V/4,3; (Bw) I/2,2; dito oder SpahKp (2.WK & Bw) I/2,2 \* PzAufklSchule Bremen (1956) I/2,2; VI/3,1 \* PzAufklSchwd (2.WK) III/5,2 & 4 \* PzAufklTruppe (1935) III/1,5; (2.WK) III/5,3; (1958) VI/3,2; weiter s o IX/2, X/2 \* PzAufklUffzLehrKp (1959) VI/3,1 \* s auch Panzerspah...

**Panzeraufklärung Forts:** PzAufkl in Darmstadt (1937) VII/3,2 \* PzAufklAusbildKp Nr 3/11 VI/4,5; dito Nr 407 VI/4,2f \* PzAufklKp Nr 90 VI/4,2 \* PzAufklSchule Bremen VII/4 Anm 22 \* PzAufklTruppe: Aufbau X/1 pass; Auf-fangen v Feind X/1,1; X/3,1; auf Divi-sionsebene X/2,2; AufklLücke X/1,1; Ausrüstung X/2,1; Bekämpfung Luftlandg X/1,1; BrigadeAufklKp VI/4,2; X/1,1; X/2,2; Doppelrolle X/2,1; Dualismys Aufgabensteilg X/2,2; als ein Aufk-lärungsträger des Heeres X/2,1; Ein-dringfähigkeit X/3 pass; Einsatz Gefechtsarten X/1,1; FernspahAufkl X/3,2 & Anm 5; FÜVorschrift X/1,1; Gefecht verbund Waffen X/2,1; Gegenangriff X/1,1; X/3,1; Hauptaufgabe X/2,1; X/3,1; Heeresstrukt 4, X/2,1; Inbesitz-nahme Gelände X/1,1; PzAufkl in 90er Jahren X/2,2; Lagefeststellg X/1,1; X/3 pass; Mehrzweckkampfverbud X/1,1; X/2,1; Modernisierg X/2,1; Planungs-vorstellg X/1,1; Reaktionsschnelligkt X/3,3; Reserve X/3,1; Roboter X/1,2; Rolle d Technik X/2,1; Rolle d KampfPz X/3,2; Schwerpunkt bei Brigade X/3,2; Sensoren X/1,1; X/3,3; Sicherung VII/2 Anm 28; Struktur X/1,1; techn Aufkl-mittel X/1,1; Überwachung X/1,1; X/3,1; X/3,3; Verzögerung X/1,1; X/3,1; dito Verband X/3,2; Weiterentwicklig X/2,1; Zukunft X/3 pass

**Panzeraufklärungsabteilung:** als "Feuerwehr" (1943-44) III/5 \* allgem, Gliederung (1943-44) III/5 \* PzAA I (1942) V/2 Anm 16; V/3,4 \* PzAA 3: V/2; Stammbaum I/2,2; IV 23; Benennung/Umgliederung (1943) IV Anm 137; V/2,1-4 & Anm 9, 13; (1943-45) IV 24; V/2 Anm 22, 25-28; V/3,4 & Anm 3; XI/4,2 \* PzAA 24 (1943) III/2,1 \* PzAA 35: V/4; (1941-42) IV 24f; VI/2,2f; (1943) V/8, 4; Gliederung (1942) V/4,2; Umbenen-nung (1943) V/1,3 \* PzAA 88, Werder (1940) VI/2 Anm 11 \* PzAA 92 (1941) V/6,7 \* PzAA 112 (v Cochenhausen) I/3,2 \* PzAA 115: V/4; V/8 Anm 12; aus PzAA 33/Neuaufstellung (1943) V/1,3; (1943-44) IV 25 \* PzAA 136 (1943) V/6 Anm 28 \* PzAA 233 (1945) V/2,4 \* PzAufklErs-& AusbildgsA 3. (1945) V/2,4 \* PzAufkl-ErsatzAbt 7, München, bzw PzErsAA 7 (1940) V/1,4; V/6,8 & Anm 6,58 (vgl München: ErsRgt 7 mot Aufkl) \* Pz-AufklErs- & AusbildgsAbt 24, Meiningen, V/4,4 unt & Abb nach V/4 (v Höb-lln) \* Wappen PzAA (2.WK) III/5,4 Abb

**Panzeraufklärungsbatallion:** (19.Jh) VI/1,1; allgem (Bundeswehr) V/2,1 \* -Btl Nr 1 (Bw) IV 26; Aufstellung & Gliederung (1957) I/2,2 \* Nr 2 (1957) VI/3,1 \* Nr 3 (1957) I/2,2; V/2,1 \* Nr 5 (1957) I/2,2; (1959) VI/3,3 \* Nr 7, Augustdorf (1957) VI/3,1f; über Georg v Boeselager V/11,9 Quellen \* Nr 10 (1961) VI/3,4 \* Nr 365 (1956) I/2,2; VI/3,1 \* Nr 366 (1956) VI/3,1 \* Nr 367 (1956) VI/3,1 \* PzAufklErsatz- & Aus-bildgsBtl Freienwalde (2.WK) II/2 Anm 1 \* PzAufklLehrBtl 11: Vorwort inkl Briefkopf Kdr; Traditionsstammbaum I/2; Aufbauphase VI/3; Aufstellung & Gliederung I/2,2; Boeselager-Vortrag (1985) V/13,8; Gefechtsübung (1980) III/1,1; Geschichtsbezug VI/1,1; Glier-derung VI/4 pass; Leistungen, Episoden (1962, 1976-77, 1983) IV 28f; Musik V/2,1; V/15 Anm 20; Stellen I/3,1f; Tagebuch s dort; Tradition III/1,7 Abb; V/2,4; V/3,1 & 6; Traditionsbe-stande, TradRaum V/1 Anm 9,11; V/5,1; V/15 Anm 46; Verbandsabzeichen III,1 & Abb im Vorwort Panzeraufklärungsbattalion Forts: Nr 1 VI/4,1; Nr 2 VI/4,7; Nr 3 VI/4,1; Nr 7 VII/4 Anm 22 \* PzAufklBtl der 59. Div: VI/4,1 \* PzAufklLehrBtl: allg VI/4 pass; VII/4,4; Aufbauphase VII/4 Anm 22; Einweihung Gedenkstein XI/4,2; Gründergeneration VII/4 Anm 22; Jubilaum (25 J, 30 J) XI/4,2; Personalersatz VII/4 Anm 23; s auch Patenschaft \* PzAufklLehrBtl Bremen-Grohn VI/4,1; VII/4 Anm 22

\* Panzerdivision: PD Nr 1 (1944) III/3,6; V/15,13 \* PD 2 (2.WK) VI/3,2 \* PD 3 (1935) V/2,1ff; (1940) IV 23; (1941) IV 26; (1942-43) IV 24 & Anm 137; V/2,4; (1944) III/3,6; (1959) VI/3,1f; PD 3 Geschichte, Organisation IV Anm 138; V/3,1f & 5; V/2 Anm 9ff, 14f, 22-28 \* PD 4 (1940) V/2,3; (1941) V/7,2; (1944) III/3,2ff \* PD 5 (Bw) I/3,2 (Pape); V/5 Anm 5; XI/3,2 \* PD 6 (1944) III/3,6 \* hessische PD Nr 11 (1943) V/5,2 \* PD 12 (1943) V/6,12 \* PD 13 (1944-45) V/11 Anm 27 \* PD 15 (1941-42) IV 24f; V/4,1 \* niedersachs PD 19 (1943) V/5,2 \* PD 20 (1940) V/6,7 \* PD 23 (1945) III/3,6 \* PD 24 (1941) VII,1; III/3 Anm 2 Panzerdivision Forts: 1. & 3. PD (Bw) XI/3,2

**Panzergranadier:** (Wehrmacht) III/2,1; (1942) IV 24 \* -division allgem (2.WK) III/5,1; PzGrenDiv Nr 2 (1958) VI/3,1f; Nr 2 & 4 (Bw) XI/3,2; PGD 6 (1960) VI/3,3; PGD 11 (1959) VI/3,1; (1963) I/2,2; PGD 15 (1943) V/1,3; V/4,2f & Anm 11; PGD 36 + mot (1943) V/6,11 & 13; PGD Großdeutschland (1943) V/5,2 \* -LehrBtl 92 (1958) VI/3,2 \* LehrRgt (1943) V/4 Anm 13 \* -Rgt 33 (1943) V/11,4 Panzergranadier Forts: PzGrenLehrBtl Nr 92, VI/4,2 \* PzGrenSchule VII/4,4

**Panzerjäger:** allgem (Wehrmacht) III/2,1; (1940) V/15,7; (1941) V/10,2; (1943-44) V/12,4 \* -Abt 112 (1942) V/7,2 & Anm 2; Nr 179 (1943) V/8 Anm 8 \* -kompanie (1941) V/8 Anm 17; -Kp AA 34 (1941) V/5,2; -Kp (1943) V/11,2

\* Panzer packen Polen, V/2 Anm 11 = Panzerspähtrupp, Der (Nachrichtenbl Freundeskr PzAufkl) V/2 Anm 3f, 8, 15f, 20ff, 26; V/3,5f & Anm 3, 5

**Panzerspähwagen:** schwerer (6Rad) SdKfz 231, 232, 263 IX/1,2 \* schwer (8Rad)

SdKfz 231, 232, 233, 234/1, 234/2 PU-MA, 234/4, 260-263 IX/1,2 \* s auch Panzer (& Forts)

**Panzertruppe/-nSchule:** Aufstellung Pz-Truppe (1935) V/1,2; (1937-38) V/3,2; (Wehrmacht) III/2,1; III/4,4; (2.WK) III/5,1 \* PzTrSchule II (errichtet 1943) VI/2,2 & Anm 6; PzTrS Krampnitz & Bergen (1944) VI/2 Anm 6; vereinigte PzTrS (2.WK) VI/2 Anm 10; PzTrS (Bun-deswehr) I/3,2 (Deichen, Greiner, Pa-pe) \* Munster VI/4,1; VII/4,4 & Anm 22 \* Zossen VII/3 Anm 22

**Panzerwagen Rad IX/1;** Kfz (1919) III/1,3 \* s auch Straßenpanzer; Daimler, Krupp-Daimler; vgl SonderKfz

**Pape G, V/3;** I/3,2; III/1,3f & Anm 24; (Major 1942) IV 24; V/2,3f & Anm 16; (1959) VI/3,2f; Nachruf V/3,5f Pape G, Forts: (Hptm 1938) I/3 passim; VI/4 pass

Pape (Hptm 1968) I/3,4; VI/4 pass

PARA s Radarpanzer

**Parade:** (1936-37) V/2,2; dito V/3,2f \* Feld- (1940) V/15,9 \* -marsch (1939) V/6,2

**Parade Forts:** Abschiedsparade deut-scher Kav (1945) XI/6,4 \* Feldparade (1962, 1969) VI/4,2f \* P-Marsch (1911) VIII/1,4 \* Truppen-P (1972) VI/4,4 \* Vorbeimarsch (1937, 1970, 1981, 1986) VII/3,2; VI/4,4 & 6; XI/1,5 \* Parade-anzug Dragoner VIII/1,4 \* P-Formation Kav s Kavallerie \* P-Marsch s Musik \* P-Platz s Schwedt \* P-Post s Musik

**Paris:** (1814-15) IV 8ff; (1815) XI/5,3; (1940) V/6,2 & 7; V/15,8 & 12; (1944) V/13,6; (1961) VI/3,4 \* Armeemuseum s Museen \* Frieden (1763) IV Anm 21 \* Montmartre (1815) III/1 Anm 4; s auch Marsfeld, Montparnasse \* Paris-Plage (1941) V/5,1 \* Pariser Verträge XI/1,2

Parlamentär (1945) V/5,5; V/11,6

Parolebefehl (1741-42) IV Anm 23

Parroy (1940) V/8 Anm 11 \* vgl Forest de P

**Partei** (Kav 17.Jh) IV 2 & Anm 6 \* StreifP III/1 Anm 1 \* s auch Streif-schar \* Parteienkämpfe (polit) VII/2,5

**Partisanen:** dänische (1945) VI/2,6 \* -dreieck (1942) V/5,2 \* ital (1945) V/5,5 \* poln (2.WK) III/3 Anm 6 \* russ (1941-43) V/7,1f & Anm 9; (1942-43) V/9,2; V/11,1ff; V/13,1; (1944) III/3,2 \* s auch Banden; vgl Aufständische

**Pasewalk VII/2;** (1810-12) IV 6; Garni-son (1934) V/1,1f \* VII/4,3; XI/6 pass

**Patenschaft VII/5** \* Barsinghausen (1970) VI/4,4; VII/5,1 \* Fallingbostal Schießgruppe bzw Schützengilde (1961), 1982) VI/4,2 & 6; VII/5,1 \* Hossering-en (1976) VI/4,5; VII/5,2 \* Hussars (brit) 11th (1967) VI/4,3 \* Rosche (1982) VI/4,6; VII/5,2 \* Soltau Schüt-zengilde (1981) VI/4,6; VII/5,2 \* Trauen (1984) VII/5,2

**Patriot** (1792) IV Anm 50; (1813) IV Anm 66

**Patronen:** Verbrauch (1941) V/15,15

**Patrouille** (17.Jh) IV Anm 6; (1741-42) VII 2 & Anm 23; (1813-15) IV 7 & 10; (1866) IV 14; (1870) IV 16f & 20; (bis I.WK) III/1,3; (I.WK) IV 21 \* FernP (1916) IV 22f \* Patrouillen-dienst (1941) V/6,8; s auch Kavalle-rie \* P-Führer (1916) IV 22 \* P-Reifen (bis I.WK) IV 21 \* SeitenP (1813) IV 8; (1866) IV 11

**Pattenstecher** (Ulan) VIII/1,2

**Pauken** (erbeutet, Auszeichnung) IV Anm 16; V/3,4 \* von Oudenaarde (1708) IV 2

= Pelet-Narbonne v, KavDienst, III/1,3 & Anm 10

**Pelz:** (1941) V/15,15 \* Pelzmütze s Mutzen

**Personal:** -Abt (1958-59) VI/3,2f \* -ersatz (DR 2) VIII/1,2; (1940-41, K 3) V/2,3; (1942-43, AA 34) V/5,2 & Anm 11 \* -namen AA 36 (1940) V/15 Anm 7 \* P-Offz (1958) VI/3,2 \* Stammpersonal

- (1956) VI/3,1 \* -stärke (2.WK) s Truppenstärke \* -wesen (1958) VI/3,2
- Pfalz: (1939) V/6,2; (1940) V/9,1 \* Pfälzischer Krieg (ErfolgeK) I/1,1ff; I/2,1; IV 1 & Ann 5 \* Pfalz-Bayern Kurfürst, I/3,4; dito DragRgt: I/2,1 \* Pfalz-Zweibr, Ludwig v, und Max Jos v (DragonerRgt-Chefs 1797 bzw 1799) I/2,1 \* s auch Liselotte
- Pfarrer: DivisionsPf XI/4,2 \* StandortPf s dort; auch Geistliche, Feld-
- Pferde: (1940) V/15,1 & 4,10 \* Abgabe (1917) IV 21; an Schule (2.WK) V/4 Ann 2 \* Abschlebung, nach rückwärts (1942) V/8 Ann 22 \* Ankauf (1935) V/1,2 \* -appell (1940) V/1,4 \* AugmentationsPf (1866) IV 11 \* Ausfalle (1941) V/8,3 \* Im Boeselager-Lied (1945) V/13,8 \* eingezogene (1939) V/8 Ann 6 \* im Einsatz (1940) V/6,3f; V/8,2 \* erholen sich (1942) V/7 Ann 9 \* erschöpft/überfordert (1941) V/7,1 \* als Fleisch (1945) III/3,7 \* Fohlenhof (1945) V/11 Ann 12 \* als Freund (2.WK) V/4 Ann 2 \* Galopp (1940) V/6,3f \* -garage (1942) V/15,16 \* Gewässerübergang mit Pf (1941) IV 25; dito im Winter IV 27 \* Glück, höchstes auf Pf (1940) V/15,12 \* Handpferde (1940) V/6,5; V/8 Ann 11; V/15,3; (1943) V/11,2; (1944) III/3,3; (1944-45) IV 28 \* Heimatpferdepark s Heimat \* HusarenPf, ungarische (1945) VI/2 Ann 30 \* -kadaver (1940) V/8 Ann 11 \* als Kamerad III/4,3; (1940) V/15,9 \* Kandare s dort \* Kradschützen beritten (1942) V/3,5 \* -mangel (1943) V/11 Ann 8 \* als Mittel bzw Waffe III/2,2; III/4,2f \* Panjepferd s dort \* Rappen (1867) IV 16 \* -rasse (2.WK) III/3,7 \* Reitpferd als Schlachttiere (1945) V/11,6 \* Reitleistung (1866) IV 12 \* als Sache (1940-88) V/15,8 \* Schimmel des Trompeterkorps (1943) V/12,1 \* SchlittenPf (1942) V/15,17 \* Sollstärken (1943) V/11,2 passim \* Spaß mit Pferden (vor 2. WK) V/3,3 \* Spring-/Zugpferde (1945) VI/2,7 \* stehend/todwund (1940) V/6,5f; V/15,8f \* Truppenpferde s o Ankauf \* umschulen (1945) VI/2,6f \* Verwendung & Abgabe (2.WK) III/4 pass \* Vorzüge III/4,2f \* -wagen (1942) V/6,10 \* wertvolle (1945) VI/2,5f \* Wuchs III/1,2 \* -züchtung, deutsche (1935) V/1,2 \* s auch bespannt, Bugeitrunk, Galopp-Schw, Gewässerabfuhr, Kriegskamerad (Film), Krümper, Paukenrappe (s Musik Forts), Reitarten/Reiten, Sattel, Schlitten
- Pferde Forts: Abgabe (1935) VIII/3 Ann 12 \* halter vgl Handpferde \* -köpfe auf Niedersachsenhäusern VII/4 Ann 10 \* Pflege VIII/2,3 \* -sammeistelle (Munster) VII/4,3 \* -schwimmen s Gewässerabfuhr \* Verladen VIII/2,7 \* versorgung VIII/2,3 \* weiden VIII/2,5
- Pflicht: -erfüllung (1942) V/15,16; (1943) V/4,2f; V/15,19 \* -treu (1939) V/6,2
- PG/PzGren: Panzergrenadier
- = Piekalkiewicz, Pferd u Reiter, III/2 Ann 10; III/3 Ann 5
- = Pilzner, System Rtr-Ausbildg, VIII/3 Ann 11
- Plonier: (1937) V/2,1; (vor 2.WK) V/13,5; (1940) V/15,2f & 6f \* -arbeit, Knuppelteppich (1941-42) V/4 Ann 7 \* Bunkerdorf\_Pizkaja (1942-43) V/6,9 & Ann 32 \* -fahre (1940) V/6,4 \* -kompanie (1940) V/6,6; (1944) V/11,4 \* -schwadron (1944) V/11,4 \* -stoßtrupp (1941) V/8,3 \* -Zug (1935) I/2,2; (1939) V/4,1; (1942) V/2,3; V/15,16; (1943) V/11,4; V/15 Ann 45; (1961) VI/3,4; VI/4,2 \* -Zug mot (1941) V/8 Ann 17
- Plonier Forts: -ausbildg s Kavallerie \* -trupp VII/3 Ann 12
- Pistole: (1740-63) IV Ann 22; (1940) V/6,3; (1945) V/5,5; V/15,22 \* -attentat (1943) V/13,5 \* Biretta (1945) VI/2,6 \* vgl Revolver
- Planwagen (1945) VI/2,6
- Platen v I/2,1; I/3,1f; (1725, 40, 57) IV 2f & Ann 18,20; (1883) IV 39 bei Abb \* DR v Platen (Nr 1) IV Ann 20; vgl OrdnungsNr
- Platen v, Forts: (Oberst 1755) I/3,3; (Capt 1756) I/3,4; (Rm 1883) I/3,4
- Plattensee (1944-45) III/3,1 & 5f; III/4 Ann 3; IV 28; V/2 Ann 22; V/3,5; V/11,5f & 9 Quellen (Tieke) & Ann 26
- = Podzun (Hrsg): 1939 Gliederung, Standorte, Stellen; III/1 Ann 24 \* (Hrsg) Dtsch Heer, V/5 Ann 1; IX/1 Quellen
- Polen: (1120) VII/2,1; (17.Jh) I/1,1; (1759) IV 3; (1. WK) IV 21; (1919) III/3 Ann 5; (1940) V/2 Ann 13; V/9,1 & Ann 6; (1944) IV 28; V/2,4; V/6,15; V/8,3 \* Aufständische (1848) IV 10 \* -feldzug (1939) V/1,4; V/2,2f & Ann 10ff; V/4 Ann 2; V/6,9; V/13,1; V/15,1; VI/2,3 \* Freiheitsbewegung (1944-45) VI/2,4 \* Grenze (1848) VI/1,1
- Politik (1941) V/15,14; (1942) V/13,4 \* Primat der P XI/1,6 \* s auch Ideologie, Nationalsozialismus
- Polizei: (1934-35) V/3,2 \* -schule Koslin (1935) V/2,1 \* -schule Berlin (1935) V/3,2 \* -verbände bei Aufstellung Wehrmacht XI/3,2
- Pommern s auch Vollzugsrat \* Pommer-sches UlanenRgt s Ulaz
- Ponton VII/2,5; § auch Gewässerabfuhr \* Pontonbrücke (1942) V/8 Ann 22 \* s auch Kriegsbrücke
- Portepe: VII/3,3 \* -fährrische II/1,4
- \* Poseck v I/3,2; II/1 Ann 17; III/1,3 & Ann 15; IV 21 & 23 & Ann 64, 129-136; V/1 Ann 1; V/2,2; VI/1,1 & Ann 2 (Die Kavallerie...)
- Poseck v Forts: VIII/1,3; VIII/2,6; VIII/1,3; XI/5 Ann pass
- Posten (17.Jh) IV Ann 6; (1940) V/15,5 \* vgl Vorposten; s auch Taler
- Postnetz, ziviles (1945) VI/2,4
- Potsdam: (1867) IV 15; (1890) VI/1,1; (1934) I/2,2; (1941) VI/2 Ann 10-13 \* P-Kranpitz s dort \* P-Nedlitz (1941) VI/2 Ann 13; (1943) VI/2,3
- Pour le mérite (1757-58, 1760, 1779, 1792) IV 3f; (1807, 12) IV 6; (1918) IV 23 \* Anzahl (1757, 93) IV Ann 29, 51 \* Orden weiter s dort
- Pressegespräch VI/4,8
- Preußen (1701 Königreich) IV Ann 14; (1740-63) IV Ann 21, 31; (1778-79) IV Ann 45; (1806-07) IV 5f; (1812-15) IV 6f & Ann 66; (1866) IV 11 \* Preußentum (1940) V/15,11; (1942) V/13,2f \* Preußische Kriegsmarine s Archiv; preuß ReiterRgt s Reiter
- Preußen Forts: (1791) VII/1,1; (1814) VII/2,1 \* Preuß-Österr Krieg (1866) XI/5,4 \* preuß Tradition in DDR XI/1,1
- = Priesdorff v, Soldatisches, I/3 Ann 2; IV Ann 17
- Prinz Wilh s Wilh v Preuß II/1,1; III/2,3; s DragRgt Nr 1, DragBrig/Rgt Prinz Wilh; vgl OrdnungsNr
- Pripjet: -sümpfe (1943-44) III/3,1 & 2f; V/7 Ann 11; V/11,4 & Ann 16,24; V/15,21
- Prittwitz v (1758) IV 3 & Ann 30; DR Nr 2 s dort (1806) IV Ann 20; vgl OrdnungsNr
- Prittwitz u Gaffron v I/3,5
- \* Probst v II/1 Ann 3; Geschichte I. Brdb DR Nr 2, VI/1 Ann 5
- Pro gloria et patria s Feldzeichen
- Propaganda (1940) V/15,11; (1941) V/15,14; (1942) V/5,2 & Ann 12
- Protzenstellung (KG, 1941) V/5,1
- Psychisch/psychologisch: Aufmöbelungstour (1942) V/15,17 \* psych Belastung (1943-44) III/5,4; durch Bombenkrieg (1943) V/15,18 \* Druck (1943-45) III/5,4 \* Schwung-Psychose (1940) V/15,10 \* psychol Stärkung (1813-15) IV 9; dazu s auch Moral (Hebung der M) und vgl Ansporn (19.Jh, Stiftung) IV Ann 127 \* wtr s Kampfwert moralischer, kavalleristischer Schwung, Nerven, Reitergeist, Strapazen psychische (inkl Angst usw)
- Puebla, Rgt Nr 26 (1760) IV 4
- Pulverdampf (1940) V/15,6
- Puma s Panzerspähwagen (8Rad)
- Punktüberwachung s Radar
- Putzsch: s Kapp, Buchdrucker (Maj, s o)
- Puttkamer v I/3,1 \* HusarRgt (1757) IV Ann 28
- Puttkamer v, Forts: (Oberst 1761) I/3,3; (Rm 1815) I/3,3; (Rm 1905) I/3,4; (Rm 1915) I/3,3
- Putz- & Fillickstunde VIII/2,3 \* Putzer VIII/1,2
- Pz: Panzer; PzAA: Panzeraufklärungs-Abt; PD: PzDivision; PG: Pz-Grenadier
- Quaet-Faslem VII/4 Ann 9
- Quadrille: in histor Uniform (1868-1934) IV 16 \* mit Fahrrädern VIII/2,8
- Quarantäne VII/4,3
- Quartier: allem (1870-71) IV 17f; (1940) V/15,1 & 3,11 \* (1939) Altheim,
- Böckweiler V/6,2 \* (1940) Böckweiler, Bollendorf V/15,1 \* (1940) Bollendorf, Paris/École Milit V/6,2 & 7 \* -meister (1756-1806) IV 5; VII/1,1 \* NotQ (1940) V/15,2 \* s auch Bunkerdorf, FührerhauptQ, Lager, Unterkunft, Einquartierung
- Queen's Dragoon Guards (Rgt Nr 1) II/2,2 & Ann 7
- Quellen: amtliche V/9,1 \* -angaben VI/1,1 \* -mangel V/5,1; V/8,1; V/9,1; V/14,1 \* schwierige V/7 Ann 8
- Raasch (Trompeter 1812-15) IV 7f, 10 & Ann 71 \* Rabaschew I/3,5 \* Rabenau v I/3,4 \* Radkersburg (1945) V/11,6 \* Radom (1944) III/3 Ann 6; V/2 Ann 22 \* Radowitz v III/3,6 \* Radstadt (1945) V/11,6; V/12,1; XI/5 Ann 11 \* Ragnit (1944) V/9,2 \* Rakow (1944) V/2 Ann 22 \* Ramasuchawald (1942) V/7 Ann 9 \* Rambersvillers (1940) V/8 Ann 11 \* Ramillies (1706) IV Ann 15 \* Ramucie (1.WK) IV 21 \* Rapp V/8,4 & Ann 18 \* Rappard v I/3,4 \* Rastatt WGM XI/5 pass \* Rastenburg (1807) IV 6 \* Rath s u \* Rathenow (vor 2.WK) VI/3,2 \* Ratkau (1806) IV 5f; XI/5 Ann 11 \* Ratzburg (1806) IV 5 \* Rautter v I/2,1 & Ann 2 \* Raven v (OLT 1945) VI/2 Ann 24; (Rm 1939-40) V/1,4 \* Ravens IV 1 & Ann 128 \* Recke v der (Rm 1920) I/3,4; XI/10,1 \* Reden (1760) IV 4 \* Redki (1943) V/7 Ann 9 \* Reetz (1945) V/4,5 \* Reichelt VI/4,1 \* Reichenbach v I/3,2; V/14 pass \* Reichenberg (1757) IV Ann 32; (1866) IV 11 \* Reichshennersdorf (1745) IV 2 \* Reimerdingen (1517) VII/4 Ann 5 \* Reimersdorff-Paczanski v I/3,5 \* Reims (1940) V/6,7 \* Reinhardt V/11,5 \* Reifinger (StWm 1943) V/6,12 \* Remoncourt (1940) V/6,7 \* Remonville (1940) V/6,6 \* Rendsburg (1912) VII/4,3 \* Ressata (1941) V/7,1 \* Restorff v I/3,2f \* Rethel (OGefr 1944) V/13,7 \* Reuß v I/3 passim \* Reuß v (PpFahr 1870) IV 17 \* Reverchon v Boch V/1 Ann 7 \* Rhein (1940) V/4,1; (1944-45) V/8,4 \* Rheinbollen (1940) V/4,1 \* Rheingebiet (1818) IV 10 \* Rheinland (1936) V/3,2 \* Rhein-Marne-Kanal (1940) V/8,2 & Ann 11; V/9,1 & Ann 6 \* Rheinpfalz (1939) V/9,1 \* Rheinsberg (1702) IV Ann 15 \* Rho (1945) V/5,5 \* Rhone (1940) IV 23 \* Ribbentrop v V/3,3 \* Richter G (Vlg) IV Ann 138; V/2 Ann 9 \* Richter K Ch s u \* Richt-hofen v I/3,2 \* Richthofen v Jagdflieg XI/1,4 \* Riebeling I/3,5 \* Riesa (1912) VII/1,3 \* Riga (1941) IV 26; (1944) V/10,2 \* Rittberg Graf I/3,4 \* Rittberg VIII/2,8 \* Ritz VI/3,2 \* Rochoch v I/3,3 \* Rodde v (1891) I/3,2 \* Roeder v (Bw) VI/3,2ff \* Roeder v (Maj 1898) I/3,2 \* Roepel VI/3,1 \* Roermond (1702) IV Ann 15 \* Rogaschew (1941) V/2,3 \* Rogatschew (1941) V/7,1 \* Roggemann VI/2,4 \* Rohr v I/3,2f \* Rohrbach (1940) V/8 Ann 11 \* Rohrscheidt-Hartwig VI/1 Ann 6 \* Rojahn V/6,4 & 7 & Ann 23; IV 27; V/7,2f \* Rojan H J & R VIII/2,1 \* Rokitno-Sümpfe (1944) V/11,4 \* Romanzewo (1941) V/7,2 \* Romer (OLT gef 1944) V/14,1 \* Romerbrücke (1944) V/4,2 \* Rommel s u \* Romodan (1941) V/2,3 \* Röper VI/4 passim \* Rosbitek (1848) IV 10 \* Rosche (1983) VI/4,6; VII/5,2 \* Roseler I/1,4; I/3,1 \* Roseler v I/3,4 \* Rosenberg-Li-pnisky v V/7,1ff & Ann 6f \* Rositten (1944) V/10,2 \* Roslawl s u \* Rossano (1943) V/11,3 \* Rossiente (1941) V/6,8 \* Rotberg v V/8,2 \* Ro-

te Saar (1940) V/9,1 \* Roters 1/3,3 \* Rothenburg (17.Jh) I/1 pass \* Rothschoß (1741) IV Anm 25 \* Rotterdam (1940) V/9,2 \* Röttiger VI/3,4 \* Rowno (1941) V/8,3 \* Roza (1944) V/2 Anm 22 \* Rozan (1944) III/3,1 & 4; V/11,5, \* Rshew s u \* Rshischtschew (1943) V/5,3 \* Rucker V/6,12; V/15,19 \* Rudberg 1/3,5; V/1/4 pass \* Rügen (1715) IV 2 \* Rumanien s u \* Rummelspacher XI/5; 1/3,5; V/1/4,1 \* Rumohr v 1/3,4 \* Rundstedt v 1/3,4; V/1/4 pass \* Runge V/15,4 \* Ruppess (1940) V/6,6f \* Russkaja (1943) V/2 Anm 22 \* Rußland s u \* Rüttil (1940) XI/1,3 \* Ruweisat (1942) IV 25 \* Rux (Wm 1940) V/6,3 \* Ruzkow (1944) V/2 Anm 22 \* Ryswiłk (Friede 1697) IV Anm 5

= Racke, Aufsätze in Soldatenjahrbuch (1970, 1972) V/11,9 Quellen

RAD s Reichsarbeitsdienst

Radar: -ausbildungszug Nr 907 I/2,2; V/14,5 \* -Zug I/2,2  
Radar Forts: allg IX/2,1 \* Doppler-Effekt IX/2,2 \* -geräte: Einführung (Bw) IX/2,2; Erprobung RASIT V/14,5; Erprob TPS 25 & TPS 33 V/14,2; erster Einsatz (2.WK) IX/2,2; Impuls-Doppler-Radar IX/2,2; mobiler Einsatz IX/2,2; Punktüberwachung IX/2,2; RASIT, RASURA, RATAC, IX/2,2; Reichweiten IX/2,2; Sek-torenüberwachung IX/2,2; TPS 33 IX/2,2; Trägerfz SPz 10, TPz. Fuchs, Lkw 0,25 t, Lkw 0,5 t IX/2,2; Übergabe an Pz-AufklLehrBtl VII/14 Anm 5; Überwachung bodennahen Lufttraums IX/2,2; Zukunft X/2,1 \* Radarlehrgang II V/14,5 \* -Zug Aufstellg (1964) V/14,3; V/14,7; IX/2,2; Umgliederung IX/2,3

Radfahr/er: allgem (1914) IV 22; (2. WK) III/1,5; III/2,1; III/4,2; V/15 passim; V/12,2 \* -Abt KR 6 (1937) I/2,2; V/1,2; Nr 31 oder 35 (1943) V/11 Anm 6; Nr 34/AA 34 (1942) V/5,2; Nr 36/AA 36 (1943) V/6,11f; Nr 179 (1942) V/8,2 & 4 \* -Abt umbenannt AufklAbt (1943) III/2,1 \* -AufklAbt (1939) V/2 Anm 12 \* -AusbildungsAbt 6 (1942) V/1,3 \* -Brigade (2.WK) III/4,5 \* -ErsatzAbt 6 (2.WK) V/1,3 & Anm 10; V/6 Anm 3 \* -ErsSchw Nr 6 (1940) V/1,4; Nr 246 (1940) V/1,4 \* -kompanie III/1,4f; (1941) V/8 Anm 17; AA 34 (1942) V/5,2 \* -LehrSchw, Wehrkreis-Unterführerlehrgang (2.WK) V/8 Anm 7 \* Marschleistung (1941) V/8,3 \* -schwadron (2.WK) III/4,5; dito AA 33 (1939) V/4,1; dito AA 34 (1941) V/5,2; AA 36 (1940) V/6,2; V/15,2f; AA 120 (1940) V/7,1; (1942-43) V/7,3 & Anm 2,10f; Nr 129 (1943) V/11 Anm 8; Nr 179 (1940) V/8,2; (1941-43) V/8,2ff & Anm 7, 15, 17f; dazu s u RadfSchw GrenRgt 886; -schwadron/ASchw 229 (1939) V/9 Anm 11 \* -schwadron der Aufkl- & KavSchule Bromberg (1944-45) V/12,4f; dito des GrenadierRgt 886 (1942) V/8,2 bei AA 179; dito der KavErsAbt 6 (1940) V/1,4; der KavLehr- & ErsAbt Potsdam-Krampnitz (1939) V/2 Anm 11; des Kav-Rgt 6 (1939) V/5,1 \* -schwadron im Einsatz (1940) V/6,5; dito verstärkt Reiter (1940) V/6,4; verstärkt KavRgt Mitte (1943) V/11 Anm 16 \* -spahtrupps AA 179 (1943) V/8,3 \* -verband (1941) IV 26 \* -zug (der Inf-Div) III/1 Anm 27; ASchw 229 (1941) V/9 \* Wiederaufstellung RadfSchw (1943) V/6 Anm 42 \* s auch Dienst, Quadrille, Reserve

Radio (1940) V/6,2; (1941) V/15,14; (1945) V/15,22

RadKfz: allgem (1959) VI/3,1 \* gepanzerte (1916-1976) IX/1; (1941) V/6,8 \* IX/1 pass

Rakete (1943) V/12,4

Ralley (ab 1934) V/3,2

Rang: -dienstalter (1943) V/15,19 \* Rangliste (1690) IV Anm 18

Ranzionierung I/2,1 & Anm 6

Rasit, Rasura: s Radar

= RASURA & OLIFANT, IX/2 Quellen

Ratac s Radar

= Rath I/3,3; V/1/4 pass; PzAufklTr 1 Heeresmodell, IX/2,4 Quellen

= Rau, Kavallerie, III/1 Anm 13

Rebellen (1792) IV Anm 50

Regen (1941) V/7,1 & Anm 4; (1942) V/8,1; (1945) V/11,5

Regiment: Geleitwort Frevert-Niedermeim \* allgem (1939-40) V/1,4; (1813) IV 7 \* Aufkl- & KavSchule (1945) V/12,6 \* -chefs I/3,1 & Anm 1; (1832) IV Anm 79; (Schwedter) V/6,4 & 7 \* diverse Rgter I/2,2 \* Dragoner, stehendes Rgt (1689) I/1,3 \* DragRgt oder "das" bzw "unser Rgt" (1. Brandenb Nr 2) I/1,1; II/1f passim; IV 14ff & Anm 103;

(1943, KR 6) V/14,1;.. weiter s Dragoner-Regimenter \* als Förderer (bis 1. WK) IV Anm 127 \* RgtsGeschichte als Gedicht (Drag 2, 1866) V/14f; (KR 6, 1940) V/15,11f; als Kulturgut (1940) V/15,10f; Geschichte Drag 2 bis KavR 6 s Schrifttum \* größtes, stärkstes Rgt (KavR Mitte, 1943) V/11,2 \* -Gruppe (aus GrenR 332 & 347, 1944) V/9 Anm 10 \* Rgt v Kreytzen, preuß (1758) IV 3; ansonst s unter Waffengattungen (Dragoner, Grenadiere, Husaren, Inf, Kav, Kurass, Panzer, Reiter) oder Chef-Namen (Rgt v Spaen, v Strauß, v Wied usw) oder vgl Ordnungsnr \* LeibRgt s dort \* Rgts-Lied/-marsch (RR 31, 1945) s Boeselagerlied \* "das Rgt", v Boesela-gers KR Mitte bzw RR 31 (1943) V/12,1f & 4; (1944) V/13,6 \* Rgtsruf 1. Brdb DR Nr 2 (Noten) XI/7-XI/8; KR 6 s Musik (Forts) \* Rgts-Tradition (1941, KR 6) V/2,2 \* Rgt als Versorgungsinsti-tution (bis 1806) IV 5 \* s auch ReichswehrKavRgt; Reiter Sechs; Garde; SturmRgt

= Regionalgeschichtl Beiträge des Mu-seums der Stadt Schwedt (1982) VII/2 Anm 1

Reglement: (19.Jh) VI/1,1 & Anm 3 \* DragonerR (1727, 1743) XI/5,2 \* Regle-ment (1743) s auch Feldzeichen Forts \* weiter s ExerzierR, HusarenR, Instruk-tion

= Reglement Vor Die Königl Preuß Dragoner-Rgter (1743-48) XI/6 Anm 9

Reich/s: Reich (17.Jh) I/1,1f \* Reichsadler (1940) V/15,11 \* -arbeits-dienst, RAD (1939) V/1,4; V/6,2 \* -ar-chiv III/3,1 \* -autobahn (1942) V/15,17 \* -fürst (17.Jh) I/1,1 \* -grenadier (20.Jh) s Grenadier \* Großdeutsches Reich (1940) V/6,6; (1942) V/13,1 \* -heer (17.Jh) I/1,1 \* -kreditkasse (1940) V/6,3 \* -kreise (17.Jh) I/1,1 \* -schutzstellung (1945) V/2 Anm 22 \* -stände (17.Jh) I/1,1f \* -unmittelbar (17.Jh) I/1,1 \* -wehr I/2,1; III/1,3f; V/1,1; V/5 Anm 9; V/13,2; V/12,2; V/1/3,3; Reichswehr-Inf/Kav (in %) V/1,1; RW-KavDivision Nr 1, V/1,1; RW-KavRgt Nr 1-5, V/1,1; Nr 15 ebd; dito I/2,2; Nr 102 & 103, V/1,1; RW-Ministerium V/12,2 \* Reichswehr s auch Kaderarmee Reich/s Forts: Reichsarbeitsdienst (RAD) VIII/2 Anm 1 \* Reichspräsident VIII/4,2 \* ReichswehrMin VII/2,5

= Reichsarchiv (bearb), Der WK 1914-18 (Bd 1) X/3 Anm 3

Reinhardt, Regiment VII/4 Anm 20

Reit-/Reiten: Reitarten Galopp s Pfer-de; Chok, Kariere, Trab s dort \* Reitausbildung Stundenzahl (Reichs-wehr) III/1,3 \* Reitbahn s extra Stichwort \* Dauerritt (Kaiserpreis 1891) IV 21 \* Forderung guten Reitens (19.Jh) IV Anm 127 \* Reithaus (18.Jh) VI/1,1 \* Reitinstitut der „preuß Armee VI/1,2; weiter s Militär-Reit... \* Reitinstruktion (19.Jh) VI/1,2 & Anm 3f; vgl Instruk für Kav; Reglement \* Reitjagd (bis 1. WK) IV 21; (1944) V/11,5; s auch Jagdreiten \* Reitlehrer (vor 2. WK) V/12,2 \* Reit- & Fahr-schule Gardelegen s Wehrkreis-Rt- & FahrS \* Reitschule der preuß Armee (19.Jh) VI/1,1f; vgl Reitbahn, Reithaus \* Reitsport (ab 1867) IV 16; (bis 1.WK) IV 21; (1936) V/1,1; vgl Militär-Reit-sport; Quadrille; Springreiten; Tur-nier \* Reitivorschrift (1882) VI/1 Anm 4; vgl Reglement  
Reit-/Reiten Forts: Drücken der Pferde VIII/1 Anm 13 \* Reitausbildung: allg VIII/1,2; Abteilungsreiten VIII/3,3; Aufbau Ausbildg VIII/3,2; Ausbildungs-zeit Reichswehr, Wehrmacht VIII/3,2f; Einzelreiten VIII/3,2; erste Reitstun-den VIII/2,3; Fechtabzeichen VIII/1,2; Fechten mit Degen & Lanze VIII/1,2; Freibungen auf Pferd VIII/1,2; VIII/3,2; Hindernisse VIII/1,2; VIII/3,3; Kandare VIII/1,2; VIII/3,2; Reitplatz VIII/1,2; Rekrutenreiten VIII/1,2; Sprunggarten VIII/1,2; theoret Unterr-icht VIII/3,3

Reitbahn: Schwedt (1929) V/1,2; (19.Jh) IV 16; Schwedt (Nr 1) VI/1,1f \* Lissa (1940) V/1,4 \* Reithaus s Schwedt; Reitplatz s Reitausbildg

Reitende Artillerie VIII/1 Anm 8

Reiter: allgem (17.-18.Jh) IV 1f; (1934-42) V/11,1; (2.WK) III/4,3; V/12,2; (1940) V/8,2; (1941) V/25; (1943) IV 28 \* Abt KR 6 (1937) I/2,2; V/1,2; (2.WK) V/11,1 \* -brigade, ost-preuß (2.WK) III/4,3 \* -gedicht (1937) V/3,5 \* -gelst, Geleitwort Frevert-Niedermeim; III/4,3f; IV 23; (bei Kradschz 3) V/2,1; (1934) V/3,2; (1943) V/7 Anm 10; (1943-45) V/8,2; V/11,3 & Anm 11,24; vgl kavallerist Schwung & Kavallerist-Motto \* Gelbe Reiter (1944-45) V/11,5 & Anm 26 \* infanteristischer Einsatz (1943) V/11,2; -leben (vor 2.WK) V/15,10 \* Rei-tersmann (1.WK, im Gedicht) V/15,22; (1945, im Lied) V/13,8 \* RtrVerband, RtrSchwadron s extra Stichwort \* Rei-ter Sechs (RR 6/KR 6) V/6,1f & 7; V/7,1; (2.WK) V/14,1; V/15 passim; (1940) V/15,11; (1943) V/8,4; (1943-44) V/12,2; (1945) V/15,22; Grub "Heil Reiter 6" (2.WK) V/6, Anm 3 \* -spah-trupp (bis 1.WK) III/1,3; (1939-40), AA 120) IV 27; (2.WK) in Abb V/3,6; (1940) V/6,3; (1941) V/7,1; V/8,3; (1943) V/6,14; -spahTr auf Lkw (1932) V/1,1 \* Spitzenreiter der AA (1940) V/6,4 \* Reiterverband s extra \* -züge (2.WK) V/11,1 \* Reiterei s auch Schnelle Feuerwaffe; Reiter 6 s auch Sechs; Sinnbild; Reiterkampf s Kaval-lerie

Reiterei: schwere (17.Jh) IV 1f \* als Waffe III/1,1ff pass

Reiter-Regiment: RR Mitte (1944) V/7 Anm 2; V/13,6 \* RR Schwedt I/2,2; (1934) V/1,2; Umbenennung in KR 6 (1936) V/1,2 \* RR Nr 1 (1939) V/2 Anm 12; (1942) V/11,1 \* RR 2 (1939) V/2 Anm 12; (1942) V/11,1 \* RR 3, Rathenow (vor 2.WK) V/13,2; (1939) V/2 Anm 12; (1942) V/11,1 \* RR 6 (preuß) (1919-37) V/1,1; Aufstellung, erste Stellenbet-zungen, Entwicklung (1923-36) V/1,1f; Gliederung I/2,2; Stammbaum I/2 & Abb I/2,3; Tradition II/1,3f; IV 23; V/2,2 \* RR 7 (vor 2.WK) V/13,2 \* RR (preuß) Nr 8 (1926) I/3,2 \* RR 13 (1934) V/3,2 \* RR 15, preuß (1934) V/3,2; V/2,1 & Anm 3; V/3,5 Nachruf; V/1/3,3 \* RR 16, Erfurt & Eisenach, (1934) V/3,1f; dito Nr 16 (mot) V/2,1 \* RR 18 (2.WK) V/11,9 \* RR 31 Stammbaum I/2; Stander III/4,6 Abb; Tradition II/1,3; (1943-44) IV 28; (1944) V/11,4-9 pas-sim; (1945) V/12,1; Regimentslied RR 31/Mitte (Boeselager-Lied, 1945) V/13,8 \* RR 32 Stammbaum I/2; Tradition II/1,3; (1943-44) IV 28; V/1 Anm 12; (1944) V/11,4-9 pass; (1944-45) V/7,2 \* RR 41 (1944) III/4 Anm 3; V/13,7 \* Abgabe an Panzerwaffe (1935) V/1,2 \* RR 6 vgl auch Brandenb Dragoner, Kav-Rgt 6, Reiter 6, RR Schwedt (s o); RR 31 & RR 32 wtr KavR Mitte & Regiment \* Korps-ReiterRgter XI/3,2  
Reiter-Regiment Forts: RR Nr 2 VII/3 Anm 22 \* RR Nr 6 VII/2 pass; VII/3 Anm 22; VII/4,4; XI/3,2f \* RR Nr 15 XI/6,4 \* RR Nr 17 (Bamberg) XI/2 Anm 1 \* RR Nr 31 XI/3,1

Reiterschwadron (vgl Eskadron, Schwadron): hier aufgeführt RtrSchw AA 6, AA 33, AA 34, AA 36, AA 120, AA 179, AA 186, InfDiv 35, ID 98, ID 260, Kav-Rgt 6 bzw RR 6, KR 15, KR Mitte, 3, KavDiv, KavSchule usw, RadfahrAbt 31 oder 35, Schnelle Abt 102 \* allgem (2. WK) III/4,3f \* AA 33 (1934) V/4,1 \* AA 34 (1941) V/5,2 \* AA 179 ehem 3. KR 6 (1938) V/8 Anm 5; AA 179 (1939) V/8 Anm 9; (1940) V/8,2; (1943) V/8 Anm 7; KavLehr- & ErsatzAbt (1939) V/12 Anm 11 \* Abgabe RtrSchw AA 34 als 2. an Reiterverband Boeselager (1942) V/5,2; Abgaben an Boesela-gersRtrVbd bzw „KR Mitte (1943) V/11,1ff & Anm 6ff, näm-lich der AA 6, 1. AA 34 ehem 3. KR 6 als 7. KR Mitte, 1. AA 35 ehem 2. KR 18, 1. AA 36 ehem 2. KR 15, 1. SchnAbt 102 ehem 5. KR 15, RadfahrAbt 31 oder 35, 35. ID, EikmelerSchw ehem 4. KR 6 bzw 1. AA 120 als 10. KR Mitte \* Ab-gabe an ArmeekavKdo zbV Holste (1942) V/11,1 \* Abgaben KR 6 an AA 34 (1939) V/5,1; an AA 36 (1939, 1941) V/6,1ff; an InfDiv/AA der 1., 2., 4. Weile (1939) V/11,1; ehem 1. KR 6 an Krampnitz (AA 36, 1940) V/4 Anm 2 \* Abgabe (durch an AA 120 (1941) V/1,4 & Anm 12 \* Abgaben von AA 6, AA 186, KR 15 an



KR Mitte (1943) V/12,1 \* Abgabe nach Krampnitz, KavLehr- & VersuchsAbt (1939-40) VI/2, Ann 11 \* Abgabe an RadfahrSchwD 129. ID (1943) V/11 Ann 8 \* Auflösung 1. Eskadron RR 6 (1928) 1/2,2; Auflösung RtrSchwD 98. ID & 260. ID (1943) V/11,7 \* Einsätze AA 36 (1940) V/6,5; AA 120 (1940-42) V/7,1f; AA 179 (1941-42) V/8,4 & Ann 15 \* Eskadron/Schwadr RR 6 (1937) 1/2,2 \* LehrSchwD (1945) V/12,3 & 5f \* (Reiter-)Schwadronen 3. KavDiv (1945) V/11,6 \* RtrErsatzSchwD 6 (1940) V/1,4 & Ann 12 \* Starke (AA 179, 1942) IV 27 \* Umgliederung (1940) V/15,3 \* Waffen der RtrSchwD (1943) V/11 Ann 17

\* Reiterverband: v Boeselager V/11; Aufstellung (1943) V/13,5; (1942-43) V/5,2; III/2 Ann 10; III/4,4; V/1,3 \* Gliederung, Sollstärke (1943) V/11,2 passim; Organisation (1943) V/11 Ann 5f; Einsätze IV 27f; Tradition III/1,3; Abgaben an RtrVbd v B bzw KVd Mitte siehe Reiterschwadron \* RtrVbd Truppschw/Truppschwesk (1942) V/7 Ann 8 \* RtrVbd v Winning (1942-43) V/7,2f & Ann 1; III/2 Ann 10; (1943) V/11,1 & 3

Rekognoszieren: III/1 Ann 4; III/1,1 (1812, 66, 70) IV 6f, 11ff, 17, 20 & Ann 28 \* R-Patrouille (1870) IV 18

Rekruten: -ausbildung (1945) VI/2,5; (1958) VI/3,1 \* -ersatz (1943) V/6,12; V/14,1 \* Rekrutierung, System (1733-1806) IV Ann 54; s auch Kanton, Werbung \* -schwadr (1849) IV II Rekruten Forts: (1909) VIII/1,1; (1935) VIII/2,2; (1956) XI/3,2; (1957) VI/4,1 \* -ausbildung (1935) VIII/2,3 \* -gefreiter s dort \* -gelobnis s dort \* -reiten s Reit-/Reiten Forts (Reitausbildg) \* -stube VIII/1,2 \* Tagesablauf VIII/2,3

Religion: evangel Offz I/1,3; s auch Hugenotten \* katholische (2.WK) V/13,3 \* Reformierte VII/2,2

Remonten: V/1,2 \* -schwd (KavErsA 6, 1939-40) V/1,4 \* aus Depot VIII/3,2

Renkontre (1848) IV 10

Reorganisation (preuß Heer 1819) IV Ann 81

Reserve: allgem (2.WK) III/5,1; V/3,4; (1940) V/15,3; (1942) V/5,2 \* AblosungsR (1976) IV 29 \* -Btl (2.WK) III/3,4; (1943) V/6,11 & 13 \* bewegliche (2.WK) III/4,4 \* -division (1939) V/1,3 \* DivisionsR (2.WK) III/5,2 \* Dragoner als R (1757-58) IV 2f; Drag & Husaren als R (1758) IV 3 \* EingreifR (1943) V/11,1 \* der Heeresgruppe (1942) V/13,3; (1943) V/11,1 & 3 \* Reservist (1866) IV 11; (1939) V/1,3f; V/8 Ann 6 \* ResOffizier (1939) V/1,4; dito bei Kradschtz 3 (vor 2.WK) V/2,2;

V/3,3f; ResOffzKorps V/3,2; ROA bzw ROB, ResOffzAnwarter bzw -Bewerber; ROB (1945) VI/2,6; ROB-Reiter (1945) VI/2,5 \* ResKavallerie (1813) IV 8; (19.Jh) III/1,2; (1918) IV 23 \* ResKorps (1942) V/6,10; (1943) V/1,3; V/14,1 \* ResRadfahrAbt 6 (1943) V/1,3; V/14,1 \* ResRegiment (2.WK) III/3,4 \* SchlachtenR (19.Jh) III/1,1 \* PzAufkl-Gruppe als R s Panzeraufklärung Forts Reserve Forts: ResOffz (1935) Beschaffung Uniform VIII/2,5; Laufbahn VIII/2,5; Spezialausbildg VIII/2,5 & 7

Restlichtverstärkergerät IX/2,1

Resttruppen, Restteile (1942) V/8 Ann 22, 24; V/13,4; (1944) V/9,2

Retraite/Rückzugssignal od Zapfenstreich IV 15

Revolutionsarmee (1792) IV Ann 52

Revolver (1866) IV II \* vgl Pistole

Rgt: Regiment \* DragRgt: DR; KavRgt: KR; ReiterRgt: RR

Rheinmetall Firma IX/1,2

Rheinprovinz s Wappe \* Rheinische Republik (1792-93) IV Ann 52

Richter G, Verlag/Buchhandlg Berlin, V/9 Ann 3

= Richter K Ch, III/1; V/11 Ann 2 \* Geschichte dt Kav III/1 Ann 28; V/8 Ann 22; V/11,9 Stellen; VI/2 Ann 1, 3-6, 13 (Stellen) \* Blaue Drag III/1 Ann 30 \* Feldgraue Reiter, V/11,9 Quellen \* Seydlitz III/1 Ann 29 \* Archiv III/4,6 unt

Richter K Ch, Forts: Geschichte dt Kav VIII/3 Ann 8; IX/1 pass: Gesch Kav, Entwicklg Aufkl IX/1,3 Quellen 13f

Richtschütze s Ausbildung (Forts)

Ritterkreuz: (1941) V/5,1; (1941-43) IV 24ff; (1943) V/6,12; V/12,2; (1945) V/9,2 \* Anzahl für AA 36 (1943) V/6,14; für PzAA 3 bzw Kradschtz 3 (ab 1942) V/2,4 & Ann 16,22 \* Eichenlaub zum RK (1942) V/13,4; V/15,18; V/12,2; (1944) IV 25 & 28; V/3,5 & Nachruf \* Eichenlaub mit Schwertern zum RK des EK (1944) III/1,4; V/3 Ann 3; V/11,5; V/13,7 \* Vorschlag Verleihung RK (1943) V/6 Ann 47

Rittmeister/Ritm/Rm: (17.Jh) s Capitain \* I/3 Ann 1 \* bei AA 34 (1944-45) V/5,4; im Boeselager-Lied (1945) V/13,8 \* Traditionsbezeichnung III/3,1

Rm: Rittmeister

Roboter s Panzeraufklärungstruppe (Forts)

Rokoko s Fränkisches

Rollbahn: in Polen (1941) V/8,3 \* in Rußld (1941-42) V/5,2; (1942-43) V/9,2; (1943) V/6,14; V/7 Ann 9; V/11,3 \* Rollbahnbrecher-Division (1942-43) V/9,2

= Rommel (1942) V/4,2 & Ann 4, 7, 9 & Quellen; III/2 Ann 7; IV 25; V/6,7; XI/1,4

Roslawl: (1942) V/5,2 \* Kessel (1941) V/2,3 & Ann 16

Roßarzt s Veterinär

Rote Armee (1941) V/8,3; (1942) VI/2,3; (1943) V/6,11; (1945) V/2,4 & Ann 24; V/4,3

Rotes Kreuz (1942) V/13,2

Royal Scots Dragoon Guards II/2,2 pass & Ann 7

Rshew: (1941) VI 26; V/11,7; (1942) V/6,9ff; V/13,3f \* Offensive (1942) V/15,16

Rückmarsch (1.WK) IV 21; (1942) V/5,2; (1943-44) V/9,2

Rucksack (1945) V/15,22

Rückwärtig: rückwärtige Dienste, AA 34 (1941) V/5,2; s u. & vgl Nachschub, Versorgung \* rückwärtiges Heeresgebiet (1942) V/8 Ann 22; V/13,1 \* ruckw Versorgungsdienste (1943) V/11 Ann 12

Rückzug (1758) IV 3; (1815) IV 9f; (1941) V/15,15; (1941-42) V/6,9; V/7,2; (1943) V/6,12f; V/12,1; V/15,19; (1944) V/11,4 & Ann 24; (1944-45) V/2 Ann 22; V/11,6 \* -gefecht/Arrrière (1815) IV 10; (1945) V/2,4 \* -kämpfe (1.WK) IV 21, 23; (1942-43) V/4,2; V/9,2

Ruhm (1944) V/11 Ann 24

Rumänien: (1.WK) III/1,3; IV 21f; V/1,5,5; (1939) V/6,9; (2.WK) III/3 Ann 5 \* Militär (1942) V/8 Ann 22, 24; V/13,4; V/12,5; (1945) XI/1,1

= Rundbrief OffzKreis KR 6 (Hrsg v Arnim) VII/2 Ann 50

Rundfunk (Konzerte KR 6) VII/2,4

Rußland: (1813) IV Ann 66; (2.WK) III/3 Ann 2,5; IV 24-29; V/6 passim; (1941) III/2 Ann 10; V/5,1; V/7,1ff; V/15,13; V/12,3; (1941-42) V/2,3 & Ann 16,18; V/3,4; V/4,1; (1943) V/15,18; (1944) III/3 pass \* im Boeselager-Lied (1945) V/13,8 \* -feldzug (1812) IV 6f; (1941-42) V/5,2; V/7,2; V/8,1f; V/9 Ann 8; (1942-44) V/11 passim

Saal Prof XI/6,3 \* Saalfeld (1806) IV 5 \* Saar (1938) V/8,2; (1939-40) IV 27; V/5,1; (1941) V/6,8 \* Saaralben/Lothr (1940) V/1,4; (1941) V/6,8 \* Saarburg (1.WK) IV 21 \* Saarland (1939) V/9,1 \* Saarpfalz (1940) V/8,2 \* Sachsen s u \* Sadowa (1866) IV 12 & 15 \* Sadubje (1941) V/7,1 & Ann 3 \* Sahara V/4,1 \* Sakrzewski (OLT gef 1941) V/8,3 & 5, Ann 9, 15, 17f \* Saldern v I/3,4 \* Salins (1940) V/8 Ann. 11 \* Salis (Adj 1944) V/4,3 \* Salisch v VI/2,3 \* Salje (1943) V/11,4 \* Salm-Horstmar Prinz V/11 Ann 10 \* Salzburg (1945) V/2,4 \* Salzforstgen (1760) IV 4 \* Samsoschtsche (1943) V/6,13 \* San Marco (ital Division 1944) V/5,4 \* Sand (1943) V/11 Ann 11 \* Sanssouci (1759) IV 3 \* Saporoshe (1941) III/2 Ann 10 \* Sarszentmiklós (1945) V/2 Ann 22 \* Särviz (1945) V/2 Ann 22 \* Satow I/3,3 \* Sauer (1940) V/6,2f \* Saulien (1940) V/2 Ann 14 \* Saumur s u \* Saurma Graf V/12,2 \* Sauvoy (1940) V/6,6 \* Savoy-Alpen (1940) IV 23, & Ann 14 \* Sayn-Wittgenstein Prinz V/11 Ann 10 \* Schache (Gefr gef 1866) IV 12 \* Schachowo (1942) V/10,2 \* Schaevenbach v I/3,4 \* Schäfer GenLt X/2; VI/4,6 \* Schäfer (Hptm gef 1943) V/6,12; V/15,18f \* Schara (1944) III/3,3 \* Scharnhorst v, Heeresreformer XI/1,4 \* Scharping III/1,4 \* Schatkovka (1943) V/6,13 \* Schauben (1915) IV 22 \* Schauseil I/3,3 \* Scheifuß XI/6,3 \* Scheibert V/3,4 \* Schelde (1708) IV Ann 17 \* Schell XI/6,3 \* Schellendorff v siehe Bronsart \* Scheurenheim s Haupt \* Schickhelm VI/4 passim \* Schiemann I/3,3; VI/4 pass \* Schill v, s u \* Schilling (Ortr gef 1940) V/6 Ann 11 \* Schinkel Baumeister VII/2,5 \* Schippenbeil (1807) IV 2 \* Schipper I/3,5 \* Schlabrendorff v V/13,3 & 7 \* Schlager (Owm 1943) V/6,12 \* Schleicher v V/1,2 \* Schlesien IV Ann 21; (1932/35) V/1,2; V/2,1; V/3,2; (1943) V/12,1; (1944) V/5,3; (1945) VI/2 Ann 26 \* Schleswig-Holstein (1851) IV 10; (1866) IV 11; (1943) V/12,1; (1945) VI/2,7 \* Schlickmann I/3,4 \* Schlieben v VIII/2,1 \* Schlieffen Graf (Rm 1869; dann Chef G-Stab) I/3,3; (GenLt 1909) VIII/1 Ann 7; (Rm 1918) I/3,3; (Lt 1937) VIII/2,2 \* Schlieffen (1.WK) III/1,2; (1940) V/4,1 \* Schmarbeck, b Faßbg (1815) VII/4,2 \* Schmeer (Rtr gef 1939) V/5,1 \* Schmettow Graf (1907) I/3,2 \* Schmidt V/3,2 \* Schmidt v (1870) IV 16ff \* Schmidtmühlen (1703) I/3,6; IV Ann 14 \* Schmidt-Salzmann V/11,2; V/13,5 \* Schmirnitz (1745) IV 2 \* Schmitz (Lt gef 1943) V/6,12 \* Schneidmühl (1939) V/9,1; (1945) VI/2,4 \* Schneider (Lt 1943) V/6,12 \* Schneider (OGefr 1943) V/15,18 \* Schneider (Owm 1943) V/6,12 \* Schnell v I/3,3 \* Schobert Ritter v V/6,5 \* Schoen v I/3,3 \* Schöffel (Fhj-Uffz 1944) V/15,22 & Ann 58 \* Scholz (Rm 1929) I/3 passim \* Schonborn (1757) IV Ann 32; (1866) IV 11 \* Schonholz siehe Lowenberger \* Schöpe (OGefr 1941 gef 43) IV 24 \* Schorsack (Gefr 1940) zitiert V/6,3; V/15,1-4 & 8, 11, Ann 20 \* Schott (2.WK) Nachruf V/7 Ann 8 \* Schotten I/3,2 \* Schreiber V/7,3; VI/2 Ann 15f, 19, 21ff, 27 \* Schubbe V/9,2 \* Schubert s u \* Schuckelt I/3,2 \* Schukow s u \* Schulenburg Graf v der, s u \* Schulz Emilio V/5 Ann 11 \* Schulz v VIII/2,7 \* Schulz (Owm 1932) I/3,5 \* Schulz (Sgt 1870) IV 18 \* Schulz (Wm KEA 6) V/1,4 \* Schulze (Olinsp 1957) VI/4 pass \* Schulzendorf (1806) IV 5 \* Schulze-Buttger V/13,3f & 7 \* Schulz-Maybauer I/3,5; V/1,4,1 \* Schulz-Wendland I/3,4 \* Schumacher V/7,3 \* Schun V/15,7 \* Schunk (Uffz 1940) zitiert V/6,3; V/15,1 \* Schürle s u \* Schütz v (1760) IV 4 \* Schwaneburg (1941) V/6,8 \* Schwanemann I/3,5 \* Schwanowo (1941) V/7 Ann 9 \* Schwarmstedt (1962) VI/4,2 \* Schwartzau Bad (um 1930) XI/6,3 \* Schwarz (StWm 1943-44) VI/2,2; XI/3 Ann 1 \* Schweden (17.Jh) I/1,1; (1630) VII/2 pass; (1940) XI/1,3 \* Schwedt s u \* Schwednitz (1758/62) IV 3f \* Schwelz (1940) XI/1,3 \* Schweppenburg v V/3,2 \* Schwerdtfeger V/15,14 & Ann 27; VIII/2,8 \* Schwerin (1848) IV 10; (1945) III/2,1 \* Schwerin Graf (Rm 1857) I/3,3 \* Schwerin v (Oberst 1742) I/3,4; (Gen 1942) V/8 Ann 22; (2.WK) V/3,4 \* Schwier s u \* Seckendorff v I/1,2 & 4 & Ann 18; I/3,1ff; IV Ann 3 & 8 \* Sedan (1940) V/6,2 & 5, 7; V/15,3 & 8 \* Seeckt v V/1,1; V/13,4; XI/3,2 \* Seeland/Danemk (1945) VI/2,6 \* Seeland/Holland (1940-41) V/9 Ann 7 \* Seer I/3,4 \* Seerucha (1943) V/15,18 \* Seibert (gef 2.WK) V/4,3 \* Seille (1940) V/9 Ann 6 \* Seine (1940) V/4,1 \* Seinsche V/7,3 \* Selchow v (Rm 1907) I/3,4; VIII/1,1 & Ann 16; (Maj 1915) I/3,2; (OLT 1959) VI/3,2; (Hptm 1961) I/3,4; V/1,4 pass \* Selzin (1940) V/8 Ann 11 \* Senne (1936) V/3,2 \* Sennelager (1943) IV 25 \* Serécourt (1940) V/15 Ann 20 \* Sereth (1.WK) IV 21 \* Serock (1944) V/2 Ann 22 \* Serpeni (1944) V/2 Ann 22 \* Settkorn VIII/2,6 \* Seydlitz (1758) IV 3 & Ann 23; VII/2,1 \* Shakespeare IV 14; VI/2,7 \* Shaschkow (1944) V/5,3 \* Shilo TrUpBl Kanada (1983, 1984) VI/4 pass \* Shisdra (1941) V/7,1 \* Sighard v I/3,2f \* Sidi Omar (1941) V/4,1 \* Sidlowsk (1944) V/2 Ann 22 \* Slebenbergen (1. WK) IV 21; (2.WK) III/3 Ann 5; (1944) V/8,2 \* Siebers (Arzt 1941) V/8,4 \* Siebert I/3,2 & 4; VI/4 pass \* Siegmund Kurf v Brandenb VII/2 Ann 18 \* Stelling I/3,5; VI/4 pass \* Sieradz (1939) V/9 Ann 10 \* Sierks I/3,4 \* Sikowo (1941) IV 27; (1943) V/7,3 & Ann 10f \* Slinkiv (1943) V/5,2 \* Siócsatorna (1945) III/3,5; vgl Siókanal \* Siófok (1945) V/11,6 \* Siókanal (1945) V/11,5f; vgl Siócsatorna \* Skælskjør (1945) VI/2,6 \* Skagerrak (1916) V/15,14 \* Skandinavien (1945) VI/2,5 & 7 \* Sklow (1941) V/9,2 \* Sladeczek I/3,4; VI/4 pass \* Slobodka (1941) IV 27 \* Slonin (1941) V/5,2 \* Slowakei (2.WK) III/3 Ann 6; (1945) XI/1,1 \* Slusk (1944) III/3,1f \* Smolens s u \* Sobbe v I/3,2f \*



Sobotka (1866) IV 11 f \* Sodom (biblisch) V/13,7 \* Soehlike s u \* Sohr v VI/1,1 \* Soissons (1814) III/1,3 & Anm 20; IV 8 \* Sokal (1941) V/8,3 \* Solferino (1859) IX/2,1 \* Sollum (1941) V/4,1; (Schlacht 1941) V/4 Anm 4 \* Solotschew (1943) V/2 Anm 22 \* Soltau (1519) VII/4 pass; (1959) VI/3,3; (1981) VI/4,6; VII/5,2 \* Somme (1915) II/2 Anm 7 \* Somnitz v, s u \* Sophie Dorothea v Preuß VII/2,2 \* Sosch (1941) V/5,1f \* Sosh (1943) IV 26 \* Sowjetunion s u \* Spaen v, s u \* Spanien (18.Jh) IV Anm 13; (2.WK) III/3 Anm 5 \* Speer (Min 1943) V/15,17 \* Sperber Gesch-Philos VIII/7,2 \* Sperling (Uffz 1943) V/15,19 \* Spicherer Berge (1870) IV 19 \* Spiekermann V/10 \* Spranger Prof XI/1,5 \* Ssudimir (1941) V/7,1 \* St Albin (1940) V/2 Anm 14 \* St Amand s Amand \* St Amant (1815) IV 9 \* St Andra s Andra \* St Anna-land (1940) V/9,2 \* St Avoird (1940) V/9,1 \* St Barbara (1939) V/5,1 \* St Cyr-en-Val (1870) IV 18 \* St Florentin (1940) V/2 Anm 14 \* St Hillaire s Hillaire \* St Jean siehe Waterloo (vgl IV Anm 15) \* St Jean sur Erve s Jean... \* St Menges (1940) V/15,3 \* St Olaj (1812) IV 6 \* St Petersburg (1758) IV 3 \* St Privat s Privat \* St Venet (1940) V/2 Anm 14 \* Stabenow (Owm 1926) I/3,5 \* Stabenow (Rm 1936) I/3,4 \* Stabenow (Wm OA 1941) V/8,5 \* Stablack (1941) V/6,8; V/11,1 \* Stade (1962/76) IV 29 \* Stahlhelmhöhe (1944) V/2 Anm 22 \* Stahlhofen (PendeISpTrFu 1941) V/7 Anm 5f \* Stahlschmidt VI/4 passim \* Stahnsdorf s Berlin \* Staikl (1943) V/11,2f & Anm 12 \* Stalin (1939-41) V/6,9; III/3 Anm 3 & 6; (1943) V/15,17; XI/1,2 \* Stalingrad (1942-43) IV 27; V/6,9; V/8,1ff, 22; V/15,17 \* Stalino (1942) V/8,4 & Anm 7, 24 \* Stalingogorsk (1941) V/7,2 & Anm 5 \* Stangel VIII/6 \* Stapel I/3,5 \* Stargard (1945) V/4,3 \* Starlza (1942) V/8,4 \* Stary-Bischow (1941) V/7,1 \* Staryje Buchow (1941) V/5,2 \* Stauffenberg B Graf XI/2; I/3,2; VI/4 pass \* Stawropol (1942) V/2 Anm 16 \* Ste Manehould (I.&2.WK) V/15,8 \* Steckenreiter (OGefr 1940) zitiert V/15 Anm 15 \* Stede (Gefr 1940), zitiert V/6,4; V/15,4f \* Steenkerken (1692) IV Anm 15 \* Steiermark (1945) III/3,1 & 6f; V/2 Anm 22 \* Stein v IV Anm 63 \* Steinbruck v der Mark I/3,2f \* Steinhert (Gefr 1978 todt verungl) VI/4,5 \* Steinweiler (1940) V/4,1 \* Stellin (1813) IV 7; (1933) V/1,2; (Garnison 1940) V/4,1 \* Stephany v I/3,2 \* Stettin I/3,3; VII/2,5; XI/6 pass \* Stuedel I/3,3 \* Steuer (Uwm 1940) V/6,3; V/15,1f & 8,10 & Anm 16 \* Stever I/3,3 \* Stieff III/4 Anm 3; V/13,6f \* Stish (1943) V/6,12 \* Stoffel VII/2,2 \* Stone-Beaumont (1940) V/6,2 \* Storbeck I/3,3; VI/4 pass \* Stosch v I/3,2; (1895) IV Anm 103 \* Stoßer (1745) IV 2 \* Strachwitz Graf VI/4 pass \* Stradener Kogel (1945) V/11,6 \* Stralsund (1715) IV 2; (1809) IV 9; VII/2,4 \* Straßburg (1870) IV 19 \* Strauch (Drag 1870) IV 17 \* Strauß v, s u \* Strauß (VgMin) VI/3,1 \* Strecker V/8,1 \* Strohmeyer VI/4 passim \* Stromberg (1793) IV 5 \* Struth (Uffz 1940) zitiert V/15,6 \* Strylowo (1941) V/5,2 \* Stüben VII/2; V/5,1 pass & Anm 6; VIII/3 Anm 13 \* Stuber VI/4 \* Studnitz v V/5 Teil I \* Studnitz v (M 1921) I/3,3 \* Stuhlweibenburg (1945) III/3,1 & 5; III/4 Anm 3; V/2,4 & Anm 22; V/11,6 \* Stührer (Lt 1943) V/6,15 \* Stülpnagel v s u \* Stumm I/3,5 \* Sturenberg VI/4 pass; I/3,5 \* Stuttgart (1945) V/11,6 \* Stylagi (1944) IV 28; (1944) V/11,4 \* Sude-tenland (1938) V/2,2 \* Südsteuropa (1941) V/9,2 \* Sula (1941) IV 24 \* Sulaiman (1941) V/4,2 \* Sun Tse X/3,1 \* Susleni (1944) V/2 Anm 22 \* Suwalki (1944) III/3,5 \* Suwarow XI/1,3 \* Suxy (1940) V/6,4 \* Suxy-Irtzel (1940) V/15,3 \* Svetl Stefan VII/2 Anm 2 \* Sveti Lipka VII/2 Anm 2 \* Swantibor VII/2,1 \* Syre (1941) V/4 Anm 3 \* Szabadsághídveg (1945) V/11,5 \* Szcará (1941) V/5,1 \* Szilágyi VI/2 Anm 30 \* Sznów (1941) V/7,1 \* Szomor (1945) V/11,5

SA/NSDAP (vor 2. WK) V/3,3; (1942) V/15,16

Sabel: III/1,3 pass; (2.WK) V/3,5; (1940) V/6,3; (1941) V/7 Anm 7 \* -klinge (1811) IV Anm 75 \* Kavallerie-sabel s dort; Faustriemen s dort \* Sabel Forts: VII/2,2; VIII/2,5 \* Aus-bildung VIII/2,7; VIII/2 Anm 9

Sabotage: -trupps (1944-45) VI/2,4 & 6

Sachbearbeiter (1943) V/15,17 \* vgl Dezerinat

Sache: juristisch, Pferd (1940) V/15,8

Sachsen (1745) IV 2 & Anm 21, 27; (1761) IV 4; (1813) IV 7 \* Kavallerie VIII/1,5

= Saft, Gesch KTS Munster, VII/4 Anm 22, 28

Säkularband s Feldzeichen

Salvegarde/Sichern (17.Jh) IV Anm 6

Sammelwerk (1940) V/6,1f; (1989) V/6,1; s auch Bronsart \* Sammlungen s Archiv; Kartographische Sammlg

Sand: überqueren (Afrika 2.WK) V/4 Anm 7 \* -kasten s Ausbildung (Forts)

Sanität: Sanitäter (1940) V/15,7; (1943) V/12,2; (1945) VI/2,4 \* SanAbt (1944) III/3,2 \* SanKompanie (1942) V/6,10 \* SanKraftwagen (1945) VI/2,4 \* Sanitätswesen s auch Verwundetensor-gere, Ärzte, HauptverbandPl, Lazarett \* S-Ausbildg f Kraftfahrer VIII/3,1

Sattel: (1940) V/6,3f; V/15,9

Saumur frz OffzSchule XI/1,3

Saurer RR 7/2 Sdkfz 254: IX Anm 57

Schall: -dämpfergewehr s Gewehr \* -meBaufklärung X/3,2

Schanzzeug III/1,2

Scharfschütze (1942) IV 24

Scharmützel (1745, 1756-57, 1759, 1761, 1782) IV 2,4 f Anm 32; (1806) IV 5 f; (1939-40) V/6,2; (1940) V/15,10

= Scheibert, Dt Panzertuppe, III/1 Anm 28 \* PzGren, Kradschützen, PzAufkl, IV 3 Anm 4

Scheinstellung III/3,4

Schießen: Ausbildung s Ausbildg, Ka-vallerie, auch Schulschießen \* bewegl Scheiben VIII/1,3 \* Schießbahn (1917) s Munster Forts \* Schießplatz Jüter-bog VIII/1,3 \* Schießstände in Schwedt s dort

Schill v, s Husaren \* Maj & Freikorps-Fü VII/2,3

Schirmmütze s Mützen

Schlacht: (1943) V/15,19 \* AbwehrSchl s Abwehr, PanzerSchl s Panzer \* Begegnungsschlacht (1943) V/6,12 \* End-schlacht (um Moskau 1941) V/7,1 \* -feld (1941) V/7 Anm 7 \* -flieger russ (1943) V/6,12; (1944) V/11,4; (1945)

V/11,6 \* von Karmanow (1942) V/15,16 \* Schlachtenkavallerie s Kav \* Kessel-Schl s Kessel \* Schlachtenkorper III/1,3 \* MaterialSchl (1943) V/6,12 \* Mo-seISchl (1940) V/9 Anm 6 \* Orel- (1943) V/15,18f \* Schlachtenreserve s Reserve \* -schrei (1945) V/13,8 \* Straßen- (1943) V/6,12 \* Vernichtungs- (1940) V/9 Anm 6 \* Vogesen- (1940) V/9,1 & Anm 6

Schlamm (1941-42) V/8,1 & 4; V/11,1

Schlauchboot (1940) IV 23; V/15,3 \* s auch Floßsack

Schleier s Verschleiern

Schlesische Kriege (1740-63) III/1,1; IV 2 Anm 21, 23; V/2,1

Schlieffenstellung (1942) V/2 Anm 16

Schlitten (2.WK) V/3,4 f; (1941-42) V/5,2; (1942) V/15,17 \* s auch Panjer-Schl

Schlußappell s Appell

Schlüsselstellung s Stellung

Schmettow Graf (1900) I/3,2 \* KavKorps v Schm (1915) III/1,3

Schnaps (1942) V/15,15

Schnee: (1941) V/15,13; (1941-42) V/7 Anm 9; (1945) V/11,5 \* -anzug, russ (1941) V/7,2

Schnell/e: Schnelle Abteilung allgem (1942) V/10,2; (1943-44) III/2,1 \* SchnAbt 6 (1943) V/1,3; V/14,1 \* Schn-Abt 102 (1943) V/11,2 & Anm 6 \* Schn-Abt 120 (1942) V/7,2 & Anm 2, 10f; vgl AA 120 \* SchnAbt 186 (1943) V/11 Anm 6 \* Schnelle Abteilung 512: V/14; II/1,3; V/1,3; Stammbaum 1/2; Quellen-mangel V/9 Anm 1 \* Schnelle Brigade 20 (1943-44) V/14,1 \* schnelle Feuerwaffe (Reiter) III/1,4f; III/2,1f & Anm 4 \* Kommandeur Schnelle Truppen XII (1942) V/1,3 \* Schnelles Korps, Ungarn (Gyorschadfest) III/2 Anm 10 \* Schule für Schn Truppen s Schulen \* Schnelle Truppen: III/2; V/6,7; V/2 Anm 12; Defi-nition Schn Tr: III/2,1 & Anm 10; Vgl Schneller Truppen mit Dragonern: IV 20 \* Schnelligkeit III/2,1f; (2.WK) III/4,2 & 4 \* Schnellfeuerwaffen III/4,4

Schnell/e Forts: SchnAbt 512 XI/3 Anm 1 \* Schnelligkeitsgrad Meldung s Ka-vallerie (Forts) Meldedienst

Schockwaffe III/1,1; vgl Chok

= Schöning, 7jäh Krieg, IV 4; Sch v IV Anm 3

= Schreibershofen v, Dt Heer, III/1 Anm 12

Schreibstube (1942, Afrika) V/4 Anm 7; (Rußld) V/6,10; (1945) V/15,22 \* s auch Bureau, Geschäftszimmer, Schrift-verkehr

\* Schrifttum, Schwedter XI/8; (begründet 1815) V/6,1; Vorwort \* Sammelwerke, Ergebnisse (1.WK) IV 23 v Poseck; (2. WK) V/6 & V/15 Bronsart \* Auswertung IV Anm 128; V/1,1 \* Schriftverkehr (1942) V/15,17

Schrittkolonne s Kolonne

Schubert: Deckblatt; V/5 Teil 2; XI/10; Vorwort; V/1,4 & Anm 9, 11 \* V/4 Anm 1; V/5,1 & 3, Anm 2; V/5,4f samt Abb unt; V/6,1 & 2f, 14f, Anm 6f, 32; V/8 Anm 6, 11, 12; V/11,9 Quellen; V/15,19 & 21, Anm 45f; XI/5,6; XI/10 \* Privatarchiv V/5,4; VII/3 Anm 12

Schubert F Komponist XI/6,2

Schukow russ Marschall V/6,9f & 12; s Offensive

Schulen (19.Jh bis 1945) VI/1; VI/2 \* Antwerpen (1942) V/5 Anm 12 \* Bergen (1944) s dort bzw PanzertuppenSchule \* Bremen (1956) s dort bzw Panzerauf-klarsS \* Bromberg, KavallerieS bzw Aufkl- & KavS (1943-45) V/11,4; VI/1 passim \* École Militaire, Paris (1940) V/6,2 & 7 \* FührernachwuchsS der Kav: VI/2 \* Hannover siehe KavS \* Kampf-truppenS s dort \* KavallerieS (19.Jh) VI/1,1; wtr s KavS \* KavUnteroffizierS (1872) VI/1,1 \* Krampnitz s dort & KavS, S für Schnelle Truppen; (1943) V/4 Anm 13 \* KriegsS s dort \* Munster/Oertze s dort & KampftruppenS, Panzer-TrS Bundeswehr \* Naestved (Aufkl- & KavS, 1945) s KavS \* OffzReitschule (1872) s Offizier \* Schule für Schnel-le Truppen (errichtet 1941) VI/2,2f & Anm 6; III/2 Anm 8; (1942 Krampnitz) V/11,1; (1943) V/4 Anm 13 \* Waffen-schule (1943) VI/2,1 \* s auch Fahnen-junkerS; HeeresfachS

Schulenburg Graf v der X/10; ders (1883) I/3,2; VI/4 pass \* (1866) IV 12 \* Sch v der (Wehrmacht) I/3,2 \* Drago-nerRgt Nr 5 v Sch 1/2,1

Schulenburg Graf v der, Forts: (Rm 1881) I/3,3 \* (Rm 1945) VI/2,2,4

Schulenburg v der: (Rm 1897) I/3,3 \* (OLT 1912) I/3,4 \* (Hptm 1935) I/3,3 \* (GM ad 1937) VII/3,1 \* (OTL 1937) VIII/2 Anm 7; XI/6,2

Schulschießen: Granatwerfer (1944) V/11 Anm 22

= Schultze-Rhonhof, Kampfweise gepzt KTr, IX/2,4 Quelle

= Schulz H, 34. InfDiv, V/5,1 & Anm 1

= Schulz, Helme u Mützen, II/1 Anm 15

Schürle/Ludwigsburg V/11 Quellen

Schuß: -feld (1940) V/15,6 & 8 \* letzter (1940) V/15,9

Schutz: vgl sichern \* Schutztruppe VII/4,3

Schützen: allgem s u, russ & Wehrmacht \* Baum- s Heckenschütze \* beritten & abgessen (1813-15) IV 7 & 9 \* -Btl (Reiter) III/1,4 \* -Brigade Nr 3 (1939) V/2,2 \* Büchenschütze s dort \* -divisionen (1944) III/3,2 \* -graben (1940) V/15,6 \* Heckenschütze s dort \* Kavallerieschütz s dort \* Kradschützen s dort \* -loch (1940) V/6,5; V/15,6; (1941) V/15,14 \* -panzer s extra Stichwort \* -Rgt Dragoner (1917) IV 21 \* -Rgt Nr 33 (1941) IV 27 \* -Rgter Aufstellung aus Kav XI/3,2 \* russische (1944) III/3,3; III/5,2 \* Scharfschütz s dort \* -schwadron (Reiter) III/1,4 \*

-stand (1940) V/15,6 \* bei Wehrmacht  
111/2,1; (1944) 111/3,2 \* -wechsel  
(1940) V/15,5 \* -zug (1942) V/6,12

Schützenhauslager (Kaserne "L-11) Mun-  
ster V/14,1; V/11/4,4

Schützenhauslager, Munster (1958) V/1/  
3,1

Schützenpanzer: SPz (Bw) 1/2,2 \* -wa-  
gen (SPW Wehrmacht) 111/3,2; 111/5,2;  
(1943) V/4,2 \* SPW-Kp (Wehrm) 1/2,2;  
(1942) V/2,3; (1943-44) V/2 Anm 22 \*  
SPW-Schw (2.WK) 111/5,2 \* SPz-Zug  
(Bw) 1/2,2; (1961) V/13,4; V/14,3 \*  
weiter s SPW; Hotchkiss, Marder

Schwadron: AA 34 (1941-42) V/5,1f \*  
allgem (1939 ff) V/9,1; V/15,11f \* Nr  
268 (1940) V/6 Anm 23 \* AufklSchwd  
(1943) V/6,13 \* A-Schw 229 s über-  
starke \* abgesehen (1944) V/8 Anm 11  
\* alle Schwdn des I. Brandenb DragRgts  
Nr 2 (1866) IV 14 Gedicht \* Begriffe  
(1942) V/5 Anm 13 \* Benennung (1934)  
1/2 Anm 9; 11/1 Anm 21; (1940) V/4,1 \*  
-chef (2.WK) V/12,2f \* Bezeichnung  
(1939-45) in v Gaertlingen V/11,9  
Quellen; Traditionsbezeichnung 111/2,1 \*  
Divisionskav-Schw (1870) 111/1,2 \*  
FeldSchwd (ab 1928) V/1,2 \* Gliederung  
& Ausrüstung mot Schw (2.WK) 111/4,5;  
dito schwere Schw 111/5,2 \* Kampf-  
Schwd (1943-44) V/12,3 \* MarschSchwd  
(1943) V/11,2 \* Radfahr-, ReiterSchwd  
(1939) V/6,2; Radf- & schwere (1940)  
V/7,1; weiter s Radfahrer, Reiter \*  
ReiterRgt 6 alle 6 Schwdn samt Tradi-  
tion (1920) V/1,1 \* RekrutenSchwd s  
dort \* Remontenschwd s dort \* Schwa-  
dron als Melder (1942) V/13,4 \* Schwa-  
dronsabnd (1945) V/11,6 \* SchwDrupp  
(1943) V/7 Anm 10; SchwDruppführer  
(1941) V/9,2 \* schwere Schw (1939) V/  
5 Anm 5; (1939-40) V/12 Anm 11; (1940)  
V/15,6; (1941) V/6,8; (1942) V/8,1 &  
4; (1943) V/6,13; V/7 Anm 11; V/8 Anm  
7; V/11,2 & Anm 17; V/15,18f \* Stabs-  
Schwd KR 6 (Aufstellung) VII/3 Anm 12  
\* überstarke Schw, ASchw 229; V/9,2  
\* s auch GaloppSchwd; SchwExerzieren  
s Kavallerie (Forts)

Schwarze Dragoner (DR Nr 1 ab 1740) IV  
2; (1792, 1807, 1866-67, 1870) IV 5f,  
14, 16

Schwarzer Adler-Orden (1745) IV 2

Schwarzer Husar s Film

Schwarzhemden, ital Militär (1944) V/  
5,4

SchwDr: Schwadron

Schwedt VII/2; Vorwort; \* (1806-1870)  
IV 6,10f, 14, 19f; (1849-66) VI/2,2;  
(19.-20.Jh) V/1,1f & Anm 6; (ab 1918)  
1/2,2; (1920) 11/1,3; (1934) V/1,2;  
(1940) V/6,2f \* Garnison & Garnisons-  
leben (19.Jh) IV 15f; (20.Jh) V/1,1 \*  
SchwDter Dragoner 1/2 Stammabw; Rei-  
terRgt Schwedt (1934) 1/2,2; Tradition  
2. & 4. Eskd (1920, 1926) 1/2,2; 11/  
1,1 & 3; V/2,2; V/11,7; s auch Freun-  
deskreis ehem Offz d Schwdt Drag \*  
SchwDter Einheiten (2.WK) V/15,19 \*  
SchwDter Tradition V/1,1; V/2,1f; V/  
3,1 & 4 \* SchwDter Adler s extra;  
SchwDter Kavallerie s Standarte  
SchwDter Forts: VII/2 pass; XI/5,5; XI/  
6,4 \* Monplaisir Jagdschloß VII/2,1 \*  
Bootskorso, Gedenkstein s dort \* hi-  
stor Festzug VII/2,6 A \* Auswahl De-  
tails: Arrestlokal, Hauptwache, Miets-  
kaserne, Schloßstände VII/1,2f; Denk-  
mal DR 2, Dragonerkaserne, 30jahr  
Krieg, Frz Kirche, frz Platzkommandan-  
tur, Garnison KR Nr 5, Paradeplatz,  
Reithaus, Tabak VII/2,1f & 6, Anm 29;  
Gefallenengedenkstätte (1928) XI/5,5;  
Monplaisir VIII/1,3; Reitbahn VIII/2,  
2; Zusammenlegung RR 6 VIII/2,4

SchwDter: Reiterlied s Musik \* -Tage-  
blatt (Vlg Buchdruckerei Schultze) VII/  
3 Anm 19 \* Traditionsverbände s Tradi-  
tion

SchwDter Adler Geschichte 11/1; 11/1,  
5 Abb; 11/2 pass; Abb (diverse) Deck-  
blatt; Reichswehr noch IV 23 \* Geleit-  
wort Frevert-Niedermeim \* -Marsch XI/7  
\* Herkunftsproblem Schwdt Ad 11/1,1 &  
5 & Anm 3f, 9f, 12, 40f; 11/2,1; IV  
8f; Legende 11/1 Anm 3; (1865) IV 14  
und Augenzeuge IV Anm 96 \* Schmuck/Fa-  
brikat (1815) IV 9; Sonderdekor (1903  
Zepter) V/6,7; (1914) IV 21 \* Stufen  
(Bw) 11/1,4 \* Trageweise Nadel (Bw)  
11/1,4; Innerhalb Mutze (1937) V/1,2;

V/2,1 \* als Auszeichnung (1943-44) V/  
4,3 & Anm 16; (1963) 11/1,4 \* an Feld-  
mutze (1940) V/6,7 \* an Front (1942-  
44) IV 25,27f & Anm 28 \* bei KavSchule  
(2.WK) V/12,3 \* in Kanada (1943) V/4,4  
unt & Abb nach V/4 \* bei Kradstcht 3  
(1937) V/2,1; (2.WK bei K3/PzAA5) V/2,  
4; (bei PzAA 33) V/3,4 & 5 Nachruf \*  
als KriFikhilfe (2.WK) V/6,1 \* Schwe-  
dter-Adler-Pfad (1942) V/15,16 \* Tra-  
dition 1/2,2; 1/3,1; (20. Jh) V/11, 1;  
(nach 2.WK) V/15 Anm 46 \* Trageberech-  
tigung (1943-44) V/4,2 \* an Trommel AA  
34 (1944) V/5,4 \* am Tropenhelm (1942)  
V/4 Anm 7 \* verloren (1941) V/4,2 \*  
Verleihung (bei Bundeswehr) 11/1,4 \*  
weitere Textstellen: (1. & 2.WK) V/11,  
1; (1939-44) V/9,2; (1940) V/15, 11 &  
16; (1941) V/15 Anm 32 \* (1942) V/6,9  
\* (1943) V/11,2f & Anm 21; V/14, 1;  
(1944) V/8,2; V/11,4; (1943-45) V/12,  
2; (1945) V/11,5 & 7; (1959) V/13,2f \*  
s auch Sinnbild  
SchwDter Adler, Forts: als Kuckuck  
VIII/1,2 \* am Säbelkorb VII/2,2 \* Er-  
werb XI/7,1 \* (1833) VII/2,2; (1909)  
VIII/1,1 \* in allen AAs von KR 6 & in  
ErsAbt: XI/3,3; in 3. KavBrig bzw Kav-  
Div XI/3,3; in PzAufklLehrBtl: XI/3,3;  
XI/4,1 \* Trageerlaubnis in Bw (1981)  
VI/4,6 \* Übergabe an RR 6 XI/3,3; an  
PzAufklLehrBtl (1964) VI/4,3

= SchwDter Heimatblatt (1929-30) VII/2  
Anm 1; (1965-68) IV Anm 138

= Schweizer Kavallerist 111/1 Anm 29

Schwere: Kavallerie (1890) 111/1,2;  
vgl Pferde (Wuchs) u Reiterei (17.-18.  
Jh) 111/1,2 & IV 1f \* Inspektion  
(1945) VI/2,4 \* Kp (1937) V/2,1; bei  
Kradstcht 3 (2.WK) V/2,1f; (1940) V/  
4,1; (1942) V/2,3 \* Schw (1939) V/  
4,1; (1945) VI/2,4; weiter s Schwadron  
& Kompanie, auch Angriff

Schwerpunktwaaffe (Kav 17.-19.Jh) 111/  
1,1

Schwertspitze d Armee VII/4,4

\* Schwler 1/1, 1/2; 1/3; IV; V/3; VI/4;  
VII/1; XI/5; Gesamtregister; Geleit-  
wort Frevert-Niedermeim; Vorwort; 1/  
3,2; 11/1 Anm 37; 111/4 Anm 1; IV Anm  
3f, 6-12, 14f, 17-20, 22, 24, 27, 31f,  
37, 39, 42, 47f, 50, 53f, 56, 62; VI/4  
pass; VII/1; XI/15,6

Schwimmen s Gewässerausbildung; Pan-  
zerspahrtrupp \* Schwimmwagen vgl Kubel-  
wagen

Sechs: 6er-Stube XI/3,1 \* 6er Tradi-  
tions-Reitermarsch s Musik

Seebataillon (1890) VI/1,1

Seeland/Dänemark (1945) VI/2,6

Seelöwe, Landungsprojekt (1940-41) V/2  
Anm 16; V/5 Anm 6; V/9 Anm 7 \* vgl In-  
vasion

Selten: -deckung s Kavallerie (Forts)  
\* -gewehr (1811-15) IV Anm 75; (1916)  
111/1,2 in Abb; (1940) V/15,2 \* -pa-  
trouille s Patrouille

Selbständigkeit (1806) IV Anm 56; (bis  
2. WK) V/3,4; (1943-45) 111/5,3f (vgl  
Auftragstaktik); (1943) V/7 Anm 11;  
(1944) IV 24

Selbst: -erhaltungstrieb (1943)  
V/15,19 \* -fahrlafette (1943) V/15,18;  
s auch Hornisse; Lafette \* -karikatur  
s dort \* -mord, nach Militäropposition  
(1944) V/13,7 \* -schutz (1941) V/6,8

= Senger u Etterlin v, IX/1 Quellen 15ff

Sensoren s PanzeraufklTruppe Forts

Separatfrieden (1742 Breslau) IV Anm  
21 \* (2.WK Versuche) 111/3 Anm 3, 6

= Seufert, PzAufklTr..., IX/2,4 Quellen

Sgt: Sergeant/Wachtmeister 19.Jh

= Sheppard, Tanks im nächsten Krieg  
(1940) IX/1 Quelle 18

Shereff (1941) V/8,3 & Anm 17

\* Sicherheitsdienst (1813-14) 11/1 Anm  
4; (19.Jh) 111/1,2 \* Sicherheitstrupp  
(1813) IV 7 \* Sicherheitsdienst/SD,  
politischer (2.WK) V/13,5; vgl Gestapo

Sichern (17.Jh) IV 1 & Anm 6; (1806)

IV Anm 56; (1813-14) IV 9; (1900) 111/  
1,3; (Bis 2. WK) 111/1 Anm 27; (1939)  
V/2 Anm 11f; (1940) V/15,2f; (1940-41)  
V/9,2 & Anm 6ff; (1941) IV 25; (1942)  
V/4 Anm 7; V/8 Anm 22; (1943) V/6,11 &  
13; V/8,4; V/11 Anm 16; (1944) V/11,4;  
(1943-45) 111/5,4 \* Flanke sichern  
(1941) V/7,1; V/6,8 \* Regierung si-  
chern (1944) V/13,7 \* Straßen sichern  
(1943) V/13,5 \* Sicherungsbereich  
(1939-40) V/6,2 \* S-Division Nr 286  
(1943) V/11,2 \* S-Einheit (1944) V/  
11,5 \* Sicherer, Reiter (1940) V/6,3f  
\* sichernder Panzerspahwagen (1942) V/  
4 Anm 7 \* Sicherungsposten, erhöht auf  
PzSpahwg (1942) V/4 Anm 7 \* Siche-  
rungslinie (1941) V/8,3 \* S-Stellung  
(1940) V/5,1 \* Sicherungsdienst (19.  
Jh) IV Anm 128 \* vgl Flankenschutz,  
Salvegarde; weiter s Sicherheitsdienst  
& -trupp; auch Panzeraufklarungstruppe

Sichtflug s Heeresflieger

Siebenjähr Krieg 11/2 Anm 7; (1757) IV  
2; IV 5 & Anm 21; VII/4,2; XI/5,2

Sieg (1940) V/15,7f & 10,12 \* Sieges-  
allee (2.WK) V/3,3 \* S & Politik  
(1941) V/15,14 \* Sieger (1945) VI/2,7  
\* s auch Endsieg

Signale (Klang) s Kavallerie, vgl Musik

Simulator s Talissi

Sinnbild: SchwDter Adler, Geleitwort  
Frevert-Niedermeim; V/2,1 \* Reiter 6  
(1940) V/6,7

Sippenhaft (1944) V/8,4

Sitzkrieg, Drôle de guerre (1939-40)  
V/8,2

Ski: bei AA34 (1944) V/5,4; AA 36  
(1943) V/15,17 \* -brigade (1943-44)  
V/12,4 \* -kompanie AA 34 (1943) V/5  
Anm 15

Skoda (Kette 2.WK) V/3,4

Slawen VII/2,1

Smolensk (1941) V/9,2; V/15,15; (1942)  
V/13,4; (1943) IV 28; V/6,11; V/7 Anm  
9; V/11,11ff & Anm 6; V/12,1 & 3

\* Soehle; Titelblatt Rückseite: 1/1,1 &  
Anm 2, 38; 1/3 Anm 2; 11/1,3 & Anm 1f,  
6, 9, 11 ff, 15, 18ff, 37, 39; 11/2,3  
pass & Anm 8, 10; IV Anm 3, 14f, 17f,  
20-24, 26, 28ff, 31, 33, 35, 37f, 40f,  
43ff, 47ff, 50f, 54-61, 65-70, 72-81,  
103, 106, 126, 128; XI/4 Anm 1; XI/5  
Anm passim; XI/6 Anm 10ff

= Sohr v, Reitinstruktionen, VI/1,1

Sold (18.Jh) IV Anm 48; (1909) VIII/  
1,1 & Anm 5; (1937 Lt) VIII/2,9 \*  
-buch, Glückwunsch (1943) Abb nach V/4  
\* -zulage s Geschenk

Soldat (1935) V/3,2; -Beruf V/1,1 \*  
Soldatenkonig 111/1,1 \* S-Friedhof s  
Munster Forts \* Soldatenrate VII/2,4 \*  
soldatische Tugenden XI/1,4; XI/4,2

= Soldatenjahrbuch (1970ff) siehe Racke  
V/11,9 Quellen

Sollstärke s Truppenstärke; auch Mann-  
schaften, Offizier, Pferde

Solokrad (ab 1934) V/3,2; wtr s Krad

Sommeroffensive (1942) V/2,3

Sonder: -abzeichen: SchwDter Adler  
(19.Jh) 11/1,2f; vgl Traditionsabzei-  
chen Wehrmacht \* -auftrag, Aufklärer  
(1940) V/6,4 \* sonderbehandelt (1942)  
V/13,1 \* Sonderfonds Brandenb DragRgt  
I, Nr 2 (19.Jh) IV Anm 127 \* Sonder-  
meldung (1940) V/15,10 \* -verpflegung  
s dort  
Sonder Forts: -Kfz (alle Typen) IX/1  
passim samt Anmerk; wtr s Casar;  
Funk (Forts) -KW; Horch; Kampfwagen;  
Luchs, Puma, Saurer; SchützenPzswagen  
(SPW), SpahPz, StraßenPz \* Sonderwagen  
Benz VP 21 (SchupoSw) IX/1,1

Sonsfeld v (DragRgt Nr 2) 1/2,1;  
(1694) IV 1; (1729) IV Anm 20 \* vgl  
OrdnungsNr

Sowjet: -führung (1941) V/15,13 \*  
-union (1941) V/5,1; (1941-42) V/6,9 \*  
sowj Besatzungszone (SBZ) XI/1,2

Sozialfürsorge: (preuß) IV 5

Sozialisten, Spartakisten VII/2,4 \* s auch Vollzugsrat

Spaen v I/3 Anm 7; Rgt (1681) IV Anm 18

\* Späh: Späher (17.-18.Jh) III/1,1 \* Spähelement (1958) VI/3,2 \* -kompanie (1942) V/4,2; (1957) V/5,2; (1958) VI/3,1; (1961) VI/3,4 \* Lauerspähtrupp (1943) V/11,2 \* Panzerspähswadron & PzSpähtrupp s dort \* Pendelspähtrupp (1941) V/7 Anm 6 \* Spähpanzer & Spähwagen s extra Stichwort \* Spähtrupp Reiter (1870) IV 18 & 20; (1941) IV 26f; „dito Stärke (AA 120) IV 27; dito verstärkt (1944-45) IV 28; dito voraus (1943) IV 28; s auch ReiterSpTr \* Spähtrupp (1939) V/8,2; (1940) IV 23; V/2 Anm 14; V/6 Anm 5; V/15,1f; (1941) IV 24; V/8,3; V/15,13; (1941-42) V/7 Anm 4; (1942) V/15,17; (1943) V/11,2; (Bundeswehr) 1/2,2; (1958) VI/3,2; (1959) VI/3,3; s auch Truppenstärke \* SpähTrFührer (1940) V/6,3f; V/15,8; (1941) V/8 Anm 18; (1943-45) III/5,3; Spähtruppenführer Bw VIII/4; (1961) VI/3,4 \* Spähtruppsschleier (1960) VI/3,3 \* stehender SpTr (2.WK) III/5,2 \* SpTr-Unternehmen (1939-40) V/8 Anm 9 \* -wagen s bei Spähpanzer \* SpähTr zu Fuß (1939-40) V/6,2; (1940) V/6,4; (1942-43) V/4,2 & Anm 7; (1943) V/15,17 \* -Zug (1870) IV 18; Bundeswehr-Spähzug Nr 320 (1970 ff) IV 29; Aufstellung (1958) VI/4,1; Abgabe an LehrBrig & Rückunterstellg (1978) VI/4,2 & 5

Späh Forts: Spähaufklärung: ABC-Erkundung VIII/4,2 \* Absicht des Feindes VIII/4,3 \* Aufkiziele, Befehl VIII/4,2f \* Beobereiche VIII/4,2 \* Entfernungen VIII/4,2 \* Fernmeldeverbindg & Meldung VIII/4,3 & Anm 2 \* Führung im SpTr VIII/4,3 \* Grundsätze X/1,1 \* mit Hubschrauber od Radar IX/2; XI/3,2 \* Marschstraßen entlang VIII/4,2 \* Schwerpunkt bei Brig od Div X/2,2 \* Sicherung Marschkolonnen VIII/4,2 \* typischer Einsatz VIII/4,2 \* Überwachen VIII/4,2 \* stv SpähTrpFüh VIII/4,2

Spähpanzer, -wagen: Achtrad, diverse (1958) VI/3,2 passim; 8Rad (1939-41) V/4 Anm 2 & 7; dito SonderKfz 231 (1942) V/4 Anm 7 \* SpPz Rad (1941) V/6,8; s auch Büssing, Horch \* SpPz Rad, brit (1941) V/4 Anm 4 \* SpPz amerIk (1942) V/4 Anm 9 \* SpPzmann (2.WK) V/15 pass \* Spähwagen (ab 1.WK) III/1,5; (1941-42) V/6,9 \* wtr: s KettenspähPz, Panhard, Panzerspähwagen; Leichte (Spähkampfwagen)

SpähPz Forts: M 41 VI/4,1 \* Luchs ABC-Schutz, Bewaffng, Funk VIII/4,3 & Anm 2f; Auslieferung (1975), Prototyp (1968), Truppenversuch VI/4,3f; Einsatz VIII/4; Nachfolger X/2,1 \* s auch SonderKfz

Spähwagen, leichte: s Familie; Ferret

Spanier (1808 in Munster) VII/4,2

Spanischer Erfolgskrieg (1701-03) IV 2 & Anm 17

Spartakisten VII/2,4

Spartaner: -spruch (zitiert 1941) V/15,14

Sperre (vgl Stellung/Sperrstellg): Draht (1943) V/6,11; DrahtSp russ (1943) V/15,17 \* StacheldrahtSp (1939) V/6,2

Spezialtruppen (1939) V/8 Anm 9

= Spielberger, Gepzt RadKfz 1905-45, uam, IX/1 Quellen 19-22

Spieß: (1937-39 bei KR 6) V/1 Anm 7; (vor 2.WK bei K 3) V/3,3; (1940) V/6,3; (1941) V/7,3; V/9,2; (1943) V/14,1; (1943-44) VI/2,2; (1945) V/15,22; (1988) VI/1,1 \* s auch Hauptfeldwebel, HptWachtmstr, KpFeldw; Mutter

Spion (17.-18.Jh) III/1,1

Spitze: (1939, Kradschtz 3) V/2,2 \* der AA (1940) V/6,5 \* der Division (1940) V/6,6; V/5,2 \* Spitzengruppe (1940) V/15,3 \* Sp-Reiter s Rtr \* Speerspitze der Division (1939-40) V/8,2 \* Spitzenzug (bei K 3) V/2,2; V/3,4 \* s auch Kavallerie

Sporen VIII/2,3 & Anm 4

Sport: -halle VI/4,6 \* -preis (Sonnenuhr) VI/4,3 \* ansonst s Militär-Reitsport, Reit-/Reiten, Springreiten usw

Sprechfunk (1961) VI/3,4

Sprengen (1.WK) IV 23; diverse Objekte sprengen (1940-41) V/15,13 \* Sprengstoff (1943 & 1944) V/13,5f

Springreiten (1931-36) VI/2,2; (1943) V/11,3 \* s Sprunggarten

Sprit (1941) V/15,15 \* s auch Benzin

Sprunggarten s.Reitausbildung

SPW, s auch Schützenpanzerwagen: (2.WK) V/3,4 \* SPW-Kp leicht (1943) VI 24 \* (1943-45) III/5,2; IV 28 \* Halbkette SdKfz 250: IX/1 Anm 57

Squadron (Dragoner) I/2,1; (1689) IV Anm 3, 17

SS: allgem (1942) V/13,1 & 4f; (1945) VI/2,5 \* -division (1945) V/11,5 \* -Div Leibstandarte III/3,6; -Div Nr 14 (ukrain) III/3,6 \* -Freiw KavDiv "Ungarn" (Nr 22) III/3 Anm 6 \* -KavallerieBrig Fegelein (1941) V/11 Anm 1 \* -KavDiv Nr 8 & Nr 22 (1944) V/11 Anm 1 & 27 \* -KavKorps (bzw Div) III/3,5 & Anm 2 \* -Panzerarmee Nr 6 (1944-45) V/11 Anm 29 \* -PzDiv Nr 9 u Nr 16: III/3,6 \* -PzKorps (Nr 6) III/3,5 \* Waffen-SS III/3,6; V/3,5

Stabs: -arzt s Ärzte \* -Eskd s Eskadron \* -Offizier I/3,1 \* -musikmstr s Musik \* -schwadron s dort

Stacheldrahtverhau s Sperre

Staffel (ab 1928) s Formationen

Staffetten (18.Jh) III/1,1

Stahlhelm: III/1,2; (1916) Abb III/1,2; (2.WK) V/4,1; (1939) V/5,1; (1940) V/6,5; V/15,8; (1943) V/12,2; V/15,19; (1945) VI/2,7 \* -Verein (1933) V/1,2

Stahlrohrlanze s Lanze

Stalin: -orgel III/5,2 \* -linie (1941) V/2,3

Stall: -dienst (1909) VIII/1,1; (1939) V/1,4 \* -mütze s Mützen (Fouragierm) \* Stallungen (um 1870) VI/1,1 \* -wache s dort \* Stallzelte VII/3 Anm 1

= Stammliste I/2 Anm 1,4

Stamm: Stammbaum I/2; V/14,1 \* Stammdienststelle des Heeres (1958) VI/3,2 \* -formation (1938) V/8,2 \* StammNr s Brandenb DragRgt I. Nr 2 \* Stamm PzAA 33/115 (1943) V/4,2 \* -Rgt s dort \* Stammtруппenteil: (DragRgt Nr 1) IV Anm 22

Standarte: (1703, 1757, 1779) eroberte osterr IV 2ff; (1778/90 verbrannt & erneuert) IV 4; (1806) selbstvernichtet I/2,1; IV 5; (1813-15) am Feind IV Anm 79; (1815 EK u Medaille) IV 10; (napoleonische) III/2,2; (1832) Stab neu IV Anm 79; (1866 am Feind, ausgezeichnet) IV 13, 15; (1866 Gedicht) IV 14f; (1867 Träger 5. Eskd) IV 15; (1870 am Feind, bebändert) IV 15, 17 \* allg (bis 1. WK) IV 22 \* AA 36 (1940) V/15,7 Anm 36. InfDiv (1940) V/6,5 \* KavRgt Mitte (1944) V/11 Anm 24 \* Schwedter Kavallerie V/15,11 im Gedicht Bronsarts \* s auch Feldzeichen; Friederike

Standort: AA I Königsberg V/2,3 \* I. Brandenb DragRgt Nr 2 (vor bzw nach 1848) Friedeberg, Gartz, Landsberg/W, Lippstadt, Woldenberg, Wriezen \* Kav-Schule Bromberg s dort \* KavErsatzAbt 6 Lissa (1939-40) V/1,4 \* Kradschtz 3 Wriezen V/2,1 \* StOKommandant (1942) V/13,1; dito bzw StOKommandantur (1944, 1945) V/13,6; VI/2,4 \* wtr s Garnison; vgl Quartier \* Standortpfarner XI/4,1 \* StÜbungsplatz VIII/4,1 \* StÜberwaltg VI/4,6

Statistik (1943) V/6,14

Stechschritt (1945) VI/2,7

\* Stellenbesetzung 1689-1987 I/3 \* allgem Offz (1939), dazu Gliederung & Standorte s Podzun \* Ansbach-Dragoner (1690) I/1,4 \* AA 34 Kommandeure (1939-45) V/5 Anm 2 \* AA 36 (1943) V/6,12 \* AA 120 (1941-43) V/7,3 \* AufkISchwD 229 (1939-42) V/9,2 \* KavBrig 3 (1945) V/11,9 \* KavKorps Harteneck (1944-45) III/3 Anm 9 \* KavRgt 6 (1937 & 39) V/1

Anm 7 \* Kradschtz 3/PzAA 3 (1939-45) V/2 Anm 25, 28 \* PzAA 33/115 siehe Fiebig/Keller & V/4,4 \* ReiterRgt 6 (ab 1920) V/1,1 \* RR 31 & RR 32 (1945) V/11,9 \* Schnelle Abt 512 (1943) V/14,1 \* Schulen usw VI/2 Anm 13 \* s auch Namenslisten, Stammlisten

Stellung: allgem (1940) V/15,3 & 6f; (1941) V/15,3; (1942) V/7,2; V/15,17; (1943) V/4,2; V/12,1; V/15,18f; (1944) V/5,4; (1945) VI/2,5 \* Aufangstellung (1943) V/15 Anm 45; s auch Auffang- \* feste bzw provisor Stellung (1941) V/15,15f \* Stellungskampf (1.WK) IV 21; (1940) V/2,3; (1942) V/10,2 \* (1944) V/4,2 \* Stellungskrieg (1.WK) IV 21; (2.WK) III/5,1; V/1,3; V/15,1; (1941) V/15,15; (1942) IV 25 Afrika; V/5,2; V/6,8 & 10; V/15,16; (1943) V/7 Anm 11 \* Pizkaja (1942-43) V/6,9 & Anm 32 \* provisorische St vgl feste St \* Schlüsselstellg (1943) V/6,12 \* Sperrstellg (1944) V/5,4 \* Stellungen (2.WK) siehe MargaretensSt (1945), ReichsschutzSt (1945), SchlieffensSt (1942), WeygandSt bzw W-Linie (1940), ZeisigsSt (1944) \* StützpunktSt (1943) V/6,11 \* Sumpfst (1943) V/6,13 \* Stellssystem (1945) VI/2,4 \* VorpostenSt (1943) V/6,13 \* Stellung wechseln (1940) V/15,7

Sterben (1866) IV 13; (1940) V/15,7 & 11; (1941) V/15,14 \* s auch Tod

Stichworte: Erfassungsproblem IV Anm 128

Stiefel: (1934-35) V/3,2; (1940) V/6,3 \* Filzstiefel (1943) V/15,17 \* -schaft (1940) V/15,8

Stiftungen: Brandenb DragRgt I. Nr 2 (1814-72) IV Anm 127

Stiftungsdatum IV Anm 20 \* Anciennität des St IV Anm 20

Stiftungstag I/1,3 \* 100. (1790) IV 4; 200. (1889) IV 17 & Karte Einband Waffentaten; IV 39 Abb; 225. (1914) Verleihung Sonderdekor IV 21

Stimme seines Herrn, Firma XI/6,3

Stimmung: der Truppe (1941) V/7 Anm 5, 11; (1941-42) V/6,9; (1942) V/5 Anm 11 \* vgl Strapazen

Stören: Störangriff s Angriff \* Störfeuer (1943) V/6,11

Stoß: -kraft (gepzt Verbände) V/3,2 \* -trupp (1939) V/8,2 & Anm 9; (1939-40) IV 27; (1940) V/8 Anm 11; (1941) V/8,3; (1942) V/7,2 & Anm 6 \* -trupp zu Fuß (1942) V/15,16; (1943) V/4,2

Strafexerzieren VIII/2,3

Strapazen, kleine Auswahl: allgem physisch & psychisch (2.WK) V/6,1; (1941) V/8 Anm 18 \* Abscheu, Entsetzen, Angst (1942) V/13,2 \* Alleinsein, Mitleid, Trauer (1940) V/6,5 \* Angst (1939) V/6,2 \* Anforderungen, Belastungen (1941) V/7,1 \* Betrubnis (1941) V/15,15 \* Bombenkrieg (1943) V/15,18 \* Enttäuschung (1943) V/13,5 \* Erschöpfung, völlig & seelisch (1943) V/15,19; totale Erschöpfung (1945) VI/2,5 \* Gewaltmarsch (1941) V/7 Anm 5f; dito (1945) VI/2,6 \* Gewissenskonflikt (1942) V/13,3 \* Grauen, Tod, Trauer (1940) V/15,9 \* heulendes Elend (1943) V/15,19 \* Hunger, Marsch (1940) V/15,4 \* Kapitulation (1945) VI/2,6 \* katastrophaler Marsch (1942) V/8,1 \* Krankheiten, Verluste (1941) V/8 Anm 18 \* Leistungsgrenze (1941-42) V/7,2 \* moralischer Tiefstand (1941-42) V/6,9; vgl Moral & Stimmung \* Nachtmarsch (1941) V/7 Anm 7 \* Politik (1941) V/15,14 \* psych Belastung (1943) V/15,18; psych & phys Belastg. an Heimatfront (1943) V/15,20 \* Rückzug (1941) V/15,15 \* Schwerversehrtheit (1. & 2. WK) V/15,22 im Gedicht \* Stalingrad (1942-43) V/8,4 \* Tod des Kommandeurs (1866) IV 15 \* Ungewißheit vor Kriegsgefangenschaft (1945) VI/2,7 \* Verbitterung, Selbstmorde, Verhaftungen (1944) V/13,7; vgl Selbstmord \* Versorgungsmangel (1941) V/15,15 \* weiter s Kalte, Regen, Schlamm, Schnee \* Strapazen Forts: (1792) IV 4 \* tödliche (1870-71) IV 19 \* psych Druck (1944-45) III/5,4

Straßen: -kampf (1757) IV Anm 32; (1809) IV 9; (1945) VI/2,4 \* -sicherung s sichern \* -schlacht (1943) V/6,12 \* Straßenpanzer III/1,3 \* StrPz-

- wagen Erhardt IX/1,1 \* vgl Kraftwagen gepzt \* IX/1,1
- Strategie (17.Jh) IV Anm 6; (19.Jh) IV 21
- Straub v, kombin Rgt (1686) IV Anm 15
- Streif/e: Streife (1940) V/15,5 \* Streifpartei s Partei \* -schar (17.Jh) IV Anm 8 \* -zug (17.Jh) IV Anm 6; (1742, 1759) IV 3 & Anm 23 \* VIII/2,7
- Streitkräfteamt VIII/5,1 \* vgl HeeresA
- Strohsack VIII/2,2
- Strümpfe: überStr (1941) V/15,15
- Stube: (um 1935) VIII/2,2 \* Stubenältester VIII/2,6 \* St-Gefr s Gefreiter
- Student: V/15,12
- Stuka, Sturzkampfbomber (1940) V/15,3; (1943) V/15,19
- Stülpnagel v, KürassBrigade (1806-07) I/3,1; IV 6 & Anm 58 \* Rttm (1939-40) V/1,4
- Stülpnagel v, Forts: (OTL 1807) I/3,3; (Rm 1936) I/3,3
- Sturm: (1689) IV 1; (1941) IV 27 \* -angriff (2.WK) V/15,1; dito aus der Bewegung (1943) V/11,4 \* -Btl Nr 268 (1943) V/6,14 \* -Division Nr 78 (1943) V/6,12 \* -erstürmen (1757, 1792) IV Anm 32, 50 \* -flut s Katastropheneinsatz \* -geschütz (1941) V/8 Anm 17; (1943) V/6,14 vgl Ferdinand; V/13,5; V/15,19f; (1944) V/11,6 \* SturmgeschützAbt (1943-44) III/2,1; (1944) III/3,3; V/11,4; (1943-45) III/5,1f \* -gewehr (1944) III/3,2; wtr s Gewehr \* -lauf (1942) IV 24 \* -Rgt Nr 195 (1943) V/6,12 \* -stürmen, der Division voraus (1941) IV 26 \* Sturm, Wetter (1945) V/11,5
- Sturzkampfflugzeug s Stuka
- Stützpunkt (1943) V/6,11 & Anm 11 \* Stützpunktstellung s Stellung
- Sudetenkriese (1938) V/8,2; VIII/2,9
- Südwest (Kopfbedeckung der Schutztruppe) VII/4,3
- Sumpfstellung s Stellung
- = Suttner v, Reiterstudien, III/1 Anm 1
- Symbol: -inhalt (Schwedter Adler) III/1,5; (1870, 1943) IV 9 & 28; (brit Adl) III/2,2 \* RevancheS (1809-14) IV 9 \* Symbol f Ruhm, Schwedter (1940) V/6,7 \* für Sieg (1941, Schwedter Adler) V/4,2 \* für Tugenden (1943-44) V/4,3 \* symbolische Rolle (1940) V/15,1 \* symbol Wege (1940) V/15,7 \* s auch Farbensymbolik & vgl Sinnbild; Feldzeichen (Forts)
- SZABOLCS Organisationsplan Ungarn (1943) III/2 Anm 10
- Tagliata (1944) V/5,3 \* Tallancourt (1940) V/6,6 \* Talliat de la I/3,2f \* Tamsweg (1945) V/11,6 \* Tamsweg-Mautendorf (1945) XI/3,3; XI/6,5 \* Tanneberger VI/4,2 \* Tannenber (1757) IV Anm 32 \* Tapolca (1945) V/11,6 \* Tardino (1941) IV 26 \* Tarnfino (1941) V/5,2 \* Tata-bánya (1945) V/11,5 \* Tautentzen v IV 8 & Anm 72 \* Tauern (1945) III/3,7 \* Tauernpaß (1945) V/11,6; V/12,1; XI/6,4 \* Taunus (1940) V/4,1 \* Tauroggen (1812) IV 6; (1941) V/6,8 \* Tawarkowo (1941) IV 26 \* Taylor II/2 Anm 2 \* Teleki Graf (1941) III/3 Anm 5 \* Telez (1941) V/7 Anm 9 \* Teljaschin (1943) V/11,2 \* Tempelhof TrübPI/ExerzierPI (Berlin) VIII/1,3 \* Templin/Uckermark (1945) V/4,3 \* Tereben (1943) V/11 Anm 11; V/12,1 \* Terek (1942) I/3,5; IV 24; V/2 Anm 16 \* Ternowaja (1942) I/3,4 \* Theil VII/5,1 \* TheiB (1944) III/3 Anm 6 \* Therriery (1940) V/2 Anm 14 \* Thibaudine-Ferme (1940) V/6,4; V/15,3 & 6 \* Thiel (HfW FernmeldeOffz 1959) V/13,3; I/3,5; VI/4 pass \* Thionville (1940) V/6,3 \* Tholen (1940) V/9,2 \* Thomm (OGefr 1943) Abb nach V/4 \* Thorn (1945) VI/2,4 \* Thun v I/3,1 & 4 \* Tieding VII/4 Anm 5 \* Tiedmann V/9,2 \* Tilly Feldherr VII/2,1; VIII/4,2 \* Tilsit (1941) V/6,8; (1944) V/9,2 \* Timoschenko s u Tirlomont (1.WK) IV 21 \* Titelberg (1940) V/5,1 \* Tjopljaja (1941) V/7,1f \* Tobruk (1941) IV 24; V/4,1 & Anm 7 \* Tolbuchin V/11,6 \* Tomaschowka (1943) V/2 Anm 22 \* Top-pingen (1815) VII/2,4; (1767) VII/4 Anm 7 \* Torgau (1760) IV 4 \* Toter Mann (1. & 2.WK) V/15,8 \* Toul (1940) V/6,2 & 6f \* Tours (1870) IV 18 \* Trauen (1984) VI/4,6; VII/5,2 \* Travemünde (um 1930) XI/6,3 \* Treptow (Gefr 1866) IV 13 \* Tresckow v, s u \* Trianon s u Versailles \* Trier s u \* Tripolis (2.WK) II/2 Anm 7; V/4,1 & Anm 3 \* Trippstadt (1941) IV 5 \* Troger I/3,2 \* Troll v I/3,4 \* Trotha v (Maj 1864) I/3,4; (Hptm 1966) I/3,3; VI/4 pass \* Trubtschewsk (1942) V/7 Anm 9 \* Truchseß v I/1,2 \* Truman US-Pras XI/1,1 \* Tschechoslowakei (1939) V/2,2 \* Tschegdajewo (1941) V/7,2 & Anm 9 \* Tscherkassy (1943) V/2 Anm 22 \* Tschernigow (1941) V/7,1 \* Tschetschelititz (1778) IV 4 \* Tsing-tau VII/4,3 \* Tscheler Heide (1939) V/2 Anm 10 \* Tula (1941) IV 27; V/2,3 & Anm 16; V/7,1 \* Tumen (1944) V/11,4 \* Tunesien (1943) IV 25; V/1,3 \* Tunis (1942-43) V/4,2 \* Türk I/3,5 \* Türkei (17.Jh) I/1,1; (1.WK) IV 23; (1952) XI/1,2
- Tabak: (19.Jh) VII/2,2; -felder (19.Jh) IV 15 \* T & Brantnwein erbeutet (1812) IV 6 \* s auch Schwedter; Zigarren
- Tafelsilber (1937) V/2,1; V/3,4
- Tag der offenen Tür VI/4,6
- = Tag & Nacht am Feind, OKH (Hrsg) 1942, V/8 Anm 9
- Tagebuch: VI/4; (1940) V/15,6 \* v Ar-nim (1945) zitiert VI/2 Anm 18, 21, 23 \* PzAufkllLehrBtl allg IV 29; (1981) III/1,4 & Anm 31, 34; ROA (1945) zitiert VI/2,6f \* Kriegstageb (Drag 2) IV 3 & 14; weiter s KgTgb \* Chronik-führung systemat VI/5
- Tagesbefehl: AbschiedTb (1944) V/11,5 & Anm 26
- Tagesbericht (1943) V/6,14 \* wtr s Ta-gebuch
- Taktik: (bis 1.WK) IV 22; (1942) V/13,4; (1943) V/11,3 \* AuftragsT (2.WK) III/5,3 \* takt Aufklärung (2.WK) III/4,2f, 5 \* -Lehrer (1942) V/11,1 \* -regeln (1942) VI/2,2 betr Angriff, Ge-fecht, Verfeid \* takt Verband (2.WK) III/4,4 \* taktisches, Zeichen (1940) V/6,3 \* s auch Aufklärung taktische; TreffenT
- Tak-Zug (Tankabwehr 1934) VII/3 Anm 12
- Taler (für Posten) VIII/2,8
- Talissi (Duellsimulator für KampfPz) VI/4,4
- Tambours (1757) IV 3
- Tank (Panzer 1.WK) IV 21 \* -Btl s Niederland
- Tapferkeit (2.WK) V/12,1 & 3; (1942) VI/2,2; (1943) V/15,20; (1944) V/13,1 & 7
- Tarnen: Kfz (1940) V/6,5 \* Tarnanzug (1941-42) V/5,2 \* Tarnbekleidung, russ (1943) V/6,11 \* Tarnbezeichnung (1934) V/2,3 \* Tarnnetz (1942) V/6,10
- Taschen: -artillerie (2.WK) III/4,2 \* -messer (1945) VI/2,7
- Tauschen (17.Jh) IV Anm 6; (2.WK) III/5,4; (1941) V/7,2; (1943) IV 28; (1943-44) V/12,2 & 4
- Tauwetter (1942) V/5,2; V/6,10
- Technik: Aufklärungsmittel IX/2; dazu Kontrast Kavallerie III/1,3 & 5; (2.WK) III/4 pass \* techn Aufklärungs-truppe (1959) VI/3,1 \* Technik (2.WK) V/11,1; VI/2,1 \* (1941) V/15,14 \* T-Offz (1959) VI/3,2 \* Überschätzung (2.WK) III/4,3
- Technik Forts: techn Aufklärungsmittel IX/3,1; XI/1,1; X/2,1; X/3 pass \* techn Dienst am Kfz VIII/3,2; VIII/4,1 \* T bei Kavallerie & bei Panzeraufklärungstruppe s dort; Übertechnisierg s dort
- Telefon: (1942) V/13,2 \* -leitungen besetzen (1940) V/15,2 & 15; dito zer-stört (1943) V/6,11 \* telefonieren (1942) V/15,16f & 19
- Telegraph s Munster Forts \* TelegrBtl Nr 6 VII/4,3
- Terrestr Navigation s Heeresflieger
- = Tessin, Verbände...1939-45, III/1 Anm 26; III/2 Anm 5; V/1 Anm 1; V/2 Anm 27; V/5 Anm 1 & 14; V/6,7; V/7 Anm 2, 11; V/8 Anm 7; V/9 Anm 2f, 10; V/10,1; V/11,9 Quellen; V/14,1 & Anm 3; VI/2 Anm 6 \* Irrtümer V/6 Anm 22f, 28, 58; VI/2 Anm 10f
- Teufel IV Anm 22; (1943) V/13,5
- = Theatrum Europ (1709) IV Anm 17
- Tiefe: (1928) V/1,2; s auch Gefechts-abschnitt \* der Heeresgruppe (1942) V/13,1
- = Tieke, Plattensee bis Österreich 1945, V/11,9 Quellen
- Tiger: Panzer (1943) V/6,12
- Timoschenko-Offensive (1942) V/8,4
- Tirailleur (1812-15) IV 6, 8f
- Tmot: teilmotorisiert
- Tod: allgem V/13,7 \* (1940) V/15,8-11 \* toten (1942) V/15,14
- Toller Markgraf (Schwedt) VII/2,2
- = Tolmein, Spähtrupp, IX/1,3 Quelle 24
- Tommy = Engländer: s Briten
- Tornisterfunk s Funk
- Torpedoboot: gegen AA 34 (1944) V/5,4
- Totenkopf: Abzeichen Panzertruppe (1941) V/6,8 \* Braunschweig, Danzig (2.WK) III/1,4
- Tr: Truppe
- Tradition XI/1; XI/3; Geleitwort Fre-vert-Niedermeim; Vorwort \* s auch Ad-ler, Adlertradition \* Traditionsab-zeichen (allgem) III/1 Anm 28; Braun-schweiger & Zieten-Husaren (1959) VI/3,2; s auch Sonderabzeichen, Toten-kopf; brit (Adler) III/2,1 mit Abb \* Tradition allgem (2.WK) VI/2,2; (1959) VI/3,2; alter preuß Regimente V/13,2; britische II/2 passim \* Benefiz-Tradition (1868-1939) IV 16 \* Dragonertrad (1943-44) V/11 Anm 2 \* franzos & Schwedter Trad (1940) V/15 Anm 20 \* Trad Brandenb bzw Schwedter Drag (1920-26) I/2,2; Abb I/2,3; III/1 passim \* Traditionsbruch (1937) V/2,1 \* Trad-Erlaß (Bundeswehr) VI/3,2 \* Trad (Schwedter) an Front (1941) V/2,2; (1942) V/15,16 \* Trad-Geschichte, Schwedter (gesamt) V/6,4; im Gedicht (1866) IV 14f; V/15,11; im Bild (1940) V/6,7 & Abb V/6,17 \* Trad-Grub "Reiter 6" (2.WK) V/6,15 \* Husarentrad (1959) VI/3,3 \* Trad-Inhalt III/1,5 \* Kavalle-rietrad s dort \* Trad-Kette (bei Kradschz 3/PzAA 3) V/2,4; V/3,6 \* Korpsgeist & Trad V/6,1 \* Lehr- & RegimentsTrad (19-20.Jh) VI/1,1 \* Trad-Marschmusik (1937) V/2,1; (1987) XI/7 \* Trad-Pflege (1937) V/2,1 \* -raum (des PzAufkllLehrBtl) V/1 Anm 9, 11; V/4 Anm 1; V/5,1; V/8 Anm 10; V/15 Anm 46 \* Reinhaltung (1941) V/15 Anm 32 \* ruhmrche Trad, Schwedter (1944) V/11,5 \* Trad-Sammlung (vor 2.WK) V/3,4 \* Schwedter Trad (Adler) III/1,4; (1935) VI/3,3; im KavRgt 6 bzw deren AAs (1940) V/6,7; V/15,7; (1941-43) V/4,2f; V/5 Anm 14; V/6,9 & 13; V/14,1; VI/1,1f; (1944) V/11 Anm 24 \* Trad-Stammbaum I/2 \* Trad-Träger, Schwedter I/2; I/3; III/2,2; IV passim \* -treffen (1985) V/13,8 \* -truppen-teil (1943) V/14,1 \* -übernahme allgem (2.WK) V/6,7 \* -verbände III/1,4; (1959) VI/3,2 \* -verbindungen (1937) V/1,2 \* -wappen (KR 6, KR Mitte, Pz-AufkllLehrBtl: Abb auf Seite Vorwort; III/4,6; V/1,5; V/10,11; V/11,9 \* Wei-tergabe (IV Anm 34) & Umfang (1.WK bis 1945) V/11,1 \* -zeichnen, Schwedter Adl (2.WK) V/4,2 passim \* zusätzliche Tra-ditionen (1807) IV 6; im KR 6: V/1,1; V/6,7 & Abb V/6,17; Abb V/10,2
- Tradition Forts: Schwedter Traditions-verbände, Kontakte zum PzAufkllLehrBtl & Übergabe Adler (1964) VI/4,2f \* Tra-ditionsbild VI/5,2 \* TradPflege VI/5,2; XI/1 pass; XI/2 pass; XI/3,3 \* TradRaum PzAufkllLehrBtl (Munster) VI/4,8; XI/7,2; XI/10 pass \* TradTreffen (Munster) VI/4 pass; (Darmst) XI/7,1 \* TradÜbernahme (K 3) VII/3,2; (RR 6) XI/3,3
- Trab (1940) V/15,7
- Tradition XI/1; XI/3; Geleitwort Fre-vert-Niedermeim; Vorwort \* s auch Ad-ler, Adlertradition \* Traditionsab-zeichen (allgem) III/1 Anm 28; Braun-schweiger & Zieten-Husaren (1959) VI/3,2; s auch Sonderabzeichen, Toten-kopf; brit (Adler) III/2,1 mit Abb \* Tradition allgem (2.WK) VI/2,2; (1959) VI/3,2; alter preuß Regimente V/13,2; britische II/2 passim \* Benefiz-Tradition (1868-1939) IV 16 \* Dragonertrad (1943-44) V/11 Anm 2 \* franzos & Schwedter Trad (1940) V/15 Anm 20 \* Trad Brandenb bzw Schwedter Drag (1920-26) I/2,2; Abb I/2,3; III/1 passim \* Traditionsbruch (1937) V/2,1 \* Trad-Erlaß (Bundeswehr) VI/3,2 \* Trad (Schwedter) an Front (1941) V/2,2; (1942) V/15,16 \* Trad-Geschichte, Schwedter (gesamt) V/6,4; im Gedicht (1866) IV 14f; V/15,11; im Bild (1940) V/6,7 & Abb V/6,17 \* Trad-Grub "Reiter 6" (2.WK) V/6,15 \* Husarentrad (1959) VI/3,3 \* Trad-Inhalt III/1,5 \* Kavalle-rietrad s dort \* Trad-Kette (bei Kradschz 3/PzAA 3) V/2,4; V/3,6 \* Korpsgeist & Trad V/6,1 \* Lehr- & RegimentsTrad (19-20.Jh) VI/1,1 \* Trad-Marschmusik (1937) V/2,1; (1987) XI/7 \* Trad-Pflege (1937) V/2,1 \* -raum (des PzAufkllLehrBtl) V/1 Anm 9, 11; V/4 Anm 1; V/5,1; V/8 Anm 10; V/15 Anm 46 \* Reinhaltung (1941) V/15 Anm 32 \* ruhmrche Trad, Schwedter (1944) V/11,5 \* Trad-Sammlung (vor 2.WK) V/3,4 \* Schwedter Trad (Adler) III/1,4; (1935) VI/3,3; im KavRgt 6 bzw deren AAs (1940) V/6,7; V/15,7; (1941-43) V/4,2f; V/5 Anm 14; V/6,9 & 13; V/14,1; VI/1,1f; (1944) V/11 Anm 24 \* Trad-Stammbaum I/2 \* Trad-Träger, Schwedter I/2; I/3; III/2,2; IV passim \* -treffen (1985) V/13,8 \* -truppen-teil (1943) V/14,1 \* -übernahme allgem (2.WK) V/6,7 \* -verbände III/1,4; (1959) VI/3,2 \* -verbindungen (1937) V/1,2 \* -wappen (KR 6, KR Mitte, Pz-AufkllLehrBtl: Abb auf Seite Vorwort; III/4,6; V/1,5; V/10,11; V/11,9 \* Wei-tergabe (IV Anm 34) & Umfang (1.WK bis 1945) V/11,1 \* -zeichnen, Schwedter Adl (2.WK) V/4,2 passim \* zusätzliche Tra-ditionen (1807) IV 6; im KR 6: V/1,1; V/6,7 & Abb V/6,17; Abb V/10,2
- Tradition Forts: Schwedter Traditions-verbände, Kontakte zum PzAufkllLehrBtl & Übergabe Adler (1964) VI/4,2f \* Tra-ditionsbild VI/5,2 \* TradPflege VI/5,2; XI/1 pass; XI/2 pass; XI/3,3 \* TradRaum PzAufkllLehrBtl (Munster) VI/4,8; XI/7,2; XI/10 pass \* TradTreffen (Munster) VI/4 pass; (Darmst) XI/7,1 \* TradÜbernahme (K 3) VII/3,2; (RR 6) XI/3,3

Tragtier s Muli

Train (1870) IV 19 \* s auch Troß & Versorgung \* TrainBtl Nr 18: VII/3,1

Trance (1940) V/15,10

= Transfeldt, Wort & Brauch... II/1 Anm 13; III/2 Anm 2; VII/2 Anm 28

Transport: (1813-14) IV Anm 67; (1941) V/15,15 \* -mittel Pferd (1940) V/15,8 \* -panzer (TPz) I/2,2; s auch Fuchs

Trauer s Strapazen

Treffen/Kampf (17.-18.Jh) IV Iff pass \* T-Taktik (bis 1.WK) IV 21

Treffer (1940) V/15,7; (1941) V/15,14

Tresckow v I/3,2f; II/1,2 & Anm 13 \* (Lt 1849) \* (1943-44) III/3 Anm 6; IV 28 \* (2.WK) V/11,2; V/12,4; V/13,2-7

Trianon/Versailles (Verträge nach 1. WK) III/3 Anm 5; vgl Versailles

Trier (1937) VIII/2,8; (1940) V/6,2; (1944-45) V/6,15

Trommel: -feuer (1940) V/15,5; (1941) V/6,8; (1943) V/7 Anm 9; V/15,18; (1944) V/10,2 \* große, AA 34 (1944-45) V/5,4

Trompeter: (1807-15, 1820) IV 6-10 \* -korps (1867-1939) IV 16; (1939-40) IV 27; (1940) V/8,2; V/15,12; (1943) V/11 Anm 12; V/12,1 \* wtr s Musik Forts

Tropen: -helm II/1,3; V/4,1; (1941) V/4,2 \* -uniform (1943-44) V/4,2; s auch Sudwester; Turnschuhe  
Tropen Forts: -bekleidung VII/4,3 \* -tauglichkeit VII/4,3

Troß: (1941) V/7,1; (1942-43) V/6,10 & 13f; (1943) V/11 Anm 12; (1945) V/11,6 \* bespannt (1942-44) V/9,2 \* Gefechts-troß (1940) V/8,2 \* Panjetroß s dort \* -schlitten (1941-42) V/5,2 \* vollmott (1941) V/9,2 \* s auch Train, Versorgung

Trubtschewsk/Trubtschew s Reiterverband

= Trull, o Titel, X/2,1

Truppe/n: Truppenamt (1961) VI/3,4; dito Reichswehr XI/3,1; wtr s HeeresA \* Tr-Betreuung (1939-40) V/8,2; s auch Musik & Schwadronabend \* Tr-Erken-nungszeichen (1943-44) V/11,2 \* Trup-penführer (1942) VI/2,3; Truppenführer s SpahTrFu \* Truppenkav s Kavallerie \* Truppenkennzeichen (2.WK) III/2,1; (Kradschutz 3) V/2 Anm 4 \* Truppenstär-ke, Truppenübungsplatz s extra Stich-worte \* Truppenversuch (1958) VI/3,2 \* Tr-Verwaltung s Beamte

= Truppenausbildung, s Anweisungen

Truppenstärke: AA 34 (1941-42) V/5,2 \* AA 36 (1943) V/6,13 \* Aufkl- & Kav-Schule (1945) VI/2,4 \* AufklSchwd 229 s u überstarke \* Bataillon, AA 36 (1942) V/6,10 \* Btl-Reserve (1943) V/6,13 \* Dragoner & allgem (1688-89) I/1,2 & 4; I/2 passim; Drag, Husaren, Kürassiere (18.Jh) III/1 Anm 3; Drag & Kürass (1807) IV 6 \* Gefechtsstärke (1943) V/11,3 pass & Anm 14 \* Ist-stärke ReiterVbd Boeselager/KR Mitte

(1943) V/11,3 \* Kavallerie (1870) III/1,2 \* ReiterSchwdrn (1942) IV 27 \* Solistärke ReiterVbd Boeselager/KR Mitte (1943) V/11,1 pass \* Spahtrupp (1940) V/6,2 & 4; (1941) IV 27 \* über-stärke Schwdrn, ASchw 229 (1940-41) V/9,2 \* wtr vgl Etat, „Friedens- & Kampfstärke, Verpflegungsstärke

Truppenübungsplatz: Ahrys s dort \* Baumholder (1944) V/6,15; (1961) VI/3,3f \* Bergen-Hohne (1959) VI/3,3; wtr s Bergen \* Doberitz s dort \* Groß-Born (1945) VI/2 Anm 21 \* Milowitz (1945) s dort \* Munster-Nord (1959) VI/3,3; wtr s Munster \* Schlesien allgem (1944) V/5,3 \* Staback/OstpreuB (1941) V/6,8

Truppenübungsplatz Forts: Altengrabow VIII/2,5; Baumholder VIII/2,7; Jüter-bog VIII/1,3 \* vgl jeweils oben Namensregister

Truptschew vgl Trubtschewsk

Tschako II/1,1f; (1815) V/11 Anm 20 \* ausland: franzos Reiter II/1,5; brit II/2,1 \* diverse (bis 1815) V/11 Anm 74

Tscherkess Zapfenstreich (1937) V/2,1; V/3,2; VI/4,3 \* s auch Musik

Tücke (1942-43) V/7 Anm 9

Tüllmann Freikorps VII/4,4

Türkenkrieg (1689) IV Anm 15

Turnier (1943) V/11,3; (1945) V/11,6

Turnschuhe (2.WK Afrika) V/4 Anm 7

Ucker bzw Uecker VII/2 pass \* Uckermark (1945) V/4,3; VII/2 Anm 4 \* Ugra s u \* Uhle-Wettler s u \* Ukraine s u \* Umbrin (1757) IV Anm 32 \* Ungarisch-Brodft (1742) IV 2 \* Ungarn s u \* Unruh v I/8; I/3,2f \* Unterauersbach (1945) V/11,6 \* Unterluß (1959) VI/3,3 \* Uperta (1941) IV 27 \* Usedom (1715) IV 2 \* Ustinowka (1944) V/2 Anm 22 \* Ustinowo (1943) V/6,13 \* Utrecht (1918) VII/2,5

Überfall: Kampf (17.Jh) IV Anm 6; (1759, 1778) IV 4 & Anm 45 \* Feuer-überfall (1940) V/8, Anm 11; (1941) V/7 Anm 5; V/8,3; (1942-43) V/7 Anm 9; (1943) V/6,10; (1944-45) IV 28

Übergabe: Ablieferung Kriegsgerät (1945) VI/2,6 \* ansonst s Kapitulation

Überläufer (1943) V/6,15 \* Überliefe-rungspflege s Tradition \* Überqueren: Gewässer, Sand s dort

Überraschen: Kampf (18.Jh) IV 6; (1937) V/3,2; (1940) V/5,1; (1943) IV 24 \* Überraschungsangriff (1943) V/12,1

Überrollen (1943) V/12,4 \* Überrumpeln (1792) IV Anm 50 \* Überschießen (1934-39) V/3,2

Überstarke Schwd s Schwadron & Trup-penstärke

Überstrumpf (1941) V/15,15

Übertechnisierung (Streitkräfte) X/3 Anm 1

Überwachen (2.WK) III/5,2 \* vgl beob-achten & Radar; s auch Heeresflie-ger, Panzeraufkl

Übung (s auch Manöver): Angriff (K 3 bis 2.WK) V/2,2; V/3,4 \* Aufklärungsu (1961) VI/3,3f \* Gefechtsu (1959-60) VI/3,3

Ufa s Film

Ugra (1941) IV 26; V/5,2; (1943) V/6,13

= Uhle-Wettler X/3; Höhepunkte dt Milli-targeschichte, IV Anm 31, 52, 81; Ge-fechtsfeld Mitteleuropa X/3 Anm 1

Ukraine (1939) V/6,9; (2.WK) III/3 Anm 5f; III/5,1; (1941) V/5,2; (1942) V/13,3

Ukranen VII/2 Anm 4

Ulan: (1813) IV 8; (1870) IV 20 \* -Rgt: brandenb Nr 3 (1866) IV 12; (1918) IV 23; brandenb 2. Nr II (1866) IV 14; pommersches 2. Nr 9 (Demmin) V/1,1 \* s auch Garde; Pattenstecher  
Ulan Forts: als schwere Kav s dort \* U-Rgt Kais Alex II v Rußld (1. Braun-schw) Nr 3: VIII/1 pass \* 2. Pomm U-Rgt Nr 9: VII/2 Anm 29, 31; VIII/2 Anm 8 \* U-Kaserne Demmin VII/2,3

= Ullstein Lexikon d Musik s Herzfeld

Umbenennung (18.Jh) IV 2 \* verwirrende (1941-43) V/7 Anm 8, 11 \* (2.WK) s je-weil Einheit, zB AA I wird Kradschzt 3 wird PzAA3

Umgliederung: (18.Jh) IV 2; (1860) IV Anm 88 \* Rgt (1928) V/1,2; (1942 K 3) V/2,3 \* wtr s Gliederung, auch bei je-weil Einheit

Umschulung: (1943) V/11,2 \* Pferde (1945) VI/2,6

Unbekannter Soldat s Grabmal

Ungarn: (17.Jh) I/1,1f; I/2,1; (1866) IV 15; (1944) IV 28; (1944-45) III/3 passim; V/2 Anm 22; V/3,5; V/7 Anm 11; V/11,5 & Anm 25; (1945) XI/1,1 \* Horthy s dort \* Kapitulation (1944, 1945) III/3 Anm 3, 5, 7 \* Militär: Armeekorps Nr 1 (1944-45) V/11 Anm 27; Armeekorps III (1944) III/3,6; Husa-ren-Halbbregimenter (1941) III/2 Anm 10; Husarengeneral (1944) III/3 Anm 6; Husaren-SchwD (1945) VI/2 Anm 30; Infanteriediv Nr 25 (1945) V/11,6; Ka-vallerie & Aufklärer III/2 Anm 10; KavDiv Nr 1 (2.WK) V/11,4; (1944-45) III/3 pass; osterr-ung Militär (1757) IV Anm 28; Schnelles Korps (2.WK) III/2 Anm 10 \* vgl SS-FreiwilligenKavDiv "Ungarn"

Ungedecktheit (1943) V/15,18

Ungehorsam (1813) IV Anm 66; vgl Milli-taropposition

= Unger v, Ausbildg Kav, VIII/3 Anm 9f, 12

= Uniform: allgem V/2,4; Abb (1916) III/1,2; Fotos (1941) V/5,5 \* Afrikakorps (1941) V/4 Anm 3 \* Beschreibungen (17.-19.Jh) siehe Soehke, Wühlisch; wtr s Kling, .. Krinkel/Lange, Kube, Schulz, Vogt/Knotel \* besondere (2.WK) V/3,5 \* Brandenb Dragoner (19.Jh) IV 39 Abb; Text Deckblatt innen; Normann-Drag s KolIn-Bild \* diffuse (1941-42) V/6,9 \* Farben (1866) IV 14 Gedicht & Anm 20f \* feldgrau (1914) IV 22; (1940) V/4 Anm 2 \* Jäger-Freiwillige (1813-15) IV Anm 67 \* Kavallerie-Nachfolger der Schwedter Drag (bis 1927) Abb I/2,3; (2.WK) Abb III/1,7 \* Panzer-schwarz (1940) V/4,1; (1941) V/4 Anm 2; V/6,8; Abb III/1,7 \* Sammlung in Munster XI/10 \* wtr s Ausrüstung, Bekleidung (aus Wollsammlung), Handschuhe, Hemd, .. Hosen, Kopfbedeckung, Koppel, Mützen, Ohrenschrützer, Paradeanzug, Pelz, Stiefel, .. Tarnanzug, Tropenuniform, Tschako, Überstrumpf

(1943) V/11,3 \* Kavallerie (1870) III/1,2 \* ReiterSchwdrn (1942) IV 27 \* Solistärke ReiterVbd Boeselager/KR Mitte (1943) V/11,1 pass \* Spahtrupp (1940) V/6,2 & 4; (1941) IV 27 \* über-stärke Schwdrn, ASchw 229 (1940-41) V/9,2 \* wtr vgl Etat, „Friedens- & Kampfstärke, Verpflegungsstärke

Truppenübungsplatz: Ahrys s dort \* Baumholder (1944) V/6,15; (1961) VI/3,3f \* Bergen-Hohne (1959) VI/3,3; wtr s Bergen \* Doberitz s dort \* Groß-Born (1945) VI/2 Anm 21 \* Milowitz (1945) s dort \* Munster-Nord (1959) VI/3,3; wtr s Munster \* Schlesien allgem (1944) V/5,3 \* Staback/OstpreuB (1941) V/6,8

Truppenübungsplatz Forts: Altengrabow VIII/2,5; Baumholder VIII/2,7; Jüter-bog VIII/1,3 \* vgl jeweils oben Namensregister

Truptschew vgl Trubtschewsk

Tschako II/1,1f; (1815) V/11 Anm 20 \* ausland: franzos Reiter II/1,5; brit II/2,1 \* diverse (bis 1815) V/11 Anm 74

Tscherkess Zapfenstreich (1937) V/2,1; V/3,2; VI/4,3 \* s auch Musik

Tücke (1942-43) V/7 Anm 9

Tüllmann Freikorps VII/4,4

Türkenkrieg (1689) IV Anm 15

Turnier (1943) V/11,3; (1945) V/11,6

Turnschuhe (2.WK Afrika) V/4 Anm 7

Untergang vgl Vernichtung

Unterkunft (1943) V/15,20 \* Baracken VII/3 Anm 1; VII/4,2 \* s auch Lkw

Unternehmen: s jeweils dort; Barbaros-sa II, Eisvogel, Nikolaus, Seelöwe, Zitadelle

Unteroffizier: (17.Jh) IV Anm 8; (18.-19.Jh) IV 4-7 pass; (1815, 1820) IV 9f; (1870) IV 16f; (19.Jh) VI/1,1f; (1934-39) V/3,2f; (1936-39) V/9,1; (2. WK) V/15 passim; (dito bei Kradschzt 3) V/2,4; (1940) IV 23; V/2 Anm 14; V/6,3 & 5, Anm 4; (1943) V/2 Anm 25; V/6,14; V/12,1; V/14,1; (1943-44) V/11 Anm 24; (1945) VI/2,4; (1958) VI/3,2 \* Forderung (19.Jh) IV Anm 127 \* Funk-tionsUffz (1942) V/15,17 \* Kavalle-rieUffzSchule (1872) VI/1,1 \* -korps (1939-40) V/1,4; V/3,4; (1941) V/8 Anm 18; (1959) VI/3,1 \* der Reserve (1968) IV 29 \* Solistärke (1943) V/11,2 pass & 3, Anm 11 \* wtr s Feldwebel/HauptFw, Wachtmeister/HWm; FunktionsUffz

Unteroffizier Forts: Typ (1935) VIII/2,4 \* UffzHelm Frh-v-Boeselager-Kaser-ne VI/4,4 \* UffzPrüfung (1936) VIII/2,7

Unterricht (1942) V/15,17

Unterstand (1941) V/15,15

Unterstellung (Beispiele): AA 34 zu GebirgsDiv (1944) V/5,4 \* AA 36 (1943) V/6,12f \* AA 179 (1939-44) V/8,2 \* den Brandenb Dragonern unterstellt Artillerie, Husaren, Ulanen (1866) IV 11; Artillerie (1870) IV 18; Auslese für Patrouille (1813) IV 7 \* InfRgt zu AA (1943) V/6,13 \* Jagerdetachment s dort \* KavallerieRgt Mitte (1944) V/11,4 \* PanzerAufklLehrBtl (1958) VI/3,1 \* Panzerbrigade zu KavBrig (1944) V/11,4 \* Sturmgeschütz usw (1943) V/6,14 \* div Waffengattungen zu KavKorps (1944-45) III/3 pass \* div Truppen & schwere Waffen zu KavRgt Mitte (1944-45) IV 28 \* schwere Waffen (Artillerie, Panzer, PzPioniere) zu Kradschzt 3: V/3,4 \* Unterstützungswaffen inkl Radfahrverband für: AA 34 (1941) IV 26 \* Unterstellg PzJagerKp bei leichter SPW-Kp (1943) IV 24 \* wechselnde Unterstellungen (1942-43) V/7 Anm 9; bei Bundeswehr IV 29 \* weitere Unterstel-lungsverhältnisse bei Verbandsgeschichten

Ural-Kosaken VII/4,2

Urkunden I/1; GründungsU (1689) I/1 Abb & Anm 31 \* neue Funde II/1,5 & Anm 37

Urlaub/-er: (1940) V/15,1; (1942) V/6,9; V/13,4 & 6; (1943) V/8,2 & Anm 7; V/15,19f \* Urlaubsanspruch (1942) V/

15,16 \* HeimatU (1943) V/6,15 \* Sonder-BombenU (1943) V/15,18 \* U-Schein (1945) V/15,22 \* Urlaubserzug (1945)

V/12,5 \* s auch Königsurlauber

Vacon (1940) V/6,6 \* Vad VIII/6; I/3,4; VI/4 pass \* Vallemario (1944) V/4,2 \* Valmy (1792) IV 5 & Anm 52 \* Vaucouleurs (1940) V/6,6 \* Vauxcour/Mosel (1940) V/8 Anm 11 \* Vechte (1792) IV Anm 50 \* Veidt XI/6,1 \* Velencese 111/3,5 \* Vendoufres (1940) V/5,1 \* Vendôme (1870) IV 16ff \* Venlo (1944) V/4,3 \* Venloo (1702) IV Anm 15 \* Verdun (1940) V/6,2f, 5ff; V/15,7-10, 12f, Anm 20 \* Verona (1945) V/5,5 \* Versailles s u \* Versane de la I/1,4 \* Veszprém (1945) V/11,5f \* Veyne/Voyne s u \* Victoria Adelheid brit Prinzess, Kaiserin Friedrich: 11/2,3 \* Viereck v I/3,4 \* Vierraden VII/2 Anm 10, 14 \* Viktoria 11/2 Anm 3 \* Viktoria Luise v Preuß VIII/1,3; s Brandenb DragRgt I Nr 2 (Forts) \* Viktoria v England 11/2 Anm 8 \* Villeroy (1940) V/6,6 \* Villiers (1940) V/6,4 \* Villiers Corterets (1815) IV 10; (1940) V/2 Anm 14 \* Villiers-Otterets (1815) XI/5,3 \* Villiers (1940) V/15,4 \* Vionville (1870) 11/2 Anm 10; IV 16; X/3 Anm 1; XI/5 pass \* Vitell (1940) V/6,7; V/15 Anm 20 \* Vit(t)oria 11/2 Anm 3 \* Vlissingen (1940-41) V/9,2 \* Vogelsang (1759) IV 4 \* Vogesen s u \* Vogt (Lt gef 1940) V/8 Anm 11 \* Void (1940) V/6,6 \* Voie Sacré/Hi Straße (I, & 2.WK) V/15,8 \* Volnay (1870) IV 18 \* Voss VI/3,3 \* Voß v (Maj 1942) V/13,3 & 7 \* Voß (Lt 1941) V/8,4 \* Vreland (1787/92) IV 4 & Anm 50 \* Vuitejus v I/3,4; VII/2,4

Vaterland: (1865-66) IV 14; (2.WK) V/2,4; (1939) V/6,2; (1940) V/15,8 & 12; (1942) V/13,3; XI/4,2 \* vaterländ Krieg (1813-15) IV Anm 79

VB s Beobachter, vorgeschobener

VdK, Verband der Kriegsbeschädigten (1988) V/15 Anm 58

Vedetten = Vorposten, s Kavallerie (Forts)

Verbandsabzeichen: PzAufklLehrBtl (internes/amtl) 11/1,1 & 4 pass; V/2,4 \* brit 11/2 pass & Anm 9 \* s auch Traditionsabzeichen

Verbandsplatz s Hauptverbandpl

Verbrannte Erde, Sowjettaktik (1941) V/15,13

Verbergen (1945) VI/2,6

Verbindung: von Einheiten (1941-42) V/6,9 \* zwischen Truppenteilen (1940) V/15,2 & 6

Verbluten (1943 AA) IV 27; vgl Vernichtung, Zerschlagung

Verdichten (1961) VI/3,4 \* s auch Aufklärung Forts

Verdienstkreuz s BundesVkr

Verdünnen (1942) V/8 Anm 22

Vereldigung (17.Jh) I/1,4 & Anm 33; (1909) VIII/1,1; (1935) VIII/2,4; (1940) V/1,4 \* s auch Eid, Gelöbnis, Feldzeichen Forts

Verfolgen (18.-19.Jh) 111/1,1f; (1703, 1745, 1757, 1760) IV 2ff & Anm 32; (1812, 1813, 1815) IV 6, 8ff; (1940) V/2,3; V/5,1; V/6,5 \* s auch Kavallerie Forts

VerkenningsBtl s Niederländ

Verladen s Pferde

Verlegung: KavRgt 6 (1937) V/1,2 & 5; VII/3,1 \* (1943) V/6,10; (1945) VI/2,6

Verluste: (1689) IV Anm 3; (1741, 1756-59) IV 2ff; (1813) IV Anm 72; (1866, 1870-71) IV 12 & 16; (1918) IV 23; (1940) V/9,1; V/8 Anm 11; (1941) V/8,3 & Anm 15, 18; (1942) V/8,4; (1943) IV 26; V/2 Anm 25; (1944) V/11 Anm 24 \* AA 34 (1941-42) V/5,2 & Anm 11 \* AA 36 (1943) V/6,11 & 14 \* AA 120 Radfahr- & Reiterschwadron (1943) V/7,3 & 10 \* Fotoarchiv Graber (1941) V/4 Anm 4 \* Gefallenliste I. Brandenb DragRgt Nr 2 (1812-15) IV Anm 70 \* Gesamtverluste Kradschützen 3 (1939-44) V/3,5 \* Listen PzAA 33/115 siehe Fiebig/Keller \* Verluste bei Rshew (1942) V/6,10 \* Verlustverhältnis (1943) V/6,11 & 14 \* s auch Vermitzte, Verwundete, Versprengte

Vermitzte: (1940) V/15,8; (1943) V/8,4 \* Bildliste des DRK (1962) VI/2 Anm 10

Vernichtung: AA 36 (1943) s Zerschlagung \* AA 179 (1942-44) V/8,1f passim \* div Einheiten (1941) V/7,2 \* Vernichtungsschlacht (1940) V/9 Anm 6 \* Spährtrupp (1941) V/8,3

Verpflegung: (1866, 1870-71) IV 11f & 17, 19; (1940) V/6,3; V/15,3; (1941) V/15,15; (1941-42) V/6,8f; (1945) V/15,22; VI/2,7 \* Afrika inkl Einkauf

(1941-43) V/4 Anm 4 & 7; vgl Alter Mann, Hundekuchen \* Beute-V (1943) V/12,21 \* in Gefangenschaft (1945) V/5,5 \* russ V-Lager (1941) V/15,13 \* Sonder-V (1943) V/11,2 \* in Ungarn (1944-45) V/7 Anm 11 \* ungewohnte (1941-42) V/7,2 \* Verbesserung (1943) V/11 Anm 12 \* V-Offz (1942) V/15,17 \* V-Stärke (1689) IV Anm 3 \* vgl Liebesgaben; Weihnacht; s auch Brot Verpflegung Forts: Speisezettel (1909) VIII/1,1 & Anm 5; (1935) VIII/2,4 \* s auch Essen

Versailles: (1870-71) IV 17 \* Vertrag (nach I.WK) 11/1,3; 111/1,3 f; 111/3 Anm 5; 111/4,1; V/1,1; V/5 Anm 9; VI/2,2; IX/1,1; s auch Trianon \* Zusatzvertrag v Boulogne IX/1,1

Versammlungsraum (1943) V/12,4; (1944) V/5,5

Verschleiern (19.Jh) 111/1,2f; (bis I.WK) IV 22; (1942) IV 27

Versorgung: (1941) V/15,15; (1942) IV 25; V/13,1; (1943) V/4,2; (1944) V/5,4; (1945) V/5,5; VI/2,6 \* V-Kp (1943, mit Vgl PzAufklBtl) V/2,4; (Wehrm & Bw) I/2,2; (1958) VI/3,1 \* V-LehrBtl 96 (1958) VI/3,2 \* V-Teile (1942) IV 27 \* V-Truppe (1944) V/11,4 pass; (1945) V/11,6 \* s auch Nachschub, Rückwärtige Dienste

Versprengte: (1941) V/7,2; (1943) V/6,13; (1945) VI/2,4 \* Russen (1941) V/7,1; V/8,3

Verstärkung: AA 34 (1944) V/5 Teil 2 passim \* AA 36 (1943) V/6,13 \* aus Lazarett (1942) V/8,1 \* KavRgt Mitte (1943) V/12,1 \* für RadfahrSchw (1941) V/8,3 \* Reiter (1943) V/11,2 \* Reiter durch Radf (1940) V/6,4

Versuchs-: Abt (2.WK) 111/4,3 \* -Kampfwagen s dort \* -kommando (OKH) VII/4,4 \* -truppe Kav (2.WK) 111/4,2ff \* -truppenteil (1943) V/13,5

Verteidigen, Verteidigung: (17.Jh) IV 1; (1742) IV 2; (1807) IV 6; (bis I.WK) IV 21; (2.WK) 111/4,4; 111/5,1f & 4; V/5 Anm 9; (1940) V/6,6; (1941) V/7,2; V/15,14; (1943) V/8,4; (1943-44) V/4,2; V/5,2 & 4; V/12,3; (1944) IV 24f; (1945) VI/2,4 \* Verteidigungsauftrag VIII/7; XI/1; Geleitwort Frevert-Niedermeim \* V-Fall (nach 2.WK) VI/3,1 \* V-Linie (1944) V/11,5 \* VgMinisterium s BundesVgMin \* Übung bei Kradschütz 3 (vor 2.WK) V/2,2; V/3,4

Verunsichern (1943-44) V/12,2

Verwendung: Dragoner (17.Jh) I/1,3; Kav (18.-19.Jh) 111/1 pass; PzAufkl (1943-45) 111/5 pass

Verwirren (2.WK) VI/2,3

Verwundeten: -bergung (1940) V/15,7; (1943) V/12,1 \* -fursorge (1866, 1870-71) IV 12, 14, 17; (1944) IV 25 \* -transport (1941-42) V/6,9 \* -tötung, in sowjet Armee (1943) V/6,11 \* Schwerverwundete (1943) V/15,21

Verzögern/-ung: (2.WK) 111/5,1 & 4; (1942) IV 27; (1943) V/11,3; (1961) VI/3,4 \* VzAuftrag (1960) VI/3,3 \* Vz-Gefecht (2.WK) 111/5,4 \* s auch Panzerklärungstruppe

Veteran (von 1813-15) IV 16

Veterinär: (1932) VI/2,2; (1941) V/8,4f; (1943) V/11 Anm 6 \* -Kp (1944)

111/3,2 \* Roßarzt (1870) IV 16 & 19

Veyne de/du, vgl Voyne I/1,4; I/3,1 pass & Anm 2,7; IV 1f & Anm 18,20 \* s auch DragRgt

Vietnamesen, französ Kolonialtruppe (1940) V/8 Anm 11

Visier (1943) V/12,2 & 4

= VM-Blatt (1981) VII/5 Anm 1

Vogesen: (I.WK) IV 21; (1940) V/6,6; V/15,10 \* -schlacht (1940) V/9,1 & Anm 6

= Vogt/Knötel, Reiterei Einzelbilder, 111/1 Anm 1

= Volckheim, Kampfwagen...IX/1 Quelle 25

Völkerschlacht Leipzig (1813) IV 8

Volks-erhebung (1813) IV Anm 23 \* -Grenadier s dort \* -heer (um 1900) VIII/1,1 \* -staat Hessen VII/3,1 \* -sturm (1945) VI/2,5 \* -wagen, amphib (1945) V/4,3

Volltreffer s Treffer

Vollzugsrat d sozialist Parteien, Provinz Pommern VII/2,5

Vor: der Division (1940) V/15,11 \* Vorfeldkämpfe s extra Stichwort \* -gehen (1940) V/15,5 \* -hut (1939) V/2 Anm 12; dito feindl (1942) V/5 Anm 11; wtr s Avantgarde; Kavallerie (Forts) \* -kommando (1942) V/13,1 \* -marsch (I.WK) IV 21; (1940) V/2 Anm 15; V/6,3-6; V/8,2 & Anm 11; V/15,3 & 6; (1941) IV 26; V/2,3 & Anm 11; V/5,1f; V/7,2; V/8,3 & Anm 15; V/10,2; V/15,14; (1942) V/8,4; dito zu Fuß (1940) V/15,4; Vorbeimarsch s Parade \* -postendienst (17.Jh) IV Anm 16; (1812, 1866, 1870) IV 6f & 11ff, 17; (bis I.WK) IV 22; vgl Feldwacht, Posten, Sichern \* -postengefecht (1759, 1779, 1812) IV 4 & 6f; vgl Avantgarde; -stellung (1943) V/6,13 \* -schiff s extra Stichwort \* -stoß (1941) IV 26; V/5,1; V/15,13; (1942) V/8,4; vorstoßen (1944) IV 28 \* vorwärts (1940) V/6,4; V/15,9 & 11,15; Vorwärts sehen usw (Motto) VII/1 Anm 11

Voraus: -Abt allgem (2.WK) 111/2,2; (1940) V/6,6; (1941) V/2,3; IV 25f; V/5,2; V/7,1; (1942) V/27; vgl Avantgarde \* VA 36 (mot) ehem AA 36 (1941) V/6,7 & 9, Anm 23 \* VA, kleine (1941) V/8,3 & Anm 17 \* AA, vor der Masse der Division (1940) V/15,11 Gedicht \* -reiten (1943) IV 28 \* V-Staffel (1940) V/6,6; V/15,2 \* -stürmen (1941) IV 26 \* V-Verband (1941) V/10,2; dito der Division (1941) V/5,1; V/6,8

Vorfeld: vgl Grenze, dt-französ (1939) \* -kämpfe (1939) V/5,1; V/6,2; (1939-40) IV 27; V/8,2

Vorgesetzter (1943) V/15,20

Vorposten s Vor-; Kavallerie (Forts)

Vorrat s Nachschub

= Vorschrift (180, 12) IV Anm 68; (bis 2.WK) V/3,4

Voyne od Veyne I/2,1 [quer als VEYNE/Voyne erfaßt]

VRV = Vorderer Rand Verteidigung X/3 Anm 2

Wacknitz v IV/3 \* Wagner IX/1; I/3 passim; VI/4 pass \* Wagner Komponist XI/6,3 \* Wagner (Lt 1931) XI/6,1 \* Wahl (1814) IV 8 \* Wahlen-Jurga v I/3,1 & 3 \* Wahlstadt (1761) IV 4 \* Waldalgesheim (1793) IV/5 \* Waldsee s u \* Waldow VI/4 passim \* Waldow v I/3,4 \* Wallenstein VII/2,1 \* Waller I/3,2; VI/3,1 & 4; VI/4,1 \* Wardbohlen (1960) VI/3,3 \* Warnemünde (um 1929) XI/6,3 \* Warning V/6,10; V/15,16 \* Warschau (1941) V/7,1; (1944) 111/3 Anm 6; V/2,4 \* Wartenberg v 111/2,8 \* Wartenburg Graf I/2,2; I/3,2; (1812) IV Anm 63; (1918) IV 23 \* Wathelager (1939) V/9 Anm 10 \* Waterloo (Belle Alliance, St Jean) IV 9 & Anm 15,81; 11/1 Anm 3; 11/2,2f & Anm 7; V/11 Anm 21 \* Watzdorf v (gef 1815) I/3,2 & 4; IV 9f \* Watzlawawczyk VI/4 passim \* Weber XI/7; V/15 Anm 20 \* Websky v I/3,3; VI/4 pass \* Wedel v (Rm 1914) I/3

pass \* Wedell-Cremow in (PpFährn 1870) IV 18 \* Weedemeyer v VIII/2,7 \* Weesp (1787) IV 4 \* Weichsel (2.WK) III/5,2; (-front 1945) VI/2,4 \* Weierbach (1941) V/4 Ann 2 \* Weigelst VI/4 pass \* Weiland I/3,4; VI/4 pass \* Weingerger US-VgMin VI/4,6 \* Weiskirchen (1940) V/8,2 & Ann 11 \* Weiss III/3,2 & Ann 4 \* Weizsäcker R v (2.WK & 1986) V/13,2; VI/4,6 \* Welisch (1941) V/15,14 \* Welker (Lt 1943) V/6,13 & 15 \* Wellington II/2 Ann 3; IV 9 \* Wenck II/1,4 \* Wendeborn I/3,3; VI/4 pass \* Wendt I/3,5; VI/4,3 \* Wendtland III/4 Ann 3 \* Wense v der I/2,1; I/3,1f pass; IV Ann 20 \* Werchopenje (1943) V/2 Ann 22 \* Werder (1940) VI/2 Ann 11 \* Wergin VI/4 passim \* Wernicke (Drag 1866) IV 11 \* Werren I/3,3; VI/4 pass \* Wessel I/3,4; VI/4 pass \* Westalpen (1944-45) V/5,4f \* Westfalen (1940) V(2,3 & Ann 13 \* Westhoven V/2 Ann 22 \* Westphal (Gen ad 1980) VI/4,6 \* Westphal (Lt 1958ff) I/3,5; VI/3,1f; VI/4 pass \* Wetrowskij (1941) V/7 Ann 9 \* Wettinbostel (1984) VI/4,6 \* Wettlin VIII/4 \* Wied s u \* Wiegand V/6,9f \* Wien s u \* Wies (1944) V/2 Ann 22 \* Wiesbaden (1939) V/9 Ann 10 \* Wilcke V/11 Ann 20 \* Wilckens v Jr/sr s u \* Wilczin (1848) IV 10 \* Wildflecken TrÜP1 (1970) VI/4,4 \* Wilhelm s u \* Wilhelm I/3,5; VI/4 pass \* Wilhelmshaven (1912) VI/4,3 \* Wilkowo (1939) V/2,2 \* William IV: II/2,1 \* Willich v I/3,2; III/2,2 \* Willisen v I/3,4 \* Wilmowski v (Olt 1908) I/3,4 \* Wilmowsky v (Rm 1920) I/3,3 \* Wilzen VII/2,1 \* Windischgrätz Fürst I/3,1 \* Winkelmann V/11 \* Winning v s Reiterverb \* Winnitz (1942) V/13,3 \* Winterfeld v I/3 pass; (1866) I/3,2; (1889) I/3,2 \* Wippermann (Drag 1866) IV 13 \* Wismar (1716) IV 2 \* Witebsk (1943-44) V/9,2 & Ann 10 (Kessel); V/11,2 \* Witemilja (1942) V/7 Ann 9 \* Witte I/3,5; VI/4 pass \* Witte (Drag gef 1866) IV 12 \* Wittelsbach V/13,3 \* Witten v XI/10 \* Wittenberg VI/4 passim \* Wittenberg/Elbe (1945) V/4,3 \* Wittenburg I/3,3; VI/4,1 \* Wittor III/5; I/3,5; VI/3,4; VI/4 pass; X/3 Ann 5 \* Witzleben v (hingerichtet 1944) V/1,1; XI/6,4 \* Witzleben (Rm 1899) I/3,3 \* Wjasma (1941) V/9,2; V/15,15 \* Wjasowka (1941) V/8 Ann 17 \* Wladimirowska (1941) V/7,1 \* Wlassow s u \* Wlodawa (1939) V/2 Ann 10 \* Wobrock I/3,3 \* Wode I/3,5; VI/4 pass \* Woldenberg (1848) VI/1,1 \* Wolf V/9 \* Wolf (1945 PzAA 115) V/4,3 \* Wolf (Owm) I/3,5 \* Wolf (Uffz 1940) zitiert V/6,5; V/15,6f & Ann 13 \* Wolf v III/3,1 \* Wolfenbüttel & Calenberg, Herzoge v VII/4 \* Wolff v (O gest 1944) V/8,4; V/11,4 & Ann 22 \* Wolfien VI/2,4 & Ann 14, 17 \* Wolframsdorff v V/1 Ann 7 \* Wolga (1942) V/8,4 & Ann 22 \* Wolgund (1812) IV 6 \* Wollenberg I/3,4; VI/3,1; VI/4 pass \* Wolynsk (1941) V/8,3 \* Worms s u \* Wörner BMVg (1983) IV 29; VI/4,7; XI/1,4 \* Woronesch (1758) IV 3 \* Woroschilow (1943) V/15,19 \* Woroschilow (1942) V/2 Ann 16 \* Wortmann I/3,5 \* Wossnessensk (1944) V/2 Ann 22 \* Woywaat VI/4 pass \* Wrangel II/1,2 pass \* Wriezen s u \* Wschechowiz (1742) IV 2 \* Wühlisch s u \* Wunsdorf/Wunstorf s Berlin-W \* Württemberg (1945) III/3,7 \* Würzburg (17.Jh) I/1 pass \* Wussow (Uffz Fahnenträger 1866) IV 15 \* Wuth VI/2,4 \* Wylich & Lottum Graf (Capt 1807) I/3,4 \* Wylich/Wylich v und Lottum (Oberst 1774) I/2,1; I/3,1ff; IV 4f \* Wysokiele (1939) V/2,2 \* Wytebet (1942) V/7,2

Wache: (1940) V/6,2 \* Freiwache (1940) V/6,3 \* Stallw (1940) V/15,2 \* Offz v Wachdienst (OvWa) VIII/6,1 \* Wachdienst VIII/6 pass; XI/4,3 \* Wachvergehen VIII/6,3

Wachtmeister WM (1909 Empfang Rekruten) VIII/1,1; (2.WK) V/1,4; (1943) V/14,1; V/15,19 \* vgl HauptWm, Spieß

Waffen: vgl Ausrüstung \* -ausbildung (1957-58) VI/3,2; wtr s Ausbildg \* -farbe Infanterie, PanzerTr (2.WK) III/2,1; Kavallerie & Aufkl (19.-20. Jh) Deckblatt Innen; Kav-Gelb (1944) IV 28; Kradschützen (2.WK) III/2,1; V/2 Ann 4; V/3,4; Schnelle Truppen (1943-44) III/2,1; vgl Truppenkennzeichen \* -gattung Dragoner (17.Jh) IV 1; (1914) IV 22; freie Wahl (1813-15) IV Ann 27; Kavallerie III/1,1ff; (2.WK) III/4,3 \* -general (2.WK) III/4 Ann 3 \* -gewalt, Stalins (2.WK) V/6,9 \* -meister (1940-41) V/15,16 \* -ruhe (1940) V/8,2; (1944) IV/25; V/8,2; weiter vgl Waffenstillstand \* -schule (1943) VI/2,1 \* -SS s dort \* -stillstand (1940) V/2,3 & Ann 14; V/6,2; V/15,10; (1945) III/3,6; V/7 Ann 11; V/11,6; VI/2,6; vgl Kapitulation, Separatfrieden \* Waffenschau (s Bundeswehr) VI/4,8; VII/5 pass \* -stolz XI/1,4 \* Waffentat s extra \* -wechsel (1943) V/7 Ann 11

\* Waffentaten 1689-1871, Karte im Einband vorn; IV passim; (1943) V/7 Ann 10; (1944) V/11 Ann 24

Wahlspruch "Treu.." IV Ann 106; vgl Devise

= Wahrig, Dt Wörterbuch, voll Neubearb Ausg, München 1986/87, III/2 Ann 1

Währung (18.Jh) IV Ann 48

= Waldersee Graf, Dienstuntericht Inf, II/2 Ann 8; VII/4 Ann 15

= Wallhausen, Kriegskunst zu Pferde, III/1 Ann 1

Wappen: KavallerieRgt Mitte (1943-44) V/11,2f; Abb Geleitwort, III/4,6; V/11,9 \* Rheinprovinz VII/2,3

Wärmebildgeräte VI/4,7; IX/2,1; IX/3,2 \* s auch Kampfpanzer

WASP II: IX/3,3

Wehr: -dienst (1967-77) IV 29 \* -kreis-Reit- & Fahrschule, Gardelegen (1942) V/9,2 \* -macht s extra \* -paß (2.WK) III/3,1; V/9,1 & Ann 6ff \* -pflicht (1909) VIII/1,1; (1935) V/1,2; V/3,2; VIII/2,1 \* -verfassung (17.Jh) I/1,1

Wehrbeauftragter VI/4,6 \* s auch Berkehan (Namensregister)

Wehrmacht, Wehrm/WH: allem III/1,3; III/5,1; (1934-39) V/1,2; V/3,3; (1939) V/6,2; (2.WK) V/11,1; VI/3,2;

(1940) V/15,2; (1945) V/12,1 \* -Adler s dort \* -Auskunftsstelle, WAST (1984) VI/2 Ann 10 \* -bericht (1943) V/5,2; (1944) III/3,4f; (1945) VI/2,4; wtr siehe Oberkommando der WH, OKW-Bericht \* -eigentum (1945) VI/2,6 \* -Verbände s Teilgen \* Ruf des WH-Soldaten XI/1,2

Weihnacht: FrontW (1870) IV 18; (1941) V/6,9; V/7 Ann 9; V/15,14f; (1942) V/13,3f; V/15,17; (1943) V/15,21

Weimarer Republik II/1,3

Wein, Kognak (1866) IV 15; (1941) V/5,15

Welle (2.WK): erste (1939) V/1,3; V/8 Ann 6 \* 1., 2., 4. (1939) V/11,1 \* 2. (1939) V/8,2 \* 7. (1939) V/9 Ann 10 \* 12. (1940) V/7,1; 30. (1944) V/6 Ann 58 \* nachgeordnete W: V/1,3; (1939) V/8 Ann 6

= Welt, Die (Tageszeitg) XI/1,5

Weltanschauung (1942) V/13,2

Weltkrieg: erster (1.WK) III/2 Ann 7; III/1,3; III/4,1; IV 21 ff; V/15,10 & 17,22; VI/2,2; X/3,2 \* Teilnehmer 1.WK V/3,2 \* zweiter (2.WK) I/1,1; III/3 pass; III/4 pass; III/5; V/1; II/2 pass & Ann 7; III/1,5 & Ann 28; X/3,2; XI/4,1

Wenden VII/2,1

Werbung/Rekrutierung (17.Jh) I/1,2; (bis 1806) IV 5 \* Werbebezirk Ansbach s dort (Forts)

West: -feldzug (1940) V/6,1 & 5; V/7 Ann 2; V/15,9 & Ann 56 \* -front (1918) IV 23; (1939-40) V/1,4; (1940) V/2,3; V/9,1 & Ann 6; (1944) V/13,6; (1944-45) V/1,5 \* -wall (1939) V/5,1; (1939-40) V/6,2; V/15,12; VIII/2,9

Westpoint US-OffzSchule XI/1,4

Weygand-Stellung (1940) V/2 Ann 14 \* -linie (1940) V/5,1

WH: Wehrmacht

Widerstand: als defensiver Feuerkampf (bis 1.WK) IV 22 \* des Gegners (1940) V/15,11 Gedicht; russ (1941), V/15,14 \* -kämpfer (2.WK) V/13,2; Danen (1945) VI/2,6 & Ann 28 \* gegen König (1813) IV Ann 66 \* politisch (1940) V/15,12; gegen Nationalsoz XI/1,4; vgl Militäropposition, Ungehorsam \* sinnloser (1940) V/15,10

Wied v (1757) IV Ann 28 \* Rgt Nr 28 (1760) IV 4; Rgt Nr 41 (1806) IV 4

Wiederbewaffnung s Bundesrep

Wien: (1704, 1742) IV 2 & Ann 15,23; (1866) IV 15; (2.WK) III/3,6; (1944) V/11,5f \* Kongreß (1815) IV 9 \* Wiener Operation, russ Offensive (1945) V/11,6 \* Presse (1757) IV Ann 28 \*

Schiedsprüche (1937-38) III/3 Ann 5

= Wiener, PzKennblätter, IX/1 Quellen

= Wilckens v, jr & sr, Große Not, VI/2 Ann 27

Wildenbruch Johanniterkomturei VII/2 Ann 10

Wilhelm Kaiser: I) II/1 Ann 6, 13; II/2,3 pass & Ann 8, 10; IV 17; XI/5,4 \* II) III/1,2; II/2 pass & Ann 8; III/1,1; IV 17 & 29; VII/2 pass; VII/4 pass; VIII/1 pass (Eid VIII/1 Ann 4); XI/5 pass

Wilhelm v Preuß (Fried W Karl): DragonerRgt (Nr 1, 1807) I/2,1; II/1,1f pass & Ann 6 \* (1807, 1820, 1832) IV 6, 10 & Ann 79; VII/2,3; XI/5 pass

Wimpel s Kompaniewimpel

Windheim Brigade VIII/1,3 & Ann 7

Winning v, s Reiterverband

Winter: -ausrüstung, mangelnde (1941) V/7,2; gute (1942-43) V/15,17 \* -bekleidung (1941-42) V/5 Ann 12; V/15,14f; dito mangelnd (1941) V/15,15; dito prima (1942-43) V/15,17; dito erbeutet (1943) V/15,21; Wollsammlung s dort \* -feldzug in Polen (1.WK) IV 21 \* -krieg, Rußld (1941-42) V/2,3; V/3,4f; (1943-44) III/5,2 \* -offensive, russ (1945) VI/2,4 \* Rußland (1941-42) V/5,2; V/7,1 & Ann 4; V/15,14f; (1942-43) V/6,10; V/15,17; (1943-44) V/15,20 \* -schlacht (1941-42) III/2,2; III/4,3f; V/15,20 \* s. auch Gewässerübergang mit Pferd; Kalte; Marsch (Schneemarsch); Schlitten; Schnee Inkl Schneeanzug

Wittich'sche Hofdruckerei (Darmstadt) VII/3 Ann 19

Wittor III/5; VI/3,2

WK: a) Weltkrieg; b) Wehrkreis

Wlassow-Armee (2.WK) V/3,5

Wm: Wachtmeister

Wohltätigkeit (1868-1934) IV 16

Wollsammlung (1941) V/15,15; (1941-42) V/6,9

= Wolter, Munster, VII/4 Ann 1ff usf

Worms (1793) IV Ann 52; (1943) V/15,18 & 20; (1944-45, Kesselkaserne) V/1,4

Wriezen (1725-39) VII/2,1; (1747) IV Ann 26; (1810 ff) IV 6; (1935-36, Standort K 3) V/2,1

\* Wühlisch Titelbl Rückseite \* Kollin, IV Ann 28

Wunderwaffe (2.WK) III/3 Ann 7

Yokohama (um 1900) VII/4,3 \* Yoncq (1940) V/6,4f; V/15,3 \* Yonne (1940) V/15,10 \* Yorck s auch Wartenburg (1813) IV Ann 66 \* York Frederik s F & Frederica \* York v Wartenburg (Rm 1910) I/3,3 \* Ypern (1.WK) II/2 Ann 7; (1940) V/2,3

Yorcksche Konvention (1812) IV 6 f \* Yorckscher Marsch s Musik

York Frederik of, s Frederik & Friederike



Zabinka (1941-42) V/5,2 \* Zache (Gefr gef 1866) IV 13 \* Zahne (1813) IV 8 \* Zalaegerszeg (1945) V/11,6 \* Zalaszentmihály (1944) V/11,5 \* Zaluskí (1944) IV 28; V/11,4 \* Zambrow (1944) III/3,1 & 4 \* Zamocz (1941) V/8,3 \* Zarowka (1944) V/2 Anm 22 \* Zastrow v (Oberst 1761, OTL 1762) I/3,3; I/2,1; I/3,1; II/1,2 \* Zech I/3,5 \* Zeise I/3,4 \* Zenker v I/3,2; VI/4 pass \* Zerbel (1958) VI/3,1 & 3 \* Zernicki (1944) V/2 Anm 22 \* Zglinitzki v IV 22 \* Ziegenhals (1745) IV 2 \* Ziegler (Lt gef 1941) V/9,2 \* Ziegler (Maj 1886) I/3,2 \* Ziegler Peter VIII/2 passim \* Ziemer I/3,5 \* Ziervogel (Maj 1942) V/2,3 \* Zieten s u \* Zillebeke (I.WK) IV 21 \* Zimmermann V/15,6 \* Zindler VI/4 pass \* Zinten (1939) V/2,3 \* Zitzewitz v, s u \* Zobel VI/4 pass \* Zobtenberg (1760) IV 4 \* Zorndorf (1758) IV 3f & Anm 30 \* Zossen, TrÜbPl (1935) I/2,2; VII/2,4; VIII/3 Anm 22; XI/3,2 \* Zsámbék (1945) V/11,5 \* Zunk VIII/1; VII/2 \* Zurhorst I/3,3; VI/3,1; VI/4,1 \* Zursohn v I/3,3; IV 3f & Anm 50 \* Zützen VIII/2,7 \* Zweibrücken (1794) IV 5; (1939) V/6,2; (1944-45) V/6,15 \* Zwibel (1941) V/8,3 \* Zwingli Reformator VII/2 Anm 18 \* Zysgulanka (1941) V/5,2

Zahmelster (1870) IV 16; (1941) V/8,4; V/15,15

Zapfenstreich s Tscherkessischer

ZbV: zur besond Verwendung (1941-42) V/6,9; (1942) V/11,1

= ZDv (43/1; 226; 302) VIII/3 Anm 4ff

Zeichen: -gebung V/3,4 \* LeuchtZ (1941) V/7 Anm 7 \* taktisches s Taktik

Zeisig-Stellung (1944) V/11,5

Zeitgeschichte (1939-45) V/15,8

Zeit: -kompanie VII/3,2

Zentrales Staatsarchiv Merseburg I/1,1 & Anm 27

Zepter II/1,2ff \* -schild II/2,3 \* wtr s Schwedter Adler

Zerschlagung, vgl Vernichtung: AA 34 (1942) V/5,2 & Anm II \* AA 36 (1943) V/6,12 \* AA 79 (1943) V/8 Anm 23f \* AA 179 (1942-43) V/8,4 \* Armeen, 4., 9. & 3. PzArmee (1944) V/11,4 \* Divisions-FüsillierBtl 197, AufkISchw 229 (1944) V/9 Anm 10 \* InfanterieDiv 197 (1943-44) V/9,2

Zerstören: Telefonleitung (1940) V/6,4

Zeughaus XI/5,2

Ziel: -aufklärung für Artillerie IX/2,3 \* -einrichtung MG (1943) V/11,2 \* -fernrohrgewehr s Gewehr

Zieten v (1741, 1742, 1757) IV 3 & Anm 23; (18.Jh) V/11 Anm II \* H S v Z gef 1758) IV 4 \* (1943) IV 28 \* Zietenhusaren, Tradition (1959) VI/3,3

Zigarren (1866) IV 15

Zigeuner (1942) V/13,1; vgl sonderbehandelt

Zitadelle Unternehmen (1943) IV 24, 28; V/2,4 & Anm 22; V/11,3; V/12,1

Zitzewitz v (Rm 1942, Maj 1943) zitiert V/8,4 & Anm 2,22ff; (1942-43) IV 27

Zivil-/ist; s auch Infrastruktur: Ballistikum (1941) V/6,8 \* -bereich (1939) V/1,3 \* Ziv-Bevölkerung (1939-40) V/6,2 & 6 \* Danen (1945) VI/2,6 \* Flüchtlinge, Frkrch (1940) V/6,6; Rußld (1941) V/15,13 \* Franzosen (1940) V/15,12 \* Fremdarbeiter (1944-

45) VI/2,4 \* Gastlichkeit in russ Quartieren (1942) V/7 Anm 9; ukrain Volksfest (1941) V/5,1; Ungarn (1944) V/7 Anm II \* ziv Leben hinter Front, in Frkrch bzw Rußld (1940, 1941) V/15,13 \* Polen (1944-45) VI/2,4 \* Russen (1941) V/5,1; (1942) V/15 Anm 29; (1943) V/11,2; (1944) V/13,6 \* Verkleidung als Zivilist (1941) V/7,1 \* Zivilangehörige des KosakenKavKorps (1945) V/11 Anm 4

Zug: -führer (1940) V/15,4 & 6 \* -Gefechtsstand (1940) V/15,6 \* Radfahr-, Reiterzug (usw) s dort \* schwerer (AufkISchw 229) V/9,2

= Zunk Paul, Soldatenleben, VII/2 Anm 13; VIII/1 Anm I usf (Mannschaftsamen Anm 7)

Zureitanstalt (nach I.WK) VI/2,2

Zusammen: -gehörigkeitsgefühl (1945) VI/2,4 \* -wirken: Kradschtz mit mot AA (1939) V/2 Anm II; u a m (2.WK) V/3,4 \* verschiedener Waffen (1939) V/8,2

Zweihunderttausendmann-Heer (Reichswehr), I/1,1



1990